Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer, ...

Ambrosius Blarer, Thomas Blarer, Traugott ...

Digitized by Google

Ger 1721.8

HOHENZOLLERN COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

No 8921

Digitized by Google

Digitized by Google

Briefwechsel

der Brüder

Ambrosius und Thomas Blaurer

1509—1548

Herausgegeben von der

Badischen Historischen Kommission

bearbeitet von

Traugott Schieß

BAND I

1509 — Juni 1538

Freiburg i. Br.
Verlag von Friedrich Ernst Fehsenfeld
1908

Digitized by Google

Ger 1721.8

Harvard College Library
APR 1 1909
Hohenzollern Collection
Gift of A. C. Coolidge

(I)

Druck der Hoffmannschen Buchdruckerei Felix Krais in Stuttgart.

Digitized by Google

Vorwort.

Vorliegender Band bildet die erste Hälfte einer Ausgabe des Briefwechsels der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer bis zu deren Entfernung aus der Vaterstadt infolge des Konstanzer Sturms. Die erste Anregung zu dieser Publikation wurde gegeben durch die Herausgabe der Vadianischen Briefsammlung, bei deren Bearbeitung die Aufmerksamkeit immer wieder auf die in den gleichen Bänden enthaltenen Blaurerbriefe gelenkt und der Wunsch geweckt wurde, auch sie gedruckt zu sehen. Eine erste private Anfrage wurde nicht nur von Herrn Prof. Dr. Erich Marcks, sondern auch von den übrigen Mitgliedern des Vorstandes der Badischen Historischen Kommission, denen er davon Kenntnis gab, beifällig aufgenommen und darauf ein der Plenarversammlung vorgelegter Plan von dieser gutgeheißen, wobei Herr Prof. Dr. Erich Marcks die genauere Vereinbarung über die Editionsgrundsätze und die Überwachung des Druckes übernahm; nach seiner Berufung nach Hamburg unterzog sich Herr Prof. Dr. Hans von Schubert dieser Aufgabe.

Bezüglich des Umfanges, den die Publikation annehmen sollte, war bestimmt worden, daß sie nicht auf die in St. Gallen liegenden (durch Kauf 1660 an die dortige Stadtbibliothek übergegangenen) Briefe sich beschränken, sondern innerhalb der schon genannten zeitlichen Grenzen möglichst alles sonst erreichbare Material, vor allem den Briefwechsel mit Butzer aus dem Thomasarchiv in Straßburg und den mit Bullinger usw. aus dem Staatsarchiv und der Stadtbibliothek Zürich einbeziehen und in zwei Bänden darbieten solle. Um dies zu erreichen, wurde beschlossen, nicht alle Briefe ohne Unterschied im Wortlaut mitzuteilen, sondern für minder wichtige Stücke und Partien sich mit einem Auszug in direkter Rede (durch halbgroße Schrift [Borgis] gekennzeichnet) zu begnügen, dagegen durchweg kurze Inhaltsangaben, sowie knappe erläuternde Anmerkungen und dem zweiten Bande ein Gesamtregister beizugeben.

Hinsichtlich der Orthographie der im Wortlaut abgedruckten Partien wurde dem Wunsche des Bearbeiters gemäß bestimmt, daß sie sich möglichst genau an die Vorlage anschließen solle; nur u und v sind durch-

Digitized by Google

weg ihrem Lautwert entsprechend eingesetzt, während j im Lateinischen stets durch i wiedergegeben, im Deutschen aber für den Konsonanten verwendet wurde. Auch die Zeichen u, ü, ů und û in deutschen Briefen sind möglichst der Vorlage entsprechend angewendet worden; über das Verhältnis von u und ü ist dabei zu bemerken, daß Ambrosius Blaurer für den Vokal u ein u ohne jedes Zeichen oder dann mit zwei darübergesetzten Punkten oder kleinen Strichen, für ü aber ein u mit einem darübergesetzten Punkt (eventuell Strich) gebraucht[1]).

Die Annahme einer einheitlichen, vereinfachten Orthographie, die für zusammenhängende Texte eines Autors sich gewiß rechtfertigen läßt, scheint für Publikation von Briefen doch weniger empfehlenswert. Nicht nur ist die von der heutigen abweichende Orthographie für das Humanistenlatein des 16. Jahrhunderts ebenso charakteristisch wie die häufigen Verstöße gegen die Regeln der Syntax; sondern die sprachliche Form ist zugleich ein Maßstab für den Bildungsgrad des Briefschreibers, und ähnlich steht es mit den deutschen Briefen, wo außerdem durch Änderung der vom Gebräuchlichen abweichenden Schreibarten auch Unterschiede verwischt werden können, die auf andere dialektische Aussprache zurückgehen, so um nur ein Beispiel zu nennen, das Doppel-t in bottschafft, dessen Berechtigung für gewisse Gegenden sich heute noch durch die kurze, scharfe Aussprache der ersten Silbe nachweisen läßt.

Die Interpunktion ist behufs Erleichterung des Verständnisses ganz nach modernen Grundsätzen geregelt, und zu besserer Übersicht sind, auch wo sie im Originale fehlen, dem Inhalt entsprechend Absätze gemacht worden. Über ( ) und [ ] ist zu bemerken, daß erstere im Text für Einschiebungen des Bearbeiters, in Auszügen für erklärende Zusätze, letztere für Ergänzungen von Lücken oder unleserlichen Stellen angewendet sind. Die unschöne Hervorhebung auffälliger Lesarten durch ein (sic) oder (!) ist absichtlich unterblieben.

In betreff der Anmerkungen mag nochmals hervorgehoben werden, daß sie nicht einen vollständigen Kommentar bieten, sondern nur in Kürze das zum Verständnis Notwendige beibringen sollen. Wenn dies nicht immer im wünschenswerten Maße gelungen ist, so möge bei der Beurteilung billige Rücksicht darauf genommen werden, daß dem Bearbeiter nicht die Hilfsmittel einer großen Universitätsstadt zu Gebote

[1]) Diese konsequent befolgte Schreibweise steht keineswegs vereinzelt da. So gebrauchen z. B. Frecht, Johannes Zwick und Reysmann auch im lateinischen Text für u sehr häufig ein u mit zwei darübergesetzten Strichen, und ganz den gleichen Brauch, wie er für Blaurer angegeben ist, hat nach mündlicher Mitteilung Herr Prof. Dr. E. Egli in Zürich bei anderen Briefschreibern beobachtet und betrachtet ihn wohl mit Recht als Eigentümlichkeit einer weitverbreiteten süddeutschen Schreiberschule.

Digitized by Google

standen. In den Litteraturangaben Vollständigkeit zu erreichen, wäre aus dem gleichen Grunde nicht möglich gewesen und war nicht beabsichtigt.

Große Mühe verursachte die Unterbringung der zahlreichen unvollständig oder gar nicht datierten Briefe. Die Einreihung unter ein bestimmtes Datum ist für die Mehrzahl schon in der Simmlersammlung, jener einzigartigen Sammlung von Briefen (meist Abschriften) auf der Stadtbibliothek Zürich, und (ihr folgend) im Thesaurus Baumianus der Universitätsbibliothek Straßburg versucht; doch wurden die dort angenommenen Daten nicht ungeprüft beibehalten. Eine kleine Zahl von Briefen, für deren Datierung nur höchst unbestimmte Anhaltspunkte vorliegen, sind für einen Anhang zu Band II zurückgelegt worden.

Die Fundorte der einzelnen Nummern sind in leicht verständlicher Abkürzung jeweils am Rande angegeben, und zwar bezeichnen die bloßen römischen Zahlen die Bände der Vadianischen Briefsammlung (Ms. 30—41 der Stadtbibliothek St. Gallen), in welchen die Blaurerbriefe nach dem Datum mit den Vadianbriefen wechselnd eingeheftet sind.

Zum Schluß erfüllt der Bearbeiter die angenehme Pflicht, der Badischen Historischen Kommission und ihrem Vorstand für die Ermöglichung dieser Publikation und deren vertrauensvolle Übertragung an ihn, Herrn Prof. Dr. Hans von Schubert für die mühevolle Durchsicht der Korrekturbogen und willkommene Winke, Herrn D. Dr. Gustav Bossert für die Abschrift von vier Briefen auf der Landesbibliothek in Stuttgart und für wiederholt erteilte sachkundige Auskunft, den Vorständen der Stadtbibliothek St. Gallen, des Thomas- (resp. Stadt-)Archivs und der Landesbibliothek in Straßburg, der Stadtbibliothek und des Staatsarchivs in Zürich, der Universitätsbibliothek in Basel, des Staatsarchivs in Stuttgart, der Stadtarchive in Eßlingen, Konstanz und Memmingen, sowie der Hof- und Staatsbibliothek in München für die Liberalität, womit sie ihre handschriftlichen Schätze zur Benützung überließen, der Stadtbibliothek und der Kantonsbibliothek in Zürich, der Universitätsbibliothek in Tübingen und der Hof- und Staatsbibliothek in München für die Unterstützung mit Werken, die in St. Gallen nicht zu finden waren, und endlich dem Verlag von E. Fehsenfeld in Freiburg i. Br. und der Hoffmannschen Buchdruckerei in Stuttgart, sowie ihren Setzern für die treffliche Ausstattung der Ausgabe und für den sorgfältigen Satz den wärmsten Dank auszusprechen.

St. Gallen, im September 1908.

T. Schieß.

Digitized by Google

Einleitung.

Die nachfolgende Einleitung will die ausführliche Darstellung von Theodor Pressel: „Ambrosius Blaurer's, des schwäbischen Reformators, Leben und Schriften", Stuttgart 1861, und die kürzere, aber treffliche Arbeit von Theodor Keim: „Ambrosius Blarer, der schwäbische Reformator", Stuttgart 1860, nicht ersetzen, sondern nur eine knappe orientierende Einführung bieten.

Die Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer[1]) entstammten einem bekannten Konstanzer Patriziergeschlecht, das im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert auch in St. Gallen sehr verbreitet war und dem dortigen Kloster zwei Äbte[2]) gegeben hat. Sie waren die Söhne des Ratsherrn Augustin[3]) Blaurer und der Katharina Mäßlin[4]); ein Bruder des Vaters war Gerwik, der bekannte Abt von Weinfelden. Der Vater scheint früh gestorben zu sein, wohl noch ehe der ältere Sohn Ambrosius, am 4. April 1492[5]) geboren, im dreizehnten Jahr in Tübingen immatrikuliert wurde. Fast sieben Jahre später, am 23. December 1511 unterzog er sich als Frater von Alpirsbach dem Baccalaureatsexamen und wurde am 24. Juni 1513 zum Magister ernannt[6]). Wann Ambrosius in das Benediktinerkloster

[1]) In der vorliegenden Publikation ist die Namensform Blaurer gebraucht, die der richtigen oder wenigstens der damals in Konstanz üblichen Aussprache doch wohl näher kommen muß als die auch gebräuchlichen Formen Blarer, Blaarer, Blorer, da Ambrosius und Thomas ihr den Vorzug gegeben und mit seltenen Ausnahmen sich ihrer bedient haben.

[2]) Eglolf Blarer, 1426—1442, und Diethelm Blarer, 1530—1564.

[3]) So nennen den Vater die Konstanzer Chronisten Vögeli und Schultheiß, ebenso Mangold, vgl. Pressel, S. 1, Anm. 1.

[4]) Aus dem Geschlecht Mäßlin von Graneck, das nach Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch III, S. 3 f. ursprünglich aus Ravensburg stammte.

[5]) So schreibt Blaurer selbst an Bullinger am 3. April 1561 und an Calvin am 4. April 1562 (s. Pressel, a. a. O.; Keim, S. 1, Anm. 1).

[6]) Vgl. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tübingen (1877), S. 164 Anm. Die Immatrikulation war am 17. Januar 1505 erfolgt. Einzig die Angaben bei Roth bieten sichere Daten für diesen Abschnitt von Blaurers Leben, und zu ihnen paßt sehr wohl

Digitized by Google

Alpirsbach eingetreten ist und dort Profeß getan hat, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Allem Anschein nach begab er sich bald nach der Immatrikulation von Tübingen aus dorthin, um noch die Klosterschule zu besuchen, tat etwa 1510 Profeß [1]) und bezog darauf wieder die Universität, wo er nach dem Wunsch von Abt und Konvent Theologie studierte, um nach der Rückkehr die Klosterbrüder unterweisen zu können [2]). In Tübingen schloß er vertraute Freundschaft mit dem um fünf Jahre jüngeren, aber in den Wissenschaften schon weit vorgeschrittenen Philipp Melanchthon und wechselte später von Alpirsbach aus Briefe mit ihm, die nicht nur von ihrer gegenseitigen Liebe Zeugnis geben, sondern auch von dem Eifer, mit dem Ambrosius im Kloster noch sich weiterzubilden bestrebt war [3]).

Auch später, als Melanchthon im Sommer 1518 nach Wittenberg übergesiedelt war, blieb Blaurer mit den wissenschaftlichen Kreisen in ständiger Verbindung durch seinen jüngeren Bruder Thomas. Im Herbst 1514 hatte dieser die Universität Freiburg bezogen, um unter dem berühmten Ulrich Zasius, einem Landsmann, sich dem Rechtsstudium zu widmen. Er lebte da in vertrautem Umgang mit seinen Vettern Johannes und Konrad Zwick von Konstanz, pflegte neben dem Rechtsstudium mit großem Eifer die Poesie und die Sprachen und trat dadurch dem wohl etwas älteren Bonifacius Amerbach nahe, der in der griechischen Sprache sein Lehrer wurde. Die Freunde des Bruders waren auch seine Freunde, so in Alpirsbach der spätere Abt Ulrich Hamma, Sebastian Candidus und Michael Tuberius, dann Andreas Seger in Ettenheim-

---

der Inhalt der Briefe Nr. 1 und 2, wo Blaurer als Klosterschüler erscheint und in so jugendlichem Tone schreibt, daß noch spätere Datierung ausgeschlossen ist. Nicht lösen läßt sich der Widerspruch, in dem zu diesen Zeugnissen ein Brief des Konstanzer Domherrn Leopardi an den Abt von Alpirsbach steht. Darin wird nämlich der Abt im Namen der Mutter ersucht, dem Baccalaureus (!) Ambrosius Blarer, der sich schon einige Tage im Kloster aufgehalten und angezogen gefühlt habe, zu gestatten, daß er eine Zeitlang in weltlicher Kleidung in diesem verweile, um sich selbst zu prüfen, ob er für das Klosterleben tauge (vgl. Jäger, Beiträge I, S. 361). Leider ist die Jahreszahl des vom 30. September datierten Briefes fraglich; Jäger liest „anno 15.“, während das Original im Staatsarchiv Stuttgart deutlich „iij^{o}“ (tertio) zu bieten scheint. Mit den sonstigen Nachrichten ist beides unvereinbar, auch wenn man annehmen wollte, es sei aus Versehen ein x (decimo) ausgelassen. Ebenso ist daran, daß Blaurer etwa den Seinigen verheimlicht hätte, daß er schon Profeß getan, nicht zu denken, vgl. die folgende Anmerkung.

[1]) Vgl. Nr. 1 und 2. Auch der Umstand, daß Blaurers Mutter am 20. Februar 1510 dem Kloster 400 Gulden zu einem Jahrtag verschrieb, spricht für die obige Annahme; vgl. Glatz, Gesch. d. Klost. Alpirsbach (1877), Reg. 497, S. 367.

[2]) Vgl. Nr. 3 und Blaurers Verantwortung bei Pressel, S. 6 und 10.

[3]) Vgl. Nr. 4—7; Heyd, Melanchthon und Tübingen (1839), S. 35 und 79.

münster und der Augustinermönch Matthias Limberger, der in Freiburg studierte. Durch ihn vor allem kamen wohl auch Ambrosius die Schriften eines Erasmus, Hutten und Luther zu und wurde so der Klosterbruder in seiner stillen Klause in den beginnenden Kampf hineingezogen[1]). Im Frühjahr 1519 verließ Thomas der Pest wegen Freiburg und hielt sich zunächst längere Zeit in der Heimat auf, noch unentschieden, ob er nach Amerbachs Vorbild zur Fortsetzung seiner Studien Italien (Pavia) oder Frankreich aufsuchen oder aber sich nach Sachsen begeben solle, wohin ihn die beginnende Reformation zog. Schon in Freiburg die geistige Bewegung aufmerksam verfolgend, hatte er in dem Domherrn Johann von Botzheim und dem bischöflichen Vikar Urban Rhegius in Konstanz selbst, wie in Michael Hummelberg in Ravensburg entschiedene Anhänger derselben gefunden und bezog, durch sie in seiner Begeisterung bestärkt, Ende 1520 die Universität Wittenberg. Infolge Empfehlung durch Hummelberg und um des Bruders willen von Melanchthon freundlich aufgenommen, hatte er Zutritt zu dem nächsten Freundeskreise der Reformatoren und gehörte 1521 zu den Getreuen, die Luther auf der Reise nach Worms das Geleit gaben. Vom Rechtsstudium wandte er sich nun mit höchstem Eifer der Theologie zu und lernte selbst das Hebräische[2]).

Ambrosius Blaurer, durch den Bruder von allen Fortschritten der Reformation unterrichtet und mit Luthers neuesten Schriften versehen, fühlte sich von diesen mächtig ergriffen; immer und immer wieder las er sie und gewann durch Vergleichung der Schrift die Überzeugung von der Richtigkeit der neuen Heilslehre trotz ihres Widerspruches mit den bisher geltenden Satzungen. Als er aber, inzwischen zum Pfarrverweser in Alpirsbach und zum Prior ernannt, auch den Mönchen, die er unterweisen sollte, sie verkündigte, fand er bei dem Abt und einem Teil der Brüder heftigen Widerspruch. Sie nannten ihn einen Abtrünnigen und wollten auf sein Anerbieten nicht eingehen, vor der Universität Tübingen oder dem Prior der Karthause in Freiburg seine Lehre zu verantworten, drohten mit Kerker und verboten ihm, sich mit der neuen Lehre zu befassen und andere Brüder in Predigten oder Vorlesungen darin zu unterweisen. Blaurer erklärte sich bereit, in letzterer Hinsicht ihnen nachzugeben; jedoch für seine Person wollte er sich das Studium nicht verwehren lassen und, wo er um Unterweisung gebeten würde, sie nicht versagen. Doch auch das gestatteten seine Gegner nicht; die Erregung war so groß, daß er selbst tätliche Angriffe gewärtigen mußte und deshalb Urlaub erbat, um ein oder zwei Jahre an einer Hochschule oder

[1]) Vgl. Nr. 8—12. 14. 16 f. 20.

[2]) Vgl. Nr. 19. 21—26. 28—40 und besonders die Briefe, welche die Freunde in Wittenberg nach Thomas Blaurers Rückkehr an ihn nach Konstanz schrieben.

sonst außerhalb des Klosters zu verweilen, in der Hoffnung, daß inzwischen der Zwiespalt vielleicht geschlichtet werde. Erst als ihm auch dies abgeschlagen wurde, entschloß er sich, dem Gewissenszwang durch die Flucht aus dem Kloster zu entgehen. Am 5. Juli 1522 verließ er Alpirsbach und traf drei Tage später in der Heimat[1]) ein.

Blaurer schrieb später in seiner Verantwortung, er habe den Schritt getan im Vertrauen, daß ihn kein Verständiger ihm verargen werde. Gleichwohl konnte er sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß er nicht nur von Seiten Fernstehender wie des Ulrich Zasius höchste Mißbilligung und schwere Anfeindung zu gewärtigen habe, sondern gerade seinen liebsten Angehörigen, der Mutter und den Schwestern, schweren Kummer bereiten werde; denn dieser Schritt eines Mannes aus einer hochangesehenen Familie und die Rückkehr des Flüchtigen an den Bischofssitz mußte das peinlichste Aufsehen erregen. Wenn Ambrosius gleichwohl das Kloster verließ, so kann es nur äußerste Seelenqual gewesen sein, was ihn zu dem Schritt veranlaßte, und die Überzeugung, daß keine andere Hilfe sei, wollte er nicht an sich selbst zum Verräter werden. Von Konstanz aus machte er seinem Bruder, der ihn schon im Juni 1521 zur Geduld ermahnt hatte, die erste Mitteilung davon. Dem zu erwartenden Einwand, daß er das Ärgernis hätte vermeiden sollen, begegnete er mit dem Hinweis darauf, daß er lange Rücksicht genommen und im Kloster, ohne schwerstes Ärgernis zu geben und zu erleiden, nicht mehr habe bleiben können. Im übrigen hoffte er auf die Billigung des Bruders und bat ihn, seinen ganzen Einfluß bei der Mutter geltend zu machen, damit sie ihm gestatte, sich ebenfalls nach Wittenberg zu begeben. Melanchthon, den Blaurer (gleichzeitig mit einem zweiten Brief an Thomas) um Rat für sein weiteres Verhalten bat, hegte offenbar wegen des Ärgernisses ähnliche Bedenken, wollte aber, was sicher aus den triftigsten Gründen geschehen, nicht tadeln. Jedoch den Gedanken an Rückkehr ins Kloster, deren Möglichkeit in dem ersten Brief an den Bruder im Fall einer Sinnesänderung der Mönche noch angenommen war, lehnte er auf das Entschiedenste ab als schmachvoll für Blaurer und die von ihm vertretene Lehre; dagegen riet er, falls nicht dringende Gründe dafür sprächen, zunächst wie Luther das Mönchsgewand noch nicht abzulegen. Obwohl Thomas der Bitte des Bruders offenbar nachgekommen war und ihn bestimmt in Wittenberg erwartete, gab Ambrosius diese Absicht bald auf mit Rücksicht auf die Klagen der Mutter, daß

[1]) Vgl. Nr. 28. 30—32. 41 f. und die Verantwortung bei Pressel, S. 6 ff. 10 f. 16 f. Blaurer an Bullinger, 5. Juli 1563: „quinto die Iulii, quo mihi iam quadragesimus primus annus agitur, ex quo miserrima servitute liberatus in filiorum dei libertatem fortiter sum felicissima Christi manu assertus".

ihre Vermögensverhältnisse es nicht gestatteten, und auf die bedrohliche Lage der Vaterstadt, die nicht nur sein eigenes Bleiben, sondern auch die Anwesenheit des Bruders zu erfordern schien [1]).

Obwohl Konstanz Bischofssitz war, hatte die neue Lehre dort schon festen Fuß gefaßt. Luthers Schriften waren frühzeitig verbreitet und nicht nur in der Bürgerschaft, sondern selbst von manchen Domherren mit Beifall aufgenommen worden. Sogar der bischöfliche Generalvikar Johannes Faber (Heigerlin) war anfangs der Reformation keineswegs abgeneigt und wurde erst durch seine Romreise 1521 ein erbitterter Gegner. Von den Predigern begann der Helfer an der Stephanskirche, Jakob Windner von Reutlingen, schon 1519 im Sinne Luthers zu lehren und erhielt bald darauf bei seiner Beförderung zum Pfarrer zu St. Johann in Bartholomæus Metzler von Wasserburg einen gleichgesinnten Nachfolger. Ihre Predigten bewirkten, daß 1521 der kaiserliche Kommissar Balthasar Merklin, Propst von Waldkirch, der auf Verkündigung des Wormser Ediktes drang, durch die drohende Haltung der Bevölkerung eingeschüchtert, die Stadt unverrichteter Dinge verließ. Kurz nachher wurde an Stelle des gestorbenen Domherrn Dr. Macarius Leopardi hauptsächlich auf Botzheims Fürsprache Dr. Johannes Wanner von Kaufbeuren als Münsterprediger berufen, obwohl er schon im Verdachte des Luthertums stand; er trat denn auch bald offen für seine Überzeugung ein [2]).

So konnte Blaurer mit gutem Grunde, als er sich nach Konstanz flüchtete, das Vertrauen hegen, daß die heimische Behörde ihm nötigenfalls ihren Schutz nicht versagen werde. Als zu Anfang des Jahres 1523 die österreichische Regierung in Stuttgart auf Betreiben des Abtes Alexius durch den Licentiaten Johannes Kingsbach an den Konstanzer Rat die Aufforderung richtete, den entlaufenen Mönch zur Rückkehr ins Kloster anzuhalten, ging der Rat, an dessen Spitze Bartholomæus Blaurer und Johannes Schultheiß, sowie der ganz reformatorisch gesinnte Stadtschreiber Georg Vögeli standen, nicht darauf ein, sondern begnügte sich, eine an ihn gerichtete Verantwortung Blaurers der österreichischen Regierung einzusenden, die auch weiter keinen ähnlichen Versuch unternahm. Blaurer fühlte sich in Konstanz sicher genug, um die geplante Übersiedlung nach Wittenberg aufzugeben, und forderte vielmehr den Bruder

---

[1]) Vgl. die Verantwortung, Pressel S. 17; Nr. 32. 41—46. 48. 50—52.

[2]) Vgl. hierüber und zum folgenden außer Pressel und Keim noch des letzteren Schwäb. Reform.-Gesch. (1855), sowie Vierordt, Gesch. d. Protestantismus in Konstanz (Schreibers Taschenbuch, 3. Jahrg. 1841), S. 13 ff. und Gesch. d. evangel. Kirche in Baden I (1847, wo der obige Aufsatz aufgenommen ist), S. 127—131. 178—190. 253 - 274. 297 ff. Issel, Die Reformation in Konstanz (1898), S. 17 ff.

auf heimzukehren, weil die drohende Haltung der Feinde des Evangeliums seine Anhänger nötige, alle Streitkräfte zusammenzuziehen[1]).

Als nach der ersten Zürcher Disputation zu Anfang Februar 1523 der mit Faber vom Bischof abgeordnete Tübinger Theologe Dr. Martin Blansch auf der Rückkehr die Kanzel im Konstanzer Münster besteigen wollte, um die Heiligenverehrung, die Messe und die Autorität der Kirchenväter zu verteidigen, wurde er durch Wanner daran verhindert, und der Rat nahm den Prediger gegen den Bischof und die Kanoniker, die ihn mit Gefängnis und sogar mit dem Scheiterhaufen bedrohten, in Schutz. Und als deshalb am 11. Februar der Bischof selbst vor dem Rat erschien und eine Erklärung über dessen Stellung zur Lehre Luthers und ein Verbot, daß im Volk über sie geredet werde, verlangte, antwortete der Rat ausweichend, man wolle erst den Ausgang des Reichstags in Nürnberg abwarten. So mußte sich der Bischof mit halben Maßregeln begnügen: er verschärfte den Eid der Priester durch einen Zusatz, daß jeder der lutherischen Ketzerei heimlich und öffentlich widersprechen solle, und bestimmte den Pfarrer zu St. Stephan, Johannes Spreter, Metzler zu entlassen und die Helferstelle mit einem altgläubigen Prediger zu besetzen. Aber der Rat bewirkte, daß die Maßregel rückgängig gemacht wurde, und empfahl Metzler unter Zusicherung seines Schutzes ausdrücklich die Predigt des Evangeliums[2]).

Auch erneute Versuche, die Entfernung Blaurers aus Konstanz zu erreichen, da seine Anwesenheit den Bischöflichen besonders anstößig war, schlugen fehl. Als nämlich im Februar 1523 Ulrich Hamma, ein intimer Freund Blaurers, in Alpirsbach zum Abt gewählt worden war und im Sommer nach Konstanz kam, wurde er von dem Bischof und Faber durch schöne Versprechungen veranlaßt, daß er den Freund zur Rückkehr ins Kloster zu bereden suchte. Jedoch dieser schenkte den schönen Worten keinen Glauben und blieb auch den Bitten des Abtes wie der Mutter und der Schwestern gegenüber standhaft. Als Hamma kurz darauf wieder nach Konstanz kam, drang der Bischof noch ernstlicher in ihn, den Urheber der ganzen lutherischen Bewegung zu entfernen; aber alles Zureden war vergeblich. Blaurer erklärte sich einzig dazu bereit, die Öffentlichkeit unter dem Vorgeben, daß er vom Abt mit einer Sendung betraut sei, zu meiden, um der Mutter die schwere Kränkung zu ersparen, daß ihr der Abfall des Sohnes vorgehalten werde. Jedoch, so gut gemeint der Plan war, er ließ sich nicht durchführen.

---

[1]) Vgl. Nr. 52 f.; Pressel, S. 5—17. 37 ff. 39 Anm.

[2]) Vgl. Nr. 54 f.; Botzheim an Vadian, 28. Aug. 1523, Vad. Briefs. III, (St. Gall. Mitteil. XXVII), S. 33.

Zwar lehnte Blaurer ab, als der Rat im September aus Anlaß einer Beschwerde gegen den Prediger des Augustinerklosters an dieses die Aufforderung richtete, die Kanzel ihm zu überlassen, erschien aber noch im Oktober des Jahres, als Metzler zur Verantwortung vor den bischöflichen Vikar geladen war, mit Wanner und Windner zu seiner Verteidigung vor dem Gericht[1]).

Kurz nachher kehrte Thomas Blaurer in die Heimat zurück, verheiratete sich schon im folgenden Jahr und wurde in den Rat gewählt[2]). An ihm gewann der Bruder eine kräftige Stütze in der Familie und damit die Möglichkeit, sich auch nach außen hin freier zu bewegen. Ein Angriff auf die Konstanzer Prediger von seiten des Pfarrers Schlupf in Überlingen, der sie am dortigen Markt in der Predigt als Ketzer bezeichnete, wurde durch die „Schirmrede aines layschen Bürgers von Konstanz“ von Stadtschreiber Vögeli zurückgewiesen. Einer Gesandtschaft Erzherzog Ferdinands aber, die Entlassung der evangelischen Prediger und Unterdrückung der lutherischen Lehre forderte, antwortete der Rat: die Prediger hielten sich an die Verordnung des Nürnberger Reichstages, nichts als das reine, lautere Evangelium zu verkündigen, und durch eine eigene Verordnung vom 9. Februar wurde ausdrücklich allen Predigern eingeschärft, die Vorschrift zu beobachten. Als darauf der Bischof Wanner seiner Stelle entsetzte, erteilte ihm der Rat auf Wunsch der Bürgerschaft die Erlaubnis, zu St. Stephan zu predigen, und wies zuletzt den österreichischen Rat Veit Sutter, der Wanner als Ketzer anklagte und den Frieden störte, aus[3]). Etwa um die gleiche Zeit (1524) ermahnte Ambrosius Blaurer in einer Schrift den Rat, seine Prediger gegen Anfeindung in Schutz zu nehmen, sich durch Berufung auf die Kirchenväter und Konzilien nicht beirren und durch Androhung des Bannes nicht schrecken zu lassen, nicht zu dulden, daß seine Prediger, deren Lehre er als richtig befunden, von der geistlichen Gewalt zur Rechenschaft gezogen würden, sondern deren Übergriffe zurückzuweisen und sie selbst zur Besserung zu ermahnen[4]). Gegen den eifrigsten Verteidiger der alten Kirche, Antonius Guldenmünster genannt Pirata, Prediger im Dominikanerkloster, auch Bruder Feindselig geheißen, wurde

---

[1]) Vgl. Nr. 59 und 73 (auch Nr. 61); Menlishofer an Vadian, 23. Sept. 1523, Vad. Briefs. III, S. 35.

[2]) Vgl. Nr. 63 ff. 67. 70 f. 82 (Adr.); Wanner an Vadian, 4. Dez. (1523), Vad. Briefs. III, S. 237, und 19. Febr. 1524, ebenda S. 57.

[3]) Vgl. „Burgermaisters und Rats der statt Costantz verantwurtung etlicher mären“ (vom 7. Juli 1526), f. A 2'; Wanner an Vadian, 19. Dez. 1523, Vad. Briefs. III, S. 50; Botzheim an Vadian (Febr. 1524?), ebenda S. 60.

[4]) Vgl. über sie Nr. 75 (S. 106, Anm. 2) und den Abdruck bei Pressel, S. 61 ff.

auf Verlangen der evangelischen Prediger im Juni 1524 ein Gespräch vor dem Rat auf 19. August angesetzt, dem neben Reichsvogt Schultheß der Ratsherr Thomas Blaurer präsidieren sollte; jedoch Mandate der kaiserlichen Regierung untersagten beiden Teilen die Disputation unter Verweisung auf den Reichstag, der an Martini in Speier gehalten werde. Sodann trafen noch im Herbst zwei Schreiben des Kaisers aus Burgos vom 15. April und 15. Juni ein, worin er Befolgung des Wormser Ediktes forderte. Doch wurde dadurch der Fortgang der Reformation nicht gehindert; vielmehr gestattete der Rat im Februar 1525 die Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt und gab den Predigern die Erlaubnis zu heiraten, wovon zuerst Wanner, bald auch Windner, Metzler und andere Gebrauch machten [1]).

Jetzt entschloß sich auch Ambrosius Blaurer, von Oekolampad, wie früher schon von Zwingli und Capito, gemahnt, der Aufforderung des Rates zur Übernahme des Predigtamtes Folge zu leisten, predigte zunächst je Samstags nach der Vesper, bald aber auch am Sonntag, und seinem Beispiel folgte zu Ende des Jahres sein Vetter Johannes Zwick, der an Stelle des nach Memmingen berufenen Wanner trat. Weil Blaurer den Predigermönch Pirata auf der Kanzel falscher Lehre beschuldigte, wurden noch im Oktober mit Zustimmung des bischöflichen Kapitels beide vor den Rat beschieden, der erklärte, nicht zweierlei Lehre dulden zu wollen, und dem Mönch auferlegte, sich nach seiner Verordnung zu richten, wogegen er Blaurer gestattete, in der bisherigen Weise auch ferner zu predigen, und infolge einer ähnlichen Klage gegen Pirata und zwei andere Prediger wurde im März 1526 jene Verordnung nochmals bestätigt [2]).

Als darauf im Mai die Disputation in Baden angesetzt war, sprach der Rat, von Blaurer und andern Predigern darum ersucht, den Wunsch aus, daß vor den Gelehrten, die bei diesem Anlaß nach Konstanz kamen, eine Disputation zwischen seinen Predigern und Pirata stattfinde, erhielt aber vom Bischof und den Theologen die Antwort, er solle die Prediger nach Baden schicken. Ein zweites Gesuch, daß die Gelehrten auf der Rückreise einer solchen Disputation beiwohnen möchten, wurde zugestanden unter der Bedingung, daß der Rat sich dem Entscheid unterwerfe; darauf wollte er jedoch, weil jene selbst Partei seien, nicht ein-

---

[1]) Vgl. Wanner an Vadian, 5. Juli (1524), Vad. Briefs. III, S. 241.

[2]) Vgl. Nr. 61. 75 (gegen Schluß). 86; Wanner an Vadian, 13. März (1525), Vad. Briefs. III, S. 108, und den von Blaurer verfaßten, vom 22. November datierten, aber erst 1526 erschienenen „Wahrhafft Bericht der handlung zwischen Brüder Anthonyn, Vicarii predigerordens, . . . und Ambrosi Blaurern“, sowie Vögelis Bericht bei Pressel, S. 70 ff. und 85 ff.

gehen, sondern machte jetzt nochmals sowohl Pirata wie den anderen Predigern die strenge Einhaltung seiner Verordnung zur Pflicht. Auf Drängen von Blaurer und Zwick wiederholte der Rat nach der Rückkehr der Theologen von Baden am 10. Juni sein Gesuch; doch mit dem gleichen Erfolg: wieder wurde Unterwerfung unter den Entscheid oder Übertragung desselben an den Bischof, den Kaiser oder Erzherzog Ferdinand oder aber Annahme des Entscheides der Eidgenossen über die fünf in Baden disputierten Artikel gefordert und ebenso wie Ecks Anerbieten zur Disputation vor ihm genehmen Richtern zurückgewiesen. Von dieser Weigerung nahm Eck Anlaß, den Konstanzer Prädikanten vorzuwerfen, daß sie einer angebotenen Disputation ausgewichen seien, während Pirata in einer Supplik an den Reichstag in Speier vorgab, er sei gekommen, um hier mit den nicht erschienenen Predigern zu disputieren, und eine Bescheinigung seiner Anwesenheit forderte. Erzherzog Ferdinand stellte ihm eine solche aus und befahl dem Rat, ihn gegen die Lutheraner zu schützen. Diese Anschuldigungen wurden zuerst durch eine Verantwortung des Rates vom 7. Juli 1526, sodann durch eine von Blaurer verfaßte „Entschuldigung der Diener des Evangeliums zu Konstanz“ zurückgewiesen. Auf beide Schriften veröffentlichten Eck und der Dominikaner Georg Neudorfer in Rottweil Entgegnungen, der Weihbischof Fattlin aber schrieb gegen die Gestattung des Laienkelches in Konstanz. Den Rottweiler Mönch wies Blaurer kräftig zurück; gegen Fattlin erschien eine „Antwort der Prediger des Evangeliums Christi zu Konstanz“, und als Neudorfer mit gemeinen Schmähschriften erwiderte, legte der Rat bei der Stadt Rottweil Verwahrung ein[1]).

Während dieser litterarischen Fehden ging der Rat, ermutigt durch den Ausgang des Reichstags in Speier, weiter vor. Schon im Februar 1526 hatte er das Frauenhaus geschlossen; jetzt verbot er die Wallfahrten und unterstellte die Geistlichen seiner Gerichtsbarkeit, und feindselige Anschläge einiger Domherren auf die Stadt wurden durch die Wachsamkeit der Behörde vereitelt. So entschloß sich der Bischof, dessen Protest gegen jene Beschlüsse wirkungslos blieb, Konstanz zu verlassen, und nahm seinen Sitz in Meersburg, während die Domherren nach Überlingen zogen und das geistliche Gericht nach Radolfzell verlegt wurde. Für die Stadt bedeutete der Wegzug des Fürsten mit seinem großen Hofstaat und der zahlreichen Kleriker keine geringe Einbuße; doch wurde die Bürgerschaft für den Verlust durch den gleichzeitig erfolgenden Auf-

[1]) Vgl. die oben S. XII, Anm. 3) genannte Verantwortung von Bürgermeister und Rat, sowie Blaurers Antwort an Neudorfer, abgedr. bei Pressel, S. 98 ff. Wanner an Vadian, 16. Aug. 1526, Vad. Briefs. IV (St. Galler Mitteil. XXVIII), S. 41 und 26. Sept. 1526 (nicht 1530), ebenda S. 232.

schwung von Gewerbe und Handel (insbesondere Leinwandhandel) entschädigt. Auf eine neue Klage gegen Pirata und ihm anhangende Prediger, die Blaurer und der jetzt auch entschieden zur Reformation übergetretene Spreter im März 1527 erhoben, wurde die oft begehrte Disputation auf den 6. Mai festgesetzt, und als Pirata wie in früheren Fällen sich ihr durch Berufung auf kaiserliche Mandate entzog, dagegen zur Disputation auf Reichstagen, vor hohen Schulen etc. sich erbot, untersagte der Rat ihm und zwei andern die Predigt. Um die gleiche Zeit stellte er den Dominikanerinnen zu St. Peter und kurz darauf auch denen zu Zofingen den Austritt aus dem Kloster frei, verbot die Prozessionen außer um das Münster herum, hob die Befreiung der Kleriker von Steuer und Wachtgeld auf und entzog dem Bischof die geistliche Jurisdiktion über die Stadt. Deshalb erging im August an alle zurückgebliebenen Kleriker der Befehl, Konstanz zu verlassen; aber mehr alz zwanzig, teils schon verheiratet, teils zur Ehe entschlossen, blieben zurück und stellten sich unter den Schutz der weltlichen Behörde.

Das energische Vorgehen des Rates war für die Stadt nicht ungefährlich; denn das umliegende Gebiet und der benachbarte Adel hingen der alten Kirche an. Wiederholt hatten auch Bürger unter Feindseligkeiten zu leiden, und die Stadt selbst wurde bedroht. Um in dieser Gefahr einen kräftigen Rückhalt zu gewinnen, trat Konstanz am 25. Dezember 1527 mit Zürich auf zehn Jahre in ein Burgrecht zu gegenseitigem Schutz im Fall eines Angriffs wegen der evangelischen Lehre. Die kaiserliche Regierung in Speier forderte wie die katholischen Eidgenossen umsonst Aufhebung des Bundes, und Erzherzog Ferdinand befahl deshalb den Landvögten und Schultheißen, die zur neuen Lehre übergetretenen Priester ihrer Pfründen und des Einkommens aus denselben zu entsetzen. Hiegegen richtete die Stadt 1528 an die kaiserliche Regierung eine Schrift zur Rechtfertigung ihres Verhaltens, worauf der Bischof mit einer „Verantwortung" entgegnete, während der ausgewanderte Klerus sich an Konstanz durch Verbreitung von Spottgedichten rächte, deren eines (von Botzheim verfaßt) durch Blaurer eine Erwiderung fand[1]).

Die Durchführung der Reformation in Konstanz wurde durch diese Ereignisse und durch die Berner Disputation gefördert. Mit andern süddeutschen Städten war auch Konstanz zu ihr geladen und ordnete außer einer Ratsbotschaft Ambrosius Blaurer ab. An der Disputation selbst nahm er fast keinen Anteil, erklärte sich aber bereit, gegen Eck und

[1]) Vgl. Nr. 113; Dierauer, Gesch. d. schweizer. Eidgenossenschaft III (1907), S. 116 f.; Eidg. Absch. IV, 1 a, S. 1510 ff. Botzheims und Blaurers Gedichte bei Pressel, S. 149.

Neudorfer, die auch geladen waren, oder sonst gegen jedermann namens seiner Herren Rede zu stehen. Dagegen war von den neun Gastpredigten, die von den bedeutendsten der anwesenden Theologen im Münster gehalten wurden, Blaurers Predigt die erste und erwarb ihm hohes Ansehen. Der größte Gewinn aber, den ihm die Berner Zusammenkunft brachte, war die persönliche Bekanntschaft mit so vielen schweizerischen und süddeutschen Reformatoren, vor allem mit Butzer, dem er in der Folge so nahe treten sollte, und für Konstanz erlangte die Tagung besondere Bedeutung durch den Beitritt Berns zum Burgrecht (31. Januar); diese Verbindung erhielt erhöhten Wert dadurch, daß noch 1528 die Stadt St. Gallen, 1529 aber Biel, Mülhausen, Basel und Schaffhausen ein gleiches Bündnis mit Zürich und Bern eingingen[1]).

So konnte der Konstanzer Rat ohne Bedenken an die Aufhebung der noch bestehenden Klöster gehen, indem er am 10. März 1528 den Mönchen gebot, die Messe aus der Schrift zu erweisen oder von ihr abzustehen, den Austretenden ihr mitgebrachtes Vermögen zurückgab und sie mit Leibgedingen ausstattete. Am längsten widerstrebte der Abt von Petershausen; erst nachdem er mit einem Teil des Klostervermögens geflohen war, konnte auch hier die Reformation eingeführt werden. Das Vermögen der Kirchen und Klöster, darunter der Domschatz, wurde in städtische Verwaltung genommen, Stiftungen an noch lebende Stifter oder Nachkommen von solchen zurückgegeben, die Kirchenzierden und Kleinodien in der Domsakristei verwahrt, auf Drängen der Zürcher zu Anfang Februar 1529 in Abwesenheit Blaurers (nachdem schon früher ein bezüglicher Beschluß gefaßt worden war) die Altäre und Bilder beseitigt, auf Mahnung der Prediger im August strenge Sittenmandate erlassen, der Besuch fremder Kirchen außerhalb der Stadt untersagt und zuletzt die verschiedenen Verordnungen zusammengefaßt in einer Zuchtordnung, die am 5. April 1531 von den Kanzeln verlesen wurde; einer der ersternannten Zuchtherren war Thomas Blaurer[2]).

Gegen Ende des Jahres 1528 beginnt die auswärtige reformatorische Tätigkeit Ambrosius Blaurers. Die Stadt Memmingen, wo die Reformation durch Christoph Schappeler 1521 begonnen und nach dem Bauernkrieg von Simprecht Schenk und Georg Gügi fortgeführt worden war[3]), hatte schon Ende 1525 von Konstanz sich Dr. Johannes Wanner erbeten[4]),

---

[1]) Vgl. Nr. 116 f.; Eidg. Absch. IV, 1 a, S. 1225. 1254. 1259 f.; Dierauer, a. a. O., S. 97 ff. 117 ff. und den Abdruck von Blaurers Predigt bei Pressel, S. 153 ff.

[2]) Vgl. die Zuchtordnung bei Pressel, S. 547 ff. und Nr. 135. 242.

[3]) Vgl. zum folg. Dobel, Memmingen im Reform.-Zeitalter II (1877).

[4]) Vgl. auch Wanner an Vadian, 12. Jan. 1526, Vad. Briefs. IV (St. Gall. Mitteil. XXVIII), S. 2.

im folgenden Jahr Blaurers Vermittlung für Erlangung eines Lehrers und Predigers in Anspruch genommen und, als seine Bemühung umsonst war, 1527 nochmals um Überlassung Wanners nachgesucht und Blaurers Rat wegen Bestrafung der Unzucht und Besteuerung der Geistlichkeit eingeholt. Weil die drei Prediger in der Abendmahlslehre nicht einig waren, da Gügi sich zur lutherischen Auffassung bekannte, beschloß der Rat im März 1528, zur Schlichtung des Zwistes Konstanz um Abordnung von Blaurer oder Zwick zu ersuchen; aber erst eine zweite durch den Ratsherrn David von Tettikofen an ersteren gerichtete Aufforderung hatte den gewünschten Erfolg [1]). Zu Anfang November traf er in Memmingen ein, wo ihn der Ratsherr Johannes Ehinger, der Schwager seines Bruders, aufs beste aufnahm, und schon vor Mitte des Monats glaubte er, auf Erfolg seiner Bemühungen hoffen zu dürfen. Jedoch er täuschte sich; Schenk und Gügi versprachen wohl, auf der Kanzel einander nicht zu bekämpfen, aber Gügi war nicht gewillt, wie ihm zugemutet wurde, nicht mehr vom Abendmahl zu predigen, und wurde schließlich im Februar 1529 doch entlassen [2]). Um so glücklicher war Blaurer in seinen sonstigen Bemühungen; er erreichte, daß am 9. Dezember die Abstellung der Messe in der Stadt beschlossen und der Beschluß sofort durchgeführt, die Reformation des Augustinerklosters in Angriff genommen und gegen die Wiedertäufer, falls sie Belehrung durch die Prediger nicht annehmen wollten, die Ausweisung verfügt wurde. Der Widerspruch des Bischofs von Augsburg gegen die Aufhebung der Messe blieb unbeachtet; ja man begann noch im Dezember die Reformation des Franziskanerinnenklosters und des Klosters St. Elsbethen. Unter Hinweis auf den großen Besuch, den Blaurers Predigten auch von seiten des Landvolkes trotz der Kälte fanden, ersuchte Memmingen am 28. Dezember den Rat von Konstanz um Verlängerung des Urlaubes [3]). Am 18. Januar 1529 widerlegte Blaurer auf der Kanzel eine Abhandlung Ecks, worin die Schriftmäßigkeit der Messe nachgewiesen werden sollte. Einer Aufforderung an die Geistlichkeit der Stadt, falls sie Einwendungen zu machen habe, sie schriftlich einzureichen, wurde aber ebensowenig Folge geleistet wie einer Vorladung, sich am 27. Januar zur Verantwortung von Ecks Schrift vor Blaurer und den Elfern einzufinden, worauf der Rat, einem Wunsch der Prediger und Priester willfahrend, am 2. Februar Eck selbst zu einer Disputation über die Messe nach Memmingen einlud. Kurz vorher wurde beschlossen,

[1]) Vgl. Nr. 98 und 104; das Schreiben an Zwick (Dr. Hans) ohne Datum (Konzept) im Stadtarchiv Memmingen 342, 3; an Blaurer Nr. 128.

[2]) Vgl. Nr. 130; Dobel, a. a. O., S. 67 ff.

[3]) Schreiben von Memmingen an Konstanz im Konstanzer Archiv.

nochmals um Verlängerung von Blaurers Urlaub nachzusuchen, und sogar der Antrag gestellt, ihn ganz für Memmingen zu gewinnen; doch mußte man ihn auf die Versicherung, daß er nicht länger bleiben könne, aber wieder kommen wolle, ziehen lassen, nachdem er noch für die Osterkommunion eine Agende nach dem Vorbild der zürcherischen entworfen hatte. Kaum in der Heimat angelangt, erhielt er Bericht, daß der Memminger Bürgermeister auf dem schwäbischen Bundestag ausgeschlossen und die Stadt aufgefordert worden sei, sich innerhalb vier Tagen wegen Aufhebung der Messe zu verantworten. Er brachte die Sache unverzüglich vor den Rat, tröstete die Memminger und sprach die Hoffnung aus, daß die ihm zugleich übersandte, von Schmähungen strotzende Antwort Ecks auf die Einladung zur Disputation dazu dienen werde, sie in ihrem Vorhaben zu bestärken. Sodann verfaßte er für die Stadt eine Verantwortung an die schwäbischen Bundesstände, die 1530 gedruckt wurde. Wiederholte Aufforderung, wieder nach Memmingen zu kommen, lehnte er ab mit der Begründung, er glaube anderwärts Notwendigeres und noch größeren Nutzen schaffen zu können[1]).

Er hatte nämlich inzwischen im März 1529 im Thurgau in Bischofszell zu predigen begonnen, wo Ende Januar die Messe aufgehoben worden war[2]), begab sich Ende Mai nach Herisau, der dortigen Gemeinde von Konstanz auf einen Monat überlassen, predigte da am 30. Mai und schrieb anfangs Juni an Vadian voll guter Hoffnung, auch in Appenzell der Reformation Eingang zu schaffen, fiel aber kurz nachher in schwere Krankheit, die ihn fast anderthalb Monate ans Lager fesselte[3]). Seine Fürsorge für die Memminger Kirche veranlaßte ihn, im August Zwingli zu bitten, er möge alles aufbieten, daß die schwäbischen Städte (welche durch Truppenansammlungen gefährdet schienen) sicher gestellt würden, und erhielt beruhigende Zusicherungen[4]). Im Oktober predigte er in Wil (Kt. St. Gallen), wo die Reformation fast gleichzeitig wie in Bischofszell begonnen worden war, aber auf hartnäckigen Widerstand stieß und auch er über solchen zu klagen hatte[5]).

Gegen Ende des Jahres mußte Blaurer neuerdings einen Ruf der Memminger, die ihn ganz an ihre Stadt zu fesseln wünschten, ablehnen, da schwere Krankheit in Konstanz seine Anwesenheit erforderte. Er erkannte, daß Memmingen ihn auch zum Berater in weltlichen Geschäften zu haben wünschte, und erklärte, darauf könnte er gar nicht eingehen;

---

[1]) Vgl. Dobel, a. a. O., S. 79 ff. und Nr. 136. 141. 143 f.
[2]) Vgl. Nr. 139 f. Keßler, Sabbata (Ausg. 1902), S. 305.
[3]) Vgl. Keßler, Sabbata, S. 316; Nr. 145. 147. 150.
[4]) Vgl. Nr. 151 f.
[5]) Vgl. Nr. 155; Keßler, Sabbata, S. 316.

denn die tägliche Erfahrung lehre ihn, wie unheilvoll die Vermengung geistlicher und weltlicher Ämter sei. Auch den größten Teil des folgenden Jahres (1530) blieb er in Konstanz, in steter Verbindung mit Memmingen, dessen Verantwortung er nochmals durchsah und unter Voranstellung zweier Briefe, welche über die Entstehung der Schrift Aufklärung geben sollten, herausgab; durch ihn wurde auch der Anschluß dieser Stadt an die Tetrapolitana vermittelt[1]). In der zweiten Hälfte des Juli predigte er mit großem Beifall wieder in Bischofszell, erregte aber bei manchen Prädikanten Anstoß durch seine Lehre, „es gelte gleich, ob man glaube, es sei Blut und Fleisch im Brot des Herrn oder nicht; denn es sei nicht ein Artikel des Glaubens“ [2]).

Ambrosius Blaurer war nach seinem eigenen Bericht durch Luthers Schriften für die Reformation gewonnen worden, und die persönliche Freundschaft, die ihn mit Melanchthon verband, noch mehr aber der Aufenthalt des Bruders in Wittenberg führten ihn zu Luther hin. Dennoch suchte er schon kurz nach seiner Flucht aus dem Kloster durch Zwinglis Freund Diebold von Geroldseck, den Administrator von Einsiedeln, auch mit dem Zürcher Reformator in Verbindung zu treten, und der Druck seiner Verantwortung gab Anlaß zur Erneuerung seiner Bekanntschaft mit Oekolampad, der kurze Zeit mit ihm zusammen in Tübingen gewesen war. An Zwingli selbst wandte er sich zum erstenmal am 27. Juli 1523, indem er ihm die Kopie eines Briefes von Faber an einen Mainzer zustellte, worin die Absicht, auch gegen Zwingli zu schreiben, ausgesprochen war. Dieser antwortete erst am 9. Oktober, etwas zurückhaltend, wohl wegen der engen Verbindung Blaurers mit Wittenberg; doch können seine Mitteilungen über den Bildersturm in Zürich und die Übersendung des Mandates betreffs Reorganisation des Großmünsterstiftes als eine Aufforderung zur Befolgung dieses Beispieles gelten. Umgekehrt warnte Melanchthon in einem etwas späteren Briefe an Thomas Blaurer gerade im Hinblick auf Zürich vor ungestümem Vorgehen, und es war auch damals, wie des Ambrosius Brief an Capito vom 17. April 1524 zeigt, in Konstanz an ähnliche Maßnahmen noch nicht zu denken[3]). In dem Streit zwischen Luther und Karlstadt neigte Thomas (und wohl auch Ambrosius) Blaurer mehr auf des letzteren Seite, so daß Melanchthon und Cruciger sich zu dringenden Mahnungen veranlaßt sahen, darum sich den Freunden nicht zu entfremden. Doch hatten sich die Brüder, wenn auch nicht mehr unbedingt Luther folgend, noch

[1]) Vgl. Nr. 157. 161. 164—166 und S. 215, Anm. 4.

[2]) Vgl. Christ. Landenberg an Zwingli, 3. Juli 1530, Zwinglis Werke VIII, S. 474.

[3]) Vgl. Blaurers Verantwortung, Pressel, S. 6 ff., ferner Nr. 42. 53. 56. 61; 45. 63. 73. 146; Pressel, S. 56 ff. Keim, S. 27 ff.

nicht ausdrücklich in der Abendmahlslehre an Zwingli angeschlossen; vielmehr erklärte Ambrosius diesem am 5. Januar 1526, er könne seine Auffassung noch nicht teilen. Dabei aber gab er über seine eigene eine Erklärung, die, fast wörtlich einem Briefe Capitos vom 26. November 1525 entnommen, das Abendmahl einzig der Erinnerung an den Tod Christi dienen ließ, unbekümmert darum, was im Brot eingeschlossen sei, und im gleichen Brief nahm Blaurer für Oekolampad gegen das schwäbische Syngramma Partei. Man begreift danach, daß Zwingli, der schon auf einen früheren Brief versichert hatte, Blaurer bedürfe bei ihm keiner Rechtfertigung, von dieser Erklärung sichtlich befriedigt war und von da an die Konstanzer zu seinen Anhängern zählte, wie sie auch von Freund und Feind als solche betrachtet wurden und den Anschluß durch die Eingehung des Burgrechtes mit Zürich auch nach außen hin deutlich zum Ausdruck brachten[1]). Doch waren sie in der Durchführung der Reformation dem Zürcher Reformator allzu bedächtig, so daß er wiederholte Mahnungen nötig fand und schließlich, als noch immer die Altäre und Bilder nicht gefallen waren, während Blaurer in Memmingen weilte, eine Mahnung der Zürcher Behörde an Bürgermeister und Rat veranlaßte, die dann auch zum Ziele führte[2]).

Die Mittelstellung Blaurers zwischen Luther und Zwingli (doch eher zu diesem hinneigend) wurde von ihm öffentlich ausgesprochen in der Predigt, die er am 12. Januar 1528 in Bern hielt. Er erklärte darin: wer in dem Streit überzeugt sei, daß die eine Partei Recht habe, solle darum die andere nicht verdammen, sondern der Liebe eingedenk bleiben; wer aber im Zweifel sei, der möge Gott bitten, daß er zu einmütiger Erkenntnis der Wahrheit führe, sich der Einigkeit im rechten Brauch des Abendmahls als eines Wiedergedächtnisses und der Verwerfung der papistischen Mißbräuche getrösten und nur sein Vertrauen auf den einigen Sohn Gottes setzen, so könne er nicht verloren sein. Im Anfang der Kirche, als man von solchen spitzigen Fragen nichts wußte, sondern einfältig lehrte und kräftiglich glaubte, sei es in der Christenheit am besten gestanden etc. In solcher Weise war Blaurer auch in Memmingen bemüht, die Vertreter der beiden Richtungen dahin zu bringen, daß sie wenigstens auf der Kanzel Frieden beobachteten, und predigte 1529 und 1530 in gleichem Sinn in Bischofszell[3]). Die Verbindung mit Butzer

---

[1]) Vgl. Nr. 90. 92. 95 f. 98 f. 101. 106. 109. 111. 118.

[2]) Vgl. Nr. 111 und 118; Pressel, S. 167; Keim, S. 32 f. und Theol. Jahrbb. 1855, S. 395 f. Als Mahnung in diesem Sinn ist wohl auch die Dedikation von Bullingers Schrift „Vom Ursprung der Heiligen- und Bilderverehrung" (s. Nr. 119 und 121) aufzufassen.

[3]) Vgl. Pressel, S. 154 ff., bes. 162 ff. und oben S. XIX.

konnte nur dazu beitragen, ihn in seiner Auffassung zu bestärken, und diese Mittelstellung führte 1530 zum Anschluß von Konstanz, Memmingen und Lindau an das Straßburger Bekenntnis, die Tetrapolitana, worin vom Abendmahl sogar gelehrt wurde, Christus gebe im Sakrament seinen wahren Leib und sein wahres Blut wahrlich zu essen und zu trinken zur Speise der Seelen. Diese entschiedene Annäherung an die lutherische Lehre hinwieder ermöglichte 1531 die Aufnahme in den schmalkaldischen Bund, deren Konstanz nach dem Fall Zürichs sich doppelt freuen konnte, da frühere Bemühungen um Ausdehnung des Burgrechtes auf die oberländischen Städte erfolglos geblieben waren. Wie weit Blaurer an den auf diese Verbindung bezüglichen Verhandlungen Anteil hatte, liegt nicht mehr klar zutage; doch darf als sicher angenommen werden, daß die Konstanzer Behörden keine Entscheidung trafen, ohne seiner Zustimmung gewiß zu sein; für die vorbereitenden Schritte bieten die Briefe vom Februar 1531 einigen Aufschluß [1]).

Blaurers Wirken in Memmingen und der Nordschweiz war gewissermaßen die Vorbereitung gewesen zu der nun beginnenden umfassenden reformatorischen Tätigkeit in einer Reihe von schwäbischen Städten, denen der schon erfolgte oder bevorstehende Anschluß an den schmalkaldischen Bund den Mut verlieh, mit der alten Kirche völlig zu brechen. Noch zu Ende des Jahres 1530 hatte Augsburg sich vergeblich bemüht, Blaurer wenigstens für einige Zeit zu gewinnen, trotzdem das Gesuch von Memmingen unterstützt und zweimal eine Gesandtschaft der Stadt nach Konstanz abgeordnet wurde [2]). Ende Februar weilte er mehrere Tage in Memmingen und leitete die Verhandlungen der Prediger von Ulm, Lindau, Memmingen, Biberach, Isny und Reutlingen über die von Straßburg gewünschte Verständigung in betreff des Abendmahls und der Zeremonien, wodurch die Aufnahme in den schmalkaldischen Bund vorbereitet werden sollte [3]). Im Mai aber folgte er einer Aufforderung der Stadt Ulm, gemeinsam mit Butzer, Oekolampad, Miller von Biberach und Schenk von Memmingen das von Konrad Sam begonnene Reformationswerk in dieser Stadt durchzuführen. Mit großem Eifer predigten die Berufenen in Ulm selbst wie in einigen wichtigeren

---

[1]) Vgl. unten S. XXV und XLIII; Pressel, S. 177 ff. Keim, S. 33 ff. und Schwäb. Reform.-Gesch., S. 177 ff. 227 ff., sowie Nr. 144. 148 f. 151 f. 154. 158 f. 165. 167 ff. 172. 175 (Schluß). 176. 179. 183 f. und Zwingli an Vadian, 12. März 1529, Vad. Briefs. IV (St. Gall. Mitteil. XXVIII), S. 162.

[2]) Vgl. Nr. 178. 180. 183 f. 186 und 188; Roth, Augsburgs Reform.-Gesch. II (1904), S. 11; Dankschreiben von Augsburg an Memmingen für seine Verwendung (12. Januar 1531) im Stadtarchiv Memmingen 342, 3.

[3]) Vgl. Nr. 187—189; Keim, Schwäb. Reform.-Gesch. (1855), S. 255 ff.

Orten der Landschaft und unterwarfen die Prediger von Stadt und Land einem Examen; unter ihrer Mitwirkung wurden Messe und Bilder abgeschafft, die Zeremonien der reformierten Kirchen eingeführt, die Einrichtung einer höheren Schule beschlossen und eine Zucht- und Bannordnung aufgestellt, außerdem von Butzer eine Kirchenordnung samt öffentlicher Verantwortung des Rates ausgearbeitet. Darauf kehrten Butzer und Oekolampad Ende Juni über Memmingen und Biberach wieder heim, nicht ohne an beiden Orten die Kirchen zu visitieren und den Gang der Reformation zu fördern (Oekolampad machte auch noch einen Besuch in Konstanz); Blaurer aber blieb in Ulm zurück, um die etwas überstürzte Umgestaltung der Kirche völlig durchzuführen und auf einen sicheren Grund zu stellen. Zunächst blieb er noch in der Stadt selbst, wandte aber gegen Ende Juli seine Tätigkeit der Landschaft zu, besonders den Geislingern, die noch unter dem Einfluß des früheren Pfarrers Dr. Georg Oswald sich für seine Belehrung wenig empfänglich zeigten, so daß er sechs Wochen bei ihnen verweilte [1]).

Noch ehe diese Aufgabe im Ulmischen durchgeführt war, erging schon ein neuer Ruf an Blaurer von der nahen Reichsstadt Eßlingen, wo eine seit langem bestehende evangelisch gesinnte Partei endlich die Oberhand gewonnen hatte, und obwohl er von der benachbarten württembergischen Regierung Feindseligkeiten befürchten mußte, glaubte Blaurer doch, Folge leisten zu sollen. Nachdem der Konstanzer Rat auf seine Bitte eingewilligt hatte, begab er sich, auch von Butzer dazu aufgefordert und von Oekolampad wegen seines erfolgreichen Wirkens glücklich gepriesen, Mitte September nach Eßlingen, wo ihn der Stadtschreiber, Licentiat Johannes Machtolf, der seine Berufung veranlaßt hatte, in sein Haus aufnahm. Er fand sich für die wenig erfreulichen Erfahrungen in Geislingen reichlich entschädigt durch den großen Eifer, den nicht nur die Bevölkerung der Stadt, sondern trotz Verbotes auch das Landvolk aus dem württembergischen Gebiet der Predigt des Evangeliums entgegenbrachte. Infolge seiner Ankunft unterblieb die Berufung strenger Lutheraner wie des Johannes Gailing in Feuchtwangen und des Franciscus Irenicus in Gemmingen, und ohne Mühe gelang es ihm, den vom Kapitel in Speier (welchem Eßlingen unterstand) gesandten Pfarrer Burkhardi zum Schweigen zu bringen. Nachdem während mehrerer Wochen die Kirchenänderung vorbereitet war, erfolgte im November die Einstellung der Messe, worauf die Altäre und anfangs Januar die Bilder beseitigt, eine schon im Dezember beratene, an die konstanzische anlehnende

[1]) Vgl. Nr. 191—196. 198—206. 212; Keim, Die Reformation der Reichsstadt Ulm (1851), S. 228 ff.

Zuchtordnung eingeführt und die Frauenhäuser geschlossen wurden. Auch die Wiedertäufer, die in den vorangehenden Jahren in der Stadt und ihrer Umgebung sich besonders stark ausgebreitet hatten und später nach Blaurers Weggang wieder mehr hervortraten, wußte er durch liebevolle Behandlung zu gewinnen und trat in freundschaftliches Verhältnis zu Friedrich von Thumb, dem Herrn von Köngen, das sich ebenfalls der Reformation anschloß. Mit besonderer Sorgfalt aber war er um die Gewinnung tüchtiger Prediger und vor allem eines geeigneten Oberhauptes für die Eßlinger Kirche bemüht, und obwohl Konstanz immer dringender seine Rückkehr forderte, verließ er die Gemeinde nicht, ehe er in Jakob Otter, bis dahin Prediger in Aarau, einen bewährten Mann eingesetzt hatte. Am letzten Juni 1532 hielt Blaurer seine Abschiedspredigt, die er kurz nachher in Ulm drucken ließ, und trat dann endlich den Heimweg an[1]).

Doch kehrte er nicht direkt nach Konstanz zurück, sondern hielt sich zuerst einige Tage in Geislingen und vom 5.—19. Juli in Ulm, dann fast zwei Monate in Memmingen auf, wo Capito kurz vorher unbefriedigende Verhältnisse vorgefunden hatte und Simprecht Schenk infolge Erkrankung seinem Amt nicht nachkommen konnte. Auch ein Besuch in Kempten und ein Zusammentreffen mit Capito dort oder in Memmingen war geplant; doch kam es nicht dazu[2]). Dagegen folgte Blaurer, ehe er heimkehrte, noch einer dringenden Einladung nach Isny, um auch hier der von Konrad Frick und dem Lehrer Paul Fagius begonnenen Reformation zum Siege zu verhelfen. Doch setzte ihm namentlich der Stadtschreiber, von Wilhelm Truchseß von Waldburg und dem Schwäbischen Bund unterstützt, zähen Widerstand entgegen, und erst kurz vor Weihnachten konnte Blaurer berichten, daß die Bilder aus den Kirchen entfernt seien mit Ausnahme des Benediktinerklosters, wo auch noch Messe gelesen werde; hier gelang ihm auch, so willig er die Bevölkerung fand, deren Beseitigung nicht[3]). Von Isny aus sandte er an Machtolf ein Gebet wider den Türken, aus Anlaß des damaligen Feldzuges entstanden und eben in Augsburg gedruckt; auch verfaßte er hier einen nachher gegen seinen Willen gedruckten Bericht über einen elfjährigen Knaben in dem nahen Christazhofen, der in Verzückung Gesichte hatte und prophezeite[4]). Außerdem nahm er sich der Kemptener Kirche an und wurde anfangs Februar, als zwei ihrer Prediger wegen

[1]) Vgl. Nr. 207—288. 291 f.; Keim, Reformationsblätter der Reichsstadt Eßlingen (1860), besonders S. 39—84.

[2]) Vgl. Nr. 291—300 und Nr. 266. 284. 287 und 301.

[3]) Vgl. Nr. 301—320.

[4]) Vgl. Nr. 301. 318 und 325.

Streitigkeiten über die Abendmahlslehre entlassen waren, von dem dritten (Haistung) gebeten, seine Abreise von Isny noch zu verschieben für den Fall, daß der Rat zur Beruhigung der Gemeinde ihn berufe, was aber nicht geschah. Blaurer setzte kurz darauf seine Reise fort, verweilte noch etwa einen Monat in Lindau, wo der Zustand der Kirche befriedigend war und durch ihn die Einführung der Zensur veranlaßt wurde, und kehrte dann Mitte März 1533 nach mehr als anderthalbjähriger Abwesenheit in die Vaterstadt zurück [1]).

Schon längst war er hier sehnlich erwartet und wiederholt zur Heimkehr gemahnt worden, besonders dringend Anfangs November 1532 wegen Streitigkeiten mit Bischof und Stift, die nach dem zweiten Kappelerkrieg sich über die Einkünfte im Thurgau erhoben hatten und vor den eidgenössischen Richtern einen ungünstigen Ausgang zu nehmen drohten, wodurch die Stadt der Mittel für den Unterhalt der Prediger verlustig gehen mußte [2]). Um seine Kirche über sein langes Ausbleiben zu trösten und ihr zu bezeugen, daß er ihrer gedenke, hatte er zu Anfang des Jahres 1532 von Eßlingen aus eine Ermahnung an die Behörde und christliche Gemeinde gesandt, die von Zwick am 28. Januar statt einer Predigt vorgetragen und als „Sendbrief Ambrosii Blaurers an die christliche Gemeinde zu Konstanz“ veröffentlicht wurde [3]).

Nicht ganz so lange wie seine Abwesenheit dauerte der diesmalige Aufenthalt Blaurers in Konstanz. Wenn auch diese Zeit weniger bewegt war als die vorangehenden und folgenden Jahre, so kann sie doch nicht als eine Ruhepause bezeichnet werden; zu viele Geschäfte und Sorgen drängten sich heran. Denn nicht nur die heimische Kirche nahm Blaurer in Anspruch, sondern er betrachtete es auch als seine Pflicht, sorgfältig über die schwäbischen Kirchen zu wachen, und sie sahen in allen Nöten in ihm den besten Berater und Helfer. Streitigkeiten, die schon kurz nach seiner Entfernung zwischen den Eßlinger Predigern Otter und Fuchs entstanden, konnten trotz aller Bemühungen nicht geschlichtet werden und führten zur Entlassung von Fuchs; doch wußte Blaurer, von Butzer unterstützt, wenigstens zu erreichen, daß ihm daraus kein dauernder Nachteil erwuchs [4]). Ulm verlor am 20. Juni 1533 seinen besten Prediger Konrad Sam, und es galt nun, für diese Kirche [5]) und ebenso für

---

[1]) Vgl. Nr. 315. 321 und 324—326.

[2]) Vgl. Nr. 304. 306. 308. 310. 314. 332. 334. 336. 344—351.

[3]) Vgl. Nr. 255 und den Abdruck bei Pressel, S. 213 ff.

[4]) Vgl. Nr. 296. 298. 304. 313. 318. 329 f. 337. 346. 356. 360. 365 f. 368 f. 371. 373. 375—378. 381. 385—389. 398 f. 407. 410. 413. 417.

[5]) Vgl. Nr. 341. 344 f. 349 f. 352 f. 357. 359. 361. 366. 373. 381. 383. 385. 390. 392. 396. 399. 408 f. 427.

Memmingen, wo Schenk durch Heftigkeit sich unbeliebt gemacht hatte, tüchtige Prediger zu finden. In Ulm trat zunächst Martin Frecht an die Stelle des Verstorbenen, und obwohl er lieber wieder zu seinen Vorlesungen zurückgekehrt wäre, blieb es dabei, weil den wählerischen Ulmern kein anderer Vorschlag gefallen wollte; nach Memmingen aber konnte Blaurer zu Ende des Jahres Gervasius Schuler senden [1]). Sodann wurde über eine von Butzer entworfene Eheordnung für die Ulmer Kirche sein Gutachten gefordert. Kempten erhielt durch seine Vermittlung in Veit Kappeler und Paul Rasdorfer Ersatz für die entlassenen Prediger, und die dortigen Verhältnisse gestalteten sich befriedigend, nachdem anfänglich Rasdorfers Übereifer Anstoß erregt hatte [2]). Streitigkeiten in der St. Galler Kirche gaben Anlaß zur Abfassung einer Bannordnung durch Butzer, die von Blaurer eingeführt werden sollte; aber die erwartete Berufung blieb aus [3]). Ob er in dem Zwiste zwischen den Schaffhauser Predigern über den Abendmahlskelch und das Abendmahlsbrot der Aufforderung des Matthæus Zell nachkam und sich um Vermittlung bemühte, ist nicht bekannt [4]). Mit lebhaftestem Anteil aber verfolgte er die Kämpfe, welche die Straßburger Prediger, besonders Butzer mit Wiedertäufern und Sektierern zu führen hatten [5]), und unterstützte sie energisch in der Befehdung Schwenkfelds, indem er die schwäbischen und schweizerischen Kirchen vor ihm warnte [6]).

Die enge Verbindung Blaurers mit Butzer, die besonders seit ihrer gemeinsamen Tätigkeit in Ulm in immer regerem Briefwechsel zum Ausdruck gekommen war, wurde noch gekräftigt durch einen Besuch, den Butzer mit Bartholomæus Fontius gegen Ende April 1533 den Konstanzern abstattete [7]). Auch seine Bestrebungen um Verständigung über die Abendmahlslehre hatten den vollen Beifall des Freundes [8]), und gemeinsam bemühten sie sich um das Zustandekommen der Bufflerschen Stiftung für Heranziehung von Theologen und um die Gewinnung des Petrus Dasypodius für die Straßburger Schule [9]). Nicht lange nach Butzer kam Matthæus Zell für einige Tage nach Konstanz, und im Herbst verweilte

---

[1]) Vgl. Nr. 357. 359. 361. 372. 375 f. 378 f. 381. 385. 393. 402. 409. 417.

[2]) Vgl. Nr. 325. 350. 353. 359. 399. 402. 408 f. 417.

[3]) Vgl. Nr. 331. 333. 335. 338—340. 342. 349 f. 352. 359. 361. 366.

[4]) Vgl. Nr. 391.

[5]) Vgl. Nr. 342. 344. 349. 371. 377. 383. 385. 390—396. 399 f. 402. 408 f. 417. 425.

[6]) Vgl. Nr. 365. 370 f. 372. 374. 376 f. 379. 381. 385 f. 392. 396. 399 f. 402 f. 405 f. 408—410. 412. 414 f. 417. 419. 421. 423 f. 426. 428.

[7]) Vgl. Nr. 327. 331—333. 335. 338.

[8]) Vgl. Nr. 334 f. 337. 339. 344 f. 347. 370. 400. 402. 409. 412. 417.

[9]) Vgl. Nr. 332. 338 f. 340. 342. 349 f. 352. 363 f. 366—371. 381. 385. 390. 394. 396. 400. 402. 409. 412. 414. 417. 423 f. 428 Beilage.

Bullinger dort mit Pellican, dem Chorherrn Utinger und Werner Steiner von Zürich eine ganze Woche[1]). Solche freundschaftliche Zusammenkünfte waren nicht nur für die Beteiligten eine geistige Erquickung, sondern sie dienten auch dazu, zwischen den reformierten Kirchen einen engeren Zusammenhang herzustellen.

In das Jahr 1533 fällt auch Blaurers Heirat mit Katharina Ryf genannt Wälther von Blidegg, einer ehemaligen Nonne von Münsterlingen. Das Zusammenleben mit seinen Angehörigen, zumal mit der ihm geistig nahestehenden unverheirateten Schwester Margareta hatte ihn früher nicht an Begründung eines eigenen Hausstandes denken lassen; erst die lange Abwesenheit von der Heimat weckte den Wunsch in ihm, und üble Nachrede, die ihm zu Ohren kam[2]), bestärkte ihn in diesem Vorhaben. In Memmingen glaubte er in der Tochter des Apothekers Wolfhart die ihm bestimmte Gefährtin gefunden zu haben; aber der Vater wollte nichts von der Heirat wissen[3]). Nun wurde Blaurer die Tochter des Bürgermeisters Keller vorgeschlagen; doch wünschte er vor der Entscheidung seine Geschwister zu hören, die ihn auf seine nachmalige Gattin hingewiesen zu haben scheinen. Bedenken und anfängliche Hindernisse, namentlich der Widerstand eines Bruders der Braut, wurden beseitigt, und am 19. August fand die Hochzeit statt. Der junge Ehemann pries Gottes gnädige Fügung und ließ sich sein Glück auch durch neue Schmähreden nicht trüben, die seine eigene Schwägerin, die Gattin des Eßlinger Predigers Stephan Schäffer, zuerst ausgestoßen haben soll und die zu verbreiten selbst einem Botzheim nicht zu gering war[4]).

Mit großer Spannung verfolgten Butzer und Blaurer im Frühjahr 1534 den württembergischen Krieg und knüpften an die Wiedereroberung des Landes die besten Hoffnungen für seine Reformierung. Schon am 18. Mai, d. h. fünf Tage nach der Schlacht bei Laufen, empfahlen die Straßburger Prediger dem Landgrafen Philipp und Herzog Ulrich den Ambrosius Blaurer und Simon Grynæus in Basel als die hiefür am besten geeigneten Männer, da beide im Abendmahlsstreit unparteiisch seien, und in gleichem Sinn schrieb am 21. Mai Capito an Jakob Truchseß von Waldburg, Rat Herzog Ulrichs, und am 22. Butzer an den Kanzler Knoder. Ohne Zweifel sollte der hessische Edelmann, den Landgraf Philipp wenige Tage nach jenem Schreiben der Straßburger Prediger

---

[1]) Vgl. Nr. 333. 335. 338 f. 343. 372 (S. 437, Anm. 1).

[2]) Vgl. Nr. 296 und 410, sowie das dort (S. 486, Anm. 3) genannte Schreiben von Kempten an Konstanz.

[3]) Vgl. Nr. 297 f. 301. 305. 310.

[4]) Vgl. Nr. 317. 323. 336. 339 f. 342 f. 347. 349 f. 352—354. 358 f. 361 f. 407. 410. 413. 418; Pressel, S. 299.

mit einer Sendung an den Konstanzer Rat und an Blaurer betraute, auch erforschen, ob dieser geneigt wäre, einem Rufe Folge zu leisten[1]). Aber die Berufung erfolgte erst im Juli und entsprach nicht jenem Vorschlag, da neben Blaurer nicht Grynæus, sondern der entschiedene Lutheraner Erhard Schnepf, Prediger und Professor in Marburg, berufen wurde. Jene Bestimmung des Kaadener Friedens, wodurch mit den Wiedertäufern auch die Sakramentierer von demselben ausgeschlossen wurden, und die Abneigung einflußreicher Persönlichkeiten gegen die Zwinglianer ließen Herzog Ulrich, der persönlich ihnen geneigt war, diesen Mitteweg einschlagen und dadurch, was die Straßburger eben hatten vermeiden wollen, mit der Reformation auch den Zwiespalt über die Abendmahlslehre ins Land einführen. Geheime Gegnerschaft machte sich auch darin geltend, daß Kanzler Knoder das Berufungsschreiben an Blaurer statt anfangs Juli (gleichzeitig mit dem an Schnepf gerichteten) zu großem Verdruß des Herzogs erst am 17. abgehen ließ. So kam es denn, daß der später Berufene, von einer stattlichen Ratsbotschaft mit seinem Schwager Heinrich von Ulm als Sprecher geleitet, erst einen Tag nach Schnepf, allem Anschein nach am 30. Juli, in Stuttgart eintraf[2]).

Schon bei der ersten Begegnung mit dem Amtsgenossen (am 31. Juli) erklärte Schnepf, falls sie sich über die Abendmahlslehre nicht einigen könnten, müsse einer von ihnen weichen, und als nach dem Essen Blaurer vom Herzog auf das Freundlichste empfangen und auch Schnepf zu der Audienz beigezogen wurde, forderte dieser, daß er das leibliche, fleischliche Essen des natürlichen Leibes Christi anerkenne, und bemerkte auf seine Weigerung gegen den Fürsten: es sei dies der Punkt, von dem er vorhergesagt, daß sie sich darüber nicht würden einigen und deshalb auch nicht gemeinsam wirken können. In seine Behausung zurückgekehrt, erhielt Blaurer einen Brief Butzers mit Ratschlägen für sein Verhalten gegenüber Schnepf, dem auch verschiedene Schriftstücke betreffs der Abendmahlslehre beigelegt waren. Er beschwerte sich nun am folgenden Tag in einem Schreiben an Herzog Ulrich über Schnepfs Zumutungen: da doch der Herzog von Sachsen und die Seinigen mit der Unterschreibung der sächsischen Konfession und der Erläuterung über die Artikel vom Abendmahl (in der Tetrapolitana) sich zufrieden gegeben und in ein Bündnis mit den IV Städten getreten seien, hätte er gemeint, auch Schnepf würde dieses Bekenntnis gelten lassen; darauf legte er (wie schon bei der Audienz) nochmals sein Bekenntnis dar,

[1]) Vgl. Nr. 423 (S. 501, Anm. 3 und 4, wo statt „und 14“ zu verbessern ist: Lenz, Briefw. I, Nr. 10) und Nr. 421 f.

[2]) Schreiben des Herzogs an Konstanz vom Freitag nach Marg. 1534 im Stadtarchiv Konstanz, vgl. außerdem Nr. 430 und 432.

erinnerte an das Ärgernis, das entstehen müßte, wenn im Herzogtum anders als in den benachbarten Städten gelehrt würde, und an die Schwierigkeit, die sich daraus für Beschaffung einer genügenden Zahl von Predigern ergäbe, und bat um eine Unterredung. Diese wurde ihm am 2. August gewährt; nachdem er dabei seine schriftlichen Erklärungen wiederholt hatte, wies er darauf hin, daß das am vorgestrigen Tage von ihm abgegebene Bekenntnis von Luther in Marburg angenommen worden sei [1]), und legte ein unterzeichnetes Blatt, das er bei sich hatte, vor. Der Herzog ließ nun Schnepf rufen, und als dieser von dem Blatt Einsicht genommen hatte, erklärte er, wenn Blaurer das zugestehe, so sei er befriedigt; Blaurer aber entgegnete, es sei dies stets seine und aller Zwinglianer Meinung gewesen. Darauf bestätigten beide mit ihrer Unterschrift jenes Bekenntnis, und Schnepf gestand zu, daß er dem anderen Teil mit den vorher gebrauchten Worten „fleischlisch, leiblich“ nicht weiter beschwerlich fallen wolle [2]). Das angenommene Bekenntnis aber lautete: „Ich . . . bekenne mit dieser meiner Handschrift, daß aus Vermöge der Worte «das ist mein Leib, das ist mein Blut» der Leib und das Blut Christi warhaftiglich (hoc est substantialiter et essentialiter, non autem quantitative vel qualitative vel localiter), das ist substanzlich und wesentlich, aber nicht in Maß der Größe oder Qualität oder Abmessung der Statt im Nachmahl gegenwärtig sei und gegeben werde“ [3]).

Butzer war von dieser Verständigung nicht befriedigt; er wünschte, daß Schnepf sich hätte genügen lassen an einer Erklärung wie: „Der wahrhafft selb leyb Christi wirdt warlich da gereichet laut der wort“ etc. Der Ausdruck „Vermöge der wort“ könne falsch gedeutet und „essentialiter et substantialiter gegenwärtig sein und gegeben werden“ vom Volk leicht zu sinnlich aufgefaßt werden, während ihm die entgegenstehenden Worte „non quantitative et localiter“ unverständlich seien [4]). Er zweifelte aber nicht, daß Blaurer, wenn eine Einigung auf andere Weise zu erzielen gewesen wäre, diese Worte vermieden hätte. Um dennoch eine gedeihliche Entwicklung der württembergischen Reformation

---

[1]) So drückt sich Blaurer aus, vgl. dagegen Nr. 433. 436. 440; S. 539, Anm. 1; Nr. 463 und dazu den S. 556 Anm. zitierten Brief; Lenz, Briefw. I, S. 39. Über diese Frage und die wirklichen Vorgänge in Marburg wird ein Aufsatz von H. von Schubert (Beiträge z. Bündnis- und Bekenntnisbildung IV) in der Zeitschr. f. Kirchengesch. 1909, 1. Heft, handeln.

[2]) Vgl. zu obiger Darstellung Nr. 432 samt dem in der Anm. abgedruckten Briefe, ferner Nr. 436. 440 f und 444.

[3]) Vgl. S. 567, Anm. 4; Heyd, Herz. Ulrich III, S. 49 f.; Schnurrer, Erläuter. S. 111 ff. Hartmann, Schnepf S. 34 und 154; am genauesten wohl in dem Brief an Frecht Nr. 440, vgl. Nr. 455 und 487.

[4]) Vgl. Nr. 433 und betr. seines Bedenkens Nr. 450.

zu ermöglichen und weitere Erörterungen zu vermeiden, schlug er vor, daß die Prediger nicht verpflichtet werden sollten, nach dieser Erklärung vom Abendmahl zu lehren, sondern sich an die sächsische Konfession zu halten, die einfach besagte, daß Leib und Blut Christi wahrhaft zugegen seien. Ohne Zweifel hieß Blaurer diesen Ausweg freudig willkommen; denn er hatte allen Anlaß zu befürchten, daß er zu weit entgegengekommen sei. Die Kunde von der Verständigung mit Schnepf hatte sich rasch verbreitet und wurde sehr verschieden aufgefaßt: Lutheraner und Katholiken redeten von einem Widerruf Blaurers, Zwinglianer deuteten sie als einen Abfall, während andere eher von einer Niederlage der Lutheraner reden zu sollen meinten [1]); nur wenige äußerten sich zustimmend. Dazu kam, daß Blaurer auch am Hofe, obschon der Herzog ihm wohl gesinnt war, wenig Gunst fand. Kanzler Knoder und andere waren ihm abgeneigt, und auch von den Fürsten wurde Schnepf insofern bevorzugt, als sie nur seine Predigt besuchten. Die Straßburger Theologen, welche jedenfalls durch den Stadtmeister Jakob Sturm davon unterrichtet waren, schrieben am 16. August, kurz nachher noch Butzer besonders, an Landgraf Philipp und erhoben Beschwerde über das Verhalten seines ehemaligen Predigers (Schnepf), daß er bei der Verständigung mit Blaurer sich nicht an der sächsischen Konfession habe genügen lassen wollen, sodaß wohl auch sie selbst noch als Schwärmer und Sakramentstürmer erklärt werden sollten; Butzer drang auch auf Berufung Melanchthons, und Sturm unterstützte nach seiner Rückkehr von Stuttgart die Beschwerde der Prediger durch ein langes Schreiben an den Landgrafen [2]). Durch seine Bemühungen bei Herzog Ulrich hatte inzwischen Blaurers Lage sich doch wesentlich verbessert, indem etwa am 20. September eine Verfügung ergangen war, daß die Prediger nach der sächsischen Konfession lehren sollten, und Schnepf sich damit nicht nur einverstanden erklärt, sondern auch sofort danach gehandelt hatte. Blaurer betrachtete jetzt sein Bleiben doch als einen großen Nutzen für die Kirche und bereute trotz des Geredes von seinem Widerruf das Entgegenkommen nicht [3]). Noch am 24. September schrieb er freilich an Butzer, er fürchte, daß die Lutheraner die Herrschaft über das ganze Land an sich reißen würden, erklärte aber am 3. Oktober entschlossen, nicht weichen zu wollen, bis tüchtigere Streiter ihn ablösen würden. An eine Rechtfertigung wegen seines angeblichen Widerrufes dachte er gegen den Rat seines Bruders nicht ernstlich; noch am

[1]) Vgl. Nr. 466 etc. und dagegen 443 und Hartmann, Schnepf S. 155.
[2]) Vgl. Lenz, Briefw. I, Nr. 11 f. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, Nr. 238 f.
[3]) Vgl. Nr. 440—442. 444. 449.

5. Oktober sprach er sich auch Bullinger gegenüber so aus, sandte aber doch am folgenden Tag eine Erklärung, die freilich in erster Linie die Zürcher ganz beruhigen und nur, falls Bullinger es gut fände, veröffentlicht werden sollte. Als jedoch in den gleichen Tagen ihm aus Straßburg ein von Eck verbreitetes und wohl auch durch ihn herausgegebenes Flugblatt: „Ain widerruf Ambrosi Blarers“ zukam und Butzer ihm den Entwurf zu einer Verteidigungsschrift übersandte, wurde er anderen Sinnes und entschloß sich zur Widerlegung, die, sich ganz an Butzers Entwurf anlehnend, gegen Ende des Jahres gedruckt und in den ersten Tagen des Januars 1535 herausgegeben wurde [1]). Dieser „Bericht Ambrosii Blaurer von dem Widerruf, so er . . . gethan soll haben“, wurde allgemein auch von den Lutheranern, namentlich von Luther selbst, günstig aufgenommen.

Über den Beginn von Blaurers Tätigkeit in Württemberg, namentlich im August 1534, sind wir höchst mangelhaft unterrichtet. Einzig die Angabe in Butzers Brief an Landgraf Philipp, daß die Fürsten noch nie seine Predigt angehört hätten, läßt erkennen, daß er in Stuttgart wiederholt gepredigt haben muß. Gegen Ende des Monats wurde er vom Herzog nach Urach beschieden und hatte da mehrere Tage mit ihm zu verhandeln [2]). Wahrscheinlich erfolgte bei diesem Anlaß die Zuweisung des Landes ob der Steig an ihn; denn er meinte, im Anschluß an diese Verhandlungen noch andere Ortschaften aufsuchen zu müssen. Vor allem aber wurde ihm dabei jedenfalls auch die Reformation der Universität Tübingen übertragen, die ja zu seinem Gebiet gehörte. Er nahm darum jetzt auch seinen Sitz in Tübingen selbst und wohnte da bei dem Obervogt Hans Harter. Mit großem Eifer ging er an seine Aufgabe, hielt am 2. September die erste Predigt und begann die Visitation der Tübinger Vogtei, mußte viel hin- und herreisen, manchmal am gleichen Ort die Wohnung wechseln, oft an einem Tag zweimal predigen, sich in lange Besprechungen mit den Geistlichen einlassen und jedermann, der mit einem Anliegen zu ihm kam, Bescheid geben. Kehrte er nach Tübingen zurück, so galt es hier wieder zu predigen und mit den Professoren zu unterhandeln, die ihm wenig Entgegenkommen zeigten. Dennoch hatte er bis Ende des Monats die Tübinger Vogtei inspiziert und berief die Geistlichen nach Tübingen, damit sie vor ihm und dem Obervogt sich darüber erklärten, ob sie von der Messe abstehen und die evangelische Lehre annehmen wollten. Von

---

[1]) Vgl. Nr. 457 f. 468 f. 471. 473. 475. 477 f. 487 f. 496. 504. 506. 508. 510 f. 514. 516. 520. 525. 530. 538. 546 etc.

[2]) Vgl. Nr. 442 und 444.

neunzehn gaben, wie er am 28. dem Herzog berichtete, nur sieben die gewünschte Erklärung ab; die übrigen verlangten Bedenkzeit [1]).

Über den Fortgang der Visitation in den nächsten Monaten liegen Nachrichten nicht vor; in Urach scheint sie noch im September begonnen worden zu sein [2]). Für freiwerdende oder schon erledigte Pfarrstellen Prediger zu finden, bot zunächst keine große Schwierigkeit, da sich aus den an Württemberg angrenzenden Gebieten Bewerber in großer Zahl herzudrängten und die Freunde in Straßburg, Ulm, Zürich und Basel etc. fast mit jedem Briefe stellenlose Prediger (die Konstanzer namentlich aus dem Thurgau vertriebene) zu empfehlen hatten.

Wohl schon bei der Besprechung in Urach hatte Blaurer vom Herzog Vollmacht erhalten, Grynæus von Basel zu berufen, und um die Mitte des Septembers bemühten der Kanzler Knoder und Schnepf sich um Melanchthon. So war Aussicht, daß Blaurer für die Reformation der Universität wirksame Unterstützung erhalte oder von dieser für den einfachen Magister besonders heiklen Aufgabe ganz befreit werde. Jedoch Melanchthon erhielt trotz zweimaliger Berufung keinen Urlaub, und auch der schon vor ihm aufgeforderte Osiander, der Blaurer freilich weniger willkommen gewesen wäre, leistete keine Folge [3]). So blieb einzig Grynæus; er erklärte Ende September seine Geneigtheit, den Ruf anzunehmen, stellte Mitte Oktober seine baldige Ankunft in Aussicht und traf am 28. in Stuttgart ein. Gleich sein erstes Zusammentreffen mit Schnepf brachte ihn aber in Gegensatz zu diesem, dessen Abendmahlslehre er nicht annehmen konnte; am liebsten wäre er gleich wieder umgekehrt, so peinlich war ihm dieser Zusammenstoß. Neben dem Genuß im Glauben noch einen leiblichen anzuerkennen, erklärte er Blaurer, sei ihm unmöglich, und auch die Verständigung zwischen diesem und Schnepf schien ihm trügerisch, weil von ihnen der angenommenen Formel ein verschiedener Sinn untergelegt werde. Butzer, der anfangs November auf der Reise nach Augsburg einige Tage in Tübingen und Stuttgart verweilte, aber erst in Augsburg von dem neuen Zwist erfuhr, war aufs Äußerste enttäuscht und mahnte wie Frecht den Freund, sich um Beilegung zu bemühen. Doch so duldsam Grynæus sich Blaurer gegenüber zeigte, dessen Zugeständnis an Schnepf er offenbar nicht billigte, und so innig sich das Freundschaftsverhältnis zwischen ihnen gestaltete, der Gegensatz zu Schnepf ließ sich nicht überbrücken, obwohl Blaurer

[1]) Vgl. Schnurrer, Erläuter., S. 120; Nr. 457 f. 462. 466. 468. 475.

[2]) Vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 86, Anm. 146.

[3]) Vgl. Nr. 444 f. 451—453. 457. 459. 461 f. 466 f. 468. 473. 480. 483. 487 u. a. 495; Heyd, a. a. O., S. 53 f. 126 f.; Lenz, Briefw. I, Nr. 12. Auch einen Mathematiker gedachte Blaurer schon damals zu berufen, s. Nr. 462. 466.

gewiß sich nach Kräften darum bemühte, und zweifellos hat er, nicht die später vorgeschützten Gründe, Grynæus davon abgehalten, sich dauernd für Tübingen gewinnen zu lassen [1]).

Einstweilen aber freute sich Blaurer seiner Hilfe und unternahm nun gemeinsam mit ihm die Umgestaltung der Hochschule. Seine Predigten waren von den Professoren wohl angehört, aber offen und heimlich kritisiert worden, und der einzige der Theologen, der sich ihm anschloß, Dr. Balthasar Käuffelin, 1513 mit ihm zum Magister ernannt, hielt noch an altkirchlichen Bräuchen, besonders an der Messe fest [2]). So sahen sich Blaurer und Grynæus durch den Widerstand der Universitätslehrer gegen alle Neuerungen gehemmt und setzten ihnen endlich im Dezember für Einreichung ihrer Vorschläge eine bestimmte Frist. Als darauf diese den ihrigen gerade entgegengesetzt lauteten, erklärten sie ihre Geneigtheit, sie dem Herzog vorzulegen; doch zog das Kollegium vor, eine eigene Abordnung zu senden [3]). Blaurer, der schon auf den 13. Dezember zum Herzog nach Einsiedel beschieden war und am 21. ihm wieder schriftlich Bericht erstattete, daß nun er und Grynæus ihre Vorschläge der Universität zur Einsicht übergeben hätten, sah voraus, daß deren Widerstand vergeblich sein werde. Kaum vom Fürsten zurückgekehrt, mußte er sich am 8. Januar und nochmals um die Mitte des Monats in diesen Angelegenheiten wieder zu ihm begeben, und Ende Januar wurde die neue Ordnung erlassen [4]), die vor allem den vorbereitenden Unterricht, aber auch die eigentlichen Universitätsstudien in einer den Anforderungen der Zeit besser entsprechenden Weise regelte. Sie hielt sich in ihrer Anordnung an die Vorlage der Universität, deren Anträge allerdings größtenteils nach den Vorschlägen der Reformatoren abgeändert waren; daraus ist zu schließen, was für die Beurteilung der späteren Änderungen keineswegs bedeutungslos ist, daß sie zwar inhaltlich auf Blaurer und Grynæus zurückgeht, daß aber für die Form die herzogliche Kanzlei verantwortlich zu machen ist [5]).

In dieser Ordnung war die Entlassung mehrerer Professoren vorgesehen; andere hatten schon vorher sich entfernt, und es galt nun

---

[1]) Vgl. Nr. 464. 479. 487—490. 493—495. 497 ff. 512 (Anm. 4). 523.

[2]) Vgl. Nr. 468. 475. 502. 562.

[3]) Vgl. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tüb., S. 161 ff.

[4]) Vgl. Nr. 504. 506. 508. 511. 517. 521 und Roth, a. a. O., S. 169 ff.

[5]) Die herzogliche Verfügung bei Roth, S. 176 f., bietet nicht einmal ein vollständiges Bild der Ordnung, wie sie nun gelten sollte, da die gutgeheißenen Artikel aus dem Entwurf der Professoren kaum angedeutet sind. Es ist also diese sogenannte Ordnung eigentlich nur ein Zusatz zu jenem (nicht erhaltenen?) Entwurf, gibt in der Hauptsache nur die Abänderungen und hat darum, wie der (auch in der späteren Ordnung wiederkehrende) Schluß andeutet, nur als Provisorium zu gelten.

Ersatz zu schaffen. Grynæus hatte, noch ehe er selbst nach Tübingen gekommen war, Leo Jud zu gewinnen gesucht, gab aber nach der Auseinandersetzung mit Schnepf diesen Gedanken auf und hegte auch wegen Pellicans Bedenken. Dennoch schrieb er ihm jetzt, und von Blaurer beruhigt, erklärte sich Pellican bereit, einem Ruf von seiten des Fürsten zu folgen, falls ihm die Zürcher Behörde Urlaub gewähre; immerhin wies er gleichzeitig auf einen anderen Hebraisten, Ziegler in Ansbach, hin und lehnte schließlich doch ab. Phrygio in Basel, von dem schon anfangs November die Rede gewesen, wurde am 21. Januar durch den Herzog berufen und sagte zu, kam aber erst, als Grynæus nach Basel zurückgekehrt war, sodaß inzwischen Blaurer die durch Müllers Entlassung erledigte Pfarrstelle in Tübingen dem allerdings ablehnenden Frecht antragen ließ [1]). Von anderen Berufungen in den ersten Monaten des Jahres 1535 ist Näheres nicht bekannt; doch waren offenbar schon damals solche auch an den Juristen Amantius in Ingolstadt und den Philologen Bigotius in Mainz ergangen, die beide noch im Mai angestellt wurden. Amantius begab sich dann, wie es scheint, nach Ansbach, um den Mediziner Leonhard Fuchs und den Hebraisten Ziegler zu gewinnen, von denen ersterer im Juni persönlich zusagte und im August die Stelle antrat. Auch Camerarius in Nürnberg, am 31. Mai berufen, nahm an und wurde am letzten Juni in den Rat der Universität eingeführt, ebenso der Jurist Sichard aus Freiburg; außerdem bot sich Aussicht, den Juristen und Philologen Volmar und den Mediziner Sinapius zu gewinnen, so daß alle Fakultäten gut besetzt waren mit Ausnahme der theologischen [2]). Grynæus, schon anfangs Juni von Basel zurückgefordert, dachte an Berufung von Bullinger und Theodor Bibliander in Zürich und wäre in diesem Fall bereit gewesen, sich von seiner Verpflichtung in Basel frei zu machen; doch fürchtete er mit Recht, daß dieser Vorschlag nicht durchdringe, und ließ sich darum auch, nachdem er zu Anfang Juli nach Basel zurückgekehrt war, durch die Beschwörungen Blaurers und alle Bemühungen der Straßburger nicht bestimmen, selbst beim Basler Rat ernstlich auf seine Entlassung zu dringen [3]).

Blaurer, auf dem nun wieder die ganze Last ruhte, geriet dadurch in eine mißliche Lage; denn Phrygio konnte Grynæus nicht ersetzen, von Fontius, an den man dachte [4]), riet Butzer entschieden ab, und diesen

[1]) Vgl. Nr. 534, sowie Nr. 484. 490. 502. 506. 508. 526. 539. 543. 555. 557. 560. 562. 565.

[2]) Vgl. Nr. 571. 579. 592 f. 596; Roth, S. 171; Schnurrer, Erläuter., S. 343 ff.

[3]) Vgl. Nr. 590. 598. 603. 605. 608. 610 f. 613. 622. 624. 630. 632 f. 638. 642. 647 f. 650. 653 f. 656. 660. 678.

[4]) Vgl. Nr. 616. 627. 630. 633. 647. 654.

wagte der Freund nicht in Vorschlag zu bringen, damit nicht die Gegenpartei auf Berufung von Brenz dringe[1]). Blaurer selbst aber genoß bei den Professoren nicht das Ansehen, wie es der gelehrte, vielseitige Grynæus besessen hatte; man warf ihm auch vor, er sei der Aufgabe nicht gewachsen, und Butzer riet deshalb, Camerarius zu Rate zu ziehen. Ungleichheiten in der Besoldung, auf die Butzer tadelnd hingewiesen, wurden noch im Laufe des Sommers beseitigt[2]). Als Kommissarius für die Universitätsangelegenheiten wurde Blaurer jetzt der Jurist Hemminger beigegeben, später Phrygio und Camerarius. Mit ersterem arbeitete er ein Gutachten aus, „wie Universitas und Professoren zu bestellen", d. h. wohl wie die Fächer zu verteilen seien; sodann begann im November die Beratung über neue Statuten und wurde in den ersten Monaten des Jahres 1536 fortgesetzt. Viel zu schaffen machten ferner Streitigkeiten und Eifersüchteleien zwischen den Professoren, infolge deren Bigotius Tübingen verließ[3]). Neben der eigentlichen Universität aber wandte Blaurer auch dem Gymnasium (Trivialis und Pædagogium), von dem in der neuen Ordnung ausführlich gehandelt war, seine Fürsorge zu, und es gelang ihm, die Stadt Memmingen zu bewegen, daß sie demselben ihren tüchtigen Lehrer, Johannes Cleber, überließ[4]). Doch trotz aller aufgewandten Mühe wollte die Hochschule nicht recht gedeihen; im Juni 1535 waren zahlreiche Hörer da, aber es mangelte noch an richtiger Ordnung der „res domestica", womit die umgestaltete Burse gemeint sein dürfte, und später waren andere ungünstige Gerüchte verbreitet, daß die Professoren häufig aussetzten, daß den Disputationen zu wenig Beachtung geschenkt werde, daß die Kostgelder in Tübingen zu hoch seien und dergl.[5])

Blaurer, der trotz so vieler Widrigkeiten ausharrte und sein Bestes tat, fühlte gewiß recht wohl, daß er neben der Menge seiner sonstigen Geschäfte der Universität nicht die wünschenswerte Sorgfalt widmen könne, und nahm deshalb im Sommer 1536 die Nachricht, daß Melanchthon demnächst nach Württemberg komme, sicher mit Freuden auf. Am 24. September traf dieser, nicht vom Herzog berufen, sondern auf einer Erholungsreise begriffen, in Tübingen ein, und nun ersuchte Blaurer den Fürsten, Melanchthon zu sich kommen zu lassen, um mit ihm über Abstellung etlicher Mängel an der Hochschule zu beraten, nahm auch

[1]) Vgl. Nr. 627. 630. 632. 654.

[2]) Vgl. Nr. 627 und 632.

[3]) Vgl. Nr. 679; Roth, Urk., S. 165. 171; Nr. 669. 677. 680—683.

[4]) Vgl. Roth, Urk., S. 178 ff. (auch anderwärts im Fürstentum sollen Kinderschulen errichtet werden); Nr. 604. 609. 613. 619.

[5]) Vgl. Nr. 592. 704. 710. 717 f.

selbst an solchen Besprechungen in Tübingen teil. Zu späteren dagegen, die Mitte Oktober in Nürtingen, in Gegenwart des Rektors Fuchs und Sichards stattfanden, scheint er nicht zugezogen worden zu sein[1]). Deren Ergebnis war die Bestätigung einer neuen, von Camerarius ausgearbeiteten Universitätsordnung durch den Herzog (3. November 1536), die sich übrigens von der früheren mehr nur durch formelle als durch materielle Änderungen unterschied. Noch vor Erlaß dieser Ordnung aber, schon am 26. Oktober, wurde durch herzogliche Räte, welche an die Universität abgeordnet waren, die außerordentliche Befugnis der Kommissarien als erloschen erklärt[2]). Die Hast, mit der Blaurer so dieser Aufgabe enthoben wurde, scheint von Gehässigkeit nicht ganz frei zu sein; doch ist zu wenig Genaueres über diese Vorgänge bekannt, um ein sicheres Urteil zu fällen. Kein Zweifel aber besteht darüber, daß er am Hofe wenig Freunde hatte und daß Gerüchte über Ungnade des Herzogs verbreitet waren; auch schreibt Melanchthon, der Herzog selbst habe geäußert, er wisse, daß Blaurers Name der Universität schade, und will vernommen haben, daß dieser an völligen Rücktritt denke[3]). Doch wenn dem wirklich so war, so konnte Blaurer zurücktreten und selbst über kränkendes Vorgehen sich hinwegsetzen in dem Bewußtsein, daß er seine Aufgabe nach bestem Wissen erfüllt habe. Sicher ist aufrichtig gemeint, was Grynæus am 15. Juli schreibt: wenn er der Schule etwas genützt habe, so sei es ganz Blaurers Verdienst, und wie die Professoren jetzt von seiner Tätigkeit dachten, davon geben ihre Briefe ehrendes Zeugnis, vor allem das Schreiben, das Rektor, Doktoren und Regenten am 10. Februar 1536 an ihn und Hemminger richteten. Nicht von diesen Kreisen, sondern vom Hofe scheint die Anfeindung gegen ihn auch in dieser Hinsicht ausgegangen zu sein und zusammen-

---

[1]) Vgl. Nr. 717. 732. 736. 739. 747 f.; Schnurrer, Erläuter., S. 371, Anm. 3.

[2]) Vgl. Nr. 735. Roth, Urk., S. 185 ff. und S. 172 f. Heyd, a. a. O., S. 137. Wenn Roth, S. 173 schreibt: „Damit ist Blaurers Auftrag in Tübingen, dem er sich nicht gewachsen gezeigt und dessen Verfolgung er selbst schon entsagt hatte, förmlich geschlossen, so urteilt er weniger gerecht als Heyd, a. a. O. Melanchthons anfängliches Urteil (in seinem Brief an Schnepf vom 26. September) deutet auf das Gleiche hin, was Camerarius an Stibar schreibt: „ . . . sed nostri proceres ἀμελοῦσιν“ (Schnurrer, S. 371, Anm. 1), wogegen er später am Hof sich offenbar gegen Blaurer beeinflussen ließ, vgl. Corp. Reform. III, 165. 169 f. 202. Jedenfalls dürfte es mit Rücksicht auf die geringen Änderungen, die er selbst und Brenz trafen, schwer halten anzugeben, welche groben Fehler er bei den Worten: „(schola) dissipata est insulsis consiliis“ im Auge hatte. Die Entfernung der Professoren Uelin und Anhauser, von denen der eine Professor in Ingolstadt, der andere Bischof in Wien wurde (s. Roth, S. 168 und 170), ist sicher nicht durch die Reformatoren, sondern durch die Reformation verschuldet worden, und Unger wurde wegen seines Alters entlassen (s. Roth, S. 166).

[3]) Vgl. Nr. 739. 748; Corp. Reform. III, 170.

zuhängen mit den Strömungen, die schließlich zu seiner Entlassung führten, und wenn die neue Universitätsordnung, bei der doch Melanchthon mitgewirkt hatte, sachlich an der früheren nur wenig änderte, so liegt darin die beste Rechtfertigung für deren Urheber. Fehler und Unterlassungen mögen ja begangen worden sein; aber gleichwohl ist Blaurers Verdienst um die Universität groß und um so höher zu schätzen, als die Fürsorge für sie nur einen Teil seiner Aufgabe bildete und er daneben noch die gleiche Last wie sein Amtsgenosse Schnepf zu tragen hatte, dem nicht Ähnliches dazu aufgebürdet wurde.

Die Verbindung Blaurers mit der Universität war mit der Enthebung von dem außerordentlichen Auftrag nicht völlig gelöst. Im Februar 1536 war nämlich die erste Ordnung für eine Stipendienanstalt entworfen worden, deren Einkünfte aus den Armenkästen der Ortschaften des Landes fließen sollten, und es hatten darüber die Superattendenten Rechnung abzustatten. In dieser Eigenschaft erschien daher Blaurer am 27. November 1537 vor dem Senat, um namens der Visitatoren Vorschläge über provisorische Maßnahmen zu machen [1]).

Eine Folge von Melanchthons Aufenthalt war die Berufung von Brenz als drittem Professor der Theologie, die schon am 17. Oktober 1536 durch ihn erging. Am 3. Dezember traf Brenz ein und erklärte, er habe von der Stadt Hall Urlaub auf ein Jahr erhalten, könne aber erst in der Fastenzeit kommen. Als er im April 1537 sich einfand, weniger um zu lehren, als um die Universitätsangelegenheiten zu ordnen, arbeitete er zunächst mit Camerarius einen Zusatz zu der zweiten Universitätsordnung aus; dann wurden die unvollendeten Statuten völlig bereinigt und im Januar 1538 beschworen, sowie die Fakultätsstatuten in Angriff genommen. Außerdem bewirkte Brenz, daß die Promotionen, welche seit 1535 infolge Entfernung des früheren Universitätskanzlers stillgestanden hatten, deren Wiederaufnahme aber schon in der Universitätsordnung vom 3. November 1536 (eigentlich auch in der früheren) vorgesehen war, wirklich wieder eingeführt wurden, und kehrte darauf nach Jahresfrist wieder nach Hall zurück [2]).

Es ist oben angeführt worden, daß Blaurer die Visitation der Kirchen

---

[1]) Vgl. Heyd, a. a. O., S. 184 ff. Schnurrer, Erläuter., S. 419 ff. Sattler, Gesch. d. Herzogt. Würtemberg III, Beil. 40—42; Roth, Urk., S. 174.

[2]) Vgl. Roth, Urk., S. 173 ff. Schnurrer, S. 376 ff. Mit Unrecht werden Grynæus und Blaurer für die Einstellung der Promotionen gewissermaßen verantwortlich gemacht. Wenn schon Grynæus für seine Person den Doctortitel nicht erwerben wollte, ist doch ausdrücklich in der Ordnung vom Januar 1535 die Promotion in der theologischen Fakultät vorgesehen und über sie bestimmt, daß der Mangel der Weihen kein Hindernis bilden dürfe, vgl. Roth, Urk., S. 177. Vgl. Nr. 560.

seines Landesteiles schon im September 1534 in der Tübinger Vogtei und vielleicht auch in Urach begonnen hatte, daß aber Nachrichten über Fortsetzung in der nächsten Zeit fehlen. Erst die dringende Bitte, die er am 26. Februar 1535 an seinen Bruder richtete, ihm zu einem Pferde zu verhelfen, da er seiner nicht entbehren könne, deutet an, daß er die Visitation wieder aufnehmen wollte; Näheres aber ist nicht bekannt. Dagegen zeigen gelegentliche Mitteilungen, daß ein vom Konstanzer Rat geliefertes Pferd dienstunfähig wurde; mit Recht wies Thomas Blaurer darauf hin, daß es eigentlich Sache des Herzogs gewesen wäre, dem Bruder ein Reittier zu liefern; doch hat Ambrosius schwerlich je ein solches Verlangen gestellt [1]). Im August 1535 scheint er in der Gegend von Alpirsbach, Dornstetten, Sulz und Balingen visitiert zu haben; im November sendet er seine Frau nach Konstanz, weil er wegen Kirchenvisitation etwa zehn Wochen abwesend sein werde, und im März 1536 schreibt er an Bullinger, durch die Kriegswirren sei die kaum wieder begonnene Visitation unterbrochen worden, und befürchtet, infolge der häufigen Pausen dürften zu ihrer Vollendung zwei Jahre kaum hinreichen. So schwer er die Unbequemlichkeiten empfand, welche das Umherreisen mit sich brachte, und so schmerzlich er den Umgang mit seinen Lieben und jede Annehmlichkeit vermißte, wollte er doch ausharren [2]). In diesem Jahr, nach der Kirchenordnung vom März, scheint die Visitationsordnung erlassen worden zu sein, an deren Ausarbeitung auch Brenz beteiligt war. Ende Juli trafen die weltlichen Visitatoren (Inspektoren), die den Superattendenten Blaurer und Schnepf beigegeben waren, nach langem Warten ein, und die Visitation konnte wieder aufgenommen werden. Auch nach Mitte Oktober war Blaurer offenbar in solchen Geschäften von Tübingen abwesend. Doch traten stets neue Unterbrechungen ein, so daß noch im Februar 1538 kaum die Hälfte des Landes visitiert war. Während der folgenden Monate drang wohl Blaurer darauf, daß endlich diese Aufgabe durchgeführt werde, und mag sie in seinem Gebietsteil auch wirklich bis Juni zum Abschluß gebracht haben; denn nach seinen wiederholten Äußerungen ist anzunehmen, daß er nicht eher sich aus Württemberg entfernt hätte; nach Mömpelgard allerdings, wo Toussain ihn sehnlich erwartete, war er nicht gekommen [3]).

Wie die Visitation nach den ersten Anfängen lange hingezogen wurde, so ging überhaupt die Reformation des Landes außerordentlich langsam vor sich, sodaß Butzer im Herbst 1534 wiederholt drängte

[1]) Vgl. Nr. 547. 635. 731. 798. 812.

[2]) Vgl. Nr. 625. 657. 679. 684. 689 f.

[3]) Vgl. Heyd, a. a. O., S. 173 ff. Hartmann, Schnepf, S. 44; Nr. 714. 716. 749. 763. 774. 781 ff. 800. 802, sowie Nr. 715. 757. 809.

und im Dezember geradezu erklärte, durch die Zögerung würden die Feinde des Evangeliums ermutigt und der Herzog komme in schlechten Ruf. Viel mögen dazu die Einwendungen König Ferdinands beigetragen haben und überhaupt die Befürchtung, daß von seiner Seite Schwierigkeiten gemacht werden könnten, wie ja auch die Reformation der Klöster erst nach der Ratifikation des Kaadener Vertrages und, nachdem der Herzog im Sommer 1535 dem König Ferdinand gehuldigt hatte, ernstlich in Angriff genommen wurde [1]).

Ein förmliches Programm für die Durchführung der Reformation stellte Herzog Ulrich am 22. Dezember 1534 auf nach vorangehender Besprechung mit Blaurer und Empfang eines samt einem „Denkzettel" übersandten Schreibens vom vorangehenden Tag. Danach sollten Blaurer und Grynæus baldigst eine Nachtmahlsordnung für die kommenden Fasten aufsetzen, damit er die nötigen Anordnungen erlassen und mit der Feier begonnen werden könne. Mit der Ausarbeitung einer Zensur (Zuchtordnung) wollte er Schnepf betrauen, der schon Auftrag hatte zum Entwurf einer Eheordnung, welche Blaurer und Grynæus zur Einsicht vorgelegt werden sollte. Ferner gab der Herzog Anweisung zur Visitation der Frauenklöster und sann auf Mittel und Wege zur Belehrung der Klosterpersonen im göttlichen Wort, wollte den Äbten und Prälaten Befehl geben, ihre Pfarreien mit christlichen Seelsorgern zu versehen und gedachte den ärgerlichen unehelichen Beisitz der Priester abzuschaffen [2]).

Der angekündigte Befehl an die Äbte und Prälaten wurde schon an Weihnachten erlassen und auch die Reformation der Klöster zunächst durch Versorgung derselben mit Predigern und Lehrmeistern begonnen. Eine geeignete Persönlichkeit für Blaubeuren (Toussain) zu berufen, war Blaurer schon am 22. Dezember vom Herzog bevollmächtigt worden; im Januar 1535 erhielt er Auftrag, einen Prediger und Lesemeister (Schmölz) nach Bebenhausen zu senden und auch andere Klöster zu versehen. An geeigneten Predigern hatte er keinen Mangel, wohl aber an Lesemeistern, weshalb er in der Auswahl nicht allzu peinlich sein konnte und so Ende Januar z. B. einen Theodor Reysmann nach Hirsau sandte. Am 22. Februar wurde durch ihn Johannes Spreter dem Abt von St. Georgen als Prediger für das Kloster bezeichnet, und ein Lesemeister sollte bald nachfolgen; im März empfahl ihm Schnepf einen Prediger für das Frauenkloster in Wildberg. Weil aber noch keine durchgreifenden Maßnahmen erfolgten, meinten manche Prälaten, sie würden über-

---

[1]) Vgl. Nr. 477 f. 499; Bossert, Württemberg und Janssen (Schr. d. Ver. f. Reform.-Gesch. 5 und 6), S. 119 ff.

[2]) Vgl. Nr. 506 und 508.

haupt verschont werden. Im Juni fand wieder eine eingehende Besprechung mit dem Herzog statt wegen der Klöster und Pfarreien, öffentlicher und Kirchenzensur, wegen Berufung und Besoldung von Professoren etc.; das weitere Vorgehen gegen die Klöster aber wurde bis nach der Rückkehr Herzog Ulrichs von Wien aufgeschoben. Wie dann in der Folgezeit die Reformation der Klöster und Stifte durchgeführt wurde, ist im allgemeinen bekannt, wenig Näheres aber über Blaurers Anteil. Im Juli 1535 scheint er in Denkendorf, im August in Alpirsbach gewesen zu sein; im November 1536 sandte er dorthin Konrad Öttinger als Prediger, der aber nach dem Urteil des Abtes wenig Gutes stiftete und seine Hauptaufgabe darin erblickte, gegen die Zwinglianer und Wiedertäufer zu eifern. Im Oktober 1535 wurde Herrenalb von Vertretern des Herzogs, bei denen sich Blaurer befand, mit Gewalt zur Übergabe gezwungen [1]).

Blaurer, der ja selbst Mönch gewesen und darum die mißliche Lage der Klosterleute am besten zu beurteilen wußte, bat im Februar Pellican, wenn er nicht die hebräische Professur annehmen wolle, doch sonst der württembergischen Kirche seine Dienste zu widmen. So solle eben ein Ersatz für die Beichtväter der Nonnen geschaffen werden, wozu nur jemand sich eigne, der wie sie beide das Mönchswesen von Grund aus kenne; könnte er selbst wählen, so wäre ihm die liebste Aufgabe, diese Leute zu belehren und zu trösten. Pellican kam freilich nicht, sandte aber ein Trostschreiben an die Nonnen von Pfullingen, Söflingen etc. Unter den Vorwürfen, die 1536 gegen Blaurer erhoben wurden, war auch der, daß die Nonnen auf seinen Befehl ihre Klöster verlassen und in ein einziges ziehen müßten, während tatsächlich die Verordnung vom Herzog ausgegangen war. Dagegen ist wahrscheinlich die am 10. Juli 1535 erlassene Klosterordnung Blaurers Werk [2]).

Über die Abendmahlsordnung, mit deren Ausarbeitung Blaurer und Grynæus betraut worden waren, ist Weiteres nicht bekannt. Allem Anschein nach kam Schnepf ihnen zuvor; jedenfalls wurde in seinem Gebiet zuerst (wohl am 14. Februar 1535 zum erstenmal) die Abendmahlsfeier begangen, nachdem kurz vorher in Stuttgart, Herrenberg und Cannstatt ohne besondere Verordnung die Messe eingestellt worden war, während sie in Tübingen erst am 7. März durch Befehl des Herzogs aufgehoben und am 21. zum erstenmal das Abendmahl ausgeteilt wurde. An dem von Schnepf eingeführten Ritus hatte Blaurer nicht viel auszusetzen; ob

[1]) Vgl. Nr. 506 und 508. 521 f. 524. 528. 532 f. 541 f. 552. 554. 557. 570. 577. 589. 592. 594. 607. 613. 618 f. 625. 644. 716. 741; Sattler III, Beil. 24; Schnurrer, Erläuter., S. 126 ff. Heyd, a. a. O., S. 102 ff.

[2]) Vgl. Nr. 539. 543. 560. 565. 739; Heyd, a. a. O., S. 119; Pressel, S. 359 ff.

er selbst später einen abweichenden einführte, ist unbekannt; doch könnten die oft wiederholten Klagen über zweierlei Gebräuche in den Landesteilen ob und unter der Steig auch hierauf Bezug haben [1]). Schon Mitte Oktober 1534 hatte Butzer darauf gedrungen, daß wenigstens in drei Punkten: Beseitigung der anstößigeren Bilder, bloßem Gebrauch des Chorrocks beim Abendmahl und Unterlassung der Elevation, einheitliche Bestimmungen nach dem Muster von Hall, Heilbronn und Reutlingen getroffen würden. Im Januar 1535 beklagte er die Uneinigkeit und wiederholte ein Vierteljahr später, von Frecht unterstützt, diese Klagen. Um die gleiche Zeit wandten sich die herzoglichen Räte an den Fürsten mit einer hauptsächlich gegen Blaurer, auch wegen Anstellung von Predigern aus der Eidgenossenschaft, gerichteten Eingabe, daß dem Volk zweierlei Lehre, ob der Steig Zwingli, unter der Steig Luther, vorgetragen werde, und als dann im Juni Blaurer zu der schon erwähnten Besprechung mit dem Herzog nach Stuttgart kam, trat ihm Schnepf entgegen mit der Frage, warum er sich nicht an die von ihm eingeführten Zeremonien halte, und Blaurer klagt bei diesem Anlaß, daß viele Schwätzer ihm den Kollegen mit allen Mitteln zu entfremden suchten [2]). Jetzt wurde eine Kirchenordnung von Schnepf entworfen und, als er im August den Herzog nach Wien begleitete, von dem ihn vertretenden Brenz geprüft und mit Zusätzen versehen; doch erreichte Blaurer, daß wenigstens die (nach oberländischer Auffassung) allzu abergläubischen wieder beseitigt wurden; anderes allerdings, womit er nicht ganz einverstanden war, fand Aufnahme in die 1536 veröffentlichte Kirchenordnung. Auch der im Anhang beigefügte kleine Katechismus war nach Blaurers Angabe identisch mit dem Brenzischen, nur am Schluß um einige Gebete bereichert [3]), und schon bei Ausarbeitung der Eheordnung, die Ende Dezember 1534 in dem Schreiben des Herzogs erwähnt wird, war Schnepf von Brenz beeinflußt; allem Anschein nach wurde sie den Straßburgern im Juni zur Begutachtung vorgelegt, ebenso Brenz im August; sie erschien 1536. Blaurer war nicht recht einverstanden mit den Vorschriften, und sein Urteil wich namentlich in einem besonderen Fall von dem der Eherichter wesentlich ab [4]).

Die Zuchtordnung, deren Ausarbeitung Herzog Ulrich Ende 1534 Schnepf übertragen wollte, und die später in die (Juni 1536 heraus-

---

[1]) Vgl. Nr. 508. 534 f. 552; Heyd, a. a. O., S. 95 ff. Schnurrer, Erläuter., S. 124.

[2]) Vgl. Nr. 477 f. 499. 512. 566. 570. 573. 594; Sattler, a. a. O. III, S. 67 f.; Hartmann u. Jäger, Brenz II, S. 517 ff.

[3]) Vgl. Nr. 689 f. 692. 700; Heyd, a. a. O., S. 169 ff. Hartmann u. Jäger, Brenz II, S. 22 ff.

[4]) Vgl. Nr. 508. 521. 598. 605. 711. 716. 725; Heyd, a. a. O., S. 166 f.

gegebene) Landesordnung aufgenommen wurde, scheint zuerst in kleineren Partien (einzelnen Blättern) veröffentlicht worden zu sein. Sie soll der Zuchtordnung, welche Blaurer in den schwäbischen Städten eingeführt hatte, nicht gleichkommen [1]). Dagegen wird als die beste unter den kirchlichen Verordnungen die Armenordnung oder Ordnung eines gemeinen Kastens bezeichnet, die 1536 erschien und später ebenfalls in die Landesordnung aufgenommen wurde; sie ging auf hessisches Vorbild zurück, und an ihrer Aufstellung hatte Heinz von Lutter wohl das Hauptverdienst [2]).

In einer jener Einzelverordnungen, die nachher, als Zuchtordnung vereinigt, in die Landesordnung aufgenommen wurden, war auch eine hier fehlende Bestimmung betreffs der Bilder enthalten, und zwar sollten danach die Bilder, „die man anbetet", beseitigt, die unärgerlichen aber geduldet werden. Diese Verordnung muß vor dem 8. Mai 1536 erschienen sein, da an diesem Tage in Stuttgart die Bilder entfernt wurden [3]). Von einer vorhergehenden Verständigung hierüber zwischen Blaurer und Schnepf ist nichts bekannt, und der spätere Gegensatz macht sie nicht wahrscheinlich. Blaurer, obwohl als Zwinglianer verschrieen, zeigte auch hierin sich wieder keineswegs als blinden Eiferer; denn in Tübingen wurden erst im Spätherbst 1536 und nicht auf sein Antreiben die Altäre aus den Kirchen geräumt. Er hatte schon durch sein Verhalten in Konstanz und Memmingen deutlich gezeigt, daß er dieser Maßregel mehr nur untergeordnete Bedeutung zuschrieb, obgleich er, wenn einmal damit begonnen wurde, nicht für halbe Maßregeln war [4]). Die Ungleichheit und der Umstand, daß nach den Verhandlungen zu Schmalkalden im Februar 1537 Schnepf nachträglich manche Bilder wieder herstellte, führte zur Ansetzung eines theologischen Gesprächs über Bilder und Altäre in Urach, wozu außer Schnepf und Blaurer die Pfarrer von Urach und Herrenberg, Wenzeslaus Strauß und Kaspar Gräter, von der Universität Brenz und Phrygio und dazu die Reutlinger Prediger Alber und Schradin beigezogen wurden. Es fand am 10. September 1537 statt.

---

[1]) Vgl. Nr. 508; Heyd, a. a. O., S. 175 f. Bossert, Württ. Kirchengesch., S. 345 f.

[2]) Vgl. Nr. 690; Sattler, a. a. O., III. Beil. 35; Heyd, a. a. O., S. 167 ff. Württ. Kirchengesch., S. 344.

[3]) Vgl. Heyd, a. a. O., S. 175; nach Nr. 689 f. 692 erschien die Verordnung wohl schon im März.

[4]) Vgl. Nr. 739. 748. Nach Pressel, S. 412, der den Gang des Gespräches in Urach (wohl nach Besold, Frauenklöster 199—206, s. Heyd, a. a. O., S. 178, Anm. 49) mitteilt, war die Entfernung durch den Vogt auf herzoglichen Befehl erfolgt. Über Konstanz s. oben S. XVI und XX und betreffs Memmingens Nr. 194; erst kurz nach Butzers und Oekolampads Aufenthalt 1531 wurden die Bilder und Altäre aus den Kirchen entfernt, s. Dobel, a. a. O. V, S. 38.

Blaurer konnte sich nicht zu Schnepfs Ansicht bekennen, fand aber einzig bei Schradin Zustimmung; jedoch der Herzog, dem die Entscheidung überlassen war, fällte sie in seinem Sinn; freilich mußte der Befehl zur Entfernung der Bilder, weil nicht streng beobachtet, 1540 erneuert werden[1]).

So hatte Blaurer in diesem Falle den Sieg davongetragen, mag sich dessen aber wenig gefreut haben; denn der Vorfall diente nur dazu, die Uneinigkeit zwischen ihm und Schnepf besonders grell zu beleuchten und zugleich zu zeigen, wie gering sein Anhang war. Dieses Gegensatzes und der feindseligen Gesinnung gewisser Kreise war er sich auch wohl bewußt. Vor allem am Hof besaß er wenig Freunde; Kanzler Knoder war schon anfangs ihm wenig günstig gesinnt gewesen, und um die Gunst anderer einflußreicher Männer hatte er sich nicht genügend bemüht. Bei manchen Leuten vom Adel scheint noch der Einfluß Schwenkfelds sich zu seinen Ungunsten geltend gemacht zu haben, obwohl nicht ersichtlich ist, wodurch er dazu Anlaß gegeben. Denn er hatte wohl von Konstanz aus Schwenkfeld eifrig bekämpft und auch noch kurz, bevor in Württemberg am 15. April 1535 eine Verordnung gegen alle Versammlungen und Winkelpredigten erlassen wurde, auf eine Frage des Herzogs sich ungünstig geäußert. Jedoch die Herren von Thumb, die Schwäger Schwenkfelds, der seit 1533 in Württemberg weilte und unter dem Adel zahlreiche Gönner zählte, hatten, weil diese Verordnung auch ihn traf, sofort die Ansetzung eines theologischen Gespräches veranlaßt, das am 28. Mai 1535 auf dem Tübinger Schloß vor dem Obervogt Harter, Grynæus und Friedrich Thumb als Vermittlern stattfand. Seitdem hier Butzer, Frecht und Blaurer mit Schwenkfeld die sogenannte Tübinger Konkordie geschlossen hatten, in der beide Teile sich Versöhnung und Frieden gelobten, hielt Blaurer sich streng an die Vereinbarung. Während Frecht schon am 28. Juli wieder Bedenken hegte, und im Juli des folgenden Jahres Verdacht gegen Schwenkfeld äußerte, sprach im November 1536 Blaurer seine Mißbilligung darüber aus, daß dieser von Butzer als Feind Christi erklärt wurde. Schwenkfeld hatte wohl von beidem vernommen und war, da er Blaurers Freundschaft mit Frecht

---

[1]) Vgl. Nr. 784 ff. und 802. Heyd, a. a. O., S. 179, Anm. 54 meint, die Nachricht über eine Verordnung des Herzogs (bei Besold) müsse auf das Jahr 1540 bezogen werden; jedoch Nr. 785 f. und 802, sowie Zwick an Vadian, 26. Nov. 153(7), Vad. Briefs. V (St. Gall. Mitteil. XXIX), S. 699 beweisen doch wohl, daß ein solcher Befehl schon 1537 erging. Die Angabe bei Heyd, a. a. O., S. 180, Anm. 55 und Keim, S. 74, daß jetzt (1537) in Tübingen noch früher stehen gelassene Altäre etc. beseitigt worden seien, beruht auf irriger Datierung des Briefes Nr. 739, den Keim, durch eine Notiz auf der Rückseite des Briefes verführt, Gabelkofer zuschreibt.

und Butzer kannte, auch gegen ihn erbittert, während doch die Verbindung zwischen den Freunden gerade in diesen Jahren sich merklich lockerte, nicht infolge persönlicher Reibungen, sondern weil Blaurer die Bemühungen Butzers um die Konkordie nicht mehr billigte[1]).

Es ist oben gezeigt worden, daß Blaurer infolge seiner vermittelnden Stellung in der Abendmahlslehre sich zu Butzer hingezogen fühlte und dessen Bemühungen um eine Verständigung zu Zwinglis Lebzeiten und die Zugeständnisse bei Abfassung der Tetrapolitana wie beim Anschluß an den schmalkaldischen Bund gebilligt hatte. Er wünschte im Dezember 1531 das Zustandekommen einer Konkordie und war kurz nachher gern bereit, Verbindung mit den Reutlingern und Heilbronnern zu suchen. Luthers Verhalten gegenüber wußte allerdings auch er wie Butzer nichts Besseres als zu schweigen und verurteilte deshalb mit ihm zur Zeit der Schweinfurter Tagung die Absicht der Zürcher, auf Luthers Sendschreiben an Herzog Albrecht von Preußen zu erwidern, wies die Prediger im Kraichgau auf die Notwendigkeit festen Zusammenhaltens hin, zeigte, daß eine Verständigung möglich und der Gegensatz mehr in den Worten als in der Sache begründet sei, und verteidigte diese Ansicht gegen Franciscus Irenicus, widersprach ihm aber entschieden hinsichtlich des Genusses der Ungläubigen. Mit Butzer bemühte er sich 1533, in der Kemptener Kirche in betreff der Abendmahlslehre zwischen den Predigern zu vermitteln, und mahnte sowohl ihn als Bullinger, nicht gegen Luther zu schreiben; denn diese Streitigkeiten seien nur ein willkommenes Schauspiel für die gemeinsamen Gegner[2]). Butzers Bemühungen im Frühjahr 1533, die eidgenössischen Kirchen für die Konkordie zu gewinnen, wurden von ihm unterstützt, und er selbst trachtete, den Frieden in den schwäbischen Kirchen zu erhalten, verfaßte auch eine Schrift „Enchiridia de sacramentorum ratione, præsertim cœnę dominicę", die allerdings unvollendet blieb, und hoffte gegenüber Luthers feindseliger Haltung auf Melanchthons beschwichtigende Einwirkung[3]). Durch Butzer im Sommer 1534 für sein Zusammentreffen mit Schnepf ausgerüstet, kam er diesem bis an die äußerste Grenze entgegen. Ihre Verständigung, obwohl selbst von Butzer nicht ganz gebilligt, erwies sich für die Konkordienbestrebungen förderlich; sie wurde auch von den Augsburger Predigern angenommen, und Melanchthon wie Luther waren davon befriedigt.

---

[1]) Vgl. oben S. XXV; Sattler, III Beil. 32; Nr. 574 f. 585. 587 f. 590. 592. 598 f. 610. 615 f. 713. 716. 742. 762. 781 f.

[2]) Vgl. oben S. XX f.; Nr. 238. 248—251. 259 f. 262 f. 268. 271—274. 281—283. 287. 311. 321. 323. 325 f.

[3]) Vgl. Nr. 334. 337. 339. 344 f. 349 f. 361. 370. 381 (S. 447, Anm. 3). 400. 412.

Kurz vor dieser Verständigung waren Melanchthon und Butzer in ihren Bemühungen um die Konkordie einander näher getreten und hatten über die Frage, welche Zugeständnisse für Wiedervereinigung der Kirchen gemacht werden könnten, Gutachten an Wilhelm du Bellay ausgearbeitet. Im Zusammenhang damit bemühte sich Butzer desto eifriger um die Konkordie zwischen den deutschen Kirchen; Blaurer hätte seine Hoffnungen gerne geteilt, wurde aber durch die Erfahrungen, welche er selbst mit den Lutheranern machen mußte, wieder bedenklich. Als Butzer im Herbst 1535, um von den süddeutschen Theologen schriftliche Erklärungen über die Abendmahlslehre und die Zeremonien zu erhalten, nach Augsburg kam und eine Versammlung in Konstanz veranlaßte, konnte Blaurer nicht teilnehmen; doch hielt sich Butzer auf der Reise nach Kassel, wo er mit Melanchthon zusammentreffen sollte, in Tübingen einige Tage auf und holte auch seine Zustimmung ein [1]).

Bis dahin waren nicht nur Ambrosius Blaurer, sondern auch sein Bruder Thomas und die Schwester Margareta wie die Brüder Zwick getreue Anhänger Butzers gewesen. Jetzt aber trat eine Entzweiung ein infolge des Bekanntwerdens von Sätzen aus den Gutachten Melanchthons und Butzers an Du Bellay, die aus dem Zusammenhang gerissen waren und bei Thomas Blaurer und seiner Schwester, den beiden Zwick und den Zürchern die Befürchtung erregten, daß durch zu weitgehende Zugeständnisse die Errungenschaften der Reformation wieder verloren werden könnten. Besonders Thomas Blaurer verwarf seither alle auf Konkordie abzielenden Bestrebungen; aber auch Johannes Zwick wies in einem Briefe an Frecht eindringlich auf die Gefahr hin, daß durch Verständigung mit den Lutheranern die Verbindung mit den eidgenössischen Kirchen verloren gehe. Durch ein langes Schreiben an Thomas Blaurer und Zwick suchte Butzer sich zu rechtfertigen, konnte aber selbst bei einer Zusammenkunft (in Reutlingen), der Ambrosius Blaurer und Grynæus beiwohnten, Thomas von seinen Bedenken nicht abbringen, und offenbar stimmte auch Grynæus diesem bei, während Ambrosius noch auf Butzers Seite stand. Auch die Brüder Zwick waren so wenig wie Margareta zu gewinnen, und bei einem Besuch in Zürich überzeugte sich Thomas, daß die dortigen Theologen seine Meinung durchaus teilten; selbst Ambrosius begann nun wankend zu werden [2]). Neuen Unwillen erweckte bei den Konstanzern die Herausgabe eines Teiles von Butzers Schrift an die Prediger von Münster durch die Augsburger. Thomas wies für den schädigenden Einfluß der Unbeständigkeit wohl mit Recht

[1]) Vgl. S. 497, Anm. 4; Nr. 437, 2. 439. 442. 444. 461. 466. 468. 487. 492. 496—500. 502—504. 506—508.

[2]) Vgl. Nr. 524 (dazu auch 621, 1). 525. 529. 538. 540. 544. 547. 572. 578 f.

auf die Einbuße hin, die der Bruder durch allzugroße Nachgiebigkeit an seinem Ansehen erlitten habe, und gegen Vorwürfe der Schwester mußte Ambrosius den Freund in Schutz nehmen. Als im Sommer 1536 Gereon Sailer bei Luther großes Entgegenkommen gefunden hatte, nahm Butzer seine Bemühungen wieder auf, gewann auch Brenz für die Konkordie und erzielte eine Verständigung zwischen den Reutlinger und Eßlinger Predigern, während im September Sturm nach Württemberg kam, um auch Herzog Ulrich der Konkordie geneigt zu machen. Ambrosius, durch diese Erfolge wieder gewonnen, bemühte sich bei den Zürchern, während sein Bruder die Basler warnte[1]). Nachdem gegen Ende des Jahres Luther sich zu einer Besprechung willig gezeigt hatte, suchte Butzer eine Zusammenkunft der schweizerischen Theologen zu veranlassen, damit auch von deren Seite eine der Konkordie günstige Erklärung abgegeben werde. Blaurer scheint Bedenken geäußert zu haben, und sein Bruder warnte nochmals die Basler; doch war es nicht seine Schuld, daß die Konstanzer wie die Zürcher an der ersten Zusammenkunft nicht teilnahmen, und wenn Ambrosius über deren Gelingen erfreut war, so hieß auch Thomas die Übereinstimmung an sich gut; aber seine Bedenken waren nicht besiegt, und in einem Brief an Bullinger sprach er offen die Befürchtung aus, daß neue Knechtung das Resultat der Bemühungen sein werde[2]). Vom Konvent in Eisenach besorgte Bullinger Wiedereinführung vieler Zeremonien, und als die Wittenberger Verhandlungen bekannt wurden, erklärte Ambrosius sofort, er werde nicht alles, namentlich den Genuß der Unwürdigen nicht unterschreiben. So eifrig Butzer, von Frecht unterstützt, ihn wieder an sein Gefolge zu fesseln strebte, diesmal gelang es nicht; selbst eine Besprechung in Herrenberg führte nicht zum Ziele, sondern hatte längere Entfremdung der bis dahin so eng Verbundenen zur Folge. Blaurer riet selbst dem Konstanzer Rat, die Wittenberger Artikel nicht zu unterschreiben, sondern eine allgemein gehaltene Erklärung, welche die Lutheraner befriedigen könne, abzugeben, wie es ja auch die schweizerischen Kirchen hielten[3]).

Wenn die dringende Aufforderung Butzers an Blaurer, der Schmalkaldener Versammlung im Februar 1537 beizuwohnen, in der Hoffnung erfolgt war, daß es gelingen werde, ihn zum Unterschreiben zu bewegen, so muß er auf der Tagung, die Blaurer wie Schnepf und Öttinger im Gefolge des Herzogs, zugleich aber als Vertreter von Konstanz besuchte, sich bald vom Gegenteil überzeugt haben. Durch Melanchthons

[1]) Vgl. Nr. 588. 595. 614. 616. 625. 627. 633. 636. 639 f. 643. 650. 652.

[2]) Vgl. Nr. 660. 662. 664 f. 668. 671—674. 677 f. 684. 689—693. 695.

[3]) Vgl. Nr. 698 f. 702. 707 f. 710. 713. 716—718. 720. 722. 724. 726. 728. 732 f. 738. 742. 744. 746. 753.

rücksichtsvolles Eingreifen wurde offener Streit über die Abendmahlslehre, den Osiander provozieren wollte, zwar vermieden, auch unterzeichnete Blaurer mit den übrigen Theologen die Augsburgische Konfession und Apologie; aber dem Artikel vom Genuß der Ungläubigen in der Wittenberger Konkordie widersprach er und weigerte sich mit Bonifacius Wolfhart von Augsburg, die von Luther aufgestellten schmalkaldischen Artikel zu unterschreiben, die Butzer, weil dazu nicht bevollmächtigt, zwar auch nicht unterschrieb, aber ausdrücklich billigte [1]). Die Wirkung von Blaurers Verhalten ist angedeutet in einem Briefe Frechts vom 10. April. Wenn aber dieser seine Mißbilligung nicht offen aussprach, so taten es jedenfalls eifrige Lutheraner wie Öttinger um so lauter. Auch das Verhältnis zu Butzer wurde infolge der Tagung in Schmalkalden sichtlich gelockert, und wenn Blaurer selbst nachher erklärte, er habe fast eher mit Melanchthon als mit Butzer sich vereinigen können, so erregte dieser vollends den Unwillen der Konstanzer dadurch, daß er bei den Schweizern auf weitere Zugeständnisse drang. Im August wünschte Butzer eine Zusammenkunft mit Blaurer und beklagte sich, daß Zwick ihm geflissentlich ausgewichen sei. Im April 1538 bat er wiederholt, eine solche Zusammenkunft mit Capito, Zwick und Margareta (Thomas nennt er nicht) zu ermöglichen, und zeigte sich nach einem Besuch, den er mit Capito in Konstanz gemacht hatte, hocherfreut, daß das frühere gute Einverständnis wieder hergestellt sei [2]).

Blaurer war bei dieser Zusammenkunft nicht zugegen, hieß sie aber ohne Zweifel gut; denn die Entfremdung zwischen ihm und Butzer muß ihm sehr schmerzlich gewesen sein. Er hatte ja ohnehin Grund, sich vereinsamt zu fühlen, besonders seitdem auf dem „Götzentag“ in Urach der Gegensatz zu Schnepf und anderen angesehenen Theologen so offenkundig zu Tage getreten war. Sein ganzes Bestreben war jetzt darauf gerichtet, die Aufgabe, die ihm in Württemberg gestellt war, möglichst rasch zu Ende zu führen, um dann mit gutem Gewissen heimkehren zu können. In dieser Absicht lehnte er im Februar 1538 einen ehrenvollen Ruf der Augsburger, die ihn als Superattendenten gewinnen wollten, ab, obwohl er so die beste Gelegenheit gehabt hätte, einer ungnädigen Verabschiedung, die er voraussah, zuvorzukommen. Sein Gewissen gestattete ihm nicht, die von ihm selbst eingesetzten Prediger der Ungnade der Visitatoren preiszugeben und zuzulassen, daß in den ihm unterstehenden Kirchen künftig vom Abendmahl gröber und fleisch-

[1]) Vgl. Nr. 755. 762; Corp. Reform. III, Nr. 1534 f. 1538. 1576 (danach sollen allerdings auch Blaurer und Wolfhart die gleiche Erklärung wie Butzer abgegeben haben).

[2]) Vgl. Zwick an Vadian, 6. Juni 1537, Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 435; Nr. 768 f. 779. 805 f. 811.

licher, als Luther selbst verlangte, gelehrt werden sollte. Selbst wenn er Gewißheit gehabt hätte, daß der Fürst seine Entfernung nicht ungern sehe, wollte er doch vor Beendigung der Visitation nicht weichen. Und diese Absicht scheint er, als ihm nach Mitte Mai der Abschied in ungnädigster Form wirklich erteilt wurde, doch noch durchgeführt zu haben; denn er blieb danach noch etwa einen Monat im Land[1]).

Welche Gründe Herzog Ulrich veranlaßten, daß er am 20. Mai durch die Rentkammerräte in Stuttgart, offenbar doch unerwartet, Blaurer ein Schreiben zustellen ließ des Inhalts, man überweise ihm hiemit nach Befehl des Herzogs 200 Gulden zu einer „Ab- und Hinwegfertigung", sowie zur Entschädigung seines Hauswirtes, des Obervogtes Harter, ist nicht bekannt. In einem Briefe Volmars wird schon im März einer Blaurer angetanen Schmach, über die wir nichts wissen, Erwähnung getan; wie wenig er bei der Hofpartei in Gunst stand, ist angedeutet worden, und Butzer schreibt in einem Brief an Margareta Blaurer vom 12. Juni, ihm habe wegen einiger Schwenkfeldianer, welche durch eifrige Plünderung der Kirchen sich bei dem habgierigen Fürsten in Gunst gesetzt, und wegen der Spaltung zwischen den Blaurerischen und Schnepfischen Predigern Übles geahnt. Doch ist damit noch nicht erklärt, warum der Herzog den Abschied in einer so formlosen, höchste Ungnade anzeigenden Weise erteilte[2]). Blaurer war sich nicht bewußt, dazu Anlaß gegeben zu haben, und scheute sich nicht, dem Herzog die Unbilligkeit seines Vorgehens, freilich erfolglos, deutlich vor Augen zu führen. Er bestätigte den Empfang der Summe, wies aber darauf hin, daß er damit nicht einmal seiner Verpflichtung gegen Harter nachkommen, geschweige, was er dessen Nachfolger in Tübingen und Phrygio schuldete, bezahlen könne, daß er sonst noch mehr als 150 Gulden schuldig sei und darüber hinaus in den fast vier Jahren seiner Wirksamkeit im Herzogtum von seinem Vermögen außer den jährlichen Zinsen noch mehr als 100 Gulden habe aufwenden müssen teils infolge doppelten Haushaltes, teils auch für Spenden an arme Prediger und für andere nicht zu umgehende Ausgaben; das alles habe er getan im Vertrauen zu dem Herzog, daß ihn dieser gnädig bedenken und gleich halten werde wie Schnepf, mit dem er doch gleiche Mühe gehabt; er bat deshalb, jetzt in solcher Weise seiner zu gedenken, damit er seine Schulden abtragen und den

[1]) Vgl. Nr. 802 und 814.

[2]) Nach Nr. 812 und dem Schreiben, das Blaurer später (1553?) an Herzog Christoph richtete (abgedruckt Württ. Vierteljahrsh. N. F. I (1892), S. 441 ff.), hatte er allerdings gegen Ende 1537 unter Hinweisung auf erlittene Vermögensverluste (vgl. Nr. 785. 787. 801. 803.) um Ausrichtung des Gehaltes gebeten, was allein vielleicht genügte, die schon lange drohende Ungnade zum Ausbruch zu bringen.

erlittenen Schaden ersetzen könne. Im Bewußtsein, daß so manche auch dem Herzog wohlbekannte üble Nachrede unbegründet sei und er nichts begangen habe, wodurch er die Gnade des Fürsten hätte verwirken können, bat er ferner, ihm Gelegenheit zur Verteidigung zu geben, nicht ungehört ihn zu verdammen und nicht durch so formlose Entlassung ihn und seine Tätigkeit der Verlästerung und die von ihm eingesetzten Prediger der Verachtung preiszugeben, sondern ihm zur Abwehr gehässiger Verleumdung schriftlich einen ehrlichen, gnädigen Abschied zu erteilen und auch der Stadt Konstanz, die ihn während der vier Jahre auf ihre Kosten mit zwei Pferden und einem Diener versehen habe, die Entlassung in allen Ehren anzuzeigen[1]). Jedoch das mannhafte Schreiben fand bei dem Herzog kein gutes Gehör und nie eine Antwort; die kränkende Entlassung wurde nicht in anderer Form gutgemacht, ebensowenig die erbetene Entschädigung gewährt. Blaurer, der zu edel gedacht hatte, um beizeiten Forderungen zu stellen, mußte sein Vertrauen zu dem Herzog büßen und erlangte erst nach sechzehn Jahren Ersatz durch Ulrichs Nachfolger[2]). Gegen Ende Juni 1538 verließ er das Land, dem er fast volle vier Jahre mit größter Hingebung seine ganze Kraft gewidmet hatte, arm an äußeren Ehren, aber trotz schmerzlicher Enttäuschungen als ein aufrechter Mann; mochte auch Württemberg die gebührende Anerkennung versagen, anderwärts wurde sie ihm ungesucht entgegengebracht, und er nahm mit sich das Bewußtsein, daß er unter schwierigen Verhältnissen ein segensreiches Werk begründet hatte und auch in schlimmer Anfechtung sich treu geblieben war[3]).

---

[1]) Vgl. Nr. 812.

[2]) Im Stadtarchiv Konstanz befindet sich eine Quittung von Blaurer über 300 Gulden, die ihm durch die fürstlichen Räte Sebastian Hornmolt und Johann Wynter ausgezahlt worden waren, ausgestellt am 1. Januar 1554. Der Brief des Ambrosius an seinen Bruder vom 18. Juni 1556, aus dem Keim (S. 92) schließt, es sei erst damals die Bezahlung erfolgt, scheint sich auf etwas anderes (vielleicht nachträgliche Ausstattung als ehemaliger Mönch von Alpirsbach?) zu beziehen; es handelt sich dort auch nur um 130 Gulden.

[3]) Um den Umfang des vorliegenden Bandes nicht noch mehr anschwellen zu lassen, breche ich hier ab und verweise für weitere Angaben, die etwa hier vermißt werden, auf die Einleitung zum zweiten Band, wo sich Gelegenheit bieten wird, zusammenfassend noch so manches aus den früheren Jahren nachzutragen.

1. Ambrosius Blaurer an Katharina Blaurer[1]).

XII, 193.

(Alpirsbach[2]) ca. 1509.)[3])

[Bitte um Bericht über das Befinden seiner Angehörigen. Tod der Frau des Klosterpflegers. Blaurer schickt ein Bild des hl. Benedikt und bittet, dem Maler Hans Halfinger dafür Blattgold, ihm selbst aber Farben und einen Atlas zu schicken. Grüße der Klosterherren. Sammlung für eine Orgel. Grüße und Bitte, für den Abt dem Weihbischof in Konstanz eine Schuld zu bezahlen.]

Beste hoffnung hundertvältiger widergeltung well unß ringeren[a]) und licht machen lypliches abwesenn, amen. Min recht liebe, min gesunthait und wolgon syg dir wissennd. Ich beger och innenclich ze wissenn, wie es um dich und uch alle stand; wann mich nympt frömd[b]), das mir so lang kain bottschafft ist von dir kumen. Man hat och ain wyl als böse mër gesagt, das ich gantz erschröcken bin gesin; doch truwen ich, es syg nüntz[c]) daran. Darum laß mich ain luters wissenn. Ich danck dir och, so best ich kan, umb alles gůtz und můtterliches enbietten, so du mir erzögt unnd bewysen hast. Min liebe můtter, wisß, das dem alten pfleger sin husfrow gestorben ist, deßhalb er dich vast bitt, das du Gott für sy bitten wellist. Er haist uch allen vyl gůtz sagen und dancket dir vast umb alls gůtz. Item, ich schick dir sant Benedicten bild, von dem ich dir vor gesagt han; das hat her Hanß Halfinger[4]) gemalt. Ich

[a]) ring, gering, leicht — [b]) denn mich befremdet — [c]) nichts.

[1]) Über Katharina Blaurer, geb. Mäßlin, die Mutter des Reformators, vgl. die Einleitung.

[2]) Alpirsbach, ehemalige Benediktinerabtei, im württemberg. Oberamt Oberndorf. Vgl. Glatz, Geschichte des Klosters Alpirsbach, 1877.

[3]) Der Brief ist wie der folgende leider ohne Jahresdatum; doch darf aus dem ganzen Ton beider geschlossen werden, daß sie in die erste Zeit von Blaurers Aufenthalt in Alpirsbach fallen, noch vor Brief Nr. 3, worin die Frage erörtert wird, welches Studium er wählen soll. Der geplante Kapellenbau und die Sammlung für eine Orgel, wovon Blaurer berichtet, sollten wohl dazu dienen, den Schaden zu ersetzen, den das Kloster 1508 durch Brand erlitten hatte (vgl. Glatz, a. a. O., S. 124). Danach dürfte der Brief etwa in das Jahr 1509 gesetzt werden und wäre dann am 3. Dezember geschrieben.

[4]) Offenbar einer der Mönche in Alpirsbach.

kan dir aber nitt schriben, was du im schicken sollist, denn das ich wol verston, das er gern gold hett. Darum schick im etwenvyl; wan es ist unser aller nutz. Du solt och nitt mer um ain blatt genn[d]) denn ain krutzer; du finsts wol in der appoteck; man gyts denecht wölfler[e]), wenn mans by dem bůch[f]) kofft, dann sunst. Och bitt ich dich, schick mir j lot gůt blăw und ain lot gůt geriben grün; es sol nitt spongrün sin oder grün safft, sunder des anderen. Item vergiss nitt, schick mir das mappamundi. Die herren all danckend und haissend dir vyl gůtz sagen, in sunderhait vatter prior; er dancket och miner schwöster Margreten[1]) vast um das bůchlin und begeret uwers gebetts mitt flyß. Och her Fabion[2]) grůtz üch alle mitt flyß. Min liebe můtter, mir hand jetz ain zytlang an ain orgel gesamlet; wenn[g]) mir dich all mitt flyß bitten, ob unß etweren mangel wurd sin, das du unß och hiflich wellist sin. Unser wurdiger vatter der abt[3]) hatt jetz im sinn, ain capell ze buwen; deshalb er der orgel halb nitt willig ist, vyl kosten zu bruchen. Doch hand mir vyl von dem gemainen volck; doch sind mir unwissend, wie vyl es würt, wenn es zůsamenkumpt. Mir weltind gern etwas rechts lasenn machen. Jetzzemal nitt mer, denn der frid Cristi syg mitt uch allen. Grůtz mir mine geschwüsterig und din schwöster Berbelin mitt flyß, und wer mir nachfrag; in sunderhait her Gallin und Doctor Macharius[4]) sag mir vyl gůtz. Es hatt mich ubel geruwen, das ich nitt zů im bin gangen etc. Bittend gott alle trulich für mich, das er mir verlich, miner profess gnůgzethain; wann ich bin gantz hinlessig und treg. Ich wyl och gott trülich für uch bitten. Datum uff gůttentag[h]) des ersten sunentag advents.

Vergyss minez herren des registers[5]) nitt.
Grutz mir das alt mennlin, das by dir isset; ich beger sins gebetts.
Item, du darfsts nitt uber ain g(ulden) gold koffen.
Item, hat man nuw lasbrieff[i]), so schick ain.

Item, her Cůrat[6]) latt dich vast grůtzen und dancken und begert dins gebetts; er ist och wider ein wenig starck.

Ambrosius Blarer, din sun.

[d]) geben — [e]) man gibt es jedoch wohlfeiler — [f]) buchweise — [g]) wollen — [h]) montag — [i]) Ablaßbriefe.

[1]) Über Margareta Blaurer vgl. die Einleitung.
[2]) Einer der Mönche in Alpirsbach, später (1523) Prior, vgl. Glatz, a. a. O., S. 127.
[3]) Abt Alexius, 1505 bis 23. Januar 1523.
[4]) Macarius Leopardi, Dompfarrer zu Konstanz, 1521 gestorben. Vgl. unten Nr. 3.
[5]) Unverständlich.
[6]) Konrad, offenbar einer der Mönche in Alpirsbach.

Item, min her[1]) ist dem wichbischoff[2]) noch x gulden schuldig an ainem roß; bitt er dich vast, das du ims darlichist; wil er dirs wider schicken, sobalds im geschickt ist. Er maint och, du soltist mitt im reden, das er im etwas dran ab hett gelassen; wann das rosß dunckt jederman zů tür, und er maint, du soltist also mitt im reden. Min her hatt dir enbotten, wie er im x g(ulden) schuldig syg; doch so hab er dir nitt sovil geschickt, sunder nun[k]) vj; well ers aber nitt nachlon, so wellest du minem herren das uberig darlichen. Wen du im dann das enbutst oder mitt im redst, wurst du wol hören, was er jecht.

Der ersammen und frummen frow Katherinen Blarerin zů Costenntz, miner lieben můtter.

2. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

XII. 192.

(Alpirsbach nach Neujahr 1510?)[3])

[Dank für ein Neujahrsgeschenk und Ermahnung an die Schwester, ebenfalls in ein Kloster zu treten.]

Der gaist, von dem Cristus gefürt ist worden in die wüste, in der er viertzig tag und viertzig nächt on lyplich spyß gewonet hatt, well dich füren von den wollustikaiten diser zergencklichen welt an ain ort, in dem du on alle hindernuß volbringen mugest sinen göttlichen willen und vasten von allem dem, das din sel beschwären möcht, uff das du zů siner zyt ersettiget mügist werden von der fruchtbarkait des huß gottes, in dem da nüntz ist dann volkomne gnůgsamkait on mangel, amen. Min liebe schwöster, ich danck dir fast um die gab, so du mir geschickt hast zů ainem gůten jar. Gott syg din lon. Min liebe schwöster, mich nimpt frömd, das du mir zunächst geschribenn hast, du habist kainen sin in ain kloster; ich welt gern wissen, was die ursach wer; wann, als du mir schribest, so hast du nun zů ainer ursach, das dir gott nitt hab die gnad verlichen, die er mir verlychen hat. Aber du solt betrachten, das es dir lang zyt wol im sinn ist gesin und das dir gott söliche gnad enzogen hab, von wegen das du sy unutz-

[k]) nur.

[1]) Der Abt.

[2]) Balthasar Brenwalt von Walenstatt, dem Predigerorden angehörend, Bischof von Troja, Konstanzer Weihbischof von 1500—1516. Vgl. Freiburger Diöcesanarchiv 7 (1873), S. 226.

[3]) Zum Datum vgl. Nr. 1, Anm. 3. Wenn die Worte gegen Schluß „in diser zyt, so sich im zyl nachet", etwa Bezug haben sollten auf Blaurers Profeß, so wäre dieser Brief noch vor Nr. 1 zu setzen.

lich enpfangen hast und es so lang verzogen hast; wann Ambrosius spricht, das die gnad des hailigen gaistes wurcket schnell. Darum, min liebe schwöster, ich ermanen dich in der liebe Cristi, das du gott wellest bitten, das er dir söliches verziechen verzych und dir söliche gnad wider geb. Ob du aber enpfundist, das es dich nitt vast welt anfechten, so soltu darum nitt darvon ston; du wystest dann besunder groß ursachen. Du solt och nitt ansechen, das etwenvyl unordenlich art in den klöstern ist und nid oder hasß; wann es ist von anfang der welt gesin, das die bösen by den gůten gewonet hand; wann gott verhenget sölichs sinen userwelten zů nutz und zů merung ires lons. Och soltu dich nitt hinderen lon die liebe der můtter, das du vylicht weltyst dencken, du weltist ir nutzlich und kumenlich[a]) sin in dem huß, das sy och ergetzlichait und trost von dir han möcht; wann du kanst ir nienen[b]) nutzlicher sin dann in ainem kloster, in dem flysiklich gott für sy bitten kanst und die anderen schwösteren mitt dir, das gott ire werck schick zů und nach dem besten, das ir on zwifel nützer ist, dann so du alle menschliche geschidikait und flyß bruchest. Aber hiemitt ist min mainung nitt, das ich dich well nöten oder das du sünst nitt sälig mugist werden dann in ainem kloster; sunder ich will dich ermant haben als ain truwer brůder und dir sölichs geraten han; wan du waist wol, das mir es vyl lüt wideraten haind und schier niemant geraten hatt. Aber ich han es denecht gewaget; es ist mich och von gottes genaden nie geruwen; ich hoff och, es soll mich numer[c]) gerüwen, und hett ich es nitt thon, so welt ich es noch thain. Hiemitt byß gott befolchen. Bitt gott flysiklich fur mich in diser zyt, so sych im zyl nachet[d]), und grůtz mir mine geschwusterig und das endlin[e]) und Urslen[1]) und den Anderes[1]). Och bitt ich dich, zürn nitt, das ich so böß geschriben han; wann mir ist nott gesin[f]). Wenn ich nun hör, das du in ain kloster wilt, so wil ich dir dick[g]) etwas gaistlichs schriben. Du hast gemachet, das mir das bůchlin och erlaidet ist ze schribend; wann es dienet nun uff die, die in den klöstern sind.

Miner lieben schwöster Margareten.

---

[a]) dienstlich, nützlich — [b]) nirgends — [c]) nicht mehr — [d]) deren Termin herannaht — [e]) die Ahne, Großmutter — [f]) ich habe Eile gehabt — [g]) oft.

---

[1]) Ursula und Andreas dürften wohl Dienstboten der Familie Blaurer gewesen sein.

3. Macarius Leopardi[1]) an Ambrosius Blaurer. I. 11.

(Constanz) 1511 December 9.[2])

[Auf eine Anfrage von Blaurers Mutter rät ihm Leopardi, je nach dem Wunsche des Abtes und der Mönche das Studium der Rechte oder der Theologie zu wählen.]

Raphael[3]).

S. D. amicissime et corde frater. Pia mater vestra salutes binas ad me detulit vestras et inter loquendum habuit me consultum, quibus literis (videri meo) deberetis animum vestrum applicare. Ego nobile ingenium vestrum considerans hac istac pluriora michi obiectavi considerando utilitatem monasterii vestri, deinde perpetuum decorem, qui et monasterium et vestram personam possit afficere. Fortassis abbas et vestri fratres ast convicani optarent habere in nobili decretorum volumine et pandectarum codicibus hominem, qui causas monasterii actitaret; si et in quantum eorum mentem caperetis, sequimini quam avide eorum persuasum, rogo semper. Attamen si decorem vestrum et totius ordinis affectarent, possetis per sanctissimam theologiam et ordini et patrie, sicut Renus determinat, uti singulare numen prefulgidus emicare. In revera deum optimum testor: ego tertium et vigesimum annos in universitatibus lucrose consumpsi et in hodiernum palestro (ut scitis); attamen theologie studium nauseatum mihi intulit (n)unquam perpendens nihil iucundius mortalibus fore quam theologicis stibiis insistere, quibus mens dietim novis successionibus recreatur. Quapropter si et in quantum theologiam placuerit desponsare, magisterii gradum suscipere non pigeat; si autem abbati et conventui vestro consultius videretur, ut strepitibus et litibus animum accomodaretis, legum sive artium culmen, ad licentiaturam seu pontificii iuris doctoratum procedatis, precor semper. Valete in Christo, omnium salvatore. Datum proxima die post festum virginis abgamiæ conceptionis anno 1511.

Macharius Leopardi, artium et sacre theologie professor ordinarius et predicans Constantiensis ecclesie.

Excellenti viro domino Ambrosio Blorer Alberspachensi, amico et fratri suo precioso.

---

[1]) Über Macarius Leopardi vgl. S. 2, Anm. 4.

[2]) Das Datum „post festum virginis abgamiæ conceptionis“ ist vielleicht richtiger auf Mariæ Verkündigung zu beziehen und demnach auf den 26. März anzusetzen.

[3]) Wohl mit Anspielung auf die Bedeutung des Wortes (Gott hilft) in ähnlichem Sinn wie sonst S. vorangestellt.

XII, 329.

4. Philipp Melanchthon an Ambrosius Blaurer[1]).

Tübingen . . . . Juli 26.

[Er beteuert seine Liebe und bittet um Blaurers Gegenliebe, fordert ihn auf, sich den Studien hinzugeben und berichtet von seinen eigenen.]

Salve, vir egregie, frater amantissime. Facile, quantum te amem, vel e prioris vitę meæ consuetudine vel ex illis novis, quę scribuntur modo, literis agnoveris. Age hodie, ut primum accepi nuncium tuum τοῦ ἀσπαζομένου, ita sum exhilaratus, uti de amici veteris nomine debui, et testarer copiosius id animi gaudium, ni Philippum tu scires, quantus velit amicis probari iisque bonis, id est tui similibus. Quare te quęso, qualecunque officium nostrum habe gratum et de isthac epistola primum et amare me intelligas εὐθὺ τοῦ σκοποῦ et deinde amari te sinas. Fiet fides rei, si responderis interdum vel brevissimis. Interim inter musas in illo deorum concilio in sacris tuis versare; accedent milites Hebręi, Gręci et Latini. Vide, qui sis; metire ingenium tuum, γνῶθι σαυτόν, puta bonis literis te natum esse et honestati. Ipsa sibi fructus virtus est, comites laudes habet. Scis, quod senex ille lyricus: ὕμνος τῶν ἀγαθῶν ἐργμάτων βασιλεῦσιν ἰσοδαίμονα τεύχει φῶτα[2]). Quibus curis et succentuariatos nos habebis literarum bonarum professores. Utere libris nostris et ingenio. Iam Herculem Lucianicum, puto rhetoricam pręfatiunculam pręter grammatica, iam Homerica, Hesiodi(c)a leguntur, et magica Theocriti auspicabimur proxime, quibus pręfabimur ὅτι ἐκ τῆς ἐφόδου. Vive, vale et rescribe; ἔπεσι γὰρ σοῖσιν ἀκούων τέρπομαι. Ex Tubinga altera post Iacobi ξὺν τῷ σχεδιάσματι. Philippus tuus.

Venerando patri m(agistro) Ambrosio Blarer Albarsbachii, domino s(uo).

[1]) Für die Datierung der nachfolgenden vier Briefe Melanchthons bietet außer der allen vier gemeinsamen Adressierung nach Alpirsbach den einzigen Anhaltspunkt die Abfassung wenigstens der ersten drei in Tübingen, wo Melanchthon, als Schüler und zugleich Lehrer, sich vom September 1512 bis zum August 1518 aufhielt. In die Zeit von Blaurers Entfernung aus Tübingen, die bald nach Erlangung der Magisterwürde (24. Juni 1513) erfolgt sein mag, bis zum Weggang Melanchthons müssen also diese drei Briefe fallen, denen der vierte, obgleich ihm selbst die Angabe des Ortes der Abfassung fehlt, weil inhaltlich verwandt, unbedenklich angeschlossen werden darf. Bindseil, Phil. Melanchthonis epistolæ etc. (1874), S. 8—10 setzt Nr. 4, 6 und 7 ins Jahr 1520.

[2]) Pindar, Nem. 4, 83.

5. Philipp Melanchthon an Ambrosius Blaurer.

Münch. St. Bibl. Camerar. VI, 262.

Tübingen (1515?) Januar 1[1]).

[Ihr Freundschaftsverhältnis. Hinweis auf die beiderseitigen Vorzüge.]

†

S. Iamne homo eloquens infanti puero τῷ ἔρωτι dabis esse, qui ament, οἳ οὐδ' ἂν ἔχοιεν εἰπεῖν, ὅτι βούλονται σφίσι παρ' ἀλλήλων γίγνεσθαι, ἀλλὰ μαντεύεσθαι, ὃ βούλονται, καὶ αἰνίττεσθαι[2]), ut ait ille apud Platonem elegans profecto et Atticus vir. Sic enim est amoris quoque nostri ludus, ut in summa rerum copia, puta quam virtutes administrant tuę, simul argumento ac oratione deficiam neque satis intellegam, qua te mihi parte probari magis velim, eruditione an humanitate. Sed allubet tamen, quæ nostro ingenio propior, humanitas; huic me quasi cuidam regulæ affingam. Id enim de eruditione pene ἀζήλῳ dicere nimium quam audax fuerit. Ea est ergo humanitas tua, ea in habendo amico facilitas, ut quidvis gratum habeas καὶ σμικρὸν δῶρον, tenuem ac ieiunam Philippi epistolam, sed pulcherrimo emptam precio; sic enim carior tibi merx erit nostra, elegantissimis scilicet literis tuis. Sed de his alias. Et sunt in nobis non vilia, quæ amari longe merentur, prima recta constansque voluntas; bene sentio, bene dico de Ambrosio. Eam si tu umbraticam atque adeo personatam vocas amiciciam, vide, ne iniuria bonas mentes καὶ φιλανθρώπους afficias. Audacter hęc ego, ut probem tibi nostra ęqualis amiciciæ munia. Vale et Philippi memor esto. Σχεδιαστικῶς. Ex Tubinga calendis Ianuariis.

Philippus Melanchthon.

6. Philipp Melanchthon an Ambrosius Blaurer.

XII, 366.

Tübingen[3]).

[Lob eines Briefes von Blaurer und Bitte, öfter zu schreiben.]

S. Qui est in te, Ambrosi iucundissime, amor noster, facit, ut habeam gratissima tua omnia; sed quam accepi hodie epistolam tuam, ea suo egit nitore, sua elegantia atque adeo genuinam quandam autoris venerem spirans, ut nihil omnino gratius offerri etiam hoc rerum turbine potuerit Philippo. Latina est, Erasmica est; laudarem pluribus, ni agere tecum simpliciter καὶ εὐθὺ σκοποῦ mallem. Est ergo, quod

[1]) Der Brief ist im Corpus Reform. I, 7 in das Jahr 1515 gesetzt, ohne daß hiefür ein triftiger Grund ersichtlich wäre. Vgl. S. 6, Anm. 1.

[2]) Ungenaues Zitat aus der Rede des Aristophanes in Platos Symposion 192 c.; Melanchthon schreibt: αἰνίπτεσθαι.

[3]) Über das Datum vgl. S. 6, Anm. 1.

de illa iudicem, quando laudes tu ferre non potes de modestia tua. Magna quondam de Philippo magnis quibusdam viris spes fuit venturi nominis, qua ego nonnihil fretus bene ominari studiis meis cœpi. Extra aleam consedi; turbavit omen, si licet hoc tam audacter de amico, unica epistola tua, qua ita omnis instituti studii ratio intercepta periit, ut, qui prius esse aliquid vel Corydon amusis poteram, abs te Apolline superatus neque ipse mihi Babys videar atque reserpam intra penita mentis nostræ despecturus exiguam supellectilem. Non hoc dico *καὶ ἄλλο ταῖς φρεσί*, quod vel vinci doleam vel tales tuas literas non plurimas velim scribi, sed ut extorqueam potius abs te *τὰ τοιαῦτα πολλά*, quibus iacentem in hoc medio literati studii rursum excites et quasi ab illis *τριακάσιν* commortuum revoces. Vicisti atque ita, ut plus glorię nobis reliqueris vincendo, quam ipsi nos volebamus victuri. Oro itaque, communibus studiosorum votis et glorię tuę finibus ne desis et, quęcunque nos manet, eam tueare, promoveas. Id ego factum putabo mecum, si plurima ac, ut soles, pulcherrima sępissime ad Philippum scripseris. Vale et extemporarię epistolę, quęso, ignoscas, mi amantissime frater. Ex Tubinga. Philippus tuus.

XII, 310.

7. Philipp Melanchthon an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen?)[1])

[Er entschuldigt sich, daß er nur kurz schreiben könne, hofft aber, dadurch Blaurer zum Antworten zu veranlassen, und gibt Auskunft über ein griechisches Wort.]

S. Quod agitur ab me paucioribus tecum, Ambrosi diserte, quam et amiciciæ comunis ratio et desyderium ferat meum, in causa partim peregrini labores sunt, quibus mirum ut moleste exerceor, partim *τὸ ἄχαιρον* tabellariorum. Tamen ita soleo vel occupatissimus nonnihil scribere utcunque, non quo blandiar amico, sed quo putet is officio ab me factum satis. Quanquam nisi recte fiat, non video, quor adpellem satisfactum; fit autem recte, cum amico gratum fit. Id si tu non falsus intelligis, vides in te retrusam tragulam; gratum esse non poterit quidvis, ni ipse tute adiicias animum, et mercenaria forsitan ratio videbitur altera, quor scribam; scribo enim, quo pulcherrimas tuas eliciam literas צלצלי שמע[2]) aut certe illam *ἀμβροσίην αὐδήν*. Rem tenes. De scaphisterio vel scapisterio dubitabas nuper; et ego dubito, nisi ad rem facit, quod apud Pollucem Iulium legitur et apud Su(i)dam, quibus probari mihi neutrum posse videtur. En tibi vel scepasterium volo legas, quod *ἐν τοῖς ὅπλων ὀνόμασιν* Pollux recenset, tentoriolum, a *σκεπάζω* verbo, —

[1]) Über das Datum vgl. S. 6, Anm. 1.

[2]) צַלְצְלֵי־ שָׁמַע d. h. helle Cymbeln, Psalm 150, 5.

et σκέπας inter alia significata volubilem Macedonibus peltam sonat —, vel scaφεῖον σκαπάνηve, quorum utrumque cymbam vocamus; σκεπαστήριον vero rudens ille parvulus, quo, quæ in cymbas ingesta sunt, vertuntur exercenturque. Interim si quid videro melius, scribam, et tu responde, num probabiliora legeris. Vale. Tuus sum.

Philippus.

8. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach [1]).

Basel, Univ.-Bibl. G. II 15, 225.

(Freiburg 1514 oder 1515.) [2])

[Er bittet für seinen Bruder Ambrosius um Auskunft über die Preise griechischer Autoren.]

S. D. Ridiculum est, satis fateor, ornatissime vir, te meis nugis sollicitari. Verum quis hoc vetet, cui palam sit tui animi facilitas, quam admodum pulchre prę te fers, aut qui denuo norit, quam id, quod intendo, necessarium subsistat? Nam equidem non temere id audeo. Est mihi, ut ad causę caput deveniam, frater germanus, Tubinge qui nunc aliquot annis egit; is per epistolam iussit, accurate hic sciscitarer, quonam pręcio Gręca volumina apud nos venirent, addens penes se perquam rarissime emi, ita ut vix paucissima sibi triginta aureis comparasset, et ob id, si inde facilius haberi possint, facturum se pro commoditate. Nunc, qui rem agerem, iterum atque iterum mussare cepi. Exequutus fuissem istęc per bibliopolam nostrum Augustinum; sed se ad exteros recepit nescio quo homine relicto. Diffidebam certi aliquid ab eo consequi posse, ideoque velut necessitatis iure ad te deventum est utpote virum, qui huius negotii plenam haberet instructionem. Obsecro itaque per consobrinum michi, quem tu Zwickium [3]) noscis,

---

[1]) Bonifacius Amerbach von Basel, als dritter Sohn des Buchdruckers Amerbach am 11. Oktober 1495 geboren, studierte 1513—19 in Freiburg unter Zasius, dann 1520 bis 1521 und nochmals 1522—24 in Avignon die Rechte und folgte 1524 einem Ruf als Professor an der Universität seiner Heimatstadt, der er bis 1548 diente. Er starb am 24. April 1562. Vgl. Fechter, Basler Beiträge 2 (1843), S. 167 ff. Th. Burckhardt-Biedermann, Bonifacius Amerbach und die Reformation (1894).

[2]) Auch diesem und dem folgenden Briefe fehlt das Datum; es läßt sich aber näher als bei den vorangehenden Briefen Melanchthons begrenzen. Am 27. November 1514 wurde Thomas Blaurer in Freiburg immatrikuliert (s. Schreiber, Gesch. d. Univ. Freiburg I (1857), S. 89, Anm. 2), und nicht allzu lange nachher dürfte obiger Brief geschrieben sein. Der zweite Brief an Amerbach fällt zwischen diesen und Nr. 12, wo Thomas Blaurer seine griechischen Studien erwähnt.

[3]) Johannes Zwick von Konstanz, mit Ambrosius und Thomas Blaurer nahe verwandt (ihr Vetter), war etwa 1496 geboren, studierte in Basel und unter Zasius in Freiburg die Rechte, promovierte in Italien und hielt Vorlesungen in Basel und Freiburg,

si quid imaginis sui post abitum reliquerit — nam ipse peregrinus forte sum tibi —, rogo, inquam, aliquos ex libris Gręcis notiores assignes adiecto precio, unde fratri sufficere queam; aliud enim medium non invenio. Nonnum preterea, poetam Panopolitanum[1]), quem Aldum Manutium in liminari Gregorii Nazianzeni pagina pollicitasse scribit, si usquam reperiretur, ei ut emerem, comisit. Quis ille sit vates aut ubi vel an habeatur hic, nondum habeo; igitur, ut et in hac michi parte pilam prestes, per immortalem flagito. Ne te detineat, quod apud te ignotus sim, siquidem tu michi et doctrina et moribus nequaquam sis nescius; imo moveat hoc semper evenire, ut iuniores maiorum utantur auxilio. Vale. Quodsi prędmium spectas, nolito obsequi; si vero gratitudinem poscis, numquam facies indotatus.

Basel, Univ.-Bibl. G. II 15, 220.

9. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

(Freiburg 1516 oder 1517.)[2])

[Er bittet Amerbach, ihn in die griechische Sprache einzuführen. Orig. latein.]

Wer uns einmal einen Dienst erwiesen hat, wird gewöhnlich wieder angegangen. Hätte ich nicht früher Deine Bereitwilligkeit in einer kleineren Sache[3]) kennen gelernt, so könnte ich mich jetzt nicht so zuversichtlich an Dich wenden. Nicht so sehr durch eigenes Urteil als durch das zuverlässigere anderer habe ich erkannt, daß für jegliche Bildung, vor allem für die lateinische, nichts so nützlich ist wie die Kenntnis des Griechischen und daß sie frühzeitig erworben werden muß. Da ich nun trotz langen Überlegens niemand sonst finde, dessen Beistand mir zu dieser Kenntnis verhelfen könnte, richte ich an Dich die Frage, ob Du mir Deine Hilfe gewähren wolltest; es würde genügen, wenn ich mich wegen Verbesserung der Fehler an Dich wenden dürfte; denn ohne einen Führer scheint mir das Ziel unerreichbar zu sein. Verzeih meiner Jugend. Wenn es nicht ohne einige Belästigung möglich sein wird, hast Du

---

wandte sich aber trotz großer Begabung für die Jurisprudenz dem Studium der Theologie zu und begann 1522 seine Wirksamkeit als reformierter Prediger in Riedlingen. Dort verfolgt und schließlich der Pfarrei verlustig erklärt, kam er 1525 in seine Vaterstadt, der er zuerst vorübergehend, seit 1527 dauernd als Prediger diente. Er starb am 23. Oktober 1542 in Bischofszell (Kt. Thurgau), wohin er sich begeben hatte, um der von der Pest heimgesuchten, verwaisten Gemeinde beizustehen. Außer mehreren theologischen Schriften ist besonders sein 1536 zum erstenmal bei Froschauer in Zürich erschienenes Gesangbuch zu nennen.

[1]) Nonnus von Panopolis in Ägypten, griechischer Dichter des 4. oder 5. Jahrhunderts nach Christus, verfaßte ein Gedicht Dionysiaka in 48 Büchern und eine poetische Übertragung des Johannesevangeliums (Metabole).

[2]) Über das Datum s. S. 9, Anm. 2.

[3]) Vgl. den vorangehenden Brief.

doch den Ruhm, einem Willigen Deine Hilfe nicht mißgönnt zu haben. Du kannst mir Deinen Willen durch meinen vertrauten Freund Georg Eichpig[1]) mitteilen, oder ich will selbst zu Dir kommen und versuchen, was Bitten vermögen.

10. Andreas Seger[2]) an Thomas Blaurer. I, 73.

Ettenheimmünster 1516 August 19.

[Er bittet Blaurer, ihm zu schreiben. Orig. latein.]

Andreas Seger, dyaconus monachusque in Ettenhemminster, Thome Blarer sui amantissimo S. P. D.

Ich weiß nicht, wer von uns mehr anzuklagen ist, daß er dem andern so lange nicht geschrieben hat; doch bist Du vielleicht auch durch Mangel an Boten abgehalten worden. Da nun einige Leute aus unserem Konvent nach Freiburg gehen, gebe ich ihnen diesen Brief mit, aus dem Du entnehmen kannst, wie großer Freude Du mich beraubt hast, und bitte Dich, den Fehler gut zu machen; denn Du hast jetzt sichere Boten, da diese einige Tage in Freiburg bleiben werden. Lebe wohl und besuche mich, wenn sich Gelegenheit bietet; die Entfernung ist ja nicht groß.

Nostro ex cœnobio 14. kalendas Septembres anno virginei partus 1516.

F(rater) Andreas S(eger), cenobita Ethoniani monasterii.

11. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer. I, 102.

(Konstanz) 1517 Mai 23. (oder Juni 22.)

[Bitte um offene Beurteilung seiner Briefe und Gedichte. Thomas bleibt vorerst in Konstanz. Regen verhindert die Zusendung einer Zither. Orig. latein.]

Obwohl Du auf meinen jüngsten Brief noch nicht erwidert hast, will ich Dich wenigstens kurz grüßen und auffordern, mit dem Boten zu antworten, da ich, in der Heimat weilend, sehe, daß die Mutter sonst in Anspruch genommen ist und die Schwester[3]) lieber der Ruhe pflegt, weil sie noch immer sich vom Fieber geschwächt fühlt. Vor allem aber möchte ich Dich bitten, was ich Dir künftig schreiben werde, strenger Beurteilung zu unterwerfen, alles Fehlerhafte zu verbessern und mich auf gute Vorbilder hinzuweisen; denn ich strebe mit größtem Eifer danach, dereinst auch mit Anmut zu unterrichteten Leuten sprechen zu können, und dazu bedarf ich eines nicht schmeichelnden, aber

[1]) Georg Echbeck (von Aechbick), 1551 und 1558 Bürgermeister in Überlingen, später Vogt in Ochsenhausen, s. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, S. 276.

[2]) Andreas Seger (Serranus), Diakon im Kloster Ettenheimmünster (bei Ettenheim, Kreis Freiburg), ist nur aus aus diesem Briefe und Nr. 18 bekannt.

[3]) Jedenfalls Margareta Blaurer.

befreundeten und gütigen Führers. Willst Du solchen offenen Tadel auf Dich nehmen, so habe ich manches, vor allem Verse, was Deines Urteils harrt. Großen Nutzen werden mir auch häufige Briefe von Dir leisten als die geeignetsten Vorbilder. Sie können mich sehr leicht hier erreichen, da ich, nach Erholung trachtend, nicht daran denke, nach Freiburg zurückzukehren, ehe es die Verhältnisse erfordern. Ich wollte Dir eine Zither schicken[1]; doch läßt es das regnerische Wetter nicht zu, da sie eines Kastens entbehrt.

Ex nostris ædibus decimo calendas Iu[nias?] 1517.

XII, 4.

12. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Freiburg (1517)[2]) December 4.

[Er preist die Freundschaft des Bruders mit Matthias Limberger und bittet um aufrichtige Beurteilung seiner poetischen Versuche, von denen er mehrere Proben mitteilt. Orig. latein.]

Die vollkommene Freundschaft zwischen Dir und Deinem Matthias[3]) hätte ich, auch ohne Deinen letzten Brief ganz unzweideutig erraten können, nachdem ich in täglichem Verkehr Gelegenheit habe, Limbergers Charakter kennen zu lernen und seine allseitige Anmut zu bewundern, die zu völliger Harmonie und festester Vereinigung zwischen Euch führen mußte. Denn wenn einzig das Reich der Wissenschaften, wie Zasius[4]) (vir prisca eloquentia et legibus inter primos memorabilis atque idem, quod gratulari debemus, Constantiacus) in einem Briefe schreibt, das Gute hat, daß es Unbekannte zu vertrauten Freunden macht, welches Einverständnis muß sich erst ergeben aus höchster Übereinstimmung der Lebensführung und des Charakters, wie ich sie zwischen Euch erkenne, die Ihr, auf sozusagen göttliche Frömmigkeit gerichtet, mit gleicher unverfälschter Sittenreinheit geziert seid. Diese völlige Übereinstimmung zeigt Ihr jetzt auch darin, daß Ihr einmütig mich auffordert, der Dritte in Eurem Bunde zu sein, was mein höchster Wunsch wäre. Und wenn

---

[1]) Vgl. Nr. 22 Schluß.

[2]) Einen Anhalt für die Datierung des Briefes bietet die Bezugnahme auf ein früheres Schreiben, in dem die unlateinische Form „piissimus“ gebraucht war. In Nr. 11 nämlich findet sich die Stelle: „ . . et piissimam nostram genitricem rebus aliis occupatam a literis abstinere“ etc.

[3]) Matthias Limpergius, Augustinermönch, studierte 1517—22 in Freiburg (vgl. Nr. 39 und 50); 1523 finden wir ihn in Straßburg als Korrektor in der Druckerei des Hervagius, nachdem er die Kutte ausgezogen (s. Nr. 58), später in Frankfurt, so daß wir ohne Zweifel in ihm jenen Matthias Limberger aus Cronberg zu sehen haben, der am 25. April 1535 in Frankfurt a. M. als Pfarrer zu St. Peter angestellt wurde, vgl. Steitz, Des Rektor Micyllus Abzug von Frankfurt (Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kunst, N. F. Bd. 5 (1872), S. 222 und 250. Nach Steitz hatte er in Wittenberg studiert (die Matrikel nennt ihn nicht) und darauf eine Stelle im Mansfeldischen bekleidet.

[4]) Ulrich Zasius (Zäsi) von Konstanz, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seiner Zeit, war 1461 geboren und starb am 24. November 1536 zu Freiburg, wo er seit 1506 als ordentlicher Professor lehrte.

uns beide ein natürliches Band vereint und Du darum Nachsicht übst, wird er, dessen Freundschaft ich zu begehren nicht gewagt hätte, aus freiem Willen mich dulden. Neben eifriger Lektüre versuche ich mich zuweilen außer in freier Rede auch in der Dichtkunst, abgesehen von den sonstigen Studien, unter denen neben dem Rechte die erste Stelle die griechische Sprache einnimmt, die ich dereinst zu beherrschen hoffe. Doch zur Abwechslung mache ich gern einmal Verse und zeige sie anderen, damit sie mich zurechtweisen. Aber nur wenige tun es gerne und verfügen über richtiges Urteil. Deshalb sende ich Dir einige kürzlich entstandene Verse, um ein unverstelltes brüderliches Urteil zu vernehmen. Auf die Fehler wie auf Gelungenes wirst Du mich hinweisen und meine Unvollkommenheit nicht verlachen; doch Mangel an feinem Urteil, wie Du ihn Dir zuschreibst, werde ich nicht gelten lassen. Nur laß nicht jenes persianische „belle“ [1]) einfließen, wie es, von Eltern und Lehrern gegenüber löblichen Versuchen der Kinder angewandt, bald zu deren Verhärtung, bald zur Verhätschelung führt; weit willkommener wird mir der härteste Tadel sein. In einem vor nicht allzulanger Zeit an Dich gerichteten Brief habe ich neulich den ganz unlateinischen Superlativ piissimus gefunden, den Du hättest rügen sollen. Den größten Dienst wirst Du mir erweisen, wenn Du mich an der Hand führst, damit auch ich dereinst nach dem Wort Quintilians höher schreite. Zuerst sieh diese Doppelstrophen in horazischem Versmaß, an unsere Vettern [2]) gerichtet, als der eine, weil ich seinen Hausschlüssel zurückbehalten, anderswo übernachten mußte und als ich den jüngeren am Markte beschenkte, sodann einen improvisierten Zweizeiler auf unsern Zasius mit ungewöhnlicher Cäsur:

Claudit ianua se foris;
Idcirco vigilans nocte cubas mala
Et friges. Ego frigeo
Nunquam, te sed amo semper et ęstuo.

En dulci speculum tibi,
Munus Socraticum, donat amiculo
Consobrinus amiculus;
Ex hoc te ut videas, non alios, velim.

Immensæ caput eruditionis
Aequitatis grande, Zasi, theatrum.

Ferner auf eine Fliege, die mich belästigte:

Musca, fuit nondum tua sat detrita iuventa,
Vellicas illecebris dum Endymiona suis?
Nunc etiam assultu petulans trahis irrequietum.
Certe equidem edico, musca pusilla, tibi.

[1]) Vgl. Persius, Sat. I, 49.

[2]) Die Brüder Johannes und Konrad Zwick von Konstanz. Über ersteren s. S. 9, Anm. 3. — Sein jüngerer Bruder Konrad, weit weniger bekannt, studierte in Freiburg Medizin und machte sich später als Ratsherr sehr verdient um die Vaterstadt, die ihn mit zahlreichen Gesandtschaften betraute.

Das Folgende verfaßte ich bei der Hochzeit meines Lehrers[1]):

Insigni modo nupta viro iam ducitur uxor,
Et meus est, quem nunc cernitis ire virum.
Phœbe, tuas liceat vel paucis tangere plectris
Mi cordas; puerum quid tetigisse nocet?
Incutiant alii doctos tua carmina nervos,
Mi saltem parvo da ore Hymenea vocem;
Nam me demeruit, meus est, cui ducitur uxor,
Dum pius extitero. Porrige, Phœbe, lyram.
Hymen, Cytherea novos en suspicit ortus:
Iuncta est formoso candida nupta viro,
Præstantes ambo iuvenes ætate severa,
Coniunctim quales velle videtur Hymen.
Hymenis Lucina novos etiam procul ortus.
Iuncta est maturo vivida nupta viro.
Sic natos divi accipient mensaque thoroque;
Dulcia ridentes velle videtur Hymen.
Castus Hymen, speciosa Venus partusque beati
O quam fœlices reddiderint thalamos!
Pergis Hymen, sol ducit equos, volat omine cornix
Fœlici; procul hinc non tibi vesper erit.

Dazu ein etwas längeres auf den neuen Schnee:

Candida nix, typulis levior quę devolas, istam
Certe hyemem glacie fers tetricam[2]) et borea.
Ergo ipsam multo genius celebrabit Aminęo,
Atque focus geniusque una voluptas erit.
Sed tu ne Cererem lędas moneove Lyeum;
Nam tibi quo possit reddere, Bacchus habet
Auritos agit et lepores sub palmite nudus;
Est penitus nullo munere Liber egens.
Fruge Ceres nedum varia, sed compede iacto
Pensabit turdis anseribusque vicem;
Strimonias mittet volucres longo pede, longo
Gutture; sunt foculo xenia grata tuo.
Hęc et Amadryadas novit celeremque Dianam,
Sive ignes velis aut si bona cocta feras.
Iam pelago nymphisque potes si parcere vento,
Omnia dispositis sunt bene structa focis.

[1]) Es ist nicht Zasius gemeint, der erst 1519, als Blaurer nicht mehr in Freiburg weilte, seine Gattin durch die Pest verlor und darauf seine junge Magd heiratete.

[2]) Hs. tetricum.

At mihi sit longe melior foculique genique
Conditio nullis obvia frigoribus.
Sed fovet ęternis æqualia tempora Indis;
Illa mihi dulces apta dare excubias.
Qua locus est musis, quo sunt penetralia sanctis
Legibus, haud moveor, si mihi lucet amor.

Sieh, nun habe ich das ganze Blatt gefüllt. Der Überbringer Jörg wird von Eurem Alpirsbach nach Konstanz gehen; wenn Du mir schreiben willst, so ist zu Hause täglich Gelegenheit, den Brief hieher zu schicken. Lebe wohl.

Ex Friburgo, pridie nonas Decembres.

Ich habe den Brief nicht durchlesen können; nimm vorlieb. Grüße alle und doppelt Sebastian Leucus[1]), der wegen seiner Lauterkeit dieses Namens besonders würdig ist; ich weiß nicht, ob vollendete Bildung oder Frömmigkeit in ihm überwiegt, zumal ich sehe, daß er erstere großenteils aus den schönen Wissenschaften zu schöpfen beginnt.

13. Franciscus Stadianus[2]) an Ambrosius Blaurer.

XI, 219.

(Tübingen 1518 Anfang März.)[3])

[Er wünscht, auf Ostern die Weihen zu erhalten, und bittet Blaurer, ihm zu einem Patrimonialbrief vom Kloster Alpirsbach zu verhelfen, wofür er diesem seine Dienste zu widmen verspricht.]

[1]) Sebastian Leucus, Mönch in Alpirsbach, ohne Zweifel identisch mit Sebastian Candidus, von dem mehrere Briefe (davon zwei undatierte, s. Anhang) vorliegen. Von den drei Conventualen in Alpirsbach namens Sebastian, die aus Anlaß der Abtwahl 1523 genannt werden, ist nach dem einen der undatierten Briefe Candidus wohl der als Subprior aufgeführte, vgl. Glatz, Gesch. d. Klosters Alpirsbach, S. 127. Auch er verließ später das Kloster und tritt uns in ärmlicher Stellung und verheiratet in Reutlingen wieder entgegen.

[2]) Franciscus Stadianus, Lehrer und Freund Melanchthons in Tübingen, wo offenbar auch Blaurer mit ihm Freundschaft geschlossen hatte, ist nach Roths Vermutung jener Franc. Kircher von Stadion (württemb. Oberamt Ehingen), der 1509 immatrikuliert, 1510 Baccalaureus wurde, und identisch mit Franc. Süpplinger aus Stadion, der 1517 magistrierte und 1519 die Vorstufen zum theologischen Doktorgrad durchlief. Er plante mit Melanchthon die Herausgabe des Aristoteles im Urtext. Im Jahre 1518/19 wird er als Rektor in Tübingen genannt. Von dem Namen Suplinger oder Süpplinger nimmt Roth an, der Vater Kircher habe ihn von dem am Bodensee gelegenen Dorfe (jetzt Sipplingen) geführt. Vgl. Böcking, Hutteni opera VII (Suppl. II), S. 470 f. Heyd, Melanchthon u. Tübingen, S. 39 ff. Hartfelder, Phil. Melanchthon als Præceptor Germaniæ (Mon. Germ. Pæd. VII), S. 39 f.

[3]) Mit Rücksicht auf Nr. 15 darf dieser sicher vorausgehende Brief ins Jahr 1518 gesetzt werden, und die Erwähnung des bevorstehenden Festtages Sitientes (Samstag nach Lætare, 1518 der 20. März) deutet auf Abfassung etwa zu Anfang des Monats.

Salus in Christo Iesu, mi frater. Longe malebam tecum agere coram, quę his committo literis; sed retinent me domi familiaria negotia, itineris incommoditas, ad hæc egestas, quę plus me nimio hominem negligentem rerum suarum premit. Itaque te per optimum maximum deum, testem et authorem caritatis in te meę, quæso, boni facias, quæ nunc ad te scribo. Scis tu, mi Ambrosi, atque adeo pene unicus, quam sedeat amor sacrorum mihi cordi multos iam annos, quam cupiam ardenter et funem mihi fore aliquem in præclaris, hoc est sortem aliquam in eclesia domini. Distuli tamen iniciari sacris, quod vespertinum sacrificium acceptabile deo propheta testetur. Nunc totus in eo sum, ut ad proximum pascha sacris inicier. In dominum conieci cogitationes omnes meas et fideliter plenoque spei bonæ animo prosperaturum confido id, quod spiritus dei iubet. Revela domino viam tuam et spera in eo, et ipse faciet[1]). Ergo, quod ante consilii fuit, ne festinarem, id nunc admonet, ne diutius differre velim. Cavendum enim erat, ne quid temere contenderem, et tunc spectandum, ut in tempore, mane videlicet, seminem semen meum. Ad quod institutum meum patrimonio mihi opus est, id quod ego neque e meis neque ex ullis omnium amicorum facultatibus habeo. Opem, o Ambrosi, imploro et reverendi abbatis et conventus et tuam, patrimonio me propter deum adiuvetis. Non tam audenter rogarem, nisi omnia mihi prorsum inopi ac pupillo de benignitate reverendi patris vestri necnon conventus pollicerer. Tu modo age, insta, roga, ne deserar. Offero contra me reverendo patri ac collegio devotum, vires omnes meas, studia, fortunas addico; adeo multam sum relaturus gratiam coram deo et hominibus. Quodsi literas patrimonii concesserint, a scriba tu redime aureo numo aut, si res fert, pluris; minoris nolo. Restituam tibi propediem; ne diffide. Ad solennia diei Sitientes ascendam Constantiam. Si non negarint eas literas, præsens, si licebit, aut absens tamen per literas declarabo officium ac studium abunde vobis meum. Vale in Christo Iesu, domino nostro, una cum reverendo patre atque toto collegio, quibus me comendes rogo.

Franciscus Suplinger Stadianus, tuus.

I, 127.

14. Ulrich Zasius[2]) an Ambrosius Blaurer.

Freiburg 1518 August 3.

[Er sendet den Brief durch Johannes Zwick, rühmt Blaurer, dessen Bruder und die beiden Zwick, preist Konstanz glücklich, daß es solche Bürger besitze, und bittet Blaurer, seinen Bruder und Zwick auf die himmlische Heimat hinzuweisen.]

[1]) Psalm 37, 5.

[2]) Vgl. S. 12, Anm. 4.

S. P. Noluit abire, vir doctissime, Iohannes Zviccius noster nisi literis meis comitibus. At negociis obrutus civilibus humaniora illa cum iam pridem seposuissem, vix ei assensus sum, maxime quod docto viro temere non sit scribendum. Verum de tua humanitate confisus calamum sumpsi tum libentius, quod fratrem tuum Thomam istic agentem valido amore complector, cui scio quam commodavero, quam eius desyderia explevero tibi scribens. Sed quo te genere adordiar? Nempe ut civitati nostrę fęlicissimę blandiar, quę iam olim semperque doctis fuit viris ornata; tu lumen religionis cum doctrina insigni et civitatem nostram omas et familiam tuam natalibus et literis, adde et prudentia ab antiquo claram. Zviccius cum fratre [tuo] et alter Zviccius[1]), medicus, inter prę-cipuos nostrę universitatis studiosos primi conspiciuntur. Quodsi vetera recensuero (recensebo autem suo tempore), iam non epistolam, sed iustum opus contexuero. Fęlices igitur quicunque Constantia oriundi dignos sese tali, tam insigni civitate reddiderint! Plato se beatum existimabat, quod Atheniensis erat. Sed quid? si de civitate terrena eatenus gloriamur, quę debet nobis insidere cura, ut civitati supernę, novę Hierusalem, cives inscribamur? De quo tamen pauca ad te, qui religioni arctissimę te colligasti, ut ea civitate aliquando donarere. Fac tamen et fratrem tuum cum Zviccio horteris, literas non ita sequantur, ut quę salutis sunt prętereant; qua hortacione Zviccius plus quam Thomas eget, tum quia minus asuetus rerum divinarum, tum quod sacrificulus factus[2]) iam plebem suę (si diis placet) curę subiectam devorat sicut escam panis. Tuum erit eum commonere, ut, quod est, esse se noscat, adulescens in omnem partem optimus, comis, iucundus, si divina ei saperent. Vale. Plura scripturum interrupit Geroldeccianus turbo[3]), quo misera monasteria concuciuntur. Ex Fryburgo, 3ª Augusti anno etc. xviij.

Ignosce tumultuarie scribenti; volui[4]) videri barbarus quam non condescendere debitis meis Zviccio. Tuus Zasius.

---

[1]) Konrad Zwick, s. S. 13, Anm. 2.

[2]) Johannes Zwick war vom Abt von Reichenau schon früh zum Pfarrer von Riedlingen designiert worden und empfing 1518 die Priesterweihe.

[3]) Es ist der Kampf Gangolfs von Geroldseck um die Kastvogtei der Klöster Ettenheimmünster und Schuttern gemeint, vgl. Vierordt, Gesch. der evangel. Kirche Badens I, S. 486 ff.

[4]) Im Sinn von „malui“ aufzufassen.

I, 129.

15. Franciscus Stadianus an Ambrosius Blaurer.

Tübingen 1518 August 12.

[Beteuerung unveränderter Freundschaft und Bitte, ihm zwei Gulden noch länger zu leihen. Er hofft, demnächst die Weihen zu erlangen. Melanchthon ist nach Wittenberg übergesiedelt. Bitte um Blaurers Besuch und Dank an Abt und Konvent.]

Obwohl ich nichts Deiner Würdiges zu schreiben habe, will ich doch, um nicht undankbar zu heißen, Dir meine allen Freunden bekannte Liebe bezeugen; wäre ich nicht so schlecht gebildet, so würde ich Dir weit häufiger schreiben. Die zwei Goldgulden[1]) kann ich infolge äußerster Dürftigkeit heute nicht senden; denn ich habe gar ein schweres, teures Jahr gehabt. Schenke also zu früheren Wohltaten mir noch länger Geduld.

Hactenus non fuit prę inopia pecunię satis integrum ascendere Constantiam pro sacris ordinibus consequendis; spero tamen in brevi fore, ut Ioannes Caspar de Bůbenhoffen, eques[2]), et nonnulli alii ad hanc rem sacratissimam me sint adiuturi. Magister Philippus[3]) Tubingam deseruit, qui mihi ob eximias animi dotes virtutesque singulares inprimis, tum etiam propter alias causas fuit charissimus; prosperum iter faciat ei deus salutarium nostrorum aspiretque eius ceptis. Ipse proficiscitur ad Wittembergam Saxonię adductus magnis promissis et pollicitationibus Federici, principis Saxonię. Tu pro eius salute missam legas; est enim tui valde studiosus adeoque honeste de te et sensit et loquutus est semper ut nil supra. Eius abitio tam tristis et acerba mihi, ut tua presentia opus esset, quo consolarer paulisper. Rogo igitur te per summum deum, ut ad nos, si comode fieri possit, venias, quo hęc et plura alia commentaremur. Vale ac me gratioso patri totoque conventui comendes, quorum beneficium tam grande in me nulla abolebit oblivio. Vale iterum. Ex Tubinga XII° Augusti anno etc. XVIII°.

M(agister) Franciscus Suplinger tuissimus.

[1]) Wahrscheinlich hatte Blaurer sie dem Schreiber für Ausfertigung des von Stadianus gewünschten und von Abt und Konvent gewährten Patrimonialbriefes bezahlt, vgl. Nr. 13.

[2]) Ein Ritter Johann Kaspar von Bubenhofen wird in Urkunden dieser Zeit wiederholt genannt, vgl. Freiburger Diöcesanarchiv 9 (1875), 133. 138 und 19 (1887), 234.

[3]) Melanchthon, vgl. S. 6, Anm. 1.

16. Ulrich Hamma[1]) an Thomas Blaurer.

XII, 66.

Alpirsbach (1518)[2]) September 29.

[Er fordert Blaurer auf, mit Johannes Zwick seiner Primiz beizuwohnen. Orig. latein.]

Als Du mit mir zusammen warst, hast Du mich gebeten, wenn ich Gelegenheit hätte, Dir zu schreiben. Ich weiß freilich nicht, was von mir ersonnen werden könnte, das Dich, den großen Verehrer aller schönen Wissenschaften, erfreuen könnte; doch begehrst Du von mir wohl nicht rhetorischen Schmuck der Rede, sondern den Ausdruck meiner Gesinnung und Nachricht über mein Befinden. Manches, was ich Dir mitteilen möchte, wirst Du von Deinem Bruder, anderes bei besserer Gelegenheit von mir erfahren. Doch das Wichtigste vernimm in Kürze: Unser Heiland hat vor seinem Tode beim letzten Mahle seinen Schülern sich selbst, seinen Leib und sein Blut, mitgeteilt und sie die Formel der Heiligsprechung von Leib und Blut gelehrt, und in seiner Güte hat Gott auch mich dazu bestimmt, ihm Versöhnungsopfer darzubringen. Dieses Sakrament der Sakramente wünsche ich am ersten Sonntag nach dem Fest des heiligen Gallus[3]) zum Heil der Sündigen zum erstenmal zu vollziehen. Wollt Ihr, Du und Dein Vetter Johannes Zwick, dieser meiner Primiz beiwohnen, so werdet Ihr mir eine große Freude bereiten. Bruder Jörg[4]) drängt. Bitte Zwick in meinem Namen und schreibe mir wenigstens.

Ex Alperspachio 4to kalendas Octobris.

Fra(ter) Udalricus Hamma.

17. Andreas Seger an Thomas Blaurer.

I, 4.

Ettenheimmünster 1518 Oktober 11.

[Dank für einen Brief Blaurers und Ermunterung zu eifrigem Studium. Orig. latein.]

Dein Brief, den ich kürzlich erhalten, hat mich außerordentlich erfreut, wogegen mir überaus schmerzlich war, daß Du meiner Primiz nicht beigewohnt hast. Doch schreibe ich dies Deinen Beschäftigungen zu und ermuntere Dich, in Deinen Studien nicht nachzulassen, bis Du, Schritt für Schritt emporsteigend, den höchsten Gipfel erreichst. Du hast ja zum Lehrer einen Mann von staunenswerter Gelehrsamkeit, dem keiner gleichkommen soll[5]); wenn Du ihm nach-

---

[1]) Ulrich Hamma, später Abt von Alpirsbach von 1523 bis zur Reformation des Klosters, in dem er, im Genuß eines Leibdings, bis zu seinem Tode (1547?) verblieb. Vgl. Glatz, Gesch. d. Klosters Alp., S. 126—142.

[2]) Die Simmler-Sammlung (Stadtbibliothek Zürich) setzt diesen Brief in das Jahr 1518, und ich folge ihr hierin mit Rücksicht auf Nr. 14, wonach Thomas Blaurer und Zwick im August des Jahres in Alpirsbach geweilt hatten.

[3]) 17. Oktober (1518).

[4]) Wohl ein Laienbruder, der dem Kloster als Bote diente.

[5]) Ulrich Zasius.

eiferst, wirst Du unsterblichen Ruhm gewinnen. Lebe wohl und mache mir einmal die Freude, Dich zu sehen.

Ex nostro cœnobio Ethoniano 5. idus Octobris anno legis gratie 15°18.

Frater Andreas Serranus.

Riegger, Zasii ep. 420.

18. Ulrich Zasius an Thomas Blaurer.

Freiburg 1519 März 7.

[Er widmet Blaurer seine Verteidigung gegen Ecks Angriff auf eine seiner älteren Schriften.]

Udalricus Zasius, legum et doctor et ordinarius in florenti academia Friburgensi Brisgaudiæ, Thomæ Blaurerio Constantiensi, iuris et meliorum literarum sectatori acutissimo, S. P. D.

Assertiones, Thoma dulcissime, quas super fide hosti vel servanda vel non servanda annos abhinc duodecim et amplius (ut credo) scripsimus, Ioannes Eckius[1]), theologus Ingolstadiensis, iam novissime post tot annorum curricula, cum tamen interim amicitia et hospitio familiares fuissemus, nimium quam inciviliter improbavit, cui tamen præsenti apologia[2]) non segniter respondemus. Quam cum edere vellemus, te præterire non potuimus, quin eam tibi præsentaremus, quem ut adolescentem ingenio et doctrina perspectum, iuris nostri meliorumque literarum eruditione laudatum, addo et in præceptores piissimum ex animo diligimus teque quibuscunque nostris vigiliis ornatum cupimus. Accipe igitur, quod laboravimus, et si sit otium, legito; videbis me non intulisse bellum, sed repulisse. Et quamvis non sim ignarus et inferendæ iniuriæ labem et referendæ gratiæ talionem utraque apud bonos viros esse inauspicata, tamen deesse honori, deesse famæ non potuimus. Tot annos iura lego civilia, tot præclaros adolescentes meis præceptis institui, nec tamen ulla unquam vel umbra perfidiæ meis in doctrinis sum notatus. Tanto mihi gravius fuit ingruente iam senecta ab homine, a quo minime decuit, adnotari. Tu necessitatem meam excusabis, quam et boni viri nonnulli et quam maxime Hieronymus Plu-

[1]) Johannes Eck, der bekannte Gegner Luthers, eigentlich Maier, am 13. November 1486 zu Eck im Allgäu geboren, Doktor der Theologie, seit 1510 Professor in Ingolstadt, hatte Zasius in einer Schrift: „De materia iuramenti acutissima decisio", Augsburg 1518, angegriffen, s. Riegger, Zasii epistolæ (1774), Einl. S. 166.

[2]) Der Titel der Schrift lautete nach Riegger, a. a. O.: „Udalrici Zasii, legum doctoris, apologetica defensio contra Ioannem Eckium theologum super eo, quod olim tractaverat, quo loco fides non esset hosti servanda."

danus[1]) humanitate et doctrina cum primis ornatus iam ante et excusandam et defendendam susceperunt. Vale. Ex Friburgo nonis Martiis anno salutis nostræ MDXIX.

Wir fügen hier ein kurzes undatiertes Schreiben von Zasius an Thomas Blaurer bei, das zwischen diesen Brief und Nr. 23 fällt:

Mi dulcissime Thoma, fac, mei memineris cum domino Zvickio[2]), non persona exactoris, sed velut civilis commonitoris, et me, quoquo locorum veneris, ama mutuum tui, ne dubita, amatorem XII, 323.

Tuus Zasius.

Eckana cum primum venerit, ad te mittetur.

19. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

Basel, Univ.-Bibl. G. II 15, 222.

(Freiburg)[3]) 1519 März 10.

[Im Begriff, in die Heimat zu reisen, gibt er Amerbach Bericht, wie er sich mit ihrer Hauswirtin abgefunden habe, und dankt für die bewiesene Freundschaft.]

Literatissimo viro Bonifacio Amorbaccho, pręceptori suo, Thomas Blaurẹrus S. D.

Cum rebus meis compositis et consarcinatis velut in temporis puncto abiturus essem Constantiam, nimirum ita facere iussus a meis, quibus refragare non licebat, multo minus libebat, nil magis dolui quam te illic non esse prẹsentem, quo uno alius nemo potuit commodius, nemo tempestivius. Facit hoc vel consuetudo familiaris, quam modo ante contraxeram, non dico quo desyderio quave constantia, summo certe cum fructu et voluptatis et utilitatis, vel ratio quorundam in comune utriusque consilium accidens, quales alię multę fuerunt, tum precipue ędium conductiarum. De qua ratione illud interim habeto me cum magnifico rectore[4]) egisse, ut, quod locatrix me postulaverit mercedis nomine, ipse exolvat. Cęterum ego te, quicquid rei sit, indemnem esse volo in hac parte, ut, si qua incommoditas rei condictę emergeret aut sicubi mulier tempus obligationis ad conductum prorogaret, non tam tuum periculum sit quam meum ex ęquo.

Ich hätte noch unendlich viel zu schreiben, und wenn ich nur Deine Liebenswürdigkeit, Deinen Eifer und Dein Wohlwollen gegen mich anführen

---

[1]) Hieronymus Huserus Pludanus, Hauser von Bludenz, im Briefwechsel des Zasius mehrmals erwähnt, wird von Schreiber, Gesch. d. Univ. Freiburg II (1859), S. 100 unter den damaligen Studierenden genannt.

[2]) Johannes Zwick, vgl. S. 9, Anm. 3 und zur Sache Nr. 23.

[3]) Daß der Brief noch in Freiburg geschrieben ist, scheint mit Sicherheit aus Nr. 21 zu Anfang hervorzugehen.

[4]) Nicht Zasius, der nie Rektor war, vgl. Riegger, a. a. O., Einl. S. 61.

wollte, ganz abgesehen von so vielem anderen, wofür ich stets Dein Schuldner bleiben werde. Doch selbst wenn ich über mehr Zeit verfügte, könnte ich meinem Dank und meiner Liebe gegen Dich nicht den würdigen Ausdruck geben. Ich bitte Dich, wie Du bisher Deiner Wohltaten und Deiner Liebe mich wert gehalten, so mir fortan Deine Liebe zu bewahren. Lebe wohl.

VI. eidus Martias MDXIX.

Laß Dir Joachim[1]) empfohlen sein und schreibe mir einmal.

XII, 332.

20. Matthias Limberger[2]) an Thomas Blaurer.

Freiburg (1519)[3]) April 27.

[Er gibt Auskunft über Schriften, die er Blaurer schicken sollte, und bittet um Nachricht über dessen Bruder.]

Deine Abwesenheit fällt mir sehr schwer; deshalb berichte mir, wenn Du mich liebst.

„Orationem tuam ad te dedissem, si in manu fuisset; quam brevi habebis. Acta Martini[4]) ita mihi retinui, ut tibi sint ad placitum omnibus horis. Mitto ad te libellum de obitu Iulii M. Φ.[5]), quem tu dudum arbitratus es pa(u)ciss(imis) visum, Amorbacchio scilicet et amiculis Erasmi aliquot; sed res iam tota, ut vides, in aperto est.

Ich bitte Dich, gib mir Nachricht, wo Dein Bruder sich befindet und wie es ihm geht. Solcher Freunde beraubt zu sein, schmerzt mich unsäglich. Große Freude bereitete es mir, jüngst eine Dir gewidmete Schrift von Zasius[6]) zu sehen. Schreite fort in den schönen Wissenschaften und grüße in meinem Namen Deine Mutter und Deine Schwestern.

Friburgi V. calendas Maii.
Fr(ater) Matthias Limpergius, tuus.

---

[1]) Vgl. S. 23, Anm. 3.

[2]) Vgl. S. 12, Anm. 3.

[3]) Die Jahreszahl ergibt sich aus Anm. 4 und 6.

[4]) Es sind jedenfalls Luthers Acta Augustana gemeint, d. h. sein Bericht über die Verhandlungen in Augsburg mit dem päpstlichen Legaten Kardinal Cajetan vom Oktober 1518. Vgl. Köstlin, Mart. Luther (5. Aufl.) I, S. 216.

[5]) Über diesen fälschlich Hutten, auch Erasmus und andern zugeschriebenen Dialog „Libellus de obitu Iulii, pontificis maximi" von Faustus Andrelinus, erstmals 1513 erschienen, vgl. Böcking, Hutteni opera IV, 421 ff., wo S. 423 auch eine im September 1518 in Löwen erschienene Ausgabe erwähnt ist.

[6]) Vgl. Nr. 18.

21. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

Basel, Univ.-Bibl. G. II 15, 219.

Konstanz (1519 Mai?)[1])

[Er bittet um Nachricht, ob sein Abschiedsbrief durch seinen Landsmann Joachim abgegeben worden sei, und hofft, daß dieser einst Konstanz vor erneutem Vorwurf der Unbildung bewahre. Seine Studien gedenkt Blaurer in Besançon oder in Sachsen fortzusetzen.]

Da Du bei meinem Weggang von Freiburg nach Basel verreist warst, konnte ich leider Dir nur schriftlich Lebewohl sagen[2]); denn Deine unsichere Rückkehr abzuwarten, war unmöglich. Ich bitte Dich deshalb, mir anzuzeigen, ob Du meinen Brief durch Joachim[3]) erhalten hast; denn ich möchte nicht als undankbar gelten. Daß Du meinen Landsmann Joachim bestimmt hast, nach Schlettstadt[4]) zu gehen, ist mir sehr lieb. Ich entnehme es aus einem Briefe von ihm, der für seine Bildung Gutes verspricht. Utinam hoc olim futurum sit, ne, qui in hanc nostram urbem malevoli reperiuntur et virolenti impostores, posthac non habituri sint, unde nos amusos calumnientur, sed vim suam vel armis, si possint, vel duello exercere habeant, in quo non pręsens laboret infamia, sed ludus fortunę expectetur. Ego certe vel in patriam cęcutio, aut non est tam imunis literarum, quam arbitrantur quidam. Exordia quędam esse rerum omnium intelligant, qui malunt gloriam alicuius loci desperare quam auspicia non admodum inauspicata futurę segetis expectare[5]). Verum cum in hęc extra propositum inciderim, subsisto; tantum memineris me non talia scripsisse, quod in me etiam quid magni statuam. Nec enim extrinsecus me quero, ut ipse mihi non constem, qualis sim, nempe rudis et paternę sartaginis forsan assuetus, in summa nostro desyderio, quod quidem non deest, natus minor; sed conabor tamen, si et ego possim inter non plane pessimi ominis vitia reputari . . . Cęterum nec me expectabit quispiam Friburgi, sed nec in Italia quisquam; hoc tempore quantum statui,

---

[1]) Das Datum des Briefes ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem Anfang und der Nachschrift von Nr. 23, verglichen mit Nr. 19.

[2]) S. Nr. 19.

[3]) Vgl. Nr. 19 Nachschrift. Vielleicht ist Joachim Maler (Pictorius), später Stadtsyndikus von Konstanz, gemeint.

[4]) Die Schule in Schlettstadt, wo auch die Brüder Amerbach studiert hatten, war schon damals berühmt und hatte unter Johannes Sapidus solchen Ruf erlangt, daß sie 1517 neunzig Schüler zählte.

[5]) Der Exkurs (vgl. Nr. 26) richtet sich gegen eine abschätzige Bemerkung in der 1517 zu Basel gedruckten Schrift des Engländers Richard Peace „De fructu, qui ex doctrina percipitur", wo im Vorwort die Mängel des Werkes damit entschuldigt sind, daß es in Konstanz abgefaßt sei, „ubi nec doctorum commercium nec ulli fuerunt libri". Nach Vierordt (Schreibers Taschenb. 1841, S. 23) hatte schon Botzheim die Stadt verteidigt, wogegen Walchner (Joh. v. Botzheim, S. 17) nur vermutungsweise ihn als Verfasser der (nicht gedruckten) Verteidigung annimmt, vgl. auch Hummelberg an Urbanus Rhegius, 5. April 1519, bei Horawitz, Sitzungsber. d. Wiener Akademie 89, S. 123.

Chrisopolim [1]) petam aut Saxoniam acriori, ni fallor, studio literis incubiturus, quam aliquando fecerim; non enim exaturatus est animus noster, quin ad altiora, non dico proveniam, sed contendam.

Ex Constantia.

I, 146.

22. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1519 Mai 9.

[Er vermißt verschiedenes, was Ambrosius geschickt haben will. Zeichnungen, die er samt einer Schrift des Erasmus erhalten hat, gefallen ihm sehr gut. Antwort auf Vorwürfe des Klosterbruders Michael. Thomas will nicht nach Freiburg zurückkehren. Das gewünschte Buch zur Laute kann er nicht senden. Grüße.]

Meinen Brief vom 3. Mai hast Du wohl inzwischen erhalten.

Significas te nuper mississe aureum pro Calepino [2]) necnon opusculum illud lingua Germanica. Mendam puto commisisti; nam horum nihil adtulit nuncius. Cęterum inter superiora illa commemoras etiam Oenobarbum Iulium [3]); ita enim inscriptum ab Erasmo quondam sublegi, antequam ille ab occuptatulis quibusdam fuisset editus. Quem cum picturis inveni admixtum; alia non invenio. Fac igitur, me certiorem redde, an miseris et quibuscum miseris an vero reservaveris, atque id quidem ut sciam tempestivius, cura pro mea super hoc sollicitudine. Picturam non modo accipitis; sed habebitis eam brevi [un]a cum sacco, nempe dum satis ipsam perspexerimus; huius etenim artificia cum perlego, et animus et oculi capiuntur haud sane mediocriter. Miror festivum pictoris ingenium, admiror indolem tanto temporis spaciolo tantopere invaluisse. Quicquid opusculorum expetis, apud nos non venit; itaque nec comparari potest nec liceri. D. Michaelem hisce verbis compello: „Quid est illud prestigiarum, quę sunt fallacię, D. frater Michael [4]), quale est hoc, obsecro, iocine vel fraudes? Certe iam non pauci menses elapsi sunt, cum ad te per nanum copiam misi alligatam dictionario; quid ultra desyderas? Ego fidem prestiti, nec aliquid occurit, unde credam te copiam non accepisse, nisi forsan quod de

---

[1]) Wahrscheinlich Besançon, das im Mittelalter auch Chrysopolis genannt wurde.

[2]) Ambrosius Calepinus, Augustinermönch, 1436 zu Calepio geboren, 1511 in Bergamo gestorben, verfaßte ein oft aufgelegtes, weitverbreitetes lateinisches Wörterbuch.

[3]) Vielleicht trotz des anderen Titels die in Anm. 4 auf S. 22 erwähnte Schrift, von der Erasmus am 1. Mai 1519 an Kardinal Campegius berichtet (Hutteni opp. I, 265), sie werde ihm zugeschrieben, während er sie schon vor fünf Jahren gelesen und nachher in Abschrift unter verschiedenen Titeln in Deutschland gefunden habe.

[4]) Jedenfalls identisch mit Michael Tuberius, an den ein undatierter Brief von Thomas Blaurer (s. Anhang) gerichtet ist. Glatz, a. a. O., nennt S. 127 einen Bruder Michael; ebenda S. 395 (Reg. 636) wird 1554 ein Conventuale Michael Füsler erwähnt.

copia nihil significabam, prohibitus nimirum brevitate temporis; tu vero coniicere debebas id ad te spectare, quod mitti petieras quodque missurum me promiseram. Quę est hęc tandem sinisteritas? Sed his vale, mi amatissime Michael.“ Tu, mi frater, Michaelem commonefacias velim, ut, si possit, adhuc copiam vendicet; quodsi non queat, plura de me meritus est, quam ut alteram meis expensis nanciscatur; tantum significet. De abitu hinc meo nihildum statui; non fit repentinus, ut se habet temporis locorumque conditio. Illud habe: vix me perficiendum, qui Friburgum repetam. Zasii quidem sublimitas et in me benevolentia vocaret; sed plura revocant, de quibus alio tempore. Quod librum a me expostulas ad barbitoum [1]), id hoc tempore prestari non potest; verum alio forsan poterit. Vale, mi colende frater, et cura maximopere, ut valetudinem tuam cures, de qua valde sollicitus sum, etsi nihil mali timeo, optima adspero. 9. die Maii MDXIX. Omnes salutato, inprimis meum dominum Udalricum [2]), qui me suis literis mirifice exhilaravit.

23. Ulrich Zasius an Thomas Blaurer.

I. 150.

Freiburg 1519 Juni 2.

[Lob eines Schreibens von Thomas Blaurer. Differenz zwischen Zasius und Johannes Zwick. Die Pest in Freiburg. Grüße. Bonifacius Amerbach.]

S. P. D. Quam ego gravate tuleram, eruditissime Thoma, te plus nimio siluisse, tam novissimas illas desyderans excepi, in quibus te michi non solum ex pietate excusas, sed insuper corollam extentioris epistolę cum elegantia addis et, velut solet amans ad amantem, rem ex re (quę tui est ingenii ubertas) nectis, ut videare vel dedita opera diffudisse. Versatus in tuis literis fui velut in prato vernanti, sed ita vernanti, ut philosophum putes, qui id pratum excoluit; ita sententiarum pondere supra ętatem tuam dispenso verborum quadam quasi veneranda soliditate ubique exuberas. De clarissimo viro domino Iohanne Zvick [3]) amice scribis et consulis, ut me ei expurgem etc. Nullius noxę reus nichil habeo, quod excusem. Prudentissimum virum esse existimo, ut non credam sine causa in me moveri posse. Mercedem postulavi condictam et civiliter quidem, qua in re sicut nichil offendi, ita nichil diluam. Pestis prętеritos dies prorsus defervuit, ut speraremus, immo clamaremus omnes pacem; nunc versa alea iterum incipit ferocire, ut

[1]) Vgl. Nr. 11 Schluß.
[2]) Ulrich Hamma, vgl. S. 19, Anm. 1.
[3]) Vgl. die Beilage zu Nr. 18.

non possim nec Philippo[1]), deliciis nostris, nec tibi ullius esse securitatis testis. Itaque tuę erit deliberationis, quo pedem moveas. Consultissimum forte esset domi prętolari eventum, cum ubique dicatur ista sęvire tyrannis. Speramus aput nos non diu duraturam; te enim auditorem meum prę viginti aliis optarem, si michi eam voluptatem fortuna non invideret. Quod isthic nichil esse scribis, quo michi profecturo de statione consuleretur, non moror. Sat bonas hic habeo sedes, quibus continebor, donec deus fata verset. Urbano Rhegio[2]) et ante omnia Philippo meo nomine verba salutis metire et vale. Plura scripturus, sed negocia vetabant. Ex Fryburgo, iiij. nonas Iunii anno etc. XIX. Tuus Zasius.

Bonifacius[3]) noster abivit non sine merore utriusque. Literas tuas ei mandavi dandas.

Basel, Univ.-Bibl. O. II 29, 23.

24. Thomas Blaurer an Basilius Amerbach[4]).

Buchhorn[5]) 1520 März 16.

[Bitte um Auskunft über die Universität Pavia. Der Tod des Bruno Amerbach. Orig. latein.]

Obwohl mir Deine Würde nicht unbekannt ist, wage ich im Vertrauen auf die Liebenswürdigkeit der Amerbach mich an Dich zu wenden mit der

---

[1]) Philipp Engelbrecht von Engen im Badischen (deshalb Engentinus genannt), ein begabter Dichter, Freund Huttens und Gegner der Dunkelmänner, kam 1508 nach Wittenberg und, nachdem er dort magister artium geworden, 1514 nach Freiburg, wo er durch die Fürsprache von Zasius die Stelle eines Lehrers der Poetik erhielt. Durch die Pest aus Freiburg vertrieben, hielt er sich eine Zeitlang in Konstanz auf, wo ihm Generalvikar Faber freundliche Aufnahme gewährte. Er starb 1528 zu Straßburg infolge einer Operation. Vgl. Hartfelder, Der humanist. Freundeskreis des Desiderius Erasmus in Konstanz, Ztsch. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. 8 (1893), S. 19 f.

[2]) Urbanus Rhegius (Rieger), 1489 zu Langenargen am Bodensee geboren, studierte seit 1508 in Freiburg Jurisprudenz unter Zasius, dann Theologie unter Eck, dem er nach Ingolstadt folgte und durch dessen Befürwortung er eine Lehrstelle für Rhetorik und Poetik erhielt; 1517 zum poeta laureatus gekrönt, wandte er sich wieder der Theologie zu und erhielt 1519 in Konstanz die Priesterweihe, 1520 in Basel die Doktorwürde. Als Domprediger nach Augsburg berufen, trat er bald zum Luthertum über und mußte deshalb 1521 die Stadt verlassen; 1524 aber wurde er zurückberufen und wirkte bis 1530 als Prediger zu St. Anna; dann folgte er einem Ruf nach Celle und wurde der Reformator des Herzogtums Lüneburg. Er starb am 23. Mai 1541 in Celle. Vgl. Uhlhorn, Urb. Rhegius (1861). Hartfelder, a. a. O., S. 21 ff.

[3]) Amerbach, vgl. S. 9, Anm. 1.

[4]) Basilius Amerbach, 1488 geboren, war nach Studien in Paris (Philosophie) und Freiburg (Jurisprudenz) 1508 nach Basel zurückgekehrt, wo er mit seinem Bruder Bruno sich der väterlichen Druckerei widmete. Vgl. Fechter, Basler Beiträge II (1843), S. 167 ff. und III (1850), S. 147 ff.

[5]) Das heutige Friedrichshafen.

Bitte, mir Näheres über den Aufenthalt Deines Bruders in Pavia[1]) mitzuteilen und besonders darüber, ob ich dort nach meinem Wunsch neben den schönen Wissenschaften die Rechtsfächer gut vertreten fände. Sollte vielleicht Bonifacius bei Dir sein wegen des Todes Eures Bruders[2]), den ich nicht nur Euretwegen, sondern im Namen aller Gebildeten bedaure, so übertrage ihm die Aufgabe. Ich fürchte, falsch berichtet zu sein, daß Bonifacius sich nach Pavia begeben habe, und ich weiß nur, daß er in Freiburg die Absicht hegte und daß später Zasius mir nach Konstanz seinen Weggang berichtete. Deinen Brief sende an Johann Faber[3]) in Konstanz, den ich bitten will, ihn mir nach Buchhorn zu schicken, einem Städtchen am Obersee, wo ich mich jetzt aufhalte.

Postridie idus Martias MDXX. Fagoceri.

25. Thomas Blaurer an Michael Hummelberg[4]).

Münch. St. Bibl. Cod. Lat. 4007, 122.

Konstanz 1520 Juni 18.

[Er bittet Hummelberg, ihm durch Urbanus Rhegius zu schreiben. Gruß von Ambrosius Blaurer. Orig. latein.]

Nur kurz will ich an Dich schreiben, nicht infolge von Abhaltung, sondern mit Überlegung; denn es gibt Leute, denen kurze Briefe, zumal von Halbgelehrten wie ich, gefallen, andere, die lange fordern; weil aber solche manchen zum Ekel sind, schien es besser, mich dem nicht auszusetzen. Liebst Du jenen asiatischen Überfluß, so laß mich es wissen; Zeit und Stoff habe ich in Fülle. Mein Brauch in diesen Dingen ist, keine Gattung von Briefen zu verschmähen, wenn sie nur häufig kommen. Kaum etwas anderes aber

[1]) Bonifacius hatte wirklich an Pavia gedacht, befand sich aber um diese Zeit noch in Basel und verreiste erst im April nach Avignon, s. Fechter, a. a. O. II, S. 198.

[2]) Bruno Amerbach, 1485 geboren, der zusammen mit Basilius 1501—1506 in Paris Philosophie, dann 1506—1508 ebenda Theologie und noch mehr das Griechische studiert hatte, war am 12. Oktober 1519 gestorben. Vgl. Fechter, a. a. O.

[3]) Johann Faber, eigentlich Heigerlin, 1478 zu Leutkirch im Allgäu geboren, stand als Kanonikus in Basel dem Humanistenkreise nahe und unterhielt auch als Generalvikar des Bischofs von Konstanz (seit 1516) noch Beziehungen zu Zwingli und Vadian etc. Seit 1521 aber trat er als entschiedener Gegner der Reformation auf; 1528 wurde er zum Koadjutor des Bischofs von Neustadt, 1530 zum Bischof von Wien ernannt und starb dort, überhäuft mit kirchlichen Würden, am 21. Mai 1541.

[4]) Michael Hummelberg von Ravensburg, um 1487 geboren, studierte in Heidelberg und Paris Scholastik und die Sprachen, besonders das Griechische, begab sich nach längerem Aufenthalt in der Heimat nach Rom und erhielt zurückgekehrt eine Pfründe in Ravensburg, wo er ein stilles Gelehrtenleben führte. Der Reformation war er keineswegs abgeneigt, wie sein ausgedehnter Briefwechsel zeigt, der großenteils in Cod. Lat. 4007 der Staatsbibliothek München (in Kopie) erhalten und von Horawitz in Bd. 86 und 89 der Sitzungsberichte der Wiener Akademie herausgegeben ist. Vgl. Hartfelder, Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. 8 (1893), S. 13 ff. und Hafner, Gesch. der Stadt Ravensburg (1887), S. 419 ff.

könnte ich lebhafter begehren als einen Brief von Dir, dem gebildetsten, bescheidensten und lautersten Menschen, den ich noch gesehen habe. Sei überzeugt, daß Du mir aus freiem Antrieb und aus Pflichtgefühl stets teuer und hochgeehrt sein wirst. Du kannst mich durch einen Brief erfreuen, indem Du ihn Urbanus Rhegius übergibst, dem Schmuck und der Zierde unserer Stadt und meinem Gönner, der auch diesen Brief überbringt.

Ex Constantia, XIIII. kalendas Iulias MDXX.

Mein Bruder, ein Liebhaber der schönen Künste und Verehrer gelehrter Männer, der jetzt bei mir ist, hat Dich, als er diesen Brief las und ich ihm von Dir erzählte, liebgewonnen und läßt Dich grüßen.

München. St. Bibl. Cod. Lat. 4007, 122b.

26. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer.

Ravensburg 1520 Juni 27.

[Er preist Blaurers Begabung und fordert ihn auf, sie zum Ruhm der Vaterstadt zu pflegen. Häufige Briefe sind ihm willkommen. Gruß an Ambrosius Blaurer.]

Reddidit mihi tuas literas D. Urbanus Regius utriusque nostrum amantissimus, quibus cum nihil elegantius, nihil doctius, nihil denique humanius legerim, nihil etiam his habui neque gratius neque iucundius. Unice miror et amo ingenium tuum *οὕτω φιλόκαλον*, quod moneo ne unquam neglegas, sed probatis moribus, spectata virtute et clara utriusque linguę eruditione, ut cœpisti, adornare pergas, ut olim Constantiam, clarissimam civitatem et dulcem patriam tuam, vel solus humanitati et eruditioni adseras Paceanamque iniuriam [1]) *ἀξίως* vindices.

Dein Versprechen, häufig zu schreiben, gereicht mir zu großer Freude, und ich liebe asiatische Länge an den Briefen der Freunde, wenn ich selbst auch meist mich des Lakonismus bediene. Erwidere den willkommenen Gruß Deines Bruders; das Lob, das Rhegius seiner Bildung und Lauterkeit spendet, läßt mich wünschen, durch Deine Vermittlung in seine Freundschaft aufgenommen zu werden.

Ravenspurgi ex museo nostro V. kalendas Iulias MDXX.

II, 1.

27. Philipp Melanchthon an Ambrosius Blaurer.

Wittenberg 1521 Januar 1.

[Er berichtet kurz über seine Heirat, seine Studien und den Stand der Dinge in Wittenberg und bittet, die Freunde zu grüßen.]

Salve, Ambrosi iucundissime. Ecce vero, tot epistolis tuis elegantissimis quam putida charta respondeo; sed ea, quecunque culpa est, fra-

[1]) Vgl. S. 23, Anm. 5.

tris tui est, in cuius ædibus temere accidit, ut ista scriberemus, quom deessent chartę. Sed extra iocum: valet frater. Ego uxorem duxi aliorum consilium magis quam voluntatem meam secutus[1]). Nunc non dico, quid patiar; sed *ἰδοῖέα τὰ ϑεόϑεν*. In studiis theologicis, quantum per necessarias occupationes licet, sumus. Tecum optarim vel treiduum esse collaturus de studiis communibus nostris, quæ scio te vehementer desiderare. Diras pontificias[2]) hic hactenus contempsimus; sed utinam digni simus pro nomine *Χριστοῦ* contumeliam pati! A Francisco[3]) longo iam tempore ne literam quidem ullam video. Matthias Stör[4]) me per amicum quendam salutavit. Utrumque saluto teque iubeo, ut audacter ab eis literas exigas. A te non accepi nisi duas epistolas; rescribere non potui hactenus; has autem frater curabit transmitti. Vale. Wittembergæ calendis Ianuarii MDXXI. Philippus tuus.

Suo carissimo fratri Ambrosio Blarer, vere *ἀμβροσίῳ*, priori Alberspacchensi.

28. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

II, 58.

Leipzig 1521 (Januar)[5]) 4.

[Bericht über seine Ankunft in Wittenberg und die dortigen Verhältnisse. Luther und Melanchthon. Der bevorstehende Reichstag zu Worms. Kurze Erwiderung auf einen Brief des Bruders.]

D. Ambrosio Blaurero Thomas frater salutem.

In frequenti hominum tumultu ad te scribo, Lipsiæ in publico diversorio sub nundinis; non est, cur mecum expostules, si vel bre-

[1]) Melanchthon hatte am 25. November die Tochter des Wittenberger Bürgermeisters, Katharina Krapp, geheiratet; s. Ellinger, Phil. Melanchthon, S. 122.

[2]) Am 3. Oktober war die Bannbulle der Universität Wittenberg durch Eck übersandt, aber seither noch nicht vollzogen und von Luther am 10. Dezember verbrannt worden. Vgl. Köstlin, Mart. Luther (5. Aufl.) I, S. 365 ff.

[3]) Es ist jedenfalls Franciscus Stadianus gemeint, vgl. S. 15, Anm. 2.

[4]) Ein gemeinsamer Studienfreund aus der Zeit des Aufenthalts in Tübingen. In der Universitätsmatrikel wird unter dem 28. Juli 1512 Mathias Styr (Stör) de Leukirch aufgeführt, der 1514 magistrierte, vgl. Roth, Urk. z. Geschichte d. Universität Tübingen, S. 590.

[5]) Aus der Erwähnung des bevorstehenden Reichstags zu Worms ergibt sich, daß in der Datierung des Briefes ein Fehler untergelaufen ist. Kolde, Analecta Lutherana, S. 25 f. schreibt 1520 statt 1521. Richtiger ist ein Versehen in der Angabe des Monats anzunehmen; dafür spricht schon die Randnotiz zu Anfang des Briefes, für Blaurers Mutter bestimmt, der Thomas mit einem an sie gerichteten Brief offenbar nicht nur den obigen an Ambrosius, sondern auch den Brief Melanchthons vom 1. Januar 1521 (Nr. 27) zugesandt hatte. Ganz unzweifelhaft aber ergibt sich die Notwendigkeit dieser Änderung daraus, daß Luther das im Text erwähnte Schreiben des Kurfürsten (resp. Spalatins) erst am 21. December erhalten hat, vgl. Köstlin, a. a. O. I, S. 385.

vius scripsero vel inconcinnius. Vittenbergam veni circiter XII. calendas Decembres non incommodo usus equitatu. Comitem habui D. Ioachimum Ulmium, concivem nostrum, qui nunc in iisdem mecum est ędibus; iuvenis est, qui male audiit Constantię, sed non malus, porro is, quicum non admodum illibenter victitem; nam et mores et vitam mirabiliter commutavit. Fœlicem vero me, optime frater, qui aspirante divino numine eo loci perductus sum, quo, ni fallor, solo per hoc tempus licet esse vere sapientes de re christiana. Nec iam amplius miror unum hominem recte et synceriter sentire de sacris literis, cum id audiam cotidie et velut oculis videam, et quidni? Christianissimus vir est Lutherus merito et sapientissimus, omnia contemnit preter Christum, prętер Christum nil metuit nec sperat et id tamen ita humiliter, ut clare sentias nullos hic esse fucos. Omnibus sese accomodat, omnibus suam impertitur operam, qui saltem saluti intendunt christianę. Missurum esse nobis Christum magni quiddam hoc pręcursore constanter existimo, nostros errores pessumdaturum, omnia nova effecturum, utinam sine tumultu et miseriis hominum, quam rem formido, quanquam scit ille, quo nos vultu adoriri debeat. Certe misericordiam Christi expectamus, deprecamur vero iudicium. Illud, quantum ad humanas coniecturas adtinet, me non leviter consolatur, quod hic omnium prope et civium et literatorum favore utitur apostolus Christi Martinus, qui simul conantur huius sedulitate melius sapere, et nihil non prestat homo ille totus evangelicus. Quoties feriamur, bis verbum dei enuntiat, quotidie docet in nostra schola docetque et nunciat omnibus adtentis, omnibus in suam sententiam velut pedibus discedentibus. Porro nobilium auram atque etiam quorundam principum iam pridem nactus est, quod spem magnam adfert future, imo impendentis cuiusdam novę fœlicitatis. Obsecra, mi frater, continuo pro nostrę reipublice incolumitate. Quid enim non faciat Christus, si nos humiliter deprecemur, quibus se nihil negaturum sancte pollicitus est, qui non decipit? Cęterum res novę hic nulle sunt, nisi quas scribo matri, ut tecum communicet. Luthero confessus sum nuper, qui nos exhortabatur ad manducandum [1]) corpus Christi, quod frequentes fecimus sub hoc festo. Philippus [2]), qui relictis humanis literis totus se dedidit christianis et sacris literis, ad quas et nos exhortatur, ut nullus prope sit Vittenbergę, qui non biblia secum in manu circumferat, cepit me vel leviter amare [3]). Lutherus psalmos prælegit, Philippus Paulum, alii alia; sed omnes coniurarunt in Lutherum atque adeo in Philippum ipsum. Philippus uxorem duxit fere popularem

[1]) Hs. mancuc.

[2]) Philipp Melanchthon.

[3]) Die Worte „cepit—amare“ sind am Rande nachgetragen und zum Teil verdeckt.

dote minima, forma mediocri, non magnam, sed severam prope, sed charam et honestam et probam. Is me suis beneficiis etiam onerat. Hi ambo quid ediderint et quid edant aut etiam edituri sint, porro quid horum adversarii, denique quid actum sit Colonię [1]), omnia hęc colligam in compendium atque mittam ad te brevi [2]). Princeps Saxonie Fidericus nuper literis commonefecit Lutherum, ut paret sese; nam futurum, ut in principum conventum vocetur, qui erit Vormacię, quæ et ipsa res facit nos confidere consultum iri nostro, hoc est christiano regno, quanquam cogit nos omnia formidare summorum sacerdotum avaritia necnon discordię, que p[alam?] se produnt. Tandem una fiducia et unica est in Christum. Comilitones tuos omnes, pręsertim quorum nuper literas accepi, abs me saluta; non superest, ut scribam plura. Commendamus te Christo, in quo valeas mei memor. Pridie nonas Decembres MDXXI. Lipsiæ. Tuas literas accepi Constantiae, quando iam equum ascensurirem, sic enim loquor; eas autem legi inter navigandum; nam Uberlingenum navigavimus. Legi summo cum gaudio et intellexi tuam erga me diligentiam, quam probo. De versiculis proxime respondebo, relliquos mittam. Vita sine te cariturus fragmentum.

Boni consulas, rogo, meos tam pulverulentos pulvisculos, imo muscerdas.

An die ersamen frowen Katharina Blarerin, sin liebe mûtter, gen Costentz.
An der munstergassen.

[Notiz oben auf der 1. Seite am Rand]:

Vermachend den bryff und schickend in an minen lieben bruder; den andern hat Melanthon geschriben.

---

29. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer.

Münch. St. Bibl. Cod. Lat. 4007, 128 b.

Ravensburg (1521) [3]) Februar 10.

[Schilderung seines Stillebens in Ravensburg. Er hat Blaurer an Melanchthon empfohlen und fordert ihn auf, Freundschaft zu schließen mit Oswald Ulianus]

Michael Humelbergius R(avensburgensis) Thomæ Blaurero Constantiensi salutem.

---

[1]) Die päpstlichen Legaten Aleander und Caraccioli hatten in Köln Friedrich den Weisen zu bestimmen gesucht, dass er Luther bestrafe etc. Vgl. Köstlin a. a. O., S. 367.

[2]) Hiezu eine zum größten Teil unleserliche Randnote: „Munus cum obtuli, [i]d magni fæcit. V . . i mox . . . dedissem . . ffert . . . er . . . . enter fr . . . te . . .“

[3]) Die fehlende Jahreszahl ergibt sich aus Anmerkung 3 auf S. 32.

Redii tandem ex obscurorum lerna[1]) ad musęum hocce meum, secretum illum domus meę recessum non inamœnum. Ubi cum sum, solus sum; nemo obstrepit, nemo turbat. Nusquam tamen minus solus sum; obversantur memorię absentes amici, imo sese oculis conspiciendos insinuant sępissime, non corporis, sed animi imaginem amantissimis expressa(m) epistolis. Quas dum lego, lego autem frequenter, videor mihi eos ipsos coram videre, amplecti, osculari et suaviter alloqui atque omnino præsentes habere etiam longe absentes. Proinde nec tu, elegantissime Thoma, absens es quamquam etiam; nam candidum et pium animum tuum epistolis tuis coram positis impressum cerno hasce meas qualescunque mutuę amicicię æquissimo iure efflagitantem, qui nullum literarum genus spernit, modo sint frequentes et crebro misse[2]).

Ich würde gern häufiger schreiben, wenn leichter Boten zu finden wären und wenn nicht Mangel an Stoff und Rücksicht auf Deine Studien mich abhielte. Berichte mir, wenn Du Zeit hast, eingehend über Dein Befinden und Dein Studium. Ich habe Dich Melanchthon empfohlen[3]). Schließe Dich ihm an und mache Oswald Ulianus[4]), den ich liebe, zu Deinem Freunde.

Ex museo nostro Ravenspurgi IIII. eidus Februarias.

---

[1]) Nicht Übersetzung von „Schwarzwald" wie Horawitz, Sitzungsber. d. Wiener Akad. 89, S. 111 Anm. will, sondern Bezeichnung für Überlingen mit Anspielung auf die Dunkelmänner und zwar wohl im Hinblick auf Pfarrer Schlupf (s. Nr. 35) und Gesinnungsgenossen. Vgl. in Hummelbergs Briefen, Sitzungsber. d. Wiener Akad. 89, S. 143 die Worte: „Ex Uberlinga, ἐν τῇ τῶν ἀειδῶν [nicht ἀοιδῶν] ἀγορῇ" mit S. 142: „Videor mihi hic in Cimmeriis versare tenebris; adeo nemo est —. Intelligis, quid velim, satis. Ex lerna obscurorum".

[2]) Die letzten Worte sind Zitat aus Blaurers Brief Nr. 25.

[3]) Die Empfehlung an Melanchthon findet sich in einem Brief an diesen vom 10. Februar 1521 (fol. 128 des gleichen Codex, bei Horawitz nicht abgedruckt): . . . . „Sed an passurus sim, ut me amore vincas, dubito . . . Quam strenue autem ipse decertare soleam, arbitror, non ignorat Thomas Blaurerus Constantiensis, adulescens bonis literis admodum ornatus, quem velim commendatissimum habeas; nam illo nemo humanior, nemo candidior; dignus est, quem unice et vere diligat optimus quisque."

[4]) Oswald Ülin, Sohn des Dr. Matthias Ülin, Stadtarztes von Ravensburg (s. Vadian. Briefsammlg. II (St. Galler Mitteil. XXV), S. 198) studierte nach Hummelbergs Briefwechsel (Sitzungsber. d. Wiener Akad. 89) seit Herbst 1520 in Wittenberg. Die Matrikel führt Oswald (und seinen Bruder Vitus) Ülyn schon im Wintersemester 1515/16 auf, vgl. Alb. acad. Viteberg. I, 61 und dazu III, 812. Einen undatierten Brief von Oswald Ulianus an Thomas Blaurer aus der Studienzeit siehe im Anhang.

30. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

II, 12.

(Wittenberg) 1521 Februar 15.

[Er sendet Briefe an die Schwester und Botzheim zur Einsicht, berichtet über Melanchthon, schickt dessen Loci communes, erbittet über sie und Luthers Schrift das Urteil des Bruders und gibt Auskunft über Mosellanus.]

Um Deinem Wunsch nach ausführlichen Briefen zu genügen und doch zu verhindern, daß andere lesen, was nur für den Bruder bestimmt ist, zugleich um doppelte Mühe zu ersparen, sende ich Dir Briefe an die Schwester und Botzheim zum Lesen.

P(h)ilippus ad te non scribit; cęterum vulgabit his diebus libellum in Emserum [1]), quem ad te mittet una cum suis literis. Scribam et ipse, quoties offeretur occasio. Nunc autem incipio connivere; maior noctis pars abiit, cum scribo hanc et Botzhemi [2]) epistolam, cum libellos, quos mittam, congero, et cras proficiscetur, cui hec mando, et quidem mane profi(ci)scetur. Tu cura, ut aperte ad me scribas, quid de his Philippi locis [3]) deque omnibus Martini scriptis deque mea ad sororem epistola sentias. Mihi quidem nullum secum fert dubium Luteri et Melanthonis authoritas; immo gratias ago pientissimo patri, qui hęc rursum ostendit parvulis, quæ sapientes mundi fere sustulerant. Tu tamen scribe. Mosellanus [4]) ille Lypsie est; profitetur Gręcas literas, ingeniosus humuncio, apud quem nuper Lypsie cenabam una cum

[1]) Hieronymus Emser, 1477—1527, Sekretär Herzog Georgs von Sachsen und Professor in Leipzig, trat seit der Leipziger Disputation gegen Luther auf. Als im Oktober 1520 von einer in Rom erschienenen Rede an die Fürsten und Völker Deutschlands eines Dominikaners Thomas Rhadinus Thodischus in Leipzig ein Nachdruck erschien, schrieb man sie in Wittenberg Emser zu, trotzdem er die Autorschaft bestritt, und Melanchthon erwiderte darauf im Februar 1521 unter dem Pseudonym Didymus Faventinus. Vgl. Köstlin, a. a. O., S. 395; Ellinger, a. a. O., S. 115.

[2]) Johann von Botzheim aus dem Elsass, etwa 1480 geboren, erhielt nach Studien in Heidelberg und Bologna eine Pfründe in Straßburg und wurde 1512 als Domherr nach Konstanz berufen. Er war ein Bewunderer des Erasmus und der Reformation in ihren Anfängen zugetan, zog sich aber zurück, nachdem er in Rom verdächtigt, nur mit Mühe sich der Vorladung hatte entziehen können. Als Bischof Hugo Konstanz verließ, siedelte Botzheim mit dem Kapitel nach Überlingen über. Er starb im April 1535 in Freiburg an der Pest. Vgl. S. 23, Anm. 5, sowie Walchner, Joh. v. Botzheim etc. und Hartfelder, Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. 8 (1893), S. 5 ff.

[3]) Melanchthons Loci communes erschienen erst im Dezember 1521; doch waren einzelne Partien gegen seinen Willen schon vorher gedruckt worden, vgl. Ellinger, a. a. O., S. 130.

[4]) Petrus Mosellanus, eigentlich Schade, aus der Moselgegend, wurde nach Studien in Köln 1518 in Leipzig als Professor des Griechischen angestellt. Ein Verehrer des Erasmus, stand er den Reformatoren nahe, besonders Melanchthon. Um den akademischen Unterricht machte er sich durch Reformen verdient, starb aber schon am 19. April 1534. Vgl. Hartfelder, Melanchthon etc., S. 139 ff. etc.

Philippo; fovet et ille partes Lutheri, rara profecto avis Lypsie, ut quę urbs magis obtemperet principi suo [1]) quam principi christianorum Christo. Vale in Christo cum tuis patribus et fratribus, quos salvos iubeo. XV. calendas Martias MDXXI.

Pio ac literato viro D. Ambrosio Blaurero, priori Alperspachensium, fratri suo germano charissimo.

XI, 6.

31. Thomas Blaurer an Johann von Botzheim [2]).

Wittenberg 1521 Februar 15.

[Lob Luthers und Melanchthons. Zurückweisung von Einwänden gegen Luther.]

Evangelicus ille homo [3]) nunquam non negociis, nunquam non singularibus curis sollicitatur, qui tantum evangelicę doctrinæ onus prope solus videtur sustinere. Quid enim faciunt alii, qui nomen sacerdotis gerunt, nisi meras nugas prædicant? Quibus tamen omnibus is adversatur; quin cogitur cuiusvis etiam bestiolæ morsibus et velut mulierum neniis aurem prebere et utcunque resistere ac referire suo spiritu et facit hęc omnia tamen lęte et potenti animo, ut mireris hominem inter tot fluctus tam hilariter tamque secure navigare. Sed scit, quo fretus audeat, quod fere nulli audent. Præterea Melanchton suus velut collega est in Christo. Utrisque commune studium, eadem utrisque constantia, omnium negotiorum, omnium doctrinarum communio. Idem sentiunt, idem loquuntur, idem docent; creberrime enim, imo semper conversantur, atque utinam audires Melanchthonem, qua auctoritate explodat gentilium philosophiam, quam tamen ita callet, ut illi quondam vix aliquis superior esset in hoc genere. Omnia posthabet et parvi facit studia solam scripturam unice complexus, in qua ita laborat feliciter, ut nihil supra. Scripsit locos communes [4]) velut methodum aut summam theologię, qui meo certe iudicio digni sunt, qui omnibus omnium comentariis vel per mille annos nunc vulgatis anteferantur etc.

Quod Lutherus tibi videtur plura scripsisse acerbius, quam par sit, muta, obsecro, sententiam. Populo christiano consulit; non potest id facere sine acerbitate. Culpanda est malorum vita, præsertim potentium, revocanda plebs ad alia exempla, ad aliam doctrinam, quam ipsi predicant. Tamen, ne quis putet erranter aut oscitabunde scribere Lutherum, prohibet hominis diligentia in vetere et novo testamento,

[1]) Herzog Georg der Bärtige von Sachsen, gest. 1539.

[2]) Kopie von der Hand Michael Hummelbergs [?]; der Anfang scheint zu fehlen.

[3]) Luther.

[4]) Vgl. S. 33, Anm. 3.

prohibet illuminatio, quam habet, spiritus sancti, prohibent hominis vita et mores, prohibent argumenta, quibus sua confirmat. Si tibi alienum quid videtur, cogita sensum carnis, hoc est humanam intelligentiam adversari semper spiritui; carnis vero sensum ubi detriverit aliquis, tum demum relucescit veritas etc. Tu vero perge, obsecro, ut cępisti, nec solum te obfirma, sed et alios summo conatu, qui locum dare cęperint spiritui. Non est vulgare, quod agitur; fidei negotium est; hic nostra salus omnis, hic omnis gloria, et quis tandem nolit vel capitis periculo huic miserię, qua iam dudum opprim(im)ur, consulere? Christiani non sumus, si Christi corpus sarcire contemnimus etc.

XV. kalendas Martias MDXXI. Wittenbergæ.

Ad Bozhemum.

---

32. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

II, 32.

Wittenberg 1521 Juni 1.

[Er verweist auf die Briefe an andere, lobt Melanchthon, tadelt Erasmus und ermahnt Ambrosius, sein Los geduldig zu tragen.]

Noch einmal verzeihe mir. Wie so oft, haben die Briefe an andere mich aufgehalten; die Schwester wird sie für Dich abschreiben. Der Bote geht jetzt ab.

Philippus te diligenter salutat, de quo homine multa habebam, quę scriberem; ita omnino est evangelicus. Scribam proxime; nam et super Erasmo quę scribam habeo, qui male apud me audit et non immerito [1]). Audi vero, admonendus es mihi, nempe ut sortem tuam pacienter feras. Nescis nos Christi esse, in quo nihil nobis difficile, nihil molestum evange(licis)? Sed vale salutato Leuco et Michaele [2]) aliisque. Tuas literas iam diu vehementer exspecto. Vittenbergæ calendis Iuniis MDXXI.

Sororibus et matri multa epistolarum tota iugera exaravi.

Philippus cupit ad te multa scribere; sed occupatus fuit his diebus.

---

[1]) Die Äußerung bezieht sich vielleicht darauf, daß Erasmus auf die Nachricht, daß Justus Jonas Luther nach Worms begleitet habe, ihn davor warnte, sich ganz an diesen anzuschließen, vgl. Köstlin, a. a. O., S. 634.

[2]) Sebastian Candidus und Michael Tuberius, vgl. S. 15, Anm. 1 und S. 24, Anmerkung 4.

XII, 82.

33. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer.

Ravensburg (1521)[1]) Juni 14.

[Er hat ein für Botzheim bestimmtes Buch nach Konstanz gesandt. Luther und der Reichstag zu Worms. Faber schreibt gegen Luther. Aufforderung, an Abt Gerwig von Weinfelden zu schreiben. Verkauf von Hohentwiel an den französischen König, der dem Kaiser den Krieg erklärt haben soll. Haltung der Eidgenossen. Fabers Schrift.]

IC + XC. S. Quando tuus huc advenit tabellio, domi non eram; Lindoviam secesseram. Reversus autem tuas legi non sine voluptate maxima; libellum etiam adnexum clarissimo viro Ioanni Bozhemo Constantiam misi[2]), ut iusseras. Vehementer desydero epistolam illam priorem ad me tuam; etsi gratiam novitatis forsan exuerit, non tamen minus grata erit; nam plenam scio humanitatis, officii et benevolentię, quales tuę sunt omnes. De Luthero multi multa rumiferabant, omnia tamen inopinata bonis viris. Vidisses varios hominum vultus, hilares *ἀσεβῶν μυσιῶν*, tristes vero *εὐσεβῶν ἀνδρῶν*. Rumorem istum vanum ego nunquam tam verum ut constantem credidi, semper opinatus rem ex composito ita geri. In Vangioniis comiciis[3]) in Romani pontificis gratiam dirę adversum Lutherum excogitatę atque typis expressę feruntur; apud nos necdum sunt invulgatę. Quod in hoc Cæsar Romanistis obsecutus est, non mirandum admodum. Iuveni agendarum rerum adhuc ignaro facile imponitur; per ætatem adhuc simplicior est, quam ut *τῶν Ῥωμίστων* astum dolumque intelligere vel cavere possit, et verecundior, quam ut magistris illis togatis vulturiis refragari ausit. Iamiam nulla mora est; sequitur et, qua ducitur, adest. Dominus vicarius[4]) antilutheranos libros suos Vangionum misit papistis relegendos et, ut suspicor, expoliendos. Legit illos Aleander[5]), iudicium tulit; quale, me præterit. Monueram ego prius amicum hominem peramice, ut sibi soli vel etiamdum paucis et amiculis, non toti orbi caneret, sic eius et honori et dignitati consultum fore ratus, ne aliorum exemplo dialogis traduceretur. Boni consuluit amici consilium; sed quid acturus esset, tamen sibi constare dubitabat. Questus est mihi literis Lutherum a se non lacessitum, non violatum scripsisse Bozhemo nostro Fabrum insanire; quod adeo male habuit virum, ut hac caussa, quod opinor, suos libros hoc titulo

[1]) Die Jahreszahl ist durch die im Brief erwähnten Ereignisse gegeben.

[2]) Einen undatierten Brief Botzheims an Thomas Blaurer, worin er bittet, ihm „Librum de moribus et ritibus gentium et populorum“ zu übersenden, siehe im Anhang; doch darf dieser Brief schwerlich in das Jahr 1521 gesetzt werden.

[3]) Der Reichstag zu Worms, April 1521.

[4]) Der Kardinal Hieronymus Aleander, päpstlicher Nuntius auf dem Reichstag zu Worms.

[5]) Johannes Faber, vgl. S. 27, Anm. 3.

inscripserit: „Φρενοβλάβεια Io(annis) Fabri contra Lutherum“ nomine insanię ἀντιφρασικῶς usus, quasi minime insaniat. Habet domi suę conciliorum antiquissima exemplaria ex variis bibliothecis mutuata, quibus se adversus Lutherum adeo armavit, ut sibi certam polliceatur victoriam καὶ μάλιστα ἔπηλυς πρὸς τὸν ἔνοικον, causidicus contra theologum. Vide, mi Thoma, quantum mutatus sit ille: adherebat Luthero, quandiu curtisanorum, ut vocant, versutias et nequam dolos in ambiendis sacerdotiis non sugillabat; sed quamprimum hulcus hoc inclementius tetigit, etiam Fabrum irritavit, et ceu ipse lesus esset, qui alioqui sicut λύκος χανὼν sacerdotiis aperto rictu inhiat, mox a Luthero descivit et omnibus adversatur modis καὶ νὴ Δία καιὰ τοῦ Λουθήρου μῖσος ἄγριον, ὥς φασιν, ἔχει, quanquam nihil se minus facere dicat quam odire Lutherum. Porro expectandus est partus ille, quem parturit; fortassis non erit ridiculus mus, sed neque etiam formidabilis leo, auguror, chimęra autem potius quam quidvis aliud. Hæc tibi et musis εἰς οὖς clanculo dixerim, ne quis alius audiat, et in penitiorem sinum tuum occulerim hasce literas; ne proferas, cura, nisi Deucalioni vel Phaetonti communicare velis. Nolim enim Fabrum, virum alioqui bonum et de nobis non omnino male meritum, de me sinistre quidquam suspicari, R(everendus) p(ater) d(ominus) Gervicus, abbas Vineę [1]), vehementer orat, ut ad se etiam scribas, quod facies me hortante; velim et huic a te me commendari non vulgariter. Bene vale, charissime Thoma, et te ad pietatem semper exerce. Ravenspu[rgi] in pervigilio sancti Viti quam celerrime.

Tuus M(ichael) Humelbergius R(avenspurgensis).

Arcem Hohenthwiel apud Hegęos a domino de Clingenberg Gallorum rex emit, commeatu magno et Helvetico præsidio nuncnunc munit ducem Wirttenbergensem huic, opinor, præfecturus, publicum hostem nostrum, qui quottidianis excursionibus nos divexet [2]). Erunt illi auxilio, si opus erit, Sviceri Gallo icto fœdere iuncti [3]). Sed corruet, ut propheta inquit, auxiliator, et cadet, cui præstabitur auxilium. Aiunt Gallum

---

[1]) Gerwig Blaurer, Oheim des Ambrosius und Thomas, seit 1520 Abt von Weingarten, 1532 kaiserlicher Rat und Hofkaplan, 1547 auch Abt von Ochsenhausen, von Papst Julius II. zum Legaten, von Karl V. 1556 zum Kommissär beim Reichsgericht ernannt. Vgl. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, S. 101.

[2]) Nach Stälin, Wirtemberg. Gesch. IV 1, S. 213 erhielt Herzog Ulrich am 23. Mai 1521 gegen bestimmte Zahlungen (mit französ. Geld, s. S. 221, wodurch obige Angabe erklärt wird) die Burg von Hans Heinrich von Klingenberg eingeräumt; im Mai 1521 erklärte auch Franz I. den Krieg, s. ebenda, S. 221 unten.

[3]) Am 5. Mai 1521 hatten die eidgenössischen Orte außer Zürich das Bündnis mit Franz I. abgeschlossen, vgl. Dierauer, Geschichte d. schweizer. Eidgenossenschaft III (1907), S. 24 f.

Cæsari bellum indixisse. Expectamus hoc vesperi hic capitaneos Cæsareos, qui lanceariorum exercitum cogent. Multi ex his ante dies aliquot ad Gallum abierunt; sed nunc redeunt exauctoritati; nam contra Cæsarem pro Gallo merere nolunt. Sviceri nimium anguntur; Gallo obstricti sunt fere omnes, — Thuricenses enim Cæsari favent —, non audent patria egredi, non possunt domi manere, ni Gallo fidem frangere velint; sunt inter sese divisi et sibi ipsis minitantur ruinam.

Vidi nuncnunc per transennam tantum pharisæense contra Lutherum sentimentum[1]) prorsus dignum talibus theologistis. Ponamus præsidium, ne Rheni ripas transiliat. Hec, ut in buccam venerunt, omnia inculta, boni consule et denuo vale et rescribe sæpius.

Basel Univ.-Bibl. G. II, 15, 303.

34. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

Wittenberg (1521)[2]) Juni 21.

[Er freut sich über Amerbachs Rückkehr aus Frankreich, berichtet, wie er selbst sich jetzt ganz religiösen Studien unter Leitung Luthers und Melanchthons hingebe, auch ersteren nach Worms begleitet habe, und wünscht, daß Amerbach ebenfalls für die Reformation gewonnen werde.]

Audio te Basilæam redisse e Galliis[3]), rem sane pergratam; metui enim vel valetudini tuæ vel tuæ etiam vitæ. Venerunt et Zviccii, consobrini mei, ex Italia; minor[4]) nunc ad nos se recepit. Is cum ante mensem Mediolani comperisset Andream Alciatum[5]) et percontatus fuisset de rebus et studiis tuis, multam audiit et non vulgarem mentionem de te facere Alciatum, porro hunc te reliquisse in Galliis prosperum et incolumem. Gratulabar equidem tibi referente hęc consobrino, nunc autem vehementius, quod non solum apud exteros, nationem, ut audio, satis asperam, sed iam domi vales. Tu vero si me amas, en tibi materiam, qua tu vicissim fortunis meis adgestias. Relliqui successus vel incerti sunt vel variabiles; Christum didicisse res est, quæ, ut paucis contigit, ita inprimis gloriosa est et spectabilis et cum hoc tamen certa et constans. Sed quorsum hæc, mi Bonifaci? Volebam tibi ostendere

[1]) Es ist jedenfalls Fabers Schrift gegen Luther gemeint, über die auch Nr. 35 zu vergleichen ist.

[2]) Die Jahreszahl ergibt sich aus der Erwähnung des Wormser Reichstags.

[3]) Amerbach war Ende April wegen der Pest von Avignon zurückgekehrt, vgl. Fechter, Basler Beiträge 2, S. 201.

[4]) Konrad Zwick, vgl. S. 13, Anm. 2. Er ist in der Matrikel (mit Thomas Blaurer!) am 29. März 1522 eingetragen, vgl. Alb. acad. Viteb. I, S. 110.

[5]) Andreas Alciatus aus Mailand, berühmter Jurist, der, früher in Pavia, seit 1518 in Avignon lehrte.

meum studium, quod id non discendis ut ante legibus (nescio quibusnam), sed invigilandis scripturis consumerem atque id non temere quovis loco aut quibusvis preceptoribus, sed enim apud Saxones sub clarissimo illo veritatis vindice Martino Luthero, sub Philippo Melanthone, quibus viris si quid in se mundus habet prestabilius, neque hos ipsos neque me agnosco. Lutherus quidem adhuc abest[1]), quem expectamus brevi, ni fallor, adfuturum. Ipse, cum ad Vangiones nuper proficisceretur vocatus per principem, una equitabam et rebus interfui. Quantum ille animi et perseverantiæ præstiterit, denique et rerum ordinem non puto te ignorare; alioquin perscriberem. Philippo charus sum et familiaris et omnino fruor hic optimis quibusque. Tanta synceritas est inter se iunctorum animorum in Christo, ut sinistri nihil, nihil simulati conspicias. In scholis quid versetur, partim referent, qui literas reddunt, partim ex editis lucubrationibus intelligis.

O könntest auch Du einige Monate bei uns verweilen, bis Du unsere Sache so recht erkennen und mit uns Dich der wiedergewonnenen Wahrheit freuen würdest, gegen die ich nichts mehr hochschätze. Ich ermahne Dich, die evangelischen Lehren nicht gering zu achten und abschätzig zu behandeln. Doch ist mir ja Deine Einsicht und Dein wahrhafter Sinn bekannt, sodaß ich glaube, auch Du werdest zu denen gehören, die Gott seines Geistes würdigt und die seine Gnade annehmen, mögen auch die Feinde noch so schlimm wüten. Darum bete ich für Dich; tue das Gleiche für mich.

Wittenbergæ VIII. calendas Iulias.

35. Johann von Botzheim an Thomas Blaurer.

II, 47.

Constanz 1521 September 14.

[Er wünscht, dem Evangelium anhangen zu können. Bekämpfung der Reformation durch Pfarrer Schlupf, den Propst von Waldkirch und Faber.]

Sei gegrüßt, geliebter Bruder Thomas, der Du unablässig mich mahnst, nicht durch jene Drohungen mich abschrecken zu lassen von Christus. Freilich weiß ich, wie sehr ich von Natur vom Beispiel anderer abhänge; möchten es nur die Guten sein und nicht jene falschen Götzen! O daß Gott einmal bewirkte, daß in Sicherheit ihm anzuhangen und ungestraft seinen Willen zu predigen möglich wäre! Doch jetzt wird bald, wer auf das Evangelium und Paulus sich stützt, von der Kirche und der ganzen Gemeinde verworfen werden, und die Schuld tragen jene Theologen, die lieber das Volk zu Grunde gehen lassen, als daß sie ihre Einbildungen aufgeben.

[1]) Er befand sich damals auf der Wartburg.

Qualis est unus Schlupffius noster Uberlingensis [1]), qui perpetuis duobus annis nullis contumeliis satiatus est in Lutherum, cum nullas satis turpes inter continuas, quas in dies effutiverat, excogitare [2]) poterat, nunc postremo recepta occasione mandati Cesarei [3]) summis viribus conatur effici [4]), ut libri Lutherani, quotquot in oppido Überlingensi reperti fuerint, publice exurantur. Divulgata sunt quidem mandata Cesarea in multa loca per prepositum de Waldkirch [5]), canonicum Constantiensem, excellentissimoque domino nostro presuli simile mandatum exhibuit eratque eius animi senatui Constantiensi velle presentare. At civibus restitis [6]) in foro publico dicebant prepositum [7]) visurum, quid mercedis recepturus sit, si huiusmodi mandatum senatui exhibuerit. Eo intellecto prepositus suppresso mandato post aliquot dies a Constantia recessit, nec audio quicquam fieri vigore huius mandati preter id, quod supra dixi, a Schlupffio Uberlingensi, egregio scilicet theologo, quem docti omnes hoc nomine indignum vere iudicant etc. Ego persto apud Christum et illius evangelium reiictis omnibus idolis et somniis papalensium parasitorum. Tu, qua cepisti mente, persevera, et quicquid apud te sit novi, data oportunitate fac me participem. Faber nondum emisit sua. Locutus sum homini ea de re; sed diffitetur constanter nec adhuc statuisse apud se, quid sit acturus. At hoc certum est sub melle pungi diesque et noctes contra Lutherum insumere mercimonioque sacerdotiorum operas negotiosas impendere. Ceterum te scire velim locum Macharii [8]) nostri, quondam concionatoris Const[antiensis], adhuc carere possessore ea de causa, quia hii, quorum interest, nolunt assumi Lutheranum. Plurimum timeo asinum vocaturum ad lyram; reliqua scribere calamus non admittit. In summa: Lutherus pontifici iunxit Cesarem non amore fid[ei], sed sui cuiusque commodi. Nostri te salutant omnes et salvum cup[iunt]. Ex Constantia, 14. Septembris MDXXI.

Zvickium, Philippum Mel(anchthonem), et si qui sint alii nominis mei fautores, omnes ex me salvere iubeas.

---

[1]) Johannes Schlupf, Pfarrer von Überlingen, der auch in den folgenden Jahren sich als heftiger Gegner der Reformation erwies, vgl. Vierordt in Schreibers Taschenbuch 1841, S. 28 und 41 f.

[2]) Hs. excogitari.

[3]) Das Wormser Edikt, das Verbrennung von Luthers Schriften gebot.

[4]) Hs. effiti.

[5]) Balthasar Merklin, Propst von Waldkirch bei Freiburg, kaiserlicher Kommissar, später Bischof von Konstanz.

[6]) Botzheim hatte wohl „resistentibus" im Sinne.

[7]) Hs. prepositurum.

[8]) Vgl. S. 2, Anm. 4.

36. Johann von Botzheim an Thomas Blaurer. II, 54.

Constanz 1521 November 11.

[Er vermißt Blaurers Briefe und mahnt zur Vorsicht wegen der Pest. Neue Schriften Luthers. Tod des Domkustos Johannes Zwick. Botzheim hofft, Thomas bald zu sehen. Grüße. Tod des Kanonikus von Hewen.]

Salve, Thoma sincerissime. Nequeo satis admirari tantum temporis effluxisse, quod nihil audio de te; subtimebam nescio quid mali. Rediit his diebus Ioachimus Ulmerus [1]), qui literas tuas iam dudum a te missas querebatur, quas nec genitrix tua nec ego vidimus. Audio Wittemberge pestem grassari; non inconsulte feceris, si te illinc amoveris, donec clementiore cęlo purgabitur aer. Huic morbo fuga consulendum erit, nec presentius est aliud remedium. Nihil rerum novarum ex Wittenberga ad nos defertur. Vidi his diebus duos psalmos a domino Martino vulgari sermone divulgatos et nonnihil super Magnificat [2]); quid de illo agat[ur, non] constat nobis, utinam optime, cuius salutem ęque cupio ut meam. Dominus custos ecclesię nostrę, Ioannes Zviccius [3]), confrater meus, extremum diem obiit ultima Octobris circiter octavam noctis horam; cuius anima pie quiescat. Spero te brevi affuturum, ut multa copiose colloquamur; desiderio enim desidero mutuis sermonibus oblectari tecum. D. Martinum, Philippum, Zviccium, et si qui sint alii ex nostris, ex me salvere iubeas meque illis commenda, et si quid usquam est novi apud te, cura tecum afferri. Fœlicissime vale et me redama. Ex Constantia, die festo Martini anno a *Χριστῷ* nato MDXXI.

Tuus ex animo Ioannes Botzhemus.

Dominum Wolffgangum de Hewen, concanonicum meum, debita naturę solvisse te scire iamdudum credo, qui ad solemnia divę virginis natę cęlo reddidit animam, corpus humo.

---

37. Philipp Engelbrecht [4]) an Thomas Blaurer. I, 227.

Freiburg 1521 December 17.

[Er verspricht, sich des empfohlenen Lonicerus anzunehmen. Das Verhalten des Zasius und Fabers zur Reformation. Gruß an Zwick, dessen Oheim gestorben ist.]

---

[1]) Er war mit Thomas Blaurer nach Wittenberg gegangen, vgl. Nr. 28 zu Anfang.

[2]) Auslegung des 68. Psalms, des Magnificat und des 37. Psalms, alle auf der Wartburg verfaßt oder doch vollendet, vgl. Köstlin, a. a. O. I, S. 437. 445. 447.

[3]) Ein Oheim der Brüder Johannes und Konrad, vgl. Nr. 37 Schluß.

[4]) Vgl. S. 26, Anm. 1.

S. P. D. Qua fide tu mihi Lonicerum [1]) commendas, adulescentem cum primis eruditum, ea nos curabimus, ut tuo desyderio satisfiat; dignus est enim, qui pro eruditione tractetur honorifice. Cepimus iam tandem sapere; ubi si eventus non responderit, laudandus saltem est conatus. Omnem ego operam dabo, ut per bonos professores linguæ hic promoveantur. Senatores nostri videntur ad hoc esse propensiores isto nomine laudandi, quod eruditis favent. De Zasio scribis, homine per Iovem doctissimo, cuius ingenium persepe demiror; sed noli credere eum male de Luthero sentire. Qui enim posset? magnam enim de se opinionem integritatis iam populo præbuit, quæ corrueret protinus, ubi evangelicæ doctrinæ contrarius esset. Quodsi diceret Lutheri doctrinam ab evangelico scopo deflectere, statim convinceretur plus in eo esse humanæ stulticiæ quam divini spiritus. Zasius autem cum sit iam capularis senex habeatque alterum pedem in sepulchro, non adeo pro vana gloria pugnabit, ut amittat cœlum. Unde mitte hanc de pectore curam; talem habebis, qualem cupis. Sed de Fabro subdubito; est enim adhuc vegetus et pluribus eget, quare etiam Romam ivit dicaturus p(ontifici) m(aximo) librum quendam (ut aiunt) contra Lutherum; olfecit enim pontificis liberalitatem in Eccium. Quod utinam bene cederet viro alioquin liberalissimo! Proxime cum Constantię agerem ob fratris mortem, mirifica mihi narrabantur. Ubi redierit e lerna malorum, aureum plane salutabi[mus]. Zvickium [2]) ex me saluta, cuius patruus, canonicus Constan(ciensis), ante duos menses obiit. Friburgi, XVI. kalendas Ianuarias anno MDXXI. Philippus Engentinus.

I, 228.

38. Ulrich Zasius an Thomas Blaurer.

Freiburg 1521 December 21.

[Er setzt gegenüber der abweichenden Auffassung Blaurers seine Ansicht über die Reformation auseinander.]

S. P. D. Apologiam [3]) tuam legi, amantissime Thoma, quantum

---

[1]) Johannes Lonicerus, 1499 zu Artern im Mansfeldischen geboren, trat nach Studien in Eisleben und Erfurt ins Augustinerkloster zu Wittenberg, wo er 1521 die Magisterwürde erlangte; hierauf als Dozent der hebräischen Sprache in Freiburg angestellt, mußte er schon nach kurzem wegen Verdachtes, einen beleidigenden Anschlag gegen den Münsterprediger an die Münstertüre geheftet zu haben, fliehen, lehrte dann vier Jahre in Straßburg, seit 1527 als Professor des Griechischen und Hebräischen in Marburg, wo er 1569 starb.

[2]) Johannes Zwick, vgl. Nr. 36.

[3]) Nach Nr. 39 ist darunter eine Epistola apologetica (an Zasius) zu verstehen (nicht die erhaltene Nr. 49), welche Blaurer dem Johannes Lonicerus mitgegeben hatte.

per ocium licuit; me enim et fora trahunt et negotia, te nescio quod cœlum mihi incompertum. Professio utrisque ex dyametro dissidet, licet in amore nobis ita conveniat, ut nihil addi possit. Te mei miseret; ego te hominem iuvenem nondum rerum expertum ex animo miseror, qui nescio quas umbras, ne quid gravius dicam, secutus ecclesiam, quę a Petri sede in hunc diem obtinuit, deseris. Ad omnia tua tibi respondere promptum esset, si esset otium; sed tui principis et principis Hassiæ me eatenus præripiunt negotia, ut vix modica ad te suffurer. Negas papæ adherere me posse, qui aliquando laudarim Lutherum. Mala, mehercule, consequentia. Lutherus negat papam esse iure divino; ego contendo esse. Quid impellit, quominus ea in re a Luthero discedam, in bonis, si quæ habet, probem? Quicquid eo in genere disceptas, abusus Leonis et Romanistarum tangit, non sedem apostolicam. De abusibus quid ad te vel ad me? Domino suo stant et cadunt. An tu tercius de cœlo Catho venisti cum tuis, quos non nomino, ut propter abusus modicorum ecclesiam turbetis? Hypothesin miscentes cum thesi, ex abusibus ad utilia calumnianda procedentes et contra vel Ciceronis precepta a paucis ad universa arguentes quid non miscetis, quid non confunditis? Missam deplumatis, negatis hostiam esse sacrificium, quasi dei non sit tanta potencia, ut, eciamsi eucharystia sit signum, operari ut sacrificium possit. Quę maior abominatio in dei sanctuario? Quia Christus in testamentum se nobis dedit, ergo non dedit in sacrificium? Sed ea alterius sunt tractatus, temporis et loci; nam quia vos, grammatici et poetę, homines iuvenes, recepta theologię attentatis, non dedecebit, si vel legistę officium etsi non suum, tamen christiano debitum fungantur. Opera bona abiicitis, cum tamen dicat quidam: „Opera eorum sequuntur eos." Sensum liberalem pro commodo vestro contra doctorum omnium sensum torquetis. Ea quis sanus ferat? Evangelii libertatem adseritis; sed quomodo in eam veniatur libertatem, non docetis. Da mihi, qui patrem, matrem, uxorem, liberos, prata, possessiones, omnia temporalia abneget, de crastino non cogitet, Christum ex precepto suo sequatur, qui inimicis bene faciat, eos ex corde diligat, coactus togam pallium det, coactus mille passus duo millia transeat, nemini convicietur, in patientia letetur, faciem cum maxilla porrigat, et si quę sunt similia: iam eum evangelii libertate dignum iudicabo, iam ex lege eximam. Sed quotusquisque ea perfectione invenitur? Eius generis homines in Utopia quęres. Certe et Lutherum non connumerabis. Quid ergo facitis? Quid molimini vos miseri iuvenes seducti a parum providis doctrinis? Tui Wittenbergenses velut quottidie comunicant et mox cervisia inebriantur, ut sese aliquando non cognoscant; ita enim fertur. Quid hoc est? Evangelium dicis te didicisse a fonte, a Christo,

non a patribus. Quis hoc improbat? Nam et ego a Christo doceor, nam et ego fontem inquiro; sed in intellectibus evangelii vel ambiguis vel generalibus patrum, doctorum ecclesiæ, Hieronymi, Augustini, Chrysostomi interpretaciones non vel tuas vel tuorum sequor. Quę isthec intollerabilis superbia a sęculo inaudita hominem unicum ad hoc conari, ut suę interpretaciones pręferantur omnibus ecclesię doctoribus, toti ecclesiæ, toti orbi christiano iam mille et amplius annis uno et concordi adsensu interpretantibus? Et tamen sine ulla ratione proprio sensui nitimini; quę evangelii verba nos ex patrum doctrinis sane intelligimus, eadem vos ad vestrum lęvum sensum torquetis et abflectitis. Eam obstipam singularitatem tui maiores, viri prudentissimi, insaniam nominassent. Unusne omnibus doctis a mille annis pręferetur Lutherus? Dic, qua ratione? Sed video, quid respondes: nulla te et tuos ratione adstringi, quia spiritu ducimini. Spiritu? Dic, quali spiritu, mi Thoma? O quantus mihi hic locus disputandi pateret! Anne spiritus convitiari et turpissime convitiari docet? Ego in Iacobo apostolo legi sapientiam, quę a deo est, pacificam esse, deinde pudicam. Sed habes, ubi evadas: gladium necesse esse mitti, non pacem. Hoc enim (intollerabili temeritate) respondit Lutherus coram principibus torquendo, sicut soletis, scripturas miserrime, cum salvator noster nihil minus quam ad hoc propositum ea verba protulerit; nam a salvatore didici gladium in vaginam recondi debere, quod pereant, qui gladio (Lutheranum fortasse putavit) dimicent. Sed super ea scriptura proximis literis latius, cum plus sit ocii. Te rogo, ut mei te non misereat, sed te tui, id quod olim cum luctu fateberis. Vale, amantissime Thoma, et saluta meo nomine eos, qui sapiunt. Ex Fryburgo XII. kalendas Ianuarii anno etc. XXI.

Tuus Zasius.

Dato michi, ut duret lex positiva ad eum certe tempus, quo spes certa est ituros in evangeli pręcepta mortales, et tunc tecum [d]elebo, comburam, exterminabo leges. Interea, si vis sanus esse, legem patieris, ne sub prętextu evangeli effrenet in omnem nequiciam secura legis plebes. Hęc si in errores duratus neges, quę in te spes quęve res reliqua?

I, 229.

39. Johannes Lonicerus[1]) an Thomas Blaurer.

Freiburg 1521 December 23.

[Er hat Blaurers Verteidigungschrift für Luther dem Matthias Limberger nicht gezeigt, da er sie bei Gerbelius zurückgelassen hatte. Zasius ist nicht für Luther zu gewinnen. Gegen seine Feindschaft hofft Lonicerus auf den Schutz des Johannes Brisgoicus.]

[1]) Vgl. S. 42, Anm. 1.

S. Quas mee fidei demandasti literas, et doctissime et amantissime Thoma, fideliter obtuli. Verum Lempergio quod scripsisti: „Require eam, s(cilicet) apologiam pro Martino Luthero, a Iohanne Lonicero," scito me ei non ostendisse. Vespere accedebam eum; multa mecum de doctoribus fabulabatur, tum Hieronymo, tum reliquis, maxime vero de Augustino quid senciendum sit. Ego, quod poteram, proferebam. Consyderabam corpulento illi monacho robustoque plus prodesse mulierem aliquam honestam quam habitum Augustinianum, immo antichristianum. Deinde de fide et charitate disserebamus. Epistolam tuam apologeticam in domo doctoris Gerbellii[1]) reliqueram, quare eandem Lempergius non vidit. Quod vero Zasium persuadere nisus es, ut pedibus in sententiam Martini Lutheri iret, tam nihil effecisti, ut potius subverteris eum quam converteris. Veteranus est legista, cui aliud placere non potest quam leges, quam statuta et quicquid veterem olet latrinam; Martinum non alium estimat quam hæreticum, Philippum Melanchthonem miseratur, quod nobili ingenio suo in errore Lutherano defensando et acceptando abutatur. Ob eam unicam caussam, quod me Lutheranum sciat, summe mihi infensus est. Qui si meam cognoverit condicionem, a sacra certe linea lapidem movebit nihilque non contra me conabitur, quanquam nihil possit efficere contra doctorem Iohannem Brysgoicum[2]), protectorem meum. Quodsi posset, Christus fortior eo et omnibus inferorum portis, qui ait: „Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos." Postquam omnino humana ope destitutus fuero, Christus locum habebit consolandi mei. In Christo vale *καὶ πρὸς τὸν Χριστὸν πρέσβευε ὑπὲρ ἐμοῦ*. Friburgi ex contubernio Pavonico anno 1521. X. kalendas Ianuarias. Tuus Iohannes Lonicerus.

40. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer. II, 74.

Ravensburg 1522 Februar 5.

[Er hat lange nicht geschrieben, jedoch durch Botzheim ein Epigramm auf den Tod Leos X. gesandt. Befürchtungen für die Zukunft. Die Eidgenossen (außer Zürich) unterstützen den französischen König in Italien, fürchten aber einen Angriff des Kaisers. Die Papstwahl. Faber, Eck und Burkard sind noch in Rom. Er sendet die Weissagungen Abt Joachims und verweist für Nachrichten aus Konstanz auf Botzheim. Grüße.]

[1]) Nikolaus Gerbelius von Pforzheim, seit 1515 in Straßburg, bekleidete, obwohl eigentlich Jurist, eine Professur für Geschichte; in religiöser Hinsicht war er ein entschiedener Anhänger Luthers.

[2]) Johannes Calceatoris, genannt Brisgoicus, aus Brokingen (Amt Kenzingen), seit 1503 Professor der Theologie in Freiburg, hielt auch in der Artistenfakultät Vorlesungen; er starb 1539. Vgl. Schreiber, Gesch. d. Univ. Freiburg I (1857), S. 151 ff.

†

Salutem in Christo Iesu. Charissime Thoma, demiraris raritatem mearum literarum, scio; sed mirari desines, cum simul iam ternas adcæperis. Neglexeram proximis Francofordensibus nundinis ad te literas dare, quod tum domo abessem peregre profectus; exinde vero, qui meas perferret, hucusque neminem habui, quare rogo atque obsecro, ut æqui consulas tarditatem mearum, nec minus vetustas atque novas te sinas, velim, oblectare et vel maxime, quod interim a Botzhemo aliquid mearum nugarum adcœperis, nempe εἰς θάνατον τοῦ Λέοντος τοῦ ἀρχιερῆος ἐπίγραμμα καὶ τ'ἄλλα [1]). Nunc de rebus nostris, quæ tam varie se habent, ut nil minus dubitem quam nos intestino bello conterendos fore. Pestilentia aliquot iam annis divexati non resipuimus; proximum flagellum dei nunc est gladius, quem, timeo, fames et omnium rerum caritas sequetur, omnia iusto dei iudicio. Sviceri, quibus Gallicum aurum fide charius semper fuit, spreto Cæsare cum Gallo apud Lucernam nuper fœdus percussere polliciti Mediolanum, Comum, Papiam, Alexandriam ab Hispano nostrateque milite expugnatas sese Gallis restituturos [2]). Tumultuantur nuncnunc, copias cogunt et Bellizonam turmatim transmittunt. Nostrates lanceariі pariter undique confluunt Tridentum, inde valida manu, hoc est XV m(ilibus) per Venetum castra, quæ Gallo præsidio sunt, Mediolanum adituri, quo etiam venturus est cardinalis de Medices [3]) Italicum exercitum ducens peditum VI m(ilium), equitum vero gravis armaturę DCCC. Is campi ecclesiastici, ut vocant, ductor est. Sviceri etsi audeant invito Cæsare totoque imperio sese Gallo iungere, timent tamen sibi quam maxime, ne Cæsar et imperii principes et Svevica confœderatio eis negotium non ferendum facessant, quod ipse mi(hi) futurum esse persuadeo, ne impune nobis diutius adversentur. Hac caussa hocque timore perculsi conventum nunc apud Badam habent consultantes, quibus viribus resistant, si Cæsar eis domi bellum indixerit. Soli Turicenses Gallo adversantur, Cæsarem amplectuntur; quibus quatenus fidendum, dubito; apud illos Cæsaris legatum nunc agit Argentinus episcopus [4]) et summati (?) quidam viri C equitum numero. Liga Grisea [5]), quam vocant, in se divisa est; qui Italie propinquiores sunt, Gallo favent, qui vero nobis, neque Gallo neque omnino Cæsari. Rome, quod

[1]) Leo X. war am 1. Dezember 1521 gestorben.

[2]) Vgl. hiezu und zum folgenden Dierauer, Gesch. d. Schweizer. Eidgenossenschaft III, S. 24 ff.

[3]) Giulio Medici, der 1523 als Clemens VII. den päpstlichen Thron bestieg.

[4]) Wilhelm von Honstein, Bischof zu Straßburg, vgl. Eidgenöss. Abschiede IV 1 a, S. 159 f. und A. D. B. 43, 205 ff.

[5]) Graubünden, vgl. Dierauer, a. a. O.

iam rescivisti, opinor, electus e[st] pontifex Adrianus cardinalis Derthusensis[1]); missi sunt in Hispaniam, qui eum adducant, cardinales tres; in urbe item tres electi, qui pontificias interim res administrent, e quorum albo Sedunensis[2]) unus est. Quid de rebus pietatis christianę hoc pontifice sperandum sit, ambigo, quanquam omnes velint probum virum esse; tamen video sophistarum patronum eximium. Vere[or], ne Leonem imitetur. Faber, Eccius, Burcardus, quem vocant doctorem Iesum[3]), calumniarum IIIviri, adhuc Rome sunt electum pontificem expectantes, qui eos et sacerdotiis et nummis oneret. Mitto vobis libellum vaticiniorum abbatis Ioacimi[4]). Si quis est, qui spiritum habet, edisseret nobis hanc apocalypsin. De rebus Constantiensibus ad te frequenter, arbitror, Botzhemus noster. Iubeas Philippum[5]) nostrum ex me plurimum salvere. Velim has literas illi communes esse, si nostram non abhorret barbariem. Vale feliciter. Ex museo nostro Ravenspurg die sancte Agathæ MDXXII. *Ὁ σὸς Μιχαὴλ Ὑμελβέργιος.*

---

41. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

II, 96.

(Constanz 1522 Juli 25.)[6])

[Ausführlicher Bericht über seine Flucht aus dem Kloster. Bitte um den Rat des Bruders. Am liebsten käme er nach Wittenberg. Grüße.]

Non te clam sit, germanissime germane, nam id primo scriptum oportuit, me non adeo pridem (nempe postridie nonas Iulii) ex Alpersbaccho nostro, ubi plus satis diu veluti parvulus sub elementis mundi huius haud scio quam feliciter servivi, ad comunem pariter et liberiorem christianismi rationem rediisse, audax profecto facinus et quod multi forte gravis convitii loco in os mihi iacturi sint, sed quod nemo tamen

---

[1]) Hadrian VI. 9. Januar 1522 bis 14. September 1523, ehemals Lehrer Karls V., und sein Statthalter in Spanien, Kardinal-Bischof von Tortosa.

[2]) Matthäus Schinner, Kardinal-Bischof von Sitten.

[3]) Ein lasterhafter Predigermönch Johannes Burkardi, Dekan in Straßburg, später in Bremgarten, der in den Briefen der Dunkelmänner Dr. Jesus heißt. Vgl. Böcking, Hutteni opp. VII (Suppl. II), S. 400 f.

[4]) Joachim, Stifter und erster Abt des Florenser Ordens im 12. Jahrhundert, als Wundertäter verehrt. Eine Ausgabe seiner Schriften kam 1519 in Venedig heraus; Weissagungen waren nach Gesners Bibliotheca 1515 zu Bologna erschienen.

[5]) Melanchthon.

[6]) Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß dieser Brief am gleichen Tag wie Nr. 42 geschrieben ist; Thomas erhielt ihn freilich laut Notiz auf der Adresse erst am 6. September 1522 „per Mottlynum institorem“. Trotz der weitgehenden Übereinstimmung mit Nr. 42 erschien vollständige Mitteilung beider Briefe erwünscht.

bonus (modo rem intelligat) vitio vertet. Quid enim facerem, charissime frater, siquidem (ut hic transmittam innumeras iniurias, quibus nunquam non divexabar, quas vel brevi finem habituras sperare poteram vel certe forti animo negligere) interdictum erat declamationibus, quibus miseram plebeculam ab hominum traditionibus deterrere inque libertatem vere christianam pro virili adserere enitebar, interdictum erat eruditione fraterculorum, qua illis non infeliciter quotidie serviebam, et ut semel dicam: interdictum erat Christo, qui nusquam gratius adridet, nusquam expressius relucet, nusquam adest præsentius quam in divinis illis et a se nobis e celo delatis literis. Erat mihi abbas (alioqui morosus) Lutheri nomine plusquam iniquissimus, erant et aliquot alii. Abierat iam Luteri nomen in publicam eorum omnium execrationem, id quod utcunque forte tulissem, modo divinis literis suum habuissent honorem. Verum eo illos rapuerat præsumpta persuasio, ut, quicquid vel in evangeliis vel Paulo diligentius excutiebam, ex Lutero depromptum ac proinde impium ac hęreticum clamarent nec ullam fidei meę rationem admitterent; cui iniuriæ non meę carnis, sed dei sufferendæ christianum meum pectusculum par esse haudquaquam poterat, imo nec debebat. Tantisper, mi frater, christianam modestiam simul atque tolerantiam præstiti, dum spes erat, ut possem illos lucrifacere. Quare ipse, licet proprie libertatis non ignarus, cum ludæis tamen iudaizare non illubenter solebam, ut etiam ipsi suam aliquando agnoscerent libertatem. At ubi viderem nihil me ulla ratione promovere et meam modestiam ac patientiam istorum pertinacia vinci, ut est præfractum hoc hominum genus et suæ superstitionis tenacissimum, satius esse duxi uni mihi consulere quam una cum illis (periculum enim non mediocre erat) involvi. Quid enim aliud sperarem, cum spes meas illi, quas de se conceperam, fortiter eluderent et me a lectione earum literarum, quæ animum monachicis traditionibus ac constitutiunculis ieiunum iam et exanguem vegetare rursus ac succulentiorem reddere poterant, arcerent? Discessi igitur Christi consilium sequutus, qui discipulos iubebat, ut ex ea civitate discederent, quæ verbum suum non recepisset. Porro, quibus fretus auxiliis quibusque conditionibus exierim, longior est tragœdia, quam ut nunc scribi possit. At dices scandalorum me rationem habere debuisse. Habui certe, mi Thoma, et quidem multam; verum quando nec inter illos sine offensaculo (ni Christum abnegare voluissem) vivere licebat et nunquam non hęresim mihi opprobrarent homines indoctissimi, quin etiam plenis buccis me sibi maximo scandalo esse quotidie creparent, non semel per omnia sacra illos obtestabar, ut potestatem mihi facerent abeundi citra omnem etiam cœnobii incommoditatem et iacturam. Quam ubi impetrare non potui, punctitante conscientia, suadenti-

bus cordatis viris, iubente Christo (non est enim, quod dubitem), invitis ipsis ac ignorantibus discessi nunquam forte rediturus nisi excantata prius per divinum spiritum hac mente monachis, quam præfractissimus aliquis cacodæmon incantavit. Id quod si unquam futurum est, nescio; illud scio superstitionem ac impiam operum fiduciam extrema apud illos vestigia posituram. Instat nunc mater, ut finiam. Tu scribe, quam mihi vitæ rationem potissimum iucundam existimes. Non est, quod magis cupiam quam tecum esse; id si tu matri persuaseris, specimen mihi tuę in me charitatis ędideris longe gratissimum. Vale Philippo nostro plurimum me commendaturus nec minus optimo maximo Luthero. Ambrosius Blarer, frater tuus.

Der bott ist ylentz uff.

---

42. Ambrosius Blaurer an Theobald von Geroldseck [1]). XII, 190.

Constanz (1522) [2]) Juli 25.

[Kürzerer Bericht über seine Flucht aus dem Kloster. Grüße, besonders an Zwingli.]

S. D. Non te clam sit, ornatissime pater, nam id primo scriptum oportuit, me non adeo pridem (nempe postridie nonas Iulii) ex Alpersbaccho nostro, ubi plus satis diu veluti parvulus sub elementis mundi huius, haud scio quam feliciter, servivi, ad communem pariter et liberiorem christianismi rationem propicio Christo rediisse, audax profecto facinus et quod multi forte gravis convicii loco in os mihi iacturi sunt, sed quod nemo tamen bonus, modo rem teneat, vitio vertet. Quid enim facerem, pientissime pater? Erat mihi abbas [3]) iniquissimus, erant et fraterculi aliquot alii; nam ut reliquas iniurias, quibus nunquam non divexabar, transmittam (quas vel brevi finem habituras sperare poteram vel infracto animo negligere): interdictum erat piis studiis earum literarum, quæ animum meum monachicis constitutiunculis ieiunum iam et exanguem effectum subinde vegetare succulentioremque reddere poterant; interdictum erat declamatione ad miseram plebeculam, qua illam e faucibus rapacium luporum omnibus nervis eripere conabar; interdictum erat lectione, qua fratreis monachos ab hominum traditionibus deterrere inque libertatem vere christianam adserere solebam, et ut semel dicam: interdictum erat Christo, qui nusquam expressius relucet, nus-

---

[1]) Theobald (Diebold) III. von Geroldseck, Bruder Gangolfs II. (s. S. 17, Anm. 3), Administrator des Klosters Einsiedeln, bot 1519 Luther ein Asyl an, und gewährte 1523 Hutten ein solches auf der Insel Ufenau. Er ließ sich später in Zürich nieder und fiel mit Zwingli in der Schlacht bei Kappel.

[2]) Zur Jahreszahl vgl. Nr. 44.

[3]) Vgl. S. 2, Anm. 4.

quam gratius adridet, nusquam adest præsentius quam in divinis illis et a se nobis e cœlo delatis literis. Quibus plusquam blasphemis blasphemiis sufferendis christianum meum pectus par esse non poterat, imo nec debebat. Christianam modestiam simul ac tolerantiam tantisper præstiti, dum spes erat, ut pedetentim illos lucrifacere possem Christo, unde et ipse, proprie licet libertatis non ignarus, istorum causa legis iugo haud illubenter colla submisi optans etiam cum Paulo anathema fieri pro fratribus meis. Verum ubi spem meam sua pertinacia quotidie eluderent (ut est præfractum hoc hominum genus et suæ superstitionis tenacissimum) et operam et impensam meam perditam viderem, satius esse duxi vel uni mihi consulere quam moras apud illos nectentem una cum illis (periculum enim erat) involvi. Discessi proinde Christi consilium sequutus, qui et ipse discedere iubebat discipulis ex ea civitate, quę verbum suum non recepisset. Porro, quibus fretus auxiliis quibusque conditionibus exierim, longior est tragœdia, quam ut nunc scribi possit, quanquam nihil prorsus scribere oportebat, quando futurum spero idque brevi, ut te coram et alloqui et amplecti liceat; sed negligere tamen nolui oblatam mihi per Fransciscum nostrum[1]) ad te scribendi occasionem, cuius viri quanta sit eruditio, quanta humanitas, unius horulæ convictu leonem unguibus æstimans coniicere potui. Vale longęvus et felicissimus in Christo Ihesuh, qui te evangelico negocio promovendo quam diutissime servet incolumem; quid enim parturias, passim iactitant rumusculi, nosque, ne subventanea sint, deum optimum maximum ardentibus votis assidue precamur. Georgium[2]) tuum modis omnibus salvum cupio. Zwinglium meo nomine adcuratissime salutabis, in cuius viri amiciciam tua opera (quando nihil non potes apud illum) insinuari cupio. Ex Constantia nostra VIII. calendas Augusti. Ambrosius Blaurerus tuus.

II, 95.

43. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

Constanz 1522 August 6.

[Er bittet, die Mutter zu bestimmen, daß sie ihn nach Wittenberg gehen lasse. Johannes Wanner, der verreist ist, um Frundsberg zu begrüßen, übt Einfluß auf den Bischof. Dessen Verhalten gegenüber dem Ulmer Kaplan Idelhauser. Blaurer sendet ein Bruchstück aus einem Brief Luthers über Erasmus, und läßt Luther warnen. Grüße. Luthers Schrift an die Bischöfe. Antonius Pirata.]

S. De caussa nostra, mi frater, nuperrime ad te scripsi, quanquam non satis diligenter; verum indicavit nunc germana soror se illas etiam

[1]) Franz Zingg, Kaplan Geroldsecks, s. Stähelin, Zwingli I, S. 93.

[2]) Unbekannte Persönlichkeit.

literas ad te mississe, quas matri ex Alpersbaccho scripseram, nec dubito, quin illas nunc acceperis. Hoc solum abs te impetratum cupio, quod etiam proximo epistolio cupiebam, ut matri scribas, ne me diutius hic agere patiatur, ubi nullo vel aliorum vel meo sum bono, sed ad te quamprimum abire iubeat, id quod ego vehementius illi persuadere non audeo haud ignorans, quam sit querula quanque suam nobis quotidie inculcet tenuitatem. Verum ego nullo prorsus luxu, nullo splendore victurus sum tecum, sed, quod me decet, christianam per omnia præstabo frugalitatem. Ages igitur hoc negocium fraterna fide apud illam; nihil enim est, quod non possit tua persuasio. Quod per hunc tabellionem multas aliis, nullas mihi literas miseris, nolo expostulare, quando nec superioribus illis, quas multas sane et longas misisti (qui meus est torpor) respondi. Concionator noster[1]) nuper abiit Georgium Fronspergium[2]), præfectum militum Cæsaris, salutaturus; redibit brevi. Epistolam tuam scio quam arcte sit amplexurus. Vir est satis eruditus, quanquam sero veram illam et defecatam theologiam attigit; sed nunc, quanto serius, tanto vehementius in illam incumbit. Magno est et infracto spiritu, quippe qui prœsuli nostro non semel in faciem restitit, cum modestia tamen, unde etiam plurimum apud illum potest; audit enim haud secus atque Ioannem Herodes et audito illo multa facit. Nihil (quod ipse nosti) ex suopte pectore sapit episcopus, sed totus pendet ex aliis. Nuper concionator Ulmensis[3]) in publico consistorio coactus est recantare articulos aliquot, quos ad populum declamaverat, sacramento adactus, ut idem faceret in populi frequentia Ulmæ. Porro noster ille evangelus antistitem adiit descriptos habens articulos istos omneis, quos explicans et enarrans publica disputatione singulos se defensurum sanctissime recepit, quocirca prœsul misso protinus nuncio Ulmam versus cavit, ne palinodiam ille caneret. Sunt hic doctorculi quidam, qui plurimum sibi sapere videntur ut Moserus[4]) et Rotenbergius[5]) etc., qui non credas quanta authoritate quamque impia audacia Lutherum explodere conentur. Articulos[6]) nunc tibi descripsi; christiani sunt, etsi

[1]) Dr. Johannes Wanner (Vannius) von Kaufbeuren, 1521 als Nachfolger des Domherrn Macarius Leopardi (s. S. 2, Anm. 4) gewählt, schon bei seiner Wahl als Lutheraner verdächtigt.

[2]) Georg von Frundsberg, der bekannte Feldhauptmann, der im April des Jahres die Eidgenossen bei Bicocca geschlagen hatte.

[3]) Magister Martin Idelhauser, Kaplan in Ulm, vgl. Keim, die Reform. d. Reichsstadt Ulm, S. 41 ff., wonach der Bischof auf den öffentlichen Widerruf doch verzichtete, weil er von gefährlicher Erregung in Ulm unterrichtet wurde.

[4]) Ein Dr. Moser, bischöflich konstanzischer Rat wird in der Konstanzer Bistumschronik von Schulthaiß 1496 genannt, s. Freib. Diöz. Arch. 8 (1874), S. 77.

[5]) Über ihn scheint Näheres nicht bekannt zu sein.

[6]) Die von Idelhauser aufgestellten Artikel.

tertius potest calumniari. Iactitant rumusculi Erasmum bene sentire de Lutero ac impense viro favere, quanquam nolit palam in illius sententiam discedere veritus nonihil episcopos suos. Deus bone, quid non possent Erasmus et Lutherus, si inter eos conveniret, si uno ore Christi evangelium docerent! Male me habet, quod sunt atri nonnulli homunciones, inimici pacis Christi, qui summos istos viros non sine maxima totius christiane reipublicæ iactura comittere student. Frater D. Heinrici Echingeri [1]) fragmentum nuper misit epistolę Luteri ad quendam Lypsicum [2]) per omnia sacra illum obtestans, ut acceptum protinus exhiberet Erasmo, quem tum apud nos esse arbitrabatur; at vero, cum legissemus, intellectis insidiis persuasimus homini, ne tam atrox facinus designaret, sed frustulatim potius discerperet aut certe comitteret Vulcano, propterea quod multa sibi scriptitant amiculi, quæ nolint efferri in vulgus. Fragmentum ad te mitto, quo plane intelligat Martinus noster, quam non sit tutum literis omnia credere, cum nihil satis occlusum sit furacibus istis; neque enim adduci possum, ut credam Luterum hęc scire voluisse Erasmum, cum non ignoret, quam sit irritabili stomacho nec quicquam velit detrahi suæ authoritati; non quod existimem Luterum timere hunc Herculem, cum eruditione sit longe superior, sed quod sciam pro suo candore illum irritare nolle, qui tamen irritaretur, ubi ista legisset. Vale, mi dulcissime frater. Plura scribere prohibent articuli pariter et fragmentum, quibus epistolæ brevitatem compensatam volo. Martino simul atque Philippo fac me diligentissime commendes; nihil non debeo Philippo, atque utinam insigni quopiam argumento meam illi fidem probare possem! Nihil plus cupiam quam illius mereri literas. Sed dices: „Quin tu illum salutas prior?“ At istac ratione duplici nomine in publica commoda peccavero, si et legendis meis et scribendis suis illum fuero remoratus; nec enim ignoro, quam sit occupatus supra corpusculi vires Philippus. Sed scribam tamen proxime. Legimus Luteri libellum in episcopos [3]); at isti forte non legent, ne suam miseriam misereri cogantur. Anthonius [4]) apud Predicatores (ut vocant) suæ timet cuticulæ nec plenis buccis Christi

---

[1]) Ein Heinrich Ehinger von Konstanz, gest. 1535, wird bei Kindler von Knobloch, a. a. O., S. 287 genannt.

[2]) Eine Kopie dieses Bruchstückes von Ambrosius Blaurers Hand findet sich in der Vadianischen Briefsammlung, Bd. XII, 308. Es handelt sich um den Brief Luthers an den Rektor der Thomasschule in Leipzig, Kaspar Borner, vom 28. Mai 1522, über den Köstlin, a. a. O., S. 655 zu vergleichen ist.

[3]) „Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papstes und der Bischöfe“, 1522 erschienen, s. Köstlin, a. a. O. I, S. 517.

[4]) Antonius Guldenmünster, genannt Pirata, aus Hermannstadt, Prediger im Predigerkloster zu Konstanz, Vicar des Ordensprovinzials, vgl. Vierordt (Schreibers Taschenbuch 1841), S. 40 ff. und Pressel, Ambr. Blaurer, S. 53 f.

evangelium docet male audiens, quod utroque claudicet pede et ambabus sellis sedere conetur[1]). Ex Constantia nostra VIII. eidus Augusti anno XXII.

Frater Ambrosius Blaurerus.

Habes epistolam plusquam tumultuariam. Was sichts? was sichst? Ain klotzeten, dollen brieff.

44. Ambrosius Blaurer an Philipp Melanchthon[2]). II, 93.

Konstanz 1522 August 6.

[Er bittet um Rat, was er, aus dem Kloster ausgetreten, tun solle. Empfehlung an Luther.]

Si unquam alias, eruditissime Philippe, nunc certe maxime ad te mihi scribendum erat, quando graves casus et iniquissima rerum conditio me sane quam crudeliter excarnificant. Cœnobium certe non adeo pridem[3]) egressus male nunc audio, quod scandalorum caussas non satis abstulerim, unde etiam regrediendum mihi arbitrantur nonnulli; at ego mori citius velim quam in ista impietatis nassa diutius detineri, quandoquidem nullo monachorum bono et maximo meo malo id facerem. Porro charissimus meus frater de rebus meis omnibus deque hac præcipue caussa te faciet certiorem. Te vero per deum optimum maximum, et per quicquid flecti potes, obtestor, ut tuam mihi sententiam indices, quidque mihi potissimum faciendum existimes, ad me diligenter perscribas. Erit mihi consilium tuum oraculi loco, quippe qui sciam te spiritum Christi habere nec quicquam posse consulere, quod ab illius placitis dissideat. Vale, ornatissime Philippe, plura non possum scribere, sed nec tu legere publicis commodis destinatus. Quid apud nos agatur, ecquid promoveamus in evangelico negocio, Thomas noster explicabit. Ex Constantia VIII. idus Augusti MDXXII.

Ambrosius Blaurerus, tuissimus ab animo.

Summo patri nostro, qui rursum nos parturit, donec Christum in nobis formet[4]), abs te votis omnibus commendari cupio. Nolui importunus videri interpellator; alioqui scripturus eram viro modis omnibus occupatissimo.

---

[1]) Hiezu die Randbemerkung: „Bruder vigitselig“ (feindselig), vgl. Pressel a. a. O.

[2]) Gedruckt bei Keim, Schwäb. Reformationsgesch., S. 285 und Bindseil, a. a. O., Seite 13.

[3]) Am 8. Juli, vgl. Nr. 41 f.

[4]) Hiezu die Randnote: „Luthero.“

XII, 330.

45. Philipp Melanchthon an Ambrosius Blaurer[1]).

Wittenberg (1522)[2]) September 14.

[Er ermahnt Blaurer, standhaft zu sein, aber zunächst das Mönchskleid noch nicht abzulegen. Melanchthon verurteilt die Übertretung der Fastengebote.]

S. Incredibile est, quam avide desideraverimus integro pene anno cum frater tum ego literas tuas, mi Ambrosi, quo factum est, ut gratiores aliquanto fuerint, quas nuper accepimus, quanquam nolim te posthac eadem arte gratiam literis empturire. Scribis te ψευδαδέλφους deseruisse, quod quia piis rationibus adductum opinor, improbare non debeo. Nunc reliquum est, ut et conscientiam in eo confirmes, quod ante probasti, libet enim Paulino verbo uti, et perdures in sententia nec permovere te patiare, ut ad pullatos istos redeas. Cave putes relaturum te pedem citra probrum et publicam evangelii blasphemiam. Interpretabuntur enim hostes Christi coactum conscientia damnato libertatis evangelio pœnitere facti. Interim te rogo, nisi quid aliud rationes tuæ postulant, vestem ne mutes, sed hac parte stulticiæ vulgi aliquantisper inservias, dum aliud suadebit tempus; sic enim iudico debere optimum quenque parcissime suo iure uti velle, concedere aliis, cavere scandalum, quoad omnino fieri potest. Videmus id Christum, item apostolos sedulo præstitisse, et Martinus quidvis mallet quam vestem Augustinianam mutare[3]) aut ulla in ceremoniola quanquam vili, modo per evangelium liceat, fratrem offendere. Sunt apud vos phanatici quidam spiritus, qui Christum edendis tantum carnibus et nescio qua gentilitate profitentur[4]); ii se partim Lutheranos, partim evangelicos vocant, qui scis quanta invidia nomen evangelii onerent, ut optandum mihi etiam videatur, ut pergant tandem papistæ in professores evangelii sęvire, quo absterreatur hæc castrorum nostrorum fex arrogare sibi falso sanctissimum nomen. Tu memineris te profiteri Christum adeoque ferendam esse crucem, durissima tibi omnia patienda esse, postquam illos ventres reliquisti. Non puto te rerum Christianarum adeo imperitum esse, ut me monitore opus habeas aut nescias, qualibus se formis cognoscendum nobis exhibeat Christus, nempe vili illa et mandato damnata imagine crucis. Cætera frater. Vale. Wittembergæ die exaltatæ crucis.

Philippus tuus.

---

[1]) Gedruckt bei Keim, a. a. O., S. 286 und Bindseil, a. a. O., S. 14.

[2]) Die Jahreszahl ergibt sich aus dem vorangehenden Briefe.

[3]) Luther legte erst im Oktober 1524 die Mönchstracht (in der Öffentlichkeit) ab, vgl. Köstlin, a. a. O., S. 561.

[4]) Melanchthon denkt an die Übertretung der Fastengebote in Zürich durch den Buchdrucker Froschauer und seine Gesellen im Frühjahr 1522, die von Zwingli verteidigt und vom Rat gebilligt wurde, vgl. Stähelin, a. a. O., S. 203.

46. Ulrich Zasius an Ambrosius Blaurer.

II, 103.

Freiburg 1522 September 20.

[Er überläßt Blaurer die Verantwortung für seinen Schritt. Luthers erklärende Schriften haben seinen Beifall, nicht aber die unzeitigen Neuerungen.]

S. P. D. Literas tuas, Ambrosi eruditissime, et iucunde accepi et dolens. Amici enim literis et hiis raris cur non delectarer? E regione condicionis tuę mutatio satis contristat; male enim vereor, ut, quo vivere pergis libertatis instituto, mancipium te sęculi constituat. Verum consilium tuum sicut non laudo, ita nec reprehendo, qui me huiusmodi Lutheranis novitatibus non involvo. E sacris literis didici reddenda esse, quę voveris, reddenda esse deo iuramenta; tu si ex Luthero alia, si diversa discis, tuę te conscientię relinquo. Lutheri doctrinę et quę super indulgentiis, super dominica oratione, super morte meditanda, tolerandis adversis, in Paulum, ad Galathas paucis exceptis, in psalmos, in evan[ge]lia scripsit, pręterquam ubi conviciatur, mirifice placuere et vel maxime, ubi sunt veteribus ecclesię doctoribus vel Gręcis vel Lati[ni]s (barbaros sileo) consentanea. Verum ubi intemp[es]tive, ut michi videtur, novat, missam a sacrificio separat, canonem missę expungit, sacerdotes et laicos unius condicionis facit, coniugia sacerdotibus proprio ausu distribuit, sacramenta perputat, utranque speciem eucharystię laicis porrigit, vota infirmat, hic michi magnum in modum displicet; verumtamen nec de homine magni ingenii nec de novationibus huiusmodi calculum fero, ut cui iuris civilis cognitio compertior sit quam huiusmodi adsertionum, quas tamen periculosas esse vereor, certa diffinitio. Det misericors et be[ni]gnus deus nobis gratiam, ut veritatis viam ten[ea]mus, quam certe in hiis periculorum ęstibus non ali[am] amplector et recipio, quam quę ex evangelio, ex Pauli et apostolorum epistolis iuncto veteri testamento et [in]quam [1]) interpretatio necessaria sit. Ex quatuor ecclesię do[ct]orum [2]), ex Chrysostomi, Basilii, Nazianzeni, Cirilli, Athanasii scriptis, quorum michi aliqua porcio est, edisco; Lutheri doctrinas, si cum eis concordat, exosculor, sin dissidet, dimitto securius ratus tot doctissimis sanctissimisque animis quam novo homini concredere, semper primo memorię loco tenens illud Pauli, quo omnia probari, quod bonum est, teneri docet. Hoc si tu fecisses, in monasterio (quod unum tibi, quocunque tendas, secura et tranquilla statio est) demansisses; nam libertatis evangelicę amator quo loco poteras eam facilius consequi, retinere certius?

[1]) Unsicher, doch scheint ein i-Punkt vor qū darauf zu deuten.

[2]) Als solche gelten heute noch die vier latein. Väter: Ambrosius, Hieronymus, Augustin und Gregor d. Gr., denen die genannten fünf Griechen zur Seite stehen.

Vale et, si videatur, fratri tuo, amatissimo nostro filio, exemplum harum mittito cum salute salutatissima. Ex Fryburgo, XII. kalendas Octobris anno etc. xxij. T(uus) Zas(ius).

II, 104.

47. Ulrich Zasius an Thomas Blaurer[1]).

Freiburg 1522 September 20.

[Verschiedenheit ihres beiderseitigen Standpunktes. Verweisung auf Johannes Betz. Geburt zweier Söhne.]

S. D. Pauca ad te, Thoma doctissime, ideo scribo, quia, quo genere multa ad te scribenda occurrerent, magnum in modum dissentimus. Te me miseret, me tui. Utrique evangelium Chrysti, apostolorum doctrinas amplectimur, sed modo dispari. Tu Lutherum sacrarum literarum interpretem sine delectu sequeris securus, quiqui sint, qui contra senserint; tu decreta Lutheri e cęlo sumpta putas securus, si a mille annis totus chrystianus orbis diversum tenuerit; tu omnibus consiliis in ordinem redactis, omnibus prope ecclesię institutis nimium quam elevatis Lutheri novata prefers, quasi iam mille annis spiritus sanctus ecclesiam universam reliquerit et nunc soli insideat Luthero. E regione ego Lutherum, si cum veteribus ecclesię doctoribus Gręcis et Latinis consonat, admiror, sin dissidet, ablego nunquam permovendus, ut ab hiis desistam, quę iam a Petro apostolo per manus tot insignium conciliorum, tot sanctissimorum et idem doctissimorum virorum tradita uno et concordi consensu totius ecclesię chrystianę sunt servata. Ego Lutherum doctum quidem virum, sed hominem esse iudico conclusum in ea universalitate, qua dicitur omnis homo mendax. Quod sacrificium a missa separatis, sub utraque specie communicandum docetis, vota religionis infirmatis, sacramenta perputatis, imagines sanctorum, laicorum documenta tollitis, meritissimas virginis laudes (hoc enim Lutherani aput nos faciunt) oppugnatis, sanctorum interventiones attenuatis, canonem ex missa expungitis, suffragia pro defunctis fidelibus animis vel luditis vel enervatis et quę sunt similia, hiis omnibus adeo non consentio, ut abominer. Et o utinam, Thoma charissime, aliquando oculos ad meliora aperires! Sed mea consulta forte ideo perdespuis, quia ignarum huiusmodi rerum putas, quod certe etiamsi ultro confiteor, sicuti confiteor, vide tamen, ne vel ab ignaro ad veritatem adhorteris. Vale et has literas non egre feras; nam optimo ad te animo scripsi, quem amo ut filium. De meis rebus dicet

---

[1]) Nach Nr. 52 wurde obiger Brief erst im Februar 1523 durch Ambrosius Blaurer dem Bruder zugesandt.

tibi Betzius[1]), vir doctus, utinam melius animatus, quam quod isthuc proficiscatur. Duos filios michi altera uxor[2]) [peper]it; laus deo. Vale. Ex Fryburgo XII. kalendas Octobres anno etc. XXII.

Tuus Zasius.

48. Johannes Betz[3]) an Ambrosius Blaurer. II, 102.

Freiburg 1522 September 28.

[Er will noch ein halbes Jahr in Freiburg aushalten und sendet einen Freund zu Blaurer, um Verabredung wegen gemeinsamer Reise nach Wittenberg zu treffen. Grüße.]

Wie Du bei unserer Trennung in Konstanz mich gebeten, habe ich letzthin, freilich nur zagend, an Dich geschrieben. Sehe ich, daß meine Verwegenheit gut ausfällt, so werde ich es öfter tun, soviel die lästigen, ständigen Arbeiten und die mir anvertrauten Knaben es zulassen. Die Mühseligkeiten will ich dies halbe Jahr noch ertragen und bitte Gott, daß es den Meinigen zu großem Nutzen gereiche. Dann aber werde ich alle im Stiche lassen, um mir zu leben. Könnte ich doch mich nach Wittenberg begeben mit Dir, dessen Bildung und Liebenswürdigkeit ich in den zwei Tagen meines Aufenthaltes in Konstanz noch weit vollkommener gefunden habe, als sie mir geschildert waren. Von mir freilich kann ich Dir nichts versprechen als einen reinen, einfachen und Dir zu jedem Dienst bereiten Sinn. Der Überbringer ist jener Simon von Bregenz[4]), der uns nach Wittenberg begleiten will. Ich sende ihn zu Dir, damit er sich wegen unserer Reise erkundige und in Deine Freundschaft aufgenommen werde; denn er ist nicht ohne Anmut und dem Evangelium sehr zugetan. Grüße Deine Mutter und Schwester, sowie Menlishofer[5]), den Prediger[6]) und Magister Jakob[7]).

Ex Friburgo 1522. IIII. kalendas Octobres.

[1]) Johannes Betz von Überlingen, ein Verwandter Hummelbergs, studierte 1520 in Ingolstadt, seit 1521 in Freiburg, wo er mit Bedrot unter Konrad von Heresbach Griechisch lernte, vgl. Horawitz, a. a. O., S. 133, 154—159. Seine Absicht, nach Wittenberg zu gehen, kam erst im folgenden Jahre zur Ausführung, s. Nr. 52. In der Matrikel ist er als Johannes Botzius im Juni 1523 eingetragen (s. Alb. acad. Viteb. I, S. 118). Später finden wir ihn als Ratsherrn in Konstanz.

[2]) Vgl. S. 14, Anm. 1.

[3]) Dem durch Wasserflecken arg entstellten Brief fehlt die Unterschrift; doch ist unter der Adresse von Blaurers Hand „Betzii" beigefügt. Vgl. über diesen Anm. 1.

[4]) Näheres über ihn scheint nicht bekannt zu sein.

[5]) Johann Jakob Menlishofer, Arzt in Konstanz, ein Vetter Hummelbergs, den Humanisten und Reformatoren befreundet, vgl. Hartfelder, Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. 8 (1893), S. 11 ff.

[6]) Johannes Wanner, vgl. S. 51, Anm. 1.

[7]) Vielleicht Jakob Windner von Reutlingen, zuerst Helfer an der St. Stephanskirche, dann Pfarrer zu St. Johann in Konstanz, der als erster in Konstanz im Sinn der Reformatoren predigte, vgl. Vierordt, a. a. O., S. 14.

Oecol.et Zvingli ep.(1536) f.25–28.

49. Thomas Blaurer[1]) an Ulrich Zasius.

Wittenberg 1522 October 8.

[Ausführliche Erwiderung auf den Brief des Zasius vom 21. Dezember 1521.]

Decimus nunc mensis agitur, cum mihi reddita est tua epistola, Zasi charissime. Cui quod non protinus responderim, cave id negligentia aut oblivione aliqua factum putes. Audi enim, quod consilium secutus fuerim: plus satis concitatas literas acceperam; tempus interposui, quod istum fervorem quodammodo despumaret, nec dubito, quin post tantum temporis paulo mitiorem sim habiturus quam antea. Dominus faxit, ut, quorum animos coniunxit inferiorum necessitas, quando superioribus annis communem patriam mutuus et communis amor secutus est, eosdem ne distrahat melior quædam fruges et stabilius vinculum professionis et religionis nostrę, in quo quantopere dissentiamus, tum puto melius videbis, cum nos idem aliquando senserimus, nempe salvatorem nostrum et dominum Iesum Christum. Summam igitur dissensionis nostræ paucis colligam; est enim in duabus fere quæstionibus constituta, bonorum operum videlicet et sedis papæ; huc omnia concident, quæ sunt in epistola tua, cuius non verba, sed mentem potius experiar, ne tibi molestus fiam occupato tam multis et gravibus negociis, quæ vel ultra tuam ætatem suffers. Sunt, non ignoro, merita quædam, et satisfactiones constituunt papistæ in nostris operibus; nos merita constituimus, nullas tamen satisfactiones: merita quidem non ut illi ad vitam, sed ad mortem tantum in omnibus humanis, satisfactionem vero nullam; nostra enim est æterna et infinita condemnatio in humanis omnibus. Neque enim opera tantum reiicimus, sed totum hominem, quantus-quantus est, rationem, ingenium, vires, conatus omnes, omne arbitrium; in his si quid præstantius est, efficacius est etiam ad interitum. Deinde cum nobis baptismum obiiciunt, affirmamus nos in hoc ipsum baptizatos esse, ut sic serviamus; nam Ioannes Baptista pœnitentiam prædicat non unius aut alterius peccati, sed etiam rerum istarum omnium, quæ non sunt regnum dei, cuius hic vitam præparat vox clamans in deserto. Ad istam vocem te revoco, Zasi, quæ non paulo clarior est, quam ut ullis commentariis indigeat. Commentarios nemo reiicit, nisi palam sint impii; verum damnationem et salutem intelligere ex commentariis, quo pacto tolerant voces istæ[2]) vel Ioannis, qui mundum peccati et male-

---

[1]) Schon Hottinger hat in seiner Historia ecclesiastica Novi Testamenti, Pars VI, S. 479, diesen Brief dem Thomas Blaurer zugeschrieben, offenbar mit Recht, wie die wiederholte Bezugnahme auf Nr. 38 (vgl. unten die Anmerkungen) beweist.

[2]) Die Vorlage hat „istas“ und setzt vor „quo pacto“ einen Punkt.

dicti reum clamat propterea, ut a peccato et maledicto nos revocet ad salvatorem nostrum, vel etiam apostolorum, quorum sonitus expergisci facit universum hunc mundum, ut evangelium hoc audiat: „Qui baptisatus fuerit, salvus erit.“? Cogita, num hic aliquid humanorum operum prædicetur, quæ faciant ad vitam. Non est enim omnis humana gloria ceu gramen quoddam aut pulvis terræ? Venit ventus, et pereunt illa. Cur hominum iustitiam propheta nominat pannum sordidum coram deo? Cur nos David mendaces facit? Cur Christus tantopere confirmat: „Caro non prodest quicquam; spiritus est, qui vivificat.“? Age, Zasi, num vester spiritus vivificat, an potius hoc verum est, quod hominem scripturæ carnem nominant? Imo hoc omne, quod non est divinus spiritus, sic nominant. Cur nos salvator iubet, ut relictis omnibus, quæ nos habemus, ad se nudi veniamus? Cur iubet abnegare nos ipsos? Num nos non affectus sumus aut venter tantum, sed homines? Hoc universa scriptura agit, ut nos translatos cum nostris omnibus inserat in ipsum Christum, cum interim solum Christum iactat ut sanctum, iustum, innocentem et in quo uno nos benedici oporteat et reconciliari æterno patri, qui hostes capitales sumus secundum hominem. Hoc requirunt omnes figuræ testamenti veteris, testatur ipsa mors Christi et resurrectio, omnia in universum scripturę verba, quæ nos quotidie velut surdi in ore habemus. Quid est christianos esse nos, si nostra valent? Quid est fides in Christum, si nos quoque pro peccatis satisfacimus studio papistico? Frustra est, quod gratia servati et redempti dicimur, si adhuc nostra merita iactamus. Latinus homo es; gratiæ significatum intelligis, ex quo recte infert Paulus gratia dei salvatos esse credentes, non igitur ex suis meritis aut operibus. Inspice vocabulum Christus et Iesus, quod ipse est solus rex inventus et dignus deo, quod solus est salvator noster. Nunc iube commentarios, ut equos illos Platonicos afferant et reginam illam, quæ regnet in corpore hominis. „Est autem in homine, quod adiuvet et perquirat ad hoc regnum“, inquiunt. Cave, Zasi; opus dei nondum intelligunt. Dicant igitur, quid adiuvet salutem nostram, si quid adiuvat; nam hoc si humanum est, peccatum est et dignum morte, quod nos prius abnegare oportet, quam in Christi regnum transferamur, qui in nobis regnare vult solus, ut patri suo redemptionis huius gloriam soli lucrifaciat. Omne(m) divinam gloriam communem habent credentes; in Christo unica hæc excipitur, quam testatur deus alteri se daturum non esse, adeo ut Christus testetur ad se (qui vita est et resurrectio) venire neminem posse nisi tractum a patre, ita ut iustificationis et salvationis initium ex proposito patris esset, medium iustificationis ex spiritu, cum inquit: „Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu, regnum dei intrare non poterit.“ Finis autem et meta

in ipso Christo, qui sic ait: „Ego sum resurrectio et vita; qui credit in me, etiamsi mortuus fuerit, vivet, et omnis, qui credit in me, non morietur in æternum.“ Age, mi Zasi, deponant paulisper commentarios, donec ista audierimus; hoc enim est verbum, quod nos tam elato præconio ad viam veritatis vocat, quæ est ipse dominus et salvator noster Iesus Christus. Non legislatoris nomen Christus habet, sed salvatoris, aut certe legislatoris quoque. Audi autem, quam legem tulerit: legem salutis, de qua sæpe prophetæ. Ea est lex fidei et sic habet: „Qui credit in me, non veniet in iudicium; iudex ipse sum. Si in eum credideritis, qui misit me quique verax est, vere liberi eritis. Nolite timere; pax vobis. Confidite; ego vici mundum. Venit princeps mundi huius, nec in me quicquam habet. Pusillanimes, quid trepidatis? Cur diffiditis? Non veni, ut mundum iudicem, sed ut salvem. Qui non credit, iam damnatus est. Filioli, ubi ego sum, hic eritis et vos. En ego vobiscum sum ad consummationem usque seculi; sic patri placuit, ut daret vobis regnum.“ Sine papistas, Zasi, ut redeant ad sua meritoria opera et satisfactiones pro peccatis, iuxta quę dirigant et obfirment fiduciam suam. Nos merita et satisfactionem ignorabimus nisi in liberatore nostro Iesu Christo, in quo velut in æterno thesauro recondita sunt nobis hæc omnia, quæ nondum videmus, videbimus autem brevi, quicunque totos nos committimus saluti illius. Est, qui pro nobis meruerit, qui nostris peccatis omnibus satisfecerit, qui Mosaicæ legis conditionem in se transtulerit, ut, quæ vita prius connexa erat huic legi, quoniam legi satisfecit et implevit solus Christus, iam solius Christi esset ceu legis confectæ præmium. Ecce nobis novum legislatorem, qui sic statuit: „Legem persolvi deus et homo, quam nemo homo poterat præterea. Venite ad me omnes, qui laboratis et fatigati estis; intelligite me vobis servisse, vobis lucratum esse vitam, quæ pendebat ex lege, cuius ego nihil indigebam, vivus et æternus, deus, creator vester. Date hanc gloriam patri meo, quod solus legem persolverim; reparare amicitiam vobiscum pater voluit, sic tamen ut laudem huius benevolentiae ipse ferret. Quid faceret? Vos peccatores eratis et profugi divinarum rerum, præterea inutiles ad omne, quod bonum dici potest; accedebat ad hęc mala, unum omnium quod pessimum erat, contemptrix divinarum rerum superbia, gloria carnis vestri. Hanc necesse fuit ut prius contruderet et eriperet vobis; legem dedit per Mosem, quæ exigeret perfectum amorem dei, perfectum amorem proximi, quæ si vel latum unguem aut pedem transversum neglecta fuisset, ut iam intelligeretis vestram damnationem esse. Nam præ nimio amore vestri, qui resistit deo, cernere non poteratis, quod toti peccatum essetis et per omnia indigni deo. Nunc legis voluntas non erat, ut vos perderet, sed ut exacueret et monstraret potius

vestram damnationem utque vos a vestris omnibus ad me revocaret, qui vobis vitam demerui, modo hoc credatis et ne in vobis quæratis, quod est in me tantum, qui sic patrem glorifico et vinco, quod bonus et misericors existat. Igitur qui in me credit, non iudicabitur; nunc enim iudicium non legis est, sed meum tantummodo, qui legem absolvi, qui mortem vici, qui æternam beatitudinem reparavi omnibus in me credentibus." Hoc opus dei cum olim pharisaica sanctitas non intelligeret et legis litteram sequeretur non videns Christum, qui est voluntas legis, merito hoc audiebant a Christo, quem illi hæreticum et blasphemum putabant, quod novam et suam tantum iustitiam mundo iactaret: „Non", inquit, „veni ad salvandum iustos, sed peccatores". Igiturne Christus iustitiam proiecit et bona opera? Minime vero; sed hæc ipsa prȩstitit docens diffidere in humanis bonis et credere, quod omnia bona in se habeamus, quæ ab illo accipimus, non ille a nobis, ut patri cedat hæc gloria. Lutherus, minister evangelii et servus Iesu Christi, num bona opera destruit? num testamentis et signis, quæ sacramenta nominant obscuriore vocabulo, divinę misericordiæ, quæ est in nos per Christum, derogat aliquid, quod cum Iohanne clamat: „Pœnitentiam agite; nemo bonus est nisi deus; nemo in veritate operatur nisi deus. Sed ecce agnum, qui tollit peccata vestra et vobis imputat sua bona suamque iustitiam suamque vitam. Una hæc via est ad bona opera, si nos non quicquam egerimus, sed crediderimus vocari per evangelii verbum. Ubi hæc fides est, hic est spiritus sanctus agitabilis in corde credentium; hic boni fructus sequuntur, quos non nos parturivimus (alioqui ad mortem erant ex mala arbore), sed regnum Christi in nobis, quo regenerati sunt credentes et ab humanis omnibus translati in ipsum Christum, in quo sabbatum agunt credentes, cum iam non æstimantur a se et suis viribus aut effectibus, qui eliciunt peccata, sed a perfectione salvatoris sui, quocum omnia habent communia, unde Paulus tam audacter pronunciat nos inde non esse, qui operemur; iusta enim sunt omnia credentium, non in se quidem, sed in æstimatione sanctitatis Iesu Christi. Nullum præclarius opus est quam evangelica administratio, et tamen ex hac etiam parte Christus pronunciat nos servos inutiles esse, etiamsi omnia fecerimus. Quomodo hæc convenire possunt cum nostris meritis et tam stultis satisfactionibus papisticis? Nullo pacto. Ad opera quod attinet, servi adhuc dicimur, sed nonnisi inutiles servi. Quodsi fidem respicias, iam filii et hæredes sumus permansuri cum Christo in regno patris. Proinde in his rebus, in quibus papistæ et mundus blandiuntur sibi, in his christiani cruciantur et mortificantur, cum vident pro tam immensis dei beneficiis, pro accepta fide, pro accepto spiritu sancto, pro accepta æterna salute ex dono dei nihil se

habere prorsum, quod respondeat huic gratiæ; sed carnem sentiunt reluctantem spiritui, incitantem ad amorem sui, ad contemptum proximi, ad ea omnia, quæ deo ingrata et adversa sunt. Hic plorant, hic suspirant, hic dignos se putant omni maledictione, omni divina ira, interitum et mortem desiderant vetustatis suæ, anhelant ad perfectam dei gloria(m) adque eam salutem, quam pro sua damnatione accepturi sunt. Sed quod ad opera pertinet, multo plus Christus in illis impetrat suis precibus quam lex suis minis; si quis enim videt pro tantis meritis suis Christum nihil exigere, sed hoc unum urgere, ne pusillanimi simus erga se fiducia, et cum phariseis non ob aliam causam iurgari, quam quod sua dona respicerent et nocere illis vellent, qui sua dona recepissent, præterea sic humiliare se Christum, ut ante nos velut prostratus et supplex nos oret, ne immemores simus tanti beneficii, ne ad nos redeamus et ad inquisitionem salutis nostrę, quam in se habeamus iam antea, postremo exemplum suum nobis clementer absque minis, sed cum promissione sui consolatoris exhibeat, ut, quod ipse deus et magister noster fecerit in immeritos, idem nos faciamus non iam solliciti de nostra salute, sed de aliorum potius, quos iuvemus, quos diligamus etiam inimicos nostros, sub hæc omnia affirmans nobis se esse, qui peccati remissionem suis exhibeat: hæc si quis intelligit, quæso te, Zasi, num ille in carnis libertatem excurret eo, quod sciat se a lege liberum esse? Cave putes, Zasi; sic enim datur nobis cor carneum, de quo prophetæ, pro corde lapideo; nam hæc aut non intelligimus, aut cor humanum subvertit sese victum tam immensa bonitate divini nominis. Veniant papistæ, et innovent cor nostrum suis satisfactionibus, suis legibus, compescant mortalitatem illam, quam ne divina quidem lex emollire poterat. Ergo tam pulchram et Christo dignam rempublicam habent, quod malunt suis figmentis nos pascere quam verbo evangelii. Corruat hic, Zasi, papistica sedes in infernum usque, quæ cum sibi vicariatum Christi tam omnino impudenter arrogat, nil docet quam fugam et diffidentiam in Christo per corporale regimen, quod statuit ad salutem hominum pertinere, proinde miserias parit in conscientiis hominum, qui, quod ex fide Christi per evangelii verbum habere antea debebant, quęrere ducuntur istis humanis meritis et satisfactionibus. Quid invenient igitur? Mortem et exitium in lege sua positiva, quam tu necessariam putabas, ut coherceretur populus[1]). Stulti latrones! Annon mandabant universis, ut sub mortali peccato leges papisticæ servarentur? Et quid docebant illæ? Nihil certi, nisi hoc verum non est neglecto evangelii nuncio: „Crede in Christum et salvus eris.“ Proque tam simplici veritatis verbo exhibuerunt nobis tam perplexum opus canonum

[1]) Vgl. Nr. 38, Nachschrift.

suorum, Hieronymum, Augustinum, Thomam, Ambrosium, in quibus omnibus salutem quęreremus, et rationem vitæ nostrę satisfactiones et merita constituerunt in omni doctrina sua, in omnibus scriptis suis, ubi inveniri non potuerunt, cum sint in solo Christo.

Sic una cadunt et quæ de operibus et quæ de papa disputabas [1]), et vides nos tangere non abusus papistarum, sed ipsum Romanum solium, quod super istam seductionem fundatum fuit, quod in ista seductione nunc in infernum ruet magis horrendo casu, quam tunc cœpit. Ipsi se petram iactant; age certamen illis est cum nostra petra: aut illam discutient aut se frangent. Videamus, an mendax sit deus, qui in se solo nos iussit confidere. Exurant nos, novum papatum instituant, siquidem is iam destructus est relucente evangelio. Omnia conentur; spectabimus, num paulo fortiores hostes Christus devicerit quam istam impotentiam humanorum conatuum, neque vero metuemus, quod nos soli sumus, quod nos mundus propter istas incredibiles expectationes insanos ęstimet. Proinde te cohortor, ne posthac illis consentias, qui propter tumultus hominum, quo se contundit iratus evangelio, premendum adhuc putant opus salutis nostræ, quod in Christo est, non in papisticis aut humanis satisfactionibus, legibus et meritis, quæ omnia destruenda sunt ob hoc ipsum, ut Christi evangelio locus supersit; nam quoadusque papa in nobis regnat, Christi spiritus regnare non potest. Quodsi adhuc credis papam iure divino subsistere [2]), recte te cum Luthero nihil prorsum consentire, qui credit salutem habere se in Christo et fidem antichristo illi, qui diversum ædificat, adhibere non potest. Noli causari patres nostros [3]); nam ex his multi, si audissent, quod audis tu, et non in eo tempore involuti fuissent, in quo maturare iuxta prophetias oportuit abominationem istam, nunquam toties admoniti fecissent, quod nos facimus. Si quis autem sic mortuus est, ut statuerit aliquid in sua merita et satisfactiones, is in fundamento relictus est, quod non fuit Christus; contra infernum nil poterit, inabsorbeatur [4]). Dominus autem scit, quos elegerit. Nos opus redemptionis nostræ sic existimare debemus, ut cedat in illius gloriam; si quis contra pugnet et afferat sua etiam requisita, quæ finxit humanitus, frustra est, quod nobis magnificos titulos iactet, qui sunt ementiti ob ventrem saginandum. Quid, quod soli contra multos stamus, num propterea destructum est evangelium et gratuita remissio peccatorum? Tempus veniet, quando nobis pugnandum est in hac fiducia non modo contra mundi homines et nos ipsos et humana omnia, sed et contra potentem

[1]) Vgl. S. 43.
[2]) Vgl. S. 43, obere Hälfte.
[3]) Vgl. S. 44, obere Hälfte.
[4]) In der Vorlage „in absorbeatur." Vielleicht zu verbessern „ne absorbeatur?"

mundi principem solis et destitutis omni humano consilio. Quis nos tum eruet? Dominus et salvator noster, qui quam verax est, tam non confundentur, qui permanserint in illius verbo: „Qui crediderit, salvus erit.“ Hoc verbum est, in quo lex Moysi, in quo scripturæ omnes velut in punctum concidunt. Sic oculos quorundam discipulorum Christus uno momento aperuit Lucæ ultimo, cum eos de scripturis disceptantes sic arguit: „O stulti et tardi corde ad credendum in omnibus, quæ locuti sunt prophetæ! Nonne hæc oportuit pati Christum et sic intrare in gloriam suam?“ Vide, ut omnem scripturam in se transfert, qui salvator et redemptor est impertiens nos sua gloria et resurrectione. Sic eodem capite, cum iam congregatis multis discipulis de Christo sic scribit Lucas: „Tunc aperuit illis sensum, ut intelligerent scripturas, et dixit eis: ‚Quoniam sic scriptum est, sic oportebat Christum pati et resurgere a mortuis tertia die et prædicari in nomine eius pœnitentiam et remissionem peccatorum in omnes gentes‘“. Quam igitur pœnitentiam, distinctamne tot formis et tam incertis? Non. Christus salvator mundi nominatur tollens peccata nostra, in quem confidere nos debemus; confidere autem toti non possumus, nisi prius relictis et exosis nostris, quæ vera et integra est pœnitentia earum rerum omnium, quæ non sunt Christi. Nunc iudica, num tortores sint scripturarum [1]), qui dei et simplicem pœnitentiam hominibus prædicant, aut qui humanam et multiplicem fingunt, qui, cum suam et mentitam pœnitentiam docent, veram obscurant, imo destruunt et meritorum, ut iam sæpe dixi et tute intelligis. Quare, si quis te interpretem scripturarum fatetur, meminerit non papę aut alicuius hominis esse, ut sibi iudicium sumat hic quicquam decernendi. Verba salutis nostræ in sublimi et perspicuo posita sunt et insonuerunt per totum orbem. Sic scripturas tractent, ut christiani liquido intelligant et iudicent, num sic tractent, ut hoc vel declarent vel expoliant vel illustrent: „Qui crediderit, salvus erit.“ Deinde hic tantum iudicate vos, quantum cuique spiritus sanctus revelarit [2]), quem illi prædicare debent, quod habitet in omnibus credentibus unicus magister et doctor noster. Sic hoc verum manebit, quod nos Christus monet: „Cavete vobis a falsis prophetis, qui veniunt ad vos in vestitu ovium, intus lupi rapaces; ex fructibus cognoscetis eos.“ Qui nos ad fructus mittit, quomodo potest iudicium nobis adimere? annon iudicio opus habet, qui ex ove lupum intelligit? Nimium iniqui et blasphemi sunt, qui quietos esse iubent et renunciare iudicio, cum veri apostoli nos iusserint omnia probare, tenere autem, quod bonum est. „Probare“, inquiunt nostri [3]), „est laudare; igitur

[1]) S. 43, etwas unter der Mitte und S. 44 obere Hälfte.

[2]) S. 44 gegen die Mitte.

[3]) Vielleicht zu ändern in „vestri“.

laudare et sequi debemus ipsos lupos, siquidem laudare omnia debemus.“ Vide, Zasi, quomodo se implicent. Sciebant apostoli se servos inutiles esse, ministros tantum illius verbi, quod aures percipiant, cęterum Christum solum pastorem et magistrum esse, qui, quos elegisset pater, ipse doceret et vivificaret hanc fidei prædicationem in ipso hominis corde mortificans et vivificans. Quare non dicebant hæc: „O gentes, mandamus vobis, confidite nobis; si vos seduxerimus, nostra est culpa,“ sed relinquebant verbum suum audientium arbitrio satis certi, quod, nisi divinus spiritus vivificarit hoc verbum certificans et stabiliens cor hominis in hoc unum, frustra mandaturi essent. „Domino,“ inquis, „suo stant et cadunt.“ [1]) Minime vero, Zasi; sed nobis cadunt papistæ, nisi reliquerimus. Ista est enim imitatio Paulinæ sententiæ, quæ nos iudicare vetat in his tantum rebus, quæ ad nos non pertinent, sed inter servum et dominum sunt tantummodo. Alioqui Christo et omnibus scripturis contrarius esset Paulus, quę nos ubique monent a seductoribus et ventribus illis, quod idem et Paulus fecit. Sic deus ad Ezechielem dicit: „Fili hominis, episcopum dedi te domui Israel; audies de ore meo verbum et annunciabis eis ex me. Si dicente me ad impium: ‚Morte morieris‘, non annunciaveris ei neque locutus fueris, ut avertatur a via sua impia et vivat, ipse impius in impietate sua morietur; sanguinem autem eius de manu tua requiram.“ Hæcne destruent papistæ adductis in hanc rem male commodis commentariis? Iam pervertant omnia in suum ventrem.

Conquereris nos missam deplumare [2]). Bene ais, testamentum hoc erigimus, missam deplumamus, ut neque pro vivis neque pro sepulchris merita sint aut satisfactiones in omnibus factis nostris, in quę tamen fundatę sunt transferentes nos a fiducia domini nostri Iesu Christi. Si papistis sic deplumatę adhuc placent missæ, age habeant et nedum sacrificium falso nominent; sed quocunque tandem nomine apellent, ceremonias, ordinem externarum rerum, monarchias, aristarchias, nihil horremus, modo hoc verum maneat pacem conscientiæ, meritum, satisfactionem nostram esse Christum, in quem qui credat, vitam habeat et bona omnia, quæ sunt ad vitam, ut posthac non nostræ salutis servi aut operatores simus (sic enim frustra servus noster Christus factus esset), sed enim illius servi, qui nobis servivit prior, dominus noster et deus noster, cuius sic servi sumus, ut servitus ista non noceat, sed sit in hæreditatem futura, quæ credentibus servata est in Christo revelanda. Iam inde papa si fateatur se humanum principem esse, si Carolum regno eiiciat aut fateatur se Caroli vicarium esse, nihil obstrepemus ei, sed

[1]) Vgl. S. 43 etwas oberhalb der Mitte.
[2]) Vgl. ebenda Mitte.

honorabimus ut mundanum regem. Sed ne nunc quidem corporale illius imperium destituimus, quod imprudentes quidam hic homines cœperant, quando Martinus abfuit, ducti quidem non malo animo, modo scivissent, quod hoc illis commissum non erat, ut manu tentarent, quæ evangelii prædicatione non ex oculis hominum, sed ex corde rapienda fuerant. Quare cum Philippus doleret ista sic agi et contra tamen nil posset, dominus nobis Lutherum reddidit, ecclesiasten nostrum. Is re comperta quam acriter et animose contra illos se obfirmaverit, qui talia urgebant claudicantes in partem diversam a papistis, dum iterum res externas in conscientiæ periculum vocarent, ii sciunt, qui audierunt et viderunt. Cum, quæ potuit, omnia in pristinum statum restituit, editis libellis testatur non se in hac culpa fore; ex quibus postea intellexerimus, quantum bonorum deus in nos effuderit per unicum hunc hominem. Non igitur pacis publicæ mali fautores sumus [1]); ipsi desideramus ordinem et regimen esse in externis quoque rebus. Sed cum papa regnare vult non hoc modo, sed in nostris conscientiis, quas a fide seduxit iam tot annos et transtulit in merita et satisfactionem aliam, quam quæ vere satisfacit et liberat nos a peccatis et pœnis omnibus, cum pro fidei prædicatione nos operibus humanis pascit, cum non in humanam libertatem, sed in eam sævit, quę nobis vere est per fidem in Christo (quam nostri prædicant neque aliam, ne te fallas) [2]): hic illi metuendus est divinus spiritus, qui neque modestus neque pacificus in ullum fuerit, sed enim grassabitur et disiiciet hoc regnum in infernum usque, donec parvuli et offensi Iesu Christi erepti fuerint ex illius faucibus. Nullis conviciis parcemus quantumvis turpibus et ignominiosis [3]), donec discamus hunc toto animo aversari et contemni egregie cum omnibus titulis et universa hac factione, donec verbum hoc efficax fiat, quod Christus est meritum nostrum, nostra satisfactio, noster rex, noster pastor et is solus, qui nobis papam sub pedes redegit, qui nobis non alios apostolos dedit, quos audire debeamus, nisi qui spiritu Christi verbum portant, ut dicere possimus: „Ecce, non sunt ii, qui loquuntur; sed audimus Christum ipsum, in quo pater cœlestis sibi complacuit et iussit, ut hunc audiremus, cum Iordanem baptizatus excederet.“ Hunc Christum prædicare et audire debemus solum, destruere, quicquid est adversum. Si homines mali abutentur confessione nostra proruentes in libertatem carnis [4]), nos propterea abuti non debemus salvationis nostræ

[1]) Vgl. S. 44 Mitte.
[2]) Vgl. S. 43 untere Hälfte.
[3]) Vgl. S. 44 gegen die Mitte.
[4]) Vgl. S. 43 unten.

verbo, quin libere profiteamur omnia humana damnabilia esse et iudicii rea, nullas hic nostras satisfactiones aut merita valere, sed hæc ipsa esse, quæ hoc iudicio damnabuntur; solum Christum esse, in quem si credamus, salvi simus et habeamus divinum spiritum in corde nostro.

Non mireris, Zasi, sed fatere peccatum tuum et crede; nam qui non audet affirmare se divinum spiritum fide, se adeo vere recepisse ex dono dei in pignus vitæ æternæ, is nondum scit, quid credat. Nos autem non divinum spiritum in nobis iactamus inter docendum, ut tu putas[1]); nostrum est re monstrare visibilia spiritus divini et certos nos reddere in invisibilia. Scripturæ testimonia scis; ex ea testamur, ex ea referimus nostra omnia sic, ut ne adversarii quidem mutire contra possint. Unde vides, quod a divinis testimoniis semper resiliunt ad consuetudines, ad patres, ad humana somnia. Nostra testimonia tam fortia sunt, ut cœlum, terra et in his omnia ruant prius, quam ista prætereant. Non hic opus est iactatione nostri spiritus, quem constanter credimus et scimus per fidem nos recipere; ipse se iactabit et glorificabit credentes omnes coram universo hoc mundo, cum tempus fuerit, ut palam regnantes cum nostro Christo apparemus. Frustra nos iam miseros adulescentes clamant (non iam te nomino; spero enim te posthac mitiorem fore), frustra nos seductos clamant parum providis doctrinis[2]) torquentes in nos, quod in se habent; nam christianus nisi sciat, a quo doctus sit, quomodo per mortem, per infernum confidet in doctrina sua? Qui autem didicit Christum Iesum crucifixum et hunc solum, iste eum eripiet ex malis omnibus in æternam beatitudinem. Et quomodo dicunt illi nos libertatem docere nec docere, quomodo in libertatem perveniatur?[3]) Nam tu libertatem male accommodabas ad perfectiora legis opera, qualis est amor in inimicos, patientia iniuriæ; nam hæc ipsa declarant nos legis reos esse et libertatem habere non posse nisi in solo Christo, indigere autem divino spiritu, qui nos sic regeneret, ut, si nondum perfecti simus, simus tamen in cursu perfectionis gemiscentes in carne nostra, quod adversa sit spiritui. Non tales sunt legis ministri, qui blandiuntur sibi in suis iustitiis et modum statuunt, quatenus nos cedere inimicis oporteat et quatenus vindicare; quem si tibi consecuti videntur, iam se pro iustis vendunt et pro iis, qui legi satisfecerint, cum tamen nihil præstent quam simulationem quandam, in qua sibi tuti videntur. Hic non mirum est, quod nemo non vindicat sese; verum ubi fide renovatum est cor nostrum, ut sentiamus immensam dei erga nos benevolentiam et merita, ut supra monstravi, hic tu neminem inveniri iam putas, qui inimicum ex

[1]) Vgl. S. 44 gegen die Mitte.
[2]) Vgl. S. 43 unten.
[3]) Vgl. S. 43 etwas weiter oben.

animo diligat, qui non modo togam, sed pallium quoque permittat spolianti, qui in adversis lętetur, qui non modo maxillam et faciem, sed totum corpus et ipsam vitam propensus sit perdere pro suo Christo [1]). Absorberi quidem caro non potest, dum hic vivit homo; sed redigi in servitutem spiritus bene potest, ut iniuriam non retaliemus, ut mori septies desideremus pro Christo nostro digni æterna morte, e qua nos eripuit, qui id credimus. Lutherum ex hoc numero demunt [2]). Videant ne Christo et divino spiritui efficaci in credentibus iniuriam faxint; probatus est vir ille in multis gravioribus, quam quæ illic enumerabas. Convicia, quæ pro honore domini sunt et in salutem atque robur parvulorum, spargit; id non probant; alioqui Christus ipse sic accusari posset, in quo solo non est inventa iniquitas. Dominus te, mi Zasi, præveniat sua misericordia, quem invocabimus, sine quo frustra disceptamus. In hoc te valere iubemus. Præter institutum prolixi fuimus; sed circunduxit me amor in te meus. Tu me vicissim, ut facis, dilige. Salutat te Philippus Melanchthon. Deus faxit, ut pariter sapientes simus edocti Christum Iesum, dominum nostrum. Wittenbergæ VIII. idus Octobres 1522.

II, 108. **50. Johannes Betz an Ambrosius Blaurer [3]).**

Freiburg 1522 November 2.

[Lob der Freundschaft Blaurers. Er will nach dessen Mahnung sich noch länger den ihm anvertrauten Knaben widmen. Religiöse Zustände in Freiburg. Warnung vor Zasius.]

Mit großer Freude erfüllt mich Dein Brief. Ich zweifle nicht, daß persönlicher Verkehr auf der Reise nach Wittenberg und zurück [4]) und gemeinsame Liebe zu Christus uns in enger Freundschaft verbinden wird. Auf Deinen Brief konnte ich am 25. Oktober nicht erwidern, weil ich eben zur Reise nach Breisach gerüstet war, wie unser Matthias [5]) Dir wohl berichtet hat. Mein Urteil über Dich reut mich nicht, magst Du auch mich blind nennen. Deine Mahnung, die heiligen Dinge zu versparen [6]), hat mich abgebracht von meinem Entschluß, die Knaben zu entlassen, weil die Eltern meiner religiösen Gesinnung wegen mir sie nicht mehr anvertrauen wollten und sie selbst zum Teil

---

[1]) Vgl. S. 43 untere Hälfte.

[2]) Vgl. S. 43 unten.

[3]) Die Schrift ist infolge von Waserflecken an vielen Stellen ganz erloschen. Die Lücken sind, so gut möglich, in [ ] ergänzt.

[4]) Vgl. hiezu Nr. 42 Schluß, Nr. 43 und 48.

[5]) Wahrscheinlich Matthias Limberger, vgl. Nr. 12, Anm. 2.

[6]) „De sacris reservandis", womit wohl die Absicht, sich dem Predigerberuf zu widmen, gemeint ist.

dem Evangelium entfremdet waren. Ich will jetzt die Geringschätzung nicht achten und die Knaben, wenn nicht die Eltern es anders wollen, behalten, mit Sorgfalt unterrichten und zu tüchtigen Christen erziehen.

Quod superest, queris, ut Christi negotium apud nos succedat; accipe breviter et vere ut olim mandrabuli. Vulgus ipsum a veritate abhorret, durę cervicis est, commodum et suave evangelii iugum ferre neutiquam potest. Deinde senatus plane incusat evangelium esse seditiosum neque illis temporibus convenire, quando a variis varie interpretetur; hinc fieri, ut populus in varia studia scindatur; quare, ut tumultus vitentur, nolunt hoc prædicari nisi secundum textum (ut ipsi dicunt), hoc est frigidissime, nimirum populo fructum verbi invidentes. Paulum non ęquis auribus admittunt; vellent illum nunquam natum; nihil evangelium putant quam quattuor evangelistas[1]). Ad hoc quasi classico adhortantur indocti sacrificuli [et su]perstitiosi monachi, pręsertim lignipedes et quicquid ex effœminato an[tichristi co]rpore est, hac via ventri suo prospicientes, cui misere timent, [ne vera piet]ate regnante fame pereat. Prior Cartusianus, Gregor Riesch[2]), [magnum porten]tum, et parrochus, huius fidus Achates, senatui F[riburgensi in rebus public]is et fidei a consiliis sunt, in qua, quicquid [evangelicum, suspectum] est, utrique vero evangelii hostes ex[acerbati]... Actum est de Friburgensibus, quantum video, nisi dominus sua misericordia mox ad illos respexerit . . . Zasio non admodum [tutum est Lu]theranis scribere; duabus sellis sedet, secum non constat . . . . . personam sumit. Timendum, ne aut incircumsp[ecte aut insidiose..] proferat. Quantum coniecturis consequi possum, [non expers... illius] tragœdię est vel faces, ut hęc contra Math[iam nostrum ageretur,] subdidit. Cavesis, foenum habet in cornu.

Schenke mir Deine Liebe, [Matthias] und Jakob[3]) lassen Dich wieder grüßen. Deine Mutter und Schwester und die Freunde des Evangeliums grüße von mir, besonders Menlishofer und Zwick[4]), den ich von seltenem Zusammentreffen kenne und mit dem ich gerne in engere Freundschaft träte.

Ex Friburg, 1522. iiij. nonas IXbris.

[1]) Über diese Verhältnisse vgl. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg III (1857), S. 289ff. und Gesch. d. Univ. Freiburg II (1859), S. 4ff.

[2]) Gregor Riesch, über den Schreiber, Gesch. d. Univ. Freiburg I, S. 63ff. näheres mitteilt.

[3]) Vielleicht Jakob Bedrot, vgl. S. 57, Anm. 1.

[4]) Es ist wohl Johannes Zwick gemeint, nicht Konrad, der sich seit Frühjahr 1521 in Wittenberg befand (s. S. 38, Anm. 4) und erst Anfang 1523 nach Konstanz zurückkehrte (vgl. S. 71, Anm. 4).

XII, 26.

51. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

(Wittenberg 1523 zu Anfang ?)[1].

[Aufforderung, die Reise nach Wittenberg nicht länger aufzuschieben, inzwischen aber zum Festhalten am Evangelium zu ermahnen.]

S. Sive times Boream tempestatemque nivalem,
Sub qua ceu gelido glacies crepat aspera signo,
Sive quid hic aliud, quod fingere possis, habebis,
Sæpe cadens animum trahit expectatio nostrum,
Quę sibi succedant, que te devincere certent;
Sat scio, quod semper causæ metuentibus adsunt.
Tum vero simile est rationi, quod movet ipsa;
Sic, reor, adventum vario sub indice differs.
Accelera, perrumpe moras, ne crastina litem
Causa novam pariat; diversas aufuge partes.
Cætera, quo studio liceat properare, quod urges,
Ipse tenes nobis monitoribus et sapis ultro.
Interea sociis regni et fautoribus adsis
Sępe monens fidei, quam suscepere, colendæ,
Sępe datę sortis, qua nos deus ipse salute
Ornarit, cum natus homo communia damna
Sustulit, ut regnum tenebrarum vicerit et, que
Non potuere deum superare, necaverit ipse
Mortuus ac redivivus et ad sua regna potenter
Admissus tandem, quem nunc tremit imus Avernus
Et mundi princeps et splendida numina mundi,
E quorum medio veluti per fluminis alveum
Duxerit ipse suos utrinque sonantibus undis.
Talia vel multum non his deformia tentans
Atque docens proprias facito contemnere vires
Atque suę rationis opus meritumque sinistrum
Illos, qui Christum de puro corde fatentur,
Ut, postquam videant non se fecisse, quod unus
Contulit effundens credentibus omnia Christus,
Hoc patri discant et non sibi pendere nomen
Et posthac Christum vivant et non sua facta,
Quem nos non primo, sed amamus amore secundo.

Thomas Blaurẹrus, frater tuus.

An die ersammen, frommenn frowenn Katharina Blareryn, seyn liebe mutter zu Costentz. Costentz, an die munstergassenn.

[1]) Mit Rücksicht auf die Anfangsworte des folgenden Briefes, darf dieses Gedicht wohl unbedenklich hier eingereiht werden.

52. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

XII, 195.

(Konstanz 1523 Februar.)[1])

[Rücksicht auf die Mutter und die Verhältnisse in Konstanz halten ihn fest und lassen ihn die Rückkehr des Bruders wünschen. Fabers Umtriebe. Bitte um Luthers Urteil über diesen. Ein Versuch, Blaurers Rückkehr ins Kloster zu erzwingen, und seine Verteidigungsschrift. Er empfiehlt Richlin und Betz. Das Verhalten des Zasius und Botzheims. Grüße und Aufforderung, an Bartholomäus Blaurer und Johannes Schultheiß zu schreiben. Bitte um ein Verzeichnis der Schriften Luthers und Melanchthons.]

S. Demulcent nos versiculi tui et omnino dulcissimi fratris dulcissimę literæ, quibus plane dignum erat, ut vicissim non iam literis, sed ipsa corporis præsentia responderem. Et certe, mi Thoma, iam dudum venissem et desiderio tuo fecissem satis, nisi me hinc matris tenuitas, quam anxie subinde caussatur, hinc vero episcopistarum crudelitas, qui magno apud nos numero magna consensione ferociunt, remorarentur et ita, ut non differatur solum, sed prorsus etiam auferatur omnis nostra spes ad te veniendi, quandoquidem et rationes pientissimæ matris et communis patriæ graves casus, qui impendere videntur, magis flagitant, ut te rursus in nostra castra revocemus, quam ut ipse tam ancipiti rerum statu alio demigrem. Hostes evangelii suis studiis, viribus, artibus valde quam feliciter communiti atque adeo inexpugnabiles sibi videntur et præsumpta persuasione curribus et equis freti victoriam sibi ingenti plausu pollicentur. Quare nostras quoque copias contrahamus oportet, quo animosius pedem cum illis conferre possimus, non quod Christo, qui a nobis stat et cuius unius præsidio nitimur, difficilius sit servare in paucis quam in multis — maior enim est quam qui in mundo —, sed quod nostras tamen partes non existimem negligendas. „Frater", ait ille, „qui adiuvatur a fratre, tanquam civitas firma." Quamquam volo te ut in aliis omnibus ita etiam in hac re optimæ matris audire pariter et amplecti consilium, quæ quid statuerit nescio. Illud scio: me, sororem germanam, evangelistam nostrum et plærosque amicos impatienti desiderio adventum tuum operiri. Quid Ioannes[2]) iste, faber totius qui apud nos est tumultus, moliatur, scis opinor; quam gloriose vero Tiguri[3]) triumphaverit, ex actis intelliges, quæ consobrinus Zviccius[4]) ad te mittit. Scripturientem nunc audimus adversus omnes Lutheri libros conductis in hoc notariis aliquot; ita enim suo promisit pontifici. Vertet e

[1]) Der Brief ist nach der Abtwahl in Alpirsbach (s. Anm. 1 auf S. 72), aber vor Nr. 53 geschrieben.

[2]) Der Konstanzer Generalvikar Johannes Faber.

[3]) An der ersten Disputation zu Zürich, 29. Januar 1523.

[4]) Wahrscheinlich Konrad Zwick, der nach der späteren Erwähnung wohl eben erst von Wittenberg zurückgekehrt war.

Græcis Ioannem quendam filium obedientiæ. Mira vero ingenii felicitas Fabri nostri, qui tam brevi tempusculo eo promoverit in linguis, ut Latine, Gręce, Hebraice, Chaldaice non scribere solum, sed loqui etiam ex tempore possit, id quod non raro scribæ isti et pharisæi plausibiliter mirantur illum haud secus atque numen quoddam e cælo instaurandis rebus christianis delapsum adorantes. Accedit autem tantæ linguarum peritiæ rara quædam et singularis viri modestia, qua parum prudentibus facile imponit, nec ulla parte magis nocet quam immodica ista modestia, qua ita pręsulem et pręsulistas dementat, ut Fabrum quidvis citius esse, quam quod vere est, arbitrentur. Nunquam non blanditias loquitur, nunquam non diducto paululum ore subridet, omnium se amicum simulat, etiam illorum, quos clancularíis delationibus apud antistitem atrociter adcusat, etsi, Deo gratia, retectæ sunt illius insidiæ, nec quemquam ex paulo cordatioribus quicquam nunc movent vel risus Fabri vel mellita verba; quin etiam abierunt ista in publicam execrationem vulgi. Sed quid ego isthęc diligentius ad te, qui hominem intus (quod aiunt) et in cute nosti? Tu potius ad nos diligenter perscribe, quid isthic vos de Fabro sentiatis, inprimis vero, an Luterus dignum existimet, cui respondeat. Liber, quem nunc meditatur, iuris pandectas pondere simul ac magnitudine superabit. Scripsit alia adversus lascivientes nostros adulescentes, qui suis dialogis viros eruditos et pontificios, hoc est Fabro similes, plus satis libere incessunt; sed nondum invulgavit. Parturit præterea plura indefatigabile illius studium, quæ non prius ędet in lucem, quam synodum coactam viderit, cuius ineundæ universam rationem ex se pendere iactitat gloriosum Iovis sandalium. Utinam in alio quopiam vel ludicro vel non tot nominibus plusquam serio argumento ingenii vires periclitari voluisset! Poterat laboris sui præmium aliquod ferre, cum nunc impiis istis conatibus et suam prodiderit inscitiam et optimi cuiusque amici fecerit iacturam. Nos Christum precabimur, ut hanc illi mentem afflatu sui spiritus excantet, ut recurrat potius quam pergat, ne agnitam prius et confessam veritatem oppugnans eiusmodi crimen designet, quod nec hic nec in futuro possit remitti. Alia, quæ de Fabro scribere oportebat, adcuratius, ni fallor, Bozhemus, cuius diligentissima diligentia plura me scribere destinantem antevertit cuiusque literæ iam ignorantibus nobis abierunt, quo etiam nomine gratiam illi habeo, qui hoc me onere liberarit. De Alpersbaccho nostro nihil scribo, nisi quod bonus ille abbatulus ad X. calendas Februarias valefaciens rebus humanis hinc migravit ad Christum et suo forte et nostro tempore, cui charissimus frater noster Udalricus Hamma[1]) propiciis, ut

[1]) Nach dem Tode des Abtes Alexius wurde am 10. Februar 1523 Ulrich Hamma (s. S. 19, Anm. 1) als Abt gewählt, vgl. Glatz, a. a. O., S. 126 f.

arbitror, superis communibus suffragiis electus successit, cui, si videbitur, gratulaberis hunc magistratum; scis enim, quam ardenter te simul ac universam nostram familiam deamet. Ego magis doleo illius vicem, cui præter communem cladem, quam universis ecclesiasticis proceribus hoc sæculum minatur, multum a suis fratribus malorum immineat. Non hic, sed Alpersbachi solenniter a suffraganeo antistitis[1]) inauguratus est. Porro calendas Ianuarias, priusquam demortuus abbas decubuisset, advenit doctorculus quidam[2]) a Ferdinando[3]), ut aiebat, et primatibus Wirtenbergensibus, sub quorum ceu tutela coenobium nostrum agit, missus literas exhibens senatui, quibus effectum cupiebat, ut protinus referrem pedem; ita enim iuberet abbas, in cuius verba iurassem; ita quoque peteret cum suis proceribus princeps; ita denique deceret et me et meos etc. At vero senatus, qua me fovet indulgentia, nullam mihi vim admoveri patiebatur, sed defectionis meæ caussas cognos[cere] simul et diligenter excutere volebat. Cui mox scriptam a me apologiam[4]) reddidi, quæ frequenti [in] senatu lecta additis etiam aliis literis Stůtgardiam mittebatur[5]). Eam, quod plures amiculi descriptam cuperent et ego tantum laboris pariter et tedii devorare non possem, ut singulis facerem satis, Basil[eam] misi; sed nondum prodiit. Descripseram properiter tibi mittendam; sed cum nuper Munsterlingenum navigarem, imprudenti cum aliis quibusdam chartis excidit, id quod pessime me habet. Mittam proxime. Amita nostra te salvum iubet succensens nonnihil, quod tardius accipiat diu expectatas literas. Zviccii supellex nondum est advecta, quare nec longissimam illam epistolam[6]) hactenus legere potuit. Richlinum[7]) tibi, quantum possum maxime, commendo, inprimis vero Bezium singularis amiciciæ foedere mi[hi] devinctum, quem rogo ut fratris etiam loco habere velis; vir est ipso candore candidior, modestus, erudit[us] iuxta et pius et in quo nullam boni viri dotem desiderare possis. Cui me comitem itineris adiunxissem, non tam tuis stimulis quam meapte propensione adactus, ni alio nos raperent iniqua fata. Zasius veterem nobis strenue et sui similem, hoc est nunquam sui similem Zasium præstat. Bis nos literis salutavit non admodum probans,

[1]) Magister Melchior Fattlin, seit 1518 Konstanzer Weihbischof.

[2]) Licentiat Johann Kingsbach.

[3]) Erzherzog Ferdinand, an den Karl V. im April 1521 das Herzogtum Württemberg abgetreten hatte, vgl. Stälin, a. a. O. IV, S. 225.

[4]) „Warhafft verantwortung Ambrosii Blaurer an aynen ersamen, weysen rat zu Costantz", vgl. Nr. 53.

[5]) Das Begleitschreiben siehe bei Pressel, Ambr. Blaurer, S. 39, Anm.

[6]) Es ist wohl der Brief Nr. 49 gemeint.

[7]) Über Andreas Richlin von Konstanz vgl. Nr. 90. In der Matrikel ist er mit Betz als Joannes Richinus im Juni 1523 eingetragen, vgl. Alb. acad. Viteb. I, S. 118.

quod cœnobium reliquerim, frigida nonnulla de votis reddendis adferens, quæ cum duabus longis epistolis confutassem, rursus tamen eandem mihi cantilenam occinebat. Scripsit aliam epistolam ad te, quam nunc mitto. Pluribus agerem cum bono patre, ni præsagiret animus omnem me operam lusurum. Glareani versificatoriam[1]) nusquam invenio venalem. Menlishoferus, vir si quisquam sincærus et apertus, salutem tibi adscribere iubet, itidem evangelus noster[2]), qui et ipse puto scribet. Bozhemus utroque claudicat pede, blanditur episcopo et interim tamen plurimum favet vere christianis. Erasmicam modestiam nunquam non habet in ore, quam concionatori quoque identidem inculcat, si quando liberius invehitur in factitios istos sacerdotes; non loquitur nobis, nisi cum id potest secretis arbitris. Vale, mi charissime et optime frater. Philippo nos diligentissime commenda et, si nimium non videtur, etiam Luthe[ro]. Saluta Crucigerum[3]), et quotquot habes amicos. Si potes, scribe Bartolomeo Blaurero simul ac Ioanni Schulthaiß[4]) commendans illorum in christianam pietatem studia hortansque, ut pergant. Nunquam illis desunt nostri stimuli; sed efficaciora fuerint, que Wittenburgum sapiunt. Indicem eorum omnium, etiam minutissimorum pulvisculorum a Lutero et Philippo profectorum iamdudum rogavi ut mitteres; fac impetrem tandem. Rursum vale in Christo Ihesuh et boni consule ineptas literas. Fratri, quod res est, scribere me puto, quare neglectius scribo, nimirum hoc nunc comittens, quod semper comitto: advola, si potes et si ita in rem tuam, imo nostram et patriæ futurum existimas; existimabis autem, si nostros casus circumspectius expenderis.

T(uus) frater Ambrosius Blaur(erus).

Oecol. et Zvinglii epist. (1536), f. 196.

53. Johannes Oekolampadius[5]) an Ambrosius Blaurer.

Basel (1523)[6]) März 9.

[Beteuerung seiner Freundschaft. Er sendet Blaurers Verantwortung zurück und rät, lieber eine allgemeiner gehaltene Schrift über das Mönchtum zu veröffentlichen.]

---

[1]) Wahrscheinlich ist Glareans Tractatus de syllabarum quantitate, pedibus et carminum generibus gemeint, worüber Gesners Bibliotheca (1583), S. 328 zu vergl.

[2]) Johannes Wanner, vgl. S. 51, Anm. 1.

[3]) Kaspar Cruciger (Creutzinger) 1504—1548, studierte seit 1521 Theologie in Wittenberg, ward 1524 Rektor in Magdeburg, 1528 Prediger an der Schloßkirche in Wittenberg und Lehrer an der Universität.

[4]) Bartholomäus Blaurer, Bürgermeister, und Johannes Schultheiß, Reichsvogt in Konstanz.

[5]) Johannes Oekolampadius, der Reformator von Basel, hatte Blaurer 1512 in Tübingen kennen gelernt und war sehr spät, 1520, noch in das Kloster Altenmünster getreten, das er nach kaum zweijährigem Aufenthalt verließ.

[6]) Die Jahreszahl ergibt sich aus dem vorangehenden Brief, für den sie durch Anm. 3 auf S. 71 und Anm. 1 auf S. 72 gesichert ist.

Ioannes Oecolampadius integerrimæ vitæ singularisque eruditionis viro D. Ambrosio Blarer, suo in Christo dilecto.

Salutem in Christo. Infelicem memoriam meam, quæ tam infideliter amicorum nomina servat! Ut verum fatear, non recordor, quæ illa pristina inter nos consuetudo; ἀλλὰ θάρρει bonoque animo sies, mi Ambrosi; nihil tibi inde periculi. Longe felicius te nunc mihi conciliant tuæ virtutes, innocentiæ testimonia, et ut de literis taceam, quas communes cum multis habes, tua illa pro veritate suscepta pericula; illa enim te ita mihi commendant, ut te non possim non amare, nisi Christum ipsum abiurare velim. Hunc talia in te operari operaturumque non ambigo. Proinde tu vicissim de me ut vero amico sentias velim; dabo enim operam, ut re ipsa, sicubi tulerit commoditas, id probes. At quod apologiam [1]) non excusam ad te redire fecerim, oro boni consulas; nam hinc potissimum mei erga te animi candorem cognoscere spiritus ille tuus poterit. Sane, si quid meum καὶ τὰ τοῦ παλαιοῦ Ἀδάμ sectatus fuissem, modis omnibus sollicitassem, etiamsi non effecissem, ut quamprimum excuderetur. Tua enim defensio et mei nominis esset honestatio; similes enim nostræ causæ sunt, nisi forte gens mea superstitioni addictior, veritatis impatientior, charitatis negligentior. Absit autem, ut propterea amici et tam bene mihi fidentis rationem contemnam. Opinor autem, quod sententiam meam non valde sis improbaturus; sunt enim consultissimi quidam viri, qui similiter mihi consuluerunt timentes mihi, ne tale quiddam edam contra meos, qualis tua apologia est. At tu proba spiritus; nihil adhuc neglectum, tametsi dilatum. Ita autem de tua apologia res acta est: attulit eam sub profundam et iam concubiam noctem parochus ille Iacobus [2]); mox illi pollicebar cum typographo me consultaturum et, ad sequentem diem rediret, iussi; festinabat enim ad suum diversorium. Typographus respondit sibi non esse integrum præsertim urgentibus nundinis Francofordinis, ad quas necesse habeat absolvere cœpta volumina et servare fidem his, qui suam in hoc conduxerunt operam. Ego accepta apologia in ædes meas contendi nec cessavi, quin totam pellegerem; arridebat enim mirumque in modum; legere enim mihi videbar mea pericula neque sine gemitu, quid mihi acciderat, recogitabam et anxius eram, quid facto opus esset. Non libenter remittebam librum, ne forte aliud suspicarere, quam res sit, nec retinendus videbatur. At mihi multa ultro citroque cogitanti visum est neque in rem tuam fore, si edatur, idque multis nominibus. Primum enim, quod tu maxime quęrere videris, id minime esses assecuturus,

---

[1]) Vgl. Nr. 73, Anm. 4.

[2]) Wahrscheinlich Jakob Windner, vgl. Nr. 57, Anm. 7.

nempe ut iam nulli sis scandalo. Ita et ego mihi olim persuadebam, sed frustra; varia enim et perversa vulgi sunt iudicia; non raro contingit, ut, dum nos plurimum purgamus, pessime suspicetur illud, maxime cum nemo scriptis urgeat ut rationem reddamus. Iam tedet plebem tot apologiarum. Tuum nomen satis salvum, cum senatus patriæ tuæ te absolvit; nullo opus est apologetico alio. Fieri nequit, ut pharisæorum scandala e medio tollantur omnia; ferendum hoc nobis est, frater, ut sint, qui nobis maledicant, qui execrentur et abominentur, ferendum propter eum, qui cum iniquis reputatus est, cæterum vita ita innocenter instituenda, ut tandem mendacium se ipsum prodat et confundantur ac revereantur, qui nobis male volunt et dicunt quottidie: euge, euge. Non credis, mi frater, quam me exercuerint *οἱ ψευδάδελφοι*. At aliam vincendi rationem quęremus, nempe ut benignitate suavitateque morum vincamus; non est aliud hominum genus sub sole inexpugnabilius, pertinacius, obstinatius monachis. Exemplis plenæ sunt historiæ. Quis crassior error quam *ἡ πλάνη τῶν ἀνθρωπομορφιτῶν*? Sed Aegyptios et Palęstinos monachos eosque simplices quam vix ab eo errore episcopi retraxerunt, legisti, non dubito [1]). In aliis morbis iuxta Hippocratis præscriptum ustio postremum adhibetur, cum certa medicamina sunt inefficacia. Non item cum hoc hominum genere observandum; inutilis enim est omnis austeritas; nervus ferreus est cervix eorum. Eos si blanditiis non vicerimus, vincemus nunquam, unde et hoc est, quod me movet, quare remiserim apologiam, ne videare contra fratres bellum suscipere et perpetuam tibi inquietudinem accersere; fortassis enim insidias parabunt, sicarios subornabunt. Iam quod prodesse hoc modo multis cupias etiam cum nominis tui traductione, probo plane magnanimitatem spiritus tui, laudo zeli fervorem, magni facio voluntatis sanctimoniam. Atqui vellem omnia tibi felicissime succedere et maiorem fructum laboribus tuis respondere; verum ignoras, apud cordatiores quam parum favoris invenient libri, in quibus affectus proprii miscentur, id quod in apologiis fieri necesse est. Verum tu si meum probas consilium, ut pluribus prosis uberius, id argumenti mutabis et ex privata communem causam constitues densis scripturarum testimoniis id agens; non dubito enim, quin id poteris, cui dominus tam expeditam scribendo disserendoque copiam, ut audio, dederit. Certe ita maiorem tibi gloriam poteris conciliare, tametsi non ignorem eam te nihili facere, cui sufficit testimonium bonæ conscientiæ

[1]) Im sogen. origenistischen Streit (ca. 392) bezichtigten die Origenisten, an ihrer Spitze Bischof Johannes von Jerusalem, dem Theophilus von Alexandrien, um Vermittlung angegangen, beitrat, die monachos simplices grobsinnlicher Auffassungen von Gott und schalten sie darum Anthropomorphiten, Hieron. ep. 33 ad Pamm.; vgl. H. v. Schubert, Lehrb. der alten Kirchengesch. (Möller I [3]), S. 592 f.

et calculus Christi. Argumentum honestum fuerit, si in titulo pollicearis, quibus liceat monasterium ingredi vel relinquere, aut si hoc minus placet, potes simile quiddam tractare et interim paucis in epistola cum amiculo aliquo innocentiam tuam testari. Habes, opinor, mentem meam, quam velim interpreteris amice; ex animo enim bene tibi volo. Vale. Basileæ 9. Martii.

---

54. Johannes Wanner [1]) an Thomas Blaurer. II, 123.

Constanz 1523 März 12.

[Dank für einen Brief Blaurers. Wanners Stellung in Konstanz. Fabers Umtriebe. Wanners Zusammenstoß mit Martin Blansch.]

Um nicht in falschen Verdacht zu kommen, lege ich die Scheu ab, die mich bisher für Deine christliche Ermahnung nicht hat danken lassen, indem ich bitte, nicht auf die Form, sondern auf die Gesinnung zu sehen. Wie mir Dein Brief höchst willkommen war, so Deine Ermunterung durchaus notwendig; denn in meiner Lage bedarf ich des Rates kluger Leute, da meine Bildung und meine Kenntnis der heiligen Schrift für mein Amt nicht genügend ist und ich dem Volke die reine Lehre, nach der es dürstet, nicht bieten kann. Deshalb habe ich schon oft daran gedacht, einem Tüchtigeren Platz zu machen; aber Ambrosius hat mich durch seine Mahnungen und seinen Tadel daran gehindert. Doch werde ich täglich von den Schreibern und Pharisäern gequält.

Faber e Roma venit totus Romanus; is tueri se iactat summi pompificis sedem polliceturque statim se eliminaturum heresim Luther(an)am; colligit nunc ex Lutheri libris errores et ubi sibi ipsi adversatur; collegit plus quam mille locos contrarios. Putabam hominem esse doctissimum; sed falsus sum mea opinione; nam ex tragedia, quam ante tempus egimus Constantiæ cum Martino Blansch [2]) ex Tübingen, hominis comperi eruditionem, quæ tanta non est, ut multis predicatur; indicant hoc etiam acta Tiguri. Sed ne te lateat, quid nuper inter me et Martinum Blansch actum sit, paucis recensebo. Volebat ille decrepitus sophista virus suarum nugarum apud nos evomere (rogatus enim, ut illud faceret, inquit: [„Ob id veni?] ego neque volui acquiescere"). Et cum iam esset concionandi hora, ego [? . . . in suggestum] ascendi; sciebam enim oves [mea]s alieni pastoris [concione] offendi. [Quod etiam pæne] factum fuit; prestitisset enim magister seditionis ansam sua concione. Erant sui sermonis themata: primum quod damnata heresis esset, quæ affirmaret sanctos non

---

[1]) Vgl. S. 51, Anm. 1.

[2]) Dr. Martin Blansch, Prediger in Tübingen, der vom Bischof von Konstanz Ende Januar 1523 mit Faber und andern auch zur ersten Zürcher Disputation abgeordnet worden war.

invocandos, 2m quod missa esset sacrificium, 3m quod patrum decretis non esset minor auctoritas quam evangelio et sacris literis. Cogita, quam egregia, quam edificatoria fuisset hec doctrina! Verum episcopum pessime habuit, quod hunc delirum senem non admisser[im]. Furebat antistes ira repletus; in me conspirabant quidam canonici cum rabulis ferme omnibus meque lesæ maiestatis crimen commisisse clamabant; ob eam causam magnam instituebant adversus me actionem etc., carceres, ignem et multa alia repulsamque. Sed in se confusi sunt, quoniam deus sprevit eos, nec capillum movere audebant; magistratus enim Consta(n)tiensis mox, ut audiebant me in periculo esse, sub suæ protectionis aulis receperunt. Hec ut vidit episcopus, ab incepto non sine rubore ipsum desistere oportuit. Qua ex re factus sum longe audatior.

Fahre fort, mich zu ermuntern, und laß mich teilnehmen an Deinen Studien. Grüße Luther, Melanchthon und Lopadius[1]).

Datum Constantiæ duodecima Martii (?) anno salutis 1523.

XII, 83.

55. Johannes Wanner an Thomas Blaurer.

Konstanz (1523)[2]) Juni 25.

[Wanners Stellung in Konstanz. Verhalten des Bischofs und des Rates. Fabers Predigt in Lindau.]

Mit großer Freude hat mich Dein Brief erfüllt, besonders weil mein Schreiben Dir nicht mißfallen hat. Was Du schreibst, daß bis zu Deiner Ankunft Dein Bruder mich stärken könne und solle, das tut er unverdrossen, und durch das Gespräch mit ihm habe ich an Einsicht und Kraft viel gewonnen. Täglich erkenne ich mehr den großen Nutzen des Umgangs mit christlichen Männern; beschleunige also Deine Ankunft.

De rebus meis hoc scias, quod iam fere ab omnibus (?) sum spretus. Episcopus, Faber cum scribarum caterva me summo prosequuntur odio et non me solum, sed omnes, quotquot mecum habent conversationem. Sed omnia flocci facio; scio enim Christum, magistrum meum, hec omnia passum fuisse, nec est servus, et quidem inutilis, maior domino suo etc. Episcopus superioribus diebus pertinaciter instetit apud senatum Con-

---

[1]) Ludwig Lopadius von Münsterlingen studierte mit Thomas Blaurer in Wittenberg und wurde 1526 in Konstanz als Lehrer der alten Sprachen angestellt, vgl. Zwinglis Werke, herausgeg. v. Schuler und Schultheß, VII, S. 240; VIII, S. 343. In Gesners Bibliotheca werden von ihm Rudimenta Græcæ linguæ, in Basel gedruckt, aufgeführt. Er starb 1539, wie eine poetische Grabschrift Thomas Blaurers zeigt.

[2]) Die Jahreszahl ergibt sich aus Ambrosius Blaurers Anwesenheit in Konstanz, vgl. auch S. 79, Anm. 2.

stantiensem, nec diutius nos defenderent et imperatoris mandatum [1]) omnibus divulgarent; sed nondum accepit responsum. Incertum (?) animus. Gratius edictum exivit ab imperatore [2]). Ultro parere volunt; verum si Cæsar voluisset abstulisse temporale dominum [3]) ab his, qui ministri tantum esse deberent, iam toto orbi fuissent conquesti super tirannide imperatoris. Solum gratum est, quod contra Cristum est.

Das Übrige wirst Du aus dem Brief Deines Bruders ersehen. Grüße Luther und Melanchthon; empfiehl mich ihrem Gebet.

Datum Constantiæ, 5ta feria post Iohannis Baptistæ etc.

Faber hat in Lindau gepredigt über die Anrufung der Heiligen, daß die Messe ein Opfer sei, und über die Concilien; ein Minorit ist ihm entgegengetreten, und er hat mit Beschämung weichen müssen. Grüße Jonas [4]).

56. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

Zür. St. Arch. E. II, 342, 2.

Konstanz (1523) [5]) Juli 27.

[Er übersendet die Abschrift eines Briefes von Faber an einen Mainzer und verspricht, über weitere Schriften desselben zu berichten. Lob Huttens. Grüße. Orig. latein.]

Ich selbst hätte nicht gewagt, Deine Studien zu stören; doch glaubten wir, es sei für Dich dieser Brief [6]) von Wert, von dem ich Dir auf Menlishofers Zureden eine Abschrift sende. Du kannst daraus die großartigen Anstrengungen Roms ersehen, würdig Fabers, der schon mehreres mit wenig Glück hervorgebracht hat und noch viel dem Erdkreis verspricht. Fürwahr, mir tut der arme Mann leid, um so mehr als er sein Elend nicht erkennt, und wir wollen ihm bessere Einsicht wünschen, obwohl eine Umkehr bei seinem Starrsinn kaum zu hoffen ist. Du aber fahre fort, die Lehre Christi gegen die Antichristen zu verteidigen mit Gottes Beistand. Was wir weiter von Fabers Bestrebungen, zumal gegen Dich, erfahren, werden wir mitteilen. Lebe wohl und sende, wenn es Dir nicht lästig ist, auch uns einen Gruß. Empfiehl mich

[1]) Das Wormser Edikt, vgl. Nr. 35.

[2]) Es ist der als kaiserliches Edikt vom 6. Mai 1523 publizierte Abschied des Reichstags zu Nürnberg gemeint.

[3]) Es ist wohl die Anrede „dominus" gemeint, oder verschrieben für „dominium"?

[4]) Justus Jonas, Professor der Theologie in Wittenberg, Luthers Freund.

[5]) Über das Jahr siehe Anmerkung 6.

[6]) Das Schreiben Fabers an einen Mainzer, an dessen Abschrift der obige Brief anschließt, ist datiert Constantiæ 3. Iunii anno xxiij und handelt hauptsächlich von einer Schrift gegen Luther, die Faber eben vorbereitete; gegen Schluß gibt er die Absicht kund, gegen Zwingli eine Schrift herauszugeben mit dem Nachweis, daß die Messe ein Opfer sei. Vgl. den unvollständigen Abdruck Zwinglis Werke Bd. VII, S. 304, Anm.

Hutten, dessen Herausforderung an Erasmus[1]), wenn je etwas, uns seine echte Gesinnung wiedergibt, sodaß wir die schwache Gesundheit des wahrhaft christlichen Mannes tief bedauern. Grüße Magister Erasmus[2]), Urban von Fislisbach[3]) und Magister Gregorius Mangold[4]) samt Eurer ganzen Kirche. Unsere Vettern Zwick, deren einer Dir sein Mißgeschick schreiben will[5]), lassen grüßen.

Ex Constantia nostra VI. kalendas Augusti.

XII, 318.

57. Johannes Betz an Ambrosius Blaurer.

(Wittenberg 1523 August?)[6])

[Dank für einen Brief Blaurers und Bitte, häufig zu schreiben. Orig. latein.]

Vögeli[7]) hat Deinen Brief überbracht, für den ich wie für Deine Lobsprüche danke. Wir werden streben, Deinen Rat zu befolgen, um dereinst dem Vaterland zu nützen. Wie Du wünschen auch wir, daß Du mit uns in Wittenberg lebtest. Zum Trost schreibe uns häufig. Entschuldige den kurzen Brief und grüße Menlishofer, Vannius und die übrigen.

II, 147.

58. Johannes Lonicerus an Thomas Blaurer.

Straßburg 1523 September 3.

[Er gibt Nachricht über Limberger und einen Mönch von Habsburg, erkundigt sich nach Konrad Zwick und berichtet über sich selbst. Orig. latein.]

---

[1]) „Ulrichi ab Hutten cum Erasmo Roterodamo, presbytero, theologo, expostulatio," 1523 erschienen.

[2]) Erasmus Schmid (Fabricius) von Stein am Rhein, Chorherr in Zürich und Pfarrer in Stein, später Zwinglis Helfer und Archidiakon am Zürcher Großmünster.

[3]) Urban Wyß von Fislisbach, Prediger in der Grafschaft Baden, im November 1522 von der eidgenöss. Tagsatzung dem bischöfl. Gericht in Konstanz ausgeliefert und durch Folterung zum Widerruf genötigt, vgl. Stähelin, a. a. O. I, S. 217. Zwinglis Werke VIII, S. 707. Ende August 1523 wurde er zum Helfer des Leutpriesters in Oberwinterthur ernannt, s. Egli, Aktensamml. z. Gesch. d. Zürcher Reform. Nr. 404.

[4]) Gregorius Mangold, nach Vierordt (Schreibers Taschenb. 1841, S. 44 und Gesch. d. ev. Kirche in Baden I [1847], S. 187), ein junger aus Konstanz gebürtiger Priester, der mit Zwick der zweiten Zürcher Disputation beiwohnte und im Zürcherischen lehrte.

[5]) Die Äußerung bezieht sich wohl darauf, daß Johannes Zwick seiner Pfarrstelle zu Riedlingen entsetzt worden war, als er ein Brautpaar trotz zu naher Verwandtschaft ohne päpstlichen Dispens traute.

[6]) Das fehlende Datum ergibt sich mit einiger Sicherheit aus dem Datum von Vögelis Immatrikulation s. Anm. 7.

[7]) Georg Vögeli, der gleichnamige Sohn des Stadtschreibers und Chronisten von Konstanz, später Arzt, zwischen dem 20. Juli und 11. August 1523 in Wittenberg immatrikuliert, vgl. Album acad. Viteberg. I, S. 119.

Ich würde lieber ausführlich mit Dir plaudern, statt kurz zu schreiben. Dein Limberger hat die Kutte ausgezogen und bleibt hier bei dem Drucker Hervagius[1]), bis sich eine Stelle für ihn findet; er liebt Dich ungemein. Jener mit Dir nahe verwandte Mönch von Habsburg ist nach seinem Bericht arg abergläubisch, verabscheut Luthers Bestrebungen und anderes, was seinem heuchlerischen Sinn widerstrebt, auch was Du ihm wohlwollend erwidert hast. Konrad Zwick[2]) schläft irgendwo; schon lange habe ich ihn gemahnt, die alten Wittenberger Freunde nicht so ganz zu vergessen; vielleicht hat er an Dich oder andere geschrieben, an mich kein Wort. Ich selbst befinde mich wohl bei Knoblauch[3]). Jüngst sind von ihm Vergils Werke gedruckt worden; jetzt sind Ciceros Reden unter der Presse und sollen auf die Frankfurter Messe erscheinen. Das übrige wird Betz berichten.

Argen(torati) ex ædibus Cnoblochi 1523. tertia Septembris.

59. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer. XII, 29.

(Konstanz 1523)[4]) September 10.

[Er berichtet über einen wiederholten Versuch, ihn zur Rückkehr ins Kloster zu bewegen.]

S. De aliis alias. Nunc id primum scriptum oportuit, quod me potissimum angit et enecat, quo tu mihi fraterno et christiano consilio velut præsens quoddam numen in tempore adsis. Venit ad nos diebus paulo superioribus pientissimus ille Alpersbacchensium abbas Udalrichus[5]) de reditus nostri commoditate, quæ sua est officiositas, paterne dispecturus, ac primum quidem non admodum imperiose urgebat, ut hoc rerum statu et ancipiti tumultu redirem, nimirum gliscentibus adhuc vinculis, proscriptionibus ac cedibus eorum, qui purum Christi evangelium iam reflorescens pure profiterentur aut etiam impensius illi faverent, ad hęc nondum sedatis animis fratrum quorundam, quos, si intempestiviter redirem, habiturus essem iniquiores. Nec displicebat sane paternum patris consilium, quem equidem sciebam nihil atro pectore et per insidias, sed candide mecum aperteque agere omnia. Postridie vero, quam advenisset, invitatus a prœsule palatium conscendit, ubi acto prandio multa super me meaque defectione secretis arbitris episcopus et Faber rogitabant affirmantes vicem meam se vehementer dolere, quod tanta

[1]) Johann Herwagen, Buchdrucker, zuerst in Straßburg, später in Basel.

[2]) Schon längere Zeit in Konstanz, s. S. 71, Anm. 4.

[3]) Johann Knoblauch, Buchdrucker in Straßburg.

[4]) Die Jahreszahl ergibt sich aus Nr. 52 und daraus, daß Thomas Blaurer noch im Herbst 1523 von Wittenberg zurückkehrte.

[5]) Ulrich Hamma, vgl. S. 72, Anm. 1.

et mea et meorum omnium ignominia et tanto dedecore hic agerem; esse namque me publicum totius urbis offensaculum et pessime nunc audire ab omnibus, qui prius in magna sanctimoniæ et pietatis opinione feliciter vixissem. Proinde velut communibus ecclesiæ nostræ votis abbatem per omnia sacra adiurabant, ut, quando tenacissimis amicitiæ nexibus mihi iungeretur et sua nunc etiam authoritate plurimum apud me posset, reditum mihi ceu rem omnino salutarem persuaderet. Ubi cum bonus pater subsisteret nonnihil et ea, quæ iam superius commemoravi, caussaretur, isti rursus multo vehementius instare, salva omnia promittere ac nullum non movere lapidem, ut hanc persuadendi provinciam, quibus posset cunque rationibus, sibi desumeret; se enim effecturos apud proceres Stůtgardienses[1]), ut per illos securus in pristina studia incumbere et, quicquid luberet, ipse legere simul ac alios docere, privatim tamen, libere possem, denique ut, si quis forte ex monachis obstrepere mihi et molestus esse pergeret, protinus in carcerem coniectus se authoribus pœnas dare iuberetur. Addebant id genus multa alia, quibus undique viam se mihi communituros pollicebantur. Abbas igitur tam magnificis promissis fractus et nihil suspicatus insidiarum, sed ex sua simplicitate istorum æstimans dolosam vafriciem gratulabundus nos convenit antistitem et Fabrum impendio mihi faventes exclamans, et res illi omnino plausibilis videbatur, iamque, ut tantorum virorum præsidio fretus reditum maturarem, modis omnibus persuadere incipiebat et ita, ut tantum non etiam mater et sorores in illius sententiam discederent. Ego vero, qui Fabri et ex illo pendentis episcopi mores et ingenium probe noveram, et quod non mihi, sed suæ potius tyrannidi meo discessu consultum cupiebant, haudquaquam subscribendum mihi existimabam aureum hoc σπεῦδε βραδέως illis occinens. Hic enim, si usquam alibi, nihil præcipitanter, nihil inconsiderate agendum asseverabam, donec communicato cum optimis quibusque amicis consilio, quid potissimum facto opus esset, accuratius expenderetur; suspectos enim mihi esse præsulis et vicarii conatus, quos hactenus inclementiores sensissem, atque eo magis, quod scirem illos in eo esse, ut putent, falso licet, uni se mihi debere, quicquid hic in evangelii negocio liberius vel dicitur vel agitur; me enim insusurrare concionatoribus, quod dicant, senatoribus vero, ut illos confidentius dicentes suo præsidio tutos reddant et a scribarum et phariseorum iniuriis audacter vindicent, cum tamen vix decimo quoto die prodeam in publicum ac proinde rarissime cuiquam loquar et illi suis ipsorum, immo divini numinis viribus instructi opera nostra vel nunquam vel perraro utantur, simul et senatus

[1]) Vgl. S. 73.

suopte studio id sedulo curet, ut sine timore sint apud nos, qui laborant in verbo et opus domini operantur; deinde non fidendum esse huic quantumvis in speciem pulchro commento, quo se mihi primates Stutgardienses propicios reddituros promitterent, qui etsi nunc forte dicant per se quidem integrum mihi futurum legere et docere, quod velim, cras tamen aut perendie principem suum alia demandasse dicere facile possent, cuius imperio, velint nolint, parere cogantur; postremo, ut nihil esset aliud, tamen remigrare invitis plærisque monachis prorsus inauspicatum videri, quorum perspectissima mihi indoles vix permittat, ut quicquam boni reditui meo ominer, sed potius non ferenda mala præsagiat animus, quamlibet æquis conditionibus nunc propositis; ferociores enim esse istorum mores, quam ut ulla mea cura et officiositate mansuescere possint, præsertim cum etiam ἀποσυνάγωγος et irregularis, ut vocant, illis videar adeoque opus habeam apostolica dispensatione, sic enim loquuntur, cuius beneficio fidelium communioni restituar, quam tunc certe impetrare perrecturus sim, ubi admissi facinoris me pœnituerit, hoc est ubi veritas in mendacium et Christus in cacodæmonem degeneraverit. Habes, mi frater, excusationis meæ utcunque adumbrata capita, qua tamen hactenus parum promoveo, apud abbatem præcipue et seniorem sororem, qui ultro oblatam occasionem non esse negligendam existimant nec aspernandam episcopi et Fabri benevolentiam; vix enim fore, ut tanta commoditate posthac redire possim, etiamsi maxime velim, cum ego nihil malim ac nunquam referre pedem, id quod religio mihi sit dicere apud matrem et sorores, quæ nescio quæ scandala subinde inculcant reditu meo sananda, quasi vero non hinc magis etiam offensurus sim multos, qui stimulis animi male sibi conscii rediisse me calumniabuntur nec confirmare potuisse conscientiam in eo, quod semel probaveram. Denique nec Bart(holomæus) Blaur(erus) nec Io(annes) Scult(etus)[1]) nec quisquam cordatior amicus, ut redeam, suadet, etsi soror illis me negocium narrasse putat non satis bona fide, cum ego contra plus quam optima. Porro dixi me tuum quoque consilium, ut optimi et charissimi fratris, omnino audire velle. Quam primum igitur certiores nos facies de tua sententia, quam equidem eiusmodi volo, cuiusmodi hactenus dedisti strenue suadens, ne in hanc sentinam redeam; omnino namque displicet triste hoc et tetricum vitæ genus, quod ut tędii plenum, ita etiam omnis bonæ frugis vacuum cernitur, quippe quod perpetuis templi boatibus et longa ceremoniarum ab hominibus confictarum serie honesta vereque Christiana studia nimis quam pertinaciter remoratur, ut non tam vita quam vivi hominis sepul-

[1]) Vgl. S. 74, Anm. 4.

tura dici debeat; nec enim se vivere sentiunt, qui in hunc modum dormiunt verius quam vivunt. Ad summam: certum est aut nunquam aut alia monachismi facie redire. Tu vero rem mihi longe gratissimam feceris, si m(atri) et s(ororibus) persuadeas, ut hunc animum meum boni consulant. Age, mi frater, ingenii vires intende et, quicquid potes dicendo, huc confer, ut apud illas impetres, ne vocatum me nunc in præputio rursum circumcidi patiantur, quo nihil in vita molestius accidere posset, nihil infelicius, ut iam sunt res monachorum. Poteris tu illas a sententia, si quisquam alius, avocare, utque me vel in suo contubernio patiantur vel, si id molestum est, alio, quo lubet, mittant, vehementi (nam potes) oratione perpellere. Soror scio quam candida sit et syncera; sed dum omnes ex se metiri conatur, non raro fallatur oportet. Expertus ego novi, quid dulce quidve amarum habeat monachorum vita.

Sed en, mi frater, cum literas istas ad calcem ferme deduxissem, rursum adest abbas noster nonnihil habens negociorum, quę apud præsulem conficiat, qui illi de me eandem quidem cantilenam, sed clariore quam prius voce, cantavit palam adfirmans ita habere rumorem vulgi: authorem me esse omnium tragœdiarum, quæ hic in Luteri caussa moventur; proinde se meum discessum modis omnibus cupere etc. Abbas vero nihil hic certi nisi suum officium promittere se posse dicebat, nimirum me præfractius repugnante simul et dissuadentibus amicis. Qui ubi ab episcopo dimissus ad nos rediit, illius animum bona fide retegit, suadet, hortatur, blanditur et, quanta potest maxima arte, ut redeam, obtestatur salva omnia promittens. Ego contra in mea sententia immobilis persisto. Soror autem M(argareta) secretius mihi de totius negocii ratione loquens pręter cætera subinde dicebat rationem habendam esse pientissimę matris, cui passim acerbi convicii loco in os iaceretur filius apostata, quę res etiam immaturam illi mortem conscitura videretur; neque enim unquam liberari posset hac infamia, nisi ubi hinc ego discessissem. „Discedam igitur," inquam, „et alio, si ita vult, migrabo." „Sed scis," ait, „matris tenuitatem, quæ vix habet, unde ipsa dignitatis suæ splendorem foveat; tantum abest, ut in te quoque plura impendere possit." Tandem exploratis ac circumspectis omnibus non aliud mihi succurrit, quo ambobus istis incommodis mederer, quam ut simulata profectione domi desidens publico mihi interdicerem. Sic enim et famę matris et rei consultum videbatur, nec displicere sibi affirmabat consilium, si ita quoque videretur abbati. Quid multis? Visum est etiam illi, quem rogabamus, ut passim affirmaret me alicubi suo nomine legatum agere, nec hic difficilem se exhibuit. Itaque, mi Thoma, domi hyemabo et intra parietes superioris hypocausti despondebo animum, nec vero periculum est, ut ancillulæ effutiant mysterium, que et fideles sunt et gnaræ

tacendi. Lubenter autem, quicquid hoc est tædii, matris caussa devorabo, quandoquidem et non paulo amœnior erit hic carcer quam funestus ille specus meus, unde propicio Christo feliciter semel extractus libertatem meam mordicus illo ipso favente tenebo. Proinde non est, cur pluribus agas apud matrem de meo reditu, quæ præsentiam meam æquo animo se ferre asserit, si sic sim præsens, ut cæteri omnes absentem me esse existiment. Quę enim superius scripsi, mox a primo abbatis discessu scripseram, et abierat nuncius, bibliopola quidam, qui literas istas ad te perferre sancte promittebat, sed non præstitit; nam nunquam nos postea convenit. Nunc, ubi secundo venit abbas, aliud consilium cepimus. Vale in Christo Ihesu. IIII. eidus Septembris.

60. Ambrosius Blaurer an Michael Hummelberg.

Münch. St. Bibl. Cod.Lat. 4007, 148.

Konstanz 1523 September 18.

[Dank für einen Brief Hummelbergs und Begründung eines von Thomas Blaurer an diesen gestellten Ansinnens. Die Schrift des Konstanzer Weihbischofs über die Wunder und eine Gegenschrift. Orig. latein.]

Dein Brief war mir höchst willkommen, sowohl an sich als auch wegen des beigelegten Briefes von Thomas. Da dessen Aufschrift an die Mutter lautet und sie nicht daheim ist, habe ich ihn noch nicht geöffnet, sondern erfreue mich inzwischen an dem Deinigen. Ohne Grund verwunderst Du Dich, daß mein Bruder lieber durch Dich als durch mich die allzu wißbegierigen Frauen ermahnen und belehren lassen will, der Du doch weit gelehrter und geschickter dazu bist. Auch vermutet er vielleicht, ich habe den Anlaß zu der Frage gegegeben, während sie wegen anderer Leute, die überall Stoff zur Verleumdung suchen, Aufklärung begehrt haben. Über seine Antwort werde ich demnächst eingehend berichten und Dir den Brief an Dich, für dessen Zusendung ich dankbar bin, mit dem ersten Boten wieder zustellen. Du hast wohl die Wunder gesehen, die unser Weihbischof[1]) hat veröffentlichen lassen; ihm hat unter falschem Namen ein Philadelphus Rhegius geantwortet[2]). Sonst gibt es nichts Neues bei uns. Mutter und Schwestern grüßen und erwarten, daß Du das Amt erfüllst, das Thomas Dir auferlegt hat.

Ex Constantia XIIII. calendas Octobres anno MDXXIII.

---

[1]) Melchior Fattlin, vgl. S. 73, Anm. 1.

[2]) Über diese Schrift „Von lutherischen Wunderzeichen“ vgl. Vierordt, Schreibers Taschenbuch 1841, S. 42; Gesch. d. ev. Kirche in Baden I (1847), S. 186 f.

II, 149.

61. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1523 October 9.

[Er dankt für Blaurers Brief und seinen Eifer und wünscht ihm, bald, wie es heiße, als Prediger auftreten zu können. Grüße. Der Bildersturm in Zürich. Übersendung zweier reformatorischer Aktenstücke.]

Gratia et pax a deo et domino nostro Iesu Christo. Quod epistolę tuę[1]) hactenus nihil responderim, negocia fuerunt in causa, piissime Ambrosi, quę tamen supra modum grata fuit; nonnihil enim rumoris honesti plane ad nos perlatum de te erat. Eum confirmat epistola tua, qua videre est, quam anxie vigiles, ne imprudentes πολύτεχνος hostis obruat. Gratia deo, qui in vinea sua novos quotidie surculos plantat, qui augescendo fructumque ferendo immanes istos vastantesque apros multitudine sobolis superant. Audio pręterea ostium tibi in patria adperiri, quo vires a deo tibi donatas in prędicando evangelio experiri detur. Faxit deus, ut omnia in gloriam suam cedant. Res ut primum completa pronunciataque erit, queso significes; nam et Vannius nonnihil de ea re gratulari sibi dicitur, quem nunc oro ut salutes cum Botzhemio. Res aut, si mavis, tempestas, quę ex demolitione idolorum nata fuit, apud exteros nimirum atrocior quam apud nos, ad hunc modum sedabitur: dedit senatus de suo ordine quatuor, totidem de inferiorum ordine, qui ducentenarii nobis vocantur, qui cum tribus episcopis, qui in urbe sumus[2]), scripturę locos de idolis diligenter expendant summamque post ad sęnatum ducentorum referant; ea est suprema apud nos autoritas. Tenentur interim in carcere, qui suo Marte cum idolis privati co(n)gressi sunt[3]). Vetat me crepusculi vis epistolam latius extendere. Vale, et servet te sibi Christus optimus maximus incolumem. Ex Tiguro 9. die Octobris MDXXIII. Huldrych Zvinglius tuus.

Mitto sęnatus decretum[4]), quod, ut spero, multis exemplum dabit liberis urbibus, quemadmodum et evangelii ad finem Ianuarii collatio habita[5]), nec mireris[6]) hic generalia modo pronunciata esse; res omnes recte apud nos habent; sed laborem ne momento quidem vigiliasque remittere datur.

---

[1]) Vgl. Nr. 56.

[2]) Zwingli, Leo Jud und Heinr. Engelhard, Leutpriester am Fraumünster.

[3]) Über die Zerstörung von Bildern in Zürich und Umgebung im September 1523, vgl. Stähelin, a. a. O., S. 331.

[4]) Es ist ein Mandat des zürcherischen Rates über Reorganisation des Großmünsterstiftes vom 29. September 1529 gemeint, vgl. Stähelin, a. a. O., S. 304 f.

[5]) Die Akten der ersten Zürcher Disputation vom 29. Januar 1523.

[6]) Hs. miraris.

62. Wolfgang Severus[1]) an Thomas Blaurer.

II, 150.

Linz 1523 October 29.

[Er berichtet über seine Ankunft in der Heimat und wünscht, daß auch da die Reformation durchdringen möchte. Grüße. Orig. latein.]

In meinem Brief an Agricola[2]), dem ich von Passau aus auf Mahnung von Gundelius[3]) schrieb, habe ich Dich grüßen lassen und mich entschuldigt, daß ich nicht einen eigenen Brief an Dich senden könne wegen der Abreise in die Heimat. Nachdem ich kaum eine Nacht dort verweilt, wurde ich an den Hof meines Gönners gerufen, der mich freundlich empfing und dem ich versprechen mußte, den Winter bei ihm zuzubringen. Inzwischen forderte mich mein vertrauter Freund Erasmus Axinurus[4]) schriftlich auf, nach Linz zu kommen, und teilte mir nach der Begrüßung mit, daß er in zwei Tagen nach Wittenberg verreisen wolle. Gern mache ich Gebrauch von dieser Gelegenheit, Euch zu schreiben, wie ich bei der Abreise versprochen habe, obwohl nicht viel zu berichten ist, als daß Herzog Ferdinand allenthalben streng verbietet, das Evangelium unter dem Volk zu verbreiten. Manche gehorchen, den Lüsten frönend, nur zu gern; das einfache Volk aber erbarmt mich, das, was immer es hört, als Gottes Wort annimmt. Welch ein Elend, daß unter allen Pfarrern in dem großen Erzherzogtum keiner ist, der durch die Finsternis Christus sähe und seine Lehre auch nur mit den Lippen gekostet hätte; gegen alle Anhänger einer reineren Religion aber wüten sie. Christus lasse auch für uns das Licht seiner Gerechtigkeit die Finsternis durchbrechen. Ihr seid glücklicher, die Ihr den wahren Apostel Christi, Luther, und so manche andere hören könnt. Lebe wohl, grüße Kaspar Cruciatus[5]) und Kilian[6]); ich werde ihnen gern erwidern, wenn sie mir schreiben. Wenn etwas Neues geschieht, teile es mir mit und laß unseren Verkehr durch die räumliche Trennung nicht ganz unterbrechen.

Linzii Austriæ quarta καλενδας Novembres anno XXIII.

---

[1]) Wolfgang Severus wird in der Wittenberger Matrikel nicht erwähnt; nach Zedlers Wörterbuch soll er später eine Stelle als Informator am Hof König Ferdinands erhalten haben, die er aber wegen des Verdachtes, ein Lutheraner zu sein, wieder verlor.

[2]) Wohl Johannes Agricola (Schnitter) von Eisleben, Schüler und Freund Melanchthons und Luthers, 1492 geboren, 1566 gestorben, damals Lehrer in Wittenberg, später Lehrer und Prediger in seiner Vaterstadt.

[3]) Philipp Gundel von Passau, 1493—1567, Vadians Nachfolger als Professor der Poetik und Eloquenz an der Wiener Universität, später zur juristischen Fakultät übergetreten.

[4]) Die Wittenberger Matrikel führt seinen Namen nicht auf.

[5]) Cruciger, vgl. S. 74, Anm. 3.

[6]) Kilian Goldstein, 1499 zu Kitzingen in Franken geboren, im April 1521 in Wittenberg immatrikuliert (s. Album univ. Viteb. I, S. 104), gab 1525 Melanchthons lateinische Grammatik heraus, ward 1529 Dekan der Artistenfakultät zu Wittenberg, später lehrte er an der juristischen Fakultät; er starb 1568 als Syndikus in Halle.

Leipz. Univ.-Bibl. Cod. mscr. 0331m.

63. Thomas Blaurer an Erasmus von Rotterdam [1]).

Konstanz 1523 November 17.

[Er beteuert seine Verehrung für Erasmus. Nicht Streitsucht bewegt ihn, sondern das Streben, auch andere zur Erkenntnis der göttlichen Gnade zu bringen.]

. . . significatione [2]) aliqua testatum reddere; quod cum diu negatum mihi fuisset non oblatis idoneis occasionibus, haud scio, quod novum vitium interciderit successu temporis, ut iam non ostendere veterem in te amorem, sed suspicionem novi cuiusdam dissidii levare prius haberem. Tametsi enim in ea epistola, quam scripsisti ad Laurinium [3]) adversari videamur, Erasmus et Lutheranus tuus, neque me aliqua ex parte commoneas [4]) tuis disputationibus, volo tamen intelligas nihil de meo animo erga te imminutum esse. Sic te diligo, ut, quo magis a vero christiani nominis sensu officioque abhorreas, si abhorreres, eo vehementiore adversum te desyderio afficiar. Rationem tibi reddidero huius voti, si quid miratus istam pro te solicitudinem invitaris me denuo; nam vel tui causa potius mihi erat privatis epistolis tecum agere quam in foro. Videbis, opinor, non vitio vertendam mihi fuisse ambitionem meam, quam accusas, neque aliquem vocare nos ad convitia tantum, sed ad confessionem potius collatæ in nos divine beneficentiæ. Sed ne id quidem hortamur puræ; quis enim periculo se exponat cum facultatibus suis, si nesciat propter quam caussam? Causa autem est, ad quam vos tantopere revocamus; quæ si ipsa nobis non diversa esset, nedum agendi modus, frustra de te tuique similibus sic laboraremus. Igitur soli sapimus, soli nos frugi sanique sumus? Non hoc agimus, sed illud potius, ut credant ac vivant alii quoque credantque et vivant ea ratione, quam qui repudiant, ne christiani censendi sunt. Id cum pro christiana simplicitate sedulo promovemus invitis adversariis, adhuc nobis arrogantiam ac virulentiam obiiciunt: arrogantiam forte, quod mundana contemnimus, virulentiam, quod quibusdam sua compendia inficimus; sic enim intelligo hunc fastum et hæc venena. Tu, mi observandissime Erasme, si me aliter docere potes, libenter audiam; me nunquam pigebit vel propriam causam vel totam Lutheri apud te commendare, tuumque in ea re iudi-

[1]) Der Brief ist abgedruckt in den Briefen an Desid. Erasmus von Rotterdam, herausg. von Förstemann und Günther (XXVII. Beiheft zum Zentralbl. f. Bibliothekswesen, 1904), S. 22 f.

[2]) Es sind 1—2 Zeilen weggeschnitten.

[3]) Marcus oder Matthias Laurinus, ersterer (1488—1540) Coadjutor des Dekans, dann selbst Dekan in Brügge, letzterer Herr von Watervliet, Bürgermeister von Le Franc de Bruges, 1540 gestorben, Bruder von Marcus, s. in der genannten Briefausgabe S. 380.

[4]) Vielleicht richtiger „commoveas" zu lesen.

cium feram, sed sic tamen, ut iudicem vicissim, atque ita, ut ne hominum sententiæ divinis testimoniis officiant. Valeat dignitas tua. Commendat se tibi frater meus germanus Ambrosius. Constantiæ XV. calendas Decembres MDXXIII. Thomas Blaurerus tuus.

Laudatissimo seni D. D. Erasmo Roterodamo, fautori suo. Basileæ.

---

64. Konrad Pellican [1]) an Thomas Blaurer [2]).

II, 160.

Basel 1523 December 12.

[Er dankt für Blaurers Freundschaft und berichtet über sein hebräisches Lexikon.]

Ich danke Dir für die angebotene Freundschaft und komme gern Deinem Wunsche nach aus Freude über Deine Vorliebe für die hebräische Sprache, die bei weltlichen Geistern wenig gilt, schön und anmutig ihren Freunden klingt.

Dictionarii nostri rationem exigis et quibus autoribus; accipe paucis. Secundum ordinem alphabeti themata hebraice dictionis collocavimus et ex universa scriptura canonica sententias citavimus et collegimus concordantiarum more, quas in utrumque testamentum Latine dudum habuimus, nomina librorum, numeros capitum et capitum capitula per literas adnotando semperque e regione ascripsimus vulgatam [3]) translationem, cuius nimia varietate, ut nosti, licet equivocatio ingens emergat, tamen omnium insimul locorum et sententiarum collatione perspecta certa significati ratio haberi poterit locusque loco explanabitur et interpretacionis ambiguitas ad unum aliquod certum revocari poterit a cordato iudice. Si quando pro raris occurrentibus non suffecit nobis ecclesiastica nostra tralatio, adiunximus et Septuaginta. Crevit opus in grande volumen superatque, si memini, versuum [4]) quinquaginta milia Hebraice et tottidem Latine, ut sit simul concordancia Hebraica, dictionarium, collatio sententiarum, emendatio translationis et commentarium cuiuslibet loci ex quolibet, ut cercior explanatio grammaticalis haberi non posse videatur. Bapiri libros, quos vocamus, 20 habet. Adiecimus inventarium, quasi lexicon aliud Latino precedente Hebrea usui futurum eciam ignorantibus Hebrea, ut non minus collationem huiusmodi facere possint et iudicare

---

[1]) Konrad Pellican (Kürsner), 1478 zu Rufach im Elsaß geboren, damals im Franziskanerkloster zu Basel, zugleich Lehrer an der Universität, von 1526—56 Professor in Zürich, einer der bedeutendsten Hebraisten seiner Zeit.

[2]) Vgl. zu diesem Brief Ludw. Geiger in den Jahrbb. f. deutsche Theol. Bd. 21 (1876), S. 215 ff., wo der Brief abgedruckt ist.

[3]) Pellican hatte zuerst „nostram“ geschrieben, was unterstrichen und am Rand durch „vulgatam“ verbessert ist.

[4]) Es ist etwa „numerus“ zu ergänzen.

de translatione nostra. Propriorum quoque nominum orthographiam in ordinem redegimus canonesque adiecimus, quibus facile germana interpretatio a studioso discerni queat, ne confusione et mendis libri illius, quem passim biblia habent iunctum, lectori imponi possit ut hactenus, ne ביהשבע similiter ac בחשבח exempli gratia, זבח et סבל pro eodem supersticiosior enarrator exponat. Videbitur nominum inflectio ad oculum et verborum varie coniugationes; iungetur tamen formula generalis pro singulorum ordinum verbis declinandis. Crevit in immensum opus, ut Frobenius [1]) sine socio expensarum opus aggredi distulerit ad futuras nundinas aggressurus, cunque sententie integre sint, facilior erit et cercior collatio, et proverbiorum loco haberi poterunt. Simul phrasim lingue clarius inde consequemur, quod, ut nosti, maximi retulerit. Contuli Lutheri nostri translationem Germanam, et vehementissime placet, ut minor posthac necessitas sit investigandi Hebraicam veritatem nisi tantum preceptoribus. Omnia hec quidem cępi, sed fratris cuiusdam labore et vigiliis elucubrata sunt, me tantum iudice et directore absoluta. Qui nuper abiecta cuculla libertati christiane se reddidit, Marcus Heilandus [2]), adolescens optimus, sine cuius opera perpetuo mancum delituisset.

Teile mir auch Deinen Plan mit und wie weit Du vorgerückt bist [3]). Möchten doch viele den Versuch machen und möchte ein weit rühmlicheres Werk als unseres herauskommen! Gern würde ich Dir alles zeigen, wenn Du einmal zu uns herab kämest. Grüße Deinen Bruder und Konrad, den Bruder unseres Zwick.

Ex Basilea XII. Decembris 1523.

Conradus Pelicanus tuus.

Addo, ut dictionarium Complutense [4]) nihil sit, si nostro operi comparetur. Cuius mihi copiam fecit D. Ioannes Faber Constantiensis, quem indoleo fabulam fieri, dum papistas veretur et defendit tales, quales orbis novit et abhominatur.

---

[1]) Johann Froben, bekannter Buchdrucker in Basel.

[2]) Marcus Heiland, gebürtig aus Vaihingen (Württemberg), ursprünglich Tuchscherer, in Basel Korrektor einer Druckerei, studierte später Theologie und ward Prediger in Baselland, dann, durch Blaurer berufen, in Calw, 1548 Diakon in Straßburg, starb 1549.

[3]) Diese Stelle und zwei Briefe von Kaspar Cruciger an Thomas Blaurer (s. unten Nr. 95 und einen undatierten Brief im Anhang), worin von einem Dictionarium die Rede ist, erklären sich gegenseitig. Es hatten danach die beiden Freunde gemeinsam die Bearbeitung eines hebräischen Lexikons unternommen, weshalb auch Blaurer den obigen Brief zur Einsicht an Cruciger sandte, wie eine Notiz von seiner Hand unten auf der 1. Seite des Briefes zeigt: „Thomas Casparo suo S. Lectas ad me remittes."

[4]) In Complutum (Alcala de Henares) erschien 1514—17 auf Veranstaltung des Kardinals Ximenes die erste Polyglotte.

65. Philipp Melanchthon an Thomas Blaurer.

XII, 233.

(Wittenberg Anfang 1524?)[1]

[Er bittet Blaurer, wo es nötig sei, die Würde des Evangeliums zu wahren und warnt mit Rücksicht auf die Vorgänge in Zürich davor, irgendwie Anstoß zu geben.]

S. Leniri hic tui desiderium [no]n potuit, nisi ubi allatum est domi tuæ nescio quid tu[multuari . . . Tum vero ga]udebam te redisse a[d] tuos, ut, si quid p[arum auspic]ato fit, mi Thoma, quando id evangelii dignitas poscit, corrigas. Fratrem aiunt publice postulasse a senatu, ut defendatur[2]). Meo iudicio nihil hoc oportuit; sic Moisi inquit ille: „Ego tecum ero.“ Utinam, Thoma, demus operam, ne per nos scandalizetur evangelium! Quidam invitantur nunc ad docendum plausu multitudinis; alii, tametsi bene ceperunt, non perseverant in eodem studio, sed excœcati plausu ab evangelio desiliunt, quemadmodum in proverbio est, ad asinos, hoc est ad impia aut ad nugas, quæ ad publicam pacem turbandam tantum faciunt. Id aliquand[o] hic accidit, et vereor, ne id[em] Zvin[g]lio ac[cidat], qui totus iam in [ima]ginum caussa esse dicitur . . . . . v faciunt . . . . . etiam ἀκροβυσίαν[3]) . . . . . materiam tumultus p[ræbere] adeoque inprimis nos [nostrum non] . . . . . est . [At] volo evangelium prædicari, sed nec canibus nec [porcis; mag]na ea Χριστοῦ vox est[4]). Illa multitudo legibus increpanda est; quod si facerent nostri doctorculi passim, næ ab ipso vulgo discerperentur citius quam a sacerdotibus Baal. Simpliciter hæc ad te scripsi, non quod de tua fide dubitem, sed quod scio, quorsum nonnunquam æstus et res incautos rapiant. Id hic mihi accidit; libere enim confiteor. Mihi crede, non temere dixit ille: „Qui stat, videat, ne cadat.“ Vale. Fratrem saluta. Quid autem noster Simon[5]) nihil scripsit? Hanc mitte ad eum epistolam. Philippus tuus.

Quid quod nihil scripsisti hactenus? Avide expecto tuas, quare vide, ut ne diutius sileas.

---

[1]) Das Datum dieses Briefes ist nur annähernd zu bestimmen. Nach dem Anfang musste bei seiner Abfassung schon längere Zeit seit Blaurers Entfernung aus Wittenberg (Herbst 1523, vgl. Nr. 63) verflossen sein. Anderseits ist die Äußerung über Zwingli doch wohl auf die Ereignisse des Herbstes 1523, besonders auf die zweite Disputation zu Zürich (Ende Oktober 1523) zu beziehen, bei der Zwingli die Bilder auf das entschiedenste verworfen hatte.

[2]) Dies hatte Ambrosius Blaurer in seiner Schutzschrift (s. S. 73, Anm. 4) getan, vgl. Pressel, a. a. O. S. 17.

[3]) Bindseil, a. a. O., S. 17 schreibt ἀκροβυστίων.

[4]) Vgl. Matth. 7, 6.

[5]) Wohl der in Nr. 48 genannte Simon von Bregenz.

II. 217.

66. Urbanus Rhegius[1]) an Thomas Blaurer.

Tettnang (Anfang 1524)[2])

[Er dankt für einen Brief Blaurers und legt seine Ansicht über die Beichte dar. Die schwierige Stellung der evangelischen Prediger. Warnung vor den Wiedertäufern.]

Urbanus Regius Thomę Blaurero.

Unser gemeinsamer Freund Wolfgang M.[3]) hat mir Deinen willkommenen Brief übergeben. Ich hätte Euch in Eueren Studien nicht stören sollen, hoffte aber, so die Blaurer zum Schreiben zu veranlassen, und bitte, meine aufrichtige Zuneigung als Entschuldigung gelten zu lassen; zu bereuen habe ich es nicht, da ich für ein eilfertiges Schreiben zwei Briefe erhalten habe.

Gratulor tibi, mi Thoma, tantum hunc præceptorem[4]), quem tam egregie et eruditione refers et spiritu. Excussa plane et docta responsio tua tam scite propositę quęstionis nodum explicat, ut ne ipsa quidem Wittenberga quiverit melius, siquidem non sic necessariam aurium confessionem esse contendit vir dei, ut citra eam non constet salus. Verum apposite, opinor, necessaria vocabimus, quæcunque fuerint eiusmodi remedia, quibus nostre imbecillitati consulit unicus ille animarum medicus Christus; nam etsi deuterosibus hæc confessio ita sit oppressa, ut nec minutulum quoddam christianę libertatis in ea deprehendas, non tamen ob has hominum paleas eradicandum est et triticum, quod tam efficaciter animi morbis medetur. Porro Martinus, qui hoc confessionis genus necessarium esse scripsit, non protinus commenta et carnificinas monachorum re optima abutentium confirmat, sed usum rei bonum indicat citra libertatis christianæ iacturam. Ad hæc, si confessio auricularis mera etiam esset hominum traditio, qualis est lex de esu carnium in iure combusto, mire tamen placet Lutheri in tractandis conscientiis prudentissima modestia, cum dissuere quam discerpere mavult, quæ tam longa consuetudine et tot seculis sunt obfirmata. Necessaria est igitur pavidis conscientiis aurium confessio, non tam ob exactam, imo curiosam illam delictorum recensionem quam ob audiendam divinam de se sententiam, qua mens trepida horrendis scelerum ac pœnarum spectris misere undique coangustata dulcissime solatur, erigitur, vivificatur. Sic enim unius

---

[1]) Vgl. S. 26, Anm. 2.

[2]) Nach Uhlhorn, a. a. O., S. 52 und 351 f. hielt sich Rhegius Ende 1523 und Anfang 1524 in Langenargen und Tettnang auf; nach S. 85 wäre obiger Brief kurz vor der Abreise nach Augsburg geschrieben; doch ist diese nach S. 62 nicht genau zu bestimmen, vgl. Roth, Augsburgs Reformationsgesch. I (1901), S. 126 f.

[3]) Schwerlich Musculus, dagegen vielleicht Mangold, der spätere Stadtschreiber von Zürich, damals in Konstanz, vgl. Kindler v. Knobloch, a. a. O. III, S. 21.

[4]) Philipp Melanchthon, wie die folgende Erörterung zeigt.

mensę convictores aliquot per sese absque aliorum auxilio oblatum cibum capiunt ac mandu(ca)nt, nonnulli ob manuum debilitatem proposito vesci cibo nequeunt, nisi a sanis porrigatur, frangatur atque in os ponatur. Ita sunt in ecclesia, qui fide vegeta prædicatum publice evangelium per se accipiunt et rectas dei semitas intelligunt, quibus speciali istac absolutione et confessione aurium forte nihil est opus. Rursum invenias, qui audito verbo vitę vacillanter adhærent, ubi in publicum profertur omnibus; cęterum si quis his ipsis privatim verbum salutis applicaverit, tum demum infirma eorum conscientia erigitur. Horum fragilitati consultum esse volunt Martinus et Philippus. Proinde satis asperum mihi videtur, quod Zwinglius, vir doctus, sic excindit confessionis plantationem, ut ne fibras quidem ullas relinquat[1]). Non incassum claves datę sunt nec tantum ad solvenda crimina etiam in compitis cantata, sed et ad privatam conscientiarum medelam inter fratres, id quod 18. Matthæi caput abunde testatur. Constat igitur sibi Martinus, non scribit pugnantia Philippus, si recte intelligantur. Ego autem, cui tamen nullum aliud scribendi argumentum erat, non potui non ostendere amicis, qua parte veritatis inimici Martinum calumniari possent, et nosti, quantum momenti in eiusmodi collationibus situm sit, quæ non præcipiti adfectu, sed iudicio sano fiunt; modestia item et infirmorum ratio diligenter habita supra veri fidem promovent evangelicum negocium. O quoties et quam vehementer uror, cum maleferiatos quosdam video prætextu evangelicæ libertatis mille offendicula ponere fratribus, ex quorum moribus efferis et vita perditissima protinus ęstimamur omnes, quotquot verbum dei synceriter prædicamus! Quam periculosa sunt hæc tempora, optime Thoma, quam necessarium est nobis, ut lucerna sit pedibus nostris verbum domini in his plusquam Aegyptiacis tenebris, quam fœde nobis dominatur omnis iniustitia, quoties non dirigit gressus nostros Christus! Nihil non virium et astutiarum profert Satanas, quo evangelii cursum impediat; quosdam idiotas extimulat, qui impudentissima mendacia adversus verbi ministros comminiscuntur. Hunc aiunt in virginitatem Marię illibatam blasphemo ore degrassari, alium divos cœlis deturbare, leges Cæsarum, omnem civilitatem ac obedientiam tollere, quo nos in odium apud populum adducant. Habet et momos suos adversarius noster, qui tantum non penetralia cordium intuentur. Hic audires tragœdias; si quem paulo lętius confabulantem cum amico aut non hypocritice vestitum viderint, confestim ganeonem dissolutissimum appellant. Nuper quidam etiam in os loquebatur neminem eorum, qui Lutheri conatibus favent, esse, in

[1]) Zwingli hatte in der Auslegung und Begründung der Schlußreden, im Juli 1523 erschienen, die Ohrenbeichte durchaus verworfen, s. Stähelin, a. a. O. I, S. 294.

quo vel mica sit integritatis. Vide, quam nos undique premat hostis, ut taceam insidias, quæ nusquam non parantur evangelizantibus. Ah, mi Thoma, deum precare, ut recto pede ad evangelii veritatem nos faciat incedere. Nos, qui alios docere debemus, nimium carnales sumus, quorum ego si non α, tamen ω sum. Hostes nostri summam pietatem, summam castitatem, omnia summa a nobis exigunt; non veritatem verbi, sed vitam ministri inspiciunt non prius crediturі, quam ubi nos ex omni parte sanctos esse viderint. Nos vero in latere et luto heu nimium misere adhuc laboramus. Invoca deum, quo spiritu fidei carnem nostram mortificet, ne, dum aliis evangelizamus, ipsi reprobi inveniamur. Audio Satanam pro sua natura a dextris insidiari evangelio apud vos; sunt enim, qui pueros ante annos pubertatis aut rationis usum nolunt baptizari, quod credere ipsi in ea ætatula non possint, credere autem baptizandum oporteat iuxta verbum Marci ult. etc. Bella tragœdia! Assensum forte nostrę rationis expectant, et dum evangelicissimi videri volunt, evangelium pessumdant; liberum arbitrium erigitur. Quæso, mi frater, quis assensum parit in adulto, quem ipsi fidem vocant? Nonne infusum est donum a spiritu sancto? Hic opifex cum suapte virtute tam potens sit, ut in adulto assensum ad bonum cogitare atque velle perficiat, quid obstabit, quominus in puero idem possit, qui capatior esse videtur charismatum, utpote a Christo commendatus, et minus obstrepunt actioni spiritus sancti dictamen, consilium et technę rationis, quæ ubi optima et acutissima est, ibi minus est fidei. Cur igitur rationem expectemus, ut, si maxime parentum fides non sufficiat aut operetur? Spiritui sancto tamen modum aut limites agendi præscribere imperium esse quis dubitat? Hortare Vannium, ut vaniloquis hisce hominibus os obturet malleo scripturarum, quod et ipse facturum eum non dubito. Vale. Tetani anno MDXXIIII.

Celerrime inter equites et thoraces.

Vannium ex me saluta millies.

Münch. St. Bibl. Cod. Lat. 4007, 152.

67. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer.

Ravensburg 1524 Februar 23.

[Er bittet Blaurer, häufig zu schreiben, und wünscht ihm eine tüchtige Gattin. Hummelberg wirkt im häuslichen Kreis für die Reformation.]

Obgleich Menlishofer mir oft schreibt, wären mir doch häufigere Briefe auch von Dir willkommen, der Du mit reinem Sinn Frömmigkeit und Bildung vereinigst. Ich möchte aber Deine Studien nicht benachteiligen und bin dankbar, wenn Du mir zuweilen in freien Stunden schreiben willst. Es freut mich, daß es Dir gut geht. Sei getrost; Gott, dem Du diese Sache befohlen hast, wird Dich mit einer passenden Gattin verbinden; ich wünsche Dir die beste.

Sed heus tu, Thoma *χράιστε*, quos mihi in calce tuarum literarum cives commendas ut curem, quo vicissim habeas, quos heic salute tua impertias? *Οὐκ οἶμαι τοὺς πολλοὺς τῆσδε τῆς πόλεως, ἀλλὰ μᾶλλον ἰδιώτας τοὺς κατοικοῦντας ἐν τῷ ἐμῷ οἴκῳ.* Quum enim privatim agam et a deo in publicum necdum sim evocatus, religio est, si mea me auctoritate in apostolicam functionem et divini verbi prædicationem publice ingeram. At si istos, quibuscum inter privatos parietes familiariter conversor, non aliud facis, quam quod equum ultro currentem admotis calcaribus extimulas; apud istos enim accurate meum facio officium et vere cives meos reputo domesticos, qui eandem mecum domum quasi civitatulam quandam incolunt. *Οὐδὲν γάρ ἐσιιν ἄλλο ὁ πολύανδρος καὶ εὖ ναιόμενος οἶκος ἢ πολίχνιον καὶ οἱ κατοικοῦντες πολῖται.* Ex his itaque tot habes, quos salutes, quot ex tuis ego: primum venerandę senectutis parentem meum, qui undecima hora in reflorescentem vineam domini Zevaoth conductus pondus diei et æstum improba tolerantia vincit, *πάνια δ'ἄξια τῆς εὐσεβείας φρονῶν* inter senatores nostrates alter Gamaliel est; dein sororculam alteram natu maiorem (nam minor Uberlingii maritum habet) *καὶ ταύτην παρὰ θεοῦ δεξιὸν πόσιν προσμένουσαν* sanamque doctrinam *παντὶ σιήθει* amplexantem; præterea fratrem natu minimum, licet illiteratum, non impium tamen: hos, inquam, tibi pari numero recensui, quos vicissim salutes. Quodsi adhuc alios pro Vannio et forte Botzhemo voles extra domesticam consuetudinem, en tibi Ulianum[1]) et Egellium[2]) medicos, quos ipse non minoris facio quam Lucam medicum Paulus. Hii certe cum aliis quibusdam, quorum nomina in libro vitę scripta sunt, nusquam dissimulant evangelium. Quod vero hic plures et potentiores pergunt dissimulare, fortasse pro dei voluntate sic pergunt; is, cuius vult, miseretur et, quem vult, indurat . . . Pro eiusmodi fratribus, quum non possim aliud, oro indesinenter, ut vocentur et trahantur ad cognitionem Christi et evangelicę veritatis, atque sic reor me non male functum esse meo privato officio.

Ravenspurgi in pervigilio divi Matthiæ anno MDXXIIII.

---

68. Felix Raythers[3]) an Thomas Blaurer.

II, 176.

Wittenberg 1524 März 1.

[Bericht über den Verkehr mit den Freunden und die Vorlesungen. Orig. latein.]

Über meine Verhältnisse gibt Auskunft ein Brief, den Du erhalten hast durch einen von mehreren Schülern der Akademie nach Schwaben und der

[1]) Mathias Ulianus (Ülin), Vater des Oswald, vgl. S. 32, Anm. 4.

[2]) Joachim Egellius, auch aus Vadians Briefwechsel bekannt.

[3]) In die Matrikel im Sommersemester 1522 als Felix Reiter de Buchorn dio-

Schweiz gesandten Boten. Deinen Weggang aber konnte ich nur ertragen, weil es Menschenart ist, in das Unabänderliche sich zu schicken; doch hoffe ich auf ein Wiedersehen. Über Armut muß ich nicht klagen und habe zu vertrauten Freunden Betz (Bessius), Richlin und Vögeli, von denen jeder einen Teil Deiner Gaben zur Schau trägt. Betz ist das Vorbild in göttlicher und menschlicher Wissenschaft, Richlin in der Musik, Vögeli in der Dichtkunst. Zu ihnen kommt Kilian Goldstein, der nicht nur meine Studien leitet, sondern auch in der Kenntnis des Griechischen und Hebräischen Dein Spiegelbild ist. Du willst nicht glauben, daß wir in so langer Zeit keinen Boten gefunden hätten, und schließest daraus, daß ich meinen Sinn geändert habe. Der lange Brief, den ich geschickt habe, und die kommenden entschuldigen mich; jetzt setze ich sogar Mutter, Geschwister und die anderen Freunde gegen Dich zurück.

Pomeranus[1]) absolvit Esaiam prophetam nunc auspicaturus epistolam Pauli ad Galathas. Tocius scripturæ *τὴν μέθοδον* quam diligenter ex ipso audiam, quo satisfaciam admonitioni tuæ, qua admones me sacrarum literarum certe haud absque re . . . Philippus Mel(anchthon) tuus, rector universitatis, postquam absolvit tres M(arci) Ciceronis de oratore ad Q(uintum) libros omni laude dignissimos, exorsus est orationem Milonianam eo consilio, ut ea, quæ ibi præceptionibus exequutus est, hic traderet exemplis, ne semper præceptiones manerent ieiunæ. Oratio ipsa cum artificio rhetorico hic est excusa, item Officia, de quibus quia antehac satis scripsi, ideo sufficiat indicasse. Quæ duæ lectiones fecerunt, ut coactus sit Solomonis gnomas suspendere; ter enim singulis diebus in tantum auditorum cętum alta voce clamare ferme impossibile, ne interim commemorem laborem et sudorem, quem interpretando insumit. Sabathinis et dominicis diebus prælegit septimum Homericæ *Ἰλιάδος* librum. Quod de declamationibus proximis litteris Philippi et Neseni[2]) scripsi, nunc revocare cogor; nam Ph(ilippus) non declamavit contra ius canonicum, sed pro legibus civilibus adeo splendidam orationem habuit, ut omnibus auditoribus fuerit admirationi. Huic surrepsit loachi-

---

cesis Constantiensis eingetragen (s. Alb. acad. Viteb. I, S. 113). Er wurde nach einem späteren Briefe Erzieher vornehmer Jünglinge, besonders Johann Jakob Varnbülers, des Sohnes des Lindauer Bürgermeisters, und promovierte 1537 mit diesem in der juristischen Fakultät zu Tübingen. Ein Wolfgang Raiter von Buchhorn wurde 1516, ein Hans 1526 in St. Gallen als Bürger angenommen.

[1]) Johannes Bugenhagen, genannt Dr. Pommer, 1484—1558, seit 1525 Stadtpfarrer in Wittenberg, 1524 als Docent für biblische Exegese angestellt, hielt schon früher Vorlesungen, namentlich über die Psalmen.

[2]) Wilhelm Nesen von Nastätten (Hessen), 1493—1524, nach Studien in Basel, Löwen und Paris zuerst Professor in Löwen, dann Lateinlehrer in Frankfurt, seit April 1523 in Wittenberg, hielt Vorlesungen über die klassischen Autoren und Geographie, ertrank am 6. Juli 1524 in der Elbe.

mus[1]), prælector Quintiliani, qui stilum acuit in mercatores tam acerbe, ut eorum me miseret. Post octo dies subibit provinciam Michael[2]), ille inquam, qui semper tecum in disputationibus solebat proponere. Deinde expectabimus, quid adferat nobis Chilianus, cui Ph(ilippus) difficulter potuit persuadere et precibus et minis, ut aliquid pararet; Caspar[3]) quoque ægre suscipit negotium.

Genaueres darüber später. Von Nesen höre ich nichts mehr. Fahre fort mit Deinem Bruder die Konstanzer in ihrem Heil zu fördern. Wenn Ambrosius mir bis Ostern nicht schreibt, werde ich ihm zuvorkommen. Empfiehl mich ihm und Botzheim und grüße Deine Mutter und Deine gelehrte (literata) Schwester.

Wittenbergæ calendis Martiis anno etc. xxiiij.

---

69. Johannes Betz an Thomas Blaurer.

II, 175.

Wittenberg 1524 März 5.

[Klage über den Leichtsinn des Andreas Richlin. Grüße. Er übersendet eine Abbildung von Wittenberg. Orig. latein.]

Da dieser Bernhard[4]) vielleicht nicht direkt nach Konstanz reist, sondern sich länger bei seinen Eltern aufhält, wollen die anderen Freunde erst auf den Ostermarkt mit Leonhard Hospinian[5]) schreiben, sonst hätten sicher alle erwidert auf Deine Briefe, die Milich[6]) überbracht hat. Ich glaubte, Melanchthon habe Dir über Richlin das Gleiche wie ich geschrieben; doch sagt er, infolge der Geschäfte oder schnellen Aufbruchs des Boten und weil er hoffte, daß Richlin auf den rechten Weg zurückkehre, habe er nichts darüber beigefügt. Gern möchte ich mich geirrt haben; fürchte aber, daß ich nur zu sehr recht gehabt habe, wie Du bald von Melanchthon erfahren wirst. Schreibe, sobald

---

[1]) Joachim Camerarius (Kammermeister) von Bamberg, 1500—1574, seit 1521 in Wittenberg, hielt vorübergehend Vorlesungen über Quintilian. Er wurde 1526 als Rektor und Lehrer des Griechischen an die „hohe Schule" in Nürnberg berufen, 1535 an die Universität Tübingen, 1541 nach Leipzig.

[2]) Unbekannt.

[3]) Cruciger.

[4]) Nach Nr. 76 stammte derselbe aus Riedlingen und ist also wohl identisch mit Bernhardus Schuster Reidlingensis diocesis Constantiensis, der am 10. April 1522 in die Matrikel eingetragen ist (Alb. acad. Viteberg. I, S. 110b).

[5]) Als Leonhardus Wirth de Stæin Constantiensis diocesis (Stein am Rhein) am Schluß des Sommersemesters 1522 in die Matrikel eingetragen (a. a. O., S. 114a).

[6]) Jakobus Milichius (Milich) von Freiburg i. B., 1501—1559, im Wintersemester 1523/24 in die Matrikel eingetragen (a. a. O., S. 120b); er hatte in Freiburg magistriert und in Wien Medizin studiert, in Wittenberg hielt er zuerst philosophische, dann medizinische Vorlesungen und war als praktischer Arzt tätig.

Du kannst, und ermahne den Menschen auf jede Weise, sich mit mehr Eifer den Wissenschaften zu widmen, die Zeit besser anzuwenden und bessere Gesellschaft zu suchen; Du allein kannst helfen, denn Dich fürchtet und verehrt er wie keinen. Durch Melanchthons Tadel und meine Mahnungen veranlaßt, ist er jetzt vorsichtiger. Die Schuld trägt sein Vater, der wünscht, daß er lieber alles andere als die Wissenschaften bewundere. Dein Bruder möge entschuldigen, daß ich auf seinen Brief nicht erwidere aus dem gleichen Grund, weshalb die andern nicht schreiben. Deine Wittenberger Freunde wünschen Euch beiden alles Gute und danken für Deine Briefe und Deine Liebe. Richlin und ich grüßen Ambrosius samt der ganzen Familie. Über unsere Verhältnisse wird Bernhard berichten, dem ich zwei Gulden geliehen habe. Wenn er sie Dir zurückgibt, sende sie einmal mit Richlins Geldern. Er bringt Dir auch eine Abbildung von Wittenberg; die Burg scheint mir zu hoch zu sein; den Fehler kannst Du als geschickter Maler leicht verbessern.

Ex Wittenburgo XXIIII. III. nonas Martias.

Grüße Vannius und Menlishofer.

II, 180.

70. Ulrich Hamma [1]) an Thomas Blaurer.

(Alpirsbach 1524) [2]) März 21.

[Er preist die Ehe und wünscht Blaurer Glück zur Heirat, weist aber die Zumutung zurück, seinen Mönchen zur Ehe zu verhelfen. Orig. latein.]

Wer das Band der heiligen Ehe nicht lobt, mein Thomas, gilt mit Recht als ein Tor; denn wie alles Fühlende und Gefühllose sich Ähnliches erzeugt, so erst recht der Mensch, Gottes Ebenbild, bei dem göttliche Vorschrift zum natürlichen Verlangen hinzutritt. Doch ist die Ehe, wie Du weißt, nicht zur Wollust und Unmäßigkeit gestiftet; sie hat ihr Kreuz, aber auch ihre Seligkeit. Zu Deiner Heirat mit einer wahrhaft christlichen Gattin wünsche ich Dir Glück, gleich als ob sie mir zuteil geworden wäre; trage mit Gottes Hilfe Sorge, Eure beiderseitigen Tugenden noch zu steigern; an meinem Gebete soll es Dir nicht fehlen.

Quod me hortaris non minus docte quam eleganter ac prudenter, ut pro virili auxilio sim et meis confratribus, si qui forte (quod absit) tam vehementi ac intollerabili ustione c[arn]is vexarentur, imo cruciarentur, et hoc remedio coniugali m[eder]er, ad quem ista scribis? Scio abhominandam ac detestandam esse quorundam monachorum castitatem (quamvis in meis modo subditis nondum expertus sim). At num ego

---

[1]) Dem Brief fehlt die Unterschrift. Aus der Schrift kann nicht entschieden auf Hamma geschlossen werden; doch weist der Inhalt auf ihn.

[2]) Die Jahreszahl ergibt sich aus der Bezugnahme auf Thomas Blaurers Heirat, vgl. den folgenden Brief.

is sum, ad cuius indulgentiam ii, si qui essent mihi subiecti, qui tali cruciarentur ustione periculosissima, tuto ad remedium divinitus sibi concessum confugere possent et eo uti? Num imperium tocius provincię huius in manu mea est? Certe in his ipsis edibus meis tuti esse non possent.

Kehre deshalb Deinen Stift lieber gegen jene Finsterlinge und Henker, die tyrannisch verbieten, was durch göttliche Autorität erlaubt ist, und zulassen, was die Natur verabscheut. An mir selbst habe ich mit großer Gefährdung meines Seelenheiles erprobt, wie gefährlich in dieser Hinsicht der Mönchsstand ist, und habe jenen schlimmen Fleischesbrand verspürt, fühle ihn aber gelindert durch Gottes Gnade, ohne je nach jenem Ausweg begehrt zu haben. Ich kannte das trügerische, unbezähmbare Wesen der Frauen und habe nicht vergeblich Gottes Hilfe angefleht. Doch hätte ich (ich rede zu meinem teuren Bruder) eine christliche, so tugendreiche Frau gefunden, wie Du die Deinige schilderst (möge Gott sie blühend und standhaft erhalten), so weiß ich nicht, was ich getan hätte oder täte. Aus meiner eigenen Schwachheit habe ich gelernt, mit den Schwachen schwach zu sein und so mit meinem Beistand meinen Brüdern je nach ihrer Anlage zu Hilfe zu kommen. Der Bote Melchior drängt, und noch habe ich Deinem Bruder und Deiner Schwester, die mich so oft tröstet, den ganzen Tag durch kirchliche Pflichten in Anspruch genommen, nichts geschrieben. Lebe wohl und liebe mich wie einen Bruder; Dich und die Deinen werde ich nie im Stiche lassen.

2ª post palmarum XX[IIII].

Non proprio ductus spiritu hanc, quam mihi misisti, exhortationem scripsisti.

---

71. Felix Raythers an Thomas Blaurer.

II. 181.

Wittenberg 1524 April 8.

[Entschuldigung, daß ein Brief liegen geblieben; Antwort auf einen solchen von Blaurer über dessen Heirat und Verfolgung des Christentums. Mitteilungen über Luther, Pomeranus und Melanchthon. Empfehlung des Johannes Rhellicanus. Deklamation des Kilian Goldstein über Homer. Orig. latein.]

Als kürzlich Leonhard Hospinian in die Heimat reiste, habe ich ihm ein Schreiben mitgegeben mit der Entschuldigung, daß ich nicht antworten könne auf Deinen mit einem Brief des Bruders aus St. Gallen übersandten Brief. Nachträglich aber haben wir es in einem Mantelsack gefunden, den Hospinian Michael, dem Diener von Betz, geschenkt hat. Betz und Milich trösteten mich, daß sie in ihren Briefen bemerkt hätten, andere würden bald mit Rhellican[1]) schreiben. Jenen Zettel aber lege ich bei. Durch den Riedlinger habe ich auf

[1]) Johannes Müller von Rellikon (Kt. Zürich) studierte in Krakau und (1522–24) in Wittenberg; er war später Professor des Griechischen in Bern, 1538–41 Zuchtmeister in Zürich und starb 1542 als Pfarrer von Biel, vgl. Leu, Helvet. Lexikon XV, S. 243.

Deinen ersten Brief erwidert[1]). Um auf den letzten zu antworten, so bin ich mir meiner Unzulänglichkeit wohl bewußt, vertraue aber auf Deine Freundschaft und das Bewußtsein, daß vor Dir nur gilt, wer sich Christus ganz hingibt. In Deinen Ermahnungen hast Du das ganze Christentum kurz zusammengefaßt; zu solcher Vollkommenheit zu gelangen, wollen wir Gott bitten und uns ermahnen. Ich wünsche Dir Glück zur Gattin; möget Ihr einträchtig mit vielen Kindern leben und Euch bis zum Ende lieben. Zum Lobe des Ehestandes etwas beizufügen, halte ich nicht für nötig, da Du weißt, wie die Schrift ihn preist. Was Du über die schwere Verfolgung des Evangeliums durch die Fürsten schreibst[2]), höre ich nicht ungern, wenn Ihr nur ausharret; denn darin zeigt sich, daß Euere Lehre von Gott ist. Gerade solche Verfolgung fehlt uns, außer daß die Papisten aus der Ferne Schmähungen ausstoßen, die wir gering schätzen; würden wir das eine oder andere Mal gefangen weggeführt, so kämen wahrhafte Christen an den Tag.

Lutherum aiunt petiturum Wormatiam absque omni fide publica et præter voluntatem ducis Saxonici. Rumor sic increpuerat; ego pro re certa non habeo, quemadmodum neque hoc, quod paulo ante iactabat vulgus, aliquot principes unanimiter conspirasse in necem Lutheri expugnaturosque Saxoniam, quo possent hereticum hereticorum opprimere vi atque armis, quem Fędericus ultro reddere nollet; nam omnia facta sunt tranquilla neque quicquam amplius, quod ego sciam, auditur. Hoc autem constat, quod Lutherus intrepido animo hostibus sese obiiceret iretque per ignem et arma; cœpit enim eum huius mundi sacietas. Editus est nuper libellus Martini Germanicus ad magistratus Germaniæ[3]), quo ipsos addhortatus est, ut quisque in sua civitate constituat pueris præceptorem nec sic iuventus undique circumvagetur et pereat penitus. Totus fere libellus encomium est linguarum, in quo, de argumentis loquor, cernendus Germanicus Cicero. Præterea edita est epistola consolatoria ad Miltenbergenses, qua ratione possint se de inimicis vindicare, item factum cuiusdam monachæ (simul cum literis Lutheri), quæ mirum in modum a sororibus est cruciata. Annotationes in Deut(e)ronomium adhuc sub prelo sunt, brevi autem edentur. Scholia Pomerani in 10 epistolas Pauli, quas prælegit, Nurenbergę sunt excusa inscio authore. Philippus brevi migrabit ad lares paternos[4]), sic certo fama fertur, quem nobis

[1]) Vgl. Nr. 69 (S. 97, Anm. 4).

[2]) Im Januar 1524 hatte eine Gesandtschaft Ferdinands vom Rat zu Konstanz die Entlassung der Prädikanten und Unterdrückung der lutherischen Schriften verlangt, vgl. Vierordt, Gesch. d. ev. Kirche in Baden I, S. 188; im Juni waren zehn Lutheraner im bischöfl. Schloß Gottlieben (bei Konstanz) gefangen, ebenda S. 182.

[3]) „An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen," anfangs 1524 erschienen, vgl. Köstlin, a. a. O. I, S. 546.

[4]) Vgl. den folgenden Brief.

Secerius[1]), qui nudius quartus advenit, auferet; nunc prælegit sua grammatica et sabbathinis dominicisque diebus nonum librum Homeri ante annum quoque prælectum.

Den Überbringer, Johannes Rhellican, meinen Kameraden, habe ich Dir schon letzthin empfohlen und füge nur bei, daß er in schwerer Versuchung sich als Christ bewährt hat.

Martinus præterea confutavit nonnullos articulos ab Ingolstadiensibus quasi hereticos professos[2]), digni (si diis placet), qui ab omnibus probantur. O exçęcata cæcitas! Chilianus in laudem Homeri declamavit docte et diligenter, et quanquam vino vendibili suspensa hedera non est opus, tamen, quia poetarum maximus negligitur, immo contemnitur a iuventute, ideo doctrina talis viri et eruditio commendanda est.

Wittenbergæ ex ædibus magistri Ioannis Bessii, ornatissimi viri, VIII. Aprilis MDXXIIII.

Schicke den beiliegenden Brief meinem Bruder nach St. Gallen.

72. Johannes Betz an Thomas Blaurer.

II, 184.

Wittenberg 1524 April 17.

[Aufforderung an Blaurer, Melanchthons Reise nach seiner Heimat zu einem Zusammentreffen zu benützen. Orig. latein.]

Meinem Versprechen in dem Brief, den Hospinian überbracht hat, ausführlich zu schreiben, kann ich jetzt nicht nachkommen, da Du Dich zur Reise rüstest. Du glaubst vielleicht, ich sei nicht recht bei Verstand, daß ich bestimmt behaupten will, was Du in der Ferne tust; und doch weiß ich, daß Du bald eine Reise antrittst, die Dich nach Bretten, in Melanchthons Heimat, führen soll[3]), um dort ihn zu sehen. Er verreist am 19. April von Wittenberg, und die Überbringer, die heute aufbrechen, werden um die gleiche Zeit zu Dir kommen, wo er in die Heimat gelangt. Er wird sich dort bei den Seinen einige Zeit aufhalten, bis Joachim Questor[4]), sein Begleiter, zurückkommt, den er nach Basel senden will, um Oekolampad zu einer Unterredung herbeizuführen. Diese Gelegenheit, Philipp zu sehen, wirst Du sicher nicht unbenützt lassen. Reise also mit gutem Glück und begrüße ihn. Ich schreibe in Melanchthons Auftrag und füge nichts bei, um Dich nicht aufzuhalten. Aus dem gleichen

---

[1]) Johannes Secerius (Setzer), Buchdrucker in Hagenau, der mehrere Schriften Melanchthons druckte, vgl. Hartfelder, Melanchthon S. 54. 211. 265 f.

[2]) Vgl. Köstlin, a. a. O. I, S. 645.

[3]) Über diese Reise vgl. Ellinger, Phil. Melanchthon (1902), S. 191 ff.

[4]) Joachimus Questor, mißlungene (scherzhafte?) Übersetzung des Namens Kammermeister. Daß Camerarius zu diesem Zwecke nach Basel ging, ist sonst nicht bezeugt, sondern es soll ihn dabei die Absicht geleitet haben, Erasmus aufzusuchen, vgl. Ellinger, a. a. O., S. 191. Hartfelder, Melanchthon, S. 113.

Grunde schreiben Ülin und Milich jetzt nicht. An Hummelberg habe ich fast wörtlich das Gleiche berichtet; vielleicht schließt er sich Dir an. An Ambrosius will ich zu gelegenerer Zeit schreiben. Grüße ihn samt Eurer ganzen Familie.

Wittenburgi 1524 dominica lubilate.

Basel Univ.-Bibl. K. A. C. IV 5, 90.

73. Ambrosius Blaurer an Wolfgang Capito [1]).

Konstanz (1524) [2]) April 17.

[Er ist erfreut über gute Nachrichten aus Straßburg und berichtet über die religiösen Verhältnisse in Konstanz. Grüße.]

Zwick hat mir Deinen Brief überbracht und sehr Erfreuliches von den Verhältnissen in Euerer Stadt erzählt. Wir danken Gott, daß Ihr allen freien Städten ein Vorbild seid.

Est apud nos quoque, deo gratia, successus aliquis verbi, sed quem aliquanto feliciorem optemus, quam fuit hactenus, et tamen is etiam, qualisqualis est, non mihi, qui nec planto nec rigo, sed secundum deum evangelis nostris, senatui et aliorum quorundam pię sedulitati debetur. Ego ut nihil hac parte possum, nisi quod orationibus, interdum etiam consilio possum, ita nihil hinc mihi sumendum existimo aliis, qui suo studio et labore id merentur, hanc gloriam lubenter, quod debeo, cessurus. Quæ eo pertinent, mi Capito, ut intelligas Zviccium me tibi amicius quam verius hoc nomine commendasse, quod sub mea manu evangelii negocium apud nostros procedere videatur. Senatus quidem mense abhinc sexto concionatorem me destinaverat templi Augustiniani; verum cum ego gravatim admodum provinciam hanc suscipere viderer, quod vires meas huic impares nec diu suffecturas agnoscerem, pariter et nescio quæ aliæ turbæ intercíderent, ad hęc ne abbatem meum maiore degravarem invidia alioqui plus satis mea causa gravatum, mutavit sententiam tantisper, dum aliam hic rerum faciem videamus. Itaque immunis hactenus permaneo ab hoc officio, nec est, cur suam hic vel industriam vel eloquentiam gloriosius iactitet provincialis vester Augustinianus [3]), quasi suis consiliis et persuasionibus adductus senatus a cœpto destiterit; imo hoc tum magis accendebatur ille, quo vehementius ille

---

[1]) Wolfgang Fabricius Capito (Köpfel), 1487 zu Hagenau geboren, zuerst Professor in Freiburg, dann Prediger in Bruchsal, Stiftsprediger in Basel und 1520—23 Prediger und Rat des Erzbischofs von Mainz, seit Mai 1523 in Straßburg, wo ihm die Propstei St. Thomas verliehen war.

[2]) Die fehlende Jahreszahl ergibt sich aus einer Notiz über den Empfang des Briefes, die von Capitos Hand auf der Adresse beigefügt ist: „4. Maii anno 1524".

[3]) Konrad Träger (Treger) aus Freiburg i. Ü., Prior und Ordensprovincial, s. Röhrich, Gesch. d. Reform. im Elsaß, I (1830), S. 131 und 217 ff.

reclamabat, homo impudentissime procax, ita ut etiam se præsente declamaturus fuerim, nisi aliarum rerum ratio habenda fuisset.

Denn in diesen Dingen glauben wir vorsichtig handeln zu müssen, aus Rücksicht auf die Schwachen, und haben darum auch bisher an den übernommenen abergläubischen Bräuchen nichts geändert, um nicht dem einfachen Volke Ärgernis zu geben. Auch setzen uns die Feinde Christi, die in weltlicher Hinsicht noch viel vermögen, hartnäckigen Widerstand entgegen, und kaum haben wir erreicht, daß wenigstens die Predigt frei ist. Zu ihnen hält der kleinere Teil des Rates, und auch der größere, besser gesinnte nimmt zu sehr auf den Bischof und äußeren Frieden Bedacht und erscheint darum vielen nicht recht christlich gesinnt. Doch werden wir trotz allen Widerstandes, Deiner Mahnung folgend, eine Änderung in diesen Dingen versuchen. Stärke uns häufig mit Deinen Briefen. Mein Bruder läßt sich Dir empfehlen. Dich grüßen unsere Prediger. Grüße von uns Hedio[1]), Zell[2]), Butzer[3]), Lonicerus, Brunfels[4]) und Patodius[5]). Betet für uns.

Ex Constantia XV. calendas Maii.

Hedio bitte ich besonders zu grüßen; ich will ihm, so bald es mir möglich ist, schreiben. Die liebevolle Erwähnung in seinem Brief an Zwick hat mich sehr gefreut; wäre ich nur seiner und Euerer Freundschaft würdig.

74. Jakob Milich an Thomas Blaurer.

XII, 320.

Wittenberg (1524)[6]) April 17.

[Er schreibt nur kurz und verweist für weiteres auf Camerarius. Grüße. Orig. latein.]

Wenn mich nicht Dankbarkeit veranlaßte, hätte ich jetzt nicht geschrieben, wo Du ohne Zweifel sofort nach Basel oder Bretten eilen wirst, sobald Du Melanchthons Brief gelesen hast. Darum möchte ich Dich nicht aufhalten mit

---

[1]) Kaspar Hedio, 1494 zu Ettlingen (Baden) geboren, schon in Basel mit Capito befreundet und gleichzeitig mit ihm in Mainz als Hofprediger und geistlicher Vikar des Erzbischofs, seit dem Spätjahr 1523 Domprediger in Straßburg. Vgl. Röhrich, a. a. O., S. 163 f.

[2]) Matthæus Zell, 1477 in Kaiserslautern geboren, nach Studien in Erfurt und Freiburg Professor der Theologie an dieser Universität, schon seit 1518 Pfarrer zu St. Lorenz im Münster zu Straßburg. Vgl. Röhrich, a. a. O., S. 132.

[3]) Martin Butzer, 1491 zu Schlettstadt geboren, ebenda Dominikanermönch, studierte in Heidelberg, trat aus dem Orden und fand eine Zuflucht bei Franz von Sickingen, 1521 Hofprediger des Pfalzgrafen Friedrich, dann Pfarrer zu Landshut, seit Mai 1523 in Straßburg.

[4]) Otto Brunfels, ehemaliger Karmelitermönch, mit Hutten befreundet, seit 1524 Lehrer am Karmeliterkloster in Straßburg. Vgl. Röhrich, a. a. O., S. 256 ff.

[5]) Lux Hackfurt, genannt Bathodius, Lehrer einer Elementarschule in Straßburg. Vgl. Röhrich, a. a. O., S. 255.

[6]) Die Jahreszahl ergibt sich aus Nr. 72.

meinen Torheiten; was es etwa Wissenswertes gibt, wirst Du von Joachim[1]) erfahren. Die Freunde alle wetteifern Dir zu Gefallen in Dienstfertigkeit gegen mich, und ich danke Dir für ihre Freundschaft; Gott möge Dir vergelten. Grüße Deinen Bruder, dem ich ebenfalls geschrieben hätte, wenn der Bote nicht so sehr eilte.

Wittenberge, 17. Aprilis.

Basel, Univ.-Bibl. K. A. C. IV 5, 104.

75. Capito an Ambrosius Blaurer[2]).

Straßburg 1524 Mai 4.

[Dank für Blaurers Brief. Eingehender Bericht über einen Versuch des Bischofs, die Prediger aus Straßburg zu verdrängen.]

Als wir heute bei Zell vereinigt waren und Hedio sich schon entfernt hatte, ich selbst eben gehen wollte, kam Dein Brief[3]), den ich den anderen vorlas. Mit großem Wohlgefallen haben alle ihn aufgenommen um der ausgezeichneten Frömmigkeit willen, die sich in dem reinen Bekenntnis und der Ermahnung zur Sorgfalt äußert. Wir werden Christus bitten, Deinen Mahnungen Erfolg zu gewähren. Doch höre, was der Feind gegen uns unternimmt.

Episcopus Argentinensis[4]) primę authoritatis est, quam tuetur dexteritate quadam in rebus agendis ut in ecclesiastico rara et singulari; ad hæc sibi aliquis esse videtur et nihil iniquius fert quam se negligi. Iam vero crescente Christo suæ putat opinioni fieri detrimentum, quod hinc cadit inanis formido de episcopali stomacho terribilis quondam, dum stultitia et error vulgum possideret. Is negotium fecit maritis sacerdotibus, quos pro templis palam devovit diris idque, cum omnia tuta sperassemus. De industria enim quiddam placiditatis præ se tulerat, ut sic incautos et, quod aiunt, in utramque aurem dormientes opprimeret. Summa consilii fuit inter se cives committere, dum pars fulmen istud episcopale horrerent, pars magnifice contemnerent. Sub idem tempus a senatu per dolos canonici apud divum Petrum impetrarunt, ut a parrochia illorum providenda me abstinere iuberent; preterea via instituta fuit, qua maritos fratres ex urbe deturbandos omnes putassent, inprimis autem Butzerum. Subornatus est comes de Lyningen[5]) senior, qui mihi præsenti toties (vim) inferre tentaret dictis prius in os multis contumeliis atrocissimis idque intra urbem, intra ædes papistici prælati. At nos omnibus his periculis Christus eripuit; nam ubi episcopus ex-

---

[1]) Es ist jedenfalls Camerarius gemeint, vgl. S. 101, Anm. 4.

[2]) Kopie. Vgl. zu dem Brief Baum, Capito und Butzer (1860), S. 249 ff.

[3]) Vgl. Nr. 73.

[4]) Wilhelm III. von Honstein, 1506—1541.

[5]) Graf von Leiningen, Stiftssenior.

communicationem publicasset, nos intra eandem noctem appellationem fratrum nomine effinximus. Postridie appellatum est præsente notario[1]); mox excusa omnia præstiterunt. Quo remedio populus ne quid super excommunicatione disceptaret, cavimus; expectarat enim nostram in se vicissim sententiam episcopus, qua se cum complicibus damnaremus, quod ad manifestam desiisset seditionem. Talia sunt ingenia, hæ artes episcoporum, tranquillam[2]) inter se committere. Quarto die eius hebdomadæ mihi per senatum parochia renunciatur, qui mihi videbar senatus autoritate pridem ingressus. Statim fit rumor eiiciendos verbi præcones, concurritur, quiritatur, incusantur vulgo sacerdotes, iaciuntur conv[i]tia etiam in senatum, sed ab extrema tantum plebe. Proceres aliqui a minis ægre temperabant, quin sacerdotibus pessima quæque, si nos excludi contingeret, denunciarent. Tot rebus simul conclusis tamen adnitor omnia expedire. Do negotium, quos gratiosos populo noram, verbis tranquillis plebem ab inquietudine contineant; me esse curaturum apud senatum, ne quid evangelio decedat, nec rem tam esse deploratam, ut imperitis videri possit; rescindi sępius levi momento sententias æquiores et perspicuum satis curtisanos tanti non haberi, ut illorum gratia senatores velint posthabere suos cives in causa tam pia, atque alia id genus, quibus incensa studia paulisper continuimus, quoad super certioribus consiliis dispiceremus. A consilio igitur agendi apud senatum facultatem impetro. Statuitur dies sabbati. Interea ecce nova tragœdia. Capitulo meo S. Thomæ datur spes, uti ferebat(ur?), a senatu Butzerum non fore curatum apud templum Aurelię, — templum istud est de provisione, ut vocant, capituli nostri —, quod maritus; ibi cura mihi opus fuit, ne quid hinc incommodi. Porro comes de Lyningen crudelia magis commovit, sed aliunde, ut videtur, incitatus; nam ut eram causa conficiendæ componendæque litis ad illum abmandatus die Iovis eius septimanę, placide satis respondit et rem produxit in diem posterum. Iterum me sisto intra curiam domini ab Hennenberg[3]). Tum ille mox iracunde multa, domino ædium cum nepote et tota familia inspectante infandis contumeliis petitum et clamoribus furiosis audiendis defatigatum interficere admolitus est nemine omnium prohibente, quoad me deus tandem eriperet. Periculum, mihi crede, fuit anceps, sed præter animi formidinem. Vultum non mutavi, iisdem fortiter vestigiis inhæsi recordatus in eodem articulo capillos capitis mei omnes esse numeratos, casurum aut evasurum, ut patri visum esset, qui filio nihil incommode velit, neque,

[1]) Michael Schwenker von Gernsbach, kaiserlicher Notar.

[2]) So steht im Msc.; die Simmlersammlung schreibt dafür, vielleicht mit Recht „tranquillos".

[3]) Chorherr.

quam velit ille, posse quicquid incommodius accidere. Appetebat sabbatum. Magna cum libertate ago cum senatu dilutis adversariorum argumentis, quæ coniicere oportuit. Tantum erat omnium silentium, ut fit, dum quisque sibi a depl[o]rata causa cavet. Deliberarunt itaque in horam prope quintam neque sine deo deliberarunt; nam qui nudiusquartus parochia me abdicarant, illi iidem iterum addicunt ad natalem usque Io(annis) Baptistæ; nam aliter mihi addicta non erat. Preterea convenerat de parochiis omnibus christiane providendis, necdum parochiis potiti sumus necdum eluctati sumus, ut libere ab adversariis Christum liceat asserere. Mira mutatio: curtisanis, qui missis undique literis nos pridie expulsos gloriati sunt, vultus nigrore concidit; piis ex desperatione mens erecta, civium et senatus concordia facta, quæ tamen revera necdum dissuta fuerat. Propter excommunicationem episcopalem (?) nemo sacrificulus, nulla mulier conmota est. Tam commode cecidit appellatio. Senatus agit mei causa cum comite[1]), neque aliud captamus, quam utcunque diluerim obiecta crimina. Omnia num salva, sed inquieta satis etiam post fatalem illam septimanam, in quam tanta negotia simul inciderunt. Iam expectamus interdictum, edictum nomine imperii, bannum Cæsareum, vim cacodęmonis universam, quę spero inania concident et in nervum erumpent; nam propius, si perget, cum episcopo agemus, siquidem ultima experturus videtur, et nos ceu cum devoto hoste decernemus. Hæc satis prolixe, cuperem tamen coram prolixius omnia; verum me hic remoratur expectatio technarum episcopalium et parochiarum incertitudo, quibus intra natalem Io(annis) providebitur.

Zwick hat Dich vor uns gepriesen; doch übertrifft der Brief sein Lob, und ihm kommt die deutsche Ermahnung an den Rat zu Konstanz[2]) mindestens gleich. Was könntest Du erreichen, wenn Du predigen wolltest. Es freut uns, daß Ihr Euere Gesinnung auch nach außen dartun wollt; doch zeugt Dein Zögern für Deine Klugheit. Uns ist hier vieles gegen Erwarten von Statten gegangen; sonst hätte ich, der ich in Glaubenssachen auf menschliche Klugheit fast zu viel Gewicht gelegt habe, nach Aufschub getrachtet. Es war von Nutzen, ich gestehe es, daß namentlich von Zell der ganze Sumpf des papistischen Greuels ohne mein Wissen aufgerührt wurde; denn ich sah bald, daß wir nun trotz des unsicheren Ausganges entweder tapfer fortschreiten oder zur Entmutigung der Frommen uns zurückziehen müßten. Schreite also mit Gottes Hilfe mutig vorwärts. Ich habe gestern einen Brief Deines Bruders mit der Aufschrift „Adolescentis Constantiensis ad consobrinum“[3]) gesehen, der wahr-

[1]) Graf von Leiningen, Stiftssenior.

[2]) Über diese Schrift, die in erster Auflage unter dem Titel: „Ihr gwalt ist veracht, ir kunst wirt verlacht“ erschien und erst in der zweiten als „Ermahnung“ etc. betitelt wurde, vgl. Pressel a. a. O., S. 60 ff.

[3]) Also wohl an Johannes Zwick; vgl. Nr. 73 Anfang.

haft Blaurersche Beredsamkeit zeigt. Grüße ihn und Deine hier wohlbekannte Schwester. Hedio ist mit den Vorbereitungen zur Hochzeit beschäftigt, weshalb ich ihm Deinen Brief noch nicht vorgelesen habe.

Argen(torati) 4. Maii anno 1524.

---

76. Johannes Betz an Thomas Blaurer.

II, 218.

Wittenberg 1524 (ca. 24. Juni)[1]).

[Erkundigung nach einem früheren Briefe. Fürsorge für Urban Engellin. Luther ist mit Melanchthon und Amsdorf nach Magdeburg gereist. Die Wittenberger Universität. Orig. latein.]

Ich bitte Dich, zu berichten, ob Du meinen Brief mit der Abbildung von Wittenberg[2]) erhalten hast und durch wen; nach Deinem Schreiben an Urban Engellin (Angelus)[3]) vermute ich, daß er unterschlagen worden sei. Ich hatte ihn Bernhard von Riedlingen (Rüdlingensi) übergeben, den Du mir bei Deinem Weggang empfohlen hast. Schreibe auch, ob er Dir sonst etwas für mich gebracht hat. Andernfalls mahne ihn, das Geliehene zu zahlen; ich bedarf seiner, da ich einen harten, wenig freigebigen Stiefvater habe. Engellin ist während Melanchthons Abwesenheit unser Hausgenosse gewesen und ist es auch jetzt nach dessen glücklicher Rückkehr noch. Wir haben Freude an seinem wahrhaft engelhaften Wesen. Doch können ich und Milich, weil zu beschäftigt oder vielleicht auch nicht sorgfältig und gelehrt genug, ihn nicht unterrichten, und es ist ihm deshalb ein anderer tüchtiger und gelehrter Jüngling als Lehrer gegeben worden; er wird aber, weil dieser in der Nähe wohnt und ihn nicht aufnehmen kann, wohl bei uns bleiben, und wir werden alles tun, um ihn vor Verführung zu bewahren. Über die hiesigen Verhältnisse werden andere besser berichten, Kilian oder Kaspar[4]), der kürzlich eine Nonne (virginem vestalem) geheiratet hat, was manchen mißfällt; doch tut Kaspar nichts Unüberlegtes.

Lutherus, Philippus una cum coniuge et huius sorore (quæ iam vidua est defuncto Schwertfegero)[5]), Amsdorfio et aliis Mædenburgum profectus est; Martinus eo vocatus est a senatu et principibus quibusdam viris ad verbi ministerium, quare non potuit non venire[6]). Secutus est

---

[1]) Seinem Inhalt nach ist der Brief gleichzeitig mit Nr. 77—79.

[2]) Vgl. Nr. 69 Schluß.

[3]) Urbanus [En]gelin diocesis Constantiensis ist am 2. Juni 1524 in die Matrikel eingetragen (Alb. acad. Viteb. I, S. 122a). Nach Kindler v. Knobloch, a. a. O. I, S. 303 gehörte die Witwe eines Urb. Engellin 1548 der adel. Gesellschaft z. Katze in Konstanz an.

[4]) Kilian Goldstein und Kaspar Cruciger.

[5]) Wohl Johannes Schwertfeger, Dr. beider Rechte, Rektor in Wittenberg im Wintersemester 1522/23 (s. Alb. acad. Viteb. I, S. 114), dem Melanchthon 1520 die erste Ausgabe seiner Dialektik widmete, vgl. Hartfelder, Melanchthon, S. 211.

[6]) Vgl. über diese Reise (zweite Hälfte Juni 1524) Köstlin, a. a. O. I, S. 611.

Philippus una cum suis, ut nonnam, uxoris suæ sororem, quæ illic in cœnobio quodam conclusa tenetur, extrahat. Utrumque quam gratum putas futurum episcopo illo Moguntinensi, in cuius diocesi hæc fient? Studia se hic bene habent; non arbitror vel in Italia vel ubivis gentium talem esse scholam, ubi copiosius et eruditius omne genus literarum profiteatur; in summa: quottidie se ipsam vincit et melior fit.

Lebe wohl. Grüße Mutter, Schwester, Gattin, Bruder, Menlishofer und Vannius.

Wittenbergæ citius, quam asparagi coquuntur, meo natalitio die anno salutis XXIIII.

XII, 281. **77. Urban Engellin[1]) an Thomas und Ambrosius Blaurer.**

(Wittenberg 1524) Juni 24.

[Bericht über seine Reise und die Aufnahme in Wittenberg. Grüße. Orig. latein.]

Wie ich bei der Abreise versprochen habe, schreibe ich mit dem ersten Boten. Meine Reise war in jeder Weise vom Glück begünstigt. Hier haben mich die Magister Johannes Betz und Jakob Milich aufs freundschaftlichste in ihre Wohnung aufgenommen, und wir wohnen beisammen, bis ich von meinem Vormund Bericht erhalte. Über die Sache des Evangeliums habe ich nicht viel beizufügen; ich bitte Euch, wie Ihr begonnen habt, sie aufrecht zu halten und die Wölfe von der Herde abzuwehren. Ich hoffe, mit Gottes Hilfe dereinst auch den Meinen und dem Vaterland nützen zu können. Dir, mein Thomas, bin ich vor allem dankbar, daß Du mich so eifrig an Melanchthon und andere gelehrte Männer empfohlen hast. Mich selbst, meine Brüder und meine Schwester empfehle ich Euch; grüßt Euere Familie, besonders Euere Mutter, und teilt mir mit, was es Neues gibt.

Datum in die Ioannis Baptistæ.

II, 194. **78. Jakob Milich an Thomas Blaurer.**

Wittenberg 1524 Juni 24.

[Entschuldigung seines Schweigens. Urban Engellin. Die Freunde in Wittenberg. Der deutsche Psalter. Grüße und Empfehlung Richlins. Orig. latein.]

Nicht aus Undank oder wegen vieler Arbeit noch aus Mangel an Boten habe ich nicht geschrieben, sondern weil ich es nicht billige, wie es der Brauch ist, oberflächlich von allem zu schreiben. Doch weiß ich, daß selbst Mittelmäßige Deine Billigung finden, wenn nur Aussicht auf Besserung besteht. In diesem Sinn wirst Du auch den Brief von Urban aufnehmen. Er ist ein eifriger und tüchtiger Jüngling; doch fehlt ihm ein unterrichteter Führer. Bis-

[1]) Über diesen wie über die Jahreszahl vgl. S. 107, Anm. 3.

her habe ich getan, was ich konnte; nach Melanchthons Rückkehr[1]) werden wir für einen Lehrer und geordneten Studiengang Sorge tragen. Melanchthon hat keinen Platz in seinem Haus, ist auch zu beschäftigt. Über unsere Verhältnisse haben Kaspar und Kilian[2]) berichtet. Ich schätze mich glücklich, Wittenberg gesehen zu haben, und noch mehr, wegen der trefflichen Freunde, die Dein Brief mir verschafft hat und die sich meiner in jeder Weise annehmen. Neulich wohnte ich der Hochzeit Kaspars bei, der einzig Deine Abwesenheit bedauerte. Reiffenstein (Ryphenstein)[3]) hat mich um Deinetwillen, als ich Deinen Brief überbrachte, reichlich bewirtet, Melanchthon mich zu Tisch gezogen und jede Hilfe zugesagt.

Res nove apud nos nulle sunt. Psalterium Germanicum excusum est; Philippus e Germanico vertet in Latinum[4]). Aiunt ipsum prælecturum denuo epistolam ad Rhomanos.

Muoßi(us?) und seine Frau grüßen. Grüße Deinen Bruder, dem zu schreiben ich mich scheue. Ich empfehle Dir Andreas Richlin; er ist nicht schlecht, wird aber durch die Schuld der Eltern verdorben. Grüße Vannius und Menlishofer.

Wittenbergæ die sancti Ioannis MDXXIIII.

---

79. Felix Raythers an Thomas Blaurer.

II, 196.

Wittenberg 1524 Juni 24.

[Bericht über Urban Engellin und die Vorlesungen. Orig. latein.]

Meine Liebe zu Dir ersieh daraus, daß ich trotz vielfacher Beschäftigung, und obwohl die Zeit drängt, an Dich schreibe. Auf die wenigen Zeilen Deines Bruders kann ich jetzt nicht erwidern, hoffe aber, mit Deiner Hilfe seine Freundschaft zu gewinnen. Mein letztes Schreiben wirst Du durch Johannes Rhellican von Zürich erhalten und daraus entnommen haben, wie es bei uns steht und welches meine Kameraden sind. Zu uns, die wir in einem Zimmer fleißig den Studien obliegen, hat sich Dein Mitbürger Urban Engellin gesellt, ein hoffnungsvoller Jüngling, den Betz und Milich mit großer Liebenswürdigkeit als Kameraden angenommen haben. Ich selbst lasse ihn mit mir schlafen; wir haben Bett, Tisch und Schrank (tablinum), kurz alles gemein, und ich bin zu jedem Dienst bereit.

---

[1]) Von Magdeburg, vgl. Nr. 76.

[2]) Cruciger und Goldstein.

[3]) Wahrscheinlich jener Johannes Ryffenstain de Francfordia, baccalaureus Maguntinus, der im November 1517 in die Tübinger Matrikel eingetragen ist (vgl. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tübingen, S. 610, sowie unten Nr. 94 und 100), wogegen fraglich erscheint, ob er identisch ist mit dem Joh. Ryffenstayn de Königsteyn (im Taunus), der am 20. April 1528 (!) in der Wittenberger Matrikel erscheint (s. Alb. acad. Viteb. I, S. 133), und ebenso mit jenem Joh. Reiffenstein, der in der A. D. B. 27, 691 genannt wird.

[4]) Vgl. Köstlin, a. a. O., I, S. 572 f. Die Übersetzung besorgte Bugenhagen; Melanchthon schrieb nur eine Vorrede dazu, vgl. Hartfelder, Melanchthon S. 583.

Philippus Melanchthon ex patria cum suis comitibus rediit[1]) a cunctis profecto desyderatus. Sterilescebant, quod scio, multorum animi; sed ipso redeunte rediit pristinus animi vigor. Prælegit primam Demosthenis Olynthiacam nunc absoluturus suas gramatices præceptiones; deinde reliquas duas orationes auspicabitur. De Offitiis Ciceronis, quorum nunc et prælegit librum, antea (ut opinor) scripsi, fortasse de Græca grammatica quoque. „Sed quid de theologia? Totine estis ethnici?“ Pomeranus, episcopus noster, interpretatur psalterium, et lectio quotidiana continuabitur. Præterea ex sacris nihil amplius auditur; quibus delitiæ sunt in divino eloquio versari, domi in eodem sese exercent. Ex aliis alia pete ac vale cum Ambrosio meque ardenter dilige. Matrem, sororem, uxorculam salutes meis verbis volo officiosissime. Wittembergæ ex Betzii habitacione. Deus semper vobiscum. In die Ioannis Baptistæ anno etc. xxiiij.

Caspar Crutzinger duxit uxorem ex illarum numero, quarum conscientiæ antehac legibus papisticis erant astrictæ[2]).

II, 201. **80. Johannes Betz an Thomas Blaurer.**

Wittenberg 1524 August 2.

[Er verweist auf den Boten und stellt ausführlichere Briefe in Aussicht. Orig. latein.]

Verzeih, daß ich nur kurz schreibe; der Bote will keine langen Briefe, weil er selbst Dir alles ausführlich berichten werde. Doch weiß ich nicht, ob Kilian[3]) schreiben wird, da ich trotz meiner Mahnung noch keinen Brief erhalten habe. Kaspar[4]) ist über Land gegangen. Nach seiner Rückkehr werden wir unsere Briefe durch Händler vom hiesigen Markt schicken. Indes lebe wohl; grüße die Deinen, Menlishofer und Vannius. Alle Deine Freunde grüßen Dich.

Wittenbergæ 1524. XII. idus Augusti[5]).

XII, 5. **81. Johannes Oekolampad an Ambrosius Blaurer.**

Basel (1524)[6]) September 7.

[Er bittet um eine Gefälligkeit, erbietet sich zu Gegendiensten und verweist im übrigen auf Zwick.]

---

[1]) Vgl. Nr. 72.

[2]) Vgl. Nr. 76.

[3]) Goldstein.

[4]) Cruciger.

[5]) Nach einer Notiz auf der Adresse erhielt Blaurer den Brief erst am 1. October 1524 „cum rediisse(t) Lopadius“ (über diesen s. S. 78, Anm. 1).

[6]) Der Brief darf mit Rücksicht auf Nr. 85 wohl in das Jahr 1524 gesetzt werden, in der Annahme, daß die Worte „tametsi plurimis tecum agere percupiam“ sich auf den Gegenstand jenes Briefes beziehen.

Salve, Ambrosi charissime. Non licet nunc pluribus te salutare, tametsi plurimis tecum agere percupiam. Non ingratum igitur sit id officioli. Tuum in me studium crebro commendat Zwickius[1]). Gratias habeo; daturus sum et ego operam, si possim posthac officiis id genus tecum certare. De rebus nostris narrabit Zwickius ipse, vir et laude multa et amore omnium dignissimus. Vale. Septima Septembris Basileę.

Io(annes) Oecolampadius, tuus ab animo.

82. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer.

II, 205.

Ravensburg 1524 September 8.

[Er sendet acht Gulden von Betz und bedauert den Tod Nesens. Orig. latein.]

Ich sende Dir acht Gulden, die mir im Namen von Betz übergeben worden sind. Entschuldige, wenn ich sie zu lange für mich verwendet habe; zu Gegendiensten bin ich gern bereit; ich bin ganz der Deine und Du der Meine. Mit Betrübnis schreibe ich Dir, daß Nesen uns durch das Geschick entrissen ist; die Elbe hat diese Zierde der Wissenschaften vernichtet. Ein Trauerlied auf ihn von Micyllus[2]) will ich Dir schicken, wenn Du es noch nicht gesehen hast, ebenso eines auf Mosellanus; nicht minder treffliche in griechischer Sprache habe ich Dir schon in Abschrift gesandt. In kurzem werden aus Sachsen Lindauer zurückkommen, mit denen unsere Freunde zu schreiben versprochen haben. Grüße die Deinen.

Cursim Ravenspurgi die nativitatis Marię MDXXIIII.

Ὁ σὸς Ὑμελβέργιος.

Præstantissimo viro D. Thomæ Blaurero, patricio et senatori Constantiensi, amico suo inconparabili.

83. Urban Engellin an Thomas Blaurer.

II, 207.

(Wittenberg) 1524 September 30.

[Er bittet Blaurer, sich dafür zu verwenden, daß er länger in Wittenberg bleiben dürfe. Orig. latein.]

Ich wundere mich, daß Du trotz guter Gelegenheit nicht geschrieben hast, und fürchte, Krankheit oder ein anderes Übel hindere Dich. Schreibe

[1]) Johannes Zwick, der noch im Juni 1524 (sabbatho post Erasmi) in einem Brief des Zasius an Bonifacius Amerbach (Zasii epp. S. 66) als in Basel befindlich erwähnt wird.

[2]) Jakob Micyllus (Molshem) von Straßburg, 1503—1558, suchte nach humanistischen Studien in Erfurt Wittenberg auf, wo er zu Melanchthons Freunden gehörte; 1524 wurde er an die Schule in Frankfurt, 1533 als Professor des Griechischen nach Heidelberg berufen, wirkte 1537—1547 nochmals in Frankfurt, dann wieder in Heidelberg.

darum, wenn auch nur kurz. Mein Vormund Wolfgang hat mir befohlen, sobald ein Edikt[1]) veröffentlicht werde, mich zur Reise zu rüsten und ohne Umwege heimzukehren. Ich habe ihm erwidert, er möge die Leute, die alles aufbieten, damit ich nicht hier verweile, überreden, mich wenigstens noch ein halbes Jahr da zu lassen; dann würde ich in den Wissenschaften etwas erstarkt sein. Ebenso bitte ich Dich, bei den Freunden alles aufzuwenden, damit ich über den Winter hier bleiben kann. Mehr schreibt darüber Magister Milich. Dir und Deinem Bruder werde ich mich stets verpflichtet fühlen. Betz, Milich, Richlin und Vögeli (Vegolinus) grüßen Euch beide.

Datum pridie calendas Octobris anno 24.

XII, 321.

84. Jakob Milich an Thomas Blaurer.

Wittenberg (1524)[2]) September 20.

[Er bittet Blaurer, zu verhindern, daß Engellin nach Hause gerufen werde. Orig. latein.]

Verwundere Dich nicht, daß ich allein schreibe; die anderen werden es nach dem Markt tun, wenn sie Deine Briefe erhalten haben. Wir bedürfen für Engellin Deiner Hilfe. Sein Vormund hat ihn durch diesen Boten aufgefordert, seine Rückkehr zu beschleunigen, da sonst Gefahr sei, daß der Bischof gegen ihn vorgehe. Sobald daher ein Befehl des Bischofs überbracht werde[3]), solle er heimkehren; widrigenfalls drohe ihm (dem Vormund) Verlust der Pfründe, die er, wie ich höre, mit großen Kosten erlangt hat. Sieh, wie gewissenhaft Euer Bischof dem Vorwurf der Vernachlässigung seiner Pflicht zu entgehen sucht. Wenn der Knabe jetzt zurückgerufen wird, sehe ich nicht, wie ihm geholfen werden könnte. Und doch liebt er die Wissenschaften, verehrt die Gebildeten, betet Melanchthon fast an und tut in allem seine Pflicht, so daß zu hoffen ist, er werde einst der Vaterstadt zu großer Ehre gereichen. Sorge also, daß kein solcher Befehl an ihn ergeht, oder suche wenigstens Aufschub bis zum Frühjahr zu erlangen; dann kann er mit Richlin und Betz heimkehren, die den guten Knaben auf der gefährlichen Reise beschützen werden; denn man erzählt, daß diejenigen, die von Wittenberg kommen, ungestraft ermordet werden. Grüße Deinen Bruder, Vannius, Menlishofer etc. Betz und Felix (Raythor) lassen Dich grüßen.

Wittenbergæ, pridie calendas Octobres.

---

[1]) Er schreibt: „quam primum edictum nescio cuius divulgaretur“, vgl. Anm. 3.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus dem vorangehenden Brief.

[3]) . . „ubi primum mandatum episcopi allatum fuerit“. Von einem solchen ist nichts bekannt; dagegen trafen im Herbst zwei Schreiben des Kaisers aus Burgos vom 15. April und 15. Juli ein, wodurch Beachtung des Wormser Ediktes gefordert wurde.

85. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer.

XII, 81.

Überlingen (1524)[1]) November 2.

(Luther beabsichtigt, gegen Erasmus zu schreiben. Ambrosius Blaurer möge eine Schrift Hummelbergs gegen Emser vollenden. Pfarrer Schlupf in Überlingen.]

S. In literis Betzii nescio cuius literas tibi inscriptas inveni, quas hiisce inclusas tibi transmitto. Nihil novi scribit Betzius quam Martinum in procinctu esse, ut obviam eat Erasmo et respondeat ei libro, quem ille de libero arbitrio ædidit, idque benigniter et placide, quod raræ virtutes Erasmi mereantur, ne atrocius et mordacius cum eo agatur, et fortasse proderit rei theologicæ tantorum heroum congressus. Extimula fratrem, ut absolvat ea, quæ ipse in Emserum imperfecta reliqui, et emendet, si quæ ego perperam adscripsi Emseranis nugis[2]). Quod ad me adtinet, ob grassantem domi pestem adhuc in specu obscurorum[3]) deliteo et ineptum Schlupfium ac delyrantem audio, qui suo more et latrare et grunire non cessat in optimos quosque. Nuper pro concione Erasmum vita functum publice deplorabat; de hoc solo non adeo pessime sentit. Slupfio rescripsit Bezius longissimam epistolam, qua, sed recte, hominis ignaviam et ignorantiam perstringit, adde etiam maliciam. Saluta Ambrosium, fratrem tuum. Vale in Christo Iesu. Uberlingii die beatorum omnium ὅτι τάχισια. Ὁ σὸς Ὑμελβέργιος.

---

86. Johannes Oekolampad an Ambrosius Blaurer.

XII, 34.

Basel (1524)[4]) November 3.

[Aufforderung an Blaurer, nicht länger sich dem Predigtamt zu entziehen.]

S. Vere periculosa est vita hęc, mi Ambrosi, et, ut propheta inquit, ante oculos sunt formido, fovea et laqueus, ut, qui terrorem effugerint, incidant in foveam, et qui e fovea erepserint, retibus illaqueentur. Quorsum hęc? Erepti sumus divino beneficio ab impiarum traditionum iugis pristinęque libertati restituti, si tamen restituti sumus; nunc periculum est, ne posteriora prioribus deteriora fiant, si vel subsistimus vel respicimus. Tu quidem recte facis me adhortans, ut progrediar. Vicissim et meum officium fuerit id ipsum facere. Hoc boni

---

[1]) Die Jahreszahl ergibt sich daraus, daß die Schrift des Erasmus in Wittenberg im September 1524 bekannt wurde; Luthers Entgegnung „De servo arbitrio" erschien allerdings erst im December 1525 (vgl. Köstlin, a. a. O., S. 659f.), damals aber befand sich Betz nicht mehr in Wittenberg.

[2]) Über diese Schrift ist nichts bekannt.

[3]) Überlingen, vgl. S. 32, Anm. 1.

[4]) Die Jahreszahl ergibt sich aus Nr. 73, vgl. auch Pressel a. a. O., S. 67.

consulat charitas tua; nam et fratres quidam in hoc me instigarunt, qui tuę animę timent, quę adhuc sibi vivere malit quam aliis et ab hominibus plus quam a Deo pendeat. Sunt enim, qui parum abesse credunt, quin te denuo illaquees, quandoquidem, quum magno plebis desiderio ad concionandi munus vocaris, non solum non detrectaris, sed ad arbitrium abbatis tui vivere decreveris. Cui si in hoc parere volebas, quid opus erat rumpere illius vincula? In his, quæ dei sunt, quur consulis alios quam os domini? Scio quosdam similem modestiam sectatos valde periclitatos. Quid hoc est aliud quam ante prelium cedere? Visus itaque dignus es, qui admonereris, ne nimio humilitatis monasticę studio viam regiam[1]) deseras, ne decoctor sis dotium[2]), quas in te dominus collocavit amplissimas, de quibus non ignoras et rationem reddendam. Tu fortasse, id quod modesti solent, eas vel dissimulas vel ignoras; sed ignorare non potes, dissimulare non debes. Infidelitatis reus eris, nisi dispenses, ubiubi te dominus vocarit. Cuius est tua in dicendo gratia, cuius in persuadendo felicitas, cuius integra nominis existimatio, cuius iudicii acrimonia, cuius tam multiplex eruditio? Tua enim non arbitror; tua sunt, sed in aliorum usum tibi concredita. Quis te pius absolvet, qui fugias, quum ita armatum cęlesti *παναπλίᾳ* sponte in medium prosilire oporteat? Proinde, frater charissime, noli fraudare nos, noli cives tuos, noli pios omnes sancta de te expectatione; sed pare spiritui (propitius tibi esto), ne huic te opponas. Et hanc vere candidam et tumultuariam exhortationem ne contempseris neque meam hanc, sed multorum credas petitionem. Vale et quęre ea, quę Christi, ut nobis de te pollicemur. Tercia Novembris Basileę. T(uus) Io(annes) Oecolampadius.

II, 214.

87. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1524 December 17.

[Antwort auf einen Brief Blaurers vom August. Karlstadt stiftet Unfrieden. Auskunft über Klemens Gartner. Fortgang der Reformation in Straßburg. Grüße.]

Deinen Brief vom August habe ich im December erhalten; so langsam oder absichtlich nachlässig sind die Boten. Zufällig habe ich diesen liebenswürdigen Jüngling getroffen, und ihm einen in der Eile geschriebenen Brief übergeben, jedoch nicht gerade als Antwort auf den Deinigen, den die Freunde in Händen haben. Soviel ich mich erinnere, hast Du über Euere Kirche und ihren erbitterten Gegner, jenen Predigermönch[3]), berichtet; doch hoffen wir, daß inzwischen eine Besserung eingetreten sei.

---

[1]) Hs. regias.

[2]) Hs. dotuum.

[3]) Antonius Pirata, vgl. S. 52, Anm. 4.

Carolstadius[1]) nobis ecclesiam turbatam reddidit suis virulentis libellis. Quanta impotentia proscindit Lutherum! O scelus, o flagitium: audet nuntium et proximum affinem antichristi nominare, quem omnia secula testabuntur esse summum antichristi adversarium! Clemens Gartner[2]) plebeius est, qui diurnam operam ortulanis parvo locat, ingenii non infelicis; promptam habet vim loquendi de evangelio. Quid libelli ediderit, nescio; nam Basileę excusus est, et noster magistratus nobis insciis, ne hic venderetur, prohibuit. Ardent modo nobiscum studia; populus abnuit ferre scortatores nec patietur amplius liberos esse sacerdotes. Res agitur summa utrinque contentione; brevi speramus finem; nam certum est, cogentur aut abire aut ferre communia civium onera. Cœnam dominicam et baptismum mutabimus ad purissimum verbum idque brevi; reliqua papistica omnia antiquata sunt. Supersunt adhuc aliquæ statuæ, quas propediem eiiciemus. Hactenus satis successit. Per ocium plura; modo non vacat. Vale cum eruditissimo fratre et castissima sorore, cui pium opto maritum, utut idonea est ad celibatum. Fortiter enim omnes pro se quisque in regnum papisticum signa inferat; levibus conflictibus tam confirmatus hostis neutiquam retrocedet. Argen-(torati) 17. Decembris anno 1524.

88. Georg Vögeli an Ambrosius Blaurer.

II, 216.

Wittenberg 1524[3]) December 31.

[Er dankt für einen Brief Blaurers, verspricht, dessen Mahnung nachzukommen, und bittet, ihm öfter zu schreiben.]

Ad D. Ambrosium Blaurerum Georgius Vogelinus.

Cum tua legito, lux patrię, doctissima scripta,
Ingentem sensi pectore leticiam

[1]) Karlstadt hatte sich nach Luthers Rückkehr von der Wartburg nach Orlamünde zurückgezogen. Wegen ungestümer Neuerungen und seiner Streitschriften gegen Luther des Landes verwiesen, war er im Herbst 1524 nach Straßburg gekommen, wurde aber auch hier, weil er Unfrieden und Aufruhr stiftete, schon nach vier Tagen, Ende November ausgewiesen, vgl. Barge, A. Bodenstein v. Karlstadt II (1905), S. 211.

[2]) Klemens Ziegler, „Gartner", d. h. Mitglied der Gärtnerzunft zu Straßburg, ein Sektirer aus dem Volke, veröffentlichte 1524 zwei Schriften: „Von der waren nyessung beyd, leibs und bluts Christi" und „Ein kurtz register und auszug der Bibel, in welchem man findet, was abgötterey sey," worin er wie Karlstadt das maßvolle Vorgehen des Rates und der Prediger verwarf. Vgl. Röhrich. a. a. O. I, S. 213 und Gerbert, Gesch. d. Straßb. Sectenbewegg. z. Zeit d. Reform. (1889), bes. S. 151 ff.

[3]) Da in der Reformationszeit fast allgemein das neue Jahr noch mit Weihnachten begonnen wird, ist dieser Brief wahrscheinlich in das Jahr 1524 zu setzen.

Rebus et inveni nunc scrinia nostra referta,
Nec nunc carminibus nostra Thalia caret.
Quodsi tu citius scripsisses, nulla querela
Esset, scripturo verba deesse mihi.
Talibus ut visas me scriptis sepius, opto;
Nil his in terris dulcius esse potest.
Attamen inprimis placet exhortatio nostra,
Quę magnis cępit pectora delitiis.
His facis admonitis, alias promptissimus ut sim
Dulcia iam multo promptior ad studia.
Nil sed ego de me promitto, superbia namque et
Illis promissis fastus adesse solet.
At si me Christus divino robore munit,
De me conceptę non dabo verba spei.
Attamen interea absentem me visito scriptis,
Ut vel literulis noster alatur amor.
Hic Blaurere tibi paucissima carmina mitto,
Que charum nostri pignus amoris erunt.
Vive tuam et multa peragas dulcedine vitam,
Qua te privatum perfida fama tulit.

Vale, doctissime Ambrosi, meamque balbutiem boni consule et me ama. Wittenbergę pridie calendarum Ianuarii anno 1525.

II, 220.

89. Johannes Betz an Ambrosius und Thomas Blaurer.

Wittenberg 1525 Januar 1.

[Entschuldigung seines langen Stillschweigens und Glückwunsch zur Wahl Thomas Blaurers in den Rat. Er sendet einen Bericht über die Verbrennung Heinrichs von Zütphen und eine Schrift Luthers. Grüße.]

Ich bitte, mein langes Schweigen mit der Rücksicht auf Eure Studien zu entschuldigen; aus dem gleichen Grunde haben auch die anderen Freunde seltener geschrieben. Dir mein Thomas, wünsche ich Glück zur Wahl in die Ratsbehörde[1]); Christus möge Dir mit seinem Geiste beistehen zum Nutzen unseres Vaterlandes wie seines Namens und möge recht viele Männer solcher Art zur Leitung von Gemeinwesen berufen.

Pro longiore mea epistola mitto vobis historiam de combusto Heinricho[2]), quem tibi, Thoma, non incognitum existimo; diu enim

[1]) Vgl. Nr. 82 Adresse.

[2]) Gemeint ist ein in Abschrift von Betz (erh. in d. Vadian. Briefsammlg. XII, fol. 85) dem Briefe beigelegter Bericht von Jakob Probst an Luther über den Märtyrertod Heinrichs von Zütphen, der zuerst in seiner Heimat für die Reformation gewirkt,

Wittenbergæ ætatem ægit a Philippo et Martino, ut aiunt, propter piam eruditionem apprime amatus. Huic adieci Martini libellum in pseudoprophetas[1]) donans vobis apophoreti loco. Ihr werdet die kleine Gabe im Hinblick auf die Gesinnung des Gebers und auf den Verfasser nicht gering schätzen. Andere Schriften, die Luther vorbereitet, will ich bei Gelegenheit senden. Lebet wohl mit Euerer Familie. Ich empfehle mich und meine Schwester Euerem Gebete. Die Ülin, Milich und Urban (Engellin) lassen grüßen.

Ex Wittenberga Saxonum anno XXV. kalendis Ianuariis.

Grüßt von mir Menlishofer, Vannius, Thomas Buchmann[2]) und Werner von Rischach[3]).

90. Philipp Melanchthon an Thomas Blaurer. XII, 22.

(Wittenberg 1525)[4]) Januar 2.

[Er sendet einen Brief von Svavenius. Über den Streit zwischen Karlstadt und Luther.]

S. Petrus Svavenius[5]) hoc biduo nobiscum fuit; mitto eius literas tibi, testes amoris erga te pristini. Literæ tuæ varie adfecerunt me; nam videris mihi non satis expendere magnitudinem negocii Carolostadiani, cum putas neutrius ledi conscientiam. Vide, quæso, *βεβήλους* libellos, in quibus cum non videam *ἀναλογίαν πίστεως*, quam Paulus requirit, non possum adsentiri. Universæ doctrinæ Lutheri auctoritatem elevat et tamen de uno tantum *θεωρήματε* dissentit, *περὶ εὐχαριστίας*. Hoc quid est aliud quam *συκοφαντεῖν*? Lutheri responsio edita est. Quam vellem hunc virum posse moderari vim ac impetum styli! Vale fœlicissime. Fratrem meis verbis saluta. Postridie kalendas Ianuarias.

Philippus.

---

dann dort vertrieben in Bremen eine Stelle gefunden hatte und, als er von da aus in Ditmarschen predigte, am 10. December 1524 in Meldorf verbrannt worden war, vgl. Iken, H. v. Zütphen, Schrift. d. Ver. f. Reform.-Gesch. 12 (1886).

[1]) „Wider die himmlischen Propheten von den Bildern und Sakrament," eine Widerlegung Karlstadts, s. Köstlin, a. a. O. I, S. 685 f.

[2]) Ein Thomas Buchmann wird unter den Konstanzern genannt, die 1548 des Glaubens wegen die Stadt verließen; vgl. Issel, Die Reform. in Konstanz (1898), S. 176.

[3]) Vielleicht jener Johann Werner von Rischach (Reischach), der um 1540 als Landkomtur der Balley Elsaß und Burgund des Deutschritterordens genannt wird, vgl. Eidg. Absch. IV 1 d, S. 110 und 115; Diöcesanarchiv 21 (1890), S. 323.

[4]) Die Jahreszahl, die Bindseil, a. a. O., S. 20 (und vor ihm Keim, Schwäb. Reformationsgesch. S. 287) ohne weiteres beifügt, ergibt sich aus der Erwähnung von Luthers Schrift gegen Karlstadt (s. oben, Anm. 1), deren erster Teil 1524 erschien, vgl. Köstlin, a. a. O.

[5]) Peter Swaven, ein junger pommerscher Edelmann, der Luther auf der Reise nach und von Worms begleitet hatte, vgl. Köstlin, a. a. O. I, S. 404. 409. 430. Ein Gedicht Thomas Blaurers an ihn s. im Anhang.

II. 228.

91. Johannes Betz an Thomas Blaurer.

Wittenberg 1525 Januar 22.

[Er bittet Blaurer, sich Richlins anzunehmen. Über eine Geldschuld. Grüße. Orig. latein.]

Dein Brief ist mir erst am Abend vor Richlins Abreise zugekommen. Ich habe ihn ermahnt, zu Hause sich Christen, d. h. Dich und Deinen Bruder zum Vorbild zu nehmen, nicht seinen unverständigen Stiefvater. Dieser meint, völlige Hingabe an das Studium bringe ein gewisses bäurisches Wesen mit sich, und so hat der Sohn sich bemüht, nicht als Bauer heimzukehren. Er wäre wohl geeignet gewesen für die Wissenschaften und liebte auch sie allein, hat dann aber dem Vater folgend sich einem fröhlicheren Leben hingegeben, unzugänglich für alle Vorstellungen. Dennoch hoffe ich das Beste, wenn Du Dich seiner annehmen willst, den er ebenso scheut und hochhält wie den Vater. Ich möchte nicht, daß der Riedlinger[1]) die Schuld mit großer Unbequemlichkeit erstatten müßte, sondern will sie ihm erlassen, wenn er arm ist, wie Du schreibst. Die beiden Ülin erwidern Deinen Gruß, und Oswald bittet, sein Schweigen zu entschuldigen. Bete für mich mit Deinem Bruder, den ich samt dem ganzen Hause grüßen lasse. Über alles Weitere kann Richlin berichten. Grüße Vannius und Lopadius. Gedenket meiner und meiner Schwester, über die ich Menlishofer geschrieben habe.

Ex Wittenberga MDXXV. XI. kalendas Februarias.

XII. 367.

92. Philipp Melanchthon an Thomas Blaurer.

(Wittenberg 1525[2]) Januar 23.

[Antwort auf zwei Briefe Blaurers. Seine Auffassung der Abendmahlslehre. Empfehlung Richlins. Grüße.]

S. Accepi binas literas; nam tu, ut licuit videre, coniunxeras. Hæ me ita perturbarunt ut vix ullius hominis ullæ unquam, neque libet hoc tempore dolori indulgere et caussas recensere. „Non agites", inquit ille, „si qua coire velis". De ipso negocio paucis respondeo. Ego, mi Thoma, huius fabulæ *περὶ εὐχαριστίας* neque poeta neque actor sum nec puto movere hoc genus quæstionum ullos, nisi quorum sunt ociosæ conscientiæ nec domi habent, quod agant *περὶ βαρυτέρων τοῦ νόμου*, neque profecto velim unquam *νεωτερίζειν* de re tali sine certa *ἀποκαλύψει*, si sit a verbo discedendum. In Carolostadio ego desydero *ἀναλογίαν πνεύματος*, cum et caussam statuarum et elevationis tam urget pertinaciter, et cum de uno theoremate non a Luthero uno dissideat, tanta contentione fidem

---

[1]) Vgl. S. 97, Anm. 4.

[2]) Die Jahreszahl, welche auch Keim a. a. O., S. 287 f., und Bindseil, a. a. O., S. 21 f. mit 1525 ergänzen, ist durch Nr. 90 und 91 gesichert.

atque auctoritatem universæ Lutheranæ doctrinæ elevat. Mortificationem vult videri docere, cum ille antea de pœnitencia tam multa. De vivificatione nullum verbum Carolostadius, ut non satis videatur per[cipere] adfectus illos spirituales, de quibus tantopere gloriatur. Sunt et alia, quæ me in eius scriptis varie adficiunt, quibus tu mihi videre nescio quomodo valde favere. *Περὶ εὐχαριστίας* non video, cur a verbis scripturæ discedam nulla coactus *ἀποκαλύψει* certa, et qui discedunt nihil habere certi apud conscientiam videntur; nam *τὸ*[1]) *ψυχικὸν* et rationis argumenta infirmiora sunt, quam ut conscientiam communiant. Eadem ad Oecolampadium scripsi. Tu veterum etiam auctoritatem obiicis. At veteres constanter in hac sententia sunt, ut verum Christi corpus *ὄντως* ibi esse doceant. Collegi mei usus caussa illorum sentencias; verum multi ex illis excerpunt id, quod commodum est, cætera dissimulant. Nunc te rogo, mi Thoma, ut communibus precibus adiuves caussam publicam; scis enim oportere pios de cœlo doceri, et cum tu caritatem tantopere a nobis exigas, par est, ut vicissim in nobis vel [conso]landis vel docendis vel confirmandis caritatem [exerceas] . Erant literæ *καθ' ὑπερβολὴν τραγικαί.* [Quo] in genere operarum verser, quis vitæ meæ tenor, quæ ratio sit, scis; quo magis te adhortor, ut amiciciam inter nos honestis auspiciis cœptam conserves. Richlinus ad vos redit; natura bona videtur, et ætas tuis consiliis regetur, cupitque se tibi esse quam commendatissimum. Vale. 23. Ianuarii. Fratrem ac universam familiam meis verbis saluta. *Φίλιππος.*

93. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer. II, 233.

Straßburg 1525 April 30.

[Allgemeine Erhebung des Volkes. Die Vorgänge in Speier und die Verhältnisse in Württemberg und Straßburg. Ungehinderter Fortgang der Reformation. Grüße.]

Gratia Christi tecum, doctissime vir ac frater in domino christianissime. Omnia sunt hic plena tumultibus; tot sunt exercitus plebis concitatę, quę primum verbi libertatem petit, deinde allevari tyrannide, qua macerata est miseris modis. Episcopus Spirensis[2]) fuga se proripuit ad Budeum[3]); Palatinus elector consilii atque auxilii inops summam salutis in unam arcem Heidelbergensem ponit. Verum Spirensis plebs conditiones episcopo obtulit non abnuendas; præcipua est, ut profligato

[1]) Hs. *τὸν.*

[2]) Georg, Pfalzgraf bei Rhein, ein jüngerer Bruder Ludwigs V. und Friedrichs II. von der Pfalz, Bischof von Speier 1513—1529, floh 1525 nach Heidelberg.

[3]) Wilhelm Budæus (Budé), berühmter französischer Humanist.

episcopo idem principem agat; se tum liberaliter et benigne parituram neque laturam amplius tyrannidem sacerdotum Spirensium. Heri super ea re præsente exercitu toto actum est; quo autem pacto discessum sit, crastino resciam. Antonius Engentinus[1]) honorifice revocatur, sed negocium habet cum quartana febri, maleque vereor hominem tam furiosis negociis inutilem futurum; viribus et gratia domini opus est. Nemini iniurii sunt nisi ecclesiasticis; monasteria expilant, postea demoliuntur, materiam structurę in privatos usus convertunt. Oppida pleraque et arces aliquot nunc occuparunt. Stutgardia et Wirtenbergensis ditio suo principi videtur modo reddita, si nuncii non vani sunt. Mira trepidatio papistarum, nec minor formido huius mundi captatores tenet; opibus suis pessime timent divites. Et nos hic in tam firma urbe non satis securi agimus; proditio aliqua fuit instituta, sed incassum, si veri sunt delatores, imo si verum est indicium proprium. Autores enim talia quędam in os magistratui comminati sunt; modo tormentis de illis veritatem magistratus inquirit. At nos nihilo secius in domino confortati pergimus in libertate verbi, adeoque parvas admodum reliquias externi antichristi hic reper[ia]s. Profanos ad munus apostolicum assumimus, qui quidem partim firmi sunt, partim ultroneę operę, quarum audaciam timemus in perniciem ecclesię erupturam tandem, nec tamen hac tempestate arcere possumus. Qui has pertulit, omnia referet ordine. Infinita prope sunt, quę in horas accidunt et mutantur. Iubeo in domino valere Ioannem Vannium et Bartolomeum Metzler[2]) reliquosque verbi synergos, imprimis elegantissimum fratrem tuum Thomam atque Margaritam, sororem incomparabilem. Argen(torati) ultima Aprilis anno 1525.

V(uolfgangus) Fabritius Capito, tuus.

II, 234.

94. Johannes Reiffenstein[3]) an Thomas Blaurer.

Wittenberg 1525 Mai 11.

[Er bittet Blaurer, den Briefwechsel wieder aufzunehmen, und empfiehlt Betz. Orig. latein.]

Ich wollte unsern gemeinsamen Freund Betz nicht abreisen lassen, ohne Dir meine unveränderte Liebe zu bezeugen; denn es gibt keine Annehmlichkeit im Leben ohne Freundschaft, die besonders im Briefwechsel sich äußert.

---

[1]) Anton Engelbrecht, gen. Engentinus, Weihbischof von Speier, predigte, 1525 dort vertrieben, in Straßburg im adeligen Frauenstift St. Stephan, erwies sich aber im Lauf der Zeit als unzuverlässiger Charakter und trat schließlich wieder zur katholischen Kirche zurück. Vgl. Röhrich, a. a. O. I, 194; II, 17. 85 ff. 114 ff.

[2]) Bartholomæus Metzler, Helfer zu St. Stephan in Konstanz.

[3]) Vgl. S. 109, Anm. 3.

Kehre daher zu diesem schönen Brauche zurück und vergiß nicht in Deiner Ratsherrnwürde die alten Freunde. *Περὶ εὐχαριστίας* nihil est, quod scribam. Philippus noster satis multa de ea re; quæ si te non movent, non video, quid alioqui te movere possit. Meinen Kameraden Betz empfehle ich Dir als aufrichtigen Freund aufs wärmste; seine Lauterkeit und Treue ist jeden Dienstes wert. Von ihm kannst Du erfahren, was hier vorgeht. Das Landvolk ist überall in Aufruhr, und das Ende dieser Unruhen ist unsicher.

Wittembergæ 11. Maii 1525.

Grüße Deinen Bruder, den ich in Tübingen gekannt habe.

95. Kaspar Cruciger[1]) an Thomas Blaurer.

II, 235.

Wittenberg 1525 Mai 12.

[Er sendet auf Blaurers Wunsch dessen Wörterbuch durch Betz und bittet, wegen verschiedener Auffassung der Abendmahlslehre sich den Freunden nicht zu entfremden. Geburt eines Sohnes und Berufung nach Magdeburg. Grüße. Orig. latein.]

Da Du wiederholt die Rückgabe Deines Wörterbuches[2]) gefordert hast und jetzt, in höherer Würde stehend, noch weniger auf meine Vorschläge eingehen wirst, sende ich Dir mit großem Dank das Buch zurück, das mit dem meinigen mir gute Dienste geleistet hat und, wenn die Vollendung vergönnt gewesen wäre, mir als großer Schatz gegolten hätte. Mit ihm verliere ich gewissermaßen Dein Bild, das mir der Dictionarius leibhaft vor Augen stellte; gleichwohl werde ich Deiner nie vergessen. Deinen Brief habe ich durch Deinen Verwandten in Leipzig erhalten. Das Wörterbuch sende ich der Bequemlichkeit und Sicherheit halber durch Betz, den zu empfehlen ich trotz seiner Bitte nicht für nötig halte. Wir wundern uns, daß Du gegen Deinen Brauch so selten schreibst; doch denke ich, die Geschäfte seien schuld, und bitte Dich, nicht unser zu vergessen, weil Du einen höheren Rang erreicht hast. Ich höre, daß Du in einigen Punkten von der Lehre der Unserigen abweichst, will aber nicht darüber streiten, sondern Dich nur ermahnen, Dich dadurch nicht uns entfremden zu lassen wie fast alle anderen, die, in den wichtigsten Lehren übereinstimmend, hierin abweichen und uns mit tödlichem Haß verfolgen. Du kennst die Reinheit der durch Luther und andere uns geoffenbarten Lehre, und ich bin überzeugt, daß auch Du sie verteidigst. Bist Du in einem Punkte zweifelhaft, so darfst Du darum nicht, um Deine Ansicht zu schützen, die ganze übrige Lehre verdammen. Prüfe ohne Voreingenommenheit die Gründe beider Teile an der Schrift, und wenn Du es ohne Streitsucht mit dem Bestreben, die Wahrheit zu suchen und Dein Gewissen zu beruhigen, tust, wird Gott Dich nicht irren lassen. Ich zweifle, ob die Urheber jener Ansicht vom Abendmahl vor sich selbst mit ruhigem Gewissen wie vor Gott

[1]) Vgl. S. 74 Anm. 3.

[2]) Über dieses (hebräische) Wörterbuch vgl. S. 90 Anm. 3.

ihre Lehre zu behaupten wagen, und mir scheint, wenn man nicht der Schrift Gewalt antun will, müsse ein jeder sich überzeugen, daß von ihr gesagt wird, im Brot und Wein sei der wahre Leib und das wahre Blut des Herrn. Jedenfalls sehe ich, daß die Verbreiter der gegenteiligen Lehre aus Ehrgeiz und Neid durch dieses und andere Dogmen Ruhm zu erlangen streben und Neues vorbringen, um das Volk zu überzeugen, daß sie gelehrter seien. Das zeigen deutlich ihre sonstigen Bestrebungen[1]) und die ungereimten, einander widersprechenden Behauptungen in ihren Schriften. Denn wie könnte man reine Lehre von jenen erwarten, die das ohnehin wütende Volk mit allen Mitteln zum Umsturz aufreizen, und wem verdanken wir jene wilden Unruhen in ganz Deutschland als jenen betörten Leuten?[2]) Das sind die Früchte jener himmlischen, prophetischen Lehre. Doch hoffen wir, daß Gott bald offenbare, was das für Leute sind. Er möge Dir und uns im Denken und Handeln das Richtige weisen. Über alles andere wird Betz berichten. Kürzlich hat meine Gattin mir einen Dictionariolus[3]) geboren; ich wünsche Dir das gleiche Glück. Ich werde von hier zur Einrichtung und Leitung einer Schule nach Magdeburg berufen bei einem Gehalt von 100 Goldgulden. Vernachlässige mich künftig weniger und füge, wenn Du den hiesigen Freunden schreibst, etwas bei für mich; Boten zu mir finden sich hier täglich.

Wittembergæ XII[a] Maii anno MDXXV.

Grüße Deinen Bruder; meine Gattin läßt Dich grüßen.

T(uus) Caspar Cr(uciger).

XII, 187.

96. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

Konstanz 1525 November 4.

[Er verspart die Zurückweisung falscher Nachrede auf ein anderes Mal und empfiehlt seinen einstigen Lehrer Heinrich Finitz. Grüße, auch an Hetzer, und beste Wünsche für das Gespräch mit den Wiedertäufern.]

Gratiam et pacem Christi. Alias me tibi multis purgavero, ornatissime Zvingli; nam audio, de quibus me apud te accusent blatterones quidam, quos omnino melius et candidius de me sentire conveniebat[4]). Nunc unum hoc te etiam atque etiam oro, ut Henricum hunc Finitzium[5]) mea

---

[1]) Das Original ist an dieser Stelle beschädigt; doch kann der Sinn nicht zweifelhaft sein.

[2]) Die ganze Polemik ist offenbar gegen Karlstadt gerichtet.

[3]) In einem undatierten scherzhaften Brief an Thomas Blaurer (s. Anhang) unterschreibt sich Cruciger als „Chaspar Dictionarius".

[4]) Vgl. Nr. 99. Nach einem Brief Wanners an Zwingli ohne Datum, worin auch „Heinrichus noster" empfohlen wird, also gleichzeitig, waren die Brüder Blaurer beschuldigt worden, Zwinglis Abendmahlslehre bekämpft zu haben, s. Zwinglis Werke VII, S. 446.

[5]) Über ihn ist nichts bekannt, als daß Wanner in dem genannten Brief andeutet, daß er für das Evangelium gelitten habe.

caussa commendatum habeas. Vir est syncerus et bonus, primus pueritię meę formator non omnino pessimus, ut tum ferebant tempora, cuique hoc nomine plurimum debeo. Et cum habunde sibi magnam gratiam relatam putet, si per me tibi adcuratius commendetur, ingratus mihi videbar, si hominis desyderio non facerem satis. Te igitur iterum atque iterum, quantum possum maxime, obsecro et obtestor, ut intelligat meam commendationem apud te nonnihil valuisse et vel tenuis conditio sibi tuo beneficio obtingat. Hactenus satis feliciter laboravit in verbo, id quod apud vos aut vestros hoc faciet felicius, quo audebit liberius. Vicissim ipse nunquam deero officio, si quem tu mihi posthac in hunc modum commendaveris. Vale, mi charissime frater. Salutat te germanus frater meus Thomas. Saluta Leonem [1]) tuum nostris verbis et Hezerum [2]), si istic est; cui cum hic visus sim nescio quas scripturę sententias parum dextre appositeque tractasse, miror, cur prius me traducere quam erroris admonere voluerit. Sed de hoc alias; plura non possum, et tu nunc, scio, congressum adornas cum baptistis tuis [3]), qui utinam tam nihil officerent evangelicis studiis garrulitate et pertinacia, quam nihil possunt scripturis et veritate. Christus per te etiam hac vice ut hactenus vincat. De rebus nostris certiorem te faciet Gregorius noster Manegoldus. Ora pro nobis et nostra ecclesia, ut liberemur ab incredulis et perversis hominibus. Ex Constantia IV. Novembris XXV.

Tuus Ambrosius Blaurerus.

---

97. Michael Hummelberg an Thomas Blaurer.

II, 245.

Ravensburg 1525 November 5.

[Kurze Mitteilung über Hetzers Konflikt mit Urbanus Rhegius. Grüße.]

Salutem plurimam dicit. Nunquid non aves scire, quur nuper, dum apud vos essem, in Urbanum nostrum Regium invectus sit variis conviciis Ludovicus Hetzer, rebaptizatorum sectæ gloriosulus propugnator?

---

[1]) Leo Jud von Gemar im Elsaß, der Sohn eines Priesters, 1482—1542, zuerst Priester im Elsaß, dann Zwinglis Nachfolger als Leutpriester in Einsiedeln, 1523 als Prediger zu St. Peter in Zürich berufen, Zwinglis und Bullingers getreuester Mitarbeiter, der sich namentlich um die zürcherische Bibelübersetzung verdient machte.

[2]) Ludwig Hetzer (Hätzer) von Bischofszell, Kt. Thurgau, Kaplan in Wädenswil am Zürichsee, veröffentlichte 1523 eine Flugschrift gegen die Bilderverehrung, lebte dann abwechselnd in Augsburg, Konstanz, Zürich, Straßburg, wo er mit Denk die Propheten übersetzte, immer in Verbindung mit den unruhigen, wiedertäuferischen Elementen und deshalb nirgends lange geduldet. Er wurde am 4. Februar 1528 in Konstanz wegen Doppelehe und Verführung hingerichtet.

[3]) Über dieses Gespräch, das am 6. November in Zürich begann und drei Tage dauerte, vgl. Stähelin, a. a. O. I, S. 513 ff.

Audi, paucis edisseram. Locum hunc Io(hannis) VI: „Ἡ σὰρξ οὐκ ὠφελεῖ οὐδέν“ Urbanus pro suggestu publice tum scripturarum testimoniis tum efficacissimis rationibus e Carlstadianorum manibus fortiter et feliciter extorserat omnibus adplaudentibus. Quod quum ille seditiose hinc inde cavillaretur et reprehenderet apud sectatores suos, evocatus est ab Urbano in publicam arenam et disputationem. Sed quum stato die, ut manum cominus consereret, non comparuisset, per senatum Augustanum mox urbe est eiectus et proscriptus ceu homo seditiosus, impurus et evangelii hostis[1]). Hinc illi istæ fuere lachrymæ, hinc furor et stomachus in Urbanum. Saluta meis verbis Ambrosium, fratrem tuum, et Vannium, communem amicum nostrum. Te Christus servet. Ravenspurgi ὅτι τάχιστα die nonarum Novembris MDXXV. Michael Humelbergius.

II. 246.

98. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1525 November 26.

[Er empfiehlt statt Bedrots, den die Straßburger festhalten wollen, Johannes Chelius für eine Lehrstelle, berichtet über den Fortgang der Reformation und die Stellung der Straßburger zum Abendmahlsstreit und sendet eine seiner Schriften, die in Freiburg verbrannt worden ist. Grüße.]

Gratia tecum. Video tibi cordi esse rem Christi, qui es tam sollicitus in promovendis exterorum ecclesiis. Exhilar(ar)unt me literę ad Betrotum[2]) nostrum, quę talem de te animum testantur. Gratia deo, qui hoc seculo profligatissimo tales dederit apostolos. Iacobus Betrotus in nostro modo ordine est nostræ servitque reipublicæ conditione licet infima, propediem meliore admovendus. Iccirco visum est nobis, ut hic subsistat, quo prosit huic ecclesię, a qua non minima portio huius viciniæ dependet. Verum gratiam habes, quod eius viri memineris; dignus est certe conditione amplissima, cui candore ingenii, eruditione, fide ac industria facile satisfaceret. Eiusdem propemodum venę est Ioannes Chelius[3]), Greçe pariter doctus et in re literaria haud mediocriter exercitus, quem in locum huius tuis amicis substituas, qui quidem tibi ac tuis non

---

[1]) Vgl. hiezu Uhlhorn, Urb. Rhegius, S. 96 und Roth, Augsburgs Reformationsgesch. I (1901), S. 221.

[2]) Jakob Bedrot von Bludenz (Montafun), als Magister und Priester aus der Churer Diöcese 1521 in die Freiburger Matrikel eingetragen, 1525 als Professor der griechischen Sprache auf sein Gesuch entlassen, auch Mathematiker, in Straßburg anfangs in untergeordneter Stellung, 1529 als erster protestantischer Kanonikus im Thomasstift erwählt; er starb 1541 an der Pest. Vgl. Schreiber, Gesch. d. Univ. Freiburg II (1859), S. 194; Röhrich, a. a. O. I, 262; II, 10. 54.

[3]) Johannes Chelius (nach Baum, a. a. O., S. 340 eigentlich Geiger), bis dahin offenbar Lehrer der alten Sprachen in Straßburg.

est dedecori futurus; nam literis summam animi moderationem coniunxit. Cuius opera institutis per senatum studiis fuissemus usuri; interim tamen hic Iacobus ecclesiasticę pariter functioni accinctus est, ad quod munus per intervallum temporis ęgre tandem Chelius admoveri posset alioqui perquam idoneus scholis curandis, siquidem iam olim egregie ludimagistrum egit. Quare, mi Ambrosi, illum secure commendes eius loci amicis, quibus Betrottum pridem commendaveras; haud penitebit te operę; tantopere omnibus hic probatus est[1]). Ecclesia nostra satis pergit gnaviter quieta ab anabaptistis et reliquis turbatoribus. Ad nullum enim elementum mundi salutem alligant. Eucharistia recordandę mortis obitę pro nobis argumentum est; in eum nos usum utimur nihil solliciti, quid includatur pani, quandoquidem verba nobis, non pani dicta novimus. Ridebit posteritas nostri seculi rixandi amorem, qui ob signum concordiæ tantas turbas concitamus. Pomerano, viro certe modestissimo, nos respondimus obiter et monuimus hortatique sumus per Christum, ut consilia pacis ineant. Quid nobis sit relaturus nuncius, quem causa referendę pacis Witenbergam abmandavimus, nescitur; tu ex me rescies proximo nuncio[2]). Friburgi Brisgaudię frigidum quendam libellum meum aboleverunt igne contumelię causa, qui quidem tali honore indignus est; tot enim extant christiani libri. Atqui privatum odium[3]) quam publicum damnum hac via quidam ecclesiastici in me ulti sunt. Mitto eum libellum[4]), ut stultorum hominum conatum ridere possis. Fratrem tuum optimum atque sororem meritissimam in domino salvere iubeo, præterea reliquos verbi commystas. Argen(torati) 26. Novembris anno 1525. Tubingæ quidam tibi fuit contubernalis in conventu Augustinianorum, tum Augustinianus, modo mihi comminister[5]); is te ex animo salutat, similiter Bucerus noster. Iterum vale.

V(uolfgangus) Fabritius Capito, ex animo tuus.

---

[1]) Es handelte sich um eine Stelle in Memmingen, vgl. Nr. 104.

[2]) Über den Vermittlungsversuch der Straßburger Prediger, deren Abgeordnetem, Gregorius Casel, Capito ein besonderes Schreiben an Bugenhagen mitgab, vgl. Baum, a. a. O., S. 330 ff.

[3]) Es ist ein „magis“ oder „plus“ zu ergänzen.

[4]) Der Titel der verbrannten Schrift lautete nach Schreiber, a. a. O. II, S. 17: „Von drey Straßburger Pfaffen und den geäußerten Kirchengütern,“ vgl. Baum, a. a. O., S. 581.

[5]) Nach einem Zusatz am Rand ist „[V]olfgangus Sculteti“ (Schultheiß) gemeint, Helfer, später Prediger zum Jungen St. Peter, vgl. Röhrich, a. a. O. I, S. 378.

II, 247.

99. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1525 December 10.

[Auf Mangolds Drängen schreibt er an Blaurer und versichert diesen seiner Freundschaft. Einer Rechtfertigung bedarf Blaurer nicht. Meinungsverschiedenheiten können ohne Gehässigkeit erörtert werden. Grüße.]

Gratia et pax a domino. Extorsit summa iniusticia hanc epistolam Gregorius Mangoaldus, doctissime Ambrosi, subinde obprobrans te nihil unquam literarum a nobis accepisse[1]), ad quem tamen bis iam scripseris. Equidem non sum immemor ante annos aliquot gratissimam abs te accepisse cum copia quadam Fabrilis epistolę[2]); at, quod nunquam ad te literas dederim, incertus sum. Manet enim etiam nunc in mente nostra spectrum epistolę cuiusdam ad te missę; fieri tamen potest, ut invenerim, quę ad te daturus essem, materiamque contraxerim nec tamen calamo exceperim sicque spectrum adhuc hęreat, quod ad effectum aut in opus nunquam exiit. Utcunque res habeat, mi Ambrosi, si quando tenacius epistolas promo, vitio non vertendum ipse haud dubie pronunciabis, ubi tot occupationes ac turbas expenderis, quibus continuo adobruimur, sed et hoc, quod stilum nostrum perpetua quędam verecundia tenet, ut haud temere adeat magna nomina; sunt enim, qui ambiri aliquid apud se arbitrentur, si ab indignis epistolis interpellentur. Deinde amicos soleo non temere facere; quodsi videam aliquos eadem esse fide prędditos, quam nos prędicamus, iam non laboramus in eorum amiciciam recipi; certi enim sumus nos istis esse gratos, qum videant nos citra fucum veritatis provinciam obire. Satis est nobis superque arrabo spiritus; eum ubi teneri videmus, iam obsignata sunt nobis omnia amicicię munimenta. Sic, cum te videam ex fide Christi negocium agere, non dubito me in amicorum tuorum albo ęque esse, atque ipse in meo es. Vannius, communis amicus noster, tametsi aliquamdiu nihil inter nos literarum dilatum est, locuples tamen testis erit, quoties tui memoriam apud se fecerim per epistolam. Subvisus es proxima epistola[3]) quiddam agnoscere, quod satisfactione opus habeat; desine, mi Ambrosi, quicquam apud nos vereri. Non is sum, apud quem tu purgari debeas, etiamsi liberrime quędam in nos eiaculasses, neque rursus tam tenero sum animo, *τῷ θεῷ χάρις*, ut facile plagam accipiat. Quod utinam quędam magna nomina sic servavissent, quam nobis unice custodita sunt! Haberet, profecto haberet Christi populus longe melius et antichristi turbę deterius, quam habeant. Tu, mi Ambrosi, — avocat enim

[1]) Unrichtig, vgl. Nr. 61.
[2]) Vgl. Nr. 56.
[3]) Vgl. Nr. 96.

nunc me secunda concio isto die habenda —, sic de Zvinglio persuasum habeas, ut nihil antiquius ducat bonorum amicorum thesauro, sicque abesse, ut amiciciam tuam aversetur aut declinet, ut se beatum audeat ducere, si creberrimis abs te obruatur scriptis. Agamus strennue negocium dei et videbimus simul amiciciam crescere et firmari; si deinde aliqua in re dissentimus, civiliter atque intra amiciciam contendamus, non Wittembergice, ubi fastuosa sunt omnia, minacia, tyrannica. Commode ipsi inter nos infantium more tenuibus remulcis prelia committamus. Adplaudant alii factis suis magnis flatibus; nos ista flocci faciamus. Omnia boni consule et me tuum ex animo firmiter fide. Servet te Christus ecclesię suę incolumem. Ex Tiguro X. die Decembris MDXXV. Salvos iube nostro nomine Thomam, communem fratrem, Vannium, Menlishoferum, omnes. H(uldrychus) Zvinglius tuus.

100. Johannes Reiffenstein an Thomas Blaurer.

II, 248

Wittenberg 1525 . . .[1]).

[Er verspricht, mit dem nächsten Boten ausführlicher zu schreiben. Orig. latein.]

Wenn Dein Brief rechtzeitig abgegeben worden wäre, würde Deine Hoffnung nicht getäuscht. Als Richlin (Reuchlinus) verreiste, hatte ich gerade auf Briefe von Joachim[2]), Philipp Ignicuspedius[3]) und Michael[4]) zu antworten; sonst wäre Deinem Wunsch Genüge geschehen, vorausgesetzt, daß ich, wie Du vielleicht erwartest, attisch schreiben kann. Doch ich weiß, daß Du von den Freunden alles gut aufnimmst; erwarte also mit dem nächsten Boten einen griechischen oder gar hebräischen Brief; denn auch diesen Gefallen muß ich Dir tun. *Ἔρρωσο καὶ εὐτύχει, μουσηγέτα.* Ambrosium, fratrem tuum, vicissim meo nomine salutabis; est enim tam notus mihi quam qui notissimus. Scio, meminerit, ubi submonueris me Tubingæ apud Hessum bibliopolam habitasse. Iterum vale una cum uxore te digna. Wittenbergæ ex ædibus Pfacchi anno 1525.

101. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

II, 250.

(Constanz) 1526 Januar 5.

[Er dankt für Zwinglis Brief. Über diesen hat er nie ungebührlich gesprochen, wenn er auch seine Auffassung der Abendmahlslehre noch nicht annehmen kann. Das

[1]) Das zeitliche Verhältnis dieses Briefes zu Nr. 94 ist nicht leicht zu bestimmen; er scheint aber doch eher erst später geschrieben zu sein.

[2]) Camerarius? Vgl. S. 97 Anm. 1.

[3]) Unbekannt; in der Matrikel findet sich der Name nicht.

[4]) Wahrscheinlich identisch mit dem in Nr. 68 (S. 97 oben) erwähnten Michael.

Syngramma der schwäbischen und rheinischen Städte gegen Oekolampad. Wanner predigt in Memmingen; Zwick ist an seine Stelle getreten. Stand der Reformation in Konstanz. Grüße. Bitte um Aufklärung über die Freilassung des Felix Aberli.]

Gratia et pax domini tecum. Non tam iniquus sum publicis studiis, ornatissime Zvingli, ut ea velim privatis meis commodis quicquam remorari. Scio te totum hoc, quod vivis, fratribus vivere ac proinde etiam mihi, qui, quicquid ulli usquam fit christiano, mihi factum lubenter puto. Gratum tamen fuit Mangoldi nostri officium, quo candidam illam et vere amicam epistolam tuam ad me impetravit; sciebat nimirum se nullo alio nomine magis me posse demereri, si tamen hoc quicquam sua refert, quam si eiusmodi mihi argumenta tui erga me animi afferret, qui qualis aliquamdiu iam fuisset, non satis coniiciebam præsertim in tam pertinaci silentio; non quod [1]) diffiderem synceritati tuæ; sed mendaciorum licentia me movebat simul et improbissimi quidam calumniatores, qui etiam optime facta pessime interpretantur. Sunt qui immodicam in me modestiam, sunt qui cælibatum, sunt denique qui, cum nihil aliud possunt, cucullum tenacius adhęrentem reprehendant atque in hunc me pietatis nonnihil collocare putent, quod ultimum te quoque istorum calumniis adductum suspicari audiebam, tametsi egre crederem adeo te præpostere agere, ut conscientiam meam ex veste, non vestem ex conscientia, cuius non una solum ratione testata libertas esset, metiri velles. Nunc vero post acceptam epistolam tuam omnia vana fuisse non obscure video, ut iam nulla mea apud te opus sit purgatione, quam propterea nuper meditabar, non propter quicquam liberius in te dictum; nam isthuc hactenus nemo ex me audivit nec audiet unquam, nisi forte, quod absit, secus quam hucusque docueris Christum. Dissentimus a te, ingenue fateor, in eucharistiæ dogmate. Quid tum, cum interim de usu modis omnibus inter nos conveniat? Nihil hic durius pronunciamus, quod quidam impie faciunt, præsertim cum nihil sit aut minimum periculi, agnoscas hic tropum aut non agnoscas, etsi labefactando papistico regno vestra sententia longe sit efficacior, in quam ipsi etiam ultro discedemus, ubi spiritu suo certiores nos fecerit Christus, sine cuius *ἀποκαλύψει* nunquam hic fuero securus. Ut enim multa me movent ad admittendum hic tropum alioqui toties obvium in scripturis, ita nihil permovet cogitque, ne non audeam dissentire. Proinde eucharistia recordandæ mortis obitæ pro nobis argumentum est, in quem solum usum nos utimur nihil solliciti, quid pani includatur, quandoquidem verba nobis, non pani dicta novimus, sicque tranquillam reddimus ecclesiam nostram[2]). Quod si etiam facerent isti quidam, qui vincendi studio magis quam veritatis

[1]) Hs. quin.

[2]) Dieser Satz ist fast wörtlich Capitos Brief Nr. 98, S. 125 entnommen.

amore hic tantopere depugnant, minus iam turbarum, plus pacis haberemus. Mira et acerbissima parturiunt nonnulli, quæ magno nuper animi dolore vidimus. Digladiationes sunt κατ' ὑπερβολὴν τραγικαί, ut risura sit posteritas, si qua futura sit, nostri sęculi rixandi amorem, quod ob concordiæ signum tantas discordias concitamus[1]). Excuditur nunc Augustæ nescio quę determinatio declamatorum Sveviæ et Rheni[2]) adversus Oecolampadium, meum virum, semel et vere dicam, optimum et eruditissimum, qui titulus multos etiam vobis consentientes, multos nihil repugnantes una involvet, ut demirer temerarium hominum [consi]lium. Faxit Christus, ut in se tandem pacem habeamus. Vannius permittente nostro senatu Memingenum profectus est evangelizaturus illis tantisper, dum proprius contingat apostolus; nec enim patiemur hunc prorsus a nobis divelli. Zviccius nunc locum illius implet, quamquam vix potuit adduci. Tu ora pro nobis et nostra ec[clesia], quæ satis pergit gnaviter commota ab anabapt[istis] turbatoribus nec ad ulla iam mundi elementa [salutem alligat], sic vero valet charitate, ut omnes agnoscat fra[tres, qui] de Christo christianice sentiunt, nec ob leves causs[as inique] sentit aut loquitur de vobis imprimis, apud quos præte[r alios] evangelii successus, quem Christus in dies magis magisque fortunet. Vale, mi charissime frater, quem sic amo ut ne [quenquam magis?]. Salutat te germanus frater meus Thomas. Salu[ta] Leonem, Ceporinum[3]), præterea reliquos verbi commystas. V. Ianuarii XXVI. Plura nunc per occupat[iones non possum]. Epistolam, quam hic vides, redde, obsecro, nobili [pioque] viro Wilhelmo a Zell[4]), cui abs te plurimum cupio com[mendari]. A(mbrosius) Blaurerus, tuus.

Constans apud nos fama est te nuper manibus ac pedibus obstitisse, cu[m senatus] vester ad Helvetiorum petitionem nebulonem istum[5]) absolvendum duceret, [qui] ęstate tua caussa in vincula coniectus erat, id quod etiam non pridem unus quidam primæ apud nos autoritatis valde quam pertinaciter affirmabat. Fac, sciam negocii veritatem.

[1]) Auch hiezu vgl. den genannten Brief.

[2]) Es ist das von Brenz verfaßte Syngramma Svevicum gemeint, das vierzehn in Hall versammelte Theologen am 21. October 1525 unterschrieben hatten; vgl. Herzog, Oekolampad II (1843), S. 94 ff. Stähelin, a. a. O. II, S. 259 ff.

[3]) Jakob Ceporinus (Wiesendanger), seit Juni 1525 Lehrer des Griechischen und Hebräischen an der neugestifteten theologischen Lehranstalt in Zürich.

[4]) Wilhelm von Zell von Mindelheim bei Memmingen, mit Zwingli, Vadian, Blaurer und Schwenkfeld befreundet, vgl. Zwinglis Werke VIII, S. 125 f.; Vadian. Briefs. V (St. Galler Mitteilungen 29, 1903), S. 27 f. 575. 579 und den Brief Blaurers vom 7. Juni 1539.

[5]) Felix Aberli hatte Ende August 1525 mit Jakob Zimmermann (der entfloh) Steine in Zwinglis Wohnung geworfen und Schmähungen gegen ihn ausgestoßen und war deshalb ins Gefängnis geworfen, aber auf Fürbitte der Berner freigelassen worden. Vgl. Egli, Aktensammlg. 813. 815 f. 823. 827.

XII, 37.

102. Johannes Oekolampad an Ambrosius Blaurer.

Basel (1526)[1]) Februar 27.

[Ermunterung zur Standhaftigkeit trotz Verfolgung und Anfechtung. Oekolampads Antwort an Pirkheimer.]

Gratiam et pacem a Christo. Mi Ambrosi, equidem satis afflicto animo sum, quoties mecum expendo, quam ingemiscat omnis ecclesia Christi inter tot persequutores, inter tot pseudoprophetas, inter tot falsos fratres. Sed consolationem recipio maiorem, quia pater eos exercet, quos diligit. Fruantur huius vitæ bonis alii; nos hic manentem locum non habemus. Minantur adversarii gravissima quæque, et sunt quidem timores multi, ut prædixit Christus, quorum nullus adhuc finis; sed citra patris nostri imperium ne pilum quidem e capite nostro detraxerint. Utinam fideremus domino deo nostro, qui mendax esse nequit nec inanibus promissis suos lactat! Portæ inferorum[2]) prævalituræ non sunt; vincet crux Christi. Constanter igitur isthic agite; nihil vos moveant, qui adversus dominum Christum coniurarunt principes. Nihil etiam sordidis cedite papistis, qui nisi cohibeantur et invisi facti fuerint initio plebi, statim magnam partem abripiunt, personati lupi et omnium nocentissimi, qui sub umbra patientiæ nostræ quiescunt eoque solum pergunt, ubi verbum Christi purius docetur. Olim luporum naturam descripserunt: si prius ab hominibus conspecti fuerint, eos obmutescere; sin ipsi prævenerint, hominibus sermonem adimi. Id in illis liquidum est; nam si ab initio recte describantur populo, nemo illis fidem habet; sin negligantur, mentiuntur pessima quæque de nobis et sic simplices a nobis, imo a Christo ipso avertunt. Et nos hic fere præventi essemus. Sed quid mirum, quandoquidem et aliis pseudoprophetis nostra urbs impendio laborat[3])? Quantis precibus opus esset! Scripsit nuper calumniosam invectivam Pyrkaimerus Norinbergensis[4]) in me, in qua tantum charitatis, quantum in hoste acerbissimo[5]); cui nunc respondeo. Abstinui per aliquot dies eosque paucissimos a concionibus, ut ante nundinas apparari posset responsio et edi. Actum est nobiscum, mi frater. Ne speremus unquam nos cum mundo et falsis fratribus reconciliari; igitur recta ad Christum et fidenter ambulemus. Saluta meo nomine Thomam, germanum tuum, et Zwickium, amicum charissimum, ac reliquos in verbo dei cooperarios. Vale deumque pro me ora. Basileæ, penultima Februarii.

Io(annes) Oecolampadius.

---

[1]) Über das Jahr s. Anm. 4.

[2]) Hs. infirmorum.

[3]) Korrigiert für „favet".

[4]) Über Pirkheimers Angriffe und Oekolampads Antwort auf den ersten Brief, die er im Juni 1526 zum Druck an Zwingli sandte, vgl. Herzog, Oekol. II, S. 107 ff.

[5]) Korrigiert aus „diabolo ipso".

103. Philipp Engelbrecht an Thomas Blaurer.

II, 254.

Freiburg 1526 März 10.

[Dank für einen Brief Blaurers und Beteurung seiner unverändert evangelischen Gesinnung. Er nimmt Zasius in Schutz und erkundigt sich nach der Wahrheit eines über Botzheim verbreiteten Gerüchtes.]

S. P. D. Plurimum me literę tuæ recrearunt, mi Thoma, eo maxime nomine, quod iam a multis mensibus nihil plane a communibus amicis meis literarum accepi, unde veluti communi quadam clade omnes oppressos arbitratus sum, quanquam non ignorabam pestilens illud incendium, quo universa fere Superior Germania deflagravit, nonnihil in causa esse, quominus liberis ingeniis suo fungi officio licuerit. Debeo ergo tibi hac in parte primas, qui me admones, ut fortiter persistam et in eum me reiiciam totum, qui occisus rursum resurrexit. Crede mihi, Thoma, si ad latum unguem a sententia motus fuissem, non haberem, unde in cruce mea gloriarer, sed quid inquam mea? imo domini, in quo est salus nostra. Hac fiducia hactenus calumniatores insigniter contempsi; plus me turbavit sediciosorum rusticorum conatus maxime impius, qui evangelium gladio vindicaturi in impietatem ceciderunt hactenus a multis retro sæculis non auditam. Hac una via Satan Romano pontifici posse succurrere visus est; sic autem oportuit fieri, ut boni probarentur. Cæterum, quæ scribis de tuo præceptore, nescio quo habeas loco. Multis argumentis intelligo eum mihi parum esse æquum; amo tamen eum plurimum propter summam eruditionem nec unquam committam, ut persequendi me iustam sit habiturus causam. Dignus est, quem observemus ob venerabilem senectutem; statim equidem abibit in communem locum. Si quid adversus me habet, non aliunde est quam ex hæresi Lutherana, qua insimulor, cum tamen nihil minus sim quam Lutheranus; non enim me redemit Lutherus. Sed sat nugarum. Cupio abs te certior fieri, an verum sit, quod narratur de Botzheimio, nempe fuisse eum Lutheranum et nuper subita insania correptum statim expiravisse; simili fato multos periisse apud S. Gallum et finitimos pagos[1]). Hæc adeo constanter prædicantur, ut tutius fuerit contemerare X virgines fatuas quam contra hiscere. Miseret me Botzhemii, hospitis olim mei suavissimi. Rescribe, quo in loco corruerit; si vero adhuc vivit, expone ei Cretensem istam historiam. Nuncium hic habes, cui tuto potes tuas credere. Saluta meo nomine fratrem tuum Ambrosium, animam candidissimam. Friburgi VI. idus Martias anno XXVI. P(hilippus) Engentinus tuus.

---

[1]) Diese Äußerung ist wohl durch Gerüchte über die Exzesse der Wiedertäufer in St. Gallen und Umgebung veranlaßt, vgl. darüber Keßlers Sabbata, herausg. v. Histor. Ver. d. Kts. St. Gallen (1902), 3. Buch, bes. S. 151 ff.

II, 257a.

104. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1526 März 19.

[Er bedauert das Mißgeschick des Chelius und der Memminger. Die Haltung der Straßburger im Abendmahlsstreit und Jakob Strauß in Baden. Die Reform der Straßburger Schulen. Erkundigung nach Lopadius. Grüße. Druck der Septuaginta. Französische Flüchtlinge in Straßburg und Phrygio. Fund eines Silberschatzes im Kloster St. Clara.]

So oft mir Capito einen Brief von Dir zeigt, was er, wenn ich nicht irre, dreimal getan, erfüllt mich höchste Freude; entnimm daraus, wie sehr ein Brief von Dir mich erfreuen würde. Doch möchte ich Dich nicht von gesegneteren Beschäftigungen (felicius occupatum) abhalten und kenne auch Deine Liebe zu mir aus zuverlässigeren Beweisen. Doleo, mi Ambrosi, non tam Chelii vices quam Memmingensium[1]) idque multis de causis. Sed hæ sunt rerum vicissitudines, quibus mortalia *ἄγονται καὶ φέρονται* De rebus nostris multa scribere non vacat neque etiam refert, quando idem se Capito noster facturum recepit. Durant nostri concionatores atque, ut ceperunt, sedulo pergunt. Quod ad *τὴν εὐχαριστίαν* pertinet, nullos video *παλινῳδεῖν*; modestius tamen quam plerique forsan alii saxum hoc volvunt, id quod ex Buceri apologia[2]) non obscure intelliges. Utinam magis integri hanc agerent caussam vel *οἱ δοκοῦντες*; quam enim affectibus utrinque frena laxentur, nemo non videt, nisi qui plane videt nihil. Sed ut ab uno crimine discas multos: ecce tibi Iacobum Struß[3]). Is in thermis Badensibus, ubi concionatorem agit, tantum effecit suis declamationibus apud marchionem, principem alioqui satis christianum, ut Oecolampadii libellis *περὶ τῆς εὐχαριστίας* nihil habeatur magis hereticum. Diceres multo mitius in Lutherana papistas debacchatos, quam in huius vere apostolici viri libellos istic sęviatur. Vereor ego Struthionem istum monstri aliquid alere; nam qualis aliquando fuerit atque adeo non ita pridem, nemo ignorat. De scholis hic vere Athenienses agunt[4]); nam ut illi, quemadmodum Demosthenes ait, perpetuo consulta(ba)nt, nunquam tamen manus operi admovebant, ita nostri nescio quid parturiunt; existimant forsan: sat cito, si sat bene. Aiebant nuper se daturos mihi LX florenos, ut in singulos dies binas dem lectiones, unam Gręce, alteram in artibus dicendi, Casselium item, iuvenem optimę spei ad Hebręa docenda constitutum; at neuter hactenus vocati sumus. Deus fortassis *συνεργάσεται*,

[1]) Vgl. Nr. 98.

[2]) Über diese Apologia (gegen Brenz) vgl. Baum, a. a. O., S. 591 f., der sie irrig ins Jahr 1527 versetzt, s. Zwinglis Werke VII, S. 481.

[3]) Jakob Strauß von Basel, Hofprediger des Markgrafen Philipp von Baden, früher in Eisenach, wo er der Teilnahme an den Bauernunruhen beschuldigt wurde; er veröffentlichte auch eine Schrift gegen Zwingli, vgl. Vierordt, Gesch. d. ev. Kirche in Baden I, S. 247; Herzog a. a. O. II, S. 114; Stähelin a. a. O. II, S. 200 etc.

[4]) Vgl. hierüber Baum a. a. O., S. 308 ff.; Röhrich a. a. O. I 2, S. 253 ff.

ut Erasmice loquar. Quattuor ludi erigentur, — ita enim aiunt —: Lonicerus apud S. Petrum Iuniorem, Chelius in summo templo, Otho Brunfelsius apud S. Thomam, Bonifacius Wolfhardi[1]) apud Petrum Seniorem; singuli suos habebunt cooperarios; sed hactenus nemo vocatus est pręter Othonem cum suo συνεργῷ. Expectamus omnes suam quisque prędam; sed vereor, nimium longas moras nectant. Ubi processerit negotium, diligenter omnia scribam; interim tamen mei Cheliive memorem te esse velim. Mallem ego apud vos 60 florenos quam hic 70. *Περὶ Δοπαδίου πάντα μοι γράφε· τοῦτον γὰρ ἀσπάζονται ὁ Χέλιος ἰσιόμησε ἡμῖν.* Saluta diligenter nomine meo Vannium, fratrem tuum Thomam et imprimis Zwickium, cui in brevi scribam gratias acturus homini optimo propter beneficia, quæ ἀμοίβως Martino Stamensi[2]) impendit; quin et tibi non minores debeo, sed humanior es, quam ut id genus gratiarum desyderes, id quod et mihi de Zwickio indubie persuadeo. Septuaginta hic excusi sunt aliquanto et elegantius et accuratius quam novum testamentum. Stapulensis[3]) adhuc hęret hic in ędibus Capitonis, alii item Galli eruditissimi. Farellus[4]) te salutat. Confugit etiam huc Paulus Phrigio Selestadiensis[5]). Sed iam satis nugarum. Tu vide, ut me ames, atque vale in Christo. Ex Argen(torato) XIX. Martii anno XXVI.

Eben berichtet der Knabe meines Hausherrn, man habe in der Mauer des Klosters St. Klara, das niedergerissen wird, eine ungeheure Menge Silbermünzen mit dem Bilde eines englischen Königs gefunden, die vor zweihundert Jahren in einer eisenbeschlagenen Truhe in der Mauer eingeschlossen worden sind. Man hat sie in den städtischen Schatz gebracht.

---

105. Urbanus Rhegius an Ambrosius und Thomas Blaurer.

X, 88.

Augsburg 1526 Juni 14.

[Die Umtriebe der Gegner: Eck, Nachtigall, Kretz. Die Disputation in Baden. Langsamer Fortgang der Reformation in Augsburg. Grüße.]

[1]) Bonifacius Wolfhart, Lehrer und Prediger in Straßburg, von 1531 an Pfarrer zu St. Moritz in Augsburg, 1543 gestorben. Vgl. über ihn Wolfart in den Blättern f. bayer. Kirchengesch. VII und VIII (1901 f.).

[2]) „Stainensi"? Unbekannt.

[3]) Jacobus Faber Stapulensis (Jacques Lefèvre d'Etaples), berühmter Gelehrter, Übersetzer der französischen Bibel, fand, aus Meaux vertrieben, vorübergehend in Straßburg eine Zuflucht, s. Röhrich, a. a. O. I 2, S. 272.

[4]) Wilhelm Farel, 1489—1565, war, wie Faber aus Meaux ausgewiesen, nach kurzem Aufenthalt in Basel nach Straßburg gekommen, ging von da nach Mömpelgard und wurde später der Reformator der französischen Schweiz.

[5]) Dr. Paul Seidensticker (Phrygio) aus Konstanz (1483—1543), Stadtpfarrer zu Schlettstadt, 1529 Prediger, 1531 Professor in Basel, 1535 nach Tübingen berufen.

חֶסֶד וְשָׁלוֹם מֵאֲדוֹן עוֹלָם לָכֶם [1])

Raro admodum tabellarii obtingunt, fratres charissimi, qui Constantiam aut Ravenspurgum proficiscantur; ne me fratrum oblivisci putetis et in amicitia tepescere. Hodie a concione domum redeunti obvius mihi fit Metellus[2]), civis vester, quem nolebam abire vacuum literarum mearum ad eos præsertim, quos mihi christianę professionis synceritas arctissime coniungit. Quid autem aliud scribam quam nostri seculi tragœdias, ut vicissim a vobis discam, quid per antichristi nuncios apud vos geratur? Eccius ante menses aliquot Augustam transmisit librum, cui titulus: „Missah est sacrificium", in quo insigne mendacium contra Augustanos confinxit. Liber iam pene excusus erat per S. Grymm[3]), et mendacium proditur; exemplaria in prætorium portantur; S. Grymm, etsi ignarus rei, capitur et aliquot horas in vincula coniicitur, mox liberatur bonorum precibus. Nihil unquam vidi impudentius hoc Eccii libro; nemini parcit, singulos pene versus conviciis virulentissimis refersit et nominatim perstrinxit præcones verbi, quotquot per Germaniam Christum prædicant. Nusquam alias Eccii vel inscitia vel impudentia evidentior facta est. Luscinio[4]) corrigendi libri negocium datum est. Hic audissetis tonitrua; publice clamabat in manibus esse librum, quo edito Lutheranis nihil prorsus superesse spei, homo in divinis literis nullo iudicio; non potest dici, quantum insolescat Svevicæ confęderationis præsidio. Cretzius[5]) rudior est, quam ut magnopere a nobis timeri debeat. Quodsi veritatis studio disputaturi erant, Augustę mansissent, ubi nos publice papistas omnes quotidie ad disputandum provocamus. Longe alia cogitant viri sanguinis, quam præ se ferant; omnes eorum contiones furcas et laqueos resonant tanto furore, ut Neronem olim in christianos clementiorem fuisse crediderim. Fama est Nachtgallum durius, quam vellet, Constantię excęptum. Scribite, quæso, rem omnem, ut fratres meos eius rei certiores reddam; mentietur homo multa, cum redierit, et triumphos iactabit. Quid in Thermis Badensibus agatur, nescimus hic, nisi quod Eccium probe putamus madescere, vino tamen

---

[1]) Gnade und Friede von dem Herrn sei Euch in Ewigkeit.

[2]) Jedenfalls ein Mötteli, vgl. jenen „Mottlynus institor", S. 47, Anm. 6.

[3]) Sigmund Grimm, Buchdrucker in Augsburg.

[4]) Ottmar Nachtigall von Straßburg, Lektor im Ulrichkloster und Pfarrer zu St. Moritz in Augsburg, von tüchtiger humanistischer Bildung, anfangs kein Gegner der Reformation, später Professor der Theologie in Freiburg. Vgl. Roth, a. a. O. I, S. 130 f. Uhlhorn, Rhegius, S. 138 f. Schreiber, Gesch. d. Univ. Freiburg II (1859), S. 272 ff.

[5]) Mathias Kretz, Domprediger in Augsburg, ebenfalls humanistisch gebildet, vgl. Roth a. a. O., S. 130 etc.

magis quam aqua. Zvinglium abesse Thermis doleo; vicisset enim semel universos papistas excepto peccati originalis negocio, quod impure admodum tractare videtur. De cœna dominica etsi possit coargui, ab illis tamen pseudotheologis vinci plane non potuisset. Præterea scire cupio, quid Ioannes Faber machinetur Constantię et quibus technis Helvetios ad Thermas pellexerit; omnino enim rudior et stupidior est Helvetiorum populus, quam ut facile Fabri captiones intelligat. Apud nos vehementer etiamnum remoratur evangelii cursum עבטיט[1]), ut vocat חבקוק[2]); fastus inde tantus oboritur, ut vix reperias similem; nam איה רוב עושר שם גדול גאוה[3]), quo fit, ut plerisque simus admodum odiosi. Sed hæc est sors veritatis et האמת קושה ברקים אוזנים[4]). Præstet dominus, ut resipiscamus, amen. Scripturi ad me vel Lindoiam transmittite literas Ioanni Humel mercatori vel Memingiam, et quamprimum ad me perferentur. Salutate nomine meo Ioannem Vannium, Zvikium et si quos habetis fidos fratres in domino. Ex Augusta 14. Iunii anno 1526.

Vester Urbanus Rhegius.

Celerrime.

106. Philipp Melanchthon an Thomas Blaurer.

XII, 349.

(Wittenberg 1526 Sommer?)[5])

[Milich wird das Gedicht des Nonnius für Blaurer abschreiben. Lob Georg Vögelis. Der Abendmahlsstreit und der Hyperaspistes des Erasmus.]

S. D. Dedi Milichio Nonni poema[6]), ut describi tibi curaret, quemadmodum flagitasti, neque ego ipse gravarer describere, si neminem haberemus alium, qui id oneris tua caussa susciperet; sed ego ita existimo Milichium gaudere sibi oblatam esse occasionem demerendi tui. Nunquam mecum est, est autem quotidie domi nostræ, quin de te deque tua erga se voluntate honorifice loquatur, neque tamen cedit ei in te amando Vogelius. Is, cum hæc scriberem, rogabat me, ut sui mentionem apud te facerem ac te hortarer, ut sua studia propinquis commendares tuque susciperes eum et tuendum et iuvandum, si qua parte posses. Hoc ut facias, te etiam atque etiam, mi Thoma, rogo; est enim humanitatis id tuæ adulescentem flagrantem optimarum artium studio et præditum moribus optimis summa ope iuvare. Mihi nunc

[1]) Verschuldung.

[2]) Habakuk.

[3]) Wo viel Reichtum, da ist großer Hochmut.

[4]) Die Wahrheit ist (klingt) hart in empfindlichen Ohren.

[5]) Vgl. Bindseil, a. a. O., S. 27. Den einzigen Anhalt für die Datierung gibt die Erwähnung des Hyperaspistes, s. S. 136, Anm. 1.

[6]) Vgl. S. 10, Anm. 1.

notior est Vogelius, quam fuit his proximis annis, quia nunc non tantum auditor est meus, sed etiam συμφοιτητής in mathematis discendis, in quæ ille omnibus viribus ingenii cognoscenda incumbit, neque facile dixerim, quantum eius vel consilio vel studio delecter; nam et faveo illis ipsis disciplinis, et magnum ac utile instrumentum inde mihi videtur allaturus ad medicinæ scientiam, ad quam, ut scis, ille se iam olim contulit. Quæso igitur te, ut des operam, ut sentiat meam commendationem apud te sibi profuisse. Περὶ εὐχαριστίας non libuit scribere; expecto enim a vobis ea de re aliquid. Nostri nihil mutarunt neque tamen valde pugnant, tametsi metuam his præludiis tragœdiam tristiorem successuram esse. Lutherum nihil opinor responsurum esse ad ὑπεραspίσην[1]), si sic desinat Erasmus. Vale fœlicissime. Saluta meis verbis fratrem ac tuos omnes. Philippus.

II, 275.

107. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer[2]).

Zürich 1526 August 11.

[Es ist ein Brief verloren gegangen. Empfehlung des Überbringers. Die Antworten Zwinglis an Faber und Oekolampads an Pirkheimer. Nachrichten vom Reichstag in Speier und aus Italien. Grüße.]

Gratiam et pacem per Christum. Rogasti nuper, quo nuncio iam excidit, num aliquid abs te literarum accepissem; nunc respondeo me tum nihil accepisse, unde tibi videndum, cui eas credideris, de quibus percontabaris. Ego nullas accepi post eas, quas cum apologia vestra mittebas cumque epistola ad Guilielmum[3]). Huic præsentium latori omnia credideris; vir egregie bonus est atque amicus meus minime vulgaris quique me omnibus modis nonnunquam iuvit. Quę his Fabro respondemus[4]), haud dubie vidistis ad ea esse, quę ipse recens mendaciter

[1]) Der „Hyperaspistes" des Erasmus, seine Erwiderung auf Luthers Schrift „De servo arbitrio", erschien im Frühjahr 1526, ein zweiter Teil im September 1527, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 136.

[2]) Der Brief ist an Ambrosius Blaurer gerichtet (Schuler und Schultheß Zwinglis Werke VII, S. 529 schreiben: „Ambr. (aut Thomæ) Blaurero"); denn die zu Anfang des Briefes erwähnte „Apologia", d. h. die „Entschuldigung" der Prediger zu Konstanz auf den Vorwurf, daß sie einer Disputation ausgewichen seien (vgl. die Einleitg.), war von Ambrosius Blaurer verfaßt und Wilhelm von Zell gewidmet, dem er sie offenbar samt einem Begleitschreiben durch Zwingli hatte zustellen lassen.

[3]) Wilhelm von Zell, vgl. Anm. 2 und S. 129, Anm. 4.

[4]) Über diese Antwort auf eine Schmähschrift Fabers, worin er aufgefangene Briefe aus Straßburg zu Anklagen gegen Zwingli benützt hatte, vgl. Stähelin, a. a. O. II, S. 38.

ac calumniose in Fabritium Capitonem atque alios confinxit. Respondet et Capito [1]). Absoluta est responsio Oecolampadii ad Billibaldum Bircheimerum [2]); sed ego nullam etiamnum habeo; statuerunt enim premere usque sub nundinas Francfordenses. Ex Spyra audio artibus omnia per pontificios et imperatorios tentari, sed constantes esse Saxonum, Hessorum, Mechelburgorum et Badensium principes cum civitatibus. Subindicatum est quiddam, quod ad provectum evangelii faceret, si pergeret, sed haclege, ut nulli mortalium communicem [3]). At pręest negocio suo dominus; etiamsi evangelium in paucos recidat principes, nihil amplius faciet eorum ira atque persecutio quam quorundam, qui ex Badensi disputatione ultima comminabantur his, qui ab evangelio stant. Rumor ad nos perlatus est haud vanus Mediolani arcem a duce Burbonę [4]) teneri cum Papia firmis Hispanorum pręsidiis. Copias autem pontificis, -- en tibi Cęsar Ro(manum) pontificem [5]) —, ac Venetorum non longius a se mutuo abesse, quam quod nocturnę stationes committantur; Helvetiorum exercitum pone istos esse. Vale et, quę putas e re Christi et nostra esse, significa. Salutem precare Zvickio, quem ex crure audivimus vehementer laborare. Salvos iube Wannium, cęteros. Tiguri XI. die Augusti MDXXVI. H(uldrychus) Zvinglius tuus.

108. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

XII, 230.

Straßburg (1526) [6]) August 25.

[Er dankt für übersandte Schriften. Seine Verteidigung gegen Faber ist Ferdinand durch Philipp von Hessen zugekommen. Die Frauenhäuser und die sittlichen Verhältnisse in Straßburg. Nachrichten vom Reichstag. Grüße.]

Salve, mi Plaurere. Gratissimi fuerunt libelli tui [7]). Perlectos a fratribus dedimus ad cancellariam senatus nostri; nam huiusmodi timidioribus animos addunt, et profecto in tempore venerunt sparsis in me

[1]) Vgl. Baum a. a. O., S. 356 ff. u. S. 581 f., wo drei Verteidigungsschriften Capitos aufgeführt werden; vgl. dazu den folgenden Brief.

[2]) Vgl. S. 130, Anm. 4.

[3]) Schuler und Schultheß a. a. O. verweisen hiefür auf einen Brief Capitos an Zwingli vom 24. Juli 1526, worin die Absicht einer Verbindung der evangelischen Städte und Fürsten gegen Ferdinand und die Bischöfe erwähnt wird.

[4]) Karl von Bourbon, der 1523 auf die Seite Karls V. getreten war.

[5]) Die Worte sind unverständlich.

[6]) Das Jahr 1526 ist durch die Erwähnung von Capitos Verteidigung gegen Faber und des Reichstags zu Speier gesichert.

[7]) Mit diesen Schriften sind wohl die S. 136, Anm. 2 genannte „Entschuldigung" Blaurers und eine vom Rat herausgegebene „Verantwortung" gegen die gleichen Vorwürfe gemeint, vgl. die Einleitung.

contumeliis Fabrilibus. Respondi equidem illi sine stomacho, sed vere: excusavi me apud senatum imperii, apud principes aliquot et maxime apud eos, qui stant a parte verbi [1]). Iuvenis ille princeps Hessorum ardentissima videtur ad gloriam dei emulatione propendere, qui cum Fabro de rebus controversis quotidie prope disputat atque convincit. Is libellum nostrum e sinu prominentem velut aliud agens Ferdinando ostentavit, qui mox utendum rogavit. Tum Hessus noster: „Tuam", inquit, „celsitudinem eo libenter donabo." Ita nunc Ferdinandus conscius est scelerum Fabrilium. Fabula est Faber Spyris, adeoque confido fore, ut servis domini tam onerosus amplius non immineat. Lege obiter, ut habeas, quo pro veritate et amico satisfacias. De lupanaribus nihildum impetravimus. Respublica nostra corruptissima fuit, adulteria vulgatissima; nullus vicus a scortis liber fuit [2]). Toties aciem adversus hanc abominationem dereximus; verum dominus copias nostras alio deduxit novis aliunde negotiis interturbantibus. In adulteros nihildum ferme sancitum est, cepit tamen ignominia esse publica. Scortatorum autoritas viluit publice, quę illis pridem sancta fuit, beneque spero nos aliquando faciem iustę ecclesię habituros. De lupanaribus videmur dissimulaturi, si quę inicio ceu per occasionem erigerentur; repurgata in uno aut altero angulo fece ista spes esset et inde penitius eiiciendi. Ex verbo domini pius magistratus instituere lupanar non potest, neque nos perpetuo connivere possumus; atqui tenemur ad inculpatos mores vulgi vitam pro viribus revocare. Siquidem fideles sunt, qui audiunt prædicantes, proclive erit; si infideles, ut est pars maior, certe conatus talis pro iusta officii nostri perfunctione imputabitur. Vale. Spyris verbum maiorem in modum crescit. Delecti ex senatu imperii, quibus incumbit de verbo prædicando deliberare, partim evangelio favent, partim frigide impugnant; aliqui tamen odiosissime impugnant, quos perdet dominus, scio; nam obsistunt veritati contra omne iudicium. Tanta modo libertate prædicatur, præsertim Spiris. Argen(torati). 25. Augusti anno [26.]. Zwickius iuvenem, de quo nuper scripsit, mittat, quem iubeo salvere. Præterea fratrem ac sororem, in domino ut pergant, vehementer optamus; sunt enim te digni, eruditione, probitate ac religione insignes. Tuis symmistis nomine meo ac fratrum nomine salutem dicas, qui te quoque in domino valere optant.

V(uolfgangus) Capito.

---

[1]) Vgl. S. 137, Anm. 2.

[2]) Vgl. hiezu Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters IV (1829), S. 266.

109. Philipp Melanchthon an Thomas Blaurer.

II, 279.

(Wittenberg 1526 October)[1]).

[Empfehlung Engellins, auf den er für genauere Nachrichten verweist. Der Abendmahlsstreit.]

[S. D. Urbanus Angelus redit][2]) ad vos, quod illi faus[tum] fœlixque sit . . . de cuius studiis, quia non multum mea consuetudine usus est, non possum scribere; sed tamen arbitror non redire vacuum. Modestia in eo mihi visa est esse singularis, quam ob virtutem adulescentem magis amavi. De nostris rebus ipse te certiorem reddet. Quæ quidem mediocres sunt; sed non tam meum animum privatæ res adficiunt quam publica dissensio eorum, qui uni patrocinantur evangelio. Utinam ante privatis scriptis inter se *οἱ πρωταγωνισταὶ* huius fabulæ de tota re [egissent], quam ventum est in publicum; [omnia sic placide et] sine acerbitate [ac content]ione [potuissent] conferri. Nunc vides, quid fiat. Ego sane valde uror ac doleo in tam cruentum certamen hanc talium virorum dissensionem exire. Præter preces nihil habeo in his malis solacii. Scribo brevius, quia parum tutum videbatur hoc tempore ea scribere, quæ tecum inprimis cupiebam commentari. Tu ad nos, vide, ut multum, ac quoties est occasio, scribas. Vale et fratrem ac uxorem tuam meis verbis saluta. Filiæ meo nomine osculum dabis. Philippus tuus.

110. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

II, 281.

Constanz 1526 November 4.

[Empfehlung des geblendeten Johannes Rebmann. Über eine Schrift des Erasmus. Grüße.]

Gratia tecum. Nunc per cerebri gravissimum fluxum, qui me diu iam domi continet, nihil possum, mi Zvingli. Hoc unum te peto, ut hunc cæcum fratrem nostrum[3]) cum uxorcula commendatos habeas, simul et aliis christianis fratribus, qui isthic sunt, christianice commendes. Dices:

---

[1]) Das Datum des Briefs ergibt sich aus einer Notiz von Blaurers Hand auf der Adresse: „Redditę per Urbanum Angelum sub calendas Novembres XXVI.“

[2]) Die Partien in [ ], welche Bindseil, a. a. O., S. 26 ohne solche (aus der Simmlersammlung) abdruckt, sind durch Wasserflecken oder Mäusefraß entstellt.

[3]) Johannes Rebmann von Wigoltingen (Kt. Thurgau), 1521 in Konstanz zum Priester geweiht, dann zur Reformation übergetreten, etwa seit 1524 Prediger in Griesheim (bei Waldshut), geriet im November 1525 in die Gefangenschaft des Grafen von Sulz (s. die folg. Anm.), der ihm die Augen ausdrücken ließ und ihn nach Waldshut schickte. Nach Einnahme der Stadt durch die Österreicher von hier vertrieben, war er nach Konstanz gekommen. Vgl. Vierordt, Schreibers Taschenb. 1841, S. 53 f. und Gesch. d. evang. Kirche in Baden I (1847), S. 229.

„Quin vos hos vobiscum fovetis?“ Certe, mi frater, non deest animus, nec nobis nec plebi, et magno dolore hinc dimittimus tam pios et sinceros homines, ad quorum ingressum benedixisse nobis videtur Christus. Sed senatus noster fractus nescio quibus minis comitis a Sultzo [1]) ablegandos duxit, scilicet plus etiamnum homines timens quam deum, et nos mutare non possumus, quod is fieri decrevit. Age igitur, mi Zvingli, charitatis officium etiam nunc non illis solum, sed nobis quoque alacriter exhibe. Hypocaustulum aliquod et cubiculum ut habeant forte in vacuo quopiam cenobio, diligenter cura. Nos vicissim, quibuscunque occasionibus poterimus, tuis olim petitionibus non segniter inserviemus. Legimus epistolam Erasmi ad magistros nostros [2]); mire placuit, nisi quod vehementer dolet Erasmi res eo lapsas, ut nunc præsidium suum in illos tanta fiducia collocare cogatur, a quorum castris iamdudum transfugerat. Hęc domini iusta iudicia, ut se ipsos tandem vel inviti prodant, qui toti mundo imponere conantur. Subolent mihi imbellis homuncionis bellę machinę, quas miras et præstigiosas, at non itidem firmas videbimus. Nulla speratur ecclesie tranquillitas, quamdiu isti quidam apud principes valent, qui Christi negocium non ex conscientia gerunt, sed suis ipsorum commoditatibus student. Vale, mi ornatissime frater. Egre ista scripsi per adversam valetudinem. Salutant te fratres omnes, inprimis germanus meus. Saluta Leonem, Pellicanum, adulescentem Hieronymum [3]). Ex Constantia 4. Novembris anno 26. Tuus Ambros(ius) Blaurerus.

II, 283. **111. Ulrich Zwingli an Johannes Zwick und Ambrosius Blaurer.**

Zürich 1526 December 5.

[Aufforderung, in der Reformation fortzufahren, und Empfehlung eines von den Konstanzern wegen Mißhandlung seiner Frau zu hart bestraften Geldwechslers Namens Nikolaus. Grüße.

Gratiam et pacem a domino. Audivimus iam crebro profectum vestrum tametsi in rebus externis, quem quidam huius [4]) faciunt haudquaquam circumspecte; permittant enim cerimoniis locum suum: sentient brevi et evangelii fidem obscurari. Duce ac exercitu e fuga servatis facile est bellum instaurare; cęsis autem nihil aliud licet quam superatis esse ac mortuis regnumque adversario cedere. Sic si Romani pontificis exercitus salvus relinquatur, facile sperat se omnia recuperaturum. Consilia igitur, ver-

[1]) Graf Rudolf von Sulz, Landgraf im Klettgau und Statthalter der oberösterreichischen Lande.

[2]) Die unbestimmte Bezeichnung der Schrift läßt nicht erkennen, welche gemeint ist.

[3]) Unbekannt.

[4]) Sc. urbis?

sutias, artes omneis exerit, quo votis potiatur. At dissipatis imaginibus, vectigalibus illius ablatis simul nervi eius, spes, conatus, et quocunque tandem fidit, uno impetu labuntur. Ne ergo parvam rem fecisse putemus, cum externa exterminavimus, iusticiam vero internam prȩcipue colamus, sed domini incrementum dantis adventum prȩstolemur. Commendo vobis Nicolaum argentarium, qui nobis iudicibus[1]) videtur paulo gravius, atque admissi pondus commereatur, tractari. Uxorem percussit, at leviter, etiamsi levem ob causam. Si sic pergetis uxoribus credere, pessimum exemplum constituetis. Magistratum dixit se nihil reveriturum, quominus coniugem verberet; sed iratus id fecit, utque spem in senatus prȩsidium, quam propter patrem sȩnatorem filia nimirum habebat, eximeret. Uxoris bonȩ erat mariti dicta non prodere, sȩnatus ȩqui, si reliqua vita dissimilis esset, non credere contumeliis uxoris gratia in se iactis. Quodsi vir esset maxime contumax, at hanc contumeliam oportuit vanitatem citius iudicare quam crimen. Tenetis me, fratres carissimi. Agite in hac re, si profuturum putatis. Avienum[2]), urbis vestrȩ a libellis, adgrediamini, quo bono virunculo salvis adhuc reculis subveniatur. Non bene consulitur huic ętati divortio; iungendi ac colligendi erant, si ipsi se disiunxissent. Avienum ac fratres omnes meo precor nomine salvos iubeatis, maxime germanos vestros. Valete per dominum. Tiguri 5. die Decembris 1526. H(uldrychus) Zvinglius.

112. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

II, 285.

Straßburg 1527 Januar 2.

[Murners Kalender. Empfehlung eines für eine Lehrstelle geeigneten Jünglings. Grüße.]

Gratiam et pacem, charissime in domino frater. Vidimus kalenda(rium) Murnari[3]), dignum autore opus, quod te cum laude celebrat, quia neque fingere potuit malitia de te, quod dedeceret. Habet hinc ex monasterio Minorum stipendium lij aureorum ea conditione, ne quem civem traducat neque verbis neque libellis suis. Inde est, quod a nobis abstinuerit; nam literarum mearum commeminit, quȩ quidem cives non sunt, licet eas scripserim civis. Hoc dilemmate pȩnam accusatus evadet, tametsi nos ridemus vanitatem morionis, atque utinam fratribus Helvetię tam parum obesset ea impudentia, quam nobis hic multum prodest; nam papistas pudet audacię impudentissimę simul atque fœdissimę. Iu-

[1]) Hs. iudice, oder ist vielleicht „a iudice“ zu verbessern?

[2]) Georg Vögeli, Stadtschreiber und Chronist von Konstanz.

[3]) Thomas Murner, der sich damals nicht mehr in Straßburg, sondern in Luzern aufhielt, hatte Ende 1526 eine Schrift „Der lutherischen evangelischen kirchendieb und ketzer kalender“ herausgegeben.

venis hic idoneus est docendis pueris, quem ob probitatem plerique amant; potest Gręce ac Latine, in Hębręis initium discendi fecit, sed grammaticam tradere et interim augere parta per se potest. Hunc mitto ea conditione, ut redeat, si parum vobis probabitur; ętas enim videri tenerior potest, etiamsi magis apposita est ferendis laboribus. Nisi ita teperent cives in suis pueris erudiendis, in ludum hic fuisset ascitus; verum plerique suos ad opificia in tempore applicant, postquam spem sacerdotiorum consequendorum ademptam vident; adeo in publicum fructificat evangelium. Audi iuvenem ipse exponentem Gręca, item Hębręa, si libet, ut per te postea iudices. Alioqui de moribus eius testamur, qui vitam actam accuratissime pervestigavimus. Dominus te servet. Commenda me Thomæ et nobilissimę tuæ Margeritę; eas enim animas in domino amplector. Zvickium salutabis, quem esse verbi *συμμίσιην* gaudeo; pectus eximium est. Argen(torati) 2. Ianuarii anno 1527. V(uolfgangus) Capito.

II, 308 a.

113. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

(Zürich) 1527 August 14.

[Er berichtet, wie es um das Burgrecht stehe.]

Χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ. Ἐγὼ μὲν ταυτηνὶ τὴν ἐπιστολήν, ἀδελφοί, οὐχ ἑλληνισὶ γράφω, ὡς ὑμᾶς εἰδέναι τὴν ἐν τούτοισι γράμμασι σπουδὴν ἡμῶν, ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ καιροῦ ἐκείνου τῶν ἀνθρώπων ἀπιστίαν. Καὶ τὰ μὲν ἄλλα οὗτος ὁ ἄγγελος ἅπαντα διεξηγεῖ· τὰ δὲ περὶ τῆς πολιτείας[1]*), περὶ ἧς σὺν τῷ ἀδελφῷ σου ὠμήλησα, οὕτως ἔχει τὰ πράγματα· Λάθρα σὺν τοῖς πρεσβυταις τοίτων τῶν πόλεων λελάληκα, σὺν τῷ τῆς Βερνῆς, τῆς Βασιλείας καὶ τῷ τῆς Σαγκιογάλλου, — τὸν γὰρ τῆς Σκαφουσίας, ὃν τῆς ἀμφιβόλου πίστεως εἶναι ἤκουσα, οὐκ ἐτόλμαον προσφωνεῖσθαι —, οἵτινες, ὡς ἄνδρες εἰσὶ δίκαιοι καὶ ἀξιόπιστοι, ἀπεκρίνοντο, ὡς ἂν οἷκοι ἔσονται, παρὰ τῶν σοφωτάτων καὶ βελτίστων κρυβῇ ἐρευνήσεσθαι, τί τὸ ὑμῖν καὶ ἡμῖν τὸ κάλλιστον, καὶ πρὸς τὴν σύγκλησιν, ἥτις ἔσται ἐν τῇ γενέσει τῆς θεοτόκου παρθένου, πανηγύρει ἀναφερεῖσθαι. Ὑμεῖς δὲ ἐν τῷ μέσῳ καιρῷ συμβουλεύετε, τί γενέσθαι θέλησθε· οὐδὲν γὰρ ἡμεῖς περὶ ὑμῶν ὑποσχνέομεν, ἀλλὰ μόνην τῶν πρεσβυτῶν συμβολὴν ἐπιζητοῦμεν. Καὶ ταῦτα μὲν ταῦτα· τὰ δ' ἄλλα ὡς εἶπον, ὁ ἄγγελος. Ἔρρωσθε διὰ τὸν θεόν.* Mensis Augusti die quarta decima MDXXVII.

H(udrychus) Z(winglius). *Ὁ Ὑλδερύχος Ζύγγλιος ὁ σώταιος.*

[1]) Es ist damit das sogenannte christliche Burgrecht gemeint, das von Zürich mit Konstanz am 25. Dezember 1527 abgeschlossen und in den folgenden Jahren durch den Beitritt von Bern, St. Gallen, Biel, Mülhausen, Basel und Schaffhausen erweitert wurde, vgl. Dierauer, a. a. O. III (1907), S. 116 ff.

114. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer[1]).

Memm. St. Arch. 342, 3.

(Memmingen) 1527 November 27.

[Sie wollen gegen die Unzucht einschreiten und die Geistlichkeit der Besteuerung unterwerfen und erbitten hierüber Blaurers Rat.]

Aus besonderem Vertrauen zu Euerer Weisheit bitten wir sie um Rat in folgender Sache:

Und nemlich so seyen wir von der eere gottes und deswegen, das wir uns solchs alls ain oberkayt von gott eingesetzt schuldig erkennen, genaigt und willens, allen inwonern unserer statt, gaystlichen und weltlichen, irer kebsweyber und anderer ergerlicher hur(e)rey halben ain ordnung und verpott zu geben. So wir dann nit wol wissen, wie solchs allergeschicktest, damit uns darumb nichts zůgezogen werden möcht, furnemen söllen, so bitten wir E.W. uns desshalben ires gutbedunckens zu verstendigen. Weyter, lieber herr und freund, so wären wir auch wolgenaigt, die gaystlichait, pfaffen und closterleut hie, uns potmessig zu machen, auch sie dartzuzepringen, das sy uns steur, ungelt, zoll und anders wie ander unser mitburger raychten, wie dann mer umbligendt erber stett schon furgenomen und gethon haben. So wir aber besorgendt, wir möchten uns im selben gegem bischof von Augspurg[2]) und sonst vertieffen, bitten wir, E.W. welle uns im selben auch iren getrewen ratschlag geben und mittaylen; dann wir vorhin gegen ermeltem bischof dermassen in ungnaden kommen, das wir merers nit bedörfften; damit wir aber uns nit erschröcken lassen, sonder uns nun dest mer, wie ainer cristenlichen oberkayt gepürt, alles rechtens und oberkayt, so uns zůsteen mag, dapfferlich getrösten und geprauchen wöllen.

Wenn die zweite Sache, den genannten Bischof belangend, worüber wir unseren guten Freunden, dem Bürgermeister und den sechs geheimen Räten der Stadt Konstanz schreiben[3]), an Euere Weisheit gelangt, so wolle sie auch darin sich nach unserem Zutrauen bemühen und ihren Rat erteilen.

Datum uff xxvij. tag Novembris anno xxvij.

[1]) Konzept. Vgl. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter II (1877), S. 50 f.

[2]) Christoph von Stadion, 1517—1543.

[3]) Es ist jedenfalls das Vorgehen des Rates gegen den altgläubigen Prediger Mack gemeint, dem das Predigen untersagt worden war; vgl. Dobel, a. a. O. S. 42, wo auch ein Schreiben des Bischofs von Augsburg in dieser Sache vom 8. November 1527 abgedruckt ist.

II, 286.

115. Sebastian Candidus[1]) an Ambrosius Blaurer.

(Reutlingen 1527 December)[2]).

[Trotz Armut ist er standhaft. Feindseligkeit der Nachbarn gegen Reutlingen. Religiöse Verhältnisse. Die Disputation in Bern. Grüße, auch von den Gesinnungsgenossen in Reutlingen.]

Gratia et pax tecum. Nonnihil dubitavi de fide nuncii, cui anno superiori literas dederam, Ambrosi, pater in Christo amantissime, in quibus pauca quidem de rebus meis scripsi; nam plura non sinebat temporis angustia. Die enim ac nocte anxie ac magno labore quærendus est mihi victus in hac caritate ac pœnuria rerum, quæ hic adeo dominantur, ut non possint magis. Sed quidvis potius, quam ut me frangant hæc mala; quin in his Christo meo gratias ago, qui me ita confortat ac talem mente(m) inseruit, ut hæc mala mala non æstimem, atque ita læto animo principem illum mundi traduco in corpore meo. Vide autem, quo nunc egerit ille incredulos vicinos nostros, nempe eo, ut prohibeant nobis alimonias advehi[3]) ac iubeantque ferro et igni de terra nos exterminare. Hæc autem omnia adcepta Vulcano[4]) ferimus, qui in auribus principis sua arma cudit, diplomata illa plus quam crudelia, quibus neminem non lacessit hic faber. Sed melius nobiscum agetur, quam ut nos concutiat; tantum abest, ut evertat. Fortissimus est hic senatus et maior pars populi, summus consensus; reliquum autem vulgus, quod a regno papæ stat, levius est quam pluma et ad quamvis auram ventilatur ad similitudinem pulveris ac palearum. Omnes autem nunc sunt privati ac in ordinem redacti; olim autem nonnulli in summo fuerunt magistratu ac verbum mire proveherunt. Sed accidit illis, quod David ait: „Electi Israel impediti sunt.“ Collatio apud Bernam[5]), vereor, ne non placeat meis propterea, quod a placitis Cinglianis dissideant; nam, ut audio, ob id est is conventus. Alia enim nostra paradoxa adeo dilucida et aperta sunt, ut plane superva(ca)neum sit de iis consultare, nec quidquam iis resi(s)tit nisi avaricia gregis calvi, Isidis sacerdotes. Te autem obsecro, mi pater, ut me facias certiorem, quid supra hac re decretum fuerit; spero enim

---

[1]) Vgl. S. 15, Anm. 1.

[2]) Das Datum ergibt sich aus einer Notiz von Thomas Blaurers Hand auf der Adresse: „Redditę per Rutlingensem quendam 18. calendas Januarias 28., per quem respondi.“ Auf Reutlingen weist die Erwähnung von Alber und Wimpius.

[3]) Nach Hartmann, Matth. Alber, S. 59 verweigerten 1527 die nach Reutlingen eingepfarrten württemb. Dörfer Degerschlacht und Sickenhausen auf Veranlassung der Regierung die Leistung von Zehnten und Abgaben, weil sie nicht mit Messelesen etc. versehen würden.

[4]) Joh. Faber, der in Ferdinands Dienste getreten war.

[5]) Die Disputation in Bern (6.—25. Januar 1528), an der Ambrosius Blaurer teilnahm.

hunc conventum christianum fore. Fama est Eccium quoque adesse, Ismahelitem illum, cuius manus contra omnes. Det illi dominus, ut tandem redeat et cognoscat, quam nihil sit scientia, si absit caritas. Tu vero, mi Ambrosi, Christo, domino nostro communi, tuis piis precibus quam potes diligentissime (me) commenda, quando id vicissim sedulo facio precorque quotidie, ut odor tuus multis sit in vitam eruarisque ab his, quibus est odor tuus in mortem. Huldrichus[1]) ille, olim monachus, vir rectus et simplex, salutem tibi adscribere iussit seque cum sua coniuge tibi commendat. Uxor eius olim quoque monasticæ factionis fuit. M(agister) Matthæus[2]) evangelista, vir egregiæ probitatis ac eruditionis, item Ioannes Wimpius[3]), episcopus noster, homo gravis, qui nullo modo se ab æquo et iusto submoveri sinit, Martinus item Riserus[4]), adamantinus vitiorum insectator, salutem tibi adscribere iusserunt tibique sese commendant. Uxor mea unice tibi se commendat rogatque, ut pro se ores, ne periclitetur in partu. Salutabis mihi Thomam fratrem, iustissimum virum, item Conradum Zwigium, patronum meum, et Ioannem fratrem, æquissimum sacerdotem, cui me quoque commendabis. Salutabis præterea pientissimam simul ac honestissimam matrem tuam et castissimas tuas sorores. Tu vale in Christo Iesuh, domino nostro, amen.

Sebastianus Candidus, ex animo tuus.

Boni consule errata et rusticitatem sermonis, quandoquidem ita nunc fert mea conditio, ut non possim scribere diserta ob inopiam librorum et curam ventris.

116. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th. Arch. Ep. Buc. I, 2.

Straßburg (1528)[5]) Februar 8.

[Wirkung des in Bern erzielten Erfolges. Der Bischof hat Ettenheim zurückgelöst. Die Wiedertäufer lassen den Schwur zu. Grüße.]

[1]) Unbekannt.

[2]) Matthæus Alber von Reutlingen, 1495—1570, Kaplan in seiner Vaterstadt und Reformator derselben, durch das Interim vertrieben und darauf als Stiftsprediger und geistlicher Rat nach Stuttgart berufen, vgl. Hartmann, Matth. Alber (1863); Beschreibg. d. Oberamts Reutlingen (1893) I, S. 480 f.

[3]) Magister Johannes Butzbach von Wimpfen (deshalb Wimpius genannt), 1524 vom Abt von Königsbronn, dem das Patronat über die Stadtkirche zustand, als Vikar in Reutlingen eingesetzt, 1530 an der Pest gestorben, vgl. Beschreibg. d. Oberamts Reutl. II, S. 105 und 108. Hartmann, a. a. O., S. 48. 59 ff. 150.

[4]) Martin Reiser, Kaplan, später Pfarrer in Reutlingen, etwa 1560 gestorben, vgl. Hartmann, a. a. O., S. 149 f.

[5]) Das Jahr ergibt sich aus der Bezugnahme auf die Berner Disputation, auf der Butzer und Capito mit Blaurer zusammengetroffen waren.

Gratia domini quarto, cum a vobis[1]) abiissemus, die salvi huc, sed lassi venimus. Successu Bernatium ecclesiam nostram mire exhilaravimus, spero etiam inde ædificandam. Cætera in pristino statu sunt. Oppidulum[2]) cum pagis aliquot urbs nostra multis iam annis vice pignoris possędit; id episcopus noster XVII milibus redemit decem mutuatis Basileæ ab aliquot civibus, ut nobis dicebatur, cum Basileæ essemus. Bene autem rem habere putamus, dum pecunia ista redimuntur, cum multi speraverint pridem fore, ut ista cum aliis vi adimerentur rebellibus imperii, quales nos infamant. Catabaptistæ nostri omnes iusiurandum nunc admittunt, ut hęrere possint et plus nocere[3]). Dominus, cum suæ gloriæ profuerit, compescet illos. Hæc, dum alia deerant, tibi scribere volui, ne nihil scriberem. Tu vicissim de rebus vestris nos cura reddere quam primum certiores. Salutat te Capito et fratres reliqui. Arg(entorati) 8. Februarii. Saluta Zviccium et alios Christi confessores.

M(artinus) Bucerus tuus in domino.

II, 328.

117. Konrad Pellican an Ambrosius Blaurer.

(Zürich) 1528 März 26.

[Aufforderung an Blaurer, seine in Bern gehaltene Predigt zum Druck einzusenden. Klage über geringen Fortschritt der sittlichen Besserung. Grüße.]

Graciam et pacem in domino. Non, ut tu te scire credebas, charissime mi Ambrosi, inter primos obsequi votis piorum te, si copiam sermonis tui[4]) miseris, sed omnium nunc tu ultimus prestabis. Iam enim certe[5]) dudum miserunt Bucerus, Oecolampadius, Ulmenses et Lindovienses, et residui nobiscum obsequuti sunt preter Zvinglium, qui opus non morabitur. Verum eciamsi misisses, nihil promotum esset studium verum typographo aliis imprimendis incumbente, actis scilicet iam secundo imprimendis, et nunc[6]) absente. Sed tamen oro, ut poteris cicius, mittas tuum; id enim imprimis eciam cupit typographus, ut redierit, secunde editioni subiungendos. Ceterum sic frigore Bernensi intercutaneo

---

[1]) S. 145, Anm. 5.

[2]) Hiezu ist von anderer Hand am Rand bemerkt „Ettenen", d. h. Ettenheim (in Baden), das seit 1401 der Stadt Straßburg verpfändet war. Vgl. Krieger, Topogr. Wörterb. d. Großh. Baden I (1904), S. 547.

[3]) Vgl. Gerbert, a. a. O., S. 55 f., wonach es sich um den vor dem Ammeister auf die Verfassung zu leistenden Schwur handelte, den manche zuerst verweigerten.

[4]) Vgl. den Abdruck dieser am 12. Januar 1528 von Blaurer in Bern gehaltenen Predigt bei Pressel, a. a. O., S. 154 ff.

[5]) Hs. cerde.

[6]) Hs. non.

morbo scabiem propellente ex manibus laboro, ut vix hec tibi scribere valeam. Plangis felicitati studiorum abesse te. Ego pocius plango abesse nobis profectum studiorum moralium et spiritum non tam ferventem augeri nobis, ut audio in dies vobiscum crescere eum in omne opus bonum. Clamat fideliter, anxie et iugiter noster Zwinglius et in vicia antiquata operose quidem, sed non tam magno fructu debachatur. Cepit Esaiam impetu sancti spiritus. Timeo post Esaie et Ieremie prophecias imminere nobis captivitates; sic enim premonitis deus inferre solet sua iudicia; sed interim semper meliora speramus. Utinam tam ferventer piis orationibus inniteremur! Thomam tuum, imo nostrum, et omnem familiam tecum in domino cupio ex animo semper salvam. Zwickium meum imprimis salvere iubeas, et in via domini fortiter adunati Christo parate filios multos fidelissimi servi et pro nobis orate dominum, imo mutuiter omnes pariter graciam imploremus domini. 26. Marcii 1528. Tuus Conradus Pellicanus.

---

118. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer [1]).

II, 336.

Zürich (1528) [2]) Mai 4.

[In Beantwortung einer Anfrage Blaurers weist er nach, daß das Reich Christi auch ein äußeres sei und daß daher die Obrigkeit die Befugnis habe, in religiösen Dingen Bestimmungen zu treffen und Änderungen vorzunehmen.]

Gratiam et pacem a domino. Equidem sollicitudinem tuam comprobo, carissime Ambrosi, quam in epistola tua sic video, ut etiam ipse sentire nonnullam eius partem videar mihi. Verumtamen ut libere disserendum est de tantis quęstionibus, ne uspiam pro veritate recipiatur mendacium, ita caute quoque agendum est, ne, dum maxime ab aliqua inaudita sententia abhorremus, quarum multę isto sęculo temere proferuntur, in errorem aliquem deteriorem coniiciamur. Ipsa ergo παρρησία qum mihi cum aliorum tum meo ipsius iudicio vehementer sit propicia, caucio tamen adeo tenuis est, ut ipsam vix in re tam ardua in consilium advocare ausim. Ea tamen cum tibi (verbo absit invidia) abunde exuberet etiam, sic partiri negocium istud tecum constitui, ut ego liberrime tibi, quę in hac causa liquido nobis videantur, adperiam, tu vero, quę multiiuge tentem ac moliar, tua gravitate ac diligentia, imo maturi-

---

[1]) Vgl. zu diesem Briefe Stähelin, a. a. O. II, S. 147 ff. und Köstlin, a. a. O. I, S. 582 ff. über Luthers Schrift: „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei", die im März 1523 erschienen war.

[2]) Die Jahreszahl ist nach einer Notiz auf dem 1. (leeren) Blatt von Blaurers (?) Hand: „4. Maii 1528" zu ergänzen.

tate et iudicio ponderes et instar laboriosę apis, quę mellis et cerę conductura facturę senseris, in alveum deferas et favum inde compingas.

Scito igitur, carissime frater, sententiam istam nobis ex Luteri paradoxis natam esse, de quibus Erasmus aliquando, cum adhuc epistolis inter nos ageremus, ad hunc ferme admonuit modum: „Visurus es Zvingli, quid aliquando paradoxa ista paritura sint, quę tu tantopere defendis ex causa Lutero scribi.“ In hanc sententiam Erasmus[1]). Nihil, mi frater, hic adfectui dabimus propter eucharistię dissensionem, sed ea tantum ἀφθόνως proferimus, quę et nos aliquando passi sumus, ut, si quibus possint esse usui, citra periculum cauti aliorum periculo reddantur. Simultas enim, quam Erasmus erga nos exercet, si modo exercet, hinc nata est, quod Luterum omnibus contra illum viribus defendi et in primis epistola quadam prolixa, qua senem acrius accepi. Nunc autem cum ipse experiar non pauca prudenter esse ab Erasmo cauta et prępmonita, sero nimis oculos recipio, cum alterum importunius defendo tandemque alium offendo, quam putaram, in testimonium scilicet stulticię, alterum autem imprudens prudentem hostem eius causa facio, qui minus conciliari et amicus fieri potest quam is, apud quem patronum eius egi. Paradoxum autem est, quod ferme omnes Lutero propinantes hausimus: „Regnum Christi non est externum.“ Antequam enim epistolam tuam acceperim, aliam quoque legi hominis plane non impii neque indocti, verumtamen impensius aliquamdiu Lutero addicti et eius mentem atque scientiam nunc in dubium vocantis, qui nos quoque de eadem quęstione percunctatus est, quam etsi brevioribus, his tamen, quę nunc dicemus, simillimis expedivimus.

Regnum Christi non esse externum, isto maxime illius dicto firmant: „Regnum meum non est hinc,“ aliis quoque, — negavit se his, qui aut regem facere cupiebant aut iudicem —, non considerantes interim, qua occasione, quo loco ista dixerit. Interim vero negligunt, quę ęque sunt ab illo tum dicta tum facta. Cum ergo dicunt: „Christianus magistratus non debet imperare ista, quę offendere conscientias adhuc infirmas possunt; regnum enim Christi non est externum“, plane audio illos loqui de his externis, quę cum conscientia observavimus, qualia sunt ieiunia, delectus ciborum, locorum, temporum dierumque custodię et similia; sed non considerant Christum ipsum — quem enim potiorem adducam aut priorem? — offendiculum quorundam nihil in his curavisse. Nam alioqui coegisset discipulos suos ad ieiunandum; neque enim parva offensio erat nata, qum ieiunantibus phariseis et

[1]) Vgl. hiezu den Brief des Erasmus an Zwingli vom 31. August 1523, Zwinglis Werke VII, S. 307 ff., bes. S. 310.

discipulis Ioannis non ieiunarent ipsi. Sed posthabuit importunam superstitiosorum hominum cavillationem potius quam cautionem libertati filiorum dei. „Sed num non erat externum ieiunare aut non ieiunare?“ Externum erat plane. „Sed non prȩcepit Christus ieiunium,“ inquiunt, „unde locus iste pro nobis facit.“ Quibus sic occurrimus: Prophetarum discipulos receptum erat ieiunare; cum ergo Christus suos ieiunio non macerat, nonne contra publicum morem facit, nonne conscientias offendit? Cur autem, si Luteri paradoxum sacrosanctum manet, Christus suos cum tanta offensione omnium adseruit? Sabbato decerpebant spicas et manibus fricatas mandebant cum omnium querimonia violari sabbatum discipuli. At quotos putamus tunc fuisse, qui non offenderentur, si iis compares, qui adhuc legem mordicus retinebant? Qui lavandi traditionem adeo commodam, civilem et honestam, ut etiamnum impietatis suspitionem incurrat, qui manibus illotis mensȩ accedat, adeo observabant, ut discipulos eius perduellionis insimularent, dum hoc negligerent, cur confutavit Christus? Cur simul ciborum delectum istis plane sacrosanctum Christus confutat, qui dixerat se, legem ut impleret, venisse? An istud nullius est ponderis in conscientiis legi addictis: „Quod intrat per os hominis, non potest eum inquinare?“ Maximi est plane; nam perinde lex de ciborum delectu atque traditio de mundificandis manibus hoc verbo concidit. Sed dicent: „Christus non prȩcepit, ut discipuli ederent illotis manibus aut ut ederent promiscue interdictos et permissos cibos, sed liberum reliquit.“ Recte sane; nam hoc non volumus, puta quod mandaverit edere illotis manibus, sed huc tendimus, ut ostendamus ista duo illotis edere et quidvis edere liberum fecisse Christum non habita ratione legis aut traditionis neque etiam offensionis eorum, quibus coram ista disserebat. Et si Christi regnum ita non est externum, ut isti intelligunt, cur tuetur discipulos contra legem? Cur iterum vetat Christus, ne secum ad iter evangelii zonam, calceos, vestem aut commeatum vehant? An enim ista externa non sunt, aut verbi dei prȩcones esse nunquam potuissent Abraham, Is(aac), Iaacob, David, Salomon, Ezekias, Iosias, ditissimi ac potentissimi homines? Cur ergo ab his interdicitur apostolis? Non est enim, ut decorum alleges aut tenuitatem, quod aut sic decuerit aut vis verbi magis perspecta sit, cum autoribus contemptis in tantum modum creverit. Non enim crevit fides apostolorum prędicatione, sed spiritus intus trahentis et illustrantis vi; ea autem vis dari potuit opulentissimo quoque ac ditissimo, Crȩsis scilicet et Crassis prędicantibus. „At,“ inquiunt, „omnino ad hunc modum placuit altissimo; nam et Paulus parsimoniam istam esse servatam perhibet, ut omnis victoria, laus et gloria verbi esset, non humanarum virium.“ Iterum non est inepte responsum; sed nos huc solum properamus, ut probemus

Christi regnum etiam esse externum; peram enim non gestavisse nec duas tunicas externus omnino adparatus fuit. Vult ergo Christus etiam in externis modum teneri eumque imperat; non est igitur eius regnum non etiam externum.

Verumtamen videbuntur ista tibi alieniora ad hanc quęstionem, quam proposuisti, puta num possit magistratus pręcipere, quę infirmorum conscientias feriant, et non potius permittere debeat quemque in suo sensu abundare. Sed non sunt aliena, cum nobiscum videbis semierrorem istum ex paradoxo Luteri ortum pervestigatis originalibus veris expendi. Accedemus igitur nunc propius. Circumcisionem ita venerabantur ecclesię primitię, ut infęliciter secum agi putarent, si ab ea excluderentur, et quantum ex Tranquilli Domitiano[1]) colligere possum, vulgare fuit fratres, qui Christo nomen dederant, circumcidi, quos tamen ipse circumsectos, nimirum ex *περιτετμημένοις* adpellat. Cum vero Paulus et Barnabas paulo clarius et interius quam vulgo discipuli viderent, quorsum tenderet symboli tam anxia et constans, ne dicam contumax observantia, puta cum ad operum ac cerimoniarum fiduciam tum ad legis obligationem, errori sese opponunt; confligitur apud Antiochiam de ea re tam acriter tantisque studiis, ut communibus tandem votis integram causam ad apostolorum et ecclesię, quę Ierosolymis erat, atque ad legatorum, quos miserant, cognitionem reiicerent, qui cum omnibus tum isto maxime perpenso, quod sola gratia salus contingit, in hunc pronunciant modum: „Ab idolothyto Christi discipuli abstinento, ęque a scortatione; suffocatum et sanguinem non edunto“[2]). Quid hic credimus esse passos sive iudaizantes, cum eis circumcisio recideretur, sive *νεοφύτους* ex gentibus, quibus a sanguine interdicitur et strangulato tum lepore tum turdo, pręsertim cum, quod ad illos pertinet, comperiantur circumcisionem post latam legem nihilo minus propagavisse quam antea (quo adparet non tantum vehementer offensos esse abrogatione circumsectionis, sed ita mordicus tenuisse, ut iniquum putaverint antiquari. Cur ergo secundum istos non parsum est eis, cur non remissus est quisque ad conscientiam suam iudicem? Cur vetuere fratres, quod fas non erat vetare?), quod autem ad istos, hoc est gentiles, adtinet, legem de suffocato et sanguine videamus nunquam esse aut sanccitam aut receptam; hinc enim leges sancciuntur, si servantur. Paulus autem ubinam epistolarum suarum non taxat istos, qui dicunt: „Ne tangas, ne contrectes“ etc.? Adparet ergo cum non mediocri offensione pręceptum esse, ne liceret strangulatum aut sanguinem edere.

---

[1]) Vgl. Sueton, Domit. 12.

[2]) Vgl. Apostelgesch. 15.

Nunc ad me redeo: si christianus magistratus nihil potest rerum istarum externarum, quę ad eam religionem pertinent, aut iubere aut vetare, multo minus possunt apostoli et ecclesię, quibus ab imperando interdictum est, iubere et vetare. Cum ergo e diverso apostoli cum ecclesia et circumcisionem relegaverint et legem de suffocato et sanguine tulerint, quę ad imperium videntur maxime pertinere, multo magis licet ei magistratui, qui in hoc ἐξουσία ὑπερέχουσα est, ut externa recte et corrigat et temperet, dum christianus est, cum ecclesię consensu (nolo enim quicquam citra ecclesię consensum intelligi) de externis istis, quę aut servata oportet aut neglecta, statuere. Quodsi scioli isti occlament apostolis cum ecclesia etiam licere statuere, magistratui vero cum ecclesia non etiam, eis hoc modo respondebimus: πρεσβυτέρους non recte ab eis intelligi in scripturis pro iis tantum, qui verbo pręsunt, accipi, cum et pro senioribus, hoc est senatoribus et decurionibus καὶ βουλευτῶν accipiantur. Act. 15. sic legimus: „συνήχθησαν δὲ οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἰδεῖν περὶ τοῦ λόγου τούτου.“ Hic videmus seniores pro consultoribus et senatoribus accipi, quos Gręci a consulendo βουλευτάς, Latini ab ętate et gravitate senatores adpellant. Non quod existimem fratres tunc temporis senatum instituisse, qui rerum aut potiretur aut vi cogeret ad fidei confessionem, sed qui in medium consuleret, si quid paulo impeditius obvenisset. Satis enim constat eos, qui hoc loci sunt presbyteri adpellati, non fuisse verbi ministros, sed viros ętate, prudentia et fide venerabiles, qui digerendis et agendis rebus id erant ecclesię, quod senatus est urbi. Eodem loci eodem modo habemus: „τότε ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις σὺν ὅλῃ τῇ ἐκκλησίᾳ“ etc. et paulo post: „οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ ἀδελφοί.“ En vobis utrobique primum apostolos, secundo seniores sive presbyteros, postremo plebem christianorum, fratres sive ecclesiam. Non quod putem presbyteros nusquam aliter quam pro senioribus, non etiam pro verbi ministris accipi, sed in loco pro senioribus et pro episcopis aut verbi ministris. Si vero quis vel hoc desideret, ut et apud Hebręos probem πρεσβυτέρους pro senioribus accipi, hic Matthęum legat 26.: „τότε συνήχθησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ.“ Videmus hic πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ pro senatu, — seniores enim transtulit Erasmus cum antiquo interprete —, qualiscunque tandem esset tum populo, poni. Perinde, imo evidentius est, quod Marcus scribit 14.: „καὶ μετ' αὐτοῦ ὄχλος πολὺς μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων.“ In Actis vero multi loci sunt, in quibus πρεσβύτεροι pro senioribus, non pro episcopis aut prophetis accipiuntur; adde, quod alicubi scripturarum novi testamenti γερουσία, quę vox Gręcis omnino senatorium ordinem significat, uni sive apostolo sive evangelistę ponitur,

alteri vero de eadem re loquenti πρεσβύτεροι. Loci nunc non occurrunt; qum autem incidero, per epistolam indicabo.

Statuerunt ergo apostoli, seniores et ecclesia tota de circumcisionis antiquatione deque sanguinis et suffocati interdicto. Quid ergo vetat, quominus Constantiensis senatus christianus quidem ille censeat, populus autem iubeat etiam in re, quę ad religionem pertinet, dummodo externa est et, quicquid statuitur, ad verbi divini pręscriptum expenditur, etiamsi non pauci offendantur? Nunquam enim cum ulla uspiam ecclesia tam bene actum est, ut in ea prorsus nemo obstreperet cum verbo tum eius ministris, quamvis sit modus in rebus. Circumsecuit Paulus Timotheum, quia citra turbam servare non quibat; aucto tandem credentium numero compelli pacto nullo potuit, ut Titum circumcisione cruentaret, quia tumultum nullum oriri posse videbat. At indubie plurimi erant, qui ad circumcidendum hunc urgerent, ut et plurimi fuerunt, qui cum eo Timotheum difficulter circumcidi patiebantur. Offensi sunt igitur circumcisi multi, cum Titus non circumcideretur; offensi sunt iterum multi, cum Timotheus recutiretur. Spectat ergo occasionem spiritus ille, qui docet alterum circumcidi, alterum servari debere, etiamsi interim fieri nequeat, quin contraria sint circumcidi et non circumcidi. Attamen utrumque suo loco admisit etiam cœlestis providentia nulla eorum, qui pauciores erant, habita ratione, dummodo pax vel tam difficili ratione constaret. Num enim non recte sentiebat Paulus abhorrens a circumcisione Timothei? Cur ergo non relinquebat eum suę conscientię et Timotheum ei dabat irrecutitum? Et contra, qui circumcisionis sanguinem sitiebant, cur non eorum sententię permittebat istos, quos libuisset, circumcidi, sed aliquid ferendum imposuit iis, qui recte cum Paulo sentiebant circumcidi non oportere, ut pax tenacius coalesceret? Quanto magis ea salva aboleri aut immutari debent ista, quę ex diametro et cum dei verbo et piis conscientiis pugnant? Nunquam quicquam etiam in rebus quottidianis recte facies, si tunc tandem facturus sis, cum nemo offenditur.

„Verum enimvero senatus Constantiensis non est ecclesia," dicerent isti. Scio non esse ecclesiam, de qua nos loquimur, citra consensum ecclesię totius, quę apud vos est. Sed curiata comitia habetis apud vos (ea sunt, quibus singulę curię, hoc est zunftę rogantur). Quę si consulantur, iam non est, cur alium ecclesię consensum desideretis. Fieri etiam posset, ut ecclesię consensu[1]) causa aliqua etiam difficillima in paucos aut in unum aliquem reiiceretur; non enim tota ecclesia, quę

[1]) Zwingli hatte zuerst „sententia" geschrieben, was gestrichen und am Rand verbessert ist.

Antiochię erat, Ierosolyma concedebat ad ventilandum circumcisionis negocium, sed paucis Paulis et Barnabis concredebat. Ierosolymis autem communis quidem causa cognoscebatur, sed privata ex Antiochia relegatione. Curiatis itaque apud vos comitiis habitis, hoc enim modo nemo de ecclesia vestra manet inconsultus, cum verbi ministris cur non liceat senatui vestro vel imagines, quę ad cultum prostant, vel missam, intolerabilem stoliditatem, abolendas esse censere? Num enim non iam censuerunt apostoli, seniores et fratres omnes aut ecclesia universa?

Christus funibus temere cum correptis tum in flagrum compactis violentia magna expulit vendentes, ementes et trapezitas e templo, quod istic non liceret huiusmodi commerciis uti. Sed cur secundum istos rem externam curavit, imo imperium exercuit? Non reiicimus allegoriam Origenis eum hoc facto avariciam sacerdotum et pecuinas hostias eliminavisse; sed interim quod fecit, visum non fuit aut inane paradigma, quo solummodo aliud docetur, quam fiat. Vere enim atque cum verbere ac vi pellendo et eorum, qui tum peccabant, audaciam corripuit et nostram cum stulticiam tum curiosam magis quam piam solertiam erudivit. Christo licuit vim inferre iis, qui fraudem fecerant; nobis non liceat ista exportare, quibus fraus fiat? Avulsisset saltem cathedras columbarum et perticas e templo extulisset: iam viderentur suo quodam iure catabaptizantes isti arguti esse, cum dicerent magistratui in externa nihil licere, quod conscientias possit offendere. Sed cum et argentum κολυβιστῶν effundit et ementes ac vendentes mordaci verbere pellit, iam indubie vim quoque in consilium vocandam esse docet, dum res postulat, quamvis caute velim hic vim intelligi, non quatenus est cum violentia et iniuria coniuncta, sed cum prudentia, magnanimitate et misericordia, quę quid aliud est quam magistratus ęquus et pius? Tolle a magistratu religionem: tyrannis est, non magistratus. Cato uterque, Camillus et Scipio nisi religiosi nunquam fuissent magnamini; non continebatur tum religio intra Palęstinę terminos, quia spiritus iste cœlestis non solam Palęstinam vel creaverat vel fovebat, sed mundum universum; pietatem ergo etiam apud istos aluit, quos elegit, ubiubi essent.

Sed ad rem redeo. Tam abest ergo, ut christianus magistratus nihil differat ab ethnico, ut, si christianus non sit pius, ethnico deterior sit et ethnicus, si piam mentem domi foveat, christianus sit, etiamsi Christum ignoret. Romanis scribit Paulus non esse Iudęum, cuius prępulium incisura reductum sit, sed cuius pectus prąsectum est vanis cum cupiditatibus tum spebus. Et Cornelius deum colebat orationibus et eleemosynis, centurio, Car, miles, sanguinarius et, quod simul omnia continet, Romanus. Nunc autem si impium magistratum a domino esse Paulus tradit, pius a cacodęmone esse dicetur, aut impio magistratui parendum

esse censebimus, dum in externis aliquid prȩcipit, pio autem minus? Impio magistratui debemus honorem, sed pio num non ampliorem? Ubi ergo manent domestici fidei, quibus ut iuxta apostolum primus honor in auxiliando, sic domesticis magistratibus primus honor in deferendo debetur. Non imprudentes et indoctę tantummodo voces sunt christianum magistratum nihil antecellere ethnicum, sed impię et seditiosę. Pii ergo atque prudentes, qui rerum summæ prȩsunt, nonnullum exemplar sive imperandi sive cohibendi in Christo habent, cum ille sabbato omnibus offensis iubet, ut a paralysi consolidatus grabatum suis ipse humeris domum baiulet, cum asino inscenso urbem invehitur, rex salutatur, quo non lędebantur modo summates viri, verum etiam rumpebantur, cum, ut iam dictum est, lucriones templo eliminat, cum ne vas quidem per templum aut supellectilem perferri patitur. Et ille quidem regno externo tum inautoratus non erat se quoque teste Ioan. 3: „Non misit deus filium suum in mundum, ut iudicet mundum“ et cæt. Sed his a se peractis ea vice, qua non venerat, ut sibi serviretur, sed omnibus ipse serviret, exemplum nobis reliquit licere et quorundam cohibere audaciam ac violentiam et quorundam pressorum et adflictorum erumnam levare neque id allegoriis et pictis tantum παραδείγμασι, id est exemplaribus, sed rebus vere, potenter et intrepide, sed simul pie, moderate et sancte gestis. Isti enim, de quibus paulo ante, cum pellendi essent quidam, non pellerent[1]), ad vim tandem convertitur. Sic, ubi quosdam videmus, quorum nunquam non sunt multi, qui temere obstrepunt, imo audacter et ἀλόγως, hoc est violenter, quos verbi moderamen huc non adigit, ut aut faciant aut obmittant, quod longe maior ecclesię pars faciendum aut posthabendum externo et interno verbo docta censet, flagro monendi sunt. Hic perpetuo moneo me loqui de his externis tantum, quę mesa esse non possunt, qualia omnes putant esse idolorum cultum et missę puppas. Censeat ergo sęnatus cum apostolis, populus autem iubeat in externis, quę media non sunt, et valeant, qui propter ista tumultuantur et Luteri verbo Christi regnum non esse externum aut non recte intellecto aut latius extenso, quam vel Luterus ipse senserit vel irrefragabilis veritas dictet, abutuntur. Quodsi Luterus putat magistratui nihil in ea licere, quę conscientias possunt offendere, cur principi et suo et Saxonum autor est, ut in eucharistię diversitate cogat fateri ad concepta suę sententię verba? Cur aqua et igni interdicit libris Oecolampadii et nostris? Anne, quod maior fidelium pars diversum sentiat? Non ergo esset opus principis imperio; sed causę metuit, necubi liquido omnibus pateat, pelluceat

---

[1]) Zwingli hatte ursprünglich geschrieben: „cum pellendi essent et nemo pelleret“, dann wie oben geändert; vielleicht ist also vor „non“ ein „et“ einzuschieben.

hominis error. Hinc Norici violentia et artes; hinc epistolę pavidulę, quę lucis radios metuunt[1]). Si putat, cur non liceat eodem iure Romano pontifici execrare ac devovere, quę aut odit aut metuit, quo sibi? Est ergo in nostra Luterus sententia. Cum itaque Christus a nobis stet, Paulus et Luterus, quo se vertent Luterani, cum de facto, ut isti aiunt, videant autorem suum etiamsi non nobiscum sentire, sed re ipsa hoc agere, quod nos sentire dicimur, tametsi non sentiamus? Sed nasum operiamus vel uno saltem digito et, quod verum ac indubitatum est, brevibus hoc etiam loco confiteamur. De eucharistia sententia non de his externis est, quę isti propter infirmos toleranda esse censent, sed ex his, citra quę perinde non potest pura et inconcussa fidei christianę sententia doceri, atque si de capite ecclesię non recte sentiatur. Ecclesię Christi ipse caput est; ecclesię Christi caput pontifex Romanus est: an ista duo diversa sunt? Morte Christi sola delentur peccata; esu corporis Christi corporeo delentur peccata: annon et ista ęque distant? Non est igitur eucharistię negocium inter externa detrudendum, sed his accensendum, quę et fidem internam vere docent et, quę isti obstant, detruncant ac repurgant. Nullis ergo mortalium licet istis vi vel imperio obstare, quę et ad puram fidei discussionem et cognitionem pertinent, nisi tam adperte aliqui essent convicti et resipiscere nollent, ut nullis non piis pateret esse impios. Nunc autem, cum vera sententia in diem magis ac magis adolescat, inter eos quoque, qui maxime adparent esse pii, iam violentia est et audacia imperio premere velle, quę omnium est potentissima, veritas.

Verum enimvero ut argutis ferme omnibus magis esse placet quam piis, ad ultima convertuntur adversarii prędidia et ea plane misera, puta ad calumnias. Quid enim muliebrius esse potest quam malicia et blasphemiis retinere instare, quod potentia iustæ causæ non possis? Aiunt ergo nihilo meliores esse sive respublicas sive populos, qui imagines et missam missas faciunt imperio, cum tamen simul fidei hostibus occasio detur diversas leges ferendi, quibus latis non iam contenditur, sed belligeratur. Faciunt isti næ intellegendo, ut nihil intelligant, quasi vero bonitas christiani hominis aliunde ęstimetur quam ab operibus, quę tamen, quantacunque sint, hominem bonum non faciunt; sed si bonus est, opera bona facit. Quod autem homo bonus sit intus et in cute, nemo pręter deum videt. Quicquid ergo nos de bonitate mortalium pronunciamus, ex specie, non re ipsa, quę nos profundissime latet, pronunciamus. Specie tenus autem quis non bona dicat esse

[1]) Noricus ist Pirkheimer, auf dessen Briefe an Oekolampad hier Bezug genommen wird, vgl. hierüber Herzog, Oekol. II, S. 108 f.

munerariam legem[1]) esse latam Tiguri quidem olim (video enim Luteranos istos et catabaptizantes non absque industria Tigurum vellicare), Bernę autem nunc promulgari, aurum, argentum, gemmas, vestem tum sericam tum sumptuosam aut poni aut divenditam in pauperes expendi, blasphemias, periuria, compotationes, ludos amputari, adulteria, scortaciones, ganeas claudi, petulantiam chorearum tam diurnarum quam nocturnarum temperari, imo nocturnarum interdici, arceri pontificem ad inferos pontem ac viam munientem et eius asseclas, impios doctores, relegari missam, tolli statuas, quę ad cultum prostant, eliminari cerimonias seductrices et, quod omnium est et elegantissimum et optimum, veritatem intrepide, sed sancte, luculenter, sed verecunde, fideliter, sed non procaciter predicari atque hęc omnia non tam imperantibus apostolis et senioribus quam postulante populo? Si hic referire liberet earum urbium statum atque gentium, in quibus Coricęi isti nihilo imprudentius omnium inoffensum consensum expectant quam is, qui ad littus adsidens fluctus omnis usque ad finem enumerare tentabat, non deesset materia et illa etiam uberrima: Apud Saxonas hactenus alius imagines exportavit, alius importavit, alius avertit, alius invertit, alius subvertit; Norici missant, sed Germanice multis irridentibus; Basileę Christus prędicatur, prędicatur et questus, prędicatur pro missa et contra missam. Hinc apud omnes transitur ad partes et studia; magistratus autem, qui iuri dicundo ex ęquo et bono incumbere debebat, tractus et ipse in partes per contumaciam ex adfectu pronunciat; perit interim publica iusticia, perit sollicitudo ista sancta pro fratribus et vires universę, quas in vineam domini effundere debuimus.

Sed hęc satis tibi sint fidelius omnia tecum reputanti. Quod autem hostibus evangelii veluti materia prębeatur impia imperandi, dum inter christianos pia imperantur, argute magis atque ex dolore ἡιτίας obiicitur quam vere. An enim ignoramus reges, pontifices et imperatores ad decreta et interdicta confugisse, priusquam ulla tum gens tum urbs pronunciaret idola efferri debere? An adeo velociter excidunt fulmina Romana? Sed scripturę virtute agamus. Interdicebant recutiti pene, mente vero retusi Iudęi, ne quisquam nunciaret in nomine Christi, longe antea, quam de mutilando pręputio constituerent christiani. At ob istam pervicaciam non sunt cunctati apostoli, quominus a circumcisione avellerent. Da, ut nulla neque urbs neque gens hodie sit ausa quicquam antiquare, quo quęso loco res essent? Annon ignobilis ista

[1]) In Zürich waren am 11. Januar 1522 alle fremden Dienste und am 15. November des gleichen Jahres die Annahme von „Miet und Gaben" fremder Fürsten unter Androhung strenger Strafe verboten worden, vgl. Dierauer, a. a. O. III, S. 27.

nobilitas tanquam postliminii iure omnia retulisset, quę elata et iure elata sunt? Si quis mihi dicat deum et suos et sua fuisse defensurum, respondeo: Quasi vero, qui cum senioribus et tota concione servant aut perdunt ad verbi dei pręscriptum, extra divinam providentiam ἐν οὐτοπίᾳ quadam degant! Breviter: imperiti rerum, historiarum autem indocti videntur, qui tam imprudenter contendunt.

Hactenus et scripturis et exemplis novi testamenti solummodo velitati sumus, quod adversarii, ut ex te audio, vetus non recipiant in hoc argumento. Quos ego —; sed pręstat cohibere motus. „Si Ezekiam, Iehu, Iosiam, Heliam et alios hac in re audiamus (aiunt), audiemus et Mosen adulteros lapidibus obrui pręcipientem.“ Par ratio scilicet. Cerimonię non in novo, verum etiam in veteri testamento a prophetis malę audierunt, unde non est, ut de his, ut abolite sint, disseramus; sed iudicialia exemplis tum Christi tum apostolorum esse abolita nemo ignorat: Christus noluit sententiam in adulteram ferre neque animadvertere in discipulos iuxta legem, quod sabbato spicas decerptas fricarent; paralyticum autem lecti baiulatione legi obnoxium autoritate magis quam imperio defendit; apostoli permittunt ea connubia, quę more et ritu gentilium contracta fuerant, in dissociata etc. Porro religiosa, puta quę duobus istis pręceptis amoris dei et proximi examinantur, ubi quisquam repulit? Annon Christus Davidem ipsum cum sociis sacratum panem edentem pro defensione suorum citat, quos alioqui sacros, quod sacrum tractavissent, esse oportuisset? Qua autem ratione id fecit? Charitatis perpensione, quod ista hoc requireret. Apostoli ex lege hauserunt interdictum de suffocato et sanguine. Sequetur ergo secundum istos lapidatio adulterorum? Sequetur indubie, si usus postulabit, si charitas dictabit, si apostoli, senatus et populus christianus censeant; si non censebunt, nemo tenebitur; nam non censebunt, nisi charitas moneat et religio. Sic imagines tollent cum Ezekia Tigurum, Berna, Constantia, sed tum, qum charitas iubet, non ficta illa, quę dicit se infirmis parcere et deum reliquosque filios dei negligit, sed ea, quę nusquam cessat, οὐκ ἐκπίπτει deo placere et illius religionem fovere, ea, quę dicit: „Deo magis erit mos gerendus quam hominibus“, ea, quę tam perspicua est, ut videat, quid quando possit obtinere, ea, quę scit, quantum debeat infirmis et quantum perfidis ac deploratis. Cur ergo magistratus noster ex religionis communis debito non debeat nobis, quod Iosias debuit et pręstitit etiam Iudęis, excepto modo, nisi usus quoque eum postulet? Sic me intelligito: Cur non debebit magistratus christianus imagines tollere, maxime dum videt publicum ecclesię suę consensum accedere, et missam, etiamsi non debeat istud, ut sacerdotes simul contrucidet, cum videlicet citra tam crudele factum consilium obtineri possit? Sin

minus, iam nihil cunctabimur exempla etiam durissima sequi, dummodo spiritus illa πληροφορία sic adest, ut heroibus istis adfuit. Ego enim, ut interim hoc dicam, video episcopos non cessaturos esse a suis artibus et turbis concinnandis, donec aliquem inveniant Heliam, qui mucrones in eos pluat. At interim, dum charitas iubet bona spe illis parcere, parcendum erit; cum contra eadem charitas monet interficiendos esse propter salutem reliqui corporis, iam consultius est oculum cęcum erui quam totum corpus perire. Charitas ergo ipsa sciet, quid facto sit opus, quid neglecto, non hercle compulsa ulla litera; non enim sumus sub lege, sed sub gratia, sed quę nihil timet divina sequi exempla, cum ad eum locum ventum est, ut aut adversarius tollendus sit, si modo convictus erit erroris aut doli et tam abest, ut re(si)piscere velit, ut etiam contumaciter negocium facessat, aut religionis periculum ac damnum subeundum. Religionis dico, non nostrum; si enim nobis mactatis ipsa nihilominus religio nostris manet integra, prębendum est iugulum Caiaphis etiam et Annis. Si vero Ezekiis, Heliis et Iosiis defendentibus servari potest, cur non pręstarent? Sin istis solis tranquillus status servari et omnium tum consensu et opera potest, iam nemo cessabit. Negabit se Paulus Titum circumsecturum, quicquid iudaizantes inclament. Exemplum hic desiderant adversarii: dedimus flagrum, quo Christus fœneratores pepulit. Quod si minus recipiunt, hoc saltem discant Christum per omnem vitam prophetę et episcopi personam tulisse, non regis aut magistratus; noluit ergo quicquam ἄτοπον, id est absurdum et indecorum huic personę gerere. Pro iudice autem aut rege cum se nunquam vendiderit, saltem qui hac priore vice humilis adparuerat, una et altera vice ostendit, quid magistratui liceat, imo quid prophetę quoque, dum usus postulat et malum alias est immedicabile. Cum ergo iterum adversarii dicunt: „Sic ergo compellemus quosdam ad fidem?“ Minime; sed pios tuebimur ab his, qui vim, ut primum dabitur, ingerent, id quod cum primis ęqui et iusti iudicis officium est. Sermo nobis est de externis tum rebus tum professionibus; quot enim vides hodie, qui metu aut pontificia externa sustinent aut cum piis professione ficta consentiunt, quorum indubie fides alia atque alia est? Summa igitur summarum, ut finiam non iam epistolam, sed librum ferme, etiamsi formula sit epistolaris: charitate autore utemur veteribus et novis exemplis ad componendum externa ista tam indubie, quam Christus ipse est usus.

Est tamen interim istorum hominum zelus non iniquis modis obiurgandus; videtur enim facile ex fide talium hominum, quo animo tam procaciter erroneam opinionem defendant. Quodsi hac gratia inveniantur facere, ne magistratus sibi paulatim nimium permittat, zelum laudabo,

sed errorem corrigam; si corrigi nolint, Luteranos et catabaptistas esse sinam, sed constantissime impugnabo. Ego enim virum christianum id arbitror esse ecclesię, quod bonum civem urbi; quocirca, ut iste nihil patitur pullulascere, quod urbem perdere aliquando possit, etiamsi ad quędam ingenue connivet, sed talia, quę statum publicum non possunt pessundare, ita ille quędam etiam nocentissima aliquandiu tolerabit, at non diutius, quam, ut primum liceat, eliminet. Quędam nunquam admittet, quędam, quę non sunt mortifera, sed per infirmitatem inemendabilia neque ecclesię statum possunt invertere, nunquam non castigabit, sed simul nunquam non tolerabit. Ex primis sunt missa et imagines ac similia; tolerantur enim ea, donec omnium animi videant (omnes intelligo evidenter maiorem et saniorem partem), quid de eis sentiendum; sic circumcisionem ferebant apostoli, sed data occasione deiecerunt. Ex secundis sunt impia omnia et reditus ad vomitum et receptio sive missę sive imaginum, quę et abolitę fuerant et iure videbantur aboleri. Ex ultimis sunt, quę Christus docet esse permittenda, ut crescant cum bonis, non ut eodem iure augescant, sed quod ferri possint; qualia sunt levia ista, quę non pręcipit adurenda esse cauterio, sed septuagies septies indulgenda. Decerpit ille noster ex omnibus, quę audit, videt, legit, intelligit, quibus et publicam pacem custodiat et omnem imbecillitatem adiuvet; non hercle quod legem ferre possint philosophi, dum nobis placita sua propinant, aut cogere historici, sed quod charitas, quę domi flagrat, quicquid egregie videt vel etiamnum fieri aut olim factum esse, instar flammę corripit et suum facit; imo se debere videt et deo et proximo, quod optimus quisque semper pręstitit, etiamsi Antinous sit non Abraham, Ulysses non David, Melcyades non Moses, Thrasibulus non Ezekias, quem in exemplum sibi proponit, quamvis diversimode; quod enim alteri ex istis vel amore glorię vel rerum aviditate fecerunt, hoc noster faciet amore dei et proximi, id quod vere est capillum et ungues pręscindere. Responsationem istam non accipimus, qua contentiosus diceret: „Equidem scio omnia esse probanda et optima eligenda; at nondum coactus sum scripturis, quod magistratus debeat externa, dummodo possit, autoritate sua abolere.“ Cur enim cum contentiosis contenderemus? Porro, qui nondum vident amantem dei et proximi omnia utrique debere, quorum ei est facultas, imo plura, nisi imbecillitas excusaret, cur non potius contentiosos censeam quam pios? Ligant ergo nos non Ezekias et Helias, sed alligat nos par charitas atque idem spiritus ad eorum exemplum imitandum, dum religio, usus et pax postulant.

Hæc, mi Ambrosi, cum non iam fuse, verum etiam confuse veluti parrhesię nostrę materiem prudentibus iudiciis vestris temere contra-

xissem exploranda et seligenda, venit ad nos Thomas, germanus tuus, atque paucis abeuntem allocutus visus est mihi quid huius sententię resipere. Tu ergo cave ipsum hoc meo scripto patiaris offendi, si modo posset offendi; audio enim eum teneri[ter] observare Luterum, qui utinam de se ipse tam recte sentiret atque nos. At hoc erat in fatis. Furatus sum ipse mihi aliquot horas, quas necessario partim post mensam ocio, partim vero negocio succidi. Tu vero ęquo et bono in consilium vocatis — quid enim pietatis admoneam, cum nemo ęqui bonique cognitionem iustam sine pietate possit habere? — qualiacunque sunt, expende cum Zviccio, et quę supervacanea vel iniqua videbuntur, rescindite. Vale. Tiguri 4. die Maii MDXXV[III].

Huldr(ychus) Zvinglius, vester.

Druck.

119. Heinrich Bullinger[1]) an Ambrosius Blaurer[2]).

Kappel 1528 Juni 4.

[Er widmet Blaurer seine Schrift: Vom Ursprung der Heiligen- und Bilderverehrung.]

Ambrosio Blaurero, sanctæ Constantiensis ecclesiæ doctori fidelissimo, Heinrychus Bullingerus gratiam optat et vitæ innocentiam a domino.

Scripsi, dilectissime frater, ante annos aliquot per privatam exercitationem nonnulla ad Lactantii illius imitationem de erroris origine deque uno vero summo deo, eius providentia et cultu, item de multis ac falsis diis et superstitione, ad quæ nunc primum redii ac nonnulla retractavi, posteaquam a missarum origine[3]) vidi fidelibus conatus nostros non admodum displicere. Atque eo etiam libentius feci istud, quo frequentius pontificii nobis ingerunt sacrosanctam et longis retro sæculis observatam religionem, ut vel temporum supputatione et eorum scriptorum convincantur authoritate, quibus plurimum fidunt stolidissimi. Si enim saperent, satis superque iam olim adversus vanissimam esset superstitionem disputatum etiam ex prophetarum ac apostolorum oraculis, ut ac nostra instructione minime opus haberent. Sed sacra aut in dubium vertunt miseri aut depravationem obiiciunt invidi, tandem vero ad catholicos et vetustissimos (ut aiunt) ecclesiæ ritus tanquam ad sacram confugiunt ancoram. In qua tamen re non minus peccant, quam cum ipsa domini

---

[1]) Heinrich Bullinger, der Nachfolger Zwinglis (1504–1575), war damals Lehrer im Kloster Kappel (Kt. Zürich). Vgl. über ihn die Biographien von Pestalozzi (1858) und v. Schultheß-Rechberg (Schr. d. Ver. f. Ref.-Gesch. XXII, 1, 1904).

[2]) Der Brief ist in der Ausgabe der Blaurer gewidmeten Schrift „De origine erroris in divorum ac simulachrorum cultu," Basel 1529, der Vorrede vorangestellt.

[3]) Gemeint ist damit die zu Anfang 1528 herausgegebene Schrift Bullingers „De origine erroris in negocio eucharistiæ ac missæ."

dei verba torquent, lacerant penitusque conculcant, quippe cum sacrosancta fidelium ecclesia neque divos coluerit unquam neque simulachra habuerit neque iis initiata fuerit sacris ac ceremoniis, quibus interim illi se omnino christianos videri volunt. Id quod hoc nostro opusculo luculenter demonstrabimus ad gloriam ac laudem dei cœli et domini nostri Iesu Christi, qui una cum patre et spiritu sancto unus solus ac verus deus regnabit in sempiternum, amen. Hunc autem nostrum conatum nunc quidem post quinquennium fere recognitum, at in ipsa pene incœptum pueritia certe ardentissimo in deum animo, uni tibi, Ambrosi dulcissime, dedico, ut dignum habeas amicitiæ ac societatis pignus, lucubratiunculam videlicet, qua unius dei et domini nostri Iesu Christi gloriam propugnamus, per cuius charitatem ineffabilem in christianam coivimus societatem; neque enim is es, qui alias nostra egeas institutione, ipse in rebus summis eruditissimus et in gloria dei vindicanda fidelitate ac fortitudine ex æquo suspitiendus, id quod etiam testatur constantissima Constantiensis ecclesia fide, patientia, puritate ac dilectione clarissima. Iamque vale et pietatem, ut facis, doce nosque ama, frater charissime. Ex Capella Tygurinorum quarta Iunii anno ab orbe redempto 1528.

---

120. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

II, 349.

Zürich 1528 Juli 21.

[Empfehlung des Johannes Schneewolf. Zwingli bereitet eine Schrift gegen Luther vor.]

Ich empfehle Dir diesen gelehrten, frommen und gemäßigten Mann, der über ein Jahr bei uns untadelig gelebt hat, Johannes Schneewolf, Chiolycus[1]), mit Namen. Er hat eine sehr hohe Stellung unter den Kartäusern innegehabt. Wegen seines Alters konnte er sich durchaus nicht an unsere Sprache gewöhnen, und da unsere Leute, besonders die Berner, fremde Sprechweise verabscheuen, scheint es zweckdienlich, daß ihm womöglich eine Predigerstelle in Euerer Gegend, besonders in Augsburg, Ulm oder Nördlingen übertragen werde.

Ego nunc in confutatione Luterici libri[2]) versor, quam ad calendas Septembres videbis. Equidem totus fastidio hoc pugnę genus. Verum quid huic faciendum censent, qui punctim ac cęsim petitur? Nonne omnes in propellendum hostem, distinendum et, si aliter fieri nequeat,

---

[1]) Ein M. Johannes Schneewolf aus Wien wird unter den zürcherischen Teilnehmern an der Berner Disputation aufgeführt, s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1263.

[2]) Es handelt sich um die gemeinsame Erwiderung Zwinglis und Oekolampads auf Luthers Schrift „Vom Abendmahl Christi" (vom März 1528), die Ende August unter dem Titel: „Über D. Martin Luthers Buch, Bekenntnis genannt, Antwort Huldrych Zwinglis" erschien. Vgl. Stähelin, a. a. O. II, S. 310 ff. Köstlin, a. a. O. II, S. 98—103.

contrucidandum ducunt? Et nobis non essent machinę opponendę arietibus istis, quibus non iam theologia omnis, sed fides et veritas quoque labefactarentur, periret amicicia et, quicquid sanctum et moderatum est inter mortales, contemneretur? Quid enim Luteri liber aliud est quam caligo, per quam Christi mysterium probe non possis videre, quam exemplum negandi, quod paulo ante dixeris, quam scaturigo enormis maledicentię? Vos, mi plane care Ambrosi, pergite constantes esse Constantię prędicatores. Ego mihi plurimum boni polliceor, si urbes dexterę conveniant ad deliberandum candide ac sine prędiudicio. Vale, et pro nobis orate. Tiguri 21. die Iulii MDXXVIII. Salvi sint Blaurerus Thomas et Zviccii. Huld(rychus) Zvinglius tuus.

Nihil immane expuemus in Luterum, quod imprimis ipse facere non debuerat. At qum factum est, memores erimus pietatis et christiani decori.

II, 353.

121. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

Konstanz 1528 August 7.

[Empfehlung des Abtes von Donauwörth. Blaurer erwartet ungeduldig Zwinglis Antwort an Luther. Grüße. Orig. latein.]

Ich empfehle Dir diesen frommen, wahrhaft ehrwürdigen Abt des Klosters Werd[1]), der Dir selbst die Ursachen seiner Verbannung berichten und Proben seiner Studien vorlegen wird, die poetische Übertragung einiger Psalmen; wenn ihm auch die Verse nicht so gut gelungen sind, wie Euer Collin (Colinus)[2]) sie zu dichten weiß, ist doch der Eifer zu loben. Ich bitte, ihm womöglich zu einer wenn auch ganz einfachen Stelle zu verhelfen, oder, wenn dies nicht sein kann, zu verschaffen, daß er irgendwo bei guten Leuten verweilen kann, wo billig zu leben ist, bis ihm das Glück lächelt.

De rumoribus in tanta mendaciorum licentia nihil prorsus scribere iuvat. Quid liberæ civitates statuerint aut iam meditentur[3]), rescire hactenus adeo hic non potui, ut ex te discere istuc cupiam. Vale, mi ornatissime Zvingli; nec enim te pariter et me remorari diutius volo, te, qui

---

[1]) Nikolaus Haider, Abt des Heil.-Kreuzklosters in Donauwörth, s. Keim, Theol. Jahrbb. von Baur und Zeller XIV (1855), S. 372 und den dort zitierten Brief aus Konstanz an Zwingli vom 7. August 1528 (Zwinglis Werke VIII, S. 212).

[2]) Rudolf Collin (Am Bühl) von Luzern, 1490—1578, Chorherr in Beromünster und Lehrer im Kloster St. Urban, sah sich 1524, weil der neuen Lehre verdächtig, genötigt auszuwandern und lebte in Zürich vom Seilerhandwerk, bis ihm 1526 die Stelle eines Professors des Griechischen an der Großmünsterschule übertragen wurde, vgl. Zürcher Taschenbuch II (1859).

[3]) Über Verhandlungen der Burgrechtsstädte (vgl. S. 142, Anm. 1) um diese Zeit ist nichts bekannt.

nunc Luthero respondes[1]), me, qui eam responsionem impatientissimo desyderio cum multis aliis expecto. Salutant germanus frater meus cum Zvicciis. Saluta omnes fratres. Ex Constantia 7. Augusti 28.

122. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Bibl. Ms. F. 62, 23.

Konstanz 1528 September 1.

[Er sendet Bullingers Schrift Vom Ursprung der Heiligen- und Bilderverehrung zurück, weil der Konstanzer Drucker ungenügend eingerichtet ist, und gibt seinem Dank für Bullingers Freundschaft Ausdruck. Grüße. Orig. latein.]

Ich sende Dir Deine Schrift[2]) zurück, die durch Deine Widmung auch die meinige geworden ist, und danke Dir im Namen aller Frommgesinnten für Deinen Eifer. Nachdem ich sie mit Freude gelesen, scheint es mir nicht nur wert, sondern fast notwendig, daß sie in aller Händen sei, da auch die Einfältigsten aus ihr klar erkennen werden, wie hinfällig die Angaben jener Leute sind, die sich für ihre Irrtümer auf die hervorragendsten Männer zur Zeit Christi und der Apostel zu stützen behaupten, während genauer erwogen deren Lehre mit uns übereinstimmt. Beschleunige also die Herausgabe der so nützlichen Schrift. Was den Drucker betrifft, so würde ich unserem Spitzenberg den großen Nutzen wohl gönnen; aber er hat unschöne Typen (ich sende Dir ein Muster) und keine hebräische und griechische Schrift. Freilich gedenkt er, seine Offizin besser auszustatten; doch bei seinem Mißgeschick ist es unsicher. Deshalb stelle ich Dir frei, die Schrift Wolf[3]) oder einem andern zu baldigem Druck zu übergeben, nur daß sie korrekter herauskomme als die frühere, die Du verbessern mußtest. Ich kann jetzt nur mit wenigen Worten bezeugen, daß ich ganz der Deine bin und daß mir nie etwas willkommener war als die wahrhafte Freundschaft, in der Begeisterung für Christus und andere ehrenvolle Gründe zusammen mit einer verborgenen, aber wirksamen Übereinstimmung der Herzen uns vereint hat. Möge ich Dir einst meine liebevolle Gesinnung beweisen können.

Ex Constantia nostra calendis Septembribus.

Grüße den Abt[4]) und Eueren Schaffner[5]). Ich werde bald mehr schreiben; jetzt habe ich zufällig einen Zürcher Boten gefunden. Mein Bruder Thomas grüßt Dich. XXVIII.

Heinrycho Bullingero apud Cappellam Tygurinorum, amico tanquam fratri charissimo.

[1]) Vgl. S. 162, Anm. 2.

[2]) Vgl. Nr. 119.

[3]) Die beiden S. 160, Anm. 2 und 3 genannten Schriften wurden bei Thomas Wolf in Basel gedruckt.

[4]) Wolfgang Joner, Abt in Kappel.

[5]) Peter Simler, Prior und Schaffner im Kloster Kappel, Vater des Josias Simler.

II, 354.

123. Sebastianus Candidus an Thomas Blaurer.

(Reutlingen 1528 Anfang September)[1]).

[Dank für einen Brief Blaurers Er hat zum zweitenmal geheiratet und ist entschlossen, aller Anfeindung Stand zu halten. Die Stellung der Reutlinger Prediger zum Abendmahlsstreit. Bitte um Mitteilung von Blaurers Ansicht.]

Gratia et pax ab Iesuh Christo, domino [nostro, amen]. Literas, quas ad me dederas, dum [esset Ambrosius] noster in Bernensium[2]) conventu m[e delectarunt?] fortiss(ime), Thoma; nam indices fuere pristini tui in me amoris. Quod autem ego hactenus nullas ad te dedi, in caussa fuit pudor, qui me prodire prohibuit. Iam vero adeo depudui, ut non possim magis, quandoquidem apostasiam meam gravissimam reddidi alia ducta uxore. Sed Christo propitio fortiter calcabo regnum illud antichristi peccans plurisque ducam unicam Christi margaritam quam opulentissimas ignavorum hominum opes. Mihi sane infernus tolerabilior videtur quam derelictio domini mei; quare hanc impudentiam lubens ac gaudens sustineo, quod sciam hanc Christo non displicere, præstantiusque est ab hominibus adpostata adpellari quam a spiritu dei, et in universum nihil prius hac verbi obedientia duco. Faxit Christus, ut hæc voluntas perpetua sit. Te quoque rogo, mi Thoma, ut Christum pro me ores, ut hæc incœpta felicem exitum habeant. In re sacramentaria dissident hic evangelistæ a placitis Cinglii atque, ut mihi videtur, non sunt sibi similes, atque ipse Lutherus secius videtur iam docere, quam olim docuerit. Te autem, mi Thoma, rogo atque etiamque obsecro in Christo, quid tu putes hic sentiendum quidve agendum, ut non impingamus; tuum enim iudicium velut sarta tecta habebo.

Johannes Schradin (Schradius)[3]), ein frommer und eifriger Mann, besitzt einen unvollständigen „Abrahamus de Palmis“[4]) und bittet um Deinen Rat. Bete für mich und grüße Konrad Zwick, meinen Beschützer, und Deine Mutter. Entschuldige den Brief; die Handarbeit, von der ich leben muß, läßt mir nicht Zeit, mit Überlegung zu schreiben. Ich empfehle Dir den Boten, einen tüchtigen, gebildeten Mann[5]).

---

[1]) Das Datum ergibt sich aus einer Notiz von Blaurer auf der Adresse: „Per textorem quendam, quo ferente respondi 10. VII bris 1528.“

[2]) Vgl. Nr. 115.

[3]) Johannes Schradin von Reutlingen, damals Lehrer, später Prediger in seiner Vaterstadt, trat für die Reformation auch in Dichtungen ein.

[4]) Es handelt sich wohl um die hebräische Grammatik des jüdischen Arztes Abraham de Balmis, der zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Venedig und Padua lehrte, auch Schriften des Averroes zum Aristoteles edierte.

[5]) Der Brief war mit rotem Wachs geschlossen. Darauf bezieht sich eine Randbemerkung zu Anfang: „Cæra rufa pependit in episcopi diplomate, quo evangelistas diris devovet.“

124. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th. Arch. Ep. Buc. I, 3.

Straßburg 1528 September 13.

[Bitte um Nachricht. Unbefriedigender Zustand der Straßburger Kirche. Wiedereinführung der altkirchlichen Zeremonien in Baden, weshalb mehrere Prediger ihre Pfarreien aufgegeben haben und nach Straßburg gekommen sind. Neue Schriften Butzers. Bitte um Blaurers Urteil. Grüße.]

Schon lange habe ich keinen Brief von Dir erhalten und bitte deshalb, mit diesem Boten[1]) über den Stand Euerer Kirche zu berichten. Wir haben zu klagen und wenig zu rühmen. Um nicht das Ansehen des Rates, der das Volk fürchtete, zu schwächen, haben wir nicht auf völlige Abschaffung der Greuel gedrungen, und jetzt sind die Gottlosen starrköpfiger, die Frommen lässiger geworden, und die Laster schießen wieder auf. Denn wie zu den Zeiten der Propheten folgen auf Verachtung der Religion und Duldung der Gotteslästerung alle Übel. Glücklich Ihr, denen völlige Bekehrung zum Herrn verliehen worden ist. Es sind äußerliche Dinge, die der Rat aufheben kann und sollte; aber es muß schlecht stehen um die innerlichen, wenn Gottes Kinder dulden, daß durch offene Lästerung ihres Vaters die Schwachen verführt werden. Wir hoffen noch, daß die Unseren sich als Diener Gottes und Vorsteher seiner Kinder erkennen; sonst ist es um uns geschehen. Betet für uns; denn außer diesen Übeln bringen die Wiedertäufer durch ihre erstaunlichen, verderblichen Lehren viele ins Wanken, obwohl Gott uns wunderbar beisteht, täglich ihren Betrug aufdeckt und die Guten aus ihren Schlingen befreit.

Marchio Badensis[2]), qui ob agricolarum tumultum suis popularibus voluit evangelion prædicari, tamen simul vetuerat cerimonias se inscio nullas abolendas. Cordatiores autem ministri paulatim obliterari aliquot passi sunt principe, ut sperabatur, connivente. Nunc autem arte Fabri et opera cancellarii[3]), ut creditur, tum suggestionibus aliquot præfectorum huc incitatus est, ut nominatim omnes papisticas ceremonias rursus exegerit, solum canonem, quem vocant, fecerit facultatem omittendi et profestis diebus missas intermittendi; cæterarum adeo nullas tolli vult, ut etiam exegerit statuam Christi paschalibus diebus ponendam in sepulchrum, tum ascensionis die subvehendam in templi tectum; item pompam illam eucharistiæ in die quem vocant corporis Christi cum primis observandam mandavit. Hæc cum cordatioribus fratribus

[1]) Den Namen desselben gibt eine Notiz von Blaurer auf der Adresse: „Redditæ per Wolfgangum, Spræteri agnatum, 18. Septembris."

[2]) Markgraf Philipp I. von Baden. Vgl. Vierordt, Gesch. d. ev. Kirche in Baden I, S. 242 ff. Bossert, Bad.-pfälz. Reform.-Gesch., Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. XVII (1902), S. 433 f.

[3]) Hieronymus Vehus, Kanzler Philipps I., falls nicht Balthasar Merklin (s. S. 40, Anm. 5) gemeint ist, der als kaiserlicher Vizekanzler die deutschen Höfe im Interesse der alten Kirche bereiste und Ende Juni in Baden gewesen war, s. Vierordt a. a. O., S. 133 und 249. Bossert, a. a. O., S. 442.

essent intolerabilia, parochias principi resignarunt numero fere viginti; reliqui carnaliores Christo interim papam, si deo placet, conciliant. Exulant iam (?) ex his apud nos egregii fratres plus minus decem uxoribus et liberis onusti, omni commeatu vitæ huius liberi; inter hos duo insignes confessores domini sunt: Iohannes Mantel [1]), homo paulo minor sexagenario et pater primum duorum liberorum, quorum maior bimulus est, — is in ditione Wirtenbergensi biennio toto carceres pertulit, — item alius, qui Moguntina vincula multis etiam mensibus expertus est [2]). Scripsimus Zvinglio, ut, sicubi illis pateret in evangelio ministrandi locus, memor eorum esset. En, quam læta tibi scribam! Sed scis ita solere dominum nos iactare sursum ac deorsum, cumque te maioribus malis obfirmaveris, nihil te ista movebunt, quam ut dominum tanto ardentius pro regni sui illustratione ores, et præstat te a nobis ista discere vera quam ab aliis mendaciis aucta. In locis, quæ deseruerunt fratres illi, princeps se excusavit nequaquam velle evangelio ecclesias spoliare; parochis eorum se mandasse tantum, quæ pacem promovissent; ea illos detrectasse et abiisse ultro; id se eis permisisse. Sed ita puduit tamen eum istiusmodi excusationis, ut persancte præfectis mandarit eam excusationem ilico in cancellariam remittere et nulli eam vel legendi vel describendi copiam facere. Hunc qualemcunque pudorem tamen probamus, atque speramus eum consilium sanius capturum, præsertim si nostri perexerint in domini negotio, quod spero brevi fore.

Lebe wohl. Ich sende einen Dialog [3]), den ich im Juni für die Einigkeit in der Abendmahlslehre geschrieben habe; verhehle mir die Mängel nicht. Auch den eben erschienenen Kommentar zu dem Propheten Sophonias [4]), der gleichsam einen Auszug aller prophetischen Schriften verfaßt hat, hätte ich gesandt, durfte aber den Boten nicht zu sehr beladen. Wenn Du ihn erhältst, teile mir Dein Urteil mit über das, was ich zum Schluß vom 8. Vers des 3. Kapitels an geschrieben habe. Die Freunde stimmen nicht in allem zu, vergessen aber dabei die Gegenwart über den Hoffnungen für die Zukunft. Die heutige Kirche hat viele Mängel; doch ist viel Besseres auf dieser Welt kaum zu erwarten, da es auch zur Zeit der Apostel ähnlich stand; ich glaube

---

[1]) Johann Mantel von Nürnberg, 1523 durch die österreich. Regierung gefangen gesetzt, 1525 durch die Bauern befreit, seither Prediger in der Nähe der Stadt Baden. Er erhielt bald die Pfarrstelle in Elgg (Kt. Zürich), wo er schon 1530 gestorben sein soll; s. Vierordt, a. a. O., S. 250, Bossert, a. a. O., S. 443 und Leu, Helv. Lexikon XII, 491.

[2]) Melchior Ambach aus Meiningen, vordem als Priester im Gebiet von Mainz in Gefangenschaft, wurde bald nach Neckarsteinach und 1541 nach Frankfurt a. M. berufen; s. Vierordt, a. a. O., S. 249 f. Bossert, a. a. O.

[3]) „Vergleichung D. Luthers und seines gegentheyls vom abentmal Christi. Dialogus, das ist ein freundlich gespräch“ etc., s. Baum, a. a. O., S. 592.

[4]) S. Baum, a. a. O., S. 592 f.

deshalb, daß an allen Gläubigen täglich die Weissagungen der Propheten sich erfüllen, soweit es auf dieser Welt möglich ist; denn der Tag Christi ist noch nicht völlig angebrochen. Grüße Zwick, seinen und Deinen Bruder samt dem ganzen Haus und der Kirche.

Argen(torati) 13. Septembris MDXXVIII.

Die Brüder grüßen Dich. Capito wird auch schreiben.

---

125. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

II, 359.

Straßburg 1528 September 13.

[Empfehlung des Überbringers. Die Wiedertäufer. Grüße.]

Ich empfehle Dir diesen Mann, der lange unbescholten bei uns gelebt hat und dem Butzer und Bedrot das beste Zeugnis geben, zu freundlicher Aufnahme.

Inter anabaptistas invenio pectora optima et comparata ad veram pietatem, quos tua lenitate gregi pusillo facile redderes, a quo temere discesserunt per inscitiam Christi, qua orbis hoc seculo fere laborat. Sunt præterea plurimi non solum erroribus, sed etiam malevolentia adobruti, qui rebus movendis anxie student per legem Mosi instaurandam, adversus quos opus est insigni vigilantia intentisque precibus. Quemadmodum enim alii negant christianum magistratum esse posse, ita illi dant operam, ut vulgus gladio prẹfectis in hoc ducibus occidat Lutheranos, Zvinglianos, papistas, hoc est omnes, qui suis seditiosis opinionibus non subscripserint. Habent in ore sententias in speciem pias, Elię spiritum, reditionem ad principia et (alia) id genus, ut mactemus scilicet idololatrias et Gideonis gladium arripiamus. O duram sortem nostram, nisi de dei favore essemus constabiliti! Istiusmodi grassatoribus spiritibus me murum obiiciam, qui in cęteris sententiæ tuæ sum simillimus prorsusque idem neque innocentes involvam eodem odio.

Ich lasse Dein Haus und unseren Bruder Zwick grüßen; schreite glücklich vorwärts im Herrn.

Arg(entorati) 13. Septembris anno 1528.

---

126. Joachim Vadian[1]) an Ambrosius Blaurer.

II, 362.

St. Gallen 1528 October 19.

[Er dankt für die Übersendung von Büchern und bittet, eines derselben beim Buchhändler umzutauschen. Feindseligkeit des Abtes von St. Gallen. Gute Hoffnung auf Zürich und Bern. Evangelische Predigt in Rorschach. Beseitigung der Bilder in Glarus. Flucht des Abtes von St. Johann im Toggenburg.]

[1]) Joachim Vadian (von Watt), 1484—1551, 1514 poeta laureatus, 1516 Rektor und Professor der Poetik in Wien, 1517 Dr. der Medizin, seit 1518 nach seiner Heimat

Ich habe die gewünschten Bücher erhalten und würde Dir gern meinen Dank beweisen. Zufällig hat mir inzwischen ein Bote von Zürich den Clemens[1]) als Geschenk von einem Freunde überbracht, und ich sende deshalb Euerem Buchhändler den seinigen zurück mit der Bitte, mir dafür einen Codex Theodosianus zu schicken; sollte er diesen höher schätzen, so will ich gern das Fehlende zulegen.

De abbate nostro[2]) putabam isthic notiora omnia, quam ut referre esset opus; sui similis est, hoc est contumaciter impius, præfractæ spei, pernitiosæ et prodigæ diligentiæ, quantumque in homine est situm, puto, vellet primos quosque et valentissimos de tutelaribus illis suis Helvetiorum pagis[3]) etiam largitione corruptos, quo vehementius tueri impietatem, opes regnumque illius pergerent. Audio plurimum illi spei situm esse in eo [conventu, qui in Ba]den octavo calendas Novembres celebrabitur; confidit enim in brachium carnis et cum Iunone illa Maroniana mussitat: „Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo." Nam quod ad scripturas et veritatem attinet, cum hostilia et præsentem mortem intentantia cernat omnia, iamdudum despondit animum. Roschacensem arcem ferunt eum et armis et commeatu instruxisse. At vero quid in arce præsidii siet, si tutores illum sui, quorum arx est, non iuverint? Sunt, qui existiment id eum consilii cepisse, quo rumorem spargeret de pecunia sua et reliquo thesauro velut illa arce contentis, quam ea causa [potissimum] muniendam esse ducat, quod sane mihi verosimile est; est e[nim ingenio] versuto nec minus avaro et ad id genus strategemata excogitanda cele[rrimo], etiamsi parum sit in caussa iniqua profecturus. Nam si ita necessitas postulat, certum est esse alicubi, quorum indicio de re universa, imovero et de reconditis hominis consiliis omnibus certiores fieri possent, quorum interest. Sed hæc tibi ut optimo amico refero calamo, ut ne interim in vulgus isthic manent, sed paucis hisque fidis concredantur. Tigurinorum et Bernatium constantia nihil nobis a proxime futuris comitiis non pollicetur, neque admodum dubitamus, quin impii etiam veritati sint cessuri, quo et quieti se dedant et aliis viis suum quærere commodum possint. Roschaci abbate etiam invito et minis

---

St. Gallen zurückgekehrt, 1526 zum erstenmal Bürgermeister, hauptsächlichster Förderer der Reformation in St. Gallen, Verfasser gelehrter geographischer, theologischer und historischer Schriften. Sein Briefwechsel ist in den St. Galler Mitteil. z. vaterl. Gesch. Bd. 24 (1890) ff. von Arbenz und Wartmann, seine deutschen historischen Schriften von Götzinger in drei Bänden (1875 ff.) herausgegeben.

[1]) Es sind wahrscheinlich die „Recognitionum libri X" des Clemens Romanus gemeint, die 1526 in Basel in neuer Ausgabe erschienen waren.

[2]) Franz Geissberg, Abt von St. Gallen 1504—1529.

[3]) Die vier eidgenössischen Schirmorte der Abtei St. Gallen: Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus.

mulctisque fulgurante Christus prædicari miro plebis consensu ceptus est; Iacobum Rinerium[1]), et doctum et facundum iuvenem, illis rogantibus veluti precario misimus, ne uspiam occasio veritatis propagandæ intercideret. Interim illi de ministro legendo, qui ad hoc sanctissimum munus quam maxime commodus existat, nil curæ diligentiæque intermittunt. Glarona nuper templum suum ab idolis repurgavit et eximia cottidie magis magis fundamenta iacit Christi colendi, ut amplius ambigendum non sit, quin per domini gratiam celeberrimum illum pagum in fide simus habituri. Abbas S. Ioannis apud Doggenburgios[2]) trans Rhenum prosiluit agitque iuxta Veldkirchium in nescio qua villa sua; cui quid in animo sit, satis indicat fugæ celeritas, quamquam non fugisse eum, sed abiisse sui referunt. Faxit deus, ut subversis abominationibus lux evangelii denuo renascentis quam plurimorum animis impertiatur, amen. Cupio te cum clarissimo fratre Thoma aliisque nostris semper valere optime. Sangalli XIX. die Octobris anno MDXXVIII°.

Ioachimus Vadianus tuus.

---

127. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer.

XII, 277.

Straßburg (1528)[3]) October 26.

[Bericht über den Stand der Reformation in Straßburg. Gefangennahme der Wiedertäufer Kautz und Reublin. Bedrots Stellung. Der von Blaurer empfohlene Mönch aus Alpirsbach Gregor Dorner. Bitte um Übermittlung von Briefen an und von Gaßner und Zusendung solcher für ihn selbst an Capito und Butzer. Grüße.]

Nuncium hunc prius abiturum ad vos ignoravi, quam ipsi literas daret obsignatas Antonius[4]). Quare, quod parcius scribo, quod Bucerum item aut Capitonem, ut tibi rescribant, non admonui, non est, ut multis excusem. Res nostræ hic satis recte habent, nisi quod in tam certa ac indefessa evangelii prædicatione adeo modicum fructum est videre, qui sit Christo dignus. Evangelion anteaquam novitatis gratiam exueret, a plurimis magno excipiebatur plausu; at nunc plęrisque tanquam crambe recocta vere mors est. Sed ita domino est visum, cui exigui numero, sed verbo vivida virtus ἀπειροπάσιος omnibus fere seculis adhęsit. Quarto abhinc die catabaptistarum plus minus XIIII in

---

[1]) Jakob Rheiner von St. Gallen, Diakon der St. Laurenzenkirche, später Prediger in Rheineck und Thal (Kt. St. Gallen), 1532 gestorben.

[2]) Johann V. Staiger, Abt des Klosters St. Johann im Thurtal (Toggenburg).

[3]) Daß der Brief 1528 geschrieben ist, ergibt sich aus den Angaben über die Wiedertäufer, vgl. Röhrich, a. a. O. I, S. 333 ff. Gerbert, a. a. O., S. 59 ff.

[4]) Vielleicht Anton Engelbrecht, über den S. 120, Anm. 1 zu vergl. ist.

una hic domo capti sunt, inter quos et deprehensus est Kutzius[1]) una cum Guilelmo Reublin[2]), in pago Tigurino, ut scis, ante tres annos sectæ huius plantatore primario. Quid cum ipsis magistratus sit acturus, nulli dum, quod sciam, exploratum est. Aiunt constanter consistorium Cesareum Spirense, ad hæc et Wormacienses Kutzium accusaturos seditionis, quamprimum eundem hic detineri vinculis resciverint. Sunt quidam ex hiis, qui nescio quæ dogmatum monstra alunt. Kutzius tamen aperte diabolum una cum impiis omnibus salvandum, liberum homini esse arbitrium etc. contendit; nam ceteras dogmatistæ huius impietates non ignoras. Aiunt ipsum a magistratu petiisse, ut sibi publica disputatione sua liceat tueri; adeo confidit facundiæ suæ, qua preditus est violenta, ut non dubitet, quin modico negotio τὸν συρφητὸν colluviemque vulgi inconstantem sit pertracturus in sententiam suam, quando alioquin dogmata hæc de omnibus iuxta salvandis, et quæ de magistratu impie docet, multitudini imperitæ et novitatis admiratrici sint plausibilia. Neque vero non et Bucerus hesterna contione, quam in templo summo habuit, idem publice optavit, modo id tranquille et citra turbam fieri possit; nihil se spiritus huius anabaptistici supercilia aut facundiam timere dixit, sed bonitate causæ fretum ex animo cupere, ut per magistratum sibi liceat cum Kutzio congredi spectatore etiam ac teste populo. Quid futurum sit, haud scio; scribam tamen, ubi certi quid habuero. Dominus ecclesiam vestram tueatur a perniciosissimo hoc hereticorum genere. Quod ad res meas privatim attinet, paucis accipe: τῆς διακονίας functionem, cui hoc biennio prefui, renunciavi hiis diebus porro in singulos dies binas lectiones publice daturus, alteram Greece ut hactenus, alteram in artibus dicendi, stipendio 50 florenorum, qui antea habui 72 florenos ex diaconatu et Græca lectione. En vero mutationem mirificam! Stipendio multum decedit, labor vero duplo maior factus est; sed huius consilii et certa mihi constat ratio, quam chartæ illinere nunc non vacat. Gregorium Dornerum Alberspachensem[3]), quem

---

[1]) Jakob Kautz (Cucius) von Bockenheim, Prediger in Worms, wurde wegen wiedertäuferischer Lehren ausgewiesen, wandte sich nach Rothenburg a. d. Tauber und von da nach Straßburg, wo er mit Reublin 1529 ebenfalls ausgewiesen wurde, vgl. Röhrich und Gerbert a. a. O.

[2]) Wilhelm Reublin (Röubli, Reubel) von Rottenburg am Neckar, predigte zuerst in Basel, dann in Wytikon (Kt. Zürich); weil er die Bauern aufreizte und sich den Wiedertäufern anschloß, wurde er 1525 ausgewiesen und begab sich nach Waldshut, Horb, Rottenburg, Eßlingen, Ulm und zuletzt nach Straßburg, überall die Wiedertaufe lehrend. Vgl. Stähelin, a. a. O. I, S. 277 etc. Vierordt, Gesch. d. ev. Kirche in Baden I, S. 227 f. Keim, Schwäb. Ref.-Gesch. S. 62 und die vorangeh. Anm.

[3]) Ein Bruder Gregor in Alpirsbach wird 1523 bei der Abtwahl erwähnt, s. Glatz, a. a. O., S. 127.

mihi officiose commendasti, priori hebdomade ad monasterium aiunt rediisse. Excepi hominem prandio non semel, multaque mutuo sumus confabulati. Et quamquam mihi non videretur malo ingenio esse, subinde tamen pleraque probabat, nimirum missam et alia id genus impia, nihilo factus emendatior ex contionibus publicis, in quibus vehementissime quotidie in missam ad ravim usque clamatur. Ego quum summa modestia missam ipsi indicarem nequaquam probari posse, quacunque devotione (ita ipse loquebatur) fieret, surda aure preteriit etc. [Vel ipse tu], quamvis te summopere et amet et suspiciat, ęgre porro ex cuculla evellas, in quam se rursus, ut fertur, coniecit amplexus præsens seculum. Literas has meas Thomæ Lindaviensi[1]) ea, qua priores, diligentia mittas, velim. Idem si quid literarum ad me tibi miserit, cura quęso, ut, quam primum fieri potest, ad me perferantur; Capitoni vero aut Bucero meas mitte, si tibi contigerit nuncius, qui me non cognoscat etc. Vale, mi charissime Ambrosi, et literas has tumultuanter, ut vides, scriptas boni consule, neque enim easdem relegere vacabat. Saluta meo nomine diligentissime optimum virum Ioannem Zvickium, Menlishoferum, Spreterum[2]), imprimis vero fratrem tuum Thomam. Ex Argen(torato) XXVI. Octobris. Tuus Iacob(us) Bedrotus.

128. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen.

(Konstanz) 1528 October 29.

Münch. St. Bibl. Cod. Germ. 4965 6, 3.

[Er verspricht auf Ihre Bitte, möglichst bald nach Memmingen zu kommen.]

... Nachdem und mich der ersam, wyß David von Tettikofen, E(wer) E(rsam) W(yßhait) mittburger und ratsfründ, min gunstiger, lieber junkherr, nach überraichtem credentz etlicher beschwerden und in sonderhait etwas unlidelicher zwayung, so sich dann zwuschen E.E.W. predigern[3]) haltet, mundtlich bericht, mitt ernstlichem anzögen, das E.E.W. zů ablainung derselbigen miner personlichen gegenwirtikait gantz flysig und zů dem trungelichsten begere, hab ich yetzund wie och vormals allweg ain getrüw, christelich mittliden und genaigt hertz, bestvermögens zů

[1]) Thomas Gaßner, Prediger in Lindau.

[2]) Johannes Spreter (Später) von Rottweil, Pfarrer zu St. Stephan in Konstanz, schloß sich erst 1526 entschieden der Reformation an; später wurde er durch Blaurer nach St. Georgen bei Hornberg berufen, vgl. Vierordt, a. a. O. I, S. 255 und 305.

[3]) Die Prediger Simprecht Schenk (s. S. 173, Anm. 1), Johannes Wanner (von Konstanz, 1526 und 1527 den Memmingern überlassen, nach Dobel im August 1528 noch dort, jedenfalls bald darauf gestorben) und Georg Gügi (s. S. 173, Anm. 2) waren in der Abendmahlslehre uneinig, indem die beiden ersten Zwingli, letzterer dagegen Luther anhing. Vgl. Dobel, Memmingen im Reform.-Zeitalter II (1877), S. 61 ff.

raten und zů helffen. Und wa es vyler ander ursachen und obligender beschwärden halber fůg gehept, hette ich mich vorlangst zu E.E.W. gefůgt; ist aber usß göttlichem ansechen byßhär noch nitt zyt gewest. Nun es aber diser zyt die not erfordert, will ich in gůtem vertruwen zů gottes gnad und hilff E.E.W. christelich und gern in so zimlichem ansinnen zů willen werden und mich, so ymmer erst mir müglich, uff den weg machen, mitt underthenigem pitt, sölichs mittler zyt in gehaim und groser stille von mehr sicherhait wegen zů behalten . . . . . Datum uff den xxviiij. tag Winmonats anno etc. xxviij.

XII, 24.

129. Johannes Oekolampad an Ambrosius Blaurer.

(Basel 1528)[1]) November 11.

[Geringer Fortschritt der Reformation in Basel. Er bereitet eine Ausgabe des Daniel vor und sendet seinen sog. Hirtenbrief. Grüße.]

Gratia et pax a Christo. Charissime Ambrosi, ut paucis scribam, faciunt argumentorum inopia et negociorum copia. Res enim nostrę sibi semper similes sunt. Ut nos Christum cupimus exaltatum, ita cęteri pro suis erroribus rhetoricantur; interim grex Christi minus colligitur. Pessime consultum erit huic civitati, ni resipuerit; sed ego vanus ei propheta, qui nostri seculi impietates cum peccatis populi Israel confero. Itaque quanto cęteri tutiores videntur, tanto ipse magis iudicium contremisco domini. Porro in Daniele nunc versor, quem, si dominus volet, editurus sum[2]). Hic habes epistolam, quam ad symmystas rurales misi[3]); illi etiam rudem et impolitam invulgari faciunt. Saluta Zwickios ac fratrem tuum et cęteros tuos in verbo dei operarios. Vale. 11. Novembris. Oecolampadius.

II, 364.

130. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

Memmingen 1528 November 12.

[Gute Hoffnung für die Memminger Kirche. Bitte, Hans Ehinger zu größerer Einfachheit zu veranlassen und in einer Angelegenheit zwischen den Brüdern Ehinger zu vermitteln. Grüße.]

Gratia tecum. Ut se habeant nunc mea omnia, dulcissime frater, ex literis ad matrem datis facile intelligis, atque utinam feliciter cœpta

[1]) Die Jahreszahl, die schon Herzog, a. a. O. II (1843), S. 292 dem Abdruck des Briefes beigesetzt hat, ergibt sich aus Anm. 3.

[2]) Der Kommentar zu Daniel erschien 1530, vgl. Herzog, a. a. O. II, S. 255 Anm.

[3]) „Io. Oecolampadii ad fratres . . in agro Basiliensi . . epistola," 1528 erschienen, hauptsächlich gegen die Wiedertäufer gerichtet, s. ebenda S. 87 ff.

felicius exeant, id quod ut sperare possim, multa me monent, cum primis autem Simperti[1]) et Georgii[2]) tractabiles animi, qui paulo ante omnibus præfractiores videbantur, nec dubito, quin hoc, quicquid fuit damni, in lucrum iam abiturum sit Memingensi ecclesiæ ministris illius longe circumspectioribus futuris, qui didicerint iam, ex quam parvis scintillulis, si negligantur, quantus sępe ignis exoriatur. Sunt præterea multa, in quibus Memingensis senatus consilium et iudicium meum desyderat, quod non inveniat; nam loquor nostro more.

Bete für mich, daß ich den hohen Erwartungen der guten Leute entsprechen kann, und schreibe fleißig. Unseren Verwandten[3]) halte in Euer aller Namen davon ab, ferner diesen übermäßigen, unchristlichen Aufwand zu treiben, mit dem er mir lästig fällt und mich fast tötet. Mahne Heinrich Ehinger[4]), seinem Bruder Hans von dem Brief Ulrichs[5]) und dem ganzen leidigen Handel Kenntnis zu geben; denn Ulrich hat ihm fast alles mit bitteren Bemerkungen geschrieben. Ich habe die Beschuldigungen nach Möglichkeit entkräftet; besser aber ist es, wenn Heinrich selbst sich rechtfertigt, ehe der Argwohn sich festsetzt. Ulrich schreibt unter anderem an Hans, er werde demnächst anzeigen, was mit den dreihundert Gulden geschehen solle, die er für Dich und Deine Gattin bestimmt hatte, gerade als ob er sich anders besonnen hätte; Hans aber schrieb, er habe sie jetzt Euch ausgezahlt, sodaß nicht nötig sei, darüber andere Verfügung zu treffen. Sieh, wie unbeständig die Leute, besonders diese Prahler sind! Schreibe auf, wieviel Du kürzlich den Schiffleuten Weggeld bezahlt hast, und teile es durch den Boten mit. Grüße unsere Brüder Velocianus[6]),

[1]) Simprecht Schenk von Wertingen, ehemals Kartäuser, zuerst Prediger in Meilen am Zürichsee, 1525 in Memmingen, auf Verlangen des Schwäbischen Bundes wegen seiner Verheiratung schon nach einem halben Jahr entlassen, aber 1526 zurückgerufen; vgl. Dobel, a. a. O., S. 23. 35 etc. und oben S. 171, Anm. 3.

[2]) Georg Gügi von St. Gallen, als Pfarrer von Rickenbach (Kt. Thurgau) 1524 durch den Landvogt vertrieben, dann vorübergehend in St. Gallen und in der Nähe von Straßburg, im Herbst 1525 in Memmingen als Prediger angestellt; 1529 entlassen, weil er die zwinglische Abendmahlslehre nicht annehmen wollte, kehrte er nach Rickenbach zurück. Vgl. oben S. 171, Anm. 3; Dobel, a. a. O. II, S. 27. 34. 59. 64. 69 und Egli im Kommentar zu Kesslers Sabbata (1902), S. 553 f.

[3]) Hans Ehinger von Konstanz, mit Thomas Blaurer verschwägert, seit 1511 in Memmingen seßhaft, trieb selbständig und als Faktor der Welser Handel, war Mitglied des Rates und Großzunftmeister, 1529 und 1530 Vertreter der Stadt auf den Reichstagen zu Speier und Augsburg und 1529 eines der Mitglieder der Appellationsgesandtschaft an den Kaiser; er starb 1545 (od. 1546). Vgl. Dobel, a. a. O. III, 8. Joh. Müller, Die Ehinger von Konstanz, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. XX (1904), S. 36 ff.

[4]) Heinrich Ehinger, ein Bruder des Vorigen, vgl. über ihn Müller, a. a. O., S. 29 ff.

[5]) Ulrich Ehinger, Bruder von Hans und Heinrich, Kaufmann wie sie, Rat Kaiser Karls V., vgl. Kindler v. Knobloch, a. a. O. I, S. 287. Müller, a. a. O., S. 33 ff.

[6]) Vielleicht jener Johann Schneller von Konstanz, der bei Vierordt, Gesch. d. ev Kirche in Baden I, S. 302 als Pfarrer in Leutkirch erwähnt wird.

Menlishofer, Ulrich von Wengen (Wengensis)[1]) und die anderen und sorge, daß Johannes Zwick seinen Brief baldigst erhalte; denn er wird etwas zu schreiben und schicken haben. Lebe wohl und bete für mich.

Ex Memingeno XII. Novembris anno XXVIII.

Berichte ausführlich über die eidgenössischen Angelegenheiten und anderes.

II. 374.

131. Urbanus Rhegius an Ambrosius Blaurer.

Augsburg 1528 December 21[2]).

[Er preist die Erfolge Blaurers in Memmingen und wünscht, daß er auch in der Augsburger Kirche Einigkeit schüfe. Notwendigkeit, die Abendmahlszeremonie festzusetzen. Schriften des Rhegius gegen Billican und Eck. Er preist Konstanz glücklich und fordert Blaurer auf, gegen Eck zu schreiben. Grüße.]

Unser Ehinger[3]) hat mich heute besucht und mir von Deiner Vermittlung zwischen den Predigern in Memmingen berichtet. Ich wünsche der Stadt Glück zu dem Frieden, den Du durch Deine Bescheidenheit zustande gebracht hast. O daß hier in gleichem Sinne jemand den Umtrieben Satans entgegenträte! Vor anderthalb Jahren habe ich das hiesige Volk gemahnt, abzulassen von diesen schädlichen Wortgefechten, die seit vier Jahren über das Abendmahl geführt werden, und nach Frieden und Erbauung zu trachten. Jedoch umsonst. Falsche Brüder störten den Frieden, und Du kennst vielleicht die Art unserer Stadt; kein Babylon ist verworrener[4]).

Soleo et iam de cœna sic loqui publice et privatim, ut synaxeos vim et fructus perdiscant simplices citra iacturam evangelicæ veritatis, omittant autem contentiones inutiles, etsi ipse non sentiam cum Zwinglio. Huc pertrahere conabar fratres meos ante aliquot menses; sed vana erat omnis persuasio; quidam enim hanc ἐπιείκειαν sic interpretabantur, quasi leve ducerem, sicubi verbum dei negaretur, cum meo iudicio consuli possit his rebus, si in summa iustificationis ministri verbi convenirent et ad Christi gloriam omnia referrent fidei charitatisque scopum præfigentes, etiamsi in quibusdam scripturæ locis enarrandis dissentirent, quando hæc dissidia citra ecclesię schisma in priscis ecclesię patribus fuisse sciamus. Sacerdotum potentia et numerus, monachorum factio,

---

[1]) Ulrich von Wengen, 1548 als Zunftmeister in Konstanz erwähnt, vgl. Issel, a. a. O., S. 167.

[2]) Das Datum (die Thomę) ist auf 21. nicht 29. Dezember zu beziehen, sonst müßte (nach Anm. 3, S. 115) der Brief in das Jahr 1527 gesetzt werden, wogegen die Bezugnahme auf Blaurers Wirken in Memmingen spricht; vgl. auch S. 176, Anm. 2.

[3]) Jedenfalls Hans Ehinger, s. S. 173, Anm. 3.

[4]) Vgl. über diese Verhältnisse in Augsburg und die schwankende Haltung des Rhegius selbst Roth, a. a. O. I, S. 206 ff.

et qui his favent, hactenus nec in hac re nec in eucharistiæ negocio quicquam tentare passi sunt, quod ad concordiam faceret. Quęris, cur ita? In promptu caussa est: nondum serio negocium pietatis adgressi sunt, quorum officium erat suam autoritatem interponere; nam tantum abest, ut papisticum endelechismum nostri abrogari paciantur, ut nuper quidam graviter caverit, ne vel filum mutaretur in vestibus illis pene Aheronicis.

Es ist kein heiliger Eifer in uns; wir sind lau, wenn wir schon fleißig predigen. Wir Diener des Wortes werden verachtet; was Wunder, wenn das zu allen frommen Pflichten wenig geschaffene Volk schlaff ist. Ich wünschte deshalb, daß Du auch uns beistündest, und würde alles tun, um Dich baldigst herbeizuführen. Vielleicht würden die Brüder, die meinen Rat mißachtet haben, Dein Zureden höher schätzen. Friedliche Leitung der Kirche ist mein einziges Streben, und deshalb habe ich nichts lieber vernommen als die Eintracht der Kirche von Memmingen. Quæ ut fœliciter coalescat, tuum fuerit propter plebeculam rudiorem summa gravitate instituere cœnæ dominicæ cęremoniam; sic est simplicium ingenium: cęremoniis opus est ceu pedagogia. Sublata est hostia antichristi; superest, ut Christi cultus rite succedat, ne populus sola spiritualis manducationis persuasione absque omni exercitio torpeat, id quod hactenus factum videmus, cum maleferiati quidam et totius negocii plane ignari clamarunt satis esse, sicubi in spiritu et fide edamus carnem Christi et bibamus sanguinem; panem nihil præstare aut cęremoniam, quasi vero toti in spiritum simus transmutati. Hi mihi videntur inani fidutia tumidi ab innocentia et divinæ substantiæ primiciis plane decidere; nam ingrati et [in]fructuosi sunt atque ociosi nescio quas agentis spiritus efficacias comminiscuntur, donec crassis etiam peccatis testantur nihil se habere spiritus præter inane nomen. Cuius torporis autores sunt, qui vilissime cœnam tractare cœperunt, imo velut rem parum utilem neglexerunt. At ego sencio sola verbi prædicatione non perfici in nobis totum dei opus; typorum ergo in ecclesia exercitium esse oportet ob carnis fragilitatem. Wir tragen noch die Last des Fleisches und vergessen leicht Gottes Wohltaten; um das Gedächtnis an sie frisch und uns, die wir noch nicht ganz Geist sind, in der Pflicht zu erhalten, sind durchaus die äußeren Zeichen zu pflegen. Ich habe erfahren, wie viele infolge Vernachlässigung des Abendmahls sich in falsche Sicherheit eingewiegt haben und keinen Wert auf gemeinsame Versammlung legen. Wie ein vergifteter Krebs geht die Rede mancher um, die nur die Worte „carnivorę, panarius deus, sorbilis deus“ und dergleichen im Munde führen; deshalb ist nötig, wie mit einem Trompetenstoß jene zu wecken, daß sie wieder mit rechter Andacht dem Abendmahl beiwohnen.

Theobald Billican hat einen Brief über das Abendmahl geschrieben, den Du wohl gesehen hast; er schmeckt nach papistischer Gesinnung. Um die

unwissenden Brüder zu stärken, habe ich einen anderen gegen das Meßopfer geschrieben[1]). Wenn Du den einen liest, erkennst Du leicht das Ziel des anderen. Gegen drei Schriften Ecks über die Messe habe ich vor einem Jahr eine Verteidigung geschrieben, die auf kommenden Markt gedruckt werden soll[2]). Was Dir darin mißfällt, teile mir mit. O glückliches Konstanz! Mit Seufzen, im Hinblick auf Augsburg, und mit Freuden denke ich an den Zustand dieser Stadt. Gott erhalte Dich zur Erbauung der Kirche und Deinen Bruder, die Zierde von Konstanz. Grüße ihn und bete für mich. Nochmals komme ich auf Eck zurück, der in seiner Confutatio disputationis Bernensis Dich bissig anfällt; weise ihn zurück oder schreibe Zwingli, Oekolampad und den Straßburgern, daß sie ihn nach Gebühr behandeln.

Ex Augusta die Thomę anno 1528.

Grüße Zwick und die übrigen Brüder.

II, 372.

132. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1528 December 25.

[Antwort auf Briefe des Bruders. Mahnung zur Heimkehr und Rat, wie Ambrosius sich verhalten solle, wenn ihm ein Geschenk angeboten werde. Unterhandlungen mit Rottweil. Grüße. Orig. latein.]

Die Aufschrift an unseren Verwandten[3]) ist nur der Sicherheit des unzuverlässigen Boten wegen gewählt; doch sende ich jetzt den Brief mit diesem und vielen anderen durch Geryon[4]), dem Du danken wirst für die Mühe, die er mit ihnen und den Seidenblumen (? flores bombicini) gehabt hat. Er wird über Hetzers Sache berichten[5]). Um auf Deine Briefe zu antworten, so wirst Du unsere Beratungen und Ratschläge aus dem langen Schreiben der Schwester erfahren. Was Du über unseren Verwandten Heinrich schreibst[6]), mögen die Brüder unter sich verhandeln; ich mag tun, was ich will, so bin ich wegen Ulrichs Freigebigkeit verdächtig, will aber versuchen, ihn zu dem zu bestimmen,

---

[1]) Theobald Gerlach von Billigheim (Unterpfalz), seit 1523 Prediger in Nördlingen, ein ganz unzuverlässiger Charakter. Sein Brief an Rhegius und dessen Antwort wurden 1526 gedruckt. Vgl. Uhlhorn, a. a. O., S. 97 ff. Roth, a. a. O. I, S. 216.

[2]) „Responsio ad duos libros Io. Eccii de missa," 1529 in Augsburg erschienen, s. Uhlhorn, a. a. O., S. 357.

[3]) Hans Ehinger, s. S. 173, Anm. 3.

[4]) Jedenfalls Dr. Gereon Sailer, Stadtarzt von Augsburg, 1562 gestorben; obwohl nie Mitglied des Rates, besaß er in religiösen und politischen Dingen hervorragenden Einfluß. Vgl. Roth, a. a. O. I, S. 360 f.

[5]) Vierordt (Schreibers Taschenb. 1841, S. 92, Gesch. d. ev. Kirche in Baden I, S. 353 f.) berichtet, Hetzer sei zu Anfang 1529 gefangen gesetzt worden; doch läßt die obige Äußerung vermuten, daß es schon im Dezember 1528 geschah.

[6]) Vgl. Nr. 130.

was in seinem Interesse liegt. Wenn Du für Neuigkeiten auf Bibliander[1]) verweisest, handelst Du nach unserem Brauch, einander möglichst kurz zu schreiben; doch hättest Du unser Tagebuch durch ein briefliches Zeugnis bereichern sollen, wie ich zu tun pflege. Über Deine Rückkehr laß uns nicht im Ungewissen. Du bist vermöglich genug, außer Du willst viel haben, um desto mehr geben zu können. Dieser Wunsch muß stets unbefriedigt bleiben; denn selbst der Reichtum des Midas würde nicht hinreichen, allen Begehren zu entsprechen und aller Not abzuhelfen. Doch um davon zu schweigen, ich mahne Dich, zu erwägen, was Du der Vaterstadt und Deinen Mitbürgern schuldest. Wegen des Geschenkes meine ich, einen Teil solltest Du annehmen mit Rücksicht auf Deine Auslagen; das übrige würde ich ablehnen mit der Ermahnung, der Bedürftigen zu gedenken.

Conradus[2]) Rotvillę est; sunt et Tyguricenses legati; credo enim illic fore, ut suam rempublicam restituant evangelicis institutis etc.[3]) Suffraganeus ille Basiliensis[4]) iam bis tantas literas misit et libellos tantos, ut mitti nunc vix possint; mittam proximo latore. Salutant te vicissim, quos salutabas. Dominus te conservet, in quo vale; nos illi etiam atque etiam commendes. Constancię 25. Xbris 1528.

---

133. Oswald Myconius[5]) an Ambrosius Blaurer.

Zür. St. Bibl. Ms. F. 81, 303.

Zürich 1529 Januar 13.

[Er sendet eine seiner Gattin geliehene Krone mit Dank zurück. Tod seines Sohnes. Grüße. Orig. latein.]

Die Güte, die Du meiner Gattin erwiesen hast, indem Du ihr nichts abschlugst, nachdem Du erfahren, daß sie die Gattin des Myconius sei, hat Dir schon längst meine Hochschätzung gewonnen, und nur die äußerste Not hat veranlaßt, daß ich erst jetzt meine Schuld abtrage. Nur schwer habe ich durch meine tägliche Arbeit die beiliegende Krone gewonnen; über spärliche Nah-

[1]) Es ist fraglich, ob Theodor Bibliander (Buchmann) von Bischofszell (Kt. Thurgau), 1504—1564, von Ende 1531 an Professor des alten Testaments in Zürich (damals noch an der hohen Schule zu Liegnitz oder eben auf der Heimkehr begriffen?, vgl. Egli, Analecta reformatoria II (1901), S. 9 ff.), oder etwa dessen Bruder, Pfarrer in Rordorf bei Baden, oder der S. 117, Anm. 2 genannte Thomas B. gemeint ist.

[2]) Konrad Zwick.

[3]) Nach Strickler, Aktensammlg. z. schweiz. Reform.-Gesch. I, Nr. 2000 und 2005 handelte es sich um eine Klage der Frauen zu St. Peter in Konstanz beim Hofgericht Rottweil wegen Zinsen, die ihnen wegen Abstellung der päpstlichen Zeremonien verweigert wurden. Vgl. zum Text oben auch Nr. 155.

[4]) Telamonius Limpurger, ehemaliger Weihbischof von Basel, vgl. Burckhardt-Biedermann, Bonif. Amerbach, S. 336, Anm. 1.

[5]) Oswald Myconius (Geißhüsler) von Luzern, 1488—1551, Lehrer und Prediger in Zürich, später Oekolampads Nachfolger, vgl. Kirchhofer, Osw. Myconius (1813).

rung und Kleidung hinaus bleibt mir nichts; dagegen ist der Arbeit so viel, daß auch der Stärkste erliegen möchte. Ich sage Dir besten Dank und wünsche, wenn auch den Dienst nicht vergelten, so doch die dankbare Gesinnung beweisen zu können. Mein Sohn[1]), den meine Gattin von dort mit sich genommen hatte, ist kurz nachher zu Christus, an den er glaubte, eingegangen. Lebe wohl; auch meine Gattin sagt Dir Dank und wünscht Dein Wohlergehen. Grüße Deinen Bruder und alle Prediger von uns.

Tiguri tredecima Ianuarii anno 1529.

II, 379.

134. Urbanus Rhegius an Ambrosius Blaurer.

Augsburg 1529 Januar 22.

[Sein Streit mit Eck. Mahnung zur Strenge gegen Hetzer.]

Gratiam et pacem in domino, frater charissime. Vidi literas tuas et Eccii armaturam[2]). Nihil novi profert homo; curavi autem, quantum mea mediocritas potest, ut intelligat se non esse plane invictum; nam libris, quos sic iactat, respondi, non Ecciano more, id est mordaciter et scurriliter, sed modeste et graviter. Iudicium penes eruditos esto. Quibus si non satisfeci, non tamen displicebit conatus. Ante triduum hoc scripsit ad me Eccius literas, immo maledictiones, quibus nihil in vita vidi virulentius; nam audierat excudi apologiam meam. Hic videres minas et Moabiticam superbiam hominis insani: rotas, ignem, gladios et omnia suppliciorum genera mihi et mei similibus minatur. Hetzerum aiunt contra Christi divinitatem scripsisse abominandas impietates; quęso, frater, eradica plantationem hanc pestilentissimam, ne dent hęc contagia labem. Præsagiit animus meus iam olim Hetzerum fatali nomine sic vocatum nihil aliud quam certam ecclesię perniciem moliri. Non erat tantum temporis, ut scriberem latius. Vale, frater optime. Ex Augusta 22. Ianuarii anno 1529. Urbanus Rhegius.

II, 381.

135. Johannes Zwick an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1529 Februar 6.

[Bericht über Hetzers Tod. Maßregeln des Rates gegen fremden Kriegsdienst. Konrad Zwick ist mit Beseitigung der Unzucht beauftragt. Margareta Zwick. Nachrichten aus Basel und Straßburg. Entfernung der Bilder aus der Kirche St. Stephan. Grüße.]

---

[1]) Er hieß Felix, s. Kirchhofer, a. a. O., S. 62 und 82.

[2]) Eck hatte anfangs Januar an den Rat von Memmingen (wo Blaurer noch bis in den Februar hinein blieb) eine Schrift zur Verteidigung des Meßopfers gesandt, s. Dobel, a. a. O. II, S. 75.

Der almechtig got sye mit uch alzit, amen.

Lieber maister Ambrosy, wissend, das man uff 4. Februarii den Hetzer gericht hat mit dem schwert. Davon wer uch vil zů schriben, der wil hett. Am dritten Februarii stalt man yn für und offnet ym das urtail, und sind unser vil gůter gsellen denselbigen tag by ym gwessen, dess glichen die gantzen nacht bis morderigs, das man yn enthouptet; under denen sunderlich xin*) ist uwer brůder Thoma, mit dem er vil gsprech gehept hat[1]). Er hat sich uberus wol und gschicklich ghalten; got hab lob um sinetwillen. Er hat gar kain lust zů disputieren. Der helffer[2]) fragt in ain mal von Christo; do gab er kurtzen bschaid. Ouch fragt ich in ain mal, ob er nit gloubte, das mir hettend verzichung der sund durch das blůt Christi; do gab er ain selzame antwurt, was das blůt Christi were, und bat uns, mir söltends kurtz machen etc. Das thetend mir, also das weder er mit uns noch mir mit ym nichts oder gantz wenig contendiert hond, und ich marckt ym an, das er anders zů schaffen hat und yn warlich got sunst trib mit allerlay anfechtungen siner sund. Darum redt ich uffs allerwenigst mit ym. Er war aber sunst frölich, wie ainer frölich kan sin, der waist, wann er sterben můs. Sixt[3]) war ouch by ym und Joham von Ulm[4]) und Matheus[5]) und ander mer. Das stuble war voll, und sangend die gantzen nacht psalmen; dann er sůcht selbs, was ym müglich war, damit er etlich anfechtungen uberwunde. Schwer, schwer anfechtungen hat er ghept der Reglingen halb, darnach ouch der Appelen halb[6]). Er ist ouch gar nit fantestisch gwesen wie vil touffer; so hat er ouch uns allen trulich als sinen lieben brůdern zůgsprochen. Am morgen můstend mir alle mit ym betten, und war das stublin gantz voll. Do bettet er zů got mit solchem ernst, des glichen ich nie ghört noch gsechen hab. Darnach thet er ain vermanung an uns predicanten und misscht darinn ain kurtz wort vom kindertouff, das man den nit zwinge, als můst man die kind touffen oder nit, sunder das man yn doch fry liess. Also sagt er ouch von etlichen

*) gsin, gewesen.

[1]) Thomas Blaurer veröffentlichte einen Bericht über Hetzers Hinrichtung.

[2]) Wahrscheinlich Bartholomæus Metzler, s. S. 120, Anm. 2.

[3]) Sixt Dietrich, Kleriker in Konstanz, der aber trotz bischöflichen Befehls 1527 mit anderen, als das Kapitel die Stadt verließ, zurückgeblieben war, berühmt als Komponist, 1548 gestorben; vgl. Vierordt, Gesch. d. ev. Kirche in Baden I, S. 264.

[4]) Joachim von Ulm, 1527 als öffentlich verheirateter Priester vor den bischöfl. Vikar geladen, vgl. Issel, a. a. O., S. 194, ferner oben S. 30 und 41.

[5]) Nicht bekannt.

[6]) Es sind die Frau Georg Regels von Augsburg, Anna, und dessen Magd Apollonia gemeint, mit denen Hetzer Umgang gehabt hatte. Vgl. Roth, a. a. O. I, S. 252 f.

anderen puncten, doch wenigen und mit gantz wenigen worten und dermassen, das yn niemands darum het kunden schelten. Got wette[b]), mir hettend truckt, was er mit uns redet. O, es ist gůt disputieren von vil dingen, diewil mir sunst nit vil zů schaffen hond; aber wanns dahin kumpt, das uns der tod so nach ist, so ist als disputieren uss. Darum er ouch sagt, sölt ym got davon gholffen haben, so welt er ye lenger ye stiller gwandlet haben. Also lert uns got disputieren und zancken. Vorm radthus, als man yn ussfůren wolt, thet er ain fine vermanung an den vogt[1]) und radt, das sy irem ampt trulich nachkemind und sunderlich das sy die armen gfangnen nit so trostlos liessind ligen. Am obermarckt thet er ouch ain fine vermanung, wie Costentz das wort gots nit allain sölte ym mund haben, sunder ouch ym leben; thet darby ain ernstlich gepett, das vil menschen mit ym waintend, und in dem gantzen ussfůren was er gantz trostlich und unerschrocken. In dem ring bat er alle menschen, mit ym zů bitten; knuwt yederman nider, und sprach er mit luter stim und unerschrocknem hertzen den 25. psalmen: „Ad te domine levavi," und sprach ym yederman nach mit grossem ernst und wainen. Nach dem sprach er das vatter unser und beschlos sin gebet durch Jesum Christum, den hailand der gantzen welt durch sin blůt. Darnach zoch in der nachrichter ab, und als er yezund an gerust war, stund er uffrecht und sprach: „O min got, wie sols mir gon!" Ainer sagt: „Ey, got wurt dich nit verlassen." Daruff sagt er: „Das flaischs ist werlich schwach." Aber bald daruff sprach er: „Wolan, das ist mir in gottes namen," knuwt also dapfer nider und hůb[c]) dapfer, bis er gericht ward. Summa: er ist gschickter xin, dan ich ym truwt hett; item, der nit gwisst, das er der Hetzer xin und ain teuffer, der hets ym nit kunden anwercken; item, herlicher und manlicher tod ist in Costantz nie gsechen worden, und vil, vil der widerparthy war zůgegen, maintend, er wurd sich vilicht unserer leer halb und wider die prediger etwas haben angnomen, aber mit aim wort nit. Mir sind all by im xin bis an sin end, und der almechtig, ewig got well mir und allen dienern sines worts solche gnad geben zů der zit, so er uns ouch will haimsůchen, amen.

Witer so wissend der krieger halb, das Ludi von Ulm[2]) wider herus kumen ist und hat wellen knecht annemen. Das hat man ym nit wellen vergunnen kainswegs; sunder man hat nach ym gschickt fur

---

[b]) wollte — [c]) hielt stille.

[1]) Der Reichsvogt, dem die Blutgerichtsbarkeit zustand, neben dem Bürgermeisteramt die höchste städtische Würde.

[2]) Ludwig von Ulm, offenbar Söldnerführer.

radt und ym furghalten: welle er burger zů Costantz sin, so söll er des kriegens still stan oder das burgrecht uffgeben. Das hat er thon, und hat mans von ym uffgnomen. Dess glichen hat kurtzlich und erst die wochen ain klainer radt dem grossen anzaigt, wess sy sich die krieger halb beraten; wais aber noch nit aigentlich, was ghandlet. Das ist aber war: die houptlůt will man gar nit herin nemen; den anderen wurt man solch puncten furschlachen, das ich nit kan glouben, das sys mugind annemen, und welchers annimpt, der můs des willens sin, das er sich christlich halten well, und er wurts můssen thain.

Item wissend, das min brůder Cůnrat an das ampt kumen ist des usstribens der hůrery; darum bittend got fur ym, das er ym gschicklikait, vlis und hertz geben well, amen. Ouch lobend gott von miner schwöster Margreten willen; dann sy ist by mir, lat sich noch vast wol an, das ich hoffen, sy werd ain ander mensch werden.

Oecolampadius hat mir gester gschriben, es stand wol zů Basel. Ouch schribt mir Capito missam his diebus fore missam und bitt mich, das ich yn wissen lass, wie mir die sunder underschaidind des nachtmals Christi halb, welche mir zůlassind oder nit. Daruff ich ym nit kan antwurten; dann mir kain underschaid hond; ich kan ouch nit wissen, wie mir ain machtind.

Item zů Sant Stephan hat man all altar abbrochen und ouch ym munster, und gat den gotzen ubel. Sy haben ain klag und bekantnus thon, wie ir hie hörend; sy mainends trulicher mit uns dann mir mit ynen[1]).

Sunst hab ich uch nichts zů schriben. Bittend gott fur uns; das wellend mir fur uch ouch thain.

Grůtzend mir uwern huswürt und yedermann. Es grutzt uch ouch yederman. Damit sind got befolchen alzit, amen. Datum 6. Februarii anno 1529. Frater tuus Iohannes Zwick.

---

136. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen[2]).

Münch. St.-Bibl. Cod. Germ. 4965, 6.

(Konstanz 1529) Februar 17.

[Mahnung zur Standhaftigkeit in Anfechtung und zur Vorsicht. Ecks Schreiben an Memmingen.]

[1]) Nach Vierordts gewiß richtiger Vermutung (Schreibers Taschenb. 1841, S. 89 und Gesch. d. evang. Kirche in Baden I, S. 272) sandte Zwick an Blaurer mit dem Briefe die „Klagred der armen Götzen und tempelbild“ etc. des Berners Niklaus Manuel.

[2]) Der Brief ist nur in Abschrift oder Entwurf erhalten auf dem gleichen Bogen mit Nr. 144, der jetzt als Umschlag dient für die in Nr. 144 erwähnte Abschrift der Verantwortung der Stadt Memmingen.

Euere Zuschrift[1]) habe ich sofort dem Bürgermeister übergeben, der morgen früh die heimlichen Räte berufen wird. Ich will bei den Herren auf das Dringlichste anhalten. Was dem Handel dienstlich erscheint, wird der Stadtschreiber berichten. Für mich selbst aber ermahne ich Euch ernstlich, in dieser Anfechtung einen kostbaren Schatz und einen Anlaß zur Bewährung Eueres Glaubens zu erblicken. Ich habe Euch vorhergesagt, daß Verfolgung zu erwarten sei. O liebe Herren und Brüder, wie selig ist es, mit Christo das Kreuz zu tragen und danach seine Seligkeit zu genießen, statt mit dieser Welt einen dreitägigen Frieden zu haben, dem ewiges Verderben nachfolgt! Ich bitte Gott, Euch durch die Kraft seines Geistes zu stärken. Ihr habt durch Euere Prediger täglich Trost und Ermahnung; die nehmet dankbar an. Großes will Gott mit Euch vollbringen; darum muß er Euch zuvor demütigen. Wir haben nichts zu verlieren, gehe es, wie es wolle. Doch fürchte ich nicht, daß Ihr in zeitliches Verderben geraten werdet, sofern Ihr an Gott festhaltet. Viel Schrecken durch Drohungen, Mandate und dergleichen wird Euch widerfahren; damit aber wird es genug sein. Handelt männlich und harret des mächtigen Armes des Herrn. Gottes Freund und aller Welt Feind, wenn sie nicht anders will. Dabei mögt Ihr Euch großer Vorsicht und aller erlaubten Mittel bedienen und die Stadt wohl verwahren gegen alles, was in Kriegsnot nachteilig sein möchte, so besonders Euer Nachbar zu St. Nikolaus[2]). Vor allem trachtet nach Einigkeit; erkundet, wessen der Rat von Bürgern und Bauern sich zu versehen hat, nehmt die Pfaffen und Mönche ins Gelübde, straft die Widersetzlichen streng; denn fürwahr, Ihr hegt das Feuer im Schoß und die Schlange im Busen, und schlimmstes zeitliches Übel wird in Euerer Stadt angefacht, wie aus den Schriften Dr. Ecks und des Bundes jeder Verständige entnehmen kann. Wenn Ihr so handelt, wird es sicher zu Euerem Wohl ausschlagen. Getröstet Euch des Schirmes Gottes, dem ich Euch befehle mit Entbieten all meiner Dienste; denn als ein guter Memminger will ich leben und sterben und soviel Gunst, Vertrauen, Ehre und Freundschaft, die Ihr und Euere Gemeinde mir erwiesen, nimmer vergessen, und solltet Ihr in großer Gefahr meiner begehren, so würde ich Leib und Leben für Euch in die Schanze schlagen. Doch ich weiß, daß Gott seine Hand über Euch hält.

Datum yn yl uff mittwoch ze nacht post Invocavit.

---

[1]) Dieses Schreiben an Konstanz wurde dadurch veranlaßt, daß beim Zusammentreten des Schwäbischen Bundes in Ulm am 15. Februar der Memminger Bürgermeister Hans Keller ausgeschlossen und ihm Beschwerdeartikel des Bundes gegen die Stadt (hauptsächlich wegen Aufhebung der Messe) überreicht worden waren, auf welche sie innerhalb vier Tagen sich verantworten sollte. Konstanz riet, einen ausweichenden Bescheid zu geben: es sei nicht möglich, in so kurzer Zeit Antwort zu erteilen. Vgl. Dobel, a. a. O. II, S. 79 ff.

[2]) St. Nikolaus, ein ehemal. Benediktinerkloster dicht vor der Stadt, später Propstei, damals dem Augustinerkloster gehörend, konnte bei einer Belagerung der Stadt gefährlich werden, vgl. Rohling, Die Reichsstadt Memmingen in d. Zeit d. evang. Volksbewegg. (1864), S. 53. Dobel, a. a. O. III, S. 20.

Morgen habe ich nicht Zeit zu schreiben; denn ich will mich früh vor die geheimen Räte verfügen und dann meinem Sch(wager)[1]) Hans Ehinger berichten.

Dr. Ecks Schrift[2]), die ich eilig durchgangen, gefällt mir wohl; denn ich glaube, daß Ihr durch solch schmähliches Vorgeben mehr gestärkt als bewegt worden seid, von dem Weg göttlicher Wahrheit abzugehen. Wie gern wollte ich ihm vor den Bundesständen zu Ulm Stand halten, doch nicht, wie er meint, daß der Bund die Gewissen richten sollte, sondern so, daß jeder angehört und dann jedem Zuhörer freigelassen würde zu glauben, wozu ihn sein Gewissen anwiese.

137. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

II, 384.

Straßburg 1529 Februar 21.

[Kurze Mitteilung über Abschaffung der Messe in Straßburg.]

Gratiam et pacem, charissime frater. Heri missa nobiscum abrogata est frequentissimis suffragiis tricosiorum[3]). Gratię domino, qui nobis tandem dedit contemnere inanes minas tyrannorum. Proximo scribemus, quibus artibus nos impedire perrexerit adversarius; nam nuncio abituro primum rescivi adesse, qui nostras ad te commode perferret. In spe sumus reliqua feliciter successura. Vale felicissime cum fratribus ac tota ecclesia. Argen(torati) 21. Februarii anno 1529. Capito.

138. Urbanus Rhegius an Ambrosius Blaurer.

Münch. St.-Bibl. Camer. 7, 165.

Augsburg 1529 Februar 21.

[Seine Verteidigungsschrift gegen Eck. Warnung vor den Anhängern Hetzers. Grüße. Orig. latein.]

Unser J(ohannes) Ehinger wird Dir meine Verteidigung gegen Ecks Schrift über das Meßopfer[4]) übergeben. Andere hätten alles besser behandeln können; aber keiner hat die Schrift auch nur so genau gelesen. Unterdes hat er über uns triumphiert und besonders über mich als seinen Nachbar, den er durch seine Unverschämtheit nur mit Mühe zum Schreiben gebracht hat.

[1]) Auch Ehinger nennt in einem Schreiben an den Rat vom November 1539 Ambrosius Blaurer stets seinen Schwager, s. Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 3 (1897), S. 128 ff.

[2]) Eck hatte eine Einladung zu einer Disputation mit den Predigern, die von Memmingen auf Verlangen der Priester an ihn gerichtet worden war, abgelehnt, dagegen sich bereit erklärt, vor den Bundesständen oder den verordneten kaiserlichen Richtern mit den Prädikanten zu disputieren; in dem Schreiben (vom 11. Februar) hatte er Blaurer und Schenk aufs heftigste angegriffen, s. Dobel, a. a. O. II, S. 77 f.

[3]) Vgl. darüber Röhrich, a. a. O. II, S. 369 f.

[4]) Vgl. oben S. 176, Anm. 2.

Jetzt aber wütet er gegen mich und verbreitet die unverschämtesten Lügen, die auch Botzheim einst zu seiner Beschämung erdichtet hat. Die Wahrheit steht nicht auf seiner Seite; deshalb greift er zu Torheiten und Schmähungen, in der Hoffnung, die Gegner durch Drohungen und Lärm einzuschüchtern, wie sein Nachwort an die Memminger[1]) deutlich zeigt. Kaum war die Schrift gedruckt, so war ein Fuhrmann von Ingolstadt da, der sie Eck überbrachte, damit er Stoff habe, um zu wüten. Seine Anhänger knirschen und wetzen die Zähne gegen mich, obwohl ich höchst bescheiden gegen den rasenden Sophisten geschrieben habe, der eines geschickteren Pinsels würdig wäre. Hätte nicht Eck selbst mich genötigt, so hätte ich mich nie dazu angeschickt; deshalb werden auch die Kundigen verzeihen, wenn ich dem schwierigen Stoff nicht in allem gerecht geworden bin.

Audio Hetzerum in errore perstitisse, immo plenum satanicis doctrinis emigrasse ex hac vita; esse tamen apud vos quosdam, — nolo indicare nomina —, qui cecati insani hominis hypocrisi, qua populum dementavit, descripturos se polliciti sunt christianissimi Hetzeri preciosam mortem; ita ipsi ad quosdam Augustenses scripsere. Quæ res parum honoris adferet christianissimo senatui vestro; si enim Hetzerus christianus est, consequitur Constantienses esse ethnicos, qui iustum et christianum occiderint. Proh pudor, quanta est hominum cęcitas! Proinde vigila, veta, ne quid tale a vestris scribatur. Palam est Hetzerum fuisse Arianum, ut reliquas doctrinę pestes taceam, et nunc fex anabaptistarum corruptorum mente Hetzerum in catalogum divorum referet scilicet! Tuum erit, vir optime, sopire Hetzeri et nomen et insanias, ne det hęc contagio labem.

Schreibe mir ausführlich über alles, wie ich auch tun will. Grüße Deinen Bruder und alle Diener des Wortes und bete für mich.

Augustæ Vindelicorum dominica Reminiscere anno 1529.

II, 386.

139. Ludwig Lopadius[2]) an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1529 März 8.[3])

[Gute Wünsche für Blaurers Wirksamkeit. Guter Stand der evangelischen Sache in Konstanz. Einladung zur Aufführung einer Komödie. Orig. latein.]

Damit es nicht scheine, als ob wir des Abwesenden ganz vergäßen, schreibe ich an Dich. Wir vernehmen, daß es um Dich gut steht (bei der

---

[1]) Vgl. oben S. 183, Anm. 2.

[2]) Vgl. über diesen S. 78, Anm. 1.

[3]) Das Datum ist unter der Unterschrift mit hellerer Tinte beigefügt und könnte auch von Blaurer notiert sein, in welchem Falle der Brief vor dem 8. März geschrieben wäre.

geringen Entfernung kann uns das nicht verborgen bleiben), und empfinden große Sehnsucht nach Dir, ohne Dich anderen zu mißgönnen; vielmehr wünschen wir, daß Du auch den übrigen Gläubigen dienest und recht vielen zur Förderung des Glaubens Gottes Wort predigest. Bei uns macht die Sache des Evangeliums schöne Fortschritte; doch kommen täglich viele Drohungen, gegen die wir fast völlig abgestumpft sind, im Bewußtsein, daß, der das Werk in uns begonnen hat, es auch vollenden wird. Auf das Osterfest werden wir wie öfter vordem eine Komödie des Plautus aufführen; wenn es Dir gelegen ist, bitte ich, sie mit Deiner Gegenwart zu beehren. Grüße Erhard[1]), bei dem Du, wie ich glaube, wohnst, ebenso Bartholomæus Liner[2]) und alle Frommen. Lebe wohl und liebe mich wieder.

8. idus Marcii 1529.

140. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

II, 390.

Bischofszell 1529 März 15.

[Empfehlung eines Bekannten.]

Gratia tecum. Syncerum hunc hominem a Simperto[3]) Memingensi diligentissime mihi commendatum[4]), multis quoque vitæ et eruditionis non vulgaribus argumentis mihi exploratum, tibi iam, ornatissime Zvingli, christianice et quantum possum officiosissime commendo, ut, si videbitur, manus sibi imponas. Non frustraberis, mihi crede, spe tua et præsumpta ex mea commendatione integritatis et mediocris eruditionis opinione. Dicet tibi ex me et alia quędam meis verbis, quibus ut perinde ac mihi fidem habeas, te vehementer etiam atque etiam rogo. Vale et me, ut soles, ama. Non est mihi vel tantillum ocii, quo possim aliquando meum tibi animum ubertim effundere. Ex Episcopicella 15. Martii anno 29. Tuus Ambrosius Blaurerus.

141. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

Memm. St.-Arch. 342, 3. Conc.

(Memmingen 1529 ca. Ende April.)[5])

[Wiederholte Bitte, zu ihnen zu kommen. Die Verantwortung Memmingens gegen die Bundesstände.]

[1]) Unbekannt.

[2]) Sulzberger, Verz. d. Geistl. d. Kts. Thurgau (1863), S. 157 erwähnt im Jahr 1530 einen jungen Kaplan Liner in Bischofszell, wo Blaurer nach dem folgenden Brief weilte.

[3]) Simprecht Schenk, s. S. 173, Anm. 1.

[4]) Sollte vielleicht Georg Gügi gemeint sein? Vgl. S. 173, Anm. 2.

[5]) Das nur im Konzept erhaltene Schreiben fällt zwischen den Abschied des Reichstags zu Speier vom 19. April (wonach weitere Neuerungen verboten waren und niemand verwehrt werden sollte, Messe zu halten oder zu hören) und das Schreiben vom 17. Mai, unten Nr. 143.

Auf unsere Bitte an Euch, sobald es möglich wäre und ohne Unwillen unserer Freunde von Konstanz geschehen könnte, wieder zu uns zu kommen und uns Gottes Wort zu verkündigen, haben wir keine Antwort erhalten, außer daß Hans Ehinger uns über ein Schreiben berichtet hat, aus dem wir Euch als guten Memminger erkennen und Euer tröstliches Erbieten vernommen haben. Da aber die Zeiten schwer sind und das Volk ständiger Ermahnung bedarf, auch gleich uns ein besonderes Vertrauen zu Euch hat, und da zu besorgen ist, daß wir wegen Abstellung der Messe etc. nach dem jüngsten Reichsabschied nicht unangefochten bleiben, so möchten wir niemand lieber als Euch bei uns haben und bitten Euch deshalb, wenn irgend möglich, sobald und solang es nur sein kann, wieder zu uns zu kommen und, wenn Ihr dazu willig seid, uns Bericht zu geben; so wollen wir Euch ohne Gefahr hieherbringen. Falls wir aber Euch nicht bald erwarten dürfen, bitten wir um Anzeige, um inzwischen weiter zu Rate zu gehen. Doch versehen wir uns keines Abschlags.

Sodann haben wir dem von Euch verfaßten Ratschlag[1]) die anderen Artikel, deren wir von den Bundesständen beschuldigt werden, beifügen lassen und bitten Euch, sie zu lesen, zu verbessern etc. und Euer Gutdünken aufzuzeichnen. Wir wünschen, daß alles aufs beste abgefaßt werde; denn wir gedenken, es mit Euerem Rat nachmals drucken zu lassen und zum wenigsten allen Bundesstädten zuzuschicken.

Zür. St.-Arch. E II 337, 36.

142. Ambrosius Blaurer an Johannes Oekolampad.

Konstanz 1529 Mai 7.

[Empfehlung eines aus Augsburg kommenden Schulmeisters. Großer Zudrang von Vertriebenen in Konstanz. Die Beschlüsse des Reichstags zu Speier. Glückwunsch zur Annahme der Reformation in Basel]

Ich empfehle Dir diesen Konrad, soviel ich sehe, einen guten und frommen Mann, der, von anderen an mich empfohlen, hier nichts gefunden hat. Bisher hat er in Augsburg Knaben unterrichtet; aber da dort schon mehr solche Lehrer sind, als davon leben können, muß er anderswohin ziehen. Auch hier ist die Zahl der Lehrer nicht geringer; deshalb wären wir sehr dankbar, wenn Du ihm bei Euch zu einer Stelle verhelfen könntest.

Quotidie et in horas ferme confluunt huc exules, cum vix sit, quo pauperes urbis cives alantur, quamquam exiguum hoc, quod donat deus, hilari quoque animo aliis impertimus. Cæterum res nostrę, quod ad evangelium adtinet, bene habent. Quid in comitiis Spyrensibus adversum Christum decretum sit, non ignoras. Mittuntur tamen legati ad Cæsarem christianorum principum et urbium nomine, ut ne temere se-

[1]) Es ist die von Blaurer entworfene Verantwortung der Stadt Memmingen wegen Abschaffung der Messe gemeint, über die Nr. 144 zu vergleichen ist.

viatur in innocentes[1]). Quid impetraturi sint, nescitur, nisi quod vereor Cæsaris aures ita adversariorum blandiciis delinitas, ut sanas et dignas Christo preces non admittant. Interim tamen optima caussa freti non diffidimus toties iam experti fortissimum brachium domini, quo suis ipsorum artibus captat et conficit mundi huius potentes et sapientes. Multum et supra, quam dici potest, tibi gratulor incredibilem istam et felicem rerum commutationem[2]), quę non adeo pridem apud vos evenit, futurum sperans, ut Augustæ et alibi quoque hoc idem videamus, amen.

Lebe wohl und empfiehl uns dem Herrn. Zwick und mein Bruder grüßen.

Ex Constantia 7. Maii anno 1529.

143. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

(Memmingen) 1529 Mai 17.

München. St.-Bibl. Cod. Germ. 4965, 7a.

[Sie bedauern, daß Blaurer die angetragene Stelle nicht annehmen will, und bitten, ihnen zu einem anderen tüchtigen Prediger zu verhelfen.]

Wir haben Euere Antwort auf unser Begehren[3]) vernommen, und wenn sie uns auch betrübt hat, weil wir niemand lieber als Euch zum Vorsteher des göttlichen Wortes gehabt hätten, so können wir doch, da Ihr anderwärts im Dienst Gottes Notwendigeres und größeren Nutzen schaffen zu können glaubt, dem nicht vor sein, sondern wollen es auch gern sehen, und wenn Ihr schon bei uns wäret und in eine solche Ernte begehrt würdet, wollten wir einen solchen Schnitter nicht hindern, in der Hoffnung, daß, was jetzt nicht sein könnte, nachher geschehen würde. Für Euer tröstliches Erbieten und getreuliche Ermahnung sagen wir hohen Dank. Und da wir gern einen gelehrten, weisen und christlichen Mann, der in geistlichen und weltlichen Sachen zu gebrauchen wäre, bei uns hätten und seiner bedürfen, auch Ihr uns Dr. Wolfgang Capito[4]) gerühmt habt, so bitten wir dringend, mit ihm oder, falls ihn zu erhalten nicht möglich wäre, mit einem anderen solchen Mann, mit dem wir wohl versehen wären, zu verhandeln und uns zu ihm zu verhelfen; so wollten wir uns über ehrliche Besoldung und den Unterhalt mit ihm wohl verständigen und das um Euch gern verdienen.

Datum uff den xvij[en] tag May anno etc. xxviiij.

---

[1]) Über diese Gesandtschaft, an der Hans Ehinger teilnahm, vgl. Dobel, a. a. O. III, S. 22 ff. und Ehingers Briefe, ebenda S. 73 ff.

[2]) Am 9. Februar war die Reformation in Basel endlich völlig eingeführt worden, vgl. Herzog, Oekol. II, S. 110 ff.

[3]) Vgl. Nr. 141.

[4]) Vgl. hiezu den folgenden Brief.

Münch. St.-Bibl. Cod.Germ. 4965, 6.

144. Ambrosius Blaurer an Georg Maurer, Stadtschreiber[1]) zu Memmingen.

(Konstanz) 1529 Mai 26.

[Vorbereitung des Druckes der Verantwortung Memmingens. Bemühung um einen Prediger für die Stadt. Über allfälligen Abschluß eines Burgrechtes. Bevorstehende Hinrichtung eines Evangelischen in Meersburg. Grüße.]

Nehmt vorlieb mit meinem eiligen Schreiben und verbessert es nach Gutdünken. Es schiene mir passend, im Druck die Artikel, mit denen Euer Bürgermeister von den Bundesräten abgefertigt worden ist[2]), vorauszuschicken. Der Druck kann nicht so rasch erfolgen, weil auch der Schild[3]) noch nicht geschnitten ist. Um diesen ließe ich eine Einfassung machen mit der Umschrift: „Mihi absit, ut glorier nisi in cruce domini nostri Iesu Christi." Auch wünschte ich, daß Ihr selbst ein Exemplar im schwäbischen oder Allgäuer Dialekt niederschriebet und mir schicktet; ich kann Euere Sprache weder reden noch schreiben. Ich erwartete keine Botschaft mehr von Euch und mußte, als der Bote unversehens eine Abschrift begehrte, diese erst anfertigen, was mir sehr ungelegen kam; denn ich wollte heute nach gegebener Zusage verreisen. Zürnt nicht, wenn Euch nicht alles gefällt; ich habe diese Nacht nicht geschlafen; doch reut mich keine Mühe in Euerem Dienst, weil ich sehe, daß Ihr tapfer und handfest seid.

Es wäre sehr geschickt, wenn im Druck Monat und Tag der Übergabe der Verantwortung beigefügt werden könnten; auch laßt mich wissen, ob Euch dieser Titel gefällt:

„Der erbarn burgermaister, rhadt und gemaind ainer christelichen statt Memmingen gegrundt verantwurtung an die loblichen bundtsstend zu Schwaben, yetz zů Ogspurg versamlet, warum und in welcher gstallt die päpstlich mesß by inen angestellt, mit fürwendung, wie inen sunst och vyl unglympffs neben der warhait von iren missgunstigen uffgelegt sye. Anno XXIX. Brachmonat etc."

Beiliegenden Brief bitte ich Herrn Peter Wurt zu übergeben.

Wegen des Dr. Capito will ich gern einen Versuch machen, freilich ohne alle Hoffnung. Ob Dr. Mantel[4]) in weltlichen Sachen geschickt ist, weiß ich so wenig wie Ihr; doch wird vielleicht Zwingli Euch darüber schreiben[5]). Ich weiß, daß er sonst fromm und sehr gerecht ist.

---

[1]) Da das Schreiben nicht im Original erhalten ist (s. S. 181, Anm. 2), fehlt auch die Adresse und ist nur aus der Anrede der Adressat zu entnehmen, dessen Namen Dobel bietet.

[2]) Vgl. oben, S. 182, Anm. 1.

[3]) Das Stadtwappen, das dem Druck (der allerdings erst 1530 erschien) wirklich vorgesetzt wurde; vgl. die Note zu dem Brief von Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer vom 20. April 1530.

[4]) Vgl. oben S. 166, Anm. 1.

[5]) Vgl. dazu Capito an Zwingli, 19. Apr. 1529, Zwinglis Werke VIII, S. 283.

Item ich find in des Zwyngliß brieff etwas by dem hendle [redacted], wellte gern wissen, was es bedûte; lassend michs nechst in vertruwen wissen. Wellte gern, wa des burggrechts halber etwas vorhanden wer[1]), das irs erstlich by unsern herren durch die haimlichen oder ettlich vertruwt personen handletind, und das nitt on groß, treffelich ursach, davon ich nitt diser zyt schriben kan, damitt nienen nichts verblätert[a]) wurd.

Den botten hab ich hutt och gen Merspurg geschickt, diewyl er doch sunst hie hette mûssen stilligen, ob er etwas erfaren möchte; aber es ist alles nichts; sy werdend in der finsternuß handlen. Aber es were des kosten wol werdt, das etwa ain gûter, verstendiger gsell zû Merspurg druff harrete, der doch nachmals sagen kunde, wie es gangen were; dann es wurt sich doch uber achtag oder xiiij nitt mehr verziechen; möchtind ir angschirren. Der gût man bedurt mich hoch, wiewol mir nitt zwyffelt, sin sach stand wol gegen gott. Aber warlich, ich besorgen, es werde gegen gott ubel verantwurtlich sin, das mine herren von Memingen, die dem frommen man sin leben reddten möchtind, alls summig und waich sind[2]). Wellte gott, das sy des orts min gmût hettind und darnach aller unrat, der darus folgete, och uff mich fiele; wellts wol uberwinden. Mir furchtend uns allweg, da mir fraidig sin solltend und ain gût billich sach habend, und etwa wellend mir fraidig sin, da es sin nichts bedörfft. Es wer allem himelschen hör ain fröd, das doch denen tyrannen ain pyss wurde ingelegt. Ich wellt nitt, das ich yetz zû Memingen were; mir wurde das hertz gar schwynen[b]). Gott geb gnad, das mir im recht thûgind.

Grüßet Euere Hausfrau und Kinder, den Bürgermeister und Schwager Hans samt ihrem Gesinde, die Mayerin, Simpert[3]) und alle, den Schulmeister, M. Hans Vogel, Wolf Wäckinger[4]) etc.

Datum in groser yl uff mittwoch nach Trinitatis; doch wurt der bott erst morgens dunstag frû uff sin.

Ich bin zu müde, Neuigkeiten mitzuteilen, und danke für die Nachrichten aus Straßburg. Sendet mir ein sauberes Exemplar mit Titel etc., wie Ihr es gern hättet; der Drucker muß es genau so ausführen.

---

[a]) ausgeplaudert — [b]) schwinden.

---

[1]) Über die Bestrebungen, ein solches Bündnis zustande zu bringen, vgl. Dobel, a. a. O. III, S. 34 ff.

[2]) Nach Kesslers Sabbata (Ausgabe 1902), S. 326, wurde am 1. August Andreas Öder von Memmingen in Meersburg verbrannt, vgl. Eglis Komm. ebenda S. 578, wonach Öder Pfarrer zu Marienzell war. Eine Notiz auch bei Hottinger, Hist. d. Reform. in d. Eidgenossensch., S. 480.

[3]) Simprecht Schenk.

[4]) Wolfgang Weckinger wird in einem Briefe Hans Ehingers als dessen Haushalter bezeichnet, s. Dobel, a. a. O. III, S. 74.

II, 402.

145. Ambrosius Blaurer an Joachim Vadian.

Herisau 1529 Juni 2.

[Er sendet eine Grabschrift auf ein Mädchen, das in Speier infolge Mißbrauchung durch den Bischof von Trient gestorben ist. Gute Hoffnung, daß die Reformation in Appenzell Eingang finde. Grüße.]

Epitaphium puellæ cuiusdam proximis comiciis immodica pariter et præpostera libidine ad mortem usque vexatæ ac Spyræ sepultæ:

Quod iacet hic funus? Dicta olim Ansercula virgo.
Quæ properæ mortis caussa? Nefanda Venus.
Quæ, dic, illa? Piis fari pudor auribus horret.
Num Florentinam dicis? Ea ipsa fuit.
Quo tantum patrante scelus? Regnante Tridenti
Præsule [1]). Pfuh, sanctas, illene pascit oves?
Hoc modo mitrati proceres virtute coruscant,
Qui contra Christum stantque fremuntque deum.
Illa sacra [2]) iudex verbi num turba minatur
Infames, quibus est dignior ipsa, rogos?

Ain grabschrifft ainer tochter, uff nechstgehaltnem rychstag mitt zů vyl und widernaturlicher unkunschait getöt unnd zů Spyr begraben:

Wer lygt hie? S Ganserle was sy gnandt.
Wie so bald tod? Durch Venus schandt.
Sag welcherlay? Zucht schwygt gern hie.
Mainst florentzisch? Es ist ja die.
Wer thett diß schand? Bischoff von Trient.
Pfuch, haist das Christus schaafen dient?
So lücht mitt tugend sgynflet*) gsind,
Gott und sim Christo gramm und find;
Noch wyll es sgotsworts rychter sin,
Dröwt führ und ghört doch selber drin.

Anno domini MDXXIX.

Diese Grabschrift, die mein Vetter Zwick vom Reichstag in Speier mitgebracht hat, wollte ich Dir samt deutscher Übertragung zusenden, damit Du diese Schandtat erfahrest, würdig der papistischen Weichlichkeit, die den schändlichsten Lüsten ergeben die reine Wahrheit zu bekämpfen wagt. O Gott, warum befreist Du nicht Dein Volk von solchen Bestien und warum gürtet nicht die ganze Welt sich, Deinen Namen zu rächen? Eine solche Kirche muß unter-

*) Das mit der Infula versehene.

[1]) Bernhard Cles, gest. 1539.
[2]) Wohl verschrieben für „sacri".

gehen, und wir werden bald eine neue schauen, für deren Erbauung zu wirken wir Christus schuldig sind.

Spes est fore, ut apud Abbatiscellam ostium nobis aperiat dominus, id quod ut faciat, tuis quoque precibus lubenter dabimus, qui fide et virtute plurimum vales. Saluta Sertorium [1]), Dominicum [2]) nostros cum cęteris verbi ministris et omnibus bonis fratribus. Bene vale. Ex Herisaugia 2. Iunii anno 29. Tuus Ambrosius Blaurerus properiter.

146. Philipp Melanchthon an Thomas Blaurer.

III, 18.

Wittenberg (1529) [3]) Juni 20.

[Einladung, der Hochzeitsfeier Milichs beizuwohnen. Der Abendmahlsstreit.]

S. D. Scripsi tibi nuper per quendam Memmingensem *περὶ δείπνου κυριακοῦ*. Nunc quoniam illuc mittebat nuncium Milichius, qui, quod faustum fœlixque sit, nuper uxorem duxit, addidi meas literas ac te mea caussa etiam rogo, ut pompæ nuptiali Milichii interesse velis. Soror ei collocata est uxoris doc(toris) Augustini [4]). De controversia illa *περὶ δείπνου κυριακοῦ* sic crucior, ut acerbius in vita nihil expertus sim; omnes fluctus tentacionum obruunt me, et tamen nihil invenio, cur discedam a sentencia Lutheri. Cingliana factio qua conscientia persuadere aliis conetur, quod sibi non persuasit, miror, et maximum est periculum incerta conscientia tale dogma spargere, quod universæ ecclesiæ ac toti imperio horribilem mutacionem videatur aliquando allaturum esse. Obsecro te, quantum potes, opprime disputationes illas prophanas istic ea de re. Sed fortasse plura coram. Vale. Witebergæ 12. calendas Iulii.

Φίλιππος.

---

147. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

II, 405.

Kappel 1529 Juni 21.

[Er ist bedrückt wegen Blaurers Krankheit und der Lauheit der Berner in Abschaffung der Pensionen. Die Friedensverhandlungen in Kappel. Bitte um Auskunft über Bezahlung eines Boten.]

---

[1]) Dr. Christoph Schappeler (1472—1551), der Reformator Memmingens, der 1525 beim Anrücken des schwäbischen Bundes geflohen und 1526/27 in seiner Heimat St. Gallen als Prediger am Katharinenkloster angestellt worden war, vgl. über ihn Dobel, a. a. O. I. Egli im Kommentar zu Keßlers Sabbata (1902), S. 553.

[2]) Dominicus Zili, Lehrer und Prediger in St. Gallen, 1542 gestorben, vgl. Egli, a. a. O., S. 554.

[3]) Das Jahr, das Keim, a. a. O., S. 290 und ihm folgend Bindseil, a. a. O., S. 39 dem Datum beifügen, ergibt sich aus einer Notiz Blaurers auf der Adresse: „Iulii 1529".

[4]) Wahrscheinlich Dr. Augustin Schurf, Arzt in Wittenberg.

Gratiam et pacem per dominum. Nuncius ille literas tuas reddidit nobis satis sollicitis alias, sed nunc etiam ęgrotis, quod et tu egrotus es et Bernenses nostri in abolendis pensionibus tantopere frigent, de quo alias. Pacis conditiones tractantur iam anxie, sed multa cum improbitate [1]). Plęna sunt omnia proditionibus. Quas si evasero, dominus liberaverit; omnes enim impii ac improbi simul in caput meum coniurarunt. Pecuniam octo batziorum si Guilielmus [2]) non reddiderit, proximis literis postula, et ipse reddam; nolui enim tabellioni restituendos committere, quod testonem modo dixerit se abs te accepisse, tu vero dimidium fl(orenum) literis significes. Sed postula — non enim de meo do —; alias enim obliviscerer. Vale et ora pro nobis dominum. Capellę in castris 21. die Iunii 1529, hora post meridiem sexta ferme.

H(uldrychus) Zvinglius, tuus.

Konst. St.-Arch.

148. Thomas Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Basel 1529 Juni 25.

[Da Vertreter von Zürich, Bern, Basel und Straßburg in Basel wegen eines Bündnisses zusammenkommen werden, ist er nicht nach Straßburg weiter gereist.]

Min gůtwillig dynst syen uwer E(rsam) W(eyshait) zůvor. Der selbigen fůg ich ze wissen, das ich uff den 21. tag Brachat herab gen Baßel komen bin der mainung, E.W. befelch nachzekomen und mich forthin gen Straßbůrg ze fügen [3]). Als ich aber hie ain bottschafft von unsern getruwen und christenlichen mittburgern von Bern, ist Anthoni Noll [4]), onversehenlich gefunden und von im in gehaim verstanden hab, wie das Straßburg, Zürich, Baßel und sine herren sich veranlaßt hetten, hie durch ier bottschafft zesamen zu komen und da der herren von Straßbůrg mainung ains nachpurlichen verstands und puntnüß halben zů vernämen, do hab ich für gůt geacht, mitt sampt im uff die bottschafft von Straßburg und Zürich hie ze vertziechen; dann man sich teglich versach, der krieg in Aidgnosen wůrd gericht, wie dan, gott sy lob, uff gesterigen abend beschehen ist. So syend zů dysen handel eben die botten, so itzo noch da inn sind, her ze komen verordnet. Also hab ich dem botten von Bern uff sin getrüw antzögen minen bevelch och eroffnet,

[1]) Über den ersten Kappeler Krieg vgl. Dierauer, a. a. O., S. 127 ff.

[2]) Vielleicht Wilhelm von Zell, s. S. 129, Anm. 4.

[3]) Thomas Blaurer war nach Straßburg gesandt, um dort unter Hinweis auf die Umtriebe der Bischöfe und ihres Anhangs die Eingehung eines Verständnisses oder Burgrechtes zu beantragen. Vgl. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 286 ff.

[4]) Anton Noll, Mitglied des Rates von Bern.

welcher mich och hie zů beharren vermant hat mitt vil fruntlicher embietung. Nun achten wier, die botten werdend uff morn ze nacht herickomen. So will ich dann min bevelch dem botten von Straßburg, ist h(err) Jacob Sturm [1]) etc., hie eroffnen und mitt den andern mich, so vil ich mag, och inflechten; dann uff dyß mal nichts beschlossen soll werden, alain uff ain hinder sich bringen. Wo dann die herren von Straßburg für gůt ansech, mich mitt in ze riten, als ich nitt acht not sin werde, ob es sich aber der handlung nach begäbe, will ich hierinn, wil's gott, nichts versumen. E.W. sy gott allweg bevolchen. Datum zů Baßel am 25. tag Brachat anno 1529.

Thoma Plarer, E.W. williger.

---

149. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 86.

Straßburg (1529) [2]) Juli 8.

[Er wünscht Blaurer baldige Genesung. Die Wiedertäufer in Straßburg und Bischofszell. Aussicht auf Abschluß eines Bündnisses und auf Beilegung des Abendmahlsstreites. Glücklicher Ausgang der Unruhen unter den Eidgenossen.]

Salus in domino, et quo ipsius gloriæ inservias commodius, cito atque optime; ecclesiarum vicem dolemus, si debeas laborare diutius. Nihil hic est, quod te scire magnopere referat. Morum reformationem vel qualemcunque speramus tandem nos obtenturos; catabaptistarum improbitas apud quosdam adhuc nocet, apud plerosque, eo quod cognita sit, non ita. Audimus horrenda quædam dogmatizare hos homines apud Cellianos [3]), ubi apostolum egisti; quęso, scribas de iis nobis. A germano tuo didicisti, quid spei nobis sit de societate in domino etc. Est, quod sperem et dissidium circa eucharistiam mitigandum. Doch groß sind die Künste Satans, und wir beachten die Lockungen Gottes nicht. Was hätte er nicht allein dadurch bei uns erreichen sollen, daß er das böse unheildrohende Wetter in einen so milden Regen aufgelöst hat! Ich rede von dem Kriegslärm unter den Eidgenossen. Gott lasse uns seine Nachsicht erkennen.

Arg(entorati) 8. Iulii.

Grüße die Brüder. Capito und die Übrigen lassen grüßen.

---

[1]) Jakob Sturm, Stättmeister zu Straßburg.

[2]) Die Beziehung auf Blaurers Krankheit, die bevorstehende Verbindung und den Krieg in der Eidgenossenschaft weisen auf das Jahr 1529, vgl. Nr. 147, 148 und 150.

[3]) Gemeint ist Bischofszell, vgl. Nr. 140; Hetzer stammte von dort.

Zür. St.-Arch. E II 357, 1.

150. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1529 August 11.

[Wegen Krankheit hat er lange nicht geschrieben. Glückwunsch zu Bullingers Berufung nach Bremgarten. Dank für ein Exemplar der ihm gewidmeten Schrift. Orig. latein.]

Nicht nur weil ich abwesend, sondern auch weil ich fast anderthalb Monate krank war, habe ich Dir und anderen guten Freunden nicht schreiben können. In Herisau hatte mich das Fieber so heftig befallen, daß die Qualen mich fast töteten. Doch hat mich der gnädigste Vater mir und unserer Kirche zurückgegeben; er verleihe, daß mein übriges Leben ganz seinem Ruhme gewidmet sei. Ich wünsche Dir innig Glück zu der ehrenvollen, christlichen Berufung[1]), die Dich ganz in Anspruch nimmt und zwingt, was Du schon vorher tatest, den anderen zu leben, zumal in dieser gefahrvollen Zeit, wo fast keine Wachsamkeit der Hirten den Schlichen der Wölfe gewachsen ist. Bemühe Dich von ganzer Seele, das übernommene Amt nicht nur gut zu verwalten, sondern zu zieren, wie Du es nach Deinen trefflichen Gaben vermagst. Sei das Vorbild der Gläubigen in Rede und Umgang, in Liebe, Geist, Glauben, Reinheit und Wahrhaftigkeit. Nur den gekreuzigten Christus und den Glauben an ihn lehre, ausgehend von der Reue. Doch wozu Dir gegenüber solche Ermahnungen?

Deine mir gewidmete Schrift[2]) hat mir Thomas nach meiner Rückkehr übergeben; ich sage Dir höchsten Dank. Vieles, worüber auch der Gelehrteste sich wundern wird, daß ein so junger Mann es leisten konnte, finde ich darin; doch erwarten wir noch Größeres und zweifeln nicht, daß der Herr es Dir verleihen wird. Lebe wohl und handle so, daß Du, wenn der Fürst der Hirten erscheint, ihm die anvertrauten Schafe vorzählen kannst. Ihm empfiehl mich. Thomas läßt Dich grüßen.

Ex Constantia XI. Augusti 29.

II, 407.

151. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

(Constanz) 1529 August 11.

[Er bittet mit Rücksicht auf bedrohliche Truppenansammlungen, alles aufzuwenden, um die schwäbischen Städte, besonders Memmingen, sicher zu stellen. Dank für Zusendung der Jesajasübersetzung. Grüße. Versicherung lauterer Gesinnung.]

Gratia tecum. Non te clam est, ornatissime Zvingli, quid nudiustertius vestro senatui noster hic scripserit[3]). Contrahuntur undique ne-

---

[1]) Bullinger wurde im Mai 1529 als Pfarrer in seine Vaterstadt Bremgarten (Kt. Aargau) berufen, nachdem nicht lange vorher sein Vater, Dekan Bullinger, weil er für die Reformation eintrat, seiner Stelle entsetzt worden war.

[2]) Vgl. Nr. 119.

[3]) S. dies Schreiben vom 8. August bei Strickler, Aktensammlg. II, Nr. 736. Es enthält Mitteilungen über Ansammlung von Kriegsvolk aus Elsaß, Württemberg, Bayern etc. im Allgäu; man möge daher schon jetzt für die Tagung in Zürich (16. August) sich über Vorsichtsmaßregeln beraten.

scio quæ copiæ, nec quisquam satis coniicere potest, in quem usum aut quid conentur, nisi quod putant nonnulli extrema nunc experturam potestatem tenebrarum, et minantur interim quidam semel casura nostra omnia. Certe de indefatigabilibus tyrannorum studiis perdendi nos tot iam evidentissimis argumentis edocti, non est, ut quicquam dubitemus, ut prudenter mihi facere videantur, qui in tempore, quid facto potissimum opus siet, dispiciunt. Video impendere multa mala evangelicis urbibus, ni arctioribus vinculis quam hactenus sibi cohęreant. Vehementer nunc timent sibi Memingenses mei; timent illis et alii, et periculum sane non mediocre est idque multis de caussis, ne oppugnentur; nam expugnari illos posse tam non credo, quam stat mihi certissima de Christi præsidio fiducia. Proinde te per communem servatorem nostrum Christum etiam atque etiam obtestor, ut pro tua singulari prudentia et authoritate, qua vales apud tuos, nihil non tentes, quo Memingensibus, Isnensibus, Campidonensibus et aliis nonnullis securioribus esse liceat. Olfacis, quid velim [1]), et scio te alioqui in eo esse, ne optimi quique crudelissima istorum tyrannide opprimantur; admonere tamen visum est, quod et Memingensibus meis unice consultum cupiam et sciam senatorum nostrorum consilia subsistere protinus atque languere, nisi sit, qui extimulet subinde et animos addat, id quod te uno nemo commodius, nemo felicius fecerit, quem etiam velut præsentissimum quoddam numen hic plęrique expectant, quos omnino conveniet ne fallas.

Lebe wohl. Mein Bruder Thomas läßt Dich grüßen, ebenso Zwick, der mit mir dankt für Dein Geschenk, Deinen schön und klar ins Lateinische übertragenen Jesajas. Möchten wir Gelegenheit haben, unsere Dankbarkeit zu beweisen und auch die übrigen Propheten in dieser Sprache zu vernehmen. Grüße Pellican, Leo (Jud), Franz (Zingg), Bürgermeister Röist [2]) etc. Bete für uns und unsere Kirche und zweifle nicht an unserer Lauterkeit, was auch gewisse Schwätzer lügen mögen. Mein Zwick wäre selbst zu Dir gekommen, wenn ihn nicht Geschäfte anderswohin gerufen hätten. Kommt Dir dergleichen zu, so mahne uns offen, und wir werden uns rechtfertigen oder bessern.

XI. Augusti 29.

---

152. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

II, 408.

Zürich 1529 August 13.

[Beruhigende Antwort auf den vorangehenden Brief Blaurers. Grüße.]

[1]) Verhandlungen über eine von Konstanz angeregte Verbindung der eidgenöss. evangel. Städte mit schwäbischen Städten waren schon Ende Juli geführt worden, s. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 302 und 304 ff.

[2]) Diethelm Röist von Zürich, 1482—1544, Bürgermeister seit 1524.

Gratiam et pacem a domino. Non est, cur vos iubeam tutos ac securos esse ab exercitu isto, qui se nunc apud vos colligit, quos scio ita domino fidere, ut, sive pugnandum sit, vincatis, sive moriendum sit, triumphetis. Reliquę urbes, velim scias, mihi non minus curę sunt quam illa vestra Constantia; idem arbitror esse senatui aut, si non essent, fore tamen per domini gratiam et opellam nostram quantulamcunque, quam peculiariter in hoc impendam, ut legati vestri lęti domum redeant. Vale; nunc enim mihi ad lectionem abeundum est. Tiguri 13. die Augusti 1529.

H(uldrychus) Zvinglius, vester.

Salvi sint Thomas, Zviccii et fratres omnes. Acer sum ac vehemens; invidiosus aut violentus si videar, alium tamen semper ex(h)ibebo, quam ferat vulgi opinio. Idcirco de fide in vos mea ne sitis solliciti; aliquousque credo delatoribus. Iterum valete, charissimi fratres.

Ambrosio Blaurero aut in eius absentia Io(anni) Zviccio, dominis ac fratribus suis charissimis.

II, 409.

153. Leo Jud an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1529 September 6.

[Empfehlung eines Predigers von Ulm. Zwingli ist nach Marburg verreist zu dem Gespräch mit Luther. Grüße. Orig. latein.]

Dieser Bruder, der von der Ulmer Kirche gesandt ist[1]) und hier einige Tage verweilt hat, bittet um Empfehlung an Euere Kirche. Er soll sich über die Gebräuche der verschiedenen Kirchen informieren und daheim darüber berichten; daher empfehle ich ihn Dir und den anderen Brüdern aufs Beste. Zwingli, der es besser und eindrucksvoller hätte tun können, ist, vom Fürsten von Hessen eingeladen, am 3. September nach Marburg verreist, um sich mit Luther über das Abendmahl zu unterreden. Wir wollen zu Gott beten, daß seine Wahrheit allen offenbar werde. Von dieser Disputation oder Besprechung erhoffen wir großen Nutzen für die Kirche. Lebe wohl. Grüße Zwick und die übrigen Brüder.

Ex Tiguro 6. Septembris 29.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 7.

154. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[2]).

Straßburg (1529) October 18.

[Capito ist am englischen Schweiß erkrankt. Bericht über das Religionsgespräch in Marburg. Butzers Psalter. Bemühungen um das Burgrecht.]

---

[1]) Magister Ulrich Wieland, ein Schüler Melanchthons, s. Keim, a. a. O., S. 135.

[2]) Dieser Brief, sowie Nr. 158 und 159 sind von Erichson in der Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. IV (1881), S. 614 ff. herausgegeben.

Salve in domino. Capito modo ex sudore laborat illo Anglico[1]), sed superato periculo. XIII. Octobris Zvinglius, Oecolampadius, Hedio et ego huc ex Hessis rediimus. Pius ille princeps nihil omisit, quo in concordiam redigeret nos, quorum erat alios concordes reddere. Sed visum domino est, ut nescio quo spiritu acti Lutherus cum suis concordiam aliam nobiscum, quam cum Turcis habent et ludęis, inire noluerit pertinacissime frigidam suffundente præ omnibus aliis Philippo. Dum itaque frustra essent omnia tentata, extorsit tandem pius princeps, ut conscriberent articulatim doctrinæ christianæ summam experturi, an in eam essemus consensuri. Id factum est et a nostris consensum paucu-lis adiectis, quibus planius fieret omnem fructum doctrinæ sanctæ et sacramentorum donum esse spiritus divini, non nostrum aut verborum vel signorum. Hoc pacto voluit confutare pius princeps eos, qui calumniantur nos per omnia falsa docere, quod et ipse Lutherus sibi permisit scriptis testari; dominus illi condonet. Habes consilium, cur publice editum sit, quibus in articulis nos deprehenderimus consentientes, cum tamen de solo eucharistiæ articulo, imo de solo eo, an Christus sit corpore in pane, fuerit disputatum. Ego post finem collationis summatim exposui, quid hic doceremus, petens Lutheri testimonium, an recte doceremus, quod ille pertinaciter negavit duritiem eius parum probante pio principe et aliis. Porro, ne nihil impetraret, princeps impetravit, ut pateretur inseri publicæ illi confessioni alteram partem erga alteram debere christianam charitatem habere, quantum cuiusque conscientia tulerit. Hanc conditionem plurimum orabat princeps expungi putans nullius christiani conscientiam hinc debere abhorrere; sed illi perstiterunt in sua sententia. Coram principe mutuo promiserunt partes nihil alteros in alteros scripturos nisi utrinque visum. Disputationem voluit primo die princeps privatam haberi inter Luth(erum) et Oecol(ampadium), Zvinglium et Philippum, deinde, cum non esset conventum, coram se et suis senatoribus. Spes fuerat principi, si sine arbitris inter se rem excutere(n)t, citius ablegaturum vincendi affectum. In utraque disputatione Lutherus hoc argumento nixus est: „Deus dixit: hoc est corpus meum. Potest omnia; ergo in pane est corpus.“ Responsum fuit verba Christi sonare: „Hoc est corpus“, non „in hoc“; Lutherum debere probare hanc suam synecdochen; nobis panem recte vocari corpus domini, imo et corpus per panem tradi, sed mentibus fidelium; non autem ex his verbis domini sequi, ut corpore sit dominus in pane, ut, quicunque panem edat sive pius sive impius, Christum edat. Lutherus contra iactabat verba plana

[1]) Der sog. englische Schweiß, eine gefährliche Fieberseuche, die sich 1486 zum erstenmal in England zeigte und zu Anfang des 16. Jahrhunderts, bes. 1529, auch auf dem Festlande auftrat. Vgl. Hecker, Volkskrankheiten des Mittelalters (1865), S. 199 ff.

esse. Respondebatur non autem affirmare illa in pane esse corpus, sed panem esse corpus, quod et ipse negaret simpliciter accipiendum, sed fateretur panem aliud quam corpus domini esse et manere. Ille plana esse verba usque iactabat. Itum est ad aliud argumentum: Christum fide comesum æternam vitam dare; non potuisse igitur Christum plus aliquid dare, quum vitæ æternæ nihil possit boni adiici, nec esse fas corporis Christi manducationem frustraneam ponere. Negabat Lutherus frustra esse, quod dominus iussisset, etiamsi ipse nullum certum usum posset indicare. Respondebatur nusquam iussisse Christum suum corpus corpore edendum. Ingeminabat ille esse verba plana. Ingeminabant nostri: non ad sensum Lutheri. Ventum est ergo ad argumentum tertium: Christum verum hominem eoque iuxta Augustini dictum oportere illius corpus in uno loco esse. Hic multę patrum sententiæ adductæ sunt, quæ hanc veritatem humani corporis in Christo multis testantur. Lutherus contradicebat se plana verba habere in pane esse corpus domini; iam agnoscere se idem in cœlis esse; ea quomodo inter se conveniant, nihil morari; deo esse omnia possibilia; non affirmare tamen se adesse corpus domini in pane localiter. Pro se quoque adferebat eas sententias patrum, in quibus nominant panem domini corpus domini. Ad has respondebant nostri: sic panem vocare illos domini corpus, sicut et eucharistiam sacrificium vocant, et fuit adductus Augustinus de doct(rina) Christi et cathechizandis rudibus, ubi exponit hasce locutiones. Ibi Lutherus, quum apertiora loca essent, quam ut commoda glossa ea in suam sententiam trahere posset, confugit ad illud Augustini dictum, quo vetat sua scripta tanquam canonica habere. Sic finem accępit disputatio, et cępit princeps urgere Lutherum et suos, ut nos fratres agnoscerent, sicut nos agnoscimus illos, sed, ut memoravi, frustra; Lutherum autem[1]) semel consensisse, sed mox a Philippo retractum. Philippus bene vult Cæsari et Ferdinando. Utinam vidisses, quem candorem, quam simplicitatem, quam veritatem christianissimi exhibuerint utrique! Ego hic narravi summam rei quam simplicissime et verissime præteritis multis inamicis argutiis partis adversæ, ne dicam sannis; sed ille hæc, nos nostra mala habemus. Psalterii mei titulum et pleraque alia, quæ forsan miraberis[2]), scito concessa esse fratribus Galliæ et Inferioris Germaniæ, quibus alioqui copia libri non potuisset contingere. Bene vale et vide, ut tui sic vicinis parare civitatem studeant, ut nos non remorentur; forte et nobis ea haud sine commodo reipublicæ christianæ continget. Mysterium est; si intelligis, scies, quid tibi agendum; sin,

[1]) So von Hubert überschrieben. Ursprünglich scheint „aiunt“ gestanden zu haben.

[2]) Die Äußerung bezieht sich darauf, daß die Ausgabe unter dem Pseudonym Aretius Felinus erschienen war, s. Baum, a. a. O., S. 464 und 593.

sinas frustra adscriptum esse; planius enim scribere non licet[1]). Saluta fratres. Nihil ex his nisi fidis amicis prodas; nam cavendum, ne irritemus, cum quibus volumus habere pacem. Argent(orati) 18. Octobris.

Bucerus.

155. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

II, 413.

Wil 1529 October 29.

[Freude über Zwinglis Rückkehr und das Ergebnis der Marburger Zusammenkunft. Blaurers Bemühungen in Wil. Grüße.]

Gratia tecum. Reducem te, mi Zvingli, supra, quam dici potest, nobis pariter et ecclesiæ tuæ gratulamur hocque magis, quod adeo feliciter confectis rebus propicio Christo rediisti. Neminem audio, qui modo faveat evangelio, quem non vehementer exhilaret et confirmet amica ista et christiana collatio, quam plerique convitiosam et tantum non cruentam fore verebantur. Gratia deo, qui cumulate facit ultra omnia, quæ cogitamus etiam. Certe, utut res habeat, cum adeo pulchre inter vos convenerit de fidei summa, minus futurum est offensaculorum, si, quod ad reliquam controversiam pertinet, altera pars alteram ferre potius quam calumniis insectari malit; id quod ut fiat, communem servatorem Christum totis animis obnixe precor. Nunc, quod scis, Wilæ[2]) sum, ubi utinam sim magno evangelii fœnore! Populus est non minus pervicax quam factiosus, cuius cervicem præter unam domini manum nemo puto, quantumvis ad dicendum appositus, inflexerit, nisi prius spem redituri propediem abbatis[3]) prorsus abiiciant. Tu pios meos conatus cum tota ecclesia tua orationibus iuva simul et bene vale. Saluta omnes fratres, Leonem, Pellicanum cum cęteris. Ex Wila Helvetiorum IIII. calendas Novembres 1529. Tuus Ambrosius Blaurerus.

156. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

II, 415.

Konstanz 1529 December 1.

[Empfehlung vertriebener Rottweiler. Grüße. Verweisung auf Simprecht Schenk.]

[1]) In Marburg waren vor dem Religionsgespräch Unterhandlungen zwischen Philipp von Hessen und Zwingli geführt worden, welche im folgenden Jahr die Verbindung Hessens mit Straßburg und den schweizerischen Städten, „den hessischen Verstand", zur Folge hatten. Vgl. Lenz, Zwingli und Landgr. Philipp (Zeitschr. f. Kirchengesch. III), S. 49 ff.; Escher, Glaubensparteien, S. 126 ff.

[2]) Wil (Kt. St. Gallen) gehörte damals zum Gebiet der Abtei St. Gallen und wurde neben St. Gallen von den Äbten als Sitz bevorzugt. Nach Keßler, Sabbata, S. 316, hatte Blaurer schon am 30. Mai in Wil gepredigt.

[3]) Der neugewählte Abt Kilian German (1529—1530) war nach Überlingen geflohen, s. Keßler, Sabbata (Ausg. 1902), S. 322 und 334.

Gratia tecum. Rothwilenses proscripti [1]), quibus anxie consultum cupio, clarissime Zvingli, caussam suam alias tibi commendatissimam per me quoque commendari tibi votis omnibus volunt. Non potui igitur officium negare afflictissimis hominibus, quos nemo vel humanæ ęquitatis, ne dicam christianę honestatis amantior non pronunciabit iniquissime propulsos, ut plane commiserandum sit tantam tyrannidis licentiam usquam apud Germanos in hunc modum, qui vere modo caret, grassari. Age igitur, mi charissime frater, pro illorum pariter et mea fiducia, quam in hoc certe negocio secundum deum maximam in te collocamus, omnia experire, nihil non tenta apud tuos simul et alios, ut optimi tandem a pessimis vindicentur. Longissima est miseris omnis mora, quod iam rem et omnia propemodum periclitati sint planeque, si paucissimos exceperis, amiserint. Felices sibi viderentur, si iure possent experiri prętер ius et fas oppressi; sed nec sic audiuntur a suis. Quo magis omnibus aliis habenda ratio est innocentiæ, ne ultrix dei oculus in universos gravissime deseviat.

Lebe wohl und nimm meine Mahnung um der Unglücklichen willen gut auf. Es grüßen Dich unser Zwick und Thomas. Grüße alle Brüder.

Ex Constantia calendis Decembribus 1529.

Über unsere Verhältnisse und vieles andere wird unser teurer Bruder Simpert (homo singulari dei zelo vehementissime flagrans) ausführlich berichten.

Münch. St.-Bibl. Cod. Germ. 4965, 6.

157. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und geheime Räte zu Memmingen.

Konstanz (1529) [2]) December 29.

[Er erklärt, ihrem Rufe nicht folgen zu können und zwar schon gar nicht, wenn sie seiner auch zu weltlichen Geschäften sich bedienen wollten. Mahnung zu größerer Strenge gegen Fehlbare.]

Gern würde ich Euerem Ansuchen entsprechen und möchte nirgends lieber als bei Euch mein Leben hinbringen. Jedoch meine Stelle hier aufzugeben und eine andere anzunehmen, wäre gegen mein Gewissen und würde mir der Obrigkeit und Gemeinde gegenüber nicht anstehen, zumal zu dieser Zeit schwerer Heimsuchung, wo über hundert Personen von heftigen Kopfschmerzen, andere von der Pest befallen und viele gestorben sind, so daß mein Weggehen als kleinmütige Flucht ausgelegt würde. Mein Herz soll stets bei Euch sein mit Bitten und Flehen zu Gott, der auch fortan Euch erhalten und zu

---

[1]) Nach längeren Kämpfen waren im Sommer 1529 die evangelischen Rottweiler (gegen 100 Familien, 402 Personen) von der katholischen Mehrheit aus der Stadt vertrieben worden, s. Keim, a. a. O., S. 105 ff.

[2]) Vgl. zum Datum S. 115, Anm. 3.

dem vorgesteckten Ziele führen wird, wenn Ihr in Wahrheit ihm anhanget. Ihr habt Gottes Wort und treffliche Verkünder desselben; die laßt Euch lieb und gefällig sein; Mängel gibt es überall zu tragen, und Treue und Glauben fängt an selten zu werden. Fehlte es bei Euch an treuem Fleiß in Ausbreitung des göttlichen Wortes, so sollte nichts mich abhalten. Doch da Ihr bei vollen Kasten und Kellern sitzt, während ich hier, an dem Ort meiner ordentlichen und ersten Berufung, so viel Arbeit habe, wäre es sträflich, mich von der Not zum Überfluß zu wenden. Solltet Ihr aber meiner neben der Predigt auch für weltliche Geschäfte begehren, so könnte ich um so weniger kommen; denn tägliche Erfahrung lehrt mich, wie solche Vermischung der Ämter an vielen Orten großes Unheil gestiftet hat und, wenn man nicht vorbeugt, noch für lange stiften wird.

Die gaistlichen vorsteher sollen das wort fůren und dem gepett getrülichen obligen, die weltlich oberkait das schwert in die hand nemmenn, sechen, wie sy gůt pollicy, ordnungen, pott und verpott nach zyt und gelegenhait der underthon anrichte und handthabe, und allso yeder tail sin ampt mitt flyß und truwen verwalten, sich nitt in ainander unordenlich flechten, aber sunst wol ain scharpff uffsechen haben, damitt yedes ampt das ander siner schuldigen pflicht offt erinnere. Die böswilligen wellend von den pfaffen ongemaistert sin, hassend all pott und verpott, wa sy nun achtend, das si usß irem angeben herfliessen, und wurt der dienst gottes wort dardurch mitt hasß und ungunst uber die maasß sehr beschwert, und wyll sich ye nitt zymmen, das wir unß in welltlich geschefft und hendel inwickeln; wurde och sölich unser anmassen mitt der zyt, so die getrüwen diener absterbend, ain nuw tyranny und papsthumb, das böser dann das yetzig were, verursachen, welchs zů verhůten wir in allweg sollen geflissen sin.

Hierum, günstig, lieb herren, wellen mitt gottes yfer usß anraitzung sines worts entzundt, urwech[a]) und munder sin. Ewer waichmůtikait in straff des übels und deren, so ewer statt durch ir misshandlung und untruw in grossen last zů fůren vorhaben, erschreckt mich offt; dann weder růw noch langwyriger fryd beston mag in kainem comun, wa nitt nach der strenge das, so wider ain comun gehandelt, gestrafft wurt. Wachend, habend ain flysigs uffsechen mitt adlers ogen, sind fraisamer[b]), trutzelicher und erschrockelicher gestallt alls der grym, wytschlundig löw gegen allen boshafftigen, ergerlichen betrůbern ewer statt wolfart, ryssend hin all offen laster und ubelthat, verschont niemans. Dargegen erzögt üch fruntlicher, gnediger, gantz menschlicher wyß allen frommen, armen, durfftigen, last fromkait und redlichait vyl by uch gelten; zücht sölich lüt herfůr, damitt menyklich der erbarkait nachzejagen geraitzt werd; sind vätter der waislin, der undergetruckten, deren, die not und

[a]) schlaflos, wach — [b]) furchterregend, schrecklich.

unrecht liden, sind huswirt der wytwen und aller verlassnen und in denen dingen allen arbaitsam, unverdrossen alls der ochß, der das feld buwt, das durch ewern flyß, mûh und arbait der acker gottes, das gantz comun zû Memingen, wol und seliklich zů vyl frucht erbuwen werd zů ainem wolriechenden und gesegneten feld gottes. Dann diß sind die vier angesicht: des adlers, löwen, menschen und ochsen, der thier, so der hailig prophet Ezechiel gesechen und damitt das ampt der oberkait ussgetruckt hat, das sy soll scharpff sechen als der adler, grusam sin den bösen alls der löw, fruntlich den gůten alls der mensch, der das allerfruntlichest thier ist, arbaitsam wie der ochß. Dergstallt wellind uch die vier thier, damitt man unß etwa die vier evangelisten hat fürbilden wellen, zů hertzen fassen und daß crucifix darzwuschen setzen, wie man pfligt die kirchenfanen zů malen, das ir diß alles thain und gern thain wellind um deß gecrutzigten Christi willen.

Ihn bitte ich, Euch und Euerer Stadt seine Gnade widerfahren zu lassen, und befehle mich hiemit Euerer Gunst mit Entbietung meiner Dienste.

Datum zů Costentz uff den 29. tag Christmonats anno etc. 30.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 8.

158. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[1]).

Straßburg (1530)[2]) Januar 26.

[Enttäuschung über das Ergebnis des Gespräches in Marburg. Butzers Psalmen. Des Erasmus Epistola ad Vulturium. Unverständiges Vorgehen der Konstanzer in Sachen des Burgrechtes. Grüße. Eine freimütige Äußerung Bedrots über Melanchthon.]

Salve in domino, frater multum observande et longe charissime. Cum nihil oporteat a christiano æque alienum esse atque suo sensu nitentem suisque affectibus indulgentem a concordia cum hiis, qui deum querunt, abhorrere, aliud multo quam tu de illo nostro congressu augurabar. Primum siquidem omnium necesse est eos, qui sectari Christum in animum inducunt, abnegare semet ipsos et ante omnia huc perpetuo eniti, ut sibi plane mortui fratribus fiant omnia et quidem insipientibus tanto studiosius, quanto hii maiore humanitatis et submissionis cura egent, huc universa vulgi quoque christiani cura conferri debet; de magistris huius et tam eximiis quid, quęso, non iure polliceri mihi debui? Sed o diram tentationem! Ex primis video novissimos factos, quod ferendum utcunque erat, si ipsorum tantum peccato hęc calamitas finiretur.

---

[1]) Vgl. die Bemerkung S. 196, Anm. 2.

[2]) Die Bezugnahme auf die Marburger Disputation etc. läßt keinen Zweifel, daß der Brief in das Jahr 1530 fällt. Blaurer erhielt den Brief laut Notiz auf der Adresse erst am 19. Februar „per Baltassarem".

Sed iam eo res venit, ut nihil omittant illi, quod ad divellendum nos faciat, non solum verbi ministros, sed totas regiones et quidem amplissimas, principes et respublicas latissime imperitantes. Nec ad divellendum nos tantum intenti sunt, sed pro virili quoque dant operam, ut omnis et in posterum in concordiam redeundi adempta sit facultas. Atque utinam hoc pacto non muniatur ab istis via in gratiam redeundi cum papistis, id quod palam modo moliri cœpit miser ille Billicanus [1]). Porro ut veritati suum testimonium perhibeam, affirmo tibi, mi frater, quod tu indubitatum credas: nostri, Zvinglius et Oecolampadius, nihil, quo in concordiam reditus sperari potuit, præterierunt; obtulerunt se consensuros, ut in comuni fateremur et prædicaremus credentibus in cœna Christum vere pręsentem haberi et manducari, cumque hoc illi reiecissent exigentes, ut faterentur etiam ore manducari haberique pręsentem corporaliter, orarunt, quoniam isthuc agnoscere verum non possent, ut nihilominus se fratres agnoscerent cætera omnia, quæ quidem alicuius momenti sunt, unanimi spiritu et ore docentes. Et Zvinglio, cum de his verba faceret, finito iam colloquio, in quo tamen illum Lutherus sępe parum theologice luserat, sicut et in peroratione inimice taxarat, concordię desiderium lachrymas extudit, ita ut sermo eius interciperetur, quod iam candidi isti in gloriam victorię suę ubique spargunt.

Dies schreibe ich, damit Dir die Unsrigen weniger mißfallen, die freilich auch Menschen sind und viel geschrieben und getan haben, was vielleicht die Klugheit Christi vermissen läßt; denn diese trachtet vor allem nach Erbauung. Doch welcher Sterbliche besäße sie vollkommen? An vielen sicher nicht zu verwerfenden Brüdern habe ich erfahren, daß sie einen Lehrsatz, der sie viel beschäftigt, so lieb gewinnen und für so einleuchtend halten, daß sie nicht anders können als gar oft die Pflicht der Liebe gegen Andersdenkende verletzen. An dieser Krankheit habe ich ohne Unterschied solche, die auf dem rechten, wie solche, die auf dem falschen Wege waren, leiden sehen und nur wenige gefunden, die recht erwägen, daß es nicht bei uns steht, einander von der Wahrheit zu überzeugen, und daß der himmlische Vater nicht allen seine Geheimnisse in gleichem Maß enthüllt, damit jeder nach dem Beispiele Christi sich den Schwachen um so eifriger anpasse, je mehr er selbst mit wahrer Weisheit begabt ist. Daher argwöhnen wir, wenn ein Bruder nicht gleich das Unsere billigt, lieber alles andere als Unwissenheit. Dadurch wird die Liebe verdunkelt, und es folgen Feindschaft und gereizte Äußerungen, die, von unklugen Leuten und Schmeichlern verbreitet, auch andere verletzen, so daß den einen das Evangelium zum Überdruß wird, andere sich in Parteien spalten, und schließlich aus einem Funken ein großes Feuer entsteht. Infolge dieser Erfahrung sollten wir verständiger und vorsichtiger sein und stets bedenken,

[1]) Er hatte im September 1529 der Heidelberger theolog. Fakultät ein Glaubensbekenntnis eingereicht, worin er die Reformierten verurteilte.

daß wir nichts sind ohne Liebe und nur durch sie das Gesetz erfüllen. Was in ihr uns lässig macht, muß alles vom Satan ersonnen sein und zurückgewiesen werden wie ein Gift, wodurch das ewige Leben gefährdet wird. Hinsichtlich der Lehrsätze hätte also anerkannt werden sollen, daß wir uns zufrieden geben müssen, wenn Übereinstimmung in den wichtigsten möglich ist und ein gemeinsames Bekenntnis, daß das göttliche Leben uns durch Christus geoffenbart und bereitet ist und zur Folge hat, daß wir auf Gottes Güte vertrauend uns freudig dem Bestreben hingeben, möglichst viele dieses Lebens teilhaftig zu machen und daneben anderen zu dienen. Denn wem verliehen ist, dies zu erkennen und von Herzen danach zu trachten, der ist wahrhaft Christi und mit ewigem Leben begabt, was auch sonst für Mängel ihm anhaften. Durch größere Anforderungen erreichen wir nur, daß wie jetzt alles voll Zwietracht und schlimmsten Ärgernisses ist; denn welches Paar wäre unter den Heiligen oder Gelehrten, das in der Erklärung aller Lehren und Schriftstellen einig ist? Doch genug hievon Dir gegenüber. Nicht aus Furcht, Du könntest Eintracht und Freundschaft nicht gebührend pflegen, schreibe ich, — ich weiß, daß gerade dies seit Jahren Dein ängstliches Bestreben ist —, sondern gleichsam zum Trost darüber, daß so wenige Deinen Sinn teilen. Doch auch wenn Du der Mahnung und des Trostes nicht bedarfst, weiß ich, daß Du dies alles gut aufnehmen und anderen einprägen wirst, denen es not tut.

De psalmis nostris[1]) nimis magnifice sentis. Duo in illis spectabam: prius ut monerem mitiore ratione sacra esse tractanda et non adeo delectari paradoxis, quoniam sanus possit esse receptorum sensus, alterum ut syncerius et certius omissis incertis adeo mysticationibus sacram scripturam interpretaremur. Quo latius posset distrahi, mutavi nomen; id nunc tanquam inexpiabile scelus detestatur Erasmus in epistolis suis, quarum unam ędidit mutato tamen eius nomine, ad quem illam scripsit[2]). Is pius Christi exul est; Ge(r)ardo Noviomago[3]) nomen est, nunc Erasmo Vulturius vocatus. Deus novit me nihil quæsisse hic quam bonorum profectum, sed id non ea diligentia, qua oportebat; distuleram enim opus eo usque, ut urgentibus prelis præcipitanda omnia fuerint. Hinc fateor graviter me et in tanti libri maiestatem et in fratrum studia peccasse; sed boni tecum qualemcunque in illo conatum boni consulent. De aliis non est ratio, ut magnopere simus solliciti, quoniam hi quæque tanto damnent atrocius, quanto fuerint meliora. Unum adhuc superest,

[1]) Vgl. S. 198, Anm. 2.

[2]) „Epistola contra quosdam, qui se falso iactant evangelicos", beginnend mit den Worten: „Erasmus Rot. Vulturio Neocomo S. D.".

[3]) Gerhard Geldenhauer von Nimwegen, ein angesehener Niederländer, ehemals Freund des Erasmus, der als Flüchtling in Straßburg lebte und von hier aus die Reformation in seinem Vaterlande förderte; vgl. Baum, a. a. O., S. 464 und 594. 1531 wurde er Rektor zu St. Anna in Augsburg, 1532 nach Marburg berufen als Prof. d. Geschichte, 1534 Prof. d. Theologie.

cuius velim rationem scribas[1]): Vestri tam in vita Christi perfecti, qui senatum habent tam concordem quique sęverissime gloriam Christi vindicant, audent adeo pro loco contendere, ut potius nobiscum inire civitatem obmittant, quam ut post nostros sedere consentiant, quibus tamen in imperii comitiis longe posteriores sederunt. Non probo, quod nostri vestris non cesserunt, quod tamen facturi indubie fuissent, si hinc pendere causam cognovissent (nam non a nostris hęc habeo); sed si etiam id cognovissent et priores concedere vestris contati fuissent, plures certe huius causas quam vestri habuissent. Oro, si possis, dum rursum apud vestros res hęc agetur, ut declarent se abnegasse omnia; idem nos agemus apud nostros. Quam enim præstaret plane unam agnosci civitatem, quæ tamen revera una est. De Gulielmo[2]) illo anabaptista nihil scimus. Multi hic sunt; sed de hoc nihil certi habemus.

Gott verleihe mir, einmal Euch besuchen zu können. Grüße Deinen Bruder, Zwick, den alle preisen, und Euere übrigen Mitarbeiter.

Quæ vero de Luthero scripsi, ne eo rapias, quod desponderim de eo animum, sed ne de Philippo quidem, a quo tamen plus metuo ecclesiis; filios dei esse credo, sed qui modo gravi teneantur tentatione; nam quid gravius possit ulli mortalium accidere quam sic oppugnari ecclesiæ unionem? Mitto tibi elegantem Erasmi epistolam, cui forsan respondebitur. Argentorati postridie conversionis d(ivi) Pauli.

Wegen meiner schlechten Schrift hatte ich den Brief Bedrot[3]) zum Abschreiben gegeben; in der Meinung, daß ich das Original schicken wolle, hat er wenig besser geschrieben. Er läßt Dich grüßen. Deinem Bruder hat er jüngst geschrieben; sorge, daß seine freimütige Äußerung über Melanchthon gut aufgenommen wird. Dolet homini vere christiano, quod ille tam fortiter ante in commitiis Spiræ[4]) et postea Marpurgi concordiæ nobiscum restituendę obstitit. Imperiti hominis sententia est nos armis ad officium compellendos; dominus donet illi mentem meliorem.

---

[1]) Das Folgende bezieht sich auf nicht näher bekannte Vorgänge bei den Verhandlungen über Aufnahme Straßburgs in das Burgrecht (vgl. Nr. 148), die in der zweiten Hälfte des Jahres 1529 geführt worden waren. Einen Hinweis auf solche Rangstreitigkeiten zwischen Konstanz und Straßburg bietet die Instruktion des Vertreters von Konstanz auf dem Tag der Burgrechtsstädte in Zürich vom 10. Januar 1530. Eidg. Absch. IV, 1 b, S. 509 f.

[2]) Nicht bekannt.

[3]) Nur der Schluß (von „Mitto tibi“ an) ist von Butzer geschrieben.

[4]) Vgl. Ellinger, a. a. O., S. 238 ff.; bes. S. 241.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 4.

159. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[1]).

Straßburg (1530)[2]) März 4.

[Er wünscht, daß die Basler einer Einigung nicht hinderlich seien. Der bevorstehende Reichstag in Augsburg. Neue Schriften Butzers. Er mißbilligt die Herabsetzung Melanchthons. Grüße. Bericht über einen von Zwick empfohlenen Jüngling.]

Salve, frater observande. Verum de tuis scripsisti; attamen velim etiam Basilien(ses) non esse obstaculo, quominus ex professo omnes id essemus, quod tamen esse coram domino nos credo[3]). Sed quod tu scribis, simul certum habeo tuos nihilominus nihil eorum neglecturos, quæ gloriæ Christi agnoverint inservitura. Indicta comitia nosti et polliceri Cæsarem auditurum se omnes operamque daturum, ut, quicquid hactenus perperam vel doctum vel factum sit, corrigatur et quique errorem suum iam agnitum Christo concedant, interim tamen nemini securitatem dare, ut tuto adveniat suæque fidei rationem reddat. Hinc cordatiores colligunt pridem definitum, quibus simus rationibus tractandi, et obtinendum, ut decretis concilii Constantiensis stetur. Putant quidam principes nos non vocandos; quod si est, mirabor, si vos vocemini, qui ante nos scelus illud inexpiabile societatis Helveticæ admisistis. Nos his diebus adiecimus, ne non satis invisi simus, demolitionem ararum et statuarum. Erasmum, dum Cæsar fuerit, hostem feremus. Institui quidem illi respondere[4]); sed ita obruor negociis et distinet me recusio Enarrationum mearum in evangelistas, quibus nonnulla certis in locis infulcio, quæ spes est fratribus rudioribus profutura, ut nesciam, an liceat absolvere[5]). Si hoc dabitur, talem volente (deo) dabo apologiam, qualem nostri ordinis homines non multas dederunt; ita continebo ungues. Quo enim magis plusque augustam negocii, quod gerimus, maiestatem suspicio, eo plus piget, quod hactenus tantum nostrorum affectuum admiscuimus bonumque nostrum nostra ipsorum incontinentia hominum maledicentiæ exposuimus. Psalterii editio non minus placeret, si non per viri proditionem[6]) fratribus eriperetur eius

---

[1]) Vgl. die Bemerkung S. 196, Anm. 2.

[2]) Das Jahr ergeben die erwähnten Schriften. Blaurer erhielt den Brief laut Notiz auf der Adresse am 9. März „per Michaelem" und antwortete durch diesen am 11.

[3]) Bezieht sich wohl auf die Verhandlungen über den „hessischen Verstand".

[4]) Über diese „Epistola apologetica", die Antwort auf die „Epistola ad Vulturium" (s. S. 204, Anm. 2), vgl. Baum, a. a. O., S. 464 f. und 594; sie erschien im April 1530.

[5]) Diese Ausgabe der „Enarrationes perpetuæ in sacra quatuor evangelia" erschien mit einer „Epistola nuncupatoria ad academiam Marburgensem de servanda unitate ecclesiæ" vom 20. März 1530 noch in diesem Monat, s. Baum, a. a. O., S. 593 f.

[6]) Vgl. dazu oben S. 204 und 198, Anm. 2.

lectio; pulchre enim successit apud multos iam impostura, ut equidem puto, non impia. Gaudeo meam infelicem picturam tandem factam legibilem [1]); minus ergo anxie deinceps scribam. Bedrotus serio triumphavit, ubi legit, quæ sub finem fratris nomine scripsisti. Narraverat mihi, quæ scripsisset [2]), et reprehenderam hominem; nam utcunque Philippus hodie paulo minus quam Erasmus recto evangelii cursui adversetur Cæsarisque gratiam, non tamen ut ille sua, sed publicæ pacis gratia suspiciat magnique faciat eoque impedierit unus fere, quæ facile omnem hostium Christi ferociam intra sua continuissent pomeria, organum tamen dei præclarum est, in quo sic velim dei dona nobis admirationi esse, ut, etsi nihil interim, quod hominis sit, amplectamur, vas tamen tantæ dignationis eximie charum habeamus ac inde, quæ natura dilectionis est, omnia in meliorem partem non minore argutia et studio interpretemur, quam solent hostes cuncta rapere in malam.

Dank dem Herren, daß Thomas an der Äußerung keinen Anstoß genommen hat. Wenn wir uns wirklich als Gottes Kinder bewähren wollen, sind Irrtümer in bester Meinung nicht zu vermeiden. Oft ist der Gesinnung nach keineswegs schlecht, was ganz verwerflich scheint. Ich wußte, daß Ihr meine Mahnung recht verstehen würdet; laßt Euch nicht irren, wenn andere Euerem reinen Sinn nicht entsprechen. Geben ist in jeder Art seliger als Nehmen, und nichts ist ohne allen Mangel. Wie wir auf manche Speisen leicht verzichten, um die zuträglichen zu genießen, so sollten wir es auch mit den Brüdern halten. Empfiehl mich Deinem Bruder und Zwick. Für seinen Hieronymus [3]) habe ich getan, was ich konnte; er hat jetzt einen Meister, dem er drei Jahre verpflichtet ist, und muß dafür, daß ihm Wein und etwas Zeit für die Wissenschaften gegeben wird, 16 Gulden zahlen, ferner der Zunft seines Handwerks 2 Gulden weniger 6 Kreuzer und noch $^1/_2$ Gulden. Balthasars [4]) werde ich mich annehmen, wenn er kommt; einer, den Du letztes Jahr empfohlen, hat erst nach fast einem halben Jahr mich aufgesucht. Ich fürchte, der Bote will gehen.

Arg(entorati) 4. Martii.

Capito und die übrigen, besonders Sturm, erwidern Deine Grüße.

---

[1]) Vgl. hiezu die Nachschrift zum vorangehenden Brief.
[2]) Auch hiezu ist die Nachschrift zum vorangehenden Brief zu vergleichen.
[3]) Nicht bekannt. Schwerlich identisch mit dem in Nr. 110 am Schluß genannten.
[4]) Vgl. S. 202, Anm. 2.

XII, 280.

160. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1530 März ca. 4.)[1])

[Seine Äußerung über Melanchthon. Bitte um Übermittlung von Briefen an Gassner in Lindau und von Spreter.]

Weil der Bote eilt, habe ich nicht Zeit, viel zu schreiben, auch hat ja Butzer, wie er sagt, in unserem Namen geschrieben.

Fratrem Thomam, si eo, quo scriptæ sunt, animo meas recepit, nihil est, quod verear offensum. De Melanch(thone) sentio non minus magnifice, atque solent hii, qui in hominis verba vel ioculanter dicta iurarunt. Interim tamen fas esse mihi puto libere evomere in amici sinum, quæ sentio, quando idem et aliis per me amicis licet impune. Metuo ego certos quosdam τὶ εἶναι δοκοῦντας autoritatem nominis sui non posse tueri perpetuo, nisi aliud docendi tum sacra tum prophana consilium capiant. Den beiliegenden Brief bitte ich möglichst bald unserem Thomas[2]) nach Lindau zu schicken; den Spreters werde ich mit dem nächsten Boten seinem Schwestersohn zustellen. Lebe wohl mit den Brüdern.

Memm. St.-Arch. 342, 3. (Conc.)

161. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

(Memmingen) 1530 März 25.

[Bitte, die früher ausgearbeitete Verantwortung ihrer Stadt mit Rücksicht auf den Reichstag zu Augsburg nochmals durchzusehen.]

. . . E(wer) W(eyshait) hat ongezweiffellt gut wissen, wie die kay(serlich) Ma(jestat) einen reißtag in die statt Augspurg zu halten furgenomen und außgeschriben, under anderm a(i)nen artikel den zwispallt oder irßsal unsers glaubens betreffend, darinn ir Mt. alle tail gnugsam hören und dann darinnen fursehung thun well. Und, wiewol wir gedencken, das dess orths der anfanng nit mit unns allain oder wir besonder darumb gerechtvertigt, sonder bey den merern höptern bestriten werden: nach dann, weil wir etzlicher maß für ander gehandellt zu haben beschrait, sein wir alls die sorgfelltigen in anfechtung, das wir in sonder darumb furgefordert werden mechten. Deßhalb uns hoch von nothen zeitlich mit antwurt zu versechen, wie wir die abthueung der meß mit grund gotlicher geschrifft cristenlich, eerlich und beschaidenlich verantwurten wellen.

---

[1]) Die Erwähnung von Bedrots Äußerung über Melanchthon in Nr. 158 und 159 zeigt, daß dieser Brief in das Jahr 1530 fällt; sodann ist auf der Adresse von Blaurer vermerkt: „9. Marcii", wozu S. 206, Anm. 2 zu vergl.

[2]) Thomas Gassner, s. S. 171, Anm. 1.

Und da wir niemand wissen, der dazu geschickter wäre, als Ihr, dem alles wohl bekannt ist, schicken wir Euch hiebei Euere früher entworfene, noch nie übergebene oder veröffentlichte Zusammenfassung[1]), ob Ihr etwas daran zu verändern wünscht, mit der Bitte um baldigen Bericht.

Datum den xxv. tag Mertz anno xxx.

---

162. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-A. Ep. Buc. I, 5.

Straßburg (1530) April 18.[2])

[Neue Schriften Butzers. Bitte um Blaurers Urteil. Stand der Dinge in Straßburg. Grüße.]

Salus in domino, Ambrosi charissime. Ambigo, si miserim Epistolam nuncupatoriam meam de servanda ecclesiæ unitate[3]); ideo vel rursus vel nunc primum mitto. Bedrotum nostrum graviter offendi, quod adscribi curavi nomen eius libello de tollendis imaginibus[4]); neglectim adeo videtur illum sibi vertisse. Sed si ita est, iure dat pęnas negligentiæ traductus; sin, convenit, ut ingenue præ se ferat, quod recte fecit. Scribes, quid displicuerit in hac epistola, item in apologia adversus Erasmum[5]), cuius mitto, quantum excusum est; restant forsan quaterniones tres; eos proximo nuncio tradam. Quo es studio in gloriam Christi fortiter adserendam, tum etiam concordiam in eos, quibus Christus servator est, servandam, non dubito, præcipua haud damnabis; erit tamen, in quo mihi ipsi, satis sc[io], videbor susceptæ personæ, hoc est candidi et pure Christi gloriam quęrentis, parum dextre serviisse. Iam quot me fugient loci, in quibus idem usuvenit? Tuæ igitur et aliorum fratrum partes erunt huius dormitantiæ, ubicunque eam deprehenderint, amice, hoc est aperte admonere. Apud nos nihil novi est. Perseverant minæ; migrant aliquot sacrifici; munitur urbs, cogitatur de defendenda inovatione cerimoniarum apud Cæsarem. Id curant quidam, utinam omnes precibus deum pulsare, ut adveniat ipsius regnum; quod si obtineret, adiicerentur alia affatim. Commenda me fratri et Zvikio aliisque, qui commune nobiscum evangelii negocium agunt. Arg(entorati) (1)8. Aprilis.

M(artinus) Bucerus, tuus ex animo.

---

[1]) Vgl. S. 188.

[2]) Das Jahr ist durch die erwähnten Schriften gesichert. Das Tagesdatum könnte auch „8. Aprilis“ gelesen werden, doch scheint „18.“ richtiger mit Rücksicht auf Nr. 162.

[3]) Vgl. S. 206, Anm. 5.

[4]) „Daß einigerlei Bild bei den gottgläubigen an orten, da sie verehrt, nit mögen geduldet werden“ etc. am 6. März 1530 erschienen, s. Baum, a. a. O., S. 594, wo auch Bedrots Übersetzung genannt ist.

[5]) Vgl. S. 206, Anm. 4.

XII, 279.

163. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1530) Osterfeiertage[1]).

[Bitte, einen Brief samt einer Schrift Butzers an Gassner zu senden. Bedrot wird für Thomas Blaurer einen Polybius besorgen. Der Knabe Hieronymus. Orig. latein.]

Entschuldige, daß ich Dich stets mit Sendungen an unsern Thomas bemühe; ich weiß keinen besseren Weg, und Du verpflichtest Dir gleichzeitig zwei Freunde. Ich sende für Thomas Butzers Epistel an die Marburger, die er selbst Deinen einstigen Kameraden für Dich mitgegeben hat. Deinem Bruder werde ich einen Polybius schicken, sobald er vom Markte zu uns gebracht wird. Alles Übrige vernimmst Du von Butzer. Habe mich stets lieb; denn ich schätze und verehre Dich immer mehr. Grüße Zwick. Hieronymus, der hoffnungsvolle Pflegesohn der Zwick, besucht mich, so oft er vom Handwerk frei ist, um mit mir von den wissenschaftlichen Studien zu reden. Er läßt Dich grüßen. Feriis pascalibus.

Memm. St. Bibl. Druck.

164. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer[2]).

(Memmingen) 1530 April 20.

[Bitte an Blaurer, die Abschaffung der Messe schriftlich zu begründen.]

Nachdem wir von unseren Prädikanten und aus Büchern auf Grund der heiligen Schrift vernommen, daß der Messe, wie sie bis dahin gehalten wurde, mancherlei Mißbräuche und Mängel anhaften, und daneben gehört haben, daß von anderen Reichs- und Bundesständen allerlei Änderung der Messe und Zeremonien vorgenommen worden sei, so haben wir um nach Gottes Wort zu handeln und zu dem rechten Grund zu kommen, wie Ihr wißt, seinerzeit unsere Priesterschaft beschickt, ihr durch Euch und unsere Prädikanten das vorhalten lassen und sie aufgefordert, darzutun, warum ihre Messe gerecht sei; denn wir wollten ihnen nichtsdestoweniger ihr Einkommen wie bis anhin lassen. Als aber die Priesterschaft zur Behauptung ihres Vorhabens nichts anzeigen wollte und konnte, haben wir gleich anderen Ständen eine Änderung der Messe (wir haissendts die meß oder das nachtmal Christi) vorgenommen und, bis die Priesterschaft mit Rat von Bischöfen, hohen Schulen und Gelehrten, für den

---

[1]) Zur Datierung vgl. Nr. 162 und S. 206, Anm. 5. Ostern fiel 1530 auf den 17. April.

[2]) Dieses Schreiben (offenbar für den Druck abgefaßt) wurde mit dem Blaurers Nr. 165 dem Text der Verantwortung der Stadt Memmingen, die Blaurer schon 1529 verfaßt hatte (vgl. S. 188), vorangestellt, als diese 1530 veröffentlicht wurde unter dem Titel: „An die fursychtigen, ersammen und weysen burgermaister und rhat der christelichen reychstatt Memmingen kurtz, ainfaltig, aber warhafft und in Gottes wort gegründte anzaygung Ambrosii Blaurer, das die päpstisch meß dem raynen glauben in Christum Jesum entgegen und deßhalb bey inen billich unleydenlichs irrtumbs verdacht und angestelt seye." Darunter ist das Wappen von Memmingen angebracht und oberhalb desselben der Spruch: „Reddite, quæ Cæsaris sunt, Cæsari, quæ dei, deo", unterhalb: „Im XXX. jar." Druckort fehlt.

wir die Kosten tragen wollten, aus Gottes Wort nachweise, daß sie darin begründet sei, in Ermanglung dessen aber bis auf ein künftiges Konzilium die Messe einstellen lassen, ohne jene ihres Einkommens zu berauben, damit die Messe, wie Christus sie eingesetzt, nach dem Evangelium gehalten werde, wie sie auch seit Euerer Entfernung, besonders an den hohen Festen, dem Volke gereicht worden ist.

Nun hat aber nachträglich die Priesterschaft Schriften von Dr. Eck, womit sie ihr Vorhaben zu behaupten hoffte, vorgelegt, und wiewohl Ihr diese vor dem Rat und der Priesterschaft, auch auf der Kanzel vor allem Volk zur Genüge beantwortet habt und die Priester nichts von Bedeutung einwenden konnten, wollen sie doch mit der mündlichen Antwort sich nicht zufrieden geben und halten sich darin für benachteiligt, daß sie dieselbe bisher nicht haben schriftlich erhalten können.

Damit sie nun sich nicht weiter darüber beklagen können und damit die Gutgesinnten bei uns eine Waffe zur Hand haben, bitten wir Euch, uns die vor der Priesterschaft und auf der Kanzel mündlich erteilte Belehrung schriftlich zu geben und zu übersenden. Denn wir haben uns erboten und sind noch bereit, wenn uns jemand aus der Schrift eines Besseren belehrt, es anzunehmen und von unserem Vorhaben abzustehen. Andernfalls aber hoffen wir, daß alle, die Christen heißen und sein wollen, sich die Lehre Christi gefallen und uns dabei bleiben lassen, da wir nichts als seine Ehre, unser und unserer Nächsten Heil und Wohlfahrt suchen und nichts begehren, als dem Kaiser, unserem allergnädigsten Herren, den schuldigen Gehorsam zu beweisen und Gott zu geben, was Gottes ist.

Datum auff den XX. tag April anno etc. XXX.

---

165. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 9.

Straßburg (1530)[1]) April 26.

[Antwort in betreff einer Maßregel zum Schutz Memmingens.]

Capito hat, beschäftigt mit unserer Verteidigung auf dem Reichstag[2]), mir den Brief nicht gezeigt und auch die Sache nicht besorgt, ehe der Bote fort war, den ich zufällig zurückrufen konnte, um doch etwas zu schreiben.

Tentavi apud nostros, sed verentur boni, cum nostri alias soleant promissorum parcos esse, non facile posse tale aliquid obtineri obstrepentibus iis, qui ἐν τῇ βουλῇ ἀλλόφυλοι sunt. Ego itaque Symperto[3]) scripsi. Haud dubito tamen, si quid illis accidat, nostros cum aliis officio suo non defuturos; tum enim viderent proximum parietem ardere.

---

[1]) Die Erwähnung des Reichstages und der Nachsatz (vgl. Nr. 162) ergeben das Jahr 1530.

[2]) Vgl. über seine (nicht gedruckte) Schrift Baum, a. a. O., S. 470.

[3]) Simprecht Schenk in Memmingen.

Hic quoque dici non potest quam vigilans sit pientissimus ille princeps Hessorum. Perge itaque, ut apud alios efficias, quod nos modo hic nequivimus, præsertim in tanta temporis angustia; unam tantum horam enim agendi habui heri hora quinta; quarta enim acceperam literas tuas. Tu cura, ut se nostris Memingenses adiungant et consilia communicent [1]). Toti in eo boni erunt, ut rem tantam ad se dignos arbitros ad iustum tempus differant, ut queat tractari, ut oportet. Intelligis, quæ velim. Argent(orati) VI. calendas Maii. Mitto reliqua apologiæ [2]).

Memm. St.-Bibl. Druck.

166. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen [3]).

Konstanz 1530 April 28.

[Antwort auf das Schreiben vom 20. April.]

Euere Aufforderung habe ich vernommen, und wiewohl ich gemeint, daß nach der vielfältigen mündlichen Belehrung durch Eueren Prediger Simpert Schenk und mich der römische Meßhandel nach meinem Weggang keines Schreibens an Euch bedurft hätte, da wir nie die Gegner völlig zufrieden zu stellen vermeinten, sondern allein, Euch und Eueren gutgesinnten Bürgern den Mißbrauch deutlich aus Gottes Wort darzulegen, wie nach Euerem Zugeständnis auch geschehen ist, und wiewohl die Einwände der Gegner ohnehin wiederholt durch berühmte Männer widerlegt sind und die Welt des Schreibens von der Messe überdrüssig ist: so habe ich doch aus den von Euch genannten Gründen und weil ich das Wohl Euerer Stadt nach bestem Vermögen zu fördern geneigt bin, auf das kürzeste und einfältigste die Gründe für die Nichtberechtigung der römischen Messe (ursach der nichtßöllenden R. meß) nach der Schrift aufstellen, durch den Druck ausgehen lassen und hiermit Euch übersenden wollen, in der Hoffnung, wer sich mit lauterem Sinn darin umsehe, werde gründlich berichtet und könne unschwer die Einwände der Gegner widerlegen; denn die Einreden Dr. Ecks und der anderen der Reihe nach zu beantworten, wäre zu weitläufig und unnötig gewesen.

Die Wahrheit des Gotteswortes ist überall erschollen und das Licht mit vollem Glanze aufgegangen; was da jeden blende, soll dem Herren zu richten befohlen sein; der wolle uns erleuchten und alle Blindheit austreiben.

Die sach hab ich dermassen vergriffen, dieweyl sich auch zwischen den evangelischen deß sacraments halber etwas ungleychs verstands helt, das derselb darumb der bäpstischen meß kainswegs und nach kainer maynung fürträglich sein sölle; dann sy, wie billich, von bayden, Lutherischen und Zwinglischen, als man sy nent, angefochten und verworffen würt.

---

[1]) Das geschah auch, vgl. S. 215, Anm. 4.

[2]) Vgl. S. 209.

[3]) Vgl. S. 210, Anm. 2.

Nehmt mit meinem geringen Dienst vorlieb. Nach den ausgegangenen Büchern hierüber mehr zu schreiben, ist bei den Unseren unnötig, bei den Gegnern unfruchtbar. Sehet nur, daß ihr standhaft bleibet und stets gedenket, was Ihr zuvorderst Gott, dann dem Kaiser und allen Menschen schuldig seid, woran Euch Euer Stadtwappen wohl erinnern kann.

Datum zů Costantz auff den xxviij. tag April anno etc. XXX.

167. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

III, 15.

Zürich 1530 Mai 26.

[Bestätigung einer Mitteilung an Zunftmeister Hütlin. Mahnung zur Standhaftigkeit. Grüße. Bitte um Angabe der Konstanzer Gesandten in Augsburg.]

Gratiam et pacem a domino. Remitto tibi epistolas tuas ac simul oro, ut curię magistro Pileolo[1]) dicas, quod ea, quę Frowenfeldii[2]) nunciaverim, sic se habeant nec quicquam ultra nunciatum esse, quod in ea summa, quam exposui, non contineatur. Probuleutę tamen nostri intra paucos dies vestris scribent. Interim urbes ad constantiam inhortabimini. Proficiscitur hic tabellio Augustam ad Cattum et Argentoratenses. Credere illi tuto potes, quod voles. Vale cum Zviccio et fratribus universis. Cupio scire, quos legatos Augustam miseritis. Tiguri 26. die Maii 1530.

H(uldrychus) Zvinglius tuus.

---

168. Wolfgang Capito und Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[3]).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 11.

Augsburg (1530)[4]) Juli 22.

[Ungünstiger Bericht vom Reichstag. Grüße.]

S. D. Pridem scripsissemus, nisi satis constaret de Zvikii[5]) fide et diligentia, qui nihil latere vos patitur. Quæ modo rescire potuimus, Zvinglio scripsimus[6]); eas legendi potestatem tibi fecimus, ne sint nobis repetenda. Summa omnium est: mundus stat a pontifice; igitur nihil ab ullo nobis expectandum aliud, quam quod decreverit pontifex. Si autem is, qui mundum vicit, huius consiliis obviare, ut hactenus fecit,

---

[1]) Zunftmeister Thomas Hütlin; vgl. Issel, a. a. O., S. 70. 75. 129.

[2]) Auf einen Tag der eidgenössischen Orte Zürich, Bern, Glarus und Solothurn zu Frauenfeld 20. Mai ff. hatte Konstanz wegen Streitigkeiten mit den Chorherren zu St. Stephan (in Konstanz) Thomas Blaurer und Thomas Hütlin abgeordnet, s. Eidg. Absch. IV 1b, S. 661 ff.

[3]) Der Brief ist ganz von Butzer geschrieben.

[4]) Über das Jahr (Reichstag in Augsburg) kann kein Zweifel bestehen.

[5]) Konrad Zwick, der mit Sebastian Gaisberg (Mitglied des inneren Rates) an den Reichstag abgeordnet war, vgl. Issel, a. a. O., S. 95.

[6]) Vgl. Zwinglis Werke VIII, S. 484 f.

velit, grati expectabimus. Eius tamen nos fidei sic committere decet, ut et in morte victoriam repositam esse nihil addubitemus. Est ea Luther(anorum) in nos improbitas et eiusmodi papistarum furor, ut in hominibus quidem nihil videamus, quod æque pacem polliceatur; cum enim nobis aliter conscii non simus quam nobis solam et Christi gloriam et hominum salutem queri, habebit Christus hactenus nominis sui rationem, ut nos iis, qui nihil aliud querunt, quam ut illud vel in nobis obscuretur et execrabile habeatur, haudquaquam permittat. Deinde immissum etiam belli metum episcopis aliquot videmus non vulgarem. Cæsari quoque ea videntur consilia esse, ut et in illis apareat vis Christi nolentis suos penitus opprimi, utcunque alio spectent remiges; nam etsi nihil aliud videatur queri quam nostri extinctio, sic tamen res instituitur, ut non minus apareat virtus Christi consilia hæc confundentis. Nihil est, quod æque terreat atque nostra socordia et frigus. Dominus accendat et doceat fortiter in sui nominis gloriam et vivere et mori. Si nos non pessundabit nostri, qui ab evangelio stare videri volumus, tam miseranda sectio, mirum, si mundo Christus aliquid crudelius in nos permittat. Sed scis, ut detestetur ille suos inter se dissidere et ut hac caussa olim quoque persecutiones suis immiserit. Plus nimio similis est nostræ, qui purioris christianismi sectatores haberi volumus, ecclesiæ status ei, quem fuisse imperante Diocletiano, antequam sęvire tam atrociter incępisset, ecclesiastica historia memorat. Augustæ XXII. Iulii. Saluta Zviccium et fratres reliquos, inprimis germanum tuum.

T(ui) Capito et Bucerus.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 10.

169. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Augsburg 1530)[1]) August 14.

[Bericht über den wenig günstigen Verlauf des Reichstages und Melanchthons Haltung. Furcht vor kommender schwerer Verfolgung. Auswanderung zahlreicher Flüchtlinge nach Preußen. Grüße. Bitte, den Brief Zwingli mitzuteilen.]

Gratia Christi tibi augeatur, frater observande. Cruce probandam fidem nostram diu iam prædicavimus; iam ergo tempus est, per facta ut fidem dictis arrogemus, quod tu alias scripsisti. Quæ in fragmento, quod transcripsisti, continentur, ita habent excepto illo, quod Lutheranorum errores in scripto illo Cæsaris[2]) per dei verbum confutati sint, nisi ex eo, quod posteri Eli ad partem panis admitti orabant, comprobari

[1]) Der Inhalt weist unzweideutig auf den Reichstag in Augsburg.

[2]) Die von den katholischen Theologen ausgearbeitete Confutation, die am 3. August den Ständen in Gegenwart des Kaisers vorgelesen worden war, s. Egelhaaf, Deutsche Gesch. im 16. Jahrh. II, S. 166 f. Ficker, Die Konfutation (1891), S. LXXXVIII.

queat laicis tantum panem eucharistiæ communicandum et male missam sublatam ex vaticinio Danielis de sublatione iugis sacrificii, item intercessio sanctorum ex iis, quæ leguntur de vivorum pro se invicem habitis precibus. Scripturæ plurimæ adductæ sunt, sed ita apposite, ut vulgari nolint librum, adeo ut detrectarit Cæsar dare exemplar principibus, nisi iureiurando, quo addicti[1]) imperio sunt, reciperent se cauturos, ne cuiquam alii communicaretur, quo effecit, ut poscere illud desierint. Interim alii principes obtulerunt se sequestros. Cattus tamen, cum adhuc adesset[2]), effecerat, ne id ab illis evangelici orarent; ultro itaque sibi hoc sumpserunt. Verum expectatur, quæ media excogitarint. Die lunæ longa oratione hortati sunt evangelicos, ut Cæsaris sententiæ subscribant et receptæ doctrinæ, seditionis schwermerorum atque anabaptistarum parenti, valedicant. Ad hæc evangelici heri responderunt fidem suam iterum professi et cum depulsione criminum, quæ alii impegerant, id medii ad restituendam concordiam obtulerunt, si aliquot proceres et docti utrinque seligerentur[3]), qui negocium inter se excutte[rent] atque de sententia Christi dispicerent. Hoc cum quoddam disputationis genus foret, haud arbitror principes illos nostris consensuros. Nobis iam per quinque dies expectata est responsio ad nostram confessionem[4]), quam omnes dicunt atrocissimam futuram, quam etiam non minus atrox secutura sit executio; nam nemo fere non divinat inducias dandas principibus, donec nos opprimamur. Magnus quidam cuidam Nürnbergensi dixit: „Vobis haudquaquam bellum inferemus". Id „vobis" autem dixit cum emphasi significans nobis inferendum. Dominum igitur oremus, adsit suæ gloriæ sive vita sive morte in nobis illustrandæ. Præter Lucernanos[5]), qui iam supra mensem hic sunt, advenit et schultheiss Hebel von Solathur[6]). Aiunt prætexi confirmationem quorundam privilegiorum; verum dum toties ad magnum Cæsaris consilium Lucernani vocantur, suspicantur quidam alia. Certi tamen nihildum resciri potuit, nisi quod nemo nobis non extrema minatur. Clamemus ergo ad dominum, ieiunemus, humiliemus animos nostros, excitemus credentium pectora, uti nostris peccatis veniam ita

[1]) Hs. adidicti.

[2]) Der Landgraf hatte sich am 6. August aus Augsburg entfernt, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 229.

[3]) Hs. seligirentur.

[4]) Es ist die Confessio Tetrapolitana gemeint, d. h. die von Butzer verfaßte, erst 1531 deutsch und lateinisch herausgegebene „Bekandtnuß der vier frey und reichstätt Straßburg, Constantz, Memmingen und Lindaw," vgl. Baum, a. a. O., S. 470 f. und 595. Müller, Bekenntnisschr. d. reform. Kirche (1903), S. 55 ff.

[5]) Vgl. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 717 ff.

[6]) Peter Hebolt, Schultheiß von Solothurn, der tatsächlich vom Kaiser die Bestätigung der Freiheiten seiner Stadt erlangte, s. Leu, Helvet. Lex. X, S. 3.

nominis Christi exaltationem indesinentibus precibus oremus. Cum Phi(li)ppo nihil collocutus sum; nam ut sui copiam mihi faceret, impetrare nondum potui, etsi multis modis ambierim; imo ne rescribere quidem dignatus est, etsi id sit suis literis pollicitus. Cum doctore Gregorio Pontano[1]), magnæ apud electorem Sax(onem) authoritatis viro, collocutus sum et scripto egi, quod videbis; sed ne ab illo quidem respondetur. Magno redimendum esset quovis modo hoc dissidium esse mitigatum; plus enim, quam quisquam credat, negocio Christi obest. Sed sic visum domino est. Eccius[2]), quem mittit tibi consobrinus tuus, id scribit, quod consultatur, quod moliuntur adversarii, quod ipse et similes urgent. Respondere non dubito illi pro dignitate, non ipsius, sed respondentis et caussæ, quam agimus, cumque fateamur omnes spiritu et per fidem in cœna geri, quod verbis et signis repræsentatur, velim id nostros diligenter inculcare. Video enim bonos multos hoc solo a nobis alienari, quod adversarii de nobis falso scribunt nihil nos nisi panem et vinum in cœna fateri; considerant enim, quod dominus dixit: „Accipite, edite; hoc est corpus meum", ut, etsi agnoscant spiritu docente panem non esse domini corpus nec convenire, ut dicatur in eo contineri corpus, tamen datum esse agnoscunt et horrent dici hic nihil nisi panem exhiberi et vinum, præsertim cum tam auguste omnes patres de hoc mysterio locuti sint. Hi mirum dicto quam placentur nobis, cum audiunt et nos fateri dari et adesse domini corpus, nec illibenter recipiunt illud ut verbo dari ita fide ab animo recipi, non a corpore, pastumque hunc fidei esse. Quæ cum in cœlos sese attollat, nihil iam recipit, nihil Christi corpori tribuit, quod veritati eius pugnet, ut sunt, quæ vulgo iactantur. Cum Urbano et aliis quibusdam contuli et deum testor, solam verborum pugnam video nos inter vigere. Sed nostra pars invisa est plus nimio; id plures a nobis abalienat quam sententiæ diversitas. Libenter mederer plerisque; sed video nondum tempus esse. Lutherus iam nostri oblitus totus invehitur contra papistas, ut videbis in libello de purgatorio[3]), qui mittitur. Aiunt huic non bene convenire cum Philippo, ut ille male iam audit apud omnes cordatiores etiam inter suos; plus nimio enim papistis defert, cum nemo tamen non videat haudquaquam cum illis posse nos in gratiam aut quenquam alium redire nisi toto Christo abnegato. Pro hoc nos extrema fecimus, et hactenus tamen in colloquium nos admittere gravatus est, cum ad legatos, ad episcopos, ad papistas quoslibet ultro etiam accurrat nostram caussam satis superque aggravans. Sed ita a notis et amicis suis ex-

[1]) Der sächsische Kanzler Dr. Gregor Brück.

[2]) „Repulsio articulorum Zwinglii Cæs. maiestati oblatorum Ioh. Eckio authore."

[3]) „Widerruf vom Fegfeuer," vgl. darüber Köstlin, a. a. O. II, S. 221.

ceptus et Christus est. Nobis ferenda bonique consulenda sunt omnia; Christus viderit. Quidam boni urgent illum, ut mecum colloquatur. Id si fiat, sic me geram, ut qui christianæ paci cum illis nihil præferam; in summis enim convenit, utcunque sic invicem collidamur. Refert certe quam plurimum, ut nunc quam purissime omnia ex Christi sententia geramus nusquam nostri rationem habentes; instat siquidem, nisi eam miraculo Christus avertat, eiusmodi sanctorum laniena, qualis vix Diocletiani tempore fuit. Iam turmatim ex Inferiori Germania migratur in Prussiam ob solum adventus Cæsareani rumorem; dedit namque dux ille Albertus, qui magister fuit ordinis Theutonici, regionem quandam prope Küngsspruck[1]) desolatam hactenus incolere exulibus Christi, quorum in eam concesserunt iam supra quatuor millia; his dedit suas leges et rempublicam. Unum est, quod adhuc sanctos illos angit: fere omnes solam spiritualem Christi manducationem agnoscunt; princeps autem ille a Luthero stat. Si dogmatis sui libertatem illi obtinuerint ab hoc principe, putant duplicandum exulum illorum numerum. Hæc hodie quidam mihi minister comitis a Beuren vel Isselsteyn[2]) narravit. Eum huc uxor illius comitis misit sola caussa investigandi, ut Christi negocium habeat; pientissima enim est et suum concionatorem hactenus habuit. Resaluta amicos et fratres omnes, D. Zvickium, germanum et quicquid est fratrum. Confirma, uti facis, Memmingenses lectasque literas mitte illi[3]), cui et proximo misisti; ab illo hodie per Quirinum epistolam accępi, sed nihil præter ea habeo, quæ hic scripsi, quare omnia vobis communia sint; legat et ipse hæc. Scripsimus et per alium; velim, rescribat, an eas literas accęperit. Resalutant illum et te legati nostri, pectora fortissima crucique plane devota, Stur(mius) et Matth(ias) Pharrer[4]). Hic est et tuus consobrinus, immortalitate dignus iuvenis. 14. Augusti. Mitto hic literas[5]).

170. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli.

Zür. St.-Arch. E II 355, 31.

Konstanz (1530)[6]) August 18.

[Er sendet Butzers Brief samt einer Schrift Ecks und bittet um Nachricht. Beängstigung der Reformierten. Grüße. Mitteilung von Butzers Brief an Vadian. Orig. latein.]

---

[1]) Königsberg.

[2]) Florian, Graf von Büren, Freiherr von Ysselstein, kaiserlicher General.

[3]) Zwingli, vgl. Nr. 168 und 170.

[4]) Mathis Pfarrer, Ratsherr, später Ammeister von Straßburg.

[5]) Hier bricht der Brief ab.

[6]) Die Bezugnahme auf die Schrift von Eck (s. S. 216, Anm. 2 und Nr. 171) in Verbindung mit Nr. 169 und 171 zeigt, daß der Brief in das Jahr 1530 fällt.

Ich sende einen gestern erhaltenen Brief von Butzer und bitte, wenn Du ihn gelesen oder exzerpiert hast, ihn zurückzuschicken, ebenso die Schrift, außer Du habest kein Exemplar. Befriedige den Boten und schreibe, was zu wissen uns not tut. Ich habe den Boten zufällig getroffen. Bete, daß die Brüder nicht nachlassen im Glauben, die allenthalben jetzt in unsäglicher Angst sind; ich zweifle nicht, daß Christus die Schrecknisse abwenden wird. Grüße die Brüder. Zwick, Menlishofer und die übrigen lassen Dich grüßen. Den Brief Butzers habe ich, soweit möglich, für Vadian abgeschrieben, da ich einen Boten habe. Wir sind tapfer im Herren, und die Drohungen erhöhen unseren Mut.

Ex Constantia 18. Augusti.

Die ungleichmäßige, fehlerhafte Schreibweise der Schrift Ecks scheint mir anzudeuten, daß er sich fremder Hilfe bedient hat. Schreibe mir Dein Urteil darüber; ich konnte freilich nur einige Seiten lesen.

III, 23.

171. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1530 August 19.

[Antwort auf den vorangehenden Brief. Grüße. Orig. latein.]

Ecks Schrift werde ich baldigst lesen und überlegen, ob ich antworten soll; jedenfalls nur kurz. Zeige Butzer den Empfang des früheren Briefes an; ich habe kurz nachher geschrieben, weiß aber nicht, wie bald der Brief übergeben wird. Mihi videtur, mi Ambrosi, Bucerus paulo humilius repere per timorem, qui cuivis etiam ferreo contingere posset, dum inter tot artes, quas urbes tanto magis ignorant, quanto magis sunt a tyrannide alieni. Tu ergo illum erige, quantum potes; nihil enim quam artes sunt, quantumvis et illę plurimum formidandę. Lebe wohl, grüße alle Brüder, besonders den Deinigen, Wilhelm von Zell und Zwick. Wir sind durch Gottes Gnade standhaft.

Tiguri 19. die Augusti 1530.

Über Ecks Schrift schreibe ich, sobald ich sie gelesen habe.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 12.

172. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer und Johannes Zwick.

(Augsburg 1530)[1] August 29.

[Antwort auf einen Brief Blaurers. Bericht über die Verhandlungen zwischen den Theologen in Augsburg.]

Gratia domini. Literas tuas die Barptolomęi datas heri accępi. Gaudeo, quæ scripsi, perlata esse ad Gratianum[2] nostrum. Historiæ,

[1] Das Jahr ergibt sich unzweifelhaft aus dem Inhalt.

[2] Zwingli, Übersetzung von „Huldreich".

quam de Ἀνθεία [1]), affinia hic, at non eadem nunciata sunt . . .[2]). Nostra salus a Christo pendet non a mundi vel successu vel calamitate. Parergorum loco, ut etiam in his domini consilia admiremur, nunciari forsan conveniat; at maiore videntur affectu, quam par sit, et recipi et narrari, ita ut gravitatem solitam nonunquam desideres, dum admodum vanis rumusculis fides habetur. Sed puto sic relevare conatur (deus), quos inanibus larvis plus æquo consternari existimat. Nos autem pridem in hac sententia sumus nullum nobis in mundo locum futurum, nisi miraculo servet deus; servaturum autem hunc, quantum satis erit ad gloriam suam illustrandam, quam mundo non cedet, haud dubitamus. Reliqua securus sum unumque hoc mihi precor, ne meo uspiam officio desim, et video certe clementius dominum nobis adesse, quam nostra merebatur frigiditas; a nostris enim parum fortiter res administrata est. Lectos nosti utrinque septem viros. In horum colloquio effecit quidam, ut permulta nostri adversariis cesserint. Ex „sola fide iustificamur" „sola" cecidit; sanctos, qui in alio seculo degunt, et angelos orare pro nobis concessum est, invocare tamen eos periculosum esse ut in scripturis non traditum retinuerunt. Sic de libero arbitrio et aliis quibusdam dogmatis lusum est; quid enim aliud vocem querere, ut imponatur specie concordiæ istis versipellibus, qui nos irretiunt, dum nobis videmur ipsos capere. De communione sub utraque specie, de missa, connubio clericorum, monachatu, ceremoniis, de potestate ecclesiastica et confessione conventum non est. Petierant enim adversarii circa communionem, ut doceretur apud nostros Christi institutionem non exigere, ut et calix quibusque exhibeatur, et illi satisfieri, dum laicis solus panis præbetur; ut nihil sanguinis servaretur vel ad ægrotos deferretur, ne quid[3]) vel acesceret vel effunderetur, sed apud missam duntaxat calix dispensaretur; ut nemini prohiberetur alibi panis tantum communionem accipere; his legibus permissuri erant communionem sub utraque specie in iis locis, in quibus iam annos aliquot illa obtinuit, idque tantum usque ad concilium. Circa connubium clericorum petierant, ne cui deinceps illud permitteretur, sed si quis auderet illi se addicere, ut is pulsus sacerdotio etiam in exilium ablegaretur aut in corpore multaretur; ut darent principes nostri operam celibes, quam primum liceret, maritis substituere et, si antea fieri non posset, saltem mortuis; ut nemini fraudi esset uxorem ductam relinquere et cœlibatum rursus amplecti; his legibus permissuri erant, ut, qui uxores duxerunt, eas servarent, non tamen approbato eorum

[1]) „Ἀνθεία" ist, wie der Schluß zeigt, offenbar „Florenz". Es handelt sich wohl um eine verfrühte Nachricht von der Eroberung durch die kaiserlichen Truppen.

[2]) Die folgenden Worte sind (von Hubert?) ganz unleserlich gemacht.

[3]) Es ist, wahrscheinlich von Hubert, „scilicet eius" übergeschrieben.

connubio, quod ob votum præmissum ratum esse nequeat, sed ex misericordia erga illorum uxores seductas et liberos, qui alias commode educari non possent, tum et alias caussas; promittebant vero vicissim se effecturos, ne posthac concubinariis conniveretur. Circa monachatum [1]): ut omnes professi in cœnobia redire compellerentur, nisi aliud a sede apostolica impetrarent; ob multitudinem tamen horum satis esse voluerunt eos mediocri penitentia excipere a cœnobiarchis; ut superstitibus in cœnobiis sua libertas per omnia restitueretur; ut proventus monasteriorum, quæ vacua sunt, per deputatos ab ordinariis et prælatis ordinum colligerentur et ad futurum usque concilium servarentur. Circa missam: ut illa per omnia solitis ceremoniis haberetur cum canone maiore et minore; ut privatæ quoque restituerentur. Circa reliquas ceremonias: ut universæ restituerentur iuxta observationem Romanæ ecclesiæ. Circa potestatem episcoporum: ut ea quoque in integrum restitueretur. Responsum est a nostrorum septemviris, sed principibus eorum consentientibus, exceptis tamen legatis eius, cui petiit Fidrichus Land(?) [2]) filium suum commendari (roga consobrinum), — hi, ut iussi sunt, perstant in prima confessione nihil admittentes mediorum —, circa communionem: nemini se hactenus negasse alibi communicare, cavisse quoque illa pericula effusionis et acetositatis, reverenter sacramenta administrasse, id et *porro* curaturos; sed iuxta confessionem suam agnoscere utramque speciem a Christo institutam sumendam christianis quibuslibet; diversum ergo se docere non posse. Circa connubium: in confessione sua adduxisse scripturas, quæ ostendunt connubium omnibus licere; deinde etiam inde coactos fuisse maritos admittere in ministerium verbi, cum vere puros ex cęlebibus haberi non potuerint et ipsi quoque fateantur non ferendos concubinarios; de eo autem, quomodo vel vivis vel mortuis, qui modo ecclesiis ministrant, maritis celibes queant substituere, qui doctrina et moribus huic muneri sufficiant, se velle dispicere. Circa monachatum: professos esse se, quam scripturæ libertatem istis hominibus concedant; non posse ergo se illos contra hanc gravare; eos tamen, qui in monasteriis supersunt, velint ita, ut nunc habent, ferre et proventus cœnobiorum, quæ vacua sunt, facere per patronos colligi, ut ex eis parochiis, quarum pleręque per cœnobia depauperatæ sunt, et scholis ac aliis necessitatibus ecclesiæ prospiciatur; quod vero superfuerit, id libenter se servaturos usque ad concilium. Circa missam: hanc in solitis kirchenkleyderen [3]) ac decentibus ceremoniis, quæque ex institutione Christi su-

---

[1]) Aus dem Vorangehenden ist ein „petierant“ zu ergänzen.

[2]) Unbekannt.

[3]) Hierzu die Randnote: „Etiam chorock intelligunt per kirchenkleyder.“

sceptæ sunt, reverenter celebrasse hactenus, id et in posterum curaturos; de privatis in confessione sua, quid sentiant, esse testatos. Circa reliquas cerimonias hæc dederunt: observaturos se hæc festa: natalem cum duobus diebus sequentibus, sacram hebdomade(n), ut populo Christi passio adnuncietur, pascha et pentecostes festum, utrumque cum duobus diebus sequentibus, circumcisionis et ascensionis, præterea festa d(ivæ) virginis, omnia apostolorum, Michaelis et omnium sanctorum, item Iohannis Baptistæ; in his receperunt se officia, epistolas et lectiones solitas, quæ tamen ex scripturis desumptæ sint, usurpaturos, item curaturos, ut singulis sextis feriis et sabbathis, quatuor angariis, profestis natalis, paschæ, pentecostes, Iohannis palam carnes non edantur; quadragesimam petunt dividi propter pauperes, atque his temporibus solita officia in ecclesiis observare et ad populum solita evangelia prædicare promiserunt. Circa potestatem ecclesiasticam plus satis concesserunt, nempe episcopis se iurisdictionem suam permissuros, non tamen ut hoc pacto probent, quod officio suo non incumbunt, quo pure doceretur, decenter sacramenta administrarentur, sancte a ministris viveretur; nihilominus tamen curaturos, ut ipsis ministri ecclesiarum præsententur et, si delinquant, ab eis puniantur, ut caussas ad ipsorum forum pertinentes possint iudicare; de iis vero, quæ ad ipsos non pertinent, licet eas ad se pertraxerint, una cum aliis principibus, quid ferendum, consultaturos; excommunicationem quoque, si eam iuxta scripturas exerceant, ipsis concessuros. Confessionem quoque secretam promiserunt se minime passuros aboleri. Ambigua in his pleraque sunt. In ea voluit consilii huius princeps consentiri, ut hinc cum pace possint abire, deinde facile unumquemque pro sua commoditate illa interpretaturum [1]). Id autem boni et cordatiores haud probant; in negocio enim Christi ingenue agendum est et simpliciter. Deinde ut ista ambigua potentioribus illis principibus fraudi non sint, erunt tamen iis, quibus episcopi sunt potentiores. Quamlibet multa autem hæc sint, satis tamen antichristo esse non potuerunt; speravit enim, cum extorsisset ista, posse se plura extorquere, maxime si ageret cum facilioribus seclusis iis, qui veritatis sunt tenaciores. Petitum itaque a nostris est, ut tres tribus committerentur, nempe ut duo utrinque iureconsulti et unus duntaxat theologus adesset; satis enim præsciebant adversarii, quos essent a nostris accepturi; tum fuit ipsis in manu ex se eligere, quos noverant rei maxime appositos. At id apud nostros sentientes quidam effecerant, ut primum negaretur hoc colloquium; ubi autem secundo petiissent adversarii, obtinuerunt, quod volebant; convenerunt itaque hii sex: ab adversariis duo Eccii [2]) et Badensis

[1]) Hs. interpreteturum.

[2]) Johannes Eck und Leonhard von Eck, herzogl. bayrischer Rat und Kanzler.

cancellarius[1]), a nostris Philippus, Brick[2]) et Heller[3]), nec tamen quicquam effecerunt, nisi quod dies quatuor aut quinque perdiderunt etc. Philippus prope induxerat suos, ut canonem utrumque et privatas missas admisissent; Brand(enburgensis)[4]) enim iam consenserat; effecerunt tamen alii, ut et hic et alii recępto animo tandem consenserint in responsum, quo testati sunt se nihil præter supramemorata posse concedere, ideo petere concilium, additis caussis, ob quas non convenit, ut interim in integrum episcopis omnia restituantur. Hoc responsum est heri præsentatum reliquis principibus et ab illis Cæsari, ut aiunt, quem aiunt plus nimio nob(is ob) id incanduisse. Philippus autem, dum paci nimium studet nec consyderat, quis pacem donet, nescio quid insciis aliis iterum cum Eccio et suis tentavit adiunctis ad id sibi D. Brick et Heller. Male hæc res habet alios; nondum autem rescire potuimus, quid id sit, quod egit. Ita undique exercemur; dominus nobis adsit. Hoc sane experimur verum, quod pridem Gratianus scripsit, sola constantia frangi posse omnes hostium conatus. Oremus ergo: Domine auge nobis fidem. Nostra nobis responsio adhuc differtur.

In Florenz liegen die Dinge, wie hier erzählt wird, anders als nach jenem Bericht. Die Kraft Christi, nicht das Unglück der Feinde ermutige uns, und ihm, dem der Vater alle Macht übergeben hat, wollen wir uns zuwenden. Er wird, wenn wir ihn treulich bekennen, an uns sich als Sieger über die Welt und Satan zeigen. Unser Undank verdiente, daß das Reich Gottes von uns genommen würde; doch der Herr ist gnädig und läßt sich erbitten. Wenn wir nur gegenseitig uns ermahnen, eifrig beten und nicht mehr so lau sind, wird er uns das Heil schenken. Im übrigen wird es genügen, zu wachen, daß wir nichts von dem vernachlässigen, was zu besorgen der Herr uns übertragen hat.

In hoc valete, fratres charissimi, et orate, si in gloriam dei sit, donet, ut cum Lutheranis convenire liceat, non certe Philippi et similium caussa, sed aliorum, quos hii optimos certe sibi habent obnoxios et a nobis interim alienant, quos, si alienati a nobis non essent, possemus non parum ædificare. Video omnem controversiam esse de mystica Christi in cœna præsentia et manducatione. Eam putat[5]) Lutherus a nostris negari solamque generalem illam fidei, quæ etiam absque cœna habetur, adseri eoque in coena nihil apud nos peculiare exhiberi præter solum panem et vinum. Iam autem videt verba illa: „Accipite, edite, hoc est corpus meum," item: „Nunquid est communicatio corporis do-

---

[1]) Hieronymus Vehus, vgl. über ihn, S. 165, Anm. 3.
[2]) Gregor Brück, s. oben S. 216, Anm. 1.
[3]) Sebastian Heller, Rat (1532 Kanzler) des Markgrafen Georg von Brandenburg.
[4]) Vgl. Schornbaum, Zur Polit. d. Markgr. Georg v. Br. (1906), S. 130 ff.
[5]) Hs. putet.

mini" et: „Reus erit corporis" etc., item patrum tam præclaras de cœna sententias plura polliceri. Iam Oecolampadius hanc mysticam [1]), quæ in cœna piis exhibetur, agnoscit veramque et realem vocare non gravatur, etsi horreat dicere corporalem; hæc enim derogat veritati corporis Christi. Si itaque de nomenclatura huius conveniri posset, non dubitarem præcipuam huius pugnæ partem fore sedatam. Sed legistis, quæ scripsi Zvinglio [2]), et haud dubito ipsos vos agnoscere, quid vetus ecclesia intellexerit, cum hunc pastum tam augustis verbis celebrarunt, sicut revera piis res est ingens et nequaquam solum id, quod cernitur. Expecto prolixas a vobis literas. Valete. 29. Augusti.

Gratiano scribite ex his, quæ conductura putabitis.

Salutate fratres symmystas et dominos colendos, fratrem et consobrinum.

173. Ulrich Zwingli an Ambrosius Blaurer. III, 27.

Zürich 1530 September 6.

[Er berichtet, was er über den Adel gesagt habe. Grüße.]

Gratiam et pacem a domino. Quę de nobilitate diximus ante paucos dies, fere sic habent: nobilitatem, virtute cum ęstimaretur, rem inclytam fuisse; cum vero imaginibus et maiorum recte factis censeri cœpit, eo prolapsa est, ut maxima nobilium pars non sit alia re quam potando, scortando, aleando, deierando luxuriandoque clara, qua re nihil unquam fuerit quicquam sceleratius. Secundo loco contuli nobilitatem cum rusticis nostris, qui hęc vitia sectando nobilitatem ambiunt, quales sunt pensionarii etc. Hos nebulones abieci prę istis genere tantum claris, quod, qui apud nobiles fere educantur ab infantia, non pessime instituuntur, quantumvis degenerent, unde spes sit aliquando redituros ad bonam mentem; de istis nihil bonę frugis, postquam conscelerati sunt, unquam sit sperandum. Tercio, ut semper soleo, sic excepi: „Nimm dich dess nit an, frommer mann", atque addidi scire me optimos esse inter principes ac nobiles viros, qui rem christianam et publicam iusticiam restitutam in locum cupiant longe magis anxie quam quisquam. Postremo dixi nobilitatem atque rusticos diversis nonnunquam mediis ad idem scelus tendere, ut cum rustici evangelium recipiant, ut omne ęs alienum omneque debitum vi antiquent, et nobiles evangelium non recipiant, ne quid tyrannidi suę decedat, iam utrosque in cupiditatis baratrum incidere, mediis tamen diversissimis. Hęc fuit summa; sed hoc nimirum

[1]) Sc. præsentiam.

[2]) Vgl. Zwingli an Capito 30. August 1530, Zwinglis Werke VIII, S. 503.

tantopere offendit, quod simul dixi omnium excidiorum, quęcunque usu-venerunt populis atque urbibus, fere causam fuisse nobilitatem. Et plane sic res habet, si, quid Athenis, Carthagine, Rhomę et postremo apud Pannonas factum est, consyderamus. Verum ipse in hoc non sum, ut extinctam nobilitatem cupiam, sed emendatam atque, quod ad rem christianam pertinet, in ordinem coactam. Cętera Gregorius [1]). Vale cum Zviccio et fratribus universis. Guilielmo meo a Cella velim negocium exponas; nam ocium scribendi non suppetit. Tiguri 6. Septembris 1530.

Non relegi. H(uldrychus) Zvinglius.

III, 374.

174. Ulrich Zasius an Thomas Blaurer.

Freiburg 1530 September 25.

[Er bekämpft Blaurers Auffassung der Abendmahlslehre und wünscht ihm Rückkehr zum alten Glauben. Grüße.]

Bene sapere. Si syncerę religionis ratio tibi constaret, Thoma, quę doctrinę constat, esset, quod a viris optimis in te commendari posset; es enim, quatenus ad eloquentiam attinet, vir vere commendabilis. Sed quam hactenus cępisti viam, vereor, ut nec laudi tibi cedat et insuper salutis interitum, quod dolenter et velut cum fletu proloquor, interminetur. Constantia, præclara quondam urbs et utriusque fidei observatrix constantissima, communis nostra patria, quæ tua integritate et prudentia ut olim avorum tuorum ornari poterat, erroribus perniciosissimis disperditur; sacrosanctum corpus salvatoris nostri a panis sacramento ablegastis contra notissima Christi verba: „Hoc est corpus meum, hoc est corpus meum [2])“, cui nephandissimo errori quid non absurdissimum, violens, trux, abominabile consecutum est? Verba salvatoris aperta sunt, nullo obscurata tropo, nullis obsignata vel schematis vel figuris et ita aperta, ut etiam iuxta legum scita non sit ferendus, qui obscurare, qui obtorquere verba tam clara pergat. Quæ fuisset in Christo, salvatore nostro benignissimo, intoleranda captio, ne quid durius dicam, sub verbis apertissimis tam obscurum subtendere laqueum, quo tot illustres animę, martyres, confessores, anachoritę, virgines, tot porro docti viri spiritu sancto pleni et in summa totus christianus orbis per compluria annorum secula ob idololatriam concidisset, immo interiisset! Profecto, Thoma, talia vel comminisci vera est insania, immo furor explicatissimus. Quis simplici plebi, denique quis sylvanis rusticis Oecolampadianum, immo

[1]) Vielleicht Gregorius Mangold.

[2]) Wohl verschrieben für „sanguis meus“.

Sathanicum istum tropum vel aperuisset vel aperire potuisset? Tropus ille venenatissimus, dic, Thoma, ubi resedit, cum Christus, piissimus salvator noster, deiurio et quidem iuratissimo contestatus est, nisi manducaverimus carnem filii hominis et eius sanguinem biberimus, non habituros in nobis vitam ęternam, quod caro sua vere sit cibus et sanguis potus? Quid illic tropissant Zvinglii cum Oecolampadiis et cohęrente Sathanæ familia? Sit sane, quod et Christus verba sua spiritum et vitam esse dixerit, per hoc tamen carnis veritatem non sustulit, sed sensibilitatem, super qua Iudæi tumultuabantur, amovit, ut ita carnis et corporis sui vera perceptio fide ęstimaretur, quę spiritu constat, et vitam pręstaret, quę a gratia proficiscitur. Sed quid fatigor, cum divus Paulus Corinthiis scribens eos reprehenderit, quod panis perceptione corpus domini non diiudicarent? Quem locum cum alibi Zvinglius corruptissime ad corpus ecclesiæ detorsisset, tamen ubi proximis diebus ad maximum Cæsarem nostrum virus suum effundere non erubuisset [1]), hunc locum, qui hęreticis iugulum porrigit, fortiter tacuit. His perniciosissimis hęresibus cum communem patriam, nescio an te et fratre tuo an aliis ductoribus, contaminatam infectamque intelligam, quomodo non lamentabilem hunc occasum clarissimę urbis non dolentissime feram? Et audes tu mihi scribere, quod sciatis vos esse in manu dei! Paulus, magnus ille et apostolicus prędicator, qui et in tertium cœlum raptus est, cum sibi nihil conscius esset, tamen nescivit, an amore an odio dignus esset. Sed iactatio tua omnium hęreticorum propria est, ut in variis locis divus scribit Hieronymus. Quomodo enim contra veritatem christianę ecclesię fidem facerent, nisi his iactationibus simplicem plebem deciperent? Quid aliud Sathanas fecit, cum Evę imposuit? quanta securitate eam pellexit? denique qua non pollicitationis evidentia Christo Sathanas omnia regna promisit, ut procidens sese adoraret? Hæ iactationes, Thoma, ludi sunt diabolici; dęmon meridianus te et tuos huiusmodi nęniis ludificatur. Sit sane, quod multam iactetis innocentiam; ego me peccatorem et quidem miserrimum nosco. Tu cum tuis deo confiteamini, quod bis in die ieiunetis; me sinite esse inter publicanos peccatores cœlo non dignum. In summa: cum tibi et mihi, quod abominor, quoad fidem Christi parum conveniat, optimum erit, ut alter ad alterum modica scribat, donec misericors deus densissimas tuas tenebras illustret et te syncerum rectę fidei sectatorem efficiat. Quod utinam contingat, antequam fato senex concedam! Id quod quotidianis precabor orationibus; nam cum a secta tua discesserim, te alioqui ex animo et corde, ut semper feci, vehementer amo tibique omnia prospera cupio.

[1]) Zasius denkt an die Schrift: „Ad Carolum Rom. imp. Germaniæ comitia Augustæ celebrantem fidei Huldr. Zwinglii ratio".

Vale et vive. Fratri tuo et Zvicciis sanam mentem ex veritate opto. Ex Fryburgo septimo kalendas Octobres anno etc. XXX°.

Tuus Udalricus Zasius.
Legum doctor . [1])

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 13.

175. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer und Johannes Zwick.

Zürich (1530)[2]) October 12.

[Dank für erwiesene Freundschaft. Zwingli ist zum Frieden geneigt. Aufforderung, Konrad von Isny zu entschiedenem Vorgehen anzuspornen. Grüße.]

Ich danke Euch für Euere Freundlichkeit. Konrad[3]) hat mich bedrückt durch seine Dienstwilligkeit, die er ohne Not, mit eigener Beschwerde mir erwies. Sonst wäre mir die Begleitung des wahrhaft christlichen Mannes hoch willkommen gewesen. Sagt ihm vielen Dank.

Zvinglius admodum propensum se ad pacem exhibuit. Orate[4]), ut mihi adsit, quo sic attemperare scriptum, quod institui, queam, ut utrimque ferri queat et neminem offendat; hoc opus, hic labor. Sed spero, deus pacis ecclesiæ suæ tandem aderit, ut perniciosum hoc dissidium saltem mitigetur. Chunradus Isnacensis[5]) perquam humaniter mecum habitus videtur satis nostros probare; vos eum vestra quoque adhortatione incitatum ad gloriam Christi fortiter adservandam et præcipue ad cœnam circa (?) pascæ tempus celebrandam dimittite, ut sui videant eum non frustra apud vos fuisse; optarent eum missam facere vestem lineam. Cras propitio Christo Basileam versus iter instituam. Tiguri 12. Octobris. Plurimum commendate me D. Thomæ, quem pro mea civilitate salutare neglexi. Salutate sororem vestram et fratres singulos. Bucerus vester.

Cogita de conciliandis Campidonensibus[6]).

---

[1]) Nur Datum, Unterschrift und Adresse sind von Zasius geschrieben.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus dem Hinweis auf Butzers „unionistisch-diplomatische" Reise (wie Baum sie nennt) durch die oberländischen Städte, vgl. Baum, a. a. O., S. 475.

[3]) Keim, Schwäb. Reform.-Gesch. S. 238 will darin den unten genannten Konrad Frick sehen, es dürfte aber eher Konrad Zwick gemeint sein.

[4]) Sc. deum.

[5]) Konrad Frick, Prediger in Isny, vgl. Keim, a. a. O., S. 38. 238.

[6]) Es handelte sich um Gewinnung Kemptens für das geplante große Bündnis der Evangelischen, vgl. Nr. 176.

176. Ulrich Zwingli an Thomas Blaurer und Konrad Zwick. III, 33.

Zürich 1530 November 3.

[Bemühungen um Erweiterung des Burgrechtes.]

Gratiam et pacem a domino. Serio nunc agimus eam rem, de qua cum utroque vestrum commentati sumus, speroque viam inventuros, quæ ad propositum ducat desyderio plenos. Hesterna die probuleutę nostri constituerunt futuris Basileę comitiis quędam ostendere, quę ad promovendum negocium valeant[1]). Interim intrepidi state et Cęsaris consilia nolite metuere. Incidet in cotem aliquando novacula. Valete. Tiguri 3. Novembris. Nunquam cessate urbes monere, quo sint attentiores ad cavendum artes et firmandum sua. 1530.

H(uldrychus) Zvinglius, vester totus.

177. Ambrosius Blaurer an Ulrich Hamma[2]). III, 36.

(Konstanz) 1530 December 18.

[Er bedauert die Änderung in Hammas Gesinnung und verweist ihn für eine weltliche Angelegenheit an seinen Bruder. Orig. latein.]

Mit Recht würden wir uns wundern, daß Du jetzt so sehr die verabscheust, die Du vor einigen Jahren über die besten Freunde setztest, hätten wir nicht erfahren, daß es das Los aller ist, die zu dieser Würde gelangen, mit der früheren Stellung die frühere Gesinnung aufzugeben. Auch für Dich ahnte mir solches bei der Nachricht von Deiner unerwarteten Ernennung zum Abt, und Du weißt, daß ich Dir im Scherz ins Gesicht gesagt habe, der Abt werde mit der Zeit den alten Ulrich austreiben, obwohl ich im Stillen Besseres hoffte. Doch wie sehr Du Dich verändert hast, zeigt Dein hartnäckiges Schweigen seit fünf Jahren und jetzt Dein Brief, den nicht Liebe, sondern Geldgier Dir abgenötigt hat, sowie die Versicherungen aller, die Dich genauer kennen. O wie betrübt uns Dein schwerer Fall in die dichteste Finsternis, und wie bist Du uns ein erschreckendes Beispiel der geheimen Gerichte Gottes geworden! Ach, daß Deine Sünde nicht zum Tode führte, sondern Du das Leben erlangen möchtest von dem, der die Toten belebt, trotz Deiner traurigen Verblendung, welche die Sehenden blind zu nennen wagt! Wir sind noch die Gleichen wie früher, als unsere Freundschaft Deine Lust war, nur daß durch die Gnade Christi unsere Frömmigkeit zugenommen hat und wir durch die Wirkung seines Geistes mehr und mehr zu wahrhaften Christen heranzuwachsen

[1]) Auf einem Tag der reformierten eidgenössischen Orte und Zugewandten in Basel (16. Nov.) wurde unter anderem beschlossen, daß Konstanz sich bei den umliegenden Städten Ulm, Lindau, Kempten, Ravensburg, Isny wegen ihres Beitrittes zum Burgrecht erkundigen solle, vgl. Eidg. Absch. IV 1b, S. 839 h.

[2]) Entwurf oder Kopie mit der Aufschrift: „Ad abbatem".

hoffen. Sieh zu, wohin Du geraten bist; Dein Gewissen rufe ich an, was Du warst und was Du jetzt bist. Wir wünschen Dir das schwerste Kreuz, daß Deine Augen geöffnet werden. Möge Christus dereinst Dich uns wieder geben. Ich habe meine Schwester, die Zier und den Schmuck nicht nur aller Frauen, sondern auch aller Männer, die Christus bekennen, aufgefordert, Dir zu schreiben; doch sie hält es für verlorene Mühe; nicht durch Briefe, sondern durch Gottes Stachel müssest Du uns zurückgegeben werden und werdest ihre Zurechtweisung nicht annehmen, da Du ihren Charakter so völlig verkennst, daß Du in einem früheren Briefe schreiben konntest, sie sei von aller guten Sitte und christlichen Zucht abgefallen, während sie ihrer früheren Lebensführung mit großem Beifall getreu bleibt. Wir flehen zu Christus, Dir wieder die frühere Deiner würdige Gesinnung zu verleihen.

18. Decembris 1530.

Über das weltliche Geschäft wird mein Bruder in seinem, der Schwestern und des Schwagers Namen schreiben; beherzige es und erspare Dir leidige Mühe; die Verhältnisse sind bei uns und den Unsrigen anders, als Du meinst.

Augsb. St.-Arch. Litteral.

178. Der Rat von Augsburg an Ambrosius Blaurer [1]).

(Augsburg 1530)[2]) December 26.

[Bitte an Blaurer, wenigstens auf eine Zeitlang als Prediger zu ihnen zu kommen.]

Wie es bei uns um das Evangelium und unsere Prädikanten während des Reichstags gestanden und noch steht, werdet Ihr vernommen haben, und der Überbringer, Dr. Geryon Sailer, wird Euch genauer davon unterrichten. Doch wie dem sein mag, ist dringend nötig, daß das Evangelium mit gerechtem Sinn ohne Gezänk sanftmütig und getreulich gepredigt und alle Widerwärtigkeit, Ungleichheit und Spaltung, die zwischen unseren vorigen Predigern bestanden, ausgereutet werde. Darum haben wir uns entschlossen, sie eine Zeitlang ruhen zu lassen und die Predigtämter mit anderen gelehrten und frommen Prädikanten zu versehen, und da wir an Euch vor allem einen Förderer unseres Vorhabens zu finden meinen und deshalb womöglich Euch zum mindesten für eine Zeitlang, weit lieber aber für lange zu gewinnen beschlossen haben, bitten wir Euch, ohne Verzug zu uns zu kommen und das Predigtamt zu übernehmen; denn unsere Gemeinde ist mit uns so begierig nach dem Wort, daß die göttliche Wahrheit nicht länger unverkündet bleiben darf. Wenn Ihr unserer Bitte willfahrt, werdet Ihr nicht allein zwischen unseren uneinigen Predigern, sondern auch sonst, wie wir hoffen, so viel Gutes schaffen, daß wir Euch kaum genug Lob und Dank werden sagen können; auch wollen wir Euere Gutwilligkeit, Mühe und Treue mit gebührender Verehrung vergelten.

Datum uff den xxvj. Decembris anno etc. xxxj.

[1]) Entwurf. Abgedr. in d. Beitr. z. bayer. Kirchen-Gesch. VIII, S. 259.

[2]) Zum Datum vgl. S. 115, Anm. 3 und den Brief Geryon Sailers an Butzer vom 25. Januar 1531 bei Keim, a. a. O., S. 296 f., sowie unten Nr. 183 Schluß.

179. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer[1]).

Straßb. Th.-Arch. 20, 3.

(Konstanz 1530 Ende December)[2]).

[Mitteilung eines Briefes aus Augsburg an einen Prediger bei Memmingen über die Bemühungen um eine Verständigung in der Abendmahlslehre.]

Quidam ex Augusta scripsit ad bonum quendam fratrem proxime Memingen in hunc modum:

Lutherus Osiandro[3]) scripsit Nurenbergam: „Si Bucerus ita corde credit, quemadmodum ore fatetur, plane nobiscum sentit.“ Item consul noster[4]) mihi hac hora narravit se a Bucero literas accepisse, in quibus inter cætera scribit se librum scripsisse de unione sacramenti brevi in publicum spargendum[5]); verum eum librum misisse Luthero, isque ubi approbavit, statim et Oecolampadio misisse; et ille subscripsit, id quod et Zvinglium facturum sperat. Edidit Lutherus de sacramento egregium librum[6]), qui quidem omnibus nostris Zvinglianis summopere placet, et plane contenti sunt ita loqui de præsentia corporis Christi. Item Lutherus divulgavit egregium librum de gratiarum actione sacramenti super 111. psalmum. Preterea Bucerus fassus est Osiandro in itinere ad Lutherum[7]) suam se conscientiam urgere, ut fateatur aliquam præsentiam corporis Christi in cæna; verum quomodo id fiat, se plane non posse comprehendere, id quod Osiander senatui Nurenbergensi patefecit. Sed de hac re satis. Ego quidem spero optimam concordiam futuram, quamvis de Zvinglio adhuc dubitetur. Senatus Argentoratus omnino

---

[1]) Das Schreiben ist nur in Kopie (Excerpt? vgl. Nr. 183 Anfang) von Huberts (?) Hand erhalten. Von Capito ist am Schluß die Bemerkung beigefügt: „Blaurerus; accepi Bucero absente apud Raucos cum dominis meis“ und ebenso auf der Rückseite: „Lutheri concordia anno 1531 mense Ianuario.“ Erstere Bemerkung bezieht sich wohl auf einen Tag, der auf Anfang Januar nach Basel angesetzt war, aber wieder verschoben wurde, vgl. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. I, S. 565 f.; Eidg. Absch. IV 1b, S. 896; Strickler, Aktensammlg. III, Nr. 116. Vgl. auch Nr. 189 gegen Schluß.

[2]) Das Datum ergibt sich aus dem Datum des mitgeteilten Briefes und der vorangeh. Anm.; vgl. auch Nr. 183.

[3]) Andreas Osiander (Hosemann), 1498—1552, 1522 erster evangelischer Prediger in Nürnberg, 1549 Prof. der Theologie in Königsberg.

[4]) Wahrscheinlich ist Ulrich Rehlinger gemeint.

[5]) Baum, der a. a. O., S. 476 f. von dieser Schrift redet, nennt ihren Titel nicht und führt sie auch S. 595 (weil nicht gedruckt?) nicht auf. Nach Keim, a. a. O., S. 240 ff. handelt es sich um die sogenannte Eintrachtsschrift Butzers, einen Brief an den Herzog Ernst von Lüneburg; vgl. über sie Enders, Luthers Briefw. VIII, S. 352 f. Haussdorf, Spengler S. 324. Dagegen lautet eine Randnote zu der obigen Stelle (von Hubert?): „Fortasse sc. articuli: Negamus transsubstantiationem.“

[6]) „Vermahnung zum Sakrament des Leibes und Blutes unsers Herrn,“ vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 240.

[7]) Über diese Reise Butzers vom Reichstag zu Augsburg aus, 18.—21. (?) September 1530, nach Koburg, wo sich Luther damals aufhielt, s. Baum, a. a. O., S. 473 ff.

voluit, ut sui predicatores una cum electoris Saxoniæ opinione de sacramento sentiant, quare Bucerus fere coactus fuit Lutherum convenire [1]). Bene vale. Brevi copiosior ero; iam præ negotio non licet. Confessionem una cum apologia a Philippo Cæsari exhibitam quotidie expecto; adhuc sub prælo est [2]). Postquam nactus fuero, statim mittam. Iterum vale. Augustæ 11. calendas Ianuarias 1531.

Martino Bucero, D. et fratri cumprimis observando apud Argentoratum.

Memm. St.-Arch. 342, 3.

180. Bürgermeister und geheime Räte zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

(Memmingen 1531) [3]) Januar 3.

[Dank für einen Brief Blaurers und Bitte, auf der Rückkehr von Augsburg zu ihnen zu kommen.]

Wir danken für Euer tröstliches Schreiben samt Ermahnung zu getreuer Lehre und für Eueren geneigten Willen wie auch Euer Gebet für unsere Stadt und wollen das Schreiben den Herren vom Rate vorlegen, die es ohne Zweifel gern vernehmen werden, viel lieber aber Euch doch wenigstens für eine Zeitlang bei sich zu haben wünschten. Doch wollen wir, wenn es jetzt nicht sein kann, uns mit Rücksicht auf andere gedulden in der festen Zuversicht, daß Ihr ein anderes Mal unserem Begehren nachkommen werdet, was wohl am besten bei Euerer Rückkehr von Augsburg geschehen könnte. Denn der flehentlichen Bitte der Augsburger werdet Ihr Euch nicht entziehen noch sie, außer wenn Euer Leben gefährdet wäre, abschlagen können. Denn wer kann ermessen, was Gott durch Euch in Augsburg wirken will? Die Mehrheit, der Rat und das gemeine Volk, ist gar willig und verlangt nach Euch und dem Worte Gottes; sie haben sich jetzt bei der Wahl der Räte gar trefflich gehalten und fast alle Feinde des Gotteswortes ausgemustert [4]). Wir erwarten jeden Tag Euere Ankunft in Augsburg; dann wollen wir uns nach Notdurft mit Euch bereden.

Datum den 3. tag Ianuarii anno etc. xxxij.

---

[1]) Hierzu am Rande die Bemerkung: „Vanum".

[2]) Hierzu die nämliche Randbemerkung.

[3]) Im Datum des Schreibens (nur in flüchtigem Konzept erhalten) liegt ein Versehen vor; es paßt nur in das Jahr 1531, vgl. Nr. 178, 183 Schluß und 184 gegen Ende. Memmingen hatte, wie ein Dankschreiben Augsburgs vom 12. Januar 1531 (Stadtarch. Memm. 342, 3) zeigt, das Anliegen der Augsburger bei Konstanz und Blaurer befürwortet.

[4]) Nach Roth, a. a. O. II, S. 12 erfolgte die Wahl erst am 7. Januar.

181. Nikolaus Baling[1]) an Ambrosius Blaurer. III, 37.

Chur 1531 Januar 6.

[Empfehlung eines Churers, der in Konstanz ein Geschäft zu erledigen hat. Orig. latein.]

Längst wäre ich gern brieflich zu Dir in freundschaftliche Beziehungen getreten und glaube, was ich bisher aus Scheu unterlassen, jetzt, wo sich ein Anlaß bietet, passender Weise tun zu können. Dieser Battus[2]), ein Bürger von Chur, hat mich um eine Empfehlung an Dich gebeten, die ich ihm gern gewährte im Bewußtsein, daß er Dir willkommen sein werde wegen seiner vollkommenen Kenntnis unserer Verhältnisse und seiner wahrhaft evangelischen Gesinnung. Worin er Deiner Hilfe und Deines Rates bedarf, wirst Du von ihm erfahren. Lasse ihm, bitte, Deinen Beistand zu teil werden; denn ich weiß, wie viel Dein Einfluß vermag bei dem Mann, mit dem er zu tun hat, und er selbst verdient Deine Liebe und Förderung.

Curię in festo magorum anno 31.

Nicolaus Balingius, Curię litte(rarię) iuventutis moderator.

Deiner Antwort sehe ich mit Begierde entgegen.

---

182. Ambrosius Blaurer an Nikolaus Baling[3]). III, 38.

Konstanz 1531 Januar 9.

[Antwort auf den vorangehenden Brief. Orig. latein.]

Deine Scheu war ganz unbegründet, da ich gleich allen wahren Christen gern mit allen Guten Freundschaft schließe. Ich bitte Dich, oft mit solchen Briefen mich zu erfreuen. Was ich für Batt tun konnte (nicht soviel, als ich wünschte), wird er selbst Dir sagen. Vielleicht bietet sich eine bessere Gelegenheit, Dir meine Freundschaft zu beweisen.

Ex Constantia 9. Ianuarii 1531.

Grüße die christlichen Brüder bei Euch.

---

[1]) Nikolaus Pfister (Artopœus) von Balingen, meist Baling genannt, 1527 bis Ende 1535 Lehrer in Chur, dann bis 1539 in Thun, von da an bis 1542 Rektor der neugegründeten Lateinschule des Gotteshausbundes in Chur, von 1542—1546 in Brugg, 1546 Lehrer des Griechischen und Hebräischen am Barfüßerkollegium in Bern, Ende 1553 als Rektor der dortigen Lateinschule gestorben. Vgl. über ihn Bullingers Korresp. mit d. Graubündnern I (Quellen z. Schweizergesch. XXIII, 1904), Einl. S. XXXVIII ff.

[2]) Vielleicht Batt (Beat) Beeli, der aus Vadians (seines Schwagers) Briefwechsel bekannt ist, s. Vad. Briefs. IV (St. Galler Mitteil. XXVIII), S. 211.

[3]) Eigenhändiger Entwurf ohne Adresse. Der Adressat ist nur aus der Anrede „Nicolae" und dem Inhalt zu entnehmen.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 15.

183. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1531 Januar 12.

[Seine Bemühungen, eine Verständigung mit Luther herbeizuführen. Empfehlung des Wolfgang Musculus. Das Verhalten der Augsburger. Aufforderung an Blaurer, sich ihrer Kirche anzunehmen.]

Salve in domino, observande Blaurere. Quod tu de me, idem ego de te miratus sum, tam diutinum silentium; sed vix est ulla insignior urbs in Germania, ad quam rariores nobis nuncii contingant. Ut res habeat cum Luthero, narrabit Musculus [1]), apud quem videbis meum illum partum [2]); sed is publico offerri nondum potest. Nuper enim Luthero missus est agnoscendus, si sit legitimus; Oecolampadius eum per omnia approbavit; Zwinglius veretur, ut in deteriorem partem Lutherani verba rapiant. Mihi persuasi nihil nobis indignum esse, quod pro ecclesiarum pace sibi permisit Paulus. Scio, quæ adhuc tenebræ offusæ sint Lutheranis; sed esset hoc scriptum discussio illarum. Si enim vel unum hoc obtineat „cibus animæ", iam omnis illa crassior de corporali et impiis communi præsentia cogitatio cecidit. Utcunque res habeat, id certum est nihil metuendum veritati periculum ab hac confessione, quam leges. Cur igitur ea gravemur incendium istud multo nocentissimum restinguere, si liceat? Mihi sane persuasi Lutherum et multos illius partis vere timere deum et probe ecclesias instituere; tantum prætenues in quibusdam nebulæ adhuc supersunt, quas amici dispellere poterimus, non amici minime. Sancta itaque οἰκονομία utendum nobis puto, quam præstat nulli nisi cordatissimis fratribus notam fieri. Lutheri scriptum [3]) satis arridet, cum ad frequentandam cœnam his duobus tantum hortatur: „in memoriam meam" et „quod traditur pro vobis." Scis, quem campum habuerit de corporali illa præsentia furendi; iam totum hunc locum prætermisit. Aspersit unum et alterum verbum, sed quod possit commoda interpretatione transmitti. Quid facimus in libris patrum? Cur nostris non eundem candorem exhibemus? Video, quid utrinque hæc contentio noceat, quid etiam exterius; cuperem igitur, si submoveri nequit, saltem nonnihil mitigari. Reliqua a Musculo, quem tibi ut verum Israelitam commendo; ipsa innocentia est; hominem adiuta. In Augustanos id me mitiorem fecit: Lutherus cum omnibus suis sentit non

[1]) Wolfgang Musculus (Meusel, Müslin) aus Lothringen, 1497—1563, 1512 bis 1527 im Benediktinerkloster Lixheim, dann Prediger in Dorlisheim (Unter-Elsaß), darauf Diakon am Straßburger Münster und Butzers Sekretär, 1531—1548 Prediger in Augsburg, von 1549 an Professor der Theologie in Bern. Vgl. Röhrich, a. a. O. I, S. 375 f. Roth, a. a. O. II, S. 46 f. und 72.

[2]) Vgl. S. 229, Anm. 5.

[3]) S. ebenda, Anm. 6.

esse magistratuum et rerumpublicarum sacerdotibus eorum potestatibus exemptis interdicere suis sacris; iam vero ample(c)titur, quicquid minus crucis habet. Laudantur et reges Iuda et principes christianorum, cum illi tamen excelsa, hi templa deorum non subverterent. Si iam quid tale ferre oporteat ad tempus in Augustanis, non debet ob id negligi tanta ecclesia. Persuasi certe etiam ex bonis sunt non pauci non plus iuris illis esse in sacrificos suos quam in cives aliorum oppidorum; potestatem accępisse suam in suos tantum cives putant; diversam esse potestatem episcopalem. Cum his ego non facio; venia autem digniores puto, quam si scientes suum officium præterirent. Utcunque res habet, occasio non est negligenda tanta; non gravet igitur te ad tempus huic ecclesiæ inservire. Argent(orati) pridie idus Ianuarias 1531.

M(artinus) Bucerus tuus.

---

184. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 16.

Straßburg 1531 Januar 13.

[Seine Bemühungen um eine Verständigung in der Abendmahlslehre und Luthers Schrift. Die Verleumdungen des Erasmus. Aufforderung an Blaurer, dem Ruf nach Augsburg zu folgen. Über eine Schrift von Zwick. Grüße. Nachricht über die Verhandlungen in Schmalkalden.]

Salve in domino, observande Blaurere. Recte facis, qui, quod nullas iam diu a me literas accępisti, intempestivis imputas tabellariis; his siquidem et ego tribuo, quod tuas non minus diu desidero. Et revera vix est urbs ex insignioribus, ad quam rariores nobis nuncii obveniant; alioqui te libenter hoc officii genere prævenissem. Scriptum de Lutherana concordia[1]) compositum pridem est et nostris hic symmystis atque Oecolampadio approbatum per omnia, a Zvinglio admissum hactenus, ut sibi tamen integrum sit veritati porro adesse, si huius scripti occasione quisqam vel veritatem obscurare vel ipsum huius arguere desertorem conaretur; cæterum si desint calumniæ, ratio scripti nec ipsum offendit. Missum itaque et Luthero est, a quo ut accipiendum sit, dubia expectatio est. Oecolampadius et noster Sturmius parum spei habent illud admissum iri; adeo prætenuis adhuc syncerioris amicitiæ significatio apud Lutheranos plerosque elucet; gloriæ autem vanissimæ et pugnantes calumniæ, dum quidam contendunt nos *παλινῳδεῖν*, alii ipsis fucum facere, passim ab eis iactantur, et his debemus, quod Zvinglius noster scriptum nostrum ægre adeo admisit; multas enim de his e Germania literas accępit. De eventu iam totius huius negotii viderit Christus,

---

[1]) Vgl. Nr. 229, Anm. 5.

cuius gloriæ studio a me susceptum est; vidimus et doluimus omnes evangelii cursum tantopere hac contentione apud nos impeditum, apud Gallos tantum non penitus interceptum. Iam nemo est eorum, qui totam hanc disputationem cum iudicio excussit, qui non queratur frivola multa admissa utrinque, tum id, quod in controversia est, multo minoris momenti esse, quam ut sic pro eo christiani gregis duces tumultuari debeant. Contentio autem, ut solet, nihil non huc rapuit, ut visi simus nullo iam fere in dogmate convenire, qui tantum in paucissimis et iis verbis fere potius quam re dissentimus. Videbatur igitur christiani hominis esse, ut vel quavis ratione ardorem contentionis adeo ecclesiam vastantem, si non extinguat, saltem sopiat, nihil non tentare. Hoc enim uno restincto omnia optime haberent, postquam utrinque uni Christo omnis nostra et iustitia et salus tribuitur, utcunque de nostro ministerio varie loqui videamur, dum illi, ne id nimium vilescat, nos, ne pluris æquo fiat, metuimus. Eadem tamen de eo certo sentimus; atqui hæc bonis potissimum caussa pugnæ fuit. Ita et de duabus in Christo naturis accidit, dum illi, ne nimium divellantur, nos, ne commisceantur, veriti in eadem verba, quorum tamen eadem erat sententia, conspirare non potuimus. De ipso denique cardine negocii Lutherani saniores nihil initio quam Christi præsentiam in cœna veram, non ut in pane corporaliter includatur, requirebant, et nos nihil quam hoc inficiabamur, præsentiam et exhibitionem corporis et sanguinis Christi libenter fatentes. Hinc autem fervor contentionis disputationem eo rapuit, ut iam multi statuant Christi corpus corporali quadam et physica ratione cum pane coniungi, quod tamen utcunque ferri poterat ita, ut feruntur pleraque alia commenta hominum, si non hinc omnes melius sentientes prorsus damnarent deque Christi humanitate irreligiosius loquerentur. Huic iam malo putavi occurrendum eoque radicem eius, contentionem, quovis modo rescindendam. Hoc effici posse credebam, si videremur ipsis nonnihil deferre, ut semper deferri oportet infirmioribus, illud, si obtinerem admitti ab eis confessionem hanc: Christum esse in cœna præsentem, sed ut cibum animæ, non pani inclusum localiter, qua ratione scilicet occupat cœlos. Hæc enim: in cœlo Christum esse localiter, in cœna vero ut cibum animæ, non ventris eoque non unitum physica ratione pani, quæ omnia confessioni nostræ non semel inserui, apud omnes cordatos interpretationis vice forent eorum, quæ loquuntur Lutherani hac de re crassius. Quis nesciat, quid et quomodo edat anima? Hoc non fuco, sed οἰκονομίᾳ, ut Chrysostomus vocat, Pauli exemplo utendum mihi merito credidi ad restituendam ecclesiis cum pacem tum puritatem in hoc mysterio. Quod simul autem confitemur Christi corpus in cœna vere exhiberi, a nobis

tamen non nisi mysterialiter (accipi)[1]), secundum verba Christi, apostolorum et patrum facimus. Quis enim non videat hæc: „Accipite, manducate, hoc est corpus meum," exhibentis corpus suum esse, licet cum symbolo panis, quocum tamen non plus unionis habere illud necesse est, quam spiritus sanctus habet cum aqua, cum baptismus vocatur lavacrum regenerationis. Patrum authoritatem contendimus a nobis esse, ut plane est; ergo a formulis loquendi de hac re, quibus[2]) illi usi sunt, abhorrere haud convenit. Habes, o frater observande, et consilium in hac re meum consiliique rationem, spem denique eventus et quousque promotum sit.

De libello Lutheri, quo ad frequentandam cœnam hortatur[3]), sic sentio, ut qui bono spiritu scriptus sit; vera enim licentia a Satana invecta, non christiana libertas est nec religiosa mysterii huius æstimatio, sed carnis a sacris Christi abhorrentis prætextus, quod tam multi a cœna se abstinent, cum tamen evangelicissimi videri velint. Iam rationes ductas ab his duobus locis: „Facite hoc in memoriam mei" et: „Quod traditur pro vobis," quis non recipiat? Perplacet et illud, quod nullum a corporali præsentia duxit argumentum nec de ea odiosius disputavit, ut locus ei esse videri potuit. Verbo schwermerorum meminit, qui eruto grano scapum vel siliquas exhibeant; sed his nos nulli adnumeramur, qui cœnæ nostræ Christum præsentem fatemur. Adiecit factum, quod videri vult miraculum ultionis divinæ; id fero ut multa in omnibus patribus, quamquam in eo et id probem, quod se exuri iussisse panem ipse memorat. Hoc ego nunquam speravi, ut vel verbo præ se ferret Lutherus aliquid in sententia sua demutasse; satis in præsenti obtinuisse habui semper, si effecissem, ut ferret nos ita, ut dixi, sua nostra illa confessione lenire et commodius interpretari. Multa tamen sic scripsit, ut, si nostram confessionem admittat, videatur non immerito cordatioribus non mutasse modo, sed et recantasse in quibusdam, quæ antea sensit, in his tamen præcipue, quæ impegit nobis. De præsentia enim Christi in postremis scriptis ad eum modum loquutus est, ut veritati non pugnet, si quis ea dextre excutiat.

Ad Erasmi calumnias[4]) nondum statui, quid facturus sim; hactenus perpendet animus in tuum consilium, necdum enim legi illas attentius, in itinere tantum percurri eas, cum e Nurinberga Lutherum adirem[5]).

---

[1]) Offenbar aus Versehen ausgelassen.

[2]) Hs. qua.

[3]) Vgl. S. 229, Anm. 6.

[4]) Die Worte beziehen sich auf: „Desiderii Erasmi Roterodami responsio ad epistolam apologeticam" (vgl. oben S. 206, Anm. 4), vgl. Baum, a. a. O., S. 595.

[5]) Vgl. S. 229, Anm. 7.

Sed heus, frater, quando tot ecclesiis inservisti, Augustanæ, quæ tantopere probum doctorem requirit, inservire non sustinebis? Ego de te spero meliora, imo persuasi mihi te iam Augustæ esse, quo tibi etiam scripsi[1]), ut videas, sicubi liceat nancisci tabellarios, me non adeo stertere. Receperunt illi nemini se suis ceremoniis interdicturos. At id ex iure divino fecisse illos omnis schola Lutheranorum censet; iam vero molliora consilia libenter amplectitur. Nobis tamen ob id non decet plebem deserere verbi avidam. Sed non opus est, spero, huc te impellere, quem credo iam Augustæ esse. Pro Zviccii nostri libello[2]) magnas ago gratias; legi partim, gustus perplacet; perlegam et indubie cum fructu. Hunc et fratrem eius atque tuum cum domibus vestris, sorore illa tua, quæ mei admodum erat solicita, Ioachimo[3]) nostro et aliis fratribus omnibus studiose salutes. Argent(orati) idibus Ianuariis MDXXXI.

M(artinus) Bucerus tuus.

Sturmius noster e Schmalkalden[4]) rediit; res melius quam ante habet. Puto aliquid conclusum, quo iniiciatur remora electioni Ferdinandinæ. Communi negotio et concordiæ nemo magis o(b)strepit et impedimento est atque Nurenberg(enses) et Brand(enburgensis).

Ambrosio Blaurero suo, viro pientissimo et doctissimo; si abest, symmystæ eius D. Iohanni Zviccio vel Ch[unrado], fratri huius, se[natori præstant]issimo.

III, 40. **185. Ambrosius Blaurer an Jakob[5]) (Fehr?) in Bischofszell.**

Konstanz 1531 Februar 8.

[Empfehlung eines ehemaligen Priesters für die Predigerstelle in Waldkirch. Die Stellung des Adressaten. Grüße. Orig. latein.]

Ich empfehle Dir diesen guten Bruder Matthæus[6]), damit er womöglich

---

[1]) Offenbar (wegen Erwähnung von Musculus) Brief Nr. 183, dem die Adr. fehlt.

[2]) Unbekannt.

[3]) Wohl Joachim Maler (vgl. S. 23, Anm. 3), der nach Konrad Zwick und Gaisberg an den Augsburger Reichstag abgeordnet und jedenfalls schon dort Butzer bekannt geworden war, vgl. Issel, a. a. O., S. 95.

[4]) Der Tag in Schmalkalden Ende Dezember 1530 führte zum Entwurf eines Bündnisses, das von den Norddeutschen sofort angenommen wurde, während den Süddeutschen dazu sechs Wochen Frist gelassen war, vgl. Keim, a. a. O., S. 249 ff. Polit. Korresp. d. Stadt Straßburg II (1887), S. 1.

[5]) In Bischofszell sind um diese Zeit drei Prediger namens Jakob bekannt, Jakob Fehr, zuerst kathol., dann evangel. Pfarrer, und die Helfer Last und Schatt; am ehesten möchte man an ersteren denken, obwohl er nach der Überlieferung seit 1520 Pfarrer in Bischofszell war; die letzteren sollen 1530 für die Schule bestimmt worden sein. Vgl. Sulzberger, Verz. d. Geistl. d. Kts. Thurgau (1863), S. 150 f. 157 f.

[6]) Unbekannt, vgl. Nr. 190.

in Waldkirch[1]) an Deine Stelle gewählt werde. Er hat eine Zeitlang bei uns durchaus unbescholten gelebt, hat eine schöne Priesterstelle im Papsttum aufgegeben und wird auch jetzt noch verlockt, sich wieder in dieses Netz zu begeben. Durch Leiden geprüft, erscheint er mir jetzt für eine Seelsorgerstelle weit geeigneter. Tue für ihn auch um meinetwillen Dein Möglichstes; ich weiß, daß Du bei der Waldkircher Gemeinde viel vermagst. Ich hätte Dir wegen Deines Stillschweigens Vorwürfe zu machen, wüßte ich nicht, daß keineswegs böse Gesinnung schuld ist; doch bitte ich um Nachricht von Dir und Deiner Kirche. Ich vernehme, daß Du durch weltliche Geschäfte und Prozesse gegen Deine Schuldner in Anspruch genommen bist, und bin darüber sehr unwillig, da ich schon lange bei einigen Ratsherren darauf gedrungen habe, daß Du davon befreit werdest. Ich gehe mit mir zu Rate, wie Dir zu helfen sei, und werde Dir darüber schreiben. Grüße Deine Frau und alle Brüder, besonders meinen Erhard[2]) samt Frau und Kind. Meine Schwester Margareta läßt Dich grüßen. Bete für uns.

Ex Constantia nostra VIII. Februarii anno MDXXXI.

Pio iuxta et erudito viro domino Iacobo, parocho apud Episcopicellam, syncerissimo amico velut fratri suo in Christo.

---

186. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer[3]).

Straßb. Th.-Arch. 29. 9 und I A-B. 142b.

Konstanz 1531 Februar 13.

[Über die Ablehnung der Berufung nach Augsburg. Die bevorstehende Zusammenkunft von Predigern in Memmingen und der Abendmahlsstreit.]

Ich habe Deinen höchst willkommenen Brief erhalten und auch jenen, den Du mir durch Musculus nach Augsburg geschickt hattest in der Meinung, daß ich dorthin geeilt sei. Sicher hätte ich es getan, wenn nicht der Rat und unsere Kirche anders für gut befunden hätten. Selbst im Zweifel und durch triftige Gründe hingezogen und zurückgehalten, habe ich nach eifrigem Gebete auf den Rat abgestellt. Nach langer Beratung entschied er, ich solle unter den unsicheren Verhältnissen nirgendshin gehen, zumal da unsere Kirche meine Entfernung ungern sähe, weil einer der tüchtigsten Evangelisten schon einige Monate wegen heftigen Fiebers seinen Dienst eingestellt hat und außer Zwick kein Prediger mehr ist, der nicht an Sonn- und Festtagen, wo wir dreimal predigen, außerhalb der Stadt den Dienst versehen müßte. Auch andere triftige Gründe veranlaßten den Rat zu diesem Beschluß, den ich als Gottes Willen angenommen und befolgt habe, indem ich es auch für richtiger hielt,

---

[1]) Waldkirch, Gemeinde Gossau, Kt. St. Gallen.

[2]) Vgl. S. 185, Anm. 1.

[3]) Das erste und zweite Blatt des Briefes sind an verschiedenen Stellen aufbewahrt; im Thesaurus Baumianus (herausg. v. Ficker, 1905), S. 19 ist die erste Hälfte irrtümlich ins Jahr 1532 versetzt.

in dem einmal übernommenen Amte auszuharren, als durch äußerlich ehrenvollen Weggang falschem Argwohn, der sich schon bei manchen regt, Eingang zu gewähren. Auch vernahm ich, daß ich mindestens ein Jahr dort bleiben müßte, ohne die Folgen für unsere Kirche recht vorauszusehen, und als ich hörte, daß von Euch gute und gelehrte Männer dorthin kommen würden, wußte ich, daß den Augsburgern, wenn sie wollten, geholfen werden könnte.

Iam male me habet, quod, cum literas tuas ex Augusta acceperim, non una quoque partum illum tuum, quem apud Musculum me visurum scribis [1]), acceperim, quamquam hunc me iam Memingę apud unum aliquem ex nostris inventurum spero; nam illic, quod scis, presbyteri aliquot brevi conveniemus dispecturi, quibus potissimum rationibus ecclesię nostrę repurgari et sanctificari valeant, pariter et de aliis quibusdam, quę nosti [2]). Faxit Christus, ut nihil nisi se dignum et ecclesiis conducibile meditemur. Sunt, qui existiment pulchrum simul et commodum esse, si de externo usu cęne et omnibus cerimoniis per omnia inter nos conveniat, quorum sententię vereor ut possim accedere, quando ad retinendam christianam libertatem efficacius esse puto, si in omnibus istis, quæ ἀδιάφορα sunt, suus cuique ecclesię mos pro sua commoditate liberrimus permittatur quemadmodum olim. Nemo ignorat, quis fuerit successus Caroli conatuum [3]), et periculum non mediocre est, nę, si hodie rursus in universum eadem omnibus præscribere pergamus, mox temporis progressu in leges et conscientiarum laqueos abeant, id quod alias vel non fieret vel certe minus et tardius fieret, ut taceam interim fieri nunquam posse, ut hic in unum coeamus, qui adeo ex diametro dissidemus. Et si omnino eędem cerimonię observandę essent, Norici et Wittembergenses, cum tantum pro suis perinde ut pro focis et ara digladientur, nobis minime cederent, sed obtruderent etiam suas illas splendidas et papisticum nonnihil referentes cerimonias nostris ecclesiis haud ferendas. Verum non fuero hic præfractus, si quis mihi meliora persuaserit. Quid de Lutheri iudicio isthic audiatis, scire vehementer aveo; sunt, qui affirment eum subscripsisse tuę sententiæ. Scribitur ex Augusta eos, qui illic sunt, verbi ministros, quorum alteri a Luthero, alteri a Zvinglio stabant, pulchre iam recepisse tuam hanc impediti in speciem negocii explanationem, ut magnam hic tuę industrię et diligentię gratiam habeamus.

Christus erhalte Dich uns. Grüße Bedrot und berichte ihm, daß ich den Brief des jungen Cyprers unserem Buchhändler Benedict übergeben habe, der

---

[1]) Vgl. Nr. 183.

[2]) Auf 26. Februar waren durch Ulm Vertreter der oberländischen Städte, Räte, Theologen und Gelehrte nach Memmingen einberufen, um über den Anschluß an das schmalkaldische Bündnis und die von lutherischer Seite geforderte Gleichheit der kirchlichen Ordnungen und Zeremonien Beschluß zu fassen, vgl. Keim, a. a. O., S. 251. 255 ff.

[3]) Er denkt an den Reichstag in Augsburg.

ihn kaum lesen konnte und sagt, er habe nichts in dessen Namen erhalten. Am zweiten Tag nach Empfang des Briefes ist er wieder nach Venedig verreist und hat versprochen, mit dem Bruder des Jünglings zu reden und nach der Heimkehr zu bezahlen, was dieser ihm auftrage. Empfiehl mich Capito, Hedio etc.; die Zwick lassen Dich grüßen, ebenso mein Bruder und meine Schwester, die Dich einlädt, wieder einmal zu kommen; sie bedauert oftmals, daß sie, als Du hier warst, Dich nicht in ihr Haus aufnehmen konnte.

Ex Constantia 13. Februarii anno 31.

187. Die Straßburger Prediger an Ambrosius Blaurer und die übrigen in Memmingen versammelten Prediger.

Straßb. Th.-Arch, Ep. Buc. I, 55.

Straßburg (1531)[1]) Februar 20.

[Sie bedauern, an der Tagung nicht teilnehmen zu können, und bitten, ihren Vorschlag zu einer Einigung über die Abendmahlslehre in Erwägung zu ziehen, auch hinsichtlich der Zeremonien eine Einigung zu suchen und vor der Tagung in Nürnberg mit ihnen zu einer Besprechung in Ulm zusammenzutreffen.]

Gratia et pax a deo patre et domino nostro Iesu Christo. Amatissimi fratres, nullus a revelato rursus evangelio fratrum et symmystarum conventus[2]) fuit, cui tanto adesse desiderio cupiverimus; sed secus visum domino est, qui novit nullum nostri illic usum futurum fuisse. Nam nostro magistratui hanc dedit mentem, ut aliis quibusdam cum nostræ tum aliarum ecclesiarum negociis nos hac vice maluerit incumbere, certus scilicet nihil per vos, quod ad communem evangelii profectum faciat, iri neglectum, tum et illud sperans vestrum aliquot Ulmæ nobis occursuros et, quæ iam statueritis, communicaturos, priusquam Noricus ille conventus[3]) adeatur. Ne tamen omnino sanctæ vestræ congregationi abessemus, voluimus de iis, quæ coram egissemus, monere per literas idque etiam magistratus nostri iussu, qui in hoc nuncium istum, cum per Ulmen(ses) scribere licuisset, amandavit, ut, de quibus inter vos convenerit, per eundem nobis rescribatis; quod ut diligenter faciatis, plurimum precamur.

Primum itaque est, quod dispicere vos petimus, num, qua ratione instituimus, ad ecclesiarum concordiam circa eucharistiam via muniri

[1]) Das Jahr ergibt sich von anderen Gründen abgesehen aus Nr. 189.

[2]) Vgl. oben Anm. 2, S. 238.

[3]) Auf dem Tag in Schmalkalden war beschlossen worden, daß Sachsen innerhalb zwei Monaten eine Zusammenkunft von Theologen und Juristen der verschiedenen Stände nach Nürnberg ausschreiben solle, hauptsächlich damit eine Einigung über die Kirchengebräuche erzielt werde, vgl. Keim, a. a. O., S. 252. Polit. Korresp. d. Stadt Straßb. II, S. 2. 12. 15 (Anm.). Die Tagung fand aber nicht statt.

debeat. Rationem illam D. Io(annes) Ehingerus exhibebit. Requirit quidem Lutherus, ut et cum pane præsens domini corpus fateamur idque æque impiis atque piis sumi, probans interim, quod illud vel fideli animæ exhiberi agnoscimus. Duo itaque excuttere vos velimus: an consistere queat id, quod iam in ratione illa concordiæ dedimus, tum quid de eo statuendum sit, quod Lutherus præterea exigit. Nos quidem ut confiteremur verum Christi corpus vere in cœna exhiberi, sed in animæ cibum, id quod et in hac concordiæ ratione et in confessione apud Cæsarem fęcimus, id potissimum movit, quod, quæ sacramenta repræsentant, geri reque ipsa exhiberi debeant, cum a christianis sumuntur, ad quem sane modum de illis scriptura ubique loquitur. Hinc est, quod Paulus, quicunque baptizati sunt, Christo indutos ipsique consepultos affirmat vocatque baptismum lavacrum regenerationis et renovationis sp(iritus) s(ancti), item quod Petrus scripsit baptismi aquam servare. Non aliter sane et de eucharistia Paulus verba fęcit; quod namque κοινωνίαν corporis et sanguinis Christi illam vocavit, nemini dubium esse potest, qui [quidem] apostoli eo loci verba rite considerarit, quin intellexerit nos ita corpore et sanguine Christi comunicare, d[um] panem domini frangimus et calicem haurimus, uti eidem aræ communicabant eiusdemque cultus socii erant, qui easdem edebant hostias. Est igitur omnino in cœna non panis et vini tantum, sed multo potius corporis et sanguinis domini participatio quædam, utcunque panis et vinum non solum non idem sunt, quod domini corpus et sanguis, sed neque illa in se continent naturali quidem ratione; neque enim illa inter se dividi possunt Christo immortalem vitam vivente. Id ipsum non minus aperte et verba cœnæ evincunt; ait siquidem dominus: „Accipite, edite; hoc est corpus meum, quod pro vobis traditur.“ Verum sane et naturale suum corpus obtulit, quia inquit: „quod traditur pro vobis.“ Panem quidem simul fręgit et discipulis dedit. Cum autem hic corpus domini esse nequeat, quod fatentur omnes, consequens est duo illum dedisse: prędipuum suum corpus, alterum huius symbolum panem, ita ut in baptismo præcipue queritur regeneratio, etiamsi externe tantum aqua præbeatur. Hæc sic persuasa fuere priscæ ecclesiæ, ut nullum omnino patrum legas, qui non verum exhiberi in cœna Christi corpus adserat. At quia nemo eorum unquam vel somniavit Christi corpus naturali aliqua ratione cum pane uniri, sive ut ille in Christi corpus converteretur sive hoc in illo includeretur localiter, satis liquet sic illos mysterium istuc accępisse, ut panem nostris corporibus, animabus Christi corpus proprium cibum facerent. Interdum tamen exaggeraturi dignationem dei in hoc mysterio propositam dicunt Christi corpus oculis cerni, dentibus premi, in ventrem traiici et similia, tribuentes scilicet Christi corpori,

quod pani fit, propter veritatem mysterii, quo utique omnia vere menti exhibentur, quæ foris symbolis repræsentantur. Ista ut clare quisque videat et citra negocium, effęcit diligentissimus Christi servus, frater noster Oecolampadius, in novissimo suo hac de re libello[1]), quem utinam, quicunque de hoc mysterio disputare volunt, accurate legissent. Ne autem parum munita hæc a nobis veritas in publicum prodiret, adiecimus in ratione concordiæ certum in cœlis locum a Christi corpore occupari et nullatenus cum pane ratione naturali uniri aut cibum ventris fieri. Confessioni Cæsari oblatæ fusior horum explicatio adiecta erat; verum cum in iis ecclesiis, quæ illi confessioni subscripserunt, ea tam copiose tractata non essent, visum est ita breviter atque affirmando tantum, non etiam negando, quod res est, confiteri. Ne tamen videremur aliquid eorum, quæ antea docuimus, dissimulare, ad(i)ecimus nos paratos esse, ut de singulis questionibus circa hoc sacrum cuivis satisfaciamus.

Hæc omnia frater noster Oecolampadius recipit et probat. Sunt autem, qui metuant, nos, dum sic loquimur, vulgi errorem quasi postliminio revocare[2]). Existimant enim hi in cœna nihil nisi panem et vinum dari, symbola corporis et sanguinis Christi, in recordationem immolationis horum utque gratias hic agamus pro tanto in nos beneficio, animam vero pasci adflatu et luce cęlesti per Christum sedentem ad dexteram patris; tum huius nobis corpus et sanguinem datum, cum in cruce illa pro nobis obtulit. Ita autem sentire nobis videtur præter scripturam esse ac omnium priscorum fidem. Imolatum quidem est in cruce Christi corpus; nos autem non pascit, nisi cum iam verbo dei ut redemptionis nostræ precium offertur et fide percipitur. Iam symbola verbis non in aliud adiecta sunt, quam ut plus moveant et ut geri intus, quod repræsentatur foris, significent ac testentur. Quod igitur in cruce traditum est in precium redemptionis, in cœna offertur etiam in cibum, sed animæ, sed vitæ æternæ eoque sic, ut nec cælo dimoveri illud aut impanari oporteat. Ad hunc modum scribit d(ivus) Petrus nos sanguine Christi aspergi tum, cum aspersioni fidimus, non cum ille fusus est. Eadem ratione scripsit et Paulus Christum ante oculos Galatarum crucifixum, cum esset eius crucifixio quam planissime illis exposita. Quicquid in animo geritur, non potest a nobis nisi metaphoricos nominari. Cum igitur Christo visum sit carnem suam verum cibum vocare hancque, quam in cœna fecit sui discipulis oblationem, præbitionem corporis et sanguinis dicere, cur pigeat et nos hisce metaphoris cum Paulo et omni priscorum ecclesia uti faterique veram eius et præsentiam et mandu-

[1]) Das heißt in seinem „Dialogus de cœna“ (gegen Melanchthon), 1530 erschienen, s. Herzog, a. a. O. II, S. 229 und 257.

[2]) Hiezu bemerkt Hubert am Rand: „Scilicet Uberzwinglisch“.

cationem, maxime cum simul diserte negemus eum cibum periturum perituri ventris fieri, id quod scilicet fidei, quæ novit illum expertem omnis corruptionis, repugnaret, item localiter in pane quolibet eucharistiæ includi, id quod veræ eius humanitati adversaretur. Illud ferri non potuit, quod quidam contendebant hanc orationem: „Hoc est corpus meum“ demonstrando panem substantive esse intelligendam nec ullum inesse tropum, non plus quam in hac: „Hic est filius meus dilectus,“ atque hinc omnis pugnæ initium extitit. Postea vero modestius actum est negataque prædicatio idemtica et admissus tropus eaque præsentia in pane adserta, quæ ferat Christum et verum corpus et in certo cæli loco habere, ex quibus equidem concordiæ spem concępi. Nec hodie, quid præter verba inter nos variet, videre possum; eos excipio, de quibus modo monui, qui nullam veram Christi in cœna præsentiam agnoscunt, quanquam, dum rem omnem diligenter excutio, video et hos verbis negare, quod animo credunt et sentiunt.

Iam videtur, fratres charissimi, christianis, qui ex animo orant sanctificari nomen domini et advenire eius regnum, summopere curandum, ut, quæcunque profitentur, sic verbis commendent, sic eorum, quos suscipiunt docendos, captui accommodent, ne quisquam inde queat offendi, ædificari autem quam plurimi. Quis autem non deplorat hodie ecclesiæ vicem ob tam innumera, quæ ex hac controversia orta scandala sunt? Veritatem volumus et nos purissime securissimeque adsertam, sed ut ad pietatis instaurationem aliquod adferat momentum et quatenus adferat. Veritas est Turcos potiri Palestinæ; sed quid pro hac contendam in ecclesia? Sed propius ad rem id facit, quod, cum verum esset omnem christianum liberum esse in rebus externis omnibus, apostoli tamen ex spiritu sancto definierunt abstinere a sanguine et suffocato inter necessaria esse numerandum, id scilicet spectantes, quod tum, ut ingenia erant eorum, qui ex Iudęis ad Christum conversi fuerant, sine hoc pax ecclesiis constare non potuisset. Eodem spiritu Paulus post tot annis prædicatam libertatem Christi et ablationem discriminis inter Iudęos et gentes, qui Christo credidissent, passus tamen est se a Iacobo persuaderi, ut, tanquam gentium convictu contaminatus esset, purificationem in templo profiteretur, ne scilicet abiiceretur ab iis, quos videbat Christo credere etiamsi fide imbecilliore. Satis prævidebat hinc fore, ut adsertores cerimoniarum suum errorem hoc ipsius exemplo confirmarent, quod et factum epistola ad Galat(as) indicat; sed dum hæc duo inter se incommoda libraret, perverti hoc suum factum a quibusdam in confirmationem erroris et damnari penitus ab ecclesia Hierosolymitana, cuius tum prima erat authoritas, maluit id subire, quod erat levius, et potius ferre, ut quidam in deteriorem partem hoc suum exemplum raperent, quibus sperabat se

scriptis et verbis aliquatenus occursurum, quam ut cum omni doctrina sua damnaretur ab iis, penes quos tum credebatur esse fidei regula.

Istud exemplum si nos rite consideraremus, indubie non adeo movere(n)t nos, quæ contentiosuli quidam scriptis et verbis effutiunt et nescio quas victorias sibi vendicant. Dum nobis permittitur fateri Christum verum hominem verum corpus idque in aliquo cæli loco habere idque non fieri cibum ventris, non impanari nec nisi sacramentali unione cum pane uniri, quæ omnia Lutherus admittit, nihil prorsus video, quæ possit sanæ doctrinæ iactura metui ex eo, quod veram veri corporis Christi et præsentiam et manducationem fatemur, quam sane scriptura utramque testatur eoque oportet esse verissimam, id quod pii omnes sentiunt quoque. Iam gravari fatendo vera cavere, ne nos totos damnent et abiiciant, quorum est apud timentes deum tanta authoritas, neve cum nostri tum exteri dissidio nostro graviter adeo scindantur et turbentur, nescio an Paulinum spiritum resipiat. Mittimus, quod etiam eos, qui crassius aliquid circa hoc sacrum sentiunt, multo facilius veritati adducemus usi verbis et sententiis scripturæ, quam dum volentes ista explicare videmur nostra inferre. Non solum philosophorum et rhetorum, sed etiam apostolorum hoc studium fuisse videmus, ut ex notis iam et receptis vel ex parte homines in eorum cognitionem adducerent, quæ adhuc ignorabant. Quantumque licuit veri iis, quos docere voluerunt, tribuentes benevolentiam eorum captare haud neglexerunt; nemo siquidem vult prorsus a vero alienus videri. Hinc a promissione Iudęis de Christo facta, de qua plurimum gloriabantur et (quam) cantatissimam habebant, semper ordiebantur; hinc evangelion suum a dogmate resurrectionis commendabat phariseis Paulus et Atheniensibus ab eo, quod eius dei præconium esset, quem ignotum iam colere cępissent. Nos ista urgent: qui Christum ex animo invocat, frater est et membrum nostrum, etiamsi in quibusdam erret; absque periculo error est, qui sinit Christum verum deum verumque hominem esse et unicum nostrum servatorem. Satan hodie nihil teli habet, quo æque pietati obstet, quam hoc nostrum dissidium. Certo scio Lutherum cum plurimis ab ipso pendentibus deum vere querere; scio, ut Lutherus satis in libro ad visitatores Sax(ones) testatus est, sacramentorum usui tantum excitationem mentis, ut credat, tribuere, nequaquam ipsam iustificationem vel iustificationis incrementum, nisi quatenus admonent gratiæ dei. Iam si etiam circa eucharistiam aliquid videre non queant, quod nos videmus, adhuc si vere regni Christi profectum optamus, propter ea, quæ illis dominus contulit certe haud vulgaria, propter aliorum quoque infirmitatem, maxime autem eos, qui Christo nondum initiati sunt, plurimum sane ipsis deferri a nobis debet. Sumus sapientiores; ergo ferendi sunt nobis insipientes; si

maiores, inserviendum est minoribus. Ista spiritus sancti οἰκονομία paucis hodie perspecta est; sed quæ vobis spiritus opulentia contigit, optimi fratres, sic putamus hæc nostra vos accepturos, ut candide omnia sitis interpretaturi atque, ut sancta huiusmodi dispensationi accommodentur vestræ, nihil sitis operæ detrectaturi.

Porro de reliquis, quæ Lutherus poscit: ut fateamur Christum et foris ori cum impiorum tum piorum exhiberi, si translatitium sermonem hunc agnosceret ita, ut videtur in confessione sua eum exponere, ut nimirum intelligeret ideo sic loquendum, quia panis pariter omnibus offertur, qui ratione quadam est corpus domini, eo quod sacramentum eius sit, nos haud gravaremur dicere etiam externe et tantum impiis quantum piis offerri; nam verba et symbola omnibus æque offeruntur. At dum omnia hic sunt ῥητά (ut inquit Chrysostomus), qui nihil credunt, nihil hic præter panem vident, verba, quæ dicuntur, ridicula habent; non sumunt igitur quicquam præter panem, æque ac si mus aut alia bestia panem eucharistiæ edat. At qui fidem sacramenti habent, impuri tamen accedunt, ii certe corpus domini, quod offerri sibi norunt, hactenus sumunt et rei illius fiunt, etiamsi in ventrem animæ, ut inde ad vitam alerentur, non traiiciant. Hæc nobiscum sentit Oecolampadius. Verum antequam in certam verborum formam hæc coniiciamus, videtur expectandum, dum conventus ille Noricus indicetur, ut latius de hac re cum ipso Luthero commentemur. Marpurgi remiserant hanc controversiam hactenus, ut propter eam nollent nos albo fratrum expungere. Hinc data opera eam in scripto illo de ratione concordiæ non attigi. Cæterum, qui animæ vere præsentem in cœna Christum confitemur, suo modo et cum pane præsentem fateri nihil moramur; verbis siquidem et symbolis animæ præsens sistitur. Hæc ergo, obsecramus, et vos discuttite vestramque sententiam rescribite, ut, anteaquam Ulmæ conveniamus ituri Norinbergam, de his etiam hic inter nos omnia certius expendamus. A charissimo fratre nostro Zvinglio et suis nihil puto inhumanius, aut quod ecclesiarum paci obstet, metuendum, dum in hac confessione perstiterimus Christum ut verum deum ita verum quoque hominem esse verumque corpus et id in aliquo cœli loco habere nec impanari vel pani localiter includi. Oecolampadius, quæ scripsi, omnia approbat.

Iam de uniformitate cerimoniarum sentimus nos dandam operam, ut omnia in ecclesiis, quoad fieri potest, ex eodem profecta spiritu videantur eoque sint, quantum licebit, minime diformia. Verbi enim si perstet puritas, cerimoniarum proderit uniformitas, (difformitas) nihil oberit; si illa ceciderit, non minus obest difformitas quam uniformitas. Liberi omnium sumus, at ut omnibus in omnibus serviamus ad profectum pietatis. Vide-

tur igitur via esse quædam, præsertim usum sacramentorum saltem ad aliqualem conformitatem perducendi. Hic autem nolimus quenquam repuerascere et a perfectioribus ad imperfectiora rursus prolabi. Nos nihil æque solicitos tenet, quam quod nostra ecclesia nullum usum habet ieiuniorum statarumque precum, item pœnitentiæ publicæ eorum, qui publice ecclesiam offenderunt. Excommunicationis παρασκευή, sic nos sentimus, quæ instituta Basileæ est, haud videtur futura infrugifera. Certe disciplina aliqua ecclesiastica opus erit propter imperfectiores; nunc dissolutæ scopæ sumus. Non est temere, quod Paulus ecclesiam corpus Christi fecit et rationem corporis ubique sedulo adeo inculcat; iam nihil minus apud nos aparet, unde et catabaptistæ, ipsissimi hęretici, hoc est factiosi et unitatis ecclesiarum hostes, plurimum imposturis suis viam ad innocentiores animos muniunt; nullum enim fere specimen priscæ ecclesiæ, si disciplinam et cultum communionis spectes, exhibemus. De his itaque, quæ spiritus sanctus vobis suggesserit, perscribere item ad nos dignemini. Speramus enim omnino fore, ut nobis per omnia vobiscum semper conventurum sit.

Postremo persancte obsecramus, in hoc sitis, ut Ulmæ aliquot dies liceat nobis vobiscum convenire et in eandem sententiam conspirare, priusquam Norinbergam eatur, quo non dubitamus, si non omnes, certo tamen te Ambrosium, Sympertum et Chunradum ituros esse; qua spe ne fallamur, per Christum vos obtestamur, curate. De hoc etiam velimus [1]) vos commentari, num conducat publicam christianismi professionem in ecclesia præmisso solenni catechismo instituere, in cuius locum videtur confirmatio illa papistica irrepsisse; bonos siquidem plerosque id præcipue fecit pædobaptismo infensos, quod nulla publica fiat christianismi professio. Dominus vos doceat id videre et statuere in omnibus, quæ ad ipsius gloriam factura sunt, quorum omnium nos quęsumus certiores reddere. Nos et nostras ecclesias domino commendate. Argent(orati), 20. Februarii.

Ministri ecclesiæ Argento(ratensis) Capito, Hedio, Zellius, Bucerus [2]) et reliqui, fratres vestri.

Ambrosio Blaurero, Chunrado Somio [3]), Symperto Schenck ac reliquis evangelii præconibus Memmingæ in domino congregatis, fratribus charissimis.

---

[1]) Nicht ganz sicher; Hubert schreibt so darüber, doch scheint Butzer eher „velitis" geschrieben zu haben.

[2]) Der Brief ist ganz von Butzer geschrieben.

[3]) Konrad Sam von Rottenacker bei Ulm, 1483—1533, als Prediger in Brackenheim (Neckarkreis) der reformatorischen Lehre beigetreten und deshalb 1524 entlassen, gleichzeitig nach Ulm berufen, wo er großen Einfluß gewann.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. 1, 18.

188. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer [1]).

Straßburg (1531) [2]) Februar 21.

[Uneinigkeit der Augsburger Prediger. Die Aufnahme von Butzers Einigungsschrift durch Luther und Melanchthon. Zwingli ist voll Argwohn und will nichts davon wissen, deshalb möge Blaurer das vorangehende Schreiben mit Vorsicht mitteilen.]

Salve, Ambrosi charissime. Excusationem, cur non iveris Augustam, recipio; factum domini voluntatem declarat. Sed, ut mihi Musculus scribit, peropus esset illic viro, qui singulari vi spiritus præditus esset; nam Agricola [3]) ille paci se parum accommodaturus videtur, nec desunt, qui idem et de Michaele [4]) metuant. Grandis a domino tentatio hæc nobis immissa est, ut inter eos, qui pro Christi gloria vitam videntur perdidisse, nulla adeo queat concordia statui. Scriptum, quod de concordia nos inter et Lutheranos composui, quatenus Lutherus et Philippus recęperint, ex ipsorum literis leges, quas mitto descriptas; eas scito tamen tibi soli missas aliisque, quibus tu communicandas putaveris. Nolo, ut ad Zvinglium perveniant; is enim irritatus quorundam literis male admodum se' concordię accommodat detrectatque iam ullam Christi in cœna præsentiam fateri meumque studium conciliandi ecclesias tantum inde esse putat, quod cupiam coire fœdus cum Saxonibus, a quo sum alienus adeo, ut nunquam ausus fuerim fœdus promovere civitatis christianæ, quod tamen multo quam illud semper malui; non sunt ista mei muneris. Concępit autem ille hanc de me suspitionem ex hoc casu: cum Tiguro essem egressus, venerant illo literæ senatus nostri ad me, in quibus hortantur me, ut sędulam operam impendam, quo coeat concordia; nam se statuisse ob hunc articulum nolle a Saxone separari. Has Zvinglius resignatas legit. Porro in hoc solum id quidam in nostro senatu scribendum putarunt, ut me urgerent, [quod] et iam accepissent Saxonem contentum esse omnino confessione nostra, quam Cæsari obtulimus. Cæterum tam noluerunt captivos nos esse cuiusquam, quantum ad religionem attinet, ut antea Schmalcaldo, cum tertio convenissent magnis sumptibus, maluerint infecta re discedere quam recipere dogmatum Luthe-

---

[1]) Der Brief hat durch Feuchtigkeit arg gelitten, weshalb viele Stellen ganz von Hubert überschrieben sind.

[2]) Die Jahreszahl ergibt sich aus Nr. 187 und 189, sowie aus einer Notiz von Blaurer, wonach er den nach Konstanz adressierten Brief in Memmingen erhielt.

[3]) Dr. Stephan Agricola (Kastenbauer), ehemaliger Augustiner, predigte seit 1523 zu St. Anna in Augsburg; er war ein strenger Lutheraner, vgl. Roth, a. a. O. I und II. Keim, a. a. O., S. 266 ff.

[4]) Michael Keller (Cellarius), als Pfarrer in Wasserburg wegen seines Glaubens vertrieben, seit 1524 in Augsburg Prediger am Barfüßerkloster, ein entschiedener Anhänger Zwinglis, s. Roth und Keim, a. a. O.

ranorum articulos, iamque in comitiis tum demum passi sunt me cum Luthero de concordia agere, cum iam nostra confessio esset Cæsari oblata et nos palam reiecti a Lutheranis haberemur. Si præter conscientiam voluissent cum his pacem inire, fecissent id merito, antequam Cæsari et principibus huius articuli nomine fuissent tam immaniter delati. Bonus vir interdum ingenii acrimonia et coniecturis suis nimium fidit; fero id quidem; at dolet tamen nihil adeo fidei mihi apud eum reliquum esse, ut, quamlibet deierem hac in re nihil spectare me quam evangelii profectum, ipse deieret nihil spectari quam fœdus. Qualesquales nostri sint, synceriter tamen et candide vereque sua agunt nequaquam affines versutiæ, quam ille inter suos forsan experitur. Hæc non in hoc scribo, ut tibi hunc colendum meum præceptorem accusem, sed ut moneam, qua ratione sit negocium hoc gerendum. Quantum ad concordiam attinet sacrament(alem) sinam hominem valere, contentus si obtinuero ab eo, ne tam acerbe in Lutheranos scribat. Oecolampadius probat per omnia, quæ confessus sum; si iam queam a Luthero obtinere, ut satis habeat tantum nos confiteri, quantum in scripto concordiæ confessus sum, pacem nos (puto etiam vestræ ecclesiæ) in illo haberemus. Id etiamsi non magnopere probabit Zvinglius, tamen feret; id enim promisit. Ne quid igitur ad illum iniquius deferatur, — habet siquidem suos adulatores æque ac Lutherus —, volo, ut literas communes tu primus et solus aperias legasque, quo iis tantum fratribus porro legendas exhibeas seu partem earum, apud quos speres id cum fructu fieri posse. Nescio enim, qui adfuturi sint vestro conventui; forsan ex utraque factione neque multum periti aliqui aderunt. Experior cottidie non minore circumspectione opus esse, si velis cum gratia benefacere quam si impune ledere idque etiam apud evangelii eximios professores; dolo capere necesse esse, quibus velis solide benefacere. Dum aliter plura obtineri non potuerunt, non inutile forsan erit, quod agimus. Rem differendam ipse censuit. Bene vale. Argent(orati) 21. Februarii. Buc(erus) tuus.

Ego puto, si quisque in ecclesia sua omnia pure et sancte doceat et summam pietatis inprimis urgeat, nihil esse metuendum ab illis calumniis, quas tantopere metuit Zvinglius. Deo nos et filiis dei approbasse satis habeamus.

---

189. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A—B, 143.

Memmingen 1531 März 1.

[Dank für Butzers Brief und Antwort darauf. Über die in Memmingen versammelten Prediger. Grüße.]

Mit großer Freude habe ich gestern vor dem Essen Deinen Brief erhalten, als ich gleich darnach, was wir unter Tags verhandelt hatten, auf-

zeichnen sollte, damit es heute den Gesandten unserer Städte zur Beurteilung vorgelegt werde; deshalb konnte ich kaum zu einer kurzen Erwiderung Zeit finden. Ich schätze mich glücklich, daß Du es gut aufnimmst, daß mein Dienst den Augsburgern verweigert wurde, während andere mich deshalb verleumden, und ich bereue die Entscheidung des Rates und meiner Kirche nicht; denn wie Du vernehme ich, daß fast keine Hoffnung auf Eintracht zwischen diesen schroffen Charakteren ist, sondern durchaus ein Teil entlassen werden muß, sollen nicht schlimmere Wirren und Parteiungen als vorher zu großem Schaden des Gemeinwesens entstehen. Aber vielleicht haben es die Augsburger so verdient; doch wollen wir sie dem Vater der Barmherzigkeit empfehlen.

Epistolam, quam soli mihi scriptam affirmas, solus mecum et diligenter adservabo, nisi quod Conrado Somio, forte etiam Sym[perto], quos tacendi gnaros et viros bonę fidei non raro expertus [sum], copiam harum, ubi commode licebit, faciendam puto, præsertim cum h[anc] mihi ipse feceris potestatem. Nullus describet, ut periculum nullum sit metuendum, ne in Zvinglii manus veniant, id [quod], etiamsi non admoneres, cavissem; nam novi summi [illius] et eruditissimi viri incomparabile quidem, sed pro genti[s suę] natura ferox nonnihil et irritabile ingenium, quod tamen, nisi o[mnia] me fallunt, in dies magis ac magis divini spiritus virtute dete[ritur]. Tu fer christianice conceptam de te illius suspitionem, quam non admodum leves pepererunt coniecturę; deferbuit et in aliis aliquando immodicus illius calor; quidni igitur et hic speremus concoquendam brevi saniore iudicio hanc vehementiam? Colligo autem ex iis, quę ad me scribis, non omnino vana fuisse, quę nuper in epistola quadam huc data legenda tibi mi[si][1]). De senatu tamen vestro nihil nisi optima quęque et sentio et loquor. Alteram epistolam omnibus nobis inscriptam præsentibus omnibus, quod commode supprimere non possem, legendam putavi et neminem deprehendi, cui vel apex displiceret. Fratres hic congregati ii sunt: Ulmensis, Lindavien(sis), Memingen(sis), Biberacen(sis), Isnen(sis), Constantiensis, Rutlingensis[2]). Per Ulmensem de sua nos sententia certiores fecere. Nihil ego desydero in singulorum candore, utut habeat eruditio; certe tractabili et placido sunt spiritu. Ubi primum confecta fuerint, quę meditamur, ad vos mittentur. Plura nequeo; nam urget, cui desudamus, negocium. De Luthero et Philippo multa mecum volvo, de quibus alias. Tu iam bene vale mei memor apud Christum. Salutat te Conradus Zviccius, urbis nostrę senator; salutat Io(annes) Ehingerus cum Symperto. Iterum iterumque vale. Memingę 1. Martii anno 31.

[1]) Vgl. Nr. 179.

[2]) Also wohl: Sam, Gassner, Schenk, Miller, Frick, Zwick und Alber.

190. Ambrosius Blaurer an Ulrich Zwingli[1]). XII, 170.

(Konstanz 1531, ca. Mitte März)[2]).

[Er empfiehlt einen ehemaligen Priester Namens Matthæus, nimmt Wolfgang Wurm gegen üble Nachrede in Schutz und bittet um Zwinglis Verwendung für Georg Gügi in Rickenbach. Orig. latein.]

Ich empfehle Dir den Überbringer Matthæus[3]) für eine Pfarrstelle; er hat eine Zeitlang bei uns durchaus unbescholten und christlich gelebt und eine schöne Priesterstelle im Papsttum aufgegeben, könnte auch jetzt noch mit Unterstützung seiner Freunde dort eine Rolle spielen. Umsomehr verdient er, der schon viel Kreuz erduldet hat, unsere Hilfe. Sodann bitte ich Dich, den Verleumdungen keinen Glauben zu schenken, die gewisse Schwätzer über Wolfgang Wurm[4]) ausgestreut haben, als ob er über die Zehnten, die Obrigkeit und andere Dinge in seiner Kirche unchristlich lehre. Ich kenne ihn durch und durch als einen in seiner Lebensführung und Lehre ganz gesunden Menschen, mag er auch durch sein Schicksal und körperlich elend scheinen. Er urteilt und lehrt über die Zehnten etc. so rein wie irgend einer; doch stelle ihn selbst auf die Probe. Endlich empfehle ich Dir Georg Gügi (Gugius), den Pfarrer von Rickenbach, aufs wärmste; er ist in Zürich unterlegen, vielleicht weil die Richter über seine Sache nicht genau unterrichtet waren; doch kann durch Billigkeit und Deine Unterstützung alles leicht gutgemacht werden. Er hat nichts, um die Schulden, die er während der ersten anderthalb Jahre machen mußte, zu bezahlen; er ist ein einfacher, jedoch ziemlich unterrichteter Mann von reinem Lebenswandel. Ich sende Dir hier den Brief mit der Bitte, ihn baldigst zurückzuschicken.

---

[1]) Dieser Brief ist der einzige aus dem Briefwechsel Zwinglis mit Blaurer, der nicht schon bei Schuler und Schultheß gedruckt ist; er ist auch nur im Konzept erhalten.

[2]) Das fehlende Datum ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus den Verhandlungen, die über die Sache Gügis am 2. November 1530 und 22. März 1531 vor dem Zürcher Ehegericht geführt wurden, vgl. Strickler, Aktensammlung III, 266 und V, 88 (den Nachweis verdanke ich Herrn Prof. Dr. Egli in Zürich). Danach bestand über das Einkommen aus der Pfrund Streit zwischen dem Amtmann der Domherren von Konstanz und dem Pfarrer, der namentlich auch Ersatz für ein halbes Jahr begehrte, das noch seinem Vorgänger nach dessen Entfernung bezahlt worden war. Die obige Empfehlung bezieht sich ohne Zweifel auf die zweite Gerichtsverhandlung und mag demnach etwa auf Mitte März 1531 anzusetzen sein.

[3]) Offenbar der in Nr. 185 Genannte.

[4]) Unbekannt.

II, 133. **191. Ambrosius Blaurer, Martin Butzer, Johannes Oekolampad[1]) und Konrad Sam an Joachim Vadian.**

Ulm (1531)[2]) Juni 23.

[Erfreuliche Fortschritte der Reformation in Ulm.]

Obwohl über die hiesigen Vorgänge der Überbringer Christian[3]) ausführlich berichten kann, wollten wir doch in Kürze Dir von dem erfreulichen Fortschritt des Reiches Christi Nachricht geben.

Ulma igitur, quę nos accersiit, sat multa specimina exhibet sese nec ficto nec vulgari animo ad Christum accessisse; nam, quod iam palam est, neglecto imperatorio edicto missæ et idolorum abominationes e templis eiecit; meditatur autem, ut et barbariem cleri emendet et lectiones cum in sacris literis, tum in linguis instituat nostrarumque Helveticarum ecclesiarum sinceriores cum ceremonias tum censuras imitetur. Quo exemplo speramus etiam alias Svevicas civitates posse tandem extimulari, ut Christo gloriam suam, quam obscurant sophistę impii, asserant. Scribitur nunc apologia cum constitutionibus[4]), quibus absolutis et a senatu approbatis domum nos dimittendos rogabimus. Vale felix. Ulmę die Iunii XXIII. Tui Blorerus, Bucerus, Oecolampadius, Somius.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 21. **192. Johannes Oekolampad und Martin Butzer an Ambrosius Blaurer und Konrad Sam.**

(Memmingen 1531)[5]) Juli 1.

[Ihre Aufnahme in Memmingen. Bitte, an einem Artikel der Ulmer Kirchenordnung über die Bilder und sonst Verbesserungen vorzunehmen. Grüße.]

Salvete in domino, fratres charissimi. Si apud vos hac nocte pluit, bene est; super nos pluit adeo benigne, ut non vestes solum, sed et cutis liquefacta sit et viscera cum magna vi frigoris rigata. Nunc autem indulgenter fovemur. Optimi homines monitis tuis probe parent, Ambrosi. Statim a sexta nos adierunt resque suas et caussas ilico proposuerunt. Selecti nostra consilia, quæ et tua, Ambrosi, fuere, citra ul-

[1]) Blaurer, Butzer und Oekolampad waren Ende Mai 1531 mit Schenk und Barthol. Miller von Biberach einer Berufung für Durchführung des Reformationswerkes in Ulm gefolgt, vgl. Keim, Reform. Ulms (1851), S. 227 ff. Der Brief ist ganz von Oekolampad geschrieben, gedr. Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 679.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus Anm. 1.

[3]) „Christaanus", unbekannt.

[4]) Vgl. hierüber unten S. 251, Anm. 1.

[5]) Oekolampad und Butzer kehrten von Ulm (s. Anm. 1) über Memmingen und Biberach heim. Der Brief ist ganz von Butzer geschrieben.

lam fere disputationem recipiunt. Prædicabimus et coram sacrificis de unitate unius magistratus omnibus observandi cuiusque sit abolere et cavere, quæcunque gloriæ dei aperte repugnant, disseremus. Ulmensium exemplo ad conciones vocabuntur etiam, qui hactenus contati sunt Christo dare nomen. In articulo nostro de imaginibus[1]) est amphibolum in verbo „haben", quod corrigatis, quęso. Menda item in eodem est 6. cap(ite) Deuteronomii pro 5. citato. Est præterea et alicubi in articulis nonnihil obscuri; id, quęso, emendes, Ambrosi.

Grüßt alle in unserem Namen, besonders die Ratsherrn, Johannes Müller[2]), seinen Bartholomæus[3]) etc.

Calendis Iuliis hora X., cum venimus sub tertiam.

---

193. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 22.

Memmingen (1531)[4]) Juli 2.

[Oekolampad will noch nach (Augsburg?) gehen. Bitte, den dortigen Gesandten zur Heimkehr zu veranlassen. Grüße. Butzer bereut, von den Ulmern ein Geschenk angenommen zu haben.]

Salve, charissime frater. Visum est Oecolampadio petere locum, ex quo est ille magnus; ipse non (ibo?); movet enim eum illorum tam fervens postulatio, simul turbatio, quæ illic accidit per Bavarum[5]). Dices ergo eius loci legato ad nos, ut die Martis[6]) ad vesperam domi sit; ibi aut offendet nos aut non diu expectabit. Dum is autem non ubique catus est, dices sero et manda silentium, vel si persuadere possis, ut re non indicata domum eo die redeat, id facias potius. Ii, qui alio itinere adeundi erant, non ita nobis indigent, et horret ille noster[7]) mare vestrum. Hic viam tibi muniemus; tu negocium absolves, id quod te decet, parentem huius ecclesiæ.

---

[1]) Die Worte beziehen sich auf die von Butzer entworfene Kirchenordnung, die zus. mit einer Verteidigungsschrift des Rates gedruckt wurde, vgl. Keim, Reform. Ulms, S. 245 und 248 Anm. und Oekol. an Zwingli, Zwinglis Werke VIII, S. 625.

[2]) Zunftmeister, wiedertäuferisch gesinnt, s. Keim, a. a. O., S. 120 und 265.

[3]) Ein Sohn des Vorigen oder vielleicht Barthol. Miller?

[4]) Über das Jahr vgl. S. 250, Anm. 5.

[5]) Unverständlich. Keim, Schwäb. Ref.-Gesch., S. 277 behauptet, Butzer und Oekolampad hätten sich nach Augsburg begeben, vgl. jedoch dagegen Roth, a. a. O. II, S. 18, sowie Schubert, Zwei Predigten M. Bucers, Festschrift für Köstlin, S. 198 ff. Ist vielleicht an Kempten zu denken oder an Mindelheim (Frundsberg lebte freilich nicht mehr) oder an Leutkirch (Fabers Geburtsort)?

[6]) Das heißt am 4. Juli.

[7]) Oekolampad.

Grüße Konrad (Sam), seine Gattin, Angela[1]), Wieland, alle Brüder, den Lizentiaten von Waiblingen[2]) und empfiehl uns besonders den beiden Besserer[3]).

Memmingæ 2. Iulii.

So oft ich daran denke, schäme ich mich, daß ich Geld angenommen habe. Der Herr beseitige das Ärgernis. Du wirst mit mehr Berechtigung etwas annehmen, da Du ihnen (den Ulmern) so lang dienen sollst.

XII, 36. **194. Johannes Oekolampad an Ambrosius Blaurer.**

Biberach (1531)[4]) Juli 6.

[Zustand der Kirche in Memmingen. Streit zwischen Basel und Solothurn. Oekolampad wünscht baldige Abhaltung eines Tages der Städte in Konstanz. Die Kirche in Biberach, Butzer kehrt direkt, Oekolampad über Konstanz heim. Bitte, für den Druck der Ulmer Kirchenordnung zu sorgen. Grüße.]

Salve in Christo, charissime Ambrosi. Quod salutem non asscripserim Buceri epistolæ, per illum peccatum est, qui me concionante et aliud urgente scripsit; at nunc a me literas habe. Memmingenses vere tui mira nos humanitate exceperunt, tractarunt, dimiserunt. Multa veræ sincereque pietatis specimina præ se ferunt; purgatiorem tamen et magis in Christo coadunatam inventuros illorum ecclesiam nos sperabamus. Nam pręter idola, quę adhuc suis locis prostant, duos baptismos, panem pollutum pręlucente lampade adorabilem, sacrificos urbicos in pagos sacrificandi ergo excurrentes, beghinas verbi Dei saturas reperimus. Quæ cuncta solius senatus authoritate, si pusillanimem prudentiam non admitteret, iampridem emendari poterant. Vereor autem, ne ob reditum alterius consulis denuo accensum zeli fervorem remittant auditis Helvetiorum dissidiis. Retulit enim Basilienses cum pręcipuo signo egressos contra Solodurenses propter eiectos agrorum terminos, de qua re tamen magnum silentium hic est[5]). Sed quicquid est, tuum fuerit, ut Memmingenses tuos quotidianis literis impellas. Ehingerus satis dexter est; comes nobis hucusque fuit, nobis tanquam Christo et domi et in itinere serviit. Animadvertisti ex Zwingliana epistola nostrates ab harum urbium societate non abhorrere. Proinde consultum videretur quam primum

---

[1]) Unbekannt.

[2]) Leonhard Werner, lic. theol., als Pfarrer von Waiblingen wegen seiner lutherischen Richtung 1528 verdrängt, seither im Gebiet von Ulm, bald nach Eßlingen berufen, vgl. Württ. Vierteljahrsh. N. F. II (1893), S. 276 und unten Nr. 204.

[3]) Bernhard Besserer und sein Sohn Georg, beide Bürgermeister von Ulm und um die Reformation ihrer Vaterstadt verdient.

[4]) Über das Jahr vgl. S. 250, Anm. 5.

[5]) Über diesen Streit vgl. Eidg. Absch. IV 1 b Materienregister, Galgenkrieg.

Constantiensia comitia maturari. Quid, si super ea re utrunque consulem interpelles? Nihil enim defuturum reor, si convenerint. Biberacensis ecclesia, ut simplicior videtur, ita solidę sanctimonię avidior apparet; idolis et aris semotis templum probe purgavit. Tranquillitas eius opinionem meam vicit. Habet tamen et ipsa crabrones, qui se exerceant.

Wir werden nicht lange hier bleiben. Butzer will auf dem nächsten Weg heimkehren; ich selbst will nach meinem Versprechen Konstanz aufsuchen. Sorge dafür, daß die Ulmer Bestimmungen[1]) sorgfältig gedruckt und mir baldigst Exemplare geschickt werden. Mehr aus Konstanz.

Biberaci VI. Iulii.

Es grüßen Dich Butzer und Bartholomæus Miller (Myller)[2]). Grüße namens aller die Bürgermeister und Sam mit seinem Haus.

---

195. Johannes Oekolampad und Martin Bucer an Ambrosius Blaurer[3]).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 24.

Biberach (1531)[4]) Juli 7.

[Durchführung der Reformation in Biberach. Blaurer möge sich gegen die Freigebigkeit der Ulmer nicht sträuben. Eine Verbesserung der Ulmer Kirchenordnung. Grüße.]

Gratia et pax a domino, Ambrosi observande. Hac die operam nostram hic absolvimus et quam primum in domino migrabimus uterque ad sua. Summam religionis in quatuor concionibus exposuimus. Heri nonnas quasdam cæsias vel beguttas in prætorium evocatas senatus, quo ad evangelium animo essent, interrogavit et silice duriores reperit ad unam omnes. Hodie reliquos sacrificos cum parocho, monacho Cistertiensi, idem interrogavit. Parochus testatus est se in fide Cæsaris mansurum, attamen assensit deinceps nihil prædicare nullaque sacramenta administrare, sed nec extra oppidum missare. Cum consul iubebat abstinere a concionibus, respondebat sibi id pergratum esse; iam licere diutius dormire. Digna vox monachi pastorali cura fungentis. Ex sacrificis tres evangelium receperunt, tres reiecerunt; totidem enim adhuc supererant ex sacrificis, qui hactenus papistæ fuerunt. Populus admodum fervet ad verbum dei. Nosodocheum, cui orphanotrophium coniunctum est, habent ad pietatem pulchre institutum; diligenter Christum omnes docentur, habentque expositiii proprium pædagogum, qui ducit

---

[1]) Vgl. S. 251, Anm. 1.

[2]) Vgl. über ihn oben S. 250, Anm. 1.

[3]) Ganz von Butzer geschrieben; gedruckt bei Herzog, a. a. O. II, S. 294.

[4]) Über das Jahr vgl. die vorangehenden Briefe.

eos ad conciones et domi instituit. Ludus male hactenus administratus est; sed adhibebitur remedium. Dominus det ministris verbi prudenter omnia in domino administrare. In senatu et plebe satis est obedientiæ. Ulmensium fratrum erit harum ecclesiarum quoque curam nonnullam habere. Sed heus Ambrosi, pereundum tibi est, nisi et tibi permittas liberalitatis Ulmensium dispensationem, et si nullos habeas liberos, habes tamen et Constantiæ pauperes domini; sed aude, confunde hic nos et experire, quid nos contra possimus. Sectiunculas vellemus pro levando tedio vulgaris lectoris in apologia et prima parte ordinationis [1]) fieri. Bene vale et saluta Chunradum reliquosque fratres, Wielandum, utrumque consulem et alios. Bibraci 7. Iulii.

Tui Iohannes Oecolampadius et M(artinus) Bucerus.

Saluta uxorem Chunradi, dein et Angelam.

---

196. Ambrosius Blaurer an Georg Besserer [2]).

Geislingen 1531 Juli 22.

Die Geislinger warten noch immer auf die Rückkehr und Wiedereinsetzung des alten Pfarrers [3]). Man soll ihnen, um dem Worte weiteren Eingang zu verschaffen, diesen Wahn benehmen.

Geislingen am tag Mariæ Magdalenæ 31.

III, 57.

197. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1531 Juli 25.

[Antwort auf einen Brief des Bruders. Orig. latein.]

Da Onofrius [4]) statt heute früh erst morgen verreist, schreibe ich nochmals, um Dir zu melden, daß Dein Brief diesen Abend angelangt ist. Meine Rechnungen entschuldige ich damit, daß ich, durch das Bedürfnis von Waisen und Freunden in Anspruch genommen, weniger Notwendiges zurücktreten lasse; ich treibe diese Dinge gleichsam als Beruf, indem ich Größeres, wozu ich nicht tauge, an Dir und Deinesgleichen verehre, die Gott zu Pflegern seines Reiches auserwählt hat. Er verleihe Dir, dieser Aufgabe, wie Du sie begonnen

---

[1]) Vgl. S. 251, Anm. 1.

[2]) Excerpt von Prälat J. Chr. Schmid; vgl. Keidel, Ulm. Reformationsakten, Württemb. Vierteljahrsh., N. F. IV (1895), S. 255 ff., Nr. 43.

[3]) Dr. Georg Oswald, Pfarrer zu Geislingen, ein hartnäckiger Gegner der Reformation, hatte kurz vorher resigniert, vgl. Keim, Ref.-Gesch. d. Reichsst. Ulm, S. 147 ff. 250 f. und Keidel, a. a. O., S. 270—274.

[4]) Blaurer schreibt „Onophorus“ für urspr. „Onoffrius“. Gemeint ist jedenfalls Onofrius Hürus, 1538—1548 Ratsherr in Konstanz, mit einer Tochter des Hans Ehinger (Katharina) verheiratet; vgl. Kindler v. Knobloch, a. a. O. II, S. 185; I, S. 287.

hast, mit Ehren gerecht zu werden; bitte ihn, daß auch ich der geringeren recht nachkommen möge.

XXV. Iulii MDXXXI.

Meine Gattin grüßt Dich, ebenso die Kinder.

---

198. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer und Konrad Sam.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 26.

Straßburg (1531)[1]) Juli 29.

[Bitte um Bericht. Beste Wünsche für Besserers Heirat. Eine neue Schrift Butzers.]

Salvete, fratres, Non credidissem tam cito vos mei futuros fuisse immemores, ut certo hoc nuncio non scriberetis; oro, tandem vel semel scribite. Domino Besserero meo nomine optatum succes(s)um coniugii precamini. Totus sum in apologia[2]), in qua nunc sunt præcipitanda omnia, quia tam diu illic hęsi. Optime valete, si sitis scripturi; si minus, valete, ut meremini. Salutate familiam et amicos quoscunque. Argent(orati) 29. Iulii. Oecolampadium, puto, alias scitis domum salvum pervenisse. M(artinus) Bucerus, vester.

Cum scribetis, scribite prolixe et de omnibus.

---

199. Ambrosius Blaurer an Bernhard Besserer[3]).

Geislingen (1531 ca. Ende Juli)[4]).

[Die Nonnen in Geislingen. Angebliche Wunderzeichen.]

Die Nonnen weigern sich, durch den alten Pfarrer gereizt, zur Predigt zu gehen und wollen wegziehen. Vielleicht würden sie bleiben, wenn man ihnen das Ihre nicht abkaufte, und es würde mit der Zeit besser mit ihnen. Die Forderung, die sie stellen, damit man mit ihnen über ihr Bleiben verhandle, nämlich daß man ihnen das Hauptgut (Kapital) herausgebe, ist unbillig, da doch allein der Nutzen als ihr Leibgeding galt. Jedoch wäre es um ihrer Seelen willen doch das Christlichste; denn sonst verfallen sie ganz dem Papsttum. Die alten Weiber wissen von allerlei Wunderzeichen zu berichten, von Erscheinungen Unserer Frau in einem weißen Mantel, von Engeln in den Lüften und einem Kind mit einer Hostie. Sie geben seltsame Erlebnisse vor, und der Teufel ist ganz unruhig.

Geislingen.

[1]) Das Jahr ist durch die Äußerung über Oekolampad gesichert, vgl. Anm. 2.

[2]) Der deutschen Ausgabe der Confessio Tetrapolitana (die im August 1531 erschien), war eine „Schriftl. Beschirmung und verthedigung“ gegen die Confutatio der kathol. Theologen auf dem Augsburger Reichstag beigefügt, vgl. Baum, a. a. O., S. 595.

[3]) Nach Excerpt von Prälat Schmid, s. Keidel, a. a. O., Nr. 49.

[4]) Über das Datum nimmt Keidel, a. a. O., wohl mit Recht an, daß das Schreiben in die erste Zeit von Blaurers Wirken in Geislingen falle.

Konst. St.-Arch.

200. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Geislingen 1531 August 20.

[Er bittet, sein längeres Fernbleiben zu entschuldigen.]

Obwohl ich aus eigenem Antrieb und auf Euere Aufforderung hin gesonnen war, bald heimzukehren, hat man Ausbleiben aus triftigen Gründen sich bisher hingezogen und zieht sich noch länger hin. Dann auch die von Ulm letstlich mit hochem flyß und ernst erbetten haben, ir burger zů Geislingen durch minen dienst in dem gotteswort zů erbuwen, welchs ich dann (angesechen die grossen not der armen seelen, so durch iren vorigen pfarrer erschrockelich und mitt sonder subtiler gschwindikait verfürt sind) nitt hab mögen noch söllen abschlachen. Und da ich sehe, daß Gott meine Arbeit segnet, will mir nicht gebühren abzulassen, ehe die Leute gründlich unterrichtet und bestärkt sind. Das wollte ich Euerer Weisheit anzeigen, damit ihr mein Ausbleiben nicht mißfalle und sie nicht denke, ich wolle mich ganz von Konstanz tun. Denn obwohl ich, nicht von Ulm, sondern von anderer Seite, dringend dazu aufgefordert werde, will ich mich nicht dazu bewegen lassen, sondern gedenke, Euch und der Gemeinde zu Konstanz mein Leben lang mit ganzer Kraft zu dienen. Kann ich aber anderwärts, wo die Not größer ist, etwas zum Nutzen des Christentums schaffen, so hoffe ich, daß auch Ihr daran Wohlgefallen habt. Nichtsdestoweniger will ich meine Heimkehr möglichst beschleunigen.

Datum zů Geislingen uff den 20. tag Augstens anno etc. im 31.

Konst. St.-Arch.

201. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Geislingen 1531 August 24.

[Er hofft, daß sie mit seinem ersten Schreiben einverstanden seien.]

Euer Schreiben habe ich heute durch den Überbringer erhalten, und da ich letzte Woche Euerer Weisheit ein Schreiben zugesandt habe, das sie inzwischen wohl erhalten hat, lasse ich es bei demselben bleiben, in der Zuversicht, daß Ihr, meine günstigen, lieben Herren, dadurch befriedigt seiet; denn ich bin gesonnen, heimzukehren, sobald es meine Christenpflicht erlaubt.

Datum in eil zů Geislingen uff Bartolomei im xxxj.

III, 62.

202. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1531 August 25.

[Die Rechtfertigungsschrift der Ulmer und Blaurers Abwesenheit. Konstanz ist noch nicht zum Reichstag eingeladen. Aufforderung von Melanchthon, an Luther zu schreiben. Erkundigung nach einem Kometen.]

Obwohl ich die Briefe an unsere Schwester als auch für mich bestimmt betrachte, sind mir Deine lateinischen Briefe an mich besonders willkommen;

die Kürze entschuldigen wie bei mir die Geschäfte. Die Veröffentlichung der Stadt Ulm aus Anlaß der Reformation jener Kirche[1]) haben wir erhalten; sie gefällt mir und den meisten. Auch im Rat ist ein zugesandtes Exemplar vorgelesen worden. Die Aufgabe, welche Dir in Geislingen übertragen ist, entschuldigt die Verzögerung Deiner Rückkehr; doch vernehme ich, daß unser Rat den von Ulm daran gemahnt hat; so unerträglich ist uns Deine Abwesenheit. Auf den Reichstag in Speier sind wir noch nicht geladen, wohl aber Straßburg, Lindau und die übrigen Städte.

Admonet[2]) me ea mentio, quam facis co(n)ceptarum insidiarum in Zvinglianos, quas fieri posse quidam arbitrantur composito cum Lutheranis negocio, ut significem tibi de literis, quę ad me perlatę sunt a Philippo Melanthone, in quibus censet nos posse aliquid apud Lutherum conficere. Verba epistolę sunt: „Optarem autem te aut tuum fratrem *πρὸς ἡμέτερον θεολόγον ἐπιστέλλειν περὶ ἐκείνου πράγματος*, quare, cum a vobis dissentire velit, ponat *τὸ σῶμα Χριστοῦ οὕτως πως ξὺν τῷ ἄρτῳ εἶναι, ὥσπερ πανταχοῦ ὁ Χριστός ἐστι. Εἰ γὰρ οὕτως πάρεστι κατὰ τὴν κοινωνίην ὑποστάσεων, σῶμα οὐ πάρεστι σωματικῶς, ἀλλὰ ὁ Χριστὸς πάρεστι, οὐ κατὰ σῶμα, ἀλλὰ κατὰ τὴν θεότητα, καὶ ταῦτα συμφωνεῖ τῷ Αὐγουστίνῳ.* De hac re velim te (inquit) aut alium quempiam, sed sine contumelia et sine mentione mei nominis, interrogare.“ Vides, frater, quantum Philippus concedat et quod hominis sit unicum desyderium. Proinde si tu hoc ad L(utherum) scribendi munus velis suscipere, fac sciam; nam in tempore ut fiat, res ipsę urgent.

Ich glaube, daß wir in der Eidgenossenschaft Frieden haben werden. Bitte, berichte, ob der Komet, den wir nach Sonnenuntergang auf- und vor Mitternacht untergehen sehen, auch bei Euch sichtbar ist[3]). Walz (Walcius), jener schwergeprüfte Greis[4]), ist gestorben. Ich würde öfter über unwichtige Dinge schreiben, wenn Du sie nicht von der Schwester vernähmest. Meine Gattin und die Freunde grüßen.

Constantię XXV. Augusti MDXXXI.

---

203. Ambrosius Blaurer an (Bürgermeister und Rat zu Ulm)[5]).

(Geislingen) 1531 August 27.

[Er rät, Überkingen mit einem anderen Pfarrer zu versehen. Mehrere Geistliche verweigern die Heirat mit ihren Haushälterinnen.]

[1]) Vgl. S. 251, Anm. 1.

[2]) Dieser Absatz ist bei Keim, Schwäb. Ref.-Gesch., S. 300 abgedruckt.

[3]) Über diesen Kometen, den auch Zwingli selbst (im Hinblick auf den bevorstehenden Konflikt mit den katholischen Orten) auf kommendes schweres Unheil deutete, vgl. Dierauer, a. a. O. III, S. 170.

[4]) Unbekannt.

[5]) Nach Excerpt von Prälat Schmid, s. Keidel, a. a. O., Nr. 61. Adressat fehlt.

Ich rate, statt des alten Pfarrers einen neuen nach Überkingen[1]) zu schicken, weil an diesem Ort der fremden Badegäste wegen mehr gelegen ist als an weniger besuchten. Die Leute sind dort sehr gutgesinnt und eifrig. Man hat gesagt, wenn Überkingen so reich wäre wie Kuchen[2]), so ließe man den alten Pfarrer nicht da; doch widerlegen dies die bisher von dem Rat gemachten Ausgaben. Der Pfarrer ist jetzt selbst zum Abzug geneigt, da er sieht, daß denen, die ihre Pfründe zurückgeben, doch der Lebensunterhalt gewährt wird. Die Frühmesser zu Überkingen und Altheim[3]), wie auch der Pfarrer zu Altenstadt[4]) haben noch immer zum Ärgernis ihre Haushälterinnen (Kellerinnen) bei sich und wollen sie nicht zur Kirche führen.

Sonntag nach Bartholomæi 31.

Straßb. Th.-Arch. I. A-B 145.

204. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Geislingen (1531)[5]) August 30.

[Seine Tätigkeit in Geislingen. Auch Eßlingen denkt an eine Kirchenänderung. Der Komet. Mitteilungen über Melanchthons Brief an Thomas Blaurer. Grüße. Er verspricht die Abschrift eines Schmähbriefes, den er auf der Kanzel gefunden.]

Salve, mi Bucere. Totum iam mensem hic hęreo; quo fructu, cæteri iudicent, profecto non absque magno labore. Dementavit suis præstigiis nequissimus iste nebulo et impostor[6]) miseram plebeculam et ita, ut vix quisquam futurus sit tam prudens incantator, qui mentem hanc excantare valeat. Sublatæ iam sunt missarum et idolorum abominationes, etiam excelsa omnia, unde supra, quam dici potest, recruduit prius inflictum vulnus. Medeor huic malo, quantum domini beneficio possum, et resipuit forte unus atque alter. Conradus Kungen(sis)[7]) a senatu hic designatus est verbi minister iuncto, qui prius aderat, Paulo[8]). Tu meos conatus, mi frater, precibus iuva. Esslingenses iam et ipsi meditantur ecclesiæ suæ fęliciorem statum[9]). Vocarunt nunc in evangelii munus licentiatum quendam theologie, qui Ulmę quoque specimen

---

[1]) Überkingen, im württemb. Oberamt Geislingen, besitzt eine eisenhaltige Mineralquelle mit Bad.

[2]) Kuchen, Dorf im Oberamt Geislingen.

[3]) Altheim, Dorf im Oberamt Ulm.

[4]) Altenstadt, Flecken im Oberamt Geislingen.

[5]) Über das Jahr vgl. die vorangehenden Briefe, bes. Nr. 202.

[6]) Hubert bemerkt mit Recht am Rand „D. Georgius Oswald", vgl. Nr. 196.

[7]) Konrad Gwinngut von Köngen, vgl. Keidel, a. a. O., S. 279. 296. 313 f. 320.

[8]) Paul Beck, früher Kaplan und Helfer in Heidelberg, dann Pfarrer in Munderkingen, schon 1527 als Prediger in Geislingen eingesetzt; vgl. Keim, Ref. Ulms, S. 147 ff. Keidel, a. a. O., S. 278 f. etc. Weyermann, Nachr. II, S. 16.

[9]) Hiezu eine größtenteils von Hubert ergänzte Randnote: „[Sunt, qui eo me] affirment [quoque] esse vocandum; [verum alii] . . . . . et melius omnia.

dedit doctrinę et fidei suę, — nomen viri excidit; Waiblingen(sis) autem est —, satis, quod videtur, appositum, qui hanc provinciam suscipiat [1]).

Ich wünsche genau zu vernehmen, ob der Komet, den wir noch jetzt nach Sonnenuntergang auf- und vor Mitternacht untergehen sehen, auch bei Euch sich zeigt. Meine Konstanzer sind noch nicht zum Reichstag in Speier geladen; in welcher Absicht, erkennst Du leicht. Wir sehen, daß man durchaus Feindseligkeit gegen die Zwinglianer im Sinne hat, und man glaubt, sie könnte nach Verständigung mit den Lutheranern zur Tat werden. Das erinnert mich an einen Brief Melanchthons an meinen Bruder, woraus Du leicht ersehen wirst, wie viel er zugesteht und was sein geheimer Wunsch ist, so daß ich, wenn jemals, auf eine feste Eintracht zwischen uns, die wir das Evangelium Christi reiner bekennen, zu hoffen wage. Melanchthons Worte lauten: . . . .[2]). Mein Bruder, der bei Luther weniger als alle übrigen, die zu uns halten, verdächtig ist, hat es übernommen, an ihn zu schreiben, wie ich hoffe, mit bestem Erfolg. Was er antwortet, werden wir bald erfahren. Doch bitte ich Dich, nur Gutgesinnten, die schweigen können, dies mitzuteilen. Lebe wohl, mein Butzer, dem ich ganz gehöre. Ich empfehle mich Capito, Hedio, Zell und den übrigen. Grüße unsern Bedrot und Deinen Helfer Konrad[3]), den hoffnungsvollen Jüngling, und schreibe, was er über jene Heirat beschlossen hat.

Ex Geislinga 30. Augusti.

Ich will Dir in Eile den Brief abschreiben, den ich vorgestern, als ich die Kanzel bestieg, auf der obersten Stufe gefunden habe, da auch Du so ehrend erwähnt wirst[4]). Grüße Deine Gattin.

---

205. Kaspar Hedio an Ambrosius Blaurer und Konrad Sam.

III. 63.

Straßburg 1531 August 30.

[Empfehlung des Michael Hilspach. Orig. latein.]

Da ich vernehme, daß Ihr das Gebiet von Ulm mit tüchtigen Lehrern versehen sollt, empfehle ich Euch den Überbringer, Michael Hilsbach[5]), der mir seit vielen Jahren bekannt ist. Als Lehrer in meiner Heimat Ettlingen, in Hagenau und Straßburg hat er durch Frömmigkeit unsere Liebe gewonnen. Hätten wir nur, als er nach Pforzheim berufen wurde, ihn festhalten können!

---

[1]) Leonhard Werner, vgl. S. 252, Anm. 2.

[2]) Es folgt wörtlich das Zitat in Nr. 202.

[3]) Konrad Hubert (Humbert, Hunbart, Pulbarba etc.), 1507—1577, der Freund und Gehilfe Butzers, an den er durch Oekolampad empfohlen worden war, seit 1531 Diakon zu St. Thomas in Straßburg. Über die Heirat s. Baum, a. a. O. S. 480.

[4]) Vgl. Nr. 210 Anfang.

[5]) Michael Zimmermann, nach seinem Geburtsort meist Hilsbach (Hilspach) genannt, 1483—1570, 1518 Lehrer in Hagenau, seit 1525 in Pforzheim; 1532 in Zweibrücken Diakon Schwebels und Lehrer; 1567 Vorsteher der Zweibrücker Kirche, vgl. Pfleger, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XX (1905), S. 252 ff.

Vor dem Bauernkrieg, wo die meisten Städte nach dem Evangelium dürsteten, hat er eine Zeitlang in Hagenau nicht ohne Erfolg gepredigt, mußte aber die Stadt verlassen und kam hieher. In Pforzheim, wo er jetzt Lehrer ist, will man ihn zwingen, an der Messe und dem englischen Gruß teilzunehmen oder seine Stelle aufzugeben. Deshalb empfehlen wir, Butzer und ich, ihn Euch. Er ist nicht gesalbt, aber geschickt im Unterricht und geeignet für eine Schule oder kleinere Pfarrei; predigen habe ich ihn nicht hören, doch scheint er ziemlich beredt und ist mit bescheidenen Bedingungen zufrieden. Ihr könnt ihn gewiß brauchen, sei es für eine Schule oder für eine Kirche, was ich lieber sähe, um ihn endlich vom Papsttum zu befreien. Macht, bitte, einen Versuch. Er ist nicht von der Art des Johann Stehelin, Eueres Spitalhelfers[1]); doch spricht für ihn seine fromme Rechtlichkeit und redliche Einfalt.

Argentinę MDXXXI. 30. Augusti.

---

206. Ambrosius Blaurer an Bernhard Besserer[2]).

(Geislingen) 1531 August 31.

[Stand der Reformation in Geislingen. Blaurers Berufung nach Eßlingen. Über Melanchthons Brief an Thomas Blaurer.]

Die Schwester des alten Pfarrers[3]) macht viele abwendig durch Herumtragen seiner Briefe, worin er Recht zu haben behauptet und unserer Sache ein baldiges Ende prophezeit. Sollte man dem nicht entgegentreten oder die Person entfernen? Das Volk ist begierig, die Psalmen zu singen, doch fehlt ein Vorsänger; hiefür und für den Unterricht der Jugend wäre ein Schulmeister nötig, und ich möchte Euch den vorschlagen, der bei M. Hans Grüner dient[4]). Euere Kirchenordnung mit dem Bann und Bestrafung der Laster sollte auch hier eingeführt werden, damit man auch bald das Nachtmahl einsetzen und halten könnte. Es geht langsam vorwärts, aber ich hoffe Gutes.

Ich bin auch nach Eßlingen berufen zur Förderung des Evangeliums. Es ist noch kein Prediger dort als der Licentiat von Waiblingen[5]), der auch in Ulm gewesen und dem allein die Aufgabe zu schwer ist. An meine Herren in Konstanz habe ich bereits darüber geschrieben. Es geschehe der Wille Gottes, dem ich mich ganz und mit Freuden ergebe. Ihm sei Lob, der überall das Feuer entzündet; da soll jedermann nach Kräften dareinblasen und helfen, daß es nicht verlösche. Ich gedenke, noch einige Zeit in Geislingen zu bleiben; denn es ist nötig, bei diesem hartnäckigen Volk, das gar jämmerlich verführt ist, nichts unversucht zu lassen, damit sie ihre Gesinnung ändern.

Letzten August 31.

---

[1]) Nicht näher bekannt.

[2]) Nach Excerpt von Prälat Schmid, s. Keidel. a. a. O., Nr. 65.

[3]) Georg Oswald, s. S. 254, Anm. 3.

[4]) Grüner, Buchdrucker in Ulm, s. Weyermann, a. a. O. II, S. 138. Nach Keidel, a. a. O., Nr. 75 wurde am 30. September so beschlossen.

[5]) Leonhard Werner, vgl. S. 252, Anm. 2.

Ich hab meinem lieben herren und prediger bey uch anzögung thon aines schreibens Philipp Melanchthons an meinen bruder Thoman, daruß ich gentzlich hoffen, die sach werde sich zwischen unß zu rechter ainikait schicken; dann Philipp ist gantz uff gutem wäg, will och Christum nitt liplich im nachtmal haben etc. und doch daneben unvermärt sein gegen dem Luther[1]). Schreibt aber meinem bruder, das er, oder dem Luter schreibend uff mainung, wie uch der prediger wurt anzögen. Bin der sach hochlich erfröwt und ongezweifellt, unser gegentail werd aber und mehr dann ye uff yetzkunfftigem reichstag unser sach fürdern und die seine zu trümern richten, amen, amen.

---

207. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf[2]).

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 3.

Geislingen 1531 September 2.

[Bitte um Bericht, ob der Rat wünsche, daß er sofort komme.]

Auf Euer kürzlich an mich gestelltes Ansinnen und meine Einwilligung bitte ich mit erster Botschaft um Bericht, wie Euere Herren in der Sache gesinnt sind, ob sie diese aufschieben oder vorwärts schreiten wollen. Dann ich mich sunst in kurtz widerum anhaim verfügen, doch ettlich tag och zů Memingen verziechen würd; wa aber diß fürnemmen den andern weg haben, wurd ich den nechsten von hinnen der maalstatt zůreyten. Falls in der Sache schon etwas mit meinen Herren verhandelt worden ist oder verhandelt werden soll, so berichtet mir sofort, wenn nötig durch einen eigenen Boten auf meine Kosten; sonst aber hat es nicht große Eile, während ich hierum zeitig wissen müßte.

Datum yn eil zů Geislingen uff 2. Septembris 1531.

---

208. Georg Vögeli[3]) an Ambrosius Blaurer.

III, 64.

Konstanz 1531 September 4.

[Bitte, ihm in einer Werbung beizustehen. Orig. latein.]

Schon längst hast Du mir Deinen Beistand in meiner Werbung versprochen, ohne ihn mir bisher gewähren zu können. Du weißt, was Liebe vermag und zwar um so mehr, je ehrenvoller sie erscheint. Schon liebe ich jene nie gesehenen Memminger Mädchen; welche Gott mir bestimmt, die will ich heimführen. Beschleunige, bitte, die Sache oder schreibe mir etwas Sicheres. Ich

---

[1]) Dazu die Randbemerkung: „Darum solls och in gehaim beleiben, das man nitt gut ding böß mach".

[2]) Johannes Machtolf, lic. juris, Stadtschreiber zu Eßlingen.

[3]) Der Sohn, vgl. S. 80, Anm. 7.

würde gern alles in Deiner und Konrads[1]) Gegenwart betreiben, da ich glaube, daß Euer Ansehen auch hierin von großem Nutzen wäre. Kannst Du aber nicht zugegen sein, so rate, was zu tun sei, und befreie mich von der Sorge.

Constantię 4. Septembris anno 1531.

III, 65.

209. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1531 September 5.

[Blaurers Berufung nach Eßlingen. Thomas will in ein Bad gehen. Er hat an Luther geschrieben. Stand der Dinge in der Eidgenossenschaft.]

S. in domino. Eselingam vocaris, qua de re senatus ad te literas perferendas dedit. Omnino molestum est hic nobis adventus tui moram ex mora necti, et tamen agnoscimus interim hanc esse posse domini voluntatem, ut per te illius regnum quam latissime predicetur. Absterrent pericula; verum solantur negocii istius fata, que dispensat rerum moderator omnium et potens deus. Abbatis Alperspachensis literas tametsi non missas, tamen adumbratas per sororem habes; scis etiam, qui Ferdinandici istius provinciæ, quam magis atque magis habebis finitimam[2]); ex quibus causis facile discrimen aliquod incurreres, nisi dominus de ceteris nihil solicitos primum iusserit curam esse eorum, quę forent dei. So bewegt uns der Ruf der göttlichen Vorsehung, aber auch die Rücksicht auf die brüderliche Liebe; doch da der Hunger anderer Landesteile überwiegt, bringen wir schon lange unsere Unbequemlichkeit dem Willen Gottes zum Opfer. Unser Vetter Johannes Zwick hat Dich sehnlich erwartet, so sehr, daß der Rat gleichzeitig Befehl gab, Dir zu schreiben und zu ihm zu schicken, damit nichts ohne sein Wissen beschlossen werde; doch glaube ich, daß der Beschluß nach Deinem Wunsch ausfällt.

Ich bin sehr in Anspruch genommen, da ich spät Briefe und anderes von Schwager Ehinger[3]) erhalten habe. Unser Verwandter Georg Ehinger[3]) hat mich veranlaßt, ein nahes Bad, nämlich die Balnea Scrophena[4]), zu versuchen, was auch mein Hautübel angezeigt erscheinen ließ. Ich wußte schon gestern von dem Boten, hatte aber unzählige Geschäfte, vor allem eine Gelegen-

---

[1]) Wahrscheinlich ist Sam gemeint.

[2]) Das Herzogtum Württemberg, vgl. S. 73, Anm. 3.

[3]) Beide, Hans und dessen Bruder Georg Ehinger, sind als „agnatus" bezeichnet. Nach Kindler v. Knobloch, a. a. O. I, S. 287 und Müller, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XX, S. 39 f. wurde Georg von einem Spanier in Indien getötet und hinterließ einen Bastard Johann Georg.

[4]) Obwohl der Wortlaut „finitima balnea, puta Scrophena" eigentlich nicht dafür spricht, weiß ich keine andere Deutung als „Wildbad", das mit Anspielung auf die bekannte Sage von der Entdeckung der Quelle so genannt wäre (von scrofa), während der gebräuchliche lateinische Name sonst Thermæ Ferinæ ist.

heit, an Luther zu schreiben; eine Abschrift habe ich behalten. Meine Gattin ist bei Heinrich[1]); sie wird nach Deinem Wunsch wohl künftig an Dich schreiben.

In Helvetiis res pendent; durat annonę inhibitio, et propinquant Arovienses quedam comitię, postquam proximis Bremgartensibus Pagi[2]) non adfuerunt. Interim adeoque his diebus Tyguricenses cum Bernatibus et Glareanis Turgoice provincię cenobiis prefecerunt unum generalem prefectum quendam[3]), sub quo erunt uniuscuiusque cęnobii, quos vocant, administratores, quos passim nunc prefec[erunt].

Gott segne Dein Werk; bitte ihn für mich, alle Unsrigen und unsere Stadt.

Constantię V. VII bris MDXXXI.

---

210. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 30.

(Straßburg 1531)[4]) September 5.

[Die Schmähschrift. Franz Irenicus will sich in Eßlingen eindrängen. Melanchthons Brief. Er sendet die Tetrapolitana und spornt Blaurer an. Grüße.]

Salve, fratrum observandissime et charissime. Ne pigeat te laboris; fructum labore maiore(m) semper videbis provenire. Mire me exhilaravit libellus ille famosus[5]). Quid enim non recrearet hic conumerari me ineptum tibi, quasi et ego Satanæ noceam? De Esslingensibus scripsi D. Besserero. Audio ambire eos Franciscum Irenicum[6]), forsan quod illic socerum habet, quamquam et hinc charus illis sit, quod prædicavit illic evangelium, cum adhuc apud marchionem ageret. Sed crede nobis, quibus intus quoque notus est, neque prudentia neque constantia satis valet pro hac ecclesia indubie initio fortiter exercenda. Ad hæc lutherizat de eucharistia; ecclesia autem ista nobiscum facit, unde dissidii metus esset cum collega et ecclesia. Ideo scripsi Besserero, si commodum possent Esslingenses ab eo averti. Mire exhilaravit me etiam id, quod ex epistola Philippi misisti. Utinam scripta illa sit, postquam

---

[1]) Blaurer schreibt „in Henrici", wozu wohl „domo" zu ergänzen ist, also im Hause des Schwagers Heinrich Ehinger.

[2]) Pagi gebräuchliche Bezeichnung für die eidgenössischen Orte und zwar besonders für die katholischen, die noch häufiger Quinque (V) Pagi oder Quinquepagici genannt werden. Zur Sache vergl. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 1113 f. (Tagung in Bremgarten, 22. August) und S. 1132 ff. (in Aarau, 5. und 6. September).

[3]) Vgl. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 1123 f.

[4]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 198, 202, 204, 206 etc.

[5]) Vgl. Nr. 204, Nachschrift.

[6]) Magister Franciscus Irenicus (Friedlieb), 1518 Rektor der Katharinenschule zu Heidelberg und Mitglied der philosoph. Fakultät, seit 1524 evangelischer Pfarrer in seiner Vaterstadt Ettlingen, seit 1531 in Gemmingen; er schrieb mit 23 Jahren ein beachtenswertes Geschichtswerk.

legatum suum tam magnificum misit electori Cæsar [1]); nam semper, ut affulsit illis hinc lucis aliquid hactenus, nos ignorabant, satis familiares, ubi nebulæ inde ingruebant. Sed Christus de his viderit. Cometen vidimus dies non minus 14; visus est et in Brabantia aliisque Cæsaris regionibus et grandior quam apud nos. Quo clarius dominus noster suam potentiam ostentat, hoc plus est, quod triumphemus. Mitto Confessionem et Apologiam Germanicam [2]), quam lectam dabis Chunrado; Latinam tibi serva, cui adiungam Apologiam, cum cusa fuerit. Optime vale, cor meum, et cave, si Esslingam invadere detur, cesses. Cogita, quam late pateat diocesis Constantiensis. Sveviam tuo deus apostolatui addixit; ecclesiæ Constantiensi nihil decedet. Iterum et iterum vale et saluta, quicquid est Gyslingie (?) [3]) fratrum et amicorum. Ter, quater occupatissimus sum. V. Septembris.

Pr. 198. **211. Bürgermeister und Rat zu Eßlingen an Ambrosius Blaurer.**

(Eßlingen) 1531 September 5.

[Sie bitten ihn, an Konstanz zu schreiben, damit er direkt zu ihnen kommen dürfe.]

Unser Stadtschreiber hat uns über die Unterredung, die er mit Euch in Geislingen gehabt, berichtet, daß Ihr Euch erboten habt, sofern es mit Bewilligung von Bürgermeister und Rat zu Konstanz sein könne, eine Zeitlang Gottes Wort bei uns zu verkünden. Voll Freude haben wir darauf unsere Freunde in Konstanz durch einen eigenen Boten ersucht, da Ihr ohnehin in der Nähe seiet, Ihre Erlaubnis dazu zu geben [4]). Darauf haben wir beiliegende Antwort erhalten und bitten nun, weil die Sache, wie es scheint, bis zu Euerer Anwesenheit hingezogen werden soll, wir aber zu unserem christlichen Vorhaben Euer im Anfang dringend bedürfen und es für Euch bequemer ist, von Geislingen als von Konstanz zu uns zu kommen, Ihr wollet durch diesen Boten auf unsere Kosten unseren Freunden in Konstanz Euer Anerbieten anzeigen und sie bitten, von Geislingen zu uns kommen, hier drei bis vier Wochen predigen und dann nach Konstanz zurückkehren zu dürfen.

Dienstags nach Egidii 1531.

[1]) Etwa anfangs August war Graf Wilhelm von Nassau mit Graf Wilhelm von Neuenahr vom Kaiser zum Kurfürsten von Sachsen gesandt worden, um mit ihm über Zugeständnisse hinsichtlich des Glaubens zu unterhandeln, vgl. Polit. Korresp. d. Stadt Straßburg II, S. 55 f. Winckelmann, Der schmalk. Bund etc. (1892), S. 140 ff.

[2]) Vgl. S. 255, Anm. 2. Der latein. Ausgabe wurde die Verteidigung nicht beigegeben, s. Baum, a. a. O., S. 595.

[3]) Von Hubert überschrieben, scheint eher „Gyßmare“ (Geismar).

[4]) S. das Schreiben von Eßlingen an Konstanz vom 30. August 1531 bei Pressel, a. a. O., S. 197 f.

212. Ambrosius Blaurer an Georg Besserer[1]).

Geislingen 1531 September 6.

[Stand der Reformation in Geislingen. Blaurers Berufung nach Eßlingen.]

Einige Nonnen in der Klause wollen das Evangelium annehmen. Der Schuldienst sollte beförderlich versehen werden; dagegen muß man mit dem Bann und anderem noch Geduld haben. Ich bin nach Eßlingen berufen. Wenn meine Herren es gestatten, würde ich noch wenigstens vierzehn Tage zuwarten, so daß ich in allem 6 Wochen zu Geislingen gewesen wäre. Ich hoffe, daß man daran Genüge haben wird; die beiden anderen Prediger[2]) können die Sache wohl versehen. Man redet von allerlei Dingen, die Ihr erfahren könnt, wenn Ihr in Kürze Eueren Weg nach Speier über Geislingen nehmt. Da Ihr mit Geschäften beladen und ein junger Bräutigam seid, erwarte ich keine Antwort.

Geislingen 6. September 31.

---

213. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Konst. St.-Arch.

Geislingen 1531 September 6.

[Bitte, dem Gesuch der Eßlinger zu entsprechen.]

Letzthin hat der Stadtschreiber von Eßlingen namens seiner Herren hier zu Geislingen mich gefragt, ob ich zu bewegen wäre, ihnen eine Zeitlang Gottes Wort zu verkünden. Darauf antwortete ich, meine Abwesenheit habe sich ohnehin schon über Erwarten hingezogen und ich sei kürzlich von Euch ernstlich zur Heimkehr gemahnt worden; gleichwohl wäre ich, wenn es mit Euerer Erlaubnis sein könnte, geneigt und willig, obschon es mir nicht gelegen komme. Das zeigte der Stadtschreiber sofort seinen Herren an, die alsbald Euere Einwilligung nachsuchten und Euere Antwort, in einem Schreiben an mich eingeschlossen, mir zugesandt haben mit der dringenden Bitte, Euch durch ihren Boten um Euere Zustimmung zu dem Vorhaben zu ersuchen; denn ihre Notdurft erheische, in dieser wichtigen Sache einen guten, wohl gegründeten Anfang zu machen. Das glaubte ich denn nicht ablehnen zu dürfen; denn wo ein solches Feuer schwelt (mottet), soll man ihm zum Durchbruch verhelfen, auch würde in zeitlichen Dingen Eßlingen aus vielen Gründen uns wohl anstehen. Ich bitte daher, das Gesuch derer von Eßlingen nicht abzuschlagen, sondern mir zu erlauben, daß ich eine Zeitlang bei ihnen das Evangelium verkünde. Mein eigen Fleisch und die Gefahr, die ich bestehen muß, irrt mich wohl etwas, darf aber solch ein christliches Werk nicht hindern. Und wenn einige von Eueren Predigern, besonders mein lieber Vetter Dr. Zwick, nicht

---

[1]) Nach Auszug von Prälat Schmid, bei Keidel, a. a. O., Nr. 68 nur zum kleineren Teil abgedruckt. Die Angabe Keidels an „B(ürgerm.) B(ernh.) B(esserer)" ist jedenfalls irrtümlich; die Bezeichnung „junger Bräutigam" paßt auf ihn nicht.

[2]) Vgl. Nr. 204 (S. 258, Anm. 7 f.).

kräftig sind, so können andere das Predigtamt nach Bedürfnis versehen; und wäre auch nur ein Prediger in Konstanz, so sollte man sich mit ihm gedulden, damit andere, die keinen haben, gefördert würden. Fürwahr, ich wollte weit lieber in Sicherheit (an meiner Gewahrsame) daheim und bei Euch sein; doch, wie es Gott gefällt. Wollet mir durch den Boten Antwort senden. Ich empfehle Euch dem Herren mit der Bitte, meiner und meiner Lehre eingedenk zu sein, zuvörderst Zucht und Ehrbarkeit zu pflanzen und Euch die Prediger empfohlen sein zu lassen; denn ich sehe jetzt, wie trefflich Gott Konstanz hierin begabt hat gegenüber anderen Orten.

Datum zů Geislingen uff den 6. tag Septembris anno etc. xxxj.

Konst. St.-Arch.

214. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Geislingen 1531 September 9.

[Er erwidert auf ein inzwischen erhaltenes Schreiben im gleichen Sinn.]

Euer Schreiben habe ich wohl verstanden und erwarte, da Ihr inzwischen ohne Zweifel aus dem meinigen vom letzten Mittwoch über meine Ansicht genugsam unterrichtet seid, täglich Euere Antwort. Ich nehme die Berufung als eine Berufung von Gott an und wäre bereit, einer solchen nach Indien und noch weiter Folge zu leisten. Ich hoffe, daß auch Ihr meine Abwesenheit, die durch den Fleiß meiner Mitarbeiter gut gemacht wird, zum Frommen anderer wohl leiden möget. So viel ich erwogen habe, ich finde nichts, was eine abschlägige Antwort rechtfertigte. Daß Ihr und der gemeine Mann meiner und meiner Unterweisung begehret, lasse ich mir wohl gefallen und bitte Gott, Euch darin zu bestärken. Fahret mit Ernst und Eifer fort in Gottes Werk, sehet namentlich auf Handhabung der eingeführten Zucht und Ordnung und unterstützet deren Verwalter; denn dies ist der einzige Weg, Gottes Zorn, den des Himmels[1]) und der Erde Zeichen deutlich androhen, abzuwenden. Gott gebe uns und allen Menschen Gnade und Stärke zur Besserung. Ich empfehle mich Euch mit der Bitte um Euer Gebet, daß ich treu erfunden werde und, wenn Gott will, Euch zu seinem Lobe länger dienen möge. Nicht daß Euch in dieser Hinsicht etwas mangelte, — denn ich kenne wohl das fromme, inbrünstige Herz und den unablässigen Fleiß meines Vetters und der anderen —, sondern allein, daß ich gern bei Euch wäre. Sollte aber Gott mir bestimmt haben, diese Reise mit meinem Leben zu beschließen, so bitte ich, daß Ihr gleichwohl meiner Lehre eingedenk bleibet und Euch die anderen Diener Gottes befohlen sein lasset; denn bald werden der getreuen Arbeiter ganz wenige sein.

Datum zů Geislingen uff den 9. Septembris anno etc. 31.

[1]) Vgl. den Nr. 202 Schluß und 204 erwähnten Kometen.

215. Ambrosius Blaurer an die geheimen Räte zu Eßlingen.

Eßl. St.-Arch.

Geislingen 1531 September 13.

[Er erklärt sich bereit, demnächst nach Eßlingen zu kommen.]

Gestern nacht habe ich durch diesen Eueren Boten vom Rat zu Konstanz ein Schreiben erhalten, in dem mir bewilligt wird, Euch und Euerer Gemeinde in Gottes Wort zu dienen. Sollte also Euere Weisheit sich inzwischen anders entschlossen haben, so bitte ich, mich beförderlich zu verständigen. Andernfalls will ich mich mit erster Gelegenheit im nammen des, den wir zů beiden thailen hiemitt mainen und des ehr wir sůchen, zů euch verfůgen. Wie und durch was gelegenhait sölichs beschechen, soll E. W. on sorg und gantz zů růwen sein.

Datum zů Geislingen uff den 13. tag Septembris anno etc. 31.

---

216. Bürgermeister und Rat zu Eßlingen an Ambrosius Blaurer.

Pr. 202.

Eßlingen 1531 Mitte September.

[Bitte an Blaurer, möglichst bald zu ihnen zu kommen.]

Eueren geneigten Willen haben wir mit Freuden aus Euerem Schreiben entnommen. Gott gebe Gnade, daß sein Wort mit gutem Erfolg durch Euch bei uns verkündet werde. Wir bitten Euch, in Euerem guten Willen zu verharren und, so bald es möglich ist, mit Zustimmung unserer Freunde von Ulm, die wir gleichzeitig schriftlich ersuchen, Euch hieher zu verfügen.

---

217. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach [1]).

Basel, Un.-Bibl. G. II 15, 224.

Aarau 1531 September 21.

[Dringende Mahnung, der Heimat treu zu bleiben und die Teilnahme am Abendmahl nicht zu verweigern.]

Ich zweifle nicht, daß, was ich dieser Tage über die Schwierigkeit, Deine Stellung zu ändern, mit Dir gesprochen habe, Dir noch im Gedächtnis ist und berechtigt erscheint; doch drängt mich die Sorge um Dein Wohl, die Mahnung zu wiederholen. Quare te iterum atque iterum obtestor, consyderare velis vocationem tuam, quam debes patrię, aliasque conditiones, que, nisi incautus esse velis, mutanti vitę statum ante oculos apparebunt. Quod ad Basilienses adtinet, compellavi Conradum pictorem [2]), — Frigium [3]) non potui —, nunc et ad Oecolampadium de tua caussa perscribens. Quid autem

[1]) Vgl. Burckhardt-Biedermann, Amerbach, S. 78 ff. und 268 f. (wo der Brief abgedruckt ist). Amerbach hielt sich vom Abendmahl fern und war deshalb vor die Bannherren geladen und mit dem Kirchenbann bedroht, der Ausweisung zur Folge hatte.

[2]) Maler Konrad Schnitt, 1533 einer der Deputati studii, s. a. a. O., S. 269, Anm.

[3]) Kaufmann Rudolf Frey, Bannherr, s. ebenda und S. 327.

impetrem, mihi sane non constat. Ad te revertor: charitatis symbolum, si aliter fieri queat, illorum pacto ne recusa; hoc enim conciliabit te hominibus plus christianis, quam sunt illi, ad quos transferrere[1]) . . .

Raptim, Arovię Bernatum XXI. VIIbris die MDXXXI.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 31.

218. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg) 1531 September 21.

[Blaurers Wirken in Eßlingen. Fieber in Straßburg. Bitte um Mitteilung einer allfälligen Antwort Luthers an Thomas Blaurer. Wichtigkeit der Einigung in der Abendmahlslehre. Grynæus ist aus England zurückgekehrt. Gutachten über die Scheidung der Ehe Heinrichs VIII. Bitte um Blaurers Ansicht.]

Salve in domino, frater omnium charissime. Si Esslingæ es, gaudeo; sin, valde oro, ut eo venias. Scis Pauli institutum; nemo te ad apostolatum magis idoneus est. Utinam Augusta te quoque fuisset digna! Nos hic dominus invisit febribus variis et pestilentibus; pauci tamen adhuc pereunt; morbidi sunt quam plurimi. Ex precipuis tamen symmystis nunc migrare unum vereor; sic enim eum reliquimus[2]). Cum rescripserit Lutherus fratri, curabis me eius certiorem fieri. In Apologia[3]) Philippus rem sic tractavit, ut equidem bona conscientia ausim eis subscribere; nam carnalem Christi nobiscum unionem eam intelligit, de qua loquitur Cyrillus, cuius verba adducit. Vulgarium[4]) mallem non adductum, cum transsubstantiationi faveat. Equidem (ut audio res institui pontifice adhuc omnia moderante) non puto futurum, ut aliqua admittatur disputatio. Tamen ecclesiæ interest nos quam coniunctissimos esse; in hoc ego nihil non insumendum faciendumque duco. Vita æterna est deum et, quem misit, Iesum Christum cognovisse; ad hanc deus donandam cognitionem nobis vult uti cooperariis, quos nunquam idoneos nos præstabimus, nisi uno spiritu animati actique agamus omnia. Bene vale, mi frater.

Rediit Anglia pridem Gryneus[5]), qui Græcas literas Basileæ pro-

---

[1]) Amerbach dachte allgemein an kaiserliches Gebiet, s. ebenda S. 88.

[2]) Hubert bemerkt am Rand „Latomus", womit Johannes Steinlin gemeint ist, ehemals Priester des Johanniterhauses zu Straßburg, darauf Prediger zu St. Nicolai, später zu St. Aurelien, noch 1534 erwähnt, vgl. Röhrich, a. a. O. I, S. 194; II, S. 40.

[3]) Nämlich in der 1531 gedruckten Augsburger Konfession.

[4]) Mit diesem Namen wird (nach Zedlers Universallex. Bd. 51, 1258) der griechische Exeget Theophylaktos aus dem 11. Jahrhundert in der Augsburger Konfession bezeichnet.

[5]) Simon Grynæus (Grinner) von Veringen (Hohenzollern), 1493—1541, nach Studien in Wien Rektor in Budapest, 1524 Professor der griechischen Sprache in Heidelberg, 1529 in Basel, später auch Professor der Theologie, 1534—35 neben Blaurer nach Württemberg berufen, 1540 zum Religionsgespräch in Worms abgeordnet.

fitetur, vir valde pius et doctus. Hunc oneravit rex mandato difficili, ut a nobis exquireret de suo negocio: Uxorem quam habet, Caroli Cæsaris matertera est, filia Magni Ferdinandi, regis Hyspaniarum[5]); ea nupsit primo Arcturo, huius regis fratri maiori, inde volente patre Henrico VII. duxit eam hic Henricus VIII.; nihil enim liberorum ex ea Arcturus susceperat. Ad has nuptias tum papæ dispensatio sufficiebat; modo angi conscientia regem aiunt, alii fastidio et amore puellæ, quam ducere destinavit. Consuluit academias Parisinam, Aurelianensem, Andegavensem, Bononiensem atque Pataviensem. Hæ omnes responderunt papam non potuisse dispensare de ducenda defuncti fratris uxore eoque hanc copulam ut incestam rescindendam. Quod in Deuteronomio dominus olim statuit hic licere vel præcępit potius, sui temporis tantum fuisse volunt; legem naturæ et dei nunc nihil tale admittere; ideo pontificem dispensare quoque non posse. His consulti Zvinglius et Oecolampadius subscribunt fortissime. Nobis hic videtur contra; quod enim deus admisit semel præsertim lege publica totius gentis, — imo more iam ante legem datam hoc in usu fuisse factum Iudæ patriarchæ testatur, — id enim, si causa sit, et modo admittere credendus est. Cum itaque contracto matrimonio multa indulgentur, quæ obstare debent contrahendo, nos credimus ecclesiam iure posse regem iubere manere, in quo est coniugio. Quæ enim per se mala sunt et nulla caussa admittenda, nec unquam deus admisit; tamen propter hominem sabbathum et omnes leges sunt. Cum itaque non minus utilitatis ex eo expectandum sit, ut tantum connubium non damnetur incestus, sed sacrosanctum colatur, quam olim ex hisce connubiis expectari potuit, cur non liceat id, quod olim oportebat? Rogo, scribas hac de re tuam quoque sententiam mihi. Vale iterum in domino. 11. calendas Octobris 1531. M(artinus) Bucęrus.

Velitatio nostra utrimque habita est regi transmissa. Aiunt sic res regni habere, ut, si rex sine hęrede masculo (filiam enim habet) decedat, veteres factiones nunc fere sopitæ remergant. Duæ enim factiones in Anglia fuere, a quibus regnum aliquando ad extrema fere deductum fuit; nunc, de utra generum eligat, altera obstat. Ferremus igitur nos, si rex ita conscientia incestus torqueatur, ut divortium fieret consentiente regina, sed citra id, ut priores nuptiæ incestus damnentur; si regina nolit, iussimus regem pacem regni committere deo. Digamiam enim ferre ecclesia non potest, quam ego admittere mallem quam repudium huius reginæ tamquam incestu hactenus coniunctam. Quod enim deus in Davide tulit, ferret et in hoc, minorque fieret reginę iniuria. Rescribe de his.

[5]) Katharina von Aragonien, vorher mit Heinrichs VIII. älterem Bruder Arthur verheiratet.

Konst. St.-Arch.

219. Thomas Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz[1]).

Zürich 1531 September 24.

[Bericht über die bisherigen Bemühungen um Vermittlung zwischen den Eidgenossen.]

Min gůtwillig dynst syend E(wer) E(rsam) W(yshait) von mier zevor. Wysen, gunstigen herren, alß ich Conraten Zwicken, minem vettern, vormals geschriben hab, E. W., wo sichs begäb, zů berichten, das Baschion[2]) und ich sampt den bottschafften von Straßburg von Basel uß fertig weren gen Arow ze ritten, dahin wier dan der vier Örter[3]) schidlut, domals zů Soladurn versamlet, och beschriben hatten, uff solchs syen wier am mentag, morn acht tag, daselbs hinkomen und der Aidgnossen schidlut zum tail da gefunden; dann sy von inen ettlich zů den Funf Lendern[4]) geschickt hatten, inen anzezogen, wie sy sampt unß zů Arow witer, was zů ainickait ainer Aidgnosschafft mocht dienen, furnemen weltend, och daby werben, das sy mittler zit gwaltsamlichs nichts weltend handlen. Der selbigen botten haben wier byß an dritten tag mußen zů Arow warten. Demnach habend wier sy ierer werbung vernomen, ongefar der mainung, die Lender emputtend sich, als das ze laisten, was iere alte punt, och der gemacht landtfriden zůgeb, und wo sy geacht würden, solchs byßhar nitt gethon haben, emputtend sy sich rechtenß (n)och inhalt der alten punt. Wither weltend sy nitt ghen und in sunders des globenß halben weltend sy in allweg ongezwungen und ongelert syn von yemand. Sy habend sich och des stillstands nichts luter wellen begeben, sunder uff der botten anhalten zum andern mal ier antwůrt, wie jetz erzelt, pliben laßen. Also syend wier im namen gotts wither uber dem handel gesessen und ettlich mittel berattschlagt und abgerett, namlich deren artickel vier, zwen in maßen die schidlut vormals gestelt hatten, wie ich des Conraten Zwicken ainen truck[5]) zůgschickt hab, aber den, so das alt und nuw testament antrifft, laßen beruwen, und das es im selbigen fal der relligion halb by dem bůstaben deß landtfridens beliben soll, und dann der artickel, so die straff der schmächer und lesterer betrifft, ist von unß also gstelt, das sy zů baiden tailen die straff der scheltwort, so kundtbar syend, den schidluten der Vier Orter ubergeben; was die darin erkennen, dem selbigen statt be-

[1]) Vgl. zu diesem Brief Eidg. Absch. IV 1b, S. 1155 f. 1159—1162.

[2]) Sebastian Gaisberg, vgl. S. 213, Anm. 5.

[3]) Glarus, Freiburg, Solothurn und Appenzell.

[4]) Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.

[5]) Vgl. Eidg. Absch. IV 1b, S. 1037 f. und 1138 f.; der übersandte Druck war danach das Zürcher Mandat vom 9. September, in das jene im Juni zu Bremgarten aufgestellten Schiedartikel aufgenommen waren.

schech. Mitt solchem abschid haben wier von unß vier bottschafften ußgetailt, namlich hern Daniel Müen (?)[1]), den ama Eble von Glariß und mich gen Zürch, Jacoben Mayer[2]), Baschion Gaißberg und den Krepßer[3]) von Soladurn gen Bern und dan ain von Glariß, ain von Soladurn, zwen von Friburg, zwen von Apatzell zů den Lenderen ze ritten, und ainer jeden bottschafft befolchen, mitt allem vlyß und ernst sich bewerben. Also syend wier die dry am fritag nechst verschinen gen Zürch komen und gestern morgens vor ainem E. rat und den zwaihundert verhort worden, aber noch kain antwurt empfangen, die sy unß doch zů mittem tag, als ich dyß morgens schrib, geben werdend. Die sollend wier, och die andern botten ier antwůrt, uff zinßtag oder mittwoch wider gen Arow bringen, welchs alles ich E. W. uffs kurtzst, dadurch ier unßers ußblibens bericht wurdend, uffs kurst hab zůgeschriben. Gott verlich gnad, das wol gehandlet werd; dann die widerwertickait dyß volcks gegen ain(an)dern scharpf ist. Es sagt mier her Daniel Mü, das zů Spyr ainer statt Costentz bottschafft och glosiert sy, dann die kayserschen selbst durch iere furier ainer jeden bottschafft loßierend. Sy, die von Straßburg, synd och vor ainem monat beschriben und werdend schicken. Hab ich E. W. och nitt verhalten wellen. Damitt sy E. W. gott alweg befolchen. Datum zů Zürch am sontag, xxiiij. Septembris anno xxxj. E. W. gehorsamer Thoma Plaurer.

---

220. Johannes Oekolampad an Ambrosius Blaurer.

Münch. St.-Bibl. Camerar. VII, 22.

Basel (1531)[4]) September 27.

[Er preist Blaurers Tätigkeit und empfiehlt Martin Fuchs. Versuche, zwischen den reformierten und katholischen Eidgenossen zu vermitteln. Der Müsserkrieg.]

Salve et prosperare semper in Christo, Ambrosi charissime. Non tam dulce mihi est domi puellorum meorum blandulis amplexibus excipi, atque dum audio relictum a nobis et in urbem patriam ad dulcissimos amicos non reductum te a Christo ad propagandam ipsius gloriam procul mitti. Felix igitur cęlibatus tuus et fecunda sterilitas: dum nobis infantes domi nascuntur, tibi foris grandes iamque cęlestium myste-

---

[1]) Undeutlich geschrieben. Gemeint ist jedenfalls Daniel Mieg (Mueg), Ammeister von Straßburg, oftmals Vertreter der Stadt auf Reichstagen etc.

[2]) Jakob Meyer, Ratsherr von Straßburg, 1532 nach Schweinfurt und Nürnberg, 1533 nach Schmalkalden abgeordnet.

[3]) Nicht näher bekannt. Leu, Helvet. Lex. XI, S. 206 erwähnt ein solches Geschlecht in Solothurn, aus dem Thomas 1531 den Bernern mit 600 Mann zu Hilfe zog, S. 204 ein Geschlecht zum Krebs, aus dem Hans 1530 dem großen Rat angehörte.

[4]) Das Jahr ergibt sich (von einer Notiz auf der Adresse abgesehen) aus dem Inhalt.

riorum gnaros donat partus. De Ulmensibus taceo; Memmingum periisset, nisi te accepisset apostolum; nunc et de Esselingo speramus optime. Sane quod per te operari isthic noluerit dominus, non video, per quem alium dignabitur. Tu modo, mi frater, ne defatigeris. Ubique enim agon est, ubi antichristi regnum oppugnatur; invitus ille suis e sedibus cedit et atrium munit; verum qui te mittit, fortior est dataque alacritate triumphos addet. Itaque ne respicias, vir dei, in nos ignavulos et umbrę quam pulveris studiosiores. Non quosvis ad tanta munia evocat dominus; scit enim, quę cuique congruant clitellæ. Fideles in iudicio inveniuntur, quibus vel quinque vel duo concredidit talenta; infidelis autem, cui unicum assignavit, qui, si sibi et plurima obvenissent, ampliorem perfidię materiam accepisset. Tibi autem, nec iocor nec adulor, haud vulgarem mensuram impartitus est; gratulabundus igitur hortor, tu patiens pergito; erit aliquando amplior quiescendi occasio. Cæterum, qui literas reddit, aliquot nunc annis in pago quodam Basiliensi Christum docuit tam gratus ut veritas apud indignos, mihi vero semper charissimus; diligo enim et ego eos, quos dominus magis exercet. Opinor autem illum olim tibi Tubingę fuisse notum; unde familiariter excipiendum spero, qui sibi renatus videtur audiens patriam evangelium, propter quod ipsum eiecit, desiderare[1]). Utinam summo omnium consensu purissime recipiatur! Legatus regis Gallorum et civitatis christianę socii multum laborant, si Tigurinos et Bernates cum Quinquepagicis conciliare possint; quid possint, nescio; certe utrinque adamantinę frontes sunt, nisi quod nostratium causa melior. Myssicum bellum[2]) nondum absolutum est, et habet ille, qui ipsius nomine pro pace interpellantur. Expectabimus, quid Nemetense[3]) comitium novaturum sit. Non ausim a te petere epistolarem responsionem; malo enim, ut in his, quæ Christi sunt, verseris. Vale. Basileę 27. die Septembris.

T(uus) Ioannes Oecolampadius.

---

[1]) Nach Nr. 224 und 226 Martin Fuchs von Eßlingen, 1510 in Tübingen immatrikuliert, 1521 Kaplan in Eßlingen, Ende 1524 ins Badische geflüchtet, dort 1528 vertrieben, dann im Gebiet von Basel, im Frühjahr 1532 in Eßlingen als Pfarrer angenommen, Anfang 1534 wegen Streitigkeiten mit Otter entlassen, dann erster Pfarrer von Neuffen, 1542 auf der Rückkehr aus dem Türkenkrieg gestorben, vgl. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tübingen, S. 583. Bossert, a. a. O. XVII, S. 443; XIX, S. 614 f. Württemb. Kirchengesch. (1893), S. 261. 270 f. 278.

[2]) Der zweite Krieg (der von den reformierten Eidgenossen unterstützten Graubündner) gegen Giangiacomo de Medici, den Statthalter Herzog Franz Sforzas über Chiavenna etc., nach seiner Festung Musso am Comersee der Müsser genannt, vgl. Dierauer, a. a. O. III, S. 154 ff.

[3]) Der geplante Reichstag in Speier, der jedoch verschoben und nach Regensburg verlegt wurde, vgl. Polit. Korresp. d. Stadt Straßburg II, S. 64.

221. Thomas Blaurer und Sebastian Gaisberg an Bürgermeister und Rat zu Konstanz[1]).

Konst. St.-Arch.

Aarau 1531 September 30.

[Versuch der Schiedleute, die reformierten Orte zur Annahme eines Stillstandes bis Ostern zu bewegen.]

Ffrumen, vesten, fursichtigen, wysen, gunstigen herren und frund. Unser gůttwillig dyenst syend E(wer) E(rsam) wyßhait von unß zevor. Wysen, gunstigen herren, am sontag verschinen haben wier E. W. von Zürch uß geschriben, welcher gstalt wier als die schidlut unß ußgetailt haben, die beratschlagne mittel, durch unß gestelt, zů Zürch, Bern und Lutzern den räten furzehalten, welchs beschähen. Als wier aber hie zů Arow unß dyß wochen hie wider versamlet haben und die antworten von allen thailen gefallen sind und sich aber in großer unglichait gehalten, das wier die spänn dyßmals entlich ze verglichen nitt getruwt, habend wier nochmals ain weg furgenomen und denselbigen hie unsern mittburgern, den gesanten von Zürch und Bern, och andern ieren mittburgern, Basel, Schaffhusen, S. Gallen, Mülhusen und Biel, welche alle uff ansůchen deren von Bern och hie erschinen sind, furgehalten und daruff die botten von Zürch, Bern und Baßel vermogt, wider hinder sich ze ritten, denselbigen furschlag ieren herren och ze endecken, namlich das sy wellend die profand wider uffthun und all irtumb und sachen in ain anstand byß uff ostern nechstkunftig ze stellen, jedes tails rechtens und beschwärden on nachtail, wo mittler zit, als wier doch nitt hoffend, der handel nitt mochte zů gůtem pracht werden. In welcher unser begär unserer mittbůrger, och der von Basel gesanten unß gewert haben, und rittend also morn dato im nammen gottes zů ieren herren und obern, welcher wier als die schidlut sampt den andern burgkrechtsverwandten hie erwarten, der zuversicht, sy sollend mentag kunftig wider här komen und ain gůt antwůrt bringen. Gott verlich sin gnad darzů. Datum zů Arow am xxx. tag Septembris anno etc. xxxj.

Thoma Plaurer. Sebastian Gaisberg.

---

222. Konrad Hubert[2]) an Ambrosius Blaurer.

XII. 19.

Straßburg (1531)[3]) October 1.

[Bitte um Rat in einer Heiratsangelegenheit. Orig. latein.]

---

[1]) Vgl. zu diesem Briefe Eidg. Absch. IV 1 b, S. 1177.

[2]) Vgl. oben S. 259, Anm. 3.

[3]) Daß der Brief in das Jahr 1531 gehört, zeigen Nr. 204, 229, 250 und 258.

Gern würde ich mehr Zeit auf diesen Brief verwenden, wenn nicht die Flut der Geschäfte (nämlich die Abschrift der Apologia[1]) und anderer Dinge), sowie die Scheu, Dir lästig zu fallen, mich abhielte. Meine Liebe zu Dir treibt mich, wenigstens in etwas meinem Wunsche nachzugeben, der vor allem dahin geht, Deinen Rat zu vernehmen in der Heiratssache[2]). Dir ist jene bekannt, und Du kannst leicht urteilen, ob sie für einen jungen Mann in solcher Stellung paßt; nicht daß ich Butzer und Deiner Schwester nicht das rechte Vertrauen schenkte, sondern damit ich, auf den Rat vieler gestützt, um so mutiger mich Gottes wunderbarer Fügung unterwerfe. Denn Gottes Ehre, den Nutzen des Nächsten und das Heil meiner Seele habe ich bei all meinen Unternehmungen im Auge. Wenn ich daher bei Dir etwas gelte und mein Wohl und Gottes Ruhm Dir am Herzen liegt, so unterstütze mich mit Deinem Rat und gib mir ein wahres Bild von ihr; wenn nicht von mir, wirst Du von unserem Heiland reichen Dank ernten. So viel in der Eile. Tue mir den Dienst und erhalte mir Deine Liebe.

Argentorati 1. Octobris.

T(uus) Conradus Pulbarba alias Humbart in omnibus.

Memm. St.-Arch. 342, 3.

223. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer

(Memmingen) 1531 October 1.

[Bitte um Rat für ihr Verhalten gegenüber dem Antonierpräceptor.]

Heute hat der Präceptor[3]) an uns geschrieben, wie Ihr aus beiliegender Abschrift erseht, und den Brief durch einen Diener übersandt, dem wir antworteten, es seien jetzt zu wenig Räte anwesend; doch werde man bald eine Antwort erteilen, er könne wohl darauf warten. Er ist aber hinweggeritten, um das seinem Herrn zu berichten, und hat im Weggehen zum Bürgermeister geredet: in den Beschwerden gegen seinen Herrn möchten doch einer oder zwei sich der Sache annehmen und vermitteln, daß sein Herr nicht gänzlich verstoßen, sondern ihm etwas zu teil werde. Darauf gab ihm der Bürgermeister, da er keinen Befehl hatte, keine Antwort. Doch verstehen wir nicht, warum der Diener so geredet hat, da doch der Präceptor, wenn es ihm ernst ist, wohl Vermittler fände; sein Schreiben aber ist bedrohlich[4]). Da wir nun in der Sache mit Euerem Wissen gehandelt haben, hätten wir gern Eueren Rat, wie dem Präceptor zu antworten und was ferner hierin zu tun oder lassen sei, und bitten um schriftlichen Bericht von Euerer Ehrwürden, die wir gern

---

[1]) Das heißt wohl der nicht gedruckten latein. Übersetzung, s. S. 264, Anm. 2.

[2]) Vgl. darüber den Brief Butzers an Marg. Blaurer vom 9. Juli 1531, Baum, a. a. O., S. 480, sowie oben Nr. 204 Schluß.

[3]) Der Präceptor des Antonierklosters in Memmingen, Kaspar von Leutzenbronn mit dem die Stadt seit Jahren in Streit lag, vgl. Dobel, a. a. O. II und V.

[4]) „gantz gefarlich gemacht".

einmal auch, wie sie sich erboten und wir wohl eingedenk sind, bei uns sehen und haben wollten.

Datum den ersten October anno xxxj.

Wir senden Euch auch eine Kopie der Protestation[1]) zur Durchsicht.

---

224. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 33.

Straßburg (1531)[2]) October 2.

[Blaurers Wirken in Eßlingen. Empfehlung des Martin Fuchs. Der bevorstehende Reichstag. Bitte um Blaurers Meinung über die Ehescheidung Heinrichs VIII.]

Da ich schon längst sehnlich wünsche, daß Du die Eßlinger Kirche pflanzest, überrede ich mich, Du seiest schon dort, und freue mich Deiner schnellen Ankunft trotz der Herbstgeschäfte, die den rechten Kampf gegen den Antichrist verzögern. Dieser Bruder gehört zu denjenigen, die vor drei Jahren Baden verließen, als der Markgraf die päpstlichen Zeremonien forderte. Er hat sich einige Zeit hier und als Prediger im Gebiet von Basel gut gehalten, ist aber allzu fröhlich und soll in Eßlingen (er ist Eßlinger) etwas ungebunden gelebt haben. Du wirst ihn zu Deinem würdigen Wesen heranbilden, damit dem Evangelium kein Schaden erwachse; denn er ist gelehrig und, soviel ich sehe, von ehrlichem und wirklich religiösem Sinn, auch wohl in den langen Kämpfen mit den Wiedertäufern gesetzter geworden; er hat nämlich seit der Änderung der Behörden und der Duchführung der Reformation im Basler Gebiet gelebt[3]).

Comitia, quia renuit advenire elector[4]), videntur extrahi. Alitur monstri aliquid, quicquid id sit. Dominus det constantiam electori; neque enim puto Cæsareos vel pontificios potius, hii enim apud Cæsareos nihil non possunt, unquam tantum concessuros, quantum illius religio postulabit. Quid enim est, quod christianus quidem expetat, quod libertas docendi vivendique iuxta scripturas sacras non secum ferat? Hanc ille, spero, nunquam cedet. Utinam autem Cæsarei hanc nobis concedere(n)t, quæ ratio veram et sanctam imperio pacem restitueret! Quis enim in Christum scienter credens sustineret servire pontificiis nostris? In negocio Anglico quęso tuam sententiam scribas. Optime vale in Christo, cordi meo coniunctissime. Argent(orati) VI. nonas Octobres.

---

[1]) Das heißt des Protestes gegen die bisherige Verwaltung des Antonierklosters durch einen Priester und die Schwester des Präceptors, den am 14. Juli vor Notar und Zeugen vier Ratsmitglieder abgegeben hatten, die das Kloster in die Verwaltung des Rates nehmen sollten, vgl. Dobel, a. a. O. V, S. 40 f.

[2]) Über das Jahr vgl. Nr. 218 und 220.

[3]) Es ist Martin Fuchs gemeint, vgl. Nr. 220 und 226.

[4]) Der Kurfürst von Sachsen, vgl. Winckelmann, a. a. O., S. 141 ff.

Straßb. Th.-Arch. I A-B. 146.

225. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Eßlingen 1531 October 8.

[Bericht über seine bisherige Tätigkeit in Eßlingen. Bemühungen, der Eßlinger Kirche andere Prediger (Gailing, Isenmann, Irenicus) aufzudrängen. Blaurer hat sich bisher vergeblich umgesehen. Predigt eines Dominikanermönches. Die Pest in Straßburg und Ulm. Luther hat noch nicht geantwortet. Dank für die Konfession. Melanchthons Abendmahlslehre. Blaurers Meinung über die Ehescheidung Heinrichs VIII. Streit wegen der Bilder in Kempten. Grüße. Margareta Blaurer.]

Et tu multum salve, charissimorum charissime Bucere. Posteaquam to[tum][1]) sesquimensem Geislingen(sem) ecclesiam magno certe labore nec admodum [magno] successu, quod vehementer mihi dolet, institui, huc tandem veni semel [atque] iterum vocatus, non quod nemo me ad apostolatum magis idoneus esset, [id] quod tu amicius multo quam verius scribis, sed quod ita visum sit Christo, cuius virtus infirmissimorum membrorum suorum ministerio fieri solet claris[sima] et sapientia in stulticia commendari, nec possum mihi non vehementer gra-[tulari] hanc domini vocationem, quam sic ipse fortunat, ut hic habunde compensatum [videam], quod in Geislingensibus desyderabam. Illic plane didici, quam nihil sit, qui . . . . . [plan]tat vel rigat, hic vero quam dives sit, qui dat incrementum et omnia in o[mnibus] operatur, deus, qui ostium mihi aperuit magnum et interim tamen non perinde multos esse voluit adversarios. Videas frequentissimum et attentissimum audi[torium]; confluunt non parum multi ex vicino agro Wirtebergen(si), quamquam nudius quar[tus] minacissime illis interdictum est nostra contione, nec satis tamen cohę[rceri] potest flagrans hic erga Christi evangelium zelus, qui se ipso quotidie ferventior ex[urgit] erupturus propediem in maximum incendium. In tempore autem huc veni; iam enim in eo erat senatus, ut Ioannem quendam, parochum apud Feuchtwangen[2]), vo[caret]. Is bis hic evangelizaverat idque haud absque plausu ecclesiæ. Porro cum in cęnę [negotio] Lutherum sequatur, multum offecisset rudi et in quodvis dogma sequaci adh[uc plebi]. Nunc nihil periculi est, cum lubenter nobis adeoque Christo subscribant Esslin[genses], etsi fore sperat hic Ioannes, ut vocetur, datis non pridem longissimis literis [ad] duos

[1]) Die Ergänzungen in [ ] stammen von Hubert; sie sind veranlaßt durch allzu starkes Beschneiden des rechten Randes.

[2]) Dazu die Randbemerkung: „ . . Heylung ex numero [illorum] clariss[imorum], qui . . Halę Svevorum etc.“ (vgl. dazu unten den Text und S. 129, Anm. 3). Gemeint ist Mag. Johannes Gailing von Ilsfeld, zuerst Prediger in seiner Heimat, dann Hofprediger Herzog Ulrichs, 1525 bei Kurfürst Ludwig von der Pfalz, 1526 entlassen, darauf Prediger in Feuchtwangen, später in Weinsberg und Löwenstein. Vgl. Bossert, a. a. O. XVII, S. 54. 289. 402. Württemb. Kirchengesch. Register. Vierordt, Gesch. d. ev. Kirche in Baden I, S. 236 f. Anm.

senatores, quibus ultro suam operam pollicetur ac persuadere conatur, [ut] ecclesiam hanc ad archetypum Halensis ecclesiæ instituant, cuius proli[xam] reformationem a Brentio [1]) conscriptam cum aliis nonnullis rhapsodiis misit, nihil tamen profecturus bonus homo. Scribit inter cętera nihil se moraturum simulachra; ea enim tolli posse, si magistratui et plebi videatur; in sacramenta[rio] vero negocio omnino accedendum Luthero, cum constet adversarios Marpur[gi] hoc anxie ambivisse, ut fratres agnoscerentur a Lutheranis, quę res ar[gu]mento sit meliorem esse horum caussam. Deinde nostros omneis miro ar[tificio] hoc agere, ut identidem proximius accedant Lutheranorum sententiæ, donec toti quantumvis dissimulanter in hanc discedant. Addit præterea stimulos, ut Ioannem Isenman [2]), unum illorum clarissimorum, qui Halæ Svevorum convenere, virorum quique pa[rochum] illic agit, vocandum curent; nam hunc haud gravatim operam suam tantisper locaturum senatui, donec ad Christi regulam effingatur hęc ecclesia. Sed fr[ustra] omnia, nec ullum hic ferent doctorem, quocum nobis non conveniat; petunt [vero], ut ipse commonstrem virum aliquem pietate, eruditione, prudentia, constantia cęte[risque] dotibus insignem, quem ecclesię suæ præficiant. Atque hic vehementer sollicitus sum nec usquam quemquam scio, qui huic muneri par esse queat, nisi defraudare velim aliam aliquam ecclesiam; mediocres habeo unum atque alterum, qui et ipsi in verbo laborabunt, episcopum vero insignem, qualem flagitat etiam ecclesię huius rat[io], nullum invenio. Populus videtur mire simplex; quo magis illi metuo a peregri[nis] dogmatibus, præsertim cum alioqui anabaptisticum malum altiores hic egerit radices, quam ut facile stirpium tenus revelli possit. Ad hęc nunquam defuturi videntur grav[es] adversarii, quemadmodum ipse nosti, cuiusmodi habeat vicinos ista civitas etc. Tu ig[itur], mi charissime frater, fac officium, et si quem tam sancto negocio appositum nosti, qui obtingere possit, ubi primum licebit, non mitte iam, sed literis indica et ecclesiam hanc t[ibi incom]parabili beneficio devinxeris. Sunt, qui Fran(ciscum) Irenicum obtrudere conentur; sed nihil promo[vebunt]. Spirenses canonici, quibus hic ius est patronatus, quod vocant, et qui ingentem vim decimarum vini et frumenti ex nescio cuius Cæsaris donatione quotannis colligunt, monachum quendam Dominicanę factionis, famosum magistrum [3]), nostrum hic parochum desig-

[1]) Johannes Brenz von Weil der Stadt, 1498—1570, bis 1547 Prediger in Hall, 1550 von Herzog Christoph mit der Abfassung der württemberg. Konfession betraut, 1553 Propst der Stiftskirche in Stuttgart.

[2]) Johann Isenmann (Eisenmenger), 1513—1574, neben Brenz Prediger in seiner Vaterstadt Hall, nach dem Interim Superintendent in Urach, später in Tübingen.

[3]) Dr. Johannes Burkhardi, über den oben S. 47, Anm. 3 zu vergleichen ist.

narunt, qui etiam antevertit meum huc adventum, vir astutus et suo suorumque iudicio longe doctissimus. Concionatus est aliquoties magna authoritate raris quibusdam præstigiis auditores, quos non admodum multos habet, dementans, impune sibi cessurum confidens. Verum cavit senatus, ne quisquam quicquam hic doceat, cuius non velit hic quoque rationem reddere, si exigatur, et quamquam bellus pater istuc recipere noluit nisi facta sibi prius potestate a suis canonicis, perstat tamen in sententia senatus ablegaturus hominem, ni obtemperet. Iam nemo est, qui Christum hic doceat præter unum licentiatulum theologię, cui Leonardo Wernhero nomen, qui apud Waiblingenum multis annis ecclesiam administravit exactus tandem, ubi Christi evangelium liberius predicasset, homuncio satis pius et eruditus; sed non perinde valet iudicio.

Euere Heimsuchung durch Fieber ist eine Mahnung Gottes an die Vergänglichkeit dieses Lebens. Auch in Ulm wütet das Übel weit heftiger als bisher, so daß manche Bürger geflohen sind. Wir wollen zu dem Herrn über Leben und Tod unsere Zuflucht nehmen. Luther hat meinem Bruder noch nicht geantwortet. Ich danke Dir für die Zusendung der lateinischen Konfession und erwarte sehnlich auch die Apologie, die mir im Deutschen so gefallen hat, daß ich nichts beizufügen wüßte. Wir danken Gott für die Dir verliehenen Gaben, und ich bitte ihn, Dich uns und der Kirche lange zu erhalten.

Philippo vereor ut possim subscribere, cum palam transubstantiationem dare videatur et hoc suum „corporaliter“ inculcare audeat. Certe mirus erit interpres, qui ista ad nostram sententiam enarrare poterit. Faxit optimus deus, qui solus id potest, ut arctius quam hactenus iungamur, quo formidabiliores simus adversariis et communibus studiis pomeria regni communis servatoris felicius prorogemus! In caussa regis Angliæ — cur enim non ingenue fatear? — sanior mihi videtur tua sententia; adducor autem iisdem quibus tu argumentis. Reliquum nihil video, quod scribere opporteat. Bene habent Svevorum ecclesiæ. Campidonenses iam novam tragœdiam propter simulachra excitarunt, quos per Somum admonui, ut, quandoquidem eidolum Paulo nihil est, ipsi quoque, quod nihil est, nihili faciant.

Lebe wohl, mein teuerster Bruder, und stehe mir bei durch Dein Gebet. Es grüßt Dich der Licentiat mit allen hiesigen Brüdern. Grüße Deine Gattin, die sich hoffentlich erholt hat. Solltest Du eine andere Gattin bedürfen, so wirst Du leicht meine Schwester gewinnen können, die sich ja schon glücklich schätzt, zuweilen Briefe von Dir zu erhalten, die sie nur mit Mühe lesen kann. Doch dies im Scherz und Ernst. Grüße Deinen Helfer Konrad (Hubert) und empfiehl mich Capito, Hedio, Zell, S[ym]ph(orian)[1]), Engentin, Bedrot und den übrigen.

Esslingę 8. Octobris 31.

[1]) Symphorian Altbiesser (Pollio), Prediger in Straßburg.

226. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A—B. 142a.

(Eßlingen 1531 ca. Mitte October)[1].

[Über Michael Hilspach, Martin Fuchs, den Reichstag und Kaspar Glaser.]

Fuit mecum Michael Hilspachius, quem Hedio noster Somo et mihi nuper magnopere commendavit. Is nunc scholæ ludum Phorcę feliciter moderatur, ut omnino dubius animi sim, quid homini faciendum. Vellem consultum illius rationibus mutata in melius sua conditione; sed remoratur tamen egregium istud virtutis et eruditionis seminarium, quod illic huius beneficio in pueris videmus, quod pereat opportet, si ille discesserit. Anteferendam autem publicam utilitatem privatæ quis obsecro paulo cordatior non iudicet? Nihil ille queritur, nisi quod statis horis sacris quibusdam papisticis adesse cogitur. Quid vero tum? præsertim cum istuc nullius faciat offensaculo; contra vero, si una cum istis scholam quoque deserat, in certissimum periculum bene a se institutam iuventutem coniiciet. Scimus, quid Syro Helisa permiserit; permittamus et nos nonnihil istiusmodi hominibus, quorum opera et studio Christi regnum commodissimis occasionibus provehi potest. Hęc Hedioni indices velim.

Redditas scito eas quoque literas, quas VI. nonas Octobres ad me scripsisti. Bonus ille frater Martinus Fuchß, quem tam amanter mihi commendasti, agnitus et christianice exceptus est a suis Esslingensibus, nec deerit bona conditio, quę illi obtingat. Mire mihi placet alacrius quidem, sed tractabile illius ingenium. De comitiis magnifica iactant adversarii; sed nascitur, mihi crede, ridiculus mus, et intelligent aliquando miseri homunciones, utinam non sero, Christum a patre constitutum regem.

Est Caspar quidam apud marchionem Hedioni nostro intus et in cute notus[2]. Hunc putant appositissimum ad episcopi munus. Tu vide, quid cum Hedione consultes et quibus rationibus vocari possit.

---

227. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 34.

Straßburg (1531)[3] October 18.

[Die kirchlichen Verhältnisse in Eßlingen und Kempten. Jakob Otter. Erkundigung nach Ratsherr Motzbeck in Eßlingen.]

---

[1]) Das Jahr ergibt sich mit Sicherheit aus Nr. 205, das genauere Datum aus der Erwähnung von Butzers Brief Nr. 224.

[2]) Darüber (von Hubert) mit Rotstift bemerkt: „Glaserus". Kaspar Glaser von Pforzheim, damals in Baden-Baden, 1532 Lehrer in Gemmingen, 1533 Erzieher des Erbprinzen von Zweibrücken, vgl. Bossert, a. a. O. XIX, S. 47. Vierordt, Gesch. d. evang. Kirche in Baden I, S. 329 und 345 Anm.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 229.

Salve in domino observande et charissime Ambrosi. Gratia Christo, qui Esslingensibus tam paterne prospexit! Novit dominus, quam ferre possim quemlibet timentem ipsum, utcunque a me dissentiat; sed nosti, ut istud hominum genus nihil suæ contentioni posthabeat. Nos autem quo in loco sint res Esslingensium, facile intellegimus, quamque illis sedato, prudenti, sedulo, ardenti opus sit episcopo. Scripserunt Campidonenses Augustanis, ut sibi ecclesiasten destinarent; sed illi nos exhauserunt. Destinaveramus igitur illis Iacobum Ottherum[1]), qui iam Araviæ prædicat. Licentiatulus et hic est; sed doctus et vitæ integræ pulchreque facundus, sed statura pusillus nec videtur tantum, ubi modo est, operæ precium facere. Iam nosti, quam optandum sit consulere Campidonensibus; maior videtur esse necessitas eorum, apud quos nunc laboras. Nobis nullæ supersunt, quas præscindas auriculas. Otthero igitur si tuos uti velis, arbitror tua opera illum a Bernatibus facile posse impetrari. Rescribe, utris hunc mittendum putes.

Ich freue mich sehr, Dir und Deiner Schwester teuer zu sein, so daß ich doch einigen Guten gefalle. Lebe wohl. Es ist hier ein Schreiber, der hoffentlich der erste wird (der alte ist gestorben). Er wünscht wie ich zu erfahren, wie sein Bruder, Ratsherr Motzbeck bei Euch, sich zum Worte stellt; der Schreiber ist wahrhaft fromm. Gott segne Deine Pflanzung.

Argentorati 18. Octobris.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 35.

228. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[2]).

Straßburg (1531)[3]) October 23.

[Bericht über die Schlacht bei Kappel.]

Salve, anime mi. Quo nunc, queso, nostrum rumore denigrabitur evangelium, quam prædicabitur haud vanus fuisse vates, qui Muntzeri nobis spiritum tribuit[4])! Agamus igitur modestius et cautius. Noverunt mei, quam mihi semper timui ab istis callidis consiliis; sed quia succedebant, cogitabam: variæ sunt viæ domini. Puto ex Constantia rei ordinem melius tibi perscriptum, quam nos habeamus; scribam tamen,

---

[1]) Jakob Otter von Udenheim, ein ehemaliger Kartäuser, zuerst Lehrer an der Universität Freiburg, dann Pfarrer in Wolfenweiler (Baden), 1522 nach Kenzingen berufen, 1524 vertrieben, 1525 nach Neckarsteinach berufen; auch hier 1529 vertrieben, dann vorübergehend in Solothurn, seither in Aarau, von 1532 an erster Prediger in Eßlingen, 1547 gestorben. Vgl. Bossert, Realenc. f. prot. Theol. 3. Aufl. XIV, S. 526 ff.

[2]) In der Polit. Korr. d. St. Straßburg II, S. 68 aus dem Thes. Baum. abgedruckt.

[3]) Das Jahr ist durch die Kappeler Schlacht gegeben.

[4]) Jedenfalls Luther, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 88. 120.

quæ sunt scripta nobis[1]): Venit Tigurum XI. Octobris mimus[2]) quidam pridem proscriptus ea ditione petens gratiam sibi proscriptionis fieri et invicem indicans Paganos recta petere Tigurum iam iamque occupaturos Capellam. Crediderunt proditori Tigurini præmissaque bombardariorum cohorte duce Georgio Göldli statim secuti sunt, quanta potuerunt manu, imparati, quos Zvinglius equester et armatus comitatus est. Progressi aliquantulum ab urbe præmiserunt mimum illum iam per ipsos armatum exploratum, ubi castra hostis haberet et quomodo instructa. Is ubi se e nostrorum conspectu subduxit, abiectis armis, quæ nostri dederant, recta ad hostes rediit nostrorumque omnia prodidit. Lucernani dicuntur non adfuisse. Ex sylva ergo, in qua se absconderant Pagani, cum oportunum viderent, prodeuntes copiam pugnæ nostris fecerunt. Nostri contra acie instructa eos fortissimis animis adorti sunt primum bombardis, quæ secundo officio suo probe functæ dicuntur; sed et ubi pugnatum comminus est, nihil nostri ad summam virtutem reliqui fecerunt secundoque loco cedere hostem coegerunt. Iamque depugnatum erat, cum forte vident Pagani rusticos, qui a nostris tuendis bombardis ordinati fuerant, fugisse. Hinc animati tertio nostros adoriuntur numero iam superiores. Ibi tantus exarsit utrinque furor, et tanta utrinque pugnatum est pertinacia, ut tandem cultellis mensariis se invicem, morsu et ungulis confęcerint. Zvinglius cum videret periclitari suos, in secundum iugum(?) insiluit ibique fortiter occubuit. Amissæ bombardæ sunt XVI, duo vexilla et impedimenta omnia, magnumque vexillum in tertiam manum cum venisset, tandem per adolescentem natum forte annos XVIII involutum et relatum Tigurum est[3]). Hostes sua secum funera avexerunt, ut, quot ipsis perierint, nostri nesciant; in Zvinglii corpus autem[4]) misere deseviisse indicatum per captivum quendam Tigurinum. Tiguri ingens luctus est; nam ex senatu minori perierunt XV, inter quos Dumysen[5]) est cum duobus filiis; alii nobis non sunt nominati. Circiter quadringentos desyderatos aiunt, et bona pars horum cives Tigurini fuere et sele(c)tiores. O calamitatem! Sic paria (?) nobiscum facit dominus: per te, gratia Christo, accedunt nobis socii novi; hic decesserunt veteres. Omnes iam socii in armis sunt, putantque supra XXX millia in castris esse. At quid egerint, nondum scimus. Quidam scribunt intercedere Glareanos et Abbazellanos; id an sit, nescimus, forte

---

[1]) Zum Folgenden vgl. Dierauer, a. a. O. III, S. 171 ff.

[2]) Nach Bullinger, Ref.-Gesch. III, S. 105. 178 ein Landstreicher Hans Anderes.

[3]) Vgl. Zeller-Werdmüller, Kappeler Panner und Näfen-Schwert, Zwingliana I, S. 291 ff.

[4]) So ursprünglich von Hubert „aiunt" überschrieben.

[5]) Rudolf Thumysen, Mitglied des großen Rates etc.

hodie audiemus. Consolemur nos in Christo domino, qui utique caussam hanc non deseret, etsi voluerit nos nonnihil modestiores reddere. Huic quantas debemus gratias, quod te hoc temporis articulo istic esse dedit! Vale in domino. Precibus nos roboremus. Arg(entorati) 23. Octobris. Expecto tuas literas. M(artinus) Bu(cerus), tuus, quantus est.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 147.

229. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Eßlingen) 1531 October 26.

[Antwort auf Butzers Brief vom 18. October. Zwinglis Tod. Grüße.]

Es betrübt mich, daß von Euch und den Baslern kein Vorsteher für die junge Eßlinger Kirche zu erwarten ist. Über Otter bin ich noch im Unklaren. Schon lange leiden die Kemptener unter Streit zwischen ihren Predigern; wäre Otter durch Autorität und Bildung zu dessen Beilegung geeignet, so glaubte ich fast, sie mit ihm versehen zu sollen, weiß aber nicht, wie für die anderen sorgen. Ich wundere mich, wieso er leicht durch mich von den Bernern zu erbitten sein sollte, da sie mich kaum kennen, der bei jenem Drama vor einigen Jahren nur Zuschauer war; wie viel erfolgreicher würde ein Versuch von Dir, dem hervorragenden Mitspieler, sein. Tue also Deine Pflicht. Glückt es, so will ich nach Deinem Gefallen handeln. An der geringen Größe werden die Eßlinger keinen Anstoß nehmen, da in solchen kleinen Leuten meist mehr geistige Kraft und Tüchtigkeit wohnt. Ich hoffte, Du würdest auch über jenen Kaspar im Gebiet des Markgrafen schreiben, ob Hedio glaubt, es wäre Aussicht. Motzbeck ist an Klugheit und Frömmigkeit der erste unter den Zunftmeistern; er freut sich, daß sein Bruder bei Euch ist, und wird ihm schreiben.

Iam, o mi charissime frater, commemorare me cogit crudus etiamnum animi mei dolor clarissimi et tantum non incomparabilis ecclesiæ Christi columinis, Zvinglii nostri, necem, quę non modo funesta est et mœroris plena apud honestatis et evangelicę veritatis studiosos, verum etiam imminentis cuiusdam ruinæ in christianas respublicas lugubre auspicium extat. Atque hic, ah mi Bucere, ut varie me torquent varię meę cogitationes! Semper ego timui, quod ingenue fateor, ingenio viri plus satis feroculo; semper displicuit, quod ultro semper cataphractus bello idque in acie adesse voluit et cum stupido Marte commercium habere, quamquam reprimebam subinde me cogitans singulari forte dei consilio ita fieri, ut verbo et armis, ore et manu vir ille Christi caussam tueretur. Verum nunc eventus docet inauspicatum esse episcopum videri in armis, etsi misertum illius haudquaquam dubito benignissimum patrem, cui tantis sudoribus militavit. De nobis vero quid? Piget profecto meminisse. Quid enim non calumniarum, quid non conviciorum in schwermeros iacient non modo papistę, sed præfractiores isti Lu-

therani, quibuscum plus fere nobis negocii est? Putabunt omnino habunde iam in nos declaratam divinam sententiam ac miseros suos miseriores reddent. Bone deus, quin iram tuam, si tamen iratus es, effundis in gentes, quę te non noverunt? Sed quis te in ius vocabit, o rex glorię! . . . Solatur me summa tua bonitas, quæ forte casu isto acerbissimo docere voluit Tigurícenses non niti nimium hominibus et hac occasione nihilo secius tamen pomeria regni tui amplissime dilatare, ut non minus formidabilis futura sit adversariis mors, quam erat vita Zvinglii. . .

Es soll ein zweiter Kampf stattgefunden haben; doch kann ich nichts Bestimmtes sagen. Nur wundere ich mich, daß Du am 18. dieses Monats noch nichts von dem blutigen Ereignis wußtest, wenn Du nicht absichtlich davon schwiegst. Gott schenke uns seinen Geist und bediene sich unser im Leben und Tod zur Verherrlichung seines Namens. Lebe wohl, mein Butzer, der Du mir und meiner Schwester vor allem teuer bist um der wohlverdienten Liebe aller Guten willen. Empfiehl mich Capito, Hedio etc. und grüße Deine Gattin (adiutorium tuum) und Deinen Helfer Konrad (Hubert), dessen Sache ich getreulich führen will. Ich werde meiner Schwester schreiben, die das Mädchen genau kennt. Die Brüder, besonders der Licentiat Leonhard und Schulmeister Aegidius Lympholerius[1]) grüßen.

26. Octobris anno 1531.

---

230. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer[2]).

III, 71.

Eßlingen 1531 November 3.

[Dank für Berichte. Die Niederlage der Zürcher. Gerücht vom Tod des Kaisers. Tod des Stuttgarter Vogtes.]

Ohne Zweifel hast Du den Brief erhalten, den ich durch Alexander[3]) am gleichen Tage geschickt habe, an dem ich die Eurigen erhielt. Ich danke Dir für die fleißigen Berichte. Was Gott über uns beschlossen hat, wird sich bald zeigen; er kann unverhofft eine glückliche Wendung herbeiführen.

Nemo non dicit, qui humana spectat, totam Tiguri gloriam semel extinctam, posteaquam tot optimi et clarissimi viri occubuere. Verum habet deus noster, unde omnia in meliorem, quam prius erant, statum restituat, ad cuius tutissimum præsidium age confugiamus securissimi futuri inter omnes istas pressuras et turbines mundi. Nos hic præter Cæsaris mortem nihil omnino habemus tranquillis supra modum rebus

[1]) Aegidius Krautwasser von Böblingen, vgl. über ihn Bossert, a. a. O., XIX, S. 600.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse von Thomas Blaurer am 6. November durch Johannes Sutor erhalten.

[3]) Der Diener des Ambrosius Blaurer.

omnibus. Grassatur pestis paulo inclementius apud Stûtgardiam, quę Burckhardum quoque Kûhorn, urbis præfectum [1]), cum uxore et liberis rapuit; fuit autem is vir Christi evangelio iniquissimus, quo magis timemus illius saluti.

Schreibe künftig an uns lieber deutsch; Lateinisches scheint nur für mich bestimmt, und manche werden es für unrecht halten, daß dafür die Stadtkasse zahlen soll, zumal da fast keiner der Ratsherren Latein versteht. Ich habe kaum gewagt, das Botengeld zu verlangen. Wir hoffen auf bessere Nachricht durch Alexander. Lateinisch schreibe alles, was nicht jenes traurige Ereignis betrifft.

Sunt apud nos, qui existiment Tigurinos omni iam bellica prudentia destitutos et solum duci vindicandi adfectu ac propterea conducendos aliarum urbium beneficio alios integros et ab istiusmodi adfectibus alienos milites, qui bellum moderentur; alioqui enim nihil successurum istis partim fractis partim etiam impotenti ira cœcatis hominibus, id quod mihi quoque videtur.

Lebe wohl. Machtolf grüßt Dich, ebenso Lympholerius, der hiesige Schulmeister, den Du einst gekannt hast.

Esselinge 3. Novembris anno 31.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 148.

231. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Eßlingen 1531 November 6.

[Neue Niederlage der reformierten Eidgenossen. Schwierigkeit, für Eßlingen einen Prediger zu finden. Abschaffung der Messe daselbst. Grüße.]

Meinen Brief hast Du wohl erhalten durch den Boten, der mir Deinen brachte.

Mirabor mecum et vehementer timebo consilia domini, qui iam altera hostium victoria [2]) verbum suum hominum blasphemiis exponere videtur; nunc enim secundo fusos adeoque cęsos nostros accipio rumore minime vano. Sic forte meritum est nostrum, quibus cristas erigebat brachium istud carnis nunquam non male audax. Ferrem, quicquid hoc est iacturę vel hominum vel aliarum omnium rerum, si non hinc tam male audiret nostrum ministerium. Lutherus, Erasmus, catabaptiste, papistę et nemo non suum hic exercet pulmonem persuasissimum habentes omnino iam desertam nostram caussam, quamquam mihi stat certa fiducia non diuturnum fore hunc triumphum . . .

---

[1]) Burkhard Fürderer, genannt Kühhorn, 1519 vom schwäbischen Bund als Vogt in Stuttgart eingesetzt, vgl. Stälin, Wirtemberg. Geschichte IV (1870), S. 189. 226.

[2]) Gemeint ist die schmähliche Niederlage, die ein starker Heerhaufen der Reformierten in der Nacht vom 23. auf 24. Oktober durch Überfall einer weit geringeren feindlichen Schar am Gubel (bei Zug) erlitt, vgl. Dierauer, a. a. O. III, S. 181 f.

Wegen Otters habe ich keine Hoffnung mehr, da im ersten Kampf sechzehn Zürcher Pfarrer getötet worden sein sollen; die Berner werden nicht einmal den Ihrigen recht helfen können. Hätten nur andere etwas zu geben; denn es ist nötig, und die Eßlinger Kirche verdient einen hervorragenden Prediger und wahrhaften Bischof. Deshalb beschwöre ich Dich wieder und wieder, fleißig Umschau zu halten.

Missam hinc nescio quo ablegarunt nunquam reversuram. Gratia Christo, qui omnes antichristi vires potentia verbi sui passim enervat, utut in loco et tempore dissimulet se nobis esse propicium.

Ich muß endigen. Bete stets für mich. Mein Hauswirt Machtolf grüßt Dich, ebenso Lympholerius und der Licentiat. Empfiehl mich Capito, Hedio, Symphorian, Bedrot, Engentin, Zell etc. Dein Konrad (Hubert) wird von meiner Schwester erfahren, daß ich seiner gedacht habe. Grüße ihn und Deine Gattin.

Esselingæ 6. Novembris anno 1531.

Bemühe Dich wegen jenes Kaspar (Glaser) und erinnere Hedio.

---

232. Martin Frecht [1]) an Ambrosius Blaurer.

III, 72.

Ulm 1531 November 10.

[Gerüchte über Friedensschluß zwischen den Eidgenossen. Dr. Burkhardi. Grüße.]

Sei gegrüßt, mein Blaurer, der Du weit glücklicher Krieg führst als die Schweizer. Du kämpfst gegen die Gottlosigkeit um ewigen Frieden.

Illi vero videntur humanum aliquid pati tanta belli παρασκευῇ mirifice multorum animos afficientes, nisi quod nostri iustioribus armis pro focis et aris pugnare coguntur, adeo ut spes sit dominum respecturum suos et cauturum etiam, ne omnia civili sanguine madeant. Nam hic fertur Quinquepagicos aliquot pacis conditiones sponte suscepisse et laborari etiamnum in certis aliis quibusdam pacis legibus; sed quales hę sint, nobis nondum liquet. Forte iam hisce de rebus nostri senatores consultabunt; heri nanque sub vesperum tabellio, ut audio, huc venit tuorum Constantiensium literis instructus. Ipse non dubito, quin nostri salva tamen pietate vel iniquiores pacis leges suscipient potius, quam quod Martem ἀλλοπρόσαλλον persequantur.

Über jenen Dominikaner, Deinen Gegner [2]), kann ich jetzt nicht schreiben, die Vorlesung drängt. Du hast ihn gut verspottet. Ich kenne den geschwätzigen

---

[1]) Martin Frecht von Ulm, 1494—1556, nach Studien in Heidelberg dort Lehrer der Philosophie, Lic. und Prof. d. Theologie, schon 1528 als Prediger nach Ulm berufen, leistete 1531 Folge; er hatte auch eine „Lektion der Schrift für Geistliche, Mönche und Schüler" zu halten. Nach dem Interim ein halbes Jahr gefangen gehalten, wurde er Superintendent des Stipendiums in Tübingen, 1552 Prof. der Theologie.

[2]) Vgl. oben S. 277, Anm. 3, sowie Bossert, a. a. O. XIX, S. 605 ff.

Specht und habe nie einen anmaßenderen Prahler gesehen. Bleibe fest. Auch über unsere Vorlesungen kann ich jetzt nicht schreiben und hätte lieber, statt zu berichten, Dich als besten Richter hier. Lebe wohl mit Machtolf. Konrad (Sam) und die übrigen Amtsbrüder grüßen Dich und Deine Kirche.

Raptim, 10. Novembris 1531. Ulmę e paternis ędibus.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 38.

233. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1531)[1]) November 14.

[Antwort auf Blaurers Briefe vom 26. Oktober und 6. November. Nachricht über Friedensunterhandlungen zwischen den Eidgenossen. Grüße.]

Leider habe ich zwei Boten verpaßt. Von Deinen Briefen vom 28. Oktober und 6. November will ich zuerst den früheren beantworten. Otter wird jetzt nicht weggenommen werden können, und schon schreiben die Augsburger zum drittenmal wegen Kempten. Wir haben geraten, einstweilen einen aus ihrer Mitte zu schicken; das wollen sie aber nicht, weil nicht darum gebeten. Jener Kaspar (Glaser) in Baden käme sehr gern nach Eßlingen, wenn er seine Entlassung erhielte, und wäre auch nach Alter, Bildung etc. wohl geeignet. Von Augsburg will er nichts wissen. Sobald Friede ist, werden wir uns wegen Otters erkundigen, und Hedio wird nicht ablassen wegen Kaspars. Deine Angabe über Motzbeck hat mich und seinen Bruder sehr erfreut.

De Zvinglio idem et me metus tenuit. Evangelium cruce vincit, fallit istos, quod externam Iisraelis redemptionem præmature expectant et armis accelerandam putant. Summa pericula omnes æquant et suam cuique personam exuunt; quare armatum episcopum videre non tantopere indignum puto, si bellum foret iussu dei susceptum et ventum ad extrema esset[2]). Hic autem valde vereor inconsulto domino rem tentatam, cruciatque unice, quod bellum non suasit tantum ille noster, sed improbe extorsit invitis, ut iam aparet, si vera narrantur. Hic ego sentio arma postrema debere esse, quibus certent christiani. Pacem itaque ego redemptam velim rebus omnibus, quæ citra contumeliam dei cedi possunt. Fateor: ea commiserunt Quinquepagici, ut bello castigandi videri potuerint; sed hoc tamen non potuit esse eorum, qui tam multa in se castiganda neglexerunt quique nullo dei oraculo aut certiore instinctu moniti actique fuerunt; insolita enim, etiam quæ sancti cum laude fecerunt, temere tentanda non sunt. Verbum dei extat quaslibet ferendas esse iniurias et iudicium in eos tantum exercendum, quos tuæ deus potestati commiserit. Hæc excedere ut iubente domino laudabile est, ita,

---

[1]) Das Jahr ist durch den Inhalt (2. Kappelerkrieg etc.) gegeben.

[2]) Die Worte „et ventum — esset" sind ein jetzt verklebter, schon von Hubert ergänzter Nachtrag am Rand.

si desit iussum certum domini, est ordinationi eius resistere et gladium, quo ipse pereas, accipere. Sed quando nos in dubiis adeo rebus certiores evademus, qui tam nulli sumus in sacris precibus? O perniciosum frigus, quo hodie nostrorum pectora detinentur! Si dederit pacem dominus, dispiciemus de via alicubi in domino conveniendi et de rebus ecclesiæ certius in commune graviusque quam hactenus consultandi.

Wundere Dich nicht, daß wir so spät von dem Unglück Nachricht erhalten haben; wir wissen fast weniger als letztes Jahr über den ungarischen Krieg. Die Basler sehen unsere Boten nicht gern und geben selbst spät und falsch Bericht, so daß wir alles um viele Tage früher von den Feinden erfahren haben. Geschähe doch kein solches Unglück! Was soll es aber nützen, uns, die es auch angeht, es zu verbergen?

Nun auf Deinen zweiten Brief über die zweite Niederlage. Auch sie war durch unsere Sünden verdient. Dieser Bote aus Euerer Gegend berichtet (wie vorher einer von uns, der von Basel kam) von einer dritten älteren; doch glauben wir nichts, weil die Basler nichts geschrieben haben. Wir wollen alles Gott anheimstellen und, weil viele so lau sind, um so eifriger um Verzeihung bitten.

Nosti, mi frater, ut libere dicam, quam soluti plerique ministrorum cum plebibus fuerint apud Hel[vetios], ut secure multa, quæ christianorum officia sunt, riserunt; nos hic paulo severiores. Dominus det, ut hac [parte] castigati omnes inardescamus. Quo pastore digna quoque opus habeat vestra ecclesia, quis non videat? Sed quid faciemus miseri? Ubi hac digni ministri? Vaticinati sunt aliquot astrologi in sequentem annum instare magnam doctorum penuriam et requirendos esse, ubi nulli fuerunt positi. Utinam, [ut] sunt alias, hic quoque vani fuissent! Sed ob id animos ne despondeamus . . . Missam ablegatam illic gaudeo in domino. Pergite vos adser[endo] regnum Christi, solo Christi brachio nixi, et videbitis ut hactenus domini manum super vos. Nostra manu dum quid tentamus, res video cadere pessime. Orabitis pro Tigurinis et omnibus Helveticis ecclesiis, quæ ruinæ proximæ sunt. Quinquepagici nihil de pace audire volunt nisi restituta eis ante eorum tyrannide in omnibus iis locis, quæ, quantum ad religionem attinet, in fidem venerant Tigurinorum et Bernatium. Id Tigurini in civitate et agro iam concesserunt; videntur enim regnare iterum verbi hostes illic in senatu. Bernates id detrectant hactenus, licet per suos populares nihil contra hostes possint[1]). Dominus adsit suis.

Die Brüder erwidern Deine Grüße, Capito, dem der Herr die Gattin, sein einziges Glück in äußeren Dingen, entrissen, Hedio, der nochmals an Kaspar

[1]) Über die Bestimmungen des Friedens, der am 16. November mit Zürich, am 24. mit Bern geschlossen wurde, s. Dierauer, a. a. O. III, S. 184 ff.

schreibt, und die anderen. Empfiehl mich Machtolf und Lympholerius; jener wird hier von vielen gepriesen. Ich will nach Deiner Bitte für Dich beten; tue das Gleiche für mich. Mein Konrad (Hubert) grüßt und dankt für Deine Liebe; unsere Schwester hat ihm geschrieben[1]); wir wollen auf den Frieden warten.

Argentorati 14. Novembris.

Zür. St.-Bibl. Ms. S. 30, 51.

234. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen.

(Eßlingen) 1531 November 15.

[Er kann selbst nicht kommen und rät, sich anderwärts nach einem tüchtigen Prediger umzusehen.]

Gern würde ich Euerer Aufforderung entsprechen, wenn die Rücksicht auf Konstanz es zuließe, und könnte ich an beiden Orten sein, sollte doppelte Mühe mich nicht verdrießen; so aber kann ich meiner ersten Berufung nicht untreu werden. Im übrigen bin ich zu jedem Dienst bereit. Da Oekolampad Euch zwei tüchtige Männer genannt hat, rate ich, ernstlich um den einen zu werben. Freilich befürchte ich, daß es sich zu lange hingezogen habe; denn Theobald Nigri[2]) ist jetzt in Augsburg, und auch Nikolaus Bruckner[3]) wird nicht mehr zu haben sein. Denn als ich kürzlich für meine Herren zu Eßlingen Oekolampad gebeten habe, uns zu einem geschickten Mann zu verhelfen, ist uns keiner zuteil geworden. Jetzt ist eben großer Mangel an tüchtigen Predigern, und da Ihr ja mit solchen ziemlich gut versehen seid, laßt Euch die lieb sein.

Datum in eyl uff den 15. Novembers im 31. jar.

III, 73.

235. Johannes Jung[4]) an Ambrosius Blaurer.

Petershausen 1531 November 15.

[Bericht über die Lage in seiner Heimat Bischofszell und in Konstanz. Orig. latein.]

Ich wünschte, in dieser schlimmen Zeit mündlich mit Dir verkehren zu können. Wie es bei uns und in der Nachbarschaft steht, hast Du ohne Zweifel

---

[1]) Vgl. Nr. 222 und 229 Schluß, ebenso 231.

[2]) Theobald Nigri aus Hagenau, ehemaliger Mönch, 1524 Helfer des Mathias Zell, dann Pfarrer zum alten St. Peter in Straßburg, wo er mit kurzer Unterbrechung (Juli 1531 bis Februar (?) 1532 in Augsburg) bis 1550 wirkte.

[3]) Nikolaus Bruckner predigte schon 1522 mit Augustin Krämer zu Mülhausen in reformatorischem Sinn, mußte 1525 auf Betreiben der kathol. Eidgenossen die Stadt verlassen, ward 1531 Prediger in Benfeld, vgl. Röhrich, a. a. O. I, S. 383; II, S. 221.

[4]) Johannes Jung von Bischofszell (Kt. Thurgau), früher Kustos im Kloster Petershausen bei Konstanz, erbot sich 1529 zu predigen, wurde dann in Konstanz als Pfarrer angenommen, predigte 1535 vorübergehend in Bischofszell; beim Konstanzer Sturm verließ er die Stadt, zog nach Aarau und fand Anstellung als Pfarrer zu St. Peter in Basel, wo er 1562 starb; vgl. Hottinger, Hist. d. Ref. in d. Eidgnoßschaft (1708), S. 481. 699. 782 f. 860. Wurstisen, Chronik VIII, 19.

erfahren. Besonders über meine Heimat bin ich beunruhigt. Die Prediger sind nicht einig mit dem Rat, und deshalb ist alles gegen das Evangelium erlaubt, obwohl der Pfarrer[1]) sein Amt treu versieht. Wie ehrlich es der Vogt[2]) meint, weißt Du, und nicht viel besser ist der Rat; selten einer aus dem Volk schreit nicht gegen das Evangelium, wenige hören es an, ganz wenigen gefällt es. Dazu wird alle Gefahr jetzt nicht unseren Sünden, sondern dem Evangelium schuld gegeben. Kürzlich hatte ich mich, um die Freunde zu trösten, hinaufbegeben und habe sehnlich Deine Anwesenheit gewünscht; wenn je, wäre jetzt nötig, daß Du diese und andere Kirchen stärktest. Unserer Kirche[3]) droht weniger Gefahr, außer daß viele aus Furcht vor Verfolgung nach Dir verlangen. Der Herr führe Dich zurück, wie es für das Evangelium förderlich ist. Mit gutem Grunde aber wünschte ich Dich meiner Vaterstadt. Ich sehe, daß schwere Versuchung über sie kommen und der Bischof[4]) durch die Eidgenossen Wiederherstellung des Papsttums verlangen wird. Dann werden viele aus Haß gegen die Prediger und dem Bischof zu Gefallen das Evangelium verdammen, und ihnen könnte das Volk sich anschließen. Lieber möchte ich sterben als je das sehen müssen. Da Du aber jetzt nicht zugegen sein kannst, bitte ich Dich dringend, möglichst bald schriftlich diesen Übeln zu begegnen; denn außer unablässigem Gebet bleibt nur die Hoffnung, daß der Herr, der durch Dich das Werk begonnen hat, ihm auch durch Dich Bestand verleihen werde. Wenn Du etwas schreibst, so schicke es mir, und ich will dafür sorgen, daß es zeitig den rechten Leuten zukommt. Sonst habe ich von meiner Heimat nichts zu schreiben, als daß sie den Zürchern vierzig Mann gesandt hat und davon fünf gefallen sind. Bei uns steht alles gut; nur sind wir betrübt über Zwinglis Tod und die allgemeine Verwirrung, vor allem aber über die Schmähung des Evangeliums, und sehnen uns nach Deiner Rückkehr. Alle Brüder grüßen Dich und wünschen der Eßlinger Kirche wahre Frömmigkeit.

Raptim ex Petrishusio 15. Novembris 1531.

---

236. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 39.

Straßburg (1531)[5]) November 18.

[Schwankende Nachrichten über den Kappelerkrieg. Grüße.]

Salve in domino, observande charissime frater. Scripsi nuper tibi, quæ huc Basilęa scripta erant paulo atrociora, quam sperem obtentura. Heri rediit hinc ad suos legatus Tigurinorum, qui X millia a nostris

[1]) Vgl. oben S. 236, Anm. 5.

[2]) Junker Wolf von Helmsdorf, Obervogt in Bischofszell, tritt 1535 vor der Tagsatzung als Anwalt des Bischofs von Konstanz auf, s. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 462; Kindler v. Knobloch, a. a. O. II, S. 31 und unten Nr. 254.

[3]) Er meint hier die Kirche in Konstanz.

[4]) Der Bischof von Konstanz, der die hohe und niedere Gerichtsbarkeit besaß.

[5]) Das Jahr ist durch die Beziehung auf den zweiten Kappelerkrieg gegeben.

accępit mutuo [1]). Hic fortiora de suis et de Bernatibus aliisque sociis infirmiora narravit, quam antea docti eramus; sed verendum unumquemque, dum factis aut non potest aut non libet, verbis sibi fortitudinis laudem arrogare. Id autem res ipsa testatur non solum Bernates hostes nusquam invasisse, sed etiam capitale fecisse terram hostilem ingressum esse; idem caverunt apud suos hostes. Fœdam pacem et novi forsan belli materiam Basilienses suis literis præsagiunt, Tigurinus redintegrationem belli, quanquam videtur hanc non ingenti spe polliceri.

Um so mehr wollen wir auf Christus vertrauen, je deutlicher wir sehen, daß nur durch ihn der weltliche Arm gebrochen ist, und wollen, wenn wieder Frieden ist, darauf denken, den Schaden auszubessern. Das übrige wird Fuchs berichten.

Arg(entorati) XVIII. Novembris.

Grüße den (Stadt-)Schreiber, den Schulmeister, den Licentiaten etc.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 40.

237. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1531) [2]) November 24.

[Trauer über die Kleinmütigkeit der reformierten Eidgenossen. Grüße.]

Salve in domino, charissime et observande Ambrosi. Nunc videmus, quid sit tolli sapientes et fortes ex populo. Ut sui ubique similis deus est! Oremus ergo sedulo pro magistratibus et omnibus, qui publica munera gerunt; vere dii sunt, cum sine his adeo nihil possit consistere boni. Cum nuper tibi per Fuchsium scripsi, aderat legatus Tigurinorum, qui quædam auspicatiora pollicebatur atque in hoc pecuniam petebat. Verum nunc agit hic legatus Basilien(sis), qui diversa omnino narrat, nempe Tigurinos conditiones recępisse, quas Quinquepagici voluerunt, inter quas est, ut fœdus evangelicum rescindant, quod vel cum Helvetiis vel exteris habent, utque in communibus præfecturis petentibus missas concedant et papistica alia; nunc impetunt socios Tigurinorum. Existimat vero Basiliensis legatus et Bernates conditiones aut recępisse iam aut recepturos; Basilien(ses) suos staturos affirmat; sed quam difficile hoc futurum sit, quamlibet eos vel Hessus vel nostri iuvent [3]), postquam Bernatium et Tigurinorum agri hostibus patebunt, quivis facile agnoscat. Sed frangi brachium carnis oportuit, ut regnet brachium domini; hoc abunde sufficiet contra quosvis hostes.

---

[1]) Zürich hatte durch Seckelmeister Hans Edlibach um ein solches Darlehen ersucht und Zusage für 5000 Pfund erhalten, die aber nach dem Frieden zurückgezogen wurde, s. Polit. Korr. d. St. Straßb. II, Nr. 101, 113 und 117.

[2]) Die Beziehung auf die Friedensverhandlungen weist deutlich auf 1531.

[3]) Vgl. dazu S. 293, Anm. 1.

. Das Evangelium hat schweren Schaden gelitten; während es aus zwei Teilen besteht: „Tut Buße; denn das Himmelreich ist gekommen", träumen wir nur von diesem, ohne an jene zu denken, und deshalb weckt uns Gott auf solche Weise. Grüße deinen Hauswirt, den Schulmeister und alle wahrhaften Verehrer Gottes, darunter Motzbeck, der mich in einem Brief an seinen Bruder gegrüßt hat.

Arg(entorati) XXIIII. Novembris.

Nostri masculi sunt; dominus det eis in se fortibus esse!

238. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I, A-B. 149.

Eßlingen 1531 November 27.

[Antwort auf Butzers Brief vom 14. November. Die Lage der reformierten Eidgenossen. Die Eßlinger Kirche. Grüße. Oekolampads Tod.]

Dank für Deinen ausführlichen Brief, den ich, obwohl früher geschrieben, später erhalten habe. Die Eßlinger werden Kaspar (Glaser) erwarten; sieh zu, daß es nicht umsonst sei. Ich werde nicht von hier weggehen, ehe die Kirche recht eingerichtet ist, obwohl die Konstanzer mich wiederholt zurückgerufen haben, weniger wohl aus Not, als um ihre Liebe zu bezeugen; denn Zwick vernachlässigt nichts, was zur Erbauung der Kirche dient. Dringend wünschte ich, die Kemptener versorgt zu sehen, doch so, daß andere Kirchen nicht größeren Schaden leiden.

De Zvinglio et re Tigurina nihil nunc, nisi quod totus discedo in tuam sententiam, atque utinam icti vel sero Phryges sapiamus, cumprimis Helvetii, qui hactenus rem parum seriam Christi evangelium existimarunt adeoque defecatiorem pietatem nonnisi superstitionem et fanaticas cerimonias interpretati sunt ipsi interim nescio quem prophanum et plenum licentia christianismum somniantes, quem ecclesiis quoque magna autoritate obtruserunt, nec cuiquam, nisi mox exigi voluisset, reclamare licebat. Nos, deo gratia, purius egimus Constantię hoc sacrosanctum negocium invisi hoc nomine plęrisque Turgoię sacrificis, qui bis iam sancte caverunt, ne suis adessemus conventibus, quod rigidior videretur nostra censura, cuius specimen Zviccius noster semel ipsis dederat postea factus odiosissimus. Nunc aliam forte mentem induent domini manu tam graviter tacti.

Laß nicht ab, Christus für unsere Sache zu bitten. An seiner Gunst zu zweifeln ist kein Grund, so bedrohlich alles erscheint; denn uns wird zur Freude dienen, was jetzt anscheinend zum Vorteil der Schlechtesten geschieht. Manchmal freilich schaudere ich im Gedanken an diesen unseligen, schändlichen Krieg, dessen Schmach keine Zeit tilgen wird; doch richten mich viele Zeichen göttlicher Gnade wieder auf.

Hier sind alle ungebrochen, daß ich mich oft wundere. Ich habe diese Kirche außerordentlich liebgewonnen und würde doppelte Mühe nicht scheuen, wenn ich gleichzeitig ihr und Konstanz dienen könnte. Fast alle sind voll Eifer, und täglich wächst die Zahl. Die Wiedertäufer habe ich so behandelt, daß sie mich lieben und meine Predigten mit Eifer hören. Die meisten haben den Irrtum aufgegeben und schließen sich uns völlig an; von den wenigen anderen hoffe ich das Gleiche.

Du wirst verzeihen, wenn ich wie mir so auch Dir nie genügen kann mit Schreiben, zumal wenn Du bedenkst, welche Last ohne Gehilfen auf mir ruht, zu predigen, zu raten, durchaus neu die Kirche der Eßlinger einzurichten, die ganz von mir abhängen und hierin nichts ohne mich tun wollen. Stehe uns und der ganzen Kirche mit Gebet, Mahnung und Rat bei. Grüße die Amtsbrüder. Capito wünsche ich eine gleich fromme und verständige Gattin. Dich grüßen Machtolf, der eifrigste Förderer des Reiches Gottes, Lympholerius, der Licentiat und Fuchs. Grüße deinen Konrad (Hubert), dem ich zur Heirat alles Glück wünsche. Lebe wohl und bete für mich wie ich für Dich. O wäre ich, wofür Du mich hältst! Du liebst in mir den Geist Gottes, dessen Gegenwart ich für Dich und mich erflehe. Allem menschlichen Schutz wollen wir entsagen; Christus soll uns alles in allem sein; ihm laß uns folgen in Leben und Tod.

Esslingæ 27. Novembris 31.

Nochmals öffne ich den Brief. Eben wird mir dein Schreiben über Oekolampads Tod überbracht. O frater, cuius tam forte pectus, quod non ad ista domini consilia concutiatur? Sed ora pro nobis, ne fides ista deficiat. Flere nunc magis libet quam quicquam scribere [1]).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 41.

239. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1531) [2]) November 29.

[Oekolampads Tod. Verhalten der reformierten Eidgenossen und ihrer Verbündeten.]

Salve, mi Ambrosi. Quis vero hæc tanta fata imminere nobis præscivit? En et Oecolampadius defunctus suis laboribus Christum adiit hinc octavo die, si nondum id rescivisti. O vero benignum Christum, qui te hac tempestate Esslingam misit, ut hinc accessionis spes firmaretur, dum hac in parte tanta facta ruina est. Leo Iud scripsit; sed literæ datæ sunt XVIII. Novembris. In his male veretur, ne omne evangelium apud Tigurinos excidat. Interea autem audio Bullingerum illo vocatum et quendam Erasmum [3]) agere fortissime. Hi iam a tuis repetierunt syn-

---

[1]) Der Brief wurde (in Ermanglung eines Boten?) offenbar nicht sofort abgesandt, sondern blieb einige Tage, bis nach Empfang von Nr. 239 liegen.

[2]) Das Jahr ist durch Oekolampads Tod gekennzeichnet. Als Todestag ist am besten der 24. November (Morgens) bezeugt, vgl. Herzog, a. a. O. II, S. 252 Anm.; erst eine spätere Überlieferung nennt den 21., was zu Butzers Angabe stimmen würde.

[3]) Erasmus Schmid, s. S. 80, Anm. 2.

grapham fęderis; hi nostros consuluerunt, quid facto opus sit. Nostri quid consuluerint, nescio, quanquam ad quid literas retinebimus nobis, quibus nemo stabit? Miserant huc legatum Tigurini fortia pollicentes; sed antequam ille domum rediit, defecerunt. Idem fecerunt paulo post et Basilienses. Gratia domino, quod nostri utrisque plura, quam fœdus poscit, polliciti sunt! Idem fecit et Hessus; Ulmenses quoque memorabile præsidium promiserant [1]). Sed quis erigat, qui cadere mavult quam stare? O dedecus, o scandalum, o perfidiam, o Helvetios! Sed laus et decus tibi, o Christe, qui sic ostendis te esse omnia, te unum suspiciendum! Da ergo animos, da oculos, da pectora, ut ad te unum inclinemur, respiciamus, omnia referamus. Vale, o heros, quo magis res periclitentur, hoc agamus nos fortius. Christus potest omnia. Oro, scribe, ut tui Esslingenses tantos casus excipiant. Salutant te nostri. Argent(orati) XXIX. Novembris. M(artinus) Bucerus tuus.

240. Heinrich Bullinger an Ambrosius Blaurer. III, 77.

Zürich 1531 November 30.

[Empfehlung des Gervasius Schuler. Bullingers eigene Lage. Orig. latein.]

Obwohl ich nur zwei- oder dreimal an Dich geschrieben habe, wirst Du Dich meiner doch erinnern; denn wahre Freundschaft und christliche Liebe nimmt nicht ab, sondern täglich zu. Auf sie vertrauend, empfehle ich Dir Gervasius Schuler (Scholasticus) [2]), meinen Amtsbruder, der, vor wenigen Tagen mit mir aus meiner Heimat Bremgarten vertrieben, jetzt in Zürich weilt. Er ist durch Bildung, Frömmigkeit und Treue ausgezeichnet, so daß Du ihm unbedenklich eine bedeutende Kirche anvertrauen könntest. Er ist ein Straßburger, verheiratet und hat, wenn ich nicht irre, zwei Töchterchen. Er hat bisher in Bremgarten die reine Lehre verkündet und ist mit mir durch den Krieg vertrieben; wie er warte ich hier in der Verbannung auf den Ausgang. Doch im Bewußtsein, daß auch die Propheten und Apostel, ja Christus selbst Verfolgung erlitten und vorausgesagt haben, sind wir geduldig. Hast Du Gervasius nötig, so schreibe an Leo (Jud) oder mich. Lebe wohl und bete für uns und unser unglückliches Helvetien.

1531 die Andreæ Tyguri.

[1]) Vgl. hiezu Polit. Korr. d. Stadt Straßburg II, S. 80, Nr. 107, wonach Ulm bereit war, mit dem Landgrafen und Straßburg 12000 Gulden zur Unterhaltung von 3000 Knechten auf einen Monat aufzubringen und den reformierten Eidgenossen zu schicken (der Landgraf hatte die Knechte selbst schicken wollen).

[2]) Gervasius Schuler von Straßburg, 1528 noch vor Bullinger nach Bremgarten berufen, 1531 mit ihm vertrieben, dann Diakon zu St. Leonhard in Basel, 1533 nach Memmingen berufen. Vgl. Culman, Skizzen aus G. Schulers Leben und Wirken (1855).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 47.

241. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1531 Anfangs December)[1]).

[Empfehlung Gerhard Geldenhauers.]

Wir haben einen erprobten, gelehrten, frommen und klugen älteren Mann, der hier Latein lehrte, Gerhard Geldenhauer (Noviomagus), einen Geldrer von Geburt und Sprache. Ihn haben wir den Augsburgern, denen wir bisher mehr vertrauten als Du, auf ihre Versprechungen hin überlassen; doch behandeln sie ihn nicht demgemäß, und unterdes ist sein hiesiges Einkommen auf Aventin[2]) übertragen worden. Er wäre auch für den Religionsunterricht geeignet und hat das Hebräische mit Erfolg angefangen; für die Predigt ist er wegen der fremden Sprache nicht tauglich. Sieh Dich, bitte, um, ob bei Euch eine passende Stelle wäre. Er liebt Christus wahrhaft und vermißt in Augsburg, wenn schon für das Leibliche gut gesorgt ist, den rechten Kreuzessinn. Ich hoffe, daß Frecht und Binthäuser[3]) (Binthuserus) in Ulm erfolgreich wirken; von ihm möchte ich Gleiches versprechen, wenn er bei Euch sein könnte. Jenen Licentiaten habe ich nur zur Probe nach Ulm gesandt und nur als künftigen Landprediger. Lebe wohl. Auch Capito bittet Dich dringend, falls Gelegenheit ist, diesem Mann zu helfen.

Konst. St.-Arch.

242. Ambrosius Blaurer an Stadtschreiber Georg Vögeli.

Esslingen 1531 December 2.

[Dank für eine Abschrift der Konstanzer Zuchtordnung. Blaurer muß noch länger in Eßlingen bleiben. Trauer über die Niederlage der reformierten Eidgenossen. Glückliche Verhältnisse in Konstanz. Grüße. (Angebliche) Anleihe der Zürcher in Straßburg.]

Euer Schreiben war mir sehr willkommen; daß Ihr selbst unserer Herren Zuchtordnung abschreibet[4]), wollte ich Euch nicht zumuten. Ich hoffe, daß nun auch hier in Eßlingen christliche Zucht und Reformation gepflanzt werde. Könnte ich nur eine Zeitlang bleiben! Ich wäre ja gern in Konstanz, besonders zu dieser Zeit, kann aber die junge, mir zugetane Kirche nicht verlassen, ehe ein guter Grund gelegt ist. Wir bemühen uns in Straßburg, Basel etc. um

---

[1]) Zur Datierung vgl. Nr. 248 Schluß und oben S. 204, Anm. 3.

[2]) Es kann damit wohl niemand als der bekannte Johannes Turmair von Abensberg, genannt Aventinus, gemeint sein, obwohl sonst darüber nichts bekannt ist. Über seine Absicht in den letzten Lebensjahren, seine Stellung zu verändern (er dachte sogar daran, nach Wittenberg überzusiedeln), vgl. Lexer in der Einl. zu Bd. I von Joh. Turmairs Werken (1881), S. LVII.

[3]) Wolfgang Binthäuser, Schulmeister in München, im Juni 1531 nach Ulm berufen und zum griechischen Lektor bestimmt, schon nach einem Jahr trotz Blaurers, Wolfharts und Butzers Fürbitte wieder entlassen, vgl. Keidel, a. a. O., S. 274. 277. 281. 327 ff. 331 und unten Blaurers Brief an Ulm vom 19. April 1532. Über Frecht s. oben S. 285, Anm. 1.

[4]) Die Konstanzer Zuchtordnung vom 5. April 1531 s. bei Pressel, a. a. O., S. 547 ff.

einen geschickten Mann, der hier der Täufer und der bösen Nachbarn wegen besonders not tut. Wenn ich denke, daß Paulus anderthalb Jahr bei den Korinthern und drei Jahre bei den Ephesiern gewesen ist, weiß ich mir nicht zu helfen. Doch ist meine Abwesenheit Konstanz weniger nachteilig, als es mein Weggehen für Eßlingen wäre; denn Dr. Hans (Zwick) und die anderen versäumen nichts. Wellt etwas liden, das wir lenger zů Ulm och gewesen weren, byß alle ding in ain gang und in das werck kommen weren! So seind wir, nachdem es alles mit der feder vergriffen und fürgeschriben worden, davon gewuscht, und yetz ist kain nachtruck. Schribt und klegt mir der frumm Som all tag, wie es mit der straff und zucht nun gar nichts sölle etc. So möchte es hier auch gehen; das bitte ich Euch mit anderen Herren zu erwägen.

Der kriegsůbung halber in der Aidgnoschafft waiß ich nichts zů schreiben; wellt lieber gnůg wainen dan wenig schreiben. Schwerere sach hab ich nie erlebt und on zweyfel ain yeder, der es verston kan. Noch waiß ich, das der allmechtig gott kan und wurt über all unser vernunfft und anschleg ain sölich end dran machen, das wir sinen grossen nammen loben und prysen werden. Die Demütigung wird uns zum Guten dienen; aber viel schwache Leute werden Anstoß nehmen. Doch wird Gott auch wieder erhöhen und heilen. Ich weiß, daß er uns zu Konstanz gnädig ist; er hat uns wunderbar geführt. Konstanz freut mich, so oft ich daran denke, trotz vieler Mängel; denn, wo ich hinkomme, dünkt mich, Ehrbarkeit habe bei uns besseren Fortgang. Bittet Gott um seinen Segen für mein Werk und daß er uns wieder zusammen führe. Grüßet die Eurigen, Euere Nachbarn (besonders den schweren, großen, faulen Dr. Hippocras[1]) und seine Frau) und Euere Freunde, Junker Hans Wellenberg[2]) etc. Machtolf läßt grüßen. Ich denke oft, alle Stadtschreiber in den evangelischen Städten seien fromme Leute. Euerem Sohne Dr. Jörg kann ich nicht mehr oder nur kurz schreiben. Hätte ich auch einen oder zwei Gehilfen, so möchte ich es bewältigen; der Briefe sind so viele, daß ich fast erliege.

Datum zů Esslingen in eil uff den 2. Decembris im 31. jar.

Die von Zůrich sind gschwind lüt; habend uff den 17. Novembers 10000 fl. entlechnet um die von Strassburg und gewisst daneben, das sy inen ir burggrecht glich wurden uffgeben; dann man domals in aller handlung was, davon sy aber nieman gesagt haben, das diß och ain capitel wer, das sy die punt söllten uffsagen. Ich waiß nitt, wie erlich sölichs gehandelt[3]).

---

[1]) Dr. Menlishofer, vgl. oben S. 57, Anm. 5.

[2]) Nachmals Konstanzer Bürgermeister.

[3]) Vgl. dazu oben Nr. 236 (S. 290, Anm. 1).

III, 78. **243. Konrad Sam und Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.**

Ulm 1531 December 4.

[Trauer über Oekolampads Tod. Befürchtung, daß Versuche gemacht werden sollen, die Zwinglianer auf Luthers Seite zu ziehen. Bitte um Blaurers Ansicht, wie eine Verständigung herbeigeführt werden könnte.]

Wie Du schreibst, können auch wir auf traurige Nachrichten nur mit Klageliedern erwidern. Vix certe coaluerat, quod e magnanimi Zvinglii cede nuper accepimus satis acerbum vulnus, et iam acerbius infligitur, cum e literis dilectissimi fratris nostri Buceri cognoscimus lethalem et atrum carbunculum omni carbunculo in Christi ecclesia splendidiorem Oecolampadium, virum sanctissimum, perdidisse. O mortem bonis omnibus luctuosam, sed et eam, quę et papistis et sacramentariis sub hęc potissimum comitia, quę Ratisponę, ut fertur, celebrabuntur, plus cristarum et superciliorum sit allatura! Annon tu putas et Satanam hoc monstri alere nunc posse, hanc meditari stropham, ut pars nostra in sententiam Lutheri de corporis et sanguinis presentia in cœna domini manibus et pedibus concedat? Persuadebunt enim fortasse belli illi homines sibi amissis et male perditis huius causę ducibus facile ad palinodiam compelli posse gregarios milites.

Urteile selbst, ob nicht diese Gefahr droht. Unser Bürgermeister, der alte Besserer, hat uns heute anvertraut, daß demnächst die Fürsten und Städte des christlichen Bundes in Frankfurt einen Tag halten und vielleicht auch über eine endliche Verständigung im Sakramentstreit beraten werden, um den Kaiser und die Reichsfürsten, die vor allem hierüber erbittert sind, zu besänftigen. Besserer wünschte, daß wir mit Dir einen Weg suchen sollten. Convenit quidem inter nos in cœna corpus et sanguinem a piis accipi non *ὀπαρχτικῶς ἢ σωματικῶς*, quod illi tamen adfirmant et, ut credatur, importune nimis urgent, quique non verentur et impudenter et imprudenter satis scribere, docere impium quoque edere corpus etc. Gib also durch den Überbringer Deine Ansicht kund, durch welche Worte und Gründe Luthers Anhänger überzeugt werden könnten, nos, quemadmodum et Bucerus hoc antea tentavit, non longe variare aut dissentire vel ab iis, qui volunt quoque in hac causa videri coryphęi palam scribentes ore corporis nos panem quidem recipere, ore tamen fidei simul et corpus domini percipere; in eo tamen nos veluti e diametro cum illis pugnare impium corpus Christi edere. Wenn Du uns hierüber deutsch schreibst, wird der

---

[1]) Der Brief ist ganz von Frecht geschrieben.

[2]) Über diesen Tag des schmalkaldischen Bundes in Frankfurt a. M. vom 19. bis 27. Dezember 1531, der hauptsächlich einberufen war, um dem Bund eine Verfassung zu geben, vgl. Polit. Korr. d. Stadt Straßburg II, S. 91 ff.

Bürgermeister, der Sohn des alten, der vom Rat nach Frankfurt abgeordnet ist, dies mitnehmen, um auf dem Tage, falls darüber beraten wird, desto besser gerüstet zu sein.

Raptim, Ulmę 4. Decembris 1531.

---

244. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 144.

(Eßlingen) 1531 December 8.

[Über eine Verständigung in der Abendmahlslehre. Fortgang der Reformation in Eßlingen. Grüße.]

Der Predigt wegen muß ich mich kurz fassen.

Unum illud te admonere visum est, ut, quandoquidem nunc Francofor(ti) sua quędam comitia habituri sunt principes et civitates christiani fœderis et illic cœnæ quoque negocium revocandum existimant nonnulli, tu diligenter, ut potes, si quisquam alius, dispicias, num alia tractatione concordię discordię possit consuli, quamquam mihi superiori tuæ diligentiæ, modestię et fidei, qua rem tractasti, nihil adiici posse videtur.

Eben habe ich darüber an den älteren Besserer (Bössererus) geschrieben, der einen eigenen Boten an mich gesandt hatte. Für das Beste erachtete ich, wenn beide Teile künftig an sich hielten und den Gegenstand in den Kirchen ohne Schmähungen gegen die anderen behandelten; so möchte mit der Zeit die Wahrheit in den Herzen Wurzel fassen. Doch ich will Dich hören. Stündlich erwarte ich Luthers Antwort an Thomas. Lebe wohl. Es ist viel Anlaß zur Trauer und wäre viel zu schreiben. Meine Eßlinger sind tapfer gesinnt; jetzt wird über die Zensuren, die weltliche und kirchliche, beschlossen. Der Eifer für das Evangelium nimmt trotz der ungünstigen Ereignisse zu. Bete darum, daß er Frucht bringe und daß ich im Geist und in der Lehre stark sei, und berichte wegen Kaspar (Glaser). Machtolf, Fuchs etc. grüßen. Grüße Capito, für den trefflich gesorgt wäre, wenn er Oekolampads Witwe heiratete. O, wer sollte beim Andenken an den frommen Mann ihn nicht glücklich preisen, daß Gott ihn den schmählichen Abfall der Seinigen[1]) nicht erleben ließ! Grüße alle Brüder, besonders Deinen Helfer Konrad (Hubert).

8. Decembris 31.

---

245. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 81.

Konstanz 1531 December 9.

[Private Mitteilungen. Die eidgenössischen Friedensbestimmungen. Oekolampads Tod. Grüße. Ein Gerücht über Capito.]

---

[1]) Blaurer denkt wohl in erster Linie an den Rücktritt Basels vom Burgrecht.

Geschäfte und der Brief der Schwester veranlassen mich, kurz zu sein; auch habe ich an Zasius zu schreiben, dem ich meine dankbare Gesinnung bezeugen muß; doch heißt es Vorsicht üben wie beim Fischfang, da ich von dem Unglück der Zürcher handle. Auch Schwager Ehinger schreibt an Dich: er ist einige Tage hier wegen Onofrius[1]) (Ὀνοφρίονος gracia), den wir erwarten.

In Helvetiis hoc nunc actum: Doggii[2]) cum Quinque Pagis transegerunt impiis conditionibus, quamque libertatem iampridem sibi pecuniis compararunt, illis hac pactione confirmata est, itaque mundanis et temporariis emolumentis divina postposuerunt. Si quid pręterea est, ex nostris accipies, qui tibi has reddent. Veseni et Gastallini[3]), quos vulgo vocant, memoratę pacationi non sunt adiuncti; in quos ne exemplum edatur penarum, metuo.

Der Tod Oekolampads erschreckt uns; doch kann Gott den Verlust ersetzen. Grüße Machtolf und Lympholerius. Die Unsrigen grüßen und wünschen Deine Rückkehr, besonders meine Gattin und unser Albert und Dorothea[4]). Empfiehl unsere Familie und Stadt dem Herrn.

Incidit iam hoc mihi: Capitonem fama est, sed haud scio an credi debeat tale quid de viro tanto, astipulari Iudeis quibusdam de Christi divinitate[5]). Vellem te per legatum hunc nostrum, qui Argentoratenses Francofordię socios habebit, aut per certum tabellarium aliquem vel primum Buccero vel iam homini ipso contanter de his adscribere aliquid. Tenes, quid Hezerus iam olim in hac quęstione clanculum lucubrarit. His autem tam iniquis et vanis exordiis quam facile totus christianismus expungetur. . .

Constantię VIIII. X^bris die MDXXXI.

Konst. St.-Arch.

246. Ambrosius Blaurer an Stadtschreiber Georg Vögeli.

Eßlingen (1531)[6]) December 11.

[Er hegt gute Hoffnung für Konstanz, aber Besorgnisse wegen des Thurgaus. Seine Rückkehr ist noch nicht möglich. Reformen in Eßlingen. Grüße.]

Gott sei Dank, daß sich die Sache nach ungnädigem Ansehen besser geschickt hat. Doch ist Zeit, nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat zu lernen, daß das Evangelium ein Kreuzeswort ist. Mir zweifelt nicht, daß andere

---

[1]) Hürus, s. o. S. 254, Anm. 4.

[2]) Die Toggenburger, vgl. hiezu Dierauer, a. a. O. III, S. 196 f.

[3]) Über die Durchführung der Restauration in der Herrschaft Gaster und Wesen (an der Linth) durch Schwyz, vgl. Dierauer, a. a. O. III, S. 191.

[4]) Dorothea Ehinger, Schwester von Hans etc.; Albert ist nicht bekannt.

[5]) Vgl. hiezu unten Nr. 247 und 249 f.

[6]) Das Jahr ist offenbar verschrieben; im Dezember 1532 war Blaurer in Isny.

Strafen uns nicht schwer treffen werden, weil die Sünden und Laster in Konstanz sich schämen müssen, und ich freue mich der strengen Zucht.

Des Turgöws halber besorg ich, es werde nitt allso mugen bestand haben, welchen weg es doch gott machen well. Fürcht ainer Aidgnoschafft übel, es müsß ain straff drüber gon. Oecolampadii und Zwinglis tod sind hoch zů bewegen. Gott der herr well die seinen in allweg väterlich erhalten.

Ich kenne wohl die Gesinnung des Rates wegen meiner Rückkehr; doch läßt mich dringende Not nicht weg; denn wir begehren eine volle, satte Reformation in Lehre und Leben. Heute hält man großen und kleinen Rat der Ordnung[1]) halber, die in einigen Punkten gegen die unsrige etwas verbessert ist. Ich hoffe das Beste. Des gemeinen Schandhauses wegen habe ich öffentlich gepredigt und zweifle nicht, daß es abgeschafft wird, obwohl der Teufel sich widersetzt (strüsst und ufflaindt). Darum kann ich jetzt nicht fortgehen, weiß auch, daß Ihr gut versorgt seid. Alexander werde ich nach der Abrede zurücklassen. Ich hoffe, Gott werde mich wohl bewahren. Grüßt Euere Mutter, Frau und Kind (Matthæus), Dr. Menlishofer und alle Freunde, besonders Joachim (Jochim)[2]) und Kirstaller[3]).

Datum in eyl zů Esslingen uff den XI. Decembris anno 32.

---

247. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 69.

Straßburg (1531)[4]) December 11.

[Er bittet, ihn einfach als Bruder anzureden. Gefährdung der reformierten Kirchen im Thurgau. Bedrängung der Straßburger Kirche durch die Wiedertäufer. Oekolampads Tod. Aufforderung an Blaurer, Reutlingen zu besuchen. Grüße.]

Wie in allem muß ich auch in der Höflichkeit Dir den Vorrang lassen. Ich zweifle nicht, daß Du aus wahrhafter Zuneigung mich mit so ehrenden Titeln überhäufst; doch kennen wir uns hinreichend, um uns am Brudernamen genügen zu lassen. Ich schätze mich glücklich, daß wie Du auch Zwick über die Einrichtung der Kirche ganz meiner Ansicht ist. Er hat kürzlich geschrieben, er habe einige thurgauische Kirchen besucht und das Volk unbeständig gefunden, die Prediger aber unentschieden, ob sie bei Wiederherstellung des Papsttums bleiben sollen, und hat mich gefragt, was zu tun sei, obwohl ich nicht zweifle, daß auch er meint, Christus solle dem Satan nicht weichen. Doch wie große Umsicht ist in der Verteidigung des Ruhmes Christi vonnöten, damit nicht der Welt Anlaß zu Aufruhr und Feindschaft geboten wird!

---

[1]) Das heißt der Zuchtordnung halber, vgl. Nr. 242 Anfang.

[2]) Joachim Maler oder von Ulm? vgl. S. 236, Anm. 3 und 179, Anm. 4.

[3]) Unbekannt.

[4]) Die Erwähnung von Oekolampads Tod weist auf das Jahr 1531; vgl. auch den Brief Nr. 249, der zum Teil auf diesen antwortet.

Wenn hier nicht Du und die übriggebliebenen Zürcher eifrig wachen, was ist dann zu erwarten von jenen, die Du besser kennst als ich? Sei also auf dem Posten, schreibe Deinen Bekannten, belehre sie und feure sie an. Jetzt ist eine Zeit, wo äußerste Sorgfalt not tut. Ihr müßt alles aufbieten, was in Eueren Kräften steht. Der Herr aber wird tun, was in seinen Augen gut ist; Dank ihm, daß Du so gute Hoffnung hast und in Eßlingen der Erfolg so groß ist.

Oro autem te, quoniam hic in summum periculum venimus per sectarum homines et nunc serio cum hoc genere hominum agere oportet aut videre ecclesiam cum republica periculosissime periclitari (ita per nostram coniventiam dementarunt multos), scribas, qua potissimum ratione tu catabaptistas in viam revoces. Nos statum controversię omnis hunc fecimus non esse illis caussas, cur nobis communionem Christi renuncient; dilectionem enim synceram germanam notam esse discipulorum Christi; hanc ergo cum nos illis offeramus, etiamsi pædobaptismum aboleri præstaret, nullam tamen caussam esse, cur secedant. Errorem de magistratu et iuramento et similes crassiores, quantum possumus, recta oppugnamus. Capitoni meo deferre aliquid oportet, postquam cætera pius est et unitatem ecclesiæ serio servare conatur[1]). Cum Peregrino[2]), de quo forsan audisti, hisce diebus coram senatu egimus; sed revictus miser revinci tamen non potest adhuc errore cor obtinente, homo cætera et severus et prodigus sui, in quo aperte videas Satanæ opus in pervertendo ordinem dei; ad gubernationem ac cætera aliqua non vulgaris prudentiæ munia supra modum idoneus est, ad docendum Christum et regendas ecclesias plane ineptus. Iam hoc renitentibus superis et inferis sibi usurpat, illud negligit ac fastidit.

Oecolampadii casum quod defles, merito facis; vere enim maiorem eo theologum non habuimus, qui etiam saniorem ecclesiæ instaurationem promotatam unice cupiebat. Sed quo plus in his perdidimus, eo maiore cura nobis, qui relicti sumus, ecclesias Christi commendatas habere et pascere convenit. Te magnopere oro, cum licebit, matures Reutlingenses invisere et, quantum fieri potest, cum illis pacem in Christo nobis componere; vere boni sunt, et nihil quam Lutheri authoritas illos tenet. Agnoscit tua prudentia, quantum hos nobis coniunxisse referat; si nanque regnum Christi servare nobis volumus, necesse erit, ut eundem et syn-

---

[1]) Über Capitos Stellung den Wiedertäufern gegenüber, die er vor allem durch Milde und Nachsicht gewinnen wollte, vgl. Gerbert, a. a. O., S. 64 ff.

[2]) Pilgram Marbeck, ursprünglich Mönch aus dem Tirol, das er der neuen Lehre wegen verlassen mußte, hatte sich zuerst in Augsburg aufgehalten und war 1528 nach Straßburg gekommen, wo er bald der Führer der Wiedertäufer wurde. Nach wiederholter Disputation Ende 1531 ausgewiesen, starb er bald darauf in Augsburg. Vgl. Gerbert, a. a. O., S. 97 ff. Roth, a. a. O. I, S. 232 und 263.

cerum christianismum in nostris ecclesiis instituere operam demus. Externam societatem nihil moror. Eccquis moretur? Ita bulla est.

Grüße Machtolf, dem Gott vergelte, Lympholerius, Fuchs, Motzbeck etc. Lebe wohl mit Euerer ganzen Kirche und bete für uns, die wir in Gefahr sind.

Arg(entorati) III. idus Decembris.

Capito erwidert Deinen Gruß.

248. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 42.

(Straßburg 1531)[1]) December 12.

[Antwort auf Blaurers Brief vom 8. Dezember über eine Verständigung in der Abendmahlslehre. Er rät davon ab, Lonicerus nach Eßlingen zu berufen.]

Salve, mi frater. Cum heri literas meas ad te obsignassem, veniunt alteræ, in quibus iterum læta de tuo, imo Christi novali. Domino sit gratia, tibi vires, ut diu regnum cælorum sic instaures et proferas. In negocio eucharistiæ hoc satis didici non posse excogitari formam, quam admittant utrinque. Illi morte peius horrent aliquid concedere; victores se apud suos semper iactarunt nosque christianorum numero non debere accenseri, nisi errore ingenue confesso et abiurato voce et literis testati simus. Quare ut solide hac in re conveniamus, ita ut in eadem verba consentiamus, nondum video expectari posse. Proximum erat et certæ pacis optima ratio, ut alteri alteros ferrent, ita ut tu scribis; sed neque hoc impetrari ab eis potuit, cum annos aliquot etiam principes supplicissime id orassent; negarunt enim semel christianos esse, qui non ut ipsi loquuntur. Tentavi igitur tertium: dedi ego illis, quantum omnino licuit, et quam proxime illorum verbis accessi spemque feci successu temporis fore, ut plane eadem sentiamus et dicamus. In his tamen sic semper verba moderatus sum, ut crassam illam et localem præsentiam non darem, quam et ipsi non sentiunt, etsi loquantur. Illi victoriæ avidi palam in ecclesiis suis usque ad mare Balthicum ebuccinarunt me in viam rediisse, errorem recantasse sollennesque ab ecclesiis gratias agi deo instituerunt. Lutherus ipse persuasit sibi nos erroris penitere, sed per plebes nostras non audere apertam palinodiam canere; nam a me persuaderi non potuit veram præsentiam a nobis nunquam non[2]) adsertam esse. Hoc autem errore voluntario deliniti mitiores interea fuere. Scripserunt multi ad me de illorum triumphis et excitare conati sunt, ut eis interturbarem; verum malui illis has ineptias conce-

[1]) Der Brief ist offenbar als Antwort auf Nr. 244, also 1531, geschrieben.

[2]) Die Worte „nunquam non“ sind (doch wohl von Hubert, nicht von Butzer) unterstrichen und darunter „unquam“ gesetzt.

dere quam dare occasionem rursus cælum terræ et terram cælo miscendi, maxime cum viderem iam non abhorrere a nostra societate Lutherum et Philippum, cum scientes ferrent suos principes nostram de eucharistia confessionem admittere ac suæ consonam reputare (ut revera est, si ab animo illam pensites ac etiam multis scriptis), quod ipsis tamen, ut facerent, nunquam potuit persuaderi. Spes hinc firmata mihi est eos sensim animi sui contra nos indignationem remissuros. Philippus certe ad me amice, licet ad alios aliquoties de me aliter, hactenus scripsit. Nuper cum casum Zvinglii ei descripsissem, hæc respondit: „Doleo casum hominis et publico et privato nomine." Epistolam vero sic clausit: „Bene vale meque tibi ex animo bene velle statuas." Sic cum res habeant, nihil videtur consultius fore, quam ut fortiter dissimulemus nobis nondum per omnia convenire; nam, ita me Christus amet, aliud videre non possum, quam quod re ipsa inter nos convenit. Nam quantam et qualem et ipsi sentiunt in cœna Christi præsentiam, tantam ac talem libenter confitemur, nec variant alia ratione verba, quam quod, dum ipsi veram præsentiam tueri voluerunt, contentione, ut fit, ultra medium protracti iis verbis eam affirmarunt, quæ, si ad vivum exigas, localem statuunt et verbis ministri propriam virtutem tribuunt aliaque absurda statuunt; contra nostri, dum localem voluerunt negare, sic quoque locuti sunt, ut visi sint Christum cœna prorsus excludere. Iam illi nullum apiculum sustinebunt remittere, ne videantur cum suis tum papistis ad nos deficere, et nobis obstabit veritas Christi et tranquillitas ecclesiarum nostrarum, ut verbis parum puris sensum Christi includa[mus]. Præstiterit igitur rem hanc nullo modo movere; cum enim iam ad Christum concesserint negotii huius ab hac parte principes duces, putabunt illi nos debere sibi omnia concedere; nam ego hos non posse adduci, quo voluerim, præsertim Zwinglium, [semper] caussatus sum et vere. Alia sunt, quæ hisce comitiis [instabunt] agenda deque quibus propositum est; quare spero nihil de eu[charistia] inferendum; quodsi fiat, ex re nata consilium capi opo[rtebit]. Nostri hactenus præ se tulerunt semper nobis convenire; [id] faciant tui quoque Ulmenses et alii, et si quid move[atur], dicant id se ad suos velle referre; suos nihil tale exp[ectasse], ideo nihil dedisse mandati de hac re. Summa: tenui nimis [glutino] res coheret; ne igitur concutiamus eam; minimo negotio dissiliet. De Luthero tamen et Philippo cępit mihi bona spes esse eos serio ecclesiarum concordiam quęrere. Lutherus certe solide pius est et dei gloriam querit. Philippus etsi hactenus nostros nimis invidia gravare voluerit, nunc tamen, ut supra ostendi, et ipse erga nos mitior est; quem et ipsum non dubito serio pacem ecclesiarum optare. Dabimus ergo operam, quantum omnino per deum li[cere] poterit, faciendo et ferendo omnia, ut in do-

mino coeamus et probe cohereamus nunquam alioqui contra Satanam staturi. Qui timent deum, domini sunt, igitur et nostri. Vale. Rapior ad alia. Pridie idus Decembris.

Antworte baldigst. Ich höre, daß die Deinigen um Lonicerus werben. Er ist ungeeignet, wenn schon gutgesinnt und kein streitsüchtiger, aber doch entschiedener Lutheraner. Er wagt, Dinge zu übersetzen, die er nicht versteht; siehe z. B. im 5. Band von Luthers Postille in der ersten Ausgabe (in der zweiten habe ich vieles beseitigt) „diabolus ridet in pugnum, cum nos falsis operibus defatigarit“ und „qui cogitat manere sub scamno, ille manet sub scamno“. Zum Predigen ist er nicht geschickt, für das Lehramt Geldenhauer (Noviomagus) weit besser, weil Theolog, urteilsfähig und ganz der unsrige[1]).

249. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I, A-B 150.

Eßlingen 1531 December 23.

[Er erwidert kurz auf Butzers Briefe über die Abendmahlslehre, die Reutlinger, die angebliche Berufung des Lonicerus etc. und die Wiedertäufer. Grüße. Servets Schrift De trinitatis erroribus.]

Unerwartet bietet sich ein Bote; ich muß deshalb die Beantwortung Deiner drei Briefe auf die Rückkehr jenes verschieben, der den letzten gebracht hat.

In cœnæ negocio plane sentio, quod tu, videoque hic optimam esse, si usquam, dissimulationem. Sint Lutherani sua opinione felices! nihil invidemus, modo candidius de nobis quam hactenus sentiant et loquantur, præsertim cum clarissimis iam argumentis, velint nolint, colligere cogantur nos studio teneri et vehementer teneri glorię Christi[2]). Fuit heri nobiscum Schradius, moderator ludi literarii apud Rutlingenses, homo (quod videtur) satis placidi ingenii. Verum Mathęus Alberus, qui primas illic inter ecclesiastas obtinet, non perinde arridet in ista puerorum ad cęnam præparatione[3]), quam hic mitto; multum odi temerarios istos iudices citius omnia alia laturus.

---

[1]) Die erste Hälfte dieser Nachschrift am unteren Rand des ersten Blattes ist verklebt und auf dem zweiten Blatt (wo der Schluß steht) von Hubert ergänzt.

[2]) Hiezu eine Randbemerkung (lat.): „Ich habe darüber an den älteren Besserer geschrieben, der meinte, es werde in Frankfurt darüber verhandelt, während ich, weil die Gelehrten gar nicht eingeladen sind, der gegenteiligen Ansicht war, und bemerkte, nach meiner Meinung könne dem Übel durch Schweigen abgeholfen werden. Wie er dies aufgenommen hat, konnte ich noch nicht erfahren.“

[3]) Hartmann, Matth. Alber (1863), S. 117 weiß darüber nichts Näheres anzugeben; nach S. 99 ist die (gedruckte) Schrift nicht erhalten.

Über Lonicerus bist Du falsch berichtet; niemand weiß etwas von seiner Berufung. Dagegen ein anderer, ein Eßlinger Hutzellob[1]), ist berufen worden; doch hat der Hesse, dessen Prediger er ist, seine Entlassung verweigert. Geldenhauer (Noviomagus) wird, weil für die Predigt ungeeignet, von den Eßlingern nicht angenommen werden; sie haben schon vier und einen tüchtigen fünften für die Schule und erwarten sehnlich Kaspar (Glaser); doch fürchte ich, daß er mit der ständigen Verschiebung uns täuscht.

Catabaptistę magis ac magis quotidie nobis accedunt. Lucrifacimus illos modestia, simul autem et indefatigabili conferendi labore cum illorum antesignanis, a quibus lubenter deficiunt nobiscum redeuntes in fidei unitatem, postquam vident, quo se pertraxerit imprudens simplicitas et zelus iste ardens quidem, sed haud satis intelligens divinę voluntatis. Agnoscunt omnes cordatiores inter illos vere nos deum quęrere, et invenit prædicatum a nobis Christi evangelium in illorum cordibus spiritus testimonium. Apud vos, credo, malum hoc altius egit radices longiore ista conniventia, quo maiore quoque labore in extirpando vobis opus e[rit].

Ich kann nur mehr beifügen, daß ich zu Christus beten will, dem Christentum, das uns vorschwebt, zum Durchbruch zu verhelfen; sonst wird es den Gottlosen nie an Stoff zu Verleumdungen mangeln. Die Brüder grüßen. Empfiehl mich Capito, Hedio etc.; grüße Bedrot und besonders Konrad (Hubert).

Nosti, charissime Bucere, cuiusmodi virulentum libellum expuerit Hispanus quidam Michael de trinitatis erroribus[2]). Quem cum audiam Capitoni nostro multum[3]) probari, tuarum partium erit hunc omnibus tentatis in viam revocare, ne longius rapiatur Iudaicis istis nugamentis. Vel enim nihil ego sapio, vel scripsit nebulo iste pestilentissimas in Christum nostrum blasphemias, atque hic tuum iudicium avidus expecto, quod ut ad me perscribas, te vehementer etiam atque iterum obsecro et obtestor. Gliscunt adhuc multa id genus dogmata apud anabaptistas quosdam, ut hic etiam nocentissimum offenderim huius rei seminarium.

---

[1]) Keim, Reform.-Blätter d. Reichsst. Eßlingen (1860), S. 70 erwähnt ein Berufungsschreiben an Hutzenlaub vom 13. November. Später kam er nach Württemberg. Vgl. Hassenkamp, Hess. Kirchengesch. II, 1 (1855), S. 221 (dagegen Heyd, Herz. Ulrich III [1844], S. 46) und 226.

[2]) Michael Servet war im Juni 1531 nach Straßburg gekommen und in Capitos Haus aufgenommen worden, zu einer Zeit, wo sein Buch „De trinitatis erroribus“ schon in Hagenau im Druck war; es erschien im Juli 1531. Servet verließ Straßburg bald wieder. Vgl. Gerbert, a. a. O., S. 114, über Capitos Verhältnis zu ihm S. 122 ff.

[3]) Diese Worte „Capitoni — probari“ sind unleserlich gemacht; doch bemerkt die Simmlersammlung: „Hæ voces manu recentiori obliteratæ quidem sunt, sed ita ut facile legi possint“, und Gerbert, a. a. O., S. 119, Anm. 2 kommt nach genauer Prüfung zu dem Resultat, daß die Stelle wirklich so gelautet haben dürfte.

Actum erit omnino de ecclesię unitate, nisi hic summo studio advigilemus, ne cuivis quidvis in vulgus spargere liceat neve sparsum iam diutius inhęreat.

Wegen der Titel sollst Du, wenn Du selbst es hältst, mit mir zufrieden sein. O könnte ich mit Dir reden! Dich allein hat das Unheil uns übrig gelassen; mit gutem Grund verehre ich Dich und in Dir Christus. Ich sehe voraus, was geschehen wird, wenn nicht Gott das drohende Übel abwendet; um so höher stelle ich Dich; denn so lange Du lebst, kann es mit unserer Sache nicht ganz so schlimm stehen. Gedenke meiner bei Christus, wie ich stets Deiner gedenke.

Esslingiaci 23. Decembris 31.

Grüße Deine Gattin. Ich sende ein Trauerlied meines Bruders Thomas.

---

250. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 51.

(Straßburg 1531)[1]) December 29.

[Über die Reutlinger. Mahnung, sich vor Nachstellungen zu hüten. Bemühungen um einen Prediger für Eßlingen. Die Wiedertäufer. Servets Schrift. Warnung vor Schwenkfeld. Capito und sein Verhältnis zu Butzer, seine Reise nach der Schweiz und Süddeutschland. Grüße. Die Schmähschrift eines Dänen (Melch. Hoffmanns)].

Gratia et pax. Hic homo, ni fallor, etiam catabaptistarum sectæ adhęsit. Tu animum eius tenta; redibit ad nos. Nostri ex Francofordia nondum redierunt; ex his resciemus, si quid Lutherani novi moliantur. Schradinum illum vereor Matthęo suo, si non acriorem, saltem non mitiorem, ut est iuvenis et suo iudicio non indoctus. Erat illis symmystes, quem pestis superiore anno absumpsit; Iohannes Wimpina[2]) nomen habebat. Hic omnium erat spiritus mansuetissimi. Mattheus homo alioqui vere integer et pius est, etsi plus satis lutherizet; hoc tamen concedebat, cum apud eos essem petens Augustam superiore anno, nos[3]) syncero animo nostram sententiam tueri posse, quare nollet Luthero nos penitus abiicienti subscribere. Blande agebam tum cum illis, quos omnes convivas mihi adhibueram; tantum namque prandere illic licebat. Relatum autem post hæc ad Chunradum nostrum Somium fuit illos de me gloriatos fuisse, quod in ipsorum sententiam cesserim; postea vero Mathęum dixisse me *ἀμφήβιον* esse, apud Zvinglianos Zvinglianum, apud Lutheranos Lutheranum. Sunt hæc animi Christi candorem nondum probe tenentis sicut et intempestiva ista nostri suggillatio in libello, quem

---

[1]) Die Datierung des Briefes ist gesichert durch die Briefe Nr. 249 und 251; der erstere wird inhaltlich vorausgesetzt; letzterer bildet wieder die Antwort.

[2]) Johannes Butzbach, s. o. S. 145, Anm. 3.

[3]) Die Worte „cum apud — nos“ sind von Hubert für einen größtenteils nicht mehr leserlichen Zusatz am Rand eingesetzt.

misisti. Sed quid faciemus? Eundem et in nostris candorem desyderavimus, utinam posthac non desyderaturi! Apud Reuthlingenses longe syncerius evangelium videre mihi visus sum quam apud ullos uspiam Lutheranos; ob id charos habeo dissimilans istos nęvos eaque de caussa antehac te oravi, si tibi occasio queat obtingere, ut illos adires, sique ad conci(on)andum te invitarent, ne negares, ut populus ille audiret et nos Christum pure docere; nam de eucharistia liceret in totum tacere. Quod si promitteret(ur), puto Mattheum id non ægre admissurum. Hic sancta arte utendum, et subornandi forent, qui ultro volentem orarent. De eucharistia, si privatim agendum esset, dicerem: „Lutherus non exigit localem præsentiam; hanc nos solam negamus et sine localitate quantam ille præsentiam fatemur, veram scilicet et realem, sed discipulis, quibus ea sola promissa est, idque ad sensum patrum“, quos pro se citant, quorum verbis uterer. Contrarium ut ipse probaret, iuberem; quod cum non posse se cerneret, acturus forsan esset modestius. Sed tu vicinus illis melius videbis, si id e re Christi sit. Ego quamlibet multoties iam frustratus ab his hominibus sum, incredibili tamen quodam studio conveniendi cum iis, quos credo Christi esse, spem concordiæ totam ponere non possum semperque persuadeo mihi tempus etiam in absumendo hoc malo aliquid valiturum. Hic ego nihil tibi præscribo, nihil iubeo. Docebit ipse te Christi spiritus, quid facto sit opus; neque enim possum ego huius temporis et loci opportunitatem scire. Tamen per Christum te obsecro, ne te temere quoquam moveas; nam propter tuam fidam adeo in adserendo regno Christi operam et sedulitatem necesse est Satanam tibi plurimum insidiari.

De Lonicero bene est; Hutzellobium ignoro. Noviomagi caussa nolo [gravari] vestram ecclesiam. Casparem et tu solicita et solicitandum cura; missionem tum habebit, cum iunior princeps petierit Gallias, quod puto ad vernum tempus futurum. Nos tamen[1]) virum urgebimus. Successum illum tuum contra anabaptistas ecclesiæ Christi vehementer gratulor. Conferendi facultate [nos] hactenus destituti sumus; spero necessitatem ipsam rerum nostrarum nostrum senatum, ut hic nos iuvet, compulsuram. [Capitonis] diversa in quibusdam sententia et iis maxime, quæ cum illis nobis controvertuntur, nobis plus satis obfuit; sed dabit dominus et nobis tandem, ut suam gloriam contra hos adseramus. Pestilentissimum illum de trinitate librum novi, proh dolor, et hic in publicis prælec[tionibus] nostris confutavi; verum ita infecit quosdam hic impia curiositas, cui Capito nimium occasionis dedit imprudens, ut in publica mihi lectione fuerit a symmysta quodam[2]) reclamatum idque

[1]) Oder vielleicht „tum“?

[2]) Nach Bemerkung von Hubert war es Wolfgang Schultheiß.

applaudentibus nonnullis aliis. Tum aderat auditor et Schvenckfeldius[1]), quem tamen spero librum improbare; nescio tamen. Ita quicquid contra nos est, istis, si non arridet, ferendum tamen creditur. In huius cathechismo insunt multa, quibus ille aliis tibi non ferendis dogmatis viam munivit; quare sic velim commendes hunc librum ecclesiæ, ut non captes illi plus satis benevolentiæ et fidei, quo ipse spectavit contentis unguibus, quos posthac exeret. Ut etiam electionis mysterio conatus sit in hoc ipso libro offundere tenebras, potes videre; diversus totus a nobis est, ita, ut etiam, ubi revera nobis consentit, non agnoscat id tamen.

Capito hominem a se reiecit, sed iis verbis, ut nescio quæ ille de viro glorietur. Habet nescio quas perplexas cogitationes in multis bonus hic vir; hoc siquidem illum malo dominus obnoxium fieri passus est, ut receptis vel ab aliis tradditis haud ita libenter subscribat, quæ vel mater vel soror est hęreseos. Contra autem tantum amoris et studii ad servandam qualemcumque huius nostræ ecclesiæ unitatem deus illi simul dedit, ut palam sua dogmata non doceat, etsi male nonunquam dissimulet; videtur tamen hic morbus in eo nunc remitti. Cæterum integer et solide deum timens est publicorumque commodorum vehemens promotor, mei denique amantissimus, quo fit, ut in officio melius eum contineam, imo dominus. Liberrime adversor et præfoco sepe iam semieditas voces; hæc fert a me et nihilominus me observat, ut sępe huius me pudeat; nam multis nominibus venerandus et suspiciendus mihi serio [est]. Abutor ergo delata ab ipso in eum authoritate quamvis sępe cum pudore, spero autem cum ecclesiæ commodo. Insomnium patitur, matrem melancholiæ; hæc virum supra modum sępe turbat, nunc mortua uxore commodissima certe et sancta tantum non enecavit; sed spero habebit melius. Octavo hinc die migravit Basilęam, inde Bernam, hinc Tigurum et postea Augustam invisurus et fratres confirmaturus; qua spero peregrinatione recipiet se et corpore et animo. Rediens dabit operam, ut te conveniat; tum conferes de catabaptistis cum eo sanandoque ei et tuam operam impendes. Scribo tibi ut cordi meo libere omnia; tua prudentia utetur his in gloriam Christi. De titulis bene habet, dum me vis æmulari; cætera ora, mi frater, mi anime, ut aliquando consequar. Infixus tu quidem es animo meo plus quam quisquam alius; Christus utrique donet in ipso esse et se in nobis. In hoc vale. Quarto calendas Ianuarias.

Die Brüder grüßen Dich, besonders mein Konrad (Hubert), der nächste

[1]) Kaspar Schwenkfeld von Ossing, der bekannte Sektierer, war schon 1529 nach Straßburg gekommen und hielt sich dort bis Herbst 1533 auf, wo er nach Augsburg übersiedelte, kam aber 1534 nochmals für einige Zeit nach Straßburg. Vgl. Gerbert, a. a. O., S. 132 ff. und 169 ff.

Woche in der bekannten Angelegenheit nach Konstanz verreist. Grüße Deinen Bruder. Sein Gedicht gefällt mir sehr gut.

Advenit hisce diebus Danus quidam[1]) huc cum monstrosissimo libro contra Lutheranos, contra patres et nos et, ut subinde in titulis proponit, contra totum ab apostolis orbem. Simulat se regis Danorum ecclesiasten; vanus est; invidia erga Lutheranos, non zelo vero movetur turbaturus, si liceat, ulteriores Saxones nunc satis concordes, ut scilicet, dum apud nos incendium, ut spero, remittetur, alibi gliscat. Vide, mi frater, veterem ludum Satanæ.

Straßb. Th.-Arch. 20. 10/11.

251. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Eßlingen 1532 Januar 5.

[Dank für Butzers Brief. Politische Aussichten. Die Reutlinger. Antwort auf den vorangehenden Brief.]

Ich danke Dir für den ausführlichen Brief. Dein Eifer in der Verteidigung des Ruhmes Christi gegen jede Entstellung feuert mich an. Er selbst gebe Dir Kraft und Erfolg.

Remigrarunt iam nostri ex Francof(ordia), et bene habet, postquam id consilii cœperunt, ut proximis comiciis de religione nihil agere velint. Cæsarem non expectabimus, nisi non vera scribit, qui apud hunc est, agnatus meus Hulderichus Ehingerus. Affirmant plęrique nec Ferdinandum venturum, quem cum multis aliis etiam Baioarię principes regem Romanum agnoscere et salutare nolunt. Atque hic te sat scio non ignorare, quid Gallus, rex Anglię, præterea multi alii principes de irritanda illius electione apud Lubeckum nunc consultent[2]). Christum anxie precabimur, ut per mundi principes ecclesię rebus tranquillis esse liceat alioqui ardelionum quorundam intemperie misere afflictis.

De Reutlingensibus quod scribis, factum curabo. Adfulget mihi spes bona, si non de resipiscentia, certe de modestia ipsorum; sic enim inter alia nunc ad me scribit Schradin: „Auxit autem fratrum læticiam tuum et pium et salutare consilium de dissimulanda hac in re cęnę

---

[1]) Melchior Hoffmann, der seit 1529 wiederholt nach Straßburg kam und sich auf seinen Schriften „Koninckl. Maj. tho Dennemarcken gesette prediger thom Kyll" nannte, vgl. Hegler, Theol. Realenc. 3. Aufl. VIII, S. 223 und Gerbert, a. a. O., S. 141 ff.

[2]) Nachdem im Oktober 1531 in Saalfeld der schmalkaldische Bund mit den Herzogen von Bayern ein förmliches Bündnis abgeschlossen hatte mit Verpflichtung, gegen die Wahl Ferdinands zum römischen König zu protestieren und im Fall eines Angriffs einander beizustehen, tagten Anfangs Januar 1532 Vertreter der Verbündeten mit solchen Friedrichs von Dänemark und Zapolyas in Lübeck und nahmen (außer Bayern) ersteren in ihr Bündnis auf. England und Frankreich waren auch zum Beitritt aufgefordert worden, hatten aber keine Bevollmächtigten geschickt. Vgl. Winckelmann, Der schmalk. Bund u. d. Nürnb. Religionsfr. (1892), S. 164 ff.

controversia, qua nondum nobis nobiscum convenit, receperuntque se pro virili annixuros, ut nihil quicquam acerbe in vestros iaciatur, id quod et te facturum illis sancte sum pollicitus etc.“ [1]). Melius profecto habiturę essent ecclesiæ, si istuc alteri ab alteris impetraremus et iunctis copiis nostris manifestos istos famosissimos syncęrę doctrinę et fidei hostes adoriremur.

Deine Mahnung, mich (als homo delicatus) nicht unbedacht wohin zu begeben, nehme ich gern an, obwohl ich entschlossen bin, alles für das Evangelium zu wagen. Kaspar (Glaser) werde ich dringend auffordern, bald zu kommen. Über Deine Verhandlungen mit den Wiedertäufern wünschte ich mehr zu vernehmen als aus dem Briefe, worin Du Pilgram erwähntest, da einige Führer bei uns prahlen, als ob in vielen Punkten ihre Meinung gesiegt und deshalb der Rat ausgewiesenen Wiedertäufern die Rückkehr und freie Taufe und Lehre gestattet habe. Durch die gesandte Darlegung über die Dreieinigkeit scheinen mir die Gegner wirksam widerlegt zu sein; Kürze tat hier, wenn irgendwo, not, um nicht Gelegenheit zur Verleumdung zu geben. Es betrübt mich sehr, daß ein Amtsbruder Dir widersprechen konnte und Capito selbst nicht vorsichtig genug ist. Du handelst christlich, indem Du alle zur Pflicht anhältst; nur so kann der Entfremdung gewehrt werden. Schwenkfelds Schrift habe ich mehr dem Buchhändler als dem Autor zu Liebe empfohlen und, da ich die verdrehte Sinnesart des Mannes kannte, gegen einige Brüder bemerkt, ich fürchte, daß er mit diesem Vorspiel sich beim Volk einschmeicheln wolle, um es nachher desto leichter für abweichende Lehren zu gewinnen. Wir werden darauf achten, daß nicht beliebige Bücher zusammengekauft werden. Capitos Ankunft werde ich mit Freuden erwarten. Wenn meine Schwester zur Ehe neigte, würde ich sie bestimmen, ihn zu heiraten; doch scheint mir ihre Ehelosigkeit, die so reiche Früchte des Glaubens trägt, glücklicher als jede Ehe. Denkst Du anders, so überrede sie; wenn etwas, wird Dein Ansehen und die Liebe und Verehrung für Dich sie vermögen. Hier wird jetzt mit großer Strenge über die Zensuren verhandelt, und ich kann mich nicht genug wundern über die Einsicht der ungebildeten Leute. Gestern und vorgestern haben sie die Bilder und sonstigen Greuel beseitigt; auch hat sich der Rat für Aufhebung des Frauenhauses ausgesprochen, teils von sich aus, teils auf meine Mahnung. Denn ich sah, daß hier nicht so viel müßige Leute sind wie bei Euch und in anderen reichen Städten, und dachte an den glücklichen Erfolg in Konstanz. Jedenfalls ist es schändlich, von Staatswegen Dirnen zu halten, da doch Gott bei seinem Volke, dem er manches zugestand, es nicht dulden wollte. Teile mir Deine Ansicht mit. Für die hübschen Grabschriften danke ich. Sobald Deine Widerlegung [2]) abgeschrieben ist, werde ich sie den Brüdern

[1]) Hiezu die Randbemerkung: „Scribere autem se fratrum nomine dicit. Porro literas inscripsit: ‚Fratri nostro charissimo‘; fratrem igitur agnoscunt etc.“

[2]) Mit dieser „Confutatio“ scheint eine (bei Baum und Gerbert nicht erwähnte, ungedruckte) Schrift Butzers gegen Servet gemeint zu sein, worauf auch die vorangehende Äußerung im Briefe deutet.

in Augsburg senden. Sei unbesorgt; Deine Aufträge vergesse ich nicht, denn ich bin Dir ganz ergeben. Gott erhalte unsere Liebe; empfiehl mich ihm. Jene fremdartigen Lehren, die unverständige Leute mit großem Beifall aufstellen, peinigen mich, und ich sehe voraus, was bald geschehen wird, wenn nicht Gott diese Seuche abwendet; doch wird so unser Eifer wach erhalten. Empfiehl mich den Brüdern, besonders Hubert (Pulbarbę), dem ich nicht schreibe, weil ich glaube, daß er abwesend ist; ich wünsche ihm Glück zur Heirat. Jener Bote ist vor zwei Jahren hier ausgepeitscht und mit anderen wegen Wiedertäuferei ausgewiesen worden; jetzt wagt er wieder heimzukommen. Prüfe ihn genauer.

Ex Esselingiaco V. Ianuarii anno 32.

Danke Hubert für mich; ich werde Dank und Liebe später beweisen.

Basel Univ.-Bibl. G II 15, 226.

252. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

Konstanz 1532 Januar 6.

[Er übersendet einen Brief für Limpurger und bittet um Amerbachs Ansicht über das Unglück der Zürcher. Seine eigene Auffassung. Gruß an Grynæus.]

Beiliegender Brief veranlaßt mich zum Schreiben, da der Name des Telamonius[1]) nicht so bekannt ist wie der Deinige. Ich möchte bei dem Anlaß nach dem Unglück der Zürcher anknüpfen an das Gespräch, das wir, als es noch gut um sie stand, brieflich und in Basel geführt haben. Wie hat sich alles verändert. Ich wünsche Deine Ansicht zu vernehmen.

Me quidem, que acciderunt, tametsi mirifice affecerunt, non tamen ut prorsum nova et inexpectata persensi, qui armis et gladio nihil unquam auspicabar aliud quam gladium et arma. Probabile Zvingli propositum, quo bonos mores, credo, non fines imperii volebat prorogare, ceu herbam exussit simul et subruit immatura tempestas, nec in his omnibus aliud magis video quam evangelii imbellis potestati machinas adhibitas, quibus hæc arx non oppugnabitur. Que cum sepe et multi adeoque in tempore admoneremus cum ducem ruinę tum cives ipsos, non tamen huic fato unquam voluit resistere urbs Tigurum itaque suas asseclas simul traxit in perniciem. At nemo se efferat, Amorbachi, aut magni quiddam existimet eos nunc mutata alea regnare in Helvetiis, qui, non dico quas ob caussas, Zvinglio restiterumt; nisi enim illorum, que ille predixit Helvetiis, radices extraxerint, subsequi verisimile est longe atrocius malum.

Teile mir Deine Ansicht mit und grüße Grynæus.

Constantię VI. Ianuarii MDXXXII.

---

[1]) Telamonius Limpurger, vgl. S. 177, Anm. 4.

253. Ludwig Lopadius an Thomas Blaurer.

III, 82.

(Konstanz) 1532 Januar 8.

[Bitte um Blaurers Ansicht wegen Aufführung eines Schauspiels.]

Seit zwei oder drei Jahren haben wir keine Komödie mehr aufgeführt, weil die kummervollen, gefährlichen Zeiten anderes forderten. Jetzt aber denke ich wieder daran, falls Du zustimmst. Es gibt nämlich Leute, die Knaben aus meiner Schule zu einem deutschen Spiel benützen, und ich fürchte, daß dies meiner Schule schade. Deshalb möchte ich selbst meiner lateinischen Schar einige Last auflegen. Gib mir Deine Ansicht kund.

8. Ianuarii 1532.

---

254. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

III, 84.

Eßlingen 1532 (Januar)[1]) 11.

[Private Mitteilungen. Blaurers Rückkehr. Befürchtungen wegen der Bischofszeller.]

Nichts kann die Freude erhöhen, die mir Deine Briefe bereiten, so willkommen die Nachricht von der glücklichen Niederkunft der Schwester[2]) war. Ein Evangelium werde ich, da auch Zwick darum bittet, senden, wenn Ihr Euch geeinigt habt; beiden vermag ich es nicht zu zahlen. Für Deine Margarita werde ich um glücklichen Verlauf der Geburt beten.

De meo istuc reditu quid statuerim, ex literis, quas ad senatum scribo, intelliges. Fervent iam omnia plausibili spiritus calore, iamque, si unquam, faciendum mihi officium. Demigrandi rationem tutam aliquam excogitabimus, ut sum dives imposturarum et multe succurrunt metamorphoses, quibus hiantes lupos fallamus. Quod de Alexandro tu et Vögelinus admonetis, iam antea destinavimus. Cæterum, qui vitam dedit, tuebitur etiam vel invitis et reclamantibus inferorum portis . . .

De rebus Turgoiæ, cum primis vero Cellanorum meorum quę scribis, multum me torquent. Scio, cuiusmodi sit vulgi ingenium et quod observandi studium erga eos, quorum iugum excutere nequit; omnino vereor, ne deterius subinde habitura sit apud illos evangelii caussa[3]) . . . Ad Helmdorpium[4]), mi frater, quid scriberem? Male sequax est in omnem habitum, totus polypus; permittam nunc sibi et deo. Novi virum intus et in cute: facit, quod plęrique faciunt sęculi huius prudentes ita se librantes, ut, quocunque cadat turbinum istorum

---

[1]) Thomas Blaurer, der den Brief am 15. Januar erhielt und am 24. „per Mericoferum mancum“ beantwortete, hat „Decembris“ in „Januarii“ geändert; vgl. Nr. 255.

[2]) Das heißt der Schwägerin, Thomas Blaurers erster Gattin Margareta Ehinger, Schwester von Hans E. etc., s. Müller, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XX (1905), S. 28.

[3]) Vgl. Nr. 235; Streitigkeiten der Stadt mit dem Bischof von Konstanz über Wiedereinführung der Messe zogen sich bis 1534 hin, vgl. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 104. 418. 423.

[4]) Wolf von Helmsdorf, s. o. S. 289, Anm. 2.

alea, nullo suo periculo cadet; sed irretientur aliquando in astutia sua . . . Cellanorum infirmitati multum metuo ab istis quibusdam importunis hominibus, atque utinam nunc illic aliquamdiu esse liceret! Sed spero tamen suo spiritu compensaturum dominum, quod in meo officio desyderant. Gib von allem Bericht. Es grüßen Dich mein Gastwirt und Lympholerius. Grüße Gattin und Kinder, Konrad Zwicks Familie[1]), Dr. Vögelin etc.

Esselingii XI. Decembris anno 32.

Konst. St.-Arch.

255. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Eßlingen 1532 Januar 11.

[Er kann noch nicht heimkehren und sendet ein Schreiben an die Gemeinde.]

Auf Euer Schreiben gebe ich Euch zu erkennen, daß ich ebensolches Verlangen nach Konstanz trage, daß aber mein Ausbleiben durch dringende Not der hiesigen Kirche noch hingezogen wird; denn es erfordert viel Mühe, nicht nur den falschen Gottesdienst abzuschaffen, sondern auch christliche Zucht aufzurichten. Damit also meine Arbeit nicht verloren sei, bitte ich, noch eine Weile Geduld zu haben, bis alles besseren Bestand hat und ein tüchtiger Prediger gefunden ist, um den wir uns fleißig umsehen. Damit man in Konstanz mein treues Gedenken erkenne, sende ich durch den Überbringer eine Ermahnung an Euere Weisheit und an die ganze christliche Gemeinde bei Euch[2]) an Dr. Zwick mit der Bitte, sie öffentlich vorzulesen.

Datum in eyl zů Esslingen uff den xj. tag Jenners im 32. jar.

III, 84b.

256. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

(Eßlingen) 1532 Januar 16.

[Er bittet, ihm Geld zu senden. Annahme der Zensur in Eßlingen.]

. . . Hoc solum nunc peto, ut vel tu vel soror, si domi est, proximo bonę fidei nuncio 30 aut 40 fl(orenos) ad me mittatis, quos reddam, ubi rediero, vel antea forte; vellem autem aurum haud absque lucro tuo; nam 1 fl. valet 62 cr(uciatos) apud nos; tanti abs te recipiam. Multum mihi in pauperes impenditur, multum in alia. Cave obliviscaris, quo me liberem ære alieno; nam debere omnino nequeo . . . Nudiustertius promulgatæ sunt hic censurę, et videtur hoc institutum egregie processurum.

16. Ianuarii anno 1532[3]).

---

[1]) „Totam Conradi Zviccii et Ziussę(?) domum".

[2]) Dieses Schreiben wurde von Zwick am 3. Sonntag nach Epiph. (28. Januar) statt einer Predigt vorgelesen und darauf mit Blaurers Zustimmung veröffentlicht unter dem Titel: „Ein Sendbrieff Ambrosij Blaurer an die Christlichen Gemeind zu Costentz"; es ist am Schluß vom 11. Januar 1532 datiert, abgedr. bei Pressel, a. a. O., S. 213 ff.

[3]) Thomas Blaurer erhielt den Brief nach Notiz auf der Adresse am 19. und antwortete am 24. Januar, wieder „per Mericoferum mancum".

257. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer.

III, 181.

Augsburg (1532)[1]) Januar 16.

[Dank für einen Brief Blaurers. Berufung auf frühere Bekanntschaft. Butzers Schrift gegen die Trinitarier. Die Reformation in Eßlingen. Die Verhältnisse in Augsburg, Michael Keller etc. Orig. latein.]

Wie sehr Dein Brief und Deine Sorge für alle gottesfürchtigen Kirchen mich erfreut hat, würde ich Dir gern mündlich bezeugen. Fahre fort in Deinem Dienst zur Ehre Gottes. Vor Zeiten glaube ich Dich gesehen zu haben, jedoch nicht den, der Du jetzt bist, oder Du schienst es nicht zu sein. Im Jahr 1522 wurde ich mit einem Gefährten vom Abt zu St. Georg im Schwarzwald zum Leichenbegängnis eines Adeligen in Rottweil abgeordnet und sah dort zwei Mönche, die ebenso von Alpirsbach gesandt waren, wovon mir der eine mit Deinem Namen als trefflicher Haushalter des Klosters genannt wurde. Besinne Dich, ob Du einem solchen Begräbnis beigewohnt und was Du nach dem Mahle mit dem einen Mönch von St. Georg über Luthers Lehre disputiert hast. Kannst Du Dich erinnern, so habe ich damals Dich gesehen und mit Dir gestritten. Schreibe, ob es so ist. Jedenfalls wünschte ich, Dich zu sehen.

Butzers Widerlegung der Trinitarier habe ich erhalten; seine große Fürsorge für alle Kirchen Christi, besonders die unsrige, ist mir bekannt. Daß in Eßlingen die Greuel beseitigt sind, freut mich von Herzen; hoffentlich kehrt die Messe nie zurück. Wäre es auch bei uns so weit! Aber wenn die Unsrigen schon Messe und Bilder nicht lieben, glauben sie doch, aus Rücksicht auf die Mächtigen dieser Welt sie verteidigen zu sollen, und all unsere Bemühungen sind umsonst. Nur die Hoffnung, daß unsere Kirche, wie Du schreibst, einmal ein andres Aussehen haben werde, läßt mich ausharren. Du fragst nach unserem Verhältnis zu Keller. Es ist nicht schlecht, nur müssen wir, um Unfrieden zu vermeiden, uns seine Eigenliebe und sein hochfahrendes Wesen gefallen lassen. Er hätte zum Vorteil der Kirche nicht zurückgerufen, nachdem es aber geschehen, nicht ohne Wirren verworfen werden können, obschon die Lutheraner sich in die Entlassung der Ihrigen gefügt haben. Aber es hatte den Anschein, daß die Unsrigen dabei mehr ihren Sieg als die Herstellung der Eintracht im Auge hatten, und darum denken die Lutheraner stets darauf, nicht als ganz besiegt zu gelten. Seitdem es unter Christen eine Schande ist, von seiner Meinung gewichen zu sein, wollen sie nichts davon hören, und wenn nicht Gott hilft, ist Schlimmes zu gewärtigen. Die Papisten höhnen uns fast ins Gesicht, besonders seit dem traurigen Fall der Eidgenossen, zumal Zwinglis und Oekolampads; die Anabaptisten untergraben heimlich unsere Kirche; die Reichen beflecken den Himmel selbst mit ihrem Luxus; die Armen

---

[1]) Der Inhalt des Briefes und die Adresse „zu Eßlingen" weisen entschieden auf das Jahr 1532, obschon von Blaurer auf der Adresse ganz deutlich „16. Januarii anno 34" notiert ist; wahrscheinlich ist diese Angabe, wofür auch die Schrift spricht, erst viel später beigefügt worden.

füllen alle Winkel mit ihrem Neid gegen jene und mit Murren gegen die Obrigkeit; unsere täglichen Zuhörer zeigen eine Kälte, die unvereinbar erscheint mit dem hellen Licht der Wahrheit. Bete für uns mit Deiner Kirche und berichte im Vertrauen, was Dir über gute oder schlechte Aussicht auf Verständigung zwischen uns und Luther bekannt ist.

Augustæ Ianuarii 16.

Was ich über Keller geschrieben, ist nicht für jedermann bestimmt. Grüße Butzer, sobald Du kannst, in meinem Namen.

III, 85.

258. Michael Keller[1]) an Ambrosius Blaurer.

Augsburg 1532 Januar 18.

[Die Niederlage der Eidgenossen und die Reformation in Eßlingen. Grüße. Orig. latein.]

Welchen Kleinmut die traurige, durch das Blut der besten Männer befleckte Niederlage der Eidgenossen in vielen erweckt hat, ist nicht zu sagen. Doch dient die Züchtigung zu unserem Heil. Die Abschaffung der Messe und die Beseitigung aller Gottlosigkeit in Eßlingen, worüber Du an unsern Gönner Rehlinger[2]) geschrieben hast, heiße ich hochwillkommen; wir hoffen davon für unsere Kirche Gutes. Gott möge den großen Eifer bei Euch erhalten. Über unsere Kirche haben vielleicht andere Brüder ausführlicher berichtet. Augsburg bleibt sich gleich. Grüße die Brüder und Deine Amtsgenossen. Die Unseren, besonders Rehlinger, seine und meine Gattin erwidern Deinen Gruß.

Ex Augusta 18. Ianuarii anno etc. XXXII.

Straßb. Th.-Arch. Ep.-Buc. I, 52.

259. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1532 Januar)[3]) 19.

[Aufforderung, die Verbindung mit den Reutlingern zu pflegen. Warnung vor Nachstellungen. Kaspar Glaser und Johannes Bader. Die Wiedertäufer und die Dreieinigkeitslehre. Erfreuliche Nachrichten aus Zürich. Pläne für Capitos Wiederverheiratung. Die Aufhebung des Frauenhauses in Eßlingen. Haltung der Fürsten und des Landgrafen. Anfrage der Ulmer wegen Scheidung einer Wahnsinnigen. Grüße. Erkundigung wegen eines Greises, der die Armenpflege in Eßlingen übernehmen soll.]

---

[1]) Vgl. über ihn oben S. 246, Anm. 4.

[2]) „Rellingerus", jedenfalls Bürgermeister Ulrich Rehlinger, vgl. Roth, a. a. O. I, S. 101 f.

[3]) Vergleichung mit Brief Nr. 251, der in diesem Punkt für Punkt beantwortet wird, beweist, daß im Datum „cal. Ianuarias" statt „Februarias" geschrieben ist; vgl. dazu die Bemerkungen in Nr. 260 am Schluß und Nr. 263 gegen Schluß.

Salve quam plurimum, mi Ambrosi. Agnoscis nomen tuum; blandiri enim oportet pertinaciter adeo blandienti et laudanti. Sed missis iocis valde me exhilarasti perscriptis ad me Schradini verbis tam humanis. Semper mihi de Reutlingensibus amplior multo quam de ullis Lutheranis solidæ charitatis et pacis spes fuit; pro tua prudentia cęptam telam pertexere dabis operam. De Brentio meo (sic libet vocare, quo olim coniunctiorem hominem non habui sicut nec ille me) diversa scribuntur, nempe hunc damnare intempestivitatis et Ulmensium et vestram reformationem eodemque autore Hailprunnenses et contatos hactenus et nunc, ne ad vivum papismum eiicerent, dilatos credunt vicini fratres. Sed est et hos quodamtenus esse progressos, cumque per eos Christi interim nomen illustretur, plus est, quod gaudeamus quam quod carpamus. Erit, cum Christus, pax et charitas sempiterna, horum quoque pectora commitiget, qui et id sarciat, quod nos contra communes hostes tanto depugnantes periculo parum fraterne iuvant, nolo dicere deserunt, cum aliquando prodidisse etiam videri possint. Quod cautim te prodire moneo, non est de nihilo. Me scio, cum Bibraco recta huc redirem, pulchre proditum esse et Theodoricum Spetum [1]) exiguo spacio præteriisse de me præmonitum; rescivi item, quæ minati sunt quidam centauri, sed ut apud vinum, ita vino inscriptas horum minas crediderim. Verum, quicquid sit, nostrum est ut columbina simplic(it)ate ita astutia serpentina versari inter filios huius seculi nobis in sua generatione semper cautiores.

Casparem cum urges, et pie et tuæ ecclesiæ salutariter consulis. Est quidam alius magnæ fidei, raræ prudentiæ, constantiæ admirandæ et innocentiæ numeris omnibus absolutæ Landoviæ Rhenanæ; Iohanni Badero [2]) nomen est; scripsit et de eucharistia et pædobaptismo, quæ viro cum ingenium tum eruditionem esse haud vulgarem clare evincunt. Hunc quartum iam annum sui cottidie eiiciunt; nam principes in senatu eius oppidi impii sunt; quibus si successerit conatus, perpellam virum, ut ad vos concedat, nisi antevertet Casparus.

Catabaptistarum infinitum hic negocium est, quibus et papistæ et Epicurei et evangelici disputatores fidos se patronos præstant. Peregrinus ille, quem nostra Margarita quoque nonnihil mirari cœperat, secundo coram toto senatu, tertio coram selectis nobiscum congressus est unum id agens, ut suis hic hęrendi facultatem obtineat. Coram senatu

---

[1]) Dietrich Speth zu Zwiefalten, ursprünglich in württembergischem Dienst, später Gegner Herzog Ulrichs, 1519 österreichischer Obervogt in Urach, 1536 als kaiserlicher Rat gestorben.

[2]) Mag. Johannes Bader, Erzieher des Herzogs Ludwig von Pfalz-Zweibrücken, seit 1518 Pfarrer in Landau, schloß sich früh der Reformation an, 1545 gestorben.

trium nos accusabat: primum nos Christum prædicare sub tutela magistratus, olim plebis, non libere sub cruce Christi; ideo non posse fructum afferre nostrum evangelium; — et hic vafre se papistis approbare conatus est Zvinglii invidiosam mentionem ingerens et id graviter damnans in senatum Tiguri eos tantum legi, qui mensam domini adeant, tandemque eo prorumpens, ut adsereret nos magistratum nullius prorsus debere admonere; hos deos esse; ideo dei spiritu facile et absque nostra admonitione cognituros et curaturos, quæ sunt muneris ipsorum; quam cantilenam quidam gratissime audierunt —; deinde quod evangelium promiscue omnibus ingeramus, cum vulgo tantum lex prædicanda sit; postremum crimen erat pædobaptismus. Horrendum, ut miser confidit, ut sibi clavem scripturarum sumit et nobis adimit; ipsissimus hereticus est. In his disco hominibus, quæ toties de factiosis et contentiosis malæque fidei operariis Paulus queritur. Tandem nulla alia quam nectendæ moræ caussa petiit, ut sibi conscripta darem argumenta, quibus probari posse credam pædobaptismum. Id feci. Post dies multos refert verbosum librum, cui responderi a me postulat; in hoc affirmat miser priscorum fidem absque peccatorum remissione fuisse veraque iustitia. Vides, quo erumpat istorum hominum impia audacia, et hunc interim suspiciunt et numinis instar colunt, quotquot fere uspiam sunt catabaptistæ. Quandoquidem autem nihil est, quod agam, etiam huius nugis respondendum est; sed melioribus operis indignus sum. Publicam cum hoc hereticorum genere collationem ambimus, quantum possumus. Habes, quid nobis sit cum catabaptistis. Id more suo mentiuntur: quenquam revocatum illorum aut etiam rebaptizandi facultatem obtinuisse, quanquam segniter in eos animadvertatur. In negocio trinitatis admodum gaudeo tibi nostram probari sententiam; circa hanc sunt pleræque questiones a patribus agitatæ infinitæ, a quibus, ne non certa in ecclesia doceamus, malim abstinere præsertim hoc sęculo, ubi Satan nullum religionis nostræ dogma relinquit inconcussum et apud minime paucos longe plus est argutiarum quam fidei.

De Capitone ab eo, quod Basilęa profectus Bernam est, nihil accępimus. Scripserunt autem Bullingerus et Leo segetem domini Tiguri se pulchre erigere post istam calamitatem; nemo omnium eorum, qui in castris res administrarunt et impiam illam pacem confecerunt, lectus in senatum est nec maiorem quidem, sed omnes pii et synceri, coniuratumque iterum est ab omni provincia cum civitate ab evangelio non pilum latum recedendum et pensiones externorum principum capitales habendas. Idem et apud Bernates factum. Interea autem, ubi V Pagi commune administrant imperium, ita, ut est horum ingenium, res geruntur. Dominus respiciat suos.

Für Capito habe ich Oekolampads Witwe bestimmt, obwohl er zu einer Augsburgerin hinneigt, die mit dem in Stuttgart hingerichteten König der Wiedertäufer[1]) verheiratet war. Mag sie auch unschuldig und als eine passende Frau erscheinen, so mahne ich von ihr ab; denn gar leicht kehrt die Melancholie zurück, und weil sie Königin war, fürchte ich für den Ruf des Evangeliums. Die andere Ehe wäre sehr schicklich und pietätvoll, wenn er der Witwe und der Waisen eines solchen Verkündigers Christi sich annähme; dazu ist diese von höchst sanftem, bescheidenem und dienstwilligem Charakter. Der gute Mann kennt seine Schwäche und seine infolge Schlaflosigkeit und daraus entspringender Melancholie sonderbare Art, so daß er eine recht Niedrige begehrt, die sich mehr als Dienerin denn als Herrin fühlte, und dies erwartet er von jener Sabina; auch hatte er sie zu Lebzeiten seiner Frau einige Wochen im Hause. Jetzt fürchte ich, wenn er nach Augsburg kommt, daß sie sich bei ihm in Gunst setze; doch hat er von Basel aus geschrieben, Oekolampads Witwe habe ihn sehr gerührt. Zuerst dachte ich an unsere Margareta; aber das wechselnde Wesen Capitos, seine oft höchst sonderbaren Entschlüsse, die der Frömmigkeit keinen Eintrag tun, aber häufig ihm selbst schaden und seine Umgebung nutzlos quälen, ließ mich zweifeln, ob sie mit ihm verbunden der Kirche gleichen Segen brächte wie allein. Doch möge mir dies nicht nachteilig sein, wenn der Herr mich in die gleiche Notlage versetzen sollte. Capito wird wohl bald in Konstanz sein, wenn er nicht jetzt dort ist; da werden beide, wenn etwas dergleichen von der Vorsehung bestimmt ist, es leicht fühlen. Ich aber werde raten, nach dem Gesetz die Gattin des Bruders zu heiraten und ihm, wenn nicht Nachkommenschaft zu erwecken, doch sie zu erziehen. Capitos Absonderlichkeit besteht darin, daß er zuweilen alles für die christliche Liebe bestimmt und nur auf sie sieht; während des übermäßigen Wachens kommen ihm stets Wege wie keinem andern in den Sinn, und auf diesen schreitet er, obwohl er Widerspruch verträgt, weiter. So ist er in schwere Schulden geraten und hat ohne Not großen Schaden erlitten.

Ich danke Gott, daß er unseren Eßlingern in solchem Masse seinen Geist schenkt. Die Aufhebung des Frauenhauses billige ich wegen der öffentlichen Verlockung der Jugend, zumal an einem Ort, wo wenig Müssiggänger sind. Freilich glaube ich, daß die Israeliten dieses Übel leichter entbehren konnten, weil sie allein wohnten und getrennte Erbteile hatten, die zu ihrer Zeit von allen Verbindlichkeiten befreit wurden, sodann auch wegen der Knechtschaft, die mir, wo so viele nur zum Dienen taugen, für den Bestand des Staates höchst notwendig erscheint und auch in diesem Sinn von Paulus verteidigt wurde. So konnte jeder frühzeitig heiraten; doch auch heute wird der Herr die Seinen nicht verlassen. Ob auch in die Fremde zu gehen und in Dürftigkeit sich zu verbinden nötig ist, billige ich doch das Geschehene; aber man

---

[1]) Augustin Bader, ein Kürschner (Weber) aus Augsburg, schon dort unter den Führern der Wiedertäufer, später als Prophet aufgetreten und 1530 in Stuttgart hingerichtet, vgl. Roth, a. a. O. I und Stälin, Wirtemb. Gesch. IV, S. 321.

trage auch Sorge für zeitige ordentliche Heirat und übe strenge Sittenzensur. Weit eher möchte ich Nachsicht gegen heimliche Buhlerinnen als öffentliche Duldung eines solchen Ärgernisses ertragen; eine christliche Stadt aber sollte keines von beiden kennen.

Quæ de principibus scribis, etsi ab ignorantibus Christi nihil aut parum, quicquid moliantur, sperem nobis, grata tamen hactenus sunt, quod video deum nostrum dissipare consilia eorum, qui nos volunt perditos. Scripsit heri ad me princeps Hessorum, cui excusaveram casum Elvetiorum, mira pietate et magnanimitate literas; earum tibi, ubi illas recepero, exemplum mittam; iam eas Sturmius habet[1]).

Die Ulmer haben unseren Rat begehrt wegen eines Mannes, dessen Frau seit 16 Jahren irrsinnig ist. Ich werde dafür sorgen, daß der Bote über Eßlingen geht und Du unseren Ratschlag lesen und unterschreiben oder verwerfen kannst. O wären wir nur drei Tage beisammen! Grüße die Freunde. Hedio, Zell, Bedrot und meine Gattin grüßen. Hubert (Pulbarba) ist schon die zweite Woche (seiner Heirat wegen) abwesend.

Argent(orati) XIIII. calendas Ianuarias.

Grüße Machtolf, Fuchs, den Schulmeister, den Licentiaten etc. Hier ist ein Greis, ehemals Priester bei Euch, Andreas[2]) mit Namen, von dem die Gutgesinnten wünschen, daß er zurückkehre und etwa die Armenpflege übernehme. Er hat sich mit Alter und Schwäche entschuldigt; doch hat Fuchs geschrieben, man werde ihn nicht über seine Kräfte belasten, und wenn er nicht komme, entziehe er sich dem Joche Christi. Zweimal hat er den guten Mann brieflich bedrängt, der mit einem Freund, seinem Hausherrn, mich um Rat gefragt hat. Ich erwiderte, ich wolle Dir schreiben; Du werdest leicht in Erfahrung bringen, ob das Bedürfnis so dringend sei. Er würde sich als Armenpfleger gewiß eignen, ist aber infolge Alters und wiederholter Krankheit so gebrechlich, daß er kaum zwei Jahre dienen könnte. Dich bittet der Greis um einen Spruch, der sein Gewissen beruhigen soll. Er hat das sechzigste Jahr schon überschritten.

Straßb. Th.-Arch. 20, 1.

260. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Eßlingen) 1532 Januar 24 (?)[3]).

[Er hofft, die Reutlinger und Heilbronner gewinnen zu können. Antwort auf Butzers Brief vom 19. Januar. Grüße.]

[1]) Der Brief ist nicht erhalten, s. Lenz, Briefw. Philipps v. H. mit Bucer I (1880), S. 31.

[2]) In Nr. 274 als Magister bezeichnet, also wohl Andreas Spengler, der später (s. den Brief vom 1. April 1533) als Armenpfleger in Eßlingen erscheint.

[3]) Es ist nicht sicher, daß der Brief gleich am 24. Januar geschrieben wurde; doch spricht der Schluß dafür.

Gratia Christi tecum. Facessant igitur blandicię, mi charissime Bucere, simpliciterque omnia alter erga alterum agamus. Reutlingenses, quibus possum artibus, in fœdera nostra firmamque amiciciam pertraham. De Halpronensibus hoc toto fere mense nihil audio; dedi autem illuc literas, quibus quid respondeatur, in momenta nunc expecto. Sunt pientissimi quidam fratres Halpronenseś, qui dudum se huc venturos polliciti sunt. Ego nihil dubito nos, si ita pergamus, evicturos tandem præfractiores illorum animos, præsertim cum omnia nostra nivea ac candida videant, si paucorum ardelionum nigrorem exceperis; intelligent aliquando, ut erga se nos utque in nos ipsi vicissim adfecti fuerint.

Für Deine Mahnung zur Vorsicht danke ich. Täglich bringen fromme Leute, um mich besorgt, andere Gerüchte über Drohungen der Württemberger. Der Herr wird einen sicheren Weg weisen. Bader, den ich aus einigen Schriften kenne, hätte ich lieber als Kaspar (Glaser) zum Vorsteher dieser Kirche. Der Rat hatte beschlossen, letzteren zu berufen; doch hielt ich den Boten zurück, bis wir wüßten, was wegen eines anderen zu hoffen sei. Ich höre, daß Kaspar noch keine Kirche geleitet hat; Du weißt aber, welche Einsicht und Übung diese unruhigen Zeiten erfordern. Stehe uns bei, daß unsere Kirche einen würdigen Hirten erhalte. Dein Bericht über Marbeck (de Peregrino) wird auch unseren Leuten lieb und nützlich sein, noch weit mehr aber Deine ernsthafte Erwiderung auf seine Torheiten; teile auch sie uns mit. Das Übel haftet, wie ich sehe, bei allen einmal Befleckten hartnäckig, und der Aberglaube weiß durch frommes Gebaren die Einfachen zu täuschen. Ich freue mich der knappen Behandlung der Trinitätsfrage, die keine Gelegenheit bietet, Unfrieden zu stiften.

Möchte Capito auf Deinen Rat hören! Meine Schwester wird nicht heiraten, und ich halte ihr Vorhaben, das so vielen zu Gute kommt, für Gott wohlgefällig; auch dient ihre Ehelosigkeit zu meinem Glück, während ich ohne ihre Gesellschaft mich in das bisher gemiedene Joch fügen müßte. Gott verhüte, daß Du die Ehe mit ihr wünschen müssest; sollte es aber geschehen, so werde ich um Deinetwillen mich gern von ihr trennen. Für die Standhaftigkeit der Zürcher und Berner danke ich Gott und hoffe, daß sie fortan bescheidener und in Christi Sache fester sein werden. Deine Äußerungen über das Frauenhaus etc. entsprechen ganz meiner Ansicht. Die Zensoren gehen hier strenge vor; die Gottlosen klagen, die Frommen heißen es gut. Sende mir den Brief des Landgrafen (Hessi) in Abschrift. Ich erwarte den Boten, der den Ratschlag für die Ulmer überbringen soll; möchte ich auch hier Dir beistimmen können. Diese Ehefragen machen mir große Mühe. Ich lese die Schriften der Alten (auch Augustins an Pollentius); doch außer dem Ehebruch finde ich keine Berechtigung, zu erlauben, was manche zulassen, und fürchte, daß durch die Leichtigkeit der Scheidung die Ehe an Achtung einbüße. Dem Greis Andreas erteile ich keinen Wahrspruch; ich habe seine Berufung nicht veranlaßt und kenne ihn nicht. Der Grund der Berufung war, glaube ich, seine Zuverlässigkeit. Man zahlt ihm von hier jährlich 20 Gulden; würden ihm noch 30 oder

40 dazugegeben, so hielte es der Rat für ausreichend. Doch wird man bei seiner Gebrechlichkeit nicht unbillig sein; ich will ihn gern entschuldigen. Grüße Hedio, Zell, Bedrot etc. Machtolf, Fuchs, der Licentiat, Lympholerius etc. grüßen Dich. Bete für mich zu Christus, der uns verleihe, demnächst uns unterreden zu können. Du hast wohl meinen zweiten Brief durch den Ulmer Boten erhalten. Miror, qui factum sit, ut litteras tuas xiiij. calendas Ianuarii scripsisti, tamen mihi redditę sint 24. huius mensis anno 32.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 57.

261. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1532 Januar[1]) 26.

[Capitos Aufenthalt in Bern. Seine Heirat. Über eine Grabschrift auf Zwingli. Traumgesicht eines Mädchens. Blaurers Kämpfe mit Häretikern. Er sendet das Gutachten für die Ulmer über Scheidung einer Wahnsinnigen und einen Brief des Landgrafen.]

Salve, mi Blaurere. Quid Capito egerit Bernæ, lege in literis Bechtoldi[2]). Capito ipse eadem scripsit, sed ita ut decebat ea memorantem, quæ per ipsum dominus operatus est. Hic habes omnia luculentiora. Capitoni profuerit vidisse dominum ubique habere, qui illum querunt serio, tum se quoque Christum uti; dum enim authoribus sectarum et peregrinorum dogmatum authoribus plus æquo tribueret nec succederet, quod conaretur, nobis veritatem Christi illis cedere non potentibus, sibi supra modum displicere ceperat identidem ingeminans se a domino reiectum, nullum esse sui in ecclesia usum et huiusmodi.

Er schreibt, der Berner Arzt Valerius[3]) fürchte für ihn wegen der Melancholie und halte baldige Heirat für geboten. Ich bleibe dabei, daß Oekolampads Witwe sich am besten eignen würde. Wenn Capito zu Dir kommt, bestimme ihn auch dazu, falls nicht Christus es in Konstanz anders fügt. An der Grabschrift auf Zwingli gefällt mir nicht, daß er selbst sich mehr als schicklich lobt. Ich danke Dir für die Mitteilung des Traumgesichtes eines Mädchens; doch wollen wir es für uns behalten, damit es nicht scheint, als ob wir aus unsicheren Dingen Trost schöpften. Kampf gegen die Häretiker ist nicht zu vermeiden; doch bist Du ja darin glücklich, und wenn Dir begegnet,

---

[1]) Der Brief bildet die Antwort auf ein nicht erhaltenes Schreiben Blaurers (wahrscheinlich die Nr. 260 am Schluß erwähnte „altera epistola"). Im Datum ist ursprüngliches „Januarii" von Butzer selbst in „Februarii" geändert.

[2]) Berchtold Haller aus Rottweil, 1492—1536, Reformator von Bern. Seinen Brief an Butzer vom 16. Januar 1532 s. in Übersetzung bei Baum, a. a. O., S. 484 ff. Er gibt Aufschluß über den hervorragenden Anteil Capitos am Zustandekommen der von dieser Synode (9.—13. Januar 1532) aufgestellten bernischen Kirchenordnung. Vgl. auch Blösch, Gesch. d. Schweizer. reform. Kirchen I, S. 70. 74—81.

[3]) Valerius Anshelm, ebenfalls von Rottweil, Stadtarzt in Bern, Verfasser einer Berner Chronik.

was Paulus, hast Du keinen Grund zur Klage. Ich wünsche Dir Glück zum Frieden in Deiner Kirche; Gott erhalte ihren Eifer. Sieh unseren Ratschlag auf die Frage der Ulmer über Scheidung einer Wahnsinnigen durch und zeige uns und den Ulmern Deine Aussetzungen offen an. Konrad (Hubert) ist schon die dritte Woche abwesend.

Arg(entorati) VII. calendas Februarii MDXXXII.

Scripseram ad principem Cattorum de rebus Elveticis. Is respondit tam principaliter et sua manu, ut Bedrotum nostrum oraverim, ut tibi exemplum describeret. Id autem scito tibi uni et tui similibus missum, ne evulgetur aut incidat in ineptos.

---

262. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

III, 91.

Eßlingen 1532 Februar 2.[1])

[Capito. Die Wiedertäufer und Servet. Privates. Grüße. Bitte um Mitteilung, ob Luther geantwortet habe. Die Reutlinger. Orig. latein.]

Ich danke Dir für die eingehenden Mitteilungen; die erdichteten Namen (Hepaici und Pileastri)[2]) haben mir viel Spaß gemacht. Daß Capito bei Euch war, freut mich sehr; ohne Zweifel ist unsere Kirche durch seine fromme Gesinnung und Rede erbaut worden. Auf seinen Brief antworte ich nicht, da er jedenfalls schon verreist ist und ich sonst kaum alle Briefe erwidern kann. Die Wiedertäufer geben jetzt allenthalben den Kirchen viel zu schaffen, und je heimlicher, um so verderblicher ist das Übel. Hier hat mir Christus einige davon erfaßte Bürger geschenkt, und kaum einer oder zwei sind noch halsstarrig. Dagegen kommen häufig solche von andern Orten und suchen die einfachen Leute zu umgarnen, doch ohne großen Erfolg, seitdem ich einige Male mich vor zahlreicher Zuhörerschaft in einen Kampf eingelassen habe. Auch habe ich öffentlich dazu aufgefordert, jeden von dieser Sorte, der in die Häuser komme, ans Licht zu ziehen. Christus verleihe uns gesunden Glauben; die Kirchen sind sonst durch stets neue Übel bedroht. Ein Spanier hat ein gotteslästerliches Buch „De trinitatis erroribus“ geschrieben und täuscht viele durch seine Schlauheit. Sehet zu, daß nicht die Fribergerin (Fribergea)[3]) in ihrem Hause Unrat hegt. Jener Bilgram (Marbeck), den sie so verehrt, hat unglaubliches Gift gegen die Straßburger Prediger gespieen und einigen Ratsherren ein ganzes Buch überreicht, worauf Butzer jetzt antwortet.

Ich schreibe an den wahrhaft heldenmütigen Spissenberg[4]), damit er sich

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 8. Februar erhalten.

[2]) Mit ersterem ist Hütlin, mit letzterem wohl Zunftmeister (und Schulherr) Peter Labhart gemeint, vgl. über diesen Issel, a. a. O., S. 112. 129 etc.

[3]) Unbekannt, vielleicht dem Geschlecht von Freyberg angehörend, vgl. Kindler von Knobloch, a. a. O. I, S. 386 f.

[4]) Vielleicht Buchdrucker Jörg Spitzenberg in Konstanz, vgl. Issel, a. a. O., S. 85 und oben S. 163.

nicht gering geschätzt fühlt. Deiner Gattin wünsche ich Glück zur dritten Tochter. Mit gutem Grund beseufze ich mein Los, der ich ein dürres Holz bin, wenn Du schon von Ersatz in anderer Weise reden wirst; Fruchtbarkeit und Glück beider Art wäre besser. Grüße Deine Gattin, Heinrich Ehinger, Dorothea und Katharina[1]). Mein Hausherr und Undolerius[2]) etc. grüßen. An Albert[3]) werde ich schreiben; seinen Brief hast Du nicht recht gelesen.

Ex Esselingiaco 2. Februarii 32.

Bete für mich und grüße Vetter Konrad (Zwick) samt Familie, Dr. Vögelin und Vater, Menlishofer etc. Ich beschwöre Dich, mir mitzuteilen, ob Luther Dir erwidert und was Du ihm geschrieben hast. Die Reutlinger sind die allerbescheidensten Lutheraner und lassen uns gern als Brüder gelten.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 53.

263. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1532)[4]) Februar 2.

[Über die Reutlinger und Heilbronner. Johannes Bader und Kaspar Glaser. Marbeck und Capito. Über die Ehescheidung. Grüße.]

Salve in communi nostra salute, mi frater. De Reutlingensibus est spei aliquid; ab Hailprunensibus tamen sperandum forsan nonnihil, si illi, quos scribis ad vos venturos, sint Lachmanno[5]), primo illorum ecclesiastæ, quam dissimillimi. Suo iudicio hic nihil et Brentii valet, quod omnes imitatores præposteri, qui deteriora imitantur, homo cætera non malus etsi ad hanc functionem parum aptus non solum iudicii imbecillitate, sed etiam vita vulgari vivendi rationi æquo affiniore. Doch darf man die Hoffnung nicht aufgeben.

A Badero hodie nuncium expectavimus; vincit hic constantia sua spirituali dexteritati et prudentiæ iuncta, etiam ubi id credebatur impossibile; si rursum receperit se, faciam, ut scias brevi. Fateor, in administratione ecclesiæ non solum usu Caspari præferri debet; sed est ea Casparis sancta in(n)ocentia, is Christo omnia approbandi ardor, ut admodum securus sim futurus, hunc si episcopum fueritis nacti. Sed de Badero certum scribemus, quam licebit mature.

Peregrinum nondum absolvi. Hic tu vero iterum blandiris. . . De sorore grata sunt, quæ scribis. Tu tamen Capitonem iam, ut videtur,

---

[1]) Vgl. S. 298, Anm. 4 und S. 254, Anm. 4.

[2]) Krautwasser, sonst Lympholerius genannt.

[3]) Unbekannt, vgl. S. 298, Anm. 4.

[4]) Das Jahr ergibt sich daraus, daß dieser Brief die Antwort auf Nr. 260 bildet, auch Capitos Reise etc. spricht dafür.

[5]) Johannes Lachmann, Reformator von Heilbronn, wo er schon seit 1521 die neue Lehre predigte, einer der Unterzeichner des schwäbischen Syngramma, vgl. Württ. Kirchengesch., S. 260. 280. 286 etc. Beschr. d. Oberamts Heilbronn I (1901), S. 98 ff.

huc propendentem impelle, ut fratris viduam curet et liberos. Hodie ea ad me scripsit, quæ si legas, scio, sedulo, quod volvo, saxo et tu manum admoveris.

Christus lasse Euere Zensur stets das Rechte treffen. Deine Vorsicht in Betreff der Ehescheidungen ist wahrhaft christlich; doch darf man nicht zu weit gehen in der Scheu vor Anstoß. Selbst Gott hat vorgeschrieben, daß einer unschuldigen von ihrem Mann verschmähten Frau ein Scheidungsbrief erteilt werde. Ich weiß, daß die Väter in Bewunderung des ehelosen Standes hierin übermäßig enge Schranken gezogen haben. Wenn die Ehebrecher bestraft werden, droht von den Scheidungen geringe Gefahr. Christus hat von den Gründen für Erteilung eines Scheidebriefes einzig den Ehebruch gelten lassen; doch redet er dabei von einer Frau, die Gattin sein kann und will, und Scheidung einer Unschuldigen ist mit Ehebruch nicht verwandt. Die Welt urteilt auch hier allzu voreilig. Du aber wirst ein gerechteres, sachgemässeres Urteil fällen, und wenn es auch von dem meinigen verschieden ist, wirst Du mir nicht weniger gefallen. Der Greis Andreas kommt vielleicht selbst, um sich zu informieren. Den Brief des Landgrafen und Bertholds (Hallers) wirst Du jetzt haben; nicht durch den Ulmer Boten, sondern durch einen berittenen Eßlinger habe ich einen erhalten und durch einen Memminger erwidert. Quod Ianuarii pro Februarii scripsi ὕστερον πρότερον, mihi familiaris figura est. Die Brüder grüßen wieder; grüße die Deinigen. So lange wir Christus haben, müssen wir mit Herodes, Pilatus, Annas und Caiphas auch Judas ertragen; als wir das Evangelium entbehrten, hatte die Häresie nichts anzugreifen. Doch wollen wir tapfer kämpfen; zuletzt muß Christus siegen. Über Capito mehr durch Nikolaus[1]).

Argent(orati) 4. nonas Februarias.

Vide, ut, cum Capito ad te venerit, libere eum a peregrinis dogmatis, maxime de intempestiva et periculosa divisione populi dei dehorteris. Te alicuius facit, et multum viro prodest, dum videt, quid probent boni. Ex hac distractione iam eo ventum est, ut Peregrinus neget veteres remissionem peccatorum fideive iustitiam habuisse.

---

264. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 54.

Straßburg (1532)[2]) Februar 5.

[Der Kaiser will die Fürsten von den zwinglischen Städten trennen.]

Salve, mi Ambrosi. Iterum et summa contentione Cæsar, ut fertur, a sociis principibus contendit, ut Zvinglianas urbes (sic vocamur) dese-

[1]) Unbekannt, wohl der Überbringer.

[2]) Die Angabe über die Absichten des Kaisers weist auf das Jahr 1532, vgl. in der Polit. Korr. d. St. Straßb. II, S. 101 ein Schreiben dieses Inhalts vom 26. Januar 1532.

rant; quid effecturus, dominus novit. Si ergo istuc, ut verisimile est, ex pontificis, τοῦ Χριστοῦ ἀντικειμένου, consilio tentatur, nos contra Christi pacem et consensum perficere non minori studio laboremus. Maxime autem cum patre cælesti ut per omnia conveniat nobis opera danda; hoc enim si obtineamus, nihil non coherebit, quod sanctum est et saluti esse potest. Wachsamkeit und Pflichttreue tut not. Sei vorsichtig in Mitteilung dieser Nachrichten und gib Antwort durch den Boten.

Nonis Februarii Arg(entorati).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 73.

265. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1532)[1]) Februar 7.

[Empfehlung eines ehemaligen Augustinermönches aus Eßlingen. Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten von Sachsen.]

Der Überbringer, ein unbescholtener, durchaus frommer Mann, ist vor acht Jahren, wenn ich nicht irre, aus dem Augustinerkloster bei Euch getreten, hat viel gelitten und sich als Briefbote durchgebracht. Weltliche Klugheit und höfliche Sitten besitzt er nicht, ist aber ehrlich und wahrhaft. Verschaffe bei den Deinigen, daß ihm, früher als andere zur Erkenntnis gekommen zu sein, nicht schadet. Er erhielte gerne in Eßlingen ein kirchliches oder öffentliches Amt. Er ist bejahrt, hat Kinder und fürchtet, wieder vertrieben zu werden. Durch Verbreitung von Büchern hat er der Sache Christi trefflich gedient.

Cæsarem aiunt adventare. Vivunt papistæ. Pa[latinus] Friderichus electorem adiit ea illi nomine Cæsareo oblaturus, ut, nisi ultro perire velit, deserturum nos illi credant. Sed Christus meliora . . .

VII. idus Februarias Argentorati.

Grüße Machtolf, Lympholerius, Fuchs, Motzbeck etc.

III, 91 b.

266. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

(Memmingen) 1532 Februar 9.

[Trauriger Zustand der Memminger Kirche. Capito geht nach Augsburg, hat aber versprochen, mit Blaurer wieder nach Memmingen zu kommen.]

Gratiam et pacem, charissime frater (hac enim appellatione li[ben]ter, præsertim erga te, utor). Hic res ecclesiasticę valde afflictę sunt. Collapsa est prope disciplina, magnus luxus, magnę intemperie, funestum odium adversus Simpertum, quod instigat quosdam ad laxandas habenas per se furenti iuventuti.

---

[1]) Das Jahr 1532 ist gesichert durch die Beziehung auf die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten, die durch Vermittlung Pfalzgraf Friedrichs geführt wurden; vgl. Winckelmann, Der schmalk. Bund, S. 180 f. und oben Nr. 264.

Der Rat hat mich gebeten, einige Tage hier zu bleiben; doch hatte ich Eile, nach Augsburg zu kommen, habe aber meine Hilfe für Ordnung der hiesigen Verhältnisse versprochen, falls Du auf der Heimkehr hieher kämest. Ich bitte Dich also, Deine Reise nach Kempten und Memmingen zu beschleunigen und mir nach Augsburg zu schreiben, wann und wo ich Dich treffen soll. Inzwischen will ich in Augsburg leisten, was Gott gibt. Soviel im Begriff abzureisen.

9. Februarii anno 1532.

---

267. Bonifacius Amerbach an Thomas Blaurer[1]).

Basel Univ.-Bibl. D IV 18 251.

Basel 1532 Februar 13.

[Sein Urteil über den Kappelerkrieg und seine eigene Lage. Grüße.]

Den Brief an Telamonius (Limpurger) habe ich getreulich abgegeben, aber erst spät infolge Nachlässigkeit des Boten, der ihn erst am 21. Januar überbrachte.

In negocio bellico quod abs te sententiam rogor, ne plura dicam, me habes ὁμόψηφον. Zvinglium bonum virum fuisse credo, sed eum quoque, qui promovendo Christi negocio mihi aliquid de suo adiicere voluisse videtur. Quorsum hæc τῆς . . . χαλεπότης in mansueto evangelio tendebat, quorsum, quod non solum communes Pagi, sed et Weseni, Dochenburgi et reliqui prorsus alieni eo pellicerentur, ut annona velut aqua et igni suis dominis interdicerent? Annon Paulus etiam ethnicis tributa, vectigalia, honorem et cætera præstari voluit?

Ich schreibe dies, um meine Ansicht, die ich nicht aussprechen darf, anzudeuten. Für die Ausbreitung des Evangeliums kenne ich nur den Weg, auf dem Christus uns vorangegangen ist. Wenn wir ihm in Worten und Werken mit gegenseitiger Liebe und reinem Lebenswandel nacheifern, haben wir schon gesiegt. Das ist die einzige Art der Kriegführung, durch welche das Evangelium an Gebiet gewinnt, und dabei ist keine Feigheit, kein Abfall zu befürchten.

Quamdiu Basileæ permansurus sim, ignoro. A patria me non facile divelli patiar, cuius fumum hucusque alieno igni luculentiorem et credidi et etiamnum credo, dum mei iuris relinquar. Quod ad politica attinet, sicubi excidero, quamcumque mulctam non detrecto; quod porro ad ea, quæ sunt conscientiæ, ut neminem iudico, ita in nullius verba addictus liber esse cupio. Soli Christo, unico servatori, sto et cado.

Basileæ eidibus Februariis anno MDXXXII.

Grynæus erwidert Deinen Gruß.

---

[1]) Abgedruckt bei Burckhardt-Biedermann, Bon. Amerbach S. 275. Vgl. Nr. 252.

Straßb. Th.-Arch. 20. 12.

268. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Eßlingen) 1532 Februar 15.

[Berufung Kaspar Glasers. Capito ist in Augsburg. Blaurer denkt an seine Abreise. Luthers Brief an Kaspar Huberinus. Grüße.]

S. Nil possum, Bucere. Vocatur hoc ipso temporis articulo Caspar noster; scribit ad hunc senatus; scribendum autem et mihi, nec est, ut superiores literas tuas relegam. Capito Augustam venit. Ego diutius hic non hęrebo; flagitant afflictę res Memingen(sium), ut illic quoque officium præstem. Aderit Capito noster, qui illinc ad me scripsit, ut se de meo adventu certiorem faciam. Vidisti puto epistolam, quam Lutherus ad Augustanum quendam dedit, ubi nobis præfert papistas, adimit sacramenta et omnem germanum christianismum[1]). Pro Christe servator! Quid tandem sperabimus in desperata istorum pertinacia? ...

15. Februarii anno 32.

Die Predigt ruft, und der Brief an Kaspar läßt mich nicht mehr schreiben. Grüße Deine Gattin, Konrad (Hubert) und die Brüder. Habe Dank für den Brief des Landgrafen. Über die Ehefrage ein andermal.

Straßb. Th.-Arch. IV. 197.

269. Kaspar Glaser an Ambrosius Blaurer.

Baden 1532 Februar 18.

[Er lehnt die Berufung nach Eßlingen ab und verweist auf Mag. Leonhard Weller in Ettlingen.]

Ich habe heute das Schreiben des Eßlinger Rates und das Deinige erhalten. Fast hättest Du mich überredet, dem Rufe zu folgen, stünden nicht gewisse Bedenken entgegen, die ich dem Rate genannt habe. Magna res est agere episcopum et talem ac tantæ ecclesiæ inter tot ac tanta ecclesiarum dissidia. Persuasum mihi erat Lutherum vobiscum consentire vel saltem in modico dissidere; verum video ex copia literarum missarum[2]) longe aliter rem habere. Ego vero ut natura sum pacis amans, vehe-

---

[1]) Es handelt sich um Luthers Brief an Kaspar Huberinus (Huber) in Augsburg vom 3. Januar (1532), vgl. Enders, M. Luthers Briefwechsel IX (1903), S. 137. Eine Kopie desselben findet sich auch in Straßburg, Thom.-Arch. 20, 2. Capito, der sie nach einer Notiz a tergo (Bucero et fratribus Argentinę) offenbar aus Augsburg gesandt hatte, fügt darunter bei: „Hic mihi vide, quid isti moliuntur. Nos perinde faciunt ut principes bella exercentes catervam (?) militum, quamdiu eius usum necessitas imperat; mox cum contumelia exauct(or)atum ignominiosum et mancum ex vulnere ablegant: sic ex nostris partibus nihil fructus expectant; ideo reclinant in partem, ut ipsis videtur, tutiorem nostroque odio sibi Cęsaris favorem conciliandum suscipiunt. Aliud non video."

[2]) Wahrscheinlich der in Nr. 268 genannte Brief, vgl. Nr. 271 zu Anfang.

menter abhorreo has dissensiones, unde fit, ut invitus primarium aliquod munus subeam; ego verbis cœnæ simpliciter adhæreo et credo Christi præsentiam, de modo præsentiæ cum nullo digladiabor, ne, quod symbolum pacis et concordiæ mihi reliquit Christus, ego discordiæ et inimicitiarum faciam. Dominus respiciat nos et faciat tandem idem sentire.

Es geht uns fast nach dem Spruche Christi: Die ersten werden die letzten, und die letzten werden die ersten sein; einst nahmen wir das Evangelium an, jetzt, wo andere es tun, wollen wir nichts davon wissen. Dieser Tage sind bei uns vier sogenannte Leutpriester entlassen worden, und nur der Mangel an Nachfolgern hindert die Entlassung weiterer. Doch fürchte ich, daß demnächst auch jener Ettlinger[1]) verstoßen wird; könnte er Euch zu teil werden, so wäret Ihr nicht schlecht, ja weit besser als mit mir versorgt. Jedenfalls bedaure ich, wenn er vertrieben wird, und wünschte sein Bleiben. Auch unter den Entlassenen sind einige nicht ungelehrt, aber mir nicht so gut bekannt wie Mag. Leonhard in Ettlingen. Empfiehl mich den Amtsbrüdern, besonders Fuchs (Vulpi), und Euerem Schulmeister.

Ex Baden XVIII. Februarii 1532.

Nimm die Entschuldigung gut auf. Auch hier bin ich vom Herrn berufen und glaube, mich nicht losreißen zu sollen, solange ich, was mich beseligt, Christus lehren darf.

---

270. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. 20. 4.

(Eßlingen) 1532 Februar 29.

[Vergebliche Bemühungen um Glaser und Weller. Bitte, den Eßlingern zu einem Prediger zu verhelfen. Grüße. Orig. latein.]

Kürzlich hat der Rat einen Boten mit Schreiben von ihm und mir an Kaspar Glaser gesandt, den Du für uns bestimmt hattest. Aber, wie Du aus seinem Schreiben siehst, ist unsere Erwartung getäuscht worden und auch Deine und Hedios Aufforderung vergeblich gewesen. Auch an Leonhard (Weller) in Ettlingen, der uns vielfach empfohlen war, ist geschrieben worden; doch will er nur gezwungen seine Kirche verlassen. Das können wir nicht tadeln; anders aber ist es um Kaspars Gründe bestellt. Man behauptet, in beiden sei noch viel von der gröberen Auffassung Luthers vom Abendmahl; wenn das wahr ist, und es scheint so, will ich den Mißerfolg nicht bedauern. Doch weiß ich keinen geeigneten Mann; wohl ziehen viele umher, aber solche, die als Vorsteher einer solchen Kirche durchaus nicht taugen. Die übrigen

---

[1]) Mag. Leonhard Weller aus Ostelsheim (Württemberg), Prediger in Ettlingen, 1530 dort Nachfolger von Irenicus, 1532 vertrieben und von Philipp von Gemmingen in Guttenberg aufgenommen, 1535—1540 Prediger im Kloster Maulbronn, von 1541 an in Brackenheim, 1547 Superintendent, 1562 gestorben. Vgl. Bossert, Bad.-pfälz. Ref.-Gesch. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XVII (1902), S. 63; XIX (1904), S. 47.

sind an ihre Kirchen gefesselt oder wollen diese schwere, gefahrvolle Aufgabe nicht übernehmen. Wenn Du einen kennst, bitte ich dringend um baldigen Bericht; denn die Memminger rufen mich und ebenso die Meinigen, die ich nicht länger im Stiche lassen darf, und doch gehe ich ungern fort, da ich diese Kirche nicht recht versorgt weiß. Empfiehl mich den Amtsbrüdern und grüße Hubert (Pulbarba) samt seiner Gattin. Aus Augsburg vernehme ich nichts über Capito, zweifle aber nicht, daß seine Anwesenheit Glück bringt. Die Brüder, besonders Machtolf und Fuchs, grüßen Dich; vergiß meiner nicht im Gebet.

29. Februarii anno 1532.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 58.

271. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1532) März 5 (?)[1].

[Die Bemühungen um einen Vorsteher für die Eßlinger Kirche. Empfehlung des Greises Andreas und des Georg Crasitius. Das Verhalten gegenüber Luther. Er sendet die Akten der Berner Disputation. Auskunft über ein Gedicht von Sebastian Frank.]

Sei gegrüßt. Wir haben Kaspar (Glaser) nach Möglichkeit aufgefordert; doch scheut er wie viele der Väter die Öffentlichkeit, und Du hast ihn durch die Abschrift von Luthers Brief abgeschreckt; hinsichtlich der Lehre wäre nichts zu befürchten. Doch da ich glaube, daß er bald seines Amtes als Erzieher des Prinzen enthoben wird, gebe ich die Hoffnung auf ihn nicht auf. Leonhard (Weller) ist gut gebildet, aber nichts im Vergleich zu ihm, auch kaum genügend für Euere Kirche. Bader liegt noch im Streit mit dem Bischof von Speier; er wäre sehr geeignet; denn von Otther behauptet Capito, man müsse ihn den Bernern lassen. Ich gebe zu, daß Du endlich Dich wieder zu den Memmingern und Konstanzern begeben solltest; doch was soll mit Eßlingen geschehen? Ich werde fleißig Umschau halten; bis wir aber sehen, ob Bader oder Kaspar oder sonst jemand zu erhalten ist, solltest Du, meine ich, bleiben oder die Kirche einem Vikar anvertrauen. Auch in Worms ist ein vortrefflicher Mann[2]), will aber nicht gehen, ehe er vertrieben wird, worum der Rat sich eifrig bemüht. Jetzt beginnt der Reichstag[3]). Wie, wenn Du bis zur Beendigung in Eßlingen bliebest? Capito könnte die Memminger versehen; die Konstanzer bedürfen Deiner nicht so sehr. Wie Leonhard (Weller) in Ettlingen sich zur Abendmahlslehre stellt, weiß ich nicht.

Hier kommt der sehnlich begehrte Greis; wäre er nur so kräftig wie fromm! Er bringt einen Bruder mit, der zuerst in Schlettstadt predigte und, als er von hier wieder dorthin ging, beinahe getötet wurde; daher hat er die

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt, vgl. die vorangehenden Briefe. Im Tagesdatum ist das 5 aus 6 korrigiert oder umgekehrt.

[2]) Es ist wohl Leonhard Brunner gemeint.

[3]) Der Reichstag in Regensburg sollte um diese Zeit beginnen; doch wurden die Verhandlungen erst Mitte April eröffnet, vgl. Winckelmann, a. a. O., S. 184.

Verletzung am Auge. Von Schlettstadt vertrieben, lebte er eine Zeitlang hier und war dann in der Markgrafschaft Dr. Mantels Nachfolger; daran haben die Brüder Anstoß genommen, weil er sich den Zeremonien unterzog, während andere (darunter Mantel und Fuchs) in die Verbannung gingen; doch hat er sich durch seine Frömmigkeit das beste Zeugnis erworben und geht jetzt selbst in die Verbannung, weil der Fürst wieder die papistischen Bräuche aufrichtet. Seine Predigergabe kenne ich nicht; doch glaube ich, weil er ein Eßlinger ist, sollten ihm jene auf alle Weise helfen[1]). Stehe ihm bei; sollte Fuchs ihm zürnen, so besänftige ihn; man soll den Baum nach seinen Früchten schätzen.

De Luthero sic sentio, mi Ambrosi[2]): exercendi sumus et hac parte. Lutherus indubie Christum amat et videtur mihi bono spiritu moveri in contemptores verbi externi et sacramentorum id est clavium. Quid enim nobis hodie tantopere querendum est quam destitutos nos disciplina ecclesiastica? Nam vere et nobis pædagogia opus est, quæ dum apud nos nulla est, quo, obsecro mi frater, diffluamus? Quod autem ille nos inter huius sacratissimæ et necessariæ rei contemptores, vel forsan nos non, sed Augustanos, numerat, debemus mendacibus delatoribus nostra mendaciter illi describentibus. Feramus ergo hanc contumeliam ut alias innumeras pro Christo, cuius gloriam querimus synceriter; vindicabit hic nos. Dissimulemus autem ista privata scripta, quæ plus semper hominis habent, quia minus se etiam sancti in his observant. Operæ pretium puto et re ipsa comprobare nos non esse eos, qui sunt sine deo, verbo et sacramentis. Horrenda contumelia, imo calumniæ; sed si ingen[ium] spectes Lutheri, non adeo. Nosti vehementium istorum hominum et conviciari adsuetorum convicia non eo loco haberi, quo habentur eorum, qui sunt ingenio sedatiore. Ubi dominus finierit ista commitia, consultabimus aliquando in commune, ut, si nihil aliud, saltem ut nostrum munus obeamus sine reprehensione propriæ conscientiæ.

Lebe wohl. Laß künftig nicht so viele Boten aus und erwidere auf alles, wie ich tun will. Grüße Machtolf etc. Ich sende die Akten der Berner Synode[3]); prüfe sie. Die Hauptsache wird keinen Anstoß bieten; über gewisse Worte sprich offen mit dem Verfasser; er ist von mir gewohnt, jeden anzuhören. Est nunc maxime tempus, ut restituatur nobis totus, quia redditus videtur; tantum ut satis id præ se ferat.

———— Ar(gentorati) 5. Marcii.

[1]) Nach Nr. 274 Georg Crasitius (Mornhinweg), über den Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XVII, S. 443 und XIX, S. 46, sowie Röhrich, a. a. O. III, S. 94 zu vergl. ist, später Prediger in Straßburg.

[2]) Das folgende bezieht sich auf den in Nr. 268 erwähnten Brief Luthers.

[3]) Vgl. Nr. 261 zu Anfang und den dort in der Anm. erwähnten Brief Hallers.

Carmen, quod misisti, insignis ardelionis est hinc proscripti[1]) ob historiam mendosissimam evulgatam hic, cui tamen titulus est superbissimus.

Straßb. Th.-Arch. 20. 5.

272. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Eßlingen) 1532 März 6.

[Antwort wegen des empfohlenen ehemaligen Mönches. Über die traurige Lage und Luthers Unversöhnlichkeit. Grüße. Orig. lat.]

Ich habe jenen Mann, dessen Unbescholtenheit und Frömmigkeit Du rühmtest[2]), dem Rat empfohlen, der alles, was billig ist, versprach. Doch ist, wie es jetzt hier mit den Mönchen steht, nichts zu erlangen, da ihr Besitz einstweilen noch unberührt ist. Wir werden darüber wachen, daß für den Bedürftigen bald gesorgt wird, zumal da er ein schönes Erbteil hieher gebracht hat.

Der Kaiser mag selbst sehen, was er unternimmt. Wir haben uns ganz Christus ergeben, der unsern besten Schutz bilden wird. Wie auch alles sich wenden mag, uns wird es zum Besten dienen. Die traurige Lage aber wird zu fleißigerem Gebet und größerem Eifer für das Evangelium, zu Bescheidenheit und Nüchternheit in allem antreiben. Vor allem möchte ich meinen, die Lutheraner, die kaum irgend welche Hoffnung auf künftige Eintracht gelassen haben, würden sich jetzt eher mit uns aussöhnen. Vidisti, opinor, exemplar eius epistolę, quam Lutherus non pridem ad Augustanum quendam intempestiviter profecto, ne dicam, quod libenter dicerem, impie, scripsit[3]), quę sic me exercet, ut diu iam nihil ęque; putabam enim remissum iam nonnihil illorum plus satis infervefactum animum nostroque candore, nostra modestia evicta aliquousque istorum supercilia; verum, ut video, peius subinde apud hos habet nostra caussa. O deploratam pertinaciam, o ferrea pectora! Quis tandem, o Christe deus, finis erit malorum istorum? Da oculos, da mentem, da spiritum tuum, unde intelligant nos quoque tuos esse. . . O mi Bucere, quantum incanduit in me spiritus meus, quando legi ab heroibus istis præferri nobis tanta confidentia papistas, adimi sacramenta et nihil non syncerioris christianismi, ad hec Zvinglii casum velut desevientis in nos cęlestis irę certum argumentum in faciem obtrudi! Exurge, exurge, benignissime pater; vindica nos a tam gravi iniuria! . . .

Doch lebe wohl; ich will meinen Unwillen beherrschen. Streite tapfer

---

[1]) Hubert bemerkt Sebastian Frank; dessen „Chronica, Zeytbuch und geschychtbibel" war 1531 in Straßburg gedruckt worden; das Gedicht ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, vgl. Gœdeke, Grundriß II (1886), S. 10. Über seinen Aufenthalt in Straßburg s. Gerbert, a. a. O., S. 107 ff.

[2]) Vgl. Nr. 265.

[3]) Vgl. Nr. 268 (S. 326, Anm. 1).

für Christi Sache gegen Satan. Empfiehl mich dem Herren und grüße die Amtsbrüder, besonders Hubert (Pulbarba) samt seiner Gattin.

6. Marcii anno 32.

Über Kaspar (Glaser) habe ich neulich geschrieben. Stehe uns bei.

---

273. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 43.

Konstanz (1532)[1]) März 10.

[Der Rat sendet Blaurer statt Alexanders einen anderen Knecht. Erkundigung wegen einer ungünstigen Äußerung Albers über Blaurer. Spruch eidgenössischer Boten zwischen Stadt und Bistum Konstanz über streitige Zinsen im Thurgau. Die katholische Reaktion in Wil, Steckborn und St. Gallen. Privates. Grüße.]

Da Andreas, um Pferde zu kaufen, in Frankfurt ist und eine Gesandtschaft des Rates, unser Vetter mit Gaisberg, nach Regensburg gehen soll, ist beschlossen, Alexander heimzurufen, damit er mit ihnen reite. An seiner Stelle senden wir diesen Nikolaus Au (? Augius) zu Dir, nach dessen Ankunft Alexander sich schleunigst nach Ulm begeben, dort (apud Aspirrostri hospitium) nach unseren Gesandten fragen und sie nach Regensburg begleiten oder ihnen entgegenreiten soll. Hat er kein eigenes Pferd, so soll er eines kaufen. Nikolaus schicken wir, damit Du und die Pferde versorgt seien. Wir dachten auch an Köhl (? Kölius), der aber Weinberggeschäfte hatte, und an jenen Schwiegersohn des Markus Blaurer[2]), ehemals Pfarrer im Thurgau, jetzt entlassen; er soll unterrichtet und tüchtig sein und ist stattlich anzusehen. Dies für den Fall, daß auch Nikolaus heimberufen würde oder sonst dieser Hieronymus Dir besser zusagte.

Indicavit mihi Iocabus Widmerus[3]) parochus se ab uxore sua accepisse, quod, cum nuper Rutlingę fuerit, multa de te conquestus sit Mattheus evangelista Rutlingensis, quod in quasdam ecclesias videaris iniquior, cum de baptismate quedam tractes aut potius noves in scandalum ecclesiarum. Quare velim, ut amice per epistolam ex ipso homine perconteris, quid sit in baptismate, quo tu quenquam offendas; nescio enim, num queribundus an dolenter potius hæc spargat aut num passim etiam spargat an tui studiosus talia amicis, qui te moneant, in aurem dicat. Hæc omnia, si modo syncere is agat, ex autore intelliges.

Postquam Helvetiorum legati honorifice hic essent tractati, sententiam nostris relliquiis adversam tulerunt, et iam non modo cessuri pro-

---

[1]) Die Jahreszahl ist offenbar verschrieben, wie die Beziehung auf den Reichstag in Regensburg und die St. Gallen betreffenden Nachrichten zeigen.

[2]) Über Marcus Bl. von Wartensee, später Stadtvogt und Bürgermeister, s. Kindler v. Knobloch, a. a. O. I, S. 100; dessen Schwiegersohn wird nicht genannt.

[3]) Offenbar ist Jakob Windner gemeint, vgl. S. 57, Anm. 7.

ventus in Turgoia ibunt trans Rhenum, sed ante etiam hic collectos autoritate Helvetiorum papistę repetent[1]). Quę res et nobis et rusticitati perquam molesta erit. Pręservatum est nobis ius quoddam, videlicet nobis apud hos iudices non adtentandum; prestat enim in hoc argumento vi quam iure ad tempus spoliari. Inter Turgoię proceres et subditos hoc ius obtinuit, ut, que antea Tigurum, Berna, Glarea et Soladurium decreverant, omnia sint abrogata; his itaque cassatis, que sunt in rem dominorum, fient, quibus etiam expensę ducentorum aureorum reddendę, quas rustici obtinuerant; porro trecenti aurei nobilibus non sufficient, quibus legatos hospite liberarunt cum donis, quę illi ausi sunt vel exigere. Pręterea centum de sententia (si tamen sententia dici debet nobis non in ius venientibus data) ferunt Helveticum scribam a papistis exegisse, et plane nihil non agitur pecuniis, multa tamen etiam libidine. Conditiones pacis[2]) ceperunt pro arbitrio nunc stringere, nunc laxare. Wilę missus factus est preco verbi, ut audio, bona civium parte refragante; Steckborrę (quod unus Capellerus[3]) nobis heri indicavit) vix XIII cives esse, qui missam et nescio quot sacramenta revocent, quibus totam civitatem non satis est hoc admittere, quin et suum papisticum preconem habere contendant. Quibus autem conditionibus Sanctogallenses abbatem sint coacti in opidum recipere, nempe extorta pecuniarum summa, quam monachus postulavit immensam —, arbitri mediocrem scilicet constituere, hoc est, ni fallor, ad quindecim millia pro rebus attritis —, quodque maximum est, si quis civis uti cenobio illiusque cerimoniis et abominationibus velit, impune ut possit, — has partes recepisse cives iam ante tam asperos in hostilem evangelii populum quis non miretur?

Bete für unsere Stadt und ihre Leiter, daß es uns nicht ähnlich ergehe. Beat (Batt) Rudolf Mötteli (Metellus)[4]) hat die Tochter Victors, Euphrosina Hürus (Hornussa) den St. Galler Dominicus Hochrütiner[5]), den Schwager

---

[1]) Diese Worte und das Folgende haben Bezug auf einen Streit um Zinse des Konstanzer Stiftes im Thurgau und zwar hauptsächlich um solche in Bischofszell, die der Propstei St. Stephan zustanden, von denen aber die Stadt behauptete, daß sie nach dem Absterben des Propstes ihr zugefallen seien. Schon im Januar 1532 war durch Spruch der Tagsatzung der alte Zustand wieder hergestellt, aber der Stadt das Recht vorbehalten worden. Über obige Tagung in Konstanz enthalten die Abschiede nichts; im November wurde zu Baden nochmals der frühere Entscheid bestätigt; vgl. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 586. 642. 1256 f. 1432 f. Der Streit zog sich jedoch noch lange hin.

[2]) Des zweiten Kappeler Friedens; vgl. zum folgenden Dierauer, a. a. O. III, S. 193.

[3]) Veit Kappeler? vgl. unten Nr. 328.

[4]) Beat Rud. Mötteli, Bürger zu St. Gallen, Herr zu Sulzberg, heiratete in zweiter Ehe Martha, die Tochter Victors v. Schönau, s. Kindler v. Kn. III, S. 109.

[5]) Er erscheint 1541—48 als Mitglied des Rates in Konstanz, fiel 1548 beim Konstanzer Sturm, s. ebenda II, S. 68, über seine Frau S. 185.

unseres Heinrich Mötteli[1]) geheiratet, einen schönen jungen Mann, der hieher ziehen wird. Meine Gattin und die Kinder grüßen Dich; grüße alle Guten.

Constantię X. Marcii MDXXXI.

274. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th. Arch. 20, 6.

(Eßlingen 1532)[2]) März 11.

[Antwort auf Butzers Brief vom 5. März. Lieblose Äußerung des Franc. Irenicus. Nachricht über den Reichstag. Blaurer schwankt, ob er gehen oder noch länger bleiben soll. Grüße. Orig. latein.]

Sei gegrüßt. Auch ich möchte noch auf Kaspar (Glaser) hoffen, wenn es nur nicht zu spät wird. Leonhard (Weller) in Ettlingen hat an Fuchs geschrieben, er fürchte, durch seinen Glauben vom Abendmahl Anstoß zu geben. Bader möchte ich wegen der Wiedertäufer, die noch ein schlimmes Nest hier haben, als Vorsteher unserer Kirche sehen. Doch ist keine sichere Aussicht, und ich weiß nicht, was tun. Schwer trenne ich mich und entschließe mich noch schwerer zum Bleiben, da ich auch in Memmingen einige Zeit verweilen muß; denn Capito will jedenfalls bald heimkehren. Aber ich sehe auch, wie schädlich vorzeitiger Weggang der Apostel für die Kirchen ist; Zeugnis gibt davon Ulm.

Die Ankunft des guten alten Mag. Andreas haben hier alle begrüßt. Georg Crasitius, der mit ihm kam, konnte nicht angenommen werden, weil viel Unwillen gegen ihn besteht, besonders bei denen, die freiwillig aus der Markgrafschaft ins Exil gegangen sind. Fuchs wollte ihn nicht als Bruder, geschweige als Amtsgenossen dulden und machte ihm auch sonst schwere Vorwürfe; rechtfertigt er sich, wie er verheißt, so kann vielleicht später für ihn gesorgt werden. Andreas befürchtet nach Gesprächen, die sie unterwegs geführt haben, er stimme auch in der Abendmahlslehre nicht mit uns überein. Doch sind auch sonst hier genug Pfarrer und Helfer, nämlich zwölf[3]), so daß nur noch ein trefflicher Vorsteher not tut. Zürne also nicht, wenn Deine Empfehlung hier nichts vermochte.

De Luthero quod sentis, et ipse sentio: ferendum omnino et dissimulandum, quicquid hoc est stomachi hominis dei; mi[tigabitur] forte aliquando durior iste zelus, ubi nostra positis adfectibus et iniquis malevo[lorum] delationibus pressius expenderit, quamquam plus hodie ab aliis nonnullis Lutheranis ardelionibus quam Luthero ipso metu[endum] video nostris ecclesiis. Scripsit huc diebus hisce Franciscus Irenicus ad mulierculam cognatam, ut sanctissime sibi tem[peret] ab huius schwermeri Blaureri contionibus etiamsi angelorum linguis loquentem audiat;

[1]) Kindler v. Kn. III, S. 110 erwähnt einen Heinrich M. von Konstanz.

[2]) Im Datum liegt ein offenbares Versehen vor (23 statt 32).

[3]) Vgl. dazu Pfister und Schmid, Denkwürd. I, S. 132, Anm. Keim, Eßl. Ref.-Bl., S. 71.

nam brevi nos pœnas daturos impii dogmatis, quarum iam specimen præcesserit in Helvetiorum inaus[pica]to conflictu, interim etiam alia infulciens, etsi nihil istis movet[ur] cordata planeque pia mulier. Invitatus est aliquoties iam a socero et cęteris amicis; sed tum se venturum promittit, ubi schwermerus abierit. Vide vero hic mihi candorem christiani viri, quem hoc magis festinare huc conveniebat, quo præsentius videt periculum . . . De comitiis hic nihil auditur nisi unum Cæsarem cum paucissimis quibusdam cæteros expectare principes, quos putant nonnulli aut non aut sero adfuturos. Iubet nos Pharnbulerus[1]) cum aliis Spirensibus securo animo esse; se namque certo scire Cæsarem nihil minus quam bella meditari.

Für die Akten der Berner Synode danke ich in meinem und Machtolfs Namen; ich konnte sie in diesen zwei Tagen noch nicht recht lesen; wenn etwas anstößig ist, ohne unserer Lehre völlig zu widersprechen, glaube ich lieber nicht davon reden zu sollen. Ich möchte wegen anderer Dinge mit Capito zusammenkommen, bin aber über Bleiben oder Gehen noch unentschlossen. Ich fürchte, Franciscus (Irenicus) könnte in meiner Abwesenheit Unfrieden stiften; denn er soll sehr beredt sein; auch sind die Wiedertäufer zu fürchten, die häufig in einer Ortschaft nahe bei der Stadt zusammenkommen und die Bekehrten zu verlocken suchen. Gehe ich weg, so tue ich es, als ob ich bald wieder käme. Meines Wissens habe ich keinen Boten leer zu Euch gehen lassen. Grüße Konrad (Hubert) und Euere Gattinnen. Empfiehl mich den Brüdern. Die Prediger und Machtolf grüßen. Gedenke meiner im Gebet.

XI. Marcii 23.

III, 99.

275. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

(Eßlingen) 1532 März 12.[2])

[Antwort auf den vorangehenden Brief. Nachricht aus Speier. Grüße. Bitte um Nachricht, ob Luther geantwortet habe, und um Besorgung eines Hutes. Orig. latein.]

Ungern verliere ich Alexander; ich habe ihn nicht nach Ulm, sondern zu Euch geschickt, da die Gesandten jedenfalls noch nicht verreist sind. Sorge, daß Nikolaus nicht zurückgerufen wird.

Ich hoffe, demnächst nach Ulm und Memmingen zu verreisen, kann aber nichts versprechen, da wir noch keinen Vorsteher haben, und ohne ihn wäre mein Weggang unzeitig. Was Du über Matthæus (Alber) in Reutlingen schreibst, will ich bald in Erfahrung bringen; die dortigen Prediger, die einige Male geschrieben haben, berichten nichts derartiges und zeigen sich freundlicher als alle anderen Lutheraner; um so mehr will ich Entfremdung zu verhüten suchen.

---

[1]) Ulrich Varnbühler, Kanzleivorsteher beim Kammergericht in Speier.

[2]) Nach Bemerkung auf der Adresse am 13. März von Thomas erhalten.

In der Taufe ist hier nichts Neues eingeführt worden, außer man nimmt Anstoß daran, daß alle Sonntage auf einmal die während der Woche geborenen Kinder getauft werden, jedoch mit Rücksichtnahme auf jene, die die Taufe gleich nach der Geburt wünschen.

Die eingehenden Nachrichten über die Thurgauer, Wiler und St. Galler Verhältnisse berühren mich schmerzlich. Wir lernen in diesen bewegten Zeiten, wie trügerisch alles Menschliche ist, und das schwere Ärgernis, das täglich von den Eidgenossen ausgeht, peinigt mich. Gott verhüte, daß unsere Stadt je solches zugebe; lieber möchte ich sterben als in solcher Schande leben. Wir wollen Gott um seinen Schutz bitten, und ich lasse die gute Zuversicht zu meinen Konstanzern nicht fahren. Ich muß abbrechen. Es grüßen Dich die Unseren, besonders Machtolf. Grüße Deine Gattin samt den Mädchen und dem ganzen Hause, Konrad Zwick mit Frau und Kindern, Vögelin etc. Varnbühler in Speier versichert heilig, es sei vom Kaiser nichts zu befürchten; er denke nicht an Krieg. Grüße Heinrich Ehinger mit Frau, Schwester und Bruderstochter Katharina[1]), der ich einen solchen Gatten wünsche, wie ich gern eine Gattin hätte.

12. Martii anno 32.

Berichte mir, ob Luther auf Deinen Brief erwidert hat; ich kann, wenn nötig, schweigen. Sollte Alexander vor meiner Heimkehr zurückkommen, so bitte ich, ihn mir wieder zu senden. Bitte Bibliander[2]), mir einen Hut wie den vor zwei Jahren für mich gekauften zu schicken; der jetzige ist abgenützt.

---

276. Heinrich Bullinger an Ambrosius Blaurer.

III, 101.

Zürich 1532 April 9.

[Beteuerung unveränderter Gesinnung und Lob der Tätigkeit Blaurers. Orig. latein.]

Wenn ich schon länger nicht geschrieben habe, ist doch meine Gesinnung gegen Dich die gleiche, und ich hoffe das nämliche von Dir. Viel Rühmliches vernehme ich, was Jesus durch Dich wirkt, und bitte ihn, Dich uns lange zu erhalten. Ich habe Dein wahrhaft apostolisches Schreiben an die Konstanzer[3]) gesehen. Gott lenke Deine Schritte. Vergiß meiner nicht, bete für mich und schreibe bald.

Tyguri Aprilis 9. anno 1532.

---

277. Jakob Otter[4]) an Ambrosius Blaurer.

III, 103.

Aarau 1532 April 10.

[Er erklärt, die Berufung nach Eßlingen annehmen zu wollen. Orig. latein.]

---

[1]) Dorothea und Katharina Ehinger, s. o. S. 298, Anm. 4 und S. 254, Anm. 4.

[2]) Hier offenbar der Konstanzer Buchmann, s. o. S. 117, Anm. 2.

[3]) Vgl. oben S. 312, Anm. 4.

[4]) Vgl. über ihn oben S. 280, Anm. 1.

Ich danke Gott, daß Du durch seine Gnade eine stattliche Kirche für Christus gewonnen hast. Daß Du aus so vielen auserwählten Männern mich zum Pfleger Deiner Pflanzung ausersehen hast, darüber kann ich mich nicht genug wundern im Bewußtsein, daß meine Geistes- und Körperkräfte einer solchen Aufgabe nicht entsprechen; auch weiß ich nicht, wie ich meine Gemeinde verlassen soll ohne Zustimmung der Behörde, die ich bisher nicht erlangen konnte. Darum habe ich auch die jüngst mir angetragene Kirche in Augsburg nicht übernommen. Doch glaube ich in der wiederholten Berufung Gottes Stimme zu erkennen und will nicht länger widerstreben, sondern, was mich angeht, Dir und den Deinen dienen. Doch dürft Ihr nicht zu große Erwartungen hegen; meine Lehrer Capito und Butzer haben vielleicht mehr gerühmt, als ich halten kann. Wegen der Reise, die mit Frau und Kindern beschwerlich und gefährlich ist, bitte ich, meine Ankunft nötigenfalls um vier bis sechs Wochen hinausschieben zu können. Der Rat von Bern[1]) wird Schwierigkeiten machen; deshalb wünschte ich, um mit Ehren gehen zu können, daß Euer Rat sich an den von Bern wendete; andernfalls werde ich einen Ausweg suchen.

Ex Area X. Aprilis anno 32.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 59.

278. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Schweinfurt (1532 April)[2]) 18.

[Bericht über die bisherigen Verhandlungen auf dem Tag zu Schweinfurt. Spalatins Haltung. Notwendigkeit, die Lutheraner offen als Brüder anzuerkennen. Die Berufung Otters nach Eßlingen. Grüße.]

Salve in domino, frater observande. Nuncium Ulmam iturum sciebam, Esslingiacum non sciebam. Quæ acta sunt, mittunt vestri legati. Scopus Cæsari esse videtur, ne promoveat evangelium, nobis, si christiani sumus, ut promoveat, modis omnibus queremus. Status ergo huius controversiæ hic est: pergendumne sit in cepto an minus. Ex utraque nostrorum responsione videbis omnes sibi pulchre constare. Tripartita sunt apud nos concilia, cum respondendum est arbitris. Qui non in religione solum, verum etiam in negocio electionis regiæ socii sunt[3]), seorsim conveniunt; hi sunt Saxones, Lunenburgii, Hessi, An-

---

[1]) Aarau gehörte zu dem unter Berns Oberhoheit stehenden Gebiet.

[2]) Das Datum müßte nach gewöhnlichem Brauch mit 19. März aufgelöst werden; Butzer hat nach seiner „familiaris figura", wie er selbst (Nr. 263 gegen Schluß) es nennt, „Aprilis" statt „Maii" geschrieben. Die Tagung der evangelischen Stände in Schweinfurt, über deren bisherige Verhandlungen Butzer berichtet, war am 1. April eröffnet worden, um die Bedingungen für Abschluß eines Anstandes mit dem Kaiser auf dem Reichstag in Regensburg festzusetzen, vgl. Winckelmann, a. a. O., S. 187 ff.

[3]) Das heißt die Angehörigen des schmalkald. und des Saalfelder Bundes, s. o. S. 308, Anm. 2.

haldii, Mansfeldii. Deinde, qui socii sunt tantum in caussa religionis[1]), item inter se deliberant; sunt autem Argentoratenses, Lubecenses, Constantienses, Magdeburgenses, Ulmenses, Brunsvicenses, Esslingenses, Memmingenses, Reutlingenses et Lindavienses. Tertium concilium est Brandenburgen(sium) legatorum, Nurenberg(ensium) et Campidonen(sium), qui nihil quam Saxonum confessioni subscripserunt, hique, qui cæteris habentur infirmiores, in prima sua consultatione censuerunt nec libertatem christianam in cerimoniis nec facultatem proferendi evangelii cedendam. Ab his autem nescio quo spiritu motis iniectus scrupus concilio principali initio est nos in negocio eucharistiæ adhuc ab illis dissidere[2]). Rogati nostri hac de re moleste id ferre, ut par erat, præ se tulerunt, cum nostra illis antehac confessio satisfecerit et insuper nunc ipsorum quoque confessionem recipiamus, utpote cum qua nostra conveniat. His illi nondum contenti monuerunt nos adhuc negare ab impiis manducari domini corpus et ore corporis; sed, licet nostri confessi sint, de his adhuc apud eruditos et ecclesiastas huius partis disputari, agentibus tamen cancellariis Hesso et Luneburgio dissimulatum hoc est, nec videntur magnam iniisse gratiam Nurembergenses, quod hanc moverunt camerinam. Nihilominus tamen, cum prima responsio a Briccio, Saxonum cancellario, composita esset, substantialis in pane præsentia, quæ impiis quoque communis sit, expressa erat. Nos enim nomen Zvinglianorum deprecati fueramus et poni oraveramus nos nolle adherere iis, qui diversum ab eo, quod in confessione de utroque sacramento ponitur, doceant; cum igitur deprecando Zvinglianum nomen in suspicionem illis venissemus, pro illo reposuerant, quæ minus ferre potuimus. Huius autem cum nostri admonuissent Briccium et caussas exposuissent, cur Zvinglianorum nomen simpli[citer] damnari graviter ferrent, recęperat se ita, ut ipsi vellemus, hunc articulum formaturum iusseratque Sturmium formam componere compositamque approbaverat. Adhuc tamen, forsan Spalatini[3]) impulsu, adiectum fuit, ut videbis „in grundpuncten und notwendigen folgen und sequelen“[4]). In secundo

[1]) Das heißt die sonstigen Mitglieder des schmalkald. Bundes.

[2]) Zum Verständnis des folgenden ist zu bemerken, daß in den zwischen dem Kaiser, Hessen und Sachsen geführten Vorverhandlungen Beschränkung des Religionsfriedens auf die Anhänger der augsburgischen Konfession in Aussicht genommen war, s. Winckelmann, a. a. O., S. 176. 178. 180. 182. 188 und oben Nr. 264.

[3]) Georg Spalatin (Burckhardt von Spalt), 1484—1545, Oberpfarrer und Superintendent von Altenburg.

[4]) Vgl. Polit. Korr. d. Stadt Straßburg II, S. 125, 3: . . . „welche under uns oder berierten stenden . . . das anders (als die augsburg. Konfession) in den hauptpuncten, anhengen oder nötigen sequelen zuo halten befunden und dem zuowider offentlich leren, halten oder predigen wurden lassen, dem oder denselbigen wellen wier in solcher lere weder anhengig noch bistendig sein.“

responso maius certamen Hessis cum Saxonicis fuit; nam illorum princeps tertio scripserat et severissime prohibuerat suis legatis, ne quid admitterent, unde minus ei licere posset Zvinglianis adesse; nam se eo animo esse, ut, si unquam possit, adesse eis contra communis religionis hostes pro viribus velit, et non minus sibi integrum esse debere cum Zvinglianis, etiamsi errent in hoc de eucharistia articulo, fœdera icere atque cum papistis, qui in summa dissentiunt religionis; cavereque iussit summo studio hic nihil admittere obscuri. Post multam itaque concertationem positum est; „so fil die lere betriffet“ [1]). Sapit hic princeps et integer est eoque caveri cupit, ut religionis hostibus vel tantillum concedatur, unde illorum consiliis via muniri possit. Iam cur Zvinglianos papistæ petant, cui obscurum ?etiamsi id plerosque nihil moveat; adeo pendent illis omnia in hoc dogmate.

Spalatinus, qui unus ex illorum doctis adest, in una tantum concione sęviit acerbius motus forsan ex memorata iam concertatione; subinde autem, imo in omni prope concione vel simplici adseveratione sua firmat, nostra notat, sed, quæ vis est veritatis, iis verbis, quæ nos non gravant, qui verum Christum vere in cœna nos habere et manducare gloriamur; cæterum fidem in Christum synceriter prædicat probeque inculcat, ut sine magno fructu non audiatur. Equidem et ædificor et delector eum audiendo nec opiperam alioqui domini mensam, quam exhibet, ob insulsiora aliqua gara fastidio, appello item amice et dissimulo morsus; verum ille falso forsan de nobis persuasus ultra civilia nihil. Mi frater, semel nobis statuendum est, an hi Christi sint vel minus; si Christi eos esse agnoscimus, quod mea sententia ipsa fides poscit, quicquid peccent ipsi, nos tamen nihil omittere oportere censeo, quod ad id faciat, ut, quod sumus, illorum amici et fratres ecclesiis appareamus. Infirma apud istos multa sunt; sed cum verbi et sacramentorum authoritas et verior usus nusquam tantum obtinuerit, regnum Christi vigere apud eos potentius quam in multis nostris ecclesiis fateri oportet. Video quidem, dum isti fidem in Christum plenis buccis semper prædicant et pęnitentiam non ita urgent, multos audire quidem sedulo, at non ita vivere emendatius; interim tamen reverentia dei sic teneri apparet, ut resipiscentia illorum certo sperari possit. Apud nos vero, dum hereticis quidvis licet et opera plus quam fides urgentur, nulla fere est ecclesia, nulla verbi authoritas, nullus sacramentorum usus; de nobis Argen-

[1]) Diese Worte beziehen sich auf einen Zusatz, wonach die protestierenden Stände sich verpflichteten, solchen, die sich der augsburg. Konfession bes. hinsichtlich Taufe und Abendmahl nicht unbedingt anschließen würden, „in der Lehre nicht anhängig oder beiständig zu sein.“ Vgl. Winckelmann, a. a. O., S. 196. Pol. Korr. d. St. Straßb. II, S. 125 Abs. 3 am Schluß.

tor(atensibus) loquor, a quibus video gratia domini abesse, quantum ad hoc malum attinet, Ulmenses et alios quosdam adhuc, verum non parum multa iam admittere, quæ sensim in idem eos posthac protrusura sunt, nisi ministrorum vigilantia et senatus[1]) religio obstiterit. Summa: fides Christi iustitiæ caput est; hæc ex auditu nascitur et augetur et quidem verbi dei. Quare, quæ prodesse debent conciones, ut verba dei audiantur oportet; istæ in summa religionis apud Lutheranos salvæ iustæque sunt ut uspiam alibi; ergo illic regnum dei et ipsi fratres nostri, utcunque ex tentatione quadam agant nobiscum sęverius et exigant non exigenda. Communi igitur nostro consilio dissimulemus omnia; verbis scripturæ et patrum utamur; nostros, ut Christo in cœna communicent, hortemur et inducamus[1]), præ nobis feramus, id quod res est, in re convenire satisque habeamus, quod et hic curamus, ne ultra scripturæ verba captivemur. De regnis mundi et titulis nec ego puto pertinere ad christianos, quos huc non trahit persona, quam imposuit deus. At quantum, quęso, situm est in primo magistratu? Hunc iam deferre cuivis præter leges et mores in certam perniciem reipublicæ et christianæ et prophanæ quis dicet esse christiani? Res hæc latius patet, quam ego queam cogitando assequi. Gratia domino: nemo religionem prodere velle videtur. Vigilabimus tamen, maxime autem precibus, quod et vos facite.

Ottherum utinam habeatis sine iactura Bernatum! Capitonem placuisse gaudeo, monitum tamen vellem. Vale. Alias plura. Expectamus ab arbitris responsum. Resalutant te Zviccius, homo sanctus, Sturmius et Georg Besserer, consul Ulmensis. Vale iterum. Resaluta omnes amicos et fratres. Schvinfurti 14. calendas Aprilis.

Tuus B(ucerus) ex animo.

---

279. Ambrosius Blaurer an Bernhard Besserer.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Ulm.

Eßlingen 1532 April 19.

[Begründung seines langen Aufenthalts in Eßlingen und Wunsch, daß in Ulm alles gut stehe. Mahnung, für die Bildung der Jugend das Beste zu tun, und Fürbitte für den griechischen Lektor Binthäuser.]

Mit Freuden vernähme ich, daß Euere Krankheit sich gebessert habe. Gott erhalte Euch lange zu seiner Ehre. Ich hätte nicht geglaubt, daß meine Rückkehr zu Euch sich so lange verzögere; doch ließen es die hiesigen Verhältnisse nicht anders zu. Möge der gelegte Grund Bestand haben. Wir erwarten Mag. Jakob Otter, gewesenen Pfarrer in Aarau, der hier Prediger werden soll. Sobald er kommt, vielleicht noch vorher, werde ich aufbrechen, und wünschte, Euch noch in Ulm zu treffen. Ich hoffe, bei Euch großen Fort-

[1]) Unterstrichen, d. h. zu tilgen?

schritt des göttlichen Wortes zu finden, das so getreu verkündet wird, besonders auch jetzt durch den frommen und gelehrten Frecht. An unserer Besserung liegt es, ob wir den verdienten Zorn Gottes abwenden können. Gott gebe Gnade dazu, besonders aber daß wir unser Bestes tun, die Jugend in Kunst und Gottseligkeit zu erziehen zu reichlichem Ersatz des Mangels, in den wir geraten sind. Dafür soll keine Mühe gespart werden, und wenn auch nur von Wenigen Gutes zu erhoffen ist, ist um so größerer Fleiß auf sie zu wenden. Ich vernehme, daß Binthäuser (Bindtheuser), der bei Euch Griechisch lehrt, nur wenige Zuhörer habe und der Rat ihn zu entlassen gedenke. Das wäre mir sehr leid, und ich bitte und ermahne Euch, alles zu tun, daß das nicht geschehe. Ulm ist seinem Rufe schuldig, die zeitlichen Gaben durch Förderung von Kunst und Frömmigkeit zu zieren. An Mitteln, Lehrer für die Sprachen und andere Künste zu halten, fehlt es nicht, und gemeine Stadt wird davon nicht nur Nutzen, sondern auch Ehre haben. Dazu geschähe Binthäuser Unrecht, der durch Annahme dieses Dienstes bei seinem Fürsten in Ungnade gefallen ist, im Vertrauen zu uns eine gute Stelle aufgegeben hat und jetzt in Bayern, wo ihm zwei Stellen angetragen waren, keinen Platz mehr findet. Tut hierin das Beste; denn auch von Binthäuser abgesehen, sollte nach meiner Ansicht Euere Stadt einen solchen Mann festhalten; auch gereicht Euch die Förderung der Kunst und besonders der Sprachen, an denen so viel gelegen ist, zu Ruhm und Ehre; denn wenn die, welche es vermögen, hiefür nichts tun, wird Deutschland bald wieder in die alte Barbarei zurückfallen. Ich versehe mich zu Euch der rechten Einsicht, damit Ihr auch den Ruhm eines Förderers der Wahrheit, Kunst und aller Gottseligkeit mit Euch unter den Boden nehmet. Ich bitte, mir mein Ansinnen nicht zu verargen, das aus gutem Vertrauen wie eines Sohnes zum Vater entspringt. Gott gebe Euch, nach seinem Wohlgefallen zu handeln. Grüßt Euere Hausfrau, Sohnsfrau (sunin) und alle Verwandten und laßt mich Euch empfohlen sein.

Datum in eyl zů Esslingen uff den 19. tag Aprilis im 32. jar.

Basel, Univ.-Bibl. G. II 15. 227.

280. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

Konstanz 1532 April 23.

[Dank für Empfehlung des Anselmus Ephorinus. Die Annehmlichkeit brieflicher Erörterungen mit Amerbach. Orig. latein.]

Es war uns sehr willkommen, durch Deine Empfehlung mit Anselmus Ephorinus[1]) bekannt und, da er bis zum vierten Tag verweilte, fast vertraut zu werden. Auch Dein voriger Brief hat durch Gelehrsamkeit und Eleganz mich erfreut. Um Deiner stets erprobten Gewandtheit und feinen Bildung willen habe ich gern gewisse, fast anstößige Gegenstände mit Dir erörtert, meine Meinung dargelegt, die Deinige erwartet, und wenn Du auch voll Be-

[1]) Unbekannt.

scheidenheit kein Urteil aussprichst, gefällt mir doch die Erörterung, welche die Sanftmut wirklich evangelischen Sinnes bekundet und ebenso entfernt ist von Menschenfurcht wie von der Maßlosigkeit mancher Leute.

Constantiæ XXIII. Aprilis die MDXXXII.

---

281. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. 20, 7.

Eßlingen 1532 April 24.

[Er will ein Schreiben über die Eintracht an die Prediger im Kraichgau richten. Absicht der Zürcher, auf Luthers Brief an den Markgrafen von Brandenburg zu erwidern. Grüße. Bitte um Fürsprache für Binthäuser in Ulm.]

Ich danke Dir für Deine Sorgfalt. Ich kann nicht viel schreiben, weil ich zu spät von dem Boten erfahren habe, maxime cum iam ad fratres in Criegaugia scribendum sit, qui Fr(ancisci) Irenici multorumque Lutheranorum calumniis iam diu divexati synodum meditantur dispecturi, quibus rationibus mederi tandem efficaciter liceat recrudescenti subinde vulneri. Möge ihr Vorhaben gelingen. Drei ihrer Pfarrer waren dieser Tage bei mir und haben gebeten, mich schriftlich einzufinden, was ich auch versprochen habe. Gott gebe guten Erfolg. Ich halte es für überaus wichtig Christi Ruhm ohne Leidenschaft in Wahrheit zu suchen, damit nicht die Gegner eine Handhabe erhalten und das Volk sich stets parteie, wenn wir, die zum Frieden mahnen sollten, uns über minder wichtige Dinge blutig befehden.

Indicant fratres Constantienses Carlostadium et Tigurinos respondere nunc ei epistolæ, quam Lutherus ad marchionem Brandeburgensem [1]) scripsit; quod quid aliud est, mi Bucere, quam cicadam ala corripere et novas excitare tragœdias? Plus quam pessime habet animum meum hominum istorum intemperies; quanto namque satius erat, ut dissimulatis fortiter omnibus iniuriis mitigare iam Lutheranos inque gratiam cum illis redire conaremur, præsertim cum ingenue nobis fatendum sit in hac cænæ controversia, unde tantus ignis, tam vorax odiorum flamma exorta est, hinc præcipue a nostris peccatum esse, quod iniquius adeoque non ferrent veterum loquendi rationem de hoc mysterio. Quæ tu admones, apud me sacrosancta sunt, adnitarque pro virili, ut pacem habeant nostri cum omnibus, qui invocant dominum ex puro corde, cuiusmodi esse

---

[1]) „Sendschreiben an Herzog Albrecht von Preußen“ 1532, worin er vor den Umtrieben der Sakramentierer warnte und sogar bedauerte, daß im Frieden nach dem zweiten Kappelerkriege der zwinglische Glaube geduldet war, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 255. Karlstadt, der seit kurzem aus dem Rheintal nach Zürich zurückgekehrt war, und Leo Jud verfaßten wirklich Entgegnungen, deren Veröffentlichung aber durch die Straßburger und Basler verhütet wurde, vgl. Pestalozzi, Bullinger, S. 163 f. Barge, Karlstadt II, S. 445 ff. und unten Nr. 289.

Lutherum cum multis, qui a se stant, nunquam dubitaverim. Tu Spalatinum meis verbis officiosissime salutabis; commendatur is vir a singulari pietate pectoreque in Christi gloriam ardentissimo, [quem utinam] coram complecti liceret!

Ebenso grüße meinen Vetter Zwick, Deinen, besser unseren Sturm, den Ulmer Bürgermeister[1]) und die Gesandten von Eßlingen, Memmingen und Lindau. Seid tapfer; wir wollen für Euch beten. Mein Hauswirt, Fuchs etc. grüßen Dich. Otter verspricht, demnächst zu kommen. Lebe wohl und bete für mich.

Ex Esselingiaco 24. Aprilis anno 32.

Binthäuser (Binthuserus), der in Ulm Griechisch lehrt, klagt, daß er entlassen werden solle wegen der Kosten. Ich habe den alten Besserer ermahnt; tue das Gleiche bei dem (jungen), der bei Euch ist.

III, 108. **282. Ambrosius Blaurer an die Prediger im Kraichgau[2]).**

Eßlingen 1532 Mai 1.

[Er weist auf die Notwendigkeit festen Zusammenhaltens hin und zeigt, daß eine Verständigung über die Abendmahlslehre möglich sei.]

Gratia vobis et pax a deo patre per Iesum Christum. Vellem omnino totis animis, si quid votis istiusmodi proficeretur, adesse nunc vestro conventui, venerandi fratres, non quod quicquam in me tale sit, quo pium vestrum et vere dignum Christo institutum adeo iuvare possem, sed ut communem caperem consolationem in vobis per mutuam fidem, vestram simul ac meam. Verum cum istuc mihi vel præcipue temporis huius iniuria negetur, visum tamen est inter innumeras meas occupationes non spiritu solum et sacris precibus, sed literis etiam, quando aliter non licet, me vobis utcunque presentem s[istere], id quod ut in bonam partem accipiatis, per Christum vos [oro atque] obtestor, presertim cum pientissimi et eruditi fratres Mar[tinus Ge]rmani[3]), Ioannes Waltz[4]), Andreas Weinstain[5]), qui non pridem mecum fuerunt, ut hoc facerem, stimulos mihi addiderint; alioqui certe vix tam fuissem audaculus, quamquam, ut verum fatear, non postulat solum, sed flagitat etiam nunc

[1]) Georg Besserer, vgl. S. 252, Anm. 3 und oben Nr. 278 Schluß.

[2]) Kopie, durch Mäusefraß stark beschädigt. Vgl. zu dem Briefe Württemb. Kirchengesch. S. 325.

[3]) Martin Germanus von Kleebronn (O.-A. Brackenheim), Pfarrer in Fürfeld (O.-A. Heilbronn), vgl. Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XVII, S. 80 f.; XIX, S. 594.

[4]) Johannes Walz in Neckarmühlbach, ehemals Schulmeister in Hall, bald nach Ulm übergesiedelt, vgl. Bossert, a. a. O. XIX, S. 595. Württ. Fr. N. F. 8, 68. Keidel, a. a. O., S. 334 f.

[5]) Andreas Weinstein, in der Tübinger Matrikel 1510 als A. Winstain aufgeführt, s. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tüb., S. 383.

modis omnibus nostra, imo Christi caussa, ut frater a fratre fortiter adiuvetur inter tot pressuras et turbines sicut fœlicissimi ita etiam miserrimi huius sæculi, ubi Satan in omnia se vertit, ut veterem illum ludum suum ecclesiis invehat unitatem spiritus et pacis vincula malis artibus, ni strenue obnitamur, pessime perrupturus. Quæ etiamsi non sola, tamen cum primis caussa est, scio, huius sancti vestri conventus, ut, quatenus licet, malo huic, antequam latius serpat, ratione aliqua medeamini, quandoquidem tanto passim offensaculo scinditur in studia partium vulgi imprudentia, quod inter nos, qui illis pacis autores esse debebamus, adeo non conveniat cruenteque iam diu digladiatum sit de rebus, ut ingenue dicam, non perinde magni momenti. Agite igitur, charissimi fratres, Christi negocium positis omnibus adfectibus ex synceritate, quantum in vobis est, componite dispiciteque prudenter, ne quam detis calumniandi occasionem adversariis alioqui plus satis accensis, ut non sit opus oleum addere camino.

Videtur mihi, ut de hoc potissimum aliquid attingam, in cœnæ controversia, unde tantus ignis, tam vorax odiorum flamma exoritur, non adeo in re, sed in ipsa potius loquendi ratione utrinque peccatum esse, cum ex nostris quoque multi non ferrent veterum consuetudinem, qui tamen, si pressius eos intueamur, per omnia nobiscum consentiunt, nisi ubi unus atque alter transubstantiationi, quam vocant, favere videntur potius quam favent ac proinde cum Luthero quoque pugnant. Cur autem eas loquendi formulas, quibus dignitatem tanti mysterii exaggeraturi lubenter utuntur eruditissimi illi et sanctissimi viri, non agnoscamus, qui iam linguam cruentari sanguine Christi, iam corpus eius sacerdotum tractari manibus, interim teri dentibus, frangi digitis, interim oculis conspici, nimirum propter sacramentalem unionem, quam unam Lutherus etiam statuit, affirmant? Quicquid enim symbolis fit panis et calicis domini, recte corpori et sanguini ipsius fieri dicetur. Confiteamur libere panem manere panem, vinum manere vinum nec tamen simpliciter ista panem esse et vinum, sed propter sacrum usum illorum in Christi cœna panem iam et vinum esse domini, quæ quisquis indigne manducat et bibit, reus erit corporis et sanguinis domini. Deinde ne vel papistas cordatiores et dei amantes off[endamus], adserere non pigebit Christum a nobis, quantusquantus in . . . . . manducari; nam illum ipsum crucifixum plena fide, q[uantum li]cet, amplectimur amandoque in eum tendimus. Quod cum vel se ipso teste sit manducare suam carnem et sanguinem bibere, nihil obstabit, quominus in hunc modum cum illis loquamur. Fatebimur, id quod res est, Christum præsentem in cœna, qui in nostris quoque cordibus habitat; dabimus huius corpus et sanguinem vere nobis exhiberi in verum cibum et potum animæ, quæ suo

quodam modo manducat et bibit. Dicemus Christi sacramenta non esse signa inania, sed, si fides adsit, hoc vere nobis adferre, quod signi-[fice]nt. Ad summam: quando Cæs(arei) iam cum cæteris, qui stant a po[ntifice], hoc unum maximopere contendunt a Lutheranis, ut Zwing-[lia]nos (sic enim vocamur) deserant, nobis quoque non minori studio laborandum erit, ut, quando de fidei summa pulchre inter nos convenit, neglectis vel dissimulatis aliis arctissime, ni forte utrinque perire velimus, cohæreamus. Videmus iam inde ab initio, quam multa sibi Paulus, quam multa apostoli, et qui ex patribus synceriores fuere, permiserint; et nos igitur nihil non faciamus modo absque iactura gloriæ Christi, unde firma nobis pax et concordia cum omnibus constare possit. Legistis, non dubito, Lutheranorum confessionem proximis comitiis Cæsari oblatam et additam iam illi Philippi apologiam, cui per omnia tutoque (quod ad dogmata sane adtinet) subscribere poterimus; nam ritus suos non puto a nobis exigent, quandoquidem ipsi quoque hic variant nec hinc æstimandam censuerunt etiam veteris ecclesiæ unitatem. In decimo articulo cum Philippus nihil aliud nisi unam Cyrilli sententiam adducat, putarim negocium hoc extra periculum esse, cum et incomparabilis sanctimoniæ pariter et eruditionis Christi preco Ioannes Oecolampadius eandem admittat, a qua etiam nostra, hoc est quatuor urbium apologia haud-quaquam abhorret. Consyderate namque mihi verba: „ut simus caro de carne et os de ossibus eius," item: „in eo unus panis"; hæc utique maior, quam sit amantis cum amato unio. Nihil ergo morabimur ista omnia, modo tranquillitati ecclesiarum et multorum consulamus infirmitati. Si Paulus, ut vitam servaret, non veritus est dicere de spe et resurrectione mortuorum: „Ego iudicor", nos qui pigeat vera dicere iis verbis, quæ, ut digna sunt veritate, ita bonis alioqui hominibus occasionem adimunt se et tota ecclesia indigna admittendi? Cavendum omnino, ne ultro nobis periculum et ecclesiis offensacula accersere videamur, quin potius, quantum in nobis est, dissimulatis [omnibus] iniuriis Lutheranos mitigare et in gratiam cum illis redire [conandum], sed ita, ut interim sua Christo gloria integra servetur, [et . . . . .] adnitendum, ut cum cælesti patre per omnia nobis [convenia]t; hoc enim si obtineamus, nihil non cohære-bit, quod [vere christianu]m est et saluti esse potest. Cogitabit vestra prudentia, fratres, [quam de]beant isti hostium apud Cæsarem conatus nos et vigilantes [et attentos] facere ad ea omnia, quæ sunt fidelium dispensatorum [munerum] dei, quam urere debeant tot simplicium et infirm[orum f]ratrum scandala. Sit igitur nobis verbi et nominis domini arden[tissim]um studium, sit serpentina prudentia et columbina simpli-[citas], sit niveus candor erga omnes, pacem habeamus cum [omni]bus, qui invocant dominum ex puro corde. Rogemus s[emper c]ælestem

patrem, ut sui spiritus beneficio cessent inter nos omnia [stud]ia, coalescat firma et perpetua charitas, agnoscant [nos fra]tres, qui se nobiscum communem habent patrem. Det oculos [et m]entem, ut intelligant nos quoque Christi esse, qui nostrum mini[sterium] nec semel nec uno tantum loco multis et clarissimis argu[mentis] approbavit. Vestras quoque ecclesias idemtidem ad sacras p[rec]es, quanta potestis diligentia, ut ista fœliciter componantur, e[x]hortamini; nam extra harum præsidium et unam potentem domini manum in hac caussa desperata sunt omnia. Valete, pectora mea, et piis me votis Christo commendate, qui spiritum suum benigne vobis impertiat, quo, quid facto opus sit, cognoscere, quodque cognitum est, sua itidem virtute præstare valeatis. Ex Esselingiaco calendis Maii anno MDXXXII. Ambrosius Blarerus vester.

Venerabilibus ecclesiarum Christi per Chraechgaugiam episcopis et dyaconis pariter iam in domino congregatis, fratribus suis longe charissimis.

---

283. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 124.

Straßburg (1532)[1]) Mai 10.

[Er empfiehlt Otter. Die Verhandlungen in Schweinfurt. Notwendigkeit für die Schweizer etc. sich in der Abendmahlslehre anzuschließen, nicht den Unterschied zu betonen. Grüße.]

Sieh, hier kommt Otter so unerwartet, daß ich glaube, Ihr habt ihn förmlich vom Himmel erbeten. Er ist durchaus fromm und gelehrt. Was die Verwaltung Deiner Kirche und die Aufrechthaltung der eingeführten Zucht betrifft, so wirst Du ihn anleiten.

Quid agatur Schvinfurti, quod ego XXVII. Aprilis reliqui et huc IIII. Maii veni facto itinere per Franciam et Odenwald, nosti. Si contingat pacem componi, quod, quacunque demum ratione fiat, vereor evangelio obstiturum, eo quod cum antichristi Romani mancipiis coibitur, danda opera erit, ut fratres Helvecii agnoscant se contra ea, quæ nos confitemur de eucharistia, nihil docere. Rationem, qua quam simplicissime et vere, nihil tamen vel in speciem verbis aut scripturæ aut patrum pugnando ac etiam Lutheranis consonando de hoc sacro loquamur, Schvinfurti conscripsi ac Ulmam misi[2]). Hanc, cum Ulmam veneris, oro, legas, sique arriserit, cura, quantum in te est, ut ad eum modum fratres rem istam tractare sustineant, quo et huic sacro sua dignitas et ecclesiis concordia melius constet, tum etiam veri probemur, qui et nostræ et Saxonum confessioni, quam in dogmatis ut consonam nostræ recepimus,

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus der Erwähnung des Tages in Schweinfurt.

[2]) Vgl. darüber Baum, a. a. O., S. 488, wonach diese Schrift für die Bekenner der Tetrapolitana bestimmt war.

hoc pacto respondebimus[1]). Quidam apud Helvetios plus adeo soliciti sunt, ut ostendant, quid panis non sit quam quid cum pane nobis hic offertur, plusque inculcant, quod Christus in pane corporaliter esse nequit, quam quod in medio suorum esse suoque nos corpore et sanguine vere pascere dignatur. Ad hæc non sine caussa offendit, quod tam gravamur iis formulis loquendi uti, quas habet scriptura et semper usurpa[vit] ecclesia. Cum negamus ex opere operato quenquam iustificari, panem fieri ipsum domini corpus aut in illud transubstantiari paneve includi localiter, fieri denique cibum ventris (quæ omnia negari ferunt et Lutherani), exclusum abunde est, quicquid circa hoc sacrum errorum inventum est hactenus. Cur autem pigeat veritatem iis efferre verbis, quæ recipiunt plures et satisfaciunt pietati? Videmus ad hæc, ad quæ sit dominus hactenus usus et adhuc utatur his, qui hac in re nobis sunt antagonistæ . . .

Lebe wohl. Gib den Hut, den Otter bringt, Motzbeck zurück und danke ihm in meinem Namen; er ist ein wahrer Israelit. Empfiehl mich Machtolf, Fuchs etc. Capito und die anderen Amtsbrüder grüßen.

Arg(entorati) X. Maii.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 126.

284. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1532)[2]) Mai 20.

[Über Otter und Schenk. Grüße. Orig. latein.]

Otter wird, wie ich hoffe, Deine Kirche erbauen; das übrige möge Gott vollenden. Capito und ich hielten es der Memminger Kirche für zuträglich, wenn Simprecht (Schenk) hier ein halbes Jahr den Studien etc. obläge. Wir würden uns bemühen, ihn für sein Amt sorgfältig heranzubilden, und könnten, falls kein geeigneterer vorhanden wäre, für diese Zeit einen Vertreter stellen. Es ist auch zu hoffen, daß hiedurch Schenks Ansehen gehoben würde; doch müßte er, weil dürftig, von seiner Kirche unterstützt werden. Falls Du den Plan billigst, wirst Du leicht einen Weg finden, den Wunsch unseres Bruders zu erfüllen.

Arg(entorati) 20. Maii.

Capito, der sich morgen zur Synode in Basel begibt, läßt grüßen, ebenso mein Konrad (Hubert) samt Gattin.

---

[1]) Vgl. hiezu oben Nr. 278 und unten Nr. 287.

[2]) Die Äußerung über Otter weist auf das Jahr 1532, vgl. Nr. 283. Außerdem ergibt sich dasselbe aus dem Anfang von Nr. 287: „Vicissim salve, mi non venerande Bucere, ne tibi porro colendus ego videar", womit Blaurer erwidert auf die Anfangsworte des obigen Briefes: „Salve, mi colende Ambrosi, quia ego sum venerandus."

285. Philipp Melanchthon an Ambrosius Blaurer[1]). III, 118.

(Wittenberg) 1532 Juni 1.

[Er empfiehlt ein Gesuch des Michael Stiefel an die Eßlinger. Orig. latein.]

Michael Stiefel (Stifel)[2]), ehemals Augustiner im Kloster zu Eßlingen, der diesem sein Erbteil von 95 Gulden verschrieben und jetzt vernommen hat, daß der Rat den austretenden Mönchen eine bestimmte Summe auszahle, hofft, durch meine Befürwortung, zumal als Stadtbürger, auch etwas zu erhalten, ohne rechtlichen Anspruch zu erheben, da er den Mönchen gegenüber Verzicht geleistet hat. Ich bitte Dich bei der Freundschaft, die seit langem zwischen mir und Dir wie Deinem Bruder besteht, Dich darum zu bemühen, daß Michael sein Erbteil oder ein Geschenk erhalte; er ist ein trefflicher Mann, hat das Evangelium unter Gefahr und schwerer Bedrängnis gepredigt und wahrhaft christliche Geduld gezeigt. Was Du für ihn tust, will ich als mir erwiesen betrachten. Über anderes werden wir vielleicht einmal uns mündlich aussprechen können. Lebe wohl.

Sabbato μετὰ τὴν τῆς ἁγίας τριάδος anno 1532.

---

286. Konrad Hubert an Thomas Blaurer[3]). III, 119.

Straßburg 1532 Juni 3.

[Er erklärt sich bereit, unter gewissen Bedingungen einen Neffen Blaurers in sein Haus aufzunehmen. Orig. latein.]

So oft ich an Euch denke, schätze ich mich glücklich, das Wohlwollen so bedeutender Männer gewonnen zu haben, und gern würde ich Euch allen und auch Deinem Schwager mich gefällig erweisen, mit dem ich in Ulm Freundschaft geschlossen habe; doch fürchte ich, Euer Vorhaben entspreche nicht ganz den Interessen des Jünglings[4]). Die Absicht, ihn für die frommen Studien zu bestimmen, gefällt mir sehr wohl; doch wäre es bei seiner Jugend vielleicht besser, ihn jemand zu übergeben, der sich seinem Unterricht völlig widmen kann, was mein Amt nicht zuläßt. Denn wir Helfer sind hier weit mehr als die Eurigen in Anspruch genommen durch Morgenpredigten, Besuch von Vorlesungen und Predigten, Krankenbesuche, Seelsorge etc., ganz abgesehen von den Angelegenheiten auswärtiger Kirchen, zu denen Butzer wegen

---

[1]) Abgedruckt bei Bindseil, a. a. O., S. 523 f.

[2]) Michael Stiefel hatte schon in Eßlingen sich der Reformation angeschlossen, aber 1522 fliehen müssen, war eine Zeitlang Prediger auf Schloß Tolleth bei Schärding und erlangte, von dort vertrieben, 1528 durch Luther die Pfarrstelle in Lochau. Er erregte großes Aufsehen durch eine Schrift, worin er die Wiederkunft des Herrn auf 19. Oktober 1533 morgens 8 Uhr verkündigte. Später war er Pfarrer in Holzdorf. Vgl. Württemb. Kirchengesch. S. 257. 260 etc.; Köstlin, a. a. O. II, S. 104. 323 f.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 7. Juni „per Adamum“ erhalten.

[4]) Es handelte sich um einen Sohn des Hans Ehinger, s. unten Nr. 299.

meiner schönen Schrift mich oftmals heranzieht. Später, wenn der Jüngling den Vorlesungen mit einigem Nutzen folgen kann, bin ich zu jedem Dienst erbötig. Auch würde ich ihn gern aufnehmen, wenn er mit dem ziemlich gleichalterigen Sohn meines Oheims die öffentliche Schule von Sapidus oder Brunfels besuchen wollte, und würde seine Studien überwachen oder, wenn mir die Zeit mangelte, Euch rechtzeitig berichten und mit Butzer für gute Unterbringung Sorge tragen. Seid Ihr damit einverstanden, so werden wir uns über die jährliche Summe leicht einigen; sie beträgt hier meist 25 Goldgulden. Gib, bitte, Deinem Schwager Bericht.

Argent(orati) 3. Iunii 1532.

Straßb. Th.-Arch. I A-B. 159.

287. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Eßlingen (1532)[1]) Juni 11.

[Die Augsburger mißbilligen die Annahme der Augsburger Konfession durch Butzer. Auseinandersetzung Blaurers mit Irenicus. Antwort auf Butzers Brief vom 20. Mai.]

Schon längst hätte ich geschrieben, wenn Du erreichbar gewesen wärest. Jetzt kehre ich in tiefer Nacht heim von Theobald[2]), der mit Tagesanbruch verreisen will; verzeihe also, wenn ich mich kurz fasse. Ich habe gestern zwei Briefe erhalten, den einen vom 20. Mai, den andern, der mit einem Brief an Musculus überbracht wurde, ohne Datum[3]).

Fratres Augustanos iniquiores esse tuæ subscriptioni vehementer miror, præsertim cum caussam consilii tui probe teneant; sed ita habent multorum ingenia, ut libertati potius quam charitati consultum cupiant. Subolet mihi et in Theobaldo eiusmodi quiddam, id quod tu diligentius expiscaberis. Legi, quæ ad Musculum scripsisti, nec potui non vehementer exosculari Buceri adeoque Christi mei in Bucero candorem et synceritatem, quam ille tibi perpetuam esse velit. De Irenico scribet Otterus, qui illo audiente tam modeste pieque de cęna docuit, ut, ni iniquissimus esset Franciscus, non potuerit quicquam desyderare. Verum nihil satis est morosulis istis, qui hoc unum agunt, ut ipsi superiores et nostri iam recantasse videantur. Ego ingenue fassus sum Irenico in eo nos esse, ut doceamus nostras ecclesias, id quod res est, eandem esse et nostram et ipsorum sententiam, quod ad summam negocii attinet, ac propterea ita nos subscripsisse Saxonicę confessioni, ut interim a nostra ne latum unguem discesserimus; neque enim aliter nos nunc docere quam antea. Verum id male habebat hominem, qui modis om-

[1]) Blaurers Absicht, von Eßlingen nach Memmingen zu gehen, weist auf 1532.

[2]) Theobald Nigri, der offenbar eben von Augsburg nach Straßburg zurückkehrte, vgl. oben S. 288, Anm. 2.

[3]) Letzterer ist nicht bekannt.

nibus evincere conatur discessisse nostros a crudo suo dogmate et suis accessisse. Vacillaret autem et in reliquis doctrinę nostræ authoritas, si istuc persuaderent nostris auditoribus. Propterea constanter reclamavi non negans interim ex nostris fuisse, qui crassius quam pro dignitate de hoc sacro loquerentur, sed ex Lutheranis quoque non unum solum hac in parte peccasse. De impii manducatione mire se torquebat Irenicus; nam cum Philippus semel atque iterum affirmet in apologia promissionem accipi non posse nisi fide, corpus autem et sanguis Christi præsentia sint in cœna ex sua promissione, cui fidem non habeat impius, consequi dicebam hunc non habiturum, quod non credat; nec enim simpliciter dixisse Christum: „Hoc est corpus meum", quod forte crederet impius, ut credit natum de virgine, sed addidisse: „quod pro vobis tr[adidi]"; cum autem pro impio non sit traditum, quod fide iste careat pius futurus, si crederet, Christum igitur non dare huic corpus suum et s[an]guinem, etsi sacramentorum corporis et sanguinis Christi participes sint pii simul et impii, ac propterea Paulum non dixisse: „qui manducat corpus domini et bibit sanguinem eius indigne" etc., sed: „qui manducat panem hunc et bibit de poculo" etc. Et quamquam rimulas hic anxie quærebat, quibus elaberetur, contendens verbum dei esse verbum dei, etiamsi nemo credat, — deum enim dixisse: „Fiat lux", antequam homo crearetur, qui credere posset —, nihil tamen promovit lubricus anguis; [nam] longum hic ostendebam discrimen etc. Ineptiebat etiam in aliis nonnullis de verbo externo et interno, quę nosti. Cætera Otterus.

In betreff der Memminger und Simprechts (Schenk) werde ich, sobald ich hinkomme, Sorge tragen, daß geschieht, was der Kirche dient; noch bin ich wegen der sehr zahlreichen und aufmerksamen Gemeinde unschlüssig. Dem Mangel an Ansehen bei manchen könnte auch Rückkehr nach einem Jahrzehnt nicht abhelfen. Doch Bürgermeister Zangmaister[1]), mit dem Du den Plan besprechen konntest, wird mir alles mitteilen. Damit Schluß; denn ich will Dir den Brief abschreiben, den Brenz an Irenicus richtete, als dieser mich aufsuchen wollte. Alle Brüder grüßen Dich. Grüße Hubert und Euere Gattinnen. Laß uns um Beseitigung der Ärgernisse und um Frieden beten; die Unklugheit vieler und die Voreiligkeit und Unverschämtheit anderer quält mich; wir wollen auf dem Wege christlicher Wahrhaftigkeit und Bescheidenheit vorwärts schreiten. Empfiehl mich Capito, wenn er zurückgekehrt ist[2]).

Ex Esselingiaco XI. Iunii.

---

[1]) Eberhard Zangmaister, Bürgermeister zu Memmingen, vgl. Dobel, a. a. O. III, 34; V, 37 etc.

[2]) Vgl. Nr. 284 Nachschrift.

Straßb. Th.-Arch. 20, 8.

288. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Eßlingen) 1532 Juni 26.

[Er denkt an seine Abreise. Über Fuchs und Otter. Befürchtungen für Deutschland. Grüße. Orig. latein.]

Die Zuverlässigkeit unseres Fuchs läßt mich weniger bedauern, daß ich jetzt nichts schreiben kann; denn ich denke an die Abreise und beschleunige sie nach Möglichkeit. Schreibe mir gleichwohl durch Fuchs; denn hier sind täglich Boten nach Ulm. Ermahne Fuchs, sein anmaßendes Wesen zu bezähmen und Otter als obersten Vorsteher zu ehren. Sie wohnen im gleichen, sehr geräumigen Hause, wo keiner dem andern lästig fällt, und haben auch getrennte Küchen; nötigenfalls werde ich für jeden um ein eigenes Haus nachsuchen. Fuchs ist sonst in vieler Hinsicht ein trefflicher Mann von großen Gaben. Ermahne ihn, nicht stillzustehen. Otther ist ein ungewöhnliches Männlein; sein männlicher Sinn und die seltene Würde in Lebensführung und Lehre wird von allen verehrt. Das übrige wird Fuchs berichten. Wir wollen Gott um glücklichen Ausgang dieser Wirren bitten. Ich fürchte Schlimmes für Deutschland, wenn es nicht bald seinen Sinn ändert; wir wollen alles aufbieten, daß dies geschehe, und dem Herrn ein untadeliges Volk bereiten. Lebe wohl und bete für mich. Die Prediger grüßen Dich. Mein Hauswirt ist noch nicht zurückgekehrt, wird aber stündlich erwartet. Ich bete um Huberts (Pulbarbę) Wiederherstellung; grüße den hoffnungsvollen jungen Mann samt seiner und Deiner Gattin und Capito, dem ich nächstens schreiben will.

26. Iunii 1532.

Fuchs will erst in zehn Tagen verreisen. Ich sende den Brief durch Pflum von Ulm[1]), einen, wie ich glaube, gutgesinnten, Dir besonders ergebenen Mann. Gib durch ihn Antwort.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. III, 39.

289. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1532)[2]) Juni 28.

[Die Schrift der Zürcher an Albrecht von Brandenburg. Mahnung, in Eßlingen und anderwärts Bettage zu veranstalten. Zweifel, ob ein Frieden mit dem Kaiser ohne Einbeziehung der künftigen Glaubensgenossen angenommen werden dürfe.]

Salve in communi salute nostra, frater amatissime. Nihil scribo novi, quam quod turbant nos Tigurini instigante forsan Carolostadio, cui plus satis ardet in Lutherum animus. Ne Bullingerus Lutherum Fabro coniungeret[3]), Capito persuaserat; interea ne impune cederent

---

[1]) Weyermann, Nachr. II, S. 392 erwähnt einen Joh. Pflaum, 1545 Pfarrer zu Nellingen.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus Anm. 3.

[3]) Fast zur gleichen Zeit mit der in der folg. Anm. genannten Schrift veröffentlichte Bullinger als Antwort auf Fabers „Trostbüchlein", das lügenhafte Berichte über den Kappelerkrieg enthielt, eine „Tröstliche Verantwortung an alle die evangelische Wahrheit lieb habenden Menschen" (Juni 1532), vgl. Pestalozzi, a. a. O., S. 88 f.

Luthero suæ calumniæ ad Albertum Brandenburgium, Prusiæ ducem, effusæ, gerlius aliquis, non ausim definire qualis, obtinuit, ut Leo verso Bertrami libro vulnus alioqui plus nimio exulceratum plus exulceraret et id hoc tempore, cum de propellendo armis penitentiæ Thurca cogitandum erat[1]). Quodque mihi admodum doleat, adnumerat homo suavis nostras ecclesias inter eas, quæ cum Luthero hac in re pugnent, cum nos nihil omittamus, ut videamur non pugnare, sicut etiam re ipsa nihil pugnamus. Insunt præterea pleraque frivola et intempestiva. Sed quid faciemus? Liber editus est; tuum fuerit monere fratres Sveviæ, ut, quo hi vulnus istuc magis refricant, ipsi, quantum per Christum licet, eo studiosius leniant. Fuchsio scribam.

Tibi, ut tandem te ad tuos convertas, facultatem ab omnibus faciendam arbitror. In itinere autem et Esslingæ instituendæ supplicationes videntur; nam nisi resipiscentibus et ad se convertentibus nobis dominus non aderit contra virgam istam præduram. Bene vale.

Forsan nosti theologos Saxon(es), Brandenb(urgenses) et Nuren(bergenses) definisse pacem nostros recipere posse, etiamsi nihil de iis caveatur, qui posthac nostram doctrinam amplexuri sunt[2]); Hessum autem putare impium, si non expresse his quoque pacem componamus. Nobis visum est nihil vel dare vel recipere, quod quovis modo gloriæ dei adversetur; iam nos pacem recipere, dum nobis christianismus liber permittitur, per se quidem gloriæ dei non pugnat, sed negligere eos, qui vel modo nostri sunt vel in posterum nostri erunt, nemo iudicabit esse christianorum; iam an sit hos negligere, si pacem nos recipiamus nihil de illis vel iuvandis vel deserendis caventes, disputatur. Certum quidem est impium esse obstringere nos ad aliquid, quod proximo obsit; incertum autem, an nostra pax nihil de pace aliorum, qui hodie nostra receperint vel postea reciperent, cauto aliis, qui Christi vel sunt vel erunt, profutura an obfutura sit. Si obtineri posset, præstiterit expresse pacem componere pro omnibus, qui nostri unquam esse volent; at si id obtineri nequeat, videtur quibusdam tum pacem nostram profectui evangelico magis commodaturam quam pacis reiectio et nova Cæsaris irritatio,

[1]) Vgl., was oben zu Nr. 281 über Leo Juds und Karlstadts Schriften gesagt ist. Die Zürcher begnügten sich, statt derselben die von Leo Jud ins Deutsche übersetzte Schrift des Priesters Bertramus (Ratramnus) „Vom Leib und Blut Christi“ mit einer von Bullinger verfaßten, sehr gemäßigt gehaltenen Vorrede an Herzog Albrecht als Erwiderung auf Luthers Sendschreiben an denselben zu publizieren, die 1532 erschien. Vgl. Pestalozzi, a. a. O., S. 164 ff. und 630 f. v. Schultheß-Rechberg, a. a. O., S. 82; Barge, Karlstadt II, S. 447 f.

[2]) Bei den Beratungen in Schweinfurt und dann in Nürnberg selbst, spielte die Frage des Einschlusses der künftigen Anhänger der neuen Lehre in den Frieden eine sehr wichtige Rolle, vgl. Winckelmann, a. a. O., S. 200. 208. 231 ff.

modo nullatenus nos obligemus ad deserendum, qui opem nostram ad profectum evangelii requisituri sunt. Aliis videtur pacem plus incommodaturam, quia pontificii multis modis metum iniecturi sint omnibus, qui nobis nondum per omnia accesserunt, ut minus ad veritatem adspirent, si de nobis illi securi esse queant. Nobis quia non liquet, quantum apud Cæsarem valeat non expressisse accessuros, certum etiam non est, quid consulamus. Videmus, quicquid pacis offertur, dei donum esse et amplectendum; videmus nostrum non esse compellere Cæsarem, ut idem aliis quoque donet; videmus nos neminem prodere, dum obstringi nos, ne ad Christum adspirantes iuvemus, non patimur. Quia autem satis non est non admittere, quod obsit per se, sed oportet curare, ut nostra etiam prosint et nec per occasionem, quæ per nos quidem caveri possit, noceant, iterum heremus. Perpendentes autem Cæsarem non posse per Hispanos et pontificem pacem dare evangelio in universum, id enim nihil aliud esset quam invitare ad evangelium omnes et semel tollere, quicquid pro pontifice hactenus actum esset, visum est, si nostri palam coram arbitris protestarentur se pro viribus, christianis tamen dignis rationibus, quoscunque adiuturos, ut evangelium amplectantur et in eo perseverent, deinde id patefacerent omnibus, quorum id interesse queat, forsan sine proditionis crimine omitti in articulis posse cautionem de iis, qui posthac accessuri sunt; eos autem, qui modo re ipsa nobiscum faciunt nec tamen confessi adhuc sunt coram Cæsare, omnino exprimi volumus. Habes summam eorum, quæ nobis videntur. Tu tuis et Ulmensibus pridem, arbitror, tuam sententiam aperuisti. Saluta Fuchsium. Alio nuncio scribam. Vale. Arg(entorati) IIII. calendas Iulii.

M(artinus) Bucerus.

Saluta Ottherum et alios.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. III, 12.

290. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1532)[1]) Juni 29.

[Er schreibt nochmals im gleichen Sinn und spricht sich entschieden für Annahme des angebotenen Friedens und Gewährung der Türkenhilfe aus. Grüße.]

Salve, mi Ambrosi. Scripsi prolixius ad te, sed imprudentia scribæ eæ literæ Ulmam missæ sunt. Vide hic, quam in tempore Leo Lutherum irritet et nos omnes, qui aliud non molimur, quam ut sopiatur pestilentissimum illud ecclesiarum dissidium, inter adversarios huius numeret. Expostulavi cum viro alioqui bono, sed qui profecto nec huius contro-

[1]) Der mit Nr. 289 durchaus verwandte Inhalt und der Nachsatz verweisen auch diesen Brief in das Jahr 1532. Vgl. auch Winckelmann, a. a. O., S. 233 ff. bes. 237.

versiæ statum, nec quid in præsens e re sit gregis Christi, satis videt. Interim tamen liber editus est; leniamus ergo omnes reliqui, quantum per Christum licet, quod iste exulceravit.

Nurenbergæ scis forsan ut res habeant. Utinam grati deo de pace, quam dedit, ita Cæsari diceremus: „Nobis dum Christi esse libet, tecum, dum pontificis vis advocatum te gerere, de religione convenire non potest. Frustra igitur terimus tempus id molientes. Sed imminet patriæ ac religioni communis hostis; contra hunc tibi aderimus pro viribus Christo, qui pax nostra est, confisi, ut hactenus te continuit, ne in nos sęvires, ita et deinceps servaturum.“ Nimis in stultitia crucis sapimus; deinde nos, qui a sacris responsis habemur, diversa rogati Christi sententiam respondemus. Quid tu nobis putas impendere? Nam Sax(onici), Brand(enburgenses) et Nurenberg(enses) theologi pacem recipiendam definiunt nobis, utcunque habeantur evangelio accessuri; Hess(us) et nos putamus potius doctrinæ Christi quam nobis ac ideo omnibus, qui Christi sunt ac posthac erunt, pacem petendam nec admittendum, ut non et pro iis, qui posthac evangelio nomen dabunt, caveamus, quanquam nos non velimus quicquam pacis reiici, quod non adimat nobis, quæ sunt officia hominis christiani, nempe pro virili evangelio promovendo se et omnia, quæ quisque habeat aut possit, impendere. Id tamen, ut ex iussu Christi faciendum est, ita volumus; præ nobis quoque feramus, ubicunque gloriæ Christi interfuerit. Cave tu de dissensione nostra quicquam prodas, quæ, ut spero, in tempore opprimetur; sed dominum ores, ut tandem, cum utriusque partis paries ardeat, rem nostram agi credamus et primum resipiscentiæ, deinde quæ unumquemque pro sua vocatione decent, armis contra hunc Christi hostem, Thurcam, accingamur. Bene vale, frater mi amatissime, et fac ores sedulo, ut dominus me rite obire munus, quod incipit, doceat et ad id inflammet. Arg(entorati) III. calendas Iulii. T(uus) Bucerus.

Saluta salutari dignos. Fuchsio alias scribam et Otthero.

---

291. Ambrosius Blaurer an Johannes Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 29.

(Geislingen 1532)[1]) Juli 5.

[Über eine Heiratssache. Das Geschenk der Eßlinger für Blaurers Knecht und Blaurers Spende ins Spital. Grüße. Erkundigung nach der Machtolf gewährten Entschädigung.]

Nehmt Euch der Sache der Maria Plattenhart[2]) an. Sie hat mir hieher

[1]) Der Inhalt (vgl. die folgenden Briefe) ergibt das Jahr 1532.

[2]) Nach unten folgenden Briefen Tochter des Stadtammanns (1536 Bürgermeisters) Lukas Plattenhart in Eßlingen, vgl. auch Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XIX (1904), S. 625.

nach Geislingen geschrieben, wenn die Sache mit jenem in Ulm nicht von statten gehe, neige sie zu Dr. Jörg[1]). Stellt ihr heimlich meine Antwort und mir die ihrige zu. Euere Herren haben Klaus vier Gulden geschenkt; ich weiß aber nicht, ob sie auch Alexander etwas gegeben haben oder geben wollen; andernfalls muß Klaus nach Verhältnis mit ihm teilen. Auch in Ulm steht ihm das Geschenk noch aus; die Knechte Butzers und Oekolampads haben je zehn Gulden erhalten, obwohl sie nur sechs, wir zehn Wochen dort und acht in Geislingen waren. Verargt mir die Frage nicht; die Knechte sind wunderlich (abenturig). Mit der Gabe (Letze) ins Spital hat Klaus einen Fehler gemacht; er sollte dem Marstaller mindestens einen Gulden geben; deshalb habe ich einem Freund noch einen halben für ihn geschickt. Ich fürchte nur, das kranke Pferd (schümele) müsse es entgelten. Grüßt die Eurigen, küßt die Kinder und sagt dem Annele, es müsse bald in einem eigenen Wägelchen nachkommen. Von Memmingen oder von daheim aus will ich allen schreiben.

Datum frytag nach Petri und Pauli.

Berichtet mir, wie es der Rat mit Euch gehalten hat. Ich könnte nicht leiden, daß Ihr nicht gebührend entschädigt würdet.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. I.

292. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

(Ulm 1532)[2]) Juli 11.

[Heiratsangelegenheiten. Stand der Ulmer Kirche. Üble Nachrede. Druck von Blaurers Abschiedspredigt und Otters Katechismus. Fürsprache für Ulrich Villinger. Grüße.]

Ich will Euch zunächst berichten, daß die Sache zwischen Eitel (Ytel) Genger und Maria Plattenhart durch den alten Eitel abgeschlagen ist, wie ich von Konrad Sam (Som), Prediger an dem Schloßberger, des Schälers[3]) Tochtermann erfahren habe, dessen Schwiegermutter eine Schwester des alten Eitel ist. Helft also, daß die Heirat mit Dr. Georg (Vögeli) zustande komme, und übergebt Maria beiliegenden Brief heimlich mit Bitte um Antwort.

Sonst stond all sachen wol um mich; bin uff frytag[4]) glucklich gen Ulm komen, da die gelegenhait der kirchen nitt, alls ich verhofft hette, funden. . . . Ich harr noch also zů Ulm; man hat mich ye nitt, alls ich im synn hett, verreyten wellen lassen. Es ist groß geschray her kommen, wie zů Esslingen groß unainikait seye und ain seltzamer lärman, ouch das ich nachts hab über die mauren ussfallen und entlouffen můssen, und seyen die messen widerum bey euch uffgericht sampt den götzen; das hab ich nun, alls billich, fur windstäding[a]). Mein abschid

[a]) leere Reden (in den Wind).

[1]) Dr. Georg Vögeli in Konstanz, vgl. Nr. 292 ff.
[2]) Zum Datum vgl. Nr. 291 und Keidel, a. a. O., S. 333.
[3]) Martin Schäler, nach Weyerm. Nachr. I, S. 604, Seidenfabrikant in Ulm.
[4]) Das heißt am 5. Juli.

soll fürderlich getruckt werden[1]). Der Grûner[2]) hat noch kain papyr; soll im all tag komen. Des Otters catechismus ligt ouch noch allso still, wartet uff das papyr. Mir wirt anzögt, wie man dem gûten, frommen herr Ulrich Vilinger[3]) so ain geringe besoldung verordnet hab, das sich alles etwan uff funfftzig pfund louffe, das mich warlich hoch beschwerdt, und ist wol zů erbarmen, das man dem andern, der die unwarhait gelert, das gantz inkommen gelassen und disem gûten man sölichen abbruch thon hat . . .

Grüßt Euere Frau, Mutter, Schwiegermutter, Schwäher, Schwager und Bruder, besonders Konrad um seiner Verse willen, das Bäslein und die beiden Barbele, ferner Otter, Fuchs und alle Prediger. Eueren beiden Töchtern wünschet hunderttausend gute Jahre und küßt sie. Dem Bürgermeister[4]) etc., besonders den Zuchtherren, entbietet meinen Dienst. Meister Andreas Spengler samt Frau wünsche ich Gottes Gnade. Konrad soll seine Eltern etc., auch Zunftmeister Tucher samt Familie grüßen. Betet alle für mich. Der Bote geht nach Stuttgart. Die Plattenhartin soll mir schreiben, ob sie noch gleich gesinnt sei.

Datum in eyl xj. Iulii.

Der Bote wird mich noch hier finden; man will mich vor nächster Woche nicht verreisen lassen; am Freitag oder Samstag gehe ich nach Memmingen.

---

293. Georg Vögeli an Ambrosius Blaurer.

III, 127.

Konstanz 1532 Juli 11.

[Bitte um Blaurers Hilfe in Sachen seiner Verheiratung. Orig. latein.]

Meine Freude über Deinen letzten Brief ist durch Deine Abreise von Eßlingen zu nichte geworden; denn aus Deinem Schweigen schließe ich, daß wir uns umsonst um diese Heirat bemüht haben[5]). Doch, wie es stehen mag, gib mir Nachricht; denn noch gebe ich die Hoffnung nicht ganz auf. Wenn nicht mein Nebenbuhler mir das Mädchen entrissen hat, bitte Gott, es mit mir zu vereinigen oder mich zum Gatten eines nicht minder frommen zu machen, und laß Dich keine Mühe für mich verdrießen. Grüße Nikolaus.

Constantię undecimo Iulii anno 1532.

[1]) Das heißt Blaurers Abschiedspredigt, die er in Eßlingen am 30. Juni gehalten hatte; sie wurde in Ulm gedruckt und ist bei Pressel, a. a. O., S. 236 ff. mitgeteilt.

[2]) Buchdrucker Grüner in Ulm, s. oben S. 193.

[3]) Ulrich Villinger oder Haselbeck von Eßlingen, schon 1526—29 dort Pfarrer, dann (weil die Reformation noch nicht angenommen wurde) ins Gebiet von Ulm gezogen, dort Pfarrer in Leipheim, gegen Ende 1531 nach Eßlingen zurückgekehrt, vgl. Schmid und Pfister, Denkwürdigkeiten I, S. 132. 135. 155. Keidel, a. a. O., 259. 300 ff.

[4]) Motzbeck, s. Nr. 297.

[5]) Vgl. die beiden vorangehenden Briefe und unten Nr. 296 f.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 4.

294. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Ulm 1532 Juli 18.

[Heiratsangelegenheiten. Stand der Dinge in Eßlingen. Grüße etc.]

Ich danke Euch für Euere Bemühung. Mein Schreiben mit der Einlage für Maria Pl(attenhart) werdet Ihr erhalten haben; ich hoffe täglich auf gute Nachricht; Dr. Jörg (Vögeli) verlangt sehr darnach. Der Jungfrau könnte nichts Besseres widerfahren, ob sie schon einen reicheren Mann fände. Um das Geschenk meiner Herren an Alexander habe ich nicht gewußt; es sind nur zu große Kosten meinethalben aufgelaufen.

Das sich die sachen sonst bey euch in der waal, och abschaffung der misspruch so wol schicken, danck und lob ich gott; bitt inn von hertzen, er welle sollichs und alles gůts bestätigen und inn euch gnediklich mehren zů seinem lob. Mich könde nitt gröser fröd angon uff erd, dann so ich von Esslingen für und für ain seligen furgang horte in gottes willen und wolgefallen. Der Holdermenner[1]) halber nympt mich frombd, das sy sich selbs dermass usstreiben unnd alls wol zů beleyben hetten; aber es seind alles gottes werck.

Grüßt Euere Frau und Mutter und küßt die Kinder; das Wägelchen wird bald kommen und das Agnesle holen; das Babele aber muß nachlaufen. Konrad, seine Verwandten, das Bäslein, die zwei Bärbele und Euere Verwandten grüßet und dem Bürgermeister, den Zuchtherren etc. entbietet meine Dienste. Laßt Euch die Prediger empfohlen sein, daß sie nach Notdurft bedacht werden, besonders auch den Schulmeister, daß er die Findelkinder (fundelkind) lehre und sein bescheidenes Auskommen habe. Frecht und Sam grüßen Euch. Entschuldigt mein flüchtiges Schreiben. Klaus entbietet Euch seine Dienste. Altbürgermeister Bernhard Besserer hat von dem alten Eitel Genger erfahren, daß die Sache mit Maria (Plattenhart) von ihnen abgelehnt sei; tut also das Beste. Ich schicke Euch die zwei geliehenen Kronen mit Dank zurück. Entbietet Motzbeck und den Seinen meine Dienste und berichtet, ob Alexander acht oder sechs Kronen zuteil geworden sind; Ihr schreibt von acht, er redet, wie ich höre, von sechs.

Datum in eyl uff donstag zů abend vor Mariæ Magdalene zů Ulm im 1532. jar. Uff hinacht verruck ich gen Memingen.

Konst. St.-Arch.

295. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Memmingen 1532 Juli 23.

[Er will vor seiner Rückkehr noch kurze Zeit in Memmingen bleiben. Befürchtung, Gott werde Deutschland strafen.]

[1]) Der frühere Bürgermeister von Eßlingen, Hans Holdermann, war es hauptsächlich gewesen, der die Durchführung der Reformation so lange hintangehalten hatte, vgl. Schmid und Pfister, a. a. O., S. 130. 136. 139. 146. 155.

Auf Euer jüngst erhaltenes Schreiben, worin Ihr mich um beförderliche Heimkehr ersucht, gebe ich Euch zu vernehmen, daß ich letzten Freitag von Ulm verreist und glücklich hieher gekommen bin, wo ich nicht alles so finde, wie ich es gern sähe. Auf dringende Bitte derer von Memmingen, eine Zeitlang bei ihnen zu bleiben, und auf ihre Zusage, die Mängel nach meiner Anweisung möglichst zu verbessern, will ich, da sie Euere Zustimmung vordem erlangt haben, ihnen kurze Zeit dienen, zumal da ihr Prediger seit etlichen Wochen krank ist, dann aber mich unverzüglich heimbegeben; denn auch mich verlangt sehr nach meiner Gemeinde. Gott verleihe Euch, in allem christlich zu handeln, Leichtfertigkeit und Üppigkeit abzustellen und auch Freuden, die zu anderen Zeiten geduldet werden möchten, einzuschränken aus Scheu vor dem Zorn Gottes. Es sicht ym ye glich, er wellt das Teutschland ouch ainmal sechen lassen, wie übel es gehandelt hab in andern landen, und das vergossen blůt rechen, die abgöttery straffen und allen roub hinweg reyssen.

Datum zů Memingen zinstag nach Marie Magdalene im 1532.

---

296. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 5.

(Memmingen) 1532 Juli 31.

[Heiratsangelegenheiten. Betrübnis über den Streit zwischen Otter und Fuchs. Bitte um Nachricht über Besetzung der Ämter. Empfehlung Sebastian Emharts und Fürsprache für Wiedertäufer. Grüße etc.]

Euer Schreiben vom 18. Juli ist mir hier in Memmingen zugekommen; ebenso werdet Ihr meinen Brief aus Ulm vom 18. erhalten haben. Ich danke Euch für Euere Bemühung in der Heiratssache; von der Jungfrau hätte ich solchen Wankelmut, daß sie alles auf den Bruder abstellt, nicht erwartet. Dr. Jörg habe ich Mitteilung gemacht; wessen er der Bächtin wegen rätig wird, will ich berichten. Hier ist auch eine Tochter, um die ich früher für ihn werben sollte; vielleicht schickt es sich jetzt. Will Maria warten, bis die Zeiten gut werden, so muß sie als Jungfrau sterben.

Das es wol bey euch stat, hör ich von hertzen gern; der trüw gott wells bestätigen und mehren. Des Fuchsen halber bein ich gantz betrůbt; dann mich das gůt, geschickt, fromm mennle M. Jakob Otter hoch beduret. Mir haben sunst ouch ettlich brůder vom Fuchsen geschriben, die seines wesens groß beschwerd tragen. Ich hab im bey nechster bottschafft ouch geschriben und vermanet, das er sein hefftig anfechtung etwas baß kochen wellte; dann er ist sonst in vyl weg wol begabt von gott, hat och sonst ain redlichs gmůt; aber der Adam übereylt inn doch gar in vyl sachen. Kan och nitt gedencken, das er söllich rouch anfechtung leichtlich verdöwen werd, das aber dem Otter zů vyl

überlegen[a]) sein wurd. Deshalb sorgt dafür, daß sie getrennt werden[1]); denn es entsteht sicherlich nur Ärgernis, und beider Glaubwürdigkeit und Ansehen wird geschmälert.

Berichtet mir, wie die Wahlen ausgefallen und die Ämter besetzt worden sind. Grüßt Frau und Kinder etc. und entbietet allen meine Dienste, besonders Zunftmeister Motzbeck, Tücher, Fischlin, Datt und den übrigen Zuchtherren. Vergesst Emharts[2]) Sache nicht.

Es hat sich kurtzverruckter jar ain handel bey ewer statt verloffen mitt den töffern; der wyll, alls ich vernym, lautprecht werden und für die oberkait wachsen. Wenn dem so ist, bitte ich dringend, alles aufzubieten, daß mit den guten Leuten nicht rauh verfahren wird, da die rechten Täter ja ihren Lohn empfangen haben und die anderen Beteiligten mit falscher Lehre verführt worden sind[3]).

Grüßet alle Prediger und gebt diese Briefe dem Tone Dieterle und dem Theus Sûn, denen ich wegen ihrer Töchter schreibe. Ich habe die eine zu mir nehmen, der anderen sonst einen Dienst verschaffen wollen, höre aber von ärgerlichem Gerede und künde ihnen deshalb ab. Das Hätzen Gretle, die Schwester Betlis zu Krummenacker, ist ohne mein Wissen nach Konstanz gegangen und zu meiner Schwester gekommen, die mir schreibt, daß sie krank sei. Solltet Ihr hören, daß man mir das verargt, so verteidigt mich; ich habe sie mit keinem Wort dazu veranlaßt.

Datum uff den letsten Iulii im 32.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 2.

297. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Memmingen (1532)[4]) August 20.

[Krankheit von Machtolfs Frau. Die Heiratssache. Grüße. Blaurers Schimmel etc. Er denkt an Heirat.]

Euer Schreiben vom 9. August habe ich erhalten und danke für Euere Bemühung. Die Krankheit Euerer Frau betrübt mich, und ich bete zu Gott um ihre Wiederherstellung. Solche Heimsuchung dient zum Absterben der sündlichen Lüste; doch meint es Gott väterlich mit uns. Wie gern würde ich helfen und trösten. Richtet Euerer Frau meine treue Fürbitte und christlichen

---

[a]) beschwerlich, unleidlich.

---

[1]) Sie wohnten in einem Haus, s. oben Nr. 288.

[2]) Sebastian Emhart, 1522 zum Burgvogt von Hohenasperg ernannt, verlor diese Stelle 1527 wegen Aufnahme eines lutherischen Predigers. Weil er 1531 einen Anschlag Herzog Ulrichs auf Hohenasperg unterstützte, wurde er von der Stadt Eßlingen zu lebenslänglicher Einkerkerung verurteilt. Der Kaiser verlangte seine Auslieferung, die aber von der Stadt verweigert wurde. Vgl. Stälin, Wirt. Gesch. IV, S. 318, 339.

[3]) Über das Treiben der Wiedertäufer in Eßlingen und Umgebung s. Württemb. Kirchengesch. S. 292. Stälin, a. a. O., S. 321.

[4]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung der vorangehenden und folgenden Briefe.

Gruß aus. Ich hoffe, Gott werde alles zum Besten wenden. Der Plattenhartin wegen lasse ich es also bleiben; was nicht sein soll, schickt sich nicht. Dr. Jörg (Vögeli) habe ich Mitteilung gemacht.

Veit Bechtolt hat mir gestern nacht trüben Wein gebracht und will jetzt wieder aufbrechen. Ich muß heute dreimal predigen; entschuldigt mich also bei jedermann, besonders bei Bürgermeister Motzbeck. Die Besetzung der Ämter gefällt mir wohl; Gott lasse sie zum Heil der Gemeinde dienen. Grüßt alle Freunde, besonders Euere Angehörigen. Unser Stadtschreiber hier[1]) ist zu Überkingen (Uberchingen) im Bad. Um Eueren Schwager steht es recht; er hält sich wohl. Wenn der Schimmel (das scheumelin) nicht ganz unbrauchbar ist, schickt ihn dem Stadtschreiber nach Überkingen oder mit Gelegenheit direkt nach Konstanz. Seid ja davor, daß man mir Neckarwein schenke; es sind sonst genug Kosten aufgelaufen. Wäret nur Ihr schadlos gehalten, so wäre ich wohl zufrieden. Betet für mich. Ich denke an Heirat und würde es als großes Glück betrachten, wenn es Gottes Wille wäre. Tochter und Mutter sind willig; aber andere Leute hindern es. Gerät es, so habe ich doch eine gute selige Reise gehabt. Einstweilen behaltet es für Euch. Grüßt alle Prediger, besonders Meister Jakob (Otter).

Datum zů Memingen uff sontag morgens nach assumptionis.

---

298. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 6.

Memmingen 1532 August 27.

[Blaurers Aufenthalt in Memmingen. Empfehlung eines ehemaligen Pfarrers und Sebastian Emharts. Blaurers Heirat. Otter und Fuchs. Grüße.]

Mein jüngster Brief wird Euch zugekommen sein. Ich hoffe und wünsche, daß die Krankheit Euerer Frau sich gebessert habe. Noch etwa vierzehn Tage werde ich hier bleiben, da ich noch einiges auszurichten habe. Simprecht (Schenk) hat die Zeit her nicht predigen können wegen eines Falls, den er vor meiner Ankunft getan hat. Der Überbringer, Kropfhans genannt, gewesener Pfarrer (Pfaff) zu Mindelheim, wünscht eine Pfrund in Euerem Spital zu kaufen; er hat hundert Gulden bar. Wenn möglich, bitte ich, ihm dazu zu verhelfen. Er ist siebzig oder doch über sechzig Jahre alt und nicht ungeschickt, den Kranken zuzusprechen. Wegen B(astian) Emharts wüßte ich gern, wie sein Handel steht, damit ich meiner Zusage ledig würde. Tut Euer Bestes, daß dem armen Mann geholfen werde.

Ich stand noch in ainem hürat; wais nitt, ob es geraten will oder nitt. Gott schicks nach gnaden; den helffen mir bitten, das er mich vätterlich versorgen well. Ich hab mich ye entschlossen zů weyben; dann gelegenhait all meiner sachen sölichs fordert.

Bemüht Euch darum, daß Otter und Fuchs auseinander kommen; es wird sonst nicht gut tun. Otter schreibt mir gar kläglich. Ich wäre in Sorge,

[1]) Georg Maurer, vgl. Nr. 144.

daß er nicht bei Euch bleibe, und Ihr wißt, was Ihr an ihm habt; solche Prediger sind jetzt nicht leicht zu finden. Die Memminger können nirgends einen erfragen. Grüßt alle Euere Angehörigen etc. Ihr habt letzthin mit dem Eurigen einen Brief ohne Unterschrift gesandt, von dem ich nur vermuten kann, er komme von guten Brüdern. Klaus entbietet Euch seine Dienste.

Datum in grosser eyl zů Memingen uff den 27. Augusti im 32.

Wenn Ihr zu Junker Friedrich Thumb[1]) (Dummen) kommt, entbietet ihm meine Dienste.

Straßb. Th.-Arch. I, A-B 221.

299. Thomas Blaurer an Konrad Hubert.

(Konstanz) 1532 August 31.

[Der Sohn Hans Ehingers kommt nicht, dafür ein Sohn Ulrich Ehingers, den Blaurer an Michael Delius empfohlen hat. Orig. latein.]

Der Überbringer ist der Sohn meines Schwagers Ulrich Ehinger[2]). Neulich aber habe ich wegen des Sohnes des in Memmingen wohnenden Bruders an Dich geschrieben, und Du hast Dich nicht abgeneigt gezeigt; doch wird derselbe nicht kommen, da der Vater seinen Entschluß geändert hat. Mit diesem aber möchte ich Dir nicht lästig fallen, weil er im Studium nicht ausharren wird und nicht recht fleißig zu sein scheint. Ich habe ihn deshalb an Michael Delius[3]) empfohlen, bei dem er einen jungen Konstanzer als Kameraden haben wird. Grüße Bedrot von mir und Betz und fordere ihn zum Schreiben auf.

Postrema Augusti 1532.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 7.

300. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Memmingen 1532 September 3.

[Nochmalige Empfehlung des ehemaligen Mindelheimer Pfarrers. Grüße etc.]

Ich sende Euch einen vor acht Tagen geschriebenen Brief, — der Überbringer ist nochmals zurückgekehrt (wendig worden) —, und bitte, daß Ihr Euch seiner annehmet; er ist ein erfahrener, kurzweiliger, guter Mann. Der hiesige Stadtschreiber ist heimgekommen[4]), sagt, er habe einen Brief von Euch an mich, der aber noch bei seinem Gepäck (in seinen bulgen) zu Ulm sei. Ich danke für Euer Schreiben und preise Gott, daß er es mit Euerer Frau

---

[1]) Hans Friedrich Thumb von Neuburg, Herr zu Köngen, und sein Bruder Hans Konrad (später Erbmarschall), Schwenkfelds Schwäger, begünstigten die Reformation.

[2]) Jedenfalls jener Hans Ulrich Ehinger, von dem mehrere Briefe an Thomas Blaurer vorliegen; er war ein unehelicher Sohn Ulrich Ehingers, 1518 geboren, nachmals Dr. med. und starb als solcher 1542 in Paris; vgl. Müller, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XX (1905), S. 33.

[3]) Lehrer des Hebräischen in Straßburg, vgl. Röhrich, a. a. O. II, S. 55.

[4]) Er war in Überkingen gewesen, vgl. Nr. 297.

gnädig gefügt hat; grüßt sie samt den Verwandten und küßt die Kinder. Ich werde dem Agnesle bald das Wägelchen schicken, um nach Konstanz zu fahren. An Meister Jakob (Otter), Fuchs und andere habe ich dieser Tage geschrieben, als mir Theus Sůn durch seinen Sohn Trauben schickte. Deshalb grüßt die Prediger von mir und betet für mich, besonders jetzt in meinen Heiratsgeschäften. Der Stadtschreiber läßt Euch grüßen.

Datum in eyl zů Memingen uff den 3. Septembers 1532.

---

301. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 32.

Isny (1532)[1]) September 20.

[Dank für gute Nachrichten. Blaurers Gebet wider den Türken. Grüße. Ankunft in Isny. Lob der Eßlinger. Heiratspläne.]

Euer Schreiben vom 11. September habe ich am 18. hier in Isny erhalten und danke Euch für Euere Bemühung für den guten alten Mann[2]); ich habe auch nach Memmingen geschrieben, damit er sich zu raten wisse. Daß Otter und Fuchs wohl eins und auseinander sind, freut mich sehr. Für die Wahl des Lienhard Lutz[3]) zum Zunftmeister sage ich Gott Lob und Dank, der alles wunderbar zu schicken weiß. Mein Gebet wider den Türken[4]) ist in Augsburg gedruckt worden; ich sende Euch hiemit ein Exemplar, obwohl ich kein gedrucktes habe. Bitte, berichtet mir über Emharts Sache. Grüßt Euere Familie, den alten und neuen Bürgermeister, die Zuchtherren, Konrad Bestlin, die beiden Bärbele etc. Küßt die Kinder; das Agnesle wird im Schlitten nach Konstanz fahren müssen.

Auff 14. diß monats beyn ich her gen Ysne kommen, bleyb ain klains zeytl[e] hie, wie ich dann hoch gepetten beyn worden; ways nitt, wann ich verruck. Beyn acht wochen zů Memmingen gewesen, wurd mich zů Lindaw ouch ettlich tag summen; gedenck offt, ich komme nimmermehr haim. Bescheche der gůt gottes will in allen dingen. Der ausgehauwenen weingarten halber hab ich ewer schreiben sonderlich gern gehört; ir seind rechtgeschaffen leut, das ir on nachlassen dermassen in allen dingen fürschreytend. Ich muß Euch vor anderen Kirchen loben und freue mich meiner Arbeit bei Euch. Gott gebe seinen Segen.

---

[1]) Das Jahr ist durch die vorausgehenden und folgenden Briefe gesichert.

[2]) Vgl. Nr. 298 und 300.

[3]) Wohl jener Leonhard Lutz, Zunftmeister der Weingärtner, der sich vordem mit Frau und Magd von den Wiedertäufern hatte taufen lassen, s. Württemb. Kirchengesch. S. 292 (Bossert).

[4]) Zu diesem Brief gehörte offenbar als Beilage die eigenhändige Abschrift des Gebets wider den Türken, die im Stuttgarter Staats-Archiv, Rep. Eßlingen 38 erhalten ist. Das Gebet ist bei Pressel, a. a. O., S. 289 ff. abgedruckt.

Bittet ihn, daß er mich mit einem christlichen Weib versorge. Es hangend ettlich sachen; denen můß ich noch ettlich wochen auswarten.

Datum in eyl zů Eisny auff den 20. tag Septembris.

Grüßt Otter und alle Prediger.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 9.

302. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

Isny 1532 October 10.

[Er berichtet über sein bisheriges Wirken in Isny und bittet, die dortige Obrigkeit zur Abschaffung der Bilder und der Messe zu ermahnen.]

Ich danke Gott, daß er mich von Euch nichts als glücklichen Fortschritt im Christentum vernehmen läßt, und bitte ihn, Euch dabei zu erhalten. Und da eine Frucht des Glaubens ist, andere zum Heile zu fördern, bitte ich hiemit um Eueren Beistand in folgender Sache:

Als ich in den letzten Wochen von Memmingen nach Konstanz verreist und nach Isny gekommen bin, haben mich viele Gutgesinnte und besonders der Rat dringend ersucht, einige Tage zu verharren und auch ihnen das reine Gotteswort zu verkündigen. Das habe ich nach Kräften getan und meinen Aufenthalt, da ich mancherlei Mängel gefunden, jetzt in die vierte Woche ausgedehnt, auch das Götzenwerk, das noch in allen Kirchen aufrecht, und den Meßgreuel, der im Benediktinerkloster innerhalb der Ringmauer täglich geübt wird, mit Gottes Wort bekämpft und die Obrigkeit zu seiner Abschaffung ernstlich ermahnt, zumal da sie jetzt manches Jahr Gottes Wort bei sich gehabt und die Schwere des Greuels gründlich kennen gelernt, auch mit den Städten, die dieses und andere ungöttliche Dinge abgetan, sich verbunden haben[1]).

Nun aber über all mein ernstlich anhalten will die sach nitt ab statt gon und ligt inen menschlich forcht fůr und fůr im weg, die dann der oberkait von etlichen böswilligen ingestossen[a]) und vyl greulicher, dann sy an ir selbs ist, fürgepildet wůrt, auff mainung, alls sollte sölich thatlich handlung wider den ausgeschribnen landfriden und grosse fahrlichait desshalb von her Willhalm Truchsässen[2]), welcher ir nachpur und des gemeldten klosters kastvogt ist, zů besorgen sein; der werd die burger fachen, stechen, wůrgen, wa sy im vor der statt in die hend komind, ouch seine underthon nitt mehr ayer und schmaltz und dergleichen in die statt tragen lassen etc.

---

[a]) eingejagt.

---

[1]) Blaurer denkt an den schmalkaldischen Bund, dem auch Isny beigetreten war.

[2]) Wilhelm I. der ältere, Truchseß von Waldburg, 1469—1557; über seine Stellung zur Reformation und speziell zu Isny vgl Vochezer, Gesch. d. fürstl. Hauses Waldburg II, S. 245 ff. und 277 ff.

Da aber all dies unbegründete Befürchtungen sind und gleichwohl jedermann begierig ist, den Götzen- und Meßgreuel aus der Stadt zu fegen, so habe ich ein gutes Mittel zur Ermutigung der hiesigen Obrigkeit darin erblickt, wenn sie von anderen verwandten Städten, die gleichermaßen gehandelt haben, schriftlich ermahnt würde, daß ihr solches zu tun gebühre und daß damit nicht gegen den Landfrieden gehandelt, sondern nur ausgeübt werde, was die Unseren bisher auf allen Tagen sich vorbehielten. Deshalb habe ich beschlossen, an Euch und andere Städte, als Konstanz, Ulm, Memmingen etc., zu schreiben, damit Ihr die von Isny ermahnet, das zu tun, worum dies evangelische Verständnis aufgerichtet worden ist, auf daß nicht wegen ihrer Lässigkeit der Zorn Gottes über alle Verbündeten komme. Ich bitte also Euere Weisheit, ein solches Schreiben an die von Isny zu richten. Fügt auch bei, daß ich bei Euch Frieden, Liebe und Einigkeit nach bestem Vermögen gefördert habe, da hier manche böswillig das Gegenteil ausstreuen.

Datum zů Eisne auff den x. Octobers im 32. jar.

Das Schreiben von Memmingen habe ich schon erhalten und erwarte stündlich die Briefe von Konstanz und Ulm; doch wenn auch der Eurige zuletzt kommt, werde ich alle miteinander übergeben. Sendet mir, bitte, eine Kopie Eueres Schreibens[1]).

---

303. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 8.

(Isny) 1532 October 10.

[Erläuterung zum vorangehenden Brief über die Verhältnisse in Isny.]

Ich bitte Euch in der Sache, worüber ich dem Rat schreibe, Euer Bestes zu tun, daß ein solches Schreiben vom Rat nicht ausbleibe.

Wann ir wessten, wie ain ellend sach es hie ist, wurd euch treffelich und tieff behertzigen. Es ist ain überuss fromme, yferige gemaind; die oberkait, wenig ausgenommen, ist ouch christelich gesinnet und sech alle ding gern zum besten, aber gůt, fromm, schlecht leut, die von dem stattschreiber übel verwysen[a]) und hinder den offen gefürt werden. Er will gesechen sein, alls ob er ouch den handel wol well, damitt er aber den grösten schaden thůt; dann er laicht[b]) mitt dem abbt und den müncken, ouch mit herr Wilhalm Truchsessen, der dann kurtzlich hie gewesen und den niuwen abbt[2]) hat insetzen helffen. Ist vor rath gewesen, mitt vyl klůgen, glatten worten sy vermanet, mitt sölicher newerung stillzůston; K(aiserliche) M(ajestat) werde dis sachen bald all gůt machen und zů-

[a]) irregeführt — [b]) ist im Einverständnis.

[1]) Die Nachschrift steht auf einem besonderen Blatt.

[2]) Ambros Horn 1532—1538, s. Freib. Diöc.-Arch. 18 (1886), S. 265. Baumann, Gesch. d. Allgäus III (1894), S. 439.

recht legen. Hat inen ain lange predig von götzen thon, warzů sy gůt seyen etc., nitt anderst, dann alls hett er naiswas grechtikait zů den von Isne oder were ain gesandter vom kaiser, deren kains ist, dann das er kastvogt ist im kloster, das dann in der statt ligt, des man billich nitt achten soll; dann ander stett habend ouch dermass gehandelt mitt iren klöstern, onangesechen wer kastvogt allda ist, wie Costentz ouch mitt Petershaussen, da doch das hauß Österrich castvogt ist, und ander mehr. Die frommen leut beduren mich von hertzen; bekennen, es seye die warhait, wie ich sage, dörffen aber nitt, so gar werden sy verfürt. Nun beyn ich willens, nitt zů verrucken, byß diser Tufel ouch har lasst; darzů welle mir der treuw gott helffen und beystendig sein. Ir seind der sach ain maister, das ir den brieff nach der besten und trostlichesten form stellen können; da wellen unverdrossen inn sein um gottes und seiner ehren willen. Der stattschreiber vermaint, es mitt gwalt zů erhalten, byß das es sich anderst schickt der löff halber; dann soll man in die sach greiffen. Ist alles des abbts und Truchsessen practic.

Handelt nach meinem Vertrauen. Grüßt Euere Angehörigen, die Prediger etc.

Datum in grosser eyl auff x. Octobers im 32.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 10.

304. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Isny 1532 October 25.

[Dank, auch an den Rat für das gewünschte Schreiben an Isny. Die dortigen Verhältnisse. Sorge um die Eßlinger Kirche. Grüße. Gefährdung von Konstanz.]

Ich danke Euch für Euere Bemühung und bitte, auch dem Rat für das Schreiben an Isny meinen Dank auszusprechen. Gott gebe seinen Segen.

Es stat noch allso: Der ainig stattschreiber ist herr und maister hie; maint man, er laiche mitt herr Wilhalm Truchsässen. Ir habt doch den brieff nun gar zů gůt gemacht, sonder wa es mein person betrifft.

Daß es bei Euch gut steht, freut mich von Herzen. Man redet von so bösen Dingen, die ich bei Euch gestiftet haben solle. Gott mache die Lügner zu schanden! Fuchs macht mir großen Kummer. Ich hätte solches von ihm nicht erwartet; obwohl er leidenschaftlich ist, meinte ich doch, er sei ruhiger geworden. Er wird wahrlich nicht leicht mehr eine Stelle finden, wenn er bei Euch entlassen würde. Das muß man ihm deutlich zeigen; doch merke ich wohl, daß er das Volk (pöfel) an sich zieht und ohne Ärgernis nicht entlassen werden kann. Deshalb muß man ihn sonst zu schrecken suchen, daß er nachgiebiger wird und sich Otter mehr anbequemt. Ich will ihm selbst bei erster Gelegenheit schreiben. Was sind wir doch für armselige Leute, die wir das Volk zur Zucht, Gottesfurcht und Bescheidenheit heranbilden sollten!

Grüßt die Eueren. Dem Agnesle sage ich Dank; ich habe ihm nichts zu schicken, will aber, wenn ich heimkomme, den Schlitten senden, daß es zu mir komme. Dem Deus Sůn, Berbele, Dieterle und Junker Friedrich (Thumb), die mir geschrieben haben, antworte ich hiemit. Grüßt alle Freunde und betet für mich. Nehmt Euch Otters an; ich fürchte, wenn es nicht besser wird, könnte er Euch verlassen.

Datum in eyl zů Eisne auff den 25. Octobers im 1532.

Grüßt Emhart und seine Frau durch Bestle; wie steht es um seine Sache? Eben schreibt mir ein Konstanzer Prediger, meine Herren seien in großer Unruhe und Gefahr der Eidgenossen halber. Davon etwas in dem Brief an den Bürgermeister.

---

305. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 11 a.

Isny 1532 November 3.

[Eine Heiratsangelegenheit. Blaurer denkt selbst an Heirat.]

Wenn Maria Plattenhart noch unverheiratet ist, wüßte ich hier einen trefflichen Mann für sie[1]), den Sohn des Apothekers zu Memmingen, einen feinen, gottesfürchtigen Gesellen, achtundzwanzig Jahre alt, schön von Person, der manches Jahr für den Vater und einen Bruder, Dr. Ulrich, Arzt in Memmingen, in Venedig Leinwandhandel getrieben hat. Man hat mit mir wegen der Tochter Dr. Heinrich Sattlers selig, Advokat am bischöflichen Konsistorium in Konstanz, geredet; sie hat aber einen Mangel, weshalb ich an die Maria gedacht habe. Es sind lauter fromme Leute, haben mich sehr lieb. Sie sind auch wohlhabend; denn der Vater war lange Apotheker in Memmingen, auch Mitglied des täglichen Rates. Ich glaube, er gäbe dem Sohn jetzt mindestens tausend Gulden. Es ist ein ehrliches Geschlecht, die Wolfhart geheißen, und steht im besten Ruf. Ich wollte, ich könnte von den beiden Töchtern eine für mich gewinnen. Mutter, Tochter und Geschwister sind mir geneigt; nur der Vater will nichts davon hören, ist voll Angst und Sorge. Er hat mich überaus lieb, nimmt aber Anstoß an meinem Stand, daß ich so im Land herumfahre, sagt, er hätte stete Angst; wolle ich fortan zu Hause bleiben, so wolle er sich bedenken; sonst aber würde es ihm das Leben kürzen. Doch kann ich mich dazu nicht verstehen, muß mich von Gott nach seinem Willen brauchen lassen, so ungern ich auf diese Heirat verzichte. Bittet Gott für mich und zerreißt den Brief. Grüßt Euere Angehörigen.

In grosser eyl uff den iij. Novembris anno 1532[2]).

---

[1]) Nach späteren Briefen (s. Nr. 330 Nachschrift) Hans Wolfhart.

[2]) Dazu am Rand noch beigefügt: „[vo]n Eisne ausß".

XII, 155.

306. Die Konstanzer Prediger an Ambroslus Blaurer.

Konstanz (1532)[1]) November 4.

[Dringende Aufforderung zur Heimkehr. Die Streitigkeiten mit dem Stift.]

Gratia Christi tecum. Literis tuis mirum quam fuerimus delectati cum aliis de caussis tum precipue, quod adventum tuum ad nos polliceris. Iam vero, quamvis ecclesię Isnensi hinc fortassis nonnihil incommodi, tamen tua diutius presentia destitui (etsi vellemus) haud possumus, immo rogamus adeoque iure fraternitatis a te exigimus, ut visis iis nostris literis pares quam primum iter ad nos. Rediere legati ex Helvecia neque quicquam boni certo nobis ex illis magistratibus promittunt. Certe senatus noster interim iugi sessione laborat, si quas componendi huius dissidii condiciones invenire possit. Alia interea temporis legatio agit in Frowenfeld, ubi nunc habentur comicia Helvetiis, unde divinamus, sicut hostes evangelii morę sunt impatientes, ita et tuam ad nos veniendi moram (quantulamcunque) fore periculosam. Fac, ad nos properes, optime pater. Ioannes noster Zvickius ad te fusius scripturus erat; sed impeditur vehementiore pituita, qualem nunquam se passum adserit. Dominus et te et hunc incolumes restituat. Bene vale. Raptim. Constancię 4ª Novembris.

Quotquot hic sumus tui confratres.

III, 138.

307. Konrad Sam und Martin Frecht an Ambrosius Blaurer[2]).

Ulm 1532 November 6.

[Kirchliche Verhältnisse in Ulm. Der Wiedertäufer Glaser. Friedrich Thumb. Spreter. Die Verhältnisse in Isny und Konstanz. Politische Neuigkeiten. Beschaffung von Liedern für Blaurer. Osianders Bemühungen um den Kirchenbann.]

Ich wünsche, mit Sam von jener Schuld freigesprochen zu werden, die durch die Nachlässigkeit jenes Menschen auf uns zu lasten scheint[3]). Auf Deine Fragen haben wir Folgendes zu erwidern:

Principio ad oblatum supplicem libellum in admonitionis negotio[4]) nihildum nobis a senatu responsum est, sperantes Mylios[5]) hac in parte

---

[1]) Das Jahr ist durch die Beziehung auf Blaurers Wirken in Isny (dorthin ist auch der von Joh. Jung geschriebene Brief adressiert) und auf die Streitigkeiten mit dem Bischof und dem Domstift gesichert; vgl. über letztere oben S. 332, Anm. 1.

[2]) Der Brief ist ganz von Frecht geschrieben.

[3]) Hat offenbar Bezug auf eine üble Nachrede.

[4]) Nach Keidel, a. a. O. Nr. 172 stellten Frecht und Sam etwa Anf. August 1532 auf Begehren von Bernh. Besserer ein Gutachten über das Gemeine Gebet auf, worin betont war, daß die brüderliche Strafe und Warnung mehr Fürgang haben sollte.

[5]) Die Anhänger Zunftmeister Hans Müllers, vgl. S. 251, Anm. 2.

nihil adversus nos, imo omnium bonorum iuditium obtenturos, ut maxime iactitent adversus Christi institutionem esse monendum sui delicti argui inter octo[1]), non inter te unum et ipsum. Deinde consuli nostrum iuramentum[2]) moderanti concepta verba nondum obtulimus, utpote monitorum iuramento hactenus impediti; aliud tamen iuramentum non prȩstabimus nos in urbe, quam quod senatus ab iis verbi ministris exigit, qui in agro degunt, nimirum ut et pie doceamus et vivere studeamus atque nova inconsulto senatu dogmata non seramus aliaque politica, quæ cives omnes iurant, perquam sancte custodiamus. Ea, quæ ad docendi officium pertinent, non nobis, sed scripturę religiose reservamus.

Glasers[3]) Sache ist klar (vitrea). Mit seiner Frau eingekerkert, hat er alles widerrufen und vor zwei Zensoren (ainiger heißt man sie), darunter jener ihm wenig günstige Müllerhans, und vor Sam und mir unterschriftlich bezeugt, daß er mit uns völlig übereinstimme, mit Gottes Wort und unserer Kirche dafür halte, daß die Kinder zu taufen seien, daß ein Christ schwören dürfe und daß die Obrigkeit das Recht habe, mit dem Schwert zu strafen etc. Als aber seine Frau schon acht Tage entlassen war und er, begierig seine Kinder wieder zu sehen und von der Haft und Hämorrhoiden gequält, schon auf Freilassung hoffte, ließ ihn der Bürgermeister am 25. Oktober in ein Gemach (hybernaculum) im Spital bringen und dort einschließen, bis er vor den von ihm verführten Leuten vom Lande widerrufen habe. Wie er das vernahm, entfloh er durch eine Öffnung, die von der Küche in sein vorher von Wieland benütztes Gemach führte.

Die Verteidigung jenes Friedrich[4]) nehmen wir willig an, obgleich dieser Tage ein Bruder von Konstanz bestätigte, was jener unbedacht gesagt haben mag. Von jenem Rottweiler Greis[5]) aber, von dem ich, als er hier war, fast das Gleiche vernommen habe, befürchte ich, daß er sich nicht so gut verteidigen könne.

Johann Spreter (Spräterus)[6]) wird wohl an Stelle von Paulus[7]), der dem-

---

[1]) Nach Keim, Ref. Ulms S. 245 waren in der Ulmer Kirchenordnung (s. oben S. 251, Anm. 1) acht Warnungsherren (Monitores) aufgestellt.

[2]) Vgl. Keidel, a. a. O., Nr. 191 (24. September 1532): „Der Prädikanten Eid soll Sam und Frecht zugestellt und sie befragt werden, ob nichts daran zu ändern sei."

[3]) Offenbar ein Wiedertäufer. Frecht wendet hier nach seiner Vorliebe (oder Unart, vgl. Nr. 243 Oekolampads Tod) das Wortspiel Glaser-vitreus an.

[4]) Wahrscheinlich ist Hans Friedrich von Thumb gemeint, der wohl schon damals als Anhänger von Schwenkfelds Lehre bezeichnet worden war.

[5]) Ein alter Prediger von Rottweil, den man im Juli 1532 mit einer Gabe von 10 (12) Gulden abfertigen wollte, wird bei Keidel, a. a. O., Nr. 168. 170 und 171 erwähnt.

[6]) Vgl. über ihn S. 171, Anm. 2. Nach Weyermann, Nachr. II, S. 524 war er 1533 und 1534 Pfarrer in Geislingen, 1535 in Pfuhl, dann in Trossingen; vgl. auch Keidel, a. a. O., Nr. 147.

[7]) Paul Beck, vgl. S. 258, Anm. 8. Weyermann, a. a. O. II, S. 16.

nächst nach Langenau (Nauham, villam longam) übersiedelt, als Prediger in Geislingen eingesetzt werden. Wir hoffen, daß Du in Isny (Eisnę) endlich Erfolg habest trotz der Lässigkeit der alten und neuen Anhänger des Evangeliums. Du wirst es an häufiger Ermahnung nicht fehlen lassen. Die Bemühungen der Fünförtischen[1]) werden, wie wir hoffen, zu nichte werden, und es wird ihnen nach dem Spruch ergehen: Wer die Gefahr liebt, kommt in ihr um. Ihres gottlosen Sieges sich überhebend, wissen sie nicht den rechten Gebrauch davon zu machen.

Von Neuigkeiten wissen wir nur die folgenden Dir wohl schon besser bekannten:

Cæsarem imperiose cupere et rogare, ut Svevicum fœdus illud prolongetur, cuius gratia urbes nunc coeunt consultantes super ea re prophano clero non ingrata. Angli hisce diebus urbem transeuntes rettulere Anglię regem edixisse graviter, ne quis suorum prȩcipue episcoporum ut hactenus in evangelicos seviat, publicaque disputatione Londini habita quendam doctum et pium hominem contra omnes Anglię episcopos pro rege obtinuisse, ut magistratus iure divino sit super clerum. Certa huc fama quoque allatum fuit Gallum et Anglum apud Pyreneos montes in quadam urbe Picardię convenisse[2]) et tractasse nonnulla, quæ divinant aliqui pro evangelio contra clerum esse. Faxit Christus, ut a pœnitentia vera potius quam odio cleri regna illa evangelion Christi ordiantur et suscipiant.

Deiner Aufforderung, den Bürgermeister von Isny bei Gelegenheit in aller Liebe zur Rede zu stellen, werden wir nachkommen. Übrigens muß ich Dich selbst wegen Deiner allzugroßen Bescheidenheit mir gegenüber zur Rede stellen; nicht Du sollst mir, sondern ich wünsche Dir empfohlen zu sein. Alle unsere Brüder, Gattinnen und Schwestern erwidern Deine Grüße; grüße auch die Brüder dort von uns. Die oft gewünschten Lieder konnte ich bisher nicht senden, weil sie in der Musikkanzlei verloren gegangen sind; wenn ich sie von Heidelberg oder in der Kanzlei wieder erhalten kann, werde ich sie senden und auch sonst mit Psalmen und anderen Gesängen, wenn Du daran Freude hast, Dich gern ergötzen.

Raptim, Ulmę 6. Novembris 1532.

Chunradus, Martinus.

Lutherani, inter quos Osiander et Brentius coryphęi sunt, nuper Nürnbergę coierunt forte super instituenda excommunicatione et monitione consultantes; quid vero effecerint, ignoramus, nisi quod nonnulli serunt neque Saxonem neque marchionem et Noricos voluisse recipere τὰ ῥήτρα illorum hominum, quibus mire placet αὐτὸς ἔφα, quamquam cuperemus

[1]) Vgl. hiezu den vorangehenden Brief.

[2]) Die Zusammenkunft war im Oktober in Boulogne und Calais erfolgt. Vgl. über sie Bezold, Gesch. d. deutschen Reform. (1886), S. 651.

vel ipsos hoc a suis impetrare posse, ut ecclesiastica potestas perquam sancte verbi ministris et ecclesię reservaretur[1]). Iterum vale.

---

308. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 67.

Straßburg (1532) November 11.

[Konflikt zwischen Konstanz und den Eidgenossen. Die Haltung des Kaisers. Ausgang des Türkenkriegs. Die Häretiker in Straßburg. Grüße.]

Salve in domino, frater amatissime. Eccquis spiritus tam mutus te occupavit? Nam ego neminem adhuc nancisci potui, qui iret illo, ut tu, qui huc. Ex Eßlinga audivi nuper vos periclitari ab Helvetiis; sed hunc quoque Satanam Christus pedibus vestris subiiciet. Magno sane miraculo hunc videmus adhuc coercitum; coercebitur et porro. Hisce diebus quidam mihi de Cæsare narravit; quæ si tu audias, dicas vim Christi se exeruisse in hoc principe ut in quoquam veterum, per quos deus populo suo præclare adfuit opemque tulit. Cum enim ordinem ecclesiasticum sic observet, ut aperte mala a se ne argui quidem liberius debere putet iuraritque aliquoties se malle mori decies quam sua potestate illos in ordinem redigere aut reformare, etiam ubi manifestissime scelerate vivunt, attamen, quantumlibet contra nos idem ordo eum inflammet iugiter, impelli nondum potuit, ut armis nos compescendos censeret, unusque et Augustæ et postea arma cohibuit. O claram vim Christi, o admirandum celestis patris consilium! Quæ enim hic scribo, ab eo habeo homine, quem si nosses, diceres neminem hæc posse scire melius et velle quoque testari certius. Nunc patrem factitium suum adiit[2]), qui satis urgebit eum in nostram perniciem; sed permanet in manu Christi cor eius. E bello Turcico rediimus, quales redire meriti sumus, qui ita sumus contati, ut certo authore audierim supra triginta millia innocuæ plebis abducta præter eos qui trucidati sunt. Cæsaris quidem intolerabilis obfuit hic tenacitas; sed hanc meruerunt nostra peccata; nam de amoribus eius quæ sparguntur, scio ego vana esse. Bene vale et ora pro nostra ecclesia, quam hęretici incredibiliter vastant; nam nostra præpostera indulgentia sic invaluerunt, ut nec malum hoc nec remedium eius ferri prope possit. Fratrem, sororem et consobrinum utrumque plurimum meis verbis saluta. Rescribe. Vale iterum. Arg(entorati), XI. Novembris.

Commendant se tibi Chunradus, eius et mea uxor.

---

[1]) Vgl. hiezu Köstlin, a. a. O. II, S. 276 f.

[2]) Anspielung auf Karls V. Zusammenkunft mit Clemens VII. in Bologna im Dezember 1532, vgl. Baumgarten, Geschichte Karls V., III, S. 114 f.

Memm. St.-Arch. 342, 3. Conc.

309. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

(Memmingen) 1532 November 12.

[Sie erbitten Blaurers Rat wegen Umwandlung einer Stiftung.]

Hans Besserer[1]) hat uns dieser Tage geschrieben, wie Beilage 1 zeigt; darauf haben wir eine Antwort entworfen, Beilage 2; der Zinsbrief lautet wie Beilage 3 und die Stiftung wie Beilage 4. Nun wären wir gesonnen, mit ihm und auch mit Wilhelm Besserer reden zu lassen, mit Rücksicht auf den Artikel gegen Ende der Stiftung, daß bei Ablösung des Zinses derselbe wieder hier angelegt werden und das Hauptgut hier bleiben solle: Der Stifter habe wohl Gottes Willen im Auge gehabt, aber sein Vornehmen entspreche dem nicht, da Gott dies Murmeln, Beten und Singen verwerfe und dagegen den armen Leuten Hilfe zu tun fordere; wenn sie daher einwilligten, so wollten wir mit ihrem Wissen das Geld den Armen hier und auswärts jährlich bezahlen, wo es nach ihrer Ansicht am besten angelegt wäre. Jedoch haben wir dies Euch anzeigen und auch Eueren Rat darüber vernehmen wollen, ob ihm auf solche Weise zuerst mündlich und, wenn dies nicht erfolgreich, in anderer Weise schriftlich erwidert werden solle.

Datum auf den zwelfften tag Novembris anno etc. xxxij.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 12.

310. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Isny 1532 November 21.

[Heiratsangelegenheiten. Kein Fortschritt in Isny. Der Konflikt zwischen Konstanz und den Eidgenossen. Grüße.]

Ich habe Euch letzthin einen Brief nach Ulm geschickt in der Meinung, daß Ihr den Städtetag[2]) von Euerer Herren wegen besuchen würdet, was aber nicht geschehen ist. Doch hoffe ich, daß Ihr den Brief erhalten habt, und bitte, wegen der Maria Plattenhart durch den Boten, wenn er von Speier zurückkehrt, Bericht zu geben; der junge Mann kommt diese Woche von Venedig. Bittet Gott, daß er mir auch eine fromme Gattin zuweise. Es will sich nicht schicken, obwohl ich schon alles gewonnen meinte; ich hoffe, es werde bald an einem anderen Ort geraten.

Ich beyn noch hie zů Eisne in die zehenden wochen; will die sach noch nitt ab statt, alls gantz starck wert sich der Satan; den well der gwaltig gott sturtzen. Ausserhalb der oberkait were mengklich zů allen dingen gůtwillig. H(err) W(ilhalm) Truchseß ist vergangner wochen

---

[1]) Auch in Memmingen war eine Familie Besserer, der die St. Jörgenkapelle in der Martinskirche gehörte. Im April 1532 war die für sie bestimmte Meßpfründe dem „Bettelkasten" einverleibt (oder doch ein solcher Beschluß gefaßt) worden, s. Dobel, a. a. O., V, S. 40 und 41 Anm.; der obige Brief hat vielleicht hierauf Bezug.

[2]) Einen Tag des Schwäbischen Bundes in Augsburg, s. Nr. 312.

abermals hie gewesen, hat ain schöne predig thon vor rath. Lassend sich die frommen lüt erschrecken; dann der stattschreiber ist aller sachen gwaltig; der laicht mit herr Wilhalmen. Gott well all ire ratschleg zů nichten machen; da wellind unß gott um helffen bitten. Ich sollt zů not haim; so ist es erst hie in allem treffen; waiß nitt, wann ich verrucken wurd. Gedenck offt, ich můss noch vor gen Esslingen widerum und euch haimsůchen; dann mir ewer kirch treffelich und hertzlich lieb ist. Auff nechsten mentag ist entlich gehandlet zwuschen meinen herren von Costentz und den Aidgnossen; wie es aber ausgesprochen seye, ist mir noch verporgen, dann das ich hoff, die sachen werden sich baß erzögen dann im ersten ansechen[1]).

Grüßt die Eueren, den alten und neuen Bürgermeister, Bestle, Emhart und Frau, Henne etc. Euere Frau möge Stadtammann Plattenharts Haus, die Schädin etc. grüßen. Das Agnesle muß auf meine Hochzeit im Schlitten fahren; es will Winterbahn werden. Berichtet, wie es um alles, besonders der Prediger halb und mit Emharts Sache stehe. Junker Friedrich (Thumb), Herrn Löminger und Junker Gabriel, Umgelter etc. entbietet meine Dienste.

Datum in eyl auff den 21. tag Novembris zů Eisne anno 1532.

---

311. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer[2]). III. 140.

Eßlingen 1532 November 27.

[Albers Forderungen für Eintracht der Kirchen. Wiedertäufer in Eßlingen und anderwärts.]

Endlich sende ich Dir den begierig erwarteten Brief Albers.

Et quod ad externa, hę[c fere sunt, quæ pr]o concordia ecclesiarum potissimum urget, nempe ut mi[nistri et bapti]sma infantibus tempore necessitatis requisiti a parentib[us possint dare et c]enę participationem infirmis pertinaciter petentibus. [Hęc equidem non in]video si donemus homini in amico colloquio, tametsi [me non fugiat], quantum tribuant externis, id quod ecclesię nostrę m[inime convenit, quæ] de omnibus sat fęliciter est instituta. Sed quid [multa?] Tu pro tua pr[udentia] facile expendes omnia et pro dig[nitate. Res ecclesię nostr]ę habent ut olim, excepto quod anabaptistę q[uidam turbant. Iam] nihil mitiores facti pergunt suis prestigiis s[uos dementare et] fortificantur subinde per errones illos exteros, unde consilium [mihi est] colloquio illos denuo confundere, ne, quę nostrarum partium [sunt], credamur aliquid neglexisse. Habent suos duces, den Truberlin, Vit Bechtold et quosdam alios tibi non

---

[1]) Vgl. oben S. 332, Anm. 1 und unten S. 374.

[2]) Der Brief ist durch einen Wasserflecken arg entstellt.

ignotos. Wir werden alles aufbieten, wenigstens einige zu bekehren. Christus stehe uns bei. Über Glaser, jenen Führer der Wiedertäufer, schreibt Frecht, er habe schriftlich widerrufen und sei dann, um in drei Tagen öffentlich zu widerrufen, in leichtere Haft gebracht, nachts entflohen. Darin wollen die einfältigen Sektirer die Wirkung des Geistes sehen. Auch Berchtold Haller klagt, daß die Schweizer Kirchen nach vielen Gesprächen von dieser Sekte nicht gereinigt seien und daß nur Vertreibung durch das obrigkeitliche Schwert übrig bleibe. Die unseren sind meist so unverschämt, daß wir fürchten, es sei alle Mühe verloren; doch werden wir keine Gefahr scheuen. Grüße die Brüder.

Ex Esseling(iaco) 27. Novembris anno 32.

Stuttg. St.-Arch. Rep. E 31. 13.

312. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Isny 1532 December 20.

[Heiratsangelegenheiten. Empfehlung eines bedürftigen Ehepaars. Stand der kirchlichen Dinge in Isny. Karls V. Mandat über Einstellung religiöser Prozesse. Grüße.]

Auf Euer Schreiben wegen Maria Plattenhart habe ich mit dem Apotheker und seiner Frau gesprochen; doch wollen sie den Sohn nicht hinweggeben. Wenn also Laux[1]) darauf besteht, daß er ihr nachziehe, wird nichts daraus. Sie bitten um baldigen Bericht wegen anderer Heiratsgelegenheiten.

Die Überbringerin ist samt ihrem Mann bei mir gewesen mit zwei Briefen von Otter, wonach sie im Wirtshaus in Schulden geraten sind. Sie bittet um acht Gulden, damit der Mann[2]) nicht ins Gefängnis komme; doch bin ich jetzt selbst schlecht bestellt, habe die Zeit her vom Hauptgut gebraucht. Etwas habe ich ihnen beim Wirt verschafft und selbst gegeben. Sie sind in Konstanz lange meine Nachbarn gewesen, gute, fromme Leute, aber ohne Glück. Der Mann war vor Jahren in der Kapelle der Königin Maria[3]), die Frau Köchin bei dem von Firmian[4]). Jetzt ziehen sie im Land herum. Der Mann kann infolge eines Bruchleidens keine schwere Arbeit verrichten. Helft ihnen, daß sie vom Wirt geledigt werden und ihr Fortkommen haben; eine kleine Pfarrei oder eine andere Stelle möchte dem Mann anstehen. In Konstanz, wo sie mich und meine Schwester an der Hand hatten und etwa dreiundeinhalb Jahre gewesen sind, hat man sie als Fremde nicht stets behalten können.

Hie zů Eisne seind die götzen auß den andren drey kirchen gerumpt; aber im kloster stond sy sampt der mess noch gantz auffrecht. Her W(ilhalm) Truch(säß), alls ir gůt wissen tragt, hat von den bundsstetten yetz zů Ougspurg ain schrifft an die von Eisne erlangt, sy sollen mitt dem kloster diser zeyt stillston; seind die stett all in ainer gmain

---

[1]) Lukas Plattenhart, s. oben S. 353, Anm. 3 und unten Nr. 318 Nachschrift.

[2]) Wolfgang mit Namen, vgl. den folgenden Brief.

[3]) Wohl Maria von Österreich, Gemahlin König Ludwigs von Ungarn.

[4]) Ein Georg Freiherr von Firmian, Erbmarschall von Trient, 1540 gestorben, wird in Zedlers Universallex. IX, 970 erwähnt.

underschriben, nitt mitt namen; hoff doch, ir von Esslingen haben darein nitt bewillgt. Ouch ist ain schreiben komen gleich trutzlich von den andern bundtsstenden, gleich mainung anzögende; das streycht der stattschreiber hie treffelich auss und kan die sach greulich machen. Noch hoff ich zů gott, es soll dem Tüffel nitt helffen. Mir ist ain abschrifft worden, wie K(aiserlich) M(ajesta)t auff den 6. tag Novembris auß Mantua auff ansinnen der protestierenden stend dem chamergricht bevelch geben hat, aller ding still zů ston in sachen die strittigen religion belangend, so yetz vor inn schwebend oder in kunfftig für sy kommen möchten, byß auff seiner Mt. weytern bevelch[1]), welchs ain grosser zeytlicher trost ist.

Grüßt alle Brüder und Freunde samt Euerer ganzen Familie. Euer Agnesle wird gute Schlittbahn zu mir haben.

Datum zů Eisne in grosser eyl auff 20. Decembris im 1532.

---

313. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

III, 144.

Eßlingen 1532 December 31.

[Gefährdung der schweizerischen Kirche durch den päpstlichen Legaten. Fürsorge für den von Blaurer empfohlenen Wolfgang. Das Verhältnis zu Martin Fuchs. Orig. latein.]

Ich wünsche Dir Glück zu solchem Fortgang des Reiches Christi; Gott verleihe Dir weiter Gnade und Tapferkeit. Frecht schreibt, den schweizerischen Kirchen drohe Gefahr auf Anstiften des apostolischen Legaten[2]). Das läßt ahnen, was wir und unsere Kirchen zu erwarten haben; doch schreckt es die wahrhaft Frommen nicht. Weißt Du Sicheres, so teile es mit. Auf Dein und unser Drängen hat der Rat beschlossen, Deinem Wolfgang die ganze Schuld (9 Goldgulden) zu zahlen[3]), und ich habe auf den Rat des Schreibers mich dafür verbürgt, daß er, wenn es ihm besser gehe, sich dankbar zeigen werde. Er hat unvorsichtig gehandelt, ist aber gewitzigt. Du wirst ihm nach Kräften beistehen; hier kann ihm nicht geholfen werden. Um unsere Kirche steht es gut. Fuchs bleibt ein Fuchs; er hat, wie ich aus Frechts Brief sehe, mich durch seine Nachreden auch bei den Ulmern verhaßt gemacht. Bemühe Dich, das Ärgernis bei jenen zu beseitigen; denn Du kennst meine Unschuld. Meine Gattin und Dienerin grüßen; der Mann der letztern ist zurückgekehrt und verlangt, mit ihr zusammenzuwohnen.

Ex Esseling(iaco) ultima Decembris anno 32.

---

[1]) Vgl. dazu Winckelmann, a. a. O., S. 260.

[2]) Vgl. dazu vielleicht Eidg. Absch. IV 1 b, S. 1428 (5. November 1532), wonach die Glarner Prädikanten predigten, der Bischof von Verulam (Ennius Philonardi, Bischof von Veroli, damals päpstl. Gesandter bei der Eidgenossenschaft) habe 3000 Dukaten in ihr Land geschickt, damit sie wieder zum alten Glauben zurückkehrten.

[3]) Vgl. den vorangehenden Brief.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 14.

314. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Isny 1533 Januar 2.

[Heiratsangelegenheiten. Stand der Reformation in Isny. Grüße und Bitte um Bericht. Der Konflikt zwischen Konstanz und den Eidgenossen und zwischen den V Orten und Zürich. Hoffnung auf Auflösung des schwäbischen Bundes.]

Haltet dies Schreiben geheim. Der junge Mann und sein Bruder Dr. Ulrich (Wolfhart) bitten um Bericht, ob der Vater der Jungfrau nach Memmingen ziehen wollte; in diesem Falle könnte die beiderseitige Freundschaft an einem gelegenen Orte zusammenkommen. Gebt also Bericht, ob Lux (Plattenhart) einverstanden und ob es ihm und der Tochter ernst ist. Der junge Mann ist wohlgestaltet, von guten Sitten, hat auch etliche Jahre zu Wittenberg studiert.

Ich harr noch hie zů Ysne, aber nitt lang mehr. Die gotzen sind in der pfarr hinweg, nitt dem kloster. Hat der stattschreiber hie so vyl practiciert, das sy dißmal sampt der mess daselbst ston beleyben biß uff kunfftigen pundtstag Quasimodo etc. Es ist sonst ain uberuß handtliche, gůthertzige gmaind hie, und sech wyb und mann gern, das alle grewel abgeschafft wurden. Ist man gantz ubel zůfriden mitt dem stattschreiber; er dorfft woll ain mal ain blosen legen*).

Grüßt die Eurigen und gebt diesen Brief von Hetzer Margretle von Krummenacker, die jetzt in Konstanz bei meiner Schwester ist, dem Lienhard Lutz, als ob er von Konstanz käme.

Datum in grosser eyl zů Eisne uff den 2. tag Januarij im 33.

Ich schicke den Brief nach Memmingen. Nennt mich gegen den Boten nicht. Gebt, bitte, Bericht, wie es der Rat mit Euch gehalten hat wegen der Kosten für mich und wie alles bei Euch steht.

Es ist ain anstand gemacht zwuschen den Aidgnossen und minen herren von Costentz byß auff Joannis. Es bletert sich das spyl noch für und für zwuschen den Aidgnossen. Die von Zůrich habend ain mandat ussgon lassen schier vor ainem jar[1]); in dem staat under anderm, das die mess ain schmelerung seye des lidens Christi. Habend die 5 Ort an sy yetz mermals begert, das sy sölichen puncten uß irem mandat thain wellen; dann er wider den friden seye. Des haben sy sich gewidert, und ist yetzund ain tag zů Baden; uff dem sollen sy sagen ja oder nain, und sind dero von Zürich botten abgefertigt mitt bevelch, nain zů sagen; wellen ee alles das daran setzen, das sy vermögen. Was weyter hieruß ervolgen, wurt die zeyt zů erkenen geben. Der päpstisch legat Ennius Verulanus ligt yetz zů Lucern mitt starcken practic(en); hat den 5 Orten ain schlachtsold bezalt, und wamitt diser

*) Schande einlegen.

[1]) Vgl. hiezu v. Schultheß-Rechberg, Bullinger, S. 37 ff.

apostel Jesu Christi sonst ouch umgang, habt ir leichtlich zů gedencken. Ich gloub, die Funff Ort můssen ouch ain schnapp nemenn[a]) und ir straff leyden. Es sollen Mentz, Cölnn, Wirtzburg, Pfaltz, Hessen ain aignen pundt mittainander gemacht haben, wellen ain reinischen pundt[1]) uffrichten. Wer dem allso, were zů gedencken, daz sy sich des schwebischen pundts weyter nitt beladen wellten. Weren nun die fromen stett ouch heraus!

Grüßt Jungfer Plattenhart; sie soll mir vertrauen.

---

315. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 49.

Straßburg (1533)[2]) Januar 4.

[Gutachten der Straßburger Theologen über Streitigkeiten unter den Predigern in Kempten. Bitte an Blaurer, zum Frieden zu mahnen.]

Es scheint Dir eine Ewigkeit, daß ich nicht geschrieben; mir auch. Doch habe ich kürzlich einen Brief geschickt; aber der Bote brachte ihn zurück, weil ich gemeint hatte, Du seiest in Konstanz[3]).

Senatus Campidonensis scripsit nuper nostro de suo dissidio missis tribus trium prædicatorum[4]) suorum confessionibus, quas petierunt nobis concionatoribus exhiberi iudicaturis, quæ cum scripturis conveniant, quæ minus, simulque daturis consilium, quo pacto ecclesiæ illic pax solida queat restitui, quod ipsum et a senatu nostro petierunt. In confessionibus illi suis adduxerunt, quicquid toto hoc tempore, quo ista disputatio viguit, motum est. Da wir die Parteien nur zum Teil kennen, schien es uns geratener, persönlich eine Einigung zu versuchen, um nicht trotz aller Vorsicht etwa dem Streit neue Nahrung zu geben. Doch weil die Kemptener nur um ein Schreiben gebeten haben, hieß uns der Rat ein solches vorbereiten; daraus ist denn ein ganzes Buch geworden.

Scopus nobis fuit suadere in cœna domini agnoscere dominum suum verum corpus suumque verum sanguinem dare, sed cum pane et vino, non panem et vinum tantum vel in pane et vino localiter, et su-

---

[a]) eine Schlappe, Niederlage erleiden.

---

[1]) Am 9. November hatten Kurmainz, Trier, Kurpfalz, Hessen und Würzburg einen Vertrag (den rheinischen Bund) abgeschlossen gegen Verlängerung des (1534 zu Ende gehenden) schwäbischen Bundes, s. Stälin, Wirtemb. Gesch. IV, S. 354 Anm. Egelhaaf, Deutsche Gesch. im 16. Jahrh. II (1892), S. 242.

[2]) Das fehlende Jahresdatum ergibt sich aus Nr. 321.

[3]) Nr. 308 ist nach Konstanz adressiert.

[4]) Die drei Prediger in Kempten waren Mag. Jakob Haistung, Johannes Rottacher und Johannes Seger. Als Reformator wird Haistung bezeichnet, der schon 1520 eine Pfründe am Spital bekleidete. Vgl. Baumann, Gesch. d. Allgäus III, S. 369 und 661. Karrers Reform.-Gesch. d. Altstadt Kempten (1822) ist ungenügend.

menda mente, non ventre, conatique sumus ex Luthero hæc duo evincere: panem non esse id ipsum, quod corpus domini, quod adserunt duo ex illis concionatoribus; item non posse edi bibique Christum a corpore nostro, siquidem loqui proprie libeat; nam solam sacramentalem ille[1]) unionem inter panem et corpus domini ponit; tum ingenue fatetur corporalem manducationem corpori Christi tribui propter hanc sacramentalem unionem, cæterum esse proprie panis. Adhibuimus patres, qui ad eundem modum disserunt. De impiis ne contendant, hortati sumus. Sed præstat tibi mittere exemplum nostri scripti; nam suasimus senatui Campidonensi, ut te arbitratorem et contentionis[2]) suæ compositorem adsciscant. Huius forsan admonere te convenit: nobis certa concordiæ ratio videtur, si de re hac loquamur more patrum. Hi sicut et apostolus de sacramentis ut ecclesiæ et novi testamenti sacramentis loquuntur, in quibus id, quod totum nobis evangelion prædicat, velut exhibeatur, nempe communio vera Christi, ut membra illius simus de carne et ossibus eius, postquam nostra caro et sanguis hęreditatem regni dei consequi non possunt. Hinc et quod verba Christi in cœna omnino verba sunt donationis et traditionis et indubie corporis et sanguinis domini, sed cum symbolis, uti omnes maioris momenti donationes et traditiones fiunt, illi ubique hoc prædicant: dominum suum dare in cœna corpus suumque sanguinem; intelligunt autem veram ac vivificam carnis Christi, hoc est humanitatis vel naturæ eius impartitionem, qua iustitiæ, hoc est vitæ æternæ participes evadimus. Inde vero factum, ut Augustinus alicubi ita loquatur, ac si in ista oratione; „Hoc est corpus meum“ per corpus ecclesiam intelligi velit, cui postea id, quod sequitur: „quod traditur pro vobis,“ non quadrat; unde Lutherus hanc sententiam ad Waldenses[3]) nominatim refutavit. At cum D. Augustinus scribit: „Mysterium vestrum in mensa domini positum est; mysterium domini accipitis,“ huc spectavit, quod hic nobis corpus et sanguis domini sic offertur, ut maneat Christus in nobis et nos in eo, ut ita accepto corpore eius ipsi corpus hoc est membra eius simus. Contentiosos iuvare videtur, quod, quia panis et vinum domini impiis pariter et piis datur, patres sępe etiam ipsam domini carnem et ipsum sanguinem sumi ab impiis scribant. Verum diligenter consyderantibus satis patebit sic illos locutos propter sacramentalem unionem, quæ est inter corpus domini et panem. Patres pie et satis luculenter de hac re loquuntur; tum merito

[1]) Offenbar Luther.

[2]) Hs. consentionis.

[3]) Damit ist wohl die Schrift „Vom Anbeten des Sakraments des heil. Leichnams Christi“ gemeint, die Luther 1523 an die „Böhmischen Brüder“ richtete (vgl. Köstlin, a. a. O. I, S. 633 ff.), nicht die Vorrede zu deren Glaubensbekenntnis, s. S. 396, Anm. 1.

apud nos authoritatem habent in his, quæ ecclesia semper observavit. Quare velim nos illis, quantum licet, accommodare; sic et papistis et præpostere Lutheranis veritatem melius defendemus.

Bene vale et Haystungo scribe, ut, quales sint illi duo, agnoscat, nos tamen debuisse iudicium ex confessionibus facere, non ex ingeniis illorum, quæ nota nobis non sunt. Sunt quidem in illorum confessionibus, quæ exagitari potuissent, sed non ab iis, qui docent omnia candide accipere et in hac ipsa re verbis potius quam re esse dissidium, denique qui, ut par est, nihil partibus, omnia Christo deferre et solidam concordiam querere student. Mone ergo hunc optimum virum et fratrem, ut fidat Christo nec moretur iudicia vulgi. Vere non possunt sancti ferre, uti non sit præsens nobis Christus, ut abhorreamus a formulis loquendi scripturæ. Omnino ergo in hac sententia sumus, ut hic pleno ore, quæ scriptura habet, et iis ipsis verbis ac etiam ęquipollentibus prædicemus; erroribus enim satis nihilominus obviare licet. Videndum est, ut veritatem Christi, quam habemus, iis, qui Christi sunt, approbemus. Confessionem huius[1]) totam comprobavimus, tantum plenius dicenda paucula monuimus, ne nihil in hac corrigeremus, quanquam vera ita loqui illum velimus, ut id poscere etiam maiestatem huius rei credimus. Sed ex iis, quæ confessus est, existimamus eum etiam pridem sic loqui solere. Optarim ergo in præsenti, si pacem illi duo non respuant conditione, quam præscripsimus, ut scilicet utrinque dicant, dominum in cœna dare verum suum corpus, verum sanguinem cum pane et vino in cibum animæ, et fas sit testari panem et corpus domini nonnisi sacramentaliter uniri et corpus domini, proprie si loquamur, nonnisi ab anima percipi, hunc nostrum pacem minime aspernari.

Doch ich sende ja eine Kopie. Prüfe den Ratschlag und mahne zum Frieden. Verletzen jene ihn wieder, so werden sie leichter zu entfernen sein. Er möge sich überwinden; auch sie scheinen Christus zu suchen. Ich schreibe nicht an Haistung, um ganz Schiedsrichter zu bleiben; er soll einen dauernden Frieden einem gewaltsamen vorziehen.

Arg(entorati) 4. Ianuarii.

Capito grüßt Dich.

316. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. E61. 15a.

Isny 1533 Januar 7.

[Verhandlungen des Kaisers mit dem Papst. Hartnäckiger Widerstand in Isny.]

Mein Schreiben wegen Maria Plattenhart werdet Ihr erhalten haben. Ich muß etliche Briefe nach Geislingen senden und mich deshalb kurz fassen.

[1]) Haistungs.

Newer zeytung haben wir nichts sonders, dann das Ulrich Echinger yetz heruß schreibt auss Bononia, das sich K(aiserliche) M(ajestat) *emst*lich bey dem papst bewerbe um ain concilium. Aber da seye nichts zů verhoffen; der papst well nitt an die sach, das er yn teutscher nation ain frey concilium halte. Der gůt hailig vatter schmeckt den braten. Man maint aber doch am kaiserlichen hoff, sein Mt. werd ain nationalversamlung ausschreiben. Der treuw gott machs alles gůt.

Hie will es im kloster noch nit von statt; so starck hat sich der ellend stattschreiber in den handel gelegt unnd den mehrtail des raths bereddt, wie so groß fahr daruff stand. Es gillt alles nichts bey im; den uffgerichten friden des kaisers lasst er nichts gellten, sagt, es seye ain Duttlinger*) friden, und můss man den pundt[1]) mehr entsytzen, der dann denen von Eisne geschriben hab, dann den kaiser. In summa: da ist nichts dann ain můtwilligs, böß, arglistigs und doch im grund nichtigs fürgeben. Er hat die ougen gar verkert; da ist weder hertz noch trauwen in gott, und sagt man, her Wilhalm Truchses hab im hundert guldin verhaissen, wann ers erhallte, das im kloster die mess nitt angestellt werde. Ist grosser unwyll in der gmaind wider und über inn, das zů besorgen, er werd etwa ain blossen legen. Gott helff im, sey im zů helffen; er stecket voll böser practica. Ich beyn der sach gantz matt und můd worden. Bitten den truwen gott für mich, das er mitt seiner gwaltigen hand darein greiffen welle; sonst ist es alles verloren.

Grüßt die Eueren.

In grosser eyl, datum zů Eisne auff den 7. Januarij anno 1533.

Schreibt mir, wie Bastian Emharts Sache steht.

III, 148.

317. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

(Isny) 1533 Januar 11.

[Heiratspläne. Wiedertäuferische Regungen in Konstanz, wovon auch Thomas Blaurers Gattin erfaßt ist. Entlassung Spreters und eines zweiten Predigers (?). Grüße. Orig. lat.]

Ich wünsche nichts mehr als jene Mundiana[2]) zur Gattin zu erhalten, obwohl ich nicht weiß, wie die Hindernisse beseitigen, daß diese Heirat nicht unziemlich erscheine. Bitte Gott, mich vor Schaden für Gesinnung und Amt zu bewahren. Mein Hauswirt und seine Frau möchten mich der Tochter Bürgermeister Kellers von Memmingen verloben; doch will ich erst nach Beratung mit Dir und den Schwestern eine Entscheidung treffen.

*) von kurzer Dauer, vgl. Zimmersche Chronik (Ausg. v. Barack) III, S. 225.

[1]) Der Schwäbische Bund, s. oben Nr. 312.

[2]) Katharina (latinisiert Mundiana oder Puria, auch Puritas) Walther von Blideck, ehemals Nonne im Kloster Münsterlingen, nachmals Blaurers Gattin.

Helenam[1]), nobilem illam secundum carnem mulierem, missam factam a senatu multum gratulor urbi nostræ, cum non possit non serpere contagio anabaptisticum istud malum. Immer mehr hasse ich diese schädliche, für die Einheit der Kirche verderbliche Sekte, obwohl oder gerade weil sie anscheinend so fromm und unschuldig ist. Doch tragen auch wir große Schuld, weil wir es an wahrer Buße fehlen lassen. Das häßliche Treiben so vieler evangelischer Städte verleidet mir oft Arbeit und Leben, und ich befürchte schwere Strafe. Es betrübt mich sehr, daß Deine Gattin von dieser Seuche angesteckt ist. Ich schreibe ihr, damit sie nach der Rückkehr meine Ermahnung williger annimmt.

Rotweylensem[2]) dimissum et Lithogoneum[3]) dimittendum, ut debeo, accipio; video autem multa prudentia et circumspectione opus esse hodie christiano magistratui, ne quid se indignum admittat et vel indulgentior sit in malos vel severior in innocentes.

Bete für mich. Mein Hauswirt samt Frau, Nikolaus, der Münzer, Frick, Fagius[4]) und Konrad, der ein hebräisches Buch schickt, grüßen Dich.

11. Ianuarii 1533.

Ich sende einen vorgestern erhaltenen Brief des Esslinger Bürgermeisters, damit Du seine Sorge um unsere Stadt erkennest.

---

318. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 15 b.

Isny (1533)[5]) Januar 17.

[Heiratsvermittlung. Blaurer findet die Machtolf gewährte Entschädigung ungenügend, billigt die Abweisung eines Bündnisses mit Württemberg etc. Die Eßlinger Kirche. Grüße. Stand der Dinge in Isny. Verzückung eines Knäbleins in der Umgebung.]

Auf Eueren Brief hin ist der Überbringer, Dr. Ulrich (Wolfhart), mit seinem Bruder zu mir gekommen, und ich habe ihnen geraten, nach Eßlingen zu gehen, damit die beiden einander sehen. Es verdrießt mich, daß meine Herren von Eßlingen Euch mit 110 Gulden abgefunden haben, während ich mindestens 150 genannt hatte. Ihr seid arg benachteiligt; der Aufwand war groß und dauerte lang, nicht nur mit mir und dem Knecht, noch mit vielem anderen. Ich will mich bemühen, Euch zu besserem Entgelt zu verhelfen.

---

[1]) Vielleicht jene früher erwähnte „Fribergea"? vgl. Nr. 262.

[2]) Jedenfalls Spreter, vgl. S. 367, Anm. 6.

[3]) Nicht bekannt; ebenfalls Prediger in Konstanz?

[4]) Paul Fagius (Buchli) aus Rheinzabern, 1504—1549, nach Studien in Heidelberg und Straßburg 1527 Schulrektor in Isny, 1537—42, nachdem er noch Theologie studiert hatte, ebenda Pfarrer, dann 1542—44 in Konstanz, 1544—48 in Straßburg, 1549 gest. als Prof. d. Hebräischen in Cambridge, vor allem verdient als Hebraist.

[5]) Über das Jahr vergleiche die folgende Anmerkung.

Das sich die von Esslingen mitt k(önig) Ferd(inand), furstenthumb Wirtemberg und allen vermainten[a]) gaistlichen nitt verbinden wellen[1]), ist mir ain sonder fröd zů hören. Der truw gott sterck sy in solichem gottseligen fürnemmen. Wir sollten billich ainmal im grund ermessen, was solich bundtnuss uff ir hette, und unß zů gott und nachmals seinen fründen verpinden.

Gar sehr freut mich, daß durch glückliche Vermittlung zwischen Eueren Predigern die Einigkeit hergestellt ist. Ich habe nicht Zeit, ihnen zu schreiben, da ich Klaus mit Briefen nach Konstanz schicken muß. Grüßt sie alle, ebenso die Eurigen und die Freunde. Agnesle ist, wie ich höre, mit Herrn Osen nach Stuttgart gegangen. Ich käme gern und hülfe Euch den Wein von der Ebershalde trinken, den Ihr Euerer Mutter um ein „yme“[b]) abgekauft habt.

Hie stat es noch wie vor; waiß nitt, wie es sich schicken will. Alles volck ist hytzig und sech gern ain fürgang. Aber die zunfftmaister seind dermassen durch den stattschreiber abgericht, ich main, wann Christus selb kem und todten uffwackte, es hulff nichts. Sy mainen ouch, man sollt nun gar nichts mehr darvon predigen; es wurt aber nichts daruss. Herr Wilhalm schreckt die lüt durch den stattschreiber, das sy wänen, der himel hange voll hellenbarten.

Beiliegenden Brief stellt der Maria (Plattenhart) heimlich zu und sagt Lienhard Lutz, wenn er dem Gretle nach Konstanz schreiben wolle, solle er den Brief mir schicken. Grüßt die Zuchtherren und den alten Bürgermeister.

Datum in eyl zů Eisne 17. Jenners.

Es ist ain ailfjerigs kneblin ain mil wegs von hinnen in aim dorff in herr Wilhalm Truchsessen piet; das ist hie gewesen, wurt verzuckt und sagt wunderbarlich ding. Fragend doctor Ulrichen, zögern[c]); wurt euch wol davon sagen können; er ist ain mal dabey gewesen, wiewol es domals nichts gereddt, aber ain gross uffstossen gehapt hat. Ich habs ain mal selb gehort und gesehen[2]).

Grüßt Stadtammann Lukas (Laux) Plattenhart samt Frau und Maria.

---

[a]) sogenannten, d. h. mit den geistlichen Fürsten. — [b]) îmi? Getreidemaß, auch Bezeichnung für ein Landmaß. — [c]) Zeiger, Überbringer.

---

[1]) Auf einem Tag in Ulm (5.—7. November 1512) hatten die schwäbischen Städte, die dem schmalkaldischen Bund angehörten, beschlossen, in Verlängerung des schwäbischen Bundes nicht zu willigen, vgl. Stälin, Wirtemb. Gesch. IV, S. 356, Anm. 2.

[2]) Ein Bericht hierüber von Blaurer erschien gegen seinen Willen 1533 im Druck: „Ain New geschicht, wie ain Knäblin bey Yßne umb zwelff jar wunderbarliche gesicht gehabt unnd von mancherlay tröwung der straff Gottes darinn geredt habe.“

319. Ludwig Lopadius an Thomas Blaurer.

III, 149.

(Konstanz) 1533 (Januar 21.)[1])

[Bitte um Entscheidung, wer seine Besoldung zu zahlen habe. Orig. latein.]

Ich wünschte sehr, daß eine Entscheidung darüber getroffen würde, ob Bartholomæus[2]) oder der Armenpfleger meine Besoldung zu bezahlen hat. Ich kann mich in beides finden und fürchte nur, daß der Rat, je länger die Sache hinausgeschoben wird, um so mehr beschäftigt sei und ich mein Löhnchen lange nicht erhalte. Nimm Dich zu geeigneter Zeit der Sache an.

22. calendas 33.

---

320. Joachim Vadian an Ambrosius Blaurer.

III, 151.

St. Gallen 1533 Januar 31.

[Blaurers Tätigkeit in Isny. Stand der Dinge in St. Gallen. Konflikt der Zürcher mit den V Orten und der Konstanzer mit dem Bischof. Politische Nachrichten.]

Der Überbringer hat mir angezeigt, daß Du gesund seiest und Deine Pflicht getreulich erfüllest. Er fügte bei, Du habest mit einem schlimmen Antronius[3]) zu tun, gleichsam mit einem Ungeheuer, das alles mit papistischem Gift bespritze, so sehr Du es mit Christi Lehre wie mit der Keule des Herkules bekämpfest, und es habe deshalb eine Tagung stattgefunden; doch hoffe er bestimmt, daß das Untier unterliege. Geschieht dies, so ist Dir die Kirche von Isny großen Dank schuldig; andernfalls aber ist sicher, daß die himmlische Strafe das Mönchstum nicht verschonen wird. Du aber, der Du vom Herrn so trefflich ausgerüstet bist, laß nicht ab vom Kampf. In unseren Kirchen steht es gut um die Wahrheit, und trotz schwerer Stürme weichen jene nicht, die Christus genauer kennen. Manche kommen rings auf dem Land zu Fall, doch mehr durch Ärgernis als durch üble Gesinnung und so, daß ich auf ihre Wiederaufrichtung und Kräftigung hoffe, wenn nur ein milderes Lüftchen das Evangelium befördert, wie ich mir selbst von unseren schlimmsten Gegnern verspreche. Denn die Künste der Menschen und ihr Trug werden nicht immer verborgen bleiben, und die Wahrheit kann nach dem Worte des Hieronymus eingeschlossen und gefesselt, aber nicht besiegt werden. Dank dem Herren, daß wir schon in großer Zahl zu Gott flehen, daß alle Christen seine Wahrheit erkennen möchten.

Die Zürcher hatten einige Monate mit den inneren Orten (Pagis immontanis) mehr infolge von Verleumdung als aus triftigen Gründen schwer zu kämpfen; doch kommt von der letzten Tagsatzung Bericht, der uns keinen Krieg mehr befürchten läßt. Mehr ist zu besorgen, daß aus dem anhaltenden

---

[1]) Das Datum ist von Blaurer auf der Adr. mit: „21. Jenner 1533" berichtigt.

[2]) Wohl Barth. Henni, Unterpfleger des Kirchenguts, vgl. Issel, a. a. O., S. 71 etc.

[3]) Die Esel von Antron (Thessalien) waren durch Größe und Wildheit bekannt. Vadian meint den Abt von Isny, wie er den von St. Gallen oft so bezeichnet.

Streit Deines Konstanz mit dem Bischof (cum mitrato pontifice) über gewisse Einkünfte und vorenthaltene Steuern ein schlimmes Unwetter entstehen könnte[1]). Doch hoffe ich, daß der Herr den Gottlosen oder von Eigennutz Verblendeten bessere Einsicht schenke.

Si quid de Cæsare apud te certi et de pontifice Clemente quid rumor ferat, fac, oro, tuis literis certo aliquo nec tardo nuncio intelligam. Ducem iuniorem Wirttenbergensem aiunt Ferdinandi aula deserta ad patrem contendisse[2]). Qua caussa id factum sit, facilius divino, quam explicem. In Hungaria aiunt pacem componi magnis arbitris, quorum unus Faber est. Utinam autem non tam sero pacem optassent, qui tam præpropere bellum malebant! Ganniunt quidam Cæsari cum Clemente non admodum convenire. Quod si est, nihil novi committitur: ille fortasse vellet concilium convocari; hic ferre se id et admittere posse pernegat. Lucem, quod vulgo dicitur, noctua odit. Vale, decus nostrum, et, ubi vacarit, rescribe fido nuncio. Sangalli pridie calendas Febru(ari)as anno MDXXXIII°.

Straßb. Un.-Bibl. Thes. Baum. VI, 24.

321. Johannes Haistung[3]) an Ambrosius Blaurer.

Kempten 1533 Februar 1.

[Bericht über die Entlassung der beiden lutherisch gesinnten Prediger. Grüße. Orig. lat.]

Merkwürdige Dinge habe ich zu berichten: Eitel war alles, was ich Dir früher über die Eintracht schrieb, da unsere beiden Lutheraner alle ihre Versprechungen zunichte gemacht haben. Gemäß dem Gutachten der Straßburger schlossen sie nach vier Tagen Eintracht mit mir, beschworen sie auch wiederholt vor dem Rat und vor den beiden Bürgermeistern und zwei Ratsherren als Zeugen, widerriefen aber bald nachher unter Schmähungen gegen die zwinglische Sekte: aus Schwäche seien sie von der Wahrheit abgefallen, der sie jetzt wieder bis zum Tode anhangen wollten. Diese Unbeständigkeit erbitterte unsere Behörde so, daß sie unter Beiziehung des sogenannten großen Rates, die Gemeindeleute oder Elfer geheißen, fast einstimmig jene beiden ihres Amtes enthob, was gestern geschehen ist. Der wiederholten Mahnung in Deinem letzten Briefe, den Umtrieben Satans entgegenzutreten und jene in Freundschaft und Eintracht festzuhalten, wollte ich aufs eifrigste nachkommen; sie aber warteten nicht einmal die freundschaftliche Besprechung mit mir ab, für die schon ein Tag festgesetzt war, sondern begaben sich ohne mein Wissen und Erwarten zum Bürgermeister und verlangten nochmaliges Gehör beim Rat, indem sie sich entschuldigten, sie könnten nicht an der Verständigung festhalten, während ich wohl einigen Argwohn gehegt, aber nicht gedacht

---

[1]) Vgl. oben Nr. 314.

[2]) Herzog Christoph war im Oktober 1532 aus dem Gefolge Kaiser Karls und König Ferdinands entflohen, vgl. Stälin, Wirtemb. Gesch. IV, S. 344.

[3]) Seeger und Rottacher, vgl. oben Nr. 315 und S. 375, Anm. 4.

hatte, daß sie so bald ihre heimlichen Pläne offenbaren würden. So konnte ich nichts zur Abwendung tun. Sie geben ihrem Führer Luther den Vorzug, den keine angebotene Freundschaft und keine Sanftmut der besten Männer von seinem Vorhaben abbringen konnte, wie auch der jüngste von Dir mitgeteilte Brief[1]) zeigt. Hätten diesen alle gelesen, so hätten sie noch viel weniger die Freundschaft gehalten. Deshalb glaube ich, es dürfe mir keine Schuld beigemessen werden, sondern nur ihnen und ihrer Böswilligkeit oder dem Willen des göttlichen Vaters, der seine Kirche vor länger dauerndem Unheil bewahren wollte und den Trost beifügte, daß der große und kleine Rat mich neuerdings beauftragte, das reine Wort Gottes zu verkündigen, so daß ich meine Lehre durch die Bibel bekräftigen könne. O das erfreuliche und heilbringende Gebot!

Dies zeige ich Dir an für den Fall, daß der Rat zu besserer Befestigung der zerrissenen Kirche Dich beriefe bis zur Wahl anderer Amtsbrüder, damit Du Deine Abreise noch eine Zeitlang aufschiebest; denn innerhalb acht Tagen werden wir vernehmen, was der Rat in betreff der Anstellung von Predigern plant. Alle Frommen bei uns, besonders Honold[2]) bitten Dich dringend darum. Lebe wohl und bete für mich und unsere Kirche.

Datum Campoduni ipsis calendis Februariis anno 1533.

Grüße die Brüder Konrad, Paul und Wolfgang[3]) und erzähle ihnen, was geschehen ist. Der Überbringer wünscht Dich aufzusuchen, um von Dir Trost zu erlangen.

322. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen.

Zür. St.-Bibl. Ms. S 33 40.

Lindau 1533 Februar 10.

[Fürbitte für einen alten Mann.]

Nachdem ich schon vordem Euch von wegen des alten Alexius Visierers gebeten und auch etwas für ihn erlangt habe, wofür ich mich dankbar zeigen will, stelle ich an Euch die Bitte, weil es ihm schwer fällt, von dem weyb ze ziechen und die pfrûnd ze niessen, dieweyl er ouch in der cappell kain weyn oder zûbûß haben möcht, ihm entweder neben der Pfrund wöchentlich von dem Gelde, das er von dem verkauften Stück noch zu gut hat, etwas zu gewähren oder ihm die ganze Summe einzuhändigen, daß er etwas damit verdienen könne, oder ihn mit einem Amt zu versorgen; denn so kann er als ein alter (gelepter) Mann sich mit seiner Frau nicht erhalten. Wenn ihm die Summe überantwortet wird, könnte man ja einen Aufseher verordnen, der monatlich Rechnung von ihm forderte.

Datum in eyl zû Lindauw 10. Hornungs 1533.

[1]) Wohl Luthers Brief an die Frankfurter, vgl. Nr. 325 (S. 386, Anm. 3).

[2]) Unbekannt.

[3]) Konrad und Paul sind Frick und Fagius; Wolfgang ist jedenfalls Wolfgang Gasser, gleich Frick vordem Helfer des Pfarrvikars der Stadtkirche in Isny, und mit ihm zur Reformation übergetreten, s. Baumann, Gesch. d. Allgäus III, S. 376.

III, 42. **323. Konrad Sam und Martin Frecht an Ambrosius Blaurer[1]).**

Ulm 1533 Februar 20.

[Neuer Sakramentstreit. Kirchliche Verhältnisse in Ulm und Geislingen. Eine Schrift Osianders. Lieder für Blaurer. Glückwunsch zur Heirat. Lässigkeit Besserers.]

Wenn unsere glücklichen Verhältnisse schuld sind, daß Du selten schreibst, so möchten wir lieber weniger glücklich sein, um von Dir Belehrung und Trost zu erhalten, zumal in dieser Zeit stets neuen Ärgernisses. Doch, da es nach Christi Wort so geschehen muß, wollen wir uns hüten, selbst Ärgernis zu geben; denn Gott kennt die Seinen und die Urheber des Ärgernisses, so starke Säulen seiner Kirche sie anscheinend sind.

Diu sane, quod pie scribis, concussa hactenus est domini ecclesia sacramentario illo dissidio, et nuper quidem videbatur multis bonis, quod ea probe esset composita. Tamen hac tempestate, quando hoc minime facere conveniebat, omnis contradictionis impatiens Lutherus admoto gravi ariete illam rursus concutere et dissipare conatus est[2]). Hoc cum multis nominibus charus et noster in domino observandus frater Bucerus, pro domini domo plusquam aheneus murus, non modico animi dolore percepisset, huc pridie ad nos misit, quę cum Memmingensis urbis prothonotario nunc ad te transmittimus pio tuo iuditio et acri prudentia pro christianę ecclesię pace instituenda excutienda. Videbis, quam multa Bucerus noster habeat, quibus merito commotus Luthero respondere deberet, multo plura et nostro iuditio commodiora, quibus deterretur, ne in apertum agonem contra Lutherum descendat. Cœpit ille, quod scribit, dialogos de unitate ecclesię[3]), in quo argumento prudenter et apte occasionem captare poterit de eucharistię concordia disserendi simulque pertractandi, quatenus Saxonicę confessioni subscriptum aut minus, ut maxime semper ardens Lutherus inde furentis digladiationis ignem reaccendat. Deferendum est quidem Luthero, sed tantisper, ne, quod proverbio dicitur, lęsa sępe pacientia in furorem evadat non impium. Tu, quęso, in medium, quod probe nosti, consule, sitne aliquid in hac causa per Bucerum edendum et qua ratione.

Mehr können wir jetzt auf Deinen letzten Brief nicht erwidern; den früheren, einem herumziehenden Buchhändler übergebenen haben wir nicht erhalten. Wir haben den Eid noch nicht geleistet[4]) und werden keinen anderen leisten als die Landprediger, denen nicht ausdrücklich auferlegt wird, die Laster

[1]) Der Brief ist ganz von Frecht geschrieben.

[2]) Durch sein Schreiben an die Frankfurter, vgl. Nr. 325.

[3]) Baum, a. a. O., S. 598 sieht darin die erst 1535 erschienenen „Dialogi", vgl. jedoch unten Nr. 358. Noch 1533 aber veröffentlichte Butzer, ohne seinen Namen zu nennen, eine Verteidigungsschrift für die Frankfurter Prediger, ebenda S. 495 und 595.

[4]) Vgl. zum Folgenden Nr. 307.

in der Predigt zu strafen; das soll uns freigestellt sein. Wie Spreter mit den Geislingern zu Wege kommt, wissen wir nicht, außer daß wie meist zu Anfang ein großer Teil der Papisten aus Neugierde seine Predigten besucht hat. Die Geislinger Füchse wechseln wohl die Haare, aber nicht die Art.

Osiandri hisce diebus exclusum pullum pulla veste deflendum accepimus[1]), quem non dubitamus te quoque exclusurum, ut qui neque in gallum neque in gallinam suos sub alas congregantem pullos sit evasurus.

Iam, mi Blaurere, pro Lydiis modis a te optatis quos ego Phrygios mittam, non adeo in promptu habeo nisi psalmos aliquot pro pueris scholę Latinę concinnatos, quos, ut vocant, ad socios et equales canere solent. Der Schulmeister hat die Abschrift nicht besorgt, wie ich ihn geheißen; doch will ich sie mit dem nächsten Boten schicken. Eben kommt ein Gerücht, daß Du endlich junger Ehemann geworden seiest. Glücklich die Gattin, die Dich gewonnen hat. Wir wünschen alles Glück.

De Bero[2]) consule admodum cunctatore quid scribam? Is, iam fere octiduum est, nobis suppliciter rogantibus, ut scurriles illę et lupercales in urbe personatorum et stultorum hominum obambulationes senatus consulto prohiberentur, recepit se probe hoc curaturum; sed nihil minus interim curavit, nisi in crastinum diem hoc ad senatum sit relaturus. Interea autem semel atque iterum solennia convivia et choreę agitatę sunt; in eis strennuus promotor et defensor, in gravibus et ecclesię quidem negociis expediendis egregius procrastinator.

Mehr schreibt Sam. Lebe wohl im Herrn. Alle erwidern Deine Grüße.

Raptim, Ulmę 20. Februarii 33.

---

324. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

Eßl. St.-Arch.

Lindau 1533 März 6.

[Empfehlung einer ehemaligen Nonne von Sirnau.]

Die Überbringerin, Margaret Brendlin, zeigt mir an, sie sei rechte Klosterfrau zu Sirnau (Syrmnauw)[3]) gewesen, aber vor acht Jahren hauptsächlich wegen arger Zwietracht ausgetreten, und bittet mich, ihr bei Euch behilflich zu sein, daß ihr aus dem Kloster etwas werde, da sie ihre Pfrund darin gehabt und bezahlt habe, jetzt aber großen Mangel leide. Demnach bitte ich, da ja alle andern Klosterfrauen ausgestattet worden sind, auch ihr etwas zu gewähren, damit auch bei ihr Schlimmeres verhütet werde. Sie ist mir weit nachgezogen,

[1]) Die von Osiander und Brenz ausgearbeitete Nürnberger Kirchenordnung, Ende 1532 gedruckt, vgl. Möller, Osiander (1870), S. 168 f.

[2]) Berus ist offenbar als Abkürzung für Besserus aufzufassen.

[3]) Sirnau, Gemeinde Deizisau, Hofgut des Eßlinger Spitals, ehemal. Dominikanerinnenkloster, vgl. Königr. Württ. I (1904), S. 343.

hat mich jetzt hier gefunden und hofft bestimmt auf Erfolg meiner Fürschrift. Entsprecht ihr also, da sie ja die letzte dieser Art ist.

Datum in grosser eyl zů Lindauw auff den 4. tag Mertzens 1533.

Straßb. Th.-Arch. I A-B. 151.

325. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Lindau 1533[1]) März 15.

[Die Lindauer und die Kemptener Kirche. Mahnung, nicht gegen Luther zu schreiben. Grüße. Unbefugte Veröffentlichung von Blaurers Schrift über den Knaben von Isny.]

Auf Deinen früheren und den gestern erhaltenen Brief erwidere ich, zur Reise gerüstet, nur kurz. Die Sache Christi steht hier jetzt ziemlich gut, und es ist von der Behörde die Zensur eingeführt worden; auch das Volk ist voll Eifer für Christi Ruhm, so daß ich in dem, was noch fehlt, guten Fortschritt hoffe.

Campodunen(sis) ecclesia tua illa modestissima explicatione[2]) admonitioneque summa nunc gaudet tranquillitate motis suo gradu duobus istis adversariis, quorum intemperie prius misere iactabatur. Quæ Augustani et Norici scripserant, cum utrique calidius sua tractassent, suppressa sunt a senatu prudenti sane consilio; vestra modis omnibus arriserunt, quibus 1° subscripserunt adversarii victi nimirum simplicissima et luculentissime explicita veritate; mox autem mutato consilio affirmarunt se nulla sana conscientia consentire posse vestrę enarrationi. Qua inconstantia offensus senatus porro cessare ipsos voluit in demandato prius ministerio iamque alios symmystas Iacobo Höstung adiungendos curat. Sed puto te alias de his iam factum certiorem.

Iam Lutheri epistolam ad Francofordienses[3]) constanter (si quid recte iudico) dissimulandam tibi simul et nostris omnibus existimaverim. Wozu die Wespen noch reizen? Wir sehen, daß er in dieser Frage zu erregt und unbeugsam ist, um durch irgend welche Schriften der Unsrigen sich besänftigen oder abbringen zu lassen. Für die Unsrigen ist von ihren Trauerspielen nichts zu fürchten; Luthers Anhänger aber werden immer mehr gereizt, und durch die ständigen Streitschriften gewähren wir den Papisten ein willkommenes Schauspiel, das sie benutzen, um von unserer Lehre abzuschrecken, ganz abgesehen von dem Zeitverlust und Deiner Abhaltung von anderen, für die Kirche nützlichen Arbeiten. Bitten wir Gott, mit oder gegen Luthers Willen alles beizulegen. Wenn Du meiner Mahnung folgst, wirst Du durchaus nichts erwidern und auch jenen Frankfurter Prediger davon abhalten. Fahre vielmehr zum Nutzen der Kirche fort in der Erklärung der Briefe des Petrus und Paulus.

---

[1]) Die Jahreszahl ist durch die Erwähnung von Luthers Schrift gesichert.

[2]) Zum Folgenden vgl. Nr. 315 und 321.

[3]) „Brief an die zu Frankfurt am Main", Anf. 1533 erschienen, mit heftigen Ausfällen gegen die zwinglische Abendmahlslehre, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 316.

Alles, was Du den Kemptenern und den Brüdern in der Eidgenossenschaft geschrieben hast, und auch, was mir jüngst die Brüder in Ulm zugeschickt haben, findet meinen höchsten Beifall. Sei beruhigt über meine Verschwiegenheit; mit dem ersten Boten sende ich die Abschriften zurück; ich habe sie nämlich aus gewissen Gründen Zwick mitgeteilt. Deinen Gast heiße ich sich fortmachen, damit Du nicht in Deinen Arbeiten gestört wirst. Grüße Capito und die übrigen Amtsbrüder. Thomas (Gassner), der Lindauer Prediger, samt Gattin grüßt Dich. Das Schiff wartet auf mich. Thomas wird diesen Brief Euerem Mitbürger bei dessen Rückkehr übergeben. Lebe wohl und bete für mich.

15. Marcii 153[3].

Divulgavit nescio quis ineptulus meo nomine nugas de adulescentulo quodam Isnensi [1]). Quę si in manus vestras inciderint, cave putes a me typographo tradita, quamquam res ita habet; verum non conveniebat spargi in vulgus alioqui immodice superstitiosum.

---

326. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357, 3.

Konstanz 1533 März 22.

[Bitte, den Briefwechsel wieder aufzunehmen. Die Zürcher Kirche. Warnung vor Streit mit Luther. Karl V. und die Verhältnisse in Deutschland. Grüße. Orig. latein.]

Nachdem ich fast zwei Jahre bei den schwäbischen Kirchen zugebracht, bin ich endlich nach Konstanz zurückgekehrt und zeige Dir dies an, damit wir durch Austausch von Briefen unsere Freundschaft befestigen. Der Zürcher Kirche habe ich nach jenem schweren Unheil Glück gewünscht zu einem solchen Vorsteher, der an Gaben Zwingli teils gleichkommt, teils ihn übertrifft, und bitte Christus, Dir seinen Geist zu verleihen. Von Euerer Kirche glaube ich, daß die Schule des Kreuzes ihr nicht geschadet, sondern zur Kräftigung gedient hat; denn auf solche Art pflegt Christus seine Tenne zu reinigen, daß offenbar werde, wer erprobt ist. Dir ist dies nicht verborgen, und Du weißt, welche Umsicht und Bescheidenheit not tut, um die Kirche vor Zügellosigkeit zu bewahren. Den unseligen Streit über das Abendmahl, den Luther durch seinen Brief an die Frankfurter wieder weckt, sollten wir, meine ich, nicht beachten; denn jenen zu besänftigen ist nicht möglich, und die Unsrigen sind hinreichend gefestigt; den gemeinsamen Gegnern aber wird durch Fortsetzung der Fehde ein willkommenes Schauspiel geboten. Wie viel besser ist es, statt dessen sich mit nützlichen Gegenständen, wie die Zeiten sie darbieten, zu befassen. Doch ich kenne Deine Bescheidenheit und große Friedfertigkeit.

Zwischen Kaiser und Papst ist über das Konzil keine Verständigung erfolgt. Der Kaiser beschleunigt seine Fahrt nach Spanien und dringt auf Erhaltung und Erneuerung des schwäbischen Bundes, wird sie aber bei einigen Fürsten nur schwer, bei anderen gar nicht erreichen. Pfalz, Mainz, Trier und

---

[1]) Vgl. oben Nr. 318 Nachschrift.

Hessen schließen einen Sonderbund und bemühen sich, andere zu gewinnen; die christlichen Städte lehnen ebenfalls das frühere Bündnis durchaus ab und fordern Religionsfreiheit. Der Bayer zürnt Ferdinand noch immer wegen der Wahl zum römischen König und ist durch keine Anerbietungen des Kaisers zu besänftigen, so daß man schwere Wirren befürchtet. Der Franzose steht mit einigen Fürsten im Einverständnis und scheint Arges zu planen. Um so eifriger wollen wir zu Christus beten, diese Pläne so zu leiten, daß wir in Sicherheit und Frieden leben dürfen. Lebe wohl; empfiehl mich Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc. Mein Bruder, Zwick und die übrigen grüßen.

Constantiæ 22. Marcii anno 1533.

Um die schwäbischen Kirchen steht es ziemlich gut. Christus segne sie, daß ich einst ein schönes Wachstum meiner Pflanzung sehe und sie meine Freude und Krone im Herrn sei.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 78.

327. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1533)[1]) März 26.

[Glückwunsch zur Rückkehr. Butzer hätte einige Mitteilungen gewünscht und stellt seinen baldigen Besuch in Aussicht. Grüße. Orig. latein.]

Zu Deiner Rückkehr und der Annäherung an das süße Ehekreuz wünsche ich Dir schriftlich Glück in der Hoffnung, es bald persönlich in freundschaftlicherer Weise tun zu können. Doch wehe Dir, daß Du nach so vielen Briefen und Sendungen, und nachdem Du so viele Kirchen kennen gelernt, nichts zu schreiben weißt. Du warst von nächtlichem Ritt ermüdet und von Begrüßenden überlaufen. Weichling, wage Dich nicht in den ehelichen Kampf; nicht alles ist Spiel, was so scheint. Konntest Du nicht mit wenigen Zeilen über die Kemptener und Deine Kirche berichten und über den Erfolg des langen Aufenthaltes in der Fremde? Doch ich will die Freude über Deine Rückkehr nicht vergällen und alles verzeihen, bis der Herr mich zu Euch führt. Nächste Woche gedenke ich zu verreisen, bin aber noch unsicher, ob zuerst nach Schaffhausen oder nach Basel. Inzwischen lebe wohl und rüste Dich auf meine Vorwürfe. Gott lasse mich meiner Aufgabe gerecht werden und Dein Vorbild erreichen!

Arg(entorati) VII. calendas Apriles.

Grüße Schwester, Bruder etc., Johannes und Konrad (Zwick).

Zür. St.-Bibl. Ms. F. 62, 28.

328. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1533 März 30.

[Die Lage der Zürcher Kirche. Veit (Kappeler?). Bitte, Luthers Angriff nicht zu achten und über Vorzeichen vor dem 2. Kappelerkrieg zu berichten. Orig. latein.]

[1]) Blaurers Rückkehr und die Ankündigung von Butzers Besuch weist auf das Jahr 1533; doch hat Butzer die Reise offenbar später, als er plante, angetreten.

Dein Brief hat mich sehr erfreut. Die schwere Heimsuchung Euerer Kirche wird Gott zur Bestärkung des Glaubens lenken[1]); doch wollen wir für Euch beten, wie Ihr für uns tun mögt. Daß Aussicht auf Verständigung mit den V Orten (Pagani) besteht, vernehme ich mit Freuden aus Deinem Brief und der Erzählung unseres Vitus[2]). Möge nicht jener unbeständige und an sich unbändige, wie es heißt, jetzt durch goldene Sporen gereizte Sinn Eueres Volkes die Hoffnung zu Schanden machen. Zwick und mein Bruder grüßen. Vitus empfiehlt sich selbst durch Frömmigkeit und Lauterkeit, so daß wir alles für ihn zu tun begehren.

Lutheri criminationes et cruentos calamos rogamus Christum ut, quemadmodum facis, fortiter ac perpetuo contemnas; plus enim expendendum nobis, quid nos deceat quidve Christi sanguine mundatas ecclesias ædificet, quam quid ille mereatur.

Constantiæ 30. Martii 1533.

Beschleunige Deinen Besuch[3]). Wir haben viel mit Dir zu besprechen; wenn Du nicht bald kommst, berichte über die vor dem Unglück beobachteten Vorzeichen, sobald es ohne Benachteiligung Deiner Studien möglich ist.

---

329. (Martin Fuchs?)[4]) an Ambrosius Blaurer.

Eßl. St.-Arch.

Eßlingen 1533 April 1.

[Bericht über die Übelstände in der Eßlinger Kirche.]

Wegen Euerer mannigfachen Geschäfte wollte ich nicht an Euch schreiben; doch zwingen mich allerlei seltsame Praktiken[5]), die ich täglich beobachte,

---

[1]) Blaurer denkt wohl schon hiebei wie im folgenden an den Konflikt Zürichs mit den V Orten wegen seines Mandates, vgl. o. S. 374.

[2]) Wahrscheinlich Veit Kappeller, bis dahin Pfarrer in Dießenhofen (Kt. Thurgau), der auf Klage der Altgläubigen entlassen worden war, vgl. Sulzberger, a. a. O., S. 113. Er schrieb am 14. Juli 1533 mit Haistung und Paul Rodocomus (Rasdorfer) an Bullinger aus Kempten, wo er (von Blaurer empfohlen?) mit Rasdorfer an Seegers und Rottachers Stelle getreten war.

[3]) Bullinger kam erst Anf. Oktober, s. sein Diarium (Ausg. v. Egli, 1904), S. 23.

[4]) Dem Schreiben fehlt die Adresse; es ist jedenfalls nicht das Original, sondern wohl die von Blaurer an Machtolf gesandte Kopie. Ob wirklich Fuchs der Verfasser ist, wie Keim, Eßl. Ref.-Bl. S. 72 etc. und eine moderne Notiz auf der Rückseite der Kopie angibt, erscheint mir fraglich. Man könnte ja auf Blaurers Brief an Butzer vom 8. November verweisen; doch zeigt Butzers Antwort vom 30. November, daß da von einem Brief mit anderem Inhalt die Rede ist. Es kann ebensogut einer der anderen Pfarrer den Brief geschrieben haben, z. B. Ulrich Villinger oder Blaurers späterer Schwager Stephan Schäffer, Prediger bei den Barfüßern, vgl. Schmid und Pfister, Denkwürd. I, S. 132 Anm.

[5]) Hier und gegen Schluß findet sich der Ausdruck „venanzungen", einmal auch „venanzische bossen" (des Teufels); im Glossar zu Keßlers Sabbata (1902) wird „venanzen" als Ränke, Kniffe gedeutet.

dazu, und ich bitte, zu glauben, daß es in bester Meinung geschieht und daß ich die Wahrheit schreibe.

Wenn man Euch schon schreibt, es stehe alles in der Kirche und sonst wohl, werdet Ihr jetzt das Gegenteil vernehmen, und ich wünschte, daß Ihr Euch persönlich davon überzeugtet. Alles, was Ihr angeordnet habt, zumal über das Verhalten der Prediger unter sich und in der Kirche, ist abgetan, und wenn sich einer auf Euch beruft, entwortet man ihm schnell: „Ist der Blarer euwer Christus? Kan sunst niemant nichts dann der Blarer? etc.", wie ich mit großem Kummer oft von Meister Jakob (Otter) hören mußte.

Ihr habt ohne Zweifel im Gedächtnis, wie Ihr uns am 28. März[1]) zusammengerufen und eine christliche Vermahnung über unser Verhalten an uns getan habt, deren ich mein Lebtag eingedenk bleiben werde: 1) Sollten wir uns an die Schrift, nicht an Kommentare etc. halten und erst, wenn wir selbst eine Auslegung gefunden, jene zu Rat ziehen. 2) Sollten wir von den Mißbräuchen, den päpstlichen Zeremonien, nicht so reden, als ob sie nicht abgeschafft wären, sondern so, daß es zur Besserung der Gemeinde diene. 3) Wir sollten das Volk stets zu Frieden, Eintracht und Gehorsam gegen die Obrigkeit, diese aber zu getreulicher Erfüllung ihres Amtes ermahnen. 4) In den Predigten sollten wir nicht viel Spitzfindigkeiten, etwa vom Nachtmahl oder vom Ehestand, gebrauchen, sondern stets aufs einfältigste davon predigen. (Über diese Artikel ist nicht viel zu klagen; sie werden in der Predigt wohl vorgehalten, nicht so aber die folgenden.) 5) Wir sollten wöchentlich einmal zusammenkommen und über alle die Kirche und uns betreffenden Angelegenheiten verhandeln, Schädliches anzeigen und auf Beseitigung trachten, falls aber nichts Besonderes vorläge, etwas aus der Schrift, schwer verständliche Sprüche und dergl. behandeln. Das ist nie gehandhabt, und seit Euerem Weggang keine solche Versammlung gehalten worden, auch weiß niemand, wie es um die Kirche steht; sondern M. Jakob handelt allein ohne Wissen der Brüder und erwidert auf jede Einrede (wie er sich eine Zeitlang als Superintendent gebärdet hat), ihm sei die Kirche befohlen, er wisse sie wohl zu regieren etc. So sind die wöchentlichen Versammlungen abgegangen. Dagegen beruft er uns alle vier Wochen; aber es ist nachher wie vorher: er handelt, wie es ihm gefällt, und seine Reden, ob der Blaurer allein unser Christus sei etc., zeigen, daß er allein seine Ehre sucht und sonst niemand groß achtet. Und wenn er nur christlich handelte! Doch es liegt am Tage, wie er es hält, und niemand darf etwas sagen. 6) Habt Ihr uns befohlen, der Armen und Dürftigen nicht zu vergessen und in der Predigt an die Steuer zu mahnen, Klagen in unseren Versammlungen zu behandeln und den Armendiakon beizuziehen. Das wird aber nicht gehalten. Wie es um das Almosen steht, kann M. Andreas (Endras) Spengler berichten; er ist nie berufen worden, und in den Seckel wird fast nichts gesteuert. Um den Spital steht es übel, besonders um die Armen und Kranken in der Armenstube. Der Kaplan hat sonst ein Buch gehabt, Seelbuch

[1]) Die ursprünglich folgenden Worte „in meinem obern stublin" sind durch Überschreiben (wie es scheint von Blaurer selbst) unleserlich gemacht.

geheißen, worin die Stiftungen verzeichnet waren; das kann er nicht finden, und darum geschieht den Armen viel Abbruch. M. Jakob unterredet sich auch mit dem Spitalkaplan Wolfgang Behem nicht darüber, weil er alles allein handeln will. 7) Besonders ernstlich habt Ihr uns die Zensur empfohlen, den Bann mit Ernst anzuwenden gegen solche, die wegen schwerer Laster bestraft und mit der Kirche noch nicht versöhnt seien, auch sie den Predigern zur Ausschließung vom Tisch des Herrn anzuzeigen. Diese Bannordnung, die Ihr einmal von der Kanzel verlesen habt, ist seit Euerer Entfernung nicht gebraucht worden, und als einmal in der Versammlung davon die Rede war, hat M. Jakob erwidert: Dieser Bann sei nie von der Kanzel verlesen worden, sei zu heftig und vom Rat nicht angenommen; er wolle einen leidlicheren aufstellen; Ihr selbst hättet ihm befohlen, ihn glimpflicher zu gestalten. Lange haben wir darauf gewartet und haben jetzt gar keinen, und doch war dieser Bann durchaus im Brauch und ist meines Wissens von niemand dagegen geredet worden. 8) Habt Ihr uns befohlen, in der Predigt auf Anzeigung der Laster zu dringen und von Unterlassung der Strafe in den Versammlungen zu handeln. Dieser Artikel der Zuchtordnung wird ganz liederlich gehandhabt je nach dem Ansehen der Person. So hat man, als eine namhafte Person so voll Wein war, das si, mit züchten, die hosen voll hat gmacht und hinder den offen gepruntzet, den oberen Zuchtherren ihre Bestrafung verboten, und ein Zunftmeister hat mit seinen Meistern auf der Zunftstube bis um Mitternacht so argen Lärm verführt, daß die Nachbarn nicht schlafen konnten. Als in einem Ehehandel die Frau gegen einen klagte und Zeugen beibrachte, daß er ihr ehelicher Mann sei, und die Eherichter verordneten, sie sollten beieinander wohnen und in acht Tagen nach der Ordnung die Ehe durch öffentlichen Kirchgang bestätigen, hat der Rat auf Appellation des Mannes beide ledig erkannt. Auch dazu schweigt jedermann still. 9) Habt Ihr uns befohlen, von seltsamem Geschrei und Kriegsläufen in den Versammlungen zu reden und auch in der Predigt darauf Rücksicht zu nehmen, auch wenn von Euch oder anderen Brüdern einem etwas geschrieben würde, das die Kirche beträfe, es einander mitzuteilen. Auch das geschieht nicht; obwohl ich weiß, daß Ihr oft an M. Jakob geschrieben und uns gegrüßt habt, hat er nur aus Euerem letzten Briefe aus Lindau die Grüße ausgerichtet. Sodann hat Alber in Reutlingen an uns alle über seine Auffassung des Abendmahls geschrieben und M. Jakob darauf in aller Namen erwidert ohne unser Wissen, so daß keiner darüber Auskunft geben kann. Dem Pfarrer Konrad zu Köngen (Kingen)[1]) habt Ihr befohlen, in Anliegen seiner Kirche zu uns zu kommen und unsere Versammlungen zu besuchen. Als er das einmal tat, hat ihn M. Jakob einen Schismatiker geheißen, der bei uns ein Schisma anrichten wolle, und ihn bei seinem Junker[2]) so verunglimpft, daß er schier in Ungnade gefallen ist.

Kurz, Ihr mögt selbst ermessen, wo die Schuld liegt (wo dem teuffel der hafft ligt). Es ist zu erbarmen, daß die fromme Gemeinde so zu Grunde ge-

[1]) Burkhard Schilling, vgl. Württ. Kirchengesch. S. 326 (Bossert).

[2]) Junker Friedrich Thumb, vgl. oben S. 360, Anm. 1.

richtet werden soll. Ihr wißt, daß man vier Pfarreien eingerichtet hat; davon sind aber zwei aufgehoben worden, und jetzt will M. Jakob auch die dritte aufheben, alles, damit, wie im Papsttum nur ein Pfarrer war, er so heiße und ein päpstlicher Dekan, die anderen aber Helfer seien. Darum bitte ich Euch dringend, dem zu wehren, daß die Pfarrei bei den Barfüßern aufgehoben werde; denn dort gehen die Allerhartnäckigsten zur Predigt, die sonst nicht gingen.

Nehmt mein Schreiben im Guten auf; ich habe die Wahrheit berichtet und will es verantworten. Mit Recht hat Paulus geschrieben: Periculum in falsis fratribus. Ihr habt vordem gesagt, der Stadtschreiber[1]) sei dem Evangelium ganz ergeben; er hilft aber dem M. Jakob bei seinen Umtrieben (venanzungen), besonders daß er alles ohne seine Mitbrüder handelt ganz gegen Eueren Befehl. Damit will ich die Sache Gott anheimstellen. Seine Gnade sei mit Euch allezeit.

Datum Esslingæ 1. die Aprilis anno 1533.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 16.

330. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

(Konstanz) 1533 April 9.

[Der Streit in der Eßlinger Kirche. Grüße. Emharts Sache. Heiratsangelegenheiten.]

Spät nachts, nachdem ich über Land gewesen, hat sich der Überbringer gemeldet, so daß ich nur kurz schreiben kann. Ich vernehme, daß es bei Euch nicht ganz wohl steht und zumal die unentbehrliche Eintracht unter den Predigern mangelt. Besonders wird mir angezeigt, Meister Jakob (Otter) handle in allem allein, sei unfreundlich gegen die anderen Prediger und lasse viel von dem abgehen, was ich angeordnet habe. Ich werde Euch eine Abschrift senden. Wie es hier steht, kann der Überbringer Jochim (Maler?) berichten. Grüßt die Eurigen, besonders das Agnesle (es muß doch demnächst kommen; wäre nur das Wägelchen gerüstet), die Freunde, die Bürgermeister, Zunftmeister Tucher, Fischlin, die Zuchtherren etc.

Datum in grosser eyl uff den 9. Aprilis 1533.

Berichtet, wie es um Emhart und die Sache zwischen Maria (Plattenhart) und Hans Wolfhart steht; er war bei mir und würde sie nicht gern aufgeben; doch werden ihm Augsburgerinnen angetragen. Grüßt Junker Friedrich Thumb und Meister Hans Löminger; dem Junker würde ich gern schreiben.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 122.

331. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(St. Gallen 1533)[2]) Mai 4.

[Butzers Aufenthalt in St. Gallen. Eine Schrift über Kirchenzucht für die dortige Kirche. Weiterreise nach Zürich. Dank für ihm und Fontius erwiesene Freundschaft. Grüße.]

---

[1]) Die Worte „der stattschreiber“ sind wieder unleserlich gemacht.

[2]) Butzer hielt sich (von Konstanz kommend, vgl. Nr. 332) vom 28. (29.) April bis 4. Mai 1533 in St. Gallen auf, s. Keßler, Sabbata (1902), S. 403 f. Joach. v. Watt, Deutsche hist. Schriften III, S. 523.

Salve in Christo, salute nostra, frater charissime. Gratia Christo; spero profuturum, quod hic docui. Dominicus[1]) certe pius, sed aliquando non satis tempestivo zelo ipse sibi obstitit imprudens, quominus disciplinam ecclesiasticam, quam ita ardet, consequeretur. Alii contra egerunt remissius, et scis, ut alias res habuerunt, quam nimis alacre evangelium vulgo fuerit. Pulchre autem convenit omnibus, et adumbravimus rationem censuræ ecclesiasticæ, quam volente domino in itinere vel Bernæ absolvam, curavique, ut, cum Sanctogallensibus misero, tibi exemplum describatur, ut, si res posceret, advenires ac usum rei tam sanctæ, at non minus periculosæ præsens institueres[2]).

Der Rat hat mich über die Maßen geehrt. Ich weilte bei dem Prediger Wolfgang[3]), und stets waren einige Ratsherren da. Heut werden sie mich gegen meine Bitte durch einen Ratsherrn[4]) bis ins Zürcherische geleiten lassen. Gott gebe, daß ich dort in etwas seinem Ruhme diene. Habe Dank für Deinen Brief und die liebevolle Sorge. Der Rat glaubt nicht an Gefahr, und ich muß der Zeit wegen direkt reisen. Gott wird mit uns sein. Ich danke Dir und Deiner Schwester für alles, ebenso Bartholomæus[5]). Lebt wohl.

4. Maii.

Empfiehl mich den Zwick, Joachim (Maler), den Ärzten[6]), dem Stadtschreiber[7]) etc. Der Abreise wegen konnte ich den Brief nicht nochmals lesen.

---

332. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 17.

Konstanz 1533 Mai 7.

[Heiratsvermittlung. Die Eßlinger Kirche. Butzers Besuch mit Barthol. Fontius. Über Heranbildung von Theologen. Der Streit der Stadt Konstanz mit dem Bischof. Grüße.]

Auf Euer Schreiben vom 10. April will ich demnächst erwidern und die Klageschrift über Euere Kirche senden. Jetzt habe ich noch an Junker Friedrich

[1]) Dominicus Zili, vgl. S. 191, Anm. 2.

[2]) Vgl. dazu Vadian. Briefsammlg. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 121. 124 f. 128 f. Keßler, Sabbata (1902), S. 403.

[3]) Wolfgang Wetter, genannt Jufli, Prediger in St. Gallen, ursprünglich Frühmesser zu St. Mangen, dann Helfer zu St. Laurenzen, 1536 gestorben, vgl. Egli, Komm. zu Keßlers Sabbata (Ausg. 1902), S. 551.

[4]) Nach Keßler und Vadian, a. a. O. Franz Studer. Vgl. über diesen Drei St. Galler Reisläufer (St. Galler Neujahrsbl. 1906), S. 23 ff.

[5]) Bartholomæus Fontius (Fonzio) von Venedig, Franziskaner, floh 1530, nachdem ihm das Predigen untersagt worden war, nach Deutschland, trat in Beziehung zu Butzer und übersetzte Luthers Schrift an den christlichen Adel. 1536 nach Italien zurückgekehrt, wirkte er später als Lehrer in Padua und Cittadella, wurde 1558 von der Inquisition in Venedig eingezogen, 1562 ertränkt. Vgl. Benrath, Ref. in Venedig (Schr. d. Ver. f. Ref.-Gesch. 18 [1886]), S. 12. 14. 62 ff.

[6]) Menlishofer und der jüngere Georg Vögeli.

[7]) Der ältere Georg Vögeli.

Thum(b) zu schreiben. Wegen der Heirat der Maria (Plattenhart) erwarte ich Bericht von der Mutter in Memmingen. Wird nichts daraus, so ist sie wohl dem jungen Mann nicht hübsch genug; Dr. Ulrich (Wolfhart) soll von einem körperlichen Gebrechen gehört haben. Vielleicht ist sie für Dr. Georg Vögelin bestimmt, einen tüchtigen Mann mit gutem Einkommen, der große Neigung zu ihr hat. Daß es mit Zucht und Ordnung bei Euch gut steht, freut mich von Herzen. Der Prediger wegen werde ich nächstens schreiben; ihre Unfreundlichkeit gegen einander gibt schweres Ärgernis.

Bucer ist acht tag by mir hie gewesen und yetz verritten gen Zůrich und Bern, ob sich die predicanten in ainer Aidgnoschafft mitt unß in der lehr der sacrament verglichen möchten. Der herr geb gnad darzů. Es ist ain doctor des Bucers gefert, kan kain tutsch, hat zů Venedig das evangelium gepredigt und desshalb weychen můssen; ist ain sehr gelerter man. Die von Strasburg werden inn underhalten, by denen er dan lesen wurt. Wir haben vyl mitt ainander gereddt, wie und wa man ain recht studium anrichten möcht, sonder in sacris, das mir glert theologos haben könden, mitt denen der teglich abgang deren, so yetzund in klainer anzal sind, ersetzt wurde, wie dann von hochen nöten sin will, wo wir anderst unser Tutschland, so dann alls hoch von dem truwen gott für ander nation begabt ist mitt sinem hailgen wortt, nitt gar zů ainer egerten*) widerum wellen werden lassen. Davon ain andermal. Es můsen nun die erbarn stett das best thain; sonst wurt es gethon syn.

Sonst ist es yetzund by unß und in ainer Aidgnoschafft fridlich. Noch in xiiij tagen soll man in der gůtlichait handlen zwuschen minen herren von Costentz und dem bischoff mitt sinem anhang des inkommens halber im Turgöw, und wa man sich nitt verglichen mag, můß die sach mitt recht vor gmainen Aidgnossen erlutert werden. Da dorffen wir aber vyl gnad und sterck von gott; dann by denen luten haben wir wenig zů hoffen. So sprechen die pfaffen ouch das an, so bysanher ingenommen ist worden uss dem Thurgöw und aber uff erkantnuss der Aidgnossen. Gott thů unß getrüwen bystand . . .[1]).

Ich hoffe stets, Euch ausführlich schreiben zu können; aber die Arbeit nimmt immer zu. Grüßt Euere Familie von mir und meiner Schwester. Auch die Zwick, mein Bruder und Gaisberg lassen grüßen. Das Agnesle muß doch einmal kommen und zwar bald, um der Braut voranzugehen; ich denke, es werde jetzt bald zur Heirat kommen.

Datum Costentz uff den 7. Mayens anno etc. XXXIII.

*) Brachland.

[1]) Vgl. hiezu oben S. 332 und unten Nr. 336; die Eidg. Absch. enthalten über diese Verhandlungen vom Mai 1533 nichts.

Gebt endlich Bericht über Emharts Sache, ob ihr vor dem Kaiser gehandelt habt oder handelt, und was zu hoffen ist; ich habe ihm viel zugesagt[1]).

---

333. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 79.

Fraubrunnen 1533 (Mai) 17.[2])

[Empfehlung des Matth. Zell. Bitte, die Schrift über den Bann zu prüfen. Grüße.]

Salvete, decora reipublicæ christianæ. Habetis hic patrem nostrum[3]), virum solide pium, quem commendo quidem; sed cavete, ita oneretis, ut consuevistis, portentosa illa vestra humanitate atque officiositate. Si rationem attulerit excommunicationis scriptam a nobis Sancto-Gallensibus, oro, legas ac corrigas, ubicunque putaris corrigendam, mittasque illis quam primum; nam dominus dedit tibi prudentem dispensatorem agere evangelii. Multis cuperem tibi et sorori gratias agere; sed profecto ita gravor vestris officiis, ut non queam spirare. Salva sit d(omina) Puria, Petrinæ[4]), ægrota illa[5]); Margaritum vero istud rarum, pro quo quid non vendas, sororem ac matrem meam, fac, o Christe, vivat æternum felix. Frawenbrunnen[6]) XVI. calendas Maii MDXXXIII.

M(artinus) Bucęrus, vester profecto, quantus est.

---

334. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357, 5.

Konstanz 1533 Mai 23.

[Die Verständigung über die Abendmahlslehre und Luthers Verhalten. Der Konflikt der Zürcher mit den V Orten und der Konstanzer mit dem Bischof. Grüße.]

Dein Brief, den Euer Buchdrucker[7]) mir brachte, hat uns sehr erfreut, da wir bisher nichts darüber erfahren konnten, was Butzer bei Euch ausgerichtet habe. Agimus igitur gratias per comunem servatorem cœlesti patri, qui præsens vobis numen adfuit, ut gliscens nonnihil discordia in tam dignam viris bonis et christianis concordiam idque tempestiviter desineret, ac obnixe precamur, ut ingens hoc bonum fovere perpetuumque esse

---

[1]) Es liegt eine Abschrift von Blaurers Lied: „Frőw dich mitt wunn, fromme christenhait“ (Wackernagel, Kirchenlied III [1870], S. 590) bei mit der Bemerkung: „In der weyß des 15. ps(alms): O Herr, wer würt wonung han etc. zů singen am uffarttag“.

[2]) Im Datum hat Butzer wieder nach seinem eigentümlichen Brauch „cal. Maii“ statt „Iunii“ geschrieben, wie sich aus Nr. 331 und 335 mit Sicherheit ergibt.

[3]) Matthæus Zell, wie Nr. 335 zeigt.

[4]) Wohl die Frauen zu St. Peter, einem ehemaligen Frauenkloster in Konstanz.

[5]) Nach anderen Briefen hieß sie Elisabeth.

[6]) Fraubrunnen, Kt. Bern.

[7]) Nach dem Schluß der bekannte Zürcher Buchdrucker Christoph Froschauer.

velit. Quod ad loquendi formulas adtinet, non admodum refert, quibus utamini, modo de re ipsa et summa negocii conveniat; facile permittenda in istiusmodi sua cuique ecclesiæ libertas, cum sint alia aliis commodiora. Quatenus vero Lutherus huic sententiæ subscribat, ipse quoque nondum satis perspicio, nisi quod ea, quæ iam in rationem fidei fratrum Bohemiæ præfatus est[1]), omnino modesta et nobis proxime accedere videntur, præsertim cum is libellus, quod scis, ante sesquiannum ęditus puto nostris quoque cum in aliis multis, tum vero præcipue in cęnę dominicę explicatione perplaceat. Mirarer profecto, quo consilio nunc primum libellum hunc ędendum curasset, quem iamdudum ęditum ignorare non potuit, nisi quod existimat, id quod res est, se minore offensaculo suarum ecclesiarum pedem referre posse, si Bohemorum sententiam probet, quam si nobiscum, quos adeo præter ius et decorum parum christianice apud omnes fere traduxit et proscidit, aperte iam in gratiam redeat, et dabimus hoc homini alias tam multis nominibus de Christi ecclesiis bene merito. Tu mihi vicissim, quid istic de hac præfatione sentiatis, indica.

Conventa inter vos et Quinquepagicos[2]) subobscura mihi videntur, vereorque plurimum, ne præiudicio vestris alicubi futura sint. Dominus firmam esse velit hanc qualemqualem pacem. Quæ nostri cum episcopo et huius complicio hisce diebus per constitutos utrinque arbitros egerint[3]), Froschoverus vester vere vobis narraverit. Wir erkennen auch hierin Gottes Willen. Er möge Dich uns lange erhalten. Grüße Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander), Karlstadt etc. Zwick und unsere beiden Brüder etc. grüßen Euch; empfehlt uns Christus.

Constantiæ 23. Maii 1533.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 158.

335. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Konstanz 1533 Mai 26.[4])

[Er verspricht, Butzer nicht mehr mit zu großer Liebenswürdigkeit lästig zu fallen. Grüße. Butzers Schrift über den Bann. Bitte um seine Ansicht über Luthers neueste Schrift. Übersendung eines Liedes. Orig. latein.]

---

[1]) Luthers Vorrede zu der Rechenschaft des Glaubens der böhmischen Landstände erschien mit dieser 1533; schon im Jahr vorher war in der Schweiz eine Ausgabe der „Rechenschaft“ erschienen, gegen welche die spätere Änderungen in Luthers Sinn aufwies, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 357 ff.

[2]) Zürich hatte sich in dem Konflikt wegen des Mandates (s. o. Nr. 314) verpflichtet, das Mandat nicht mehr vorlesen zu lassen, und es als eine übereilte Kundgebung zu erklären, s. v. Schultheß-Rechberg, a. a. O., S. 39.

[3]) Vgl. Nr. 336.

[4]) Nach Notiz von Hubert am 28. erhalten und am 2. Juni beantwortet.

Von Deinen zwei oder drei Briefen habe ich nur auf den jetzt durch Zell überbrachten[1]) etwas zu erwidern. Du hast diesen wegen seiner Frömmigkeit empfohlen; wir aber haben ihn auch sonst in vieler Hinsicht verehrungswürdig gefunden. Du mahnst, ihm nicht lästig zu fallen; wir haben dafür gesorgt, daß er mehr geehrt als beschwert wurde, und bedauern, daß Dir unsere schreckliche Liebenswürdigkeit, d. h. unser fast unhöfliches, bäurisches Wesen so sehr zur Last fiel, daß Du nicht atmen, geschweige danken kannst. Verzeih; denn wir schwören, wenn Du wiederkommst, sollst Du weder Leib- noch Atembeschwerden haben; vielleicht lehrt uns auch jemand, so unvergleichliche Männer würdig behandeln. Immerhin ist unser Fehler erträglich und weit mehr zu bedauern, daß wir in der kurzen Zeit Dich angesteckt haben. Denn bist nicht Du, indem Du mich zum Korrektor Deiner Schrift über den Bann machst, auch übertrieben höflich? Doch ohne Scherz: ich bitte, mir die Schrift zu senden, nicht daß ich sie verbessere, sondern anderen empfehle. Matthæus (Zell) sagt, Du habest ihm nichts mitgegeben.

Puria grüßt und bittet um Dein Gebet, ebenso die Frauen zu St. Peter (Petrinæ) und die kranke Elisabeth. Grüße Deine Gattin; möge auch sie einmal unser Haus betreten. Die Zwick, mein Bruder etc. empfehlen sich Dir. Grüße Fontius, den wir sehr liebgewonnen haben, und Hubert (Pulbarba) samt Gattin. Ich weiß noch nicht, wann die Heirat stattfindet, da Purias Bruder Schwierigkeiten macht. Teile mir baldigst Deine Ansicht über Luthers Vorrede zu dem Bekenntnis der böhmischen Brüder mit; ich hege einige Hoffnung, daß er endlich ruhiger und besser von uns denke.

Constantiæ 26. Maii 1533.

Ich sende Dir ein unserer Kirche gewidmetes Lied[2]) als Probe meiner Muse; schicke mir dafür ein anmutigeres.

336. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Eßl. St.-Arch.

Konstanz 1533 Juni 1.

[Bericht über einen Tag in Kreuzlingen wegen der Einkünfte im Thurgau. Emharts Sache. Grüße. Blaurers Heirat. Er sendet sein Pfingstlied.]

Gunstiger, lieber herr, wisst, das kurtz verruckter tag zwuschen meinen herren von Costenntz und dem bischoff sampt sinem anhang ain gůttlicher tag zů Creutzlingen von der rendt und gult wegen im Turgöw gehalten und aber nichts ussgericht ist worden; dann die pfaffen nichts nachgeben wellen, man restituier sie dann zůvor in integrum, ja, das noch mehr und unlidlicher ist, man sprech inen dann zů das aigenthumb alles diß hoptgůts; darnach wolten sy von demjhenigen, das meine herren bysanher ingenommen haben, reden lassen, und ob sy

[1]) Offenbar Nr. 333.

[2]) Nach dem folgenden Brief Blaurers Pfingstlied: „Juchtz, erd, und himmel, dich ergell", vgl. Wackernagel, Kirchenl. III, S. 591.

den andern gûten priestern, so in der statt belyben sind, ouch etwas in lybdings wyß wellten verfolgen lassen; welchs aber, wie ir als der hochverstendig wol zů ermessen hapt, meinen herren unannemlich gewesen ist. Wůrt allso die sach uff yetz Johannis vor gmainen Aidgnossen zů Baden rechtlich ussgetragen můssen werden, da wir dann nitt ganntz gewogen richter haben werden.

Für Emhart wäre es sicher nützlich, wenn jemand auf kommendem Tag zu Schmalkalden bei den evangelischen Ständen um eine Fürschrift an Eßlingen anhielte. Tut Euer Bestes. Ich hätte gedacht, die Sache sei durch Dr. Held[1]) bei Euch auf guten Weg gebracht. Ich schreibe auch an Otter um Bericht; die Zwietracht in der Gemeinde bekümmert mich sehr.

Datum zů Costenntz yn yl uff den pfingstag anno etc. 1533.

Grüßt Frau und Kinder, Konrad und seine Eltern, Zunftmeister Tucher und Gesinde, Bestlin, Berbelin etc., die Bürgermeister, Zuchtherren etc. Es täte not, daß Euere Töchter bald zur Hochzeit kämen. Ich hoffe, es schicke sich noch diesen Monat. Ich habe mit großer Unbequemlichkeit (mitt minen grossen unstatten) lange gewartet; doch ist es mit Gottes Segen nicht zu spät. Ich schicke Euch ein Lied vom heiligen Geist, das ich unserer Jugend auf Pfingsten gedichtet habe. Übergebt die beiliegenden Briefe. Mein Bruder und meine Schwester samt Zwick grüßen Euch und die Eurigen.

XII, 140.

337. Ambrosius Blaurer an Jakob Otter[2]).

Konstanz (1533)[3]) Juni 1.

[Bitte um Auskunft, was Otter in der Eßlinger Kirche geändert habe, und Mahnung zur Eintracht. Luthers Vorrede und Butzers Aufenthalt in Zürich. Orig. latein.]

Nie kann ich mir und den Freunden mit Schreiben genugtun und hätte auch jetzt gar viel an Dich zu schreiben, wenn die Zeit es zuließe.

Sunt isthic queruli nonnulli, utinam ineptius quam verius, quod cesset apud vos excommunicatio reconciliatioque cum ecclesia, cessent vestri conventus nisi forte menstrui, frigeat cura pauperum, iaceat ac paulatim evanescat censura, præterea alia, quæ vel bene instituant ecclesiam vel bene institutam clarius commendent et illustrent et quorum satis felicia fuerint exordia, denique quod omnium maximum et velut seminarium est aliorum malorum, tibi male cum cęteris administris et illis tecum convenire.

Wenn dies alles wahr ist, droht unserer Kirche der Untergang. Deshalb beschwöre ich Dich, mir offen mitzuteilen, was Du an der von mir getroffenen

---

[1]) Der kaiserliche Vizekanzler Dr. Matthias Held?

[2]) Schlechte (gleichzeitige) Kopie von anderer Hand.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 329—332.

Einrichtung ändern zu sollen geglaubt hast, damit ich die Erregung beschwichtigen kann. Hinsichtlich der Leitung der Kirche habe ich nie an Dir gezweifelt, möchte aber auch darin Unwillen gegen Dich beseitigen. Wenn Ihr seltener zur Beratung über kirchliche Angelegenheiten zusammenkommt, so schadet das der wahren Frömmigkeit sehr; denn nichts fördert so das Wachstum der Kirche, als wenn ihre Diener sich lieben und genau kennen, und gerade wir Vorsteher müssen uns bemühen, den andern mehr zu dienen als zu herrschen und nichts ohne ihren Rat einzuführen, damit wir sie nicht entfremden. So halten wir es hier mit unseren Pfarrern und Helfern, und sie nehmen willig an unseren Versammlungen teil. Rufe auch Du die Prediger und Diakone häufig zusammen; an Stoff wird es bei der Lässigkeit der Zensoren und des Rates, bei der Hartnäckigkeit der Papisten und Wiedertäufer und bei den unruhigen Zeiten nicht fehlen. Ich weiß, daß einige unter den Predigern eigenwillig sind; mit um so größerer Sorgfalt und Liebe müssen sie gewonnen werden. Eintracht läßt alle Schwierigkeiten leicht überwinden; andernfalls bringen Kleinigkeiten schweren Schaden. Wende alles auf, daß Euere Kirche, Ihr selbst voran, sich zusammenschließe. Nicht Anhänger von Fuchs, wie Du den ersten Zuchtherrn (Zensor) Datt nennst, und von Otter, sondern Christen sollen sie sein. Ich habe an Fuchs geschrieben und schreibe ihm jetzt; sollte er sich auch nicht völlig ändern, so komme ihm doch mit Geduld entgegen. Über die Armen, die Zensur etc. will ich, wenn ich von Dir Bericht habe, ausführlich an die Zensoren oder an den Rat schreiben; vielleicht komme ich auch in anderer Sache bald zu Euch. Dieser Tage war Schlupfindheckius[1]) bei mir, ohne daß ich einen Anlaß zu seiner Reise erfahren konnte, außer daß er die Ordnung in den schwäbischen Kirchen kennen lernen wolle, während ich anderes vermutete.

Du hast gewiß Luthers Vorrede zu dem Bekenntnis der böhmischen Brüder gesehen; er scheint danach milder werden und allmählich Zugeständnisse machen zu wollen. Zwischen Butzer und den Zürchern, bei denen er nach seinem Weggang von uns ein paar Tage geweilt hat, herrscht gute Eintracht. Sie anerkennen und verehren ihn als Lehrer, glauben aber, ihre Redeweise über dieses Mysterium beibehalten zu sollen, indem sie uns die unsrige lassen. Lebe wohl; entschuldige das eilige Schreiben. Bei uns ist alles ruhig. Grüße Gattin und Töchterchen, sowie die Brüder etc. Betet für mich.

Constantię calendis Iunii anno . . .

---

338. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 83.

Straßburg (1533)[2]) Juni 2.

[Dank für erwiesene Dienste. Die Bannordnung für die St. Galler. Die Predigerschulen. Grüße.]

[1]) Prediger in Eßlingen?

[2]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 333. 335. 339 etc.

Salve, charissimum pectus meum. Civilitas ista, in qua antea sciebam tibi cedendum, facessat; dominus rependat, quibus me adobruitis officiis. Sic pro ingenio veteri monachali gratus sum; sed ab negocia illa, quæ tam fœcunda sunt patriæ, rescindat dominus, et tu vide, expedias istas pedicas quam primum [1]). Prolixe scribendum mihi de ecclesiis per nos visitatis; sed cras celebranda synodus nostra obstat. Libellum de ratione excommunicationis Matthæus [2]) noster a Berna afferre tibi debuit, sed neglexit; puto iam apud S. Gallum esse. Utinam Dominicus [3]) ad te perscriberet! Nam, ut tu perficias hoc institutum, convenit inter fratres Sanctogallenses. Ecclesias Svevicas monebis diligenter et mature de studiosis alendis theologiæ.

Ich muß endigen. Grüße Deinen Bruder (dem ich ausführlich schreiben werde, sobald ich Zeit finde), beide Zwick, Menlishofer, den Stadtschreiber und Sohn, Joachim (Maler), Betz etc. Valeat et liberetur tandem Puritas, cui me commendabis gratissimo animo . . . Arg(entorati) II. Iunii.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 177.

339. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Konstanz 1533 Juni ca. 10.) [4])

[Bitte um Zusendung der Bannordnung. Die Predigerschulen. Haltung der Zürcher. Butzers Dialoge. Blaurers Heirat. Grüße. Zells Predigt in Konstanz.]

Sende mir, wenn vollendet, die Bannordnung mit erster Gelegenheit. Was Du jüngst bei der Abreise über die Errichtung theologischer Schulen angedeutet hast, gefällt mir sehr; nur finde einen Weg, die Unsrigen für die nützliche und notwendige Sache zu gewinnen. Teile mir mit, was Du von den Zürchern hältst, und inwieweit sie die Verständigung angenommen haben; einige unter ihnen werden kaum etwas zulassen, was nicht sie selbst ausgedacht haben. Scripsit ad me Bullingerus omnes suos te fratrem adeoque præceptorem agnovisse ac Christum in te, erudito et sancto viro, veneratos; velle tamen suas loquendi formulas de hoc sacro ut suis ecclesiis magis accommodatas sibi servare, aliis suas permissuri, de quo, si recte memini, superiore epistola nonnihil ad te per Zellium scripsi.

Die Herausgabe Deiner Dialoge [5]) wünschen viele, besonders Musculus und Zwick. Halte also ja dieses öffentliche Gut nicht länger verborgen, von dem Sicherheit und Ruhe für die mißlichen Verhältnisse zu erhoffen ist. Alle

---

[1]) Butzer denkt an die öffentlichen und privaten Angelegenheiten, die Blaurer in Anspruch nahmen und seine Heirat verzögerten.

[2]) Matthæus Zell, vgl. Nr. 333. 335.

[3]) Dominicus Zili, vgl. Nr. 331.

[4]) Nach Notiz auf der Adresse am 13. Juni erhalten und am 17. beantwortet. Das Jahr ergibt sich aus der Beziehung auf Zells Besuch und Blaurers Heirat.

[5]) Vgl. oben S. 384, Anm. 3.

schätzen neben der seltenen Bildung und dem sicheren Urteil Deine unvergleichliche Bescheidenheit, die den Starrsinn vieler schon besiegt hat; möge sie auch jetzt uns zu Hilfe kommen. Doch Du wirst nichts versäumen.

Das übrige berichtet Bedrot (doctus plane vereque candidus frater). Wenn die Heirat Wirklichkeit wird, sollst Du es baldigst erfahren; in diesem Monat wird vielleicht die Sache zwischen Puria und ihrem Bruder beigelegt. Bitte Gott für mich um den rechten Sinn. Grüße Deine Gattin und Fontius, an den meine Schwester und ich gern denken. Empfiehl mich Capito und hilf mit anderen, daß er fühle, wie glücklich ist, wer nichts schuldet; seine Lage dauert mich und würde mich aufreiben. Grüße Zell und seine Gattin; wir hoffen, daß er glücklich heimgekehrt ist. Er hat hier mit großem Beifall an einem Tag dreimal gepredigt und bei der urteilslosen Menge Deinen Ruhm verdunkelt. Grüße Hubert (Pulbarba) und seine Gattin. Die Zwick, die Ärzte, Thomas etc. lassen grüßen.

---

340. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 160.

Konstanz 1533 Juni 23.[1])

[Blaurers Heirat. Antwort auf Butzers Brief vom 2. Juni. Grüße.]

Deine Entschuldigung der übermäßigen Höflichkeit nehme ich an. Gott, dem wir für Deine Anwesenheit zu Dank verpflichtet sind, möge Dir reichlich vergelten. Puria kann sich von ihrem Bruder bis jetzt nicht frei machen, muß Recht suchen vor Richtern, die ihr nicht geneigt sind, zumal da sie von unserem Vorhaben vernommen haben. Sie war gestern mit mir im Haus unserer Tante und glaubt, nur wenn Du zurückkehrest und segnend unsere Hände vereinigest, werde die Sache zu einem glücklichen Ende kommen. Auch ich würde gern darauf dringen und bitte wenigstens um Dein Gebet. Auch ein Hochzeitslied bist Du der Braut, wie sie sagt, schuldig.

Ich erwarte Deinen Bericht über die besuchten Kirchen. Deine Schrift über den Bann habe ich von den St. Gallern noch nicht erhalten; sende mir eine Abschrift. Die schwäbischen Kirchen werde ich fleißig und rechtzeitig mahnen; sorge, daß wir bald auch bei den Eurigen Anfänge dazu sehen; wenn Ihr es mit Umsicht ins Werk setzt, werden sicher viele Euch zuströmen[2]). Schreibe ja meinem Bruder; Du weißt, was für Bedenken ihn quälen[3]). Ich will gern zurückstehen; Dein Ansehen gilt bei ihm sehr viel. Alle, besonders mein Bruder, Zwick und die Amtsbrüder, grüßen Dich wieder. Die Schwester schreibt selbst; sie ist unglücklich, daß Du ihr das Geld zurückgeschickt hast, womit sie Deiner Gattin helfen wollte. Bete für mich, empfiehl mich Capito, dem ich Glück wünsche zur Aussicht auf Nachkommenschaft, grüße Zell, Bedrot, Euere Gattinnen, Fontius und Hubert (Pulbarba) samt Gattin.

Constantiæ 23. Iunii anno 1533.

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 1. Juli erhalten.

[2]) Dieser Satz bezieht sich auf die geplante Errichtung von Predigerschulen.

[3]) Vgl. hiezu unten Nr. 351.

III, 161.

341. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1533 Juni 23.

[Sams Tod. Notwendigkeit, bald einen Nachfolger zu ernennen. Grüße.]

Die Freude über Deinen Brief und die hübschen Schriften ist durch den Tod unseres trefflichen Bruders Konrad getrübt worden, den wir tief betrauern.

Fere tertius est mensis, quando optimus ille vir sepe mihi capitis dolorem conquestus fuit, quem ipse mecum ex crebris illis concionibus in tam vasta ecclesia contractum referebat, et iam volebat se a vespertinis concionibus admodum sibi gravibus abdicare. En subita oboritur tempestas; catarrus enim vehemens hominis caput invasit, ut os fieret admodum sibi distortum. Hunc morbum medici torturam adpellabant et non vane divinabant eum veluti *πρόδρομον* esse apoplexię. Attamen dei gratia convalescens cœpit rursus dominico die concionari et ex more feria 3. et 5. suas conciones peregit, donec 27. Maii, cum probe concionem et letanias absolvisset, iam descensurum domini manus tangeret, sed leviter tamen ita, quod post triduum mox dextrum bracchium tactum agilis moveret, rectus incederet et articulate loqueretur. Interim elapsa septimana iuxta medicorum consilium insciis fratribus et me bis cępit ieiunus domum egredi et deambulare. Tertio id 20. Iunii tentans, cum quasi ędes meas ante septimam horam antimeridianam concessurus videretur et prope illum puteum non longe ab ędibus meis pervenisset, cuidam mulieri ei obviam factę visus fuit tarde bovis in morem post se sinistrum pedem trahere. Hęc mox Chunradum cœpit complecti nihil prorsus loquentem et duos quosdam vicinos advocavit, qui eum in ędes meas pertraxerunt. Ego attonitus hunc optimum virum excepi, qui prorsus lingua nihil valebat apertis oculis solum me et præsentes inspiciens et *ἀτενίζων*. Statim ut antea dextrum latus deprehendimus nunc sinistrum apoplexia tactum esse. Advocati mox medici, ut et nos sentiebamus, graviter ictum esse hominem dicebant; nam spasmus et manuum ingens tremor apoplexię tantę acciderunt. Paulo ante tertiam horam pomeridianam eiusdem diei 20. Iunii, cum passionem prælegentes eo perveneramus, quo inclinato capite dicitur dominus patri spiritum commendare, fidelis eius servus inclinato capite animam, quam immobili lingua non poterat patri commendare, spiritu inedicibili gemitu interpellante commendavit. Eodem die fere universa civitatis plebs magno fletu ad tumulum tantum pastorem et parentem prosecuta fuit.

Täglich gedenken die Guten seiner mit Klagen und Weinen, und viele, die den Lebenden gering schätzten, bedauern den Verlust. Die beiden Besserer sind im Bad; wir erwarten täglich ihre Rückkehr, um der verwaisten Kirche einen Nachfolger zu geben. Sieh auch Du Dich um. Vor etwa einem Monat

haben die feinen Herrchen für gut befunden, einige Predigten abzuschaffen, die schwer lasten auf den wenigen Predigern, um deren Vermehrung wir nachgesucht haben; auf unseren Widerspruch ist noch keine Antwort erfolgt. Den bisherigen, Walz und Michael[1]), wird ein Dritter beigegeben werden müssen. Nach ihrer Art würden sie gern alles, das Lehr- und Predigtamt, mir aufladen, während ich Trennung wünschte. Gestern habe ich diesen Brief von Dir an den toten Konrad erhalten. Unser erster Stadtschreiber hat sich dieses verbannten Rottweilers[2]) angenommen. Die Witwe Elisabeth leidet schwer unter dem Verlust; wir werden uns für sie verwenden. Für die übersandten Schriften danken wir mit den Brüdern und Schwestern und bitten um Euer Gebet.

Raptim, Ulmę 23. Iunii 1533.

---

342. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 133.

Straßburg (1533)[3]) Juli 8.

(Blaurers Heirat. Die Bannordnung für St. Gallen. Förderung des theologischen Studiums. Grüße. Versprechen, an Thomas Blaurer zu schreiben. Übersendung der Schrift der Straßburger Prediger gegen Melchior Hoffmann. Orig. latein.]

Ich höre gern, daß Ihr mich so hoch schätzt. Möge Gott endlich Puria mit dem vereinigen, dem er sie bestimmt hat. Ich wünschte zugegen zu sein; doch ruft mich der Herr anderswohin; wäre ich nicht ganz unpoetisch, so würde ich durch ein Gedicht meine Liebe bezeugen und will es wenigstens in Prosa tun, sobald mein Auge sich bessert, das seit drei Wochen von heftigem Katarrh befallen ist.

Meinen Bericht über die besuchten Kirchen wirst Du endlich empfangen haben. Ob die St. Galler die Bannordnung erhalten haben, weiß ich nicht. Bei Anfertigung der Abschrift für Dich zeigte sich, daß das Autograph verstümmelt war; das Fehlende (von Blatt 8 bis zur leeren Seite) habe ich möglichst übereinstimmend mit dem in Bern Geschriebenen ergänzt. Wenn Du sie gelesen hast, sende sie Vadian, für den Fall daß sie noch nicht von Bern geschickt oder hier einiges ausführlicher behandelt sein sollte. Die Kirchenzucht ist eine heilige Sache und um so schwieriger zu handhaben; jene Voreingenommenheit und Gunst, deren Fernsein Paulus an Timotheus so dringend fordert[4]), wird schwer abgewehrt, und nie kann die Sucht, zu herrschen und

---

[1]) Michael Brothag aus Göppingen, Lehrer der alten Sprachen in Ulm, 1535 von Herzog Ulrich als Prediger im Kloster Adelberg angenommen, s. Weyermann, Nachr. I, S. 84; Keidel, a. a. O., Nr. 32. 110 (wonach er auch predigte). 126 etc.

[2]) Vielleicht der früher Genannte, vgl. S. 367, Anm. 5.

[3]) Der Inhalt (Blaurers Heirat etc.) läßt über das Jahr keinen Zweifel.

[4]) Butzer schreibt: „Illud *πρόχριμα καὶ πρόσκλησις*", vgl. dazu 1. Timoth. 5, 21: *„διαμαρτύρομαι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ . . . . . ἵνα ταῦτα φυλάξῃς χωρὶς προκρίματος μηδὲν ποιῶν κατὰ πρόσκλισιν."*

zu urteilen, den Menschen genug benommen werden; doch muß man der Vorschrift Christi nachzukommen suchen, und auch ein kleiner Fortschritt hat Wert. Sodann steht es in jener Kirche so, daß ohne schlimme Gefahr die Einführung der heiligen Zucht nicht verschoben werden kann.

De studiosis theologiæ nos plura curare non possumus; præter lectores linguarum atque artium sane non pęnitendos, nisi quod nunc mathematices professor conflictatur cum febri, Capito, Fontius et ego sacra cottidie enarramus. Adsunt auditores non pauciores quam Tiguri, plures quam Basileæ; istis autem peregrinis, quos advenire optamus, ubi spes esset adventuros, tum facile de pædagogis illis et loco idoneo prospiceremus.

Deinem Bruder will ich sorgfältig schreiben, Deiner Schwester wie gewohnt; mich wundert, daß sie meiner Frau mit Geld helfen wollte. Die Unsrigen erwidern Deine Grüße. Ich sende von unserer Schrift gegen Hoffmann[1]), den schlimmsten Häretiker, zwei Exemplare, eines für Dich, Deinen Bruder und die Zwick, das andere für Deine Schwester etc. Dieser Mann ist fromm und mit der christlichen Lehre durchaus vertraut.

Argentorati 8. Iulii.

Deinem Bruder schreibe ich bald ausführlich, vielleicht mit einem frommen Doctor der Medizin aus unserer Gegend, der nach Feldkirch zurückkehrt; der Herr ruft ihn dorthin; ich hoffe aber, daß er bald wieder zu uns kommt.

III, 163. **343. Matthæus Zell an Ambrosius Blaurer und Johannes Zwick.**

Straßburg 1533 Juli 12.

[Dank und Übersendung eines Geschenkes. Grüße. Orig. latein.]

Überall auf meiner Reise bin ich freundlich aufgenommen und über Verdienst geehrt worden, nirgends aber mehr als bei Euch, wo ich sogar im Gasthaus freigehalten wurde. Um meinen Dank zu bezeugen, finde ich kein Geschenk für die Stadt, sondern nur eines für Euch beide, nämlich zwei kleine Schwerter (gladiolos ferreos), nicht zum Stechen, sondern zum Schneiden, die Euch an den geistigen Kampf erinnern mögen (nempe ad recte secandum verbum dei, neminem autem, quantum per deum licet, mordaciter pungendum). Wie gern würde ich auch der Stadt ein Schwert zum Schutz gegen ihre Gegner schenken; doch das ist nur in der Schrift zu finden. An deren Schätzen mache Gott Euere Stadt reich und nehme sie in besonderen Schutz. Meinen Dank aber bezeuget allen, besonders Eueren Brüdern und den übrigen vom Rat und Volk, die am Sonntag mir zu Ehren zum Mahle gekommen sind. Über unsere Synodalverhandlungen[2]) werdet Ihr durch Butzer oder die über-

---

[1]) „Hanndlung inn dem öffentlichen gesprech zu Straßburg jüngst im Synodo gehalten gegen Melchior Hoffman durch die Prediger daselb“ etc., s. Baum, a. a. O., S. 596.

[2]) Siehe die vorangehende und die folgende Anmerkung.

sandten Schriften unterrichtet sein. Deiner Schwester, Ambrosius, und Deiner Gattin, Zwick, wünsche ich Gottes Segen. Das Übrige überlasse ich meiner Frau. Grüßt alle Brüder und mahnt jenen Sixt Dietrich, den Musiker, sich nach seinem Versprechen zu verhalten.

Argentorati 12. Iulii 1533.

---

344. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B, 161.

(Konstanz) 1533 Juli 19.

[Dank für Briefe. Der Streit mit dem Bistum Konstanz. Die Haltung der Zürcher und Berner. Butzers Gegner. Luthers Stellung zum Konzil. Schwierigkeit, einen Nachfolger für Sam zu finden. Grüße.]

Seit meinem letzten Brief habe ich von Dir einen vor Empfang desselben geschriebenen mit willkommenen Nachrichten über Euere Synode erhalten; wenn die Akten, wie es heißt, gedruckt sind, wundere ich mich, daß Du sie nicht geschickt hast. Durch Deinen gestern erhaltenen Brief hast Du Dir meinen Bruder sehr verpflichtet; doch wird er jetzt schwerlich erwidern können; denn täglich finden Ratssitzungen statt wegen des Streites mit dem Bischof und den Pfaffen, denen die Eidgenossen unbilliger Weise alle Einkünfte und Zehnten im Thurgau zugesprochen haben, obwohl vorher durch Beschluß aller Orte das Recht, sie zu erheben, unserem Rat erteilt worden war, so daß jetzt der Stadt nichts bleibt für den Unterhalt der evangelischen Prediger und der hier zurückgebliebenen Priester. Bitte Gott, uns seinen Beistand und all den Unsrigen Umsicht, Standhaftigkeit und Gottvertrauen zu schenken, woran es vielen fehlt, die kein Haar, geschweige Gut und Leben aufs Spiel setzen wollen. Christus verhüte, daß wir je etwas des Evangeliums Unwürdiges begehen!

De Tigurinis et Bernatibus quæ scripsisti, ut sunt, accipio. Boni consulendum est eatenus processisse concordiam, quod nos suos fratres et eandem nobis de Christi sacramentis sententiam esse utrisque, quod ad rem ipsam attinet, agnoscunt; in loquendi ratione permittamus illis, quando aliter non possumus, suum pulchrum.

Quatuor adversarios vestros[1]) precor ut cęlestis pater suo spiritu in amicos et syncerissimos fratres convertat, quo pomeria regni Christi una vobiscum feliciter prorogent; nam de illis triumphasse vos nihil dubitamus non admodum certi, num illi se victos agnoscant, ut est pervicacissimum istorum fanaticorum ingenium.

In meiner Sache mit Puria stellt sich eine Verzögerung nach der andern ein; sobald bessere Aussicht ist, schreibe ich.

---

[1]) Blaurer hat (mit Beiseitelassung des unbedeutenderen Clemens Ziegler) jedenfalls die Wiedertäufer Martin Stör, Melchior Hoffmann und Klaus Frey, sowie Kaspar Schwenkfeld im Auge, mit denen auf der vom 3.—13. Juni dauernden Synode in der zweiten Woche disputiert worden war, vgl. Gerbert, a. a. O., S. 166 ff.

De concilio Mantue, Bon(oniæ) vel Plac(entiæ) celebrando non puto te clam esse, quid Saxonum princeps a Luthero persuasus statuerit non levi aliorum evangelicorum præiudicio [1]). Mirum, quid huc sententiæ Lutherum adduxerit, et quid ipse hic suspiceris, mi Bucere, rescire multum aveo.

Daß Sam zu Christus eingegangen, ist Dir bekannt; wie wir ihn darum glücklich preisen, so bedauern wir die Ulmer Kirche. Die fünf Herren (quinqueviri) vom Rat haben wegen eines Nachfolgers an mich geschrieben; doch weiß ich keinen als etwa den Pfarrer von Bischofszell, der eine gute Stimme und verständiges Urteil besitzt, weiß aber nicht, ob er jene Kirche verlassen kann. Die Ulmer werden auch an Dich geschrieben haben; Du kennst ihre Art und ihr Bedürfnis. Frecht, so begabt er ist, wird nicht allein für die vielen Predigten und Lektionen genügen können. Meine Schwester grüßt Dich und Hubert samt Eueren Gattinnen, ebenso ich. Empfiehl mich Capito, Zell, Hedio, Symphorian (Pollio), Bedrot etc., J(akob) Sturm, Meyer [2]), Kniebis [3]). Alle die Unsrigen grüßen, besonders mein Bruder, dem gestern ein Sohn geschenkt worden ist; die Schwägerin scheint zu unserer Freude auf den rechten Weg zurückzukehren. Gib Bericht über Fontius; Venedig wird keinen bedeutenderen Mann besitzen; wir hören, daß er bald zurückgerufen werden soll.

19. Iulii anno 1533.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 137.

345. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1533) [4]) Juli 21.

[Erkundigung nach einer Sendung. Die Lage der Konstanzer. Die Haltung der Lutheraner. Über einen Nachfolger für Sam. Grüße. Orig. latein.]

Ich habe zwei Büchlein und zwei Päckchen kleine Messer mit Briefen an Dich und Deine Schwester und einigen Blättern, worauf von Johannes Bader die Abendmahlslehre kurz und trefflich dargelegt ist, zur Verteilung an die Schwestern zu St. Peter durch einen Konstanzer gesandt, der hier Hüte verkauft hat und im dritten Haus von Heinrich Ehinger weg zu wohnen behauptet [5]), ebenso die für die St. Galler verfaßte Schrift über den Bann. Solltet Ihr dies alles nicht erhalten haben, so forsche nach. Ich wußte um Euere gefährliche Lage und die Kälte mancher Verbündeter, hege aber im Vertrauen auf den himmlischen Vater keine Furcht für Euch. Im Acker des Herrn fehlt nie das Unkraut; doch kann er ihn deshalb nicht den Bestien preisgeben.

---

[1]) Die schmalkald. Stände verlangten in einem Schreiben an den Kaiser ein freies Konzil statt des vom Papst beabsichtigten, dessen Beschlüsse sie nie anerkennen würden, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 285; Hassenkamp, a. a. O. I, S. 331 f. und Nr. 345.

[2]) Jakob Meyer, Ratsherr in Straßburg, 1532 Gesandter in Schweinfurt und Nürnberg, 1533 in Schmalkalden, vgl. S. 410, Anm. 3.

[3]) Klaus Kniebis (Kniebus geschrieben), Straßburger Ammeister.

[4]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 344 und 349 f.

[5]) Thomas Buchmann, vgl. oben die Nachschrift zu Nr. 274.

Wenn irgendwo, ist bei Euch Gottes Staat, und Ihr werdet trotz aller Stürme der Gefahr entgehen; doch liegt Euere Sache allen Näherstehenden, darunter auch uns, am Herzen. Denkt nicht an das Beispiel Euerer Nachbarn, bei denen die Sache ganz anders liegt; weit mehr Verwandtschaft zeigen die von Münster, die nur, was Gottes Wort forderte, geändert hatten, im übrigen dem Bischof und den Priestern alles Schuldige leisteten und Gottes Hilfe erfahren haben, wie Joachim[1]) ohne Zweifel erzählt hat. Die Brüder in der Eidgenossenschaft wollen wir wie die übrigen ehren. Besonders aber bitte ich Dich, auf die Schwaben, namentlich die Kemptener, zu achten, daß sie nicht in der Abendmahlslehre Unfrieden stiften; Satan ist stets an der Arbeit; vernimm darüber Joachim. Die Lutheraner träumen wie in Augsburg Unmögliches, nämlich den Erdkreis für ihre Sache zu gewinnen mit Unterdrückung von uns, die sie für schlimmer als die Papisten halten. Wir aber wollen bezeugen, wie sehr wir ein wahres Konzil und allenthalben das wahre Christentum wünschen. Sam wird keinen würdigen Nachfolger finden, und ich weiß nicht, welchen Erfolg Du mit dem Deinigen hättest; als ich dort war, klagte man, er sei zu rhetorisch und gar nicht volkstümlich. Du weißt aber, wie heikel jene sind und wie sehr man sich davor hüten muß, daß viele Meister seien; denke an Eßlingen. Wen Du auch schickst, trachte, ihn Frecht unterzuordnen. Mir haben sie nicht geschrieben, und wir hätten auch niemand. Deinem Bruder wünsche ich Glück zur Umkehr seiner Gattin und zum Sohn; wäre ich zugegen gewesen, so hätte ich darauf bestanden, ihn Immanuel zu heißen.

21. Iulii.

Grüße Zwick und Deine Schwester samt Deinem Bruder und Konrad (Zwick), Eueren beiden Josua.

---

346. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. E61. 18.

(Konstanz) 1533 Juli 23.

[Der Zwiespalt in der Eßlinger Kirche. Bevorstehende Verhandlung vor den Eidgenossen im Streit zwischen Stadt und Bistum Konstanz.]

In Eueren zwei Schreiben befremdet mich die Annahme, daß Jakob Bock[2]) mir die Artikel zugestellt habe; es wundert mich, daß Ihr ihn für so geschickt haltet. Er war nicht bei mir, um Euch oder andere zu verunglimpfen, sondern hat aus Freundschaft mich nach früherer Zusage besucht und nichts Schädliches ausgerichtet. Euere Antwort auf die Artikel befriedigt mich; dagegen kränkt mich die Annahme, daß ich Meister Jakob (Otter) und Euch untreu werde und Fuchs und anderen Glauben schenke, während ich nie an Meister Jakob gezweifelt und stets ehrend von ihm geredet habe. Was mir zugekommen, habe ich Euch als vertrautem Freund angezeigt, um Euere Ant-

[1]) Jedenfalls Joachim Maler, der wohl kürzlich (wie schon im November 1532, vgl. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, S. 178) wieder nach Straßburg gesandt worden war.

[2]) Jakob Bock, Prediger an der Pfarrkirche zu Eßlingen, vgl. Schmid u. Pfister, Denkw. I, S. 132 Anm.

wort zu vernehmen. Meine Briefe an Fuchs könnten Zeugnis geben, wie dringend ich gemahnt habe, Otter hochzuhalten. Der Zwiespalt betrübt mich sehr, und ich würde gern abhelfen, könnte ich nur zugegen sein; doch ist es jetzt nicht möglich, wo wir der Pfaffen und Eidgenossen halber in Sorge sind. Ist Fuchs so unruhig, wie Ihr schreibt, so sollte man ihn entfernen, was freilich bei seiner Predigergabe großen Anstoß gäbe. Daß der alte Bürgermeister Stachel so beiseite gestellt wird, betrübt mich; doch glaube ich nicht, daß Fuchs Schuld daran trägt, sondern habe schon früher Ähnliches vernommen. Gott stehe Euch bei. Die Sache bedarf großen Geschickes, weil Fuchs viel Anhang hat. Ratsherren und andere fromme Leute haben mir seinetwegen mehrmals geschrieben; doch habe ich mit Zurückhaltung erwidert. Gott gebe Einigkeit und Liebe unter denen, die zum Frieden mahnen sollen. Grüßt die Eurigen und alle Freunde und betet für mich. Von meiner Heirat und unserer Stadt Angelegenheiten kann ich jetzt nicht schreiben.

Es ist uff mentag nechstkunfftig ain tag gen Baden angesetzt [1]); werden meine herren antwurten, ob sy den pfaffen an irem kosten hinußgeben, ouch etwas an den yngenomnen rent, gult und zechenden widerum hinußraichen und fürohin den pfaffen das inkommen lassen wellen oder nitt. Achten, meine herren werdens kainswegs thain, sonder gott walten lassen, dieweyl sy nichts, dann was gemain Aidgnossen vormals nachgeben und versiglet abschid inen darum geben, gehandlet und eingenomen haben. Gott schenke seinen Beistand. Mich verlangt sehr, einmal bei Euch zu sein.

Datum in grosser yl uff den 23. Julij anno 33.

Grüßt Meister Jakob; ich werde nächstens an ihn schreiben.

Zür. St.-Bibl. Ms. A 40 1.

347. Heinrich Bullinger an Ambrosius Blaurer und Johannes Zwick.

Zürich 1533 Juli 25.

[Glückwunsch zu Blaurers Heirat. Luthers Schrift. Das Konzil und der französische König. Warnung vor den Wiedertäufern. Gute Gesinnung der Zürcher gegen Konstanz. Grüße.]

Gratiam et vitæ innocentiam a domino. Ego tibi, frater Ambrosi, faustum precor connubium, ut in felici amore consenescatis filiosque filiorum coram cernatis. Lutheri præfationem in opusculum de fide Bohemica nondum vidi; nihil ergo super ea certi respondere possum. Pontificis et Cæsaris de concilio cogendo consilium video huc spectare, ut ministros verbi partim veneno, partim insidiis tollant, clamoribus evincant et authoritate concilii evangelicam veritatem prorsus opprimant; si enim

---

[1]) Vgl. dazu Eidg. Absch. IV 1c, S. 100 (n) und 107 f. Die Eidgenossen boten ihre Vermittlung an.

Italiam adire noluerimus, ille cum suis caussæ nostræ imputabit, quasi diffidamus caussæ; si adierimus, quod voluit, impetravit. Verum victor mundi ad dexteram residens patris impiorum dissipabit consilia et veritati gliscenti dexter aderit. De rege Gallorum nescio quid boni liceat sperare; magnam auri copiam nunc in Helvetiam intulit, venenum et exitium Helveticarum urbium [1]). Timemus corruptionem atque iterum certis commoti argumentis meliora de nostris speramus, quod Gregorius noster [2]) copiosius edisseret. Melchioris illius [3]), Valentiniani [4]) et blasphemi hominis, blasphemiæ in Christum dominum hoc magis terruerunt, quo Argentoratum proclivius esse video ad talium hominum susceptionem; Argentoratum enim confluit omnis pessimorum nebulonum et hæreticorum fæx. Quorum culpa fiat, ignoro; at hactenus vidimus catabaptistas in illud se tanquam asylum proripuisse. Cavete, fratres, cavete, obsecro, ne quosvis Constantiam irrepentes suscipiatis; moveat vos Argentoratensium exemplum. Satius est hæreticos et de hæresi suspectos hypocritas non suscepisse et prius urbe exclusisse quam maximo accepto damno tum demum vel eiicere vel flamma et ferro cohibere, ubi etiam mali sui supplicium in erroris rapiunt patrocinium clamantes sic peremtos esse sanctos, qua re nemo credit quantum apud simplices possint. Vigilate ergo, fratres, constantes estote. Sacrificorum nostrorum triumphus propediem abibit in luctum [5]); non enim deseret suos dominus, modo sui esse pergamus, nec est, quod nostrorum invidiam expavescatis [6]), ni prorsus fallar. Hoc pro certo mihi pollicentur, si commodare vobis non possint, certe nulla in re incommodaturos. Valete, fratres suavissimi, una cum fratribus nostris Zvickiis et Blaureris. Tiguri XXV. Iulii 1533. Orate pro me et ecclesia nostra.

Vester H(einrychus) Bullingerus totus in domino.

---

348. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 138.

Straßburg (1533) [7]) Juli 25.

[Empfehlung eines Predigers (Grapphus) für Altstätten. Abordnung eines Gesandten von Straßburg zur Tagsatzung. Orig. latein.]

[1]) Es handelte sich dabei nach Eidg. Absch. IV 1 c, S. 92. 101. 108 f. um Zahlung von Pensionsrückständen.

[2]) Die Simmlersammlung (Ms. S. 33, 168) erklärt „Mangold“; ein Gregorius Mangold, Buchführer in Konstanz, schreibt am 28. März 1533 an Bullinger (ebenda 69).

[3]) Hoffmann.

[4]) Anhänger des Gnostikers Valentinus (um die Mitte des 2. Jahrh.).

[5]) Wohl auf den Streit wegen des Mandats bezüglich, s. o. S. 396, Anm. 2.

[6]) In dem Streit der Stadt Konstanz mit dem Bistum.

[7]) Das Jahr ergibt sich aus Nr. 350, vgl. die folgende Anmerkung.

Deinem Bruder konnte ich jüngst nur eilig und unvollständig schreiben, werde aber, bis er antwortet, den Rest beifügen. Ich empfehle Dir diesen Bruder Mag. Johannes[1]), einen der Vertriebenen, die aus dem Badischen zu uns gekommen sind. Ich habe ihn bestimmt, nach Altstätten zu gehen, da ich den dortigen Leuten einen Prediger zu schicken versprochen habe. Lieber hätte er sich bei uns den Studien hingegeben; wenn Du also einen geeigneten Prediger für jene Kirche wüßtest, wäre Dir dieser sehr dankbar. Einer von jenen Vertriebenen ist jetzt in Ulm, unverheiratet, gelehrter als dieser und von vortrefflichem Charakter, findet aber, weil kein geschwätziger Stentor, bei jenen Leuten wenig Anklang; Christoph[2]) heißt er. Handle also nach Gutdünken, wenn vielleicht dieser an Stelle des andern nach Altstätten geschickt werden könnte. Du weißt ja, was für Prediger nötig sind an diesen Orten, wo die Mächtigen[3]) Christus verfolgen. Grüße die Freunde. Gott wird Euch beistehen; seid nur standhaft.

Argentorati 25. Iulii.

Der Venetianer (Fontius) läßt Euch grüßen. Ich habe auch mit dem Gesandten unserer Stadt geschrieben, der heute als Beistand für die Eurigen nach Baden verreist ist[4]), und in dem Schreiben auf Deinen letzten Brief erwidert.

Straßb. Th.-Arch. I A-B. 162.

349. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Konstanz 1533 Juli 28.

[Antwort auf Butzers Brief vom 8. Juli. Grüße. Umtriebe des französischen Königs in der Eidgenossenschaft. Orig. latein.]

Dein prächtiges Geschenk hat mich sehr erfreut und ist auch von Puria gebührend aufgenommen worden; mögen die Messer nicht Übles für die Heirat bedeuten! Bitte Gott um glücklichen Erfolg unseres Vorhabens. Dringende Geschäfte Christi lassen mich die Verzögerung leichter ertragen. Meinen Brief, den ich durch Eueren Boten am gleichen Tag sandte, wo ich Deinen erhielt, wirst Du empfangen haben. Ich bete um Deine baldige Genesung, obwohl das andere Auge gesund sein muß, da Du fast schöner als sonst schreibst. Die Schrift über den Bann habe ich von den St. Gallern nicht erhalten; dagegen werde ich mein Exemplar bald zur Vergleichung an sie schicken. Deine Forderungen gefallen mir sehr gut, wenn sie nur zu erlangen sind. Ich sehe, daß diese Zucht mit höchster Vorsicht eingeführt werden muß, da jetzt allenthalben bei vielen der frühere Eifer erkaltet ist; gleichwohl muß der Versuch im

---

[1]) Nach Nr. 350 jedenfalls jener Grapphus (Graf?), der Vad. Briefsammlg. V, S. 128 f. erwähnt wird und die Stelle in Altstätten (Rheintal) schon besetzt fand.

[2]) Christoph Sigel von Bruchsal, kurz nachher in Überkingen, von 1534 bis zu seinem Tod 1542 in Eßlingen Prediger, vgl. Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XIX (1904), S. 46.

[3]) D. h. die (z. T. katholischen) im Rheintal herrschenden eidgenöss. Orte.

[4]) Nach Nr. 350 f. Ratsherr Jakob Meyer, vgl. S. 406, Anm. 2. Am 15. Juli hatte Straßburg die Abordnung eines Boten nach Baden offeriert (s. Polit. Korr. II, S. 195)

Vertrauen auf Gottes Hilfe gemacht werden. Wegen des theologischen Studiums will ich mit den Ulmer Gesandten, wenn sie von der Tagsatzung in Baden zurückkehren[1]), eingehend reden und auch an Besserer schreiben, der jedermann durch seine Versprechungen reich macht. Deine Schrift gegen den Valentinianer und Gotteslästerer Melchior (Hoffmann) loben wir aufs höchste. Gott erhalte Dich und reinige die Kirche von solchen Häretikern; durch Euer Beispiel belehrt, werden wir weniger Nachsicht gegen sie üben. Zwick, ich selbst, Puria und die Frauen zu St. Peter danken für die Schriften und Bilder (tabulæ) und empfehlen sich Dir. Schreibe für mich an Zell und Fontius; ich werde es bei erster Gelegenheit tun. Meine Schwester schreibt selbst. Grüße Deine Gattin, Hubert (Pulbarba) samt Gattin und empfiehl mich Capito. Der gute Bruder verreist unvermutet; sonst hätte ich über uns und die Eidgenossen geschrieben. Der Franzose hat jetzt viel Geld in die Eidgenossenschaft gesandt; man glaubt, es sei Arges im Werk und zwar nicht gegen den Kaiser, mit dem er im Einverständnis sein soll. Möge alles uns zum Glück ausschlagen.

Constantiæ 28. Iulii 1533.

Mehr durch die Schwester. Könnte doch Bader den Ulmern als Vorsteher gegeben werden!

---

350. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 163.

Konstanz 1533 August 5.

[Antwort auf Butzers Briefe vom 25. und 21. Juli. Die Kemptener Kirche. Über einen Nachfolger für Sam. Grüße. Orig. latein.]

Mag. Johannes, der Deinen letzten Brief überbrachte, hat sich nach Altstätten begeben. Da ich abgerufen wurde und er inzwischen ein Schiff fand, konnte ich nicht nach meiner Absicht ausführlich mit ihm reden. Hier ist niemand, der für dieses Amt gepaßt hätte. Die St. Galler schreiben nichts, doch höre ich von arger Parteiung in ihrer Kirche; die Zensur habe ich mit einem Brief an Vadian geschickt und warte auf Antwort. Mein Bruder hat mir Deinen Brief noch nicht gezeigt; schreibe nach Empfang seiner Antwort bald, was noch fehlt. Er quält sich sehr mit dieser Sache, auch nachdem er Deinen Brief gelesen. Seine Gattin kehrt wieder zu Christus zurück und spricht täglich mit mir über ihre Bedenken. Für unsere Heirat sind noch immer keine günstigen Aussichten. Bitte Gott um seinen Beistand. Puria läßt Dich grüßen. Mit dem Ulmer Gesandten schreibe ich an Besserer und mahne ihn nochmals an unseren Plan, die Kandidaten der Theologie zu fördern. Wenn er nur einen Versuch machte! Es wäre sicherlich nicht umsonst. Grüße Fontius, der mir in dem Brief an die Schwester arg schmeichelt; ich wünsche ihm und uns Glück zu seiner Genesung. Empfiehl mich Capito etc. Zell sage nichts von dem Brief oder entschuldige mich, daß ich trotz seines reichlichen Dankes für unsere simple Aufnahme nicht schreibe. Den Brief an Meyer (N. Mayer), der gestern mit den beiden Ulmer Gesandten angelangt ist, habe ich zu spät, erst heute, durch

[1]) Die Eidg. Abschiede über die Tagsatzung vom 28. Juli 1533 (IV 1 c, S. 127 ff.) erwähnen sie nicht, vgl. aber unten Nr. 364.

Konrad Zwick erhalten. Mein Brief mit Anzeige des Empfangs Deines Geschenkes wird Dir zugekommen sein. Wie es um unseren Handel mit den Bischöflichen und den Eidgenossen steht, werden Dir die Deinigen besser berichtet haben; ich weiß nur, daß alles ziemlich gut steht. Ich danke Dir für den liebevollen Trost. Unser Rat hat nichts gegen die Priester gehandelt, worüber sie mit Recht klagen könnten, noch sonst gegen jemand. Christus hat hier viel ergebene Brüder, deren Gebet alles vermag und den anderen zum Schutze dient. Joachim hat über die von Münster bis jetzt nichts berichtet.

Svevis, quantum dat dominus, non oscitanter invigilo. Campidonensis ecclesia bene habet, nisi quod Paulus Rasdorfer[1]) liberius forte, quam ferat nonnullorum infirmitas, et loquitur et agit omnia. Facundum affirmant et ad vulgi plausum mire compositum, ut reliquos duos modestioris spiritus propemodum obscurare videatur illius immodica libertas, ne quid aliud dicam. In cœnę tractatione non ex tui prudentissimi consilii præscripto, sed ex aliorum centonibus multa eaque crassissima inculçavit, atque hinc non paucos absterritos queruntur alii, qui adduci nostris, si ille tuis, immo scripturæ et patrum loquendi formulis uti maluisset, poterant. Ich werde ihm und seinen Amtsbrüdern Deine Mahnungen mitteilen. Für Sam finde ich nirgends einen Nachfolger als den in Bischofszell, der nicht darum bei den Seinen nicht als volkstümlich gilt, weil er nicht volkstümliche Gegenstände behandelt, sondern weil seine Sprache den bäurischen, harten Köpfen der Schweizer nicht volkstümlich genug ist. Deshalb werden aber die Ulmer gerade Gefallen an ihm finden, und ich würde ihn umso lieber schicken, weil er Frecht gleich einem Vater verehren und sich nach ihm richten würde. Ich habe darüber schon zweimal an Besserer geschrieben; doch gibt er keine Antwort. Grüße Hubert samt Gattin und Bedrot. Alle Deine Bekannten grüßen Dich, besonders die Frauen zu St. Peter, die kranke Elisabeth, mein Bruder, der, wie ich glaube, ebenfalls schreibt, die Zwick, die Ärzte etc. Meine Schwester läßt Dich mit Deiner Gattin, Fontius, Hubert und Gattin grüßen; sie will Dich nicht gar zu oft mit ihren Briefen bemühen.

Constantiæ 5. Augusti anno 1533.

Ich wundere mich, daß Du keinen Brief von den Ulmern erhalten hast; Frecht schreibt, der ältere Besserer versichere, daß im Namen der Fünf oder des Rates an Dich geschrieben worden sei, mit mir Dich um einen Nachfolger für Konrad (Sam) umzusehen.

Straßb. Th.-Arch. I, A-B 222.

351. Thomas Blaurer an Martin Butzer.

(Konstanz 1533 August 5.)[2])

[Dank für eine Abhandlung Butzers über die Obrigkeit. Grüße. Blaurers Gattin. Verweisung auf den Straßburger Gesandten für Auskunft über die Tagsatzung.]

---

[1]) Vgl. über diesen S. 389, Anm. 2.

[2]) Der Brief trägt auf der Adresse die Notiz: „Redditæ sunt 9. Augusti 1533“ und ist nach Nr. 350 gegen Schluß wahrscheinlich gleichzeitig geschrieben.

Dissertationem tuam de magistratu eiusque officio et functione acceptam sic legi, ut, quę de eadem re mecum paulo ante hic conferebas, plane agnoscam. Fecisti autem mihi rem perquam gratam et monendo, quid me sentire conveniat, et, que sermoni nostro forte exciderint, integrando, nec pigebit me in hoc argumento aperire tibi, quicquid est cordi, si modo vitare interim queam odiosas quorundam pugnas, qui primum dissentione, deinde conviciis committuntur minimo cum decore et nulla cum gloria, que quidem deceat inter se christianos. Was ich nicht annehmen kann, will ich nicht verwerfen, sondern mit Dir näher prüfen, und wovon ich andere nicht überzeugen kann, nicht unbillig fordern. Denn wozu soll es dienen, andern das Urteil des heiligen Geistes abzusprechen, das zu verleihen nicht bei uns steht und das doch so oft den ärgerlichsten Schmähungen zum Vorwand dienen muß. Weit richtiger wird der Eifer auf das gerichtet werden, was der Erbauung der christlichen Liebe dient. Doch dies soll nicht eine Mahnung sein, sondern Dir mein Streben bekunden, mich mit Dir zu verständigen. Bevor ich auf die vorgelegte Frage antworte, will ich lieber reiflich nachdenken und mich in die Worte der Schrift versenken; doch sehe ich bis jetzt nicht, daß wir weit auseinander gehen. Grüße Capito und alle übrigen. Meine Gattin ist durch Gottes Gnade zu gesunden Ansichten zurückgekehrt; sie läßt Dich grüßen. Bete für unsere Kirche. Was in Baden über uns verhandelt worden ist, wirst Du von Jakob Meyer (Maiero) vernehmen.

---

352. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 104.

(Straßburg 1533 August 8.)[1]).

[Antwort auf Blaurers Brief vom 28. Juli. Er hegt gute Zuversicht. Bader muß in Landau bleiben. Schwierigkeit, einen Nachfolger für Sam zu finden. Grüße. Orig. latein.]

An Höflichkeit kann ich mit Euch nicht wetteifern. In Purias Sache handelt Ihr fromm, daß Ihr geduldig auf den Wink des Herrn wartet. Wohl scheint diese Zeit die Not mit sich zu bringen, von der Paulus schreibt, es sei um ihretwillen „gut, so zu sein“ [2]), aber es ist nicht zu vergessen, was folgt: „δέδεσαι γυναικί κτλ.“, und ich glaubte Dich gebunden; unter Christen ist jedes Zeichen von Wohlwollen gleich einem Versprechen und einer Schuld. Doch Du bist ja ganz dem Willen des Herrn geneigt und läßt nur jetzt durch die Gefahr der Vaterstadt Dich ablenken; der Herr aber wird sie zerstreuen. Wie könnte er die Stadt im Stiche lassen, in der sein Reich so herrlich begonnen hat? Auf den durch einen öffentlichen Boten gesandten Brief habe ich mit unserem Tagsatzungsboten erwidert. Der Augenkatarrh ist etwas besser. Du lobst meine Schrift; die Schwester hat kaum jemals meine Nachlässigkeit

---

[1]) Eine Bemerkung am Schluß eines Briefes Butzers an Margaret Blaurer vom 8. August 1533 läßt vermuten, daß dieser Brief vom gleichen Datum sei.

[2]) Vgl. 1. Kor. 7, 26 f. Paulus redet von der Ehelosigkeit.

schlimmer getadelt. Die Bannordnung sollte durch Dich nicht nur korrigiert, sondern, soweit annehmbar, auch eingeführt werden; so war meine Meinung und auch zugestanden. Du weißt mit den Ulmern, wie wenig selbst großer Eifer in diesen Dingen ausrichtet; um so nachdrucksvoller wirst Du Dich darum bemühen. Das Studium der Schwester kann ich nicht tadeln, besonders maßvolles, wie sie es betreibt und Du zugibst. Alle, die Du gegrüßt hast, grüßen Dich wieder. Der Franzose wird alles lieber tun, als was dem Kaiser dient, und nichts unterlassen, daß Deutschland ihm nicht nachgebe. Von den Dienern des Fürsten der Welt ist nichts zu erwarten, als was er will und Gott ihm gegen uns zuläßt; doch wird er uns nicht über unsere Kraft versuchen lassen. Ich habe gute Hoffnung, da Ihr Gott wahrhaft sucht.

Bader kann seinen Schafen nicht genommen werden, für die er so oft schon sein Leben eingesetzt hat und denen er fast umsonst dient; denn schon das vierte Jahr oder länger lassen ihm die Kanoniker von den Einkünften der Pfarrei nichts zukommen. Die Ulmer haben an unsere Dreizehn wegen eines vollkommenen Mannes geschrieben[1]), zugleich aber an Sturm: auch wenn wir einen hätten, sollten wir ihn nicht sofort schicken. Wie vorsichtig! Sie wollen zuerst sich selbst informieren. Die Unsrigen haben erwidert, nachdem sie so vielen Kirchen treffliche Diener gegeben, besäßen sie keinen ausgezeichneten, und haben jene ermahnt, für Heranbildung solcher zu sorgen. Privatim ist ihnen auch die Mahnung erteilt worden, Frecht zu hören; denn seinesgleichen besitze man nicht allenthalben. Lebe wohl; lies Deinem Bruder mein langes, eilfertiges Schreiben vor und fordere ihn auf zu antworten. Dank und Preis sei dem Herrn wegen seiner Gattin! Empfiehl mich Deinem Bruder, den Zwick, Joachim, Menlishofer etc., der Puria, Base Bärblin, Base Margaret und der ganzen Petrinischen Schar.

Straßb. Univ.-Bibl. Thes. Baum. VI, 139.

353. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1533)[2]) August 13.

[Antwort auf Blaurers Brief vom 5. August. Erfolg der Reformierten in Münster. Er empfiehlt Blaurer die Kemptener und Ulmer Kirche. Grüße.]

Für die Kirche von Altstätten (Alstettensi)[3]) ist gesorgt. In St. Gallen stiftet Dominicus (Zili) Unfrieden. Ich schreibe, man solle Dich rufen. Dein Bruder will mir antworten; ich wundere mich, daß er meine Schrift lesen konnte, und freue mich der Umkehr seiner Gattin. Die Verzögerung Deiner Heirat betrübt mich; so steht es um uns, daß auch noch so rechtes Handeln Anstoß gibt. Empfiehl diese Sache dem Herrn. Fontius, Capito, Zell etc. grüßen, auch Hubert. Euere Briefe mit den gewohnten übermäßigen Danksagungen habe ich erhalten.

---

[1]) Vgl. dieses Schreiben und die Antwort Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, Nr. 199 f.

[2]) Das Jahr ist durch die Ereignisse in Münster und Blaurers Heirat gegeben.

[3]) Altstätten im Rheintal, vgl. Nr. 348.

Caussam cum Helvetiis sic tantum[1]) composita(m) vobis valde gratulor, quum propter infirmos apud vos tum propter frigus Saxonicum, tum maxime quod omnino puto e profectu esse evangelii nobis semper et impendere et nos premere crucem domini. Consolationem, quam scripsi, magis scripsi, ut significarem meam de domini in vobis benevolentia spem optimam, quam ut vos firmarem, quos Christus sic in se confirmavit.

Monasteriensibus sic adfuit dominus: ubi recepto evangelio in aliquot parochiis sustulissent ritus impios et horum instrumenta, indixit eis bellum episcopus et ordo ecclesiasticus vel intulit potius. Laborabat urbs hoc bello eo, quod omnis prope[2]) nobilitas Westphaliæ cognatione canonicis sit obstricta et civium victus bona ex parte quæratur mercatura. Deus ergo, qui suos supra vires tentari non sinit et, cum in arctum inducit, rursus facit exitum, dedit, ut cancellarius episcopi, aliquot canonici et primores cum comite quodam magnæ illic potentiæ pernoctarent in oppidulo quodam infirmo non procul a Monasterio, idque ut Monasterienses id in tempore rescirent, effecit. Tum, ubi immisisset civibus consilium irruendi noctu in hoc oppidulum et illi adhibitis [facibus] pontem facerent, quem isti antea ipsi deiecerant, dedit hoc quoque, ut equites, qui excubias pro oppidulo illo agebant, faces illas, quas videbant, putarent esse ignes illos, quos nos feuerenmann vocamus; ita securi neminem moverunt nec ipsi accesserunt, ut explorarent, quid fieret. Sic tradidit dominus oppidulum illud in manus eorum, et quidquid in eo erat. Cum igitur in suam urbem illos hostium pri(m)ores adduxissent, cœpit episcopus et reliqui pacem quærere, quam Cattorum princeps ex sententia civium confecit; neminem enim alium cives admittere volebant.

Rasdorferum cura, quantum potes; vides, ut res habent, et nobis valde doleret ac merito bonis illic per nostrum consilium esse impositurum[3]). Cum Ulmensibus fac, ut videtur. Scripsi tibi, quid nos responderimus. Saluta chorum totum illic sanctorum et cognatorum. Vale in Christo felicissime aliquando me recreaturus mariti titulo. XIII. Augusti. Soror salveat, valeat felicissime. Fontius item salutat officiosissime.

---

354. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 19.

(Konstanz) 1533 August 22.

[Konrad Zwick kommt in Sachen Emharts nach Eßlingen. Blaurers Hochzeit.]

[1]) Vielleicht zu verbessern „tandem“.

[2]) Baum schreibt: „pro se“..

[3]) Vielleicht „impositum“ zu ändern. Zur Sache vgl. oben Nr. 350.

Weil ich mich nicht persönlich bei Euerem Rat für Emhart verwenden kann, habe ich meine Herren vermocht, meinen Vetter Konrad Zwick abzuordnen, und bitte Euch, ihm beholfen zu sein. Ich hoffe, daß man meine Bitte mit Rücksicht auf kurfürstliche und andere Fürschriften gewähren und Bastian, wenn nicht freilassen, so doch in seinem Haus bei Frau und Kindern gefangen halten werde[1]). Die Sache wird durch meinen Vetter weit besser als durch mich geführt werden und denen von Eßlingen bei der Regierung in Stuttgart so minder verweislich sein. Vielleicht komme ich in Kurzem zu Euch. Von meiner Hochzeit wird mein Vetter berichten. Gott sei Dank, der es zuletzt so gnädig gefügt hat; er gebe, daß mir dieser Stand im Amte nicht hinderlich sei, wie ich nur aus christlichem Grunde mich darein begeben habe. Grüßt die Eurigen, besonders Agnes und Bärbeli. Ich bekenne mich als ihr Schuldner; sie hätten der Braut voranziehen sollen, doch ging alles zu rasch.

Datum in grosser eyl uff den 22. Ougstens im 1533.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 106.

355. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1533 anfangs September)[2]).

[Er erbietet sich, mit Fontius wegen Heirat mit Margareta Blaurer zu sprechen.]

Mi frater, meus es totus et tua mea ut ego tuus et mea tua. Agamus ergo inter nos libere. Fateor, etsi nolim mihi esse opus uxore et mente gratus sum deo, tamen nescio quo pacto, si sororem meque respiciam, nunquam possim illi author esse nubendi alii. Ubi autem tua et illius literas lego, nescio quid videor olfacere, quasi forsan non abhorreatis ambo a Fontio. Est quidem hic minor ætate prope decennium; sed puto, ut pius est et sanctam requirit, istuc nihil moraretur, si ulla spes sibi esset. Si scirem ergo vobis hic aliquid serii animo sedere, pertentarem civiliter animum illius, est siquidem etiam homo, scriberemque ad vos et deprehensa a me et confessa ab illo, ut, si quid forsan hic dominus velit, nos illius voluntati non deessemus, utcunque (ingenue dico) ægre id fęcero; sed domini et fratrum, non nostri sumus. Scribe ergo hic libere; sic enim me vestrum puto, ut in me nulla opus sit civilitate; unde, si quid vultis, aperte indicandum; ego enim, videtis, ut agam etiam impudenter.

---

[1]) Vgl. oben S. 358, Anm. 2. Erst 1542 wurde das ewige Gefängnis in immerwährende Haushaft umgewandelt, s. Stälin, Wirtemb. Gesch. IV, S. 339, Anm. 4.

[2]) Im Thesaurus Baumianus ist obiger Brief ohne ersichtlichen Grund zum 13. September gezogen. Blaurer erwidert in dem Brief vom 10. September ganz deutlich auf diesen, der also vorangehen muß.

---

356. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 20.

Konstanz 1533 September 3.

[Er verwahrt sich dagegen, daß ein Prediger wegen eines Schreibens an ihn gestraft werden solle, und legt Fürbitte ein für Pfarrer Butzenmann in Deizisau.]

Kürzlich habe ich Euch durch Konrad Zwick geschrieben und hoffe, daß Ihr jetzt heimgekehrt seid und in Emharts Sache nach meinem Vertrauen gehandelt worden ist oder bald gehandelt wird. Ich höre, daß Ihr die im Vertrauen übersandten Artikel vor den Rat gebracht habt, der den vermeintlichen Schreiber wegen Meuterei und böser Praktik harter Bestrafung unterziehen will. Ein solches Vorgehen hätte ich nach Euerer Zusicherung nimmer erwartet, und es bedrückt mich sehr, daß man einem, was er mir vertraut, so bös verargen will. Die Gemeinde von Eßlingen hat sich von mir keiner Untreue zu versehen, und wenn ich schon gegen sie handeln könnte, was nicht der Fall ist, kennt man doch meine Bescheidenheit, daß ich den anderen Teil auch anhören würde. Um die Wahrheit zu erfahren, habe ich die Artikel gesandt und halte mich vor Gott für ein Glied und einen Diener Euerer Kirche, so daß die Anzeige an mich nicht als Untreue gelten soll. Ganz unleidlich aber ist mir, daß wegen eines geheimen Schreibens solcher Aufruhr gegen den vermeintlichen Urheber entstanden ist. Ihr wißt, daß eine solche Sache vor Gericht nichts gälte und der Schreiber ohne Strafe ausginge; dagegen kann er für Euer Vorgehen und alle Folgen mich verantwortlich machen. So etwas ist mir noch nie begegnet. Herr Jakob Bock soll in Gefahr stehen, gefangen gesetzt und peinlich befragt zu werden. Wie unbillig! Habe ich mich so bei Euch gehalten, daß Vertrauen zu mir unleidlich erscheint? Doch ich hoffe, ich sei nicht recht berichtet oder der Rat habe unbedacht in Euerer Abwesenheit solches beschlossen und werde durch Euch eines Besseren belehrt. Ich bitte dringend, beseitigt alle Ungnade gegen Bock oder wer verdächtig ist, wie Ihr mir schuldig seid. Was jemand daraus erwächst, will ich an Euch suchen. Beinahe hätte ich letzthin den Schreiber genannt; jetzt soll kein Mensch ihn erfahren. Meister Jakob (Otter) hätte auch nicht so viel daraus machen und, wenn Ihr ihm den Brief gezeigt habt, es bei sich behalten sollen. Verhütet, daß jemand für das Schreiben büßen muß. Andernfalls bekenne ich mich schuldig, für den Schaden aufzukommen, und nimmt man einem Schuldigen oder Unschuldigen darum die Pfründe, so will ich bis zu besserer Versorgung ihn unterhalten. Doch eher hätte ich mich des Todes versehen und erwarte von dem Rate und Euch Besseres. Laßt mich bald hören, wie es steht. Es ist mir gar ärgerlich, daß überall von dem üblen Verhältnis zwischen den Predigern und der Spaltung in der Kirche zu Eßlingen geredet wird. Könnte ich nur zugegen sein, wie ich bald, vielleicht ohne Wissen meiner Herren, zu kommen gedenke. Grüßt die Eurigen auch von meiner Hausfrau. Gott hat mich gar wohl versorgt.

Datum in eyl zů Costenntz auff den 3. Septembris im 1533.

Ich sehe, daß aus der Heirat der Maria (Plattenhart) nichts wird, und möchte deshalb noch jetzt die Heirat mit Dr. Vögelin anraten. Pfarrer Butzen-

mann in Deizisau (Ditzisauw)[1]) fürchtet exkommuniziert zu werden, als ob er ehrlos gehandelt hätte, wegen der Sache mit dem alten Bürgermeister Stachel. Doch habe ich ihn getröstet, das sei kein unehrlicher Widerruf, da er nur gesagt, wenn Stachel behaupte, ihm den Befehl nicht gegeben zu haben, sei er ein Bösewicht etc., und da Stachel selbst zugegeben, daß er ihm von Rats wegen solches der Zehnten halber angezeigt habe etc. Für sein unziemliches Benehmen hat Butzenmann im Turm gebüßt (hätte auch leidlicher bestraft werden können); daran lasse man sich genügen und mache keine Infamie daraus. Dazu helfet ihm, auch daß er nicht exkommuniziert werde. Jakob Bock war mit Butzenmann bei mir und berichtete, in welcher Gefahr er des Briefes halber stehe. Den Anlaß zu dem Argwohn wird er selbst Euch anzeigen.

III. 166.

357. Leo Jud an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1533 September 3.

[Er lehnt die angebotenen Pfarrstellen in Ulm und Memmingen ab, warnt vor Billican und empfiehlt einen Zürcher Namens Peter. Orig. latein.]

Ganz unerwartet war mir, was unser gemeinsamer Freund Andreas Geßner (Gässner)[2]) in Deinem Namen mir berichtete, obwohl die angebotenen Bedingungen, wenn ich von hier weggehen müßte, mir gefielen. Jedoch lassen die Verhältnisse meiner und unserer Kirche mich nicht mit gutem Gewissen daran denken. Schon seit alten Zeiten schenkt man denen geringes Zutrauen, die von ihrer Kirche als Vorsteher zu einer andern übergehen, und meist sind sie wenig nütze; denn es fehlt das rechte Zutrauen. Am Ansehen des Predigers liegt aber sehr viel. Ich kann nicht leugnen, daß gar manches in unserer Kirche mir nicht nur lästig, sondern völlig entgegen ist; ich weiß, bei wie bedeutenden und wie vielen Leuten ich unbeliebt bin und wie wenig ich bei den meisten ausrichte. Wollte ich deshalb weichen, so hätte ich Gottes Zorn und statt eines leichten viel schweres Kreuz zu befürchten; auch lädt der Weise sich nicht über seine Kräfte auf. Vielleicht würde ich gegen meine Kirche, die etwa ein Tüchtigerer übernähme, nicht schwer fehlen, wohl aber gegen jene berühmten, die Du mir anträgst. Auch war die meinige bisher nicht ganz undankbar; um so weniger möchte ich so heißen. Verstieße sie mich, so müßte ich gehen, wohin der Herr mich riefe; so aber muß ich meinem Amte Ehre machen. Doch danke ich Dir, daß Du mich so angesehener Kirchen würdig geachtet hast. Ich erkenne darin Deine große Liebe und bitte, meine Ablehnung gut aufzunehmen. Gott möge jenen getreue und erfahrene Hirten geben und, wenn ich durchaus Euch von Nutzen bin, mich wie Jonas und Paulus gegen meinen Willen zwingen. Nur das wünschte ich, daß nicht Billican, wie es heißt, über die Ulmer Kirche gesetzt werde. Welches Ärgernis würde sicherlich daraus entstehen! Lebe wohl.

Ex Tiguro 3. Septembris 1533.

[1]) Deizisau, Dorf am Neckar, württemb. Oberamt Eßlingen.

[2]) Andreas Geßner, Zunftmeister in Zürich.

Grüße Zwick von mir. Fast hätte ich vergessen: Es ist bei uns ein hochgewachsener junger Mann Namens Petrus[1]), ein Greis an Sitten, von ungewöhnlicher Bildung, würdevollem Wesen und unbescholtenem Lebenswandel, der aus Zurzach vertrieben zu uns zurückgekehrt ist. Wenn Du ihn sähest, trügest Du sicherlich kein Bedenken, ihn der Ulmer oder doch der Memminger Kirche zum Vorsteher zu geben.

---

358. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[2]).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 92.

Straßburg 1533 September 8.

[Glückwunsch zur Heirat. Er sendet seine Dialoge, bittet um genaue Angabe der erhaltenen Briefe und tröstet Margareta Blaurer. Orig. latein. und deutsch.]

Gott segne Deine Ehe. Grüße die Deine, grüße alle. Ich sende meine Dialoge, erste Reihe[3]), und erwarte Antwort von Deinem Bruder. Teile mir offen Dein Urteil mit. Gib künftig genau an, welche Briefe Du empfangen hast und auf welchen Du antwortest; ich will es ebenso halten; es scheinen einige von mir nicht angekommen zu sein. Euer letzter war von Deiner Schwester, mit Adresse von Dir, ohne Datum. — Liebe Martha, seid geduldig; Maria Teil soll Euch auch werden. So geht es auf Hochzeiten. Ihr habt doch den kleineren Teil der Unruhe. Denkt, was wir zu Ulm disputieren mußten. Die Kirche kann keinen entbehren. Wie das Werk, so der Anfang. Selig ist die dienstfertige Wahrheit. Gott sei mit Euch.

8. Septembris Argentorati 1533.

Entschuldigt die schlechte Schrift.

---

359. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Konstanz) 1533 September 10.

[Blaurers Heirat. Die St. Galler Kirche und Butzers Schrift für sie. Blaurers Schwester. Schwierigkeit, Prediger für Ulm und Memmingen zu finden. Leo Jud und Billican. Die Verhältnisse in Münster und Kempten.]

Nachdem endlich unsere Hochzeit glücklich vollzogen ist, wird auch die auf Deinen Rat geschlossene Ehe durch Deine Fürbitte sich glücklich gestalten. Du weißt, wie wichtig es für die Kirchen ist, was für Frauen ihre Vorsteher haben. Ich hoffe zuversichtlich, eine sehr glückliche Gehilfin zu besitzen; so ganz eignet sich ihr Wesen, und so leicht zu behandeln und

---

[1]) Die Simmlersammlung bemerkt dazu: „Rymelin“; ein Peter Rümeli war 1527 Prediger in Albisrieden, 1530 in Wytikon (Kt. Zürich), vgl. Wirz, Etat d. Zürcher. Ministeriums (1890), S. 3 und 219.

[2]) Die zweite, deutsche Hälfte des Briefes ist nur lückenhaft zu entziffern; die Adresse lautete ursprünglich an Thomas Gassner.

[3]) Damit sind wohl die Gespräche „Fürbereitung zum Concilio“ gemeint, die 1533 erschienen, vgl. Baum, a. a. O., S. 596.

fromm ist ihr Charakter; doch will auch ich stets meiner Pflicht nachkommen, daß, was jetzt noch fehlt, unter sorgfältiger Pflege heranwachse. Nachdem die Gefahr für unsere Stadt sich verringert hat, durfte sie unser Vorhaben nicht verzögern, zumal da sich die Kunde davon verbreitet hatte. Deinen Trost haben wir, gleich als ob er vom Himmel käme, aufgenommen. Dank dem Herren, der unvermutet geholfen hat. Ihm wollen wir uns ganz übergeben.

A Sangallensibus nec vocor nec quicquam accipio ipse non tam impudens, ut ultro me ingeram. Interim Dominicum audio ad suum ingenium rediisse. Domini hic consilium expectabimus, qui quod imprudentior zelus officit illi ecclesiæ, sui spiritus lenissimo adflatu in suorum cordibus benigne moderetur. Excommunicationis tuæ ratio mihi multum arridebat. Quantum illis probetur, nescio; sunt multorum hodie morosissimi spiritus, quibus nihil nisi a se profectum placeat, a quibus ut, quantum fieri potest, liberemur, obnixe precandus Christus.

Wegen Deiner Schrift sei unbesorgt; ich kann sie stets, wenn auch manchmal mit Mühe, lesen; wie Du die Schwester zufriedenstellst, sieh selbst zu; sie hat immer etwas auszusetzen. In ihren Studien fährt sie mit unerwartetem Erfolge fort; ich hätte nie geglaubt, daß nach sechsjähriger Unterbrechung noch so viel hafte. Wenn sie an Heirat dächte, wäre kaum eine passendere Gattin für Fontius zu finden, wenn nur dessen Alter dem ihrigen mehr entspräche. Doch da sie nicht danach trachtet und ihre Ehelosigkeit nicht unfruchtbar ist, wird kein Verständiger sie zu anderem veranlassen wollen. Wenn ich im Scherz eine Äußerung getan habe, soll ihr das nicht schaden. Wäre die Ehelosigkeit für mich so sicher wie bequem gewesen, so hätte mich niemand in dieses Netz gelockt.

Ulmensibus opus esse video acrioribus calcaribus, quam mea excudat officina. Cessatores sunt pertinacissimi et perpetui, etiamsi quid facturi videantur, comperendinatores; adeo prorsus refrixerunt ipsorum in pietatem studia, si tamen refrixit, quod nunquam forte incaluit. De antistitibus ipsorum pariter et Memingensis ecclesiæ misere torqueor; instant et urgent quotidie; ego contra nusquam quemquam video, quem illis præficere ausim, cum tantum non summos et clari nominis adeoque omnibus numeris absolutos viros desiderent. Leonem Iud multi non inappositum alterutræ ecclesiæ administrandæ iudicant et putant etiam permoveri posse virum ad hoc munus suscipiendum, cum non admodum peccaturus videatur in suam ecclesiam, quam alias forte ęque idoneus non minus dextre curaverit. Mihi non satis exploratę sunt ipsius dotes, nisi quod superstite adhuc Zvinglio audiebam Leonem non paulo modestiore esse spiritu multoque aliter multa instituturum, nisi viri premeretur autoritate. Memingensibus tamen quam Ulmensibus præfectum mallem tum ob alia tum etiam propter vocem, quam claram quidem, sed exiliorem habet, quam quę amplissimo Ulmensi templo congruat. Simpertus subinde

præter decorum et ædificationem infervefacto stomacho multos nominatim perstringit, ut hoc nomine ineluibili se odio apud plęrosque gravarit, nec multum porro, quod optimi illinc ad me perscribunt, ędificaturus videatur; extra hunc autem nullus est alius vel mediocriter eruditus concionator. Existimo autem Leonem, si aliam, præcipue Svevicam, susceperit ecclesiam, temperaturum sibi a durioribus loquendi formulis in cęnę negocio. Colloquebar non pridem vel obiter cum bono quodam cive Tigurícensi, qui affirmabat Leonem non deprecaturum hanc provinciam, si serio riteque vocetur. Deinde Tiguri rem homini exposuit, qui protinus datis ad me literis gratias egit interim comiter nescio quę excusans, verum ita ut ipse quoque iam nihil addubitem obiturum hoc munus, si vehementius urgeam. Sed hic prius te, mi Bucere, mi corculum et cuius iudicium oraculi mihi vice semper fuerit, audiam; penitius nosti virum. Ulmenses ambire intelligo et Leonem et Billicanum, nisi falsa mihi scribunt fratres quidam mire solliciti de bene instituendis tuendisque ecclesiis. Insaniunt vero et certissimam sanę doctrinę pestem invehunt Ulmenses, si Billicanum, ter apostatam, admiserint in ovile Christi. Scribam primo nuncio consulibus Bessereris quantum possum maxime dehortaturus a capto consilio, quod quidem ad Billicanum adtinet. De Leone opperiar, quid mihi proximis literis significes.

Monasteriensium caussam magna animi voluptate pellegi et domino quantas possum gratias ago per Christum, qui suis semper præsentissimus adest, ut per vitam et mortem toti merito ex illo pendere debeamus; ipsi gloria in sęcula, amen. Campidonenses iam optime habere cęperunt, cum pulchre inter verbi ministros conveniat et Rasdorfferus cristas nonnihil demiserit. Condonabimus, quicquid initio peccatum est; sic enim solemus fervere et extra oleas, donec concoquamus zeli cruditatem tempestiviore iudicio et rerum usus modestiam doceat.

Die Unsrigen erwidern Deine Grüße, besonders meine Gattin, die des Marktes wegen Dir nicht selbst danken kann, daß Du ihr zu einem so guten Ehemann verholfen hast. Mein Bruder badet mit Vetter Zwick und Schwager Heinrich[1]) in Überkingen (Iberkingenum), kommt aber bald zurück; er wollte noch vor der Abreise an Dich schreiben. Seine Gattin hat der Herr uns ganz zurückgegeben. Empfiehl mich Capito, Zell, Hedio, Theobald (Nigri), grüße Hubert (Pulbarba) samt Gattin und bete für mich. Meine Schwester wollte schreiben, wird aber wegen des Marktes kaum dazu kommen.

X. Septembris 1533.

Grüße Fontius, für dessen Gesundheit wir beten.

---

[1]) Wahrscheinlich Heinrich von Ulm, Besitzer der Herrschaft Grießenberg im Thurgau, verheiratet mit Blaurers Schwester Barbara, vgl. Kindler v. Kn. I, S. 101.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 21.

360. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

(Konstanz) 1533 September 16.

[Der Streit in der Eßlinger Kirche. Grüße. Emhart.]

Kürzlich habe ich Euch durch Jakob Bock geschrieben in der Hoffnung, daß Ihr alles aufbieten würdet, damit aus meinem Schreiben an Euch niemand Nachteil erwachse. Satans listige Praktiken unter Eueren Predigern beschweren mich gar sehr, und ich bitte Gott, Euch in seinem Werke nicht zu Schanden werden zu lassen. Nach den Berichten vieler frommer Leute dünkt mich, es fehle an beiden Teilen; denn wenn einige sich Meister Jakob (Otter) nicht gebührend unterordnen wollen, so ist er selbst darin zu hitzig, daß er die Fehler der anderen so leicht vor den Rat bringt, woraus viel Parteiung und Ärgernis erwachsen muß. Meine Mitarbeiter müßten arge Dinge begehen, daß ich sie vor dem Rat anklagte, und vorher würde ich alles versuchen, damit die Sache zwischen uns bliebe, oder dann verschwiegene Leute um ihre Vermittlung angehen; denn Uneinigkeit zwischen den Predigern erregt bei der Obrigkeit, die sie zu Einigkeit anhalten sollten, schlimmen Anstoß. Bin ich recht berichtet, so sind die Klagen Meister Jakobs nicht wichtig genug, um die Obrigkeit zu behelligen. Doch will ich nicht urteilen, bis ich selbst (wenn es Gott gefällt, bald) zu Euch komme, um dann nach sorgfältiger Erkundigung, so viel möglich, dem Mangel abzuhelfen. Ich halte nicht für geraten, den einen Teil seines Amtes zu entsetzen; die Differenzen sind nicht so wichtig, daß nicht Vermittlung möglich wäre, und beiden Teilen ist Menschliches begegnet. Sie kennen Satans Praktik nicht genügend, und Meister Jakob hat, so geschickt und fromm er ist, nie eine große Gemeinde zusammen mit andern Predigern verwaltet, was großer Erfahrung bedarf. Deshalb bitte ich Euch, zur Sache zu sehen, daß das Übel nicht weiter um sich greife. Sagt Meister Jakob nichts von dem, was ich über ihn geschrieben; es würde ihn nur unruhig und mißtrauisch machen. Weil Ihr mit ihm vertraut seid, schreibe ich an Euch, daß Ihr ihn mahnet, mit solchen Klagen nicht an den Rat zu gelangen. Man muß gegenseitig Geduld üben; sonst wird das Übel noch schlimmer. Ihr versteht mich wohl. Gott lege allen Streit in Christus bei. Grüßt die Eurigen und entbietet den Bürgermeistern, den Zuchtherren und den Dreizehn meine Dienste.

16. Septembris 1533.

Ich erwarte täglich von Konrad Zwick guten Bericht über Emharts Sache.

Straßb. Th.-A. Ep. Buc. I, 93.

361. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[1]).

Straßburg 1533 September 22.

[Antwort auf Blaurers Brief vom 10. September. Schwierigkeit, einen Prediger für die Ulmer Kirche zu finden. Grüße.]

[1]) Die Adresse fehlt, jedoch der Inhalt und die Anrede „frater mannee“ (Übers. v. Ambrosius) lassen über den Adressaten keinen Zweifel bestehen.

Christus, der Dich zu dieser Ehe veranlaßt hat (nicht ich), lasse sie Dir lieb werden, woran ich nicht zweifle. Grüße Deine Katharina von mir, so oft Ihr meiner Erwähnung tut. Wie hätte Gott nicht Euch ruhigere Verhältnisse schenken sollen, da er sein bei Euch so herrliches Reich vielen empfehlen will! Die St. Galler werden Dich sicher rufen, wenn Vadian mit seinem Plane Erfolg hat, den er mir, es ist noch kein Monat, mitgeteilt hat. Du hast keinen Grund, mir nachlässige Schrift zu erlauben; ich nehme mir von selbst hierin zuviel heraus. Die Schmähungen der Schwester achte ich nicht, obwohl mehr Liebe als Zorn sie veranlaßt. Zum Erfolg ihres Studiums wünsche ich Glück; denn wenn nach Erasmus auch dieses Geschlecht seine Vertreterinnen zum Konzil schicken wird, ist es besser, daß es solche gibt, die Latein können. Über ihre Verheiratung wollen wir, wenn sie kein Gefallen daran hat, schweigen.

Ulmensibus nescio quid facias; si non movent satis tua, mea etiam calcaria illos faciunt subsistere aut retrocedere. Oremus igitur dominum, qui potest, ut ipse eos impellat, quo velit. De Leone Capito et ego animi pendemus. Impulit eius animum Schvenckefeldius, tum casus Tigurinorum et exemplum Moravorum, ut prope putet Christi ecclesiam non posse nisi inter paucos et ab reliquis seiunctos, ita ut sunt ecclesiæ Moravorum, esse; pedobaptismum putat abolendum. Continet se quidem, ne turbet ecclesiæ unitatem, sed intra se multum æstuat, de quo ad me et coram et postea per literas paucis, ad Capitonem pluribus, plurimis forsan ad Schvenckfeldium, qui incendio huic infundit oleum. Timet itaque Capito, si cui ecclesiæ primas præsit, ocium maius et solicitudinem ei obfutura. Bilicanum [1]) si Ulmenses volunt, maxime Bessererus, dicam retro lapsura flumina. Isti eximios volunt et ne mediocres quidem student educare. Sentiant ad tempus inopiam, ut hanc cum sibi tum aliis relevare studeant. Est quidam hic ex ditione marchionis illo vocatus, sed non forte probabitur eis. Deinde mortuo his diebus marchione Philippo si habenæ contigerint Ernstio fratri, fieri pote(s)t, ut ille revocetur. Philippus [2]) ab exacto Christo suis finibus sensit probe se exegisse salutem; miserrime enim interea laboravit. Frechtus scripsit quosdam velle vocari Symprechtum, et forsan, quoniam invisus sit adeo suis, prodesset. Est quidam vicinus hic nobis parochus oppidi Kentzingen(sis), doctus homo et gravis atque eloquens, qui in magno discrimine Christum ibi cum ceremoniis veteribus præcipuis quidem prædicat. Qui si hic dimidium annum egisset, ut in dogmatis Christi et tractatione scripturarum irroboratus paululum esset, ausim eum magnæ alicui ecclesiæ præficere; dabimus operam, ut huc veniat.

---

[1]) So jedenfalls ursprünglich geschrieben, vgl. Nr. 359; von Hubert korrigiert »Pelic.«.

[2]) Hs. Philippo.

Die Brüder erwidern Deinen Gruß, Grüße die Zwick, die Amtsbrüder, die Ärzte, Joachim, den (Stadt-) Schreiber etc., Deine Schwägerin, Base Berbeli und die Frauen zu St. Peter. Entschuldige die kühle Antwort auf Deinen liebevollen Brief. Luther hat an die Augsburger geschrieben, wie Du siehst[1]; wir bereiten für die dortigen Brüder eine Antwort an den Rat vor.

Arg(entorati) 22. Septembris, cum tuas datas X. Septembris pridie accepissem, 1533.

Fontius grüßt Euch wieder.

III, 168.

362. Matthæus Zell an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1533 September 22.

[Glückwunsch zur Heirat. Grüße. Orig. latein.]

Als ich eben nachdachte, was ich Dir und meinem lieben Gastfreund Zwick schreiben könnte, wurde Dein Brief und einer Deiner Schwester für meine Gattin überbracht. Außer der Entschuldigung für den späten Dank entnehme ich daraus die große Last Deiner Geschäfte und weiß, daß wir und alle treuen Diener Christi dazu bestimmt sind, bis zum Ende in Mühseligkeit auszuharren, daß aber der Herr uns auch nicht im Stich läßt. Aus dem Brief Deiner Schwester haben wir sodann erfahren, daß Heiratsgeschäfte Dich und sie so sehr in Anspruch genommen haben, und als kurz darauf unter den Brüdern sich das Gerücht verbreitete: „Blaurer hat geheiratet," war mein Bedauern nicht mehr groß. Möge dieses Geschäft[2] Dir zum Glück ausschlagen, und möge Gott Dich mit seinen Gaben beschenken, daß Du beiden Geschäften nachkommest und keines durch das andere beeinträchtigt werde. Grüße Zwick, dem zu schreiben ich keine Zeit finde, samt seiner Gattin, ebenso alle Brüder und Amtsgenossen, und ermahne Sixt Dietrich zur Geduld.

Datum Argentine 22. Septembris anno etc. 33°.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 90.

363. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1533)[3] September 24.

[Absicht, Dasypodius nach Straßburg zu berufen, und Bitte, dazu behilflich zu sein.]

Salve in domino, mi frater. Nosti, quam necessarium sit vel alicubi plantarium habere sanctorum studiorum. Quid hic moliamur, exposui; iam, nisi reliquis ludi respondeant, quantum sit impedimentum

---

[1]) Über Luthers Brief an den Augsburger Rat vom 8. August (gegen Wolfharts Behauptung, daß er in der Vorrede zum Bekenntnis der böhmischen Brüder der zwinglischen Auffassung beistimme) und über die schließlich von den Augsburger Predigern (Wolfhart) erteilte Antwort s. Roth, a. a. O. II, S. 103 ff.

[2]) Zell spielt im ganzen Brief mit dem Wort negocium.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus Blaurers Antwort Nr. 366.

studiorum, non ignoras. Ludos duos senatus pridem instituit; neuter hactenus recte habuit; vacaturum putamus utrumque, nec est, unde idoneos accipiamus ludimagistros. Evocavimus Dasypodium [1]) deterentem se docendo tres pueros Fravenfeldiæ. Prædicat quidem simul, sed nec id cum fructu magno propter odium, quo laborat ob amicitiam singularem prioris præfecti. Homo est tam religiosus, ut ipse non cederet illinc, ullum si videret fructum se facere ibi posse. Es steht jetzt bei uns so, daß, wenn wir ihn nicht bekommen, die gesamten Studien großen Schaden erleiden werden, nicht nur weil wir keinen so geeigneten Lehrer haben, sondern weil sich um die Stelle der Sohn eines Bürgers bewirbt [2]), der von Wittenberg gekommen ist und, wenn je ein Wittenberger, an Überhebung, Streitsucht, Prunksucht etc. leidet. Philipp (Melanchthon) hat ihn mir und Sturm erträglicher geschildert; aber er benimmt sich nicht danach, bewirbt sich unverschämt um die Schule und hat Anhänger, auf die Philipps Zeugnis, seine Abstammung von einem Bürger und seine Armut Eindruck machen. Was hat aber das mit der Schule zu tun? Ich sähe seine Unterstützung gern, und wir werden uns für ihn bemühen, aber ohne Schaden für das Gemeinwesen; wir sind ohnehin zu arg in Parteien gespalten. Deshalb bitten wir, Capito, Hedio, Bedrot, Zell und wer sonst um die Studien besorgt ist, Du mögest uns jenen überlassen und zu ihm verhelfen, indem Du baldigst an Sturm und an uns besonders schreibst. Empfiehl beiden den Dasypodius wegen seiner Vorzüge im Namen der Zwick, Deiner selbst und Deines Bruders und füge bei, daß alle Guten seinen Verlust bedauern, daß er aber wegen des Landesunglücks in der Heimat nicht solchen Nutzen stiften könne wie hier, wo die anderen Kirchen ihre Diener zu holen pflegen. Beginne damit, daß Du von Bedrot [3]), unserem Professor des Griechischen und der Rhetorik, auf unseren Mangel und auf die Geneigtheit jenes, einem Rufe zu folgen, aufmerksam gemacht worden seiest. Bedrot habe Dich gebeten, jenem und uns beizustehen und über ihn an Jakob Sturm und uns Prediger zu schreiben. Eile tut not; Otto Brunfels [4]), der diese Schule unter sich hatte, wird, wie ich erwarte, längstens innerhalb drei Wochen zurücktreten. Hast Du keinen anderen Boten, so versprich einem Bruder einen Gulden Lohn. Wenn die Antwort innerhalb zehn Tagen nicht da ist, fürchte ich, sie komme zu spät. Glaube mir, es hängt das Wohl unserer Kirche zur

---

[1]) Petrus Dasypodius von Frauenfeld (Kt. Thurgau), zuerst Lehrer in Zürich, seit 1530 Lehrer und Prediger in Frauenfeld, mit Landvogt Brunner, der an der Schlacht von Kappel teilnahm, befreundet, 1533 nach Straßburg berufen, wo er die alten Sprachen, hauptsächlich Griechisch, lehrte, bekannt als Verfasser eines oft aufgelegten latein. Wörterbuches, auch ein griech.-lateinisches gab er heraus, 1559 gestorben.

[2]) Hubert bemerkt dazu: „Christophorus Lasius".

[3]) Bedrot war anfangs Juni in Konstanz gewesen, s. Nr. 339.

[4]) Brunfels, der der Partei der „Epikuräer" angehörte und mit Engelbrecht auf der Synode im Juni die Artikel über die Rechte der Obrigkeit in Glaubenssachen bekämpft hatte, nahm noch 1533 die Stelle eines Stadtarztes in Bern an, wo er 1534 starb, vgl. Gerbert, a. a. O., S. 164 ff. Röhrich, a. a. O. II, 97 f.

Hälfte davon ab, daß wir Dasypodius erhalten. Lebe wohl mit Gattin, Schwester, Bruder, Schwägerin, den Vettern etc.

Arg(entorati) 24. Septembris.

III, 169.

364. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1533 September 24.

[Bitte um Übermittlung eines Briefes an einen Zürcher Prediger. Private Mitteilungen und Grüße. Die Stipendien und die Kirchenzucht. Orig. latein.]

Vor drei Tagen habe ich Dir durch einen Zürcher Bruder Melchior Tilmann[1]), einen geborenen Luzerner, Briefe und einige Schriften gesandt. Inzwischen ist der neue Abgeordnete der Unsrigen an die Eidgenossenschaft, Johannes Fischer (Piscatoris) von Stein[2]), früher Pfarrer in Mammern (?Mambre), jetzt in Bernstadt[3]), heimgekehrt, ohne zu wissen, was er ausgerichtet habe (so geheim ist alles), und hat jenen guten Zürcher Bruder arg heruntergemacht, so daß ich für ihn Verlust seiner Stelle besorge. Von jenem Fischer ist dies nichts Neues; denn er hat mit zwei andern Brüdern vom Land den durchaus unschuldigen Paulus Beck samt einem andern frommen Bruder den Fünfen angezeigt, wie Du aus Pauls Brief wissen wirst. Um die Unschuld des Zürchers zu verteidigen und die Abgefeimtheit jener aufzudecken, habe ich an ihn geschrieben, er solle die Zürcher Brüder um ein Zeugnis bitten und seine Sache mit Fischer darlegen. Besorge also unseren Brief nach Zürich und schreibe, was Dir über den Zürcher Bruder bekannt ist. Wieland hat nach Deinem Wunsch Sanduhren gekauft, die er täglich prüft und mit guter Gelegenheit senden wird. Wir empfehlen uns Dir und allen Mitbrüdern. Die Schwestern wünschen Dir und Deiner Gattin alles Gute. Jene Müllerin hat die letzthin von Dir erwähnte Schrift noch nicht erhalten. Ich dringe bei Besserer (Berus) auf den Fortgang der Stipendiensache. Die Ansicht des Müllerhans in Sachen der brüderlichen Ermahnung[4]) hat gesiegt unter einer Bedingung, die ich demnächst erläutern will.

Raptim, Ulmę 24. Septembris 1533.

---

[1]) Ein Melchior Tilmann, Pfarrer in Jenaz, wird als einziger Prediger aus Graubünden genannt, der 1528 der Disputation in Bern beiwohnte, s. Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1248. Wirz, Etat d. Zürch. Ministeriums führt ihn nicht auf.

[2]) Weyermann, Nachr. II, S. 104 f. nennt ihn Johann Fischer (Piscatorius) von Stein am Rhein, Dominikaner in Ulm, verließ 1531 den Orden, wurde Prediger zu Salza, 1541 Pfarrer in Balzheim. Er könnte 1531—1533 Pfarrer in Mammern (Kt. Thurgau) gewesen sein, da nach Sulzberger (a. a. O., S. 131) der frühere Pfarrer in der Schlacht am Gubel gefallen war. Nach Gesners Bibliothek gab er Auszüge von Augustins Schriften heraus.

[3]) Dorf im württemb. Oberamt Ulm.

[4]) Vgl. oben Nr. 307 zu Anfang.

365. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 23.

(Konstanz) 1533 October 3.

[Der Streit in der Eßlinger Kirche. Empfehlung Emharts. Grüße. Fürsprache für Fuchs. Bitte, Junker Friedrich Thumb vor Frank und Schwenkfeld zu warnen.]

Lest dies im Vertrauen und behaltet es für Euch. Euere Entschuldigung lasse ich auf sich beruhen bis zu mündlicher Aussprache; Euere Gründe möchten bei keinem Verständigen etwas gelten. Über Fuchs denke ich, wie Ihr aus meinem Schreiben an den Rat ersehen werdet, und bitte Euch zu helfen, daß nach meinem Rat geschehe. Denn wenn Fuchs so plötzlich von Eßlingen scheiden sollte, wird schlimme Nachrede und anderes Übel daraus entstehen. Ich wollte durch einen eigenen Boten den Rat ersuchen, da er doch Fuchs entlassen wolle, ihn noch fünf oder sechs Wochen zu behalten; inzwischen hätte ich ihm wohl zu einer anderen Stelle verholfen; wohin aber jetzt mit dem Entlassenen? Man hätte wohl etwas mehr Geduld üben können. Wie er auch sein mag, besitzt er treffliche Predigergaben, und wenn er eigensinnig und tadelnswert ist, verdient die Gegenpartei ebensoviel und mehr Tadel. Die Geschickteren und Stärkeren sollten mehr Geduld und Sanftmut zeigen und nicht alles gleich vor den Rat bringen. Wie konnte Meister Jakob sich hinreißen lassen, so kindliche Artikel vorzubringen? Was mögen die Gutgesinnten und die Böswilligen gedacht haben! Der gute Mann hat bisher keine Kirchen zusammen mit anderen Dienern verwaltet, sondern nur an kleinen Orten. Wer über viele die Herrschaft führen soll, darf nicht hitzig sein, und ich fürchte, daß es auch nach Entfernung von Fuchs auf die Dauer nicht gut tue. Ich würde gern Otter ermahnen; doch er würde meinen, ich sei unwillig über ihn und wolle Fuchs beistehen, wie er auch nach Straßburg geschrieben hat. Auch ist er gar empfindlich und kleinmütig, so daß ich es lieber unterlasse, nachdem jetzt Fuchs ihn nicht mehr beirrt. Euch aber bitte ich, als sein Vertrauter ihn wie aus Euch selbst zu ermahnen, daß er treulich zu den anderen halte und den Rat mit solchen Klagen nicht bemühe. Es hat mir auch sehr mißfallen, daß er seine Entlassung begehrt hat, weil er neben Fuchs nicht bleiben wolle; ich fürchte, es stecke noch etwas dahinter. Auch solltet Ihr ihn mit Vorsicht darauf hinweisen, daß seine Hausfrau sich schlichter kleide; alle Eßlinger, die zu uns kommen, nehmen daran Anstoß, und ein frommes Weib hat mir geschrieben, ich solle sie davon abbringen, was ich aber nicht für angebracht halte. Ich wollte nicht, daß meine Frau wie vordem Seide und Sammet trüge; sie hat auch auf meine Bitte sofort darauf verzichtet. Handelt an ihm als rechter Freund; ich aber will warten, bis die Not größer ist; denn ich besorge neue Unruhe und habe von Straßburg schlimme Botschaft erhalten. Sehet Euch vor, daß nicht die Wiedertäufer und noch schlimmere Lehren Eingang finden. Ich fürchte Arges für Herrn Jakob von Weil (Weyl)[1]), der auf täuferische Weise lehrt und das Abendmahl nicht mit den andern Brüdern

[1]) Jakob Ringlin von Weil, als Pfarrer für Sirnau (vgl. S. 385, Anm. 3) bestimmt, s. Schmid und Pfister, Denkwürd. I, S. 131 Anm.

hält, und es beschwert mich, daß Otter ihm gern gegen die anderen Nachsicht zeigt. Ich will gut Acht haben, daß dem Schaden gewehrt werde. Haltet dies Schreiben ja geheim; denn ich will Otter wohl und schätze ihn hoch. Das Frühere will ich Euch verzeihen und hoffe, daß Ihr mein Vertrauen nicht täuschet. Gott gebe seinen Geist, daß wir unversehrt aus so viel Ärgernis kommen!

Nehmt Euch der Sache Emharts an; mich befremdet, daß sie nicht von statten geht und ich nichts vernehme. Ich danke Euch und den Eurigen für Euere Glückwünsche. Der (Ehe-)Stand gefällt mir gar wohl. Grüßt die Eurigen von mir, meiner Frau und Schwester, Konrad Zwick und meinem Bruder. Jochim Cantzler[1]) läßt grüßen. Euere Töchter grüßet von mir; das Agnesle soll seines Versprechens eingedenk sein, meinem Kind zur Taufe zu zünden.

Datum den 3. tag Octobers im 1533.

Ich habe Fuchs kein Wort aus diesem Brief, wohl aber das Schreiben an den Rat, soweit es ihn betrifft, vorgelesen; denn er meint, seine Not fordere, seine Lehre kund zu tun, weil Jakob von Weil ihn öffentlich angegriffen habe, daß keine Wahrheit in ihm sei, und in seinen Artikeln Recht haben wolle. Ich selbst könnte es an seiner Stelle nicht ruhen lassen, da wegen seiner Entlassung der Verdacht der Unwahrheit auf ihm lastet. Helfet deshalb, daß dieser Argwohn von ihm genommen werde. Sollte Jakob von Weil diese Artikel wirklich verfechten, so verdiente er weit mehr die Entlassung; denn obschon sonst ungeschickt, ist Fuchs in seiner Lehre durchaus gesund. Ich hoffe, Herr Jakob, den ich freundlich gewarnt, werde sich bessern. Euerem Konrad, Unterschreiber, und seiner Frau wünsche ich Gottes Segen, daß sie einig miteinander leben. Grüßt Euere Verwandten und alle Freunde etc.

Junckher Friderich Thummen wellen mein christlichen grůß und dienst sagen und inn getrülich von meinen wegen warnen, byß ich selbs zeyt und weyl haben mag, — ich vernym, das Sebastian Franck, ouch Caspar Schwenckfeld, und noch ainer bey im seyen —, das er flyssig um sich sech. Dann es sind leut, die gar klůg und gschickt, ouch sonder seltzam grillen und opinion im kopff habend und sich nienen mitt den predigern betragen könnend; habend an yederman vyl zů tadlen, wie mir dann von Strasburg vyl vom Schwenckfeld geschriben ist und ich sonst ouch erfaren hab. Ich waiß, wie junckher Friderich ain yferiger, frommer, gůtwilliger mann und gar bald under hupschem schein in ierthum gezogen; dann Schwenckfeld hat wol vyl höcher verstendig und glerter lut anfangs betrogen, dann junckher Friderich ist. Si gebends hupsch und schön für wie die töffer ouch, mit denen sy in vyl sachen stymmend; aber zůletst findt man den butzen*), und schlecht sich der

*) Schreckgespenst, Larve.

[1]) Wohl Syndikus Joachim Maler.

scorpionschwantz herumher, das man erst gewar wurdt, was jamers darhinder stecket und in was ellend und zerrüttung wir gerathen müssten, wa wir inen folgen wellten. Mir ist warlich gantz wee zů můt von des frommen mans wegen; will im, so erst mir möglich, selbs schreiben . . .

---

366. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A·B.

(Konstanz 1533)[1]) October 6.

[Antwort auf Butzers Briefe vom 22. und 24. September. Der Streit in der Eßlinger Kirche. Buffler von Isny. Orig. latein.]

Deinen Brief vom 24. September habe ich erst am 4. Oktober erhalten. Obwohl durch die Angelegenheit der Eßlinger Kirche ganz in Anspruch genommen, habe ich getan, was ich konnte, und mich mit meinem Bruder und Konrad Zwick beraten. Ihrer Ansicht, lieber als an Sturm selbst an Bedrot zu schreiben, damit dieser den Brief Sturm zu lesen gebe, habe ich mich angeschlossen, in der Hoffnung, daß er nichts von der Verabredung merken werde. Doch weiß ich nicht, ob es geraten ist, die Eidgenossenschaft der frommen und unterrichteten Leute zu berauben, deren sie so dringend bedarf, damit nicht das schwache Licht erlösche und das bebaute Land wieder zur Dornhecke werde. Deinen früheren Brief samt den Schriften haben wir erhalten; weil Du gegen die Schwester klagst, daß Du nicht auf alles Antwort erhalten habest, will ich künftig genau angeben, was mir zugekommen ist. Den Ruf der St. Galler erwarte ich; Gott segne Vadians Vorhaben! Über Leo (Jud) kann ich nicht bestimmen. Die Ulmer glauben, ohne Frecht oder einen anderen Gelehrten alles allein vollführen zu können; über sie und die Memminger ein anderes Mal mehr. Die Schwester will im Ernst nichts von Heirat wissen; sei also beruhigt. Ihre Ehelosigkeit ist bei ihrem frommen Eifer nicht unfruchtbar. Fontius liebt sie, wie auch ich, in Christus wahrhaft und wünscht ihm alles Gute. Meine Gattin wird nächstens schreiben und dankt Dir für den Brief.

Esselingiacensis ecclesia miserrime iactatur discordię fluctibus idque illorum vitio, qui cęteris autores pacis esse debuerant. In Fuchsio multa, in Otthero non pauca desidero; Fuchsius mire pervicax, Ottherus irritabilior est, quam expediat ecclesiæ; habet interim uterque, quod exosculer et venerer. Fuchsius iam missus est factus, quandoquidem Ottherus ipsum sibi noluit symmystam ad suos citius rediturus; quę profecto viri impatientia multos illic vehementer offendit. Egregiis domini donis exornatus est Fuchsius, satis doctus, facundus et in tractandis scripturis valde dexter. Scripserunt illinc ad me optimi fratres et sorores, ut hic faciam officium; verum cum aliter nolit animum inducere Ottherus, satius videtur, ut alter ab altero seiungatur. Instituit Ottherus adversum

---

[1]) Das Jahr ist durch den Inhalt, vgl. bes. Nr. 365, gegeben.

Fuchsium accusationem plus minus triginta capitula continentem adeo ridicula, ut pudeat me illius nomine; puduit autem et alios non infimę notæ senatores. Reutlingenses ultro hic suam operam obtulerant; verum Ottherus caussatus est eam ecclesiam peregrinam nec ęquam sibi esse, id quod optimos illos fratres et inter Lutheranos longe modestissimos male habuit, suntque hanc mihi iniuriam per epistolam conquesti. Ego vix ausim vel leviter et amanter obiurgare Ottherum; ita mox frangitur et contemptum se putat, qui utinam, quam valet erudita pietate, tantundem etiam usu rerum et spiritus lenitate valeret! Traduxit et proscidit Fuchsium apud multarum ecclesiarum ministros, scripsit de illo, quod certissimis argumentis colligo, ad Zellii uxorem, ut iam non possit commode præfici alii cuipiam ecclesiæ, quem tamen optarem mihi cooperarium, si hic nobis ullius ministerio opus esset. Ferrem facile et emendarem etiam hominis non adeo magna nec ineluibilia vitia. Cæteri symystę quatuor omnes ęgre ferunt Ottheri ambitiosam, sic enim putant, imperiositatem et impatientiam; qui tamen tam cordati sunt et pii, ut nulla ratione odio viri se ista ad me scribere credam. Unus est et extra Ottherum et Fuchsium quintus, Iacobus Ringlin, qui cum Otthero colludit, et resipit is vere anabaptistam eiusmodi dogmata ecclesiæ obtrudens, ut bis iam et Ottherum et illum admonuerim, ne insolentibus istiusmodi sermonibus pusillos offendi patiantur. Docuit palam semiverum esse, quod fides iustificet; non minorem rationem habendam operum quam fidei; hunc Christum, qui talari tunica indutus flexo genu patrem rogaverit, servare nos non posse, multaque id genus alia, quæ ubi cæteri reprehendissent, errorem agnoscere noluit. Noluit et Ottherus eiusmodi loquendi formulas absurdas iudicare, in gratiam nimirum huius boni sui Iacobi, qui, vere mihi crede, caput habet plane fanaticum. Non domi meditatam orationem ad ecclesiam se adferre, sed omnia suggerente spiritu dicere affirmat, quod facile credas, si concionantem audieris; adeo perturbate et nullo ordine eademque infinities repetens loquitur. Et hunc tamen battologum unice fovet et defendit Ottherus in frequenti etiam senatu ipsius doctrinam adversus alios adserens. Admiscuit se illis schwermericus Schwenkfeldii spiritus et Seb(astiani) Franci, qui cum tertio quodam Esselinge fuerunt diebus hisce. Ottherus Schwenckfeldium summis vehit laudibus alium se hunc invenisse asseverans, quam sibi fuerit a nonnullis depictus, ut Ottherum ipsum pertrahendum verear in huius sententiam. Zellii uxor subinde scribit Otthero et huius vicissim literas accipit; quid commercii sit, nescio.

Bete mit mir zu Christus, daß er seiner Kirche Ruhe vor diesen Leuten schenke. Was meine Schwester über Fuchs schreibt, hat sie einem Brief von

Zells Gattin entnommen. Die Unsrigen grüßen. Buffler[1]) ist angekommen und läßt sich Dir empfehlen. Die Mitteilungen über Otter behalte für Dich; vielleicht bessert er sich jetzt. Diesem Bruder Konrad, den ich als Boten angeworben habe, gib einen Gulden; den Rest werden wir bezahlen. Manchmal halten wir es für ein Vergehen gegen die Frauenfelder Kirche, sie ihres so treuen Dieners zu berauben, und glauben, daß wir mit aller Mühe nichts erreichen werden. Die Briefe von meinem Bruder und Zwick sind schuld, daß der Bote nicht schon gestern abgefertigt wurde.

6. Octobris. Relege et emenda.

---

367. Ambrosius Blaurer an die Straßburger Prediger[2]). XII, 184.

(Konstanz 1533 October 6.)

[Er rät, Dasypodius an die Schule nach Straßburg zu berufen. Orig. latein.]

Ich erinnere mich, daß Bedrot, als er hier war[3]), äußerte, ihr würdet Lehrer nötig haben, und daß er uns bat, wenn wir einen geeigneten hätten oder anderwärts wüßten, Euch baldigst Anzeige zu machen. Dazu erklärten wir uns gern bereit; denn wer sähe nicht gern Euere Stadt gut versorgt, die gleich einer nie versiegenden Quelle anderen Kirchen so viele treffliche Männer spendet. Als göttliche Fügung betrachte ich es daher, daß dieser Tage, bei Erwähnung des Petrus Dasypodius ein Amtsbruder, der aus dem Orte stammt, wo jener lehrt, sehr bedauerte, daß ein solches Licht unter einen so finsteren Scheffel gestellt sei: als Freund des früheren thurgauischen Landvogtes habe er unter schwerem Haß zu leiden und mühe sich vergeblich mit Predigen und Unterricht weniger Knaben ab; dabei sei er, obwohl einer der ersten Gelehrten, höchst bescheiden und denke nicht an eine bessere Stelle. An Bedrots Äusserung denkend, freute ich mich, für Euch einen trefflichen Mann gefunden zu haben, und beschloß, sofort an Euch zu schreiben. Wenn schon Dasypodius selbst sich als ungeeignet erklären und mancherlei vorschützen wird, glaube ich doch, daß Berufung durch den Rat und Euch Erfolg hätte. Sucht also, wenn Ihr nicht schon einen anderen Vorsteher für Euere Schule habt, ihn zu gewinnen. Sein Name dürfte auch bei Euch nicht unbekannt sein. Er lebt in seiner Heimat Frauenfeld, versteht die Sprachen vortrefflich, ist wahrhaft fromm, von reinem Lebenswandel und außerordentlich geschickt im Unterricht. Dringt also im Interesse Euerer und der gemeinsamen Kirche bei Sturm auf baldige Berufung; denn die von Kempten und Isny haben ebenfalls Lehrer

---

[1]) Die Brüder Peter und Jos Buffler von Isny errichteten am 14. April 1534 mit den Städten Konstanz, Lindau, Biberach und Isny eine Stiftung zur Heranbildung künftiger Prediger an der Straßburger Schule, s. den Stiftungsbrief bei Pressel, a. a. O., S. 570 ff. Bei der Berufung des Dasypodius hatte man diese Stiftung schon im Auge.

[2]) Konzept mit der Aufschrift: „Ad Argentoratenses, ut Dasypodius ludo litterario præficiatur." Die Zeit der Abfassung ergibt sich aus Nr. 366.

[3]) Vgl. oben S. 425, Anm. 3.

nötig, und schon ist er von gewissen Leuten in Aussicht genommen. Trotzdem bei Euch gelehrte Männer von scharfem Urteil sind, trage ich kein Bedenken, Dasypodius zu empfehlen, und bin Eueres Dankes gewiß; denn, wie Ihr wißt, bringt unsere Zeit nur selten Männer hervor, die tüchtige Bildung mit frommer Gesinnung vereinen, und nur wenige wollen und können eine solche Aufgabe übernehmen.

---

368. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 97.

Straßburg (1533)[1]) October 10.

[Blaurers Brief ist rechtzeitig angelangt. Besorgnis für die Eßlinger Kirche. Die Berufung des Dasypodius. Grüße. Fontius ist als Lektor angestellt. Erkundigung nach Beschlüssen betreffs der Theologenschule.]

Dein Brief ist rechtzeitig zwei Tage nach Otto (Brunfels) angelangt; ich hoffe auf guten Erfolg. Der Bote hat 29 Batzen erhalten und war mein Gast.

Esslingiacen(sis) caussa me multum cruciat; quam vero vellem, tu ipse adesses! Absenti enim vereor ut possibile sit rebus tam adflictis ferre opem. Capito noster, id quod nunc experimur, de Othero semper metuit; nescio quid monachicum semper præ se tulit. Isti angusti animi et tam non exuti amore sui plane ad istam functionem inepti sunt. Ego nescio quo pacto, dum in me nihil solidi boni deprehendo, semper aliis puto hoc plus adesse, ne scilicet nusquam spiritus domini vigeat, et maxime imponunt mihi ingenia graviora et minus alacria; puto enim apud hos cum hilaritate omnem sensum huius vitæ sublatum et eos nihil quam cœlestia meditari eoque omnia syncerissima charitate metiri. Catabaptistæ et alii heretici satis quidem docuerunt secus esse; at ubi cum sana doctrina talem video gravitatem, ibi serio triumpho, hic me Christum ipsissimum deprehendisse puto atque doctrinam apud hunc integram habebam eoque istum furorem nunquam sperassem. Egregia vero res: Schvenkfeldius, cui totum nostrum ministerium sic habetur, ut communicare nobiscum per pietatem se non posse adfirmet, cui summa abominatio pædobaptismus est, maior quam missa papistica, placet; frater symmysta in aliquo delinquens ferri non potest.

Ich wünschte sehr, wenn Du nicht hingehen kannst, daß Du mit mir Capito dazu bestimmtest. Er ist ganz der unsrige und mit den Spitzfindigkeiten dieser Leute wohl bekannt; in Bern war er von größtem Nutzen. Ich selbst bin jenen ganz verhaßt und völlig in Anspruch genommen; Capito könnte leichter abkommen und würde auch alles nach Deiner Anleitung ausführen. Wie trügerisch sind doch unsere Pläne! Als Irenicus ferngehalten war, glaubten wir dieser Kirche Frieden verschafft und durch Otters Berufung ihn

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 15. October 1533 erhalten.

gesichert zu haben. O über unser Los und das schlimme Ärgernis, daß die frommen Reutlinger so verachtet werden! Du wirst, sei es selbst, sei es durch Capito nichts versäumen; denn Briefe werden, wie ich fürchte, nicht genügen. Schreibe Dasypodius, daß Otto (Brunfels) zurückgekehrt und noch unentschieden ist, ob er gehen oder bleiben will; die Schule wird er jedenfalls abgeben, verzögert aber die Bestimmung des Nachfolgers; doch glaube ich, daß sie in Zeit von zwei Wochen erfolgt. Lebe wohl mit Deiner Gattin etc. Die Unsrigen grüßen, besonders der Venetianer (Fontius), dem heute vom Rat ein Gehalt als Lektor der Philosophie und Theologie bestimmt worden ist. Was habt Ihr über Unterstützung von Studenten der Theologie beschlossen?

Arg(entorati) X. Octobris.

---

369. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 168.

Konstanz 1533 October 19.

[Dasypodius und die Sorge für künftige Theologen. Die Eßlinger Kirche. Butzers Dialoge. Grüße. Bitte um Mitteilung von Liedern. Orig. latein.]

Es ist alles gut, da mein Brief rechtzeitig angelangt ist. Bei der reichlichen Belohnung des Boten werde ich mich nicht mehr wundern, wenn Du selbst wenig hast. An Dasypodius habe ich nach Deinem Wunsch geschrieben. Wegen der Theologiestudenten werden morgen Zwick und ich an den Rat gelangen. Jener Buffler von Isny will den Unterhalt von fünf oder sechs übernehmen und für jeden 30 Gulden auslegen; darunter soll auch einer aus unserer Stadt, ebenso aus Lindau, Biberach und Isny sein, vorausgesetzt daß die Städte auch aus eigenen Mitteln je einen unterhalten. Ich halte es für einen großen Erfolg, diesen christlichen Lucullus mit Hilfe seiner Gattin dazu bestimmt zu haben. Auch Du wirst darin einen erfreulichen Anfang des christlichen Unternehmens erblicken; denn sicher werden andere verständige reiche Leute folgen.

Für die Eßlinger Kirche bete ich gleich Dir; ich liebe sie aufs innigste. Stündlich erwarte ich Bericht und werde, wenn das Übel noch nicht ruhen will, alles versuchen, um das so sauer Errungene zu schützen. Capito würde sicher viel vermögen, und ich freue mich der in Aussicht gestellten Hilfe; aber niemand kennt so wie ich die Art des Rates und Volkes wie der Prediger. Otter hat durch sein glänzendes Äußere manche unter den Bestgesinnten ganz für sich gewonnen. Ich lasse auch seine Bildung und Frömmigkeit gelten; doch fehlt es ihm am richtigen Urteil und an Erfahrung in der Leitung einer Kirche. Wäre er doch in Ulm, wo Frecht seinen Übereifer mäßigen würde! Doch wüßte ich keinen andern, der die Leitung jener Kirche übernehmen könnte. Seit der Entfernung von Fuchs habe ich, vielleicht infolge des geringen Verkehrs, keinen Brief erhalten. Höre ich, daß noch Gefahr droht, so werde ich Deinen Rat einholen und selbst hingehen oder Capito auffordern. Glaube nicht, daß ich infolge der Ehe vor dem Apostelamt zurückscheue; vielmehr fühle ich mich Gott noch mehr verpflichtet; doch kann ich aus anderen

Gründen mich oft weniger leicht entfernen. Ich fürchte, daß Schwenkfeld mehrere mit seinem Gift angesteckt hat. Friedrich Thumb von Neuburg in Köngen schreibt, jener sei bei ihm gewesen, und beschwört mich, nichts von dem zu glauben, was mir von Euch oder anderen über den trefflichen Mann geschrieben werde; nichts, als was früher auch von mir in Eßlingen gelehrt worden, habe er von ihm vernommen. Mit ihm waren Sebastian Frank und ein anderer, unbekannter Fanatiker. Ich habe die Eßlinger gewarnt. Jedoch, was sollen die Schafe tun, wenn sie sehen, daß jene bei ihren Hirten solchen Beifall finden? Otter und Jakob Ringlin sind im Einverständnis, werden sich nicht leicht von der Gefahr überzeugen lassen, da sie selbst angesteckt sind, und stellen alles in Abrede. Der Eßlinger Kirche wird kaum anders zu helfen sein, als indem beide oder einer von ihnen auf irgend welche Weise entfernt wird. Nach Entfernung Ringlins wäre Otter genötigt, sich mehr an die anderen vier Amtsbrüder anzuschließen. Gib mir Rat. Es ist äußerste Vorsicht nötig, daß keiner, der durch Christi Blut erkauft ist, verloren gehe.

Wir erwarten mit Spannung den zweiten Teil Deiner Dialoge; der erste hat uns so gefallen, daß wir behaupten, es sei bis jetzt kaum etwas Einfacheres und Gründlicheres geschrieben worden. Alle Anhänger Christi grüßen Dich. Meine Gattin ist bei meiner einen Schwester in Grießenberg[1]); Margareta schreibt mit diesem Boten. Empfiehl mich Capito, Zell etc. Wir wünschen Fontius Glück zum Amt. Grüße ihn und Deine Gattin von mir und meiner Schwester. Joachim[2]) hat uns nichts mitgeteilt, daß er zu Euch gesandt sei; deshalb habe ich nicht mit ihm geschrieben.

Constantiæ 19. Octobris anno 1533.

Sende durch den Boten die zwei letzten Bogen der Liederhefte (libelli musici).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 98.

370. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1533)[3]) October 19. und 20.

[Die Berufung des Dasypodius. Er sendet Schwenkfeld und Luther betreffende Schriften. Orig. latein.]

Der Herr ist uns trotz der Bemühungen der Gegner beigestanden. Wir haben Dein Zeugnis übersetzt und auch auf die Zwick bezogen. Wäre es in Konrad (Zwicks) und Thomas (Blaurers)[4]) Namen an Sturm gerichtet gewesen, so wäre Mühe erspart worden. Sturm ist so ganz dem öffentlichen Wohl ergeben und so einsichtig, daß es keiner Umwege bedarf. Jedoch ist es gut so: der Name der Blaurer und Zwick gilt in unserem Rate so viel, daß der von

---

[1]) Vgl. dazu oben S. 421, Anm. 1.

[2]) Jedenfalls Joachim Maler; auch in der Polit. Korresp. d. Stadt Straßb. findet sich über diese Gesandtschaft nichts.

[3]) Beide Blätter zeigen auf der Adresse den Vermerk: „22. Octobris (anno) 1533."

[4]) Nach Nr. 366 Schluß hatten beide auch nach Straßburg geschrieben.

Euch Empfohlene sofort den Beifall der Mehrheit fand. Sorge jetzt dafür, daß er, auch in seinem Interesse, baldigst komme, und daß Du den Unwillen beschwichtigest durch den Hinweis darauf, wie wichtig es ist, daß die Studien hier recht gepflegt werden. Lebe wohl mit Gattin, Katharina etc. Jungfrau Margareta, der Herr sei mit Euch und Base Bärblin und der kranken Base Elisabeth. Du, Ambrosius, empfiehl mich Deinem Bruder, seiner Gattin und den Zwick.

Argentorati 19. Octobris.

Mittimus tibi, quæ Schvenckfeldio proposuimus, quæ respondit et nos invicem[1]). Timeo, ut hic multis grande adhuc det offendiculum; visum igitur est vos præmonere. Damnat ministerium verbi et sacramenta; interim colitur a ministris verbi. Timidus est et crucem fugit pessimoque ingenio ministrorum favores ambit, ut illorum gratia et authoritate abusus ministerium evertat; prolixe enim iactat, si quid eius nos probemus; ipse autem, ut nostra probet, tam cavet, ut videri velit grande piaculum nobis dedisse ullius evangelii testimonium, ut vides. Mitto item, quæ Lutherus scripsit Augustanis et nos illis respondendum consuluimus[2]). Responderunt ipsi vel responsum pararunt ad Lutherum; sed senatus illic necdum audivit.

Hiezu eine Nachschrift vom folgenden Tag:

Das Schreiben an die Augsburger ist noch nicht durchgelesen und korrigiert; doch wollte ich es nicht zurückhalten. Die Schwenkfeldische Schrift sende, wenn Du sie gelesen hast, an Friederich Thumb; Schwenkfeld war auf seiner Reise eine Zeitlang bei ihm und hat uns ohne Zweifel nach seiner Gewohnheit verlästert und seine Lügen verbreitet. Dasypodius werden als Reisegeld 6 unserer Pfunde gleich 12 Euerer Gulden geschickt. Ib. f. 99.

20. Octobris.

371. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I. 100.

Straßburg (1533)[3]) October 23.

[Die Eßlinger Kirche. Klage über das Sektenwesen. Schwenkfeld und Friedrich Thumb. Butzer fühlt sich unwohl. Anton Engelbrecht. Dasypodius. Grüße. Orig. latein.]

Mit der Eßlinger Kirche steht es, wie Du schreibst. An Deiner Treue habe ich nicht gezweifelt, aber mit Recht befürchtet, daß Deine Kirche Dich nicht entbehren wolle. Unser Venetianer (Fontius) ist heute über Eßlingen nach Augsburg verreist. Wir haben ihm einen Brief an den ersten Schreiber (Machtolf) mitgegeben, in der Hoffnung, daß er die Gemüter etwas besänftigen

[1]) Es sind die (ungedruckten) Akten der Synode vom Juni gemeint, vor der Schwenkfeld vom 12.—14. sich verantwortet hatte, vgl. Gerbert, a. a. O., S. 169 ff.

[2]) Vgl. oben S. 424, Anm. 1.

[3]) Über das Jahr vergl. den vorangehenden Brief.

könne bis zu Deiner Ankunft; denn ich sehe wohl, daß niemand besser als Du dem Übel abhelfen wird. Ich danke dem Herrn für die eifrige Förderung des heiligen Studiums durch Dich; wir werden das Unsrige tun; wenn alles bestimmt ist, teile mit, wie viele Ihr schicken wollt, so werden wir für Plätze und das Übrige sorgen. Die Sekten schwächen uns und erschlaffen meinen Geist. Morgen werden wir endlich die Synodalakten vollenden. Bitte Gott mit Deiner Kirche, den Eifer der Guten zu wecken, daß sie dem Satan entgegentreten. Man spricht von Geistesfreiheit und sucht satanische Zügellosigkeit. Durch unzeitige, gottlose Milde richten wir die Kirche und das Gemeinwesen zugrunde. Dem wollen wir entgegentreten; noch ist die Hand des Herrn nicht verkürzt. Aus dem, was ich durch Joachim gesandt habe[1]), wirst Du Schwenkfeld erkennen. Trachte jenen trefflichen, edlen Friederich (Thumb) zu heilen. Lebe wohl. Sorgen und Unwohlsein (quædam gravior in corpore destillatio distringens diaphragma) drücken mich nieder; doch hoffe ich auf baldige Besserung. Jener ganz unglückliche Engentinus zeigt sich jetzt offen als Feind der Kirche, und wir erfahren, was Paulus über die Gegner des Evangeliums klagt. Grüße die ganze fromme Schar.

Arg(entorati) 23. Octobris.

Sorge, daß Dasypodius bald kommt. Gesegnet sei meine Gattin; sie grüßt Euch alle.

Zür. St.-Arch. E II 357 37.

372. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1533 October 30.

[Gervasius Schuler. Schwenkfeld. Grüße. Bitte um eine Schrift Bullingers. Orig. latein.]

Erst spät habe ich von der Abreise des Überbringers erfahren, und muß auch nach Lindau und Isny schreiben; dazu quält mich anderes (præcipue gravior quędam in corpore distillatio diaphragma distringens), so daß ich mich nicht frisch fühle. Um das eine möchte ich Dich dringend bitten: bestimme Gervasius (Schuler), den meine Memminger ungeduldig erwarten, sofort hieher zu kommen. An Leo (Jud) werde ich zu seiner Zeit schreiben.

Schwenckfeldus iste Augustę iam agit miris artibus sese in cordatiorum amicicias insinuans, quoque possit subtilius imponere, etiam ministrorum favores, quibuscunque potest rationibus, ambit, ut illorum gratia et authoritate abusus ministerium evertat. Damnat ministerium verbi, damnat sacramenta et rara quędam et a solida Christi doctrina abhorrentia dogmata magna authoritate multis obtrudit pessimo ingenio; iactat, si quid eius nos probemus, ipse vero ut nostra probet, tam sancte cavet, ut videri velit grande piaculum nobis dedisse ullius evangelii testimonium. Wir wollen Christus bitten, seine Braut von diesem Aussatz zu befreien, und wollen wachen, daß sein Altar nicht befleckt werde.

---

[1]) Jedenfalls Joachim Maler (vgl. Nr. 369), der offenbar den vorangehenden Brief samt den Synodalakten über Schwenkfeld überbracht hatte.

Lebe wohl. Entschuldige das eilfertige Schreiben. Mein Bruder empfiehlt sich Dir samt der Schwester und Vatersschwester, den Zwick etc. Grüße Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc., besonders auch Deine Begleiter[1]) Utinger und Steiner.

Constantie 30. Octobris anno 1533.

Sende mir, bitte, Deine Schrift De testamentorum unitate seu uno testamento[2]); ich will Dir dagegen Schriften über Schwenkfeld schicken, die ich von den Straßburgern erwarte.

---

373. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 171.

Ulm 1533 November 3.

[Der Streit in der Eßlinger Kirche. Berufung eines Nachfolgers für Sam. Man will den Predigern das Ehegericht übertragen. Fontius. Privates. Orig. latein.]

Nach meinem Versprechen will ich Dir kurz die gewünschte Auskunft geben; denn ich muß nächster Tage mit einem Ratsherrn die Landkirchen visitieren und bin die letzten drei Tage durch Fontius vom Schreiben abgehalten worden. Er war uns von Butzer empfohlen und hat liebevolle Aufnahme gefunden. Was den Streit zwischen Fuchs und Otter betrifft, so zeigte er mir allein Deinen Brief an Butzer, aus dem ich das Gleiche wie aus Deinem letzten an mich ersah. Trotz des besten Willens konnte er zur Beilegung des Streites nichts tun, weil er Fuchs nicht in Eßlingen traf. Der Ratsschreiber versprach, über alles an Butzer zu berichten. Otter wies mit der Bescheidenheit, die er zur Schau trägt, alles an den Rat und zeigte sich bereit, einen Vermittler zu dulden. Bei aller Nachsicht vermißte Fontius auch an ihm manches. Was nun zu tun ist, weiß ich nicht. Ich wünschte, daß auch Otter und seine Partei gehört würden, damit sie nicht beim Versuch einer Einigung Voreingenommenheit einwenden können. Fuchs bestärkt durch Drohungen den Rat in seiner Abneigung.

Über Otters Berufung hieher kann ich von Besserer (Berus) nichts erfahren; man scheint einen Prediger aus Utopien holen zu wollen. Jedenfalls werde ich auf Berufung eines Dritten dringen; denn inzwischen muß ich an seine Stelle treten. Dazu will man uns neue Last aufbürden. Vor acht Tagen hat mir Besserer eröffnet, das Obergericht wolle die Ehesachen den Predigern und einigen Richtern übertragen, nämlich zweien vom Obergericht und fünf Predigern, den drei der Hauptkirche, Wieland vom Spital und mir als Lektor; gegen ihr Urteil soll an das Obergericht appelliert werden können, das end-

---

[1]) Bullinger war Anfangs Oktober (5.—11.) in Konstanz gewesen und hatte am 9. in der Stephanskirche gepredigt. Seine Begleiter waren Pellican, Chorherr Heinrich Utinger und Werner Steiner, früher Priester in Zug, nach Zürich übergesiedelt. Vgl. Bullingers Diarium (Ausg. v. Egli), S. 23.

[2]) De testamento seu fœdere dei unico seu æterno brevis expositio", nach dem Diarium (S. 24) erst im Juli 1534 im Druck erschienen.

gültig entscheidet. Mit Besserers Zustimmung lege ich die Sache Euch vor, damit nicht ein von andern Kirchen abweichender Brauch eingeführt werde. Mir scheint die Übertragung nicht angezeigt. Bisher erteilten die Prediger manchmal auf Bitte des Richters ihren Rat; selbst aber im Kollegium sitzen und Urteil fällen zu wollen, heißt, wie mir scheint, die Sichel an fremde Saat legen. Rate uns und schreibe nötigenfalls an Besserer, man solle den Papisten nicht Anlaß zu übler Nachrede geben. Ganz abzulehnen ist für uns auch untunlich aus dem gleichen Grunde, und damit man nicht das Ehegericht fallen lasse. Wenn man nicht das bisherige Verfahren beibehalten will, schiene mir richtiger, Euch und den Straßburgern nachzuahmen, die zwei von den Gelehrten (e litteratis) beiziehen. So ist, wie ich höre, Leo (Jud) in Zürich Beisitzer. Gib mir auch Auskunft über Euer Prozeßverfahren. Wollen die Unsrigen ihre Absicht ausführen, so wünschte ich, daß mehr Richter aus der Behörde genommen würden als aus den Geistlichen, die gleichsam nur Schiedsrichter und Vermittler vorstellen sollten.

Fontius hat sich nach Augsburg begeben und will, wenn er dort einen Geleitbrief aus Venedig vorfindet, heimkehren, andernfalls in Straßburg lehren. Er wußte nicht recht, was er über den Streit zwischen Fuchs und Otter nach Straßburg schreiben solle, und war unbefriedigt, daß Dein Schreiben beim Eßlinger Rat bisher keine Wirkung getan hat, ohne erfahren zu können, ob Otter schuld sei. Könnte dieser Eßlingen verlassen, so wünschte ich dringend ihn als Nachfolger für Sam. Was ich hierin vermag, mögen andere bestimmen. Grüße alle Brüder und Deine Schwester von unseren Brüdern und Schwestern.

Raptim, Ulmę 3. Novembris 1533.

Wieland drängt, daß die Uhren (nicht Stunden-, sondern Halbstundenuhren) Dir gesandt werden sollen. Eine Empfehlung des Überbringers enthält beiliegender Zettel.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 42.

374. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1533)[1]) November 5.

[Wünsche für A. und Th. Blaurers Gesundheit. Schwenkfelds Umtriebe. Ablehnung der Lobsprüche Blaurers. Ermahnung an diesen, der Kirche Schriften zu schenken.]

Gott mache und erhalte Dich gesund. Welch ein Unglück für die Kirche, wenn Deinem Bruder etwas zugestoßen wäre; denn daß es wenigstens bei Euch erträglich steht, läßt für Christi Reich in Deutschland Gutes hoffen. Dank dem Herrn, der die Krankheit etwas gemildert hat.

Vicem Friderychi Thum doleo valde; sed spero per te sanandum. Optimo viro Guilhelmo[2]) nihil erit a me fraudi; remittam proximo nuncio; nondum enim legere licuit, legam. Quantum degustavi, ea sunt,

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt, vgl. Nr. 369 und die Antwort Nr. 385.

[2]) Wilhelm von Zell, vgl. S. 129, Anm. 4.

quæ illa vulpes[1]) scribit et docet ubique, dum habet aut sperat se habiturum suos; ex quibus tu vides synceritatem hominis, qui cum nihil agat aliud, quam ut ecclesias nostras dissipet, interim tamen non vult id plane fateri et abutitur simpliciorum inter nos consuetudine. . . De Bonifacio[2]) fac, quod facis; cavendum certe est. Admodum integer erat; postquam hunc spiritum hausit, est similis magistro. Pleraque insynceriter mecum egit meas literas mittendo Schvenckfeldio cum eiusmodi interpretatione, quæ cum iis, quæ simul eodem nuncio ad me scribebat, congruebant ut ignis cum aqua. Ich habe ihn beauftragt, in Eßlingen die Gesinnung des ersten Schreibers zu erforschen, und hoffe, daß keine Gefahr droht, da jener Christus ergeben ist. Doch war es unklug.

Ich wünsche der Kirche Glück zu Deiner Sorgfalt für die Heranziehung von Predigern. Mit Deinen Lobsprüchen bitte ich Dich sparsamer zu sein. Dominus dedit, illi gratia, si quid possim in usum ecclesiæ, ut excitari me paucis et rectis hortamentis sinam. Diligentia et iusta meditatio meis semper deest; ubique sum tumultuarius, multa bona tempora perdo nugis, reliqua præcipitando, quæ utilia sunt, et me nonnunquam frangendo insumo. In scripturis agnosco mihi dominum dedisse videre quædam, ut tyrunculis forsan aliquousque præire utcunque posse me confidam. Sed sunt vere interim perplexa, indigesta, obscura mea omnia, conatum forsan nonnullum testantia, vires autem deesse clarissime clamantia. Vita studio par: nihil prius cupiam quam regere eam non indigne; sed sunt labes nimium multæ et graves, quas, nisi securior et tepidior æquo essem, dominus pridem vel ex parte eluisset. Betet, daß ich in etwas Euerer guten Meinung entspreche. Du aber verdienst Vorwürfe, der Du, nicht mir, aber der Kirche nichts schenkst. Habes ingenium, usum scripturæ, linguas, stylum, qui vel unice theologum deceat, perspicuum, candidum, facilem, significantem et celsi cuiusdam ac simul humanissimi spiritus indicem; habes certe in fide tua positas omnes Sveviæ ecclesias, quibus, ut posses certe, ita alicubi viam invenire ad scripturas debebas. Aber, indem Du nur ganz Vollendetes geben willst, was nach Deiner Meinung die Geschäfte nicht zulassen (uns wäre es vollendet), bleibst Du unfruchtbar in dieser Richtung und weißt doch, was die Brüder sehnlich wünschen; entsprich ihnen endlich. Grüße Deine Schwester, Katharina etc.

Arg(entorati) 5. Novembris.

---

[1]) Schwenkfeld.

[2]) Bonifacius Wolfhart in Augsburg, der sich ganz an Schwenkfeld anschloß, vgl. Roth, a. a. O. II, S. 58 ff. Wolfart, Beitr. z. bayer. Kirchengesch. VIII (1902), S. 97 ff.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 169.

375. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Konstanz 1533)[1]) November 8.

[Er sendet einen Brief von Fuchs. Die Eßlinger Kirche. Gervasius Schuler soll die Pfarrstelle in Memmingen übernehmen. Orig. latein.]

Meinem Schwager (sororius)[2]), der mich, nach Frauenfeld reisend, nur kurz begrüßt hat, konnte ich bloß jenen Brief von Fuchs anvertrauen, um ihn Dasypodius zu übergeben. Du wirst daraus ersehen, wie es in Eßlingen steht. Ich erwarte einen Ruf des Rates und möchte diesem nicht, wie Fuchs begehrt, zuvorkommen, um mit mehr Gewicht eingreifen zu können. Bete um guten Erfolg und sende den Brief von Fuchs zurück. Joachim (Maler) soll angelangt sein, hat mir aber noch keinen Brief von Dir gebracht, und ich habe nicht Zeit nachzufragen, weil der Schwager eilt. Meine Schwester und Gattin grüßen. Schon einige Tage weilt hier Gervasius Schuler, Scholasticus, vor der Niederlage der Zürcher Prediger in Bremgarten, dann Helfer des Marcus[3]), des Pfarrers zu St. Leonhard in Basel. Bullinger, mit dem er vier Jahre in Bremgarten befreundet war, hat ihn mir jüngst bei seinem Besuch so sehr empfohlen, daß ich ihn den Memmingern als Vorsteher geben will, denen er mit Simprecht dienen wird. Er hat hier fünfmal mit großem Beifall kurz, klar, mit Pathos und redegewandt gepredigt, so daß zu fürchten ist, Du werdest bei meiner Schwester durch ihn in den Schatten gestellt. Lebe wohl.

8. Novembris.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 24.

376. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

(Konstanz) 1533 November 10.

[Der Streit in der Eßlinger Kirche. Emharts Sache. Warnung vor Schwenkfeld. Grüße. Gervasius Schuler.]

Vor einiger Zeit habe ich an Euch geschrieben, aber keine Antwort erhalten, namentlich auf die durch Fuchs und den Pfarrer von Deizisau übersandten Briefe. Deshalb bitte ich, durch diesen Stadtboten, den meine Herren senden, Bericht zu geben. Die Entzweiung in Rat und Gemeinde zu Eßlingen und vor allem in dem Brunnen, aus dem alle Einigkeit fließen sollte, betrübt mich sehr. Teilt mir mit, wie die Sache zwischen Otter, dem von Weil (Ringlin) und Fuchs steht und ob nach dem Mehrheitsbeschluß Fuchs vor fremden gelehrten Predigern Rechenschaft der christlichen Lehre gegeben werden soll; denn es ist gar anstößig, daß auf der Kanzel solche Reden geführt werden sollten, wie Jakob von Weil sie gebraucht hat und noch braucht. Tut man hier ein Auge zu, so werdet Ihr mit der Zeit den Schaden gewahr werden. Jakob

---

[1]) Über das Jahr vgl. den Schluß des folg. Briefes.

[2]) Wohl Heinrich von Ulm, s. o. S. 421, Anm. 1.

[3]) Marcus Bersius (Berschi) von Rorschach, 1483—1566, seit 1523 Prediger zu St. Leonhard in Basel.

ist mir lieb, viel lieber aber die evangelische Wahrheit, und wäre er mein Vater oder Sohn, hierin könnte ich keine Nachsicht üben, und es wäre Zeit, ernstlich einzuschreiten, ehe Ihr zum Spott werdet.

Sodann gebt mir auch wegen Emharts Bericht; denn es geht mir nahe, daß meine Bitte nicht nur nicht gewährt, sondern sogar gedeutet wird, als wollte ich Eßlingen in Gefahr bringen und darin stecken lassen. Wer nicht stockblind sein will, muß sehen und greifen, wie ich es gegen Eßlingen gemeint und was ich für mich gesucht habe. Doch ich hoffe, es sei nicht so schlimm; denn eher müßte ich auf allen Vieren nach Eßlingen kriechen als dulden, daß soviel Fromme glauben sollten, ich habe an der Stadt unredlich gehandelt; lieber wollte ich zehnmal sterben.

Es bedrückt mich sehr, daß man sich so leicht abwendig machen läßt durch Leute, die überall Zwietracht und Unruhe stiften. Ich habe vor Zeiten Schwenkfelds Katechismus gelobt[1]). Jetzt, wo er sich als schlimmer Schismatiker zeigt und so schädliches Gift ausspeit, will man mich vorschützen, als ob mir solches gefallen habe, wovor mich Gott bewahre. Ich habe damals zu einigen gesagt, ich fürchte, er habe Schlimmes im Sinn und wolle sich Eingang schaffen; das ist auch geschehen, und es heißt, er wolle sich in Eßlingen niederlassen, was ich nicht glaube, Gott wollte denn Euch gar zu nichte machen.

Ich muß abbrechen. Läßt mich Gott einmal zu Euch kommen, so hoffe ich zuversichtlich, Euch von meiner christlichen Gesinnung gegen Euere Kirche überzeugen zu können. Grüßt die Eurigen und alle Freunde. Ich habe jetzt einen lieben, frommen Mann bei mir, Meister Gervasius Scholasticus oder Schuler; den werde ich heute nach Memmingen schicken als Pfarrer und kann darum nicht mehr schreiben. Gebt mir Bericht; man schreibt seltsame Dinge von Eßlingen.

In grosser eyl X. Novembris anno 1533.

Mein Bruder, beide Zwick und Jochim lassen grüßen.

---

377. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 102.

Straßburg (1533)[2]) November 16.

[Klage über die Schwächen seiner Mitarbeiter und seiner selbst. Anton Engelbrecht. Wirren in der Kirche von Münster. Die Eßlinger Kirche. Zell verwirft die Paten. Grüße.]

Salve, mi Ambrosi, mi anime. Gratia domino, quod vel te habeo, quocum omnia ut mecum et qui eodem eadem grassandum ducis, etsi me multis anteeas parasangis. Capito totus noster nunc est, utinam fuisset semper! sed detinetur ille et distrahitur ob intempestivam in indignos beneficentiam misere. Hedio pulchre christianus est, sed habet suam mensuram, in qua egregius; ultra si urgeas, domino videas te ad-

---

[1]) Vgl. oben Nr. 251 (S. 309).

[2]) Über das Jahr vgl. die vorangehenden und folgenden Briefe.

versari et iniquus esse petendo. Matthęus[1]) pius quidem, sed prorsus ingenio incocto et γυναικοκρατουμένῳ et ab ea, quæ furit sese amando. Eccquid tu, mi Bucere? Millies, millies miser, videns nonnihil, sed inaniori studio, quam qui in insomniis satagunt, persequens, in quæ sentio totam impendendam vitam. Qui ergo eodem eadem grassaris? Ah, non hoc dixi. Duco grassandum et duco somnianti similis, tu cum id ducas vigilans, intentus, ardens. Quorsum, dices, hæc? Modo acrimonia[2]); tanto undique Satan successu quatit domum dei. Nos hic quasi aqua dilabimur, qui aliis robur sufficere debebamus. Engentinus noster, qui nunc se frigidum, nunc dono celibatus præditum palam pro suggestu gloriatus est toties, qui nulla alia de caussa, quam quo ob caussas connubium suadebamus, plane Vatinianum odium in nos concępit et inde apertum adversarium se professus est et in eo loco, unde religio tota subvertitur: magistratum nihil debere curæ impendere religioni publicitus constituendæ, — hic, inquam, bonus vir, ubi timuit se deiiciendum ministerio (nam aliquot hebdomadas nihil illi datum stipendii), hanc viam sustinendi se in functione invenit rationem, ut uxorem duceret, puellam haud maiorem XVI annis, ut aiunt, statura autem, ut vix decem implesse videri queat. Istam inconsultis omnibus fratribus duxit in maximum offendiculum; nam infamis ante hoc fuit apud aliquos intempestivi lusus cum minoribus puellis. Minus quidem hinc nocere poterit suo dogmate; interim tamen inter nostros annumeratur; evangelii culpa est, etiamsi ille se a nobis palam alienarit. Sed huic dominus remedium inveniet.

Monasterii est ecclesiastes quidam et primus[3]). Is, cum ego Ulmæ, hic fuit; apud Capitonem ęgit, cum Schvenckfeldio consuevit, homo magnis dotibus admirandus. Hic ne non satis turbarum esset, pædobaptismum cępit oppugnare aliaque novare eamque in tam insigni urbe, totius Westvaliæ capite, quæ externis etiamnum bellis conflictatur, turbam concitavit, ut senatus, postquam omnia frustra tentavit, etiam publicam collationem adductis Marpurgo aliquot doctis et rem Christi probe intelligentibus, interdicere illi et collegis concionibus coactus sit, siletque nunc illic evangelium, ubi tam egregie florere cęperat. Scripsit ad nos senatus per

---

[1]) Matthæus Zell.

[2]) Deutlich zuerst „querimonia" geschrieben, nachträglich (von Hubert?) geändert.

[3]) Bernhard Rothmann, seit 1529 Kaplan am Stift St. Mauritz bei Münster, 1530/31 auf Reisen abwesend, predigte nach seiner Rückkehr ganz in evangelischem Sinn, 1532 in die Stadt übergesiedelt, dort Führer der lutherischen Partei, verwarf im Frühjahr 1533 die Kindertaufe und veröffentlichte im Oktober ein Bekenntnis von beiden Sakramenten, im Dezember ausgewiesen, kehrte er mit andern Führern der Wiedertäufer bald zurück und fiel 1535 bei der Einnahme der Stadt.

suum syndicum; acta misit, consilium petit. Quid quęso, dabimus? Coram forsan aliquid, literis quid efficiemus? O quam opus nobis apostolis! Ista dum consydero et meos meorumque tam graves lapsus, quos cottidie designamus, ah dolet me non posse dolere satis.

Frecht schreibt, nach Angabe von Fontius werde der erste Schreiber in Eßlingen mir berichten. Fuchs war schon abwesend. Fontius hat hoffentlich nicht ungeschickt gehandelt; wir erwarten ihn täglich; er hat noch nicht geschrieben. Bitte die Schwester, mir die Briefe von Matthæus (Zells) Frau zu schicken. Die Unglückliche reizt den Gatten auf, so daß ich Streitigkeiten über die Patenschaft befürchte. Wundere Dich noch, daß einst die Kirchen über die Osterzeit uneins waren; wir sind ihr Abbild. Indem er von dieser Pflicht der Christenliebe nichts wissen will, weil er in dem Wort die höchste Vollkommenheit begreift, übertreibt er die Patenpflichten, das Kind zu erhalten, zu lehren und für es zu sterben, stimmt denen bei, die keine Paten annehmen, und will nie wahre gesehen haben. Wir können an sich Gutes nicht verwerfen, verurteilen den falschen, lehren den rechten Brauch und stellen die Vollkommenheit vor Augen, ohne davon abzuschrecken, weil nur wenige sie erreichen. So spaltet sich die Kirche, die meisten aber hangen keinem Teil an; doch hoffe ich auf Gottes Hilfe. Nur wenigen ist eben rechte Erkenntnis der Rechtfertigung durch den Glauben an Christus verliehen und mir selbst am wenigsten.

Nimm vorlieb. Der Bote kam eben, als ich an Brechreiz litt, so daß ich Dir mein Inneres ausschütten zu dürfen meinte, wie ich in der Erregung zu tun pflege. Jetzt an die Angelegenheit derer von Münster, die mir als ein Kampf gegen die Hydra, um so beschwerlicher ist. Grüße die Deinigen, die Zwick, Menlishofer, Joachim (Maler) etc.

Arg(entorati) 16. Novembris.

Capito und Κυνόφημος, den Grynæus fälschlich Pulbarba, Hunbert statt Hundprecht nennt, grüßen. Noch bin ich leider der alte, auch durch gerechtesten Schmerz nicht niederzubeugen. Gott erhöhe ihn zu meiner Besserung und zum Nutzen der Kirche. Einer, der Liebesdienste verschwendet, und einer, der an ihnen verzweifelt, bewachen mich. Doch im Ernst: bitte Gott, daß wir rechte Abhilfe für jene Kirche finden.

---

378. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 177.

(Straßburg 1533)[1]) November 30.

[Der Streit zwischen Fuchs und Otter. Schulers Berufung nach Memmingen. Die Vorgänge in Solothurn. Orig. latein.]

Die allzugroße Freimütigkeit von Fuchs ist mir verdächtig; den andern kenne ich als kleinlich. Ich wünschte, daß Du bald dort wärest, aber nur gerufen; könntest Du doch darauf dringen! Den Brief von Fuchs schicke ich

[1]) Schulers Berufung nach Memmingen etc. weist auf das Jahr 1533.

zurück; ich stoße mich an dem beharrlichen Geständnis der Feindschaft gegen gute Leute und an Widersprüchen. Wenn Otter Schwenkfelds Gift eingeschlürft hat, wie könnte er ihn dem Spott preisgeben? Alles im Briefe atmet Kampfbegierde. Doch schreibt Otter nicht viel erträglicher, nur mit mehr Verstellung. An beiden wird, wie Du zu Anfang schriebst, viel zu bessern sein. Daß Du Gervasius (Schuler) den Memmingern als Vorsteher gegeben hast, möge Gott, wie ich es hoffe, zum Guten wenden. Er ist beredt genug und gebildet, wußte es aber vor Zeiten wohl und war nicht vorsichtig genug und allzu ungebunden in seiner Lebensführung. Möge er jetzt Euere Lobsprüche rechtfertigen! Ich schreibe dies, daß Du ihn den Memmingern, um Enttäuschung zu verhüten, nicht so wie uns empfehlest und Dir ihre Kirche noch weiterhin angelegen sein lassest. Jedoch veranlassen mich dazu Proben, die er vor sechs Jahren gegeben hat. Noch beschäftigt mich die Angelegenheit derer von Münster. Grüße Schwester und Gattin. In Solothurn[1]) sehen wir wieder, wie Christus nichts gegen seine Ordnung will. Hat der Herr uns das Schwert gegeben, sollen wir es tapfer führen, sonst nicht nehmen. Der Herr ist unsere Zuversicht; wir werden nicht zu Schanden werden.

Pridie calendas Decembres.

Capito grüßt und bittet Dich ebenfalls, Fuchs nicht alles zu glauben und auf Deine Berufung zu dringen.

Zür. St.-Bibl. Ms. F. 62 41.

379. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1533 December 2.

[Gervasius Schuler. Schwenkfeld. Bullingers Schrift De unico testamento. Grüße. Der Streit in Solothurn.]

Gervasius (Schuler), den Du uns jüngst geschickt hast, kehrt zu Dir zurück, nachdem er etwa sechsmal bei uns gepredigt, mit vielen Empfehlungen von mir sich nach Memmingen begeben und dort durch seine Beredsamkeit und trefflichen Charakter sich so empfohlen hat, daß er einstimmig als Vorsteher der Kirche gewählt wurde und mir ebensoviele Lobesbriefe zurückbrachte, als er mitgenommen hatte. Dank Gott, der jener Kirche und dem fast dem Hunger nahen Gervasius geholfen hat.

De Schwenckfeldo, mi frater, id, quod res est, animus tibi præsagiit: nocentissimam profecto christianę simplicitatis pariter et unitatis pestem hunc hominem dicere ausim et qui non vulgaribus dotibus insidiosaque blandiloquentia sua ad imponendum et dementandum sit appositissimus. Libellum nunc ædidit, quem de ædificanda conscientia et fidei incremento inscripsit[2]), in speciem plusquam christianissimum;

---

[1]) Über den mißlungenen Versuch der reformierten Solothurner, durch Gewalt Glaubensfreiheit zu erringen, Ende Oktober 1533, vgl. Dierauer, a. a. O. III, S. 201 ff.

[2]) „Von der Erbawung des Gewissens zum anfange und zůnemen des Glaubens und aines Gotsäligen Christlichen lebens", mit Widmung an seine Schwäger die Herren von Thumb vom 18. Oktober 1533.

nihil enim præter Christum et dignam illo vitam resipere videtur. Sed o vulpem astutissimam et evangelicę gallinę, quæ pullos sub alas officiose congregat, miris artibus insidiantem, donec iugulum petat! So bahnt er sich den Weg zu den Gemütern der Einfältigen, um nachher mit desto mehr Gewicht seine vergifteten Lehren aufzudrängen und die Eintracht zu stören. Darum bewirbt er sich auch so eifrig um die Freundschaft der Unsrigen. Er ist noch in Augsburg und findet dort viele Verehrer; doch fürchte ich, daß er das Schwabenland bereisen und auch ihm sein süßes Gift eingeben wird. Missurus eram Schwenckfeldica nonnulla, verum nondum illa remisit nobilis Friderichus Thum a Newburg, cui Schwenckfeldus, posteaquam omnia simulavit et dissimulavit, subtilissima ratione toxicum miscuit, ut propemodum a nostris abstraxerit utque tempestiviter mihi medendum fuerit.

Die durch Gervasius übersandte Schrift De unico testamento hat mir außerordentlich gefallen; schreibe, ob ich sie behalten darf. Gott erhalte Dich. Die Unsrigen grüßen; empfiehl mich den Freunden und Deinen Begleitern, Utinger und Werner (Steiner). Der Streit in Solothurn ist dem Vernehmen nach beigelegt, aber unter ungünstigen Bedingungen für die Unsrigen, so daß man befürchtet, das Übel breche bald wieder aus.

Constantię 2. Decembris 1533.

Wozu so ängstlicher Dank am Schluß Deines Briefes, als ob wir Dich und Deine Begleiter nach Verdienst geehrt hätten und Du nicht durch Dein Geschenk an die Schwester so reichlichen Dank abgestattet hättest, daß wir Deine Schuldner sind? Ermahne Gervasius besser Haus zu halten oder die Sorge seiner Gattin zu übertragen; seine besten Freunde haben da viel auszusetzen.

380. Joachim Vadian an Ambrosius Blaurer [1]). III, 173.

St. Gallen 1533 December 9.

[Empfehlung eines bedürftigen Lehrers. Grüße. Orig. latein.]

Unser Johannes (Janus) [2]) leidet unter Armut, und schwer lasten auf ihm die Ausgaben für Frau und Kinder; darum war er stets mir teuer, weil ein so ehrenvoller, christlicher Stand seine Not erhöht. Es hätte ihm bei uns das Amt eines Lehrers oder doch die Sorge für die Bücher übertragen werden können; aber die Gelegenheit wurde versäumt, und inzwischen wurde seine Not nicht geringer. Deshalb wollte ich Dich erinnern (Bitte ist nicht nötig), ihm nötigenfalls Deine Hilfe für Erlangung einer geachteten Stellung bei Euerem Rat oder anderen Behörden Euerer Stadt nicht zu versagen. Er selbst setzt auf Dich große Hoffnung, und ich bin Dein Schuldner. Grüße das Muster reiner Gesinnung, unsern Zwick, Deinen Amtsbruder, und all die Eurigen.

Sangalli IX. die Decembris anno MDXXXIII°.

[1]) Abgedruckt Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 140 f.

[2]) Die Persönlichkeit des Empfohlenen ist nicht festzustellen. Johannes Keßler kann nach allem, was bekannt ist, nicht gemeint sein.

III, 174.

381. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1533 December 14.

[Butzers Gutachten über Ehesachen. Der Streit in der Eßlinger Kirche. Tauffragen. Gervasius Schuler und Paul Beck. Schwenkfeld. Butzers Dialoge. Übersendung von Psalmen und Uhren. Eine Schrift Blaurers. Versuch, das Verbot des Besuches der Messe außerhalb der Stadt zu beseitigen. Die Theologiestudenten. Orig. latein.]

Vor drei Tagen hat Georg Besserer an Stelle des Bürgermeisters mir befohlen, Dir den Ratschlag der Straßburger über die Ehesachen baldigst zur Prüfung zu senden, wie Butzer es wünschte und wir beabsichtigten. Wir haben in diesen zwei Tagen die gelehrte Schrift mehr durchgelesen als geprüft. Mit großer Umsicht ist, was unpassend und neu erscheinen könnte, als begründet und nachahmenswert erwiesen. Doch erwarten wir Dein Urteil, das der Bürgermeister baldigst durch eigene Botschaft erbittet. Butzer berichtet, er habe Besserer wegen unserer gänzlichen Befreiung vom Beisitz beim Ehegericht geschrieben; denn dies könnte, wie Du mit Recht urteilst, bei den Lutheranern neuen Anstoß geben. Was aber würden sie sagen, wenn sie Butzers Erörterungen über Trennung der Ehe von Aussätzigen und anderes Abweichende, auch über Wahnsinn als Grund zur Trennung läsen? Ich bitte auch um Deinen Beistand für einen Bürger, dessen Frau seit achtzehn Jahren im Irrenhaus ist und der inzwischen mit einer anderen Umgang gehabt und von ihr einen Sohn hat, dem aber die Unsrigen die Heirat mit dieser nicht gestatten wollen, trotzdem die Straßburger, Sam selig und ich zugestimmt haben. Sie schützen irgend welche Furcht vor; die Ärzte wollen die Krankheit nicht als unheilbar anerkennen. Diesen von den Straßburgern erwähnten Fall nenne auch Du, und willst Du uns wie Butzer vom Beisitz befreien, so tust Du uns einen großen Dienst, wenn Du darüber privatim etwa an Besserer (Berus) schreiben wolltest.

Iam de illa Esslingensium fratrum controversia componenda quid scribam potissimum, non habeo. Hoc hisce diebus e pie docto quodam viro cognovi illum Reyttlingensem Mattheum[1]) huius rei gratia concessisse Esslingiam et tentasse compositionem, sed frustra, hocque ex ore Matthei in die Catharinę audivisse sese Ottherum in concordiam magis propendere quam Fuchsium. Nostris vero nihildum ab Esslingensibus pro advocando me scriptum est, et ipse vereor, ne nostri quoque non permittant me hoc tempore quoquam abire; nondum enim visitationis in agro superioribus diebus habitę acta excussa sunt, quę sub Beri ex Augusta reditum forte excutientur et ecclesiis, quę emendanda, ut sunt certe non pauca, proponentur. So haben mehrfach Brüder auf dem Land gesagt, sie wollten lieber, daß ein Kind ohne Taufe als mit Nottaufe durch die Hebamme sterbe, in der Meinung, so könne leicht die eingewurzelte Ansicht beseitigt werden, daß auch ohne Taufe gestorbene Kinder nicht verdammt seien. Teile mir Deine Ansicht mit. Ich sähe lieber, daß alle Kinder womöglich von

[1]) Matthæus Alber.

den Predigern vor der Gemeinde getauft würden; was aber soll geschehen, wenn keiner zugegen sein kann, dagegen durch die Hebamme oder sonst durch einen gläubigen Bruder oder eine Schwester die Taufe vollzogen werden könnte? Ich befürchte immer, es möchte auf diese Weise das Ansehen der Taufe geschmälert werden, die nach meiner Meinung zwar zur Rechtfertigung und zum Heile wie andere gute Werke nicht nötig ist, aber auch in Zeiten der Not nicht vernachlässigt werden sollte.

Um auf die Eßlinger zurückzukommen, halte auch ich nicht für notwendig, Leute von auswärts zu rufen, um das Übel eher noch schlimmer zu machen, und bin mehr dafür, schriftlich, wie Du getan, auf Eintracht hinzuwirken, will auch Otter offen an das erinnern, was Du erwähnst und ich schon vorher erfahren habe. Jakob von Weil (Ringlin) hat sich verwahrt gegen den Verdacht des Anabaptismus, womit ich jenen Geislinger belasten mußte und auch ihn (wie Du mir gegenüber) belastet haben sollte. Doch habe ich keine solche Äußerung getan; sondern als neulich in Geislingen sein Schwiegervater mich bat, Jakob zu berücksichtigen, wenn eine Stelle im Ulmischen frei würde, und mich um meine Ansicht befragte, habe ich geäußert, es seien mir Redewendungen, die wiedertäuferisch klängen, zu Ohren gekommen; doch halte ich ihn nicht für einen Anabaptisten. Das aber hatte ich gehört, ehe Du schriebst. Hätte Otter den Anfängen gewehrt, so müßte man nicht jetzt auf Abhilfe denken.

Simprecht (Schenk) hat jüngst in einem Brief Gervasius (Schuler) sehr gelobt. Hätten nur auch unsere Kritiker einen solchen Mann, daß sie die Prediger schätzen lernten! Wegen Tilmanns mahnst Du mit Recht, künftig vorsichtiger zu sein. Paulus[1]) verdient, daß wir uns seiner annehmen. Heute hat mir jener Wolkenstein[2]), Pfarrer in Geislingen, ehemals Minorit, berichtet, er könne mit den Geislingern nicht leben; ohne Zweifel würde Paulus lieber sie als die von Langenau (Nawii) versehen. Schwenkfeld hast Du zutreffend geschildert: je schmeichlerischer und beredter, um so mehr ist er zu fürchten. Butzers Dialoge haben unsere Buchhändler noch nicht; ich bin begierig, sie zu lesen. Endlich sende ich die Psalmen, die Du zum besseren Teil wohl schon hast. Wieland schickt die Uhren samt einem Briefe. Deiner Anweisung von den Sakramenten, besonders dem Abendmahl[3]), bitte ich, noch einen Anhang beizufügen. Ich selbst kann und will es nicht tun. Grüße von mir und meiner Gattin die Deinige, empfiehl mich den Zwick und Deinem Bruder. Alle Brüder und Schwestern grüßen wieder. Der Herr erhalte Dich.

Ulmę 14. Decembris 1533.

Am 28. November, an dessen Abend wir vom Land zurückkehrten, hat der Rat in Abwesenheit der Leute, die den Junkern entgegenzutreten wagen, beschlossen, wenn jemand außerhalb des Gebietes meiner Herren Messe höre,

---

[1]) Paul Beck, vgl. oben Nr. 307, S. 367 unten.

[2]) Hans Wolkenstein, zuerst Prediger zu den Barfüßern in Ulm, schon im April 1532 als solcher in Geislingen genannt, vgl. Keidel, a. a. O., S. 296. 313 f. 329.

[3]) „Enchiridia de sacramentorum ratione, præsertim cœnę dominicę a te composita" nennt Frecht diese Schrift, über die Näheres nicht bekannt ist.

nicht strafen zu wollen, und Besserer (Berus) hat geäußert, man sei anfangs zu streng gewesen; niemand solle zum Glauben gezwungen werden; auch Satan müsse seine Leute haben; innerhalb der Stadtmauern und des Stadtgebietes mit Einschluß von Söflingen[1]) aber müsse das Verbot der Feier und des Besuches der Messe aufrecht erhalten werden. Dadurch ist das Gerücht entstanden, die Ulmer wollten die papistischen Bräuche wieder einführen, dem schon das Verbot, am Freitag und Samstag Fleisch zu essen, Nahrung gab. Die Papisten gebärden sich übermütig und sind an Mariæ Empfängnis scharenweise zur Messe nach Söflingen gezogen. Deshalb haben Wieland und ich Georg Besserer (der Vater war mit Bürgermeister Neithart in Augsburg) gebeten, der Rat möge die Folgen erwägen. Er erklärte, es sei weder Befehl noch Wille des Rates, daß Messe gehört werde, doch wolle man die nicht strafen, die es außerhalb des Stadtgebietes täten, und bat uns, bis zur Rückkehr jener beiden scharfe Reden zu vermeiden. Wir aber erklärten in der Predigt, es sei nicht Wille des Rates, daß die Messe gehört werde, zogen heftig gegen sie los, mahnten den Rat an seine Pflicht und wiesen den Vorwurf zurück, daß wir uns vom Kaiser nicht zum Glauben zwingen lassen, andere aber durch Verbot der Messe zwingen wollen; von offenem Götzendienst abhalten sei kein Glaubenszwang. Am folgenden Freitag hat der Rat das frühere Verbot erneuert.

Eben kommt Ringlins Schwiegervater mit Wolkenstein und erklärt, er habe nichts von dem gesagt, dessen Ringlin mich bei Dir anklagt. Er fügte bei, der Schwiegersohn habe ihm vor drei Tagen geschrieben, daß Fuchs Otter und ihn beim Rat als falsche Propheten und Lehrer angezeigt und der Rat ihnen auferlegt habe, von ihrem Glauben und ihrer Lehre Rechenschaft zu geben. Könntest Du doch einmal mit Besserer darüber disputieren, was Pflicht des Rates ist im Verbieten offenbaren Götzendienstes! Die Unsrigen sind noch unentschieden, wen sie nach Straßburg schicken sollen; die meisten Brüder, deren Dienst aber den Kirchen nötig ist, bewerben sich darum. Schreibe uns, wen und wie viele die von Isny und Ihr schickt, wieviel man den Ledigen und den Verheirateten zahlt und wie das Vorhaben fortschreitet. O Ulm, die Stiefmutter der Wissenschaften, wie man sagt!

III, 175.

382. Ambrosius Blaurer an Joachim Vadian[2]).

Konstanz 1533 December 16.

[Fürbitte für den empfohlenen Johannes, der unverrichteter Dinge zurückkehrt. Orig. latein.]

Der von Dir empfohlene Johannes[3]), soviel ich nach dreitägigem Zusammensein urteilen kann, ein Mann von lauterem, unverdorbenem Charakter, kehrt unverrichteter Sache zurück, da die Unsrigen keinen solchen Lehrer be-

[1]) Söflingen, Dorf mit einem Nonnenkloster westlich von Ulm.

[2]) Abgedr. Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 141 f.

[3]) Vgl. oben Nr. 380.

gehren, obwohl der jetzige uns ungeeignet und nachlässig erscheint, auch infolge Verwendung als Schreiber dem Amt beim besten Willen nicht gerecht werden kann. Dennoch halten ihn Leute, die mehr auf den Mann als die Sache sehen, und da wir dies ahnten, ließen wir das Schreiben an den Rat gar nicht abgeben, damit man nicht eine abgekartete Sache vermute. Dagegen haben wir mit dem Bürgermeister und einigen Ratsherren geredet, die meinten, es solle zuerst über die Nachlässigkeit des andern geklagt und, falls dies aufgegriffen und Ersetzung beschlossen würde, dieser gute Mann rechtzeitig vorgeschoben werden. Die Mehrheit aber wollte jenen nicht entlassen, sondern wieder und wieder ermahnen. Um daher für eine spätere Gelegenheit Johannes nicht zu schaden, sahen wir davon ab, dem Rat die Empfehlung vorzuweisen oder ihn sonst zu nennen, und senden ihn lieber wieder zu Euch mit bester Empfehlung, daß Du ihm durch Deinen Einfluß zu höherem Gehalt oder doch besserer Wohnung verhelfen möchtest. Denn es ist unbillig, daß ein um das Gemeinwesen verdienter Mann es so schlecht haben sollte, und den hohen Wert der Jugenderziehung kann nur ein Einfältiger verkennen. Wie eine sehr schöne, so ist sie auch eine sehr schwierige Aufgabe, und außer dem Schulstaub muß noch viel Mühe und Widrigkeit ertragen, wer sich den Fähigkeiten der einzelnen anpassen will, was nur ganz wenigen recht gelingt. Da aber Johannes dazu den Willen und die Gabe hat, müßt Ihr alles aufbieten, um ihn vor dem Hunger zu schützen, der nicht nur dem Leib schwer fällt, sondern auch die geistige Frische raubt. Tue also Dein Möglichstes; wir wollen hier getreulich Acht haben und, sobald sich eine Aussicht zeigt, Nachricht geben. Lebe wohl. Zwick und mein Bruder empfehlen sich Dir.

Constantiæ 16. Decembris anno 1533.

Schon längst habe ich einen Brief mit der von Butzer entworfenen Zuchtordnung an Dich gesandt und um deren Rücksendung gebeten und wiederhole die Bitte, das für die Eurigen schwer leserliche Exemplar Butzers oder doch eine Abschrift zu schicken. Über den Bundestag in Augsburg[1]) und einige Vorzeichen wird Johannes berichten. Es wäre sicher hier für ihn gesorgt worden, wenn der andere seine Entlassung erhalten hätte; teile dies den Eurigen mit, damit sie nicht einen anderen Grund vermuten.

---

383. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 109.

(Straßburg 1533 December 18.)[2])

[Glückwunsch zum neuen Jahr. Klage über die Häretiker und Engelbrecht. Butzers Schrift gegen Rothmann. Bitte um Blaurers Urteil über das Gutachten für die Ulmer, Ehesachen betreffend.]

[1]) Im December fand in Augsburg eine Tagung des schwäbischen Bundes statt.

[2]) Das Datum des Briefes, den Blaurer nach Notiz auf der Adresse am 5. Januar 1534 „per Morikoferum“ erhielt und am 15. durch einen Straßburger Boten beantwortete, ergibt sich aus der folgenden Anmerkung.

Schon lange habe ich keinen Brief erhalten und kann nur kurz schreiben, da der Bote wartet. Ich wünsche Euch ein glückliches Jahr.

Heretici nos tantum non enecant; nimiæ conniventiæ pœnas damus. Cum vident nunc senatores Hoffmani furorem hic corripuisse tam multos, ut de motu rerum timendum sit, volunt manum admovere; sed sero est. Interim excetra nostra Engentinus negocium exhibuit et exhibet, mihi certe molestissimus, ut ab optimis cœptis misere distineamur. Missum tandem fecerunt hunc, sed non sua ratione. Hic dilapidat egregie, quæ nepotum sunt; rationem eis reddidit coram duobus iuratis sibi, cum hic lex sit tutores rationem debere reddere coram 5 viris et magistratu. Miseret nepotum; sed ne videamur ulcisci nos in Antonio, siluimus hactenus.

Scripsi epistolam hanc [1]) ad eum, qui vastavit ecclesiam Monasteriensem, quam propter fratres inferiores ędidi. Ultima charta hodie absolvitur; proximo mittemus nuncio.

Betet für unsere Kirche und für uns. Ich würde gern ein schönes Neujahrsgeschenk senden, habe aber keines. Wenn unsere Schrift über die Ehe Dir nach meiner Bitte von Ulm gesandt worden ist, prüfe sie und mahne mich, wo es nottut. Grüße die Deinen und die Freunde. Der Bote behauptet, Du habest kürzlich geschrieben; sei vorsichtig in betreff der Boten. Es tut mir leid, daß Margareta an Chiragra leidet.

III, 176.

384. Jakob Funkli [2]) an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1533 December 18.

[Bitte, an ihn zu schreiben. Grüße. Orig. latein.]

Deinem Wunsche nachkommend, schreibe ich an Dich, obwohl ich meiner Unbeholfenheit mir bewußt bin, um Dich zu veranlassen, daß Du mir wieder schreibest. Laß mich Dir empfohlen sein. Auch Johannes Jung will ich mit diesem Briefe gegrüßt haben. Zähle mich unter Deine besten Freunde.

Datis 18. Decembris anno a nativitate Christi 1533.

Tuus Iacobus Funclius Velocianus.

---

[1]) „Quid de baptismate infantium iuxta scripturas dei sentiendum . . . Epistola ad quendam hac in re impulsum," gegen Rothmann gerichtet und nach Angabe am Schluß am 18. December 1533 im Druck vollendet, vgl. Baum, a. a. O., S. 596.

[2]) Jakob Funkli, 1522 geboren, nachmals Blaurers Amtsbruder in Konstanz, 1548 Prediger in Tägerweilen (Kt. Thurgau), 1550 in Biel, 1565 gestorben. Vgl. Pressel, a. a. O., S. 463. Sulzberger, a. a. O., S. 148.

---

385. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer[1]).

Straßb. Th.-Arch. I A-8 163, 173 und 166 b.

Konstanz 1533 December 23.

[Friedrich Thumb und Wilhelm von Zell. Er will künftig Lobsprüche unterlassen. Schwenkfeld. Vorwürfe der Augsburger gegen Capito. Der Streit in der Eßlinger Kirche. Gervasius Schuler. Bufflersche Stiftung. Butzers Amtsbrüder. Schlimme Vorzeichen. Grüße. Butzers Gutachten über Ehesachen. Orig. latein.]

Auf Deine drei Briefe[2]) kann ich des Marktes und zahlloser Geschäfte wegen nur kurz erwidern. Mein Bruder ist uns kräftiger als vorher zurückgegeben, und auch ich befinde mich besser, als sich erwarten ließ.

Jener wahrhaft adelige Friedrich (Thumb) hat drei oder mehr Briefe an mich geschrieben. Er war anfangs über Euch, besonders über Dich wegen unchristlicher Behandlung Schwenkfelds unwillig. Nachdem ich aber, was ich von Dir erhielt, ihm zugesandt und seine Beweise, so gut ich konnte, entkräftet und nachdem er Deinen Brief gelesen, scheint er sich bekehrt zu haben, und ich fürchte für ihn nicht mehr viel von diesem Fuchs, zumal er demnächst in Geschäften hieher kommen will. Der treffliche Greis Wilhelm von Zell (a Cellis) beschwört mich, ja nichts von den Schriften Schwenkfelds, die ich Dir kürzlich gesandt, irgend jemand zukommen zu lassen. Ich habe ihn beruhigt und bin überzeugt, daß Du auf meine Bitte nichts davon veröffentlichen wirst, zumal er jene Schriften vor mehreren Jahren verfaßt und seine Ansicht seither in vielem zum Besseren oder Schlimmeren geändert hat. Jener Wilhelm hat Schwenkfeld vor anderthalb Monaten in Augsburg aufgesucht, und ich sehe aus seinen Briefen, daß das gute Väterchen arg angesteckt ist.

Da Du Lobsprüche so gar nicht wünschest, will ich sie künftig unterlassen, obwohl ich nur gelobt habe, was von Gott kommt, und im entgegengesetzten Fall auch nicht schweigen würde; freilich gehe ich damit auch des Ruhmes verlustig, den ich bisher dafür erntete. Fürwahr ein Tor, um nicht anderes zu sagen, wäre ich, wenn ich mit meinen Kleinigkeiten andere von Besserem abhielte, ohne darum als ganz unfruchtbar gelten zu wollen, da ich in anderem, wofür ich besser tauge, kein lässiger Zauderer bin. Die Gaben sind, wie Du weißt, verschieden verteilt; jeder diene getreulich nach der seinigen.

Schwenckfeldi rhapsodias, ubi primum integrum erit, remitte, ut seni, si forte advolarit, exhibere possim, ne fidem suam me fefellisse merito queratur; hoc enim in novissima epistola diserte obsecrat, ne tibi ista

---

[1]) Der Brief wird aus drei Blättern gebildet, von denen das 3. hinter dem 1., das 2. erst weiter hinten eingeheftet ist. Im Register zum Thesaurus Baumianus ist das 2. fälschlich auf 9./10. November 1533 bezogen; es schließt mitten im Satz an das 1. lückenlos an. Daß das 3. Blatt wirklich zu den beiden ersten gehört und also der ganze Brief auf 23. December fällt, zeigt die Bezugnahme auf den „vorgestern" erhaltenen Brief Frechts (vom 14. December) auf dem 2. wie auf dem 3. Blatt.

[2]) Vom 5., 16. und 30. November, die deutlich alle drei in diesem Brief beantwortet werden; es ist also keiner von Butzer verloren gegangen, wohl aber einer von Blaurer, mit dem er Schriften von Schwenkfeld schickte.

mittam. Legimus S(chwenckfeldi) libellum de conscientia ædificanda et fidei incremento, qui si alium haberet autorem, facile ferri poterat; nunc omnia sunt suspecta, et μισῶ πονηρόν, χρηστὸν ὅταν εἴπῃ λόγον. De operibus satis imprudenter, si tamen imprudenter, aliqua infulcit, quasi nullum sit aliud verę in Christum fidei testimonium. Augustæ etiamnum apud Bonifacium agit, et periculum est, ne una monstrum aliquod alant.

Clarissimum et optimum Capitonem nostrum misere proscindunt plęrique Augustani ob versam Erasmi enarrationem [1]) etc. affirmantes ipsum, posteaquam nunc typographus sit factus, hoc unum curare, ut prelum perpetuo ferveat et aliquid accedat lucri; sic enim scribunt in literis huc ad nostros missis.

Esselingiacenses vocarunt me non adeo pridem, sed ita, ut Frechtum quoque se vocaturos meque, quid ille responderit, certiorem denuo facturos scribant; Frechtus autem nudiustertius significavit mihi per epistolam nihil omnino ab illis sibi scriptum. Interim audio senatum Esselingiacensem in eo esse, ut ipse componat sedetque has turbas. Ego, ut verum fatear, non admodum illuc festino multas ob caussas; expecto tamen, quid porro Frechtus vel ipsi demandent. Ottherus scribit non videre se, quorsum adtineat tantis laboribus, impendiis et nostris etiam periculis rem agere velle, cum præsertim de fide pulchre inter ipsos conveniat; quodsi Iacobo Weilensi voculæ quędam exciderint parum appositæ, non propterea movendas fuisse tantas a Fuchsio tragœdias, et Iacobus ipse longissimam misit epistolam, qua se mihi purgatum cupit. Fuchsius sic ardet et furit, ut nec admissurus videatur ullam compositionem nisi cum alterius partis infamia, magisque suam iniuriam vindicare quam concordiæ rationem promovere conatur. Ich habe ihm geschrieben, wenn er Recht suche, sich an die Richter zu wenden, und habe seine Rachgier scharf getadelt, durch die er jene ganze Kirche so arg schädigt. Otters Partei übertrifft die andere an Zahl und Frömmigkeit; doch hat auch Fuchs urteilsfähige und fromme Anhänger. Ich sehe daher nicht, wie eine Einigung versuchen, und würde, weil in dieser Sache manchen verdächtig, mich lieber für spätere Fälle vorbehalten.

Wegen Gervasius (Schuler) hast Du mich mit Recht, aber zu spät gemahnt. Nachdem Bullinger ihn mir empfohlen, bat ich, ihn nach Zürich zu rufen und zu mir zu schicken. Ich behielt ihn etwa neun Tage bei mir, um ihn genauer kennen zu lernen, sprach selbst über Vieles mit ihm, und wenn ich abgehalten war, tat es die Schwester, deren sicheres Urteil Du kennst. Sechsmal hörten wir ihn mit großem Beifall der ganzen Kirche predigen und fanden nichts Anstößiges. Er klagte mir, er habe oft schwer mit eitler Ruhm-

[1]) „Von der Kirchen lieblicher vereinigung" etc., Übersetzung von Erasmus' Schrift: „De facienda ecclesiæ concordia" etc., im Oktober 1533 erschienen, s. Baum, a. a. O., S. 583.

sucht zu kämpfen, und bat mich, für ihn zu beten. Zuletzt sandte ich ihn mit Empfehlungen nach Memmingen, wo er einstimmig als Vorsteher gewählt wurde. An Simprecht (Schenk) habe ich ihn mit Absicht nachdrücklich empfohlen, damit sich dieser von ihm zügeln lasse in seiner Heftigkeit, durch die allein er viele aus den dortigen Geschlechtern sich entfremdet. Marcus Bersius (Berse), dessen Helfer Gervasius eine Zeitlang war, schrieb mir, er vermisse an ihm nichts als größere Sorgfalt für sein Hauswesen. Ich erwarte ihn stündlich und begreife nicht, was ihn so lange in Basel zurückhält, wenn nicht vielleicht Kopf- und Zahnschmerzen, an denen er schon bei der Rückkehr von Memmingen litt. Jedenfalls werde ich die Sorge um die Memminger Kirche nicht beiseite setzen und mich durch gute Freunde dort stets unterrichten lassen. Wie es um Bufflers Vorhaben steht und was wir hoffen, wirst Du demnächst erfahren.

Capitonem iam totum nostrum factum et vel ictum toties sapere magno gaudio legi in tuis literis, atque utinam perpetuo sit, quod esse nunc tantis animis cœpit! Mit dem Schreiber in Eßlingen hat es keine Gefahr; er ist ein tüchtiger Mann, nur leicht durch Verstellung zu täuschen.

Auf den Brief, worin Du Deine Amtsbrüder so deutlich schilderst, habe ich nichts zu erwidern; ich bedaure sie und Dich, sie, daß sie ihrem Amt nicht mit mehr Sorgfalt und Frömmigkeit Rechnung tragen, Dich, daß Du mit viel Kummer sie ertragen mußt, statt daß sie den sonst übermäßig Beschäftigten erfreuen. Christus schenke ihnen Besserung. An Matthæus (Zell) schreibe ich, wenn möglich, kurz, um ihn zu ermahnen, doch so, daß er nichts merkt; meine Schwester schreibt ausführlicher an seine Gattin und stellt Dir frei, den Brief zu lesen und wieder zu schließen. Lebe wohl und bete für mich.

Wir hören hier täglich von Himmelszeichen, fallenden Sternen, gewappneten Reitern in den Wolken, fliegenden Drachen und Schlangen, Wundergeburten, Pestilenz, Hungersnot (die auch uns drückt), von dem Einverständnis zwischen dem Papst und dem Franzosen, der Verwirrung unter den Reichsständen, — was alles das Ende der Welt und den Richter vor der Türe ankündigt, ganz zu schweigen von den falschen Brüdern, den Sekten, den absonderlichen Lehren und vielfachen Ärgernissen, den Zwistigkeiten zwischen den Brüdern und den Anschlägen der Gegner. Komm, o Jesus, und nimm Deine Schafe zu dir in den Himmel!

Grüße die Brüder und sage Capito, ich könne auf seinen Brief nicht antworten, jedoch habe mir seine christliche Ermahnung gefallen. Wenn Schwenkfeld eine andere als die oben genannte Schrift herausgegeben hat, ist sie zu uns noch nicht gekommen. Wir werden dafür sorgen, daß jener Nikolaus[1]), von dem Capito an Zwick schreibt, den Unseren nicht lästig falle. Füge bei, ich wolle und dürfe jene ehrenvollen Titel „dominus“ und „maior“ nicht dulden, die wie Spott klingen von einem solchen Mann, dem ich nicht das Geschirr zu reichen wert bin; wenn er so fortfährt, werde ich ihm „plus

[1]) Unbekannt.

quam ter maximo" oder noch etwas Höheres schreiben. Es ist kein Grund zu meinen, ich sei mit Fuchs eng verbunden; ich kenne durchaus seine Art, die er nicht ablegen kann, und wünschte dringend Abhilfe. Doch lebe wohl. Ich grüße mit meiner Gattin Dich und Deine Gattin. Grüße Hubert und gib ihm beiliegenden Brief. Die Zwick, mein Bruder, die Frauen zu St. Peter etc. grüßen Dich.

Constantiæ 23. Decembris anno 1533.

Vorgestern nachts habe ich durch den Ulmer Boten Eueren Ratschlag über die Ehen und Ehescheidungen erhalten, der mir wie alles, was von Euch kommt, sehr gefällt. Gar klug sind die Ulmer, daß sie Prüfung durch mich begehren; darauf kann ich stolz sein. Du erhältst einen längeren Brief, als ich dachte und Du ohne Verdruß und Nachteil für die Studien lesen kannst; doch verdiene ich Verzeihung. . . . .[1])

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 25.

386. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

(Konstanz) 1534 Januar 2.

[Der Streit in der Eßlinger Kirche. Schwenkfeld. Grüße und Neujahrswünsche. Schlechtes Einvernehmen unter den Eidgenossen. Emharts Sache.]

Auf meinen Brief vom 15. November habe ich noch keine Antwort erhalten und wüßte gern, wie alles, besonders zwischen Eueren Predigern steht. Zuletzt habe ich den Rat um Nachricht gebeten, ob die von Ulm eingewilligt haben, Frecht zu Euch zu schicken; dieser schreibt, er wisse nichts davon und hoffe, die Sache sei sonst beigelegt. Andernfalls wäre nach meiner Ansicht das Beste, daß sie ihre Klagen schriftlich einreichten. Was die Lehre betrifft, könnte dann geschickten Predigern zur Prüfung vorgelegt und über das weitere Vorgehen beraten werden; aus solchen überlegten Schriften ist besser als aus mündlichem Verhör die Gesinnung eines jeden zu entnehmen. Mich betrübt überaus, daß das Ärgernis so weit herum bekannt geworden ist. Die Reutlinger Prediger schreiben mir, was sie hierin in Treuen, aber umsonst versucht haben. Jakob Ringlin hat mir kürzlich einen langen, aber kindlichen Brief geschrieben, wonach ich besorge, er werde mit der Zeit noch wunderliche Ansichten zu Tage fördern. Er kann sich unter Verachtung der andern nicht genug loben und beschuldigt mich der Parteilichkeit, weil Fuchs bei mir gewesen, während ich Mängel auf beiden Seiten finde und Fuchs nicht geschont habe. Wäre Ringlin zu mir gekommen, hätte ich auch ihn eingelassen; mein Haus steht jedem offen. Er hat seinem Schwager hier geklagt, ich hätte ihm unfreundlich geschrieben und sein Schwiegervater ihm berichtet, daß ich nach Angabe Frechts ihn als einen bezeichnet habe, der „nach dem widertouff schmecke", während Frecht eine solche Äußerung in Abrede stellt. Er schreibt seinem Schwager auch, ich werde mich mit Fuchs noch zu schanden machen und dergleichen, worauf ich nur kurz erwidert habe; denn mir liegt Not-

[1]) Der Brief bricht mitten im Satz ab.

wendigeres ob. Gott weiß, daß sie mir alle gleich lieb sind; nur kann ich dem Tadelnswertesten am wenigsten beistehen. Wäre ich Ringlins Pfarrer, ich würde ihn anders gewöhnen. Das schreibe ich, damit Ihr Otter zu besserer Aufsicht ermahnet, wie ich mehrmals getan habe. Gute Leute melden mir, Otter habe ihn weit lieber als die anderen und sage, er könnte ohne ihn nicht haushalten und mit den andern die Kirchen nicht versehen; Ringlins Brief an mich habe ihm so gefallen, daß er sage, der heilige Geist spreche aus ihm. Doch kann ich das nicht glauben, sondern bin überzeugt, wenn Otter den Brief gelesen, hätte er das hochfahrende Schreiben nicht absenden lassen. Auch zweifle ich nicht, wenn er selbst die Predigten Ringlins und der anderen hörte, er würde den Unterschied erkennen; denn weder Beham, dem Licentiaten und Stephan[1]) noch Fuchs kommt Ringlin gleich, was auch nicht zu verwundern ist, da er sich rühmt, daß er die Predigten nicht studiere, sondern allein aus dem Geist rede. Wie hat solch unseliger Geist den Kirchen schon an vielen Orten Schaden zugefügt! Ich wünschte von Herzen, Ihr könntet Otter zu besserer Einsicht bringen; denn wenn ihm dies Schreiben und Predigen gefällt, so ist er blind an Ringlin und meint vielleicht, es sei alles damit ausgerichtet, daß er stiller und eingezogener ist. Es gehört aber weit mehr dazu. Wer führt ein strengeres, gleißenderes Leben als manche Täufer und andere, durch die gleichwohl dem wahren Christentum großer Schaden geschieht? Gott gebe, daß man in Eßlingen rechte Wache halte, daß nicht der teure Schatz gestohlen und unser Haus untergraben werde. Ich schreibe Euch alles im Vertrauen. Sehet zu, daß nichts aus Leidenschaft, sondern alles mit der Wahrheit gehandelt werde.

Schwenckfeld hellt sich yetzund zů Ougspurg, ain mann ains erbarn wandels und klůgen verstands, der aber seltzame ayer brůtet in seinem hertzen, wiewol ers meiner achtung alles gůt maint. Ich sich aber wol mitt vyl anderen, was spaltungen sich bald zůtragen wurden, wa man sölichen leuten nitt ernstlich warte und begegnete. Er hat zů Zůrich den gůten, frommen maister Leo Jud ouch schier bewegt; aber der herr hat gnad geben, das er den butzen gespürt und demnach dem Schwenckfeld gar ain ernstlich epistel geschriben hat, das er inn fürohin mitt seinen brieffen unbekumert lass. Gott erhalt unß steyff und ainfaltigklich uff dem weg ainfaltiger warhait!

Nehmt dies Schreiben in guter Meinung, wie es abgefaßt ist, auf und glaubt mir: die Erfahrung hat mich gewitzigt. Grüßt die Eurigen, auch Konrad Neuhäuser (Newheuser). Gott verleihe euch allen ein „gnadreich, gloubreich, liebreich und dultreych“ Jahr. Betet für mich, die Meinigen grüßen. Bei uns gibt es nichts Neues. Unter den Eidgenossen ist keine rechte Eintracht; ich besorge bald wieder Unruhe, die Gott verhüten wolle.

Datum den 2. Januarij anno 1534.

---

[1]) Über Beham (Behem) s. S. 391 oben; der Licentiat ist Werner, über Stephan (Schäffer), s. o. S. 389, Anm. 4 Schluß.

Es betrübt mich, daß meine Fürbitte für Emhart nur Anlaß zu härterer Behandlung gegeben hat. Er sei Gott befohlen. Ich sehe, daß bei den Menschen aller Dank verloren und allein Gott zu dienen und von ihm Dank zu erwarten ist.

Eßl. St.-Arch.

387. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

(Konstanz 1534 Januar 8.)[1])

[Vorschlag zur Beilegung des Streites in der Eßlinger Kirche und Fürsprache für Fuchs.]

Dieser Tage ist Martin Fuchs zu mir gekommen, hat mir über seinen Handel berichtet und um Rat gebeten. Ohnehin geneigt, Frieden zu stiften, habe ich nichts Besseres gefunden, als daß er sich gegen Euch in der Weise, wie Ihr von ihm vernehmen werdet, erkläre, und ich bitte Euch dringend, auf schnelle Beseitigung des Ärgernisses zu trachten. Gewiß bestehen beiderseits Mängel und haben menschliche Anfechtungen mitgespielt; doch soll man mit der Schwachheit Mitleid haben. Der beste Weg zur Beilegung des Zwistes, so daß beide in Ehren bleiben und das Ärgernis gemildert wird, dürfte folgender sein: Erstens sollten alle Schmähworte, die vor dem Rat und sonst gefallen sind, gegen einander aufgehoben werden, so daß Ringlin Fuchs vor Euch gescholten hat, es sei keine Wahrheit in ihm, und daß Otter behauptet hat, Fuchs habe unchristlich gepredigt, während dieser sie falsche Propheten hieß etc. Zweitens sollte Ringlin bekennen, daß Reden wie: es sei nur halb wahr, daß der Glauben allein selig mache; man müsse ebenso auf die Werke wie auf den Glauben sehen; der Christus im langen Rock am Ölberg mache nicht selig etc. unfromm, gegen die Schrift und von einem christlichen Prediger zu meiden seien. Drittens sollte Ringlin bekennen, daß ihm solche Reden unbedacht entfahren sein mögen, daß aber seine Herzensmeinung stets dem Wort Gottes gemäß gewesen sei, wie er dies in andern Predigten erklärt habe und erklären werde; auch wolle er künftig behutsamer sein. Sollten die anderen der Lehre halber etwas gegen Fuchs haben, so sollte er seinerseits davon abstehen und sollten sie damit versöhnt und fortan gute Freunde sein.

Dies wäre der einfachste Weg und brächte beiden am wenigsten Nachteil, wogegen aus weitläufiger Erörterung noch schlimmeres Ärgernis und böser Schaden für Euere Kirche entstünde. Sollte Ringlin sich weigern, so wäre er trotzdem hiezu anzuhalten; denn es ist ihm ganz unnachteilig, und schon gelehrtere Leute haben unbedacht geredet. Seine Reden aber würde niemand, der die Schrift kennt, billigen; auch habe ich mehrfachen Bericht, daß er sie auf der Kanzel getan, auch in den Zusammenkünften der Prediger und anfangs vor dem Rat zugegeben und nur nach seinem Sinn habe auslegen wollen.

Sodann fordert die Billigkeit, daß Fuchs, nachdem er des Amtes enthoben ist, sonst bedacht werde; denn bisher hat ihm meines Wissens niemand Unehrliches in Lehre und Leben vorgehalten, wie auch Ihr selbst ihm in beider

---

[1]) Dem durch Mäusefraß stark beschädigten Briefe fehlen Schluß, Unterschrift und Adresse; das Datum ergibt sich aus den beiden folgenden Briefen.

Hinsicht ein gutes Zeugnis ausgestellt habt mit dem Beifügen: da er und Otter sich nicht vertragen könnten und einer entlassen werden müsse, scheine es Euch geratener, Fuchs zu beurlauben. Demnach ist ziemlich, daß er, soviel möglich, es an Ehre und Zeitlichem nicht entgelten müsse, zumal da er auf Eueren Ruf eine gute Stelle aufgegeben hat und mit großen Kosten zu Euch gekommen ist. Da es aber untunlich erscheint, daß er jetzt in Eßlingen bleibe, so dürfte ihm der Rat sein Bürgerrecht etliche Jahre anstehen lassen, ihm jährlich etwas aussetzen, namentlich die 20 Gulden von der Präsenz, wie man sie den papistischen Pfaffen gibt, ihm zukommen und ihn in eines Euerer Dörfer, oder wohin er meint, ziehen lassen, daß er sich da mit Buchbinden ernährte, wieder zu Ehren käme und leichter eine Predigerstelle nach seiner Begabung erhielte; dabei dürfte auch milde Rücksicht auf sein frommes Weib und seine kleinen Kinder genommen werden. . . .

---

388. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 27.

(Konstanz) 1534 Januar 8.

[Mahnung, im Sinn des vorangehenden Schreibens zu wirken. Grüße. Empfehlung des Pfarrers Butzmann in Deizisau.]

Nachdem ich am 2. Januar morgens an Euch geschrieben, kam mittags Fuchs zu mir, gab Bericht über seine Sache und bat um Rat. Nach reiflicher Überlegung beschloß ich, an den Rat zu schreiben, und gab Fuchs eine Erklärung an, die er statt der geforderten Artikel übergeben solle. Euch aber bitte ich, Euer Bestes zu tun, damit der Streit etwa auf die Weise, wie ich dem Rat vorschlage, beigelegt werde. An Meister Jakob (Otter) hätte ich auch darüber geschrieben, weiß aber nicht, wie er gesinnt ist; denn er hat mir in mehreren Briefen über diese Sache und Ringlin nichts erwidert, so daß ich letzte Woche ihm auch nur schrieb, es dürfe ihn nicht beschweren, daß Fuchs zu mir gekommen sei; es solle niemand zum Nachteil gereichen etc. Mein Schreiben an den Rat ist so gestellt, daß seine Befolgung für Otter ganz unnachteilig ist. Er hat wie wir alle seine Fehler, besonders daß er hierin ganz auf Seite Ringlins steht. Und wenn Fuchs der Teufel selbst wäre, kann die Wahrheit doch nicht widerlegt werden, und trotz seiner Heftigkeit sollte man mit ihm Mitleid haben. Mit Güte wollte ich den starren Sinn wohl brechen. Ach Gott, er hat ja jetzt den Schaden, ist unterlegen und entlassen! Er hatte seltsame Grillen im Kopf, als er hieherkam, daß er mich fast toll dünkte, hat sich aber beschwichtigen lassen. Letzten Sonntag hat er für mich gepredigt und allgemein gefallen, ist auch vom Rat beschenkt worden. Ich wollte ihm meine gute Gesinnung zeigen, da ich ihm vorher einen oder zwei kräftige Briefe geschrieben hatte, wenn schon Ringlin behauptet, ich halte es mit Fuchs. Sie sind mir alle lieb, und ich will ihr Bestes, erkenne aber auch ihre Mängel. Ringlin bedarf der Aufsicht, gerade weil er sonst von stillerem Lebenswandel ist; um so mehr kann er schaden, denn ich weiß von frommen Leuten so viel,

daß ich besorge, wenn er nicht zurechtgewiesen wird, entstehe zuletzt noch Ärgeres. Was hat es wohl zu bedeuten, daß er in Jahr und Tag nicht mit den andern Brüdern das Abendmahl hält? Ich ließe das hier keinem Prediger nach; denn es zeigt, wofür er sich und andere hält. Gewiß steckt Schlimmes dahinter, und ich fürchte, er täuscht selbst Otter. Ich sehe, was sich überall zuträgt, wo man die Augen nicht weit auftut.

Für Fuchs tut das Beste; er willigt auf meinen Rat ein, Eßlingen zu verlassen; nur könne er wegen baldiger Niederkunft seiner Frau sie und die Kinder nicht wegnehmen. Er würde sich gern in Köngen oder in Deizisau bei Butzmann aufhalten und Bücher binden, bis er einen Ruf erhielte. Unruhe wäre von ihm nicht zu besorgen; er ist nicht so schlimm, wie er in der Erregung redet. Ich habe ihm so ernstlich zugesprochen, daß ich an seinem Wohlverhalten nicht zweifle. Man soll ihn aber auch nicht gänzlich mißachten. Es wäre nicht geraten, es dazu kommen zu lassen, daß die Artikel aus der Schrift bekämpft würden. Es brächte Ringlin großen Unglimpf; denn jeder verständige Prediger wäre dawider, und es wäre schimpflich, Ringlin trotzdem im Amt zu behalten, wenn doch Fuchs entlassen wäre. Sodann wäre unschicklich, Ringlin zu gestatten, daß er die Reden bestreite, nachdem er sie in den Zusammenkünften und vor dem Rat hat verteidigen wollen. Was müßten Fuchs, die anderen Prediger und frommen Leute davon denken, als daß man Ringlin mit Gewalt helfen wolle? All das aber ist nach meinem Vorschlag unnötig, und jedermann bleibt bei Ehren, es sei denn, daß Ringlin sich weigerte. Handelt als friedliebender Mann. Fuchs fürchtet für seine Sicherheit; denn es sollen zwei Stadtknechte in sein Haus geschickt worden sein. Ich habe ihn aber beruhigt; ich traue den Eßlingern nicht zu, daß sie ihm Gewalt antäten; die Sache würde nur schlimmer. Wozu er sich entschließt, weiß ich nicht; doch kann er sein Schreiben in die Stadt schicken und den Bescheid in der Nähe abwarten.

Grüßt die Eurigen und alle Freunde. Bürgermeister Motzbeck hat mir auf einen Brief nicht erwidert; ich möchte nicht, daß er mit mir uneins wäre. Grüßt Konrad Neuhäuser (Newhuser), Bestlin etc. Mein Bruder und die Zwick lassen grüßen.

Datum den 8. Jenners im 1534.

Sagt Euerem Agnesle, es müsse nun, da sein Herr Oß gestorben, ganz mein sein; ich bin ihm noch ein Geschenk schuldig und will's nicht vergessen.

In Butzmanns Handel gegen Herrn „Paule Ditzisowerle“ [1]) wißt Ihr wohl, daß der Rat auf mein Vorbringen entschieden hat, er solle keine Antwort geben, sondern alles vor dem Rat zu Eßlingen ausgerichtet werden; sorgt also, daß er von dem Pfäfflein nicht weiter belästigt oder geschädigt wird.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 26.

389. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister Hans Sachs zu Eßlingen.

Konstanz 1534 Januar 8.

[Begleitschreiben zu Nr. 387. Fürsprache für Fuchs. Grüße.]

[1]) Offenbar früherer altgläubiger Pfarrer in Deizisau.

Euere Weisheit wolle beifolgendes Schreiben an sie und den Rat bei bester Gelegenheit vorbringen und zu Beilegung der Sache verhelfen. Fuchs ist einige Tage bei mir gewesen und hat eingewilligt, mir zu folgen. Er hegt Bedenken, in Euere Stadt zu kommen, als ob ihm Gewalt angetan werden könnte; doch habe ich ihn beruhigt und glaube nicht daran. Immerhin mag er hierin nach Gutbefinden handeln. Kommt er selbst zu Euch, so laßt ihn Euch befohlen sein; er ist doch ein geschickter, weidlicher Geselle, und man soll mit jedermann Mitleid haben, auch hat er ein gutes, frommes Weib und kleine Kinder. Ich rate ihm, sich außer der Stadt aufzuhalten, daß der Unwille eher abnehme. Man könnte ihn eine Zeitlang in Deizisau lassen, wo er Bücher einbinden könnte und Kunden an der Hand hätte, um sich zu ernähren, bis ihm Gott weiter hülfe. Seid aber dafür besorgt, daß er vom Rat auch gnädig bedacht werde, da er vordem eine gute Pfründe bei Basel aufgegeben und mit großen Kosten Euerem Rufe Folge geleistet hat. Helft auch sonst dazu, daß der Streit nach meinem Vorschlag beigelegt werde. Seid Gott befohlen; grüßt Euere Hausfrau samt allen Gutgesinnten. Mein Bruder und Konrad Zwick entbieten Euch ihre Dienste.

Datum Costentz den 8. Jenners im 1534.

---

390. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 110b.

(Straßburg 1534 Januar 8.)[1])

[Entlassung Engelbrechts. Matthæus Zell. Verfolgung der Lutheraner in Frankreich. Grüße von Capito; die von ihm übersetzte Schrift des Erasmus. Butzers Gutachten über die Ehesachen. Sorge für das theologische Studium. Grüße.]

Salve iterum, cor et gaudium meum. Literas illas quęrulas scito scriptas a me valde perturbato. Res nostræ tam male non habent, quantum ad ministros attinet, quin, si impetraverimus disciplinam institui inter nos, quod spero tamen futurum quam primum, sperem profectum. Senatus iam missum fęcit ex(c)etram nostram Engentinum, qui se minatus est nostrum futurum diabolum. Gratia autem Christo, qui fortior est omnibus diabolis. Senatus peccat duobus: nimia in sectarios clementia, imo in omnes scelerosos; deinde bonos et gnavos collegas gravat adeo negociis mediocribus, ut optima negligantur et diferantur. Sic tamen est: si nos rite urgeremus et maxime si Matthęus, qui solus adhuc populum habet, in vindicando ministerio et ecclesiæ unitate acrior esset fidemque plenius prædicaret, vere nihil queri deberemus. Ad opera uxor eum detrudit; animus tamen viri vere rectus est, et deum querit. Si possemus ego et Capito frequentiores apud eum esse, res esset salva.

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 18. Januar 1534 „per Magerbain“ erhalten und am 23. „per Iacobum Stubenwescher“ beantwortet. Der gleiche Bote überbrachte den folgenden Brief, dessen Datum somit wohl auch für den obigen gilt.

Monitus in loco satis proficit, si non in loco, nihil est monitionis impatientius. Quæ semel cępit, illi plane condonanda sunt; quæ si velis eripere, nihil quam plus ardere eum facis. Ich fürchte, die Äußerung über die Patenschaft in dem Brief Deiner Schwester gibt Anstoß; denn wo diese Wunde berührt wird, ist es geschehen; da sind wir die Neuerer. Indem wir nicht darauf eingehen, bleiben wir Sieger. Viele schon haben die Patenschaft verworfen; die Mehrheit aber folgt uns, die sie ohne Streit empfehlen. Er selbst verwirft sie nicht offen, stellt sie aber so hoch, daß er abschreckt und verletzt. Der Brief der Schwester ist Goldes wert; er wird verletzen, aber zum Guten, wie ich hoffe. Laßt mich wissen, was seine Gattin erwidert. Ich fürchte, mit der Zeit bei ihnen in den Verdacht der Angeberei zu kommen; noch stehe ich in gutem Ansehen und wünsche es zu behalten. Mit den Anzeichen göttlichen Zorns hast Du recht; Gott lasse uns es erkennen und so handeln, daß wir dem Zorn zu entgehen verdienen.

Rex Fran(cicus) gravissimam cępit persecutionem in regno suo. Alter filiorum Copi[1]) electus in rectorem orationem de more habuit, in qua cum interspersisset paucula de fide iustificante, in tale discrimen venit per theologos, ut fuga sibi consuluerit ablato secum forte per imprudentiam signo universitatis. Fęcit magnum illic concilium per præconem renunciari CCC coronatos constitutos ei, qui fugitivum rectorem vivum vel mortuum adducat. Capti tum erant, quando is, qui hæc ad nos attulit, illic solvit — sunt dies XVIII —, supra L lectumque edictum omnem eum, qui duobus testibus convinceretur Lutheranus, statim exurendum esse. Res erit non absimilis inquisitioni Hispanicæ. Putat hic nunc ultra trecentos Parisiis tantum captos; nam episcopo illic favente pietati ex animo, tum rege et regina Navarræ, quæ regis Fran(cici) soror est, et aliis aliquot magnis proceribus factum est, ut absente rege Fran(cico) palam prædicare Christum quidam cęperint, omnes loqui liberius; hi notati omnes nunc in summum discrimen vocantur. In mediocres enim tantum sęvitur adhuc. I nunc et dic non vigilantem pontificem. Sic nuptiis istis Herodianis[2]) sanguine sanctorum litabimus. Rex Angliæ eodem adducetur, vereor; nam pontifex excommunicationem intentatam in eum non persequitur, licet ille suam super ductam adhuc retineat. Interim nostri evangelici principes cum his fœdera pangunt. O sensuros Aegyptum esse scipionem arundineum!

Capito modestiorem se futurum pollicetur in titulis; salutat vos et orat in omnibus beari. Augustani sunt Augustani, hoc est Athenien(sium)

---

[1]) Guillaume Cop (Copus) von Basel, Leibarzt Franz I. Sein Sohn Nikolaus, Professor im Collegium St. Barbara in Paris, wurde 1533 Rektor der Universität; er flüchtete nach Basel.

[2]) Diese Worte beziehen sich auf die Heirat Heinrichs von Orleans, des zweiten Sohnes Franz I., mit Katharina von Medici, einer Nichte des Papstes.

soboles. Visus est nobis Erasmus permulta dedisse; id et ego optabam notum esse Germanis, quibus certum exit(i)um expectamus, si non constituant serio semel de religione.

Prüfe unsere Schrift über die Ehe genau, nur mit Rücksicht auf die Wahrheit. Wo wir im Hinblick auf die Natur der Ehe und der Ehegesetze oder der Sitten unserer Zeit und des menschlichen Geistes etwas von der früheren Strenge nachgelassen haben, waren wir doch auf solche Einschränkung bedacht, daß der Zügellosigkeit gewehrt sei; denn alle ungewohnten Vergünstigungen sollen nur von der Obrigkeit nach Prüfung des besonderen Falles gewährt werden. Die meisten Behörden, namentlich die Ulmer, scheinen mir hier am unrechten Ort gewissenhaft zu sein. Was deshalb auch Du nachlassen zu sollen meinst, empfiehl ihnen durch Dein Ansehen. Vor der Welt ist es eine gute Entschuldigung: so sind die Gesetze der christlichen Kaiser. Sieh jedoch nur auf Christus, nicht auf Butzer, und urteile streng. Ich habe die Schrift mit viel Mühe verfaßt, — der Stoff mutete mich nicht an —, und mit Schaden für Besseres. Lebe wohl und bete für mich. Bemühe Dich, das Studium bei guter Gelegenheit nachdrücklich zu fördern. Das schöne, ruhige Wilhelmskloster[1]) ist zu seiner Aufnahme bestimmt. Die Unseren werden, wenn auch langsam, ihrer Pflicht nachkommen. Grüße Deine Gattin und wünsche ihr Glück zum neuen Jahr, ebenso der Base Berbele, . . . der kranken Elisabeth, den Frauen zu St. Peter, den Zwick, Joachim (Maler), Menlishofer, Vogler[2]) etc.

391. Matthæus Zell an Ambrosius Blaurer. III, 179.

Straßburg 1534 Januar 8.[3])

[Bedrohung der Kirchen durch innere Feinde. Bitte, in einem Streit zwischen den Predigern in Schaffhausen zu vermitteln. Grüße. Orig. latein.]

Du mußt ein glückliches Gedächtnis besitzen, daß Du Dich meines Briefes noch erinnerst trotz der Menge der Geschäfte, nicht Heiratsgeschäfte, wie ich damals im Scherz schrieb, sondern der ernstesten, wie sie diese Zeiten mit sich bringen; denn nicht nur um die eigene, um alle Kirchen müssen wir besorgt sein, da Satan überall sich regt durch streitende Prediger und andere Unruhstifter, gegen die mit Umsicht vorgegangen werden muß, ohne nachzulassen in dem Bestreben, möglichst viele zu gewinnen. Doch was treibe ich den an, der von selbst läuft? Fahre fort, anderen mit Rat und Tat wenigstens schriftlich beizustehen. Ich empfehle Euch in dieser Hinsicht die Kirche von Schaffhausen, die unter Streit ihrer Diener um eine geringe, fast lächerliche Sache leidet. Wäre nur nicht der Rat geteilt und der eine Prediger streitsüchtig!

[1]) Nach demselben wurde das aus diesen Anfängen entstandene Collegium Wilhelmitanum in Straßburg, ein Alumnat für Theologen, benannt.

[2]) Offenbar ist damit Vögeli gemeint.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 18. Januar „per Magerbain“ erhalten.

Erasmus[1]) hat an Butzer, Bürgermeister Johann Waldkirch (Walkilch) an mich geschrieben. Wir haben erwidert und ein gemeinsames Schreiben an die Prediger[2]) gerichtet, worin ich sie mit Butzers Zustimmung tadle, daß sie um eine solche den Glauben selbst nicht berührende Sache streiten und die Kirche in Ärgernis stürzen. Es handelt sich, wenn Ihr es noch nicht wißt, darum, ob beim Abendmahl ein silberner oder hölzerner Becher, ob rundes, nach dem Bedürfnis geformtes, kleines Brot gebraucht oder erst beim Darreichen es abgebrochen werden soll — dabei streitet man sich über die Bedeutung von frangere, das dem einen teilen, dem andern brechen ist —, endlich ob man die Abendmahlsgefäße zu profanen Zwecken gebrauchen dürfe. Nehmt Ihr als die nächsten Euch der Sache an. Wie es bei uns steht, wirst Du wohl von Butzer erfahren. Grüße Zwick samt Bruder und Gattin, Deine Gattin, Bruder und Schwester, Deine Amtsbrüder und besonders Sixt; mahne ihn auszuharren.

Datum Argentine 8. Ianuarii 1534.

III, 180.

392. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 Januar 14.[3])

[Butzers Gutachten über die Ehesachen. Besserer unter Schwenkfelds Einfluß. Bitte um Blaurers Ansicht über mehrere Fragen. Butzers Brief an Rothmann. Orig. latein.]

Gegen ihre Gewohnheit eilen die Unsrigen jetzt mit der Durchführung der Ehe- und Kirchensatzungen. Nachdem sie mich bisher, weil Besserer (Berus) an Podagra leidet, vertröstet haben, ersuchen sie, wie ich höre, Dich jetzt um Rücksendung der Schrift Butzers, der schon zweimal gefragt hat, wie sie von unseren Brüdern aufgenommen worden sei. Wir aber wollen hier nicht die Kritiker spielen, sondern schließen uns so großen Männern an. Du hast keinen Grund zur Verwunderung, daß die Unsrigen sich an Dich als an ein Orakel wenden, und solltest nicht stets so unbescheidene Bescheidenheit zeigen. Wenn Butzer und Blaurer nicht gelobt werden sollen, wer dann, etwa jener Schwenkfeld, der, wie Du längst geahnt, jüngst in Augsburg sich in Besserers Freundschaft eingenistet hat? Vielseitig wie er ist, hat Besserer die hervorragenderen Prediger zum Mahl geladen, darunter auch Bonifacius (Wolfhart), Schwenkfelds Gastfreund, mit seinem Schatten. Dieser hat Besserer so bezaubert, daß er, der bisher selten am Abendmahl teilnahm, künftig es wohl noch seltener tut. Musculus hatte ihn beredet, in seiner Kirche teilzunehmen; da kam jener unselige Schatten dazwischen und verblendete ihn so, daß er offen gesteht, das Ziel sei ihm zu hoch. Unter anderem sagte nämlich Schwenkfeld nach Art dieser Henker der Gewissen, es dürfe niemand am Mahl

[1]) Erasmus Ritter, aus Baiern, 1523 nach Schaffhausen berufen, wo er sich der Reformation anschloß, später in Bern, wo er 1546 starb.

[2]) Es waren dies außer Ritter Benedikt Burgauer von St. Gallen und Beat Gerung von Luzern.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 17. Januar 1534 erhalten, am 18. beantwortet.

teilnehmen, der nicht entschlossen sei, das Leben für seinen Bruder zu geben, und da dies Besserer unmöglich scheint, glaubt er, nicht teilnehmen zu dürfen. Als ich ihn seither besuchte und ermahnte, auch uns zu hören, gab er zu, daß diese Leute zu ängstlich seien; doch habe er Schwenkfeld zu sich eingeladen und werde diese Dinge eingehender mit ihm besprechen. Ich bitte, in Deinem Brief uns auch hierüber Deine Ansicht kundzugeben; denn man wird unser Urteil fordern, und ich wünschte, daß es möglichst übereinstimme. Wegen jener Wahnsinnigen sähe ich gern, daß Du die Ansicht der Straßburger bestätigtest. Deine Mahnung in betreff der Taufe war uns sehr willkommen. Auf den Schluß des Briefes, an den trägen Frecht, erwidere ich nicht, sondern hoffe, daß Blaurer, was er angefangen, auch vollende[1]). Du hast gewiß Butzers Schrift über die Taufe an einen Prediger von Münster, der dem Anabaptismus verfallen ist[2]). Beten wir, daß diese unreinen reinen Geister zur Besinnung kommen.

Raptim, Ulmę 14. Ianuarii 1534.

---

393. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Bibl. Ms. F 62 26.

(Konstanz) 1534 Januar 20.

[Dank für Briefe Bullingers. Nachricht über die Verhandlungen des schwäbischen Bundestages in Augsburg. Mitteilung aus Butzers Brief Nr. 390. Gervasius Schuler. Grüße. Nochmals Verhandlungen des Bundestages. Orig. latein.]

Ich danke Dir für Deine Briefe vom 20. und 28. December, wovon der erste eine Mitteilung des Myconius über das Einvernehmen zwischen dem Papst und dem Franzosen, der zweite die zweifach willkommene Botschaft enthielt, daß Leo (Jud) ganz von Schwenkfeld abgefallen sei und die Basler sich um bessere Eintracht zwischen Euch und den Bernern bemühen. Über den Bundestag in Augsburg habe ich gestern von Bürgermeister Besserer (Bössererus) in Ulm folgenden Brief erhalten:

Zů Ougspurg stat man für und für in handlung, den pundt zů erstrecken uff etliche jar; das will dem mehrer tail nitt gelegen sein; ist gar nitt zů verhoffen, das noch ain pundt werd. Des globens halber verglychte man sich in der ainung unß wol lydelich und das es die gaistlich gnanten ouch nachgeben; aber es sind der nebenzettel[a]) so vyl, das es sich gar stost, und ist im gleich, das man vor ain kardannel[b]) in unsern landen haben werd; dann die handlung zwyschen Ko(nigliche)r M(ajesta)t und hertzog Christoff von Wirtemberg will sich ouch nitt richten lassen.

---

[a]) Beibriefe, Nebenbestimmungen. — [b]) Kardinal.

---

[1]) Vgl. hiezu oben Nr. 381 (S. 447 unten und Anm. 3).

[2]) S. oben S. 450, Anm. 1.

So schreibt er am 19. Januar. Zur Bestätigung der Mitteilung von Myconius schreibe ich Dir ab, was ich darüber vorgestern von Butzer erhalten habe[1]) . . . So verfolgt in Frankreich Herodes Christus; doch wird Gott auf unser Bitten der Kirche und uns beistehen.

Gervasius (Schuler) war bei Empfang Deines Briefes noch nicht angelangt. Er hielt sich dann mit Frau und Kindern wegen der Kälte einige Tage bei mir auf und traf am 7. Januar, freudig bewillkommt, in Memmingen ein. Seine Gattin ist, wie Du sie meiner Schwester geschildert hast. Wir hoffen auf glücklichen Erfolg. Meine Schwester dankt Dir und grüßt mit mir, meinem Bruder und Zwick samt unsern Familien. Grüße Deine Gattin, Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc. und besonders Utinger und Steiner.

20. Ianuarii anno 1534.

Primus scriba Memingensis ita ad me scribit: „Der Wyda[2]) hat den bundtstenden gar ernstlich von wegen des jungen hertzogen von Wirtemberg geschriben." Item inter cętera: „Man wollt hertzog Christoph von Wirtemberg gern gegen dem Turcken hinab mitt ainem sytz und byß in 5000 fl. jerlicher nutzung verweysen; das will er aber nitt annemmen; so wil man im im land Wirtemberg nichts geben, dardurch dann der pundt zergon und in Teutschland unfrid und krieg erwachsen wirdt" etc. Christus bene vertat!

Straßb. Th.-Arch. I, A-B. 152.

394. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Konstanz 1534 Januar 23.

[Antwort auf Butzers Brief Nr. 390. Grüße. Orig. latein.]

Auf Deinen letzten Brief erwidere ich nur kurz, da ich mit Euerem Boten ausführlich geschrieben habe. Der durch Magerbein überbrachte Brief hat mich über die früheren Klagen getröstet. Gott helfe Euch zur Einführung der Zucht und breite aus, was daran gut ist. Durch die Auskunft über Engelbrecht bin ich befriedigt; seine Drohungen habt Ihr nicht zu fürchten. Euer Rat hat seine Fehler gemein mit dem unsrigen, zumal darin, daß er den trefflichsten Männern zum Schaden des Ganzen geringe Aufgaben überträgt. Den Charakter des Matthæus (Zell) glaube ich jetzt zu kennen; man muß ihn ertragen, damit er nicht schlimmer wird, wegen seines Ansehens beim Volk. Über seine Gattin erfährst Du einiges von der Schwester. Ich kann jetzt nicht an ihn schreiben; auch ist es besser, nicht seinen Argwohn zu wecken. Vor allem aber darf Dein Ansehen nicht leiden. Einige undeutliche Äußerungen seiner Gattin wirst Du besser verstehen. O Christus, laß uns die Leidenschaften ablegen und die Wahrheit erkennen! Es ist ein ergötzliches Schauspiel, dem Kampf der frommen und gelehrten Frauen zuzusehen. Was Du über den Franzosen schreibst, möge

---

[1]) Folgt wörtliches Zitat aus Nr. 390 (S. 460).

[2]) Johann Zapolya, Woiwode von Siebenbürgen, König von Ungarn.

Gott zum Guten wenden. Ich kann dem gottlosen König nichts Gutes prophezeien; er ist der Freundschaft mit dem Papst würdig. Stünden nur die Bündnisse der Unsrigen ihnen fern! Dein Gutachten über die Eheschließung und -Scheidung habe ich den Ulmern so empfohlen, daß ich glaube, sie werden sich umsehen, was weiter not tut; so verspricht wenigstens Besserer, der freilich manchmal schöne Wort gibt. Das Podagra quält ihn sehr, und er stellt auf seine Besserung viel Gutes in Aussicht; beten wir also für ihn. Über die Theologiestudenten hoffe ich nächstens Sicheres mitteilen zu können. Wir haben ein vom Rat und mir ausgearbeitetes Gutachten an Buffler gesandt und warten auf Antwort. Die Unsrigen werden zwei senden, ebenso die von Lindau, Isny und Biberach; auch die Memminger und vielleicht die Ulmer werden beitreten. Meine Gattin, meine Tante (patruelis) Barbara, Elisabeth, die Frauen zu St. Peter, Bruder und Schwägerin, die Zwick, der erste Schreiber (Vögeli), Joachim (Maler), die Ärzte Menlishofer und Vögeli etc. grüßen. Bete für mich. Lebe wohl, Du mein alles!

Constantiæ 23. [I]anuarii anno 1534.

---

395. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep.-Buc. I, 111.

Straßburg (1534)[1]) Januar 30.

[Kirchliche Verhältnisse in Straßburg. Matthæus Zells Gattin. Grüße.]

Deine ausführlichen Briefe sind mir sehr willkommen. Ich habe zwei, vom 16. und 23. Januar, ersteren durch unseren, letzteren durch diesen Eueren Boten erhalten.

Nunc valde urgens negotium nostræ reformationis, quam molimur tam diu, distinet, et scribendum est, quod apud senatum post horam legi debet. Simon ille optimus senex Ekoldt[2]) post tres dies iter ad vos suscipiet; per hunc rescribam ad omnia. De uxore Matthęi dic Margarito nostro: res nunc bene habet, quantum ad fidem attinet atque communionem; tantum præpostero favore in specie tenus sanctos istos, tum in sua inventa peccare solet. Sie teilt mir ihre und Margaretas Briefe mit. Ich habe sie gelinde ermahnt. Der briefliche Verkehr soll nicht unterbrochen, aber der Streit unterlassen werden, um jene bei der Pflicht zu erhalten. Grüße Margareta, Puria, Deinen Bruder samt Gattin, Barbara, Elisabeth, die Frauen zu St. Peter, die Zwick etc. Möge Bufflers Vorhaben von statten gehen!

Arg(entorati) 30. Ianuarii.

Durch Simon werde ich Margareta antworten, der ich vier Briefe schicke.

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus einer Notiz Blaurers über den Empfang auf der Adresse: „4. Ianuarii (!) 1534."

[2]) Nicht näher bekannt.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 112.

396. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1534 Februar 3.[1])

[Butzers Gutachten über die Ehe. Ausführlicher Bericht über Engelbrecht. Wolfhart, Fontius und Wilhelm von Zell. Otter und Schuler. Capito und Matthæus Zell. Antwort auf Blaurers Brief vom 23. Januar.]

Salve, mi vere Ambrosi; nam ego meaque omnia tibi sunt divina. Ita dominus attemperat res nostras sua benignitate, ut quamlibet nihili hominibus semper sint tamen, apud quos alicuius fiant . . .

Das Neujahrsgeschenk wollen wir fallen lassen; ich bleibe Euer Schuldner. Es ist gut, daß Du die Schrift über die Ehen der Prüfung durch einen Städterat unterbreiten willst; denn sie gehören zu den Sachen, die höchster Vorsicht bedürfen. Deine Zustimmung ist mir höchst willkommen, obwohl ich bei gemeinsamer Erwägung sicher selbst in manchem Punkt abweichen würde. Damit, daß Du der Kirche von Kempten und anderen beistehst, tust Du, was fromm und notwendig ist.

De Engentino sic habet: ab initio, quod per Capitonem, apud quem exulabat, et me nostræ obtrusus ecclesiæ est, semper morosissimum se et infidum ventrisque servum gessit omnis monitionis impatientissimus. Capitoni, qui domi suæ eum habuit, et Hedioni, qui cum eo egit plura quam ego, tempestive in suspicionem venit parum habere religionis; tulimus tamen necessarium malum, ne ecclesia offenderetur. Abstinuimus ab eo admonendo, donec urgeremur gravissimis quorundam quęrelis; ibi quatuor nos, Capito, Hedio, Matthæus et ego, hominem mirifica arte monere conati sumus. Parochiæ curam prope nullam gerebat. In gravem contentionem cum quodam venerat depositi non probe tractati; querebantur quidam illum infamari pudendæ contrectationis puellarum. Videbantur nobis hæc non prætereunda; monitio tamen nostra huc omnis ibat, ut domi mallet edere quam foris, — nam variis se convivam addicebat —, parochiæ adesse et rescindere caussas contentionum, unde posset fama eius vel sutorio atramento aspergi. Ille, bone deus, quam furenti animo accępit omnia! Discessit a nobis; toto anno non est reversus; conciones in summo templo, quas per vices habemus, intermisit, postea infamavit nos sibi concionibus hisce interdixisse. Scripsit in nos librum pestilentissimum et dirissimum accusans nos tyrannidis papisticæ, fraudum et nihil non eumque nobis quatuor, qui eum monueramus, inscripsit. Postea conatus est Matthęum a nobis avellere, sed frustra. Hunc librum spargebat inter suos. Nos respondere illi noluimus scripto; nam nihil est eo in isto genere scribendi facundius, hocque

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 9. Februar „per Simonem“ (Ekoldt, s. Nr. 395) erhalten und am 23. durch den Gleichen beantwortet.

unum agit. Tandem coacti sumus invocare magistratum, ut compelleret eum, si quid putaret se in nos habere, ut coram exponeret, sineretque nos respondere. Id factum est; deputati sunt ex primori senatu quatuor, Sturmius, nobilis alius illi antea amicissimus, Daniel Muhe [1]) et Mattheus Pfarrerius. Legit ipse librum suum summo pudore perfusus, — tam erant insana in eo omnia —; nihil volebat defendere; huc confugiebat: ab aliis se audisse ista nobis impingi, se non credere; turbato animo scripsisse, nemini indicasse. Dare itaque iussus est librum cum autographo exurendum; dedit graviterque increpitus recępit se nihil tale unquam admissurum. Ibi cępit ad nos redire, sed tamen non continuo nec animo syncęro. Interea sectæ magis emerserunt; illis, ubi potuit, patrocinatus est, cunque videret nos moliri disciplinam ecclesiasticam, quam et alii aversabantur, adiunxit se illis et cottidie factus a nobis alienior est. Accedente synodo visum est ei tempus adesse, ut vires suas exerceret ad turbandam ecclesiam. Propositus fuit a nobis articulus de munere magistratus; hunc oppugnandum sibi desumpsit et oppugnavit sic, ut nemo bonus non videret, quo ferretur spiritu. Dedit et ipse cum duobus complicibus suis articulum alium de eadem re, ubi vidisses violentiam veritatis; quantum enim ad rem ipsam attinet, consensit veritati, et tamen in nostro articulo erat papatus multo deterior, quam unquam fuerit. Interea iussus est dogma suum præterire silentio, donec scripto utrinque oblato senatus diiudicaret. Id hactenus differtur; interea, cum oblique nihil quam pungit, senatus eum, aliam tamen ob caussam, missum fęcit; eius enim parochia non est opus, et sumptus faciebat xenodocheum sibi iam non tolerabiles. Obtulit se gratis prædicaturum. Admissum est, dum abbatissa, cuius est illi parochiæ providere, responderet; quæ cum negavit se quicquam impensuram, iterum hodie fertur iussus quiescere; habet enim sacerdocium hic ab episcopo Spirensi. Mi Ambrosi, ego, crede, explicare non possum, quam sęva et infatigabilis sit in hoc homine malicia, quæ etiam hypocrisis in verbis; vita enim nimis prodit se. Minati fue[rant] illi præfecti parochiæ eius se quęsturos senatui, si non adesset parochiæ f(r)equentior, et significatum est simul culpare bonos, quod ἄγαμος viveret; nam interim non abhorruit a convictu mulierum parum honestarum. Statuit itaque ducere uxorem; duxit puellam, annis dicunt XVII; ex corporis habitu qui eam æstimet, vix decem habere annos iudicabit; pellexit hanc ingentibus promissis. Antea omnibus questus est sua omnia esse nepotium ac debere illis præterea pecuniam plurimam; etiam ita apud senatum impetravit, ut adessent ei, quo ab episcopo Spirensi aliquid extorqueret;

[1]) Daniel Mieg, vgl. S. 271, Anm. 1.

nunc sunt omnia ipsius. Iactavit antea se scripto et verbis se non esse idoneum matrimonio; id tota novit urbs; nunc idem affines queruntur, sed perpetuis conviviis et promissione opum deliniuntur ad tempus. Hic est Lerna; deus misereatur eius. Bedrot weiß um alles genauer; er hat mit ihm zusammengelebt; auch dieser Simon[1]) kann Euch vieles berichten. Wenn er selbst die Wahrheit spricht, so verschleudert er das Erbteil seiner Neffen; steht deshalb womöglich den Mündeln bei. Näheres durch Simon, der freilich nicht gern sich mit dem Streitsüchtigen einläßt. Doch ist alles wahr, und dabei hört er auf keine Mahnungen und verleumdet uns.

Bonifacius (Wolfhart) ist schon auf falscher Bahn; er eifert voll Undank mit uns für seinen Gast. Dieser hat auch unsern Bartholomæus (Fontius) für sich gewonnen, der sich wenig standhaft zeigt; denn hier hat er unsere Verhandlungen gegen Schwenkfeld unterschrieben. Ich sende Dir seinen Brief; jedoch versöhnt mich, was er einem Knaben bei mir geschrieben hat. Teile mir Deine Ansicht mit über das, was ich von ihm der Schwester schreibe. Für Zell habe ich gute Hoffnung. Ich sende Otters Brief, in dem ich Antwort auf meine Auskunft über Schwenkfeld vermisse; doch wird, so lange dieses Bekenntnis gilt, alles gut stehen. Du als Gründer jener Kirche darfst nicht dulden, daß Ringlin ein Schisma anbahnt, indem er ein ganzes Jahr lang sich vom Abendmahl fern hält. Der Rat, den ihr Fuchs gegeben, gefällt mir sehr. An Gervasius (Schuler) will ich schreiben und habe gute Hoffnung; in Basel würdest auch Du manches anders wünschen.

Capito ist wie auch Zell uns ganz ergeben, freilich jener körperlich schwach, dieser infolge seines Alters nicht leicht zu ändern; auch seine Gattin ist fromm, obschon voll Eigenliebe; daher jene Neuerung hinsichtlich der Patenschaft, worin wir dem Frieden zuliebe einander nachgeben. Zell ist dieser Tage mit mir, Capito und Hedio vor dem Rat gewesen und hat unsere ernsten Mahnungen kräftig unterstützt. Wo Gottesfurcht ist, muß Satan weichen, wo Selbstgerechtigkeit und völlige Verachtung der Gerechtigkeit, da herrscht er. Über Deine Gattin habe ich auf eine Bemerkung der Schwester (betreffs Krankheit der Schwägerin) geschrieben. Bete für mich, wie ich für Dich tue. Alle grüßen Dich. Barbara wünsche ich mit den übrigen, daß Christus täglich mehr in ihnen herrsche.

Soweit auf Deinen ersten Brief[2]), nun zum zweiten: Wir streben eifrig nach der Kirchenzucht; aber Satan widersetzt sich durch seine zahlreichen, mächtigen Anhänger. Engelbrecht könnte nicht schaden, wenn nicht so viele die Freiheit Christi falsch auffaßten und in der Zucht ein neues Papsttum sähen. Am Samstag[3]) habe ich diesen Brief begonnen und vollende ihn endlich heute. Samstag mittag ist Engelbrecht geboten worden, nicht mehr zu predigen; seine Pfarrei ist geschlossen, die Pfarrkinder sind an die Prediger der ersten Pfarrei

---

[1]) Simon Ekoldt, vgl. Nr. 395.

[2]) Der betreffende Brief (vom 16. Januar, s. Nr. 395 Anf.) ist nicht erhalten.

[3]) D. h. am 31. Januar.

gewiesen. Gestern ist die Verhandlung über die Synode begonnen worden. Ich hoffe auf Besserung. Jene streitenden Frauen bewundere auch ich; doch erkennst Du leicht, was ich an der unseren vermisse. Über den Franzosen kommt bessere Nachricht; was ich über den Rektor geschrieben, ist wahr, das Übrige nicht. Die Königin von Navarra verhindert viel Schlimmes. Jetzt ist zu meiner Betrübnis der Landgraf beim Franzosen; was heißt das anderes als nach Ägypten gehen? Solches Lob der Schrift über die Ehen war nicht nötig; doch freue ich mich der Empfehlung. Gott fördere die Theologenschule! Wir werden uns bemühen, daß die Unsrigen hinter Euch nicht zurückstehen. Lebe wohl; grüße alle Angehörigen und Freunde.

Arg(entorati) 3. Februarii MDXXXIIII.

Bewahre die Briefe von Fontius und Otter gut auf und sende sie zurück.

---

397. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 6.

Konstanz 1534 Februar 13.

[Er übersendet ein Schreiben über den Schwäbischen Bund und bittet um Antwort auf einen früheren Brief. Grüße. Orig. latein.]

Aus diesem Schreiben ersiehst Du den Stand des Schwäbischen Bundes und was der Bundestag in Augsburg uns gebracht hat[1]). Meinen Brief vom 20. Januar hast Du jedenfalls erhalten; ich erwarte begierig Antwort. Grüße die ganze fromme Schar. Die Unsrigen, besonders meine Gattin und Schwester, grüßen Dich. Bete für uns und grüße Deine Gattin von mir.

Constantiæ 13. Februarii 1534.

Sende dieses Schreiben mit dem nächsten Boten zurück.

---

398. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 115.

(Straßburg 1534)[2]) Februar 21.

[Der Streit in der Eßlinger Kirche.]

Trotz des so sicheren Boten schreibst Du nicht. Auch mir fehlt jetzt die Zeit; die Vorlesung ruft. Fuchsius adest; queritur tuas nihil profecisse literas et multa de Othero, quæ erunt maxime, quod aboleri passus sit a te bene sancteque instituta. Vere, si nihil aliud, curandum, ne ita se invicem infament. Hortamur Fuchsium, quod et tu hortatus es; sed ruinam ecclesiæ Essling(iacensi) instare confirmat. Oro, mitte ad nos rationem concordiæ, quam ad senatum illic scripsisti, et vigila pro hac

---

[1]) Nämlich die Auflösung des Bundes, s. Nr. 399.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am letzten Februar 1534 „per Adamum, nostrum bibliopolam", erhalten und am 7. April beantwortet.

ecclesia. Scriba Machtolff(us) nostro scripsit te vocatum venire detrectasse (vidi eius literas); vanum esse hic dolet; tu aliter scripsisti. Doce et hoc et vale cum omnibus sanctis felicissime, Cath(arina), Mar(gareta), Bar(bara), Zvicc(iis) et omnibus. 21. Februarii. Nondum rediit Simon. T(uus) Bucerus.

Non revidi.

Straßb. Th.-Arch. I, A-B 167.

399. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Konstanz 1534 Februar circa 23.)[1])

[Antwort auf Butzers Brief vom 3. Februar. Schlimme Verhältnisse in Deutschland. Die Ehefrage. Die Kemptener Kirche. Engelbrecht. Bekämpfung Schwenkfelds. Otter und Schuler. Das gute Einvernehmen der Straßburger Prediger. Orig. latein.]

Nicht das Deinige, sondern was Gott in Dir ist, scheint mir mit Recht göttlich. Ihm danken wir für Deine Gaben, und seine Gnade magst Du nicht an meiner Liebe ermessen, sondern Dein eigener Geist gibt Zeugnis davon und die allgemeine Geltung, die Du genießest wegen Deiner Erklärungen der heiligen Schriften und wegen Deines unermüdlichen Eifers für die Eintracht unter den Dienern des Evangeliums. Ich aber als richtiger „homo nihili“[2]) will mich vor Überhebung hüten.

Das Unwetter, welches Deutschland bedroht, fordert jetzt wenn je, daß wir mit vereinten Kräften das Evangelium unerschrocken verteidigen. Sicherlich verkünden die Auflösung des Schwäbischen Bundes, der unausgeglichene Handel Ferdinands mit Herzog Christoph, das Einverständnis des Franzosen und Papstes, der unselige Besuch des Hessen beim Franzosen, die Unternehmungen der V Orte gegen Bern, ganz zu schweigen von den Himmelszeichen, großes Unheil. Wir vernehmen: sofort nach Auflösung des Bundes habe der Pfalzgraf Ottheinrich[3]) sich des Klosters Kaisheim[4]) mit Gewalt bemächtigt, Kaufleuten seien die Backen durchbohrt und andere Zügellosigkeiten verübt worden, denen nur ein neuer Bund der Reichsstände ein Ende machen werde; schon hätten die Fürsten die Städte unter sich verteilt; doch hoffe ich auf Christi Eingreifen. Wir aber wollen Buße tun und durch eine Gesandtschaft um Frieden bitten, solange er noch fern ist, der mit Zwanzigtausend gegen uns herankommt. Möge es nicht zu spät sein! Doch tröstet mich, daß der Herr die Seinen kennt und sie erhalten wird.

Über die Ehen habe ich nichts zu schreiben, außer daß der ältere Besserer (Bössererus) verspricht, dafür zu sorgen, daß der Rat bald beschließe, was mit

---

[1]) Das Datum des Briefes, der ganz offenbar die Antwort auf Nr. 396 bildet (Baum bezieht ihn auf Ende November 1533), ergibt sich aus S. 466, Anm. 1; wenn er nicht wie der folgende am 23. Februar geschrieben ist, so wohl nur wenige Tage vorher und gleich jenem durch Simon (Ekoldt) überbracht.

[2]) Anspielung auf Nr. 396 zu Anfang.

[3]) Nachmals (1556—59) Kurfürst von der Pfalz.

[4]) Kaisheim, Kaisersheim, ehemal. Cisterzienserabtei in der Nähe von Donauwörth.

Zustimmung der anderen Städte darin geschehen solle. Mit Recht aber bist Du der Ansicht, hierin könne nicht Vorsicht genug geübt werden wegen der so wechselnden Umstände; Billigkeit allein wird das Rechte treffen.

Campodunenses bene haberent, ni tot factionum dissidiis illic omnia flagrarent. Fovet tantilla civitatula simul papistas, Lutheranos, catabaptistas et Zvinglianos, quos vocant, omnes autem tam obfirmatis animis, ut alii aliis nihil cessuri videantur, si non Christus suam manum in tempore admoverit.

Für den ausführlichen Bericht über Engelbrecht danke ich Dir auch um meines Bruders willen, der wegen der Frömmigkeit des Mannes nach seinen unlateinischen, aber gleichwohl glänzenden und bescheidenen Briefen Zweifel hegte. Das Ansehen Eueres Rates wird ihn hindern, viel Schaden anzurichten. Wegen der Pfründe, die er bei Euch hat, wird er sich schwerlich entfernen; sonst wäre Gefahr, daß er hieher übersiedelte. Über die Neffen und die Ansicht meines Bruders wird Simon (Ekoldt) berichten. Er (Engelbrecht) behauptet, soviel auf sie verwendet zu haben, daß sie eigentlich ihm schuldig seien.

Bonifacius macht mir Kummer; möge er nur darin fehlen, daß er Schwenkfeld als Bruder anerkennt, und nicht, wie viele fürchten, an der gleichen Krankheit leiden! Daß jener greise Zell ganz verblendet ist, wirst Du aus dem beiliegenden Brief ersehen. Auch ich stehe freilich in schlechtem Ruf, weil ich gelehrten und hervorragenden Leuten gegenüber unbillig über Schwenkfeld urteile. Ich gestehe, ich habe die Vorsteher der Kirchen von Lindau, Isny, Kempten, Ulm, Eßlingen und Reutlingen zur Vorsicht gegen diesen Fuchs gemahnt, und es mag einer Bonifacius oder Schwenkfeld selbst Anzeige gemacht haben; doch kehre ich mich hier nicht an Lob und Tadel und will lieber zehnmal sterben als still die Ausbreitung dieses Übels dulden. Alles wäre zu ertragen gewesen, wenn er nicht das Evangelium, die Sakramente und die Kirche selbst uns nehmen wollte. Wie können unsere Kirchen den dulden, der bei uns keine Kirche anerkennt? Wie soll der unser Bruder sein, der sich weigert, die gemeinsame Mutter, ohne die auch kein Vater ist, zu küssen, der von einer vollkommenen Vereinigung der Gläubigen träumt und auf Erden sucht, was wir im Himmel erwarten sollen? Er hat die reine Einfalt unseres Zell mißbraucht und ihn diesen Brief schreiben lassen, in dem außer den Schriftzügen fast nichts Zells Eigentum ist, obwohl er sicher jetzt wirklich so gesinnt ist; sobald er von Schwenkfeld getrennt ist, was, wie ich glaube, jetzt der Fall ist, werde ich ihn leicht auf die andere Seite ziehen; denn noch ist er mir nicht ganz entfremdet und schwankt noch. Sende mir den Brief nach sorgfältiger Durchsicht mit erster Gelegenheit zurück und mache niemand Mitteilung, damit er sich nicht beklagen kann. Ich habe meine Antwort aufgeschoben, bis ich sicher wüßte, daß er Augsburg verlassen habe. Du siehst, was für nichtige Argumente er vorbringt. Ich flehe zu Christus, daß er uns Fontius ganz schenke und ihn nicht dieser Ansteckung erliegen lasse. Biete alles auf, daß Schwenkfeld ihn nicht völlig gewinne; der zweite Brief zeigt, wie hoch er Dich noch hält.

Otter trägt stets Bescheidenheit und christlichen Eifer zur Schau; doch weiß ich, daß er oft den Leidenschaften nachgibt. Sein Vorgehen gegen Fuchs wäre verzeihlich, wenn er nicht auch gegen die anderen unbillig wäre, die alle seine Grämlichkeit und Herrschsucht hassen und klagen, daß er sie gegen Ringlin völlig zurücksetze, und doch ist an diesem nichts Ungewöhnliches als seine große Eingezogenheit. Wenn Otter auf das, was Du über Schwenkfeld geschrieben hast, nicht antwortet, so ist das so seine Art; auch mir hat er auf Ermahnungen wegen Ringlins nicht erwidert, und ich bin darum entschlossen, ihm diesen womöglich zu entreißen; doch bedarf es großer Umsicht, um nicht den Freund und Bruder zu verlieren. Unterstütze mich durch Dein Gebet; denn nur dann wird die Eßlinger Kirche wieder zur rechten Lehre und Eintracht gelangen. Von Gervasius (Schuler) erhoffe ich für die Memminger schönen Fortschritt in der evangelischen Lehre. Simprecht (Schenk), dessen Redegewalt Du kennst, ordnet sich ihm freudig völlig unter, während Gervasius wieder ihn verehrt. Mit größter Freude vernehme ich, daß Capito und unser Matthæus (Zell) Dich so getreulich unterstützen; ihre Mitwirkung ist mehr wert als eine wohlbefestigte Stadt. Keine Zwietracht verdunkle Euer Licht, mit dem Ihr anderen Kirchen voranleuchtet! Wir anderen alle leben, solange Ihr im Herren steht, und Satan wird trotz aller Künste nicht viel ausrichten, solange Ihr so wachsam auf dem Posten seid . . .[1])

Straßb. Th.-Arch. I A-B 153.

400. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Konstanz 1534 Februar 23.

[Nochmals Antwort auf Butzers Brief vom 3. Februar. Die Straßburger Kirche. Luther und die Augsburger. Schwenkfeld in Augsburg. Luthers Schrift „Von der Winkelmesse". Über Gnade und freien Willen. Butzers Kommentar zu den paulinischen Briefen. Grüße. Empfehlung eines Sohnes von Menlishofer. Die Bufflersche Stiftung. Bitte, Margareta Blaurer nicht zum Studium des Griechischen zu veranlassen.]

Du schreibst nur zu wahr: Satans Reich wird durch Selbstgerechtigkeit und Verachtung wahrer Gerechtigkeit vor allem gefördert. Meine Gattin ist wohl; die Äußerung der Schwester bezog sich auf die Gattin des Bruders, die jetzt auch gesund ist. Wir wollen unserseits für Dich und die Deinige, unsere teure Schwester, und für Euch alle beten, zumal da in so schlimmer Zeit das Gebet der sicherste Trost ist. Wenn Ihr hinsichtlich der Kirchenzucht Euer Ziel erreicht, so teile mir Näheres mit. Ich möchte das allgemeine Sinken des äußeren Ansehens der Kirchen und die Erregung stets neuen Ärgernisses vor allem dem Darniederliegen jener Zucht zuschreiben, gegen die beim leisesten Versuch selbst die eifrigsten Anhänger des Evangeliums sich sträuben. Die Gattin des Matthæus (Zell) liebe und verehre ich; Zeit und Erfahrung werden jene Leidenschaftlichkeit abschwächen. Ich habe auch Deinen anderen Brief erhalten, der noch vor Simon (Ekoldt) eintraf; er bedarf keiner Antwort.

[1]) Dem Brief fehlt der Schluß.

Dedit ad me literas Musculus noster ac scribit inter cętera audire se C(asparem) Schven(ckfeldum) apologiam meditari. Bonifacium ait extra communicatum cum S(chwenckfeldo) hospitium bene cum aliis symmystis perstare; quod utinam tam verum sit, quam esse cupio! Misit exemplar eius epistolii, quod postremum ad Augustensem senatum Luterus dedit, quod non dubito te vidisse[1]). Illud miror in huius epistola, quod scribit se cum cęteris ad primam Lutheri epistolam respondisse, ut ipsis videatur, modeste, ut Bucero, mordacius, quasi vero non hoc ipsum responderint, quod tu perscripseras, aut tu tibipsi postea mordacior visus fueris, cum ego nullos ungues in iis, quę legenda misisti, deprehenderim. Scribes ergo, vestra illa aut tua potius Luthero responderint necne. Quodsi propriam et aliam ab illa responsionem mittendam putarunt, et hanc legere vehementer aveo.

Aedidit Lutherus libellum quindecim quaterniones plus minus habentem, quem inscripsit: „Wider die winckelmess“ etc.[2]), ubi nihil fere nigri salis, quod ad nostros quidem attinet, aspersit, nisi quod suo more crassius de cœnę mysterio loquitur, deinde quod vere sanctum et omni etiam posteritati venerandum virum Oecolampadium nostrum cum impudentissimo calumniatore Emsero eadem damnationis sententia percellit asseverans utrumque cum Satana colluctantem subito concidisse: „seyen baid allso blötzlingen in des Tufels schwaisbaid hingefaren;“ non memini verba, quæ tamen ipse, puto, legisti; mihi lecturienti etiamnum eripiebatur liber. Quo tandem elleboro, mi Bucere, huius capiti medebimur? Utinam, qui se sibi tantum displicere ad Brentium scripsit, hac etiam in re displicere sibi incipiat, quod eiusdem fidei, charitatis, crucis ac omnino regni Christi præcones et electissima domini organa sic insectatur, proscindit, lacerat ac quibusvis cacodęmonibus execrabiliores ducit! Ich schaudere, wenn ich an die Raserei des in so vieler Hinsicht ehrwürdigen Mannes denke, und fürchte für ihn selbst. Wir können daraus lernen, uns zu demütigen und nicht zu überheben.

Es ist mir nicht recht klar, worüber Du in dem Brief an die Schwester meine Ansicht erbittest; ich vermute aber, Du habest die Auseinandersetzung zwischen Euch und Fontius über die Gnade und den freien Willen im Auge. Hierüber kann ich nur erwidern, daß ich nicht allzu großes Gewicht darauf lege, welcher Ansicht jemand darin folgen will. Du weißt, wie bescheiden Augustin sich geäußert und was Chrysostomus dagegen behauptet hat. Mir gefällt sehr, was Augustin im Enchiridion, Kap. 105, darüber schreibt: „Etsi

---

[1]) Auf das Schreiben, wodurch die Augsburger Prediger Luthers Brief an den Rat der Stadt (s. oben S. 424, Anm. 1) beantwortet hatten, war von Luther Ende Oktober schroff ablehnend erwidert worden, vgl. Roth, a. a. O. II, S. 105 f.

[2]) Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe (1533), s. Köstlin, a. a. O. II, S. 307 ff.

peccatum," ait, „in solo libero arbitrio primi hominis constitutum erat, non tamen iusticiæ retinendæ sufficiebat liberum arbitrium, nisi participatione immutabil(iter) boni divinum auxilium præberetur" etc. Nihil certi, credo, ex divinis literis, quantum hic recens conditus homo potuerit, evincet aliquis; quocirca ego sane vix video in alteram, hoc est eam partem peccari posse, unde plus redeat et gloriæ ad deum et emolumenti humilitatis ad hominem; cum nemine tamen pugnanter egerim, cum habeat utraque sententia, quibus fulciatur. Wir müssen vor allem Streit vermeiden und auf das dringen, was zur Einrichtung einer Christi würdigen Kirche dient. Und da Ihr dies tut, so bin ich überzeugt, daß Ihr auch die Segnungen des Friedens genießen werdet mit denen, die nach diesem Urbild sich formen wollen.

Lebe wohl. Ich hätte nicht so viel an Dich geschrieben, wenn Du es nicht fordertest, und da ich weiß, daß jetzt das Wohl der ganzen Christenheit Dich völlig in Anspruch nimmt, wage ich nicht, um längere Briefe zu bitten, eine so große Freude sie mir sind. Deinen Kommentar zum Paulus[1]) erwarten wir mit Ungeduld. Es grüßen alle, mein Bruder, die Zwick etc., Barbara, Elisabeth, vor allem Menlishofer, der mich bittet, Dir seinen Sohn zu empfehlen. Bedrot soll sein Lehrer und Erzieher sein; könnte er es auch den Jünglingen sein, die demnächst geschickt werden sollen! Mit Simon (Ekoldt) habe ich darüber geredet. Noch ist Bufflers Vorhaben nicht völlig durchgeführt; die Städte beraten noch darüber. Empfiehl mich Capito; ich sollte auch ihm schreiben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß Ihr wie alles andere auch die Briefe gemein habt; es ist genug, daß ich Dich versäume. Grüße Deine Gattin samt den Kindern von mir und meiner Gattin, ebenso Hubert und Gattin, ferner Zell von Zwick, Sixt, mir und den anderen und empfiehl mich Sturm, dem unvergleichlichen Grundpfeiler (columini) Euerer Stadt.

Constantiæ 23. Februarii 1534.

Reliqua soror, cui rogo ne autor fias Græca discendi; plus æquo rapitur ad Latina. Scis mulierum ingenium nec ignoras, quo vocet illas per Paulum Christi spiritus. Mire ardet literas, ut freno potius quam calcaribus opus habeat, ne paulatim posthabitis aliis se magis dignis in has solas incumbat.

III, 185.

401. Jakob Funkli an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1534 Februar 27.

[Bitte um Beantwortung eines früheren Briefes. Orig. latein.]

Dein Brief hat mich sehr betrübt; doch sehe ich, daß Du mir gerne schreiben würdest, wenn nur die Geschäfte es zuließen. Ich hoffe, daß Dein Wunsch auch die Zeit finden wird; denn mein Verlangen ist nicht unbillig.

[1]) Erst 1536 erschienen, vgl. Baum, a. a. O., S. 598.

und ich bitte Dich neuerdings, mir zu antworten, wenn auch nur mit wenigen Zeilen. Die Geschäfte rufen mich ab. Laß mich Dir empfohlen sein und entschuldige meine Geschwätzigkeit.

Datis 27. Februarii anno a nativitate Christi 1534.

---

402. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 116.

Straßburg (1534)[1]) März 3.

[Antwort auf Blaurers Briefe vom 23. Februar. Schwenkfelds Umtriebe. Fontius und Jakob Ziegler. Der Streit in der Eßlinger Kirche. Die Prediger in Memmingen und in Straßburg. Luthers Haltung. Die Frage über den freien Willen. Grüße. Sorge für das theologische Studium. Die Antwort der Augsburger an Luther.]

Deine Briefe entschädigen mich für alle Widrigkeiten. Um die Ehesache steht es gut. Den Kemptenern wollen wir wahre christliche Gesinnung, ihren Predigern Umsicht und Sanftmut wünschen. Es ist nichts Neues, daß die Kirchen unter Parteiung leiden. Engelbrecht (Engentinus) wollte, der Pfarrei beraubt, noch in der ersten Kirche predigen und mußte zum drittenmal entsetzt werden. Gott stehe ihm bei; die Pfründe wird ihn hier festhalten. Mit Bonifacius steht es, wie Du schreibst; die Amtsbrüder verheimlichen es, so gut wie möglich, damit es nicht der Sache Christi schade, die jetzt im Tun ist. Trage Sorge, Dich, wo Du kannst, zu rechtfertigen; denn überall verbindet Schwenkfeld Dich mit mir. Satan will durch ihn Dein Ansehen schwächen. Er klagt uns überall des Verrates an der Wahrheit, der Grausamkeit und schwerer Verfolgung an, während wir über ihn nur behaupten, was er nicht leugnen kann. Er soll eine Apologie schreiben oder geschrieben haben; wenn er sie herausgibt, wird man den Heuchler entlarven müssen. Es ist nicht zu sagen, wie frevelhaft Capito von ihm gequält wird und von Bonifacius, dem er doch mehr als Vater war. Möchtest Du Zell bald zurückführen können! Heute vernahm ich, daß Schwenkfeld sich nach Memmingen begeben habe, jedenfalls zu ihm; doch scheint das Herz des Greises noch gesund zu sein nach seinen Briefen, und Du wirst nach Entfernung Schwenkfelds das Übrige heilen können.

De Fontio sic habeo profecto ut qui lupum auribus. Per meam imprudentiam et intempestivam diligentiam nunc aliquoties nostra ecclesia misere et offensa et mulctata est obtrusis illi, quos præstiterat nunquam vidisse. Ego Zieglerum[2]), qui Palestinam ędidit, in Italia

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 7. März „per Matthęum" erhalten, am 7. April beantwortet; das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 399 und 400.

[2]) Jakob Ziegler von Landau, 1470—1549, Theolog und Geograph, mit Erasmus und Vadian befreundet, war 1531 nach längerem Aufenthalt in Italien nach Straßburg gekommen, wo ihm die Prediger eine Besoldung verschafften, schloß sich aber ihren Gegnern an und veröffentlichte, nachdem er Straßburg verlassen, eine Schrift (Synodus) gegen sie, auf die Butzer erwiderte. Vgl. Röhrich, a. a. O. II, S. 88 f. 116 f.

agentem importunissima instantia nostris obtrusi, C in singulos annos extorsi; illo hodie nihil est hostilius et in ecclesiam et rempublicam nostram. Hoc mihi exprob(r)ant boni senatores, et amittimus authoritatem iuvandi bonos. O quoties agenti caussam Fontii dixerunt: viderem, ne accerserem alterum Zieglerum! Nunc terret ista inconstantia. Hic damnabat nobiscum Schw(enckfeldium), illic defendit. Tamen omnino ingenium habet, quod se satis amat et sua ægre cędit; id in eum ita me animaverat, quod videbatur omnia posthabiturus concordiæ ecclesiarum. Utinam, ad nos si redire debeat, vel mensem tecum ageret! Certe præclarum organum est, si modo patiatur, se ut utamur commode. Valde anxius sum. De illa sua questione sępissime promisi: tantum non adeo necessariam faciat suam sententiam, ut sine ea non possit peccatum et Christus cognosci, me ipsi nunquam obstrepiturum. Ab eo quod Augusta discessit, nullas ad nos literas dedit. Ego pro virili eum in castris domini retinere operam dabo.

Mögest Du mit Otter Erfolg haben! Fuchs ist hier. Sende mir eine Abschrift Deines Vorschlags zur Verständigung. Von Gervasius (Schuler) hege ich die gleiche Hoffnung; Simprecht (Schenk) schreibt liebevoll von ihm; ich habe seinen Brief Gervasius gesandt. Capito fehlt nur durch schwache Gesundheit; auch Matthæus (Zell) und die übrigen helfen an ihrem Ort. Hinsichtlich der Patenschaft suchen wir Matthæus durch Nachgiebigkeit zu besiegen; sonst ist er untadelig und stets tapferer gegen die Sekten. Seine Gattin werden wir uns zu erhalten streben.

Lutherus sic est. Quid faciemus? Tantum non exanimor, cum cogito, quo percellitur furore, simulatque cuiuscunque caussæ adversarium tractat. Qualis in ducem Georgium![1]) Istum autem quantumquantum furorem cum Christus adeo fert, ut tam præclare eo utatur, — quid enim docente sanctius, quid dexterius? — quid nos deceat? Urgent hoc Schvenckfeldiani, quod hic nos aperte devovet, id quod ipsi dissimulanter apud eos, quos timent non subscripturos, faciunt, rogantque, cur cum hoc ambiamus amicitiam, cum non minus cum ipsis quoque in vera Christi communione vivere queramus, etiamsi ille ministerium Christi rite, ipsi prave administrent. Video in Luthero, quid fugiam; quo autem? Omnia evangelii in huius ecclesiis integra sunt prima illa fidei; nusquam aparent, quibus freti hunc palam ecclesiæ communione damnemus. Sunt etiam hic mala quædam necessaria. Philippo multa, ut videtur, serio displicent.

Deine Erwägungen, um die ich durch die Schwester gebeten habe, treffen das Richtige. Die Stelle Augustins hätte ich in jenem Buch nicht gesucht.

[1]) Über Luthers Streit mit Herzog Georg von Sachsen wegen der evangelisch gesinnten Untertanen desselben s. Köstlin, a. a. O. II, S. 303 ff.

Ich selbst war stets dafür, die Frage zu den unentschiedenen (inter infinitas) zu zählen. Lebe wohl. Capito, Bedrot, Konrad (Hubert) samt Gattin grüßen wieder. Grüße die Zwick etc. und versprich Menlishofer, was ich für seinen Sohn tun kann. Möge Bufflers Unternehmen Erfolg haben und kommen, wen zu schicken gut scheint. Wir haben für sie ein neues, schönes Kloster bestimmt und hoffen auf eine solche Zahl, daß sie einen eigenen Aufseher erhält; neben den häuslichen Übungen sollen sie Bedrot und die anderen Professoren hören. Wir hoffen, es solle demnächst Gerbelius mit der Leitung aller Studien betraut werden. Simon (Ekoldt) hat den Brief abgegeben, aber mich noch nicht aufgesucht.

Arg(entorati) III. Marcii.

Dein Gruß wird Sturm willkommen sein. Ich habe ihn noch nicht besucht, erhielt den Brief erst gestern.

Augustani non potuerunt convenire de responso dando Luthero; meum petierant, sed non probarunt. Miserunt suum, in quo Bonifacii spiritum ubique animadverti reiicientis omne in ecclesia magisterium idque odiose. Non placuit Sebastiano [1]) et Musculo; sed nec hii suum responsum approbarunt Bonifacio. Michael [2]) quoque suum habuit. Nolim nos imitari, quod in Luthero culpamus. Mitto, quæ respondemus Monasterien(sibus) [3]); supersunt modo, ni fallor, tres chartæ; eæ facilius mittemus per meum peditem; nunc est eques.

---

403. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Bibl. Ms. F. 62 31.

Konstanz 1534 März 11.

[Franz I. Schwenkfeld in Memmingen. Erkundigung wegen eines Schreibens von Leo Jud an ihn; sein angebliches Schreiben an Blaurer; seine Lehren. Orig. latein.]

Es ist, wie Du schreibst: viel wird ganz Deutschland der Betrug des schlauen, treulosen Franzosen schaden, worüber ein andermal. Denn ich kann nur das eine berichten, daß Schwenkfeld in Memmingen bei den Bürgermeistern und anderen die beste Aufnahme gefunden hat und ihnen gleich einer Gottheit gilt. Gegen Gervasius (Schuler) und Simprecht (Schenk) hat er sich von meinen angeblichen Verleumdungen gereinigt voll Zorn darüber, daß ich einige Kirchen vor ihm gewarnt hatte. Es haben deshalb viele von dort mich er-

---

[1]) Dr. Sebastian Meyer von Neuburg am Rhein, 1465—1545(?), Lesemeister des Barfüßerklosters in Bern, dann 1524 Diakon in Straßburg, 1531—35 Prediger in Augsburg, 1536—41 in Bern, vgl. Röhrich, a. a. O. I, S. 269 f. Roth, a. a. O. II, S. 17. 36. 46 f. etc. Blösch, a. a. O., S. 198 f. 201. 204.

[2]) Michael Keller, vgl. oben S. 246, Anm. 4.

[3]) „Bericht auß der heyligen geschrifft von der gottseligen anstellung und haußhaltung christlicher gemeyn" etc. an die Prediger von Münster, mit Widmung an die Augsburger Bürgermeister vom 5. März 1534, vgl. Baum, a. a. O., S. 597.

mahnt, nicht so weiterzufahren; Schwenkfeld sei ein trefflicher, wahrhaft heiliger Mann etc. So sehr hat er die guten Leute verblendet, daß ich ihn mit vieler Mühe ihnen wieder entreißen muß. Möge der Erfolg meiner Anstrengung entsprechen! Bete für diese Kirche und ermahne Gervasius zur Wachsamkeit. Schwenkfeld hat einen Brief von Leo (Jud) erhalten, den er aber in Memmingen niemand zeigen wollte. Suche zu erfahren, was Leo geschrieben hat, und teile es mir mit. Schwenkfeld prahlt überall, er habe ein Schreiben an mich gerichtet, obwohl er mir nie einen Buchstaben geschrieben hat; dabei aber liest er allen eine Abschrift vor, so daß sie glauben, er habe mir den Mund gestopft.

Contulit cum Gervasio et aliis verbi ministris de trinitate, de personarum in divinis secretione, de incarnatione, de conditione corporis glorificati Christi, inter quę ista quoque: 1. Der her Jesus Christus hat alles creaturlich wesen durch das crütz und liden hingelegt, allso das er yetzund nach menschlicher natur nach siner uffart auffhört, ain creatur genempt zů werden. 2. Christus ist nach der uffart eben das worden, das gott war. 3. Nitt allain ist das wort flaisch worden, sonder och das flaisch das worden, das das wort was, on vermischung der naturen. 4. Der gantz Christus nach baiden naturen hat gelitten im flaisch etc. Baptismum non initiationis, sed professionis christianę symbolum esse affirmat. Reclamantibus in nonnullis dixit: „Wolan, lieben brůder, ir werdts noch vyllicht alls lernen; ich hab solich ding nitt allain uß der schrifft, sonder durch die offenbarung des herren“ etc.

Doch der Bote will gehen. Den Brief von Gervasius, auf den ich noch erwidern muß, werde ich demnächst schicken. Lebe wohl und liebe mich. Grüße alle Frommen.

Constantiæ XI. Martii anno 1534.

III. 187.

404. Ludwig Lopadius an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1534 März 16.

[Bitte, Menlishofer mit ihm zu versöhnen. Orig. latein.]

Letzthin erwähnte ich beiläufig das gespannte Verhältnis zwischen Menlishofer und mir und nannte Dir als Grund seines geheimen Hasses, daß ich in einem Empfehlungsschreiben an den Lehrer seines Sohnes neben dessen mäßigen Gaben auch seine Fehler erwähnt habe. Zum Schluß fügte ich bei: „Utut is sit, tamen cristam demittet; sumus enim instar galli gallinacei in suo sterquilinio plęrique audentiores.“ Darüber ist Menlishofer höchst erbost und scheint sehr unfreundliche Äußerungen getan zu haben; die Mutter aber soll mich ärger als eine Schlange hassen. An Bedrot hat er geschrieben: „Du wirst gegen meinen Sohn nicht härter sein, weil sein Lehrer Lopadius solches schreibt; denn er hat dies ohne Zweifel aus Zorn getan, weil jetzt einige Jünglinge anderswohin gehen wollen.“ Sieh, wie unlauter mein Vorgehen gedeutet wird!

Jener Matthæus[1]), der den Jüngling begleitete, hat mir gestern alles berichtet, wie unwillig Menlishofer sei; daß er aber meinen Brief erbrochen hat, wird für nichts geachtet. Laß sie, bitte, wissen, daß ich gewarnt worden sei, meine Briefe künftig besser zu schließen, und gehe morgen nach Zwicks Predigt, oder wann es Dir paßt, zu dem Mann und stelle den Frieden her. Ich möchte nicht, daß er mich länger haßt; denn demnächst sollen wir miteinander das Abendmahl nehmen.

34. 16. Martii.

---

405. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer.

III, 188.

Augsburg (1534)[2]) März 29.

[Schwenkfeld. Beschlüsse des Rates und Verhandlungen mit dem Domkapitel. Grüße.]

Ich kenne Schwenkfelds Schwächen wohl und vermeide ihn deshalb; doch muß ich mich wundern über die Einfalt der Memminger, die nach kaum ein- oder zweitägiger Bekanntschaft ihm ein so glänzendes Zeugnis ausstellten bei uns, die wir ihn in Straßburg während mehrerer Jahre genauer kennen gelernt haben. Ich wollte, Du hättest gelesen, was einige über die Straßburger schreiben. Tue also, was Du tust, mit Eifer und Sorgfalt; die schlimmste Verführung ist die durch so heiliges Äußere verdeckte. Ich würde gern berichten, wie es bei uns um die Sache Christi steht; jedoch ist noch alles so verworren und unbestimmt, daß wir selbst im Zweifel sind, zumal da uns die Ratsherren absichtlich alles verheimlichen[3]).

Habitus est maior senatus Marcii 4.; sed adeo astute atque obscure simplicioribus, quæ agenda essent, proposita sunt, ut decimus quisque vix divinare potuerit, quid ageretur, et plerique etiamnum, tametsi adfuerint, certi nihil habeant. Martii 6. missi sunt quidam ex senatu ad canonicos Marianos, qui ostendant magistratum cupere abolitam illorum concionem pacis ac concordiæ tuendæ gratia. Canonici 24. Martii responderunt, ut puto scriptis, se quidem non teneri, ut religionis suæ cuiquam reddant rationem, eo quod omnia sua sint in conciliis longo temporum totiusque catholicæ ecclesiæ consensu ac usu stabilita; ne tamen putentur, ut qui malam causam habeant, hoc prætextu disputationem fugere, velle se disputationi futuræ ultro etiam iam offerre, sed ita ut dentur iudices legitimi; nolle enim se apud plebeios idiotas disputare atque ideo, si nostri velint, comparituros se aut apud episcopum Augustanum ut ordinarium aut, si is supectus sit, apud episcopos Aistetensem et Frisingensem aut, si neque illi placuerint, apud

---

[1]) Vgl. oben S. 475, Anm. 1.

[2]) Blaurer erhielt den Brief laut Notiz auf der Adresse am 5. April 1534 und erwiderte am 20. Mai.

[3]) Vgl. zum Folgenden Roth, a. a. O. II, S. 151 ff.

universitatem aliquam ex tribus istis, nimirum Friburgensem, Tubingensem, Ingolstadiensem, utra illarum placuerit; quodsi neque sic nostris placuerit, provocare se ad duces Bavariæ aut ad Ferdinandum et Carolum, Romanos reges et imperatores, tanquam superiores potestates; apud hos paratos se fore, alibi nusquam. Hæc magis ex eorum, qui de senatu non sunt, relatione cognovi quam ex nostris, qui sunt in senatu. Vide æquitatem, frater, et tamen, ni fallar, sunt nostrorum quidam, qui putent nobis disputandum esse in Dillingen apud episcopum.

So steht es; was geschehen wird, weiß ich nicht. Teile mir mit, was Du in solcher Lage tätest. Überall ist Trug und List im Spiele. Die Priester finden vor allem bei den vornehmen Kaufleuten Unterstützung, die wir zuerst hätten gewinnen sollen. Der Herr bezwinge alle Gegner der Wahrheit! Lebe wohl. Grüße die Brüder und Deine Gattin, die Dich bald zum Vater machen möge.

Augustæ 29. Martii.

Zür. St.-Bibl. Ms. F. 62 38.

406. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

(Konstanz) 1534 März 31.

[Leo Jud. Schwenkfeld. Nachricht über einen Städtetag in Ulm. Grüße. Erkundigung nach einem gewissen Bernhard Sapidus. Orig. latein.]

Ich freue mich von Herzen, daß Leo (Jud) ganz der unsrige ist, und bitte den Herrn, ihn dabei zu erhalten. An Gervasius (Schuler) habe ich Deinen Brief gesandt. Ein Schreiben von ihm beweist, wie wenig er sich hat betören lassen. Schwenkfeld wird, wenn so viele ihm die Larve abziehen, die Verstellung aufgeben und offen hervortreten müssen. Mir zürnt er heftig, daß ich ihn bei so vielen Kirchen entlarvt habe. Doch ist besser, er allein gehe zugrunde, als daß so viele getäuscht werden, obwohl ich auch seine Rettung wünsche. Augustæ dignam se sedem invenit, quando illic cuivis quidlibet licet. Musculo nihil rei est cum viro. Unus Bonifacius impensius favet communicato etiam hospicio, qua re multum etiam autoritatis illi conciliat apud multos, maxime vulgus.

Für Deinen trefflichen gelehrten Kommentar[1]) sage ich Dir besten Dank und bewundere Deine Fruchtbarkeit, selbst in dieser Richtung unfruchtbar.

Der Ulmer Bürgermeister hat mir vorgestern folgendermaßen geschrieben: „Die püntischen stett sind die tag hie gewesen, haben ain tag gehalten und sich freuntlich mitt ainander bereddt, doch nichts beschlossen. Es will nitt yederman gelegen sein, sich mitt den päpstischen stetten und sonder mitt denen, die brieff und sigel nitt halten[2]), einzůlassen in

---

[1]) „Commentarii in utramque epistolam divi Petri," im März 1534 erschienen, vgl. Bullingers Diarum, S. 23.

[2]) Dazu die Randbemerkung: „Uberlingenses intelligit."

anichen verstand. Man soll mehr uff gott und ehr sechen dann auff ain flaischliche hand. Gott geb gnad in dem und andern! Augspurg, Nürenberg und wir haben unser pundtnuss volstreckt; hoff, es solle für unß und all ander erber stett sein, das man dest minder etwas gegen in fürnemen sölle."

Lebe wohl mit Gattin und den Deinen; empfiehl mich den Brüdern, besonders Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander), Deinen Begleitern[1]) etc. Die Unsrigen alle grüßen, besonders meine Gattin, Bruder, Schwester, Vaterschwester und jene kranke Tante, die Du mit Pellican besucht hast; sie bittet um Euer Gebet; es ist zu verwundern, daß eine so alte Frau so viel erträgt.

Ultima Martii 1534.

Frage Bürgermeister Röist (Röstius), ob dieser Tage ein gewisser Bernhard Sapidus, Pfarrer im Kanonikat Sindelfingen[2]), bei ihm gewesen sei; er behauptete, von Röist, seinem Vetter, nach Zürich berufen zu sein.

---

407. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 117.

Straßburg (1534)[3]) April 3.

[Vermittlung zwischen Fuchs und den Eßlingern. Üble Nachrede gegen Blaurer. Belagerung von Münster. Butzers Schrift an die dortigen Prediger. Orig. latein.]

Worüber schläfst Du so lange? Geschäfte und mein Befinden hindern mich, ausführlich zu schreiben. Dieser Tage war Bernhard Motzbeck, der Eßlinger Bürgermeister, hier. Ich habe mit ihm über Fuchs gesprochen, der sich gegen mich sehr ungestüm benommen hat, und habe endlich erreicht, daß Fuchs alles Gott anheimstellen, den Rat und Otter, dieser ihn um Verzeihung bitten und beide einander als Diener Christi anerkennen sollen. Muster der Briefe, die Fuchs an den Rat und Otter, dieser an Fuchs schreiben soll, sende ich[4]). Außerdem ist der Rat Fuchs schuldig, ihm ein erträgliches Zeugnis auszustellen, Frau und Kinder auf seine Kosten nachzusenden und die dort üblichen Präsenzgelder, wenn ich nicht irre, 20 Gulden, zuzusprechen. Gott gebe, daß die Eßlinger alles annehmen, wie der Bürgermeister in Aussicht stellte.

Satan trachtet mit Eifer danach, Deinen Ruf und den von Deinesgleichen zu beflecken. In Eßlingen ist durch die Schwester Deiner Gattin[5]) unter die Leute gekommen, Du habest vor der Heirat mit ihr Umgang und Kinder von ihr gehabt, und das Gleiche behauptet auch der fromme Johannes Botzheim

---

[1]) Vgl. oben S. 437, Anm. 1.

[2]) Sindelfingen im württemb. Oberamt Böblingen (Neckarkreis).

[3]) Laut Notiz auf der Adresse am 9. April 1534 erhalten und am 10. beantwortet, „per Theobaldum Melbrecher puto."

[4]) Dem Brief liegt der Entwurf zu dem Schreiben an den Rat bei.

[5]) Sie hieß Sophie und war mit dem Prediger Stephan Schäffer, einem ehemaligen Augustiner, verheiratet.

(Botzemus). Ich habe auf beides an Deiner Stelle die notwendige wahre Antwort erteilt: alles sei so lauter gewesen, daß der erste Anstoß von mir ausgegangen sei. Botzheim hat seinen Bruder, einen frommen Mann, beredet, Du werdest es nicht abstreiten. Schreibe an mich und widerlege die Verleumdung, jedoch ohne Botzheim zu nennen, daß ich den Brief jenem vorweisen und er sich von Deinem guten Gewissen überzeugen kann. Gegen die Schwester Deiner Gattin ist Vorsicht nötig; doch hat sie nach Motzbecks Angabe schwer gefehlt und böses Ärgernis erregt, weil man glaubt, sie werde nicht leicht über die eigene Schwester lügen. Schreibe den zuverlässigen Freunden, die Du dort hast.

Monasterium de quo horrenda narrantur, veri fructus huius furoris contra pædobaptismum, hodie, si successit consilium, incipiet obsideri, et alia, ni fallor, parturiuntur. Dominus det pacem suam. Non possum plura. Mitto reliqua scripti Monasteriensis. Ut excusum est vides; sic vere prædixit optimus Zviccius: bonus vir App(iarius)[1]), sed musicus. Paulus[2]) tamen melius excudetur; sed ego non sufficio laboribus. Grüße Deine Angehörigen und die Freunde, auch Lopadius.

Arg(entorati) 3. Aprilis.

III, 194.

408. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 April 5.[3])

[Schwenkfeld. Die Wiedertäufer in Münster. Der Städtetag in Ulm. Butzers Schrift über die Ehen. Die Neuwahlen in Ulm. Französische Praktiken. Grüße etc. Orig. latein.]

Da der Bote eilt, kann ich nur kurz auf Deine beiden Briefe erwidern. Mit Recht warnst Du uns vor dem aufgeputzten Schönredner Schwenkfeld, der vor einfachen Leuten und vor Gelehrten verschieden redet und seine Gaben sozusagen mehr der Einzelheit als der Gesamtheit der Kirche Christi zukommen läßt, wie ich schon öfter an Bonifacius (Wolfhart) offen geschrieben habe, der als ἀγαθοποιός[4]) das meiste gut auslegt, aber noch einmal widerrufen wird. Für mich fürchte ich nichts und glaube, daß auch Besserer (Berus) gegen die Schmeichelrede Verdacht hegt. Daß die Kemptener in ihrer Einfalt Dir mit Schwenkfeld zu schaffen gemacht haben, mußt Du nicht bedauern. Von den Memmingern habe ich nichts über jene Schwenkfeldische Theologie erhalten, bin aber durch Dich genügend unterrichtet. Die Wiedertäufer in Münster wecken die Häresie des Helvidius[5]) wieder auf; über die Belagerung ihrer Stadt, von der ich aus Frankfurt nur ein unbestimmtes Gerücht vernommen

---

[1]) Matthias Apiarius (Biener), Buchdrucker in Straßburg, später in Bern.

[2]) „Metaphrases et enarrationes perpetuæ epistolarum divi Pauli," erst 1536 bei Rihel in Straßburg erschienen, s. Baum, a. a. O., S. 598.

[3]) Nach Notiz auf der Adr. am 8. durch Mörikofer erhalten, am 22. beantwortet.

[4]) Übersetzung von Bonifacius.

[5]) Helvidius, Häretiker gegen Ende des 4. Jahrhunderts, leugnete die stete Jungfräulichkeit Marias.

habe, wird der Bote berichten. Schwenkfeld, gewiß kein schlechter Münsterer, muß, ob er will oder nicht, zugeben, daß die Bestrebungen seines Geistes nichts taugen. Er ist noch in Augsburg. Weder Musculus noch Bonifacius schreiben. Musculus, Butzers Anhänger, findet bei Schwenkfeld weniger Gnade als Bonifacius, von dem ich wünschte, daß er sich nicht mehr so täuschen ließe. Sed satis de illo φερωνύμῳ, qui in campo verbi domini vacillare[1]) solet.

De urbibus nuper hic congregatis nihil certi possum rescribere, nisi quod ex Bero percepi solum in id coactas fuisse, ut communicato consilio, quid ad primum Maii Augustę vellent illis, qui telam novi Svevici fœderis ordiri cupiunt, respondere, in promptu habeant mutuoque patrocinio se tueantur posthac, ut ante ictum Svevicum fœdus fecerunt. Butzers Schrift über die Ehesachen ist den verbündeten Städten nicht nach Deinem Wunsch vorgelegt worden; sondern Besserer riet, sich an diese Ordnung zu halten, in unvorhergesehenen Fällen aber sollten Juristen und Theologen zu Rat gezogen und ihnen die Meinung der Eheherren vorgelegt werden.

Bei den jüngsten Wahlen ist Georg Besserer an Stelle des alten Bürgermeisters Neithart gerückt, dieser statt seiner zum Oberzunftmeister und Neitharts Schwiegersohn, der etwas bäurische Löw (Lew), als Obervogt gewählt worden. So setzen uns die schäbigen Schöffen (scabiosi scabini) Vögte, vor denen wir Kirchenangelegenheiten behandeln sollen; sie fürchten ohne Grund das Ansehen der Besserer und wollen es so schwächen. Vor Neithart haben wir noch nichts Kirchliches verhandelt; entspricht er nicht, so werden wir gleich an den Rat appellieren. Ich fürchte von diesen Parteiungen und Eifersüchteleien Schlimmes für das Gemeinwesen.

De auro Gallico, quod esurientibus aliquot civitatibus ingeritur, planiora ex te scire cupio. Berus Hessi cum Gallo amicam compositionem potius quam fœdus, ut solet, civiliter excusat; ego tamen blandam Galli ἀπιστίαν suspectam semper habui.

Unsere Schwestern, die Mangmeisterin und Konrads (Sams) Witwe Elisabeth senden Geschenke; auch die Müllerin, welche auf jene Schrift wartet, hätte, wenn sie darum wüßte, eine Kleinigkeit (molam salsam) dargebracht.

Raptim, pascatis festo 1534 Ulmę.

---

409. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B. 154.

Konstanz 1534 (April)[2]) 7.

{Schwenkfelds Umtriebe. Die Ulmer. Engelbrecht. Beantwortung des Briefes Butzers vom 3. März. Empfehlung des Joh. Schmölz. Erkundigung nach einer Schrift von Erasmus, Dank für die Butzers. Grüße. Orig. latein.}

[1]) Wortspiel mit Schwenkfelds Namen.

[2]) Im Datum muß ein Versehen vorliegen, vgl. oben S. 475, Anm. 1. Daß der Brief erst im April geschrieben sein kann, beweist auch, was Frecht (in Nr. 408) über den Städtetag in Ulm sagt, verglichen mit der Bemerkung in obigem Brief über die Ulmer. Ferner stimmen dazu die Anfangsworte von Nr. 407, 411 und 412.

Ich muß mich kurz fassen wegen jener Schwenkfeldischen Schriften, die ich diesem sicheren Boten[1]) anvertraue, damit Du sie sorgfältig prüfest, und wegen der immer größeren Last der zu beantwortenden Briefe; dazu mußte ich einiges aus diesen Schriften abschreiben, um zeitig mich auf Antwort vorzubereiten, für den Fall daß eine solche nach reiflicher Erwägung angezeigt erscheint. Ich erkenne, wonach er strebt und wodurch er sich Ansehen bei den Kirchen schaffen will. Vieles lasse ich noch immer unbeachtet, so sein Schreiben an die Kemptener, das sie mir nicht gesandt haben, so wenig wie Friedrich Thumb den an mich gerichteten Brief Schwenkfelds. Des greisen Wilhelm (von Zell) Geschäftigkeit ist mir zwar sehr lieb; doch macht er wunderliche Sprünge, um mich von Schwenkfelds Unschuld zu überzeugen, und übersieht die Gefahr für die Einheit der Kirchen. Ich tue mein Bestes, daß weder er noch sonst jemand uns entfremdet werde. Mehrere Memminger hat er (Schwenkfeld) durch seine Redekünste so gewonnen, daß sie für ihn bei einigen Augsburgern glänzendes Zeugnis ablegten, denen nun Ihr wegen Mißachtung eines solchen Mannes als unklug geltet. Der Schreiber in Memmingen kann ihn nicht genug rühmen. In seinem Haus, vor allem in dem des einen Bürgermeisters, und bei anderen hat er gepredigt und hätte es ohne den Widerstand des Gervasius (Schuler) öffentlich getan. Ich sende einen Brief von Gervasius. Dem Schreiber habe ich auf mehr als zwölf Seiten auseinandergesetzt, wie sehr wir uns vor solchen scheinheiligen Friedensstörern hüten müssen. Er verspricht, vorsichtiger zu sein, obwohl Schwenkfeld an ihn und andere noch schreibt. Ihr, denen er völlig bekannt ist, werdet ihn zur rechten Zeit ohne Maske ans Licht ziehen müssen. Ich selbst suche, soviel möglich, viele brieflich gegen ihn zu wappnen. Christus verhüte weitere Ausbreitung dieser Seuche. Die Welt ist des von uns in Einfalt verkündeten Christus satt; darum sind Neuerungen so sehr zu fürchten. Die Kemptener habe ich zur Rede gestellt, daß sie mein Mahnschreiben sogleich nach Augsburg gesandt haben. Da sie es in guter Absicht getan haben wollen, ich aber sehe, daß sie schon in die Schlingen geraten sind, habe ich sie um Zusendung von Schwenkfelds Verteidigung gebeten; doch zögern sie damit. Lies alles und sende es, nachdem Du Auszüge gemacht hast, umgehend zurück; denn ich möchte Zell nicht täuschen, damit er nicht ganz abfällt.

Was die Ulmer, die ich durch den alten Besserer ermahnt hatte, in der Ehesache beschlossen haben, weiß ich nicht; vermute aber, daß sie nichts geprüft und auch die Gesandten der anderen Städte auf dem Tag in Ulm nicht gemahnt haben. Alles, was auf das reine Christentum und Verbesserung des Gemeinwesens Bezug hat, findet bei ihnen wenig Anklang, obwohl sie stets schöne Pläne entwickeln. Engelbrecht wird erst, wenn er das Äußerste ohne Erfolg versucht hat, sich zufrieden geben. Mögest Du über Fontius jetzt Erfreulicheres wissen und mir mitteilen; von dem jungen trefflich begabten Mann wird Großes erwartet. Der Herr gebe ihn uns zurück! Ich wünschte, daß Ihr Fuchs bei Euch versorgen könntet. Er ist nach meiner Ansicht ein recht

[1]) Nach Nr. 410 war es der früher öfters genannte Magerbein.

tüchtiger, besonders in den heiligen Dingen gut unterrichteter Mann. Ich sende einen Brief Machtolfs, den ich daraufhin angefeuert habe, die Verständigung zu befördern. Ich wundere mich, daß er geschrieben hat, ich hätte auf Berufung hin nicht kommen wollen, während ich anzeigte, ich halte einen Beistand für nötig. Sie schrieben infolgedessen, Frecht werde kommen, erwiderten aber nicht auf meine Bitte, mir den Tag, an dem sie dessen Ankunft erwarteten, zu nennen, und Frecht zeigte mir an, er habe keine Aufforderung erhalten. Später als Fuchs entlassen war, fand ich keinen anderen Rat als den beiliegenden. Machtolf habe ich zur Rede gestellt, da ich nicht will, daß es scheine, als ob es an mir gefehlt habe.

Gervasius (Schuler) habe ich wiederholt zur Wachsamkeit ermahnt, und er scheint nicht lässig zu sein. Wäre er nur gesünder! Er leidet viel an heftigen Kopfschmerzen. Simprecht (Schenk) liebt und verehrt ihn noch immer, obschon er bei seiner feurigen Art sich durch Schwenkfelds Rede etwas gewinnen lassen und mich ermahnt hat; doch glaube ich, ihm die gute Meinung von jenem benommen zu haben. Euere Einigkeit in der Sache Christi gereicht uns allen zur Freude, und wir beten, daß es so bleiben möge. Luther wollen wir seinem Richter überlassen; der Herr weiß, warum er solche Bedrängnis zuläßt. Ihn mit Schwenkfeld zu vergleichen ist kein Anlaß. Bufflers Unternehmen wird bald zum Abschluß kommen. Zwick ist deshalb im Namen des Rates gestern nach Isny verreist, wo auch Boten der anderen Städte sich einfinden. Demnächst wird an Dich und Capito wegen eines Lehrers und zugleich Hausvaters geschrieben werden; ihm sollen 50 Goldgulden und auf jeden Jüngling etwa 24 bezahlt werden. Bald wird Johannes Schmölz[1]) von Memmingen, ein Bruder des Schreibers von Lindau, zu Euch kommen, der die letzten fünf Jahre in Wittenberg war. Ich empfehle ihn Dir. Philipp (Melanchthon) hat ihn ermahnt, nach seiner Rückkehr den schwäbischen Kirchen wegen der Sakramente nicht lästig zu fallen, was er auch versprochen hat. Wenn des Erasmus Gebet für die Einheit der Kirche[2]), das in Übersetzung im Umlauf ist, bei Euch zu kaufen ist, sende es mit dem Anfang und Schluß Deiner Schrift an die von Münster. Für Deine Gaben sagen Dir die Schwester und ich Dank; wir bewundern Deine Fruchtbarkeit in stets neuer Behandlung derselben Gegenstände. Gott erhalte Dich! Bete für uns. Alle Hausgenossen, besonders meine Gattin und die Vatersschwester grüßen. Empfiehl mich Capito etc. und grüße Konrad (Hubert) samt Gattin. Dich und Deine Gattin grüße ich mit meinem Haus und Menlishofer, der Dir wegen seines Sohnes dankt, sowie meinem Bruder, der nicht wohl ist.

Constantiæ 7. Martii 1534.

---

[1]) Später, als Magister, von Blaurer als Lektor nach Bebenhausen und Blaubeuren gesandt, vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 103 Anm. und unten 21. April 1535.

[2]) „Precatio ad dominum Iesum pro pace ecclesiæ," nach Heß, Erasmus II, S. 474 im Mai 1532 verfaßt.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 155.

410. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

(Konstanz) 1534 April 10.

[Antwort auf Butzers Brief vom 3. April: Butzers Schrift. Schwenkfeld. Die Augsburger. Fuchs etc. Die Verleumdung gegen Blaurer. Die von Münster. Grüße. Orig. lat.]

Für Deinen Brief und die vermißten Bogen sage ich besten Dank. Schwenkfeld wird erkennen, daß in dem Widmungsschreiben[1]) er von Euch getadelt wird, und hat auch sonst Anlaß dazu. Wollten nur die Augsburger sich anders besinnen, damit sie nicht für die ständige Verzögerung in Christi Sache einst gestraft werden! Ich höre von arger Parteiung und fürchte, Schwenkfeld werde viele Anhänger finden. Du hast wohl meinen Brief mit den durch Magerbein gesandten Schriften erhalten[2]); sende diese baldigst zurück, damit Zell nichts argwöhnt. Ich kenne den Charakter von Fuchs; um so milder ist der Deine, der Du trotz seines Ungestüms Dich seiner angenommen hast. Der Vorschlag zur Verständigung ist einfach und sehr glücklich, wenn nur Otter und Ringlin darauf eingehen.

Die giftige Befleckung meines Rufes würde mich sehr kränken, wenn nicht Christus wegen solcher Schmähung um seines Namens willen mich selig priese. Im Vertrauen auf mein gutes Gewissen achte ich diese Lügen nicht und bin schon längst gegen diese Verleumdungen abgehärtet. Als ich dem Herrn im Schwabenland diente, fanden sich überall Leute, die meine Unbescholtenheit anfeindeten und mir allerlei Schändliches andichteten, so daß nicht einmal unsere fromme Schwester verschont wurde, die bei uns jedermann als durchaus keusch und Christus geweiht kennt; denn es wurde behauptet, ich hätte sie geschändet, und unser Rat schrieb ohne mein Wissen, um uns zu rechtfertigen, an den von Kempten[3]). Hinsichtlich meiner Gattin ist mir dergleichen nie in den Sinn gekommen; weder mir noch sonst jemand hat sie ein Kind geboren, und kein Flecken lastete auf ihr, als sie im Kloster war, wo ich eine Tante von Vatersseite und eine Base habe, die mich in solchem Fall vor dieser Heirat gewarnt hätten; auch hätte ich ohne Deine Ermutigung nie an diese Heirat gedacht. Bezeichne also, was Du in Wahrheit kannst, wo es Dir gut dünkt, diese Leute als Lügner. Denn ich bin, so wahr Du mich liebst, von der Art und halte Christi Wort so hoch, daß ich, wenn schweres Ärgernis durch Schwäche oder Bosheit von mir gegeben würde, mich vor keinem guten Menschen mehr zeigen könnte, sondern bis nach Indien fliehen müßte. So sehr habe ich Ärgernis stets verabscheut und nichts höher geachtet als unbefleckten Ruf, und es besteht auch in unserer Stadt eine so hohe Meinung von der Ehrbarkeit meines Bruders, der Schwester und meiner selbst, daß alle lachen würden, wenn uns jemand eines schweren Fehlers beschuldigte. Gott erhalte sie!

---

[1]) In der an die Augsburger Bürgermeister gerichteten Widmung der Schrift an die Prediger von Münster, s. oben S. 477, Anm. 3.

[2]) Vgl. Nr. 409.

[3]) Die Antwort des Rates von Kempten an Konstanz, worin er erklärt, es sei ihm nichts davon zu Ohren gekommen (23. Juli 1532), ist im Konstanzer Archiv erhalten.

Wir bedauern das Los der Münsterer, für die ich noch Schlimmeres befürchte. Alle, die Du gegrüßt hast, grüßen wieder. Deinen Paulus erwarten wir begierig; Gott schenke Dir Kraft für so viele Arbeiten! Empfiehl mich Capito, Hedio, Matthæus (Zell) etc. Lebe wohl; anderes ruft. Schwenkfeld macht mir viel zu schaffen; bei so vielen hat er sich eingeschmeichelt. Christus mache Satan zu schanden!

X. Aprilis 1534.

---

411. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 119.

Straßburg 1534 April 10.[1])

[Belagerung von Münster. Melanchthon über Bestrafung der Sekten. Capito ist unwohl.]

Brich endlich das lange Stillschweigen.

Monasterium si obsideri cępit, ut statutum fuit in octavum hinc diem, nondum certo scimus. Ex Marpurgo scribitur, quod hic mitto. Catabaptistæ fingunt sparguntque aliam ob caussam ortum illic tumultum.

Versäume nicht, Deinen Ruf in Eßlingen zu schützen. Philipp (Melanchthon) hat in einem Briefe meine Ansicht über das obrigkeitliche Einschreiten gegen die Sekten bestätigt und schreibt zum Schluß Beiliegendes. Capito, dessen Erwartungen durch Apiarius nicht erfüllt werden, leidet an Fieber. Bete mit uns für ihn und lebe wohl.

Arg(entorati) 10. Aprilis MDXXXIIII.

Grüße alle Freunde.

---

412. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 157.

(Konstanz) 1534 April 20.

[Antwort auf Nr. 411. Gute Hoffnung auf Melanchthon. Bitte, Bedrot für die Theologenschule zu gewinnen. Schwenkfeld und Wolfhart. Grüße etc. Orig. latein.]

Durch den Brief, den Magerbein überbracht hat, ist das Schweigen, das Dir so lange erscheint, gebrochen. So gern ich oft und ausführlich schriebe, lassen es die Geschäfte nicht zu. Über die von Münster war hier weit Schlimmeres verbreitet, wie Dir dieser unser Mangold[2]) berichten wird. Um mein Ansehen bei den Eßlingern werde ich besorgt sein. Ich sehe wohl, daß manche, darunter auch Motzbeck, mir nicht mehr wohl wollen; er hat mir auf mehrere Briefe nicht erwidert. Mit diesem Boten, der bei Tagesanbruch nach Eßlingen verreist, werde ich an mehrere schreiben, und muß mich deshalb Dir gegenüber kurz fassen, zumal da ich auch nach Tübingen zu schreiben habe wegen

---

[1]) Laut Notiz auf der Adresse am 18. erhalten und am 20. „per Agatham, Balthassaris uxorem," beantwortet.

[2]) Jedenfalls Buchhändler Gregorius Mangold, s. o. S. 409, Anm. 2 und Nr. 414.

eines Predigers in dem unserer Stadt benachbarten Kloster Kreuzlingen[1]), der die evangelische Lehre und uns, ihre Diener, schändlich verlästert.

Quod tam propicium habetis Philippum tu et amici tui, totis animis vobis gratulor; moderabitur hic forte temporis beneficio Lutheri furores aut certe palam ab illo ad nos deficiet præsertim patrię suę redditus, id quod mox futurum putant aliqui, ubi Christophorus dux Wirtembergensis rerum illic potitus fuerit. Minus profecto incommodaret Lutherus, si a nobis staret Philippus.

Capitos Krankheit bedaure ich sehr; wir beten um seine Wiederherstellung. Stehe Mangold bei und bestimme Bedrot, daß er diese schöne Aufgabe christlicher Jugendbildung nicht so ganz abweist; er wird sich das ganze Schwabenland verpflichten und auch eine schöne Entschädigung erhalten, jährlich 50 Goldgulden, abgesehen von dem Aufwand für den Unterhalt der Knaben. Will er durchaus nicht, so nennt uns einen anderen ebenso Geeigneten.

Ich bitte Dich nochmals, die jüngst gesandten Schwenkfeldischen Schriften durch Mangold zurückzuschicken. Gestern abend hat mir Gervasius (Schuler) ein lateinisches Büchlein gesandt, durch das Schwenkfeld erwiesen zu haben glaubt, daß man die Kinder nicht taufen solle. Ich habe es noch nicht gelesen und werde demnächst eine Abschrift schicken; es ist nicht gedruckt. Außerdem hat er mir auch einen Brief von Bonifacius (Wolfhart) zugesandt, der ganz Schwenkfelds Geist widerspiegelt. Bonifacius schreibt: „Non solum aliis alia placent; sed iisdem, quæ paulo ante approbarunt, eadem nunc displicent. Quomodo igitur cum aliis convenirent, qui secum non constant? Unde autem, obsecro, quod subinde aliam atque aliam personam induunt? Inde, opinor, quia scientiam suam ex litera hauserunt, quæ inflat, non ex spiritu, qui constantissima harmonia perpetuo sui similis est. Atqui esset fortassis hęc animorum atque etiam sententiarum discrepantia ferenda, si non eo crudelitatis progrederetur, ut, dum sua quisque mordicus tenere conatur, dissentientes, et qui vel gry contra dixerit, odiant, exibilent, proscribant. Hinc haud obscure produnt se *ἀνθρωποδιδάκτους οὐκ θεοδιδάκτους εἶναι*“ etc. Deinde post nonnulla, ubi disputat, num abarcendi sint isti, qui adeo lupi videntur: „Imo vero maxime“, inquit, „sed gladio spiritus, siquidem arma nostra teste apostolo non carnalia“ etc. Sodann mahnt er, die Überführten, die der Wahrheit noch widerstreben, zu meiden, aber nicht zu verfolgen. Wer die Reinheit des Glaubens durch seine Lehre trübe, sei gerichtet; doch schade nicht ohne weiteres, wer seine Lehre der Kirche offen unterbreite, wie Schwenkfeld bisher getan. Falls dieser irre, solle man ihn nicht schmähen, sondern auf den rechten Weg zurückführen; das wäre apostolischer Männer würdig. Zum Schluß entschuldigt er sich, er habe nur so geschrieben, damit Gervasius nicht durch gewisse Leute sich bestimmen lasse, zu verdammen, bevor er des Irrtums überführt oder eines

[1]) Michael mit Namen, s. unten Nr. 445.

besseren belehrt habe, — als ob Schwenkfeld beurteilt sein wollte! Du erkennst, auf wen jene Äußerungen abzielen. Doch Gervasius ist wie auch Simprecht noch unverdorben. O Christus, stehe uns bei! Was sind das für trostlose Zeiten! Alle erwidern Deine Grüße, besonders meine Gattin.

20. Aprilis 1534.

Mangold verreist erst übermorgen. Deshalb sende ich den Brief durch Agatha, die den Deinigen überbracht hat und Dich nicht genug preisen kann. Meine Schwester sendet Äpfel für Capito. Empfiehl mich den Brüdern, grüße Konrad (Hubert) samt Frau und lasse die Schwenkfeldischen Schriften abschreiben, damit Mangold sie zurückbringe.

---

413. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 28.

(Konstanz) 1534 April 21.

[Bitte um Bericht über den Streit zwischen den Predigern. Verwahrung gegen üble Nachrede. Grüße. Erkundigung nach Ulrich Müller und Michel Schabenecker.]

Ihr werdet meine beiden Schreiben erhalten haben; doch möchte ich Euch durch diesen Boten meiner Herren an sie erinnern und um Bericht bitten, ob die Prediger nach meinem, jetzt auch von Butzer erteilten Rat versöhnt sind[1]). Sodann vernehme ich, daß bei Euch die üble Nachrede umgeht, als ob ich mit meiner Gattin vor der Heirat Umgang gepflogen und Kinder gezeugt hätte, was böses Ärgernis gebe und zur Herabsetzung meiner Lehre diene. Das sollte mir herzlich leid tun, nicht so sehr um meiner als um des göttlichen Wortes willen, zu dessen Dienst mich der Herr gegen meinen Willen gezogen hat. Darum bitte ich Euch, überall meine Unschuld darzutun; denn ich bezeuge vor Gott, daß mir Solches nie zu Sinn gekommen ist und in ganz Konstanz kein Mensch je Anlaß zu solchem Argwohn gehabt hat. Auch hat meine Gattin im Kloster Münsterlingen stets einen unbefleckten Leumund gehabt; sonst hätten meines Vaters Schwester und zwei Basen von mir, die in dem Kloster sind, mir nicht zu der Heirat geraten. Fürwahr, wäre ich solchen Ärgernisses schuldig, ich wollte mich auf keiner Kanzel mehr sehen lassen und hinziehen, wo kein Bekannter mich fände. Ihr wißt, was für Lügen, als ich noch bei Euch war, meiner Schwester wegen und sonst verbreitet worden sind, an denen mir nichts gelegen ist; denn der Teufel ist uns feind, und Christus selbst ist zum Stein des Anstoßes geworden. Grüßt die Eurigen und alle Freunde und entschuldigt mich bei Otter. Mein Bruder und die Zwick grüßen.

Datum in yl 21. Aprilis anno 1534.

Berichtet mir über Ulrich Müller, den Verwalter des äbtischen Hofes bei Euch, über den ich jüngst schrieb, was für ein Mann und ob er Gottes Wort entgegen ist; er möchte bei uns Spitalschreiber werden.

(Beilage.) Sucht beim Wirt zur Krone in Speier zu erfahren, ob ein Michel oder Meister Michel Schabenecker bei ihm eine Schuld von etwa

---

[1]) Im Original fehlt diesem Satz das Verbum.

10 Gulden nicht bezahlt habe. Er ist Pfarrer in unserer Nähe und kommt in böses Geschrei. Sollte er, wie man sagt, den Namen geändert haben, so könnte der Wirt ihn doch genau beschreiben.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 156.

414. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Konstanz 1534 April 22.

[Bitte, Bedrot für die Theologenschule zu gewinnen. Übersendung einer Schwenkfeldischen Schrift. Aufforderung, Schwenkfeld zu bekämpfen, der wiederum nach Straßburg kommen will. Grüße. Empfehlung des Überbringers Mangold. Orig. lat.]

Hier kommt Mangold. Mache, daß er frohe Botschaft zurückbringt, besonders wegen des Lehrers, was der Fall sein wird, wenn Ihr Bedrot trotz seines Widerstrebens gewinnt; denn er scheint allen, die ihn näher kennen, geradezu dafür geboren. Ich sende Dir Schwenkfelds Büchlein über die Taufe[1]); so enthüllt sich allmählich sein Inneres. Gervasius (Schuler) hat mir ein fehlerhaftes Exemplar geschickt, das ich getreu abschreiben ließ, indem ich Dir überlasse, das Richtige zu vermuten. Ich habe nur sechs bis acht Seiten gelesen; die Redeweise und die gewundene Beweisführung mißfällt mir, und ich wundere mich, daß er im Lateinischen so unglücklich ist, der im Deutschen vielen so anmutig und gewandt erscheint. Wohlan, denkt Ihr, mit denen er den Kampf, wie man glaubt, aufgenommen hat, ernstlich auf Waffen, diesen Wolf (fera) nicht nur abzuwehren, sondern zu erlegen. Denn wenn mir nicht jedes Urteil fehlt, atmet alles jenen Geist, der sich mit Christus nicht verträgt, und ich fürchte, daß wir bei längerer Nichtachtung eine Sekte der Schwenkfeldianer haben werden, die weit schlimmer ist als alle Wiedertäuferparteien. O Vater, Sohn und heiliger Geist, befreie uns davon! Manche Leute versichern beharrlich, Schwenkfeld werde sich wieder zu Euch begeben; so hätten sie von bedeutenden Männern Euerer Stadt gehört. Gott füge es besser! Lebe wohl und grüße die Freunde; die Unsrigen empfehlen sich Dir. Sei wachsam.

Constantiæ 22. Aprilis 1534.

Wenn Mangold Geld bedarf, verhilf ihm dazu; er wollte wegen der vielen Soldtruppen unterwegs nicht viel Geld mitnehmen und hat bei mir 30 Gulden hinterlegt, aus denen ich das Geliehene erstatten werde. Er ist ein durchaus lauterer Charakter, allgemein beliebt, aus gutem Geschlecht, wenn schon in ganz untergeordneter Stellung, von stets erprobter Treue.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. 120.

415. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1534)[2]) April 24.

[Er beabsichtigt, gegen Schwenkfeld zu schreiben. Der württembergische Krieg. Orig. lat.]

---

[1]) Nach Nr. 421 war die Schrift nicht von Schwenkfeld selbst verfaßt.

[2]) Auf der Adresse ist von Blaurer bemerkt: „1ª Maii per Payerum" und nochmals daneben: 1ª Maii 1534".

Euere Briefe vom 7. März[1]) habe ich am 21. April erhalten und kann jetzt nicht erwidern. Über Schwenkfeld gedenken wir den Kirchen die Wahrheit zu eröffnen, doch so daß alle sehen, daß wir Frieden suchen; aber dem wahren Antichrist wollen wir die Larve abziehen, so sehr ich selbst ein armseliger Sünder bin. Jedoch Gottes Reich muß auf andere Weise erbaut werden, als diese Heuchler wollen. Das Heer ist groß. O Gott, gib, daß durch Deinen Ambrosius und Seinesgleichen diese Sache in Deinem Sinn geordnet werde!

Arg(entorati) 24. Aprilis.

Grüße die frommen Seelen.

416. Johannes Lening[2]) an Ambrosius Blaurer.

III, 193.

Zürich 1534 April 29.[3])

[Bitte, den Konstanzer Rat von seiner Mission zu unterrichten. Orig. latein.]

Von Philipp, dem Fürsten von Hessen, als Gesandter zu den evangelischen Eidgenossen geschickt, um ihnen über die Kriegsrüstung zu berichten, habe ich Auftrag, auch an den Konstanzer Rat ein Schreiben zu senden, und wollte vor allem Dich, der im Dienst des Evangeliums ganz gleich gesinnt ist, davon unterrichten, damit Du den Rat in Kenntnis setzest und alle Zweifel beseitigest. Lebe wohl, liebe mich und bete für meine glückliche Heimkehr.

Datę Tiguri feria quarta post Iubilate anno 1534.

Ioannes Lenyngus, minister verbi in Cattis.

Bullinger kann Dir über mich Auskunft erteilen.

417. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 121.

Straßburg 1534 April 30.[4])

[Antwort auf Blaurers Briefe vom 7. April: Schwenkfeld, Schuler, die Kemptener und Ulmer, Engelbrecht, Fontius etc.; vom 20. April: Nachricht über Münster, die Verhältnisse in Eßlingen, Luther und Melanchthon, Capito, Mangold, die Theologenschule; vom 22. April: Mangold, Schwenkfeld. Nachricht über den bevorstehenden Krieg.]

Ich habe Deine drei Briefe durch Magerbein, Agatha und Mangold erhalten und bitte, künftig im Bewußtsein der gegenseitigen Hochschätzung einfachere Anrede zu gebrauchen. Schvenckfeldiana describi curavi; edemus testimonium nostrum verum et modestum, quantum dominus dederit. Sciebam hæc futura; sed fratres noluerunt credere; spiritus hęreseos huiusmodi est. Tu vigila et tuere caussam Christi, quantum potes; pro

[1]) Vgl. dazu oben Nr. 409 und die Anmerkung dort zum Datum.

[2]) Pfarrer zu Melsungen.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 30. April 1534 erhalten.

[4]) Nach Notiz auf der Adresse am 4. Mai durch Mangold erhalten, am 30. beantwortet.

virili aderimus. . . . Refert hic Schvenck(feldica) omnia. Scriba Memmingensis bonus est, sed non iudicio adamantino, ita nec illi Augustani. Gervasius perplacet. Campidonæ nocet, quod antea sectis adsuevit. Satan querit per hos partim nos scindere, partim frangere. Christus autem firmabit nos. Ulmenses quiddam apud se statuerunt nec puto progressuros. Engentinus suis se studiis oblectat; adhuc nihil audimus, quod moliatur præter solita. Fontius ad nos nihil, de quo ex his, quæ scribit Bonifac(io) et Schwenck(feldio), quos ille suspicit et defendit, coniice, quid nobis expectandum, maxime cum ille ne γρῦ quidem ad nos. Fuchsio prospectum est, quamquam vere freno indigeat; est natura πολυπράγμων. Oratio Erasmi hic versa non extat. Caput et caudam meorum misi. Hæc ad primas literas.

Ad alteras: te negociosissimum esse non dubito; ideo boni consulo, quod scribas paucis; ut non scribas, qui possim ferre? Sed liberaliter sarsisti, quod aliquandiu solvisti. Monasterium intra paucos dies adhuc obsidebatur, actique fuere ad conditiones tolerabiles, ut nempe selecto iudicio sisterent authores motus et sectæ ipsi nihilominus pristina libertate usuri. Huc episcopus perpelli posse videbatur. Ista egerat magister equitum Hessi, vir pius et cordatus; verum hunc ad se princeps revocavit submisso alio huic caussæ non perinde affecto, ut verendum sit rem ex episcopi sententia magis quam piorum conficiendam.

Motzbeckum nihil scripsisse ne mireris; ita exagitati sunt inter se, ita evulgata multa non vulganda, ut dixerit se non fuisse ausum scribere. Videtur te omnino habere suo loco, nisi quod animadverti ex imbecillitate iudicii quosdam illic offensos eo, quod Fuch(s)io visus es fidei plus habere, quam illi habendum putent. Sic colligunt: Ottherum tantopere nobis commendavit; nunc dat se adversario eius. Ego apud hunc feci officium; vides, quam parum sit iudicii passim.

Tubingæ recte facis quod tueris veritatem. Luth(erus) necessarium malum; non temere ille[1]) deficiet ab eo, sed illo admittente nos in numerum christianorum minus nocebit; quid alii contra, si quid dominus nunc dederit? Valde nobis vigilandum; nosti, ut omnia habent, quid quisque possit. Capitonem nobis restituit dominus; tantum eripiatur semel ex infelicissimo typographiæ negocio!

Mangoldo obtuli me magnifice, feci nihil excepta caussa, ob quam venit, nec usus est hic opera mea. Uxor male laborabat, cum venisset, et ego eram ter occupatissimus; itaque nihil illi præstiti humanitatis nisi verbis. Tu optimum virum excusa apud senatum de mora. Apud nostrum senatum heri primum expedita res est; mihi vero inciderunt

[1]) Er meint Melanchthon, vgl. S. 488 oben.

heri negocia, ut hodie primum scribere licuerit. Porro rationem, quam perscripsimus ad senatum vestrum, ne dubita multo meliorem esse, quam ut privatim apud Bedrotum egissent, multis nominibus etiam præter id, quod ille propter publicas lectiones adolescentibus vestris non suffęcisset, non quod in ipso quicquam desyderemus, — optimus et vere doctus est totusque noster —; sed sunt caussæ aliæ et veræ. Rationem nostram leges in literis ad senatum; eam tu commenda tuis. Habui ego apud me iam annis prope tribus adolescentem sanctissimum et valde ingeniosum ac doctum; Valesius est, modo patriam invisit. Is alioqui grammatica Græca profitebitur Gerbellio authores enarraturo, ut Bedrotus totum se dialecticis et rhetoricis dedat; cottidie experior, quam nihili sint omnia sine dialecticis. Illum Simonem[1]) collegio isti addicemus; expectamus alium etiam Græce doctum, qui in eodem aget; veniet tertius Parisiis admodum instructus. Hi maiores sunt XX annis; adsunt et mediocres. Professores habemus vere pios, sedulos et doctos; ne dubita, rite curabuntur. Hic quoniam L constituti floreni sunt præceptori et minori vivent adolescentes quam ulla alia ratione, facile poterit effici, ut peculiaris cura habeatur vestrorum; nam nostri non morantur, ut vestri aliquid in mercedem communis pædagogi conferant, quamquam hoc tamen vestri pro sua liberalitate facturi forsan sunt, cum nostri domum et suppellectitem cum lectionibus exhibituri sint; quod non scribo caussa nostræ reipublicæ, sed pædagogi, qui sic forsan liberaliorem mercedem accipiet; optimus enim est et fidissimus; tum posset iis iuvenibus, qui alios docebunt et exercebunt, aliquid tribui. Illa legatus, quem cum pueris mittetis, facile confęcerit. Nos etiam curaremus, si quid incideret morborum ut pestis, ut in tempore cum præceptoribus in commodo aliquo loco agerent, ne collegium dissiparetur; nam sunt, qui aliquid hic sibi timeant, eo quod superiore anno vicinia sit nonnihil visitata a domino; haud tamen quicquam adhuc huius extat præter solitum hic morem iam aliquot annis vel forsan perpetuum. Est vicinum nobis oppidum Gengenbacum, ubi vivitur nostro more, cęli saluberrimi; sunt et alia commoda loca pleraque in nostra vicinia circumquaque, si quid forsan incideret. Quod scribo, ne, si quid de hoc disputaretur, maturationi rei id obstet; nam in lucro erit, quam primum hoc institutum cępisse. Iam a nobis nihil est moræ; quam primum vobis placere intellexerimus nostrum consilium, in triduo omnia erunt parata. Te tamen oro, collegium, puto, brevi perventurum ad numerum vigenarium, scribas, quomodo tu illud quantum ad vicissitu-

[1]) Der eben genannte Walliser, nach einer Randbemerkung Huberts Simon Lithonius (Steiner) mit Namen, später Lehrer in Straßburg, vgl. Röhrich, a. a. O. II, S. 55.

dines studiorum et sacrarum exercitationum putes instituendum et quas velis sacras eis exercitationes constitui; nam omnino putamus mature istos sacris adsuefaciendos, sed suo modo. Ista ad alteras.

Ad tertias: Mangoldo pecuniam obtuli; sed nullam accępit. Alias tractavi, ut scripsi, certe meo magno peccato; nam verus Israelita est. Elogium de Schvenckfeldio, quamprimum licet, absolvemus. Dominus firmet fratrem, virum ter optimum, et salvos servet omnes! Dominum oremus pacem et pacem sanctam. Horrendum imminet bellum. Adventat Hessus ingentibus copiis, equitum instructorum habet supra tria millia, curruum duo millia, peditum VIII millia. Exercitus hic collectus constat non minus IX millibus, quidam putant X. Hic in hac Rheni ripa descendit; in altera ascendit cum suis copiis princeps. Ubi conventuri sint, nescitur. Die Martis fuit Hessus prope Francofordiam. Exercitus in nostra vicinia collectus solvit hinc die lunæ. Regem dicunt in Svevis ante octo dies habuisse peditum XII millia, equitum duo et adventare mille equites Hungaricos et duo millia metallariorum. Atrox prælium ut committatur, verendum. O domine Iesu, adsis nobis; profliga istos furores bellicos, da pace tua frui! Quod ni faciat, quid putas impendere Germaniæ? Vereor, vereor, rursus committi Cæsarem et Francum idque in nostris visceribus. Optime vale cum sanctis omnibus. Arg(entorati) pridie calendas Maii MDXXXIIII.

M(artinus) Bucęrus tuus.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 123.

418. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg) 1534 Mai 9.[1])

[Antwort auf Blaurers Brief vom 21. April. Nachricht über das Heer des Landgrafen und Herzog Ulrichs. Übersendung von Schriften. Bitte um einfache Anrede.]

Ich danke Dir für Deinen Brief. Fast mit den gleichen Worten hatte ich Dich verteidigt. Verzeih, daß ich die bereitgelegten Briefe zurückzusenden vergaß.

Exercitus principum ingens Sveviam petit. Rediit ex eo nuper nobilis quidam. Is affirmavit constare eum millibus 30; regius qui sit minor? Quanto in periculo es, o Germania! Ubi nunc patres tui, qui motus istos componant? Intra triduum congressuros quidam augurantur. Utinam intercedat Christus et feliciter sedet has turbas! Mitto libellos sorori et uxori; tibi sunt legenda alia. Ut contra sectas haberent nostri eorum, quæ docemus, summam, brevi hunc libellum scripsimus.

Lebt wohl. Ich kann nicht mehr schreiben.

Nona Maii MDXXXIIII.

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 18. erhalten und am 30. beantwortet.

Grüße Deinen Bruder, Deine Schwester und die Freunde und denke daran, was ich wegen der Anrede geschrieben habe. Hättest Du nur gehört, wie unser Landsmann, dem Du den letzten Brief anvertrautest, darüber spottete, daß Du mich heilig nennest. Was gibt es Erhabeneres als minister oder servus Christi, was liebevolleres als charissimus? Über Schwenkfeld werden wir baldigst Zeugnis geben.

419. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

III, 198.

Straßburg (1534 Mai 9.)[1])

[Aufforderung, sich um Verbreitung von Schriften gegen Schwenkfeld zu bemühen.]

Der Syrup und die sonstigen Gaben Deiner Schwester waren mir höchst willkommen. Das Fieber quält mich hartnäckig; doch hoffe ich auf Befreiung nach dem dritten Anfall, um dann nach einigen Tagen der Erholung zur gewohnten Tätigkeit zurückzukehren.

Schwenckfeldii astum et quam ecclesiis calamitatem inferat, obiter audivi. Literas omnes ad Bucerum datas interim legam, quo perfecte cognoscam omnia simulque vobiscum oppugnem turmas hostiles. Liceat autem liberius tecum: Bucerus multa feliciter in istas pestes molitur; hac in parte nobis ipsi desumus, quod non damus operam, ut sanctissimi hominis et fratris labores ecclesiis noti fiant. Putidos suos libellos per privata conventicula, per familias splendidiores, per urbes quoque tam verbis quam literis accurate scriptis longe lateque commendant; nos præsidia nostra in custodias deducere negligimus. „Verbis", inquis, „res gerenda, et satis serimus". At nihil auditorium habet, quo lecto audita memorię inculcet. Sermo avolat, semen prope viam. Deum redemptorem, quam ad Monasterienses apposite Bucerus pleraque Schwenckfeldii fundamenta dissipavit! Verum opus a nostris contemnitur. Bibliopolę questum spectant, quem sperant et consequuntur ex Schwenckfeldianis; nihil autem emolumenti ex nostris responsionibus, quę vix unus et alter symmista percurrere dignatur. Non ambimus hoc nisi potissimum causa ecclesiarum, — deum sanctissime testor —; nam libero campo hostiles copię explanantur, dum nostrę in arctum constrictę marcescunt; nam tot commodi libelli scribuntur, quę nunquam commendantur nostris ecclesiis. Mihi redditus eiusmodi nostræ ecclesiæ tradam, qua possum autoritate, legenda. Nolunt imprimere nostra amplius, quia non venduntur, nec bibliopolę distrahere per varia loca conantur, quia extra omnem ecclesiarum existimationem esse vident. Ea est lucri cupiditas, ut invenirent rationem advehendi, si de emptoribus constaret. Detegendi essent fuci Schwenckfeldii, quas partes fortassis mihi desume-

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 18. Mai 1534 (durch Magerbein) erhalten und am 30. beantwortet, also wohl gleichzeitig mit Nr. 418 geschrieben.

rem, qui paria reddere et cornicum oculos, quod aiunt, configere posse commodius mihi videor. At quis imprimet, quis importabit ecclesiis, quis importata emet? Antistites enim ceu de causa dubitantes ecclesiis talia commendare trepidamus; quid audebit imperita multitudo? Quanta iterum confidentia suos fœtus symię istę adornant, venditant, obtrudunt! Non quicquam harum rerum hoc anno hic imprimetur, certum est, nisi adiecta mercede, quibus nobis operas istas conducemus. Ecquę hęc ignominia ac pudor? Quis nostrum, ut nunc res familiares habent, eum feret sumptum? Huic incommodo et cum maximo causæ adiumento consuleretur, si celebres redderemus per ecclesias tales libellos et argumentis inde mutuatis nominatim non semel eos honorifice prædicaremus hortaremurque, ut cupientes scire solidam controversiarum talium veritatem hęc et hęc hoc et hoc loco excutiant cum refutatione earum, quas latibulis suis calumnias contra machinantur. Aut nostra sane singulorum autoritas cadet, aut oportet mutuis subsidiis alii alios fathiscentes fulciamus. Nec istic vobis aderimus facile scriptis, quę nemo tot ecclesiis importabit. Huius gratia bibliopolę vestro [1]) vilissime obtrudere eius generis libellos Rüelius [2]) admoliebatur; sed sentio non admodum sperare emptores se inventurum; causatur vecturam, quam per Basileam facile curasset. Aliud fieret, si alia istic de nobis vulgo expectatio, aliud nostrorum laborum desiderium vigeret.

So viel freimütig im Gefühl der Besserung. Teile es, wenn Du willst, Zwick mit und bemühe Dich nicht nur bei Euch darum, sondern bei allen Kirchen, denen das schlimmste Übel der Sekten droht. Lebe wohl, bete für mich.

Argen(torati) mense Maio.

III, 195.

420. Johann Ulrich Ehinger [3]) an Thomas Blaurer [4]).

(Straßburg) 1534 Mai 11.

[Er sendet Rechnung über die gemachten Ausgaben.]

Aus Deinem Briefe, den ich am 6. Mai erhalten habe, ersehe ich, daß wir nach Deinem Wunsch beide die Rechnung schicken sollen, und sende sie mit der Bitte, nicht unwillig zu werden, wenn etwas viel verbraucht sein sollte. Ich bitte, mich mündlich oder schriftlich meinem Vater zu empfehlen. Grüße Heinrich Ehinger und sage, ich hätte ihm auch geschrieben, wenn es die Zeit erlaubt hätte.

Anno domini 1534 die 11. Maii.

---

[1]) Hs. vestrę. Gemeint ist Mangold, vgl. Nr. 417.

[2]) Er meint wohl Wendelin Rihel, Buchdrucker in Straßburg.

[3]) Vgl. über ihn oben S. 360, Anm. 2.

[4]) Blaurer wird als „diligentissime præfecte“ (Vogt) angeredet und auf der Adresse als „tutor“ bezeichnet. Er erhielt den Brief laut Notiz auf der Adresse am 19. Mai „per Georgium Pregantium“ und erwiderte am 30. „per Joachimum“.

421. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 7.

Konstanz 1534 Mai 23.

[Entschuldigung langen Schweigens. Schwenkfeld. Verweisung auf den folgenden Brief. Dank für Bullingers Kommentar zu den Briefen Petri. Grüße. Glückwunsch zur Geburt eines Sohnes. Orig. latein.]

Nicht Rachsucht, wie Du mir andichtest, sondern ebenso große Arbeit und Mühsal veranlaßt mein wie Dein Schweigen. Fast beneide ich Dich und Deinesgleichen um Euer fruchtbringendes Studium, während ich täglich nur Ängste und Schmerzen zu erdulden habe. Deshalb zürne nicht. Ihr Glücklichen bedürft meines Schreibens nicht, wohl aber viele schwäbische Kirchen, über die ich mit möglichster Sorgfalt wache.

Schwenckfeldum utinam explodant tandem nostræ ecclesiæ, quandoquidem adeo nobis incommodat hoc profecto perniciosius, quo subtilius. Mitto descriptum libellum, quod superioribus diebus ad Gervasium nostrum misit, cuius quamquam nos est author Schwenck(feldus), supra modum tamen deprædicat atque optat suum esse[1]), quippe cuius nunquam pudere ipsum opporteret. Mitto autem talem, qualem accepi; multas olfacies mendas; facile nihilominus genuinam lectionem pro tua sagacitate divinabis.

Über die Kriegsgerüchte hätte ich bei der großen Unzuverlässigkeit nichts geschrieben, wollte aber doch, da gestern der Hesse einen jungen Adeligen von Liecht[2]) an den Rat und mich gesandt hat, das Wissenswerteste zu Deiner Kenntnis bringen, indem ich einen Brief an Heinrich von Ulm, den ich mit diesem Boten an ihn sende, durch ihn Dir zuschicken lasse. Bewahre mir Deine Liebe und bitte den Herren, den christlichen Fürsten Erfolg zu verleihen. Es handelt sich um unser Wohl und die Freiheit von ganz Deutschland.

Ich danke Dir für den übersandten Teil Deiner und Biblianders Kommentare[3]), worin Ihr Euere früheren Leistungen noch übertroffen habt. Die Aufklärung über Sapidus war mir lieb; er war offenbar nie ein geschickter Betrüger. Sieh zu, ob der Gesandte des Franzosen[4]) aufrichtig ist und, was er vorgibt, mit Überzeugung betreibt. Sei wachsam mit Deinen Amtsbrüdern Leo (Jud), Pellican und Theodor (Bibliander) und empfiehl mich ihnen. Meine

---

[1]) Hiezu die Randbemerkung: „Ita scribit ad Gervasium"; vgl. Nr. 414.

[2]) Unbekannt, vielleicht ein Graf von Solms-Lich?

[3]) Vgl. Nr. 406.

[4]) Es ist wohl Guillaume du Bellay, Sr. de Langey, gemeint, der im April und Mai 1534, aus Deutschland kommend, als außerordentlicher Gesandter die reformierten Eidgenossen für den württembergischen Krieg zu gewinnen bemüht war und von den Zürcher Predigern ein Gutachten über Wiederherstellung der Eintracht in der christlichen Kirche zu erlangen suchte, vgl. Rott, Hist. de la représentation diplom. de la France auprès des cantons suisses I (1900), S. 397; Hottinger, a. a. O., S. 690; Fueslin, Epistolæ ab eccl. Helvet. reformator. vel ad eos scriptæ, Centuria prima (1742), S. 143 f., sowie unten Nr. 437, 2.

Gattin und Schwester, der Bruder samt Frau, die Tante, die Zwick etc. empfehlen sich Dir. Deinem Söhnchen, mit dem Dich Deine Gattin beschenkt hat[1], wünschen wir Gottes Geist, daß es wachse, stark werde und einst des Vaters Ebenbild sei an Geist, Bildung, Frömmigkeit und sonstigen Gaben.

Constantiæ 23. Maii 1534.

Zür. St.-Bibl. Ms. F. 62. 24.

422. Ambrosius Blaurer an Heinrich von Ulm[2]).

(Konstanz) 1534 Mai 23.

[Bericht über die Schlacht bei Laufen und die darauffolgenden Ereignisse. Gute Aussicht für die Reformation in Württemberg. Bitte, den Brief Bullinger mitzuteilen. Nachricht über den Woiwoden und den Türken.]

Von einem jungen Edelmann, Eberhart von Liecht, der vom Landgrafen von Hessen mit Briefen an meine Herren und mich gestern angekommen ist, habe ich im Gespräch folgende Nachrichten über den Krieg erhalten[3]):

Auff 13. Aprellens ist der landgraff von Cassel auffbrochen und gebaret, sam er die bergstrass ziechen wellt etc., unnd aber ubern und durch den Odenwald kommen. Hat wolgerüster pferd sechstausend, davon ich vyl zů schriben (hette), fůßknecht sechsundzwaintzigtausend, dreytausend wegen mitt zwölftausend wagenrossen und zů yedem wagen drey pauren, thůt neüntausend pauren, ain unseglich treffelich geschütz, funffundfunffzig brücken, da er an ettlichen orten uber die wasser gebrucket und nachmals zů Darmstatt gelassen. Auff den xi. Mayens ist ain scharmützlen gewesen, darin im dritten schutz der statthalter zů Stůtgart, pfaltzgrave Philipps, sehr übel geschossen in ain fůß, das man sein besorget. Am 12. Mayens, wie du on zweyfel vyl davon gehört, hat man die kungschen allenthalb umzogen und geengstigt, das sy inen mitt endlichem abtretten haben selbs helfen wellen. Da sagt mir diser edling, das die hoptlůt sehr übel an den armen knechten gefaren, seyen abgezogen mitt aim tail des geschütz, doch all rüstung dahinden gelassen und aber die knecht gar uff den schragen und flaischbanck geben, wie dann ander knecht selbs ouch sagen und die warhait ist. Zwaytausend ongefar seind erschlagen und in dem Neckar ertruncken, ouch in die pfel der weinberg kleglich gefallen, und wa der landtgraff nitt gewert, hett der gantz hauff der knecht har lassen můssen; aber sobald der landgrauff gewar worden, wie die gůten, armen knecht von iren hoptleuten und grosen Hansen verlassen und verfůrt waren, hat er mitt allem ernst und fürderlich verschafft abzůlassen, dieweyl sy doch

---

[1]) Heinrich Bullinger junior, nach dem Diarium (S. 23) am 18. Mai 1534 geboren.

[2]) Vgl. über ihn S. 421, Anm. 1. Der Brief ist nach Grießenberg adressiert.

[3]) Vgl. zum Folgenden Stälin, Wirtemb. Gesch. IV, S. 366 ff.

ellend und geschlagen leut weren. Noch danecht ist forcht und schreck als gross gewesen, das vyl über das alles sich libloß thon haben. Vier stück gross geschutz haben sy dahinden gelassen mitt aller rüstung zů dem andern gschütz, doch das ander auff den Habsperg[1]) bracht; dreyssigtaussend guldin hat man noch funden sampt den wegen unnd allem anderm, ouch die gantz cantzley mitt sampt dem silber, das dem hertzogen lieber dann zwo tunnen gold. Zwen wegen mit pfenigwertigen stricken oder helslingen haben sey bey inen gehapt; wolten die Hessen und ander, so nitt erstochen wurden, all gehenckt haben. Die widerkommenden knecht verlichen all dem landgraffen und hertzog Ulrichen gůt lob, das man gnediklich gehalten hab und vyl anderst, dann sy gethon hetten, wa sy den syg behalten hetten etc. Profant und gellt ist alle völle; habend noch ob tausent wegen mit profant, deren kainer noch angewendt ist. Die knecht hat man all ouch yetzund bezalt auff den yetzloffenden monat und nympt noch an, was kompt. Nit waist man, was weyters soll gehandelt werden. Verstand wol, das man den könig um den kriegskosten anfechten, und so er den nitt erlegen, würt vyllicht weyter eingriff beschechen. Der truw Gott schicks alles nach gnaden. Tubingen statt und schloss hat sich ergeben uff vergangen mittwoch, dessgleichen Stůtgart, Waiblingen, Kanstetten, Urach sampt andern stetten im land. Da sagt mir gemeldter von Liecht, wa der hertzog eingeritten, das sölich gross frödengschray von jungen, alten, weyb und mann gewesen, das dergleichen nie gehört sey; haben gleich anzögt, wie sy dem konig yetzund ain schatzung von newem geben sollten, die wellin sy im geben und noch drey darzů; darum er inen gedanckt und aber gesagt hat, das er dißmals deß nitt dörffe und gelts genůg hab. Yetzund hat man den Habsperg belegert. Der jung edelman sagt aber, er achte, eh er hinab komme, so seye er auffgeben, dieweyl doch Tubingen ouch glich, als man darfür komen und ettlich schutz gethon, sich ergeben habe. Neyffen und Hochenurach, das schloss, seind ouch auffgefordert, haben sich aber noch nitt ergeben; dann sy den ernst nitt gesechen.

Dietrich Spät zücht mitt der hertzogin auff Ynspruck, hat acht wegen; hett wenig gefellt, funffhundert hessische pfert hetten inn ereylt; yedoch ist er entgangen, als man achtet. Den gewychnen und aussgetrettnen hat der landtgraff zůempotten sampt h(ertzog) Ulrichen, das sy sich innerhalb ainer bestympten zeyt widerum in das land thůen; welle er ir gnediger herr sein; wa nit, werde er handlen gegen inen als gegen bandyten. Auff sölichs thaind und verfůgend sich vyl edellůt widerum

[1]) Hohenasperg.

in das lannd, wiewol er ettlichen nitt geschriben, sy ouch nitt begnaden hat wellen, als den Späten und den Stoffer[1]) zů Gëppingen, sampt ettlich anderen, zů denen er sonder ansprach hat.

Das gnadenreych evangelium Christi würt gar bald seinen seligen schein glasten lassen weyter dann bisher. Der hertzog Ulrich hat das wort gottes sehr lieb, begert dasselbig seins höchsten vermögens zů auffnen; die fürsten baid gond in kain päpstisch mess oder predig, sonder lasst der landtgraff seinen prediger predigen; die besůchen sey mitt hochstem fleyss. Die pfaffen und äbbt seind sehr übel erschrocken, wiewol sy bey unß mitt gwalt gelogen haben, wie man dem hertzogen drů ämpter zů Stůtgarten hab singen und ain crutzgang halten můssen, ouch inen zůgesagt, sy by dem alten glouben zů belyben ze lassen. Sind alles erdicht fablen, damitt sich die widerwertigen gern trosten; des papsts reych ist mitt lüginen uffkommen, mit der lüge erhalten sy es, als lang sy mögen und gott geschechen lasst, und durch die lügen und sein selbs falsch und trug wurt und můß es zůletst ze boden fallen. Der starck gott für es alles mitt gwaltiger hand zů glucklichem end und lass gerathen zů furderung seiner ehren und auspraiterung des reychs Christi Jesu, seins geliepten sons, amen. Sag unser lieben, freuntlichen schwöster, deiner lieben hausfrauwen, und kinden vyl grůtz und grůtz. 23. Mayens 1534.

Offt angeregter junger edelman ist dem Hessen haiml[ich] und lieb, ist ouch selbs personlich bey allem gewesen, hat ouch obgemeldt stett und das schloss Tübingen selbs von des landgraven und herzog Ulrichs wegen auffgeforde[rt], deshalb mir aller seiner red halber gar nichts zwey[fflet], diewyl er sunst ouch neben dem schreiben mitt mir zu handlen gehapt. Der truw gott lass ims alles gefallen; des nam seye geprysen in ewigkait.

Der kongisch hoptman hat anfangs die seinen gar trungelich vermandt, das best zů thain, inen dabey zůgesagt, wa sy dis sach eroberind und den syg behaltind, welle er inen jar und tag zů kriegen geben; aber gott hat es vyl ain andern weg angesechen.

Ambrosius Blaurer, din getrüwer schwager.

Ich bitte Dich, den Brief dem Boten von Zürich wieder mitzugeben für Bullinger, der mich um Neuigkeiten gebeten hat.

Der Weyda ligt starck zů Offen, und ist der Turck in grosser rustung auff Sicilia, angst und not allenthalb.

---

[1]) Georg Staufer von Bloßenstaufen, Obervogt in Göppingen, hatte von Karl V. 1520 als Entschädigung für die im württemberg. Krieg erlittenen Kosten Burg und Amt Hohenstaufen zu lebenslänglicher Nutznießung erhalten, vgl. Stälin, IV, S. 203 Anm.

423. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 128.

Straßburg (1534)[1]) Mai 29.

[Arsacius Seehofer. Schwenkfeld. Blaurer und Grynæus für Württemberg empfohlen. Mitteilung über Stipendiaten. Absicht, gegen Schwenkfeld zu schreiben.]

Durch Seehofer[2]) und Eueren Boten habe ich Deine Briefe erhalten.

Ad me scribunt boni viri Memingenses et alii duriter de Schvenck(feldio), ad ipsum, ut video, blandissime. Totum ministerium nostrum non habet Christi ministerium, evangelium non evangelium Christi; in præsenti nihil quam ecclesiarum scissionem quęrit, concordiam oppugnat. His cur non urgemus eum et valere sinimus? Istæ blanditiæ tollunt ei animos[3]).

Scripsimus utrique principi atque te et Gryneum prodidimus, quantum licet, ut rei ecclesiasticæ illic constituendæ adhiberemini[4]).

Die zwei jungen Memminger[5]) haben wir bei Konrad (Hubert) untergebracht, um sie dem neuen Kollegium zu übergeben. Es wäre für den einen nicht vorteilhaft gewesen, zu dem Lehrer des Hebräischen[6]) zu gehen, an den er empfohlen war; deshalb ließen wir ihn das Schreiben des Memminger Rates zurückhalten, bis wir selbst uns an diesen wenden würden. Vermittle unser Schreiben und empfiehl unseren Ratschlag. Verzeih, daß ich im Drang der Geschäfte jüngst die zurecht gelegten Briefe[7]) hier gelassen habe. Ich freue mich des Fortschrittes unseres Kollegiums und hoffe, daß es zu Besserem Anlaß gebe. Grüße alle.

Arg(entorati) XXIX. Maii.

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 1. Juni 1534 empfangen, am 20. beantwortet.

[2]) Hiezu die Randbemerkung: „Sehoferus sibi nondum bene constat nec est solidus; commendavimus tamen eum Francoford(iensibus).“ Arsacius Seehofer von München, Schüler Melanchthons, 1522 Magister in Ingolstadt, las dort, nachdem er das Luthertum abgeschworen, ward 1523 gefangen gesetzt, entkam aber, 1534 Lehrer zu St. Anna in Augsburg, 1536 Pfarrer zu Leonberg, später in Winnenden.

[3]) Hiezu die Randbemerkung: „Capito fuse et diligenter descripsit hominem ad nobilem quendam,“ womit ohne Zweifel das Schreiben gemeint ist, das er am 21. Mai 1534 an Jakob Truchseß von Rheinfelden, Rat Herzog Ulrichs, gerichtet hatte, s. Sattler, Gesch. d. Herzogt. Würtemberg III, Beil. 12.

[4]) Am 18. Mai hatten Butzer, Capito und Hedio ein Schreiben an Herzog Ulrich und den Landgrafen gerichtet, außerdem Butzer am 22. ein solches an Kanzler Knoder, vgl. Heyd, Herz. Ulrich III (1844), S. 41, Anm. 9. Sattler, a. a. O. III, Beil. 13 und 14.

[5]) In einem Schreiben von Memmingen an Butzer vom 27. April werden zwei Knaben Lorenz Bausch und Hans Humel empfohlen, Simmlersammlg. 35, 132.

[6]) Wahrscheinlich Michael Delius, s. o. S. 360 Anm. 3, in dem Schreiben der Memminger (s. vor. Anm.) als Michel von Ach bezeichnet; für den andern Knaben wünschten sie Unterbringung bei Bedrot.

[7]) Damit sind wohl die wiederholt erwähnten Schwenkfeldischen Schriften gemeint, vgl. Nr. 409 f. 412. 417 f.

Instituimus simpliciter ecclesiis testari, quid Schvenckfeld(ius) fęcerit nobis et quæ sectetur. Si tantum tempus daretur, ante videndum mittam, quam edatur.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 129.

424. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1534)[1]) Juni 8.

[Mitteilung über die Stipendiaten. Schwenkfeld. Grüße. Orig. latein.]

Wir werden uns Euerer Knaben getreulich annehmen, obwohl sie hinter dem Maß, das wir im Auge hatten, weit zurückstehen. Den Knaben Behem habe ich Buffler zu Gefallen einstweilen zu mir genommen und werde ihn wie einen Sohn oder besser halten; er hat mir bei der ersten Probe mit Ausnahme Eueres Matthias, offenbar des Tüchtigsten der von Euch Gesandten, den besten Eindruck gemacht. Ich erwarte täglich einen geeigneten Jüngling und habe jetzt zwei Franzosen bei mir, wovon besonders der eine tüchtig und fleißig ist; die werden sich Behems annehmen. Die Schule des Dasypodius ist nahe; sobald er sie besucht, könnte jener Memminger sein Beschützer sein. Beide[2]) haben 25 Gulden jährlich (gleich 24 hiesigen Gulden weniger 3 Batzen). Für den Unterhalt werden sie 16—18, für den Hausvater und den Hausrat 4 bedürfen. Letzteren hat der Rat geschenkt; doch muß er auf gemeinsame Kosten unterhalten werden, indem jeder jährlich einen Gulden gibt. Für den Lehrer haben sie nur soviel beizutragen, daß er jährlich 40 Gulden erhält. Bei Bedrot und sonst hätten sie nicht unter 25 Gulden leben können. Wo blieben dann die Bücher etc.? Suche also womöglich für sie einen Zuschuß zu erhalten; es scheinen hoffnungsvolle Jünglinge zu sein.

De Memmingensibus bene habet, quod eis curam sedulam imponis; nimium enim te illic Schvenck(feldius) gravat. Vir dei solus habetur et nobis tamen, qui ipsi quoque viri dei habebamur, tam est adversarius. Si tempus dominus daret, testificationem emitteremus de hoc homine, ex qua boni retineri in officio queant, si sustineant credere veris. Ego autem velim te scribere Gervasio et Symprechto, ut non blandiantur huic impostori; iactant, ut vides, postea ipse et dementati ab eo illos ab ipsis stare. Discrimen istuc inter Lutherum et Schvenck(feldium) valde probo: volumus docere ut Lutherus excepto solo eo, quod nos abiicit persuasus nos alia docere, quam docemus, at non quæ Schvenck(feldius) plurimis in dogmatis. Ach, wer wird uns den für Aufrichtung des Reiches Christi notwendigen Frieden schenken? Lebe wohl. Ich bin unsäglich in Anspruch genommen. Grüße alle, besonders Deine Gattin.

Arg(entorati) 8. Iunii.

Dem Herrn Bodmer (Bodemero)[3]), dem Biberacher und Buffler entbiete meine Dienste; wir können jetzt nicht schreiben.

---

[1]) Laut Notiz auf der Adresse am 12. Juni 1534 erhalten, am 20. beantwortet.

[2]) Butzer hat hier wohl die beiden in Nr. 423 erwähnten Memminger im Auge.

[3]) Hans Bodmer, Bürgermeister von Lindau, s. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, S. 285.

425. Matthæus Zell an Ambrosius Blaurer. III, 201.

Straßburg 1534 Juni 12.

[Bericht über Klaus Frey und seine „geistliche Eheschwester".]

Wie Ihr unsern Sixt nicht ohne Briefe zu uns gesandt habt, so will ich ihn nicht leer zurückschicken, obgleich Butzer wohl schon über alles berichtet hat, ut est illud de quodam Claus Fry [1]), cathabaptista, horribile sane spectaculum, de quo iam dudum audiistis, caussamque illius, quam cum nobili quadam (ut vocant) Elisabeth Pferdsfeldensi dicta habuit, matrimoniumque illorum incestuosum etc. Is enim, cum iamiam e ponte in flumen præcipitandus esset, peccatum tamen esse factum illud suum noluit agnoscere, sed nedum illud, verum eciam rabidissima voce quosvis factum illud crimen et peccatum esse declarantes insectatus est; longe enim alium se exhibuit quam Hetzer vester a vestro magistratu decollatus. Iste enim veram penitenciam simul et horrorem mortis præ se tulisse visus est; ille autem noster nihil minus, adeo ut usque ad ultimum suspirium fere fremens non tantum in ministros sibi adiunctos (ut solet), sed etiam in quoslibet etc. cum solo carnifice quasi ludens et iucundius iocatus est, horribile dictu. Mulier autem illa, quacum spirituales illas nuptias eque tamen ante contractum ac post carne consummatas fecerit, nihil minus rata, quam quod submergi posset et aquis suffocari, — sic enim illusum fuerat illi ab suo spirituali marito; addo quod antehac quibusdam literis ad senatum duos rogos succendi peciit, in quorum unum ipsa et nos in alterum ingredi iuberemur, quo, utrius fides iustior esset cerciorque, per illesionem a flamma declararetur (videte fratres, quid potest error) —, hec illa mulier quum primum submersum ac mortuum aquis extractum audierat, horrore maximo sese perculsam dixit adeo, ut videretur sibi celum ac terram humeris suis incumbere, penitenciamque se facturam promisit, etiamsi e suggestu coram tota plebe errorem suum agnoscere et revocare iuberetur, audire quoque ministros et eruditores in fide, quos sibi magistratus, quem quasi deum suum nunc vult agnoscere, miserit, nullos autem antea, quam is scilicet magistratus miserit, pollicita est et, quicquid illi iusserint, obsequuturam; hos enim solos a deo missos nunc agnoscit, quos magistratus mittit, forte quod ab aliis ultro currentibus sibi impostum esse nunc sentiat. Trotz aller Reue aber faselt sie noch von abergläubischen Offenbarungen und inneren

[1]) Über Klaus Frey, einen Wiedertäufer aus Winsheim in Franken, der Ende 1532 mit seiner „geistlichen Eheschwester" Elsbeth Pfersfelderin (angeblich adeliger Abstammung, ihr Bruder war Nürnberger Stadthauptmann) nach Straßburg gekommen, aber von der dortigen Täufergemeinde nicht anerkannt worden war, auf der Synode im Juni 1533 sich ganz toll gebärdete und am 19. März 1534 als Ehebrecher ertränkt wurde, vgl. Gerbert, a. a. O., S. 154 f. 172 f. Röhrich, a. a. O. II, S. 93. 100. 103.

Eingebungen des Geistes, so daß Satan daraus fast einen Spott zu machen droht, wenn man nicht eingreift. Denn was für ein Gewand sie nach der Reue, um ihre Unschuld zu bezeugen, begehrte, seht Ihr aus einer Kopie des Schreibens, das sie an den Rat richten wollte; ich weiß nicht, ist es Torheit oder Wahnsinn zu nennen, vielleicht findet Ihr beides. Die kriegerischen Unruhen sind Euch wie uns bekannt. Wir wollen Gott um Beilegung bitten.

Datum Argentine 12. Iunii anno etc. 34.

III, 202.

426. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 Juni 28.[1])

[Schwenkfeld in Ulm. Aufforderung an Blaurer, gegen ihn zu schreiben. Schwenkfeld ist vom Fürsten von Liegnitz um Rat gefragt worden und hat sich nach Straßburg begeben. Der bevorstehende Frieden und die Aussichten auf die Reformation von Württemberg. Befürchtung, daß Ulm dadurch Prediger verliere. Grüße.]

Heute Sonntags hat der Überbringer mir vor der Predigt Deinen Brief samt der Schrift[2]) gebracht. Rechtzeitig warnst Du wieder vor Schwenkfeld, der am 18. Juni, mit Bonifacius Wolfhart von Augsburg zurückgekehrt, sich vor mehreren Brüdern rechtfertigen wollte. Bonifacius behauptete, aus alter Freundschaft hauptsächlich meinethalb gekommen zu sein, und brachte, von mir zum Mahl eingeladen, Schwenkfeld mit, und nachher ließ ich alle hiesigen Prediger zu mir rufen.

Satis amice et Schwenckfeldium et Bonifatium, satis benignum et facilem quorundam dogmatων Schwenckfeldianorum interpretem, audivimus, contulimus et, quantum in tumultuaria collatione licet, excussimus ea præsertim, quę de Christi cognitione iste disserebat, unde veluti e fonte omnia reliqua, quæ sunt de ecclesia congregata, vocatione ministrorum, vero sacramentorum et clavium usu atque ratione, de scripturę testimonio et s(piritus) s(ancti) offitio, derivat, unice hoc protestati et hominem obtestati, ut habet is varios sui admiratores et applausores, ne diceret de nobis suis paradoxis, imo magna ex parte ἀδόξοις nos subscripsisse; imo potius Pauli canonem sequentes omnia velimus probare, at, quod bonum est, mordicus tenere, neque sit animus prophetias velle aspernari et spiritum extinguere, modo prophetię iuxta fidei analogiam, spiritus et revelationes ad clara scripturę testimonia exigantur. Hoc omnibus, ut pre se ferebant isti, perplacuit. At ingenue postea confessi sumus nos haudquaquam vel latum unguem posse discedere ab iis, quę Argentinenses fratres ad Monasterienses [fratres] nuper in edita catechesi scripsissent de iis, quę nunc videretur Schwenckfeldius

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 30. Juni erhalten.

[2]) Wohl die auch an Butzer und Bullinger gesandte Schrift, vgl. Nr. 414 und 421.

[in] controversiam vocare, ut sunt ea pro pedobaptismo scripta, pro ecclesia rite [rect]eque congregata, pro vocatione ministrorum, vera clavium et sacramentorum ratione atque usu. Adiecimus quoque ea, quæ Schwenckfeldius de natura humana in Christo glorificato assereret, argutiora esse, quam vel scriptura vel veterum etiam scholasticorum theologorum scripta permittant. Elusimus quoque hoc Chrysippeum acumen: propterea baptismum non successisse circumcisioni, quia hęc sit figura et veteris testamenti, ille vero sit veritas et novi testamenti. Coloss. 2. locum satis argute interpretabatur, imo lacerabat iam Bonifatius alioqui admodum equus et propitius huic homini. Sancte fatebatur se neque assequi pleraque Schwenckfeldii dogmata neque ea credere; tamen rogabat nos, ut, quia homo non ex malitia neque contra conscientiam peccaret et summo studio promovendę glorię Christi teneretur neque, quod ingenue fatebatur, Schwenckfeldius nostrum ministerium damnaret, licet quedam in nostra œconomia desideraret (utpote efficatius et absolutius s(piritus) s(ancti) offitium), illum pro Christi charitate toleraremus atque ego Bucero scriberem, si quid amarulentię contra illum concepisset, ex charitate poneret et syncretismum aliquem cum illo iniret, quo communibus hostibus iunctis copiis formidabiliores essemus, subinde Buceranum hoc occinens: pro fratribus, etiamsi erroribus aliquot obnoxii sint, agnoscimus omnes, qui communem Christum predicant.

Ich aber sehe, daß, wie vor Zeiten alles Unheil sich der Kirche im Namen Gottes genaht hat, so auch jetzt es von denen droht, die sich rühmen, mit uns Christus zu predigen. An Butzer habe ich vorgestern alles berichtet; er hat vor acht Tagen mit Übersendung der neuen Ausgabe seiner Katechesis mich gewarnt, da Schwenkfeld sich auf die Kemptener, Memminger und mich Hoffnung mache, mit ihm kurz (ἀποτόμως) zu verfahren. Doch hat Schwenkfeld keinen Anlaß, von mir dergleichen zu erwarten, im Gegenteil. Ich habe seine Verteidigung an die Brüder in Kempten gelesen, worin er indirekt Dich angreift wegen Deiner Warnung. Setze doch, da er stets erklärt, Du habest weder schriftlich noch mündlich mit ihm verhandelt, Dich einmal schriftlich mit ihm auseinander, damit wir uns darauf berufen können. Besserer konnte, weil noch nicht von Augsburg zurück, Schwenkfeld nicht in sein Haus aufnehmen, doch hat es sein Sohn für ihn getan und jetzt der gastfreundliche Schreiber Aitinger[1]) ihn zum Mahle geladen. Jener Wilhelm von Zell, ein bärtiger Elias, war Schwenkfelds Begleiter, ist also von Memmingen hieher gefahren.

Iam hoc quoque intellexi, ut princeps Lignitię Fridenrichus literas Schwenkfeldio miserit, in quibus ab eo petit consilium super quibusdam Schlesiarum ecclesię ministris, qui nolunt amplius sacramenta in ecclesiis

[1]) Sebastian Aitinger, 1508—1547, schon im 18. Lebensjahr Stadtsekretär in Ulm, später Geheimschreiber des schmalkaldischen Bundes.

administrare, sed solum ministerio scripturę uti, quandoquidem tanta sint mysteria illa, ut nonnisi in recte congregata ecclesia Christi administrari debeant. Schwenkfeld ist von hier zu seinen Schwägern von Thumb verreist, die ihn nach Straßburg geleiten werden; dort will er eine Zeitlang verborgen leben und dann wieder hieher kommen. Sobald Besserer zurückkehrt, will ich mit ihm darüber sprechen. Die übersandte Schrift sende ich zurück, sobald wir sie gelesen haben.

Quod ad istos tumultus bellicos attinet, audio bonam et certam esse spem pacis, id quod e scribę nostri literis plenius cognoscere licebit. Fertur Hessorum principis socerum cum electoribus Palatino Rheni, Moguntino et Saxone Ferdinandum regem in quadam Schlesię urbe convenisse isthicque de pace tractare[1]). Atque utinam hanc politicam pacem consequatur vera illa evangelii pax ducatui Wiertenbergensi donanda, ad quam promovendam tui pedes calceati current! Audio enim te ecclesiam, Gryneum autem nostrum Tubingensem scholam instauraturum. Scripsi Bucero ante aliquot hebdomadas famam fuisse Brentium in ducatum accersendum. Capito itaque et Bucerus principibus scripserunt, ut ex Arsatio hisce diebus ab Argentina huc redeunte cognovi, quatenus tu voceris et Gryneus, id quod principes sunt polliciti. Ioanni Isenmanno, veteri amico, parrocho Hallensi, ad binas suas literas Brentii suasu ad me scriptas unis respondi, atque bona est spes in sacramentaria causa Brentium fore placidiorem, ut maxime spargatur Lutherum in quodam edito libello subsidii loco adposito huic, qui „Von der winckelmeßʒ“ ab eo scriptus est, totum esse morosum et contra schwermeros bacchantem[2]) . . .

Ich fürchte, daß die Unseren durch Wiedereinführung des Evangeliums in Württemberg viele Prediger verlieren. Gelehrten Leuten schenken sie wenig Achtung, um so mehr aber solchen, die sich mit Schmeichelei um ihre Gunst bemühen. Jüngst haben sie einen gewissen Balthasar[3]), einst Butzers Studiengenossen und Mitbruder in Heidelberg, einen gelehrten, beredten Mann angestellt, wollen ihn aber, wie ich höre, nach Geislingen schicken und an seine Stelle einen schmeichlerischen Minoriten[4]) zurückrufen. Spreter ist auf seine Bitte entlassen worden. Werden, wie ich fürchte, Walz und Brothag in ihre Heimat berufen, so weiß ich nicht, wie für unsere Kirche sorgen. Ich seufze täglich um einen geeigneten Nachfolger für Sam und möchte lieber wieder meiner ersten Berufung nachkommen. Gern hätte ich Paul (Beck) in Langenau

---

[1]) Die Verhandlungen fanden in Kaaden statt, vgl. Stälin, a. a. O., S. 373.

[2]) Luthers „Brief von seinem Buch der Winkelmessen“ war gegen die Auffassung gerichtet, daß er in jenem ganz mit den Zwinglianern übereinstimme, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 310.

[3]) Balthasar Hirt (?), vgl. Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XIX, S. 52.

[4]) Wolkenstein, s. o. S. 447, Anm. 2.

zum Kollegen; doch sind noch manche unverdienterweise gegen ihn erbittert. Wenn sie sich nicht ändern, werden die Unseren keinen gelehrten und geeigneten Mann behalten; in diesen Parteiungen folgt jeder nur seinem eigenen Kopf. Wir sehen jetzt, was Besserers Hilfe den Dienern der Wahrheit genützt hat. Grüße Deine Gattin von mir und der meinigen und empfiehl mich Deinen geistigen und leiblichen Brüdern. Die Unsrigen grüßen. Wieland heißt Dich nicht nur freigebig, sondern verschwenderisch. Die Schwestern, Elisabeth[1]), die dieser Tage einen Freier hatte, aber keine entschiedene Antwort geben wollte, die Mangmeisterin, die Müllerin und Apollonia, grüßen.

Raptim, Ulmę 28. Iunii 1534.

---

427. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 830.

(Konstanz 1534)[2]) Juli 8.

[Dank für eine Schrift Bullingers. Beruhigung wegen falscher Angaben eines Franzosen über Herzog Ulrich. Verweisung auf Zwick. Grüße. Orig. latein.]

Nie kann ich Deine Wohltaten vergelten. Deine Erläuterungen zu Paulus (in D. Paulum enarrationes)[3]) mußten mir außerordentlich gefallen, wenn ich auch noch nicht alles lesen konnte; doch habe ich, was Du zum 11. Kapitel schreibst, genau durchgesehen und finde nichts, woran ein billig denkender Beurteiler sich stoßen sollte.

De iis, quę Gallus ille[4]), cuius nuper mihi mentionem faciebas, tibi dixit, ocioso sis animo; tam enim vana sunt, quam non possunt non verissima esse, quę boni viri conscii consiliorum principis ad nos perscripsere. Brevi vero res ipsa christiani principis christianissimum institutum declaraverit. Nos interim, quod conatur, sacris ac perpetuis precationibus diligentissime iuvemus.

Das Übrige wird Zwick (pientissimum illud et Christi gloriam unice ardens pectus) berichten, der einer Empfehlung nicht bedarf. Grüße Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) und besonders Deine Gattin. Christus lasse Euch glücklich baden zur Erfrischung von Leib und Seele[5]).

8. Iulii.

Meine Schwester wird selbst an Dich oder Pellican schreiben und zu Euerer Ergötzung irgend welche Kleinigkeiten (pulveres) senden.

---

[1]) Sams Witwe.

[2]) Die Anspielung auf Herzog Ulrichs Absichten weist auf das Jahr 1534.

[3]) Die „Commentarii in epist. Pauli ad Corinthios," nach dem Diarium (S. 23) allerdings erst im August erschienen.

[4]) Wohl Langey, vgl. Nr. 421.

[5]) Nach dem Diarium (S. 24) weilte Bullinger vom 6. Juli bis 3. August 1534 im Bad Urdorf unweit Zürich.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 135.

428. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1534)[1]) Juli 10.

[Schwenkfeld in Straßburg. Der Bischof von Avranches hat gegen Butzer geschrieben. Joachim Malers Sohn. Schwere Krankheit von Butzers Knäblein. Die Friedensbestimmungen. Grüße. Beilage betreffs der Stipendiaten.]

Gratia et pax, charissime Ambrosi. Nostri curaverant, ut discipuli Schvenkf(eldii) huic suo magistro dicerent, ne huc rediret; nam eum non posse hic ferri. Illi freti eius spiritu creduntur invitasse eum, ut adveniret. Venit et intentatum nihil relinquit, ut hereat, sancte affirmans se nihil turbasse nec turbaturum seque dignum ut virum equestris ordinis, cui der schimpf und spot nit begegne, quod interdicatur sibi urbe. Responsum est a Stur(mio) id voluisse senatum cavere; ideo curasse præmoneri, ne adveniret. Ille nunc orat sibi transeunti modo et in præsenti dies aliquot patere urbem. Propter nundinas nondum relatum ad senatum est. Nos aperte cum eo agemus de calumniis. Dominus liberet ecclesiam suam istis verbi sui conculcatoribus!

Ne nihil sit, quod agam, scripsit in me librum confidentissimum et plane magistralem mestralem (?) Robertus, episcopus Abrincensis[2]), præcipue mea flagellans. Quæ scripsi in XXVI. Matth(ęi) in hęreseos caussam, multis tractat; quæ videntur ei dissolvenda propter tam multos viros optimos Galliarum.

Empfiehl Joachim (Maler) den Eifer meines Simon (Lithonius) für seinen Sohn. Anfangs widersetzlich, ist dieser durch die gelinde Strenge des Lehrers und Simons dazu gebracht worden, seine Pflicht zu tun; er ist sehr begabt und bildungsfähig, vorausgesetzt, daß der Vater seine Liebe nicht zu offen zeigt; mache ihn darauf aufmerksam. Der Knabe übertrifft Euere übrigen weit an Begabung; dagegen erscheint der Biberacher ungeeignet.

Mein Knabe Simeon Gottfried ist heute der Rückkehr zu dem, der ihn gegeben hat, nahe. Bittet Gott, meine Sünden lieber an meinem Leibe zu strafen. Krämpfe und Magenschwäche quälen den Armen so arg, daß es unerträglich zu hören und zu sehen ist. Was er saugt, gibt er sofort unter Qualen von sich. Wir haben ihm in Öl getränkte Wolle auf den Magen gelegt; die Qual hat etwas nachgelassen; doch ist unsicher, ob er aus Mangel an Kräften oder infolge des Mittels weniger schreit. Bitte meine Gevatterin, für meine Gattin zu beten. In drei Tagen wird sich wohl die Krankheit entscheiden.

De pacis conditionibus scitis indubie; quæ si carni non sunt per omnia gratæ, vere tamen gratias agere domino debemus, qui dedit bellum hoc tam atrox ista tamen pace finiri.

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 17. Juli 1534 erhalten.

[2]) Robert Ceneau (Cenalis, Senalis), seit 1532 Bischof von Avranches (Dep. Manche), veröffentlichte eine Schrift „De cœna domini liber 1" und eine „Appendix ad cœnam dominicam," schrieb später auch gegen Calvin.

Grüße die Deinen und die Freunde.

Arg(entorati) X. Iulii.

Entschuldige mich bei Margareta mit der Menge der Briefe.

[Wir ziehen als Beilage zu obigem Brief das folgende, seinem Inhalt nach etwa gleichzeitig geschriebene, undatierte Blatt:] Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 187.

Für Euere weniger gut gebildeten Knaben erscheint durchaus ein eigener Lehrer notwendig. Wir wollten die älteren (die unsern, Konrad von Isny, die zwei Memminger und den einen der Eurigen) abwechselnd dazu verwenden; doch werden so beide benachteiligt. Wenn ein etwas unterrichteter, im Kollegium wohnender junger Mann sich ihnen ganz widmete, könnte er hier unterhalten und bezahlt werden aus den 50 Gulden, die Ihr für den Pädagogen bestimmt habt. Auch wenn auf jeden Knaben 22 Gulden verbraucht würden, blieben noch 8 für anderes, und jene 50 wären für den Lehrer verfügbar, der sie in die Vorlesungen zu führen, diese zu repetieren und eigene zu halten hätte, alles unter Aufsicht des ersten Pädagogen, eines sehr tüchtigen, würdigen Mannes.

---

429. Ludwig Lopadius an Ambrosius Blaurer.

XII, 326.

(Konstanz 1534)[1]) Juli 27.

[Gute Abschiedswünsche aus Anlaß von Blaurers Weggang. Orig. latein.]

Sobald ich von Deiner Abreise hörte, empfand ich große Trauer und zugleich Freude, Trauer (wie alle, die Dich lieben) über Deinen Weggang, Freude im Gedanken, wie große Fortschritte Du in Sachen der Frömmigkeit erzielen werdest; denn Du wirst ja im gleichen Weinberg arbeiten, in dem Du hier lang und viel gearbeitet hast. Gehe mit gutem Glück und kehre mit besserem zurück. Ich hege für Dich keine Furcht; denn unser Herr wird zugegen sein und Dich behüten. Jene Deine Arbeit, Ambrosius, wird Dich wahrhaft unsterblich machen; der Herr mache sie Dir leicht. Laß Dir mich und meine Familie samt allen Bürgern und Frommen empfohlen sein; nicht alle wirst Du, wie ich fürchte, mehr am Leben finden. Bewahre mir Deine Liebe. Sorge, daß Dir Deine Bücher zugestellt werden[2]).

27. Iulii.

---

430. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 144.

(Straßburg 1534 gegen Ende Juli)[3]).

[Er erteilt Blaurer Ratschläge für sein Verhalten Herzog Ulrich und Schnepf gegenüber, namentlich hinsichtlich der Abendmahlslehre. Freunde und Gegner am Hofe. Übersendung verschiedener Schriftstücke über die Abendmahlslehre.]

---

[1]) Das Datum (27. Juli) deutet an, daß der Brief sich auf Blaurers bevorstehende Tätigkeit in Württemberg bezieht, nicht auf die frühere in den schwäbischen Städten, die er im Juni (1531) begonnen hatte.

[2]) Nämlich die seinerzeit in Alpirsbach zurückgelassenen Bücher, vgl. Nr. 455.

[3]) Dieser Brief ist im Thesaurus Baumianus auf 17. August angesetzt, entschieden zu spät; er muß vor Nr. 432 abgefaßt sein, da dort der Empfang offenbar dieses

Gratia et pax. Si istic es, Ambrosi charissime, est, quod unice gratuler omnibus Christi ecclesiis; sin, oro unice dominum, ut te illo adducat quam citissime. Iam res principis sic habere deprehenditur a bonis et illi familiaribus: timet serio deum et regnum eius in ditione sua attollere pro virili molitur. A contentionibus, ut debet, summopere abhorret, maxime vero in eucharistia, in qua caussa plane non est in ea sententia, quæ vulgo tribuitur Zvinglianis de signo vel figura; veritatem corporis domini et præsentiam agnoscit, similitudines de signis non agnoscit, tamen nec crassam et localem præsentiam recipit nec facit cibum hunc communem impiis. Proinde vides eum in verbis forsan aliquibus hęrere et offendi interpretationibus, cæterum re ipsa recte et pie sentire, quo fundamento salvo omnia recte institui poterunt adhibita prudentia spirituali. Et ut per omnia videret Zvinglianos in re ipsa non impie sentire, quos tamen non omnes satis digne hoc mysterium vel agnoscere vel efferre scimus, videndum tantum est in institutione ecclesiarum huius ditionis, ut sic in omnibus veritas Christi instituatur prædicanda, quo possit et hic rite percipi et ab aliis nulla verisimilitudine pro mendacio traduci. Quam latus orbis, quam multi, qui Christi sunt, nondum nostra intelligunt! Debetur etiam D. Luthero ut primo et præcipuo ministro evangelii in Germania suus honos. Ut præfracti quoque sunt in hac parte, nisi ipsis deferamus aliquid, videmus, ut id toti caussæ obsit; deferendum autem ad, non contra gloriam Christi. Verba igitur confessionis Saxonicæ cum scripturæ non dissonent et nos quoque ea recęperimus, præscribi velimus de eucharistia docturis in hunc modum: „De eucharistia doceatur iuxta purum dei verbum reiectis humanis glossis; cuius cum veritatem confessio Saxonica rite exprimat, nemo hic adferat, quod cum hac confessione adversetur.“ Sic satisfiet Lutheranis; te vero eos de omni caussa recte instituente, qui nolunt Lutherani esse, spes est nec ab his aliquid tumultus fore; nam poterit forsan prodesse Oeconomia[1]) (nostra ad)[2]) Monasterien(ses). Misimus pridem principi unam et catechismum nostrum, quorum lectio, si ei commendetur, proderit forsan. Vide hic, ne cancellarius[3]) suppresserit; ad eum enim ligatos vel compactos non ineleganter misimus.

Schreibens erwähnt wird; vgl. auch die Angabe, daß Blaurer schon vor drei Wochen hätte berufen werden sollen, mit Nr. 432 Anfang.

[1]) So bezeichnet auch Schuler die Schrift in einem Brief an Butzer vom 25. August 1534, s. Culman, G. Schuler, S. 162. Über den Katechismus vgl. Nr. 418 Schluß.

[2]) Die Worte „nostra ad“ sind von Hubert eingefügt.

[3]) Kanzler Dr. Hans Knoder von Rottenburg, vorher in Diensten Graf Georgs von Württemberg in Mömpelgard.

Iam cum Schnepfio [1]) agendum tibi, homine bono et timente deum, ut persuasum habeo, sed ingenio vehementiore interdum et concordiæ nostræ necdum vel intelligente vel amante, ut de eo affirmant multi. Deo visum est, ut adsit; ne hoc te frangat; moveat te pietas principis, salus tantæ ditionis et profectus omnium ecclesiarum, maxime vicinarum. Putarem hunc pertentandum, primum, quid de scripto (ad)[2]) Monasterien(ses) iudicet; quod cum sit apologia, Marpurgensis forsan citius ei arridebit. Si placeat, salva res est; tum dices te idem sentire et nos omnes. Sin, explorandum, quantumne a nobis petat. Laudabis eum de humanitate, quam nobis maiorem quam plerique alii semper præstiterit. Articulos mitto; super illis dixit Augustæ se nos velle fratres amplecti, etiamsi nemo alius velit. Id cur non et modo faciat, cum Monasterien(si) libello non minus demus? Princeps monendus, quam periculosum sit non doceri concorditer; a nobis non esse, quominus concordissime doceatur; statuat igitur iuxta confessionem doceri. Schnepfium seorsim moneat, quantum sibi situm sit in concordia cum vicinis; ferre igitur non posse, ut svermeri et sacramentarii vocentur aut aliis exagitentur conviciis, nec videre, qui deceat hoc, cum vicini confessionem Saxonicam recęperint et sentiant, ut in libro Monasterien(si) scribitur[3]). Oret igitur eum, ut hic rationem sui Schnepfius habeat et se tibi aliisque accommodet humanius. Ille conabitur forsan Brentium aut alios acriores Lutheri socios adhibere. Tu contra seorsim principem monebis de illorum ferocia et contra Gryneum, Philippo tantum et qui cancellarii filium secum habuit, vocandum cura; urbis nomen cum obiicietur, tu alienum ab administratione ecclesiæ eum fuisse dicas. Ex Lutheranis adiunge Reutlingen(ses). Si mitesceret Schnepfius, ut me colloquentem ferre posset, venirem ipse pauculos dies collocuturus. Cottidie expecto sententiam Philippi de libro Monasteriensi; ea si recte caderet, posset hic ipse advocari. Quod ergo non potest mature confici, differatur in diem. Papistæ et nebulones clamitant: si tantum missa et sacramenta non adimerentur, si ad Lutheri modum res instituerentur! Quorum dolus est Schnepfio et principi probe detegendus. Ferrem tamen cœnam celebrari Reutlingensium modo; vestes et elevationem abominor.

Abest nunc optimus vir Iacobus Truchseß [4]), tuus affinis, ut mihi prædicavit, et ut videtur, haud brevi valebit, ut redeat; ita confectus est labore. D. ab Aw [5]) bonus laudatur, sed nescio quanto negocio in caussa

[1]) Erhard Schnepf von Heilbronn, 1493—1558, damals Professor in Marburg, vom Landgrafen zunächst auf ein Jahr beurlaubt.

[2]) „ad“ ist von Hubert eingefügt.

[3]) „Scribitur“ scheint Zusatz von Hubert zu sein.

[4]) Vgl. oben S. 501, Anm. 3.

[5]) Georg von Ow, herzoglicher Statthalter.

religionis. Cancellarius valde male audit et a cordatissimis atque prudentissimis; debuit te evocare id iussus a principe ante septimanas 3 nec fęcit, et miratus princeps fuit, qui fieret, quod tui sibi non responderent; tandem rescivit et indignatus est cancellario scribique tibi curavit. Fertur cancellar(ius) accipere munera; innocentissimorum Rottvilensium caussam prævaricatione sua perdidisse affirmatur, quæ alioqui salva erat, idque fecisse eum haudquaquam gratis existimant. Hic tu ergo prudenter, vide, agas. Pro regno Christi nobis militandum contra hostem milleartificem etiam vigilantissime et totis viribus. Quid, si graviori consilio institutio ecclesiarum iniretur advocatis Frechto et Grynęo simul et si me forsan ferre possint? Grynęi magna facundia et multa est gravitas. Thibingæ quid sit, tu nosti melius.

Princeps eo urgendus: Christum maxime offendi, si in ullo homine in gratiam mundi negligatur; cavendum ergo summe, ne ullos Christi servos adspernentur; deinde vicinos non esse negligendos. Saxo *sua* maxima commoda confęcit [1]) abusus huius principis victoria, quæ interim solius huius constitit impensis; Cattus nihil quam bonum egit imperatorem huic. In magna tentatione est princeps verbo domini diligenter consolandus; caret fidis consiliariis. Est quidam iuvenis Schilling [2]), qui Wittenberga venit, doctus, ut audio; qui cum principi favere prædicetur, ut habeat ex suis nobilibus consiliarios, assumetur in consiliarium; ambi in domino virum. Frider(ychus) [3]) adhuc tuus est; quo monitore multa disces recteque conficies. Non videntur hii valere multum apud principem forsan propter patrem; propter sorore(m) [4]) valde gaudeo non esse familiares. Rumpe literas. Michaelem Greborum [5]) etiam, si liceat ullo modo, ambi et fac tuum. Otherus cum non satis possit se prudenter accommodare ad omnia, nescio si semper adhibendus sit.

Sed quid tibi præcepta tot? Ipse spiritu domini adiutus videbis, quæ opus erunt, et curabis recte omnia. Solicitudo ecclesiarum urget me aliquid et nota Satanæ malicia circa caussam eucharistiæ et dissidia ecclesiarum. Respublicę alioqui nunc perturbitantur propter exclusos sacramentarios pace principum. Cattus excusavit se apud nostros ea de re et promisit se fidum fore ut semper non obstante ullo vocabulo, quod ipse non intelligat.

[1]) Butzer denkt jedenfalls an die Bestimmung des Kaadener Vertrags, welche die „Sakramentierer" von Württemberg ausschloss, vgl. Hassenkamp, a. a. O. II, S. 214 f.

[2]) Ein Ulrich Schilling aus dem Geschlecht der Sch. von Cannstatt war 1531 Rektor zu Wittenberg.

[3]) Friederich Thumb.

[4]) Sie war Schwenkfelds Gattin.

[5]) Michael Kreber, Prediger an der Stiftskirche in Stuttgart.

Quo instructior sis ad agendum pro concordia cum Schnepfio et quibus opus, mitto articulos Augustæ a nobis oblatos Lutheranis et probatos a Schnepfio, signum habent A (non potui nisi manu Matthęi scriptos nunc eos articulos habere); mox libellum concordiæ missum principi Ernesto Lünenbergensi[1]), Luthero et Philippo, signum habet B; iterum Lutheri et Philippi responsiones de eo libello, signum habent C; meam ad Lutherum epistolam, qua eius responsioni respondi, sub signo D; ea epistola iactata est ut plena palinodia. Schnepfius pridem abhorret ab Hessia; cupit apud suos vivere, est Hailbrunensis. Hinc mone principem in loco; caussa honesta, Cattus non potest offendi. Mitto item articulos concordiæ datos nobis a Lutheranis Marpurgi, signo E, ubi videbis verba obstitisse: „Es ist uff mein seel diser handel eyn böse unötige frage, wie wir es erkennen." Adsunt 5 epistolæ Oecolampadii, signo F[2]).

431. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer.

XII, 250.

Augsburg (1534 August) 2.[3])

[Lob Blaurers und gute Wünsche. Durchführung der Reformation in Augsburg. Empfehlung Seehofers. Warnung vor Huberinus.]

Ich preise Dich glücklich, daß Du mit solchem Erfolg für Christi Reich tätig bist. Doch mit der Freude befällt mich auch Furcht, wenn ich an die verderbten Sitten der Höflinge denke. Der Herr sei Dein Wächter! Ich hoffte, Butzer werde Dir beistehen, doch höre ich nichts davon.

Nos hic utcunque promovimus abolita contraria contione cum non-[nullis] angulorum quorundam missis. Sacrificuli mira si[mulant]; sed quid facerent aliud? Puto, nisi facerent eos ali[orum] pericula cautos, urbem brevi exirent; sed utinam ita exirent, ut nunquam reverterentur! Senatus ille maior, qui nuper habitus est, maiori fuit animo, quam sperassent adversarii; nisi unus et alter, qui primores ex nostris sunt, certo limite negocium determinassent, omnia fuissent in universum abolita[4]). Faxit dominus, ut, quæ adhuc restant, brevius, quam speratur, tollantur!

Arsatium hunc tibi in Christo Iesu promovendæ gloriæ illius gratia

[1]) Butzers „Eintrachtsschrift", vgl. S. 229, Anm. 5.

[2]) Der letzte Satz ist am Rande beigefügt.

[3]) An Blaurer nach Stuttgart gerichtet, am 8. (August) erhalten. Das Jahr ist durch Nr. 435 und 444 gegen Schluß (Erwähnung Seehofers) gesichert; vgl. die folgende Anm. Der Brief ist am rechten Rand durch Mäusefraß beschädigt.

[4]) In einer Sitzung des großen Rates vom 22. Juli 1534 war Abstellung aller Prediger mit Ausnahme der vom Rat berufenen und Durchführung der Reformation mit Ausnahme der dem Bischof und Domkapitel gehörenden Kirchen beschlossen worden, s. Roth, a. a. O. II, S. 175 ff.

commendo. Quid Ulmæ illi contigerit, referet ipse. Sed oportet, omnia boni consulere, cum sciamus, quam adhuc ubique homines simus. Oro, rationem illius habeas, quantum poterit salvo regni Christi profectu fieri. Potes illum probare; habet etiam sua dona, habet, unde usui queat esse. Sed tu facile pro tua prudentia et pietate scies, quid et te et illum deceat.

Habemus hic Lutheranum quendam, cui Gasparo Huberino nomen est, hominem ad animi amaritudinem mordacissime fovendam cum primis natum. Hic apud suos gloriatur conditionem sibi in ducatu Wirtenbergiæ oblatam et paratam esse. Condolemus illi ecclesiæ, cui debeat præfici. Oro, si rem hanc resciveris, quantum poteris, impe[dias], non ideo quod Lutheranus est, sed qu[ia] . . . . . , sub quo se potius quærit quam . . . . . Vale, charissime frater . . . . . Augustæ 2. . . . .

XII, 247.

432. Ambrosius Blaurer an die Brüder Zwick[1]).

(Stuttgart) 1534 August ca. 3.[2])

[Bericht über seine Ankunft in Stuttgart, das erste Zusammentreffen mit Schnepf und die zwischen ihnen erfolgte Verständigung.]

Salvete, fratres charissimi et iucundissimi comites. Quod reliquum itineris a vestro vale nobis emetiendum erat, bonis avibus confectum est. Ubi vero Stůtgardiam venimus, Schnepfium invenimus, qui uno nos anteverterat die ac propterea primas iam in concionando occupaverat. Colluserant nonnulli omnino caventes, ne tempestivius vocarer, tametsi princeps ante mensem fere advocandum curasset. Cancellarius eiusmodi vir est, ut multi multa in ipso desiderent, atque is priores literas suppressit, quod princeps postea ex Sturmio cognoscens indigne tulit. Blanditur in faciem blandissime; sed altera lapidem etc., qui sunt profecto vulgo aulicorum mores. Utinam Ioachimus noster Malerus in huius locum, quandoquidem cessurus videtur, sufficeretur! Schnepfium cum primum salutassem, duriorem sum expertus; mox enim: „Blaurere", inquit, „gratulor tuo adventui; verum, ni tibi in cęnę negocio mecum convenerit, alterutri fuerit cedendum". Respondebam sperare me fore, ut eandem hic sententiam amplecteremur. A prandio vocatos princeps valde quam humaniter excipiebat, atque hic Heinrichus noster ab Ulmis oratoris officio non infeliciter, certe spe multo felicius functus est, ut non opportuerit me vel meo vel etiam senatus nomine illius pudere; fecit alias etiam sic suum officium, ut magnam sibi debeam gratiam. Vocatus est et Schnepfius, postquam indicavi periculum esse, ne alter

---

[1]) Die Anrede an (Konrad) Zwick am Schluß und das in Anm. 1, S. 515 mitgeteilte Schreiben zeigen, daß dieser Brief an die Brüder Zwick gerichtet war.

[2]) Die Verständigung zwischen Blaurer und Schnepf erfolgte am 2. August 1534.

ab altero dissentiat, qui profecto crassissime ac supra modum crude suam explicabat sententiam, ita ut non possem accedere. Affirmabat primo nullam esse controversiam de sacramentali et corporali manducatione panis et vini, deinde nec de spirituali manducatione fidei; postremo tertiam illam esse, quę nos dirimeret, nempe das liplich, flaischlich essen des naturlichen leybs Christi, quam ipsi statuerent extra fidei et panis ac vini manducationem, quę impio etiam cum pio comunis esset. Dicebam multo modestius dictum ac scriptum a sanioribus Lutheranis etc. Tum ille ad principem: „En hoc est", ait, „de quo prius dicebam nobis haudquaquam de Christi cęna convenire ac propterea fieri non posse, ut comuni ministerio dei domum ędificaremus". Indoluit princeps, quem, ubi nos dimissurus videbatur, solus submonebam, rem altius secum expenderet; multa enim hinc exoritura offensacula, si secus in sua ditione quam aliis christianis Svęviæ et omnino Romani imperii urbibus Christi evangelium doceatur etc., ac deinde hospitium repetens literas scribebam principi reddendas[1]), ubi commodum adveniebat a Bucero mihi, a Sturmio

[1]) Über dieses sonst nicht erhaltene Schreiben Blaurers an Herzog Ulrich gibt Auskunft der folgende von Johannes Zwick an Bullinger gerichtete Brief, der offenbar auf der von Blaurer übersandten Abschrift beruht (aus Staatsarchiv Zürich E II 346, 95):

(Ich bitte Euch, diesen Brief zu vernichten und, nur ohne mich zu nennen, guten Freunden davon Mitteilung zu machen.)

Mit dem geding so wissend, das M(aister) Am(brosius) ille noster dem fursten ain brieff zugschikt hat, als er schon gen Stutgarden komen, und gar ernstlich darin gegen im ghandlet des sacrament halb:

Erstlich, das in doch gantz befrombde, das in der Schnepff so gantz grell ersucht habe, diewil doch die unseren der sächsischen confession uff dem richstag zu Ougspurg zughalten und underschriben habind und der churfurst mitsampt den sinen nit allain der underschribung, sunder och der erlüterung in dem artikel vom sacrament wol zufriden gwesen sye und sich daruff mit den unseren in christenlich verstentnus ingelassen hab. Hette also vermaint, Schnepfius hette in by demselbigen bliben lassen, welche bekantnus nit anderst lutet, dann das der lib Christi ym nachtmal warhafftiklichen dargeraicht werde etc.

Diewil er in aber daby nit hab wellen lassen bliben, sunder yn uff ain vil gröbere und flaischlichere wys und wider die art der schrifft (hæc verba sunt illius nostri), och änlichait des [gloubens], desglichen wider furgeben der eltesten, furnemsten lerer der kilchen ersucht habe und das och wyter, dann wir nie syind ersucht worden, achte er, sin f(ürstlich) g(nad) hab wol zu ermessen, mit was fugen und christenlichem glimpf sollichs bscheche.

2. Wyter hat er dem f(ursten) in siner schrifft anzaigt, was doch sin bekantnus sye vom sacrament, namlich das die wort Christi war syind, wie sy lutind, das Christus, so er sagt: „Nemend, essend; das ist min lib" etc., sinen gleubigen warlich sinen lib zu essen gebe zu ainer spis des ewigen lebens, das er in ynen und sy in ym ewigklichen bliben sollen, daby es billich bliben und usserthalb der ainfaltikait wyter nit sölte furwitzlich disputirt noch flaischlich gedancken zugelassen werden. Das ist die summa siner bekantnus gwesen im brieff an den fursten.

vero principi literas adferens, per quem [meam] quoque epistolam exhibendam curabam, cuius hic ad vos exemplar [mitto]. Postridie, quemadmodum petieram, evocatus sum a principe ad privatum [collo]quium, ubi ille multa mecum familiariter, de quibus alias. Phi[lippo] plane intelligebam parum esse propicium propter Yslebii [1]) prove[rbia], in quibus Philippo autore nonnihil sibi maculę aspersit, id quod etiam in . . . . , ni fallor, audieramus. Sed ad rem. Cum plane dubius animi [esset] princeps, quid in hac nostra controversia ageret, et ego constanter [tamen] affirmarem Lutherum Marpurgi recepisse eam confessionem, quam [ipse] quoque nudiustertius confessus essem, prolata interim schedula s[ignata], quam tum mecum in marsupio habebam: „Age", inquit, „rursus Schnep[fium] excivero", ac simul cum dicto solarium egressus iussit adesse

---

3. Zum dritten hat er den fursten gar ernstlich vermanet, das er umsichtig sin welle in dem handel und erwegen, was darus volgen möchte, vorus zu was ergernus und zerrüttung raichen möchte, wo er sin fürstenthum anderst, dann by den umligenden stenden und stedten glert und ghalten werd. Item hat er ym anzaigt, wo man uff solliche flaischliche und grobe wys vom sacrament solt glert und geredt werden, das man nit so vil truwer diener des wort gottes finden wurd, als er in sinem land bedörffen werd, sunder müßte allerlay hergloffener lüt anstellen etc.

Über dise schrifftliche vermanung hat er vom f(ursten) wyter begert, das er in ad privatum colloquium admittiere. Das ist gschechen etc. Da hat er die vorgenden puncten on zwifel ernstlicher gworben.

In colloquio hat er in frylich och underricht, wie er mit dem Sch(nepffio) möcht überkomen; item, so er mit im also überkeme und er anneme, das och Luther vom Ecolampadio angnomen, das dann er, der [fürst], von ynen baiden die handschrifft erforderte; dann Am(brosius) waist wol inconstantiam illorum etc. Uß dem verstond ir die epistel am basten.

Item, do der Sch(nepf) die bekatnus mit dem Am(brosio) angnomen, hat der furst gsagt: „Das walt gott; es soll ain gute stund sin; daby sols bliben. Es soll, ob gott will, zu vil dingen nutz sin. Ich wais anschleg und pratica, die dadurch gwißlich sollen zu nünten werden, so min land sich mit den stetten verglichen mag" etc.

Item, inter cætera scribit: „In principe nichil desydero, in aulicis multa". Och sind argwön vorhanden, das etlich davor gsin sind, damit Ambro(sius) wol ains monats später ist berufft worden, dann vom fursten befolchen. „Omnes etc. suppressisse quidam putant literas cancellarium, quod princeps postea cognoscens ex bono viro indigne tulit. Omnia hæc, mi frater, mortuo scripserim."

Item, der f(urst) hat sich och hofflich vernemen lassen, das er dem Melantoni nit als gnedig sye propter Islebii proverbia, in quibus Philippo autore nonnichil sibi maculæ aspersit.

Item, D. Eck [der bayrische Kanzler] ist dry tag zu Stugarten gwesen; schribt mir ein gut gsell, hat man yn von hoff gspiset (etc. Der Schluß ist nicht mehr Blaurers Brief entnommen).

[1]) Johannes Agricola von Eisleben (vgl. S. 87, Anm. 2) gab 1528 eine Sammlung von Sprichwörtern in plattdeutscher, 1529 in hochdeutscher Mundart heraus, worin Herzog Ulrich wiederholt (einmal mit Berufung auf Melanchthon) als Tyrann hingestellt war, und mußte später Abbitte leisten, vgl. Schnurrer, Erläut. S. 79 ff.

virum. Qui cum advenisset ac una consedissemus, eandem quam prius cantilenam occinere cœpit; ego contra multa obiicere ac tandem schedulam pro[ducere] rogareque, ut, quod Lutherus cum suis recepisset, ipse quoque recipere [vellet]; nihil me sollicitum fore de impii manducatione, qua de no[rim, quod] illi cum nostris conveniret etc. Hic ille cum nomen Lutheri in ipso [primo] mox capite scriptum videret ac legeret, quam hic videtis co[nfes]sionem: „Si istuc", ait, „largiri mihi poteris, nihil te porro exiga[m". De]nuo inquam: „Non nunc solum istuc potero; sed semper ea fuit mea e[t] omnium nostrorum, quos Zvinglianos vocant, sententia." Ibi [plus], quam dici potest, exhilaratus princeps: „Das walt gott; der lass ai[n] gûte stund sein; dabey solls bleyben." Voluit autem, ut alter al[teri] suopte chirographo sententiam istam confirmaret, id quod f[ecimus] principi etiam confessionem hanc utriusque manu scriptam offe[rentes]. „Ey", addidit princeps, „wie soll das, ob gott will, so zů vyl dingen [gůt] sein; ich waiß anschleg und practica, die dardurch gwisslich s[ollend] zů nichten werden, so mein land mitt den stetten sich vergleichen [wurd]. Darum, lieben herren, thaind das best. Ich will getrulich zů euch [setzen] all mein vermögen. Ich beyn ain bůb und kain nutz, und aber [so] wellt mich doch ye gern fleyssen, recht zů thain und in mein[em] land gottes ehr und wort auffnen und anrichten. Ey", sagt er, „[wellt] nitt sehr grosses darfür nemen. Ich můß es gleych ettlichen em[pieten] und wellt ain schönen gaul darum geben, das gleych yetzund J[akob] Sturm herein gieng; ich můß ims schreiben." Mire deamat [illum] virum, plus tamen te, Zvicci, amaturus, si propius nosset, quam ob rem vel animi caussa huc te brevi cum fratre meo recipia[s] . . . . .[1])

433. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 141.

Straßburg (1534)[2]) August 5.

[Die Verständigung zwischen Blaurer und Schnepf. Vorsichtsmaßregeln, um schlimme Folgen des Zugeständnisses abzuwenden. Grüße. Butzer erwartet Antwort auf einen Brief an Melanchthon; er hat Schriften an Herzog Ulrich gesandt.]

Salve, amatissime Ambrosi, in domino. Misit ad Sturmium illustrissimus princeps, quæ inter te et Schnepfium convenere chirographo. Gratulor istuc ecclesiis illic. Utinam vero Schnepfius his verbis contentus fuisset: „Der warhafft selb leyb Christi wirdt warlich da gereychet laut der wort". Idem continent vestra verba. „Vermöge der wort" est

[1]) Der Schluß des Briefes fehlt.

[2]) Blaurer erhielt den Brief laut Notiz auf der Adresse am 7. August. Das Jahr ist durch den Inhalt gegeben.

amphibolum, ut intelligas „ex virtute verborum“ et „iuxta verba“. Verum scis, ut ambigua soleant novam materiam parere contentionum, nec hodie satis se invicem intelligunt inter Lutheranos et Zvinglianos quam plurimi; nobis autem, dum solida concordia quęritur et omnium, qui Christum vere docent et vivunt, spectandum est, quid quisque ex verbis, quibus uti libet, intelligat. Ista „essentialiter et substantialiter gegenwirtig sein und gegeben werden,“ vulgi auribus semper ingerunt aliquid crassius, quam hic querendum sit. Id quidem negativæ illæ „non quantitative et localiter“ excludunt, at a vulgo non intelliguntur; ad hæc scriptura verba ista non habet. Ea de caussa Zving(lius) et Oeco(lampadius) noluerunt hanc rationem concordiæ recipere Marpurgi, neque ego illa in iis formis, quas postea proposui, unquam admiscui. In apologia posita „substantialiter et corporaliter“ admittere visum est, quia corporaliter ibi[1]) ita accipitur ut in sententia Cyrilli, quæ illic adducta est, nimirum hoc significatu, quod Christus in nobis vere vivit et nos sua membra habet.

Sed non dubito, si ullo pacto concordiam a Schnepfio impetrare potuisses citra hæc verba, ea libenter te fuisse præteriturum. Quia admissa vero sunt propter innocentem et perplexum principem, tum ut queas interesse consiliis instituendi ecclesias huius principatus, demum ut ita via ad omnimodam concordiam muniatur aut saltem, quatenus munita est, conservetur, nihil de his disputetur amplius illic duntaxat; verum, ne his verbis præscribatur docendum de hoc articulo, serio cavendum. Hic officium faciet D. Sturmius noster, cum quo poteris tuto omnia. Non est, ut videtur, hic via alia ingrediendum, quam ut princeps ex se nulla ratione cuiquam huius reddita iubeat iuxta confessionem Saxonicam, ubi „vere“ tantum expressum est, de eucharistia doceri, cumque institutio ecclesiastica edenda erit, eisdem verbis iubeat articulum constitui de eucharistia. Si quis ingerere ulla sophistica velit, respondeat: „Indubie isto loci, ubi coram Cæsare confitendum fuit, omnia probe expensa sunt; præstat iuxta ista verba articulum statui; nos nolumus novare.“ Præstiterit forsan etiam differre, quantum potest, condere leges ecclesiasticas. Spero intra aut paulo post mensem rediturum Truchsessium. Si tum obtineri queat, ut aliquando ad suos rediret Schnepfius, viciniores sumus, sique non per episcopos tyrannos via præstruatur, veritas facile vincet. Proderit accersi Gryneum ratione academiæ; hic authoritate plurima valet apud Philippum. Forti animo esto. Deum quęrimus; deus inveniri se non negabit. Tu ne cede malis, sed contra audentior ito. Postremas habere, quibusdam esse ludibrio commune est nobis cum Christo ipso. Pervincemus, ne dubita, quia vinci non potest deus, per D. Sturmium hæc maxime, ut

[1]) Hs. ubi, was aber von Hubert aus „ibi“ korrigiert sein könnte.

in legibus ecclesiasticis verba insint ecclesiastica, absint sophistica. Id si volet princeps, sua authoritate facile obtinebit; huius pectori præcipue religionis aries admovendus, quod de negocio Christi pure et simpliciter agendum, in gratiam hominum aut caussa pacis externæ nihil Christi prodendum, nihil obscurandum, deinde eorum, qui Christi sunt, habendam rationem omnium, non aliquorum tantum; iniuriam magnam iudicari, si quis aliis usu interdicat externæ tantum et perituræ rei aut ulla in re præter æquitatem libertatem imminuat; porro in religione non satis haberi, imo ne tutum esse sentire et loqui secundum scripturas et patres cogive ad sophisticas argutias aut proscribi regno Christi intolerabilem vim esse; postremo vicinos contra deum offendere quid parere possit, inculcetur. Hæc forsan valebunt, ut ille circumcidi libertatem Christi non patiatur, maxime cum sit ratio ita satisfaciendi Lutheranis et papistis, ut nihil queat queri et tamen salva sit Christo sua veritas et eam efferendi libertas. Dominus aderit tibi. Tu Sturmio præsente vide, ut quam plurima conficias. Arg(entorati) 5. Augusti. M(artinus) Bu(cerus).

Resalutant te fratres omnes et orabunt fortiter. Spero (ad) me brevi a Philippo rediturum quendam, unde amplior sit spes concordiæ. Schnepfius ex durissimis est. Vide, ut legat princeps, quæ de eucharistia scripsimus ad Monast(erienses). Librum eum principi ligatum misimus et cathechismum, sed per cancellarium.

434. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

IV, 284.

Eßlingen (1534)[1]) August 6.

[Bitte um Bericht über Blaurers Stellung. Die Verständigung mit Schnepf. Grüße.]

Ich bitte um Bericht durch den Überbringer über Deine bisherigen Erfolge, Deine Stellung und darüber, was Du Dir von Schnepf versprichst.

In concordia nihil video te peccasse, nisi quid in Schnepfio lateat de manducatione impii, quod non satis declaravit, quo habeat libertatem pro opportunitate calumniandi vel simplicibus imponendi. Gloriantur, qui Luthero favent, nos cantasse palinodiam et plane admisisse corporalem manducationem et essentialem impii, neque desunt, qui ex ore Schnepfii se loqui iactent. Non intelligunt miseri modos loquendi, quibus utimur pro concordia manente interim pura doctrina veritatis. Hallucinantur multi multa declarantes se neque Lutherum neque nostros unquam intellexisse. Nos unum hic optamus, ut syncero et candido animo Schnepfius istam concordiam inierit sitque perpetuo duratura; interim non cessabimus

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 9. August 1534 erhalten.

nostris ecclesiis inculcare eiusmodi locutiones a scriptura minime alienas: in cœna est corpus; panis est corpus; pane offertur corpus; impius manducat corpus, quatenus manducat panem corporis sacramentaliter.

Lebe wohl. Meine Gattin und alle Brüder grüßen Dich.

Esselingiaci VI. Augusti.

XII, 9.

435. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

(Eßlingen 1534)[1]) August 9.

[Empfehlung zweier Prediger, Münch und Muntprat. Orig. latein.]

Ich hätte lieber, daß die guten Leute richtige Berufung abwarteten; doch siehst Du, wie schwer Armut und Kinderzahl sie bedrängt. Gestern abend hast Du Arsacius Seehofer, nach Empfehlung aller Brüder einen gelehrten Mann, aufgenommen; ihm folgt hier Johannes Münch[2]) und dazu kommt Heinrich Muntprat[3]) (Mundtprot), alle nach Frechts Zeugnis empfehlungswürdig. Ich habe sie gemahnt, der Berufung nicht zuvorzukommen; Du werdest Dich aller getreulich annehmen; doch umsonst. Weshalb sie Dich aufsuchen, ist Dir bekannt, und ich weiß, daß Du alles tun wirst, was die Umstände zulassen. Lebe wohl.

9. Augusti.

Straßb. Th.-Arch. I A-B. 223.

436. Thomas Blaurer an Simon Grynæus.

Konstanz 1534 August 10.

[Er schreibt an Grynæus wegen Aufnahme zweier Knaben. Ein Schreiben Melanchthons. Die Verständigung zwischen A. Blaurer und Schnepf. Grüße etc.]

Nach Deinem letzten Brief willigst Du ein wegen der Jünglinge, mit denen Zwick und ich Dir nicht lästig fielen, wenn wir sonst eine gute Unterkunft für unsere Schutzbefohlenen wüßten. Wir haben diesen Boten, der nach Speier gehen wird, beauftragt, auf dem Rückweg sie zu Dir zu bringen. Die Vorlesungen, die Du genannt hast, gefallen uns; dazu wird der eine der beiden, Hieronymus Hürus[4]), den Anfangsgründen der Rechtswissenschaft, der andere, noch weniger geschulte, Ulrich Ehinger[5]), seinerzeit der Medizin sich zuwenden. Wenn Du die Jünglinge genauer kennen gelernt hast, teile uns Deine Ratschläge mit.

---

[1]) Die Jahreszahl ist von Blaurer auf der Adresse beigefügt.

[2]) Johannes Jäger, genannt Münch, ehemaliger Priester in Biberach, nach dem Bauernaufstand zur Reformation übergetreten, in späterer Zeit wieder in Biberach Prediger, wird bei Keidel, a. a. O., Nr. 74 und 75 erwähnt.

[3]) Nicht näher bekannt; falls identisch mit dem bei Keidel Nr. 160 ohne Vornamen erwähnten M., im Mai 1532 für Reutti (Oberamt Ulm) bestimmt.

[4]) Hieronymus Hürus (Hyrus), 1539 in Bologna immatrikuliert, 1544—1560 Mitglied des Rates von Konstanz, vgl. Kindler v. Kn. II, S. 185.

[5]) Vgl. S. 360, Anm. 2.

Scripsit ad me nuper Philippus amicissimas litteras, quem metuebam ne offensum haberem propter ea dissidia, quę extant in cena dominica. Apud ducem Wirtembergæ Erhardus Snepius et frater meus primum de ea cena inventi sunt discrepare; sed auditi coram principe conciliati sunt ea confessione, quam olim Oecolampadius et Bucerus in Lutheri gratiam susceperunt, obscuram verbis, sed talem, que possit utrinque sententias tueri; est enim verborum pugna, cui accedunt differentię quedam in cerimoniis, tametsi inepta apparent omnia, que Lutherani hic versant, et nescio quam speciem impietatis imitari, quæ sane tolerabilior esset, nisi, qui respuunt hunc modum sentiendi et agendi, ab illis damnarentur prepostero iudicio. Et tamen, quod verborum concessum fuit a Buccero, illud donavit et frater meus allata in medium scheda, que co(n)ceptis verbis supramemoratam confessionem continebat, eaque contentus fuit Snepius, tametsi prius disputasset apud principem longe carnalius quam vix ulli antea. Princeps autem concordiam suo applausu confirmavit effundens animum et verba plenissima pietatis atque utrosque mira ratione ad pacem constrinxit.

Übermittle diese Briefe von Camerarius dem Hervagius und Gelenius[1]), grüße von mir Amerbach etc. und berichte bei der Rückkehr des Boten, was die Jünglinge bedürfen.

Constantie X. Augusti 1534.

---

437. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 143.

Straßburg (1534)[2]) August 17.

1.

[Er tröstet Blaurer und schlägt Mittel für Besserung seiner Stellung vor. Schwenkfeld hat Straßburg verlassen. Grüße. Empfehlung eines Predigers.]

Gratia et pax, mi Ambrosi. Qua in necessitate sis, audio. Dominus potens est te educere in spacium amplum et faciet. Sunt nobis tentanda omnia. Erant aliquando nostri et princeps et qui in aula sunt præcipui. Ingerere nos ipsos nec licebat nec profuisset. Si quisquam nostrum, tu nemini non videbaris idoneus. Duo supersunt remedia, quæ nobis experiunda video; unum: occasione quesita serio princeps appellandus et admonendus in caussa Christi Christum in primis respiciendum, neminem mortalium; hoc solo esse bona omnia; mox orandus, ut cum audiendo tum legendo caussam ediscat solide, cumque, ut spes est, di-

[1]) Sigmund Gelenius (Ghelen), 1497—1554, tüchtiger Philolog, Korrektor der Frobenschen Druckerei in Basel.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 21. August 1534 erhalten.

dicerit nos pie docere et sentire, non licere Christo dedito, ut id sic dissimuletur, denique sic omnia attemperare, ut nemo possit nos Luthero adversarios iudicare; si secus ipse iudicet, iam declarare nos se habere sacramentarios eoque pace exclusos et fœdere, in quod ipse nos Saxo tamen recępit. Alterum remedium, ut Philippi adventus maturetur, quod a te tamen dissimulanter faciendum erit, ne quid suboleat illis. Osiandrum non puto venturum; si venerit, videbis ipsis inter se brevi male conventurum. Iacobo Truchseß, qui nunc in Thermis est Sylvestribus, velim te scribere omnia eo reverso; forsan habebunt res melius. Sturmius videtur principi suspectus, quasi nostram caussam ille ageret. Domini sumus. Ego optime confido et hoc melius, quo isti agunt iniquius et nos plus crucis ferimus. Tantum nihil omittamus nos, quod ad pacem faciat et veram ædificationem ecclesiæ; erit, cum id sancti videbunt; videt nunc dominus et iudicabit.

Schvenk(feldius) abiit hinc, cum quo antea graviter expostulavimus omnia. Ille, ut solet, mira elabi conatus est lubricitate; sed monitus fore, ut migrare iuberetur, prævenit iussum. Dominus nobis adsit contra omnes hęreses et factiones. Bene vale. Utinam tam liceret tibi socium esse huius laboris, ut libet. Orabimus dominum, ut adsit nobis in omnibus. Bene vale iterum et iterum, meum charissimum caput. Arg(entorati) 17. Augusti. M(artinus) Bucęrus tuus.

Hic frater aliquandiu hic fuit satis commode. Tu tamen nihil non honorifice de Schnepfio coram eo; lutherizare dicitur, apud me confessus tamen est se solide intelligere nobis cum Luthero convenire et admodum nos semper observaturum; at nihil caute satis, quanquam sciam te nusquam non præclare de Schnepfio loqui, ut et christiano dignum de illo et omnibus sentis.

2.[1])

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 145.

[Er sendet Abschriften von einem Brief Melanchthons und von dessen Antwort an den französischen Gesandten. Mahnung auszuharren. Empfehlung des Überbringers.]

Gratia et pax. Hodie venerunt mihi literæ a Philippo, quarum mitto exemplum, item copias ex consilio vel responso potius dato Langio[2]), legato illi Francico, qui Augustæ advocatus fuit duci Christophoro[3]); is proprium nuncium hac caussa misit Wittenpergam. Philippus voluit legi omnia a me; ego vero etiam descripsi. Sunt, ut probes, omnia; curabo, ut habeas in tempore. Sustine ergo te et, si nancisci queas fidos aliquos

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 21. August 1534 erhalten.

[2]) Vgl. oben S. 497, Anm. 4. Er hatte auch Melanchthon um ein Gutachten über Wiedervereinigung der Kirche ersucht. Über dasselbe vgl. Ellinger, Melanchthon, S. 318 f. und unten Nr. 529.

[3]) Auf dem Tag des Schwäb. Bundes im December 1534, vgl. Stälin, IV, S. 357.

in aula, cura principem admoneri propositi Philippi, imo, si potes, ipse eum admone. Dilatio furoris eius quoque repressio erit. Optime vale. Hunc fratrem tracta humaniter et devince eum tibi, si forsan possit tibi esse usui; ut prædicet tuam humanitatem, idoneus erit; ait se in aula habere notos. Soliciti simus domino; ipse suæ caussæ aderit. Arg(entorati) 17. M(artinus) Bucerus.

438. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer.

III, 214.

Augsburg (1534)[1]) August 17.

[Er bedauert die Streitsucht der Lutheraner und stellt ihren Fragen gegenüber seinerseits solche auf, die von ihnen zu beantworten wären.]

Gratia Christi tecum, Blaurere charissime. Temporum nostrorum magna est iniquitas. Non potuerunt Saxones paci suæ consulere nisi aliorum malo? Quid, quæso, iam tragœdiæ nobis titulo sacramentariorum, ut nos vocant, denuo suscitant? Forte non satis est sævitum. O ingenia viam pacis ignorantia! Verum, qui foveam fodit, iusto dei iudicio incidet aliquando in illam. Schnepfius initio male erga te. An, quæso, statim erat contendendum verbi ministris evangelium pacis cum inter adversarios tum adhuc infirmos prædicaturis? Non potuit contentio illa saniore consilio vel differri vel seorsim amice et ingenio christiano sine offendiculo tractari? Quid opus fuit hanc gestiendi et detrahendi causam statim ab ipso rerum agendarum exordio sacrificulis ultro dare? Sed proni sunt Lutherani ad hoc, ut aliorum de sacramento corporis Christi fidem exigant ac rationem, quasi dominatores fidei nostræ constituti sint. Utinam tam parati essent ad reddendam suæ quam exigendam alienæ fidei rationem! Non fuerit igitur iniquum vicissim et ab illis exigere, quæ sanum intellectum necessario concomitantur, primo: num credant Christum carnem assumpsisse veram, passibilem aliisque necessitatibus corporis uno dempto peccato obnoxiam, id quod puto non negabunt, quando et Lutherus in postilla sua super epistolam maioris missę, quam die natalis domini celebrant pontificii, ad hunc modum scripserit: „Die menscheit Christi hatt eben wie ein ander heilig, naturlich mensch nit alle Zeit alle ding gedacht, geredt, gewellet, gemerckt, wie ettlich eynen allmechtigen menschen auß im machen, mengen die zwo natur unnd ir werch in eynander unweißlich“, et quæ illic eiusmodi multa habet. Deinde: quoniam sacramentum illud dominici corporis, de quo contendimus, ante Christi mortem, resurrectionem atque adeo et clarificationem institutum est passibili adhuc et carnalibus infirmitatibus et impedimentis obnoxio corpore Christi existente, num dicant illud eodem

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 22. August 1534 erhalten.

essendi modo in pane fuisse tum, quo postquam clarificatus in cœlum conscendit; non puto negabunt; omnino enim in hac contentione ad eam ipsam cœnam, quam cum discipulis Christus moriturus iam habuit, recurrendum est. Tertio: num concedant corpus Christi hodie aliter esse in sacramento altaris, ut vocant, quam sit in cœlis; videntur siquidem similitudines illæ, quibus Lutherus in contentione usus est, illud non admittere.

Passus est Schnepfius, ut diceres corpus Christi esse quidem in cœna substantialiter et essentialiter (id quod ego interpretor nihil aliud esse, quam si dixeris vere, id quod ingenue fatemur), verum negares illic esse localiter. Tu quidem satis dextre localem corporis Christi præsentiam exemisti; sed quæso, quid erat illud crassius, quod primum ille abs te exigebat? Tu, velim, vicissim rogares: num credant et confiteantur corpus Christi alicubi localiter esse; non est enim obscurum ita per Lutheranos de illo disputatum esse, quasi velint illud non minus esse ubique quam ipsam Christi divinitatem. Quodsi hoc serio volunt et hodie, quid mirum, si concedant nobis, quod dicimus corpus Christi in pane non esse localiter, quando eadem facilitate concederent, si diceremus illud neque in cœlis esse corporaliter et localiter? Sed quomodo convenient ista cum veritate humanæ carnis? Iam non minus mihi peccare censetur, qui humanam Christi naturam tollit quam qui divinam. Rogentur itaque: quid dicant ad ista Augustini, quæ in epistola 57. ad Dardanum scripsit, nimirum ubi dicit: „Noli itaque dubitare ibi nunc esse hominem Christum Iesum, unde venturus est, memoriterque recole et fideliter tene christianam confessionem, quoniam resurrexit a mortuis, ascendit in cœlum, sedet ad dexteram patris nec aliunde quam inde venturus est ad vivos mortuosque iudicandos et sic venturus est angelica voce testante, quemadmodum ire visus est in cœlum, id est in eadem carnis forma atque substantia, cui profecto immortalitatem dedit, naturam non abstulit. Secundum hanc formam non est putandus ubique diffusus; cavendum est enim, ne ita divinitatem astruamus hominis, ut veritatem corporis auferamus. Non est autem consequens, ut, quod in deo est, ita sit ubique ut deus; nam et de nobis veracissima scriptura dicit, quod in illo vivimus, movemur et sumus, nec tamen sicut ille ubique sumus. Sed aliter homo ille in deo, quoniam aliter deus illo in homine, proprio quodam et singulari modo. Una enim persona deus et homo est, et utrunque est unus Christus Iesus, ubique per id, quod deus est, in cœlo autem per id, quod homo.“ Et iterum in eadem: „Nam spacia locorum tolle corporibus, et nusquam erunt, et quia nusquam erunt, nec erunt.“ His nemo christianorum nec veterum nec recentiorum contradicere ausus est, quod ego sciam. Si possunt Lutherani

ista salva nobis relinquere, bene habebit, quantum attinet ad huius loci contentionem; nihil enim quærimus hic aliud, quam ut, quæ humanitatem Christi concernunt, non minus solida consistant, quam quæ attinent ad illius divinitatem.

Quatenus vero de manducatione carnis Christi in unum conspirari possit, non visa est mihi melior, quam sit Brentii in Iohanne suo cap. 6. super illa verba: „Spiritus est, qui vivificat; caro non prodest quicquam" ita inter alia scribentis: „Itaque hoc solum quærimus, an pane et vino cœnæ dominicæ distribuantur et donentur fidei nostrę corpus et sanguis Christi." Si hoc solum quæritur, quid, quæso, contendimus? Quis nostrum istud unquam negavit? Sed audi, quid aliquanto post pluribus subiungat dicens: „At caro et sanguis sunt vere cibus et potus spirituales; proinde ut per verbum ita etiam per sacramentum fidei offeruntur et dantur corpus ac sanguis, ut habeat externus homo sua externa, panem et vinum, internus vero sua interna et spiritualia, corpus et sanguinem in mysterio donata. Nam ut baptismus duo habet, aquam et verbum, corpus in baptismo aquam sensibiliter accipit, quo lavatur, fides verbum, quo lavatur internus homo, ita et cœna dominica duo habet, panem, vinum et verbum; corporis os accipit panem et vinum sensu (præter panem enim et vinum aliud non sentit), os fidei accipit suo etiam sensu corpus et sanguinem, ut corpus in sacramento habeat corporalia signa et fides spiritualia, hoc est rem ipsam et veritatem. Proinde ne fidei, propter quam dominus sacramenta dedit, voto non satisfiat, omnino necessarium est, ut per sacramenta non solum vacua signa dentur, sed etiam rerum veritas, qua sola fides contenta fit." Hæc Brentius, Brentius inquam, ille Lutheranus, cum quo Lutheranis omnibus pax est, quem ut fratrem in domino agnoscunt et colunt. Iam cum nos idem et sentiamus et dicamus, cur usque adeo explodimur, proscindimur ac pene in extrema pericula velut hereticorum omnium pessimi coniicimur? Corporis os accipit quid? panem et vinum, os vero fidei corpus ac sanguinem Christi. Quid brevius, quid verius? sed apud christianos, apud fideles, apud eos, qui mensæ domini convivas præstare possunt. Hinc est illud veterum: [hoc] norunt fideles, sancti, imbuti.

Rogo te, mi Blaurere, quidnam prętexere poterunt Lutherani, quominus his contenti sint? Si rogant, quid sit panis in cœna domini, respondemus ex verbis Christi: „Corpus est Christi, calix in cœna sanguis est Christi pro peccatis nostris in cruce fusus." Si rogant, quid sit, quod panem illum domini in cœna frangimus, respondemus cum apostolo: „Panis, quem frangimus, communicatio est corporis Christi, et calix, cui benedicimus, communicatio est sanguinis Christi." Si exigunt, quomodo panis sit corpus Christi, respondemus: „Non naturaliter, sed

sacramentaliter", idque non præter sententiam ipsius Lutheri, quam de sua confessione scribens posuit. Si quærunt, quomodo dicamus in cœna comedi corpus Christi potarique sanguinem Christi in pane et vino, respondemus: „Ore fidei", cum Brentio, qui sacramenta ista dicit fidei gratia a Christo instituta esse. Si concessis istis pax potest esse, bene, sit laus deo; si præter ista exigunt, quæ fundamentis fidei nostræ non conveniunt, non assentiemur, etiamsi ita volente domino vel sexcenties moriendum sit. Hæc de ratione cœnæ dominicę, quam scio nos tecum et cum reliquis fratribus communem habere, imo etiam cum omnibus Christi sententiam vere agnoscentibus. De ceremoniis haberem, quæ scriberem, si non esses iam pluribus occupatus, quam qui sufficias hac in re mihi satisfacere; anxie timeo ceremonias maximę contentionis semina nobis daturas. Sed iam vale in domino, fratrum omnium charissime. Dabitur aliquando de illis scribendi locus. Schnepfium saluta, cui, si videbitur, ista quoque communices. Dominus adsit laboribus vestris. Augustæ 17. Augusti. Musculus tuus.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 147.

439. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1534 August ca. 20.)[1]

1.

[Dringende Aufforderung auszuharren. Nochmalige Verweisung auf Melanchthons Antwort an Du Bellay. Butzer kann wegen seiner Antwort auf die Schrift des Bischofs von Avranches nicht kommen. Mahnung zu vorsichtigem und doch festem Auftreten.]

Gratia et pax. Te per Iesum Christum obtestor, ne discedas quomodocunque habitus. Hęrę, in qua potes parte. Scripsimus landtgravio omnia[2]); cum eo nunc agit Philippus, ut hic vides in literis eius et excerpto ex responso, quod dedit cubiculario regis Franc(ici) illi, qui apud vos fuit, Gul(ielmo) Bellaio Langio, de ratione concordiæ ecclesiæ, qua de caussa misit proprium ad eum nuncium doctorem[3]) Hæc eadem misi tibi per fratrem[4]), sed vereor sero venturum; tu, ut scripsi, tracta humaniter sed prudenter; magis enim Schnepfii forsan fuerit, cui[5]) ne

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 27. August beantwortet; über das Jahr vgl. Anm. 2.

[2]) Über dieses Schreiben der Straßburger an Landgraf Philipp vom 16. August 1534, worin sie vor allem über Schnepfs Vorgehen klagten, vgl. Hassenkamp, a. a. O. II, S. 220 ff. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, S. 219 f. Lenz, a. a. O. I, S. 38 ff.

[3]) Ulrich Chelius (Geiger), Arzt in Straßburg, vgl. Baum, a. a. O., S. 496 und unten Nr. 524 und 529.

[4]) Vgl. oben Nr. 437, 1 Nachschrift und 2.

[5]) Richtiger viell. „tu" oder „tamen" zu lesen; von hier bis „dabit" Zusatz am Rand.

cedas, ne cedas; cottidie aliquid dominus dabit. Dominus aderit nobis. Froschus[1]) noster omnino putat Osiandrum non venturum. Ego nunc detineor responsione ad Gallum episcopum, qui nos nominatim de eucharistia impetiit, quam notam velim apud Gallos dispunctam; alioqui venirem ad te. Opus etiam impudentia. Hoc comes Georgius[2]) quęritur, quod te non ingeras apud consiliarios et ubique commode insinues. Agitur de regno Christi. Vides, uti isti molles sunt, et plurimum refert, quomodo primum res instituantur. Scribe, obscero, quovis nuncio; valde enim animo angimur. Ut nostri confiteantur vere verum corpus domini, ut confessio habet Saxonica, effice, quantum potes, ne suboleat te velle deficere; ultra confessionem dicas te neminem velle urgere, quia scriptura non plus habet.

2.[3])

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 188.

[Bitte, Melanchthons Gutachten dem Herzog Ulrich zu überreichen und für die Eintracht zu wirken.]

Oro, quæ tibi a Philippo scripta misi, ipsi exhibeas principi, et cum tanta spes sit solidæ inter omnes nos concordiæ restituendæ, ora, ne permittendo omnia Schnepfii affectibus in Superiori Germania, ubi maxime necessaria hæc concordia, huic concordiæ obstet. Verte articulos Latinos manu Zellii scriptos[4]); eos Schnepfius recępit Augustæ, ut antea scripsi, idque testatus est coram omnibus principis sui consiliariis et ministris, quos post se Augustæ reliquerat[5]). Affirma te fortiter stare concordiæ initæ et pro te nihil gravari illis verbis; interim tamen spectandam communem ædificationem et dignum Schnepfio, ut suis quoque stet verbis contentusque sit sic nos loqui, ut olim dixit se contentum fore.

(Zusatz auf der Rückseite:) Quantum necessitatis apud deum sit sic, quæ religionis sunt, tractare, ut nemo christi(anus) a Christi consortio abigatur, principi diligenter inculcandum, tum quid periculi in eo sit; si declaratio fiat de eo, qui sint sacramentarii, ut omnes nos tales, ab ipso principe per suos concionatores fiat, idque urge visurum nos re consentire omnes hocque indubie ipsi satis esse: „Der ware selb leyb Christi ist warlich dar und wirdt gegeben".

---

[1]) Johann Frosch, württemberg. Quästor in Reichenweier.

[2]) Georg, Graf von Württemberg-Mömpelgard, Herzog Ulrichs Halbbruder, Herr von Reichenweier, 1535—1542 Statthalter von Mömpelgard.

[3]) Da dieses seinem Inhalt nach mit dem vorangehenden zusammengehörige Blatt gleich ihm nach Notiz auf der Rückseite am 27. August beantwortet wurde, ist es wohl auch gleichzeitig abgesandt worden.

[4]) Vgl. oben Nr. 430 gegen Schluß.

[5]) Subjekt ist „princeps", d. h. der Landgraf, vgl. S. 215, Anm. 2.

Zür. St.-Arch. E II 360 277 ff.

440. Ambrosius Blaurer an Martin Frecht [1]).

(Stuttgart 1534 August ca. 25.)

[Seine Verständigung mit Schnepf.]

Plaurerus Frechtio suo S. D.

Scias in illa collatione omnino ex diametro Schnepffium et me depugnasse nec ulla ratione subscribere me potuisse huius sententiæ; adeo carnaliter et corporaliter identidem mihi inculcabat. Deinde vero, ubi plus compellassem principem pluribus exponens, quantum referret, ut pax inter nos coiret, ille rursus advocato Schnepffio multis egit, ut alter alterum sic intelligeret, quo in unam descenderemus sententiam. Post longam contentionem, (cum) forte fortuna mecum haberem schedulam quandam a Lutheranis Marpurgi nostris oblatam, quę sic habebat: „Wir bekennend, das uß vermögen diser wort: ‚Diß ist min lib, diß ist min blůt', der lib und das blůt Christi warhafftiklich, hoc est essentialiter et substantive, non autem qualitative vel quantitative vel localiter *im* nachtmal gegenwirtig siend und geben werdind," Schnepffius ait ita se mihi accedere posse, si ista largiar. Ubi mox ego: „Nihil", inquam, „detrecto, modo me non graves, quibus nuper, adverbiis ‚fleischlich, liblich.'" Id quod cum polliceretur, mox princeps: „Ego", inquit, „testis fuero", magno interim gaudio perfusus. Vides igitur, christiane frater, nihil me a nostrorum sententia alienum dedisse (substantialiter habebat prius Saxonicæ confessionis apologia, quam nostri quoque receperunt), et ipse quoque ingenue testatus sum non laturum me, si vel Schnepffius vel quisquam dicat me vel latum, ut aiunt, unguem discessisse ab ea sententia, quam per omnes ecclesias, ubi meo ministerio usus est deus, docui; quin et princeps ipse interdixit, ne alter alterum recantasse rumore quopiam dissiparet, sed, ut convenisset inter nos, uterque affirmaremus, quamquam paucis elapsis diebus iussit princeps, ut simplicissime Saxonicam confessionem docturis parochis præscriberemus ecclesiis vicissim habendam, quod Schnepffius sanctissime se facturum recepit. Age igitur, christiane frater, ocioso animo estote. Vale.

[1]) Aus einem Brief von Benedikt Evander (Gutmann, genannt Künysen, damals Lehrer in Isny, 1545—47 Schulmeister am Großmünster, 1547—54 Zuchtmeister am Fraumünster in Zürich, vgl. Ernst, Gesch. d. Zürch. Schulwesens (1879), S. 100. 187) an Bullinger vom 29. August. Frecht erhielt den Brief Blaurers am 26. August.

441. Ambrosius Blaurer an Benedikt Burgauer[1]).

Zür. St.-Arch. E II 360 281.

Stuttgart 1534 August 27.

[Über seine Verständigung mit Schnepf etc. Grüße.]

Salutem in vero servatore Christo. Plus quam sexcentis negotiis distringor, mi charissime frater, ut nequeam ex sententia ad te nunc quicquam perscribere nisi hoc unum me nichil prorsus mutasse in superiore mea de cena Christi sententia. Nec quisquam hic fuit eruditorum virorum; soli hic sumus M. Erhardus Schnepfius et ego. Convenit inter nos hac ratione, ut uterque fassus sit corpus et sanguinem Christi vere, hoc est substantive et essentialiter, non tamen qualitative aut quantitative aut localiter in cena præsentia esse et exhiberi, que semper fuit mea et nostrorum confessio, quam etiam superioribus annis Svevie ecclesiis amplectendam tradidi, ingenue testans apud principem me ne latum unguem resilire velle ab ea doctrina, quam nostri hactenus scripturis subnixam clarissime divulgassent. Princeps veritus, ne ex verbis istis obscurioribus qualitative, quantitative, localiter nove subinde moverentur pugne, iussit, ut parochis de hoc docturis in sua ditione Saxonicam confessionem simplicissime proponamus, nempe corpus et sanguinem Christi in cena vere esse et vescentibus distribui, reiectis istis voculis „substantive, essentialiter", deinde etiam quæ sequuntur, „non qualitative, quantitative, localiter" etc., prudenter sane et omnino christianice, cum omnino non conveniat negotium simplicissimum humanis glossis obscurari et involvi. Sic igitur res habet; quodsi aliud apud vos rumor dissipavit, vanum esse certo certius tibi persuade.

Lebe wohl und grüße Erasmus[2]). Betet für mich. Ich habe viele Briefe zu schreiben und muß jetzt dem Fürsten nach Urach folgen; deshalb entschuldige mich.

Stugardię 21. Augusti anno 1534.

---

442. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I, A-B 170.

(Stuttgart) 1534 August 27.

[Herzog Ulrich hat verfügt, daß die Prediger sich an die sächsische Konfession halten sollen. Das Verhältnis zu Schnepf. Melanchthons und Osianders Berufung. Jakob Sturm möge an den Hof kommen. Schwenkfeld. Claudius von Savoyen. Antwort auf Butzers letzte Briefe.]

---

[1]) Benedikt Burgauer von St. Gallen, 1494 geboren, damals Prediger in Schaffhausen, früher in Marbach und St. Gallen, später in Tuttlingen und Isny; vgl. Egli, Komm. z. Keßlers Sabbata, S. 551. Die Vorlage ist nach Angabe der Simmlersammlung Kopie von Erasmus Ritter; eine zweite unbedeutend abweichende von Schappeler in der Vadian. Briefsammlung III, 215.

[2]) Erasmus Ritter, vgl. S. 462, Anm. 1.

Gratia Christi tecum. Vere dominus est, mi Bucere, qui mortificat et vivificat. Multo nunc quam prius melius habeo, quandoquidem a Sturmio vestro persuasus princeps iussit, ut in sacramenti negocio præficiendis parochis Saxonicę confessionis formulam simpliciter præscribamus, id quod Schnepfius quoque haud gravatim facturum se recepit ac præstitit etiam semel atque iterum, ut non sit iam, quod adeo querar de homine, qui in aliis quoque satis commodum se exhibet et in speciem humanissimus est, forte etiam ex animo. Multum observo hominem sic agens omnia, ne quid in me possit desiderare eorum, quę ad verum candorem et christianam officiositatem pertinent. Philippus quando venturus sit, nescimus; nondum rediit, qui ad ipsum abmandatus est nuncius. Mirifice me exhilarant epistolarum illius, quę misisti, exemplaria; nam hinc in spem vocor fore, ut concordię negocium serio agat. Osiandrum omnino venturum crediderim, cum vocationem ipse, quod ex Schnepfio didici, ultro ambierit. Truchsess(ius) nondum rediit. Sturmium urge, ut vocatus quam primum advolet hanc aulam aliquamdiu exornaturus et adiuturus totam ditionem. Non suspectus est principi, quod tibi videtur; certe tanti hunc facit ut quem maximi.

Schwenck(feldum) isthinc demigrasse vehementer gratulor, modo non mox aliis suas obtrudat hęreses. Constantię menses iam aliquot Sabaudum[1]) quendam fovimus, qui totos dies domi delituit vix unquam prodiens in publicum, donec iam ędito, quod aluit, monstro semel nobis Arrius erupit Christi divinitatem et personarum trinitatem ingenue negans, affirmans Farellum quoque huic sententiæ prorsum subscribere, quo magis nobis iunctis copiis expugnandum hoc non ferendum malum.

Cum fratre, qui proximas tuas attulit, non potui plura, quod innumeris distinerer negociis. Iam mihi princeps Urachum sequendus, ubi habet, quod diebus aliquot agat, deinde forte alia quoque insigniora ditionis opida invisurus, ut non putem redeuntem huc fratrem hic me inventurum; tamen visum est pauca ista scribere, quę rediens apud hospitem meum inveniat. Quod comes Georgius queritur, haud scio, quam iuste faciat; non potui me tum preter decorum insinuare; nunc multa se offert insinuandi occasio, quam curabo ne negligam. Video non solum nos domini, sed dominum quoque nostrum esse, qui adeo non permittit irrita abire sanctorum suorum vota. Principem eorum omnium, quorum mentionem fecisti, tempestiviter admonuero. En vero,

[1]) Über Claudius von Savoyen (Claude d'Aliod, Sabaudus, Allobrox, auch Gallus genannt), einen Antitrinitarier, der zuerst in Bern aufgetreten war, und außer Konstanz noch verschiedene andere süddeutsche Städte heimsuchte, vgl. Trechsel, Die Antitrinitarier vor Faustus Socin I (1839), S. 56 ff., Blösch, Gesch. d. schweiz. ref. Kirchen I, S. 229, sowie die Beilage zum folgenden Brief.

hoc ipso temporis articulo a Capitone mihi literę afferuntur, per quem hoc, quicquid est, ad te dabitur[1]). Dominum constanter et ardenter pro me exora. 27. Augusti 1534. [Tuus Am]bros(ius) Blaurerus.

---

443. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 219.

Ulm 1534 August 27.[2])

[Blaurers Stellung und seine Verständigung mit Schnepf. Der Überbringer Andreas und Spreter. Befürchtungen wegen der Lutheraner, (Köllin) Hutzellob etc. Fürsprache für Georg Enkelin. Beilage: Die gotteslästerlichen Reden des Claudius von Savoyen.]

Salve, mi Blaurere . . . Ego vero non ut tu ah dolens de illo tuo silentio diutino apud me conquerens doleo et queror, sed lętus et alacris in domino gestio utrinque strictum te anxium domino iuvante in latitudinem spe tua maiorem fœliciter eductum esse et, quod prophanum et inconstans vulgus sparsit, ipsa vanitate vanius esse. Constanter enim tuam tuique similium constantiam et innocentiam defendimus defendemusque ad extremum usque halitum. Tu, ut cœpisti, recta perge et, cum Paulinum Protheum agis, cum omnibus omnium moribus te affingis, fac, ut multos pia ista philanthropia Christo lucrifatias. Hoc die multis nominibus charus et venerandus Bucerus, prę quo mihi sordent omnes Schwenckfeldiani spiritus, ad me scripsit hortans, ut illos de palinodia fuliginosos rumores sinamus ut ceteros fumos evanescere, quandoquidem Lutherani plus de suo concesserint, dum concedunt „non quantitative, non qualitative, non localiter“ etc., quam nos demus per „essentialiter et substantialiter“. Quis enim nostrum non est semper confessus Christum ipsum nobis exhiberi, hoc est secundum essentiam et substantiam, sed profecto ratione non huius seculi, ergo non carnaliter etc.? Attamen ego propter contentiosos et infirmos semper abhorrui ab istis odiosis vocibus „essentialiter et substantive“, quamquam illam vocem habeat, ut recte mones, apologia Saxonica, tametsi confessionis Saxonicę articulus decimus solum hanc vocem habeat: „in cœna vere adesse Christi corpus et sanguinem“. Sed salva veritate dandum istis est aliquid, ne perpetuo nobis obiiciant illud „symbolice, figurative, significative adesse corpus“; ego enim nisi fallar, ista metaphysica vocabula „essentialiter, substantive, quidditative“ oppono istis „figurative, symbolicῶς“ etc.

Doch ich muß abbrechen, denn der Überbringer, unser Andreas[3]), ist da. Er will lieber zuerst zu Dir und Spreter kommen, als sich dem Examen und der Probe unterwerfen; die Unseren haben ihm das zugestanden und ihn auf-

---

[1]) Capito befand sich im Wildbad, vgl. S. 536 oben.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 1. September erhalten, am 3. beantwortet.

[3]) Andreas Kölli, als Prediger in Bischofszell 1542 gestorben.

gefordert wiederzukommen. Spreter ist veränderlich, will bald sofort einem Nachfolger Platz machen, bald bis Weihnachten warten; er wäre lieber Prediger in Leipheim (Leyphain)[1]) als in Geislingen; wird er nicht ins Herzogtum berufen, so ist zu hoffen, daß er anderswo uns dienen wird.

Optime gratus sum de ista reddita concordię vestrę ratione. Hoc unum ut sollicitus timeo, ne post tuum discessum Lutherani toti sint regnaturi, nisi quod speras Philippo adveniente melius habituram contentionem sacramentariam, id quod dominus præstet, amen. Schnepfii, Osiandri Brentiique alti spiritus bene mihi sunt perspecti, et modestissimus ille Gryneus, cui ne matulam quidem isti gygantes porrigere possunt, interim negligetur? Conradus ille Hutzellob[2]) an iste privatus principis erit concionator, quo nihil est immodestius et superciliosius? Sed tales aulam sortiri oportet prædicatores. O, quam est christianice ab ethnico dictum: Qui vult esse pius, exeat ab aula. Utinam pius princeps non alienis auribus et oculis sentiat! Sturmium magistrum curię putassem fuisse declaratum et quendam pium et prudentem iureconsultum Ludovicum Hierterum[3]) cancellarii partes obtinuisse; verum mandrabuli in morem, quod dicitur, videntur hęc succedere.

Wenn Wieland noch bei Dir ist, grüße ihn; ich lege Fürbitte ein für einen neulich vergessenen Ulmer Georg Enkelin[4]), der jetzt in Zürich ist; auch an Otter habe ich seinetwegen geschrieben. Die Unseren sind oft unfein, schonen die Raben und quälen die Tauben. Gib Dir Mühe, daß bei den Berufungen unsere Brüder ebenso berücksichtigt werden wie die Lutheraner.

Raptim, Ulmę 27. Augusti 1534.

III, 226. (Beilage.)[5]) Auf Bitte des Gervasius (Schuler) schreibe ich Dir im folgenden die Lästerungen ab, die ein gewisser Claudius von Savoyen (Sabaudiensis) jüngst gegen die Göttlichkeit Christi und die Trinität ausgestoßen hat:

Dominus deus tuus unus est; unde igitur alii duo, presertim cum scribitur: „Quis fuit illi a consiliis“?

Solus ille homo, quem Maria concepit et peperit, dicitur Iesus, quod probatur: „Ecce concipies et paries filium et vocabis nomen eius

---

[1]) Leipheim, Stadt an der Donau, Reg.-Bez. Schwaben, bis 1803 württembergisch.

[2]) Vgl. oben S. 304. Bossert, Württ. Kirchengesch. S. 714 (Anm. 20) vermutet, Huzellob sei nur ein anderer Name für Öttinger, den Feldprediger des Landgrafen, den dieser Herzog Ulrich überlassen hatte; doch spricht gegen diese Vermutung der Umstand, daß Öttinger als Pforzheimer, Huzellob als Eßlinger bezeichnet wird.

[3]) Dr. Ludwig Hierter, Kammergerichtsprokurator, von entschieden reformatorischer Gesinnung, vgl. Schmidt und Pfister, a. a. O., S. 146 ff.

[4]) Georg Enkelin, aus dem Predigerkloster in Ulm getreten, 1531 Prediger in Bernstadt, 1532 wegen ärgerlichen Lebens abgesetzt, vgl. Keidel, a. a. O., Nr. 34. 64. 171. 176.

[5]) Daß dieses Blatt als Beilage zu obigem Brief gehört, ergibt sich daraus, daß es nach Notiz Blaurers von ihm ebenfalls am 1. September 1534 erhalten wurde.

BS 423 .F 5-1 x

Iesum; is erit magnus et filius altissimi vocabitur" etc. Quis igitur ille est tam sanctus, tam magnus, qui filius dei vocatur, nisi is, qui conceptus in ventre virginis et deinde natus? Non igitur admittet christianus alium esse filium dei ab eo, quem scriptura admittit.

Item: „Pariet filium, et vocabis Iesum; is enim salvum faciet" etc. Ecce, quod ille idem homo primigenitus Marię dicitur salvator et non divinitas aliqua Christi, qui dicitur salvasse nos per sanguinem suum, non per divinitatem suam. Quamobrem ipsemet de se ipso testatur: „Qui manducat meam carnem et bibit meum sanguinem, habet vitam ęternam." Non dicit, qui manducat meam deitatem; igitur non teneor manducare deitatem Christi, sed tantum carnem et potare sanguinem. Item angeli cantaverunt de illo: „Hodie natus est salvator mundi", qui tamen non dixerunt: „Hodie natus est deus." Blasphemant ergo, qui dicunt de virgine, quod sit mater dei; deum enim non genuit, sed Christum. Si enim cœlum et terra non possunt deum includere, a fortiori nec venter mulieris. Quodsi Iesus sic divideretur in deum et hominem, non esset virgo mater Christi, sed tantum partis.

Item nota hanc particulam hodie, quæ certum tempus importat; non ergo ab æterno a patre natus, ut imaginantur falso; sed ubi advenit plenitudo temporis, misit filium suum ex muliere factum; ergo is dumtaxat dicitur filius dei, qui ex muliere factus est.

Item, pater testimonium perhibuit de illo. „Hic est filius meus dilectus", de quo dictum est, nisi de eo, qui baptisatus fuit? Divinitas autem Christi dicitur minime baptisata fuisse; sed solus homo demonstratus fuit.

Item: „Ecce agnus dei, qui tollit peccata mundi." In hoc, quod dicitur agnus, non includitur aliqua deitas, sed denotatur dumtaxat id, quod aptum est mactationi.

Item per hoc, quod dicitur: „Non enim assumpsit angelos, sed semen Abrahe", satis denotatur, quod pater volens sibi reconciliari mundum, hoc voluerit facere per creaturam et per sanguinem, non per divinitatem aliquam; sed pater erat in eo per plenitudinem spiritus reconcilians sibi mundum. Non dicitur assumpsisse divinitatem aliquam filii, quæ ab æterno fuerit, sed semen tantum Abrahe.

Fateor tamen Iesum Christum esse deum eo modo, quo ipsemet se ipsum declaravit. Si hos dixerit deos, ad quos dei sermo factus est, quanto magis is, quem pater sanctificavit, qui accepit spiritum ultra consortes suos, ita ut omnes acciperet per eum in patre.

Credo in patrem, omnipotentem creatorem cæli et terræ, et hunc solum ab æterno fuisse, et in Iesum Christum, filium eius unicum, dominum nostrum, credo, quod conceptus de spiritu sancto sit et de vir-

gine natus et in certo tempore, non igitur ab æterno. Etiam credo in spiritum, sed non in deum spiritum sanctum.

Summarie: non credo tres personas esse unicum deum, sed scio esse tres homines; tres persone sunt tres homines, non unus deus.

Ego Claudius de Sabaudia ex civitate Mutien(si) diocesis Tarentasiensis, concionator quondam in Novo Castro, Germanice Newenburg, hæc ingenue fateor et christiane[1]).

Descriptio Claudii: Ain klain mendlin, vornen glatzet; ain paret mit zwaien stietzen[a]); ain böß, schwartz wappenrocklin mit ermel, kain tegen etc. Negat deitatem in Christo. Er negiert es als, den locum Ioannis 1. in principio: „Et verbum caro factum est" etc. Ioannis 5.: „Pater operatur, et ego operor." Ioannis 8.: „Ego sum ante Abraham", Colo(ss.) 1., Hebr. 1., 1. Cor. 8.: „Nobis autem unus est deus et dominus" etc.

Item 1. Io(annis) 1. de verbo vite; item ult.: „Hic est verus deus"; item es hat sein mainung gefasset und verharret kibig[b]).

Er spricht: „Christus est ab æterno in verbo, in promissione"; item „Fuit prior Abraham dignitate, ut Ioannes Baptista de eo dicit Matth. 3. At Christus non fuit in eo ab æterno. Christus in Maria antea nihil fuit." tem: „Deus unus est ab æterno; at non fuit pater ab æterno; factus est eo pater, quod creavit homines et Christum. In principio erat verbum]dicit: Christus non est verbum, hoc est verbum loquens." Item: „Verbum est factum caro dicit, quod deus locutus, quæ promisit; id factum esse nemo negat." Hæc de illo a Constantiensibus significantur.

Sattler III, Beil. 15.

444. Ambrosius Blaurer an Abraham Musculus.

(Urach) 1534 August 29.

[Seine Verständigung mit Schnepf, ihr jetziges Verhältnis, Osianders und Melanchthons Berufung, die Aussichten für das weitere Vorgehen. Grüße. Dank an Sailer für einen Brief etc. Melanchthons Antwort an Du Bellay.]

Urachi me invisit hic vester tabellarius, quo principem sequi iussus sum. Stuttgardia tamen abiens literas post me reliqui, quas tibi scripseram itineri iam accinctus, certe non quales volui, sed quales potui. Totus iam non meus, sed principis sum et eorum negotiorum, in quibus opera mea perpetuo præstanda. Quare, mi charissime frater, facile ignosces, si vel paucissimis te de iis rebus, quas scire isthic adeo avetis, certiorem fecero.

---

[a]) Stutzfedern? — [b]) streitsüchtig, zänkisch.

---

[1]) Eine andere Kopie dieser Sätze des Claudius v. S. (Vad. Briefsammlg. XI, f. 109) ist unterschrieben: „Ego Claudius Aliodus de Sabaudia" etc.

Principio persuasum habeas velim nihil me, ubi primum huc advolassem, intentatum reliquisse, quo inter Schnepfium et me de cœnæ negotio simplicissima quapiam ratione conveniret. Collatum primo apud principem eo statim die, quo salutabar a principe, quem Schnepffius uno me die antevertens diligenter admonuerat dissidii inter Zwinglium et Lutherum constanter affirmans fieri non posse, ut una feliciter ædificaremus ecclesiam, qui adeo inter nos in gravi negotio ex diametro pugnaremus, atque quia non potuit inter nos coire concordia, adeo crassam et crudam exigebat a me confessionem, ubi tamen solus multa colloquebar cum principe multorum, quæ diligenter expendenda essent, admonens sicque anxium reliqui. Mox rursus ex hospitio literas misi denuo admitti petens ad privatum colloquium. Mox igitur vocabar et patientissime audiebar. Adferebam in medium Christi verba simplicissima, deinde ex patrum sententiis optimas quasque et explicatissimas, tertio Marpurgicam illam concordiam, postremo Augustæ Cæsari exhibitam ac electoris Saxonici a nostris etiam receptam confessionem. Tandem princeps rursus adesse iussit Schnepffium, qui aliter satiari non potuit, nisi ad præscriptam schedulæ formulam Marpurgi adumbratam, quam forte fortuna tum mecum habebam et principi legendam exhibueram, confiteri possem. Dicebam, quod ad me quidem attineret, nihil gravari ista me confessione, id quod statim princeps ex ore mihi rapuit. „Esto igitur", inquit, „hæc inter vos confessionis concordia", ac simul mirifice exhilarescebat; diserte tamen testabatur nolle gravari me istis adverbiis „fleischlich, leiblich", quæ subinde in priori collatione Schnepfius inculcaverat, atque hoc ipsum recipiebat Schnepfius, et princeps: „Ego", ait, „testis fuero". Chirographo autem suo alter alteri hanc confessionem firmavit, quæ in summa hæc habet: confiteri nos corpus et sanguinem Christi vere, h. e. substantive et essentialiter, non autem quantitative aut qualitative vel localiter præsentia esse et exhiberi in cœna. Non videbam hic me quicquam peccare, præsertim cum post omnem motum lapidem nihil tum proficerem, fore sperans ut postea, ubi penitius me insinuare possem principi, simplicior aliqua ratio docturis parochis traderetur. Nec vanam voluit esse spem meam dominus; nam paucis elapsis diebus Sturmius advenit, qui, ut valet auctoritate sua plurimum apud principem, persuasit haud levibus argumentis, ut Saxonica confessio præscriberetur ecclesiarum ministris, quam ecclesias docerent, quod tum etiam Schnepfius boni consuluit videns principem id serio agere, ut pax ecclesiarum constet. Non pollicitus ea solum est, sed præstitit etiam iam semel atque iterum hoc Schnepfius, ne plus exigeret a verbi ministris, quam exigat Saxonica confessio, ut videam me nulla iactura, sed magno ecclesiarum lucro hic quibuscumque conditionibus hæsisse, nec

pœnitere potest consilii, utut dissiparit rumor de me nescio quam superioris sententiæ palinodiam. Nosti Buceri vestri negotia, qui putat etiam se suspectum haberi Luthero; proinde non visum est huc se recipere. Omnibus omnia fieri debemus, id quod feliciter non sæpe nisi simulando et dissimulando possumus. Capito noster in Thermis Ferinis agit. Ab hoc pridie, quam abirem, literas accepi, qui voluit, quod maxime tum in votis habuit, Stutgardiæ me invisere, nec displicet hominis consilium longe prudentissimum. Multa nobis obliquis cuniculis agenda, non ut obscuretur, sed obtineatur tandem veritas apud omnes eos, qui domini quidem sunt, sed humanis etiamnum affectibus vehementer irretiti, quos nisi dissolvas paullatim, nusquam feliciter semel inciteris [1]).

Schnepfium humanitate et observatione mea pervicisse mihi videor. De disputatione nihil omnino decretum. Osiander ambivit et vocatus est Tubingam concionaturus illic peritior et prælecturus sacra. Vocatus est autem etiam Melanchton; qui si advenerit, melius habebunt omnia. De Iona [2]) nulla habita mentio. Desiderat hæc aula multos bonos et christianos viros cum ad profana tum ad civilia, tum etiam ecclesiastica negotia administranda. Multa vellem, sed distrahor pluribus. Semel dico gratiam me habere diligentiæ et solicitudini vestræ, tuæ inprimis, quod tam sancte multorum admones. Video nec Argentoratensium nec tuam nec cuiusquam exhortationem nunquam prorsus vanam abiisse, sed illis me promoveri plurimum. Ceremoniarum splendor et ritus ecclesiastici sic instituantur puto, ut vel nullis Lutheranis vel unis Reutlingensibus subscribatur; nam illi nec elevant panem nec vestibus utuntur nec etiam alius alienæ superstitionis studiosi sunt. Tu cum omnibus bonis sedulo dominum rogare [3]), ut sapientiam et animum principi huic addat, simul autem et nobis, ne usquam quicquam præter decretum designemus.

Bene vale, mi charissime et optime frater. Saluta optimum et consulem vestrum Reling(er)um. Cum primis Gerioni scriptum oportebat; sed nihil præterea possum. Commenda me Christo et meum ministerium. Arsaci meminero. Gerioni quantam possum maximam gratiam habeo pro suavi et erudita cantiuncula pariter et dulcissimis literis suis, quibus aliquando respondebo. D(atum) 29. Augusti 1534.

Ambrosius Blarer.

P. S. Nuncius Philippum advocans nondum rediit, sed nec ille, qui Osiandrum vocaturus amandatus est. Nosti, quid modo pridem

---

[1]) Vielleicht „initieris“ zu lesen?

[2]) Justus Jonas, vgl. S. 79, Anm. 4 und unten Nr. 457.

[3]) Vielleicht „rogate“ oder dann etwa „velis“ zu ergänzen.

Philippus scripserit Bucero, quibus Gallo legato in missæ negotio responderint, unde spes affulget fore, ut componatur tandem insuave hoc et omnibus bonis molestissimum dissidium.

---

445. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 222.

(Konstanz) 1534 August 31.[1])

[Antwort auf einen Brief des Bruders. Melanchthons Berufung. Bitte um Auskunft über einen papistischen Prediger in Kreuzlingen. Grüße. Orig. latein.]

Ich schreibe Dir, ohne Joachim (Maler), der mir deinen Brief spät nachts schickte, aufgesucht zu haben. Deine Bemerkungen über häufigeres Briefschreiben lasse ich gelten; doch hält mich meist ein dringendes Geschäft ab, wie auch jetzt, wo mir Jakob Birchler (Birchlerus) erst im letzten Augenblick genannt wird. Wir haben ihm aufgetragen, Dich in Urach zu suchen und, wenn er keinen der Thumb finde, die Briefe wieder zurückzubringen; womöglich wird er aber Dich aufsuchen. Da andere schreiben und ich wenig Zeit habe, fasse ich mich kurz. Wir werden im Gebet nicht nachlassen; sei gleichmütig und halte den Versuchungen Stand.

Philippum, cum sit vocatus, valde confido non abfuturum patrie suę. Quod si factum fuerit, credo eundem fore non intractabilem iampridem pertesum guerrarum; sed a Ioachimo exemplum litterarum eius[2]) deposcam.

Ich bitte Dich um genaue Angabe über Namen, Herkunft und Charakter jenes Michael[3]), der in Kreuzlingen papistisch predigt; er wird nach Frauenfeld berufen. Schreibe der Tante (amita). Den Baumeister werde ich grüßen; das Werk wächst[4]). Grüße die Thumb und Truchseß (Dumios et Druchsesos).

Pridie calendas Septembres MDXXXIIII.

---

446. Andreas Karlstadt an Ambrosius Blaurer.

III, 221.

Basel 1534 August 31.[5])

[Mahnung zur Standhaftigkeit und Bitte, einem gewissen Marcus beizustehen. Grüße.]

Pax tibi a deo patre et domino nostro Iesu Christo. Tametsi, vir ac domine prudentissime, sic atque tot donis sis a patre cœlesti instructus, ut facile queas difficilima tutu vincere, adeoque tibi præsertim me neque monitore neque hortatore opus habeas, tamen, quum tam varia portenta

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 2. September erhalten.

[2]) Wohl von Melanchthons Schreiben an Du Bellay, s. o. S. 522, Anm. 2.

[3]) Vgl. oben Nr. 412 zu Ende des ersten Absatzes.

[4]) Vgl. unten Nr. 519.

[5]) Nach Notiz auf der Adresse am 9. September erhalten.

huc rumor tulit, ut, quid credi oporteat, in dubio sit, fiducia pietatis tuę ausus sum, homo licet exilio squalidus sordidoque stylo, te doctissimum alloqui. Quare te, eruditissime virorum, per illum Christi sanguinem, quem pro ovibus effudit, convenio, prȩcor, obtestor, ne cędas, sed, ut solitus fuisti, perstes omniaque admirabili illo dono, quod in te dominus contulit, modereris flectasque ad dei gloriam per Christum. Hęc prima petitio est, cui locus esse apud omnes ubique gentes adsolet. Cęterum, D. Marco[1]), viro pio eruditoque, si petet, obsecro, ut adsis; dignus profecto, cui non modo sua dentur, sed etiam quisque suffragiis rebusque ipsis opituletur. Vale fęliciter et tuos istic et Constancię meis verbis saluta. Basileę ultima Augusti anno MDXXXIIII. Tuus Carolostadius.

III, 224.

447. Telamonius Limpurger[2]) an Ambrosius Blaurer.

Basel 1534 September 1.[3])

[Er betet für Blaurer. Bitte um Mitteilung über Blaurers Mitarbeiter.]

Gratia domini Iesu Christi. Quoniam destinatus es adeo, ut officium apostulatus Iesu Christi apud Wirtembergam exerceas, non cesso pro te preces effundere . . . . ad Christum, ut in bono cepto te corroborare dignetur, te augeat et locupletet in bonum reipublice christiane, ut, cum tempus advenerit, dicere possis, bonum certamen certavi, cursum consumavi, fidem servavi accepturus denique coronam repositam a iusto domino Iesu Christo. Optarim scire, quos collegas tecum habeas in verbo domini eiusque ministerio. Vale, amantissime mi Ambrosi. Basileæ 1ª 7bris 1534. Tuus Telamonius.

II, 46.

448. Oswald Myconius an Ambrosius Blaurer.

Basel 1534 September (1.)[4])

[Empfehlung eines Bedürftigen. Orig. latein.]

Nochmals wende ich mich an Dich, veranlaßt durch diesen guten Bruder, der lange gleichsam im Exil durch Handarbeit bei seinen Bekannten sich erhalten mußte, nur weil die Röte seines Gesichtes als Aussatz angesehen wurde, während sie, wie ich von vielen Brüdern vernehme, ein Naturfehler ist. Was die evangelische Lehre, ihre Übung und den Charakter betrifft, ist an ihm kein

[1]) Vielleicht Marcus Heiland, vgl. S. 90, Anm. 2 und Nr. 448.

[2]) Vgl. über ihn oben S. 177, Anm. 4.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 9. September erhalten.

[4]) Der Brief gehört wohl mit den beiden vorangehenden zusammen, und der Empfohlene dürfte der von Karlstadt (Nr. 446) genannte Marcus sein oder vielleicht der in Nr. 463 Schluß genannte Petrus Cuterus?

Tadel. Wenn er Dir daher geeignet erscheint, die Sache des Herrn zu fördern, so laß ihn Dir auch um meinetwillen empfohlen sein.

Basileæ anno XXXIIII. mense Septembri.

449. Ambrosius Blaurer an Johannes Zwick.

Zür. St.-Arch. E II 346 3.

(Tübingen 1534 anfangs September.)[1])

[Fragment: Claudius von Savoyen. Bitte um Mitteilung der Verständigung mit Schnepf an Bullinger.]

. . Sabaudi hæresis non uno solum loco suppullulat. Utinam Luthe(rani) et Zvingliani compositis suis verbigerationibus coniunctis copiis ad hanc fortiter expugnandam converterentur! . .

Bullingerum quam primum de concordiæ nostræ ratione certiorem facies interim et hoc indicans curatum a principe, ut docturis in ditione sua verbi ministris Saxonicæ confessionis formulam in cœnæ negotio simpliciter præscribamus. Ea sic habet: corpus et sanguinem Christi vere esse præsentia in cœna et distribui vescentibus. Non vult hic ullas moveri turbas nec feret, ut alius alium hoc nomine conviciis insectetur, sed singuli veritatem simplici sua facie contuendam exhibeant.

450. Leo Jud an Ambrosius Blaurer.

III, 225.

Zürich 1534 September 3.[2])

[Er mißbilligt die mit Schnepf eingegangene Verständigung.]

Den sicheren Boten will ich nicht ohne einen Brief von mir zu Dir kommen lassen.

[1]) Einem Brief des Johannes Zwick an Bullinger und Pellican, vom 9. September 1534 entnommen. Diesem Excerpt aus Blaurers Brief geht eine Verteidigung der Blaurer-Schnepfschen Verständigung voraus, worin unter anderem folgender Passus: . . . „Hinc Zvinglius quoque hanc sententiam (qua de in præsentia est quæstio) recepit ab Oecolampadio et Bucero, cum audisset eandem a Philippo quoque et Luthero receptam. ‚At hunc modum loquendi non adferam ecclesiæ meæ', inquit pie memorie miles, ‚utcumque sententia mihi non improbetur'. Quacumque ergo ratione sanctissimi illi viri Zvinglius, Oecolampadius et Bucerus hanc de eucharistia sententiam concordiæ studio conscripserunt, pari omnino nec alia putavit integerrimus frater Ambrosius et opinionem et affectus Schnepfii superari posse." Sodann bemerkt Zwick gegen eine Äußerung Pellicans: . . „Lutherus quoque non adserit panem esse corpus aut esse sub speciebus panis. Ergo ut hac de re nihil controvertitur, ita nihil quoque illusum est Ambrosio ab impiis Lutheranis, ut tuis verbis utar; multo minus cyrographo hanc questionem confirmavit, hac scilicet nunquam inter eos nata", und fährt dann fort:

„Porro quid nunc agatur in principis ditione, non possum scire. Ex proximis vero literis Ambrosii, quod ad te, Bullingerum, attinet, sic scribit, imo omnibus vobis scriptum sit", worauf die obigen Zitate folgen.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 10. September erhalten.

Zvikius ad nos scripsit confessionem tuam, in qua te[1]) cum Schnepfio convenisse ait. Nos dolemus, quod post tantam verborum domini lucem, quę iam toto orbe effulsit, in istas tenebras passus es te inducere et istis sophisticis nugis innodare, „quantitative, qualitative, localiter“ et huiusmodi voces, quas theologastri invexerunt. An non satis erat credere Christum adesse in cœna suis, fideles edere corpus Christi et bibere eius sanguinem, dum vera fide accedunt et manducant? Quid opus tam scrupulosis verbis quantum et qualiter? Hoc vero magis dolet, quod virtute verborum ista adferri adseritur, quę sola vi spiritus et fidei adferuntur. Verba sonus sunt. Cur ergo Christi verba non attulerunt corpus Christi in Iudam? Sed Lutherus dicit etiam Iudam et omnes impios edere corpus Christi et bibere eius sanguinem; qua scriptura fretus, nobis non constat. Si virtute verborum „hoc est corpus meum“ corpus Christi huc adfertur, iam vicerunt pontificii. Hoc porro maxime dolet, quod dicitur omnes Zvinglianos sic sentire; servet me Christus Iesus, ne sic unquam aut sentiam aut loquar! Mœtuo deum maxime istis blasphemiis et sordidis verbis offendi. Sed quisque sua fide vivit, quisque onus suum portabit. Ego non intelligo, qua ratione ei, quem scimus et dicimus errare, tantum deferamus, ut dimissa luce velimus cum eo in tenebris palpitare; satius erat eum ex tenebris ducere quam pati, ut ipse nos secum in suas tenebras duceret. Ego apud te, virum doctissimum, ęstus meos effundo; tu boni consule ineptias meas. Deus det, ut non gloriam vestram, sed dei solius quæratis. Quod si fieret, nihil opus istis nugis. Scimus, quomodo Christi corpus edatur, nempe fide; scimus, quis adferat, summus ille sacerdos Christus. Tu vale. Ex Tiguro 3. Septembris 1534. Leo Iud tuus.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 157.

451. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1534 September ca. 5.)[2])

[Empfehlung des Matthæus Zell. Gute Hoffnung auf Melanchthons Ankunft. Claudius von Savoyen ist nach Straßburg gekommen. Mahnung, mit Empfehlungen vorsichtiger zu sein.]

S. D. Hunc nostrum[3]) commendo iterum tibi, ut ipsi et omnibus iucunda sit eius peregrinatio. Instrues iuvabisque eum; scribe ad nos, dum potes. Philippi adventus, spero, erit utilis; nos proprium nuncium

---

[1]) Hs. tu.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 12. September, also vor dem folgenden Brief erhalten; das Jahr ergibt sich aus der (wie dort) erwarteten Ankunft Melanchthons.

[3]) Matthæus Zell, vgl. unten Nr. 465 f.

landtgravio misimus, qui Philippi conatus adiutet[1]); nondum rediit. Bene vale. Dominus adsit nobis. Monstrum illud Sabaudicum hodie hic visum est; sic fęlices sumus istis portentis. Curabimus, ut deprehensus migret, si possumus; sed hic Babylon. Iterum vale et vide, ne ita erres posthac ut in illo nobili scorto Bibracensi[2]), cuius liberos aluistis. Ut tu illam tamquam sanctam commendasti suffraganeo Basiliensi[3]), ita illa invicem nos egregie diffamavit et tandem cum nebulone suo auffugit. Iterum et iterum vale. Argen(torati). M(artinus) Bucerus tuus.

452. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 156.

(Straßburg 1534 September ca. 10.)[4])

[Er bittet, falls Melanchthon komme, womöglich zu veranlassen, daß er zu einer Unterredung berufen werde, und sendet seine Schrift gegen den Bischof von Avranches.]

S. D. in domino. In horas expectamus nuncium a landtgravio, quem oravimus maturare conatum Philippi; in horas expectamus. Ubi Philippus venerit et, ut promisit, me ad colloquium vocare volet, ibi, si percommode posses, aliter id nolo, optarim te efficere, ut princeps sen(atoribus) nostris scriberet, ut me mitterent; sic in eorum sumptibus venirem; privatim vocatum meo succu, qui prætenuis est, vivendum erit.

Mitto hic, quæ respondi Abrincensi[5]); ibi nostrum essentialiter et substantialiter quasi defendi. Nosti, ut stulti passim turbent; sed humanissime scripsit Bullingerus. Alii nostri quidem plus ineptiunt; sed tempus ista abolet, et piis facile satisfit; id cottidie experior. Bono igitur animo persta et perge. Ego optima spe sum hinc fore, ut semel dissidii istius hydram totam confecturi simus. Vale et rescribe prolixe.

T(uus) Bucerus.

Liber est impressus, ut videas Apiarii diligentiam et Capitonis fortunam; sic perditus est nec tamen ad mercatum venit. Hercules nobis male propitius est; ternionem H recudimus, G manebit, ut est.

[1]) Damit ist wohl der Bote gemeint, der ein Schreiben Sturms an den Landgrafen vom 26. August 1534 (und wahrscheinlich auch das undatierte Butzers bei Lenz, Briefw. I, S. 42, Pressel, a. a. O., S. 322) überbrachte. Sturm forderte darin den Landgrafen unter anderem auf, Herzog Ulrich zu ermahnen, daß er die Konkordienbestrebungen Melanchthons nicht durch allzugroße Nachgiebigkeit gegen Schnepf vereitle, vgl. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, Nr. 329, aber auch oben Nr. 439, 1.

[2]) Unbekannt.

[3]) Telamonius Limpurger, vgl. S. 177, Anm. 4.

[4]) Nach Notiz auf der Adresse am 14. September 1534 erhalten.

[5]) „Defensio adversus axioma catholicum, id est criminationem R. P. Roberti, episcopi Abrincensis, in qua is impiæ novationis in cunctis ecclesiæ cum dogmatis tum ritibus, peculiariter autem circa sacrosanctam eucharistiam importune accusat“ etc. Straßburg 1534, vgl. Baum, a. a. O., S. 597 und oben S. 508, Anm. 2.

III, 228.

453. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

Esslingen 1534 September 14.

[Glückwunsch zu Blaurers Erfolg. Mahnung, bei Anstellung von Predigern vorsichtig zu sein und auf Berufung des Grynæus zu dringen. Empfehlung mehrerer Prediger.]

Ich wünsche Dir Glück zu Deinem Erfolg und bitte Gott, Dir Standhaftigkeit zu verleihen gegen alle Verleumdungen der Gegner. Du hättest mich bald nach dem Bad zum Gast gehabt, wenn ich nicht aus Capitos Brief ersehen hätte, daß Du nach Urach gereist warst; auch hinderte mich das schlechte Befinden meiner Gattin.

De instituendis ministris, charissime frater, quandoquidem persuasum est nobis tua opera felicissimo successu uti principem, non est, quod moneam et calcaria addam ultro currenti. Formidamus omnes nescio quibus periculis icti Lutheranorum gregem primas sedes occupaturum, maxime cum videamus, quanta aviditate soleant advolare. Conradum Hutzelloubium audimus presentem, alios preterea in itinere. Verum tu pro tua prudentia dirigente domino gressus tuos, quę tuarum partium sunt, nihil negliges. Memineris autem precipue Grinei nostri, doctissimi et integerrimi viri ad reformandam achademiam accommodatissimi, sed et eorum, quos tibi Frechtus commendat, Enkelini et Mundtproti, quos speramus temporis beneficio in alios mutatos viros. Porro Mundtprotum crederem non indignum, qui collegio sacrificorum alicubi preficeretur ecclesiastes vel lector. Habes deinde in cenobio, quod Hyrschou vocant, fratrem cordatum et pie doctum, Wandelinum de Byhingen [1]), qui modo preest ecclesię, quę illic est, iussu abbatis, sed ex prescripto hominis. Is mihi e Thermis redeunti questus est multis etiam lachrimis intolerabile sibi Babilonice captivitatis iugum. Quem si posses liberare, factum crediderim deo gratissimum. Magistratus noster vocabit Christopherum Uberkingensem [2]), bonum et eruditum virum, nisi omnia fallant. Laboravi et pro Paulo [3]); sed quid sim impetraturus, nescio.

Bete für uns wie wir für Dich. Lebe wohl mit Deinem edlen Truchseß, dessen Umgang mir im Bad sehr angenehm war.

Ex Esseling(iaco) 14. Septembris anno 34.

III, 229.

454. Leo Jud an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1534 September 15. [4])

[Empfehlung eines Greises. Die lutherische Abendmahlslehre.]

---

[1]) Wendelin Schmid von Beihingen, später Pfarrer in Höfingen, vgl. Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. XXIII (1908), S. 107 f.

[2]) Christoph Sigel, s. oben S. 410, Anm. 2.

[3]) Wahrscheinlich Paul Beck, vgl. S. 258, Anm. 8 und S. 367 f.

[4]) Nach Notiz auf der Adresse am 20. September erhalten.

Wieder falle ich Dir, der durch anderes in Anspruch genommen ist, lästig. Doch was ist Gott wohlgefälliger als Sorge für die Armen? Der Überbringer hat, wiederholt um Christi willen vertrieben, lange das Kreuz getragen, ohne im Bekenntnis seines Glaubens zu wanken. Wir empfehlen Dir den Greis, der weniger durch Bildung als durch Sorgfalt und Glaubenstreue ausgezeichnet ist und die Vorsicht des Alters besitzt.

Scripseram nuper de confessione obscura. Hoc iam adiicio: Luteranos, quo obscuram faciant clarissimam lucem, hactenus omnes prępositiones Donato ademisse: in, sub, super et subter pane etc.; iam adverbia adgrediuntur: localiter, substantialiter, naturaliter, quantitative, qualitative. Hem, risum tibi moveo, ne inter negocia tam ardua exanimeris. Vale, doctissime vir, et summa fide negocium Christi promove.

Ex Tiguro 15. Septembris 1534.

---

455. Matthias Limberger[1]) an Ambrosius Blaurer.

XII, 226.

Frankfurt (1534) September 15.

[Beteuerung seiner Freundschaft. Befriedigung über Blaurers Berufung. Brenz über die Verständigung zwischen Blaurer und Schnepf. Limbergers Stellung zur Abendmahlslehre. Bitte um Empfehlung bei Philipp Fürstenberger. Empfehlung Heinrich Bürkens. Bitte um Nachricht über Blaurers Verhältnisse und Auskunft über seine eigenen.]

Die ehrenvolle Erwähnung Deiner durch meinen Oheim hat mich außerordentlich erfreut; so sparsam er sonst mit Lobsprüchen ist, Dich konnte er nicht genug preisen. Mir aber zürnt er, daß ich meine Pflicht versäume, und fürchtet, unsere Liebe könnte darunter leiden. Doch ich bin überzeugt, daß das lange Stillschweigen unsere Freundschaft nur befestigt hat; sonst hätten wir sicher rechtzeitig Gegenmittel angewendet. Sei also meiner brüderlichen Liebe versichert.

Cæterum congratulor tuis principibus, quod regnum nacti sunt, quo pace fruuntur, quod item divinitus citra damnum alicuius inaugurantur, quod te habent mysten, non solum autem Scnepfium. Scio enim quam impotenti animo rapiantur quidam coriphei propter opinionem sacramentariam perpetuo consistorialiter nobiscum agentes: aut Zinglianus esses aut Lutheranus, et utros oportet esse ministri Satane, aut certe, ubi Zinglium non protinus Satanę tradideris idque pro concionibus, te summum Zinglianum esse oporteat. Et videntur mihi Lutherani aliquot totos in hoc esse, ut faciant proselytos duplo peiores etc. Scripsit hisce diebus ad quendam mihi valde notum concionatorem Hessię Brentius

---

[1]) Vgl. über ihn oben S. 12, Anm. 3. Daß Matthias Limberger der Briefschreiber ist, obwohl die Unterschrift eher wie J (l?) aussieht, zeigt das Zitat der Äußerung von Brenz aus diesem Briefe in Nr. 460.

amanuense Isenmanno usus in hæc verba [1]): „Scnepfius Stutgardie cunctis agit ecclesiasten gratissimum; principes habet Wirtembergenses satis clementes, apud quos plurimum habet autoritatis. Sed et Ambrosius Blaurerus illuc susceptus est in ministerium predicandi evangelii, qui ante Constantienses et Eslingenses cum aliis urbibus Zingliano dogmate pervertit, egregius propugnator et devastator imaginum pro Zinglio. Is tamen, ut admitteretur in publicum dicere, ante suæ confessionis principi et Scnepfio chyrographum tale dedit: «Ich Ambrosius Blaurer beken mit diser miner hantgeschrifft, das uß vermog diser wort: ‚Das ist myn lib, das ist myn blut', der leyb und das blůt Christi warhaftig, hoc est substantive et essentialiter, non autem quantitative aut qualitative vel localiter im nachtmal gegenwertig sey und geben werde.» Nisi eludant hanc illi confessionem per allæosem corpus domini pro divinitate intelligentes, ut Zinglius exponebat: ‚Caro mea id est divinitas mea', nisi inquam hunc aut similem dolum struant, spes est quandoque concordiam et pacem fore ecclesię dei." Hactenus retuli verba, quę ego ex Isenmanni chyrographo transcripsi. Sive igitur, Ambrosi, illa agnoscas sive non agnoscas, wirt doch adversariorum causa nit dest beßer. Istud mihi impendio probatur, quod paci studeas. Wir haben unß zu Frankfurt in keyn gezenck geben wöllen. Ich hab umb diser opinion willen Lutherum olim meum und alle Wittenb(erger) verloren et tamen non profiteor Zinglianum dogma, quamquam virum demiror ut angelum, Lutheranum, qui possem, mi frater, cum in singulos dies nova quędam producat nostris auribus inaudita, quin et suis verbis pugnantia, qualia sunt quædam, quę docet in der Epistel uber das buch von der winkelmeß [2]). Verum de hoc alias. Quęso autem te per veterem nostram amicitiam, iuditium tuum de cęna sive confessionem tuam mihi communices cum precationibus et agendis etc.

Tu olim mihi, Ambrosi, inter confabulandum patritium quendam Constantiensem, Bartholomęum' opinor Blaurerum [3]), multis verbis adumbrasti, qui vir qua existimatione suis fuerit et authoritate, talis est apud nos her Philips Furstenberger [4]), vir magnus eruditione, pietate, linguarum peritia, modestia, penes quem est tota huius urbis summa, cuius ille et unicum ornamentum. Is, inquam, mire delectatur tuis scriptis et nuper fecerat tui mentionem in negotio cęne. Ich bit, wellet im schriben uff myn anregen; plus videtur favere Zinglio quam adver-

---

[1]) Dazu die Randbemerkung: „Hæc ad verbum ita habent".

[2]) Vgl. oben S. 506, Anm. 2.

[3]) Vgl. oben S. 74, Anm. 4.

[4]) Philipp Fürstenberger (von Fürstenberg), Bürgermeister von Frankfurt.

sariis. Facies tamen fortasse et mei (mentionem; den ich darf der leüt)[1]). Witer ist eyn pater in Mergental[2]) im stifft Menn(?)[3]) propter verbum domini vertriben; ist myn gevatter, homo eruditus et senex; ist etwan der cappenmünch im Schanbach[4]) etc. visitator gewesen, mit namen Henricus Bürken[5]), propbst; ist ym all syn gut genommen und bucher. Ist derhalb an euch myn hochste bit, wellen sehen, ob ir in im furstenthum mocht(en) underpringen zu predigen; wer besunder gut in eym kloster; ist alt und onvermoglich und im furstenthum wol bekant. Kunt ir verschaffen, das er beruffen werde . . . . . , wil ich inen ins landt furen lassen. Lost mich wißen, ob euch ewer bibliotheca beneficio principis ex Alperspacho sey zugestelt worden. Got hab lob, das euch das kloster nun offen sthet, velint nolint.

Si me adhuc amas, diligenter scribas, qui valeas et quæ conditio tua. Sunt, qui dicant te habere uxorem et liberos, id quod felix faustumque sit. Iam quod ad me attinet, virginem duxi ante anos ferme sex pauperculam; haben zwen jar ongevorlich kranck gelegen[6]), doch nit an eynander; hat mir iij döchter gezeugt, der ist die jüngst gestorben, und eyn sönly, ist 20 wochen alt, heyst Hierony(mus), lept noch. Haben nichts zusammenbracht. Hab gewonnt und gepredigt im ferstenthum Heßen by 8 ½ jar in großer armut; bin umb hundert gulden kommen in den teüren jaren, bin schuldig by 1^{c} gul(den). Got helff mir, wurt mich auch nit verloßen. Dogegen ist man mir vil mhe schuldig; wurt aber keyn pfennig nimmermer. Ad hec neminem habeo, cum quo possem mea communicare. Utinam mihi esset aliquis Ionathas inter mort(ales)! Nostrum in universum quinque sunt, qui Francofordie prædicamus Christum; sed nullum habeo Ambrosium. (Pericula falsorum fratrum thun mir whe). Bene vale, mi amantissime [et] optime frater, meque commendatum habeto. Salutat te uxor mea und myne kinder, quantumvis infantes. Es sthet in alen rechten. Utinam essem ad paucos dies vobiscum! Francofordie ad Mœnum 15. Septemb(ris).

D(ominationis) t(uæ) s(ubjectissimus) L(impergius), nun mher dann vormals, cum adsit Christus.

---

[1]) Die Worte in ( ) sind in Geheimschrift geschrieben.

[2]) Wohl Mergentheim, das wie früher, so heute noch im Dialekt so genannt wird, vgl. Beschr. d. Oberamts Mergentheim (1880), S. 361.

[3]) Vielleicht Mengen (Oberamt Saulgau), wo ehemals ein Wilhelmiterkloster war.

[4]) Capellanorum ordo, Käplerorden ist Bezeichnung für eine von Graf Eberhard im Bart 1491 gestiftete Bruderschaft ohne eigentliche Mönchsregel, der von ihm das 1492 errichtete Stift St. Peter zum Einsiedel im Schönbuch (Oberamt Tübingen) angewiesen wurde. Vgl. Zedler, Universallex. 22, 350 f. Das Königr. Württemberg II (1905), S. 384.

[5]) Nicht näher bekannt.

[6]) Scheint deutlich „gezogen".

XII, 6.

456. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Schaffhausen (1534)[1]) September 17.

[Bitte, sich des Johann Heinrich von Klingenberg bei Herzog Ulrich anzunehmen. Thomas ist in Schaffhausen bei einer Hochzeit. Aufforderung, an Rat und Volk von Konstanz zu schreiben.]

S. D. in domino. Non dubito, frater germane colendissime, quin tibi Ioannis Henrichi a Clingenberga[2]) et nomen et fama, nedum contractus ad Duellæ Hegoicæ[3]) dominium pertinentes sint perspecti idque eatenus, ut meum institutum facile sis concepturus. Rogavit enim me vir magnificus, ut, quod ipse litteris in sua causa ad te datis huic tabellario abs te contendit, idem ego meo calculo superaddito confirmem: si qua tibi forsan detur occasio rem non illius tantum, sed totius regionis, maxime autem propinquarum urbium honestis, quales obtinuit, conditionibus promoveri, operam omnem adhibeas apud principem. Ego petitionem casu mihi evenientem neutiquam sum arbitratus esse inutilem; sic itaque te obtestor ad inserviendum iusto et vere nobili viro, ut habeat, unde diligentiam tuam et diligentię fructum commendet. Multa mihi breviter narravit de rerum quarundam iniquitate, verum modestia satis christiana, quorum quidem notitia me partim non fugiebat, partim subobscura aut plane aliena de novo accedebat; quicquid mihi cognosci datur, est aut esse merito debet in favorem Clingenbergi. Expectat de responsis; que quocumque ceciderint, consiliis puto non destituetur.

Hec scribo Scaphusię paranymphus filie cognati nostri Io(annis) Scultessi[4]), quam elocat Batto Gulielmo in Turri[5]), cuius sororem Michael Svartzgagus[6]) habet coniugem. Tu rescribe viro illi, quo te promptum intelligat. Poteris ad me quoque litteras per illum dare; nam hinc facile Constantiam feruntur. Saluta meis verbis D. Wolfgangum[7]) parcens male instructo scriptoriis. Tu cura senatum nostrum adeoque populum Constantiensem dehortari, ne dent fidem falsis rumoribus, ut sint constantes, ut dominum solicitent pro ope etc., id quod et alii te monent; desy-

---

[1]) Nach Notiz auf der Adr. am 19. September erhalten; über das Jahr s. Anm. 2.

[2]) Vgl. S. 37, Anm. 2 und dazu Eidg. Absch. IV 1 c, S. 470 und 474, wonach am 4. März 1535 Schaffhausen und ein Bote Klingenbergs die Tagsatzung um Verwendung beim Herzog Ulrich wegen Rückgabe des Hohentwiels ersuchten; nach Eidg. Absch. IV 1 c, S. 490 (April 1535) war Hans Heinrich von Klingenberg in der Acht, weshalb König Ferdinand gebeten werden sollte, ihn daraus zu entlassen.

[3]) Hohentwiel.

[4]) Vgl. S. 74, Anm. 4.

[5]) Beat Wilhelm im Thurn, 1535 von Österreich mit Büsingen belehnt.

[6]) Vielleicht Michael von Schwarzach, der 1548 als Mitglied des Konstanzer Rates genannt wird, vgl. Issel, a. a. O., S. 109.

[7]) Unbekannt, etwa Capito? Vgl. S. 531, Anm. 1.

deramus enim abs te iam pridem tale aliquid, quo ineptiis quorundam occurramus. Vale in domino. Scaphusię XVII. die Septembris.

Bete für mich.

---

457. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

III, 231.

Tübingen (1534 September ca. 20.)[1])

[Er denkt nicht an eine Verteidigungsschrift. Verwendung für Hans Heinrich von Klingenberg. Melanchthon kommt bald. Blaurers schwierige Stellung.]

Ich hatte allerhand aufgespart, um Dir alles, was im letzten Briefe übrig gelassen war, vorzuführen; doch fehlt mir die Zeit.

De apologia nihil meditor, tum quia non vacat, tum quia non videor mihi facturus operę precium. Evanescet per se statim vanitas, et refricantur sępe istiusmodi defensionibus, quę propemodum sepulta videbantur.

Die Sache Klingenbergs habe ich beim Fürsten möglichst gut geführt; doch schützte er allerlei vor. Truchseß, der Dich grüßt, hält für das Beste, daß der Sohn, ohne den Vater zu erwähnen, den Fürsten um Berücksichtigung bitte. Nur ungern lasse ich mich in solche Geschäfte verwickeln, da ich amtlich mit dem Fürsten Unzähliges zu verhandeln habe. Lebe wohl; ich muß heute und morgen zweimal predigen. Ich werde, wenn möglich, mit Alexius oder Franciscus[2]) wieder berichten, hätte viel zu schreiben.

Philippum esse in itinere audio cum Pomerano et Iona. Christus constantem inter nos concordiam et faciat et confirmet . . . Ah ter me miserum, quum non sum nec meus nec vester. Utinam me tempestiviter vobis dominus restituat! Iterum iterumque vale. Tubingę, ubi inexplicabiles me manent sophistarum pugnæ. Vos dominum rogate, ut per me, imo ego per ipsum vincam.

---

458. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

III, 232.

(Tübingen 1534)[3]) September 22.

[Er ist vielfach in Anspruch genommen und denkt nicht an eine Verteidigungschrift. Klingenbergs Sache. Grüße.]

Entschuldige, daß ich so spät antworte auf Deinen Brief[4]).

Accedit innumeris incommoditatibus illa migrandi et remigrandi molestia, qua nihil peius odi; mutandum subinde etiam in eadem urbe

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 22. September 1534 „per Iacobum Tischmacher“ erhalten und „per Turgovensem, deinde per Fridrichum Dedalum“ beantwortet.

[2]) S. die folg. Anm. und den folg. Brief.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 1. October 1534 „per Franciscum Sumerensem“ erhalten und am 6. „per Turgoium quendam“ beantwortet.

[4]) Offenbar nicht Nr. 456, sondern ein früherer, nicht erhaltener Brief.

hospitium, quotidie agendum cum sacrificis, respondendum sophistis, satisfaciendum omnibus, qui promiscue me compellant. Nihil dicas omnes superiores meos labores in Sveviæ urbibus, si cum istis contuleris. Christus me sua manu semel et propediem eripiat; neque enim diu suffecturus mihi videor asininis istis laboribus. Consilium tuum de me publicitus purgando facile acciperem, nisi hinc viderem novum exoriturum incendium. Præstiterat hęc initio statim facere; nunc serum videtur et nihil profecturum me putant.

Ich werde durch Matthęus (Alber) von Reutlingen unterbrochen, und Franciscus ist da, bereit zur Abreise. Die Sache Klingenbergs steht nicht gut beim Fürsten, der ihm, wie mir Truchseß anvertraut hat, wegen irgend einer Treulosigkeit zürnt. Lebe wohl mit Gattin und Kindern. Grüße die Brüder Zwick und alle Freunde. Betet für mich. Grüße Dorothea Ehinger, Heinrich und Barbara.

22. Septembris anno 153[4].

---

459. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I. 159.

Straßburg 1534 September 22.[1])

[Mahnung auszuharren. Er sendet einen Brief Osianders. Bitte um Nachricht. Aussichten auf eine Verständigung und Bemühung um dieselbe.]

Gratia et pax, mi Blaurere charissime. Oro et obtestor te, hęre, dum potes; nam expectamus omnino adventurum Philippum. Mitto literas Osiandri ad me. Si librum hunc nostrum Monasteriensem ita Lutherus reciperet ut reliqui, pax esset; nam eum, ut nosti, Bullingerus recępit. Mitto librum integrum contra episcopum[2]). Miror, quod mihi tam diu nihil. Non putas, quod maxima enecemur solicitudine de institutione ecclesiarum in hoc principatu? Quantum sit in ea, nosti. Certe urit papistas, quod designarant Lindo(vienses), Isnen(ses), Campido(nenses), maxime autem quod Augustani[3]). Et hos quęrentes nostram societatem, *τὴν συνθήκην, ὡς σουερμ(ήρους)* repulit *ὁ πρῶτος τῆς συνθήκης ἄρχων*![4]). Nosti, ubi irrepere hostis hactenus consuerit. Caudæ equinæ vellendæ ratio. Cattus bona fide omnia; sed orandus a deo successus. Tamen nobis vigilandum. Lutherus cuidam nobili respondit de libro suo Winckelmeß[5]) fortiter contestatus se non facere cum sverm(eris);

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 2. October erhalten, am 4. beantwortet.

[2]) Vgl. oben S. 541, Anm. 5.

[3]) Butzer hat wohl die Annahme der Augsburgischen Konfession durch die erstgenannten Städte und die Durchführung der Reformation in Augsburg im Auge, vgl. oben Nr. 278 und S. 513, Anm. 4.

[4]) Nämlich der Kurfürst von Sachsen, vgl. darüber Roth, a. a. O. II, S. 282 ff.

[5]) Vgl. oben S. 506, Anm. 2.

posuit sua solita verba, quorum sensum quia novi, me non offendunt; sed interim damnantur nominatim Carol(stadius) et Zving(lius) atque horum socii. Alitur opinio dissidii, dum fingitur opinio consensus cum Zvinglianis[1]). Bullingerus in Corinthios[2]) tolerabiliter scripsit, sed non satis exprimit hic exhiberi domini corpus in eoque multum disputat panem non esse corpus domini, quod nemo affirmat. Ah, daret dominus convenire et sedatis animis caussam hanc excuttere! Rescribe, te per Christum oro. Esslingam si mitteres literas, possent subinde huc curari. Bene vale et vide, ut hęreas et conventum urgeas. Nos de Philippo audiemus brevi. Satan non feriatur. Arg(entorati) 22. Septembris MDXXXIIII. M(artinus) B(ucerus) t(uus).

---

460. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 171.

Tübingen 1534 September 24.

[Mitteilung der Äußerung von Brenz über die Verständigung zwischen Blaurer und Schnepf. Befürchtung, Luther werde an Herzog Ulrich gegen die Schwärmer schreiben. Butzers Schrift gegen den Bischof von Avranches.]

Exciderat nuper, quod Mathias Lympergius, Francofordiensis ecclesiastes, proximis literis ad me scripsit: „Scripsit hisce diebus“ etc.[3])

Hęc ille. O candorem!

Certum est Lutherum gratulatoriam simul et exhortatoriam scribere ad principem, cuius iam quaterniones aliquot excusæ sunt, et metuendum, ne in schwermeros hunc obarmet. Videndum igitur, an nobis quoque tale aliquid conandum siet necne. Tu pro tua prudentia adhibitis clarissimo Capitone nostro et aliis fratribus in consilium facile, quid opus sit facto, dispicies. Vereor, ne Lutherani totum hoc regnum occupent, nisi Philippus expectationi, quam substinet, egregie respondeat.

Defensio tua adversus episcopalem itam larvam sic mihi placet ut vix qui(c)quam unquam magis. Dominus subinde maiorem se ex te nobis aperit, qui summa hęc dona sua in te benigne conservet et augeat. Bene vale, mi charissime et optime frater, et constanter pro me Christum exora. Tubinge 24. Septembris 1534.

A(mbrosius) B(laurerus) t(uus).

---

[1]) Hs. Zvinglianorum.

[2]) „Commentarii in epistolam Pauli ad Corinthios,“ im August 1534 erschienen, vgl. Bullingers Diarium, S. 23.

[3]) Es folgt wörtlich aus Nr. 455 der Passus über die Äußerung von Brenz betreffs der Verständigung zwischen Blaurer und Schnepf.

III, 234.

461. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 September 27.

[Blaurers Stellung. Empfehlung von Predigern. Butzers Schrift gegen den Bischof von Avranches. Sendung von Stipendiaten nach Straßburg. Reformation in Heidenheim und Herbertingen. Notwendigkeit einer Einigung mit den Lutheranern. Aufnahme der Verständigung mit Schnepf durch die Zürcher. Seehofer. Die Reformation in Tübingen und Osiander. Empfehlung des Überbringers Michael. Orig. latein.]

Wenn unser Grynæus auf Dein Antreiben nach Tübingen gekommen ist, freue ich mich, daß Euch zwei Herkules endlich die Reinigung dieses Augiasstalles zugefallen ist, und als dritten füge ich Euch Philipp (Melanchthon) bei im Kampf gegen die Sophisten, den Du, wie ich höre, mit Glück führst. Als rechten Diener Christi zeigst Du Dich in der bewunderungswürdigen Geduld gegenüber den Reden von Deinem Widerruf. Ein Memminger, der von Speier und Frankfurt kam, berichtete mir, ut Schwenckfeldius, perniciosissimus chrestologus istam piam concordiam proscindat, optimos quosque ministros traducat et tantum non mortem eis pręter summum odium conflet; cui dominus reddat iuxta facta sua.

Ich danke Dir, daß Du der empfohlenen Brüder, wie auch Otter schreibt, Dich annehmen willst, besonders Enkelins und Muntprats. Dein früheres Urteil über diesen kenne ich; Sam und ich haben oft, einmal auch mit Besserer, davon geredet. Doch versprach er stets Buße und scheint in den drei Jahren ernstlich darauf gedacht zu haben; die Unseren aber sind gegen ihn aufgebracht. Hätten sie ihm eine bessere Stellung gegeben, so hätte er sich gewiß gebessert; doch ziehen sie Schmeichler vor, die oft noch lästiger sind. Enkelin ist mit Grund entlassen worden, scheint aber in den drei Jahren sich bekehrt zu haben. Sam hat oft seine volkstümliche Redeweise gerühmt. Muntprat ist gelehrt und beredt und würde sicher manche Untugend ablegen, wenn er einen eigenen Haushalt führte; er wäre besonders für eine Kollegiatkirche geeignet. Ich bitte, stehe diesen meinen Mitbürgern bei und handle mit ihnen wie einst mit dem Memminger Prediger Simprecht (Schenk), damit durch die Berufung nach Württemberg die Unseren milder gestimmt werden.

Was Du über Wenzeslaus[1]) und Kaspar[2]) schreibst, freut mich; ihr frommer Eifer ist mir bekannt. In der Abendmahlslehre sind beide Lutheraner gewesen, doch hoffe ich, daß Wenzeslaus reifer geworden und Kaspar, wie Du schreibst, friedfertig sei; übermittle ihm beiliegenden Brief nach Herrenberg. Dein Verwandter[3]) hat auf dem Land, wie ich höre, nicht ungeschickt gepredigt, sich

---

[1]) Wenzeslaus Strauß von Alzei, Prediger in Urach, vordem Dekan der Artistenfakultät in Heidelberg und Prediger des Kurfürsten, s. Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XVII (1902), S. 52 ff.

[2]) Kaspar Gräter von Gundelsheim, Prediger in Herrenberg, früher Schulmeister in Heilbronn und Heidelberg, später Hofprediger, vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 89. 93 f. Jäger, Mitteil. I, S. 80 ff.

[3]) In Nr. 548 mit „Dein Matthias" bezeichnet.

aber, wie ich glaube, mit fremden Federn geschmückt; eine Helferstelle wäre für ihn wohl besser als eine eigene Kirche. Bei uns ist weder eine Schule auf dem Lande noch eine Pfarrei frei, und Helfer haben wir nicht. Ein ehrwürdiger Greis Jakob Spieß[1]), der von Dir befördert, Pfarrer in Dorndorf unter unserem Bürger Leinsius[2]) war, kann mit dem Gehalt von 15 böhmischen (Groschen) die Woche mit Frau nicht leben und hat mich gebeten, Dir seinetwegen zu schreiben. Ein Kaspar Miller[3]), der sich Dir kürzlich in Stuttgart nannte, hat mir auf dem Weg nach Giengen diesen Zettel für Dich zur Erinnerung zurückgelassen; der Überbringer Michael[4]) will sich bei Dir für ihn verwenden. Im Papsttum vernachlässigt und in der evangelischen Lehre nur mäßig gebildet, hat er sie in Giengen treu verkündet und besitzt eine Stimme wie eine Trompete; vielleicht könnte er eine Helferstelle versehen. Wieland hat Dir kürzlich eine Empfehlung von mir für Jakob Albich, Priester in Alzey, hinterlassen, von dem ich höre, daß er gleich darauf das Papsttum aufgegeben hat und die Stelle in seiner Heimat behalten will; er ist Grynæus und dem Wenzeslaus von Alzey, jetzt Pfarrer in Urach, bekannt, ebenso Thomas Rhyner[5]) von Schorndorf, der in Heidelberg mit großem Ruhm Latein lehrt. Vergiß, bitte, den Maulbronner Mönch Johannes Lanius von Weiblingen nicht, der sich um mich verdient gemacht hat. Hier ist ein frommer Bürger Sigmund Lochner, Factor Bürgermeister Zangmeisters von Memmingen, der in Österreich bei Verwandten eine gute Stelle haben könnte, aber nicht päpstlich sein will; er hofft, durch angesehene Verwandte am Hof eine Empfehlung von Herzog Wilhelm von Bayern an Herzog Ulrich zu erhalten, und bittet um Empfehlung an Dich.

Von Butzers Verteidigung gegen den Bischof von Avranches kann ich nur wiederholen, was mir Grynæus oft geschrieben, daß Butzer sich selbst übertrifft; ich bin begierig, sie zu sehen, und habe darüber und über anderes gestern an Butzer geschrieben. Am 7. September haben die Unseren beschlossen, Stipendiaten nach Straßburg zu schicken; doch man will sich erst umsehen, wen man schicken und wie weit man sie unterstützen will. Musculus hat zweimal über die Worte substantive und substantialiter an mich geschrieben; ich habe ihm aus Deinem und Butzers Brief das Passende mitgeteilt und seinen Brief nach Geislingen geschickt, daß er Dir übersandt werde.

10. Septembris in senatu est decretum, ut in ditione Haidenhemensi[6]) evangelion prędicetur: in hanc messem forte me extrudent . . .

---

[1]) Wohl der gleiche, der 1548 mit Frecht durch Karl V. in Ulm gefangen gesetzt wurde, vgl. Bossert, Württ. Kirchengesch. S. 368.

[2]) Vielleicht Angehöriger des Ulmer Patriziergeschlechtes Löw, Lay, Leo?, vgl. Weyermann, Nachr. II, S. 289.

[3]) Nach dem Folgenden ein ehemaliger Priester, Prediger in Giengen, sonst nicht bekannt.

[4]) Schwerlich Michael Brothag, vgl. den Schluß.

[5]) Als Thomas Rinerus, Prof. am Heidelberger Gymnasium, Verfasser ungedruckter philolog. Schriften in Gesners Bibliotheca angeführt.

[6]) Die Herrschaft Heidenheim war 1521 von Karl V. unter Vorbehalt des Rück-

Nihil adhuc mihi certum est indicatum. Herbertingię[1]) in locum demortui prępositi alium substituerunt electione solenni, quę tamen bis fuit impedita, ne succederet; sed tandem vicerunt illi, qui solent sigillat[as illas] literas sancte servandas allegare, ne offenso Cęsare cœlum ruat. Nostri, ut olfac(io), finem videre cupiunt, ut princeps vester opulentissima sua cœnobia sit reformat[urus]; sic Petrus in Ioannis exitum respicit. Berus noster hisce diebus ad se vocato mihi in aurem dixit, ut nonnulli Cinglianis urbibus insidientur, quas semel perdere cogit[ent]; ob id magnopere annitendum nobis esse, ut, quę in causa sacramentaria doceamus, Sax[onicę] confessioni sint consentanea, atque nudiustertius, cum veterem amicum Ioannem Cnellerum[2]), in aula Ferdinandi celebrem iureconsultum et regium consiliarium, vocatus saluta[rem], inter colloquendum subridens dicebat: „Quid, si cum papistis Lutherani conveniant et vos, Zinglianę civitates scilicet, symposium solvere cogamini?“ Vix autem ad dimidiam horam cum homine colloqui dabatur; erat enim accinctus itineri, quod ut Ferdinandi lega[tus] ingressus est ad Moguntiam, ubi electores principes coibunt. Sed redibit ad nos et iuxta condictum etiam in evangelii causa, quam hactenus intellexi viro probari, colloquia agitabit. Grynęo probe est cognitus.

Grüße Grynæus, falls er bei Dir ist. Entschuldige meine Geschwätzigkeit. Die Brüder und Schwestern erwidern deine Grüße. Meine der Geburt nahe Frau grüßt. Möge deine Gattin Dir schöne Nachkommenschaft bescheren!

Ulmę 27. Septembris 1534.

Eben sendet Capito Butzers Verteidigung gegen den Bischof von Avranches; ich stimme Deinem Urteil bei. Musculus bittet um Auskunft, wie Bullinger und die Seinigen deine Verständigung mit Schnepf aufgenommen haben; denn diese Leute sehen nicht, wie wahrer Frieden für unsere Kirchen ohne die eidgenössischen möglich wäre. Ich werde ihm antworten, Bullinger, den Osiander als gelehrt gelten lasse und Musculus bescheiden nenne, habe kürzlich Butzer sein Wohlgefallen an der Schrift an die von Münster bezeugt und seine Ansicht zum 11. Kapitel des 1. Korintherbriefes offen dargelegt.

Ich bitte Dich, Arsacius (Seehofer), den auch Musculus empfiehlt, zu berücksichtigen; er ist gelehrt, fromm und erprobt. Die Unsrigen haben im Gebiet von Heidenheim drei reiche Klöster[3]); nehmen diese das Evangelium oder doch Lehrer an, so wäre hier eine Stelle für Arsacius; die körperlichen Mängel (ob nasi et pedis morbum) wird er durch Sorgfalt ausgleichen.

---

kaufs für eine Schuld von 45000 Gulden an Ulm veräußert worden und konnte von Herzog Ulrich erst 1536 wieder eingelöst werden, vgl. Stälin, Wirt. Gesch. IV, S. 210 u. 382.

[1]) Die Schirmvogtei über die Brenztalklöster Herbrechtingen, Anhausen und Königsbronn war ebenfalls 1521 an Ulm veräußert worden, s. Stälin IV, S. 210.

[2]) Nicht näher bekannt.

[3]) Es sind dies die drei in Anmerkung 1 genannten Klöster.

Fertur hic Tubingę disputationem celebrem esse proclamatam [1]); at fama est, quod dicitur etc. Gallum illum[2]) facile elinguem et Balthassarem[3]) Nicodemum esse probabis. Osiandrum illum Noricum non credidissem nostris esse tam propicium, nisi Capito Buceri nomine ad Bucerum scripta epistola hoc die fuisset illud testatus; non dubito et huius epistolę copiam tibi esse factam. A suis missionem flagitavit; eamne impetraverit, nescio. Hoc unum auctarii loco adiicio Lutheranos esse suo modo cautos. Utinam Saxonicę confessioni iungatur et nostra, quam Bucerus conscripsit a quatuor civitatibus oblatam Cęsari Augustę, ut et fratres iacta concordia et ea confirmata utranque hoc est eandem ecclesiis predicarent! . . Harum lator Michael Bessereris mirifice commendatus, ut audio, nonnihil adhuc desiderat in ista concordia, quod mihi tamen non indicavit; quid si, dum liceret, hominem excuteres? De mei vicini uxoris morositate dispitiam, ut marito interdum etiam δυσκόλῳ sua sancta reservetur maritalis authoritas.

---

462. Ambrosius Blaurer an Herzog Ulrich [4]).

Stuttg. St.-Arch. Relig.- u. Kirchensachen.

Tübingen 1534 September 29.

[Visitation in der Vogtei Tübingen. Berufung des Grynæus und eines Mathematikprofessors. Empfehlung eines durch Speth vertriebenen Predigers.]

Gnad und frid durch Christum von gott. Durchleuchtiger, hochgeborner fürst, gnediger herr, auff gestert, den 28. Septembris habend der obervogt und ich all pfaffen Tubinger vogtey ausserhalb der statt auff dem rathauß bey ainander gehapt und nach langem fürhalten der hoptpuncten unsers hailgen, ungezweyfelten christlichen glaubens ain antwurt von inen begert, wie sy sich gedencken fürohin hierinn ze halten. Darauff wir sy funden, wie in beygelegtem zedel verzaichnet. Gedencken ouch nach allem ansechen, das under den letsten zwölffen wenig werden zů gewynnen seyn. Mag E(wer) F(ürstlich) G(nad) weyter handlen, wie sy für gůt ansicht; dann ye gůt, das man mitt besatzung derr pfarren fürderlich in das werck keme. Es můß doch naisman[a]) angefangen werden.

---

[a]) irgendwo.

---

[1]) Vergl. hiezu Nr. 466.

[2]) Dr. Gallus Müller, Lehrer an der theolog. Fakultät, Stadtpfarrer und Prediger der Stiftskirche in Tübingen, vgl. Schnurrer, Erläut. S. 332.

[3]) Dr. Balthasar Käuffelin von Wildberg, einst Blaurers Studiengenosse in Tübingen, Professor der Theologie in Tübingen, 1559 gestorben; er blieb, obschon er die Reformation annahm, innerlich der alten Kirche treu.

[4]) Gedruckt bei Sattler, a. a. O. III, Beil. 16.

Wir haben obgemeldten pfarrherrn kain bedacht nachgeben, sonder gesagt, das wir sölich ir beger an E. F. G. wellen langen lassen.

Am andern, G. F. und herr, hab ich auff gestert an E. F. G. ain schreiben gethon und gleich nach abfertigung des botten in der selbigen stund von E. F. G. ain schrifft empfangen, den Gryneum betreffend; gedenck ich bey erster vergebner bottschafft im widerum ze schreiben und E. F. G. schreiben an mich in dem brieff verwart zůzeschicken, damitt er E. F. G. ernst und sonder gnedigen willen spůren möge. Were aber vyl ansechlicher, so ime, ouch denen von Basel E. F. G. selbs schriben liesß; denn sein brieff mich ain gantz underthenigen genaigten willen, E. F. G. ze dienen, anzögt. Hallts nitt darfür, das er denen von Basel mitt sondern pflichten zůgewandt, sonder seines ziechens oder beleybens frey seye, dan das er vyllicht achtet, im verwisselich sein und undanckbars gmůts anzögen auff im tragen, dieweyl im sovyl gůts zů Basel beschechen, das er on sonder ernstlich und trungelich forderung E. F. G. von inn stellen sollt. Er ist warlich ain frommer, gelerter, türer und nitt bald vergleichlicher mann, ouch wol wert, das E. F. G. mitt allem möglichen fleyß nach im stelle, damit im ouch sein hinziechen von Basel dest verantwurtlicher seye. Des mathematici halber will ich sechen, das er berůfft werde[1]). Hiemitt G. F. und herr, well E. F. G. disen armen priester, zögern, gnediklich und um gottes willen verhören oder verhören lassen. Er hat ain pfrůnd in E. G. furstenthumb gehapt, wie er dann seine pfrůndbrieff noch bey handen; ist von seinen pauren versagt worden gegen Dietrich Späten, das er evangelisch predige und sein magt geehlichet habe, der in dann vertriben, ouch zů hencken getröwt hat. Er hat vormals ouch ettlich tag zů Stůtgart gewart und aber nie für E. F. G. komen mögen, ist in gar grosser, beschwerlicher armůt sampt weyb und kinden. Well im E. F. G. gnad beweysen und restituieren lassen oder anderschwa versorgen, daran sy ongezweyffelt ain werck christlicher lieb und ain groß gottes gefallen thůt. Der welle sy in mehrung alles gůten vätterlich erhalten zeytlich unnd ewigklich. Datum Tubingen auff den 29. Septembris 1534.

E. F. G. undertheniger Ambrosius Blaurer.

(Beilage.) Dise nachverzaichnet pfarrherrn haben sich gantz gůtwillig erzögt und begeben, gottes wort mit vleyß und truwen ze predigen:[2])

---

[1]) Nach Nr. 466 Johann Vögelin, der zuerst an der Augsburger Domschule, seit 1525 an der Stephansschule und an der Universität zu Wien lehrte, 1549 gestorben.

[2]) Von den genannten Ortschaften gehören die meisten heute zum Oberamt Tübingen: Altdorf, Derendingen, Dußlingen, Gönningen, Hagelloch, Lustnau, Möhringen, Nehren, Oferdingen, Schlaitdorf, Walddorf und Weilheim; zum Oberamt Herrenberg: Unter-Jesingen; zum Oberamt Rottenburg: Bodelshausen, Mössingen,

Nicolaus Schuch, pfarrer zů Möringen,
maister Gregorius Fischer, pfarrer zů Slait,
Nicolaus Kellerman, pfarrer zů Ofertingen,
maister Caspar Mittschele zů Weyla,
Petrus Rot, pfarrer zů Waltorff, ain Deckendorffer,
Joannes Newheuser, pfarrer zů Gynningen,
Joannes Lüpp, pfarrer zů Mössingen.

Die nachbestympten haben durch herr Vincentzen Hartweg, pfarrhern zů Balingen, der sich onberůfft zů inn geschlagen und bey aller handlung gewesen, ain antwurt geben und ains bedachts begert auff fürgehalten articul:

Jacob Banholtz, pfarrer zů Lustnow,
Bartolomeus Wall, capplon im Hageloch,
Gabriel Walther, pfarrer zů Weyl im Schainbach,
Georgius Gabler, pfarrer zů Altorff,
Georgius Rincker, pfarrer zů Derendingen,
Georgius Schrof, pfarrer zů Yesingen,
Joannes Fisel oder Lutz, pfarrer zů Eschingen,
Bartolomeus Feinůlrich, pfarrer zů Dusslingen,
Joannes Drüwerner, parochus zů Bodelshausen,
Andreas Pistoris, pfarrer zů Nehra,
Anthonius Hömesser, pfarrer zů Offtertingen, belehnet vom abbt zů Bebenhausen,
Sebastian Stützenberg, pfarrer zů Talhaim, belehnet von Eberhart von Karpffen[1]).

Auff 28. Septembris 1534.

---

463. Oswald Myconius an Ambrosius Blaurer.

Zür. St.-Bibl. Ms. A 40 2.

Basel 1534 September 29.

[Mahnung zur Standhaftigkeit und Vorsicht. Abweichende Ansicht über die Konfession, welche der Verständigung zwischen Blaurer und Schnepf zugrunde gelegt wurde. Empfehlung des Überbringers (und des?) Petrus Cuterus.]

S. Congratulamur omnes principi, quod patriam tandem per dei receperit auxilium. Igitur videndum diligenter illi, ne ingratitudine relabatur, unde nunc est tam misericorditer extractus; pietate consequetur,

---

Ofterdingen, Öschingen und Thalheim; zum Oberamt Böblingen: Weil im Schönbuch. Vgl. Beschr. d. Oberamts Tübingen (1867), S. 188 ff.

[1]) Eberhard von Karpfen, 1492—1574, ein Sohn Hans I. von Karpfen, eines natürlichen Sohnes Eberhards im Bart, war durch Verheiratung mit Anna von Stetten Herr von Thalheim geworden, vgl. Beschr. d. Oberamts Tuttlingen (1879), S. 336.

ne deum facti pœniteat, quæ quidem ut sit incipienda prosequendaque, tu docebis, quem deus nimirum ad hoc ipsum destinavit. Si manseris, qualem hactenus is te exhibuit, non dubium est, quin Petrus sis principi, talis inquam instructor, qualis Cornelio fuit Petrus. Hic autem quid te deceat, quid principem item, nihil opus est verbis, meis præsertim; nostis enim, quodnam veræ pietatis sit fundamentum, deinde hoc iacto, quam synceriter omnia sint pro spiritus architecti traditione inædificanda quamque constanter perseverandum in finem usque, quod dico non ob aliud, quam ut caveatis, quæ sapiunt hominem. Scis enim, pientissime Blaurere, quam pauculo negotio vel clarissime cernentes interdum seducantur ab his, qui dies noctesque de fallendo cogitant. Simplicitatem enim illi propositam habentes astum aliorum non vident atque ideo se nec muniunt; ita fit autem, ut labantur non suo tantum periculo, sed etiam aliorum, maxime si præsint illi. Palam esse mihi, ut clare dicam, videtur et te nonnihil seductum, dum confessionem Saxonicam opinaris a Zvinglio et Oecolampadio Marpurgi pariter cum Luthero factam [1]). Non ita habet, Blaurere, quod quidem etsi non aliunde, vel hinc probari potest, quod nihil est consequutum ei confessioni consentaneum. Scripsit Lutherus ut antea; docuerunt Zvinglius et Oecolampadius ut antea. Et te annon superioribus mensibus adloquutus est quidam ex Lutheranis, nisi confitearis carnem Christi esse in sacramento cœnæ, opus esse, ut divellamini, quamvis manibus teratur omnium iam ab anno XXIX., quod est hac de re stanneis descriptum literis? Mirum quod id ad te quoque non pervenerit. Ex his facile patet astutum aliquem, cui seducere magis cordi fuerit, confessionis formulam istam et ad te et ad alios simplicitate donatos viros tradidisse. Illud quidem mihi compertum eam a Luthero fuisse perscriptam et heroibus illis transmissam, sed non esse receptam, ut quæ dolum secum gestaret, qui dolus annon est nunc in aperto, postquam tu et nescio quis Schnepfius confessionis chirographa inter vos dedistis? Hic enim retinet interea suam opinionem ac tu tuam; constat igitur verba confessionis talia esse, ut per ea fallantur homines. Tolerabilius decipitur autem, qui veritatem in verborum tenebris servat, quomodo te falsum dicere possumus. Quamobrem te quæso per eum deum, quem unum et æternum simul agnoscimus, per Iesum Christum, quem simul filium dei nostrumque servatorem deprædicamus, in veritate sic permaneas, uti confessus es, principemque instituas, ut hanc ipsam respiciat potius quam homines. Certum est enim non hos, sed illam ducatus firmitudinem deinceps præbituram. Hoc crede mihi cum fallacibus te

[1]) Vgl. hiezu Myconius an Bullinger bei Füslin, Epist. ab eccl. Helvet. reformator. vel ad eos scriptæ, Centuria prima, S. 153 ff.

commercium habere. Hæc, per dominum quæso, boni consulas; simplex sum atque ideo apertus. Quod reliquum est, eum, qui has reddit, obsecro, vel ob hoc commendatum habeas, quod in domino confirmatus mirum quam multa propter eundem sit passus. Si quid potuissemus in eum, non dimisissemus. Verum intelliges mox, quam sit vobis accommodus. Vale fortis in domino et Petrum Cuterum [1]) habeto quam commendatissimum. Basileæ Michaelis anno 1534.

464. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

XII, 124.

Basel (1534) September 30.[2])

1.

[Geneigtheit, der Berufung Folge zu leisten, und Bitte um genauere Auskunft über dieselbe. Ermahnung zur Standhaftigkeit und Vorsicht.]

Gratiam et pacem per Christum dominum, amen. Voluntatem meam et senatus nostri de eadem re sententiam intellexti. De missione perpetua rectius tractabitur, istic cum fuero et de viribus meis erit perspectum; nam nec ego hic cuiquam obstrictus sum, ut iuris non sim mei, nec ipsi, si qua mihi fuerit utilitas, non libenter principi gratificabuntur. Interea hoc curandum meo quidem videre diligenter est, ut quam bene, non dico de me, sed et de principe et evangelio toto sunt meriti, tam liberaliter et pie a nobis vicissim tractentur. Secus sine magna offensione fieri non potest, et ego hercle non minus hinc ægre quam a patria divellor nec nisi in patriam divelli paterer, ac quia abduci familia et res tantisper non poterunt, dum de perpetua missione ab his sit impetratum transactumque, vehementer gratum facias, si in ista tabellionum copia scribas, et quando vocandum et quid me futurum putes, alterum quo in hyemem rectius omnia domi disponere abiens possim — habeo enim, quod tu scis, familiam non parvam —, alterum ut, si qua nova obeunda provincia sit, animo saltem ad eam me comparare queam rectius et istam de me expectationem minus fallere, novam voco, ut si quid aliud præter literas philosophiamve sit profitendum. Hæc de meis rebus. De ipso evangelii negotio hoc habeo, quod nunc moneam, ut pro summa virili constantiam in tuenda hac veritate serves nec patiare concordiæ pollicitationem induci præcipitarique. Nosti, charissime heros et ornamentum nostrum, quæ innixa solidę veritati non sit, concordiam non esse. Igitur utrumque, et quod nuper hortatus sum, pro singulari domini gratia præstabis, ut feras adversarios ac omnia fias omnibus,

[1]) Nach dem in der vorigen Anm. genannten Brief von Schnepf als Zwinglianer bezeichnet und wieder nach Basel zurückgekehrt.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 7. October 1534 erhalten.

et quod nunc moneo, in ista veritate tuenda summa animi constantia perdures, nec unquam ea maiore fuisse opus credes, quam cum tibi placidissime obviam ibitur. Cavendum est enim istuc circumspectissime, ne sarta male nunc discordia, maiore cum detrimento postea rursus erumpat, nisi est in ipsa lucidissima veritatis luce posita concordia; qua quidem de re assidue ut admoneas principem, rogo. Solide extruere necesse est aut non solum operam perdere, sed damnum opera nostra accersere. Vale et me ama in domino Χριστῷ, amen. Basileæ pridie calendas Octobres. Grynæus tuus.

III, 235. 2. [1])

[Empfehlung eines Predigers, eines gebornen Riedlingers.]

S. Is, qui has ad te perfert, decennium iam totum hic egit sic, ut sit habitus vir bonus [2]). Incidit non ita pridem quiddam, ut censeat satius esse, qui alibi degat postea quam hic. Proin vide tu, si illum aliquo præficias. Non inidoneus videtur, quod tu facile animadvertes, ubi excusseris propius. Rogabat, ut ad te hæc paucis scriberem. Patria est Riedlingum, quo facilius istic quam hic operam suam locare studet. Testimonium vitæ et morum afferet, arbitror, a nostris idoneum, si intellexerit istic conditionem non defuturam. Vale in domino Χριστῷ, amen. Basil(eæ) pridie calendas Octobres. Simon Grynæus tuus.

III, 236. **465. Katharina Zell an Ambrosius Blaurer.**

Wildbad 1534 September 30. [3])

[Dank für einen Brief. Herzog Ulrichs Prediger. Gerücht von Blaurers Widerruf.]

Ich danke Euch für Eueren Brief und den seligen Wunsch (das ich geweschen werd innwendig von allen sinden durch das blůt des lämlins und mir ain frůcht verlihen werde zů märung des richs Christi und zům zeichen siner genaden und fridens zwischen gott und mir). Das Gleiche aber wünsche ich ich Euch. Mein Gatte (hußwürt), der hier war und berichtete, daß auch Ihr ein Kind zu erwarten habt, hat bei der Rückkehr Eueren Brief an Butzer mitgenommen; bis Sonntag Mittag werde ich auch verreisen.

Der fürst hat ein prediger hie, ich kan siner predig nit sat, vil mynder můd werden; so herrlich stricht er die epistel zůn Galatern uß .... Das volck von Memingen ist hinweg; hab in aber hůt uwern grůß geschriben; möcht liden, wo ir zit heten, dem allten [4]) ouch selbst zů

---

[1]) Auf der Adresse ist von Blaurer „1534“ vermerkt.

[2]) Vgl. Nr. 463 Schluß.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 9. Oktober erhalten.

[4]) Wahrscheinlich Wilhelm von Zell.

schriben. Man bekumert sy hefftig, ir habend widerrûfft des sacraments halb. Der fürst hab uch sunst nit predigen wellen lassen, ir habęnt dan meister Erhart Schnepffen underschriben. Ich hab vil kämpff umb üch im bad. Der herr wends alles zů sinem lob, amen.

Der Herr stärke Euch. Grüßt Euere Gattin und Schwester.

Datum im Wildbad den letschten Septembris anno etc. 34.

Kathrin, Matheus Zellen frow, üwer dienerin im herren allzit.

---

466. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I, A-B 200.

Tübingen 1534 Oktober 3.

[Antwort auf Nr. 459. Blaurer ist entschlossen auszuharren. Das Verhältnis zu den Lutheranern. Geringe Fortschritte in Württemberg. Über Grynæus und die Berufung des Mathematikers Johannes Vögelin. Absicht, eine Zusammenkunft von Theologen zu veranstalten. Das Verhalten Luthers, des Landgrafen und Bullingers. Grüße.]

Salve, mi charissime et unice frater. Vellem equidem, si vacaret, sexcentas quotidie epistolas ad te dare; verum scis, ad quem nunc palum ligatus sim; vix tantum nanciscor ocii, ut vel paucissimis te salutem. Obtestationem tuam de hic hęrendo recipio nec pedem referam, donec sint, qui melius ac felicius cum hoste depugnent. Pacem polliceri audes, si Lutherus ad Monasterienses scriptum librum suo quoque calculo commendet. Ego nescio, quid hic sperem; subolent nescio quę, unde concordiæ multum timeam. Certe, quantumvis de verbis inter nos conveniat, omnino tamen video Lutheranos hic crassius quiddam et non adeo dignum huius mysterii maiestate somniare, cum et impiis domini corpus et sanguinem exhiberi, non offerri solum in cęna affirment et miraculum semper in præsentię modo statuant. Sic enim Snepfius non pridem: „Illa divina virtus“, inquit, „quę putrefacta corpora nostra olim excitabit a mortuis, potest etiam præsentem nobis sistere sanguinem Christi et huius corpus in cęna“. Satis scio, quid hic dicturus et quam interpretationem allaturus sis, nec me quicquam ista movent; verum ubi ad rem ventum erit, ut sunt in quęrendo supersticiose scrupulosi, vereor, ut nunquam illis fiat satis, nisi et ipsi crassiores, quum deceat, esse velimus. Sed hoc ardentius precandus dominus, quo pleniora discriminibus omnia videmus esse [1]).

---

[1]) Zu diesem Abschnitt bemerkt Butzer am Rand: „Nihil adhuc percipio de literis Osiandri, quas scribet se Otherus reddidisse. Valde me habet res hæc anxium; de diligentia metuo, de fide nunquam, quod excutio . . . . tamen muto. Obsecro, mitte mihi legendas tuas. Ego secretissima iterum credidi Otthero. Oro scribas illi per Chunradum . . . ., ut religiosissime curet talia referenda. Vigiletis, per dominum Iesum te oro; hæc prima cura sit; sic succedunt omnia.“

Scripsi ad te binis literis per Fuchsium; deinde schedulam Brentiani candoris ad Matthęum Zellium [1]) dedi. Sic aguntur in ditione principis omnia, ut paucę admodum ecclesiæ insigniorum opidorum evangelicos obtinuerint episcopos. Veteres parœci deliberant adhuc, in quam sibi partem inclinandum siet. Multi, scio, dimittentur, atque tum nostrorum etiam ratio habebitur. Quæ de Philippo et Gryneo ad Capitonem nostrum scribo, tibi quoque scripta putabis. Gryneus, vide, (ut) totum se consecret pio principi. Par certe est, ut plus apud eum valeat charitas patriæ et opt(imi) principis institutum quam, quicquid id esse potest, quo Basiliensibus devinctus videtur. Indicavit mihi quendam esse Viennę in Austria, egręgium mathematicum, cui Ioanni Vögelino nomen, quem petiit ut principi commendem. Feci, et successit; nam vocari iussit, quod Gryneo velim scribas, si forte ad manum sit nuncius aliquis, per quem viro scribat, utque quam primum advolet, calcar subdat. Ubi Philippus et Gryneus adfuerint, omnino, quod petis, conventum urgebo; nunc enim intempestivum sit. Quæ Lutherus ad nobilem scripsit, argumento sunt invincibilis pertinaciæ et inexpugnabilis pectoris. Verum sunt omnium corda in manu domini. Catti constantiam constanter domino commendemus, quin etiam alterius istius consilia, ut suo spiritu clementer emendet. Multum dolet et alienum videtur bonos illos nostra societate excludi. Dominus omnia bene vertat. Que Bullingerus scripsit in Corinthiorum epistolam Constantiæ legi, antequam liber totus excusus esset, nec quicquam inerat, quod displiceret. Vir est vere candidus, modestus, eruditus ac pius, qui omnia fere omnium veterum evolvit, multum, ni fallor, commodaturus ecclesiæ Christi.

Bete für mich; Dein Gebet vermag viel. Grüße Gattin und Kinder, Hubert samt Gattin und unsere Jünglinge.

Tubingę 3. Octobris 1534.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 164.

467. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1534 October 3.

1. [2])

[Empfehlung von zwei vertriebenen Predigern aus Solothurn. Erkundigung wegen eines Briefes von Osiander. Melanchthon und die Konkordienbestrebungen. Über die Berufung des Grynæus.]

Gratia domini. Laus, gloria et decus æternum domino nostro Iesu Christo, paci nostræ, servatori, qui hactenus nos univit; ah, vides, ut

[1]) Vgl. Nr. 459.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 7. October 1534 erhalten.

scribebas, deum etiam ab inferis reducere! Fratres exules Solothurenses venient quidam, Caspar[1]) et Baltasar[2]), qui cum exhibitore præsentium fuerunt apud nos, quos confirmavimus et instituimus, ut dixerint se probe contentos, ut iuxta confessionem Saxonicam doceant nec detrectent etiam, quæ alii ita expugnant esse in et sub. Matthęus[3]) heri rediit et satis tuam et aliorum humanitatem prædicare non potest. Dicit tertias literas a te missas, sed eas apud uxorem detineri, quæ adhuc in Thermis est; binas enim a te accepi, alteras per nuncium quendam nostrum, alteras per Fuchsium. Misimus per Ottherum literas Osiandri ad me; rescribe, si receperis eas. Amplectamur, quod datur. Philippum tardare me male habet et iniicit suspitionem; nam et a landg(ravio) impulsus est, ut iret. Duo in caussa esse existimo: quod timent illic eum non rediturum aut plus, quam velint, nobis largiturum. Illos comites[4]) puto figmentum, nisi forsan serio et plene de concordia ecclesiarum agere velint, de quo Philippus spem fęcit. De eo, quod in calce secundarum literarum[5]), quam vani filii hominum, scis, quam multa psalmi. Quid aliud pius princeps quam deus in homine? et hoc intolerabilior improbus, quo plura princeps potest in ea, quæ amant illi, nobis tantum verba. At deus salvum faciet regem et exaudiet nos in die, qua invocaverimus eum, tantum indesinenter oremus et fortiter pergamus. Gryneum vellem vocari primum non ut detinendum; incredibili eruditione est et gratia inaudita; plurimum valeret ad demulcendum doctulos. Oro, matura eius vocationem. Bene vale, anime mi; Christus te corroboret. Arg(entorati) III. Octobris.

M(artinus) Buc(erus) tuus.

2.

Ib. I, 163.

[Ungünstige Auskunft über die Solothurner Prediger.]

G(ratia) et p(ax). De exhibitore literarum, quas ad te scripsi, constat testimonium; de aliis duobus, Caspare et Balthasare, pessima interim audivi a fide digno et qui eorum collega fuit, fœdissimas scortationes, maxime de Caspare, qui et aliorum scorta fovit. Balthasar ausus est iterum missare in ditione Glarien(si); postea autem rediit ad nostra in ditione Solothurensi. Bechtoldus[6]) mihi alterum commendavit nesciens de conditione eius, quare ego libere iubebo eos alibi querere conditionem. Tu, si veniant, dic nunc non esse locum. Interroga per

[1]) Schmidlin, Solothurns Glaubenskampf und Reform. (1904), S. 205 f. nennt einen Kaspar Nägeli, 1530 Prädikant in Egerkingen, der vielleicht gemeint sein könnte.

[2]) Unbekannt.

[3]) Matthæus Zell, vgl. oben Nr. 465.

[4]) Jonas und Bugenhagen, vgl. oben Nr. 457.

[5]) Hs. literas.

[6]) Berchtold Haller in Bern.

conscientiam Petrum[1]) et exhibitorem literarum; dicent horrenda. Ego tamen ea ab alio mihi probatissimo habeo. Vale et cave istos fucos, ista carcinomata; nam nobis alioqui plus aliis videndum, ne quid possit in nobis culpari. Vale optime. 3. Octobris.

M(artinus) Bu(cerus) tuus.

Zürch. St.-Arch. E. II. 357. 19.

468. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Tübingen (1534)[2]) Oktober 5.

[Über empfohlene Prediger. Bullingers Brief an Herzog Ulrich. Melanchthon. Osiander über Bullinger. Dessen Abendmahlslehre. Aussichten für Prediger aus der Eidgenossenschaft. Dank für eine übersandte Schrift. Die Verhältnisse in Tübingen. Blaurers angeblicher Widerruf und seine Verständigung mit Schnepf. Grüße.]

Der von Dir Empfohlenen habe ich mich nach Kräften angenommen; denn ich schätze Dich überaus hoch.

De tuis ad principem nuper datis literis[3]) nihil habeo quod scribam; innumeris certe tum, cum eas sibi redderem, negociis distinebatur, ut ne legere quidem vacaret. Non dubito vero, quin postea legerit. Expiscabor occasione aliqua nacta, ecquid placuerint. Bene sensit de tuo ingenio tuaque eruditione et sana in Christum fide, nunc etiam non paulo melius, postquam me narrante de tuis rebus omnibus factus est certior. Philippus nondum advenit; sed venit non pridem Stůtgardiam Osiander illic puto hęsurus tantisper, dum redeat princeps. Modestiore iam est spiritu, quam fuit aliquando. Scripsit nuper ad Bucerum sic inter alia: „Bullingerum vestræ sententiæ subscribere etiam ab aliis audio; quod si sine dolo est, magis etiam gaudeo.“ Quod hortaris, ne quicquam præter christianum decorum in hominum gratiam designem, recte facis, et ita stat animus, quicquid de me iactent vanissimorum hominum vanissimi rumusculi. Confessio tua de cœnę negocio[4]) uti mihi placeat, prius ad te scripsi. Vellent nonnulli tantum operę te sumpsisse, ut ostenderes exhiberi hic etiam corpus Christi, quantum a te sumptum est, ut evincas panem non esse corpus, quod nemo affirmet.

[1]) Der Nr. 463 genannte Petrus Cuterus?

[2]) Das Jahr ist durch den Inhalt gegeben.

[3]) Bullinger hatte am 4. Juli an Herzog Ulrich geschrieben, ihn zur Reformation seines Landes ermahnt und, weil dieses Schreiben in Hohentwiel liegen geblieben war, am 4. September es nochmals übersandt mit einem Geleitbrief, worin er die Hoffnung aussprach, daß die Zwinglianer nicht von Württemberg ausgeschlossen würden, vgl. Simmlersammlung Bd. 36, 42. 78 und 120.

[4]) Bezieht sich wohl auf seine Erklärung von 1. Kor. 11 im Kommentar zu den Korintherbriefen, vgl. S. 549 oben, 552 unten und Nr. 466 gegen Ende.

Quod indicas esse istic fideles aliquot verbi ministros, bene est; nam usui nobis erunt suo tempore; nunc enim plures advolant, quam quibus prospici queat, et incertum adhuc, qui et quot parati mittendi sint. Interim unus atque alter ex Helvetiis receptus est, ut frustra calumnientur nullum ex illis suscipi.

Sed iam ad alteram epistolam tuam, ubi primo gratias tibi quantas possum maximas ago pro missa ad me parte libelli tui [1]), quem non licuit tamen per occupationes penitius introspicere, sed pium tamen et eruditum ut omnia tua lubentissime iudico. Quid apud nos agatur, hic tibi Ioannes Wagnerus bona fide narraverit. Princeps etiamnum in Thermis Ferinis est; plebs hic evangelio Christi satis magno numero accedit. Ex theologis unus solus est D. Ba(l)thassar Wilpergensis [2]), quocum mihi conveniat; cęteri ad unum omnes iunctis copiis veritatem oppugnant et, quantum possunt, expugnant, et facile coniicis, mi frater, quo in fimoso bubili verser et quod mihi Augię stabulum repurgandum siet . . . .

De mea ista recantatione nihil aliud scribo, nisi hanc esse ab hostibus veritatis impudentissime ut multa alia confictam. Publicitus me purgarem, nisi peius subinde recrudescerent facta istiusmodi mala. Primam concordię nostrę rationem probe tenes, quam profecto multum gratulabar tibi magno iudicio viro haud displicere, quin etiam placatum iam Leonem, ut scribis, vehementer gaudeo. Grüße ihn, Pellican etc. besonders Theodor (Bibliander) und bewahre mir Deine Liebe.

Tubingę 5. Octobris.

---

469. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger [3]).

Zür. St.-Arch. E II 343 36.

Tübingen 1534 October 6.

[Erklärung betreffs seines angeblichen Widerrufs mit drei Beilagen für allfälligen Druck.]

Meines widerrûffs halber, so ich im articul das nachtmal Christi betreffend thon soll haben, befrömbdt mich zum hochsten, wer doch söliche unverschampte luge anfangs auffgeblaasen und erdicht hab, dann das allain der laidig Satan, so ain lugner und von anfang in der warhait nitt gestanden, zů nachtail der warhait durch seine botten, deren er allenthalb vyl hat, sölichs ausspeyet, welchs in doch, ob gott will, nichts helffen soll. Ich hab in der vergleichung mitt meinem lieben herren unnd mittbrůder maister Erhart Schnepfen in diser sach ain ainig

[1]) Wohl die „Assertio utriusque in Christo naturæ contra omnes hæreses", nach Bullingers Diarium, S. 26 im September 1534 herausgegeben.

[2]) Dr. Balthasar Käuffelin, s. oben S. 553, Anm. 3.

[3]) Diese Erklärung scheint hauptsächlich für Leo Jud und Pellican bestimmt gewesen zu sein, vgl. deren Briefe vom 25. und 27. Oktober, sowie oben Nr. 450.

wort weyter nitt nachgeben, dann wie ich bysanher hierinn zů Costentz und in andern schwebischen stetten offt und vyl gelehrt hab, mich ouch domals vor angeregtem Schnepfen und dem fursten selbs bezügt, das ich durch söliche concordi mein vorig mainung und lehr gar kains wegs welte begeben haben. So hat ouch der christlich, thür fürst selbs gewelt, ouch unß baiden mundtlich bevolchen, das unser kainer von dem andern ausgeben sölle, das er von seiner vorgehaltnen mainung gefallen seye, sonder das wir unß auff ain weg und maaß, unß zů baiden thailen leydig, vergleicht haben. Zů dem so seind ye all fürnem und namhafft diener des wort gottes diser concordi und vergleichung halber wol mitt mir zůfriden, wie ich dann ir freuntlich, brůderlich zůschreiben desshalb bey handen hab. Es hellt sich ye nitt allso, wie viel leut wähnen wellen, das sy oder ich unsere kirchen gelehrt haben, im gnadreychen nachtmal Christi nichts dann weyn unnd brot sein und geben werden, oder das die hochwirdigen sacrament allain des abwesenden Christi zaichen seyen; dann was sollt diß die glöbigen nützen? Sonder ist allweg mitt ernst und allen truwen von unß fürgeben, das der war leyb und das war blůt Christi in seinem nachtmal warlich gegenwirtig seye und geraicht werde, wie dann ouch die sachsich bekandtnuss, auff nechst gehaltnem reychstag zů Augspurg Kai(serlicher) M(ajesta)t ubergeben, ainfaltigklich fürgibt, welch bekantnuss in diesem articul ouch gemeldter unser gnediger fürst und herr unß baiden bevolchen hat den pfarrhern, so in seiner F(ürstlichen) G(naden) furstenthumb auffzůsetzen oder von den vorauffgesetzten belyben seind, fürzegeben, ouch inen bevelchen, ire kirchen der gestallt ze lehren, mitt ernstlichem eynbinden, das yeder den andern dabey beleyben und weyter onersůcht lassen, ouch alles schmechen oder schmützen desshalb solle underlassen belyben. Ja eben sölich gantz christlich des fromenn fursten vorhaben und handlung tůt dem Tufel zorn, das er sich gedenckt in ander weg ze rechen. Noch wurt inn der herr in kurtz under unser füss zertretten. Darum lasst die wellt die wellt sein und nach ir art handlen; der yn unß, ist grosser dann der in der wellt. Unser widerwertig pflegen allweg etwas auffzupringen, damitt si sich in dem abfal irs reychs, welchs inn teglich under den henden verschwyndt, trösten und inen selbs etwas labung und fröd machend; aber, wie geschriben ist: „Der rům der gottlosen bestaat nit lang, und die fröd des gleisners weret ain ougenplick.“ Der trüw gott und vatter im himel hailge und erhalt unß durch die warhait seines krefftigen und ewig bestendigen worts byß in das ewig leben, amen.

Datum zů Tubingen auff den 6. tag Octobris anno 1534.

Ambrosius Blaurer.

Als Beilagen zu obigem Schreiben sind die folgenden drei Blätter zu betrachten: Zür. St.-Arch. E II 343 31 b.

(1) Quę hodie ad te per Ioannem Wagnerum ad te scripsi, sic habent inter cætera: „sonder ist allweg mitt ernst und allen truwen von unß fürgeben, das der war lyb und das war blůt“ etc., quę sic emendata velim, si forte excudenda putaveris, „das der lyb und das blůt Christi im nachtmal des herren warlich gegenwirtig seyen und geraicht werden.“ Sic enim ad verbum habet Saxonica confessio Latina, ut „verum“ non ad corpus et sanguinem, sed ad præsentiam et exhibitionem referatur; non quod hoc quicquam referat, sed quandoquidem hic citare visum est eam confessionem, conveniet illis ipsis verbis ista reddere, ne, ut sunt supersticiosi nonnulli, putent me data opera voluisse mutare, quę vellent non mutata. 5. Septembris [1]).

Redit ad te bonus ille Distel [2]).

(2) Quid si ista mox formulis grandiusculis excudenda cures, sed non velut a me iussus, nec cuiusquamen nomen præfigatur, sed is titulus: „Von dem widerrůff Ambrosii Blaurer ain ausszug auss ainem sendbrieff von im an ainen gůten fründ geschriben anno 1534 6. Octobris.“ Faceret hic titulus, ut adversarii etiam mox raperent, quicquid id esset paginę. Impleretur forte una pagina aut duę aut in unam solam chartam pingenda forte erunt. Fac, quod videtur; supprime vel ede, ut iudicaveris expedire glorię Christi et meo nomini; nam utrumque, si possim, vindicatum cupiam, quamquam nolim hic quicquam tamquam ex professo a me ęditum, et tu cave, ne quid aliud addatur. ib. 31 a.

(3) Ista inserta vellem mox post hęc verba a principio: ib. 31 c.

„Der laidig satan, so ain lugner und von anfang in der warhait nitt gestanden ist, zů nachtail der warhait durch seine botten, deren er allenthalb vyl hat, sölichs ausspeyet, welchs in doch, ob gott wyll, nichts hellfen soll“ —, hic insere sequentia: „gleich so wenig alls, das er durch seine glider vyl ander prachtig lugenen ausgossen hat, alls das ich söllt zů Costentz entloffen sein, ouch nitt mehr weder gen Esslingen noch ander stett, da ich gepredigt hab, kommen dörffen, sampt unzalbarn andern nichtigen reden, deren unwarhait heller am tag ist, dann das sy verantwurtung bedörffen. Ich beyn sölicher verlumbdung und schmachwort wol gewon; wir sind nitt besser dann unser herr und hailand Christus, der unß für all unser getruwe dienst bey der wellt kain ander

---

[1]) Das Datum muß, wie der Inhalt beweist, in 6. October geändert werden; denn das Blatt gehört nicht zu dem Brief vom 5. (wo Wagner erwähnt), sondern zu der Erklärung vom 6. Oktober, deren Tagesdatum durch die zweite Beilage bestätigt wird.

[2]) Jörg Distel, aus dem Kanton Zürich, wurde als Pfarrer zu Entringen angenommen, vgl. Heyd, Herz. Ulrich III., S. 89 und 92 Anm.

besoldung dann schmach, schand und verfolgung verhaissen hat; er verlich christlich langmůtikait, und das wir unser seelen in der geduldt besytzen und byß in das end verharren mögen." Iam addantur: „Ich hab in der verglichung mitt meinem lieben herren und mittbrůder maister Erhart Schnepffen in diser sach ain ainig wort" etc.

III, 237.

470. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1534 October 6.[1])

[Aufforderung, tapfer fortzuschreiten und auszuharren. Rückgang der Reformation im Thurgau. Bitte um häufige Briefe. Klingenbergs Sache. Erwartung baldigen Besuchs in der Heimat.]

Obwohl mir und anderen die Gründe nicht genügen, weshalb Du nicht an den Rat oder das Volk schreiben willst, rede ich nicht weiter davon. Fahre fort, in der begonnenen Weise zu widerrufen oder vielmehr die papistischen Schreier zum Widerruf ihrer falschen Lehre zu nötigen. Ich habe die Überzeugung, daß Du lieber alle Mühsal ertragen sollest an einem Ort, wo wegen der Gesinnung des Fürsten gute Hoffnung besteht und nicht durch Unglücksfälle die angelegte Saat so zu Grunde gehen muß wie im Thurgau und anderwärts in der Eidgenossenschaft, wo sich die Lage geändert hat. Du bearbeitest eine jungfräuliche Scholle; in unserer Nachbarschaft zerfällt vor unseren Augen alles, woraus stets neue Unannehmlichkeit für unsere Stadt entsteht.

Sunt quidem, sed ii paucissimi, adhuc reliqui dispensatores divini verbi per Turgoiam; plerique enim ventris causa declinant ad socordiam, alii ex aperto desciscunt a semel professa evangelica veritate; qui integri supersunt, bone deus, quanto in periculo versantur, ne lesę pacis publicę rei fiant! De Martino Mærstettensi[2]) haud dubie tenes, quo pacto vitę assertus fuerit, nempe ut reciperet exulem Helvetię se dari et interdici sibi evangelii munere, quod acceptavit. Lupersvilensis[3]) exterritus est, ut vix tuto apud suos sibi esse videatur, estque metus, ne, si compos voti evadat prefectus Lucernanus[4]), brevi tota hec sterilis sit futura provincia. Dominus conservet suos! Suppullulant in Helvetia alia subinde atque alia dissidia, maxime autem inter Pagos et Bernenses.

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 9. Oktober erhalten.

[2]) Martin Hauser von Eglisau, seit 1529 Prediger in Märstetten (Kt. Thurgau), wurde 1534 vom Landgericht wegen Schmähung des katholischen Priesters und der Messe zum Tode verurteilt, aber auf dem Schaffot vom Landvogt begnadigt auf eine Urfehde, daß er die Eidgenossenschaft auf ewig verlassen und nie mehr darin predigen wolle, vgl. Sulzberger, a. a. O., S. 79 f.

[3]) Der damalige Prediger von Lippersweilen (Kt. Thurgau) ist nicht mit Namen bekannt, vgl. Sulzberger, a. a. O., S. 89.

[4]) Christoph von Sonnenberg von Luzern.

Ich bitte Dich, wie bisher fleißig zu schreiben; der Tante, die großes Interesse an Deinen Briefen nimmt, übersetze ich sie. Was Du über Klingenberg schreibst, ist mir auffällig; er ist sehr fromm gesinnt; doch liegen vielleicht uns unbekannte Gründe vor. Halte aus; doch denke an die Rückkehr. Zeit, uns zu besuchen, hätte sich erlangen lassen; die Gattin und wir alle erwarten Dich. Gestern war Bodmer von Lindau auf der Rückkehr aus Hessen hier; er hat Deinen Kollegen Schnepf (Snepium) vor einem Monat unterwegs gesprochen; doch darüber ein ander Mal. Sobald Philipp (Melanchthon) oder andere Wittenberger zu Euch kommen, gib mir Bericht. Grüße Jakob Truchseß. Meine Gattin und die Kinder, Heinrich Ehinger „cum de se merita", Dorothea Ehinger und Barbara „Fribergea" grüßen Dich.

6. die Octobris 1534.

---

471. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[1]).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 183.

(Straßburg 1534 October ca. 6.)[2])

[Notwendigkeit, den falschen Nachreden entgegenzutreten. Da Capito durch sein Verhältnis zu Apiarius völlig in Anspruch genommen ist, hat Butzer selbst einen Entwurf zu einer Verteidigungsschrift Blaurers ausgearbeitet, den er mitteilt.]

Gratia et pax, serve domini Iesu; hunc, fac, titulum semper memores, ut nihil alienum a te ducas, quod sit eius, qui velit domino suo Iesu toto servire pectore. Paulum cogita: hunc infirmi fratres falsique, deinde hostes non unius generis nunquam non exercuerunt; sed quia serviebat domino Iesu, fortior evadebat, quo magis infirmabatur. Tu mihi de Brentio[3]), quem ego non dubito fratrem et filium dei; sed laborat, ut vides, hoc malo. Iam, quod hic zelo, sed præter scientiam, istuc Eccius[4]) odio Christi ac ideo atrocius molitur, fidem scilicet et

---

[1]) Der Brief ist nicht von Butzer, sondern nach einer Randbemerkung Huberts von Johannes Lenglin (von Ravensburg, Prediger zu St. Wilhelm in Straßburg, der eine Zeitlang Butzer als Sekretär diente, vgl. Röhrich, a. a. O. II, S. 17) geschrieben; nur mehrere Randbemerkungen sind von Butzer selbst beigefügt.

[2]) Das Datum ist dadurch gegeben, daß Butzer Bezug nimmt auf die Kundgebungen von Brenz und Eck (s. die folg. Anmm.) über Blaurers angeblichen Widerruf und in seinem Brief vom 8. October diesen voraussetzt (vgl. dort zu Anfang).

[3]) Vgl. oben den Brief Nr. 460, den Blaurer an Matthæus Zell (ins Wildbad) gesandt und Butzer noch am 3. Oktober nicht erhalten hatte (s. Nr. 465 f. und 467, 1).

[4]) Johannes Eck hatte am 25. September an Matthæus Zell einen Brief gerichtet, in dem auch Blaurers Widerruf („Blarer revocavit heresin Capharnaitarum") erwähnt und dem ein Druck desselben, angeblich von einem „catholicus . . in gratiam Zvinglianorum, ut revertantur", veröffentlicht, beigelegt war. Der Brief samt Beilage sind erhalten im Thomas-Archiv zu Straßburg I A—B, 172; letztere hat folgenden Wortlaut:

„Ain widerruff Ambrosi Blarers, den artikel vom hochwyrdigen sacrament belangend: Ich Ambrosi Blarer bekenn mit diser meiner handtgschrift, daz auß vermög diser

autoritatem tibi deiicere in ministerio sacro. Ad quid vero ista proderunt? Ad gloriam Christi ut, quæ contra nos molitur Satan, omnia. Quod talia Satanæ oppugnant mancipia, id bonum esse quis dubitet? Firma ergo animum; placet Christo, quod istic pro ecclesiæ concordia dedisti. Tanquam pro se faceret, illud iactant, sed interim depravant; intellectum enim non pro ipsis, sed pro Christo est. Iam ex bonis offensi sunt multi; hos eramus neglecturi; iam dominus addit hinc stimulum et faciet sic, ut, quod bene cępisti, melius nunc munias. Ut autem occupatus es, volo tibi meas cogitationes suggerere, etsi ipse quoque occupatissimus sim cum propter alia tum propter Capitonem, quem nunc Apiarius conatur prorsus, nescio quid dicam [1]); non est isti rei idoneus, et cum antea perditus sit ære alieno Capito, qui intelligunt, dicunt nihil esse sperandum, si pergat cum illo, quam ut mox concidat totus. Sed de his alias; nunc ad publicum, quanquam periculum tanti ministri vere etiam publicum sit.

Videtur mature occurrendum et apologia brevissima, cuius titulum hunc facerem [2]): „Vom widerruff Ambrosii Blaurers im artickel des heyligen sacraments des leibs und blůts unsers herren Jesu Christi, bericht durch in selb den Blaurer.“ Principium tale: pridem admonitum te a multis amicis spargi passim rumorem de tua revocatione; id te fretum conscientia principis, Schnepfii et tua, inter quos solos acta sit hæc res, neglexisse, satis agnovisse tamen, quid Satan per hunc rumorem moliretur, fidem scilicet infamare tuam in sacro ministerio; verum te putasse hanc te non potuisse melius stabilire quam pergendo simpliciter in syncera administratione evangelii, quam tamen [3]), qui te modo audirent boni et antea audivissent, facile eandem esse teque tibi solide constare animadversuri essent ac mendacium hoc pro suo ingenio mox evaniturum.

---

wort ‚das ist mein leib, das ist mein blut' der leib und das blut Christi warhafftigklich (hoc est substantialiter et essentialiter, non autem quantitative vel qualitative vel localiter), das ist substantzlich unnd wäsenlich, aber nit in maß der grösse oder qualitet oder abmessung der statt, im nachtmal gegenwyrtig sey und geben werd.

Dise bekenntnuß ist geschähen am 2. tag Augusti zu Studgart im schloß vor Hertzog Ulrichen zu Würtemberg.“

[1]) Hiezu die Randbemerkung (von Butzer): „Heri egerunt coram arbitris, et ad omnem quidem æquitatem reduci se passus est (Appiarius). Utinam respondeat diligentia et successus; est eo opus utroque“. Appiarius ist Zusatz von Hubert.

[2]) Zum folgenden ist der Abdruck von dem „Bericht Ambrosii Blaurer von dem widerruf, so er bey dem articul des hochwirdigen Sacraments des leibs und bluts unsers Herren Jesu Christi gethon soll haben“ etc. bei Pressel, a. a. O., S. 331 ff. zu vergleichen. Butzers Entwurf ist dem „Bericht“ fast durchwegs, oft Wort für Wort, zu Grunde gelegt.

[3]) Lenglin schreibt „cum“; Butzer hatte wohl eher „tamen“ geschrieben.

Nunc autem, cum videas adversarios apertos Christi ad agnitæ veritatis calumniam ista, quæ tu inter parietes ad declarandam fidem tuam iis verbis, quæ ei, quocum agebas, tum mentem tuam melius exprimebant, dedisti, publicare et ea sic nude publicata posse bonis offendiculo esse, te non potuisse iam silentio hæc præterire. Sic autem fidem tuam hic expositurum et calumniis adversariorum responsurum, ut nemo, qui sensum Christi teneat, non visurus sit te solam Christi gloriam, non tuam æstimationem, nisi quantum id requirit munus, quod geris, et ipsa Christi gloria, hic spectare voluisse. Te notam quidem recantationis non tantopere horrere, cum proficere cottidie queras; sed non esse permittendum, ut, quæ ex sententia Christi rite prædicaris, tanquam revocandi errores traducantur; tibi enim coram domino non aliter esse conscium quam te, ut hic confessus es coram duce, ita hactenus semper de hoc sacro docuisse atque credidisse nec ullos aliud de te testaturos, qui te quidem audierint et intellexerint. Intersperge affectus, quos tibi amor Christi suggeret.

Narrationem ad hunc modum[1]), ut christiani intelligant hac in re, de qua accusaris, quid consilii habueris, quid admiseris, quid secus. Sic rem omnem habere: te nihil tale ambiente, imo abhorrente a tali functione conscium tuæ mediocritatis ab illustrissimo principe Wirtenb(ergensi) vocatum esse ad prædicandum evangelium Christi eius popularibus; huic vocationi te iubente tuo senatu paruisse. Ubi vero Schnepfius ad idem muneris a principe accitus de tua fide circa eucharistiam ex vulgi rumoribus permotus dubitaret et res ipsa posceret, ut, qui eundem Christum in hac ditione prędicare deberent, per omnia consentirent, de hac re inter vos coram principe contulisse, utque vidisses Schnepfium inde maxime de tua fide hæsitare, quod putaret nos istis verbis: „Fidei præsens est et editur corpus Christi“ veram præsentiam Christi in cœna non satis exprimere[2]) et te forsan fidem intelligere absentis Christi, testatum te esse veram te veri corporis et veri sanguinis Christi præsentiam, imo ipsius Christi, totius dei et hominis, agnoscere, nullum figmentum, nullum inane signum aut figuram Christi, sed ipsum Christum, verum deum et hominem, in sacra cœna nobis exhiberi credere et docere; cumque forte fortuna apud te haberes verba et quæ antehac ut medium concordiæ in hac caussa (nolim Marpurgum nominari, ne videare dare, quod illic datum non sit) proposita fuere, illa protulisse, — sunt autem hæc: „Corpus et sanguinem domini adesse in cœna et dari sub et esse“ (et)c., — et addidisse te tam abesse, ut nihil quam panem et vinum in cœna et non ipsum verum domini corpus et sanguinem agnoscas, ut etiam, quæ illa ipsa

[1]) Es ist etwa „institue“ zu ergänzen.
[2]) Hs. exprimi.

verba exprimunt, sentires et prædicares. Ubi itaque Schnepfius se illis verbis contentum fore affirmaret, dedisse vos dexteras vobis invicem et chirographum, cui rei nemo præter vos duos quam unus princeps interfuerit. Ibi autem testatum te eo nihil a priore sententia tua recedere, nihil recantare; nam, quod ibi confessus sis, id semper te sensisse et docuisse. Hic enumera, quæ cavisti. Ubi ad deprecationem verborum, quibus noluisti te gravari, ventum erit, velim, in genere ea proponeres, ne quis offendatur. Vides enim, ut Lutherus eadem verba urget: „handtlich, mundtlich, fleischlich“ [1]), quanquam illis nihil aliud velit quam, quia dominus se dat per symbola, quæ videntur, tanguntur, handtlich, mundtlich, fleyschlich accipiuntur, id debere etiam de corpore domini dici, cuius caussa omnia hæc fiunt; sicut dici potuit: Iohannes corporaliter vidit spiritum sanctum in specie columbæ. Ne itaque de his, antequam convenit, disserendum sit, forsan præstiterit ea generalius exponi in hunc modum: „Ibi cavi quoque me nolle ad ulla verba adigi, quibus vulgus aliam, quam hic mutuo confessi sumus, Christi in cœna præsentiam intelligere possit; usurum me verbis scripturæ et quæ his æquipolleant et vulgo intelligi queant.“ In hac narratione cautim omnia, ita ut cuncta sic narres, quemadmodum dicta et facta sunt. Omitti quædam, aut in genere tantum poni præstiterit; sed, quæ narrare oportet, narrentur syncerissime, ut princeps et ingenuitatem et pacis studium videat: ingenuitatem in iis, quæ exprimes, studium pacis in iis, quæ præteribis aut in genere tantum narrabis. Te denique non recepisse hisce verbis usurum ad vulgus, ut quæ scholæ, non vulgo cognita sint; nam scripturam et sanctos patres satis habere verborum, quibus veritas hic in ecclesiis exponatur. Proinde sic volente principe et Schnepfio consentiente committi omnibus, quibus administrandi evangelii munus iniungitur, ut ita de hoc sacro doceant, sicut habet confessio: vere scilicet adesse in cœna ac distribui vescentibus domini corpus et sanguinem; id omnes pios intelligere, cum inter doctos non adeo multi sint, qui sciant, quid sit alicubi adesse substantive, essentialiter, non autem quantitative etc. Hæc nosse principem, nosse Schnepfium, nosse, quotquot, quid tu hic egeris, norunt.

Iam autem venisse in manus D. Ioh(annis) Eccii scriptum, quod Schnepfio dederis; hunc, ut gloriatus sit in suis literis ad M. Matthæum Zellium Argent(oratensem), cui et schedas aliquot misit, id fecisse excudi, quare te non posse alium arbitrari tituli autorem, quem schedæ præfixit; is sic habet: „Ain widerruff“ etc. Iam Eccii fidem et vitam sic notam, ut nolis [2]) horas bonas male collocare eius respondendo

[1]) Hiezu die Randbemerkung (von Butzer): ☞ „Vide ad hoc signum in libello, quem mitto De errore libri Winckelmeß“, vgl. oben S. 506, Anm. 2.

[2]) Hs. nobis.

calumniis; sed quia audieris plærosque bonos offensos et hodie passim turbari idque non ab uno genere hominum (etsi non dubites ab uno consilio eius, qui evangelio Christi suam quærit imminuere authoritatem ecclesiarumque solidam concordiam), ne tacens ad tam insignem calumniam consentire videare, te non Eccio et similibus, sed timentibus deum et Christi gloriam quærentibus paucis ostensurum, quid tu antehac de sacra eucharistia docueris, cur ista verba dederis, quæ Eccius vulgavit, demum quod ea ut ipsis verbis domini ita tuæ de hoc sacro fidei et doctrinæ, quam ante in ecclesiis, quibus Christum prædicasti, professus es, in nullo pugnent, sed per omnia probe consentiant, omnia coram eo, qui falli non possit quemque noveris te iudicem habere omnium.

Primum itaque hoc nosse omnes ecclesias, in quibus Christum docueris, maxime autem Constantiensem, in qua primum ministraris evangelium, nosse et vicinas ab initio dissidii circa eucharistiam te semper sic gessisse, ut cui id dissidii vehementissime doluerit, eo quod utrinque videres viros ad ædificandam ecclesiam non solum idoneos, sed etiam, ut tu quidem iudicare potueris, et toto corde deditos et etiam in omnibus cæteris religionis nostræ dogmatis probe consentientes. Quantum ergo licuit, te, quicumque te audierunt, a contentione hac revocasse et ad simpliciter inhęrendum verbis domini, utque vera fide communicarent mensę domini, inhortatum esse. Nam te in verbis domini hoc ita semper observasse, quod dominus in sacra cœna suum corpus et sanguinem nobis donat, ut diu ab eorum interpretatione, qui disputarunt panem significare corpus domini aut symbolum vel figuram eius esse, plurimum abhorrueris teque illi ut omnino a se dissentientem habuerint, donec illi tam aperte declararint se eo, quod dicerent panem symbolum vel figuram corporis Christi, non tollere præsentiam atque exhibitionem veri corporis et sanguinis domini in cœna, sed tantum hoc contendere panem non uniri naturali aliqua ratione cum corpore domini vel corpus domini in pane non localiter includi; ibi fateri te, cum agnovisses istos sic panem symbolum corporis domini facere, ut sentirent tamen et prędicarent per hoc symbolum verum domini corpus et verum sanguinem nobis vere exhiberi, iam te illis consentientem non dissimulasse. Verum cum scires eos, qui contra hos disputarunt et scripserunt, panem non unire corpori domini naturaliter vel corpus domini includere in panem localiter, te perpetuo cum his quoque consensum præ te tulisse eoque in Turgava utriusque partis evangelistas sic unire conatum, ut quidam spargerent de te velle pugnantes simul sententias commendare, quas autem tu iam nequaquam pugnantes videres. Sed dicturum Eckium hic te confugere ad testimonia domestica; velle itaque proferre scripta, quæ pridem edita in publicum iam nihil deferant tibi: primum exhibitam

Confessionem a quatuor civitatibus [1]), inter quas tua altera fuit, in qua insunt hæc etc.; insere articulum de eucharistia totum. Ista Eckius cum confutantibus suis adeo agnovit catholica, ut ausus sit scribere civitates suum hic dogma dissimulasse, et conatum ostendere aliter eas sensisse, quam hic sint confessæ; vide in Confessione et Apologia, quam, quia vereor, ut ibi habeas, mitto. Hæc Confessio postea edita est cum Apologia, in qua hæc insunt: „Auß disem hoffen wir" .⁂., vide in Apologia [2]). Hanc Confessionem iam et Apologiam te consentiente et approbante una cum symmystis tuis editam esse. Postea te Memmingæ prædicasse Christum et rogatum de eucharistia edidisse sermonem; hinc appone, quæ solidissime exprimunt præsentiam Christi in cœna [3]). Iam post hæc adhibitum te Ulmæ ad instituendum ecclesiam Christi cum Oecolampadio et me; ibi nos articulos proposuisse, in quibus nostram fidem exposuimus [4]); inter hos ille, qui de cœna domini est, sic habet (insere eum totum) [5]). In disem artickel, christlicher leser, wöllest wol mercken, das wir bekennen, die seel zum ewigen leben durch den leib und blut Christi gespeyset und also in recht christenlichem leben gestercket und gefürdret werden, und das wir mit namen drey ding verleucken: das die pfaffen in der meß Christum zů fürderung des heyls der lebendigen und todten opffren, das brott zů seinem leib und den wein zů seinem blůt wandlen oder in solche reumlich setzen." Weyter scripsisse nos rationem docendi in ecclesiis Ulmensium [6]); in ea inesse ista verba de cœna domini: „Diß wölle der herr zů seiner gedechtnuß" etc. B. Item, ubi parasceue commendata, ita scripsisse nos: „Demnach sollen die diener" etc. C. In his omnibus quemlibet videre abunde te semper in ea sententia fuisse, quod in cœna vere et ipsum domini corpus, vere et ipse sanguis domini exhibeatur, quia nihil aliud cibus et potus vitæ esse potest. Quod additum sit in cibum animæ et in vitam æternam, ideo factum, ut homines excitarentur ad probe consyderandum, ad quid ista nobis dominus instituit, et vere a domino orarent sic se institui, ut talem fructum hinc perciperent. Utique, quod præcipuum in hac actione esse dominus voluit, debet a nobis præcipue commendari. Tum certum et apud omnes confessum, quod hæc non sint cibus et potus periturus corporis, quando nec sensus nec ratio ad

[1]) D. h. die Tetrapolitana, an der Konstanz beteiligt war, s. o. S. 215, Anm. 4 und Pressel, S. 337, wo der (18.) Artikel im Wortlaut.

[2]) Vgl. oben S. 255, Anm. 2; Pressel, a. a. O.

[3]) Vgl. oben S. 210, Anm. 2.

[4]) Vgl. Keim, Ref.-Gesch. Ulms, S. 230 ff.

[5]) Dazu von Butzer am Rand bemerkt: „Misi eos descriptos; articulus hic habet signum A." Vgl. den Artikel im Wortlaut bei Pressel, S. 338.

[6]) Vgl. oben S. 251, Anm. 1; Keim, a. a. O., S. 241 ff. Pressel, S. 339.

hæc pertingunt eaque percipiant, sed fides præstet supplementum sensuum defectui. Iam etiam satis liquere, quod ista addidisse „in cibum animę et vitam æternam," quod disserentes de sacra cœna omnes sancti patres semper summopere inculcarunt, nihil in se habet, ex quo veram veri corporis et sanguinis præsentiam negare nos quisquam suspicari debeat; imo, cum nihil queat animam et eam in vitam æternam pascere quam ipsa vera caro et verus sanguis domini, ipse panis, qui de cœlo descendit, dominus noster Iesus Christus præsentissime et intime se nobis miscens ita, ut caro eius simus de carne eius et os de ossibus eius, id quod d(ivi) Hilarius, Cyrillus et Chrysostomus pulcherrime docent, nos hisce additionibus recte expressisse verissimam, essentialem, substantialem et realissimam domini in cœna præsentiam. Ex his itaque videre pium lectorem te semper in hac sententia fuisse: in sacra cœna cum pane et vino, visibilibus signis, dominum per ministrum suum vere se ipsum, suum corpus verum et sanguinem, quæ ex d(iva) virgine assumpsit et in cruce pro nobis patri obtulit et cœlis mox intulit, nobis sistere et exhibere; quod enim panem non agnoscas transubstantiari in Christi corpus, vinum in sanguinem nec etiam suum corpus et panem naturaliter uniri aut localiter hæc in pane et vino includi, hæc ex iis, qui verbum domini sequuntur, neminem adfirmare.

Hæc ergo de fide et doctrina, quam hactenus es secutus. Nunc, cur verba, quæ excudi fecit Eckius, receperis. Ea sic habent (insere illa). M. Erhardus Schnepfius ut plerique alii ex eo, quod non abieceris eos, qui dicunt panem symbolum modo esse corporis domini, non ipsum corpus, cum quibus tamen ideo consenseris, quia declararunt se cum symbolis pane et vino vere quoque agnoscere præsentiam corporis domini etc., dubitarunt te veram et solidam præsentiam domini in cœna agnoscere et[1]), cum fidei præsentiam adserimus existimare, nos intelligere fidem in absentem. Cum autem hi vere Christum prædicant et de omnibus dogmatis religionis nostræ sic sentiunt atque docent, ut eos merito veros et fidos Christi ministros agnoscas, — hic laudes insperge Schnepfii, quas ei in domino debes, — sic ergo cum hi essent, non fuisse tibi ferendum, ut de mea fide, quæ cum illorum eadem est, ullo in articulo hæsitarent. Idem sentire et loqui nos oportet 1. Cor. 1. Quo ergo Schnepfius, quocum tibi non tantum prædicandum evangelium erat, sed etiam alii prædicatores instituendi, nullam haberet occasionem suspicandi te hic non recte sentire, sed videret veram te veri corporis domini præsentiam agnoscere, te debuisse eis veritatem, quam ex scripturis acceperis, exprimere, quibus omnino verbis ille posset tuam mentem quam

[1]) Es ist etwa „suspicati sunt" zu ergänzen.

plenissime percipere; talia fuisse verba, quæ dederis ergo. Te quidem omnibus verbis verba scripturæ præferre, proximo loco habere verba s(anctorum) patrum; his quoque te semper hactenus usum esse et in hac ipsa conventione testatum te usurum quoque deinceps; verum ubi privatim ageres cum hoc viro, debuisse te, quum oporteat nos omnibus omnia fieri, illa verba recipere et usurpare, ex quibus illi tum potuit de tua fide satisfieri eaque satis exprimi cuique præcipuum in cœna esse, quod se dominus det nobis vere verum, Schnepfio etiam docente, ut contendat hoc et solide agnosci et exprimi plenissime. Ut itaque omnes linguæ, omnia verba domini sunt, ita omnia etiam suo loco prædicationi domini servire debere; in ecclesia loquendum, ut ecclesiæ satisfiat et mysteria Christi rite ab omnibus intelligantur; pro hac, ut dictum, convenisse usurpanda esse verba confessionis. Sic ergo christianos habere rationem, cur hæc potissimum verba dederis, nempe quod idonea fuerint ad exprimendum tuam fidem illi, cum quo tibi per omnia fuit conveniendum, ut commune ministerium Christi maiore fructu obiretis. Item esse ut rerum omnium ita et verborum libertatem, ut in gloriam Christi usurpentur omnia, in quo semper spectandum sit, quid intelligant ii, quibuscum agimus. Oratio enim et verba signa sunt eorum, quæ in mente; pro significandi itaque ratione et usus eorum statuendus. Urge, quod hæc verba uni dederis Schnepfio, qui ea probe intelligit; cum aliis te agere item verbis, quæ illi intelligunt [1]).

Nunc, quod ea cum priori tua doctrina et fide nihil pugnant. Dixisti te cum omnium sæculorum ecclesia in cœna duo agnoscere: symbola, quæ sensibilia sunt, et quæ per symbola fidelibus illic dominus exhibet, corpus et sanguinem suum, imo se totum, deum et hominem. Et hæc ut ipsa dona, quæ hic dominus exhibere voluit, panis et vinum, signa modo sunt visibilia, quibus, ut fert nostrum ingenium fieri in omnibus gravioribus exhibitionibus rerum invisibilium, voluit dominus ad magis excitandum animos nostros suummet corpus et sanguinem usus ad id opera ministri exhibere. Iam quia hoc ex ipsius domini verbis credimus, qui dixit: „Accipite, manducate et bibite; hoc est corpus meum et sanguis meus," quod præcipue corpus et sanguinem dedit accipiendum, edendum et bibendum nobis cum pane et vino, sed diversimode (hæc enim ut mutentur in nos, illa ut nos immutemur in ea et vivamus per ea, ut d(ivus) Augustinus ait): certe credimus sicut ipsum corpus et sanguinem domini, imo ipsum Christum hic nobis exhiberi et sumi, ita veram domini substantiam et essentiam.

Quia autem ad hæc nulli nostri sensus pertingunt, imo ne ratio quidem, — nam verbo dei offeruntur, quæ ne intelliguntur quidem, nisi

[1]) Die Worte „Urge — intelligunt" sind im Text von Butzer beigefügt.

credantur —, positum est in ista confessione „essentialiter et substantialiter, non autem quantitative“ etc. Nam, ad quæ sensus pertingunt, quantitas sunt et qualitas et ea in certo loco et tempore; quæ vero sensibus ad quantitatem eorum et qualitatem pertingentibus atque descripta locis et temporibus percipiuntur, ea dicuntur percipi quantitative, qualitative, localiter, das ist nach der grosse, befindtlichen, lyplichen [1]) aigenschafften in raum und zeit. Et istam solam rationem adessendi, exhibendi et sumendi corpus domini et sanguinem negare voluerunt, cum quibus tu feceris, quando reiecerunt vocem corporaliter; nam perpenderunt vulgus, cum audit: „Hoc adest et percipitur corporaliter“, intelligere adesse id et percipi, ut corpora solent, per quantitatem scilicet suam, qualitatem et ut in loco et tempore. Alii autem, qui hanc vocem usurpandam contenderunt, per eam nihil amplius intelligi voluerunt, quam ipsummet verum hic corpus domini exhiberi atque sumi; ita adesse et exhiberi corpus essentialiter, substantialiter nihil amplius in se habet quam ipsum verum domini corpus in suamet substantia et essentia et omnibus, quæ sunt eius, adesse et exhiberi et sumi, verum ita, wie ein substantz und wesen zugegen sein, gegeben und entpfangen wirdt, das jetz nit durch seine grosse, leypliche und befyndtliche aigenschafften, das ist qualiteten, als da sind farb, glette, rewe, werm und kelte und dergleich, auch nit als an seinem eigen ort und in seine zeit verfasset vernummen, begriffen und befunden wurdt, sonder allein durch das gemiett und den verstandt, das ein jeder wol bey im selb befindet und alle philosophi, so die wort zum behelff eygentlicher verstentnuß aller dingen also abgeteylet, geleret haben. Und als aber unser gemiett, vernunfft und verstandt an dise sachen unsers heyls von inen selb nit gereichen mögen, ja sind inen ein thorheit 1. Cor. 2., so muß das gmiett, vernunfft und verstandt, die allhie unseren herren Jesum selb, sein substantz, wesen, leyb und blůt recht fassen und vernemen soll(en), mit dem glauben, den es habe den worten des herren: „Nemet, essend; das ist mein leib“ etc. begabet und gerustet sein. Diß haben die heilgen, lieben vetter gar fein erkennet und außgetrucket; also hatt das decret concilii Niceni, also Chrysostomus, also Cyrillus, also Dionysius. Hæc in Apologia nostra habes præter dictum Dionysii; id habes in dialogo Oecolampadii [2]).

Dieweil dan nun diese wort: „Der leib des herren ist warhafftig, das ist essentialiter“ etc. (repete), weitters nit in sich haben, dan das der ware leib und das ware blůt Christi, ja der gantze Christus, wie der ist, in seinem wesen und substantz im heilgen aubentmal zůgegen, gegeben und entpfangen wurdet, aber das der maß, so man hievon

[1]) Von Butzer am Rand nachgetragen.

[2]) Vgl. S. 241, Anm. 1.

eigentlich reden solle, das an in allhie weder synn noch vernunfft gereychen, yn recht vernemen und befinden, sonder allein das gleubige gemiett, das den worten des herren: „Nement; das ist mein leib; das ist mein blůt", glauben geben kan; — dan wie die ware, substantzliche, wesenliche gegenwertigkeit des herren mit disen worten „essentialiter et substantialiter" bekennet und außgedruckt wurt, also wurt mit den worten „non quantitative" etc. auch bekennet und außgedrucket, das solich geben und entpfahen des herren nit geschech befindtlicher und solcher leyplicher weyß, das der herr alsda mit leyplichen synnen oder vernunfft verfasset werden möchte —: nun so lebt der uff erden nit, der von mir je gehöret hab oder mit einem redlichen argwon, der in ein erber, bider hertz ymer fallen möge, ich geschweig ein christlichs, vermercket, das ich nit hielte, das uns der herr, wie seine wort lautten, mit den sacramenten brots und weins und durch den diener in seinem heiligen abentmaul, wenn wir das nach der ordnung, die er uns gegeben, halten, seinen waren leib und wares blůtt, warlich und wares gegenwesens und ubergebens gegenwertig mache und ubergebe und in auch also zugegen haben, annemen und entpfahen alle, die nach solcher ordnung des herren seine wort und sacrament in der warheit annemen, daran keinen weder des dieners noch der mitgenossen unglauben oder boßheit verhinderen mage oder in einigen wege beschedigen, so ferr er nur nit inn solchenn unglauben gehelle.

Das hab ich aber allweg verneynet und verneyn es noch, das das brott nit in das wesen des leibs Christi verwandlet werde oder einiger naturlicher weiß mit dem brot vereinigt oder in das brott reumlich geschlossen; und hiewider sind auch gangen die gegenreden von der waren menscheit Christi, von dem einigen waren menschlichen leib, von der uffart in hymel und regierung zur gerechten gots in dem unzerstörlichen hymelschen wesen, auß dem sich auch warlich schleussett, das der unsterblich, lebenmachend leib Christi mit dem zerstörlichen brott und wein weder naturlich, personlich oder reumlich vereinbaret werd. Diß ist ein handel des glaubens der newen gepurt und des hymlischen thůns, aber eben darumb zum hochsten satt, wesenlich und thätig. Do solle man fallen lassen alle fleischliche gedancken von allem uff, ab, hyn oder herfaren und von endren der stetten, von allem naturlichen vermischen oder vereynbaren mit zerstörlicher speis und dranck, und von aller befindtlicheit, wie das die christliche kirch zů allen zeitten auß den worten des herren erkennet, geglaubett und geleret hatt. So dann nun mit verneynung der worten „quantitative" etc. außtrucklich verneynet wurt alle befindtlicheit, alle naturliche vermischung oder einschliessung des leibs und blůts Christi mit dem brott und wein, findet sichs je,

das ich in diser bekantnuß, vor dem durchleuch(tigen) an min lieben herren und brůder Schnepfen gethon, außtrucklich verneynet habe alles, dem ich in diser sachen je widersprochen hab.

Ex his nunc iudica, pie lector, an mihi ipsi non constem, an ab eo, quod ante docui, recesserim an revocarim. Constantiæ, Memmingæ, Ulmæ et alibi, id quod maxime necessarium erat, ut de sacramento populus rite sentiret et cum fructu perciperet, id magis exprimere studui; id enim omnino præcipuum est in sacramento, ut animæ nostræ ac inde corpora quoque ad vitam æternam pascantur. Apud Schnepfium meum, cui dubium erat, an veram præsentiam hic agnoscerem, illam debui singulariter exprimere. Sed nemo verba illa rite intelligit, quæ tunc dedi et quæ antea per me et cum aliis edidi in publicum, qui unquam ausit in eis vel tantillum affirmare pugnantiæ inesse; tantum id semper expressi magis, quod quolibet loco magis erat necessarium, magis ædificabat. Ubi igitur revocatio, ubi prior error et blasphemia, ut scribit Eckius?

Adhuc vero est quiddam [1]), de quo putant nonnulli non esse consensum inter omnes. Plærique veterum et recentium doctorum ecclesiæ ad exprimendum, quam certo, quam plene et solide sacris symbolis Christus se nobis impertiat, dicunt illum hic videri, tangi, in os et ventrem reiici, iacere in altari, teneri a sacra patella et huiusmodi. Quæ cum illi omnia sic accipiant, ut tamen fateantur in se corpus domini nec videri nec tangi nec contingi ab altari, patella aut quoquam alio, verum ista ei tribui propter sacramentalem unionem ad eum modum, quo recte dicitur de Iohanne, qui vidit spiritum sanctum in se certe invisibilem in specie columbæ: „Iohannes vidit corporaliter spiritum sanctum", ego nec istis dissentio et in loco sic loqui non gravor. Denique quia quamlibet impiis, qui in sacra cœna iuxta institutum domini celebrata accipiunt sacramenta, tantundem offertur per ministrum, quantum pientissimis, et dominus in hac sacra cœna voluit hisce sacramentis suum verum corpus vere exhiberi, dicunt veteres et recentes et ego cum illis impiis istis tantundem offerri et exhiberi, quantum piis, eundem Christum, idem eius corpus et sanguinem; at cum illi verbis domini fidem non habent, ut non norunt, quid hic geratur, ita dico eos cum d(ivo) Augustino Christum non revera hic percipere, sed sacramento tenus.

In his omnibus consentio cum verbis domini, cum verbis sanctorum patrum, tum Confessioni patriæ meæ et Apologiæ, quæ hactenus et mea est, cum iis omnibus, quæ antea credidi et docui, nec accessit quicquam, quam quod consensum in hac re tam veterum quam recentium tempore magis animadverti et ideo plenius testari cepi.

[1]) Dieser Absatz, zu dem Butzer am Rand bemerkte: „Ista possent omitti," fehlt im Druck, vgl. Pressel, S. 345.

Ista volui, christiane lector, tibi ad commendandum veritatem Christi et ad promovendam ecclesiarum pacem et concordiam publicare. Tu iudica et ora dominum, ut hæc tandem det cognosci ab omnibus et isti certe gravi dissidio finem imponat. Scio quamplurimos hodie esse, quibus, quominus verbis consentiant, quos in re iam consentire ego non dubito, aliud nihil obstat, quam quod de se invicem suspicentur id, quod non est: hi, quod illi non solidam domini ipsius præsentiam in sacra cœna agnoscant, illi de his, quod corpus domini et sanguinem ita cum pane et vino naturaliter uniant vel in ea localiter includant, ut id deroget fidei de veritate humanæ naturę in Christo. Præcipuos in his sic video sentire, quantum homo hominis sensum et fidem cognoscere potest, ut equidem persuasus sim nec illos corpori domini tribuere, quod non vere ei competat, nec hos huius veram in cœna præsentiam negare. Iam quis dubitet scripturam omnia Christi expressisse, ut nihil pugnet, nullum dogma alteri deroget? Det ergo dominus, ut cum scriptura et sentire et loqui omnibus libeat. Dicit dominus: „Accipite, manducate; hoc est corpus meum", et verba sunt traditionis et exhibitionis et non symbolorum tantum, sed per hæc corporis et sanguinis domini [1]). Vere itaque agnoscamus corpus domini et sanguinem vera vere nobis exhiberi. Dicit Paulus: „Panis, quem frangimus, nunquid communio" etc. De communione vera loquitur, ex qua illud quoque dicit: „Unus panis et unum corpus multi sumus, qui de uno pane" etc. His simpliciter inhęreamus, nihil addamus, nihil demamus. Sic nec non veram præsentiam credemus et fatebimur nec tribuemus corpori domini quicquam indignum, non faciemus cibum ventris, non dissipabimus veram humanitatem, non detrahemus de cœlo, non pani naturaliter uniemus, sed proficientes in eo, quod domini caro et membra sumus, manebimus in ipso et ipse in nobis, morituri continuo magis et magis nobis et victuri omni iustitiæ in gloriam dei.

Adde [2]), quæ videntur ad verum officium christianismi facere, adde affectus et omnia; ego sylvam subministravi et formam in scrupulosioribus locis; non enim puto esse, qui hodie, ubi ægrotent quidam, tam habeat cognitum. Scripsi Osiandro, ut tibi adsit contra Eccium. Ideo exponas Osiandro Eccium tibi movere turbas; sed paraturum te apologiam, postea ipsi exhibiturum. Fac, insta, ut commendetur a duce et Schnepfio vel altero.

---

[1]) Die Worte: „et non symb.—domini" sind von Butzer am Rand nachgetragen.

[2]) Für das Folgende ist im Druck (vgl. Pressel, S. 346 ff.) ein längerer Schluß beigefügt, worin Blaurer es ablehnt, gegen andere üble Nachreden sich gleich eingehend zu verteidigen. Datum: „Zů Tübingen auff den iiij. (nicht 3., wie Pressel schreibt) tag Jenners anno MDXXXV."

472. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer.

III, 231.

Straßburg (1534) October 8.[1])

[Empfehlung eines Predigers. Orig. latein.]

Aus Rücksicht auf Deine frommen Geschäfte habe ich lange nicht geschrieben; doch die Not dieses Bruders drängt mich, und ich empfehle ihn Dir um so lieber, weil er Dir einst bekannt war und der Gatte von Johannes Spreters Schwester ist[2]). Er hat in einem kleinen Ort, vier Meilen von der Stadt, vier Jahre bei so geringem Lohn gepredigt, daß das Vermögen der Frau aufgebraucht wurde. Auf meinen und Butzers Rat kommt er daher zu Dir. Seine Lebensführung ist untadelig (ich kenne ihn seit acht Jahren), und er soll nicht ungeschickt predigen. Da auch Butzer ihn empfiehlt, füge ich weiter nichts bei.

Raptim, Argentinæ 8. Octobris.

---

473. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 166.

Straßburg (1534)[3]) October 8.

[Ratschläge für Blaurers Apologie und die zu erwartende Aufnahme derselben durch Schnepf, Osiander etc. Empfehlung von zwei Predigern.]

S. D. Vide, ut apologiam tuam princeps aut Schnepfius commendet epistola, qua testetur, quæ narras coram illis facta, sic habere. Princeps, qua est integritate, patietur se facile adduci. Matura omnia oro, ne Eckius occupet; omnia huius improbrantem, spero, consyderabit Schnepfius et se æquum præbebit. Osiander contentus scripto nostro ad Monasterienses non poterit non probare tuam apologiam hanc, in qua illud ne negligas te non dolo aliud, quam sentias, confessum esse aut verba non simpliciter accipere, et si exprimas illa Brentii, videtur conducturum; nam, quod ille scripsit ad illum, scribit forsan ad alios et alii similia. Præstat ergo respondere, sed omnia tuo more religiose et modeste.

Ich empfehle Dir diese Brüder. Wolfgang[4]) entlassen wir nur ungern; doch ist er sehr bedürftig und wir würden uns schwere Vorwürfe machen, daß wir nicht besser für ihn gesorgt haben, wenn nicht ein Ersatz gefehlt und sein Wirken viele fromme Bauern aus andern Herrschaften erbaut hätte. Auch der andere hat sich unseres Wissens, so lange er bei uns war, fromm und bescheiden gezeigt. Er war Pfarrer in Münsingen (Munsigensis) und hat durch eigene Schuld seine Gefangennahme veranlaßt, mehr aber noch durch sein

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 11. Oktober 1534 erhalten.

[2]) Wohl der im folgenden Brief genannte Wolfgang (Raisberger? s. Nr. 546).

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 11. Oktober erhalten. Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt, Beziehung auf Blaurers Apologie etc., vgl. Nr. 471.

[4]) Spreters Schwager, vgl. Nr. 472, Schluß.

Luthertum[1]). Die Äußerung in Urach, die angeblich seine Gefangennahme herbeiführte, war die Folge eines etwas fröhlichen Gelages. In Wirklichkeit war die Predigt Christi die Ursache; doch suchte man ihn, freilich umsonst, der Gemeinschaft mit Sebastian Emhart (Emert) zu beschuldigen. Da man ihm nichts anhaben konnte, wütete man gegen einige lutherische Bücher, die Speths (Speti) Sohn, damals Vogt von Münsingen, verbrennen ließ. Lebe wohl und gib Bericht über alles durch Wolfgang. Ich habe Dir einen Brief Osianders in Abschrift geschickt, um Dich zu erfreuen, weiß aber nicht, ob Du ihn erhalten hast.

Arg(entorati) 8. Octobris.

III, 239.

474. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 October 9.[2])

[Er will Grynæus ermahnen. Fürsorge für Prediger. Das Verhalten von Bullinger, Brenz etc. Erkundigung nach einer Handschrift Abt Tritheims im Kloster Hirsau.]

Für Deine ausführliche Antwort auf meine zwei Briefe danke ich Dir; eine Entschuldigung der Verzögerung war nicht nötig. Bei Grynæus werde ich nach Deinem Wunsche mein Bestes versuchen, um ihn zu überzeugen, daß er seiner Heimat und seinem Fürsten ebensoviel wie den Baslern schuldet.

Ich danke Dir, daß Du Dich der empfohlenen Brüder annehmen willst. Mit jenem abgedankten (expuncto) Müller und ähnlichen will ich Dir nicht mehr lästig fallen. Arsacius (Seehofer) wartet in Augsburg, auf Kosten anderer lebend, sehnsüchtig auf Berufung. Spieß scheint Dir mit Recht einer angesehenen Kirche würdig; wenn hier auf dem Land etwas frei wird, werde ich ihn zu versorgen suchen; die Verordneten (ædiles) sind ihm nicht abgeneigt. Gestern ist Andreas Köllin (Cöllin) mit seiner Frau zurückgekehrt; man wird ihn hier unterhalten, bis Spreter an Weihnachten Geislingen verlässt. Dein Verwandter wird morgen zum dritten Mal predigen.

Mirifice me exhilararunt ea, quę de Bullingero scripsisti; contra graviter me affecerunt ea, quę de Brentio et Isenmanno nostris, nostri enim videri volunt, rescripsisti. Pridie ad Isenmannum scripsi atque utinam tum ea habuissem comperta, quę hoc die e tuis literis cognovi! Verum, cum primum idoneum habuero ad Hallenses tabellionem, cum Isenmanno, amanter tamen et christianice, expostulabo. Cinglianę alleoseos morosi illi iudices non possunt oblivisci; eam quoque, cum nuper hic esset, ille Conradus Hessiacus[3]) et quidem castrensis prędicator mihi ridenti ore obiiciebat . . .

---

[1]) Unbekannt.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 13. Oktober erhalten.

[3]) Wahrscheinlich Huzellob, vgl. oben S. 493, Anm. 2 und unten Nr. 532.

Werner habe ich noch nicht gesehen; er hat die Briefe durch einen anderen abgeben lassen. Den für Musculus bestimmten, der ihm ein Evangelium sein wird, sende ich morgen; dem Schreiber in Memmingen habe ich den seinigen heute geschickt. Der Überbringer Bartholomæus, einst von Butzer und Capito warm empfohlen, jetzt Prediger in einem Ort bei Straßburg[1]), wünscht Dir einiges anzuvertrauen.

Dieser Tage war hier ein Rat des Markgrafen von Baden, ein Rechtsgelehrter Namens Marquard (Marquartus)[2]), vor Zeiten in Heidelberg ein lieber Kamerad von Butzer, Brenz und mir, der mir von zwei trefflichen Bänden „De rebus Svevorum et Germanorum" von der Hand jenes Tritheim, Abtes von Sponheim (Spanheimensis), und dem Abt von Hirsau gewidmet[3]), die noch in Hirsau aufbewart würden, erzählte. Könntest Du sie durch den Fürsten erhalten, so wäre das wohl das größte Verdienst, das Du nach der Predigt des Evangeliums Dir erwerben könntest. Es ist hier jemand, der eine Geschichte von Schwaben und Deutschland verfassen will, wozu ihm diese Zusammenfassung höchst nützlich wäre.

Raptim, Ulmę 9. Octobris 1534.

---

475. Ambrosius Blaurer an Wolfgang Capito.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 174.

(Tübingen 1534 October ca. 10.)[4])

[Verhandlungen mit den Professoren in Tübingen und den Pfarrern der umliegenden Orte. Die Verständigung mit Schnepf. Osiander und Grynæus. Grüße.]

S. Reddidit mihi bonus ille vir epistolium tuum, clarissime et venerande Capito, et spes est vicissim nunc accepisse vos per venerabilem senem Zellium meas literas, ubi Bucero vel paucis scripsi, ubi nunc sim et quid agam. Facessunt mihi subinde negocium sophistę, qui mox a concionibus me circumvolant ac semper habent, quod calumnientur, tametsi modeste satis istuc faciant. D. Gallus parochus[5]) constanter omnia dissimulat nec quicquam hactenus expostulavit in faciem; apud suos vero multa ipsum in me ac mea doctrina desiderare audio. Inter-

---

[1]) Unbekannt.

[2]) Bei Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. XIX (1904), S. 66 als Rat des Markgrafen Ernst von Baden erwähnt.

[3]) Frecht meint wohl die „Annales Hirsaugienses" des Johannes Trithemius, 1462—1526, Abtes von Sponheim und später des Schottenklosters in Würzburg.

[4]) Das Datum des Briefes ist dadurch bestimmt, daß die Briefe Nr. 464 und 467, 1 (beide am 7. Oktober empfangen), sowie Nr. 471 (denn das ist doch wohl „Buceri defensio") vorausgesetzt werden; allerdings wäre bei dieser Annahme von Blaurer nicht beachtet, daß die Bemerkung über Brenz zu Anfang von Nr. 471 Empfang des Briefes Nr. 460 andeutet. Anderseits scheinen Butzers Worte über Grynæus und Sturm in Nr. 477 obigen Brief vorauszusetzen.

[5]) Dr. Gallus Müller, s. o. S. 553, Anm. 2.

dictum est illi publicis concionibus; res suas omnes cum creditoribus et debitoribus ad calculos revocavit, ut omnino demigrationem meditari putent. Alter est theologus D. Baltassar Wilpergensis [1]) festis diebus in verbo laborans, quocum satis mihi convenit. Etsi superstitiosulus adhuc in multis videtur, totus tamen paulatim adseri posse putatur in solidam filiorum dei libertatem. Egi cum omnibus Tubingensis agri parœcis 28. Septembris et paucissimos invenio, qui ad verbi munus appositi videantur, quamquam sunt, qui velint [2]).

Quod Snepfii et meo beneficio sacramentarium dissidium sublatum gratularis, utinam tam vere faceres, quam pio facis animo! Conventu forte, quod reliquum desideratur, expedietur. Princeps etiamnum in Thermis lavatur, ubi Truchsessus quoque agit, cui primo nuncio et tuam epistolam et Buceri defensionem, quę tota mihi et vehementer arridet, misero; dignus plane est, quem multum amemus et observemus; non poterit aula pessime habere, quamdiu hunc retinet. Osiander diebus hisce Stůtgardiam venit illic forte hęsurus, dum princeps redeat. Tubingensis episcopus iam antea designatus est. Principem, postquam rescivit hominis de privata absolutione sententiam, vocationis pœnituit; verum is maturavit adventum; spes est tamen, ut mutet aut mitiget in hoc dogmate sententiam. Gryneum cumprimis vellet princeps; sed video aut non aut summa ipsum difficultate extorqueri posse Basiliensibus. Scripsit ad me Basiliensis senatus non passurum se hunc illinc alio vocari nisi forte uno atque altero mense. Gryneus ultro omnem suam operam offert, modo permittat senatus [3]). Vos igitur, quibus potestis rationibus, efficite, ut totus a Basiliensibus principi vindicetur, quod profecto nisi fiat, toti hic regnabunt, quorum grave erit i[mperium] . . .[4]) Summo et optimo viro Iacobo Sturmio me quantum potes diligentissime commenda. Male sit omnibus obstaculis, quæ remorantur ipsum, quominus tempestiviter ad prin[cipem] redeat. Omnino scripsissem viro; sed vix ista potui. Veniam igitur dabit cess[ationis].

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 168.

476. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1534 October ca. 10.) [5])

[Empfehlung eines Predigers. Furcht vor Entzweiung. Mahnung, auszuharren und fleißiger zu schreiben.]

---

[1]) Balthasar Käuffelin, s. oben S. 553, Anm. 3.

[2]) Vgl. Nr. 462.

[3]) Vgl. Nr. 464.

[4]) Hier endet die erste Seite des Blattes; da etwa das unterste Viertel abgeschnitten ist, muß eine größere Lücke im Text angenommen werden.

[5]) Nach Notiz auf der Adresse am 13. Oktober erhalten; das Jahr ist durch die Übereinstimmung des Inhaltes mit dem Schluß von Nr. 478 gesichert.

Gratia et pax. Hunc fratrem habeto nostra caussa commendatum; bonus et fidus est, etsi nullis perturbandus disputationibus. Satan quiddam magnum per rimam, qua nos non coimus. Philippus[1]) amplius urgebitur. Hęre, et si omnino abeundum, antea significa, ut vel ego ad te vel tu ad me; nam omnino convento opus erit. Bene vale et (ne) ita nos eneces desiderio literarum; per D. Ioannem Chunradum[2]) posses huc curare literas tantum non singulis hebdomadis, et tam diu nihil! Vale, ut hęreas et rescribas. M(artinus) Bu(cerus) tuus.

---

477. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 169.

Straßburg (1534)[3]) October 13.

[Da Melanchthon wohl erst im Frühjahr kommt, rät Butzer, Grynæus zu berufen und die Reformation Württembergs in Angriff zu nehmen, namentlich in drei Punkten. Bitte um Bericht und Rat in betreff der Apologie.]

Gratia et pax. Philippus, ut vides, offert se, ut veniat, et tamen scribit Hessus se illum ad se vocaturum Cassellam post natalem domini[4]), quare videtur non venturus ante vernum tempus. Reformationem publicam ditionis Wirtem(bergensis) non puto huc usque differendam; plurimum autem refert, ut instituatur, et hoc pendebit ab iis, quibus ea fuerit commissa. Gryneum itaque in tempore vocari cura, et valde utile videretur, cum Sturmius se totum vobis non concedet, quantum intelligo; habet suas caussas. Respublica sic amat regnum Christi istic promoveri, ut indubie eum concederet; sed ipse timidior est ad res istas tam magnas. Ergo, qui non se dabit totum, vocatus non detrectaret adesse ad tempus; ille posset cum Truchsesso et aliis adhiberi ad consilium reformationis, in quo, gratia domino, de doctrina iam recte habet. De cerimoniis, quæ pars doctrinæ est, non parum referet, quid statuatis. Hic post scripturam, ad quam proxime accedendum, velim, urgeas exempla veterum et vicinarum Lutheranarum ecclesiarum in tribus: ut saltem superstitiosiores statuas removeatis, quæ præter manifestam idololatriam fere omnes ex mendaciis consta(n)t et mendacia docent de Christo, de virgine et omnibus sanctis; alterum, ut in sacris cœnæ ultra lineum illud

---

[1]) Melanchthon.

[2]) Jedenfalls Hans Konrad Thumb von Neuburg, vgl. Nr. 477, Abs. 2, wonach die Briefe über Eßlingen gingen.

[3]) Das Jahr ergibt sich unzweifelhaft aus dem Inhalt.

[4]) Landgraf Philipp hatte am 25. September unter Beifügung eines an ihn gerichteten Briefes Melanchthons (vom 16. September?) an Jakob Sturm im obigen Sinn geschrieben, der ihm auch am 13. Oktober antwortete, s. Polit. Korr. d. Stadt Straßburg II, Nr. 242 f.

vulgarem cultum, ein chorrock, nihil adhiberetur; tertium, ut elevatio eucharistiæ non institueretur. Quæ omnia tria ita instituta sunt Halæ, Haylbrunnæ, Reutlingen. Iam suo loco moneri possit princeps etiam nostrarum ecclesiarum rationem habendam medii istius loco. Quid si etiam in statuis[1])? Vides spem nunc maiorem esse, quam unquam fuerit, solidæ concordiæ; huic igitur omnia attemperanda. Deinde, ubi voletis instituere sacras psalmodias, oro, ut probe consyderetis id, ut non novum populum conducatis vel compellatis, qui ore deum colat.

Visum est tantum referre, ut ista, quæ mittimus[2]), mature haberes, ut iusserimus proprium tabellarium conducere, si aliter non possit Ottherus tibi quam primum isthæc mittere. Tu fac, ut diligenter de omnibus scribas et in apologia diligenter urgeas te bona fide et constantem in negocio domini versatum et illa „fide, spiritualiter, cibum animæ“ ideo ursisse, (non [quo] veram præsentiam negares; et his statuitur, non negatur), ut id doceres probe, quod hic primum est et mundo satis nunquam inculcatur. Et quia verendum, ut Schnepp(ius) adspergat in commendatione apologiæ, si quam det, quæ obsint caussæ, diligenter hic et caute agendum. Præstaret forsan solam ducem dare commendationem testificantem inter cætera Schneppio et aliis suis doctis tuam hanc apologiam probari. Dominus adsit tibi. Arg(entorati) 13. Octobris.

T(uus) Bu(cerus).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 182.

478. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[3]).

(Straßburg 1534 October ca. 15.)

[Mitteilung über die geplante Zusammenkunft in Kassel. Butzer wünscht vor derselben eine Zusammenkunft süddeutscher Theologen und Staatsmänner behufs Vereinbarung über die Zeremonien. Capito arbeitet am Kommentar zu Paulus. Rat für Blaurers Apologie. Butzer fürchtet Umtriebe der Papisten und Feindseligkeiten gegen die Augsburger.]

S. D. Istuc secretum (quanquam et exemplum Philippi ad principem tibi uni et qui unum tecum): princeps ad Sturmium scripsit se octo dies post natalem domini Cassellam vocaturum Philippum et petit, ut ego ad id temporis quoque adsim, quo de ratione firma et solida concordiæ constituamus. Ibi scis, quanti hoc sit et quam nihil temere

---

[1]) Hs. satutis.

[2]) Er meint wohl Kopien der in der vorigen Anmerkung genannten Briefe.

[3]) Diesem Briefe fehlen Datum, Unterschrift und Adresse. Daß er an Blaurer gerichtet ist, zeigt der Inhalt, der auch deutlich auf das Jahr 1534 hinweist. Daß der Brief trotz der Anfangsworte nach Nr. 477 geschrieben ist, lehrt die Bezugnahme auf die dort gegebene Auseinandersetzung der drei Punkte, über welche bei der vorgeschlagenen Zusammenkunft Vereinbarung zu treffen wäre.

per unum, quod multorum, imo orbis est; et tamen initia dimidium negocii habent, si non totum. Visum itaque est, si hoc consilium procedit, ut in pago aliquo vel illo parvo oppidulo, quod est Schafhusianorum [1]), conveniamus antea aliquot, ut Bullingerus, Leo, ex Basilęa aliquis et noster Zviccius, unam noctem et latenter; nam nihil conducit huius emanare; ibi curarem adesse Gryneum. Ego quidem magnopere cuperem quam primum ad te advolare et coram de his et aliis quibusdam rebus commentari; sed præstat, ut, si qua ratione fieri posset, vocatus adessem, quo possem, si dominus annuat, cum collegis tuis solide confirmare concordiam et adesse, quo ista tria obtineremus, de quibus scripsi. Et utinam ex nostro ordine Schnepfius, Osiander et Matthęus Reutl(ingensis), tu, Gryneus et ego adhiberemur ad statuendas cerimonias, ex ordine reliquo Chunrad Thum, Schilling, Truchses et Sturmius cum scriba et iureconsulto aliquo idoneo. Hic duodenarius [2]) aliquid posset, imo deus per eum; sed miser Capito detinet me, cui in Paulo [3]) desudandum, et forsan tu etiam nihil tale possis impetrare, quod vocer. Me movet, ut cupiam adesse, quo adessem tibi, ut, sicut iam de doctrina convenit, de ceremoniis quoque rite statueretur, tum ut solide satisfacerem Osiandro et Schneppio. Et forsan paucis diebus si adfuissem, possem pro me Capitonem subrogare et redire ad labores; nam multum temporis vorabit peregrinatio illa, si procedit, in Hassiam; vellem autem et ipse Paulum libenter absolvere.

In apologia vide ne erres, ubi ego erravi; putabam Eccium scribere se ędidisse revocationem tuam; sed scribit, ut postea animadverti, catholicum ędidisse, quem non nominat. Scribere ergo tu possis editum istuc per quendam, qui Eckio catholicus sit; sive autem ipse Eccius hic catholicus sit aut quem hic catholicum habeat, te videre regnum papæ hunc querere, ut fidem et autoritatem tibi adimat, quasi perperam (?) docueris, sicut et nunc dolum tibi impingat; tuum ergo esse id, quod dominus tibi dedit, agere constanter et bona conscientia id etiam testari etc. Vale iterum. Cura, ne quid emanet etc.

Scito papistas multa et maxima moliri et omnia, quod per rimam ha(n)c inter nos irrepturos se sperant. Vereor, ut graves insidiæ struantur Augustensibus; negatum illis fœdus est a Saxone tanquam Zwingli(anis) [4]). Si non antea, tamen conveniam te, priusquam in Hessiam. Tu dura, hęre fortiter. Dominus erit tecum.

---

[1]) Butzer meint wohl Diessenhofen oder Stein am Rhein, vgl. S. 604.

[2]) sc. numerus.

[3]) Butzers „Metaphrases et enarrationes perpetuæ epistolarum divi Pauli apostoli" erschienen erst 1536, s. Baum, a. a. O., S. 598.

[4]) Vgl. hierüber Roth, a. a. O. II, S. 282 ff.

XII, 130.

479. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Basel 1534)[1]) October 17.

[Über seine baldige Ankunft.]

S. Adibo principem prius ac, si potest fieri, colloquar. Interea obsecro, efficere velis, ut hii mei familiares aliquo in eam domum, ubi mihi habitandum sit, recipiantur. De Osiandro libenter audio, si ita est, ut prędicant nostri. Meam de sacramento sententiam copiose, cum venero, cognosces. Senatus miro studio retinet me et amplissima promittit. Incutiunt dolorem vehementissimum, cum video nusquam in mea patria bonis virtutibus præcii esse tantum. Vale, nostrum decus, interea pro gratia domini Christi. Fac, ut strenue sis, qui fuisti hactenus. Vale rurs(us). 17. Octobris. Simon Gryneus tuus.

III, 245.

480. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 October 18.[2])

[Empfehlung Christoph Sigels. Bitte um Nachricht über die Ankunft des Grynæus. Melanchthon über Blaurer. Brenz und Eisenmenger. Erinnerung wegen der Chronik Tritheims. Gute Wünsche für die Kasseler Konferenz. Bitte um Blaurers Ansicht über eine vorangehende Konferenz der Süddeutschen. Verhandlungen der Fürsten in Mainz. Reformation von Heidenheim.]

Der Überbringer, Christoph Sigel, ein erprobter Streiter Christi, der, aus Baden vertrieben, bei mir weilte und nun über ein Jahr die Kirche zu Überkingen versehen hat, ist durch Otter dieser Tage nach Eßlingen berufen worden und wünscht, ehe er diese Stelle annimmt, auch Dir empfohlen zu werden. Er ist mir fast von Kindheit auf bekannt und will jetzt seine Heimat Bruchsal (Bruxellam) aufsuchen. So verlieren die Unseren nach und nach alle tüchtigen Prediger auf dem Lande. Ich bitte Dich um Nachricht, ob Grynæus angekommen ist oder bald kommt. Eben erhalte ich einen Brief Butzers und die Abschrift eines Briefes von Melanchthon an ihn, worin dieser Dich mit verdientem Lobe schmückt.

„Ambrosium", inquit Philippus, „non minus amo quam tu et habeo fortasse necessitudinis plures causas. Summa mihi cum ipso fuit familiaritas, cum fratre maxima coniunctio et suavissima, ac profecto utrunque non minus quam fratrem meum germanum amo, qui mihi est charissimus." O insignes tuarum virtutum testificationes! Iam video, quamquam de Philippi fide et candore nunquam dubitarim, eum serio moliri concordiam, quam deus pacis brevi nobis solide restituat, amen!

---

[1]) Das Jahr ergibt die bevorstehende Ankunft des Grynæus in Württemberg.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 24. Oktober erhalten.

Quid Schnepfii et Osiandri faciant, si tibi constiterit, rogo exponas. Isenmannum et Brentium, cum oportunum nactus fuero tabellionem, monebo eorum, quę monere convenit. Quam est propitia plerisque nostrum illa magna regina Philonicia cum matre Philautia! Utinam, mi Blaurere, Brentius, quem intus et in cute novi, ita tuas virtutes perspectas haberet, atque ego Brentii τὸν θυμὸν in sacramentariis et Cinclianis pugnis animadversum teneo! Isenmannus ingenio est placidior et mitior; sed vereor, ne claudo cohabitans paulatim quoque claudicare incipiat. Habet uterque pręclaras dotes, quibus utinam ad Christi gloriam et ecclesię ędificationem quisque utatur! Rursus autem vellico, ut ea, quę proximis literis abs te postulavi, non paciaris excidere tibi, nimirum duos autographos codices abbatis Spanheimensis de rebus Svevorum et Germanorum in Hirsaugiensi abbatia repositos[1]).

Rogemus dominum, ut a Philippo, Bucero atque, ut audio, ab Hessorum principe pientissimo proposita concordię media recte procedant, ut per omnes ecclesias conspiremus. Bucerus noster, ut est sollicitus pro ecclesiarum salute, putat operę pretium esse, ut quandoque in obscuro aliquo loco conveniamus, antea quam concordię leges publicentur. Quid hac in re facto sit opus, tuę tuique similium prudentię relinquimus. Fertur hic principes quoque nunc Moguntię sua comitia agitantes super religione rite recteque instituenda sua consilia agitare. Dominus respiciat nos! Consulis Georgii[2]) reditus ab Augusta in dies expectatur, qui, ut in Haidenheimensi ditione Christus prędicetur, curabit, ut tandem executioni hoc demandetur.

Gott wird Dir beistehen. Die Brüder und Schwestern grüßen Dich, besonders meine der Niederkunft nahe Gattin.

Raptim, Ulmę 18. Octobris 1534.

---

481. Heinrich Bullinger an Ambrosius Blaurer.

Zür. St.-Arch. E II 337, 62.

(Zürich 1534 October 22.)[3])

[Er übersendet namens der Zürcher Prediger ein kurz gefaßtes Bekenntnis vom Abendmahl.]

[1]) Vgl. Nr. 474.

[2]) Georg Besserer.

[3]) Der Brief ist in Abschrift von Bullinger selbst in einer zusammenhängenden Darstellung des Sakramentstreites mit Belegen erhalten. Auf die Abschrift folgt nachstehender Passus: „Post hasce magnam nobis spem faciebat Bucerus fore, ut intellecta sententia nostra Lutherus nobiscum rediret in concordiam, qui hactenus crediderit nuda dumtaxat a nobis asseri signa. Copiosius ergo sententiam nostram de eucharistia exposuimus eo certe, ut nunc sequitur, modo: Confessio ministrorum verbi apud Tigurum super eucharistia sancta ad Martinum Bucerum" etc. Diese Confessio ist am Schluß datiert: „Tiguri 15. Decembris 1534."

Ambrosio Blaurero Heinrychus Bullingerus gratiam et vitæ innocentiam optat a domino.

Quod sanctæ memoriæ Huldrychus Zvinglius ad illustrissimos Germaniæ principes ad Eggii calumnias[1]), quod Ioannes Oecolampadius in dialogo ad Melanchtonis epistolam ultimo[2]) respondit, immo quod ante illos Bertramus[3]) et d(ivus) Aurelius Augustinus de hoc sacro scripsit et agnovit in libro præcipue De doctrina christiana et in Tractatibus super evangelium Ioannis et aliis in locis, hoc ipsum nos hodie asserimus, nempe Christi corpus et sanguinem vere a fidelibus in cœna edi et bibi. Unde consequens est Christum neque abesse neque cœnam domini dici posse, in qua dominus non est. At hic omnem reiicimus servitutem carnalem; nihil enim sensibile tradidit nobis Christus, ut ait d(ivus) Chrysosto(mus): „Res quidem sensibiles tradidit, omnia autem intellegibilia.“ Fatemur ergo Christum ad dexteram patris sedere in loco aliquo cœli propter veri corporis modum; at in cœna eum esse more sacramentis proprio et solis noto fidelibus, qui sacramenta non carnali servitute, sed spirituali potius libertate venerantur. Itaque non probamus eos, qui vel transsubstantiationem asserunt vel hoc cœne sacrum mysticum carnalibus obnubilant opinionibus. Illos quoque improbamus, qui interim præsentiam Christi sic negant, ut in hoc sacro cœnæ mystico nihil q(u)am panem et vinum, nuda inquam signa, agnoscunt. Hæc nostra est confessio[4]), qui Tiguri Christum prædicamus, Leonis Iudæ, Conradi Pellicani, Theodori Bibliandri et aliorum, qui hæc ad te, Ambrosi charissime, scribere iusserunt. Præterea, si tibi videatur consultum, hæc nostro Simoni quoque Grynæo, Philippo et Osiandro communicato. Audimus hos non admodum adversari Bucero, qui tamen subinde testatur hoc ipsum se adserere, quod ante se tradiderit Oecolampadius et Augustinus. Idem cum et nos faciamus (Buceri enim omnia nondum legimus ipsi), quid adhuc veluti hostes iudicamur? Confessio illa nostra non nuper nata est domi nostræ, sed ante sæcula aliquot ab Augustino prodita, quem nemo unquam ortodoxum et catholicum esse doctorem esse negavit. Satis hactenus pugnatum utrinque maximo et infirmorum

---

Das Datum des obigen Briefes ist in einem Briefe Bullingers an Butzer vom 28. Oktober (in mehreren Abschriften in Zürich erhalten, vgl. Simmlersammlung 37, 25) genannt, worin auch der obige Brief an Blaurer abschriftlich mitgeteilt wird.

[1]) Vgl. S. 216, Anm. 2.

[2]) Vgl. S. 241, Anm. 1.

[3]) Vgl. S. 351, Anm. 1.

[4]) In der S. 587, Anm. 3 genannten Abschrift in Bullingers Brief an Butzer folgen hier die Worte: „Huic appendi in epistola ad Blaurerum: ‚Atque hac est illa mea brevis de hoc sacro confessio, imo non mea tantum, sed et omnium nostrum, qui‘“ etc., von da bis zum Schluß fast völlig gleich wie oben.

scandalo et impiorum gaudio. Ipsa res posceret tandem, ut omni simultate posita coniunctis copiis in antichristum moveremus. Nos operam nostram pollicemur veterumque iniuriarum rixarumve immemores fratres esse pergemus. Quodsi quis nostram contempserit amicitiam aut orthodoxæ de eucharistia sentientes damnarit, nos innocentia nostra freti pergemus pro data nobis gratia in via domini caussamque nostram summo et æquissimo iudici deo commendabimus, qui novit, quid in hac re spectemus. Cæterum nullo affectu aut præiuditio hæc scribimus, qui optima quæque speramus, maxime cum tu, Ambrosi, una cum Grynæo nostro, sacratissima deo et sanctæ concordiæ dicata pectora, intelligatis, quantum hic nos conari, anniti laborareque conveniat.

482. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 249.

Ulm 1534 October 22.[1])

[Empfehlung des Joachim Aberlin. Bitte um Blaurers Ansicht über ein Vorhaben des Gervasius Schuler. Orig. latein.]

Zum dritten Mal schreibe ich an Dich innerhalb weniger Tage, da ich es dem Überbringer, Joachim Aberlin[2]), nicht abschlagen konnte; Du kennst ihn, wie ich glaube. Als Schulmeister in Lauingen muß er unter Papisten leben und hat mich schon oft befragt wegen einer Stelle im Ulmischen oder sonst an einem Ort, wo Christus gepredigt wird. Er bringt einen Knaben zum Studium nach Tübingen. Er scheint ein eifriger Lehrer, gut gesinnt und nicht ungelehrt zu sein, ist aber sehr eigensinnig; doch muß man einem fleißigen Lehrer manches nachsehen; im Umgang mit frommen und gelehrten Männern würde er gewiß viel von seinen Eigenheiten ablegen. Alle, die ihn kennen, preisen seine Sorgfalt.

Über das Vorhaben des Gervasius hat ein frommer Memminger heute geäußert, er fürchte, daß dadurch mehr Leute vom Abendmahl abgeschreckt als angelockt werden. Ich werde mich Deiner Ansicht darüber anschließen, um die mich Gervasius mit jedem Boten befragt.

Ulmę 22. Octobris 1534.

483. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 250.

Ulm 1534 October 25.

[Empfehlung Konrad Zwicks. Reformation von Heidenheim. Osiander wieder in Nürnberg. Die Wahl Pauls III. Bitte um Nachricht über Grynæus und Melanchthon.]

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 24. Oktober erhalten.

[2]) Wohl identisch mit jenem Pfarrer Aberlin von Heiningen, der nach dem Interim die Schule in Göppingen übernahm, s. Bossert, Württ. Kirchengesch. S. 372.

Dieser Konrad Frick von Isny, den ich bisher nicht gesehen, der mir aber schon längst rühmlich bekannt ist, veranlaßt mich, Dich wieder zu stören. Er will sofort wieder verreisen. Ermahne ihn, auf der Rückkehr an uns nicht vorbeizugehen; denn er hat seine Reise unternommen, um die Kirchen zu besichtigen und mit den Brüdern sich zu unterreden und Freundschaft zu schließen.

Heri consul rediit[1]); cras monebitur, ut, quod senatus consultum decrevit, tandem exequatur: curet in Haidenheimensi ditione evangelii prędicationem institui. Osiandrum audio elapso octiduo Norinbergę prędicasse suo more, et qui factum, ut a Stuttgardia tam cito illuc revolarit? Gallus et aquila pro papistico galero certantes, ut fertur hic, aliam inibunt pugnam; aquila obtinuit; creatus est enim Cęsareanus pontifex[2]). De Grynęo et Melanchtone rescribe, an sint Tubingam vocati venturi. Gott erhalte Dich. Die Unsrigen lassen Dich alle grüßen.

Ulmę 25. Octobris 1534.

III, 246.

484. Leo Jud an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1534 October 25.

[Er ist von Blaurers Erklärung völlig befriedigt. Ablehnung einer von Grynæus ausgegangenen Aufforderung, auch nach Württemberg zu kommen. Empfehlung Peter Rümelis, Konrad Schreivogels und eines dritten Predigers Namens Thomas.]

Gratiam et pacem a deo patre per Christum servatorem.

Satisfactionem tuam[3]), clarissime vir, libenter recipio, tametsi de tua fide, synceritate et integritate nunquam dubitavi nec is sum, cuius iram aut indignationem formidet gravitas tua veneranda. Sic soleo apud amicos ęstus meos (fortasse satis imprudenter) effundere et quærulari de his, quæ vel speciem aliquam offensionis mihi habere videntur. Abhominor sane amphibola et quæcumque adversarii aut etiam domestici, φλαυτοι tamen, in diversam sententiam detorquere possint, præsertim ea in re, quæ sole clarior est omnibus fidelibus. Certe Augustinus, gravis admodum author, ad certam regulam nobis loquendum esse docet, utcunque libertas alias sit loquendi. Nemo in syngraphis aut contractibus verbis utitur dubiis, quæ adversarius postea pro se contra ipsum rapiat in foro, pręsertim si clarissima supersunt, aut certe si omnino dubiis cum versipelle agendum, non facit hoc sine suæ mentis interpretatione. Ego nemini præscribo loquendi regulam; verum dum mihi loquendum erit in rebus dei, opto mihi dari a spiritu eloquia dei, ut Petrus docet. Scio studium sanctum esse in te et Bucero; sed vereor, ne in diversum

---

[1]) Georg Besserer war nach Nr. 480 in Augsburg gewesen.

[2]) Die Wahl Pauls III. war am 13. Oktober erfolgt.

[3]) Er meint damit wohl Nr. 469, vgl. dort die Anmerkung.

exeat et, quod a vobis ad summam concordiam adhibeatur, discordiæ magnæ fiat fomentum. Tu pro tua singulari et eximia prudentia ac pietate nihil omittes, scio, quod ad gloriam dei sit facturum, nihil committes, quod vel dei gloria vel tua authoritate sit indignum aut quod cursum evangelii remoretur. Dominus te in sancto proposito constantem servet!

Scripserat ad me Grynæus, vir mihi in domino colendus, persuadens, ut secum duram subirem provinciam, amore certe magis immodico in me quam iudicio motus. Ego quum me indignum hoc officio et imparem, tum mihi abs senatus missu abeundum non censeo. Domini voluntas fiat, cui vita nostra consecrata esse debet.

Ich habe Grynæus den Peter Rümeli (Rümmelin)[1]) und Konrad Schreivogel (Schreyvogel)[2]) empfohlen. Ersterer hat unsere Schule mit Erfolg besucht, dann einige Jahre in Glarus gepredigt und ist, dort vertrieben, von uns nach Zurzach (Zurzakum) geschickt worden, wo er vor dem badischen Tyrannen fliehen mußte; jetzt wird er von unserem Rat kärglich unterhalten. Schreivogel, den mir einst Bedrot empfohlen hat, ist Dir seit langem bekannt. Ein anderer, Thomas mit Namen[3]), von hohem Wuchs, der zu Dir kommt, ein ehemaliger Augustinermönch, wie ich glaube, hat lange unbescholten bei uns gelebt, aber keine Stellung gefunden, weil unsere Leute die fremde Sprache verabscheuen.

Ex Tiguro 25. Octobris 1534.

---

485. Kaspar Hedio an Ambrosius Blaurer.

III, 248.

Straßburg 1534 October 27.

[Er ermahnt Blaurer, sich nicht beirren zu lassen, bittet, in Butzers Abwesenheit ihm zu berichten, und bietet seine Dienste an. Orig. latein.]

Da Butzer Dich in Tübingen besuchen wird, benütze ich die Gelegenheit, Dir brieflich meine Verehrung zu bezeugen. Laß Dich in Deinem Werk durch Undank und Unverstand nicht beirren; ist doch zu hoffen, daß unter dem christlichen Fürsten eine Wendung zum Besseren eintrete. Aus Deinen Briefen an Butzer habe ich die bisherigen Fortschritte in Württemberg erfahren und bitte Dich, da Butzer vielleicht nicht so bald zurückkehrt, wenn Deine Geschäfte es erlauben, mir von dem Fortgang Bericht zu geben. Kann ich Dir in Butzers Abwesenheit irgendwie nützlich sein, so verfüge über mich.

Argentorati MDXXXIIII. 27. Octobris.

---

[1]) Vgl. S. 419, Anm. 1.

[2]) Konrad Schreivogel, 1528 Diakon in Illnau (Kt. Zürich), 1529 Pfarrer in Töß bei Winterthur, später in Wil (Kt. St. Gallen), vgl. Wirz, Etat d. zürcher. Ministeriums, S. 91 (wo irrig „Schneevogel") und 176.

[3]) Unbekannt.

Münch. St.-Bibl. Camerar. 7, 167.

486. Konrad Pellican an Ambrosius Blaurer.

(Zürich) 1534 October 27.

[Er billigt Blaurers Vorgehen. Seine Ansicht über eine Verständigung in der Abendmahlslehre. Empfehlung eines Predigers.]

Gratiam ac sanitatem. Satis literarum tibi mittuntur a nostris, amicissime mi Ambrosi, ut meis non egeas; verum certum hunc bonum virum internuncium nactus nolui vacuum abire. Nec aliqua de re monere, quam nescias, et de ecclesiarum reformationibus, quod nescias, admonere nec possum nec necesse iudico; probo autem quam maxime institutum tuum, quod pro causa eucharistię nolueris occasionem interponere dissentioni in reliquis. Non erat charitas obmittenda pro opinione circa mysterium charitatis. Non arbitror bonos viros aliquid docere velle, quod probari sacris literis non possit, quod intelligi iuxta scripture stilum non possit, quod conscientias angustiet piorum, unde emergere non possint. Satis diu laboratum est a theologis preter scripture verba et sensum. Nuper tibi epistolam Bullingerus misit[1]), cuius copiam, cum audissem, rogavi ut meo quoque nomine subscriberet, et Zvikius noster nuper sententiam de ea re tam aperte et simpliciter omnia scripsit, ut solet, ut ambigere nihil possim. Utinam in aliis quoque iuxta scripturas concordetur, que sola omnes simpliciter intellecta conciliabit ecclesias, tantum ut charitas crescat et modestia in ministris ecclesiarum et non novi nobis articuli obtrudantur, propter quos humiliare cogamur intellectum nostrum in obsequium non tam Christi aut fidei quam hominum quantumvis doctorum, et ut, que docentur, in spiritus modestia et apostolico stylo proferantur et ut aliud nemo querat quam gloriam Christi, nequaquam propriam! Intractabilitatem Lutheri cum multo dolore admiror et scandalum horreo. Humanissime ei scripsi et libertate amica; sed nec vox est nec sensus; timeo, ne tumor mentis occupaverit virum tantum, imo sic respondit verbotenus, ut arrogancie spiritus in eius verbis intolerabilis apparuerit. Dominus nos in omnibus dirigat! Tu agas, quod agis, syncere omnia tuo more, hoc est sine fastu et fideliter pro gloria Christi. Bonum harum lator[2]) semper in synodis testimonium habet, semel tenue assequutum beneficium[3]) mutare non voluit multa passus alicubi pro veritate; si ei locus vacet, spero cum laude dei impleturum. Vale in domino semper et dominum Wolfium Mosel[4]), cui nuper scripsi, nunc quoque per te salvum meo nomine appellari (velim). Ocyssime 27. Octobris 1534. Tuus Conradus Pellicanus.

---

[1]) S. Nr. 481.

[2]) Vielleicht Rümeli oder Schreivogel, vgl. Nr. 484.

[3]) Hs. beneficiosum.

[4]) Offenbar der Nr. 560 Schluß genannte „Sänger des Fürsten", vgl. Nr. 578, P. S.

487. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357, 13.

Tübingen (1534)[1]) October 31.

[Dank für übersandte Schriften. Die Konfession der Zürcher. Melanchthon und Osiander. Gute Hoffnung auf Verständigung. Blaurer denkt an eine Apologie. Bullingers Schrift für Herzog Ulrich. Soeben ist Butzer angelangt. Grüße. Orig. latein.]

Auf dem Weg zur Predigt habe ich neulich Deinen Brief samt den Schriften[2]) erhalten; Gott möge Dir vergelten. Was ich bisher davon gekostet, hat mir außerordentlich gefallen. Du nimmst täglich zu und übertriffst Dich selbst; ich aber scheine für die äußerste Mühsal geboren. Doch, wie Gott will.

Confessionem vestram[3]), quę plane mihi solida, dilucida absolutaque videtur, Schnepfio legendam misi, Grynęo quoque, quem in horas expectamus, ubi primum venerit, exhibiturus; nam Philippus ne iter quidem ingressus adhuc putatur. Osiander et ipse nescio quas moras nectit. Buceri consilium de fratrum conventu nosti. Multum mihi polliceor de Philippo, cuius authoritas cæteros item mitigabit. Nunquam profecto magis in concordię spem evectus fui, præsertim cum nihil non tentaturus sit princeps, unde procedere illa queat. Quod vocari velles viros pios et doctos, ipse quoque magnopere vellem, et aderit, scio, propediem nostris votis Christus.

Es ist gut, daß Du meine Rechtfertigung[4]) nicht hast drucken lassen. Eck hat an Zell einige Blätter geschickt, worauf meine Verständigung mit Schnepf etwas entstellt unter dem Titel: „Ain widerrůff Ambrosi Blaurers von dem hochwirdigen sacrament" etc. gedruckt ist ohne Angabe des Herausgebers und Ortes. Er schreibt an Zell, ein Catholicus habe sie den Lutheranern zu Gefallen herausgegeben. Welche Unverschämtheit! Ich überlege eifrig, wie ich mich am besten gegen diese schwere Verleumdung verteidigen kann.

Deine Schrift werde ich dem Fürsten bei erster Gelegenheit übergeben. Über Dein Schreiben[5]) an ihn habe ich nichts zu berichten, da ich seit Wochen nicht bei ihm war und nur aus den gewichtigsten Gründen (auch so noch oft) mich schriftlich an ihn wende. Euere Synodalordnung wird mir von Nutzen sein.

Sed en, Bucerum nostrum adesse affirmat famulus. Ipsus est Augustam certas ob caussas profecturus[6]). Exhibui epistolam tuam; ille gratias agit domino ac præter conceptam prius concordię spem magis etiam

---

[1]) Das Jahr ist durch den Inhalt gesichert, vgl. die vorangehenden Briefe.

[2]) Vielleicht ist die im Oktober erschienene Übersetzung von Bullingers Schrift „De unico et æterno dei testamento" gemeint, vgl. S. 437, Anm. 2; Diarium, S. 24.

[3]) Vgl. Nr. 481.

[4]) Vgl. oben Nr. 469 und zum Folgenden S. 567, Anm. 4.

[5]) Vgl. oben S. 562, Anm. 3.

[6]) Butzer war von Straßburg auf wiederholtes Gesuch den Augsburgern für einige Zeit zur Ordnung ihres Kirchenwesens überlassen worden, vgl. Baum, a. a. O., S. 498; Roth, a. a. O. II, S. 184 und 204.

sperare iubet. Er läßt Dich und Deine Mitarbeiter grüßen und wird womöglich selbst schreiben. Vor drei Tagen erst erhielt ich Deinen Brief vom 15. August mit der Bitte um Auskunft über meinen Abfall zu Luther, worüber Du längst unterrichtet bist. Bete für mich. Grüße Deine Gattin und empfiehl mich Leo (Jud) und Pellican; ich kann ihnen schwerlich mit diesem Thomas[1]) schreiben, der wie die meisten zur Unzeit gekommen ist.

Tubingę ultima Octobris.

IV, 85.

487a. Erhard Schnepf an Ambrosius Blaurer.

Stuttgart (1534)[2]) October 31.

[Verweisung auf einen anderen Brief. Osiander kommt nicht. Ankunft des Grynæus. Abschaffung des Allerseelenfestes. Orig. latein.]

Aus dem Brief, den Alber, der zwei Tage bei mir war, diesen Abend Dir überbringen wird, ersiehst Du, warum ich auf drei Grüße nicht erwidert habe. Die früheren Briefe sind nicht durch die Beauftragten selbst oder durch solche, die nicht zu Dir zurückkehrten, übergeben worden, und der Tübinger, der den letzten brachte mit der Anzeige von Ecks Unverschämtheit (intemperies), hat auf die Antwort, obwohl ich sie sofort bereit hielt, nicht gewartet.

Eben, während ich dies früh morgens schreibe, werde ich zum Fürsten gerufen, will aber noch kurz dies beifügen: Osiander non venit nec venturum credo; caussas alio tempore indicabo. Gryneus venit ante quatriduum comitatus Hervagio, Cratandro et aliis quibusdam. Festum animarum non potuit tam præcipitanter tolli; proinde monenda plebs, ut abhominationes istas vitare velit. Darüber mehr in jenem Brief. Lebe wohl.

31. Octobris.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 174.

488. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Stuttgart (1534)[3]) November 3.

[Verhandlungen mit Truchseß und Schnepf. Blaurers Apologie. Grüße.]

Gratia et pax. Omnia pro mea virili executus sum apud Truch(sessium) de Phryg(ione), de Grynęo et cæteris. Schnepffius humanum se exhibuit; ostendit literas Lutheri et Philippi. Oportet sic pergere. Sed sunt sic omnia plena de tua recantatione, ut apologiam edendam putem. Annotavi quædam; illa perpendes; omnia perplacent, et spero valde profutura etiam nostris, qui negocium nunquam intellexerunt. Thruchsessio dedi legendam et tibi remittendam. Neminem principum appel-

---

[1]) Jedenfalls der Nr. 484 am Schluß Genannte, vgl. S. 639, Anm. 1.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 2. November 1534 erhalten.

[3]) Das Jahr ist durch Butzers Reise nach Augsburg gegeben.

lavi. Vado Esslingam. Saluta tuos et præcipue D. præfectum[1]) atque uxorem eius. Confessionem Bullingeri reliqui apud te; vide, ut ad Frechtum mittas. Iterum vale. T(uus) Bucerus.

Dabit[2]) operam, ut omnia maturentur de Phrygione et Grynęo et ut tu non diu illinc absis; denique consentit tibi de Grynęo non pertrahendo Cassellam; sed brevi ipsi convenietis. Stůdtgardia postridie animarum.

---

489. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 251.

Ulm 1534 November 4.

[Die Ankunft des Grynæus. Butzers Reise nach Augsburg. Aufschub der Reformierung von Heidenheim. Sebastian Frank in Ulm. Fürsorge für Prediger. Grüße.]

Mit Unrecht lehnst Du alles Lob ab; Deine Verdienste sind bekannt. Selig bist Du, der für den Namen des Herrn Schmach leidet, vollends aber jetzt, da endlich Grynæus Dir als Amtsgenosse zu teil geworden ist. Ich habe in Deinem Sinn schon lange an ihn geschrieben und werde es wieder tun; doch weiß er, was Vaterland, Eltern und Freunde von ihm zu fordern haben. Aus seinem Brief erfahre ich, daß Butzer nach Augsburg kommt; der Augsburger Merkur bedarf der Ermahnung durch Leute wie Ihr wegen seiner Unbeständigkeit. Die Unseren gleichen ihm: vor einem Monat hat der Rat die Predigt des Evangeliums in Heidenheim beschlossen, jetzt aber die Ausführung verschoben, vielleicht um das Vorgehen Eueres Fürsten gegen die Klöster abzuwarten. Besserer sagt, der Beschluß sei in seiner Abwesenheit geändert worden, und er wisse nicht, warum man sich oft durch ein raschelndes Blatt schrecken lasse. Doch sieh, wohin diese Leute in ihrer Weisheit geraten:

Sebastianum Francum illum consul sua opera et Berus suo patrocinio ita senatui commendarunt, ut nudiustertius in civem fuerit receptus[3]). Iampridem Berus et consul per me et alios moniti fuerunt, ut non tam a Schwenckfeldiano spiritu quam Francica illa rhapsodia et sibi et universę reipublicę nostrę caverent. Sed ita comparatum est, ut, quod isti viderint prędicatoribus displicere, hoc eis summopere arrideat. Reliquum itaque est, quod tu olim Bucero nostro es conquestus, nostros sua prępostera sapientia ictos quandoque sapere. Audio tamen Berum a me monitum nescio quas conditiones adiecisse, quibus ille in civem est receptus. Ego iam in eo sum, ut Paradoxa ab eo ędita excutiam, quę insciis scholarum pręsidibus pręlo ferventi commiserat; ea autem presides scholarum senatui exhibebunt, quę obelo digna videbuntur. Nisi Francus cum suis fautoribus aliter sua instituant, aut Francus prędicabit aut ego non manebo. Verum omnia citius experiar modestis verbis quam armis; si

---

[1]) Hans Harter von Gärtringen, Obervogt in Tübingen, bei dem Blaurer wohnte.

[2]) Als Subjekt ist Truchseß zu ergänzen.

[3]) Über Sebastian Franks Aufenthalt in Ulm vgl. Keim, Ulms Ref., S. 268 ff.

nihil profecero, tuo, Grynei Bucerique consilio agam, quod agere operę pretium videbitur. Eo videtur nocentior esse Francus, quo blandior; palam fatetur quidem se non Schwenckfeldio in ullo articulo accedere, interea tamen rhapsodus suas vendit nugas.

Andreas Köllin ist mit seiner Frau noch hier; denn Spreter wird, wenn er nicht über die nahe Ortschaft Pfuhl gesetzt wird, bis Weihnachten in Geislingen bleiben. Für Spieß kann ich erst sorgen, wenn jener Muntprat von hier zu Euch wegberufen wird; doch glauben manche, es wäre wegen jenes Leynsius[1]), mit dem er schlecht auskommt, besser, wenn im Fürstentum für ihn gesorgt würde. Obwohl Du schreibst, weder für Michael Brothag noch für Walz sei in Württemberg etwas zu hoffen, sind doch triftige Gründe, weshalb Brothag in seiner Heimat Göppingen oder in Tübingen versorgt werden sollte. Ich selbst könnte beide dauernd als Amtsgenossen leiden. Den Segenswunsch für meine der Geburt nahe Gattin gebe ich Dir zurück. Die Freunde grüßen, besonders Dein Verwandter, der unter der Last der Armut seufzt.

Raptim, Ulmę 4. Novembris 1534.

XII, 121.

490. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Stuttgart 1534)[2]) November 6.

[Seine von Schnepfs Ansicht abweichende Auffassung der Abendmahlslehre. An Berufung von Pellican oder Leo Jud ist nicht zu denken, vielleicht aber an Phrygio.]

Salutem in Christo domino, amen. Utinam præsentibus colloqui liceat! Nam ut video, multum ab ista concordia abest, quam sperabamus. Miser sum ego, cui non aut convenire cum bonis aut manere domi et turbam novam nullam ciere licuit; infeliciter appuli, quomodo me cunque gero. Cum omnem meam sententiam Schnepfio exposui citra omnem acerbitatem, fatetur, testatur ultro convenire nobis inter nos nullo pacto posse. Mea sententia, ut paucis dicam, sic est: In cœna confiteor edi essentialiter Christi corpus fide sic, ut id, quod est editum, in vitam edentis abeat, vita edentis fiat. Quæ sentencia et vera est et unica. Schnepfius supra hanc fidei manducationem statuit præsens sic corpus Christi, ut non fidei, sed verborum Christi virtute sub vini et panis specie vere, substantialiter, essentialiter tradatur, sumatur alio manducationis genere quam fide, tametsi ignoto et ineffabili. Quæ quidem verba ut recipi et usurpari abs te in apologia ista video, sic sententiam tuam aliam esse, quam est Schnepfii, animadverto. Nam tu, nisi fallor, cum eodem modo loquare, aliud tamen nihil intelligi vis quam non nuda fidelibus esse symbola, sed ipsum interim Christi corpus fide ap-

---

[1]) Vgl. oben Nr. 461 (S. 551, Anm. 2).

[2]) Das Jahr ist durch die vorangehenden und folgenden Briefe gesichert.

prehendi idque vere et essentialiter, quod ego sine mora recipio. Quid interest igitur, quoniam illa sententia duplicem præsentiam ponit, fidei alteram et hanc essentialem, alteram ineffabilem et supra fidem (monstri rem similem), quæ tamen fide percipiatur, hæc mea illam, quæ, ut unus dominus Christus, una fides, una ecclesia, unica in cœlum via, unica renascendi ratio, sic unica est corporis carnisque Christi et ipsius Christi manducandi via fidei. Quæ enim, o mi Blaurere, heros clarissime, alia ratio est aut Christi edendi aut vitam indipiscendi aut in cœlum penetrandi quam fides, quam sanctus spiritus digitusque dei? Cœlestem in nobis flammam scilicet excitans focus nos Christi capaces reddit et per hunc dei, vivam spem, vivum sensum in nobis cœlestium bonorum et æternæ vitæ gignit. Hæc fides, ut ipsius Christi, sic Christi carnis corporisque essentiam sic comprehendit, ut ea vita nostra fiat, intellectus noster substantialiter, essentialiter vereque sit. Protrita philosophis res est res intellectas, quam essentiam esse semper oportet, intelligentis intellectu fieri, res creditas ipsius credentis fide. Ipse porro intellectus illuminatus quid aliud est quam vita nostra spiritualis, quam hic auspicati in secula seculorum extendimus. Quodsi cui non satis est essentiam corporis corpusque Christi spiritus dei digito in intellectum et vitam nostram spiritualem abire, sed ultra supraque communem tocius fidei rationem novam et inauditam in omni scriptura formam salutis aut esus Christi solis verbis coactus fingit, ei ego, ut accedam, imperare mihi ipsi, si maxime velim, non possum. Itaque cum mori malim (testis est mihi dominus Christus) quam ab tot egregiis et charissimis mihi fratribus dissentire, homo presertim ego peractę mihi vitæ malę tam conscius, quomodo in hanc me sententiam insinuem, quæ nullam rationem in omni scriptura, nullam viam habet nudis tantum verbis exceptis, cum omnia circumspexi, non invenio. Utinam nondum abiisset Bucerus, utinam nunquam venissem ego! Neque enim hoc videndum est tam, quomodo consentiam, quam, cum consentire non possim, quomodo hinc sine malo publico, sine multa offensa discedam. In qua re nisi tu mihi consilium das, inops consiliorum omnium sum. Impossibile est, ut nunc quidem sum animo affectus et ut hoc totum fui decennium, in istam sententiam ire, qualiter ab illo tenetur, et princeps tollerare, quemadmodum mihi Schnepfius narrat, neminem nisi ita sentientem vult et fortasse ex fœdere (?) non potest. Habes sententiam dicam an querelam meam, quam volo sic accipias, quemadmodum accepisses saucium ex vulneribus amicum. Certe nihil acerbius incidere mihi ullo pacto potest, atque utinam aliquo fugere, alicubi latitare possim, dum hanc causam bene meditatam sic proferre in lucem queam, ut et nostris et cæteris mortalibus satisfiat! Dolet mihi laborare hic veritatem; quid

enim apud te dissimulem? Præsentem homini Christum aliter statuere quam per fidem, qua intellectus et vita ipsa fit, nihil est aliud quam fidem ipsam et vere spiritualem vitam obscurare. Annon satis magnifica et cœlestis res est spiritum mentemque nostram dei ipsius vivo spiritu consignatam, renovatam et per hunc ipsa ossa nostra, ipsam carnem totosque nos, peccati servos antea, nunc iusticiæ instrumento restitui, regigni? An præsens magis est medicus is, qui adest assistitque tibi languenti, sed animi consilium, sed salutarem vim artis in ægrum corpus tuum non immittit? Ego illum dicam mihi præsentissimum medicum, qui, ubicunque locorum est, cum omnem morbi rationem perspexerit et mei corporis statum pernorit, sic animum consilio et penetrabili vi artis ingreditur admiscetque se mihi, ut totum recreet et revivificet. Isti dicere, quid hic cibus, quem ipsi fingunt, in nobis efficiat, quo abeat, in quid mutetur, qui et a quo capiatur, fide an corpore, nec possunt nec volunt dicere. Ah, ah, mi patrone Blaurere, quid agimus? Quæso te, ut consilium capias in tempore, de me præsertim, quid faciendum putes. Possum ego facile imperare mihi, ne vehementer clamem nisi apud te et tui similes; possum sine offensa hinc discedere, modo ne quis alius offendatur. Possum deo volente tecum et cum bonis orare dominum, ut veritatem intimius nobis ostendat, quod consilii solum superest mihi; cætera tibi committo cogitanda. Confessionem hanc Tygurinorum non recipit Schnepfius; itaque de Pellicano consultavimus frustra; de Leone, quo de ego cogitaram, prorsus est impossibile. Phrygio quid sit facturus, nescio; hoc certo scio: libenter istinc discederet et esset vehementer aptus in hunc locum, sive prælegere sive concionari oportet. Cupiam ego ipse cum principe de causa hac colloqui, sed vereor, ut sustineat. Vale, meum decus, vir et patrone charissime. 6. Novembris sub auroram. Grynæus tuus.

Als Beilage zu obigem Brief fügen wir das folgende undatierte, durch Wasserflecken entstellte Blatt ein, das inhaltlich im engsten Zusammenhang steht und auch fast gleichzeitig geschrieben sein muß:

XII, 114. Salutem in Christo domino amen. Reddit me modis omnibus ancipitem cum causa ipsa tum viri huius minæ horribiles. Equidem conscius mihi bene sum me nihil hic quærere quam pacem; at contra sic obstringor veritate, ut, quid [quærat] is, nesciam (?). [Nam] edi aliter Christi corpus quam fide[i] et eadem salutari manducatione, quomodo potero in animum inducere? Fac cogites, qui illi putes respondendum. Nisi in legatione principis sim, ego recta domum refugerem. Audire vos sustineo et discere; quod manducationis genus et quale sacra[mentorum genus, doc]ete . Trado (?) [me vobis]. Ama. Gry(næus).

491. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer. III, 253.

Ulm 1534 November 7.

[Empfehlung eines Predigers. Umtriebe des Lutheraners Nikolaus (Mayer).]

Wenn ich gegen Deinen Wunsch Dir nicht nur die Namen der Stellensuchenden, sondern sie selbst zusende, ist ihr Elend und ihre Zudringlichkeit schuld. Der Überbringer, früher Dir vielleicht bekannt, ein Schützling von Bürgermeister Besserer, hat mehr als drei Jahre in der Stadt und auf dem Lande gepredigt, aber jetzt aus gewissen Gründen seinen Abschied auf Weihnachten erhalten. Bürgermeister Georg hat ihn gestern den Gesandten Eueres Fürsten, Konrad Thumb (Thumen) und dem Vogt von Göppingen[1]), empfohlen und ihm, wie ich glaube, ein Schreiben an den Fürsten gegeben. Als vorgestern Butzer hier war, hat er sich bewegen lassen, mich aufzufordern, daß ich auch in seinem Namen Dir diesen empfehlen solle. Er verspricht ernstliche Besserung. Bitte auch Grynæus, dem ich wie Dir dieser Tage geschrieben habe, sich seiner anzunehmen. Die Gründe, weshalb ich Brothag und Walz lieber bei Euch versorgt sähe, sind von Butzer als triftig anerkannt worden.

Habemus hic imperterritum Lutheranum illum Nicolaum[2]), qui olim Greca et Hebrea hic docuit, Bessererorum mancipium. Quem cum nuper dimisissent nostri, recta Wittenbergam ad Lutherum et Philippum profectus fuit, qui, ut Bessereris ipse retulit, ni nostri ei prospiciant, nescio que fuerunt interminati. Parum quieti et certe insolentis ingenii homo est; nostri autem pridie in agro ecclesiam regendam sibi commiserunt. Qui noluit contentus esse hac forma[3]), quam tamen Lutherus, Philippus et Schnepfius adprobarunt; sed addi voluit ex confessione Saxonica cum visibilibus istis signis, pane et vino, in cœna corpus et sanguinem Christi christianis distribui et accipi. Vides, quantum pacis studio et concordię amore demus illis morosis Lutheranis. Ego certe cum Melanchthone aut Schnepfio commodius potuissem in hac causa transigere quam cum illo semidocto Nicolao.

Ich wünschte, daß der Mensch bei Gelegenheit Melanchthon, mit dessen Autorität er sich decken will, wahrheitsgetreu geschildert würde. An Grynæus werde ich dieser Tage in Butzers Auftrag schreiben und dessen Ratschlag über die Ehesachen schicken.

Raptim, Ulmę 7. Novembris 1534.

Wenn der Überbringer nicht sofort zu Dir kommt, hege keinen Verdacht.

[1]) Vgl. oben S. 360, Anm. 1. Die Gesandten waren wohl wegen der Herausgabe von Heidenheim an Herzog Ulrich nach Ulm gekommen, worüber im folgenden Jahr Hans Konrad Thumb und Balthasar von Gültlingen mit der Stadt unterhandelten, vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 30 und oben S. 551, Anm. 6.

[2]) Nikolaus Mayer von Ulm, der 1529 in Wittenberg studiert hatte, 1531 als Schulmeister für Leipheim bestimmt, 1532 für Binthäuser als Lehrer des Griechischen und Hebräischen nach Ulm berufen, vgl. Keidel, a. a. O., Nr. 150. 160. 169. 191.

[3]) Frecht meint die ulmische Abendmahlslehre, vgl. Keim, a. a. O., S. 213 und 220.

III, 255.

492. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer.

Augsburg (1534)[1]) November 8.

[Butzers Ankunft in Augsburg. Billigung von Blaurers Verständigung mit Schnepf durch die Augsburger Prediger. Empfehlung des Überbringers.]

S. Blaurere charissime. Sexta huius mensis venit ad nos egregium illud organum dei, Bucerus noster, quem fratres simul omnes honeste susceperunt, quin et senatus eo donario illum veneratus est, quo solet excipere equitem auratum. Ista tibi breviter significare volui, quo mecum gaudeas. Addo et hoc: concordiam tuam cum Schnepfio nomine senatus rogati fratres hic omnes receperunt eo intellectu, quo tu illam statuisti. Quid quæres amplius, nisi ut, quod bene cœptum est, fœliciter transigatur?

Butzer ist zu beschäftigt, um zu schreiben. Dem Überbringer verhilf womöglich zu baldigem Verkaufe seiner Schriften; er ist durch Armut zu diesem Vorgehen gezwungen.

Augustę 8. Novembris.

XII, 10.

493. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

Eßlingen 1534 November 8.

[Glückwunsch zur Ankunft des Grynæus. Warnung vor einer zudringlichen Landstreicherin. Verwendung Blaurers für bessere Besoldung der Eßlinger Geistlichen. Huzellobs Äußerungen. Orig. latein.]

Ich wünsche Dir Glück zur Ankunft von Grynæus. Gott hat ihn Dir gesandt und wird Dir Kraft für das schwere Werk verleihen; auch stehen Dir die Brüder und die Kirchen Christi in Deinem Kampfe bei mit ihrem Gebet.

Hättest Du nur jene unsere Barbara, die ohne mein Wissen und gegen meine Mahnung wieder zu Dir gekommen ist, nach Gebühr behandelt, daß sie endlich lernte, die Güte der Brüder nicht zu mißbrauchen und selbst ihren Unterhalt zu erwerben, vom Herumziehen abzulassen und durch rechte Arbeit sich zu ernähren, bis ihr ein Ehemann zu teil würde. Wir haben in Hembach[2]) einen guten Mann gefunden, bei dem sie eine Zeitlang leben kann; wäre sie nur gesetzter und nicht so ruhelos. Was Du über Stephan[3]) schreibst, nehmen wir nicht an, sondern versprechen uns Besseres. Doch lassen wir uns Deine Ermahnung gefallen; Du hast den Rat angespornt, die Prediger besser zu besolden, was wir bisher nicht erreichen konnten.

Du wünschest, ganz zu vernehmen, was Huzellob geäußert hat[4]). An die Pflicht der Liebe muß ich Dich nicht mahnen. Ich möchte ihm nicht

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 8. November 1534 erhalten.

[2]) Ober- oder Unter-Heimbach im Oberamt Weinsberg?

[3]) Blaurers Schwager Stephan Schäffer? vgl. S. 389, Anm. 4 und S. 481, Anm. 5.

[4]) Vgl. Heyd, a. a. O. S. 46; Lenz, Briefw. I, S. 41; oben S. 532, Anm. 2; S. 580 unten.

schaden und nicht die Wespen reizen, sondern Ärgernis verhindern, glaube aber doch, weil von Dir als Werkzeug Gottes die Kirchen vollen Frieden erwarten, nicht verheimlichen zu sollen, womit er das fromme Unterfangen verleumdet. Du findest es auf beigeschlossenem Zettel, den ich zu verbrennen bitte. Lebe wohl mit Grynæus und den Brüdern und bete für mich.

Esseling(iaci) 8. Novembris anno 34.

Noch quälen mich Kopfschmerzen; doch danke ich Gott, der durch solches Zeugnis uns sein Wohlwollen zu erkennen gibt.

494. Johann Ulrich Ehinger an Thomas Blaurer. III, 256.

Basel 1534 November 13.

[Er legt Rechnung ab, bittet Geld zu senden, und wünscht, Grynæus nach Württemberg zu folgen. Orig. latein.]

Am 15. Oktober haben wir mit dem Lehrer abgerechnet; mein Betrag ist, wie Du siehst, 4 Gulden 6 Kreuzer, wovon ein halber Gulden und 6 Kreuzer meinem Herrn noch geschuldet werden. Grynæus bittet, Du mögest mehr Geld schicken für Kleider und die Kost bei Oporin[1]), dem er uns bei seinem Weggang einstweilen übergeben hat. Wenn Du einverstanden bist, wünschten wir, ihm baldigst nachzufolgen; denn hier können wir nichts lernen, weil die Anfangsgründe nicht gelehrt werden. Oporin hat eine Witwe geheiratet; da weiß ich nicht, was für ein Geschenk geben, weil ich kein Geld habe.

Datum Basileę idibus Novembribus anno salutis 1534.

495. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer. III, 257.

Ulm 1534 November 14.

[Bitte, den Zwist zwischen Grynæus und Schnepf beizulegen. Bericht eines Rates König Ferdinands, Johannes Kneller, über den Grund, weshalb Melanchthon nicht nach Württemberg gekommen ist. Fürsorge für Prediger. Empfehlung des Buchdruckers Varnier, der mit Sebastian Frank im Streit liegt.]

Salve, mi charissime Blaurere, in domino, qui te pacis organo utatur ad componendam eam dissensionem, quam audio superioribus diebus Stuttgardię inter Gryneum nostrum et Schnepfium ortam, cum de charitatis symbolo utrinque contentiosius, quam ut conferat nuper propicio numine institutę concordię, disputatum est! Hoc proœmio uti volui apud te, in quo post deum est situm, ut Lutheranorum insolentia et nostrorum intempestiva audacia tua placiditate et modestia coerceatur. Quas enim non maximas turbas excitabit, ni statim sopiatur, ista concitata inter concordes discordia! Gryneum nanque semper hactenus

[1]) Johannes Oporinus (Herbster), Professor und Buchdrucker in Basel, 1568 gest.

nobis, imo veritati ὁμόψηφον esse credidi neque aliud in animum inducere de isto docto viro possum, ut credam diversa sentire ab iis, quę post Oecolampadium Bucerus et tu de vera corporis domini pręsentia in cœna statuistis. Sed contentionis calor vel placidissima ingenia interdum suo e loco movere solet. Quodsi tale accidit Grynęo εὐπροσώπῳ contra feroculum Schnepfium, iam est, quod Blaurerica Lita intercedat et, quod turbavit turbulenta Ate, pro virili placet et componat. Bucerus noster, cum hic per noctem esset, mox diluculo hinc Augustam concessit, cui per Campidonensem fratrem superioribus diebus, ut omnia acta sint inter Schnepfium et Grynęum, mihi coram exponentem Gryneus scripsit. Hisce literis meas iunxi, in quibus per omnia sacra sum quoque Bucerum obtestatus, ut in tempore velit huic rei consulere; at nullas interim a Bucero accepi literas. Referebat quoque inter alia prędictus Campidonensis ecclesiastes, Vitus Kappeler nomine, te tuam super articulo concordię confessionem ęditurum, unde plerique ex nostris subvererentur, ne quoque calumniandi obtrectandique ansam impotentis animi Lutherani quidam acciperent. Iam enim dicebat iste quosdam Zoilos clamare Blaurerum pro concione aliud de corporis presentia docere, quam sit coram principe et Schnepfio confessus. Verum ad has nugas iam pridem sanctum et tolerans modestumque pectus obfirmasti. Tu perpetuo contra audentior ito.

Hisce diebus per triduum hic substitit Ferdinandi regis a consiliis quidam doctor, Ioannes Cnellerus, olim Grynęo et mihi Heidelbergę domestice notus. Is nomine regis sui apud electores omnes legatum nuper ęgit et Fuldę a Saxonum et Hessorum principibus convivio exceptus audivit aliam causam, propter quam vocatus Philippus non comparuerit, quam eam, quam nostri plerique pretexunt; obscuris tamen verbis, non claris illam aperuit: principem electorem Saxonię in instituenda reformatione religionis isthic apud vos multa desiderare, quasi vero in ducatu Wiertembergensi Zvingliano more sint reformanda singula, quemadmodum celebriores Saxonię electoris consiliarii suspicantur. Nihil hic dicam, quod fama hactenus sparsit constanter, ut Ferdinandus Saxonis amicitiam ambierit, quo ipse occasionem quereret Cinglianos socios deserendi. Sed iste, qui omnia habet in manu sua et pro sua voluntate cor regis dirigit, illorum homuncionum consilia ridet.

Andreas Köllin ist vorgestern nach Langenau (Nauh) bestimmt worden als Nachfolger unseres Paulus (Beck), der seinen Geislingern zurückgegeben wird. Die Absicht der Verordneten (ędilium) war, Köllin dem Paulus beizugeben, und es wäre geschehen, wenn jener Edle von Wolkenstein nach Überkingen oder Langenau gegangen wäre; er zog aber vor, in Geislingen zu bleiben, so veränderlich er sonst ist. Spreter geht nach Pfuhl nahe bei der

Stadt und sucht, weil er dort nur eine kleine Hütte hat, hier eine Wohnung. Der Überbringer ist unser Buchdrucker[1]), der mit Frank argen Streit hat wegen Hinterlist und erlittenen Schadens. Er erzählte mir gestern, daß ihm Spreter eine Schrift über die Messe zum Druck gegeben habe[2]), deren Veröffentlichung Sam und ich früher widerraten haben. Wenn Muntprat von Euch berufen würde, wäre Spieß sein Nachfolger. Über die Predigt des Evangeliums in Heidenheim ist noch nichts bestimmt. Eben hat mir meine Frau ein Töchterchen geboren, das ich heute taufen werde.

Raptim, 14. Novembris Ulmę 1534.

496. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 45.

Augsburg (1534)[3]) November 18.

[Bitte um Bericht, wie Schnepf Blaurers Apologie aufgenommen habe. Butzer wünscht eine Zusammenkunft mit den Zürchern etc.]

Gratia et pax. Ut apologiam tuam accipiat Schnepfius, scire cupio. Cui si eam approbaveris, salva res est. De conventu illo cum Philippo, puto, procedet; ante vellem cum Tiguri(nis) et aliis vel in ditione Schafhus(iana) vel Duttlingen(si)[4]). Iuva me et consule mature. Te quoque et Gryneum vellem illic convenire. Sic tu semel ad tuam. Magni refert profecto tua; insta precibus ad deum, satage. Aug(ustæ). Hic tolerabiter res sese exhibent. Quas mitto litteras, vide ut soli tibi et amicissimis sicut alia. 18. Novembris.

M(artinus) Bu(cerus), tuus.

497. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 176.

Augsburg (1534)[5]) November 24.

[Enttäuschung über das Verhalten von Grynæus. Schwenkfelds Einfluß in Augsburg. Die beabsichtigte Zusammenkunft mit den Zürchern etc. Notwendigkeit einer Einigung. Bitte, auf Grynæus einzuwirken. Grüße.]

Gratia et pax, Blaurere charissime. Nihil unquam præter spem magis, quodque me æque excruciet, quam Gryneum sic fefellisse expectationem meam, prodidisse fidem, turbasse concordiam ecclesiarum.

[1]) Hans Varnier, Buchdrucker in Ulm, bei dem Franks Paradoxa erschienen waren, während dieser sich nachher mit einem anderen Drucker (Zurell) zusammentat, vgl. Keim, a. a. O., S. 273. Weyermann, Nachr. I, S. 221; II, 560 f.

[2]) „Warer Bericht der Alten Christlichen Meß, Nachtmal des Herrn Widergedechtnuß, Sacrament des leibs und bluts Christi Jesu“ etc., vgl. Weyermann II, S. 254 f.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt, vgl. den folgenden Brief.

[4]) Es ist „convenire“ zu ergänzen.

[5]) Das Jahr ist durch den Inhalt gegeben, vgl. Nr. 490.

Nunc nulla spes de Basiliensibus superest. Ego hic quoque experior Schvenckfeldium suam operam non lusisse. Tot iam dies hic sum nec potui impetrare, ut symmystæ mecum de religione communiter, etiam cum id petierim aperte aliquoties. Compelli tandem eos ad hanc rem oportuit; solus Musculus cum Sebastiano[1]) mei sunt ut semper, hique soli me invisunt. Dum itaque incertæ adeo sunt hominum sententiæ, ego nolo quicquam posthac de concordia, nisi certo habitis singulorum confessionibus. Ad id opus conventu est, sed ob multas caussas furtivo, qui plane lateat. De loco ambigo. Tigurinis nominare locum detuli; ego dixi diem XV. Decembris; sic enim quadraturum videtur ad profectionem in Cattos. Iam interesse huic conventui oportebit te, Frechtum, Ottherum, Zviccium, Memming(enses), Campid(onenses), Bib(eracenses), Isnen(ses), Lindaven(ses). De Augustanis equidem videro; Tigurinos oravi, ut curent adesse Bernates et Basilienses. Gryneum modis omnibus cupio adesse, sed sine maiore incommodo; vides, ut primus cecidit conatus[2]). Tamen, si non aderit, plurimum id remorabitur a concordia Basilienses, et mihi bona spes est posse eum in viam reduci; magis certe inclinat animus, ut adducas eum. De loco valde hęreo; dum omnia consydero, videtur non parum idonea Constantia, ubi, si Tigurini et ego tantum lateremus et reliqui dissimularent se caussa seria adesse, posset negocium omne cælari; tu videreris tuos voluisse semel invisere. Locus aliquis posset parari secretus; nam unius noctis et diei colloquium satis erit. Cogitaram alias de Duttlingen et illo oppidulo prope Schafhusiam[3]). Optionem dedi Tigurinis; tu, quęso, cogita de loco et consule, modis autem omnibus vide, ut conventui adsis. Princeps reversurum te libenter dimittet in hac caussa. De Grynęo sit liberum, quamquam velim et illum adesse. Actionis ratio erit, ut, quoniam Monasteriensem libellum recęperunt omnes, impetrem, ut singuli tuam quoque confessionem subscribant et docturos sese recipiant iuxta confessionem Saxonicam. Ista si dent, pax confecta erit. Iam cum revera in tua confessione nihil insit, quod ego non antea dederim ad Monasterienses, spes est aliquid posse impetrari. Id vero pernecessarium est; ita Satan viam captat ad vastandas ecclesias miris modis. Infelices vero nos, si ob verbula quædam — nam in re profecto nihil est, quod religio non ferat, — patiamur sic hiantibus nobis tantum aditum patere Satanæ ad perdendum tot ecclesias, imo tantum non universam Germaniam ac inde, quicquid usquam a nobis vel purioris religionis vel amplioris libertatis aliis quoque nationibus illuxit. Cur autem cum omnia

[1]) Sebastian Meyer, vgl. S. 477, Anm. 1.

[2]) Das Zusammentreffen des Grynæus mit Schnepf.

[3]) S. oben S. 585, Anm. 1 und Nr. 496.

istuc minari videantur, nobis non metueremus, quando nostra pervicacia nihil aliud meremur?

Gryneo nostro ista expone et ora (per) dominum Iesum, ne ibi tam horrende sese adversarium obiiciat, ubi is præcipuum ex ipso ecclesiæ suæ fructum proferre incipit; τὴν ἐπιείκειαν domini nostri, Pauli et aliorum consyderet; discat spiritum verum Christi sic veritati studere, ut sępe dissimulata aliqua parte veritatis veritatem vere provehat. Quid Paulus profuit ecclesiis, quod non ad vivum omnia vel ipse ubique exposuit vel ab aliis exegit in negocio cerimoniarum Mosaicarum? Quid, quęso, iam effęcit Gryneus, ut Christo non possit servire in summo munere, præter id quod fidem nostram suspectam reddidit et aliis occasioni nunc est agendi pervicacius idque cum certa suorum pernicie et offendiculo Germaniæ irreparabili? Novit ante biennium me omnia perscripsisse ad ipsum; tum ea probabat. Sed non toto pectore et serio invocato Christo ista tractare ubi non suum damnum dat? Quanquam ego huic vereor mentem hic moverit infausta illa avis Carolo(stadius). Ego scripsi illi antehac certe graviter; gravissimum enim est offendiculum, qu[od] obięcit. Amat Christum et me; spes est boni consultu[rum] omnia et ad se rediturum, in quod vide ut totus invig[iles]. Est vere pius. Metuo, ut persuasio dialecticæs, qua in ar[te] profecto plurimum valet, ei nonnihil obsit.

Bene vale. Mature rescribe de omnibus. Commenda me D. præfecto[1]), eius costæ, D. Balthasaro[2]) et Gryneum, meum animum, ora, ut actiones Christi et Pauli, tum nostras ipsorum in caussa hac restituti evangelii probe consyderet et agnoscat etiam in sacris communiora ac indefinita prępmittenda esse particularibus et definitis, item in cœna omnino esse Christi exhibitionem aliud quam quovis modo frui spiritu Christi, etsi illa exhibitio propter hanc fruitionem provehendam instituta sit, denique non esse religiosi hominis detrectare formulas loquendi, quibus dominus ipse usus est et apostoli, sed et illud, quod negata præsentia quantitativa, qualitativa et locali nihil possit comminisci, quod in dogmate et verbis Lutheri impii sit, etsi quædam et ipse velim illos loqui explicatius. Dum id autem impetrare nequeo, scio autem nec in sensu nec in verbis esse, quod fides Christi non agnoscat, væ mihi, si istuc infinitum malum istius dissidii gravatus fuero redimere verbis, quæ in se et scripturæ et veritati congruunt, etiamsi non permittatur mihi quamvis eorum explicationem adiicere, maxime cum ea diserte et illi negent, ex quibus sequi potest aliquid impii, et aliis verbis liceat expli-

---

[1]) Harter, s oben S. 595, Anm. 1.

[2]) Dr. Balthassar Käuffelin, s. S. 553, Anm. 3.

care rem omnem, quantum omnino satis est. Iam, mi Blaurere, si oporteat omnia ad scripturæ rationem exactius expendere, Gryneı explicatio in hac re philosophica magis est quam scripturalis, ut ita loquar. O domine Iesu, restitue nobis hoc tam nobile organum tuum! Bene valeat tecum et discipuli eius omnes. Augustæ 24. Novembris.

T(uus) Bucerus.

Mi anime, vide, ut pares omnia ad conventum; summe necessarium est. Mature rescribe.

III, 261.

498. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 December 5.

[Vorbereitungen für die geplante Zusammenkunft der Oberländischen. Bitte um Nachricht über Grynæus. Empfehlung Brothags. Grüße.]

Berichte, ob Du das Schreiben erhalten hast, das ich in Butzers und meinem Namen durch einen geschworenen Stuttgarter Boten gesandt habe.

Iussit autem Bucerus, ut de conventu fratrum agitando Otthero scriberem et Biberacensibus atque consobrino tuo optimo viro D. Zviccio, id quod feci; sed interim ad binas meas literas in hoc articulo scriptas Bucero nihil accepi responsi. Nostri, Berus silicet et Georgius consul [1]) cum quinqueviris, adhuc in ea perstant sententia, ut non putent esse consultum, ut quisquam predicatorum sociarum urbium in conventu illo compareat; sed in scriptis suam sententiam proferat. Interim tamen tu cum Bucero Helvetiorum voluntates exploretis, a quibus forte plus periculi et metus, ne plane sint concordię subscripturi, quam a fratribus sociarum urbium. Nos etenim omnibus calculis iampridem Buceri et tuam sententiam adprobavimus, nisi sint forte aliqui nostrum, qui aliud literis, aliud vero ore et mussitationibus testentur. Ego hisce diebus omnium fratrum in agro sententias claras et chirographa etiam rogabo super istis articulis: omnia olim in conventu Marpurgensi conventa habere rata; Buceri sententiam de sacramentis in scripto Monasteriensium expressam probare; tuam quoque confessionem Stůttgardię cum Schnepfio agitatam recipere et contra Saxonicam confessionem Schwinfurti olim a nostris receptam non predicare. Suffragia omnium nostrum Bucero transmittam, ut ea vel Helvetiis vel Lutheranis exhibeat. Rogavi per literas Bucerum, ut Bessereros ad id rationibus commemoratis perpellat, ut ex nostris aliquem ad conventum ablegent. Nihil ego hac in parte detrectabo, modo nostri permittant. Cęterum, ut sit Gryneus Schnepfio reconciliatus, ex te cognoscere cupio, an et Gryneus isthic sit hesurus diutius, an artibus et linguis aut docendis sacris pręficiendus.

[1]) Besserer Vater (meist mit Berus gemeint) und Sohn.

Über Brothag habe ich geschrieben, er wird mit seinen Geschwistern in der Heimat[1]) selbst seine Sache führen, die ich Dir empfehle.

Raptim, Ulmę 5. Decembris 1534.

Die Brüder und Schwestern grüßen, besonders meine Frau, die mit der kleinen Anna (Annula) wohl ist.

---

499. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 179.

Augsburg (1534)[2]) December 6.

[Bitte, an der Zusammenkunft in Konstanz teilzunehmen. Befürchtungen wegen Grynæus und wegen langsamer Durchführung der Reformation in Württemberg. Grüße.]

Gratia et pax. Quam vero adesse te cupio, ut veritas persuaderi possit Tigurinis, tum etiam nostri confirmari! Cæsar certo repetere Germaniam parat, et Satan nihil feriatur. Cur nos in domino non coimus? Hic a plebe cupide videor audiri, imo et magnatibus, sed vereor audiri tantum. Apud fratres satis moleste omnia; tamen pervincet dominus[3]). Oro valde te, ut, si fieri possit, adsis nobis; nam Constantiæ conveniemus. De Gryneo dubito, nisi per te adducatur. Satis cum illo egeram iam Argentinæ. Video eum fato nobis eripi; ante annum longe alius erat. Valde periculose vos facere videmini, qui non mature reformationem[4]). Adversarii confidentiores facti plebem a veritate magis abalienant. Misere princeps huius diffamatur, unde hostes eius mirifice animantur. Gratia domini tecum. Augustæ 6. Decembris. Commenda me domino præfecto et eius uxori honestissimæ.

T(uus) Bucerus.

---

500. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 262.

Konstanz 1534 December 8.

[Butzers Bemühungen um eine Zusammenkunft in Konstanz, dringende Aufforderung zur Teilnahme. Empfehlung des Überbringers und des Narcissus . . . . Grüße.]

S. et pacem *Χριστοῦ*. Conduximus Martinum istum, qui ad te nostras litteras perferret, non vulgaribus de caussis. Neque enim te clam est, quo studio Bucerus instituerit inter Lutherum et Svevicos Helveticosque evangelii mystes sarcire *περὶ δείπνου κυριακοῦ* tam sinistris auspiciis natam et alitam discordiam. Itaque oblatis occasionibus eam rem sic urget et properat ille, ut metuam, ne nimius ardor, postquam notatus fuerit a Saxonicis, aliquo nos seducat et ne opus per se maxime pium,

---

[1]) Vgl. oben Nr. 489 gegen Schluß.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus der bevorstehenden Zusammenkunft in Konstanz.

[3]) Vgl. hiezu Roth, a. a. O. II, S. 184 f.

[4]) Das Verbum „instituitis“ oder dergl. fehlt.

nisi confectum fuerit summa prudentia ac deliberatione pacati spiritus, de novo suspiciones et offendicula sit pariturum. Utut est pacifica mens Buceri, non patitur moras; ita est accensa ad hoc negocium, cumque expectet vocari per principem Hessorum, quo cum Melanthone conveniat, iampridem conatus est ad has nostrę regionis partes cogere synodum, unde nostrorum evangelistarum consensiones apportare vel ad Melanthonem vel etiam ipsum Lutherum possit. Eius rei gratia ad nos tabellarium miserat, quo, quantum per tempus liceret, convocari studeremus non modo Cisrenanos, sed et Svevicos quosdam evangelii precones, quorum esset aliquod nomen. Nos autem rescripsimus illi nostrum consilium, qui partim eisdem de caussis, quibus iam ante synodus displicebat, partim etiam novis non probaremus hoc institutum, sed expedire magis, ut erga alios scriptis et alios ipse suo privatim aditu ageret. Quod postquam a nobis intellexit, de integro nos hortatur, ut ad decimum quintum Decembris diem vel unum Bullingerum, si alios non sit, Constantiam advocemus; vult in summa, id, quod antea non prestitimus, pręstemus nunc saltem, quod ad eius fieri queat. De te autem in prioribus litteris mentionem faciebat volens te omnibus modis adesse synodo; nunc idem cum non repetat in litteris hoc vesperi ad nos perlatis, aut non dubitat nos, quoniam ad definitum 15. diem mensis ipse hic aderit, accersi te quoque aut fortasse datis litteris invitat ipse, de quo quoniam dubitamus, conducto nuncio consobrini Zviccii atque ego certiorem te reddi voluimus. Hortamur autem te quam possumus validissime, obtemperare viro tam officioso ne negligas. Venia apud principem tuum facile impetrabitur, et est iter non longum; accedunt insuper commoditates nonnulle extra negocium institutum. Vel uxorculę gratia minus difficilem profectionem fore existimato; sed inprimis presens de cena negocium te desyderat; sic enim futurum puto, ut Bullingerus sit vester futurus. Cura, obsecro, ne Bucerus sub hoc onere destitutus videatur; nullæ sunt in rebus evangelicis hoc tempore graviores occupationes, quam quę faciunt ad obtinendam spem huius concordie. Affirmat Bucerus tenere se mentem Lutheri, nedum Melanthonis, et se opus omnino cęterorum consensu habere, antequam cum illis deinceps congrediatur. Plerique diffidunt propagari posse cum Saxonicis fedus nisi composita hac concordia. Proinde non possum improbare Buceri sedulitatem; optarim enim vel speciem concordię, si quis sit obstinatior, atque, ut verum fatear, adversę discordię tali et tantę non tam substantia quam species interiecta est. Unum hoc si vitari queat, ne videamini sententias mutare, sicut revera non mutabuntur, satis felix transactio fuerit; sin homines clamaverint, de piis loquor, cessisse nostros ei parti, que, ut adversa habetur, ita ad papisticum idolum et misse speciem propius accedit, næ

magnum omnino offendiculum dispergetur presertim post tot invectiones et convitii τὰ ἀντισιρέφοντα, idque adeo est, cur mihi festinationis trepidatio periculosior videatur. Dominus fortunet tamen Buceri maxime propositum, quem non dubito syncero et christiano animo hęc moliri!

Täusche seine Erwartung nicht und besuche uns, die wir Deiner begehren; Du wirst nicht aufgehalten werden, wenn Deine Rückkehr nötig scheint. Kannst Du am 15. nicht da sein, so am 16.; nur gib uns bestimmte Antwort durch Martin, den wir empfehlen. Man bittet mich, Dir Narcissus zu empfehlen, den Du als Blume der Unschuld kennst und ich schon empfohlen zu haben glaube; er ist sehr eifrig und für jedes Amt (tauglich) [1]). Das Übrige mündlich. Meine Gattin grüßt samt den Kindern. Grüße Deine Gastfreunde und sieh Dich der Sicherheit wegen nach Reisegefährten um.

Constantię VIII. Decembris sub nocte 1534.

---

501. Ludwig Lopadius an Thomas Blaurer.

III, 263.

(Konstanz) 1534 December 9. [2])

[Dank für ein Geschenk. Aufforderung zu baldiger Herausgabe einer Schrift. Orig. latein.]

Dein Geschenk war mir höchst willkommen, zumal da Dein Söhnlein es mit artigen Worten überbrachte. Doch was sendest Du mir Geschenke, der ich ohnehin von Dir damit überhäuft bin? Ich denke darauf, sie dadurch zu vergelten, daß ich mir Deinen Sohn besonders empfohlen sein lasse. Doch haben Deine Wohltaten kein Ende; so oft etwas vorliegt, das mich oder die Schule betrifft, bist Du meine einzige Zuflucht. Gott möge Dir vergelten! Tu præterea, quos meditaris cudisve dialogos, ne in longum extrahas tempus; maturato opus, nec nonum prematur in annum; nam interim tuæ sobolis periclitaretur ingeniolum. Für Deine großen Dienste werde ich Dir dankbar sein. Lebe wohl mit Deiner Gattin und den Kindern.

IX. Decembris 34.

---

502. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 176.

(Tübingen 1534) [3]) December 10.

[Er kann an der Zusammenkunft in Konstanz nicht teilnehmen. Widerstand gegen die Neuordnung der Tübinger Schule. Über die Aussichten auf Einigung mit den Zürchern. Blaurer erwartet den Herzog. Grüße.]

Gratia Christi tecum. Facile vero coniicis, mi Bucere, quam ego omnibus votis meis adesse vobis cupiam, præsertim Constantię, unde iam toto sęculo abfuisse mihi videor; sed non permittit dominus. Egre

[1]) Das betreffende Wort (aptus, idoneus) ist im Original ausgelassen.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am gleichen Tag erhalten.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt, vgl. Nr. 499 f. etc.

hic omnia procedunt non nostra cęrte, sed nescio quorum culpa; nihil ego peius odi comperendinationibus istis. Fervent nunc reformandi ac melius instituendi gymnasii conatus; parturiunt huius proceres remorarum nonnihil abmandatis heri ad principem Petro seniore theologo[1]) et Baltassare[2]); verum nihil, sat scio, promovebunt. Phrygio nudiustertius ad literas Grynęi et meas modestissime respondit et sic deprecari videtur hanc provinciam, ut suscepturum tamen existimem, si principis iusta vocatio urgeat. Balthassar noster constanter etiamnum missat, nec impetrare ab ipso potuimus Gryneus et ego cessationem; multis excusat etc., sed non recipimus obtestati per omnia sacra, ne author sit plebi hanc mordicus retinendi. Expectamus, ecquid porro facturus sit, non dissimulaturi diutius, nisi resipiscat.

Zviccius meus non minus valebit adeoque magis etiam quam ego apud Tigurinos, ut nihil incommodi allatura sit mea absentia. Si Tigurini cum Bernatibus et Basiliensibus omnino concordiam hanc nostram detrectarint, suo profecto periculo fecerint; nos et socię urbes hoc magis certe a Zvinglianis, quos sacramentarios vocant, alieni videbimur, cum contra, si eandem nobiscum concordię rationem Helvetii receperint, suspectam illam futuram crediderim istis quibusdam superstitiose Lutheranis adeoque Luthero ipsi, qui dolo nos colludere ac sibi imponere velle arbitrabuntur. Sed dominum precabimur, ut caussam hanc, quę vere sua est, ad sui nominis gloriam et ecclesię pacem rationibus, quas multas novit, bene fortunet.

Principem hic quotidie expectamus, quocum multa conferemus de mature emendanda tota ditione, ubi utinam felices simus admonitores! Ah, mi frater, insta, ora, commenda me servatori Christo, ut hinc aliquando bene confectis rebus me explicare et domum conferre queam. Salut(a) optimum et charissimum Musculum nostrum cum cęteris amicis. Salutem tibi adscribere iubent præfectus cum uxore. X. Decembris.

I. 264.

503. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1534 December 11.

[Über Grynæus. Er bedauert, daß Blaurer der Zusammenkunft in Konstanz nicht beiwohnt. Brothag. Die Abendmahlslehre des Grynæus und der Zürcher. Grüße.]

Sei gegrüßt, mein teuerster Blaurer; denn Du verabscheust ja andere Titel. Jedoch in Wahrheit: Tu mihi post Bucerum et Grynęum es multis nominibus venerandus, hoc est, ut tu vis, charus frater; Grynęum in

[1]) Dr. Peter Brun (Braun), genannt Mönch, Professor der Theologie, vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 131; Schnurrer, Erläut. S. 332; Roth, Urk. S. 165.

[2]) Balthasar Käuffelin.

hanc tryadem retuli, quia, quod tu scribis, divinum habet ingenium. At utinam hoc, quod probe Bucerus ad me scripsit hisce diebus, usu divinius sit factum! sacra enim usum requirunt, quod scis. Hunc desiderarunt, ut audio, plerique boni in Gryneo, qui ferventius, quam usus tulerit, disputavit cum Schnepfio, tametsi pluribus se Gryneus per literas excusarit et amanter expostularit, quod nimis odiosis hortationibus eum gravemus. Hęc pręfari volui, qui certe neque narrationis et confirmationis locos subiicere prologo possum, quando cras mihi est Constantiam tuam abeundum. Et tu ab isto conventu aberis, mi Blaurere, qui tot haberes occasiones invisendi tuos? Verum Augię stabulum purgandum te remoratur. Dominus tibi adsit, ut Gallos versatilesque Baltassares Blaueosque monachos[1]) tua pia constantia et erudita placididate vincere queas! Intelligo siquidem illam infaustam tryadem bellum tibi indixisse; nihil hic dico de reliqua sophistarum et leguleiorum artisciorumque imperita audacia, qua ut gigantes de cœlo deturbare Iovem cogitant. Sed in cœlum os ponunt, quodque sursum spuunt, recidet in faciem. Tu, ut cœpisti, perge . . .

Brothags Vergehen hat der unschuldig Schuldige Dir wohl mündlich auseinandergesetzt; er ist noch nicht zurückgekehrt. Muntprat (Mundtprotius) ist noch auf dem Land, und ich weiß nicht, ob ich nicht nie mehr den Beschützer dieser Nörgler machen will. Auf meine Bitten behandelt man ihn nicht schlecht; aber er brütet etwas aus, erträgt das Land nicht so gut wie die Stadt und scheint nach ihr zu trachten, weil bei Euch kein Platz offen ist.

Grynęo ad suas ternas literas nunc non potui repondere; putabam ego illum quoque huic conventui adfuturum. Recte mones Grynęo condonandum esse, si quid casu magis quam data opera peccatum sit. Scribit se credere et scire in cœna corpus Christi essentialiter et vere edi; hanc corporis autem essentiam istamque vivificam alitionem, quam ipse prescribit, nondum plane teneo. Simpliciter credo, quod et antea sum protestatus, „essentialiter et substantive“ opponi iis, quę a nostris sunt iactata „solum in signo, figurative et symbolice“; nihil hic de corporali modo cogitandum est fideli. Bullingerus alicubi scribit Christum vi verbi et fidei esse in medio cœnantium. Utinam Helvetii in isto conventu probent, quod visi sunt hactenus facere, scriptum Buceri ad Monasterienses, unicum et certissimum concordię futurę medium! nam Lutherum et Melanchthonem audio recipere et probare istam Buceri moderationem, quę recte et sane intellecta plurimum habet boni.

Verzeih die schlechte Schrift. Alle grüßen Dich und Grynæus; der Herr erhalte Euch zur Förderung der Frömmigkeit und der Studien!

Raptim, Ulmę 11. Decembris, quo die tuę mihi redditę fuere, 1534.

[1]) Gallus Müller, Balth. Käuffelin und Brun, genannt Mönch.

III, 271.

504. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

(Tübingen 1534)[1]) December 12.

[Antwort auf Nr. 500. Wegen Berufung zum Herzog kann er nicht kommen. Druck seiner Apologie.]

Ich danke Dir für Deine Besorgtheit um mich und die Geschäfte Gottes. Buceri studium et inexhaustam sedulitatem quis bonus vir non maximopere probaret? Tantum, quod ipse quoque admones, ne quid intempestiviter, cuius tu quoque et ipsum et consobrinum diligenter admonebis. Dominus, spero, suis tam se digna conantibus præsentissimo suo spiritu clementer aderit. Bucero me, cur adesse nunc nequeam, ut potui, excusavi; nam non pauca me violenter etiam remorantur, præcipue vocatio principis, quam, cum literas vestras acciperem, nesciebam et iam ad multam noctem accepi. Ea iubet, ut cras a prandio in Schonbach cœnobio[2]) se conveniam, unde satis colligo non huc venturum, sed illic mecum de omnibus tractaturum. Proh, quibus involvor et enecor undis quotidie magis ac magis ingravescentibus, ut vix mecum esse sepissime mihi videar! Vos mea caussa ardenter Christum interpellate, ut hinc aliquando eripiar. Excudetur diebus hisce nostra apologia. Videbo, si impetrare a principe possim epistolam mox ab initio collocandam; commodabit hoc institutum non leviter insuavi isti controversię.

Lebe wohl; ich muß mich auf die Besprechung mit dem Fürsten vorbereiten und morgen vor der Abreise zweimal predigen. Ich wollte Martin zurückhalten und allen schreiben; doch die unvermutete Berufung hindert mich, und obwohl ermüdet, muß ich wieder verreisen. Euer Bote ist erst heute am 4. Tag, den 12. Dezember mittags, angelangt. Grüße alle. Der Vogt und seine Gattin grüßen Dich.

III, 273.

505. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

(Tübingen 1534 December ca. 15.)[3])

[Bitte, die Besichtigung einer kunstvollen Uhr zu ermöglichen. Grüße. Orig. latein.]

Jener Friedrich, der mit der Dienerschaft des Fürsten angelangt ist[4]), hat Vetter Zwick[5]) von einer Uhr erzählt, die ein Diener kürzlich aus Kastilien gebracht habe, einem seltenen Kunstwerk. Deshalb bittet Dich Zwick, zu verschaffen, daß wir sie kurz, aber genau besichtigen können, um sie sofort

---

[1]) Am 16. December 1534 „per Martinum" erhalten.

[2]) Einsiedel im Schönbuch, Jagdschloß und Stift, vgl. S. 545, Anm. 4.

[3]) Eine Notiz von Thomas Blaurer auf der Adresse: „f(rater) Ambrosius 1534" führt in Verbindung mit dem letzten Satz zu obiger Datierung.

[4]) Friedrich Thumb?

[5]) Wenn die Datierung richtig ist, kann nur Konr. Zwick gemeint sein, s. folg. Anm.

zurückzuschicken. Precare luculentam ac felicem noctem omnibus, quibus non sordet nostra tenuitas [1]).

506. Ambrosius Blaurer an Herzog Ulrich [2]).

Stuttg. St.-Arch. Rel. u. K. S.

Tübingen 1534 December 21.

[Über Grynæus, Butzer, die Zusammenkunft der Oberländischen, die Konferenz in Kassel. Bitte um ein Zeugnis für die Apologie. Nachricht über den Kaiser. Ratschlag betreffs der Universität. Berufung von Phrygio. Über Prediger für Blaubeuren und Owen, Besserstellung Gräters, einen Prediger zu Balingen und eine Ehesache.]

Gnad und frid durch Christum von gott sampt empietung meiner gantz underthenigen, christlichen diensten zûvoran, durchleuchtiger, hochgeborner fürst, gnediger herr. Ich überschick hiemitt E(wer) F(ürstlich) G(naden) den denckzeddtel, wie mir dann E. F. G. nechermals des bevelch geben, mit gar dienstlichem pitt, um des trûwen gottes ehr willen in dise notwendig hendel ain stattlich onverzogen einsechen ze thain, damitt ouch all ander zeytlich sachen durch gnedig gottes schickung glucklich sich schicken und abgehn mögind, wie mir dan nitt zweyffelt, ouch, gott seye lob, erfaren hab, das E. F. G. ain eyferig gemût zû gottes und seelichen sachen trage; er welle selbs alles gûts mehren.

So hab ich mitt dem Gryneo ghandlet von E. F. G. wegen, aber nun auff ain jar, wie ich dann achten das best und bequemlichst sein; hat er sich gantz gûtwillig und dienstlich gegen E. F. G. erzögt mitt fûrwendung, das er kainem andern fursten auff erden alls gern mitt dienst verpflicht möchte sein alls E. F. G. Es wûrt aber von nöten sein, das E. F. G. bey denen von Basel weyter anhalte; dann sy nitt anderst achten, dann er solle in kurtz widerum zû inen kommen; wollt er sy gern zû hulden behalten, dieweyl sy inn alls hertztreffelich liebhaben, ouch noch sein liebe hausfrauwen und gesind underhalten.

Der besoldung halber hab ich ouch auff maaß, wie mir ewer F. G. anzögt hat, mitt im gereddt. Sagt er, es seye vyl zû vyl; beger sölichs kainswegs; er seye sonst in E. F. G. kosten hie; des lasß er sich sehr wol benûgen, begere weyter gar nichts.

Item, gnediger furst und herr: Es ist Martinus Bucer hie gewesen; hat auff sontag morgens hie zû Tubingen gepredigt, kompt von Costentz herab, da ettlich prediger der oberlendischen stett bey ainander gewesen und mitt dem Bucer des sacraments halber gantz wol vertragen seind. Reyt er allso eylends gen Cassel, dahein dann Philippus ouch kommen

[1]) Die Worte weisen auf die Zusammenkunft der oberländ. Prediger im Blaurerschen Hause, vgl. Nr. 507 und Butzer an Th. und Marg. Blaurer 25. Juli 1535.

[2]) Gedruckt bei Sattler III, Beil. 25.

soll und besechen, ob man ain bestendige concordi in disem handel treffen möge. Der truw gott gebe vyl gnad und gaist darzů. Es hat mich Bucer ouch gantz trungelich vermanet, mein apologey und schirmred alls zů disem handel gantz dienstlich on lengern verzug durch den truck ausgehn zů lassen, des ich dann von vyl andern frommen leuten, so all sachen gern gůt sechen, ouch teglich gepetten wurd, derhalben ichs schon dem trucker übergeben und ze trucken bevolchen hab, der es ouch schon zů handen genommen und angefangen hat.

So mir dann diß orts E. F. G. kuntschafft treffelich notwendig ist, ouch in allweg fürstendig sein mag, langt an E. F. G. mein gantz underthenig und zum hochsten dienstlich pitt, sy welle mir ain schrifft, ongevarlich auff mainung, wie ich nechermals E. F. G. ain copey sechen ließ [1]), die E. F. G. secretarius noch bey handen hat, onverzogelich und gnediklich zůschicken, damitt man die zůvörderst trucken möge und der trucker nitt mitt seinem schaden gesumpt werde; beger ich um E. F. G. mitt all meinem klainfügen*) vermögen gantz underthenigklich und so best mir ymmer möglich zů beschulden. Thu E. F. G. hierinn gnediklich, wie mein hoch und underthenig vertrauwen zů ir steht, dieweyl es nitt allain on allen E. F. G. nachtail, sonder vyl mehr mitt ir selbs frommen und entschuldigung bey vylen beschechen mag.

*) geringfügig.

[1]) Von der erbetenen Erklärung liegt eine Kopie (und ein in der Hauptsache übereinstimmendes Konzept) heute dem Briefe bei; sie lautet folgendermaßen:

Die schrifft, so ich von E. F. G. begert, mocht ongefar auff dis mainung gestellt werden:

Von gottes gnaden Ulrich, hertzog etc.

Dieweyl wir glauplich bericht, das Ambrosius Blaurer, den wir dann sampt ettlich andern das evangelium Christi in unserm furstenthumb ze verkundigen berůfft, bey vylen schwarlich verleumbdet, sam er seiner vorgehaltnen und gepredigten lehr an vyl andern orten bei dem hochwirdigen sacrament des leybs und blůts Christi ain widerrůff vor unß gethon sollt haben, und aber dasselbig gar nitt, sonder diß sach zwyschen maister Erhart Schnepfen und ime in unserm beysein auff weyß und maaß, wie das von ime selbs in diß seinem ausschreiben vermeldet wurt, ergangen ist, wollten wir zů ehr der warhait und reddung seiner unschuld ime deß hiemitt zeugknuss geben; dann wa wir nitt angeregts Blaurers beschaidenhait und gesunden lehr in disem und andern articuln unser christlichen religion vorhein von gloubwirdigen leuten bericht, weren wir, inn zů dem dienst des worts zů beruffen, gar kains wegs bewegt worden, dieweyl wir kainen, der anderß, dann die schrifft vermag, von disem hochwirdigen sacrament predigt oder, in dem nachtmal Christi nichts dann schlecht wein und brot sein und geben werden, heltet und lehrt, in unserm furstenthumb zů dulden gedencken etc.

Hiemitt gibt nun E. F. G. nitt weyter kuntschafft dann um dasjhenig, so sich zwyschen maister Erharten und mir vor E. F. G. verloffen hat. Bitt E. F. G. zum allerunderthenigsten, mich hieran nitt ze lassen, sonder sölich schrifft gnediklich bey disem botten zůzeschicken, damitt der trucker nitt gesumpt werde.

Item, G(nediger) F(ürst) und herr, so hat mir Bucer anzögt, das gewisslich war seye und man des zů Ougspurg durch die Ougspurger, so in Hyspanien seind, gewisse schreiben und kuntschafft habe, das K(aiserliche) M(ajestat) an die Spannyer und ander seine kungreich auffs ernstlichest und trungelichst begert hab, das sich sein Mt. in Italia und Germania sampt seiner Mt. gemachel halten möge auff neun jare, damitt sein Mt. ain mal stattlich handlen möge obligender des reichs beschwerden halber, sonderlich den Turcken und spaltung in der religion betreffend etc. Habe ouch ain treffelich groß gellt zů erlegen seinen königreichen auffgelegt, welche wol in seiner Mt. rayß bewilliget, aber das gellt ze geben sich auss vyl ursachen gewidert haben. Nitt waist man, was weyter gehandelt wůrt. Wollt ich allso E. F. G. undertheniger, gůter mainung nitt bergen.

Item den ratschlag der universitet halber, so Gryneus und ich E. F. G. fürgehalten, haben wir inen fürgehalten, ouch schrifftlich uberantwurt; wellen sy sich darinn ersechen unnd allsdann unß weyter antwurt geben, des wir allso erwarten und demnach, was ir mainung, E. F. G. anzögen wellen[1]).

Item, alls E. F. G. bevolchen, doctor Paulo Phrygioni zů Basel ze schreiben, hat aber E. F. G. secretary Jacob[2]) warlich nitt zeyt und weyl gehapt; derhalb well E. F. G. sölich schreiben fürderlich fertigen und mir zůkommen lassen. Will ich daneben ouch schreiben und sonst gar ain treffelichen glerten mann ouch gleych bey demselbigen botten beschreiben; den haben Gryneus und ich für gantz tougelich gen Blauwbiren angesechen[3]), wie wir dann nechermals E. F. G. selbs davon anzögung thon haben; welle E. F. G. dem von Freyberg, vogt daselbst, ouch schreiben lassen, erkundigung ze haben des pfarrlechens halber und wie da gepredigt werde, wiewol ich bericht wurd, das diser h(err?) Caspar von Friberg dem evangelio gar nitt gnaigt seye.

Item auff ernstlich anhalten burgermaisters, auch vogts zů Auw[4]), des stättlis in Kirchemer vogtey, hab ich dem undervogt geschriben, das er den alten pfarrer, so sich dann so gar ungeschickt für und für gehalten, haisse stillschweygen byß auff weytern bschaid, so im bald von dem obervogt zů Kirchen zůkommen werde. Wollt ich E. F. G. erinnert haben, damitt sy junkher Bernhart Schencken, vogt zů Kirchen, schribe, das er mitt angeregtem pfarrer rechnete und in von E. F. G. wegen gar abschaffete, damitt der new etwas nütz möge schaffen; dan E. F. G. noch

[1]) Am 30. Januar 1535 vom Herzog publiziert, gedruckt bei Roth, Urk. S. 176 ff.
[2]) Wahrscheinlich Jakob Truchseß von Rheinfelden, s. o. S. 501, Anm. 3.
[3]) Peter Toussain, s. Heyd a. a. O., S. 145.
[4]) Owen an der Teck, Oberamt Kirchheim.

wol eingedenck ist deren von Auw supplication, so sy nechermals durch mich E. F. G. haben uberraichen lassen.

Item so ist maister Caspar Greter von Herrenberg, der pfarrer, gleych nach E. F. G. abschid von hinnen herkommen, wollt selbs für E. F. G. sein, klagt sich hoch, das er noch nitt mitt underhaltung versechen seye, hab das sein da verzert und geb im nieman kain weytern bschaid dann allain, das man im all wochen ain guldin gibt, des er sich mitt weyb und seinen kindlin kains wegs betragen kan. Welle E. F. G. gnediklich verschaffen, damitt im und dem hellffer, wie dann an E. F. G. vormals ouch suppliciert ist, gepurlich underhaltung zůgestellt werde. Er hat zů Haidelberg seinen stand uffgeben, hat grossen gunst zů Herrenberg, warlich ain geschickter, frommer, gelehrter mann, desglichen nitt leichtlich zů bekommen, und E. F. G. wol zů halten und nitt heinweg ze lassen etc.

Item der gůt, from und gelehrt mann, so gen Balingen komen und das pfarrampt verwalten sollt, hat mir bey ainem aignen botten geschriben, dieweyl er vernemme, das seinen halber ain sölicher grosser widerwill zů Balingen seye, und er nitt hoffen mög, frucht da ze schaffen, welle er allso bey den seinen beleyben, und sölle man die von Balingen mitt ainem andern, des sy mehr gnad haben, versechen; daruff ich im geantwurt, er sölle sich nitt irren lassen und komen, E. F. G. werde wol und gnediklich ob im halten, ouch werde er sonst ain gůten mittarbaiter an des predigers [1]) statt neben im haben; wo sy inn dann ye nitt uffsetzen, wellen wir inn wol anderschwa hein bruchen, dieweyl er alls gern im land sein wellt. Achten ouch gentzlich, er werde auff mein ernstlich schreiben sich fůrderlich auff den weg machen; so will ich ain feinen, frommen, gelerten man ouch an maister Conrat, des alten predigers, statt, so dann hefftig wider das wort ist, dahein verordnen.

Item es ist mir auff vergangen mentag ain schreiben in E. F. G. namen ausß der cantzley zůkommen ainer ehsach halber, die ich sollt bewilliget haben, welchs mir doch mitt der unwarhait wurt auffgemessen, wie dann in disem beygelegten meinem schriben anzögt wůrt, derhalb mich E. F. G. gnediklich welle für entschuldigt haben; dann ich in dergleichen sachen nichts, dann das gottlich und billich ist, nachzegeben gedenk. Well mir E. F. G. gentzlich trauwen und mich gnediklich für bevolchen haben. Datum Tubingen auff den 21. Decembris 1534.

E. F. G. undertheniger
Ambrosius Blaurer.

---

[1]) Nach Bossert, Württ. Kirchengesch. S. 336 hatten der (alte) Pfarrer Vincenz Hartweg und dieser Prediger Konrad N. das Volk aufgehetzt. Der angefeindete Prediger ist wohl „Hans Wagner, Pfarrer zu B.", der am 5. Februar 1535 an Bullinger schreibt, Simmlersammlung 37, 175, identisch mit dem Nr. 468 u. 469 Beil. 1 Genannten?

507. Johannes Jung an Ambrosius Blaurer.

III, 270.

(Konstanz) 1534 December 21.

[Kurzer Bericht über die Zusammenkunft der oberländischen Prediger in Konstanz. Ulrich Lieb ist in Gefangenschaft.]

Zwick hat, durch die Gäste in Anspruch genommen, mich beauftragt, Dich über unsere Verhältnisse und die Verhandlungen dieser Tage zu unterrichten.

Decima quinta huius mensis huc Bucerus fratrum grege[1]) comitatus adpulit, quod te latere non arbitror. Quod ad rem sacramenti attinet, inter fratres optime convenit: concordię nemo non cupidus, nemo non studiosus etiam. Tigurini suam confessionem huc miserunt, simulatque adesse non integrum fuit. Peracto cœnę negocio visum est et Bucero et reliquis, ut de aliis rebus inter nos conferretur, nempe de baptizandis pueris adeoque de baptismo in universum, quo ille solennem ac honorificum in ecclesiis usum sortiatur, de divorciis, de decimis etc. pleraque autem in medio relicta. Sunt, qui putent eiusmodi conventus ministrorum mire prodesse ad sarciendam et conservandam ecclesiarum concordiam et rectius obeundum ecclesię ministerium; ego, quid iudicem, in incerto habeo. Optamus autem ex animo, quotquot hic sumus, ut Christi auspiciis adeoque Buceri opera sancta coeat concordia, amen, amen. Singuli exterarum ecclesiarum ministri nostrę ecclesię publicas habuere conciones, ne non rediret ad nostros aliquis ex illis fructus.

Dich haben wir alle begierig erwartet, zumal ich, auch mit Rücksicht auf Deine Gattin. Unser guter Bruder, mein Landsmann Ulrich Lieb[2]), liegt in Wil gefangen. Bete für ihn; Du kennst die Absichten der Gottlosen. Lebe wohl. Alle Brüder, Gervasius etc. grüßen.

21. Decembris 1534.

---

508. Herzog Ulrich an Ambrosius Blaurer[3]).

Stuttg. St.-Arch. Rel.-S. 36. 1. 4.

Stuttgart 1534 December 22.

[Antwort auf Blaurers Schreiben Nr. 506, sodann über eine Ehesache, Unterstützung armer Weingärtner, eine Abendmahlsordnung, Zensur, Eheordnung, Frauen- und andere Klöster, Einsetzung von Predigern durch die Prälaten, des Grynæus Hauswirt, die Pfarrei Schönaich, Beseitigung des Konkubinats.].

---

[1]) Baum, a. a. O., S. 499, nennt als Teilnehmer: von Augsburg (außer Butzer) Seb. Meyer, von Ulm Frecht, von Memmingen Schuler, von Isny Fagius und Frick, von Kempten Haistung, von Lindau Gaßner, von Konstanz A. (!) und Th. Blaurer.

[2]) Ulrich Lieb von Bischofszell, von Blaurer dem Pfarrer Jakob Fehr als Kaplan beigegeben, 1530 Pfarrer in Wuppenau, vgl. Sulzberger, a. a. O., S. 151, 174 f. und über seine Verhaftung unter Nr. 514.

[3]) Entwurf von der Hand des Kanzlers Knoder, gedr. bei Sattler III, Beil. 26.

Von gottes gnaden Ulrich, hertzog zu Wirttemperg unnd zu Theck, grave zu Mümpelgart etc.

Unnsern grus zuvor, hochgelerter, lieber, getrewer. Wir haben ewer schryben empfangen, alles innhalts vernommen, geben euch darauf unnd unnder anderm gnediger mainung zu erkennen, das wir anfangs, so vil Grineum belangt, unns lassen ewer hanndlung wol gefallen unnd möchten leiden, das er für unnd für zu Thübingen verharren thätt; wolten wir inen mit ainer eerlichen besoldung begnaden. Dweil aber diß deren von Basel halb nitt wol beschehen mag, wollen wir unns versehen, er Gryneus werd sich uff das unnderthenig erpietten und erstmals schryben, so er unns in das Wildpad gethon, nit so eilends von unns abweichen.

Das dann Martinus Bucer bey euch gewest unnd angezaigt hab, wie er unnd ettlich prędicanten der oberlendischen stett bey ainander gewest unnd sich der zwispalt des sacraments halber mit ainander verglichen haben unnd auch dises bey Philippo unnd andern zu Cassel anrichten unnd verainbaren wölle, deß sind wir nitt wenig erfröwt; dann so durch gottes hilff diß sach in ain gleichen verstand gebracht, das würde die eer gottes unnd syn wort vilfältig fürdern unnd die feind des evangelij nit wenig erschrecken. Wa nun ewer apology oder schirmred zu sollicher vergleichung nach ewerm, auch anderer der hochgelerten rath unnd gut ansehen fürderlich unnd dienstlich sein mag, lassen wir unns nitt misfallen, das dise in den truck gebracht werde. So dann euch diß orts unnser zeugnus treffenlich notwendig unnd in alweg fürstendig sein möge, so bitten ir unnderthäniglich unnd zum höchsten, das wir euch wolten ain schrift uff mainung, wie ir uns nehermals zu Thübingen zu sehen geben unnd unnser secretarius bey handen haben solle, gnediglich zuschicken; das erpietten ir euch mitt allem ewerm vermögen ganntz unnderthäniglich unnd so best euch immer möglich ze verdienen. Wiewol wir nun in dem unnd annderm euch mitt sondern gnaden genaigt seyen, so will doch diß, wie ewer schrift innhaltet, unns auß allerlay bewegenden ursachen ze thain beschwerlich sein, befinden auch in rath nitt, unns also in getzenck unnd offentlich außschryben dergestalt yntzelassen; aber nicht destweniger wöllen wir euch an orten unnd enden, wa ir deß notturftig, unnd vor menglichem bekennen, das ir vor unns ainichen widerrůf gar nitt gethon haben, sonnder euch mit M. Erhart Schnepfen des hochwirdigen sacraments halber unnd er mitt euch ainer mainung unnd bekantnus verainbart unnd verglichen haben, wie dann dieselbig dantzumal von wort zu wort von ewer jetweders hannd ufgeschriben ist; dann wir dise vergleichung vir notwendig angesehen haben, dweil wir nitt gedulden, das des nachtmals halben etwas spaltung in unnserm fürstenthumb solte gepredigt werden, zudem wir khainen ze

lyden gedechten, der von dem hochwirdigen sacrament ungepürlich unnd anderst, dann die schrifft vermag, leret oder nichts in dem nachtmal dann schlecht wein unnd brot unnd nit die waren gegenwirtikait des warenn leibs unnd blůts Christi hielte unnd predigte, wie euch dann selber alles wol wissend ist.

Des ratschlags halber, der universitet überantwurt, haben wir ain gefallens, unnd wan die universitet euch mit antwurt begegnet, wellen unns die auch zu erkennen geben, unns ferner darüber zu beratschlagen.

Doctor Pauls Phrygions zu Basel halb wil unns nitt vir fieglich ansehen, das wir für unns selber schryben, besonder wollen, das ier inen beschryben unnd erlangen; daran werdt ir unns ain sonndern dienst bewysen. Deßgleichen ir fleiß fürwenden wolt, damit der auch zuwegen gebracht werd, der Plaubyren mit predigen versehen soll. Ist auch onnot, das wir unnserm vogt diser pfarr halb schryben lassen; dann die collatur statt dem apt daselbst zů. Sobald dann derselbig vorhannden, wolt sollichs hieher in unnser cantzley zu wissen thain; haben wir bevelh geben, gedachtem unserm prelaten synethalb dermassen ze schryben, das er on zwyfel wirdt zugelassen werden. Was aber den alten pfarrer von Ouwen belangt, wöllen wir dem vogt bevelhen, den hinweg ze schaffen unnd abtzefertigen. Dweil aber jetzund ainer alda, der der peürischen aufrůr halber ain böß geschray hatt, wissen wir denselbigen, wiewol er den unnderthonen daselbst gefellig sein möcht, nitt zů gedulden; dann wir der red ober sein wollen, so vil möglich, das wir solten diejhenigen auffenthalten, die in der peürischen aufrur verwickelt unnd für ander dafornen gewest sein solten; deßhalb wolt fürderlich ainen anndern dahin verordnen.

Maister Casparn Grettern zu Herrenberg haben wir hieher beschryben lassen; der ist jetzt ankommen; mit dem wirdt gnediglich gehandelt werden.

Des halben, den ir zu ainem pfarrer gen Balingen angesehen haben, sehen wir gern, das, dweil er fromm unnd gelert sein soll, diser allda verharre; dann wir wissen inen wol zu erhalten unnd bevelhen euch hiemit, das ir auch ainen an M. Conrats statt zu einem predicanten dahin verordnen; ob dann dem pfarrer nachmal(e)n alda ze wonen nitt gefällig, wollen wir inen an anndern orten versehen lassen.

So aber ir in der eesach, Conrad Seydenstricker belangend, khain bewilligung gethon unnd solliche ee nitt geratten noch zugelassen haben, ist unns hochgefellig; dann wir in allen sachen je gern nitt anderst fürgon unnd handlen lassen wolten, dann was göttlich, eerlich, büllich unnd christenlich angesehen unnd erkent würde.

Den armen, erbarn, frommen unnd arbeitsamen weingartnern, die

ire kinder gern narten unnd an iren güttern habhaft sind, frucht fürtzesetzen, wollen wir unnserm obervogt Kellern unnd andern unnsern amptleüten zu Thübingen bevelh unnd ordnung geben, damit denselbigen, sovil möglich unnd unns leidenlich, geholffen werd; dan wiewol dises unnserer obligenden beschwerden unnd wach(s)enden schulden halb, die wir täglichs betzalen miessen, diß ze thain etwas beschwerlich, noch nicht destweniger wollen wir derhalben ain gnedig unnd gepürend ynsehens thain.

Das wir ain offenlich mandat außgeen lassen solten, das niemand den andern des glaubens halber schmitze oder schmehe, sonnder ain jeder riewig unnd fridlich sey, sicht unns auch für gut unnd fruchtbar an; wöllen das also fürderlich fürnemen unnd in unnserm fürstenthumb allenthalben, auch in allen clöstern verkünden lassen.

Die ordnung des nachtmals halber, wie es diß künftig vasten solle gehalten werden, wöllen ier sampt dem Grineo fürderlich begryffen unnd unns auch die, unns darinn zu ersehen, zuschicken, demnach wir, weß christenlich unnd fridlich sein bericht würden, wöllen wir anfahen unnd ordnen lassen.

Ein censur unnd straff zu abstellung ettlicher grober, unchristenlicher laster, als gotslestern, eebruch, zutrincken, wûchern, uneelich beysitz etc. antzerichten, sind wir genaigt, wöllen auch diß durch maister Erhard Schnepfen unnd ander christlich unnd der erberkait liebend menner begryfen unnd ausgeen lassen.

Gemain und richtig eesachen werden jetzt alhie durch M. Erharten unnd andere zugeordneten ausgericht; aber was der schweren händel sind, bleiben uff die künftig ordnung beruwen; dieselbig ordnung wirdt euch dise tag, sampt dem Grineo zu besichtigen unnd weitter zu beratschlagen, zugeschickt, wie dann solliche von M. Erharden zusamen gebracht ist [1]). Die wölt auch dest belder durchsehen unnd herab schicken, damit fürderlich den leüten geholffen werden möge.

Des frowencloster halb zu Weiler [2]) wollen wir nitt allein dises, sonnder ouch andere durch M. Erharden visitieren lassen, gleicher gestalt dann ir ob der Staig [3]) auch thain wollen.

So vil auch immer möglich, wollen wir umb der eer gottes willen bequemliche mittel unnd weg sûchen lassen, damit die closterpersonen in unnserm fürstenthumb mit dem wort gottes gelert unnd erbuwen werden.

Dweil auch wir gedencken unnd vorhaben, die sachen der religion dahin ze richten, das in unserm gantzen fürstenthumb ainhellikait der

[1]) Dieselbe ist abgedruckt bei Sattler, a. a. O. III, Beil. 27.

[2]) Weiler (heute Weil bei Eßlingen), Dominikanerinnenkloster.

[3]) Das Land „ob der Steig“ (d. h. der Stuttgarter Weinsteige) war Blaurer, das Land „unter der Steig“ Schnepf zugewiesen.

leer gehalten werd, demnach wöllen wir den äbten unnd prelaten, als bald möglich, zuschryben, das sie ire pfarren, so inen zu verlyhen stond, mit christenlichen seelsorgern versehen, unnd die, so biß anher alda gewest, abschaffen unnd in ander weg versehen [1]).

Des Grynei hauswirt M. Steffen, goldschmid zu Thübingen, haben wir bevelh geben, die begert urphedt ze sůchen unnd, wann die befunden, hinaußzegeben unnd inen werden ze lassen.

Damit dann auch die pfarr zu Schönaich [2]) nach notturfft versehen werd, wollen wir bülliche fürsehung thain lassen.

Die ergerlichen unnd oneelichen beysitz der priester wöllen wir nitt allain zu Thübingen, sonnder auch hie unnd an andern orten, wie büllich unnd christenlich, nach unnserm vermögen gentzlich abschaffen lassen. Diß alles wolten wir euch gnediger mainung zu antwurt nit verhalten. Datum Studtgarten den 22. Decembris anno etc. 34.

An Ambrosium Plarer.

---

509. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

III, 279.

(Tübingen) 1535 Januar 3.

[Dank für Dienstfertigkeit gegen seine Gattin und für einen Brief von Jung. Ulrich Lieb. Orig. latein.]

Nachdem ich einen anderen Brief schon geschlossen, wurde mir Deiner gebracht, worin Du freiwillig meiner Gattin anbietest, worum ich gebeten hatte. Christus möge Dir Deine nicht nur schwesterliche und mütterliche, sondern wahrhaft göttliche Güte vergelten. Danke Deinem Lehrer [3]) für seinen sorgfältigen, liebevollen Brief; ich werde sicher einmal Gelegenheit finden, seine Dienstwilligkeit zu erwidern. Das Los Ulrich Liebs bedaure ich; wenn ihn der Herr befreit, werde ich, da er dort kaum bleiben dürfte, ihn bei uns über eine Kirche setzen. Grüße meine Gattin und Deinen Lehrer. Betet für mich.

3ª Ianuarii anno 1535.

---

510. Matthias Limberger an Ambrosius Blaurer.

XII, 227 b.

Frankfurt (1535) Januar 4. [4])

[Blaurers Apologie. Bitte, ein Exemplar an Fürstenberger zu senden. Versuche, Frankfurt zur Wiedereinführung der Messe zu zwingen.]

[1]) Ein solcher Befehl erging schon am 25. Dec. 1534, vgl. Sattler, a. a. O., Beil. 24.

[2]) Schönaich, Dorf im Oberamt Böblingen.

[3]) Johannes Jung, s. dessen Brief Nr. 518.

[4]) Das Datum ist auffällig, da Blaurers Apologie selbst erst vom 4. Januar datiert ist; doch hatte wohl Butzer, der sich auf der Rückreise von Kassel in der Anm. 2, S. 622 genannten Sache in Frankfurt aufhielt (s. Baum, a. a. O., S. 501), Limberger eine Abschrift mitgeteilt.

S. in Christo. Legi apologiam tuam; valde placuit, gratias ago. Cæterum, si domino P(hilippo) Furstembergio illam adhuc non misisti tuo sigillo et chirographo obsignatam, cura, fidem meam apud virum liberes. Queso autem te per Christum servatorem, virum velis inhortare, ut hoc potissimum tempore (virum se exhibeat)[1]), id quod alioqui sua sponte facit. At nunc opus multis; nam minis imperialibus nituntur nos adducere in restitutionem papatus sacrificuli[2]), et Satanas unum hoc agit, ut cribret nos. Tu orabis dominum, ne inducat nos in tentationem. Bene vale, mi optime et suavissime frater cum uxore et, uti spero, novo prole. Francoforti IIII. Ianuarii.

D(ominationis) T(uæ, S(ubiectissimus) L(impergius).

Zür. St.-Arch. E II 357 828.

511. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

(Tübingen 1535)[3]) Januar 7.

[Er übersendet seine Apologie. Herzog Ulrich. Die Reformation der Tübinger Schule. Grüße. Berufung der Prediger Enkelin und Finitz.]

Gratia Christi tecum. Mitto exemplum apologię nostrę, clarissime Bullingere, venerande in domino frater, de qua quid iudices, rogo, me facias, ubi primum licebit, certiorem. Princeps te omnino facit plurimi, deamat et suspicit; literarum tuarum[4]) iam non semel fecit honestissimam mentionem. Vere christianus est et Christum quęrit; propediem clarissimis argumentis demonstrabit serio se agere evangelicum negocium. Ego non possum quicquam præterea ad te; sic distineor. Heri ab illo redii; hodie mihi rursum adeundus. Aliud ex alio negocium seritur. Gymnasii proceres in omnia se torquent, ut veterem studiorum tenorem et ordinem retineant; Gryneus et ego alia omnino ratione et commodiorem et magis frugiferum principis authoritate freti meditamur. Tu dominum ora, ut omnia feliciter succedant.

Empfiehl mich den teuren Brüdern Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc. Enkelin war hier; sobald er zu Euch zurückkommt, heiße ihn sich mit Frau und Kindern nach Lustnau[5]) begeben. Die Sache ist geordnet; er verweilt noch in Ulm. Beiliegendes Briefchen übermittle an Heinrich Finitz[6]),

---

[1]) Die eingeklammerten Worte sind in Geheimschrift geschrieben, vgl. Nr. 455.

[2]) Die Stadt war auf Klage des Erzbischofs von Mainz vom Kammergericht unter Androhung der Acht zur Restitution der geistlichen Güter etc. verurteilt worden, vgl. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, Nr. 268.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt (Apologie etc.).

[4]) Vgl. oben S. 562, Anm. 3.

[5]) Lustnau, Oberamt Tübingen, vgl. Nr. 462, Beilage.

[6]) Vgl. oben S. 122, Anm. 5.

Pfarrer von Weningen[1]), den ich an seine frühere Kirche berufe. Lebe wohl, verzeihe das kurze Schreiben; das Amt nimmt mich völlig in Anspruch. Grüße Deine Gattin. Alle Brüder und Freunde grüßen Dich, ebenso Gryneus noster, incomparabili pietate et eruditione vir, quem unice complectitur princeps.

7. Ianuarii.

512. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 1.

Straßburg (1535)[2]) Januar 8.

[Er bedauert die Uneinigkeit zwischen den Führern der württemberg. Reformation. Ehesache eines Licentiaten.]

S. D. Non dubito te plurima pati ac ideo semper optavi, quacunque via, in domino tamen, licuisset, ut plene inter vos conspirassetis vos duo architecti dominici ædificii[3]) in hac ditione. Forsan tolerabilius erat quædam in instrumentis religionis inanimatis non fuisse purgatiss(ima), ut organa animata et loquentia purius habuissent. Bone Christe, quo sunt isti homines sensu religionis, qui in isto loco constituti religionis instaurandæ tantas possunt fovere simultates et studia in re tam nihili![4]) Profecto quidvis quam ecclesiæ istis committi debebant. Sed cum tales sunt, ego putarim omnia facienda et perferenda fuisse, quæcunque cum Christo licuisset, ut intemperies ista mitigata fuisset. Nunc accepto isto vulnere de imaginibus nescio, quid de illo sperem[5]). Dominus eum sanet!

In caussa domini licentiati[6]) si nihil culpandum in puella sit, tam diuturna absentia et tanta insolentia iuvenis, cum probata fuerit, puellam facile liberabit. Vale in domino et fortis esto. Dominus et hanc tempestatem discutiet. Salutat te Capito et cæteri. Argent(orati) 8. Ianuarii.

M(artinus) Bucerus, tuus.

---

[1]) Niederweningen im Kt. Zürich? Wirz, a. a. O., S. 118 erwähnt Finitz unter den dortigen Pfarrern nicht.

[2]) In Ermanglung eines sicheren Anhalts für andere Datierung dieses Briefes folge ich Baum und Simmler, die ihn ins Jahr 1535 setzen.

[3]) Blaurer und Schnepf.

[4]) Keim, A. Blarer, S. 70 und Hartmann, Erh. Schnepf (1870), S. 40 und 156, Anm. 27 beziehen diese Worte auf Schnepf und Grynæus und schließen aus dem Folg. auf Differenzen zwischen ihnen wegen der Bilder.

[5]) Auch unter der Annahme, daß die in Anm. 4 gegebene Erklärung richtig ist, bleibt fraglich, ob Grynæus oder Schnepf gemeint ist, wahrscheinlich aber doch ersterer, der schon durch sein erstes Zusammentreffen mit Schnepf Butzer enttäuscht hatte, vgl. Nr. 497.

[6]) Unbekannt wie die ihn betreffende Angelegenheit.

Münch. St.-Bibl. Camerar. 20, 177.

513. Johannes Oporin[1]) an Thomas Blaurer.

Basel 1535 Januar 8.[2])

[Die ihm übergebenen Knaben von Konstanz. Er wünscht baldige Rückkehr des Grynæus nach Basel. Grüße. Orig. latein.]

Könnte ich nur Euerer und des Grynæus Erwartung so, wie ich wünschte, entsprechen! Bei seinem Weggang hat Grynæus mir die Jünglinge unter den Bedingungen, wie er sie übernommen, anvertraut. Beide sind so begabt und eifrig, daß sie keines Mahners bedürfen. Ulrich (Ehinger), etwas langsamer, empfiehlt sich durch eine gewisse seltene Einfalt und Rechtlichkeit; Hieronymus (Hürus), etwas hochmütiger, zeichnet sich durch Fleiß und Scharfsinn aus. Ich werde mich ihrer aufs eifrigste annehmen. Von Cratander[3]) habe ich die 20 Goldgulden erhalten und 10 für die Knaben dem Tuchscherer bezahlt, drei haben sie verbraucht, 7 habe ich auf häuslichen Bedarf verwendet.

Ich wundere mich, was mit Grynæus geschehen wird, und wünsche nichts mehr, als daß er nach Ordnung jener Verhältnisse baldigst zu uns zurückkehre; daß ich einen solchen Mann andern mißgönne, wird niemand übel aufnehmen, der den Verlust für unsere Studien, falls er nicht zurückkäme, erwägt. Ich empfehle mich Dir und Zwick aufs beste.

Basileę 8. Ianuarii anno 1535.

III, 284.

514. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1535 Januar 12.

[Übersendung von Fischen etc. Erkundigung über Briefe von Butzer. Familienbriefe. Bitte, Othmar Färber von der Übersiedlung nach St. Gallen abzuraten. Erwartung baldiger Niederkunft ihrer Gattinnen. Empfehlung des Mag. Schmölz. Blaurers Apologie. Bedrückung der Reformierten im Thurgau. Ulrich Lieb. Grüße.]

Vor drei Tagen habe ich durch unseren Mitbürger Babolter geschrieben und ihm kleine Fische und einen Käs nach Köngen mitgegeben mit dem Auftrag, daß Dein Hauswirt von den Fischen hundert nehmen solle und Ihr, wenn sie schmecken, mehr verlangen könnet.

Interim Nicolaus Buceri ex Hassia reducis et tuas litteras ad nos pertulit, in quibus desyderant Zvicii et ego exempla litterarum, de quibus Bucerus mentionem facit quasque significat ad te et Gryneum scriptas a nescio quo; sed argumentum est esse Philippicas. Gib darüber Bericht.

Gestern endlich sind aus Stein (Lithopoli)[4]) die Briefe angelangt, die Du vor dem Weggang des Nicolaus einem Lehrer mitgegeben hattest. Die-

---

[1]) Vgl. oben S. 601, Anm. 1 und überhaupt zu diesem Brief Nr. 436.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 28. Januar „per Benedicti uxorem“ erhalten, am 31. durch Kaspar und am 1. Februar durch den Wirt zum Storchen beantwortet.

[3]) Andreas Cratander (Hartmann), Buchdrucker in Basel.

[4]) Stein am Rhein, Kt. Schaffhausen.

jenigen an die Tante, meine Gattin und Johannes Zwick habe ich gelesen. Margareta ist gestern nach Grießenberg verreist auf den Wunsch Barbaras, die der Geburt nahe ist; die Briefe an beide werden wir mit erster Gelegenheit senden. Zahlreiche Geschäfte lassen mich nur kurz erwidern.

Navigio descendimus hodię Arba[1]), quod opidum quidam Arborem illam Felicem nuncupant. Egimus cum Ottmaro Fullonio[2]), qui illic nunc agit, verum civis adhuc. Sangallenses miris artibus eum ad se invitant, et sunt, qui credant eum illis recuperandum, quę res non parum detrimenti adferet reipublicę nostrę. Es wäre vielleicht gut, wenn Du ihm abrietest; denn er liebt Dich sehr. Seine Gattin drängt ihn mit allen Mitteln von uns, sehr mit Unrecht; denn Du weißt, wie wir auf gültige Eheschließung gedrungen haben.

Meine Gattin erwidert selbst auf Deinen willkommenen Brief, jedoch nicht durch diesen Stubarius, sondern wie Johannes Zwick durch Käslin (Caseolus) oder einen andern. Um Deiner Gattin willen schuldest Du uns keinen Dank; so trefflich hält sie sich. Die Frauen wetteifern „officiis inter se ambę nec minus utero". Doch wird wohl Barbara zuerst, dann die deinige und zuletzt die meinige an die Reihe kommen. Du tust recht daran, für einen Sohn die Namen der Ahnen in Aussicht zu nehmen. Erfüllt sich Deine Erwartung nicht, so ist das nächste, daß ich den meinigen Diethelm taufe, indem ich Ulrich Dir für später überlasse und dafür Johannes vorsetze.

Chelius[3]), den Butzer ankündigt, ist noch nicht gekommen. Ich sende Dir einen Brief von Schmölz (Schmeltzius)[4]) an seinen Bruder und Dich. Er hat mich, als er kürzlich hier beim Rat etwas zu verhandeln hatte, gebeten, Dir die Sache des Bruders zu empfehlen; ich werde mich desselben vielleicht zum Nutzen unserer Jünglinge in Basel[5]) bedienen. Den Lindauer Schreiber schätze ich sehr hoch. Grüße Grynæus von mir.

Apologias tuas accepimus, quas distribuemus optimis quibusque; extant autem et hic. Editio non vacat favore et applausu, maxime cum spes fulgeat totum de cena negocium olim ad consensum evangelicis hominibus revocandum esse.

Prefectus Turgoicus[6]) cum sit Lucernanus, pergit, ubiubi datur occasio, sevire in bonos, et iam abbates quidam freti Helvetiorum suorum

---

[1]) Arbon am Bodensee, Kt. Thurgau.

[2]) Othmar Moser, genannt Färber, Färber und Leinwandhändler von St. Gallen, hatte einige Jahre vorher eine Färberei in Rorschach und in Arbon errichtet und war nach Konstanz übergesiedelt, kehrte aber, angeblich, weil ihm das Klima nicht gut bekam, 1535 nach St. Gallen zurück, vgl. Keßler, Sabbata, S. 435 f. 589 f.

[3]) Vgl. S. 526, Anm. 3.

[4]) Lindauer Stadtschreiber, vgl. S. 485.

[5]) Vgl. den vorangehenden Brief.

[6]) Christoph von Sonnenberg von Luzern.

imperio misere insaniunt; in his insignes sunt Teutonicus Dobelanus [1]) et Blaurerus ille, abbas Sangallensis [2]). Huius machinis egregius vir Udalrichus Liebius, canonicus olim Episcopocellensis, e Buponaugia [3]) Wilam ductus dam(n)atus est novo crimine animicidii, sed ad consuetum latrocinii supplicium, rotę videlicet; deinde subornatis, ut putant, intercessoribus vitę assertus est ea iniuncta pœna, ne fines posthac abbatici territorii pertingat. Eum nunc Wigeldingenses, Durę finitimi [4]), ambiunt. Sed vide perversorum hominum lasciviam, qui sic plectunt et exterrent immeritos. Syncerus homo invitatus ad moriturum quendam pium officium noluit intermittere presertim erga eum, qui fuit additus suę parochię; astiterunt autem morienti crudeles et ἄθεοι quidam, qui nescio quod verbum plus satis papistico ordini iniquum ex illius ore detulerunt ad prefectos, unde illi natum est hoc malum aut certe potius non malum; expedit enim nos domino nostro et magistro conformes fieri.

Lebe wohl. Bete für mich und mein Haus.

Constantię XII. Ianuarii 1535.

Grüße Deine Gastfreunde; ich empfehle Dir den Überbringer.

III, 283.

515. Ludwig Lopadius an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1535 Januar 12.

[Da Blaurer vertriebene thurgauische Prediger zu sich ruft, benützt er die Gelegenheit, über Familie und Schule zu berichten, und fragt nach den im Kloster gelassenen Büchern Blaurers.]

Durch Velocianus [5]) habe ich heute vernommen, daß Du die aus dem Thurgau vertriebenen Prediger berufst, damit sie an Orten lehren, wo Christus bisher nicht rein verkündet wurde. Diese Gelegenheit glaubte ich nicht versäumen zu sollen, um mich Dir ins Gedächtnis zu rufen. Wir sind wohl, meine Gattin, die mich demnächst mit dem fünften Kind beschenken wird, wie die Kinder. Meine Schüler haben jetzt siebenmal in der Stephanskirche öffentlich deklamiert und werden nun Reden aus dem Gedächtnis vortragen, wozu ihnen die vorangehende Übung Mut machen sollte. Ich bitte deshalb um Mitteilung, ob Du Deinen Bücherschatz, den Du beim Austritt aus dem Kloster zurückgelassen, erhalten hast. Ich habe im Oktober, wenn ich nicht irre, an Dich geschrieben, zweifle aber, ob Du den Brief empfangen hast, und bitte um einige Zeilen. Empfiehl mich und alle Frommen dem Herrn. Meine Gattin läßt grüßen.

1535. 12. Ianuarii.

---

[1]) Konrad von Schwalbach, Johanniter-Commentur in Tobel (Kt. Thurgau).

[2]) Diethelm Blarer, Abt von St. Gallen.

[3]) Wuppenau, Kt. Thurgau, vgl. oben S. 617, Anm. 2.

[4]) Wigoltingen, Kt. Thurgau.

[5]) Joh. Schnell (Schneller? s. S. 173, Anm. 6), Prediger in Konstanz, s. Pressel, S. 463.

516. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

III, 289.

Eßlingen 1535 Januar 12.

[Dank für Blaurers Apologie. Der Kasseler Konvent. Erkundigung nach Blaurers Verhältnissen. Bitte um eine Auskunft für Wolfgang Behem.]

Charissime et venerande Ambrosi, pro tua apologia gratias ago quas possum maximas, documentum tuę erga nos dilectionis et vigilantissimi studii pro ecclesia nostra, quam sane, ut non dubito, bono spiritu editam, ita certe crediderim fratribus et omnibus pacis studiosis fore gratissimam. Scribis preterea Butzero cum Philippo optime convenire, quo nuncio rebus et ecclesiis nihil potuit contingere gratius. Gott fördere das fromme Unternehmen, daß es Bestand habe! Ich bitte um Bericht über Dein Verhältnis zu den Deinigen, besonders zu Deinem Amtsgenossen Balthasar (Käuffelin), und über die Aussichten auf Erfolg des Evangeliums.

Wolfgang Behem, unser greiser Helfer, begehrt Deine Ansicht zu vernehmen. Du hast ihn auf den Ruf seiner Gattin warten heißen, deren Du Dich annehmen werdest. Jetzt ist er wiederholt vom Vogt in Neuffen zur Kanzlei gerufen worden[1]), wollte aber ohne ein Zeugnis von Dir bisher nicht Folge leisten. Gib ihm Bericht, ob er sich dem Vogt anvertrauen oder auf Deine Anwesenheit warten soll. Lebe wohl mit Grynæus etc.; alle Brüder grüßen Dich.

Ex Esseling(iaco) 12. Ianuarii anno 35.

---

517. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

XII, 185.

(Tübingen 1535)[2]) Januar 13.

[Seine Lage. Der Herzog. Bevorstehende Kämpfe. Dank um seiner Gattin willen und Wunsch, bald eine frohe Nachricht zu erhalten. Grüße.]

Du siehst, daß ich noch lebe, außer Du glaubst, daß die Toten schreiben, was sie gewiß besser täten. Vivo igitur, sed eam vitam, quam bona morte commutatam vellem, tametsi nolim præmature hinc abripi, si optio detur, nisi exhibita mihi prius a domino posteritatis spe, unde laudetur nomen domini in hoc etiam sęculo.

Princeps noster incolumis est nihil passus a suibus; novit sibi, si quisquam alius, cavere; nunc cum lupis conflictatur non minore quam prius successu. Propediem cum inversis lupis extima cute ovilla[3]) convestitis, cęterum intercutibus vitiis lupinum ingenium et summam ferociam præ se ferentibus res illi erit, utinam gloriosissimo triumpho[4])!

[1]) Wahrscheinlich in einem Rechtshandel, vgl. unten Nr. 567.

[2]) Das Jahr ist gesichert durch die Anspielung auf baldige Niederkunft von Blaurers Gattin, vgl. Nr. 514 und 520.

[3]) Hs. ovillis.

[4]) Er denkt jedenfalls an den Widerstand der Professoren gegen die Reformation der Tübinger Schule, vgl. Nr. 511.

Als wahre Christin nimmst Du mein Schweigen geduldig hin. Deine eifrige Sorge für meine Gattin möge Gott Dir reichlich vergelten! Witzig vergleichst Du die reife Leibesfrucht dem reifen Obst, das ohne Gewalt von selbst fällt. Gebe Gott, daß Ihr mich demnächst durch frohe Botschaft aufrichtet! Bitte den Herrn, mich nach treuer Durchführung meiner Aufgabe baldigst Euch zurückzugeben. Grüße das ganze Haus, besonders Deinen Lehrer (Jung) samt Gattin und Magd.

13. Ianuarii.

Zür. St.-Bibl. Ms. A 40 5.

518. Johannes Jung an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1535 Januar 14.

[Empfehlung Ulrich Liebs. Das Studium der Margareta Blaurer. Barbara von Ulm hat ein Knäblein geboren. Er wünscht Blaurer gleiches Glück. Orig. latein.]

Nicht ohne Grund möchte ich Dich, der so beschäftigt ist, durch meine Briefe stören. Jüngst habe ich Dir von der Gefangenschaft unseres Lieb (Amantii) in Wil geschrieben; seine Befreiung wirst Du von Konrad vernehmen. Der ganze Vorfall hat ganz gegen die Absicht der Tyrannen zur Verherrlichung Christi gedient, und wir haben Gott für die tröstliche Wendung zu danken. Über Lieb habe ich nichts weiter zu schreiben; Du kennst schon lange das Zeugnis aller Guten über ihn, und die Sache selbst zeugt für seine Unschuld. Aus der Heimat und dem Gebiet des Abtes „ad milliare unum" verbannt, weilt er schon vier Tage bei uns. Mit Recht wirst Du ihn an eine Kirche berufen; lieber behielte ich Seinesgleichen freilich im Thurgau, wo die Ernte noch groß ist.

Iam quid de sororis tuæ studiis, nisi quod sic studet quasi semper victura, sic vivit quasi cras moritura? Sie ist jetzt in Grießenberg bei der Schwester, und eben kommt Bericht, daß diese am 13. Mittags ein schönes, kräftiges Knäblein geboren habe. Gott lasse es der Blaurerfamilie ähnlich werden! Dir und Deiner Gattin wollen wir gleiches Glück wünschen. Der Herr erhalte Dich!

Constantiæ XIV. Ianuarii anno 1535.

III, 286.

519. Jakob Funkli an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1535 Januar 15.

[Ermahnung zur Standhaftigkeit. Bitte um Antwort. Grüße. Orig. latein.]

Ich bitte Dich, dieses Schreiben als ein Erinnerungszeichen von Deinem liebsten Freunde aufzunehmen. Ich bewundere die Geduld, die Du in der Bearbeitung des anvertrauten Weinberges und gegen Deine Widersacher zeigst; fahre so fort, so wird der Herr Dein Beginnen segnen, und laß Dich die Verfolgung nicht anfechten; denn die Welt haßt das Licht und liebt die Finsternis. Lebe wohl mit Deiner ganzen Kirche. Ich würde den Herzog grüßen, wenn meine Jugend es erlaubte; Gott schenke ihm Gnade! Eine Antwort wage ich

nicht zu fordern, möchte aber, wenn nicht um eine Zeile, doch um ein Wort bitten. Meine Eltern und die ganze Familie grüßen Dich und wünschen Deine glückliche Rückkehr in das neue Heim, das nur auf Dich wartet.

Datis 15. Ianuarii anno domini 1535.

---

520. Ulrich Funkli [1]) an Ambrosius Blaurer.

III, 285.

(Konstanz) 1535 Januar 15.

[Mahnung zur Geduld. Blaurers Gattin. Grüße. Blaurers Apologie. Orig. latein.]

Ich folge dem Beispiel meines Bruders und bitte, das Schreiben gut aufzunehmen. Ich bin wohl und wünsche das Gleiche von Dir zu hören. Trage geduldig das Joch, das der Herr Dir auferlegt hat; Du wirst reichen Lohn im Reiche Christi finden, und wir werden für Dich um Erfolg beten. Deine Gattin ist hochschwanger; wir lieben sie alle wegen ihrer Frömmigkeit und beten um glückliche Geburt. Auch mein Vater, der Dich samt der Mutter und Magdalena grüßt, hätte geschrieben, wären nicht die Brüder, die zu Dir kommen [2]), sonst mit Briefen beladen. Deine kranke Freundin Elisabeth grüßt Dich, ebenso Agatha, die um Zusendung eines Stückes Schweinefleisch und eines kleinen Käses bittet. Mit Freude und Bewunderung haben wir Deine Verteidigung gelesen und danken Gott, der die Seinen nicht unterliegen läßt. Lebe wohl mit Deinem Herzog Ulrich, dem wir gleich Dir alles Gute wünschen.

Datis 15. Ianuarii anno etc. 35.

Ulricus Velocianus tuus.

---

521. Ambrosius Blaurer an Martin Butzer.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 175.

(Tübingen 1534 ca. Mitte Januar.) [3])

[Verweisung auf einen früheren Brief. Sein Verhältnis zu Schnepf. Ernennung eines Lektors für das Kloster Bebenhausen. Grüße.]

Salve, o mi frater, inter sexcentas occupationes. Mittet ad te germanus frater Thomas, si tamen non iam accepisti, literas, quibus tuis illis respondeo, quibus rogabas, ut cum principe nostro lantgr(avii) caussa agerem. Adest nuncius, cui multa scribenda, quę Constantiam perferat.

---

[1]) Stiefsohn von Velocianus (s. S. 626, Anm. 5) wie sein Bruder Jakob, vgl. Dasypodius an Th. Blaurer, 9. Aug. 1537.

[2]) Vertriebene Prediger aus dem Thurgau, s. Nr. 515.

[3]) Baum will im Thes. Baum. diesen Brief vor dem 12. December 1534 (die Simmlersammlung dagegen erst ca. 26. Januar 1535) einreihen, vgl. jedoch die folg. Anm. Der Schluß setzt Butzers Anwesenheit in Straßburg voraus, wo er von Kassel am 6. Januar (s. Butzer an Marg. Blaurer, 14. Januar 1535) anlangte. Daß der Brief erst etwa Mitte Januar 1535 geschrieben sein kann, zeigt Nr. 524, worin Th. Blaurer offenbar den Brief des Bruders an Butzer bespricht, der oben zu Anfang erwähnt ist; gegen spätere Datierung aber spricht Anm. 6 auf S. 630.

Schnepfio cum apologia mea epistolam etiam misi Stutgardiam; ille vero nihil adhuc respondit. Adibo autem principem cras aut perendie cum propter alia tum vero maxime propter gymnasii institutionem, que hactenus non succedit alias atque alias subinde secures inicientibus dolosulis quibusdam. Ibi erit, ut ex Schnepfio, quid sentiat, rogem. Pendet ex Brentio totus, qui vir nobis vehementer præiudicat iam præsertim in matrim(oniorum) negotio; tales namque hic nobis leges præscribit Schnepfius, quę superstitiosiores sunt, quam ut ferre queant multę hominum miseriæ. Impetrabimus forte a principe, ut vestram sententiam vel legat ipse vel aliis legendam demandet. Misi exemplaria quatuor vel sex [1]) per tabellarium Argentoratensem; nunc quoque sex aut 7 mitto per Wolfgangum nostrum [2]), qui sub ver, puto, ecclesiam, cui præsit, habebit, quando per multas incommoditates uxorem et liberos hac hyemis et itineris iniuria advehere nequit. Mi Bucere, vale, vale. Imminent innumera.

Abbas Bebenhusen(sis) [3]) suum diem obiit. Ego principe iubente lectorem [4]) monachis et ecclesiasten designavi. Cœnobium est ditissimum et monachorum non melior solum, sed maior etiam pars christianam libertatem meditatur pertęsus huius longe abiectissimę vitæ. Princeps non vult alium deligi abbatem, sed nobilem quempiam præficiet. Cæteris item cœnobiis iussit ut de parochis et prælegentibus prospiciam, et satis quidem est etiam non vulgarium concionatorum; sed lectores nos destituunt. Dominus faxit, ut principis conatus, quam sunt audaces, tam sint etiam felices! Saluta castissimam coniugem cum liberis et symmystis. Gryneus ipse scribet. Hospes meus non est domi cum uxore [5]) . . . . T(uus) Ambros(ius) Blaurerus.

XII, 122.

522. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen 1535 ca. Mitte Januar.) [6])

[Empfehlung eines Dichters (Theodor Reysmanns) [7]).]

[1]) Er meint wohl Exemplare seiner Apologie.

[2]) Vgl. über diesen oben Nr. 472 f.

[3]) Johann von Fridingen, am 21. December 1534 gestorben, vgl. Stälin, S. 397.

[4]) Nach Nr. 577 der schon früher genannte Mag. Joh. Schmölz, vgl. S. 485, Anm. 1.

[5]) Der Schluß (auf der Rückseite) fehlt, weil das Blatt oben beschnitten ist.

[6]) Das Datum ergibt sich aus dem, was im vorangehenden Briefe über Berufung von Lesemeistern für die Klöster gesagt ist, und daraus, daß Reysmann jedenfalls vor dem 2. Februar 1535 nach Hirsau kam (vgl. Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. XXIII (1908), S. 88), mit ziemlicher Sicherheit.

[7]) Jedenfalls Theodor Reysmann von Heidelberg, ca. 1503—1543, nach Studien in Heidelberg und Wittenberg bis 1526 Lehrer in Altenburg, dann in Nördlingen,

S. Is est poeta laureatus; scripsit *παιᾶνα* victoriæ principis et impetravit mandatum principis, ut aliqua conditione hic donaretur. Id accidit ante menses aliquot; nondum est ei quidquam responsum. Est bonus vir; novi etiam olim. Vide, quid agamus. Nullus hic nunc quidem locus est, nisi vox Michaeli Vayh[1]) non restituitur. Adiecit ipse animum ad monasterium Hyrsaw, si qua istic esset conditio; sed obstat, quod uxorem habet. Vide, obsecro, quid agamus. Vale.

Grynæus tuus.

523. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 110a.

Straßburg (1535)[2]) Januar 18.

[Differenzen zwischen Herzog Ulrich und dem Landgrafen wegen der Afterlehenschaft und der Kriegskosten. Bitte, übler Nachrede seitens des Grafen von Fürstenberg entgegenzuwirken. Grynæus.]

Gratia et pax. Noster Iacobus Sturmius adibit principem de ratificatione moniturus[3]). Valde male facit princeps, quod ita se alienat ab Hesso, qui totum eum septennium aluit et tanta pro eo periclitatus est; cogitare deberet, quid desertus ab omnibus facere potuerit. Dolet illi satis ista conditio de feudo; offert se regi de suo XX millia donaturum, ut eam remittat, aut obsequium, quod tanto ei constet; offert se in sua persona adiunctis et aliis principibus una cum principe Ul(richo) regem adire et tentare, ut exorent huius conditionis remissionem. Hæc omnia contemnit princeps et, cum eum Hessus manibus suis portavit usque in istam Romam, propter hanc conditionem, quæ tamen in se nulla est, qua relinquit(ur) imperio suum ius et duci suus status in imperio, quia non lenitum[4]) deposuit, frustra debent esse omnia. Iudica ipse. Hic est et illud, quod impensas belli paulo diligentius repetiit; non consyderat, in quo periculo nunc sit Hessus propter istuc facinus. Nihil mavult

1530 als Poeta laureatus gekrönt von König Ferdinand, der ihm auch eine Stelle an der Universität Tübingen verschaffte, nach der Schlacht bei Laufen geflohen, 1535 kurze Zeit Lesemeister in Hirsau, später Pfarrer in Cleebronn (Oberamt Brackenheim), sehr begabter Dichter. Vgl. Bossert, Th. Reysmann, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. XXII und XXIII.

[1]) Magister Michael Vaih aus Brackenheim, Lehrer für Rhetorik und Latein an der Universität Tübingen bis 1553, s. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tüb., S. 167.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt.

[3]) Das Folgende bezieht sich auf Zwistigkeiten zwischen Herzog Ulrich und dem Landgrafen wegen Ratifikation der im Frieden von Kaaden zugestandenen Bedingung, daß Württemberg fortan ein Afterlehen von Österreich sein solle, und wegen Abrechnung über die Kriegskosten, vgl. Stälin, a. a. O. IV, S. 377; Heyd, Herz. Ulr. III, S. 11 ff., bes. 21 ff. und 5 ff.

[4]) Unverständlich, doch scheint so zu stehen.

Hessus quam conditionem hanc remissam; sed si extorqueri eam sibi rex non patiatur, cogitur certe ipse nihilominus ratificare; si iam dux solus non ratificet, quis aderit ei? Certe ipse nec ingenio nec viribus regi par erit, et nosti, quos adhuc habeat hostes, quam vigilent. Franci vero fides annon scimus, qualis sit? deinde quam pium cum tam impio ordinariis principibus contemptis se coniungere![1]) Ora dominum, ut adsit. Certe opus est. Nihil ab hostibus timerem, si nos ex sententia domini ageremus. Quæso autem, an ex sententia domini sit sic habere alienum Hessum sic meritum ob id, quod ei dolet nec est sua voluntate admissum. Coactus ad ultima confugit, ne et ipse et dux perirent, et certum est hanc conditionem ducem aliquando obtulisse. Mi frater, vigila hic; si occasio sit, prolixe cum comite Georgio disputa.

Audivi iam a landtgravio comitem Wilhelmum a Furstenberg[2]), qui nescit, cur me odiat, quam atrociter me detulerit apud ipsum. Sturmius coniicit ex quibusdam argumentis eum me similiter detulisse apud ducem. Si per occasionem potes, fac aliquando coram eo mei mentionem et, si quid protulerit, excusa non mea, sed verbi dei caussa.

Simonem Grynęum ora, ut adhuc semel legat et diligenter, quæ ego ad Abrincensem de eucharistia, et tandem tuas apologias. Dominus tibi et tuis adsit! Argent(orati) 18. Ianuarii.

M(artinus) Bucęrus tuus.

Saluta D. præfectum et omnes.

XII, 244 und III, 287.

524. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1535 Januar 22.

[Entschuldigung, daß er selten schreibt. Mahnung zur Vorsicht in brieflichen Mitteilungen. Über ein Gedicht von Linck. Die Reformation der Tübinger Schule und der Klöster. Othmar Färber und Ulrich Lieb. Ermahnungen zu Handen des Herzogs. Er verwirft die Bestrebungen um Wiedervereinigung der Kirchen. Neuigkeiten. Grüße.]

Wenn Du vielen zu schreiben hast, fehlt es auch mir nicht an Anlaß, und dazu bedrängen mich so viele und verschiedene Angelegenheiten und Leute, daß mir die Gedanken und der Eifer zum Schreiben mangeln. Du bist insofern besser daran, als Du für alles, was Du lehrst, rätst, schreibst, die christliche Frömmigkeit zum Thema hast, Dich nicht so zersplittern mußt und durch Deine Briefe mit geringerer Mühsal mehr Leuten nützest. Deshalb entschuldige, wenn ich Deinen Erwartungen nicht ganz entspreche, und laß nicht nach in Deinem Eifer.

---

[1]) Über Herzog Ulrichs Verbindung mit Frankreich vgl. Heyd, a. a. O., S. 23 f.

[2]) Graf Wilhelm von Fürstenberg war oberster Feldhauptmann im württembergischen Krieg gewesen.

Am 15. Januar habe ich einen Brief von Dir durch Babolter, am 19. einen durch Hypocaustarius[1]) erhalten. Dem ersten Brief war einer Butzers und Deine Antwort an diesen beigelegt; doch habe ich bisher keinen Boten gefunden. Prestabat autem Sturmium[2]) his excitari ad visendum principem; nam cętera, quę insunt epistolę, frater, haud scio an ulli tabellario sint committenda, estque periculosum, ne vel ipsi Bucero tale quid excidat improvido et non mox concremanti. Postremo, princeps quę in aurem tibi, nescio num expediat tertio homini in re tanta communicari presertim litteris, que, si casus eveniat, possunt esse nusquam tutę neque in itinere nec, si integre relinquantur, domi. Curabo tamen Bucero per primos quosque nuncios satisfieri ipsa tua epistola, si tutum videatur; sin minus, quid effeceris tamen, et Sturmium desyderari faxo intelligat circumscripto argumento epistolę tuę. Eodem metu epistolas Buceri ad te et Simonem[3]) hic retineo, quarum tamen si opus habueris, fac sciam. Ea mentionem facit formulę de re eucha(ristię); quę nisi ea est, que Augustenses exprimit estque Germanica, adhuc ipsam desyderamus.

Lincks[4]) Gedicht sende ich zurück; er übertrifft Hrabanus noch. Auch die Psalmen gefallen mir, z. B. das Distichon zum 43.:

„Quo duce disparuit miseranda senecta malorum
Et rediit veri læta iuventa boni",

ebenso die am Schluß beigefügte „calculatio regni ducis Wirtembergensis". Bestärke ihn, wenn er erst so kurz sich bekehrt hat. Den Brief von Schmölz habe ich übermittelt. Gott segne das Vorhaben betreffs Reformation der Schule und betreffs der Klöster. Gib Bericht, besonders wie Schnepf Deine Verteidigung aufgenommen hat.

Mit Deinem zweiten Brief habe ich den an Othmar[5]) erhalten, den ich gelesen und wieder geschlossen habe; er gefällt mir und wird willkommen sein. Über seine Rückkehr wissen wir nichts; er ist noch in Arbon (Arbæ). Nach Professoren werden wir uns umsehen; unseren Hieronymus[6]) hielte ich, wenn er nicht hier nötig wäre, für geeignet. Berichte, ob Lieb (Livius), falls er will, zu Euch kommen soll.

Etiam atque etiam provideat princeps vester[7]), ne ad has ita blandas cantiunculas Syrenarum obdormiscat, quin potius exploret omnia et hono-

[1]) Wahrscheinlich der Nr. 514 (S. 625) als Stubarius bezeichnete Bote, identisch mit Stubenwescher in Anm. 1 auf S. 459?

[2]) Vgl. hierüber den vorangehenden Brief Butzers, mit dem der Blaurers inhaltlich jedenfalls verwandt war.

[3]) Simon Grynæus.

[4]) Nach gütiger Mitteilung von D. G. Bossert Sebastian Linck von Stuttgart, noch 1535 Professor der Rhetorik in Ingolstadt, 1548 gestorben.

[5]) Othmar Färber, vgl. S. 625, Anm. 2.

[6]) Unbekannt.

[7]) Zum Verständnis des Folgenden dient der vorangehende Brief.

rem debitum sic prȩstet superioribus, ne quod periculum admittat. Video non satis esse suffultum consiliis hominum sapientium ac integrorum; istos defectus cohortetur sufficere confidentia divine opis. Quodsi vigilarit in excolendum christianismum, cętera affluent. Optarim illi ante alia prudentiam, qua possit discernere eos, qui se illi sociare aut coniungere cupiunt, quid spectent et qua sint fide. Effice autem et illud, quantum potes, quo gratus esse instituat erga eos, qui de se bene meriti sunt et colunt similem relligionem. Bonos et potentes sic sibi adglutinet, ne potentiores et eosdem malos, si qui sint, cogatur auxiliares et complices habere, nedum amicos et benevolos, quod tum fiet, ubi synceros et fortes socios amiserit aut etiam tales de novo non compararit. Iam illud in mentem venit, quod ad Bucerum scribis, principem contemni se putare etc.; hoc faciam ut Argentoratenses resciscant per Bucerum; nam aliter habet.

Verum, quam lubrica sint huius temporis omnia, vel ex nostrorum quorundam temeritate intelligis, si modo tenes, quid Chelius[1]) ille, qui Wittenberga nuper Philippum comitatus est Casellam Hassię et inde Bucerum, ab his ipsis impetrarit in gratiam regis sui, decisionem videlicet certarum quȩstionum de missa, de autoritate pape deque aliis multis argumentis, que nisi haberent Phi(lippi) et Buc(eri) manum, nemo unquam persuadere mihi potuisset *τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως* a precipuis viris et qui illud nostro seculo prodiderunt, tam cito in hunc locum admitti denuo, unde non in(i)uria ex omnibus renatorum animis velut ex regno depulsus exulabat. Sed o deum immortalem, quę fides rebus et quo tandem perducit clara ingenia iste contemptus, quo quisque, quod cogitat et parat, in mundum spargit dissimulatis fratribus! Commentatus est Hedio longas chartas, quibus astipulatur Buc(ero) et Philippo. Subscribunt alter primo, tertius altero, tertio quartus; nam ubi Chelius farraginem istam proditionis assecutus est, mox dat chyrographos Frechtius, mox Memingensis Gervasius addito signo consensionis; adorabant videlicet. Res tam arduas et magnas, quę si processerint, aut perdet evangelicam frugem aut nos miscebit grandi dissidio, sic precipitari posse a doctis quis sanus credat? Aperte hic Chelio significavimus sententiam nostram (sunt enim nostri unanimes ut semper): non hanc esse posse viam ad plantandum domini verbum in Galliis, quę, priusquam commodatura sit miserę Lutetię aut aliis Gallis, nostrum orbem periculo obiiciet idque in ipsa evangelii herba, que hoc facilius quam ulla alia calamitate suffocari queat. Ille autem pergebat ad Tiguros et Bernates eadem pro-[posi]turus, de quibus non accepimus, quid retulerit. Verisimile est Hel-

[1]) Vgl. S. 526, Anm. 3 und unten Nr. 529 (S. 648 oben).

veticos animos hic bene cedere, qui sepe ali[as] fuerunt plus satis efferi. Sed omnium tandem rerum utilitas in tam perversa vita.

Vetter Zwick wird mit einem anderen Boten hierüber an Dich schreiben und, wenn Du sie noch nicht erhalten hast, Abschriften samt seinem Urteil schicken. Butzer hat darüber nichts geschrieben, noch wir an ihn. Etwas der Art haben unsere Flüchtlinge[1]) in Überlingen erfahren. Die Schlechten werden ermutigt und bestärkt; den Frommen aber droht neue Verfolgung. O preposterum et immaturum concordie studium, o ignem et aquam! Sic apperientur evangelio fores? Quid non concedat, quid non faciat papa, si spes obtinendi ulla pestilentissimi huius imperii supersit relliqua? Nunc vere in nos recidet illud, quod swirmenses quidam iamdudum de nobis predicabant; non potuimus ita prudentes esse, ut immerito culpati vitium verum effugeremus. Der Schmerz reißt mich hin. Könnte ich nur Philipp und seinen Nachahmern meinen Sinn darlegen! Ich zweifle nicht, daß Du alles erfahren hast; sonst gib Bericht; denn ich fürchte nicht, daß Du jenen beistimmest. Achte auf sichere Boten und melde, was Du hierüber weißt; Du glaubst nicht, wie wir betrübt sind. Gott möge helfen!

Das übrige erfährst Du von andern: den Tod Ludwig Kellers[2]) und Johannes Freiburgers (Friburgarii)[3]), die Geburt eines Sohnes unserer Schwester Barbara, neue Heiraten etc. Meine Gattin grüßt Dich. Bete für uns und unsere Stadt. Grüße Deine Gastfreunde. Spitzenberg, der gerade zugegen ist, läßt Dich grüßen; siehst Du ihn, so freue Dich: er will Dir als erster die Niederkunft Deiner Gattin melden, zu der Gott seinen Segen gebe.

Constantię XXII. Ianuarii 1535.

Grüße Grynæus, Schmölz und jenen Linck.

525. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 288.

Ulm 1535 Januar 23.

[Empfehlung Martin Hausers. Fürsorge für Prediger; die Verhältnisse in Ulm. Notwendigkeit, über dem Einverständnis mit den Lutheranern nicht die Schweizer sich zu entfremden. Bitte um Auskunft über die Folgen der Kasseler Konferenz und die Ansicht von Grynæus. Blaurers Apologie. Brenz und Eisenmenger über Butzers Schrift an die von Münster und Blaurers Apologie.]

Der Überbringer[4]) sucht, wie ich aus vielen Empfehlungen sehe, nicht eine Stelle, sondern Deinen Rat, um wieder den Seinen zurückgegeben zu werden, nachdem ihn eine allzufreie fromme Rede jüngst fast das Leben gekostet hätte.

---

[1]) D. h. die nach Überlingen geflüchteten Domherren.

[2]) Kindler v. Kn. II, S. 253 nennt einen Ludwig Keller, 1481—1498 des Rats von den Kaufleuten in Konstanz, und einen L. K., 1506 Schwager und Lehenträger des Wolfgang Ehinger, Vetters von Hans Ehinger, nach S. 287 aus Basel stammend.

[3]) Ein Konstanzer Geschlecht Freiburger s. bei Kindler v. Kn. I, S. 391.

[4]) Offenbar der in Nr. 470 (S. 566, Anm. 2) erwähnte Martin Hauser.

Verzeih die späte Antwort. Ich danke Dir, daß Du für Enkelin gesorgt und Muntprat eine Stelle angeboten hast; wegen schwerer Krankheit hat er auf zwei Briefe von mir nicht erwidert. Er scheint mir gar zu grämlich, klagt stets über Verachtung, daß ihm weniger gelehrte Leute vorgezogen werden etc. Es war bei Dir einmal ein Leonhard aus Bayern, von dem Geislinger Prediger Wolkenstein empfohlen; er könnte, wenn Muntprat die angebotene Stelle verschmähen sollte, für ihn eintreten. Ich sende Dir die Schrift Deines Verwandten, der mich wegen seiner Armut wiederholt um Empfehlung an Dich bittet. Jakob Spieß (Cuspinianus) ist von den Unsern über eine Kirche nahe bei der Stadt gesetzt worden und wird einstweilen da bleiben. Dieser Tage habe ich mich vergeblich darum bemüht, daß Andreas Köllin von Langenau in die Stadt berufen werde; die Verordneten schützen vor, man könne nicht so rasch einen von dieser Kirche an jene berufen; doch vermute ich, daß jemand (den ich Friedens halber nicht nenne) ihn verleumdet hat, und so muß er, der lieber in der Stadt um geringeren Lohn predigen würde, in Langenau bleiben. An Brothags Stelle wird Wielands Helfer treten, und für ihn sollte nach meinem Rat Andreas eingesetzt oder dann als vierter angenommen werden; denn Walz hat dieser Tage geklagt, er könne solche Last nicht länger tragen und bitte um Entlassung oder Erleichterung. Deshalb habe ich geraten, Andreas den drei Predigern, welche die Vormittags- und Abendpredigten halten, beizugeben; er hätte dann, wozu er bereit war, auch das nahegelegene Pfuhl mit einer Sonntagspredigt versehen können. Doch es war umsonst; dagegen habe ich Auftrag erhalten (worauf ich immer gedrungen und noch dringe), einen geeigneten Nachfolger für Konrad (Sam) zu suchen. Ich bitte Dich, mir hierin beizustehen und nicht etwa zu glauben, daß ich aus Fleischeslust von der Last befreit sein wolle; sondern das Interesse der Kirche fordert endlich einen würdigen Vorsteher. Du weißt, daß ich für die Vorlesungen berufen bin; doch weigere ich mich nicht, wo die Not es fordert, zu predigen, wenn ich nur einen tüchtigen Nachfolger für Sam habe. Daß unser in einer so großen Stadt für die viele Arbeit nur acht sind, ist beschämend und gefährlich. Wenn Brothag fortgeht, kann niemand mich in den Vorlesungen vertreten; Andreas aber wäre mit der Zeit dazu fähig gewesen. Ich fürchte, die Unseren kommen zu spät zur Vernunft. Wie, wenn Du Andreas beriefest, damit sie endlich auf guten Rat hörten?

Pridie optimus vir consobrinus ille tuus D. Zviccius ad me scripsit obtestans per Christum et ecclesię suę pacem, ut non minus studium sollicitamque curam adhibeamus in conservandis Helveticis ecclesiis quam reconciliandis Lutheranis. Conservabimus autem istas ecclesias, si non ad nuper natas loquendi formas, ut quidam falso de nobis sentiunt, libera iuditia alligaverimus neque nobis sinistras suspitiones de illis finxerimus neve scribendo rem exacerbaverimus; nam Bullingerus e Buceri nostri literis nescio quid fuerit suspicatus, quasi vero Bucerus noster sinistri aliquid de Tigurinis suspicetur, quia ipsi nostro nupero conventui

defuerint. Absentię suę causas aliquot exposuere, quas, non dubito, Bucerus pro suo candore boni ęquique consuluit. Addidit Zviccius Bernates nonnihil offensos Tigurinorum confessione; quid itaque isti tribuerent Luthero aut quam reciperent ad Monasterienses confessionem seu Blaurericam apologiam? Vides itaque summa opus equitate esse, ut Helvetii equiores reddantur. Sed dices Helvetios hanc moderationem in scripto ad Monasterienses et illa tua pia et docta apologia expressam communibus votis recipere detrectantes suo isthuc potius quam nostro incommodo facturos. Verum istuc est; sed quanta hęc erunt incommoda tam doctos et pios viros perinde nobis dissidentes habere, atque Lutheranos hactenus non sine magno scandalo experti sumus! Verum fieret hoc Lutheri ad Cattorum principem augurium perscriptum: et in se reconciliatum et Bucerum toto agmine irruituros nostros et posteriora prioribus fieri peiora. Oportet itaque sollicitos nos esse, ne reconciliatis Lutheranis novę inimicitię cum Helvetiis nascantur. Non ignoras, credo, quam sit futura plausibilior Tigurinorum edita confessio[1]) quam illorum decem articulorum professio, quam Constantię nuper excussimus et uno ore recepimus veluti compendium certum ad futuram concordiam. Pauci admodum vel intelligunt vel utcunque intellectam recipiunt animo et lingua illam peculiarem oblationem et exhibitionem corporis Christi in cœna; perpetuo solam hanc generalem manducationem carnis Christi iactant, quam interpretantur esse credere et fidere morte Christi. Hoc cum satis vere, plane et copiose in sua confessione Tigurini tractent, non tamen, ut meo videtur iuditio, sufficienter. Hoc autem vel a Bucero nostro vel a te, mi Blaurere, cuperem sufficienter Helvetiis exponi simulque a vobis doceri cupio, ut tamen a Melanchthone nuper Cassellę Tigurinorum confessio fuerit recepta, in qua plurima vera, plana et copiosa de generali manducatione carnis Christi et fide, nihil vero aut parum de peculiari exhibitione carnis Christi; attigere quidem rationem *κοινωνίας*, sed obiter. Quodsi Lutherus audiet hęc verba cœnę „Accipite et manducate panem, corpus meum“ ab Helvetiis sic accipi: „Credite et fidite mea morte“, quid putas repondebit? Schwermeros scilicet nihil preter generalem manducationem tenere seque ab illis nolle vel doceri vel placari. Verum optimus mesites et Lita Homerica, Melanchthon ille, quem audio totum esse nostrum, si quid Ate hactenus turbavit et porro turbare poterit, componet et sedabit, amen.

Tu si quid interea a Bucero nostro accepisti, quod et me scire referat, fac queso sciam. Ille indefessus conciliator et pacis instaurator ex Francofordtia ad me postridie Circumcisionis scripsit binas literas, unas

[1]) Vgl. darüber oben Nr. 481.

mihi peculiariter attinentes, in quibus multa præclara de Melanchthone scripsit, quę nonnisi Bessereris et consuli Augustano Rällingero exhibere iussit (hoc die consul Augustanus illas remisit), alteras communes, quas fratribus Constantię nuper congregatis et Biberacensibus atque Esslingensibus transmisi. Quid vero Melanchthon apud electorem Saxonem et Lutherum effecerit, ardentibus votis expeto expectoque vel a Bucero, ut promisit, vel a te perscribendum nobis. Preterea, ut Gryneus noster hec omnia probet, fac sciam; homini scripsi, quem equiorem tuę apologię fore credo. Quam tuam misisti apologiam, non recepi; hic tamen venales emi multas, quas ultro citroque bonis transmisi. Hoc die D. Sebastianus [1]), Augustanus ecclesiastes, ad me scripsit, ut aliquot exemplaria apologię tue ei transmittam; at, quę nostrorum bibliopolarum est ignavia, nulla, quod sciam, hic prostant. Miror Tubingensem typographum nostro Varniero bene faventem horum nihil huc mittere. Gronerus [2]) me rogavit, ut, si enchiridiis ecclesiasticis opus vel tu vel alii isthic in ditione haberent, hoc ex te vel me cognosceret; se enim adhuc habere 600 exemplaria. Nuper, cum essem Constantię, fratres querebantur, horum penuria laborari apud se.

De Isenmanno, parrocho Hallensi, qui hisce diebus toties a me rogatus, ut et ipse et Brentius suum quisque iuditium super scripto ad Monasterienses proferret, mihi rescripsit, hoc accipe: me iam re ipsa experiri verum esse, quod Bucerus nuper ad me scripsit, Lutherum irritari exasperarique a plerisque, qui tamen volunt videri et esse concordię studiosi. Quando autem multa libere in sinum meum iste vir ferreus nomine, alioqui satis benignus, reposuit, quę nunc non licet scribere, tamen multo plura vicissim ego regessi per literas quidem in faciem; nam octavus est dies, quando satis libere pro iure amicitię nostrę rescripsi, hoc est feci, quod ipse petiit. Obiter autem nominatim Brentium non exprimens attigi ea, quæ tu nuper ad me scripsisti, ut Brentius suis ad quendam in Hassia scriptis literis tuam elevarit, Schnepfii autem extulerit cœlum usque authoritatem. Sed dumtaxat hec Isenmanni verba audi; inter cętera sic scribit: „Blaurerus Ambrosius videlicet cum imposuisset Schnepfio, optimo viro, syngrapho quodam dato, postea publice est testatus se nihil a veteri sententia cecidisse, atqui is qualia initio docuerit de cœna, multę urbes testabuntur". Hęc ille, quę alia ratione non volui nunc diluere, quam ut ipse Isenmannus Blaureri, illius impostoris, apologiam, horum omnium certissimam apologiam, legeret, eam scilicet, quę sit principis testimonio communita et illius optimi

[1]) Sebastian Meyer.

[2]) Buchdrucker und -Händler Grüner in Ulm, vgl. S. 260, Anm. 4.

Schnepfii consensu adprobata. Vide, quę adhuc hereant in illis exulceratis animis; sed unus Melanchthon nobis sit pro multis huiusmodi crabronibus.

Doch ich will endlich schließen. Die Unsrigen alle grüßen. Christus erhalte Dich seiner Kirche.

Raptim, Ulmę 23. Ianuarii 1535.

526. Konrad Pellican an Ambrosius Blaurer. III, 290.

(Zürich) 1535 Januar 29.

[Verweisung auf Grynæus betreffs seiner Geneigtheit, Blaurer zu unterstützen. Gegensatz gegen Schnepf. Empfehlung eines Predigers Thomas.]

Gratiam et sanitatem in Christo. Intelliges ex Grynęo, amicissime mi Ambrosi, quid in causa glorię Christi et fidei profectus ac veritatis de me possis pręsumere, quanquam periculo non careat agere cum Schnepfio et sui similibus, qui nobis audent authoritate suarum personarum imponere et fidei dominari, ut urgeant credere, quod ipsi non credunt, quia nec scripturis probare possunt nec intelligere, et reducunt nobis postliminio omnes theologastrorum opiniones, ut mundus ferre nequeat piorum. Nemo unquam theologorum sic est locutus, ut ille nos loqui coget, si diis placet. Intelligo, quid tu sencias, et illud probo; quę vero ille velit dici, non capio. Vereor, ut Eckio, insano theologo, ansam prebueris te magis exercendi et perturbandi. Nos docemus, quod persuadere possumus ecclesie ex verbo dei et quod intelligere possumus iuxta analogiam ad alios articulos catholice fidei et quod ecclesiastici omnes capere poterunt iuxta scripturas. Sed de hiis pii viderint. Intelligimus ecclesiis vestris nunc fieri, quod passi sumus, ut subvitient pastorale officium indigni, vafri, loquaces et animalia ventris, vani et inutiles. Scio te nunc harum rerum sentire onus.

Der Überbringer Thomas[1]) wäre ohne Zweifel geeignet als Vorsteher einer Kirche; er hat von den Brüdern, mit denen er lange gelebt, ein Zeugnis über seinen Wandel und seine Lehre und kommt auf unsere Veranlassung. Kehrt er wieder zurück, so wird er zweifellos, sobald eine Kirche frei ist, den Vorzug erhalten; nur weil er nicht über seine Armut klagte, ist er bisher unbeachtet geblieben. Lebe wohl. Trage die Last mit Gleichmut und entschuldige die eilige Schrift.

29. Ianuarii 1535.

Grüße die Doktoren Balthasar und Gallus[2]) von mir.

[1]) Vgl. über ihn Nr. 484 Schluß, 487 Schluß, 534, 539 Schluß.

[2]) Dr. Balthasar Käuffelin und Gallus Müller.

XII, 109.

527. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen 1535 Ende Januar.)[1])

[Glückwunsch zur Geburt eines Kindes.]

S. Gaudeo me vatem fuisse non vanum, gaudeo te magna sollicitudine liberatum, gaudeo tot nominibus exhilaratum, et quod ex ingenti periculo restituta uxor sit et quod tu sis factus parens, qui tot filios ex te quottidie gignis, et quod (?) ex te genitum hominem videas ac generis humani instaurationem adiutam, in quo sanctificando noctu, diu vigilas. Superest, ut tam multiplici domini benedictioni ac benevolentiæ grati filii pio studio, pio timore respondeamus. Ego me rebus omnibus collatus tibi sterilem video, cuius manibus adeo nullus hactenus fructus concessus est, nisi tu mihi dominum exorare mecum pergis, ut et me respiciat. Vale in Christo domino, amen. Gryneus tuus.

XII, 51.

528. Theodor Reysmann[2]) an Ambrosius Blaurer[3]).

Hirsau (1535 ca. Ende Januar.)[4])

[Dank für die Anstellung des Hieron. Kranz in Calw. Er wünscht die Aufhebung der Messe. Empfehlung eines ausgetretenen Mönches. Grüße. Orig. latein.]

Obwohl Du keine Zeit hast, meine Briefe zu lesen, lasse ich aus Zuneigung nicht ab vom Schreiben und sage Dir vor allem Dank, daß Du Hieronymus Kranz[5]) zum Prediger von Calw gemacht hast, mit dem ich einen Freundschaftsbund nach dem Vorbild von Blaurer und Grynæus geschlossen habe.

Deinde ignores, nolo, reformationem nos cupide expectare. Si Stuttgardiæ missa sepulta est, si Tubingæ manifestam non admittitis idolatriam, et nos sine offendiculo vestrum exemplum imitabimur. Quid facto opus sit cum domino Wylero[6]), harum latore, ut resciscamus, cura, quæso; hunc rerum nostrarum velut epistolam vivam tuo patrocinio commendatum velim. Pactus est cum abbate; idolatram monasticen reliquit; quæso, ne recuses ei prodesse.

---

[1]) Das Datum ist daraus zu entnehmen, daß Butzer in einem Brief an Margareta Blaurer vom 3. Februar 1535 zur Geburt eines Kindes Blaurers gratuliert.

[2]) Vgl. über ihn oben S. 630, Anm. 7.

[3]) Gedruckt bei Bossert, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. XXIII, Beil.

[4]) Der Brief scheint noch vor Einstellung der Messe in Stuttgart (2. Februar 1535, s. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 94 ff.) geschrieben zu sein.

[5]) Hieronymus Kranz, früher Pfarrer in Kreuzlingen, s. Heyd III, S. 92, Anm.

[6]) Nach Bossert, a. a. O., S. 107 wahrscheinlich Johann Wilheim, der 1538 Pfarrer in Althengstett werden sollte.

Grüße Grynæus von mir. Hieronymus und Theodor lieben sich wie Brüder; schenke Deinen Klienten und ergebenen Söhnen Deinen Schutz.

Hirsaugiæ etc.

Der Herr Jesus fördere Deine Kirche, Deinen Dienst und Dich selbst[1]).

529. Martin Butzer an Thomas Blaurer und Johannes Zwick.

Thes. Baum. 8, 40.

(Straßburg 1535 Anfang Februar.)[2])

[Er sucht sich selbst und Melanchthon wegen ihrer Antworten an Langey über Vereinigung der Kirchen zu rechtfertigen.]

Euere freimütige Ermahnung verletzt mich nicht, sondern ist mir willkommen; aber ich bitte Euch, auch mich freundschaftlich und ohne Voreingenommenheit anzuhören. Glaubt mir, niemands Zorn wäre mir unerträglicher als der Eurige. Bei Christus aber, dem der Vater nicht nur einige Gegenden (angulos) Deutschlands, sondern den ganzen Erdkreis zum Besitz gegeben hat, beschwöre ich Euch, recht aufzufassen und gewissenhaft zu beurteilen, was mich zu jener Antwort an die Franzosen bewogen hat; ich glaube, daß die gleichen Umstände meine Mitbrüder veranlaßt haben, doch sie mögen für sich antworten.

Sunt optimi quidam et veris probati testimoniis christiani in aula regis, qui cum aliis rationibus non possint hactenus, regem eo mitigare in nostram, imo Christi caussam conati sunt, ut de nobis testificarentur nos nihil æque atque caussæ nostræ iudicium et quidem gravissimum expetere, tum nequaquam velle immutata semel omnia, sed ea tantum, quæ religio sit ferre; quicquid in ecclesia unquam profuerit ad instaurationem pietatis, id si eadem ratione usurpetur, nos nunquam improbaturos. Ista rex cum excusasset, ne arma in nos pontifici polliceretur, voluit postea eorum per nos ipsos quoque certior reddi. Missus itaque Chelius est primum Wittenbergam, deinde et ad nos et ad alios. Dedit Philippus responsum, quod vidistis; fateor, maluissem quibusdam in locis cautius, verum cogitabam illum voluisse tam multa largiri, ut Galli æquiores caussæ validius etiam consiliis pontificis obviarent, cuius scilicet eo magis emineret obstinata impietas, quo nos illi, si Christi modo regnum admitteret, plura concederemus. Dum enim pontifex iactare potest idque ulla specie veri aut suspicione probabili nos detrectare, quæ subire suadeat vera pietas, facile iis, qui Christi mysterium nondum

[1]) Der Brief ist außer von Reysmann auch von Hier. Kranz (Krantz) unterschrieben und für den Fall von Blaurers Abwesenheit auch an Grynæus adressiert.

[2]) Ich folge in der Datierung dem Thesaurus Baumianus mit Rücksicht auf die Briefe Nr. 524 und Nr. 538, zwischen die der obige fällt. Zum Inhalt vgl. namentlich Nr. 524. Im Text sind offenbare Versehen der Vorlage (Orig. unbekannt) verbessert.

tenent plenius, fidem facit nos agitari spiritu seditioso. At quum ipsi nos ad omnia ultro offerimus, quæ posci a nobis ullo iure possunt, prodat se pontifex necesse est, dum nos extinguere quærit, priusquam in concilio caussam dixerimus reformationemque ecclesiæ ipse admiserit iustam. Huc spectasse Philippum divinabam, et sic habere rem ipse postea fassus est. Nulla nec illi nec mihi unquam incessit suspicio pontificem admissurum de restitutione ecclesiæ aliquam seriam commentationem vel per paucos privatim coeuntes vel publicitus per synodum; quum autem perpetuo ex nobis causas quærat negandæ synodi, ut qui iudicata pridem ab ecclesia et tot seculis sanctissime observata idque vere piis convellamus, hunc ei prætextum auferre voluimus et palam facere illum nihil aliud agere, quam ut in ista se ac suos tyrannide luxuque perditos tueatur et intentatam a monarchis, maxime Cæsare synodum cum favore monarcharum avertat, tum ope illorum exoriens iterum regnum Christi apud nos opprimat et ab aliis regnis arceat.

Sed consilium hoc Philippi et meum forsan nulli improbaveritis hucque enitendum concesseritis, ut pontificis consilia quam sint impia et crudelia, omnibus manifestum fiat et fides bonis ubique confirmetur a nobis nihil quam regnum Christi queri, nullam intempestivam novationem, multo minus seditionem aut ullam rerum perturbationem; interim autem damnabitis, quod istuc moliti uterque simus concedendo, quæ concedi per pietatem non possint, idque inconsultis et magistratibus nostris et symystis. Profecto ubi istuc legi videri vobis, patroni et fratres observandi, non parum animo perturbatus sum; curavi responsa illa e vestigio mihi relegi, expendi singula, et (ferte me æquo animo ita sentientem, dum diversum mihi vel vos vel ipse mihi persuadere queam) ita me Christus amet: si hodie ipsi pontifici respondere deberem, non video, qui queam de hisce capitibus respondere aliud, quam quod respondi, nisi quod ad illum acriorem censerem adiungendam esse tam portentosæ ac infinitæ impietatis obiurgationem. Magnopere optarim, ea loca nominatim indicassetis, in quibus tanto periculo plura, quam ferat religio, concessisse videmur, tum rationes vestras, cur vos censeatis in iis nos de via decessisse, adiecissetis. In utramque certe partem ex indubitato dei verbo iudicandum eoque uno inten(den)dum est, tam in eo quod ecclesiis aliis neges, quam quod concedas. Urget semper me, quod Christus ecclesiam suam et per alias provincias habet diffusam et nos nec ipsos nos nec maiores nostros ante restitutam nobis istam evangelii lucem fuisse absque Christo agnoscimus, etsi non diffiteamur supra hoc fundamentum unicum nimium multum fœni, stipulæ et lignorum superædificatum fuisse.

Thoma, mi patrone, vir observande et vere religiose, unum hoc

obiicis explicatius, quod videmur illis nostris responsis admittere conciliationem nostrorum cum pontifice. Ob id enim scribis te metuere a nostris responsis, quod nulla sit communio luci cum tenebris. Hic obsecro perpendas, quid ego caverim capite responsi mei; sic enim ordior: „Concordia vera ecclesiæ non potest nisi inter eos constare, qui sunt de ecclesia, qui Christo vere credunt et cupiunt facere voluntatem patris nostri in cœlis.“ Istuc in hoc præmisi, ut, quicquid deinceps concedo permittendumve iudico, agnoscerer his solis concessisse atque permisisse, qui Christo vere credunt idque declarant faciendo voluntatem patris, etiam bonis operibus. Nihil communionis induco luci cum tenebris. Præterea paulo post subiicio de episcopis: „A spinis ficus quis colligat?“ Excludo non solum ab hac ecclesiæ concordia, de qua respondeo, sed etiam a collatione et constitutione rerum ecclesiasticarum, quotquot non vita ipsorum probat natos esse ex deo et de quibus boni viri sibi non possint polliceri, quod quærant dominum synceriter. Moneo denique ab iis, qui vitam vivunt similem pseudoprophetis ac pseudapostolis et hæreticis, ab his metuenda esse, quæ illi olim designarunt. Was aber ist, so lange diese Einschränkungen gelten, von unserer Antwort zu befürchten?

Porro: „Ne viris quidem christianis concedenda sunt, quæ in universum non ædificant, et sanctorum multa semper infirmitas est.“ Verum; sed videte, colendi viri, quam præmisi omnibus, quæ dedi, conditionem et legem, ubi expresse adeo ostendi, cum quibus iudicem et concordiam ecclesiæ iniri et de ea deliberari posse. Antequam particulatim de capitibus respondeam, sic præfatus sum: „A nobis nulla mora erit, quin certa ecclesiæ dei pax constituatur; nam quicquid per deum concedi potest, concedemus; quicquid ex placito dei poterit recte et ordine institui, amplectemur; quæ prisci salubriter observarunt, quamlibet severa ea sint, quantum ad nos quidem attinet, restituemus.“ Beachtet diese Klauseln wohl; denn zu den heilsamen Bräuchen der Alten rechne ich den Cölibat und die allzustrenge Beobachtung der Gesetze nicht und in „quantum ad nos attinet“ denke ich an uns Prediger, weil mancher für uns heilsame Brauch nicht allgemein zur Erbauung der Kirche eingeführt werden könnte.

Iam, optimi et pientissimi viri, nihil arbitror vos non concessuros natis ex deo et qui id de se vita testentur, quod per deum concedi possit, nec recusaturos amplecti, quæ ex placito dei institui queant recte et ordine, sed nec detrectaturos restituere, quæ prisci observarunt salubriter, quantum ad nos quidem attinet. „Ecclesiæ tamen nihil obtrudi potest, quod non sit et illi ædificationi.“ At hæc ego sola concedi, amplecti et restituere volo; non erit ergo etiam ex hoc loco, ut convincar concessisse non concedenda.

At vero dicetis: „Generalia et indefinita hæc sunt, quæ per deum possunt concedi, ex placito dei institui, quæ observata salubriter. Quæ tu postea nominatim exprimens certa capita definis certoque explicas, quæ per deum concedi posse iudices, et hic admittis ea, quæ nos non arbitramur per deum admitti posse.“ Horum autem tu, mi Thoma, nihil exprimis; tu, zelose Ioannes, tria designas: de iurisdictione ecclesiastica episcopis restituenda, primatu papæ et restituendis ceremoniis abrogatis. Ich wiederhole: wir haben hierüber nicht geantwortet in der Meinung, daß mit den heutigen Päpsten und Bischöfen darüber Bestimmungen aufgestellt würden. Denn wer könnte von ihnen hoffen, daß sie wahrhaft Gott suchen und durch ihr Leben bezeugen würden, daß sie in ihm geboren seien? Sondern weil andere solche Hoffnungen hegen oder durch die Zugeständnisse, zu denen wir jenen gegenüber bereit wären, offenkundig machen wollen, daß von ihnen dergleichen nicht zu erwarten, hielten wir es für angemessen, auch auf die unmögliche Voraussetzung zu antworten. Aus der Wahrheit kann nur die Wahrheit abgeleitet werden, und wir leben in einer Zeit, wo das Evangelium aller Kreatur gepredigt werden muß. Was sollte es also schaden, zu erklären, was wir jedem Volk und Stand zugestehen wollten, falls sie Christus wahrhaft annähmen?

At vero de iis nunc agitur, quæ putamus nos reliquis gentibus et ecclesiastico ordini concedenda et permittenda esse dato vel per impossibile vel per vix possibile, quod illi regnum Christi ex animo velint amplecti, et videtur forsan vobis, quod ne bonis quidem tam multa largiri debeant, atque Philippus et ego largiti sumus. De singulis ergo videamus ordine.

I. Et primum de iurisdictione ecclesiastica. Huius ego episcopis nihil concedo, quam ut sit regno Christi sua politia et præcipiendi autoritas et ut episcopi potestate sua tam ecclesiastica quam prophana utantur ad ædificationem ecclesiæ. In his, quæso, quid est, quod non quivis christianus agnoscat concedendum? „Sed pontifex et episcopi nostri vulgo sic sunt, ut ne verbulo quidem significari debeat nos existimare vel minimum harum rerum illis credi posse.“ Et hoc non dissimulavi initio et fine scripti mei. Initio hæc præmitto: „Iam quid vulgus præsulum et ecclesiasticorum vivat, proh dolor, nimis in aperto est. A spinis autem ficus quis colligat?“ Sub finem vero hæc: „Ut Romæ et alibi palam vivitur, quis vel micam Christi habens non horreat, quum de eo tantum cogitat? Iam de hac tam confessa perversitate ne tantillum quidem immutatum sustinere et nos sic interim execrari, devovere et conari excindere funditus quid orbi pariturum sit, quum deus sit iudex omnium, sancti cum dolore summo prospiciunt.“ Seid also wegen meines Ratschlags ohne Sorge und urteilt unbefangen. Da ich über die Päpste und Prälaten unserer Zeit ausdrücklich so urteile, sage ich doch deutlich genug, daß

ich eine Einigung mit ihnen oder Zugeständnisse jener Art an sie für unmöglich halte und nur bezeugen will, daß, falls sie durch ein Wunder Gottes sich änderten, wir, die Prediger von Straßburg, zu jenen Zugeständnissen bereit wären.

Huius vero animi exponendi causam secundo dixi: bonis inservire, ut gloriam Christi propagent latius et furorem sævientium vel aliquantum mitigent, animus fuit. „Ita forsan videtur; at ille diserte scripsit se politiam in ecclesia requirere," sed quæ intra suos fines maneat; vult episcopos sua potestate non abuti, definivit verum usum: vocatos ad ministeria explorare et ordinare, iudicia ecclesiastica exercere, inspicere doctrinam sacerdotum et salvam curare atque ut in ecclesiis tradatur fideliter. Hæc, obsecro, quid aliud quam mera beneficia sunt in ecclesiam Christi et necessaria quidem? Iam si, qui modo episcopi vocantur, ista præstarent, quis non debeat illis gratias, tam abest ut conveniat eis non concedere, ut his ecclesiis commodent? Quod autem tu, mi Ioannes, somnias facile, qualis prædicatio futura sit, quæ nonnisi episcopi autoritate fiat, primum videndum de quali loquamur episcopo. Diejenigen, die heute den Titel führen, sind von der Art, daß, wer von ihnen Erfüllung der Forderungen Melanchthons erwartete, von Dornen Feigen zu fordern schiene; und da Melanchthon ausdrücklich erklärt, welche Gerichtsbarkeit er den Bischöfen zurückgeben will, nämlich nur die für die Kirchen unbedingt notwendige, kann ich darin kein unwürdiges Zugeständnis erblicken. Wer sich den Ärzten anvertraut, will nicht, daß sie statt der Heilmittel Gift gebrauchen, und nimmt auch niemand als Arzt an, der nicht den Willen und die Fähigkeit zu heilen besitzt, sondern bloß durch Gift verderben will.

„Sed recipient illi episcopi se munus suum legitime administraturos et nihilominus, quum nos sibi vindicaverint, præstabunt id, quod hactenus." Primum, charissimi viri, qua fiducia Christi nos illorum iugo subduximus, eadem id iugum non recipiemus, dum illi se eos non exhibent, quos Paulus et ipsorum canones iudicant, quibus episcopi autoritas et officium credatur. Removeant primum ea, ob quæ ipsos ipsorum canones deponunt episcopali functione, deinde declarent iis argumentis, quæ scripturæ et sacris canonibus satis sunt, se Christi regnum velle instauratum, hoc est eiusmodi doctrinam, vitam et curam ecclesiarum exhibeant, quæ ab episcopo iure requiritur. Hæc qui fecerint, his equidem non gravabor me sistere ac ferre, ut meam doctrinam et vitam excutiant, curam mei gerant, sique quid delinquam, corrigant, hoc est mihi se præstent pastores et patres. At Philippus nihil aliud episcopis largitur; non video itaque, quid vel ab illius responso metuendum.

II. Aliud, in quo amplius, quam par sit, dedisse videmur, est de primatu papæ. Huic autem ut et cæteris episcopis ego nihil do potestatis, quam qua utatur in ædificationem ecclesiæ, Philippus nihil, quam ut

præsit aliis episcopis ea lege, qua alios episcopos vult præesse presbyteris et pluribus ecclesiis. At dum permittit Philippus pontifici præesse ea ratione, quam præscribit et ego modo repetii, quid aliud, quæso, ei permittit, quam episcopis ac inde ecclesiis multis summa præstare beneficia? Si vero pontifex velit hæc verbis polliceri nec præstare, nostrum erit nihil illi, quum ad rem ipsam ventum fuerit (quod quando putas futurum?), concedere, nisi quod poscat utilitas ecclesiæ et permittat cautio christiana. Sic ne hinc quidem video, quid periculi sit ex nostro responso. Neuter nostrum dedit papam posse caput esse ecclesiæ; præesse autem episcopis, ut præfuit d(ivus) Gregorius (excipio, in quibus hic cum cæteris hallucinatus est), existimo, nemo bonus non exoptaverit. Violentus abusus vocum istarum præesse, regere, potestas et huiusmodi nihil ad nos, qui debemus a scripturæ verbis non abhorrere.

III. Tertium, in quo putatis nos impegisse, est de restituendis ceremoniis abrogatis. Ego vero nihil volo restitui, nisi quod olim fuerit in ecclesia salubriter usurpatum et faciat nunc quoque ad ædificationem. Augustæ (novit D. Conradus Zviccius) si reliquæ ecclesiæ puritatem evangelii admisissent, vota et indictum cœlibatum remisissent, quæ apertam habent superstitionem, removissent, parati omnes eramus aliquas ceremonias repetere concordiæ causa, quæ apud nos sunt abrogatæ. Misere docti essent nostri, si gravarentur eo, quod reciperent aliquos ritus per se licitos et a veteribus bene usurpatos, efficere vel impetrare, ut totus orbis noster Christum pure reciperet omnemque superstitionem manifestam profligaret. „Conditio," inquietis, „ista est impossibilis." At nos ad hanc solam damus, quicquid damus; causam supra satis expressi: extorquendum putamus papæ inanem illum prætextum, quasi ipse ecclesiæ rectam constitutionem quærat, nos vero dissipationem. „Saxones plura adhuc quam nos retinent; tamen etiam Lutherus prohibet restituere ullos ritus, qui iam aboliti sunt." Atqui tantæ causa utilitatis quid non faciat pectus eo spiritu præditum, quo Pauli pectus fuit, qui circumcidit Timotheum, suscepit purificationem legalem Hierosolymis? Poteritis ergo, etiam quantum ad hunc locum attinet, esse extra metum.

Hactenus ad ea, quæ nominatim obiecisti, optime Ioannes Zvicci; nunc ad obiecta D. Thomæ, quæ sunt contra totum responsum in genere. Primum ferres, optime vir, ut legibus, quas præscribimus, Gallia ad evangelii libertatem veniret, doles autem illis etiam Germanum orbem addici. Primum, vir eximie, expendas, quales leges illæ sint, qualiter eas præscribamus; utrumque enim exposui fuse. Deinde nos quidem nullis legibus Germanos subiicimus, nisi quibus illi adducant ad Christi communionem reliquum occidentem universum quæque sint hac de causa christianis non tantum salutares, sed propter conscientiam etiam necessariæ.

Rationem addis: liberatos nos Germanos a fœdissimo pontificis imperio autoritate divina et publico christianorum consensu. Ne tu, optime vir, nostra haudquaquam recte accipis. Fœdissimo pontificis imperio neminem non subductum volumus; si quis autem daretur miraculo pontifex, qui vellet præesse episcopis ita, ut præscripsimus, in certam sane salutem omnium ecclesiarum, quid grave foret tantum sustinere beneficium?

„Iactant inauspicata multa papistæ Uberlingæ et alibi." Nihil novum, si iactant; at quæ nos dedimus, nihil facient pro eis; sin affingunt sua, vestrum est et aliorum, qui id possunt, in loco testari veritatem. Nostra qui recte acceperint, his non puto causam fore, ut nobis minus fidant aut aliquid sinistri de nobis suspicentur; mendacia et calumnias quis effugiat?

Obiicis præterea imprudentiam, qui significaverimus, quid Germania admittere possit, quod illa non concessura sit, nisi insana aut ad miseram redacta necessitatem. Primum Philippus de suis, ego profecto de mei ordinis et loci symmystis scripsi, non de tota Germania. Deinde non video aliquid datum, quod Germania non debeat dare, si ea caussa sit, ad quam dari illa debere iudicavimus. Repetantur, quæ dedimus, et ratio, qua dedimus, hac iam epistola explicata fusius. Addis: „De aliis polliceri aliorum consensum exigebat." Ego vero de solis symmystis meis hic Argentorati respondi et illorum consensum habebam. Iterum scribis: periculosa nos παράδοξα effutiisse. Fero; sic enim pientissimo pectori tuo videtur; sed, obsecro, ostende, quænam illa putes esse, et rationem, cur sic putes, et respondebo, ut visurus sis vere gaudium mihi esse, ut erroris admonear.

Deinde exaggeras periculum hinc novæ dissensionis inter nos. Securo sis animo, optime vir: re ipsa nihil unquam dabimus per nos; istuc ecclesiarum erit; deinde quod hic dandum iudicavimus pro nobis, si alii non sentiant dandum, etiamsi nullas adferant rationes sententiæ suæ nec nostras confutent, nullis tamen ob id amicitiam Christi renuntiabimus nec etiam in nostra sententia temere perstabimus. Iam alios puto huius quoque candoris fore, ut, dum audierint, qua quodque ratione largiti sumus, nos ob hæc minime abiiciant.

„Ad magistratus utinam hæc res perveniret! sic enim aliquem fructum hinc expectarem; sed valde vereor in spongiam ista recasura." Sane, si cum magistratibus ageretur, mihi extra dubium est inesse in hisce responsis eas cautiones, ut illi facile habituri sint, quod absque omni sua et veritatis fraude respondeant citra hoc, ut se profiteantur a nobis dissentire.

Quereris ista nos aluisse sub titulo actionis de concordia in causa eucharistiæ. Scito, vir optime, consilia ista nos dedisse statim post

recuperatam ditionem Wirtembergensem, antequam aliquid scirem certo de nostro, Philippi et meo, conventu. Veniebat Wittemberga Chelius et iussu Philippi exhibebat eius responsum urgebatque, ut et nos nostrum adderemus, affirmans id se habere in mandatis a D. Langio. Nos, ne simpliciter Philippo subscriberemus neque dissentire videremur cum offendiculo, dedimus et nostrum hoc responsum, sed illud pro solis nobis ecclesiasticis Argentoratensibus. Quod autem illud Chelius ad vos (nunc) primum attulit, causa est, quod nunc demum iussus est et aliarum ecclesiarum consensum inquirere.

Multa postremo scribis de metu tuo et malis, quæ prævideas inde secutura, quod patrum nobis autoritas tanta est; vereris, ut subtilissimo consilio paulatim referamus gressus in antiquam malorum Lernam. Candidissime vir, equidem fateor me deplorare, quod veterum apud nos primum sic temere et admodum superbe reiecta autoritas est. Et illi christiani fuere et multo nobis ardentiores; lapsi sunt in multis, utinam nos non in pluribus! Neque enim ob id meliores christiani sumus, si beneficio linguarum et experientia tot abusuum freti pleraque loca scripturæ quam illi certius intelligimus. Iam portentosæ labes vitæ, quæ in nostris offendunt ecclesiis, satis arguunt nos illis sanctissimis viris in Christo esse indoctiores. In vera theologia tantum quisque rite novit, quantum vita exprimit. Ubi ille ordo, illa disciplina, ille fervor, quem videmus viguisse tempore patrum? Nostræ sic reformatæ ecclesiæ sunt, ut non queant plerique singulis dominicis diebus sacram cœnam digne celebrare contra observationem ecclesiæ catholicæ iam inde ab apostolorum tempore. At, qui fervor priscis illis temporibus in hoc sacro fuit, merito stupemus. Videntur patres nobis non satis plene agnovisse iustificationis mysterium; sed secus iudicabimus, si illorum monumenta legerimus paulo accuratius. Sed bene mones, Thoma optime, et illorum errores cavendi sunt, magis vero, ne præpostera illorum admiratione relabamur in antiquam malorum Lernam; at æque religiose cavendum, ne ibi eos contemnamus, ubi Christum vere et docuerunt et vixerunt.

Der wiederholten Entschuldigung Euerer Freimütigkeit bedarf es bei mir nicht; denn ich bin Euch dafür dankbar, und mögen wir alle und in allem so freimütig miteinander verhandeln. Euere Sorge aber und Euer Gebet für mich ist mir außerordentlich lieb, und ich bitte Euch, mir diese Gesinnung zu bewahren. Lebt wohl! Auch ich bin sehr beschäftigt, post paucos dies reversurus ad Svevos. Argentorati 1535.

De Hedionis responso, quia illud non accusatis nominatim, defensione nostrorum satisfactum vobis iri existimo.

530. Bonifacius Amerbach an Thomas Blaurer[1]).

Basel Un.-Bibl. D II 18 453.

Basel 1535 Februar 4.

[Sein Urteil über Blaurers Apologie und Butzers Schriften. Er nimmt jetzt am Abendmahl teil und wünscht Einigkeit in der Kirche. Beteuerung seiner Freundschaft.]

Du fragst mich um meine Ansicht über die Apologie Deines Bruders, als ob ich, der Jurist, in theologischen Sachen zu urteilen hätte; doch teile ich Dir gern meine private Ansicht mit.

Itaque eum mihi libellum summe probari scias, ut ex quo in sacrosancta illa cœna non vacua signa, sed *αὐτότατον* Christum adesse atque adeo, ut præclare habet synodus Nicæna, *τὸ τίμιον αὐτοῦ σῶμα ἀθύτως ὑπὸ τῶν ἱερέων θυόμενον ἀληθῶς λαμβάνεσθαι* ac *τῆς εὐχαριστίας ἕνεκα* a credentibus manducari intellexerim. Eiusdem sententiæ cum Argentoratenses quoque sint, uti libellis ad Monasterienses et adversus Abrincensem episcopum editis declararunt, quin disceptationis undecunque flagrantis incendium pulchre tandem Christi clementia restingui possit, non dubito nec ego, posteaquam meos hic *ὁμοψήφους* intelligerem, diutius *ἀσύμβολος* esse sustinui; qui enim possem ab hoc epulo abesse, quod fidei cum excitandæ tum augendæ servit, — servit autem —, immo quo efficitur, ut et nos in Christo et Christus in nobis vivat? Quare gratias tibi ago quam possum maximas pro libello in speciem quidem parvo, sed, si penitius inspicias, vere magno, ut qui in tenore plus habeat, quam fronte promittat, verissimumque iactatum Græcis verbum comprobat: *χάρις βαιοῖσιν ὀτηδεῖ*.

Gott verhelfe seinem Werk zur Herrschaft, daß ein Glaube und eine Taufe sei nach Aufhebung aller eigensüchtigen Bestrebungen. Der Freundschaft Deines Amerbach halte Dich versichert.

Pridie nonas Februarias 1535 Basilea.

---

531. Johannes Jung an Ambrosius Blaurer.

II, 230.

Konstanz (1535)[2]) Februar 7.

[Fürsorge für die Kirchen in Bischofszell und Sitterdorf. Ulrich Lieb. Bitte, dem Schwiegervater Jungs zu einer Schreiberstelle zu verhelfen. Glückwunsch zur Geburt einer Tochter.]

Obschon ich nur selten schreibe, fürchte ich doch, Dir lästig zu fallen. Als Du durch Deinen Brief an Zwick die Prediger Jakob (Fehr)[3]) in Bischofs-

---

[1]) Gedruckt bei Burckhardt-Biedermann, B. Amerbach, S. 301 ff.

[2]) Die Jahreszahl ist ganz offenbar verschrieben.

[3]) Vgl. oben S. 236, Anm. 5; Vad. Briefs. V, Nr. 859. 932. 951. 958. 995.

zell, Sebastian in Sitterdorf[1]) und Lieb, jetzt in Wigoltingen, beriefst, glaubtest Du natürlich, es sei kein Grund, sie Dir zu verweigern. Doch so sehr wir uns freuen, daß dem Evangelium bei Euch das Tor so weit geöffnet ist, daß die Menge der Schnitter für die Ernte nicht ausreicht, und so sehr wir Gottes väterliches Walten darin erkennen, daß vertriebenen Thurgauer Brüdern dadurch geholfen wird, bedauern wir doch jene volkreichen Kirchen, die in der Zeit der Verfolgung und Versuchung alles Trostes beraubt werden, zumal da wir sehen, daß gerade die Tyrannei ihren Eifer weckt, ganz davon zu schweigen, daß durch frühzeitiges Weggehen der Hirten der Platz den Wölfen freigegeben wird. Und da jene drei Männer noch Kirchen haben, denen sie vorstehen können, sehe ich nicht ein, warum man sie wegrufen soll, wenn schon andere Kirchen das Evangelium preisgeben.

Episcopicellę[2]) quidem a principio huius mensis coguntur ferre missam pontificiam, a nemine tamen nisi a quattuor sacrificulis et præfecto tum petitam tum adornatam; universa autem ecclesia mirum quanto ardore audiat evangelium, detestetur ac horreat regnum pontificium. Quis igitur non optet suum huic ecclesię, si alias unquam, nunc maxime esse pastorem, in quo tametsi pauca quędam desyderent, magna tamen illis spes est perseverantię in extremis etiam periculis, id quod non obscuris argumentis declarant. Contigit nuper dominica sexagesimę, qua missa illic cœpit haberi, ut concionaretur doctor Petrus Spiser ex Überlingen, collegii Episcopicellensis præpositus; similis nimirum illis labris lactura. Aderam autem et ipse audiens et videns camelum saltantem, ubi vix credis, quam sit contemptus et irrisus asinus ille ita ineptiens, ut unica concione quemvis posset a se et a papatu alienare. Rursus vix credis, quanta aviditate illa ecclesia et vicinę aliquot ex ditione abbatis Sangallensis confluant ad audiendum evangelium. Rogatus a fratribus et ego eodem die concionatus sum, ea tamen moderatione, ne aperte peccarem in pacem hanc, dii boni, quam iniquam et insidiosam, et tamen personato huic lupo larvam detraherem. Prima porro concio mea data est preconio verbi et exhortationi ad rectum evangelii usum; ad hoc assumpseram parabolam fici plantatę et non fructificantis Luce XIII. Altera concio mea data est explicandis locis quibusdam a doctore indocto antea aut involutis aut perperam detortis, quorum precipui erant de pœnitentia, de bonis operibus, de ecclesia; iis adiuncta est exhortatio ad magistratum et populum continens rationem rebus præsentibus et huic tempori se recte accommodandi etc. Id eo lubentius feci, quod viderem illos vehementi potius quam prudenti zelo ferri in hoc negocio.

---

[1]) Sulzberger, a. a. O., S. 166 nennt als Prediger der Gemeinde Sitterdorf-Zihlschlacht (Kt. Thurgau) seit 1529 Sebastian Aloparti (Fuchsschwanz).

[2]) Über die Verhältnisse in Bischofszell vgl. Nr. 235.

Magistratus vix cohibet plebem, ut sacrificos illos similes Matthęo suo fictitio sacrificanti non reddant etiam similes sacrificato. Nocte illa proxima ante missam primam fuerunt, qui conscensis scalis stercus humanum per fenestras profuderunt ante altare novum, fuerunt item, qui noctu confregerunt illis organum templi musicum. Hoc preter missatores male habet senatum et cordatos quosque; certa ideo illis pœna destinata, si manifestari eos contingat.

Zwick wünschte, daß ich Dir dies berichte. Es steht in Bischofszell so, daß Du selbst, wenn Du es sähest, den Prediger nicht abrufen wolltest; er leidet wohl unter der Mißgunst der Priester und des Vogtes; doch ist Rücksicht auf das Volk zu nehmen, und er sollte so lange als möglich bleiben, außer Du denkst einen anderen an seine Stelle zu setzen. Die Ratsherren bitten Dich, ihre Kirche nicht zu vergessen, und versprechen Standhaftigkeit, haben auch bisher alles getan, um den Antichrist fernzuhalten. Jene Meßpriester zu dulden, zwingen sie die Eidgenossen; doch glaube ich nicht an den Bestand dieser Tyrannei.

Über den Prediger von Sitterdorf höre ich, er sei nicht so gefährdet, daß er die Stelle aufgeben müßte, obschon er sonst der Gefahr näher ist als Jakob. Lieb ist einstimmig als Prediger in Wigoltingen gewählt worden, und da das Recht der Ernennung stets der Kirche zustand, verspricht der thurgauische Vogt, die Wahl anzuerkennen. Überlege also wohl, was hier im allgemeinen Interesse der Kirche liegt; jedenfalls könnte ich als Prediger einer solchen Kirche nicht mit gutem Gewissen für meinen Vorteil sorgen. Sollte es sich begeben, daß die Kirchen jene nicht hören wollen oder ihnen den Unterhalt verweigern, so könnten sie ohne Ärgernis weggehen; sonst aber müssen sie nach meiner Ansicht bis zur Vertreibung durch die Behörden bleiben.

Mein Schwiegervater wird seine Pflicht gegen die Kanoniker erfüllen müssen oder die Pfründe verlieren; das Gleiche befürchten Erhard[1]) und die Übrigen. Was ist aber bei seinem Fehler für ihn zu tun? Erhard und die anderen Brüder glauben, daß er bereut; doch trotz der Versicherung der Schwiegermutter wage ich es nicht zu behaupten; die Augen jener Buhlerin sind so verlockend, daß ich nur von seiner oder ihrer Entfernung dauernde Änderung erwarte. Nicht um eine Predigerstelle bitte ich für ihn; doch wenn er Dir irgendwo für eine Schreiberstelle geeignet schiene, gib mir Bericht. Ich hoffe, er könnte so gerettet werden; von dieser Verblendung abgesehen, ist er kein unleidlicher Mann.

Ich wünsche Dir mit meiner Gattin Glück zu der gar feinen Tochter. Gott erhalte Dich ihr und sie Dir und der Mutter.

Constantię raptim 7. Februarii 1525.

---

[1]) Vgl. S. 185 (Anm. 1).

XII, 14.

532. Theodor Reysmann an Ambrosius Blaurer [1]).

Hirsau (1535 Februar ca. 10.) [2])

[Antwort auf eine Mahnung zur Geduld. Empfehlung des Überbringers, Simon Landsberger. Grüße. Entschuldigung, daß er bei anderer Gelegenheit nicht geschrieben.]

S. Bene quidem ais, patrone singularis: „Cur non tuos, Theodore, in bonarum et sacrarum literarum tractatione retines? Quare non meum expectatis adventum?“ Deum immortalem, quam voluimus et omnem movimus lapidem, quanta fieri potuit modestia, ut eum quoque lucrifaceremus, qui et pastorem percutit et innoxias oviculas dispergit non sine ignominiæ macula, id quod advertes, ubi præsentium latorem, Simonem Landsperger [3]), audieris.

Er ist fürwahr ein trefflicher Mann, entflammt von Eifer für das Evangelium. Einzig, weil er seinen Glauben offen zu bekennen gewagt hat, kommt er mit einem Schmähbrief gegen ihn selbst zu Dir, um Deinen Rat zu erbitten. Das Übrige wirst Du von ihm vernehmen. Grüße von mir Grynæus, Nikolaus Bromm (Bromeus) [4]) und Hiltebrand [5]) etc. und entschuldige, daß ich jüngst aus Rücksicht auf Deine Geschäfte nicht mit meinem vertrauten Herrn und Bruder Hieronymus Kranz an Dich geschrieben habe.

Datum Hirsaugiæ etc.

III, 293.

533. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1535 Februar 11.

[Fürsorge für Prediger: Köllin, Brothag, Muntprat, Seehofer, Dr. Michael in Augsburg, Alberti, einen Verwandten Blaurers. Grüße. Orig. latein.]

Dem Brief unseres Andreas (Köllin) konnte ich diesen Zettel beifügen. Es ist gute Aussicht, daß er Brothags Nachfolger wird; dieser aber wird nicht

---

[1]) Gedruckt bei Bossert, a. a. O., Beil.

[2]) Auf die Kunde von dem ungestümen Vorgehen Reysmanns (am 2. Februar hatte dieser in der Pfarrkirche zu St. Nazarius gepredigt) und der vom Abt erhobenen Klage hatte Blaurer ihn offenbar ermahnt, sich an seine nächste Aufgabe zu halten etc., worauf Reysmann mit diesem Brief antwortete. Vgl. Bossert, a. a. O., S. 100, der den Brief offenbar etwas später ansetzen will.

[3]) Simon Korman genannt Landsperger, über den weiter nichts bekannt ist, als daß er am 15. Juli mit einem Leibgeding ausgestattet wurde, s. Bossert, S. 109.

[4]) Nicolaus Bromius (Promius) von Frankfurt, in der Tübinger Matrikel am 11. März 1535 eingetragen, s. Roth, Urk., S. 658; Bossert, a. a. O., S. 88.

[5]) In der Tübinger Matrikel ist am 28. Januar 1532 ein Joh. Hildbrant von Rottweil, am 19. Juli 1535 ein Joh. Hiltenbrant (angebl. von Straßburg) eingetragen; letzterer wurde 1536 als Lehrer des Hebräischen an der Universität angestellt, s. Roth, Urk. S. 651. 659 und 236. Sodann erwähnt Otter in Nr. 535 einen Joh. Hiltprand von Eßlingen, Schüler des Grynæus; wahrscheinlich meint Reysmann letzteren, der mit dem angeblichen Straßburger identisch sein dürfte, vgl. Nr. 610.

nach Blaubeuren[1]), wofür er von Dir und dem Fürsten Briefe an den Abt erhalten hat, sondern nach Adelberg[2]) als Lektor gehen und zuweilen auch den Göppingern predigen. Muntprat wird sich, wie ich höre, demnächst auf den Weg machen. Arsacius (Seehofer), an den ich geschrieben, hat noch nicht geantwortet, wird aber ohne Zweifel gern die Stelle als Lektor annehmen, für die er sich gewiß eignet; auch predigen könnte er zuweilen, doch wird ihm das Nasenleiden hinderlich sein. Außerdem ist in Augsburg noch ein Dr. Michael[3]), Butzer kennt ihn, eher für das Lehramt als die Predigt geeignet, ein Jurist und Theologe von unbescholtenem Lebenswandel, ferner in Elchingen[4]) ein Benediktinermönch Johannes Alberti[5]), wie es scheint, von tüchtigen Kenntnissen in den drei alten Sprachen, aber ein Liebhaber der Einsamkeit; suche ihn dem Mönchstum zu entreißen. Für Deinen Verwandten würde ich gern mein Bestes tun; doch glaubt er bestimmt, durch Dich eine Pfarrei im Herzogtum zu erhalten. Vielleicht kommt demnächst ein Bruder von Paul Beck in Geislingen zu Dir, der bisher eine kleine Pfründe in Filshausen (Viltzhausen)[6]) inne hatte; sie könnte vielleicht Deinem Verwandten verliehen werden. Brothag sendet den Brief zurück. Grynæus hat mir nicht geantwortet. Grüße ihn. Alle Brüder und Schwestern grüßen Dich wieder und beten für Dich.

Raptim, Ulmę 11. Februarii 1535.

---

534. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 16.

Tübingen (1535)[7]) Februar 15.

[Über empfohlene Prediger: Thomas . . ., Konrad Lüthard. Reformation der Universität. Abschaffung der Messe in Stuttgart, Herrenberg, Cannstatt. Der Herzog. Blaurers Abendmahlslehre. Grüße.]

Jenen Thomas, den Du nochmals gesandt hast, hoffe ich, wenn auch nicht leicht, versorgen zu können; er gefällt mir wegen seiner Frömmigkeit und Bildung. Über Konrad Lüthard (Luthardus)[8]) kann ich nichts versprechen, will ihn aber in mein Verzeichnis aufnehmen und nicht vergessen. Jetzt sind zahlreiche, unterrichtete Brüder vorhanden, denen ich schon lange Hoffnungen gemacht habe; sende deshalb niemand mehr unaufgefordert.

Cæterum hic currit et glorificatur sermo dei. Præscripta est gymnasii reformatio. Missi facti sunt doctores aliquot, tres theologi, Petrus

---

[1]) Blaubeuren, ehemal. Penediktinerkloster.

[2]) Adelberg, ehemal. Prämonstratenserstift im Oberamt Schorndorf.

[3]) Unbekannt, vgl. Nr. 549 (S. 667). 557.

[4]) Jedenfalls aus dem Kloster Neresheim, dem die Elchinger Kirche inkorporiert war.

[5]) Nicht näher bekannt,

[6]) Hausen an der Fils, Dorf im Oberamt Geislingen.

[7]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt (Reform der Akademie etc.).

[8]) Konrad Lüthard von Bremgarten, 1531 ordiniert, 1547 Pfarrer in Männedorf (Zürichsee), später in Thalwil (Zürichsee), s. Wirz, a. a. O., S. 108; vgl. Nr. 565.

Monachus[1]), Gallus, parochus huius ecclesiæ et scholę professor[2]), et adulescentior Armbrosterus, nunc rector gymnasii[3]), medicus Rodolphus[4]). Demortuus est canonum professor ordinarius Ebingerus[5]). Simlerus, plane doctus legum interpres[6]), apoplexia laborat, qui vereor ut possit restitui. Mittentur et alii duo canonum prælectores, et unus solus canonum lector in schola retinebitur[7]), qui non papisticas nugas, sed secundum librum decretalium de iudiciis et paucissima alia propter practicam, ut vocant, legat. Advocamus præstantes medicos, excellentes iurisconsultos, egregios theologos, linguarum professores peritissimos. Iungentur duo ista factiosa realium et nominalium, sic enim appellant, contubernia[8]), ut unum sit contubernium, ubi omnibus in commune prælegatur Aristoteles, prælegantur bonę literę. Ampliora erunt omnium quam hactenus salaria, quamquam nunc non possum totum hoc institutum ad te perscribere, quod alias accipies.

Stůtgardię, Herrenbergę, Canstatt etc. missa papistica prorsum extincta est, non quod hanc suo decreto princeps abrogarit; sed alię fuerunt sacrificis caussæ, ut cessarent. Quę cum apud nos non sint, hic certe extrema positura videtur vestigia. Cœna Stutgardię a Schnepfio talis est instituta[9]), ut non possis in illa multum desiderare; non elevantur panis et calix, nec sacris induitur vestibus, qui minister est; cantantur psalmi nonnulli, leguntur lectiones, canitur hymnus angelicus et In terra; quędam Latine, quędam Germanice dicuntur.

Princeps magis ac magis fidere domino videtur, quem quo penitius perspicio, hoc magis mecum veneror et adoro; reservatum ipsum a domino puto maximis rebus conficiendis.

De mea in cęna Christi sententia nolim te sollicitum et anxium esse; facile vides veram me corporis et sanguinis Christi præsentiam in cęna statuere, sed quę sit extra quantitatem, qualitatem et locum, qua in re non videor a quoquam vere erudito, sive Lutheranus is sit sive

[1]) Peter Brun (Braun), genannt Mönch, von Kirchheim, Senior der theolog. Fakultät, s. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tüb. S. 110. 112 Anm. 165.

[2]) Gallus Müller, s. oben S. 553, Anm. 2 und Roth, a. a. O., S. 165.

[3]) Johannes Armbruster von Walddorf bei Tübingen, später Kanonikus in Würzburg, s. Roth, a. a. O., S. 165.

[4]) Rudolf Unger von Blaubeuren, über 70 Jahre alt, s. Roth, S. 166.

[5]) Konrad Ebinger, genannt Plücklin, s. Roth, S. 49. 51. 93. 154.

[6]) Georg Simler aus Wimpfen, Lehrer Melanchthons, s. Roth, S. 165.

[7]) Johann Hemminger von Vaihingen, s. Roth, S. 165.

[8]) Die Bursen, vgl. Roth, S. 176 ff. bes. 177.

[9]) Wahrscheinlich fand die erste Abendmahlsfeier in Stuttgart am Sonntag Invocavit (14. Februar) statt, s. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 95 ff.

Zvinglianus, dissidere. Dominus nobis alias atque alias concordię fenestras propicio numine subinde aperiat!

Bete für mich zu Christus, daß ich meiner Aufgabe gewachsen sei; grüße Deine Gattin samt den Kindern und Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc.

Tubingę 15. Fe[bruarii].

---

535. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

XII, 8.

Eßlingen (1535)[1]) Februar 15.

[Die Einsetzung des Abendmahls in Stuttgart gibt Anstoß wegen Ungleichheit der Bräuche. Fürsorge für Geistliche. Empfehlung des Johannes Mösch von Memmingen. Anfrage wegen eines Lehrers für Eßlingen. Orig. latein.]

Wir bedauern Deine Abwesenheit, wissen aber wohl, daß die eigenen Anliegen hinter dem öffentlichen Wohl zurückstehen müssen, und zweifeln nicht, daß Du nach Gelegenheit und Möglichkeit uns berücksichtigen wirst.

Novam tragediam nobis excitavit institutio cęnę Stutgardianę[2]) propter inęqualitatem rituum. Videmus inconstans iuditium vulgi. Servet nos Christus in puritate doctrinę suę et donet gratiam, ne propter externa offendantur infirmi et periculosius quam unquam scindantur ecclesię!

Der empfohlene Petrus[3]) ist noch nicht angenommen; wir erwarten den Entscheid des Rates. Um besseren Unterhalt für den greisen Wolfgang[4]) haben wir uns bemüht; doch scheinen ihm die Ratsherren nicht gewogen. An Frecht habe ich geschrieben, weiß aber nicht, ob die, welche Du wünschtest, gekommen sind, da ich keinen gesehen habe. In Stuttgart war bei Dir ein Memminger Bruder Johannes Mösch (Meusch)[5]). Er bat mich auf der Rückkehr, Du mögest beim Rat auf Nachforschung über die Entstehung seiner Schuldenlast dringen; so werde er sich gegen allen bösen Verdacht reinigen. Unser Schulmeister wird nach Stuttgart zurückberufen werden[6]), wie wir bestimmt wissen, obwohl der Rat uns nichts angezeigt hat. Denke mit uns auf einen Nachfolger. Grynæus hat einen Schüler, Johann Hiltprand von Eßlingen[7]), dessen Annahme, wenn nicht als Oberlehrer (gimnasiarcha), so doch als Helfer wir wünschten, falls Ihr, Grynæus und Du, einverstanden seid. Bete für mich. Alle Brüder und meine Gattin samt dem Töchterchen grüßen.

Esseling(iaci) 15. Februarii.

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus der folgenden Anmerkung.

[2]) S. oben S. 654, Anm. 9.

[3]) Unbekannt.

[4]) Jedenfalls Wolfgang Behem, s. S. 391 oben und unten Nr. 567.

[5]) Schon 1531 in Memmingen, wie aus einem Brief an Butzer vom 21. August 1531 hervorgeht, vgl. v. Schubert, Zwei Predigten etc., Festschrift f. Köstlin.

[6]) Alex. Märklin, Lateinlehrer, 1535 nach Stuttgart berufen und durch Mag. Konrad Buob von Eßlingen ersetzt, s. Keim, Ref.-Bl. S. 71; vgl. Nr. 548.

[7]) Vgl. oben S. 652, Anm. 5.

XII, 77.

536. Martin Steier[1]) an Ambrosius Blaurer.

(Ulm 1535 Februar ca. 15.)[2])

[Bitte, ihm zu einer Lehrstelle in Eßlingen oder Herrenberg zu verhelfen. Orig. latein.]

Schon längst hätte ich Dir gern meine Ergebenheit bezeugt und hätte Dir danken sollen für die Grüße, die Du stets den Briefen an die Freunde beifügtest, und für erwiesene Dienste; doch wollte ich bei der Menge Deiner Geschäfte Dir nicht lästig fallen. Auch jetzt geschähe es nicht, wenn nicht die Notwendigkeit vorläge und Deine Liebenswürdigkeit mir den Mut verliehe, mich an Dich zu wenden. Es ist jetzt das vierte Jahr, daß ich, durch Sam und Dich gefördert, die Sorge für die Kinder übernommen habe, nicht so sehr in der Hoffnung auf höheren Lohn als auf besseren Besuch der Schule. Denn der Bürgermeister machte mir damals schöne Versprechungen; doch so oft ich daran erinnerte, nie konnte ich etwas erlangen. Mit Dankbarkeit erinnere ich mich, wie Du auf der Rückkehr von Eßlingen nach der Heimat mich aufsuchtest, nach meinem Lohn fragtest und, weil er Dir auch für das Nötigste unzureichend schien, wenn ich nicht irre, bei Besserer Dich für mich verwendetest, freilich umsonst. Frecht hat zweimal für mich gebeten, aber ungünstigen Bescheid erhalten und bedauert meine Lage, wie Du aus seinem Brief ersiehst. Doch ist nicht zu verwundern, daß mir nicht das Notwendigste gewährt wird, da man an den Leuten kargt, die wegen ihrer Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit die höchste Schätzung verdienen. Um daher nicht noch mehr einzubüßen als bisher, gedenke ich, nicht immer hier zu bleiben, und bedarf dazu Deiner Hilfe. Wie ich höre, wird demnächst die Eßlinger Schule frei, und der Schulmeister von Herrenberg bemüht sich um die Stelle. Könnte mir eine der beiden Schulen zu teil werden, so würde ich darin göttliche Hilfe erblicken. Tue, was Dir für mich das Beste zu sein scheint; ich werde mich dankbar zeigen. Im übrigen wird Wolkenstein für mich bei Dir sprechen.

Martinus Steierus.

Konst. St.-Arch.

537. Ambrosius Blaurer an Hans Wellenberg, Bürgermeister, und Jakob Zeller, Vogt zu Konstanz.

Tübingen 1535 Februar 16.

[Fürbitte für einen mit Strafe belegten Konstanzer.]

Der Überbringer zeigt mir an, er sei wegen einer unbedachten Handlung vom Rat nach der Ordnung und Stadtsatzung bestraft worden, und bittet mich um eine Fürschrift für Milderung der Strafe. Obwohl ich mich sonst solcher

---

[1]) Über Martin Steier, wie es scheint, Schulmeister in Ulm, ist Näheres nicht bekannt; vielleicht der Nr. 549 (S. 668) Genannte, der eine deutsche Schule suchte?

[2]) Die Angabe, daß Steier vor vier Jahren die Stelle (in Ulm) durch Blaurer und Sam erhalten habe, deutet auf Blaurers ersten Aufenthalt in Ulm 1531; somit darf wohl angenommen werden, daß der Brief mit der Nr. 535 und 548 erwähnten Neubesetzung einer Lehrstelle in Eßlingen im Februar 1535 in Zusammenhang steht.

Sachen wenig annehme, habe ich ihm das nicht abschlagen wollen, weil er selbst ein gottesfürchtiger junger Mann ist, der bisher nie etwas dergleichen begangen hat, und mit Rücksicht auf die frommen Eltern und ehrbaren Geschwister. Deshalb bitte ich Euch, bei dem Rat um Milderung der Strafe anzuhalten, zumal da der junge Mann mehr aus Not und Unfall als aus Mutwillen und Bosheit in diese Sache geraten ist.

Datum in eyl zů Tubingen auff den 16. Hornungs 1535.

---

538. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 66.

Reutlingen (1535)[1]) Februar 16.

[Er bedauert die Uneinigkeit zwischen ihm und Thomas Blaurer, wie auch Grynæus. Brenz billigt Blaurers Apologie. Der Abendmahlsgenuß der Ungläubigen.]

Mit Recht war ich besorgt, so oft ich Euerer Freundschaft mich erfreute; denn es ist niemand, dessen Übereinstimmung und Zuneigung mich so erhoben hätte wie die von Euch Konstanzern, und sowohl in der Wiederherstellung des Kirchendienstes als der Übereinstimmung aller Frommen schienet Ihr die standhaftesten und eifrigsten Bundesgenossen zu sein. Um so quälender ist der Gedanke, daß Thomas, ein Mann von solcher Bildung, Urteilskraft und Frömmigkeit, unentwegt mit Zurückweisung aller unserer Gründe so bestimmt behauptet, durch unser Vorhaben würden die Kirchen aus dem Licht Christi in die Finsternis menschlicher Gedanken gestoßen und statt Frieden schädlicher Streit geweckt. Mit Recht macht er durch sein ganzes Wesen Eindruck auf mich; um so mehr fürchte ich den Zorn Gottes, der uns oder ihn so bös straucheln läßt. Denn es ist kein größerer Gegensatz als Lüge und Wahrheit, wahrer Frieden Christi und verderblicher Zwist Satans, und doch muß eines von beiden, wie ich sehe, sein. Deshalb wollen wir alle den Herrn bitten, uns zu beiden Seiten seinen Sinn zu lehren; sonst müssen wir und noch viele mit uns zugrunde gehen. Christus ist eins, und die in ihm sind, müssen eins sein. Doch darf allein Gottes Wort die Richtschnur für unsere Entschlüsse bilden. Ich schätze die Meinung der Frommen in jeder Sache hoch; aber sie bedarf, da Christus noch nicht durchaus in ihnen lebt, der Prüfung.

Excussi itaque et excutio indesinenter rationem istam nostram docendi de sacra eucharistia ecclesiasque per eam conciliandi et ad verbum domini expendo, quanta possum diligentia, quid et fratrem et Gryneum moveat. Sed quid faciam? His, quæ modo subiiciam, ita hęreo, sic contineor, ut, quæ uterque obiiciunt, frater et Gryneus, non plus istis me expediant et extrahant, quam tenui filo queam extrahere quempiam ferreis vinculis. Seorsim scripsi de hac caussa, ut frater et Gryneus seorsim legant. Fratrem nosti antehac sic Luthero assensum esse, ut

[1]) Das Jahr ergibt die Übereinstimmung zwischen diesem Brief und Nr. 540, die beide auf eine in Gegenwart von Ambrosius Blaurer (und Grynæus) erfolgte Auseinandersetzung zwischen Butzer und Thomas Blaurer hinweisen, vgl. Nr. 524 und 529.

in nostra sententia nihil veri agnosceret; ut etiam postea de magistratus officio errarit, non es immemor[1]). Iam ut in caussa scripti mei eadem recantet nec admittat rationes, audivisti. Obsecro igitur, nec fraternus amor nec authoritas fidei et eruditionis eius frangant te pergere, ut cepisti, medio concordiæ istius domino multos lucrari. Narravit mihi hic m(agister) Matthęus[2]) Brentium probare tuam apologiam; ne igitur turbet illud de impiis. Certe etiam verbis hic, non re ipsa dissensio est; id exponam proximis literis. Quod turbor, quod adfligor, ah mi frater, cogita, quam horrendum erit audire ab eo, qui tibi sit multis nominibus observandus, sanctus et prudens in domino, te veritatem Christi sic obscurare, ut in idolatriam reducas populum Christi et id pacis spe, quæ sit perniciosior aperto dissidio. Ah, si æterna mors est damnari a Christo, proximum huic est sic damnari a primariis christianis! Bene vale et scribe ad me brevi ac prolixe. Et de impiis, velim, sic avertas istos fratres: sacramento tenus cum Augustino agnoscimus illos corpus domini accipere, et de huius intellectu non dubito nobis facile conventurum esse. Sed sunt et alii adducendi nobis, qui ex hoc sermone putant nos velle Christum iterum affigere pani sic, ut sine fide possit inde salus percipi. Horum solicitudini condonemus hanc in præsens questionem, cum tamen nemo debeat impium ferre convivam et semper dicamus niti dona domini ipsius voluntate, non nostris meritis. Bene vale et ora dominum pro me et ecclesiis. Vere Satan intelligit, quantum situm sit in hac concordia; ideo ubique mirifice obstrepit. Firma, firma Zviccium, ut perstet, nihil sinat se turbari fratris certe non bona hic solicitudine; quod ego eo certius pronuncio, quo ille indubitantius sua effert. Vale et commenda me domino præfecto et uxori eius. Reutlingæ 16. Februarii.

Tuus Bucęrus.

Contulerunt mecum Reutlingenses; ego averti eos ab impiis, ut modo scripsi. Tuus Bu(cerus).

Annon gravissimum hoc: subscripsisse Confessioni, Apologiæ, libro ad Monasterienses, tuæ apologiæ et libello contra Abrincensem; nunc omnia impia sunt!

Zür. St.-Bibl. Ms. F. 47 247.

539. Ambrosius Blaurer an Konrad Pellican.

Tübingen (1535)[3]) Februar 17.

[Er bittet Pellican, einem Ruf als Lehrer des Hebräischen oder in anderer Stellung zu folgen. Schnepf und die bisher angestellten Prediger. Versorgung von Thomas. Grüße.]

---

[1]) Hiezu die Randbemerkung: „Non audiat hic fratrem Gryneus, ne huius morbus augescat.“ Vgl. auch Nr. 351.

[2]) Matthæus Alber.

[3]) Über das Jahr vgl. Nr. 526. 543. 560. 565.

Deinen Brief habe ich empfangen. Ich wünschte durchaus, daß Du zugegen wärest und beschwöre Dich, baldigst zu kommen.

Desiderat gymnasium excellentem aliquem Hebræum. Indicatus est Zieglerus quidam apud Onspachum [1]); nos multas ob causas te mallemus; plurimum hic non una solum ratione commodare posses. Quodsi Hebraica profitendi provinciam suscipere forte nolis nec te gymnasio huic perpetuo addicere, nihilo secius tu ingens operæ pretium, si adsis, feceris. Nosti afflictas monachorum et monacharum conscientias, quibus nemo te melius et felicius consuluerit. Ablegandi nunc sunt patres confessores, quos vocant, monialium, nec facile invenias, quos in horum locum commode sufficere valeas; quin vix decimus quisque ingenium tenet harum muliercularum et miserrimorum terque quaterque monachorum. Ich selbst kann wegen anderer Obliegenheiten hierin nur ganz wenig leisten; deshalb eile zur Hilfe herbei. Das Kloster Pfullingen [2]) verlangt gerade einen Mann, wie Du bist; wenn Du nur einen Monat ihm dientest, könnte es leicht einen anderen aufnehmen. Hätte ich die Wahl, so wäre mir von allen Aufgaben die liebste, diese Gattung Menschen zu lehren, trösten, mahnen und bestärken, die nicht ohne Eifer für Gott sind, aber nur mit größter Bescheidenheit und Umsicht dem Aberglauben entrissen werden können.

A Schnepfio nihil metues periculi; vir est bonus et vere timens dei, ut nihil habeam, quod merito de illo queri possim. Eccii insaniam animus est audacter contemnere, etiamsi plaustra in me expuat calumniarum. Sciunt nostri, quis ille et cuiusmodi vir sit; adversariis vero per me licet ut perpetuo placeat et theologorum princeps adeoque deus etiam salutetur.

Iam quod putas Cretenses quosdam et inimicos crucis Christi ecclesias apud nos occupare, nescio, an recte putes; certe illa ditionis pars, cui ego advigilo, nullum eiusmodi, quem ego quidem sciam, admisit. Einzig Enkelin steht in schlechtem Ruf, den ich ohne Frechts Empfehlung nicht angenommen hätte und jetzt nicht wohl entlassen kann, aber damit bedroht habe.

Für Thomas [3]), der mir sehr gefällt, wird jetzt gut gesorgt; doch sendet darum nicht unaufgefordert andere, damit sie nicht enttäuscht werden. Lebe wohl. Bete für mich; Du glaubst nicht, welche Last, wie viel Beschwerde und

---

[1]) In der Universitätsordnung vom 30. Januar 1535 sind als Lehrer des Hebräischen Pellican oder Bartholomæus Ziegler aus Onoltzbach (Ansbach) in Aussicht genommen, von denen aber nach Roth, Urk. S. 181 (Anm.) keiner nach Tübingen kam, während Heyd, Herz. Ulr. III, S. 133 behauptet, Johann (!) Z. habe am 22. Februar 1535 (er zitiert dafür Nr. 543!) den Ruf angenommen. (Zedler, Universallex. 62, 555 nennt ihn Bernhard von Z., später Prof. in Leipzig, ähnlich Jöcher).

[2]) Pfullingen, ehemal. Klarissinnenkloster im Oberamt Reutlingen.

[3]) Vgl. Nr. 484 Schluß, 526 Schluß etc.

Ärger ich zu ertragen habe; doch gibt Gott Freudigkeit und Kraft. Grüße Deine Gattin und die Kinder, Steiner und Deinen andern Begleiter, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc., um deren eifriges Gebet ich bitte. Gallus (Müller) und Balthasar (Käuffelin) erwidern Deine Grüße. Gallus avectam iam supellectilem mox sequetur; nos hic alium expectamus episcopum.

Tubingæ XVII. Februarii.

III, 294.

540. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

(Köngen)[1]) 1535 Februar 17.

[Bitte, seinen Mündel Landenberg dem Grafen Georg zu empfehlen. Dank für Gastfreundschaft. Er bedauert, Butzer betrübt zu haben. Grüße.]

Thumb (Dumius) ist mit unserer Absicht in betreff Landenbergs[2]) einverstanden. Suche also bei erster Gelegenheit vom Grafen Georg diese Vergünstigung zu erlangen. Der Jüngling verspricht alles, und ich glaube nichts zum Vorteil der Mündel unversucht lassen, auch die geringste Stelle nicht zurückweisen zu sollen. Ermahne den Jüngling, wenn er zu Dir kommt, zur Frömmigkeit und würdigen Studien; vielleicht bessert er sich und ist unsere Sorgfalt nicht verloren. Dem Grafen empfiehl ihn als eine Waise und bitte, daß er ihn nicht schon auf die erste Torheit hin wegschicken möge.

Ich danke Dir und Deinem Hauswirt für die erwiesene Ehre. Trachte, die Erwartung Deiner Gattin nicht allzusehr zu täuschen.

Non possum non angi, cum Buceri discessum fere tristem cogito; placabo tamen scriptis, cum domum rediero, illius offensum animum. Opto salutare fore, quod contulimus; nam nisi imaginationes quasdam mutaverimus de moderatione ecclesiarum, ludibrium certissimum sumus daturi. Fallit enim etiamnum quosdam pristinarum ecclesiarum status et hę prętigię inutilium ceremoniarum, quę quidem demulcent christianos animos vana specie relligionis, id vero in maximum detrimentum dexterioris et synceri vivendi ordinis, qui cum etiam levissimo errore confunditur, paulatim exit in eos labirinthos, quos iam pridem incauti omnes incidimus. Fallet autem nos longe atrocius autoritas et politia ecclesiastica, si dissimulata tam gravi ruina, quę traxit improvidos, redintegrare ceperimus fractam et inutilem domum. Hoc se commissurum cum nemo fateatur, tamen ad novitatem quandam aspiramus; que si accedatur, nescii, quam structuram meditemur, non minus atque antea precipitabimur. Porro qua spe durare christianismus possit cum in-

---

[1]) Die Angabe, daß Blaurer bei Thumb übernachtet hatte, deutet an, daß mit „Basileum Necarium“ Köngen (Oberamt Eßlingen) gemeint ist, vgl. S. 360, Anm. 1.

[2]) Christoph mit Namen, vgl. Nr. 641; welcher Linie des Geschlechtes er angehörte, ist weder aus Kindler v. Kn. II noch aus Studer, Die Edeln von Landenberg (1904) zu ersehen.

cremento ecclesiarum, bone deus, quam fecundę et diversę ab illis rationes supererant his, qui hodie sunt, christianis, si non singularis huius sęculi perversitas animos fratrum dissiparet novo subinde zelo! Quem si mederi detur, iactum fundamentum fuerit operis longe pulcherrimi. Christus, angularis noster lapis, se nobis exhibeat, quo coire sit relliquum ex omni edificii parte! De his plura alias; iterum atque iterum meditanda.

Grüße Grynæus etc. Diesen Brief wird wahrscheinlich Thumb selbst überbringen, bei dem ich übernachtet habe. Lebe wohl und bete für mich.

Basilei Necarii XVII. Februarii 1535.

---

541. Theodor Reysmann an Ambrosius Blaurer[1]). XII. 50.

Hirsau (1535 Februar ca. 20.)[2])

[Die Verhältnisse im Kloster. Empfehlung des Überbringers. Bitte um Beistand gegen den Abt. Grüße. Übermittlung eines Briefes von Wendelin von Beihingen. Orig. latein.]

Aus meinem jüngsten Briefe an Grynæus hast Du ohne Zweifel erfahren, wie es hier steht. Die Feinde der evangelischen Wahrheit scheuen sich nicht, offen zu lügen, falsch zu schwören und zu lästern, schmähen selbst Deine Unschuld, schonen auch den Fürsten nicht, indem sie lügen, das gute Einvernehmen zwischen ihm und dem Hessen sei völlig zerstört, und wünschen, der Kaiser möge kommen, Blut zu vergießen. Was soll ich also von mir unbedeutendem Menschen reden, den sie eifrig verwünschen und schon dreimal des Lebens zu berauben beschlossen haben, obwohl ich alles mir Aufgetragene nach der heiligen Schrift mit Würde und größter Bescheidenheit vorgebracht habe. Wir haben viele Gutgesinnte, unserer Sache Ergebene und haben die Engel und den Herrn selbst als Helfer; deshalb werden wir auch im Vertrauen auf die gute Sache keine Furcht hegen. Unsere ganze Lage wird Dir der Überbringer auseinandersetzen, den ich Dir als Deines Vertrauens und Deiner Förderung würdig empfehle. Ich wünschte, daß Du kämest und die Zeugnisse der gefangenen Brüder hörtest. Unser Gegner geht um wie ein brüllender Löwe. Wir rufen einstimmig Deinen Trost und Deine Hilfe an. Ohne sie sind wir in trauriger Lage, dem Verfolger nicht nur des Wortes Gottes, sondern aller Vernunft überlassen. Grüße von mir Simon Grynæus, der die Gunst unseres Fürsten verdient, ferner Nikolaus Bromm, den liebenswürdigen Jüngling, und seinen Kameraden Hiltebrand.

Raptim, Hirsaugiæ etc.

Beiliegender Brief ist von Wendelin von Beihingen, den ich Dir empfehle[3]).

---

[1]) Gedruckt bei Bossert, a. a. O., Beil.

[2]) Dieses Datum darf wohl mit Rücksicht auf den zu Anfang erwähnten, in der Vadian. Briefsammlg. (III, 295) erhaltenen Brief Reysmanns an Grynæus vom 17. Februar 1535 (s. Bossert, a. a. O., S. 95 und Beil.) angenommen werden.

[3]) Vgl. Nr. 453. Der Brief ist an Blaurer nach Tübingen und für den Fall seiner Abwesenheit an Grynæus adressiert.

Stuttg. Land.-Bibl. Ms. 561.

542. Ambrosius Blaurer an Abt Johann zu St. Georgen [1]).

Tübingen 1535 Februar 22.

[Empfehlung Spreters als Prediger für das Kloster.]

Obwohl mir mein gnädiger Herr befohlen hat, Euch wie auch anderen Prälaten oberhalb der Stuttgarter Steige einen Lesemeister (Leser) und Prediger zu schicken, habe ich es anstehen lassen, bis ich dazu taugliche Personen hätte. Nun verordne und präsentiere ich Euch hiemit namens des Fürsten den Überbringer, meinen lieben Herrn und Bruder Mag. Hans Spreter, als Prediger und will Euch in Kurzem einen Lesemeister schicken, in der Zuversicht, daß Ihr und Euer Konvent durch sie gebessert und mit der Zeit erfreut werdet, wozu Gott seinen Segen gebe.

Datum in eyl zu Tubingen auff den 22. Hornungs anno etc. xxxv.

III, 298.

543. Konrad Pellican an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1535 Februar 22.

[Er erklärt sich bereit, einer Berufung für einige Zeit Folge zu leisten. Hinweis auf Ziegler. Bevorstehende Geburt eines Kindes. Grüße. Orig. latein.]

Auf den Brief von Grynæus habe ich erwidert, was ich dem Herrn schuldig zu sein meinte: falls mich dieser durch seine Diener zur Heiligung seines Namens, zur Fürsorge für seine Auserwählten und zur Belehrung der Bedürftigen ruft, werde ich mein leibliches Befinden nicht höher achten, sondern nach Deinem Beispiel freudig kommen, bis Bessere an meine Stelle gesetzt werden, woran es diesem Teile Schwabens von jeher nicht gemangelt hat. Doch habe ich beigefügt, ich sei dem Rat und dem Kollegium verpflichtet, täglich, im Sommer zweimal, Vorlesung zu halten. Ersatz kann ich für einige Monate finden, nicht aber ohne Erlaubnis meiner Herren weggehen, und wenn ich diese aus eigenem Antrieb erbitte, fürchte ich Abweisung und den Vorwurf der Ehrsucht. Leicht aber könnte sie, wie ich hoffe, durch ein freundschaftliches Schreiben des Herzogs an unsere Herren von Zürich erlangt werden, von denen ich vor neun Jahren berufen worden bin. Mit ihrer Zustimmung bin ich bereit, eine Zeitlang die Kirche Christi in jenem Gebiet pflanzen zu helfen. So ist, wie ich vernahm, in Konstanz und Basel um Dich und Grynæus angehalten worden, wenn schon ich meinem Dienst nicht die gleiche Bedeutung zuschreibe und nicht dieselbe Ehre, aber richtige Form begehre. Ich höre, daß Ziegler im Hebräischen außerordentlich gelehrt ist; könnt Ihr ihn erhalten, so werdet Ihr, wie ich hoffe, zufrieden sein. Das Übrige füge der Herr, dessen Geist mit Euch und besonders mit dem Herzog und den Adeligen sein möge. Wenn ich kann, werde ich mich dem Dienste Christi nicht entziehen. Grüße Grynæus und alle Gutgesinnten. Finitus

---

[1]) St. Georgen, ehemalige Benediktiner-Abtei im bad. Amtsbez. Villingen.

quidem nunc est labor meus, et uxor tamen iam putat uterum gerere super dimidium temporis. Doch sollte mich dies nicht hindern. Der Herr sei mit Dir!

22. Februarii Tiguri 1535.

---

544. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 300.

Konstanz (1535)[1]) Februar 23.

[Ansicht der Brüder Zwick über seine Auseinandersetzung mit Butzer. Es sind falsche Angaben über Melanchthons Zugeständnisse verbreitet. Bitte, die Prediger zu warnen.]

S. unicam D. Postquam huc abs te redii, certiores effeci Zviccios, consobrinos nostros etc., de omnibus, quę in concordiarum caussis illic impetraverim. Gravissimum est fratribus, quod Bucerus recepit posthac se in eo negocio cessaturum aut acturum certe aliorum consiliis. Quod ego sanctissimum virum sic conturbarim, valde afficior, frater, nisi quod hoc illi salutare fore non dubito. Sparsit hic Germanogallus quidam apud hospites et alios idem negocii, et circumferuntur exemplaria, in quibus Philippicorum concessorum sensus et mens inest, sed Lutheri, Philippi et Pomerani titulo. Dictu mirum, quam ad hęc vulgus nostrorum hominum irritetur, adversariorum autem se efferat, quare, mi frater, da operam et effice, ut per B(ucerum) posthac talia dissimulentur. Quodsi Auguste fuerint, qui hęc illi obiecerint, habet rationes, unde non provehat, sed supprimat institutum, habet, quo rem obiter deffendat ex prefationibus; cęterum studium deffendendi arbitramur non modo inutile, sed et nocivum fore. Cogitavimus Svevie fratres, qui subscripserunt, monendos esse, presertim Frechtum et Gervasium. Id per te citra Buc(eri) iniuriam commodissime pręstari queat, sed cautius fortasse per ipsum Buc(erum). Is enim fratribus suum institutum commendare poterit, — quis enim christiane concordię conciliandę studium culpare queat? — nec ullum esse arbitror, qui tantis viris hoc studium secus interpretetur, atque est assumptum; cęterum nos et Tigur(ini) quanta solicitudine vexemur, deinde effutitum per quosdam hoc negocium quantopere offendat pios, impios efferat, significare illis citra periculum autoritatis sue potest et iuxta hortari, ne quid de his rebus porro temere sumatur aut explicetur. Spero enim fore, ut temporis successu longe aliter sint sensuri quidam ex nostratibus summis viris, si verum omnium ecclesiarum statum, qualem hunc esse oporteat, ad animum vocarint, et quid maxime expediat hoc nostro seculo. Statum ecclesiarum optimum desyderant nostri omnes; modum hęc adeundi aliter cepimus, aliter provehemus, ac medi-

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 540.

tantur quidam. In primis probatur nobis, quod ad invocationem divini consilii omnes se accingunt; hęc nunquam nos fallet.

An Butzer will ich bei erster Gelegenheit schreiben, um ihn zu versöhnen, und zweifle nicht, daß, wenn wir den Starrsinn ablegen, auch dies zum Ruhm unseres Heilands dienen wird. Gib Antwort durch den Pfarrer von Weinfelden (Oenopediensem)[1]), der zu uns zurückkehren wird; er ist, wie ich Dir jüngst erzählte, durch den thurgauischen Landvogt aus seiner Pfarrei vertrieben worden. Grüße Grynæus, Deinen Hauswirt etc. Meine Gattin und sonst viele lassen grüßen.

Constantię 23. Februarii 153[5].

III, 299.

545. Matthæus Zell an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1535 Februar 23.

[Empfehlung eines ehemaligen Priesters. Orig. latein.]

Butzer hätte Dir den Überbringer empfehlen sollen. Da aber dieser, der als öffentlicher Bote abwesend war, ihn unterwegs verfehlte, hat er mich um Empfehlung an Dich gebeten, falls für ihn eine Stelle in Württemberg wäre. Er war vor Zeiten Priester, ist aber nach seiner Bekehrung Bote geworden und fühlt sich bedrückt, nicht so sehr durch die anstrengenden Reisen als durch die damit verbundene Pflicht, Schulden von Leuten einzutreiben, denen wegen ihrer Armut eher gespendet werden sollte; diese Aufgabe, die Bauern zu quälen, lastet schwer auf ihm. Gib ihm Rat und sieh, ob er für ein Predigtamt in einem kleinen Ort taugen würde; andernfalls könnte er als Meßmer oder dergleichen dienen. Lebe wohl. Möge alles zum Wachstum des Reiches Christi in Euerem Herzogtum von Erfolg begleitet sein!

Argentorati 23. Februarii 1535.

XII, 278.

546. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1535)[2]) Februar 24.

[Er billigt Blaurers Apologie, zweifelt aber an Einigung mit den Lutheranern. Verfolgung der Reformierten in Frankreich. Empfehlung des Wolfgang Raisberger.]

S. Scriptum de cœna domini, quod Eccii tibi improbitas extorsit, legi, mi Blaurere; editum vero id abs te vehementer gaudeo eo potissimum nomine, ut totus orbis videat, nos non tam impie de sacramentis vel sentire vel loqui, quam maleferiati quidam nobis impingunt. An vero ad concordiam a Lutheranis obtinendam id genus scriptis tu cum Bucero nostro conficere possitis aliquid, vix satis scio. Quid enim Schneppius agat, quam Brentius frigidam suffundat, ipse omnium optime nosti; Lutherus

[1]) Weinfelden (Kt. Thurgau), vgl. Sulzberger, a. a. O., S. 76.

[2]) Die Beziehung auf Blaurers Apologie weist auf das Jahr 1535, vgl. auch Nr. 553.

denique ut moderationem sententiæ huius adeoque declarationem nostram accipiat, metuo citius, quam velimus, visuros nos. Concordiam itaque facilius optare quam sperare mihi posse videor. Quid enim aliud, obsecro, illi spectant, quam ut vicisse se ac nostros ad palinodiam redactos gloriari queant? Vulgo dicitur iniquum petendum, ut æquum auferas; isti vero, quæ ipsorum est iniquitas, qua recte qua oblique omnia nobis auferre adeoque de nobis triumphare conantur, atque ut huiusmodi de ipsis suspicer, occasionem multa mihi prębent, quorum nunc meminisse non vacat.

Ex Gallia mandatum regium idque irrevocabile allatum hodie mihi ostendit Hedio, in quo rex Lutherismum se totum eradicare minatur delatoribus Lutheranorum magna pręmia pollicitus, iis vero, qui hæreseos huius suspectos noverint eosque non indicaverint, pœnam mortis obnunciat. O nihil minus quam regem christianissimum!

Ich empfehle Dir Wolfgang Raisberger[1]) als rechtschaffen und fromm; er hat eine wahrhaft christliche Gattin und sechs Kinder. Er kommt so spät, weil Butzer, der ihn lieber festgehalten hätte, ihm von Deinem Briefe nichts sagte. Capito, den er beauftragte, hätte ihn über seinen Geschäften und der Vorbereitung zur Reise nach Frankfurt beinahe vergessen; doch kommt er hoffentlich noch rechtzeitig. Mit Empfehlung anderer will ich Dir künftig nicht lästig fallen, wenn nur diese Erfolg hat. Grüße Grynæus von mir, wenn er noch bei Euch weilt.

Cursim, Argen(torati) 24. Februarii.

---

547. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer. III, 303.

Tübingen 1535 Februar 26.[2])

[Er bedauert die Uneinigkeit zwischen dem Bruder und Butzer. Grüße. Bitte um Besorgung eines Pferdes.]

S. In tempore advolarunt literę tuę, charissime frater; nam et mihi nunc scribendum Augustam, quo excriptam epistolæ tuę partem, quanta visa fuerit, ad Bucerum misero. Vehementer exerceor istoc vestro, hoc est optimorum doctissimorumque ad hec etiam charissimorum virorum, dissidio. Quodsi vacaret, multis ad te scriberem conscientię meę explicationem; sed semel mihi meę vocationi inserviendum. Eviscerarent me intestina ista inter nos mala, nisi totus meas cogitationes ad alia vertere necessitas cogeret, ut gratuler fere mihi hanc meam quantumvis durissimam provinciam. Dominum si, quam vellem, tam possem flag-

[1]) Wohl der öfters genannte Schwager Spreters, s. Nr. 472 f.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 28. Februar „per Oenopedianum“ (s. Nr. 544 Schluß) erhalten, am 3. März beantwortet.

rantissimis precationibus pulsare, omnino flecterem, ut constanti nos et amœnissima in se pace donaret. Sed sic meritum est nostrum, ut omnino ferendum sit, quod avertere, ut lubet, non licet, tantisper, dum domini benignitas clementer resipiscentes et ad se totis animis confugientes respiciat. Tu, ubi primum dabitur occasio, Bucero nostro scribe. Quod me admones, factum curabo.

Lebe wohl, grüße Deine Gattin samt den Kindern.

Tubinge 26. Februarii anno 1535.

Ich wundere mich, daß Dir meine Bitte um Zusendung eines Pferdes entfallen ist. Sorge, daß es bald da ist; ich bedarf seiner dringend.

II, 301.

548. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

Eßlingen 1535 Februar 26.

[Die Lehrerwahl ist nicht nach Wunsch ausgefallen. Orig. latein.]

Wegen des Lehrers[1]) brauchen wir uns nicht zu bemühen. Man hat ohne mein Wissen einen Rottweiler Lehrer Konrad berufen und angenommen, den der Schreiber mir und den Brüdern vorstellen sollte. Wir hatten ganz anderes im Sinn; doch ist es gegangen wie meistens. Gott erhalte Dich und segne Deine Bemühungen.

Esseling(iaci) 26. Februarii anno 35.

III, 305.

549. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

(Ulm) 1535 März 7.

[Versorgung von Predigern. Das Verhalten Luthers gegen die Süddeutschen und des Kurfürsten hinsichtlich Verlängerung des schmalkald. Bundes. Tritheims Chronik. Micyllus. Er verspricht ein Geburtstagsgedicht. Butzer und die Konstanzer. Nochmals Versorgung von Predigern etc. Seb. Frank. Reformation des Ulmer Frauenklosters. Grüße. Empfehlung eines jungen Ulmers. Orig. latein.]

Nachdem ich eben die Briefe von mir und Arsacius (Seehofer) abgesandt hatte, überbrachte Walz den Deinigen. Du bist allzu diensteifrig im Schreiben; fürwahr drei Worte von Dir sind jetzt soviel wie vordem zehntausend.

Über Arsacius hat Butzer mir vorgestern aus Augsburg geschrieben: „Arsatium hic retinuimus, quia et ipse non esset his locis idoneus cum propter suam imprudentiam tum costę.“ Ante hęc autem scripsit de illo Hirsaugiensi lectore[2]), cuius uxor olim non probatę vitę forte occasionem prebuit aut mutandi illius sancti instituti de ordinatis lectoribus aut remorandi saltem cursum; adiecit tamen: „Nunc nihil mali est.“ Diese

---

[1]) Vgl. oben Nr. 535.

[2]) Theodor Reysmann, s. o. S. 630, Anm. 7.

Worte über Arsacius haben mich meine allzu bereitwillige Empfehlung bereuen lassen, wie was Du von Enkelin schreibst. Wenn dieser mit seinem verschwenderischen Sohn sich nicht bessert, wird er seine Kirche und Dein und mein Ansehen schädigen. Arsacius halte ich trotz Butzer für nicht ungeeignet als Lektor für Mönche. Ich werde Butzer von Deinem Brief Mitteilung machen; inzwischen halte die Stelle im Kloster St. Georgen für Arsacius offen. Was Du über Spreter[1]) schreibst, wundert mich; er klagt oft über Kopfschmerzen und sein altes Leiden und hat mir von einem tüchtigen Lektor im Kloster St. Georgen berichtet; wozu ist also Arsacius nötig? Auch was Du von Michael[2]) schreibst, werde ich Butzer mitteilen; nach einem jüngst erhaltenen Brief von diesem, wäre Michael der Stadt Augsburg und die Augsburger ihm nicht abgeneigt. Da Walz über seinen Weggang zu Euch nichts Bestimmtes erwidern konnte, lassen die Verordneten Dich um Beschleunigung der Sache bitten; das Volk sieht seine Entfernung nicht gern. Von Muntprat weiß ich noch nichts Sicheres; er hat gestern um meinen Rat gebeten, und heute wird sein Bruder mit ihm verhandeln. Wolkenstein ist vorgestern als Nachfolger für Walz, falls dieser weggehe, bestimmt worden; bei dem großen Mangel darf man nicht wählerisch sein. Ich erwarte jene Bayern, die hoffentlich unserer Erwartung entsprechen.

De Lutheri furiis[3]) quid scribam? Heri Berum nostrum e podagra sua laborantem et Augustanum consulem Rällingerum, iuvenili canitie venerandum, conveni, quos pessime habet, quod audeat Lutherus etiam odiosa illa locutione gravare nos, qui plus satis et ob pacis bonum concessimus: „In pane est corpus Christi." Nihil hic de impiorum esu dico. Lutheri et Melanchthonis ad lantgravium datas et nostris missas literas legimus; causam ut arduam hanc Saxo differre et procrastinare molitur, syncerone an alio animo, dominus viderit. Melanchthon putat in rem nostram hanc cunctationem cedere posse, atque utinam pie cunctando restituant rem!

Wegen der Schriften des Abtes von Spanheim bitte ich Dich, Butzer uns nicht zuvorkommen zu lassen; für Capitos Offizin gibt es sonst genug zu

---

[1]) Nach Schnurrer, Erläuter. S. 136 f. war Spreter als Prediger nach St. Georgen gesandt worden und sollte ein Lektor neben ihm eingesetzt werden, vgl. Nr. 542.

[2]) Vgl. oben Nr. 533.

[3]) Luther hatte auf die Kasseler Verhandlungen hin erklärt, er glaube im allgemeinen an die Aufrichtigkeit der Oberländer; doch sei vorläufig eine Einigung noch nicht möglich, und in ähnlicher Weise hatte der Kurfürst wegen Verlängerung des schmalkald. Bundes und Aufnahme Augsburgs ausweichend geantwortet, s. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, S. 259, Anm. 1 und S. 254, Anm. 2. Die obige Bemerkung über Luther bezieht sich aber wohl darauf, daß eine neue Ausgabe seines sog. Großen Bekenntnisses „Vom Abendmahl Christi, Bekenntnis" von 1528 mit den Angriffen gegen die Sakramentierer erschienen war, die als ein neues Werk Luthers angesehen wurde, s. Baum, a. a. O., S. 501.

drucken. Butzer hat mit mir nicht darüber gesprochen. Daß Micyllus Heidelberg, wo er bisher das Griechische lehrte, verlassen will, wundert mich; könnte doch Binthäuser[1]) dort sein Nachfolger werden! Ich will versuchen mit einem Geburtstagsgedicht Dir zu entsprechen, vielleicht mit etwas aus der Schrift, was Benedikt Ducis[2]) mit seiner Kunst schmücken mag. Gott lasse Dich bald Mütterchen und Töchterchen umarmen.

Ich glaube keineswegs, daß die Konstanzer Butzer verachten (ihre fromme Gesinnung ist mir zu gut bekannt), sondern habe nur geschrieben, was Butzer mich hieß; ich wünschte, daß er die Herausforderung mildere; aber er wollte nicht, obwohl er sicher sehr mild gegen die Konstanzer gesinnt ist. Über Deinen Matthias[3]) habe ich nichts zu schreiben. Walz hat ihm alles Mögliche versprochen, falls Du ihn über eine Kirche setzest. Ich habe ihm Hausen[4]) und Oberndorf[5]) angeboten; aber er zieht eine Wohltat von Dir der grämlichen Güte der Ulmer vor. Den Begleiter Deines Verwandten hast Du einst an Besserer empfohlen[6]); er ist ein Ulmer und hätte gern eine deutsche Schule auf dem Land; doch kommen ihm austretende Mönche aus dem Brenztal zuvor; verhilf ihm also bei Euch zu einer Schule.

De illo Franco essent aliqua scribenda[7]). Is magno adparatu peculiarem officinam typographicam hic voluit instituere; ad hanc rem aliqui amici, credo fratres hortulani, in Augusta sumptus suppeditarunt non sordidos; gloriatus est enim se 600 fl(orenos) habere impendendos in hoc institutum. Nostri tamen hisce diebus negavere hoc homini et olim receptum in civem iussere ad proximum Ioannis urbe migrare. O quantę querelę, quot obtrectationes! Mihi quoque hoc luditur; nam complices sui quiritantur post Bucerum Frechtum esse in caussa, quod urbem relinquere tantus vir cogatur. Ego nostris sępe dixi turpius eiici quam non admitti hospitem. Nunc Francus scriptis blandissimis me convenit omnia se facturum pollicens, quę ipse velim; mittit gravidam uxorem et eam gemelliparam cum liberis ad me, quasi in mea sit manu eum vel pellere vel retinere in urbe.

Kürzlich habe ich Dir über die Reformation der Jungfrauen in der sog. „Sammlung" geschrieben und um Rat gebeten. Ich höre, auch in Konstanz sei eine solche; da würden die Unseren am besten Euere Reformation zum

[1]) S. oben S. 294, Anm. 3, wo noch nachzutragen ist, daß Binthäuser identisch ist mit dem bekannteren Windthäuser, Anemœcius; er hatte 1534 eine Stelle zu St. Anna in Augsburg erhalten, s. Weyermann, Nachr. II, 40.

[2]) Benedikt Ducis (Herzog), bedeutender Kontrapunktist, Pfarrer in Stubersheim etc., gab 1539 in Ulm Harmonien über die Oden des Horaz heraus, vgl. Weyerm. II, 178.

[3]) Blaurers Verwandter, s. Nr. 525 (S. 630 oben) und 533.

[4]) Hausen a. d. Fils, s. Nr. 533.

[5]) Oberndorf bei Bopfingen (Oberamt Neresheim)?

[6]) Vielleicht Martin Steier, vgl. Nr. 536.

[7]) Vgl. zum Folgenden Keim, Ref. Ulms, S. 272 ff.

Vorbild nehmen; doch kenne ich sie nicht. Die Brüder und Schwestern, besonders meine Gattin und die Witwe Elisabeth, erwidern Deine Grüße.

7. Marcii 1535.

Schreibe wegen des Sohnes der Streicherin (Straicherinę)[1]), ob Simon (Grynæus) ihn aufnehmen will und zu welchem Preis; der Jüngling soll täglich nicht mehr als eine halbe Maß Wein erhalten. Andreas Köllin und seine der Niederkunft nahe Frau grüßen.

---

550. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer. III, 306.

Ulm 1535 März 8.

[Empfehlung Württembergers. Übermittlung eines Briefes. Grüße. Orig. latein.]

Kaum habe ich den Brief geschlossen, bietet sich neuer Anlaß zum Schreiben. Der Überbringer, Ulrich Württemberger (Wiertenberger) von Stuttgart[2]), seit zwanzig Jahren wegen jenes armen Konrad aus der Heimat, jedoch mit Unrecht, verbannt (wie ich aus einer kaum einstündigen Unterredung in Gegenwart der Mitbrüder Weidhals[3]) und Wieland erkannte), ein beredter und zuverlässiger Greis, wünscht, daß sein Bittgesuch dem Fürsten überreicht werde, und ruft dessen strenge Gerechtigkeit an. Stehe ihm bei.

Die Witwe Streicher (Streicherin) sendet eben einen Brief für Dich, und gleichzeitig empfiehlt mir Grynæus dringend Sigismund, den ich beim ersten Zusammentreffen jeder Unterstützung wert erachtet. Lebe wohl mit Grynæus. Wieland und Weidhals grüßen.

Raptim, Ulmę 8. Marcii 1535.

---

551. Oswald Myconius an Ambrosius Blaurer. III, 307.

Basel 1535 März 10.

[Empfehlung eines Predigers. Orig. latein.]

Nachdem die Meßpriester aus dem Herzogtum vertrieben sind, hat der Stiefvater dieses Paulus[4]) die Seinigen veranlaßt, ihn einstimmig zu berufen, und er kommt nun, um sich die Verhältnisse anzusehen. Er hat bei uns mit Geringem zufrieden gelebt, den Aussätzigen gepredigt und ein Handwerk getrieben. Oft habe ich seine Geduld bewundert; er ist gläubig, fleißig und durchaus ehrbar, von allen als ein Vorbild für andere geachtet, jedoch nicht eben sehr gelehrt, nicht was den Glauben, aber was die Sprachen, Philosophie u. dergl. betrifft, sonst untadelig. Laß ihn Dir empfohlen sein.

Basileæ X. Martii anno XXXV.

---

[1]) Weyermann II, S. 537 nennt mehrere Streicher in Ulm als Anhänger Schwenkfelds.

[2]) Ein Ulrich Wirtemberger von Stuttgart ist in der Tübinger Matrikel im Frühjahr 1479 eingetragen, Roth, Urk. S. 475.

[3]) Johann Weidhals (Waidhals), 1514 Pfarreihelfer in Ulm, schon 1526 der Reformation zugetan, 1531 Helfer an der Pfarrkirche, s. Keidel, a. a. O., Nr. 32. 147 u. 199.

[4]) Unbekannt; jedenfalls nicht Paulus Phrygio.

XII, 18.

552. Theodor Reysmann an Ambrosius Blaurer [1]).

Hirsau (1535 März ca. 10.) [2])

[Die Anfeindung gilt nicht ihm allein, sondern dem göttlichen Wort. Rechtfertigung seines Verhaltens. Bitte, sich nötigenfalls unter Schnepfs Schutz stellen zu dürfen. Reysmann predigt in der Pfarrkirche und zu St. Aurelien, wünscht demnächst das Abendmahl auszuteilen. Schnepf hat vom Abt für Pfarrstellen geeignete Leute begehrt.]

S. Nosti iam, patrone singularis, negotium meum transactum esse. Responsionem distuli in aliud tempus, cum res forsitan poscet; sive enim dimittar sive mansero, per opportunitatem declarabo meam in hac causa innocentiam. Spero tamen nequaquam opus fore, si tu, Schnepfius, Grynæus et reliqui principis nostri consiliarii introspicere volueritis non me tantum peti, sed agi negotium contra me, ut ipsorum pharisaismus regnet, extinguatur autem professio verbi dei, quanquam illud se non impedire velle fateantur; scilicet ita ipsorum lingua animum præcurrit aliis intentum.

Interea confratres, qui innocentiæ meæ testimonium dederunt [3]), qui evangelio favent, meticulosi sunt; timent enim, ne acerbius aliquid contra eos agatur, quam æquum est. Non restiterunt abbati neque etiam, ut mihi placeant, hoc egerunt. Veritatis dicendæ causa de doctrina mea, de vitæ honestate confessi sunt boni viri ea, quæ si aliter dixissent, mentiendo intulissent mihi iniuriam.

Non male docui, quantum etiam potui, honeste et modeste vixi. Legitime vocatus docui, prælegi monachis, docui etiam in templo idque iussus tertio a præceptore meo Schnepfio. Dicebat iste gaudere se mea causa, quod videret singulari consilio dei me avocari a musis ad rerum vere sacrarum tractationem. Ut magis animo provinciæ oblatæ humeros supponerem, adiungebat et alia, quæ præceptor meus ne hodie diffitetur. Quid multis? Parui. Tantisper, quod placuerit tibi, fideliter, diligenter et, qua fieri potest modestia, pergam. Tu nosti autem pharisæos una manu panem ostentare, altera dare lapidem solere; neminem perstringo nominatim. Itaque meam in hac causa innocentiam tuere; inprimis vero illos defendas, velim, qui me a falsis delatoribus adserere non dubitaverunt. Huc ad abbatem pro illis confratribus scribe, si me, si eos, ut facis, amas; cur autem redamare et defendere eos detrectares, qui te summo honore prosequuntur?

Si tu, patrone singularis, patrocinii tui manum a nobis transferre

---

[1]) Gedruckt bei Bossert, a. a. O., Beilage.

[2]) Der Anfang macht wahrscheinlich, daß der Brief nach der Verhandlung über die Streitigkeiten zwischen dem Abt und Reysmann geschrieben ist, die vor der Regierung in Stuttgart am 5. März erfolgt war, s. Bossert, a. a. O., S. 101 ff.

[3]) Für die genannte Verhandlung hatten sechs Mönche Reysmann mit einer Bittschrift zu seinen Gunsten ausgerüstet, s. Bossert, a. a. O., S. 102.

volueris, bone deus, quam mihi displiceo! Optarem me nunquam reversum esse in hunc ducatum. Sin vero, ut fecisti, nos propugnare perges, omnem te patrono molestiam devoravero facile. Ubi amare me, tueri et provehere sive hic sive alibi complacitum est tibi, gaudeo. Forsitan me non vis? Quam doleret hoc mihi. Si tamen verum est, quod absit, patere, quæso, ut tua pace, tuo favore Schnepfius mihi prospiciat. Satius esset utrunque vestrum, id quod rogo et opto, pro me ex æquo stare; dum tamen utrunque, quod deus prohibeat, nequaquam habuero, alterutrum saltem dari precor; utrunque autem Theodoro deditum non ambigo.

Cæterum extra monasterium in parochia nostra et ad divum Aurelium concionandum est mihi. Isthuc iverunt hactenus etiam missatum monachi. Tua pace cupiunt eo quidam ire mecum festis tantum diebus auditum saltem concionantem et hac absoluta redire ad monasterium.

Præterea instat tempus, quo porrigi solet cœna dominica plæbi. Eam libenter exhibere vellemus in parochia iam dicta, sicut Christus salvator instituit, sicut apostoli frequentaverunt in primitiva ecclesia. De his ad me brevibus ut scribas, velim; prius duxero tamen, ut ipse advoles. Schnepfius missis ad abbatem nostrum literis petivit eas ex nostro sodalitio personas ad se ablegari, quas regendis parochiis iudicat aptas. In literis humanioribus sive linguis, quantum in me est, libenter aliquid prælegerem, nisi mei auditores partim essent emeriti milites, partim nimiis idolatriæ cæremoniis retraherentur. Rescribe, advola. Datum Hirsau(giæ). Theodorus [1]).

553. Kaspar Hedio an Ambrosius Blaurer.

Münch. St.-Bibl. Camer. VII, 27.

Straßburg 1535 März 14.

[Empfehlung des Joh. Schonstein. Capitos Reise nach Frankfurt. Grüße. Orig. latein.]

Der Überbringer, Johannes Schonstein [2]), fühlt sein Gewissen beschwert durch seine Pflichten als Adjutor in Beinheim [3]), einem Städtchen der Markgrafschaft, und bittet Gott, ihn anderswohin zu senden. Adolf von Mittelhausen [4]), ehemals Ratsherr unserer Stadt, hat ihn mir empfohlen. Aus Rottweil vertrieben, hat er für Christus gelitten. Predigen habe ich ihn nicht hören; doch scheint er bescheiden und sanftmütig zu sein. Ich habe ihn daran erinnert, daß Christus erst, nachdem Johannes dreimal seine Liebe bekannt, ihm seine

[1]) Der Brief ist wieder für den Fall von Blaurers Abwesenheit auch an Grynæus adressiert.

[2]) Unbekannt.

[3]) Beinheim in Elsaß-Lothringen an der Sauer.

[4]) Vielleicht der „alt von Mittelhusen", der im Bauernkrieg bei Verhandlungen mit den Bauern im April/Mai 1525 als Rat der „lantvocktig" erwähnt wird, Polit. Korr. d. Stadt Straßb. I, S. 135.

Schafe anvertraute; er möge also nach nichts als Gottes Ehre und Erbauung des Volkes trachten. Höre ihn an und handle danach; vielleicht könnte er später berufen werden.

Capito 7. Martii a Francofordia rediit[1]); quid istic egerit, ne ego prolixior siem, malo ab ipso intelligas. O misere afflictas ecclesias, in quibus, qui sal esse debuerant, insulsi sunt et lumen versum est in tenebras! Recte dicitur negocium et causam domini esse, victoriam domini; nam si talium hominum præsidio niti deberet, iam olim actum esset de evangelio, atque utinam hic morbus tantum hanc teneret ecclesiam!

Gott gebe Dir seinen Geist, daß Du geeignete Schnitter aussendest, die durch reine Lehre ein Vorbild der Herde seien!

Raptim, Argentorati 14. Martii anno 35.

Grüße Grynæus und alle, die den Namen des Herren anrufen.

III, 315.

554. Erhard Schnepf an Ambrosius Blaurer.

Stuttgart 1535 März 15.

[Bitte um Bestätigung eines Predigers für das Frauenkloster Wildberg.]

S. D. Missus est ad me, ornatissime Ambrosi, bonus quidam vir nec indoctus a [præ]fecto Wildpergensi Batto a Schawenberg, ut hunc exploratum et excussum monasterio monialium istic agentium[2]) præficerem. Quoniam igitur talem eum inveni, cui ministerium hoc sine periculo committi possit, oro tuam humanitatem, ut istam ei functionem confirmare velis; quando enim ea æcclesia non est meę diocœseos, nolui te ignorante quicquam in ea disponere. Vale fœlicissime et pro nobis dominum ora. Stugardie die lune post Iudica anno etc. 35.

T(uus) ex animo Erhardus Schnepffius.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 11.

555. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Augsburg (1535)[3]) März 17.

[Er mahnt Blaurer, einen Gehilfen anzunehmen, und käme am liebsten selbst. Sein Verhältnis zu den Konstanzern. Grynæus. Er sendet eine Schrift. Grüße. Melanchthons Haltung. Berufung Phrygios.]

[1]) Capito hatte sich nach Frankfurt begeben, „um Vorschläge zur festeren Ordnung der kirchlichen Verhältnisse zu machen", und hatte dabei auch zwischen dem Rat und Melander, der seine Entlassung genommen, zu vermitteln gesucht, s. Steitz, Arch. f. Frankf. Gesch. N. F. 5 (1872), S. 269 f.

[2]) In Wildberg (Oberamt Nagold) war ein Beguinenhaus.

[3]) Butzers Aufenthalt in Augsburg, des Grynæus Anwesenheit in Württemberg etc. (vgl. die folgenden Anm.) weisen auf das Jahr 1535.

Gratia et pax. Et cur tu non aliquem idoneum fratrem assumis, qui tuas vices obeat te invisente alias ecclesias?[1]) Tamen de Phrygione[2]) videbo. Utinam mihi daretur hic tuas vices obire et inter vos reiuvenescere! ita perdor et enecor negociis et domi et hic, in quibus ut forsan aliquis, haud tamen permagnus fructus extat. Adeo nolim te immori istis curis et non admovere manus; vide ergo, ut vanus sis; nec Capito quidem te non cupit adiutum. Ille[3]) iam in solos Basilienses tanquam suos respicit; ego vero non solum Gryneum, sed plerosque alios, imo et me ipsum, si mei usus aliquis esse possit, cupiam hanc ditionem probe formare Christo et solide. De fratribus et sorore Constant(iensibus) optime habet; novi, quæ sint vulnera amicorum. Sed charissimo Gryneo respondere nunc non licet. Ora tamen eum, ut non fugiat formulas loquendi scripturæ; respondebo mox et diligenter. Enecor negociis et utinam profuturis! O beatos vos, quibus tantum procedit! Quam viverem, quam regnarem inter vos! Sed Christus vita est et ubique caro quęrit, quæ sua sunt. Resaluta omnes. Mitto libellum[4]); eius coronidem iudica. Chelius non fuit satis cautus; a Fuccheris ego nactus sum articulos excerptos, sed depravate, ex responso Philippi. Hac de caussa videbis, quid ad finem libelli adiecerim. Lectum dona D. præfecto; nam tibi nihil profuerit. Vale optime. Augustæ 17. Marcii. Resaluta omnes; resalutant te nostri omnes, item Gryneum, illud decus nostrum, utcunque aspersus (non)nihil quidem videatur nunc calore quodam non suo in hac caussa. Philippus ut sancte agat, leges ex eius literis. Vale, valete felicissime, vere felices. M(artinus) Bucerus vester.

De Phrygione fac principi certam spem vel de pari aut meliori, ne id, quod recte metuis.

---

556. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

Basel 1535 März 19.

Basel Univ.-Bibl. G II 15 228.

[Dank für einen Brief Amerbachs. Empfehlung der jungen Konstanzer. Orig. latein.]

Deinen Brief habe ich, obwohl in Anspruch genommen, mit Genuß gelesen und stimme ganz dem bei, was Du vom Abendmahl schreibst[5]). Nicht minder würdig ist Dein Seufzen um Einigkeit. Ich empfehle Dir unsere Konstanzer, die unter Oporin dienen (militant)[6]). Meine Vettern Zwick grüßen.

Constantię XIII. calendas Apriles MDXXXV.

---

[1]) Vgl. Nr. 557 gegen Ende, wonach die Pfarrei Tübingen erledigt war.

[2]) Ein (erstmaliges) Berufungsschreiben an Phrygio war nach Heyd, Herz. Ulr. III, 132 schon 21. Januar 1535 ergangen.

[3]) Offenbar Grynæus, nicht Capito.

[4]) Vgl. über diese Schrift Nr. 557.

[5]) Vgl. oben Nr. 530, woraus Blaurer (nicht ganz wörtlich) zitiert.

[6]) Vgl. oben Nr. 436 und 494.

III, 308.

557. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1535 März 19.

[Übermittlung eines Pakets von Butzer und der Abschrift eines Briefes Melanchthons. Seehofer. Butzer und die Konstanzer. Fürsorge für Prediger. Tritheims Chronik. Frecht lehnt die Pfarrstelle in Tübingen ab. Geistliche in Blaubeuren. Orig. latein.]

Wie Du für Deinen Lakonismus bitte ich für meinen Attizismus um Verzeihung. Fast gleichzeitig mit Deinem Brief habe ich ein Paket für Dich von Butzer aus Augsburg erhalten und an Paul (Beck) nach Geislingen geschickt und sende ebenso die Abschrift eines Briefes von Philipp (Melanchthon) an Butzer, das für sein Streben nach wahrer Eintracht zeugt. Grüße Grynæus, entschuldige mich und Butzer bei ihm und frage, ob er den von Butzer übersandten Themistius erhalten hat.

Über Arsacius (Seehofer) und Michael[1]) schreibt mir Butzer: „Arsatius (inquit) habet hic locum in schola tolerabilem, in quo se adprobet bonis et eluat notas inconstantię et aliorum vitiorum, quibus nunc quibusdam habet[ur] nonnihil deturpatus. Michaeli minus metuendum, ut tantopere fastidiatur, ubi solus regnaret. De Constantiensibus bene habet. Novi, quid valeant amicorum vulnera; initio tamen optassem eos rem inter pauciores continuisse. Hi me nunquam a se, spero, alienabunt, cum Christi sint tam plene."

Hęc Bucerus. Ego autem ut ad postremum de Constantiensibus respondeam, video, si quid modo ego luscus video, eos hinc potissimum adductos, ut Chelio legato minus ex animi sui voto responderent, quod forte animus eorum præsagiit Chelium incaute acturum. Quod autem incaute egerit Chelius ille, Bucerus quoque perscripsit ad me antea hoc scientem; nam ex consilio Philippi aliquot articuli decerpti sunt et depravati, ut fieri solet, quos papistę sibi blandientes de nostra ad eos defectione circumferunt. Eos autem articulos Bucerus a Fuccheris accepit. Nostrates papistę mussitant illos ab abbate Blaurero Weingartensi, qui forte e Merspurgo et Uberlinga eos accepit, sese recepisse. Hinc credo Bucerum coactum prefari et ἐπιλογίζειν in libellum Augustini ad Bonifacium etc. a Musculo Germanice redditum, ubi exponit, quid magistratus debeat ex offitio agere in causa religionis, quę vera catholica ecclesia quęve sectę, qua tandem ratione contingere possit nobis esse ὁμοψήφοις quidque quantumve dandum istis, qui nobis videntur esse sectarii et adversarii. Verum hunc libellum non licuit tibi mittere, missurus eum (nisi iam, quod ignoro, Bucerus mittat), ubi ex Augusta recepero exemplar unum.

Wegen Arsacius und Michael weiß ich nach Butzer nichts zu schreiben, fürchte aber, wir seien zu strenge Richter. Meine allzugroße Bereitwilligkeit

[1]) S. oben Nr. 533.

im Empfehlen gestehe ich zu, besonders was Enkelin, jenen Türkheimer (Turckensem)[1]) Prediger betrifft, von Muntprat zu schweigen. Ob Michael, ein Doctor juris, als Lektor paßt, ist noch streitig; er ist ein trefflicher Mann, doch scheinen ihm die Augsburger nicht so günstig zu sein, wie er glaubt. Walz ist gestern weggegangen, ohne einen Zehrpfennig erhalten zu haben; nur die Gehaltsrate ist ihm bezahlt worden, da man ihn der Undankbarkeit beschuldigt. Kann ich auch für die Gattin, die bis zu passender Fahrgelegenheit zurückgeblieben ist, nichts erlangen, so werde ich die Unseren trockner als Bimsstein heißen. Selbst Dich mußte ich verteidigen gegen den Vorwurf, daß Du unsere Prediger wegrufest.

Über jene Handschrift, die Capito, nicht unserem Drucker überlassen werden soll, hat Butzer mir geschrieben, Capito sei infolge Treulosigkeit der Drucker, denen er helfen wollte, so verschuldet, daß nur der Druck leicht verkäuflicher Bücher wie jenes Geschichtswerkes, ihn aus der Bedrängnis[2]) reißen könne. Entscheide Du in der Sache.

Dafür, daß Du mir durch Deinen Verwandten die Tübinger Pfarrei angeboten hast, sage ich Dir besten Dank; doch gäbe es bei dem undankbaren Volk und den Geschlechtern schweren Anstoß. Hätte ich triftigen Anlaß zur Veränderung, so würde ich Deinem Wunsch sofort entsprechen.

Ich höre, daß ein Geistlicher in Blaubeuren, Michael Rauh (Raw) mit Namen, ein Landsmann von mir, sagt, Blaurers und Butzers Namen sei ihm ein Greuel. Sodann ist im dortigen Kapitel ein Pfarrer, Mag. Johannes Spengler, in Pappelau (Papelaw)[3]), ein Verwandter von mir, der gern das Evangelium lehren würde, mir aber, weil alt und bisher Kämmerer des Kapitels, kaum geeignet erscheint; doch empfehle ich Dir ihn für den Fall der Visitation. Die Brüder und Schwestern erwidern Deine Grüße.

Datum Ulmę 19. Marcii 1535.

---

558. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 309.

Ulm 1535 März 27.

[Brenz und Eisenmenger über Blaurers Apologie. Tritheims Chronik. Über einen Mönch in Blaubeuren. Grüße.]

Ich schreibe mit Deinem Verwandten, der verreist, um zu sehen, in welches Nest er sich zurückziehen soll. Vor drei Tagen hat Eisenmenger unter anderem, wodurch er uns zum Geständnis des Irrtums zu zwingen meint, an mich folgendermaßen geschrieben:

„Apologiam Blaureri vidi apud Brentium, cui et mihi ex animo placuit; nam de cœna domini impie non scribit facileque nos inducere

---

[1]) Türkheim, Dorf im Oberamt Geislingen.

[2]) „Ex ære alieno bis millium," d. h. wohl 2000 Gulden.

[3]) Pappelau, Dorf im Oberamt Blaubeuren, bis 1537 dem Blaubeurer Spital gehörig.

potuit, ut crederemus ei, quod in illud dogma sacramentarium nunquam consenserit; nam conciones suas nullas audivimus ita ut nec quidpiam scriptum de ea re eius vidimus. Certe hanc gloriationem præripit vestris multis, qui idem profiteri vere non poterint. Si is e vestro consensu et ex animo illam in publicum scripserit, optima nobis spes est, Martine ex animo amicissime, solidam nobis pacem a domino obventuram" etc.

Hęc Isenmannus nunc modestius multo quam hactenus potissimum de te scribens huc meis, ne quid arroganter scribam, provocatus literis. Video autem vanum esse hunc rumorem hic apud nos sparsum de Brentio, quod is cum quibusdam fratribus in ducatu Wiertenbergensi gravissime per epistolam expostularit, quod ipsi et eorum antesignanus Schnepfius nimium permittant sibi placere Blaureri apologiam, quę istis morosis Lutheranis satisfacere non potest. Sed temere quidvis contra tam veterem amicum et fratrem ne admittas.

Butzer hat mich gestern dringend gebeten, jenes Geschichtswerk Capito zu überlassen; ich stelle alles Dir anheim. Ich meinte, unsere durch Franks Schriften etwas in üblen Ruf gekommene Druckerei könnte damit ihr Ansehen wieder gewinnen. Bei der Visitation vergiß nicht, meinen Landsmann und einstigen Mitschüler Michael Rauh in Blaubeuren scharf zu examinieren. Alle grüßen Dich. Grüße Grynæus von mir.

Raptim, Ulmę 27. Martii 1535.

III, 310.

559. Thomas Gaßner an Thomas Blaurer.

Lindau 1535 März 27.[1])

[Übersendung eines Gewandes. Grüße. Orig. latein.]

Endlich sende ich das Gewand (tunicam), das die Fuhrleute, in ein Faß verpackt, erst heute gebracht haben. Zu Diensten bin ich stets gern bereit. Ich habe es den Knechten des Schiffers Sebastian übergeben und größte Sorgfalt empfohlen. Lebe wohl; grüße von meiner Gattin und mir Deine ganze Familie.

Lindavii in vigilia pasce anno 35.

III, 320.

560. Konrad Pellican an Ambrosius Blaurer.

(Zürich) 1535 März 28.

[Er hofft, daß seine Entschuldigung genüge. Über die theolog. Doktorwürde. Pellicans Schreiben an die Nonnen in Pfullingen. Herzog Christoph.]

S. in domino. Spero tibi satisfactum, colende mi frater in domino, excusatione mea ad tempus, spero quoque opera mea neminem vobis-

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 28. März „per nautas" erhalten.

cum egere, quando personas multas habebitis propediem, si sacerdotes regionis ceperint sese sacris literis dedicare. De achademie reformatione nihil per te et socios negligetur; Gryneus iudicio valet et pietate eruditione iuncta. Audis de doctoratu theologico tractatum Basilien(sem), qui mihi toto animo displicet[1]). Honorem cupio servari doctoribus ecclesie, sed quem ecclesia digne ferre potest habita ratione profectus in fide et moribus. Disputaciones scholastice mihi nihil profuisse videntur in theologorum scholis, maxime autem obfuisse; sed de his aliorum sit iudicium. De facultatibus aliis perplacet, si questus non respiciatur, sed erudicio et exercicium.

De monialibus consolandis cum nuper cogitarem, arripui stilum et scripsi satis plana, sed quæ necessaria his hominibus videbantur et pro mea persona concilianda, ne scripta odirent ob scriptorem. Ich habe die Schrift an Zwick gesandt, daß er sie geschlossen an Dich schicke und ebenso Du, wenn sie Dir gefällt, an die Klosterfrauen in Pfullingen, ferner nach Söflingen (Sefflingen) bei Ulm; denn auch dort bin ich bekannt wie Pilatus im Credo.

Doleo ducis filium agere in curia Gallici regis[2]), ubi non tantum fide periclitari poterit et moribus, sed etiam vita et libertate. Fama enim nobiscum fuit ante mensem eum captum fuisse et transmissum a rege Gallorum Cesari. Id quidem non credidimus, sed causam præstitit rumor trepidandi, maxime cum interim tyrannis regis diffametur.

Der Herr fördere sein Werk und gebe uns, treu zu dienen. Lebe wohl mit den Freunden, besonders Grynæus und Wolfgang, dem Sänger des Fürsten[3]).

Die pasche 1535.

---

561. Johann Ulrich Ehinger an Thomas Blaurer.

III, 302.

(Basel) 1535 März 29.[4])

[Er verspricht, die Rechnung zu senden. Bericht über seine Studien. Grüße. Orig. latein.]

Kurz nach einander haben wir zwei Briefe von Dir erhalten; auf den ersten habe ich schon lange durch den gleichen Boten erwidert. In dem letzten Brief an unsern Herrn verlangst Du, daß wir nach Empfang der ganzen Summe deutliche Rechnung über alle Ausgaben vorlegen, was wir auch möglichst bald tun wollen. Zürne nicht, wenn Dir meine Ausgaben zu hoch erscheinen; sie waren notwendig. Du befiehlst, Dir Abschriften der Briefe zu senden; den einen

---

[1]) In Basel bestand heftiger Streit über die akadem. Grade, von denen auch Blaurer und Grynæus wenig hielten, vgl. Barge, Karlstadt II, S. 466 ff. Schurrer, Erl., S. 379 ff.

[2]) Vgl. oben Nr. 523 und Heyd, a. a. O., S. 575 ff.

[3]) Mosel oder Mösel, vgl. S. 592, Anm. 4.

[4]) Nach Notiz auf der Adresse am 4. April „per M. Morickoffer" erhalten und am 28. April „per Evam Schönaugiensem" beantwortet.

werde zu besserer Übung im Schreiben ich, den andern wird jener abschreiben. Was das Studium der Medizin betrifft, so habe ich jetzt einige Vorlesungen von Albanus Torinus[1]) von Winterthur gehört, und nach seiner Rückkehr (er ist zu einem Markgrafen gerufen) wird er oder (falls er fern bleibt) ein anderer griechisch Dioscorides De simplicibus lesen, den ich mir für 15 Schillinge gekauft habe, weil jener es für Studenten der Medizin nötig fand. Grüße meinen Oheim und seine Familie, sowie Deine Gattin samt den Kindern.

Datę 4. calendas Apriles 1535.

III, 311.

562. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1535 April 3.

[Butzers Axiomata gegen Amsdorf. Brenz. Schnepf. Käuffelin. Ehrende Aufnahme des Landgrafen durch König Ferdinand. Grüße. Empfehlung Joh. Böschensteins. Orig. lat.]

Heute hat mir Butzer von Augsburg Sätze (Axiomata) gegen Amsdorf[2]) gesandt, die er nicht veröffentlichen will, ehe Melanchthon sie gebilligt hat. Auf eigene Kosten hat er 50 Exemplare drucken lassen, um sie inzwischen an die Brüder, die ihrer bedürfen, zu verteilen. Für Schnepf habe ich nach Butzers Wunsch ein Exemplar abschreiben lassen, damit nicht Melanchthon, wenn er von gedruckten hört, meine, Butzer wolle seine Zusage nicht halten. Sei also vorsichtig. Grynæus teile die Axiomata mit und entschuldige Butzer und mich bei ihm. Auch an Schnepf habe ich geschrieben und ihm Melanchthons Brief an den Landgrafen[3]) geschickt. Ich hoffe, daß Amsdorfs unzeitiger Eifer Schnepf ebenso mißfallen werde wie Osiander, der, wie ich höre, alle Bemühungen Butzers ehrlich aufnimmt. Möchte nur Brenz, der neuerdings Schnepf bedrängen und ihm Sorge für den Bauch vorwerfen soll, nicht auch von Amsdorfschem Geist getrieben sein! Doch die Liebe hofft Besseres von dem alten Freund. Christus gebe, daß Schnepf uns nicht entfremdet werde, sondern ausharre und auf dem rechten Weg fortschreite! Was aber höre ich von Euerem Balthasar (Käuffelin), daß er, nachdem er Hand an den Pflug gelegt, zurückgeblickt und die Flucht genommen habe? Gott stärke Dich und lasse Dich alle Gefahren überwinden! Arsacius (Seehofer), über den Du nichts mehr bestimmen willst, schreibt neuerdings und klagt über Sailer, dem Butzer zuviel Glauben schenkt; nicht ohne Grund wünscht er jene Stampfmühle zu verlassen und nähme deshalb im Herzogtum mit einer Stelle von 70 Gulden vorlieb.

---

[1]) Albanus Thorinus (Thorer) von Winterthur, zuerst Prof. der Eloquenz, später der Medizin in Basel, Leibarzt mehrerer Fürsten, s. Leu, Helv. Lex. XVIII, 106 f.

[2]) „Axiomata apologetica Martini Buceri de sacro eucharistiæ mysterio et circa hoc ecclesiarum concordia“ etc., s. Baum, a. a. O., S. 598, gegen die „Themata contra Zwinglianos et anabaptistas“ des Magdeburger Predigers Nikolaus Amsdorf gerichtet, worin Butzers Konkordienbestrebungen in gehässiger Weise angegriffen waren.

[3]) Wohl der vom Landgrafen an Straßburg übersandte Brief vom 1. Februar 1535, vgl. Polit. Korr. Straßb. II, S. 259.

Iam scias Berum nostrum pridie creatum consulem, tamen ob podagra lecto herentem hoc die narrasse lantgravium Viennę coram rege Ferdinando magna fide et authoritate urbium causam ęgisse et deprecatum fuisse, ne urbes in Svevicum fœdus recipiant sese, disseruisseque de religione et rationibus quibusdam moderatis de instituenda tandem concordia cum pontificiis nonnihil regis animum commovisse. Consuluit ipse regi, ut ad hanc moderationem concordię deputarentur D. Iacobus Sturmius et Berus noster cum Philippo et Bucero. Auch erzählte Besserer, wie ehrenvoll der König den Landgrafen aufgenommen habe nach dem Sprüchwort: Königszorn ändert wie Aprilwetter.

Die Brüder und Schwestern grüßen, besonders Köllin, dem ein Lazarus geboren ist. Schreibe, ob in Tübingen eine Stelle ist für Johannes Böschenstein (Bossenstayn)[1]), einen gelehrten Greis, früher Lehrer des Hebräischen in Nürnberg, der in Nördlingen in Armut lebt.

Raptim, Ulmę 3. Aprilis 1535, cum tabellio hinc abiret præter spem 5. huius 1535.

---

563. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

III. 312.

(Tübingen) 1535 April 8.[2])

[Privates. Eine Schrift der Schwester. Landenberg. Grüße. Die freundliche Aufnahme des Landgrafen durch König Ferdinand. Orig. latein.]

Ich bedaure, daß durch Alexanders schnelle Abreise Euere Absicht, daß er Johannes[2]) mitnehme, vereitelt wurde; als Narciß Euern Brief brachte, war Alexander reisefertig und ritt mit einem jungen Adeligen von Westerstetten weg, ehe ich Deinen Brief gelesen. Sehr lieb ist mir Alexanders baldige Rückkehr; er ersetzt mir viele Babolter. Das Pferd des Johannes mag er zurückbringen, wenn Konrad (Zwick) kein anderes, für mich passenderes findet.

Die Betrachtungen der Schwester konnte ich vor der Menge der Geschäfte noch nicht lesen. Deine Mahnung zu getreuer Pflichterfüllung nehme ich im gewohnten Sinn an. Gott selbst verleiht mir größere Umsicht. Bete für mich. Was Du in Landenbergs Sache tun sollst, hast Du vernommen. Thumb (Dumio) werde ich den Zettel senden oder selbst geben. Grüße, wen Du von den Freunden triffst, vor allem aber Deine Gattin samt dem Kinde. Vögelin lasse ich für seine hübschen Gedichte danken. Lebe wohl.

8. Aprilis anno 1535.

Grüße Vetter Konrad (Zwick) aufs liebevollste. Eben erhalte ich von Frecht folgenden Bericht: „Scias, inquit, Berum“ . . . .[3]) So fängt man die

---

[1]) Joh. Böschenstein von Eßlingen, 1472—1540, verdienter Hebraist, früher Lehrer in Ingolstadt, Augsburg, Wittenberg und Nürnberg, in den letzten Lebensjahren in ärmlichen Verhältnissen in Nördlingen lebend.

[2]) Nach Notiz auf der Adr. am 12. April „per Ioannem, tabell(ionem) publicum“, erhalten und am 13. „per Alexandrum“ beantwortet.

[3]) Wörtliches Zitat aus Nr. 562.

Füchse. O Heiland, der du uns bisher die Drohungen hast überwinden lassen, hilf uns auch gegen die Schmeichelei! Ich schicke Luthers Meinung über die Eintracht in der Abendmahlslehre unter der Bedingung sofortiger Rücksendung.

Konst. St.-Arch.

564. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Tübingen (1535) April 8.[1])

[Er will bis zur Durchführung seiner Aufgabe in Württemberg bleiben.]

. . . E(wer) E(rsam) W(eyshait) schreiben hab ich seines innhallts vernommen, und demnach sich der gotteshandel in disem furstenthumb noch ye mehr und mehr auspraiteret und noch nitt zů stattlichem end gepracht, ist allso mein hertz und gemůt, dieweyl mich gott der herr alls ain nichtigen werckzeug wider all mein vermůten in diser arbait gnediklich mitt vätterlicher darraichung seiner stercke brucht, das *ich* dann mitt gehorsamem undergeben seinem wol und glucklich angefangnen werck in disem land laut meins gnedigen herren hertzog Ulrichs beger und E. E. W. gůtwilligem, christlichem nachgeben ausswarten welle und mich, nachdem all sachen auff gůt und bestendig weg gepracht, fůrderlich widerum anhaim verfůgen, mich hiemitt E. E. W. gantz dienstlich bevelchende.

Gott segne Euere Regierung. Laßt Euch die Diener des Evangeliums samt der christlichen Zucht zur Abwendung des göttlichen Zornes befohlen sein.

Datum Tubingen den achtenden Aprilis etc.

Euer Schreiben schicke ich heute meinem gnädigen Herrn ins Wildbad (Willipad).

Zür. St.-Arch. E II 364 8.

565. Ambrosius Blaurer an Johannes Zwick.

(Tübingen 1535 April ca. 8.)[2])

[Fragment: Bitte, an Bullinger wegen Lüthard zu schreiben und Pellican für seinen Brief an die Nonnen in Pfullingen zu danken; dessen Berufung.]

Bullingero præterea scribe, ut Conradum Luthardum[3]), quem semel atque iterum commendavit, mittat indicans, quid hominis sit et qualis sibi ecclesia credi merito debeat. Pellicano meis verbis gratias age pro epistola ad Pfullingenses[4]); nam spero vehementer comodaturam mulierculis istarum ingenio. Ceterum, quando in prælegendis Hebreis vel non potest vel non vult perpetuam operam suam polliceri et Bullingerus

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 12. April 1535 präsentiert.

[2]) Einem Brief Zwicks an Bullinger vom 12. April 1535 entnommen, also wohl wie die vorangehenden Briefe am 8. April geschrieben.

[3]) Über Lüthard vgl. Nr. 534.

[4]) Vgl. Pellicans Brief Nr. 560.

scribit istuc nos a Tigurinis impetrare non posse, non erimus porro molesti viro tam modis omnibus sancto, cui me quam potes diligenter pariter et Bullingero, quod non scribo, excusabis. Supra vires et modum divexant me tot ecclesiarum negotia, ut nihil sit tempusculi reliquum, quod amicis tam insignibus salutandis dedicare valeam.

---

566. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 48.

(Augsburg 1535 April ca. 12.)[1])

[Seine Tätigkeit in Augsburg. Die Uneinigkeit zwischen Blaurer und Schnepf hinsichtlich der Zeremonien. Mahnung zur Vorsicht. Baldiger Besuch Butzers. Grüße.]

S. D. Et quæ est ista mei oblivio? Hic de concordia eccles(iarum), de scholis et eleemosynæ restitutione utcunque successit, etsi grave inflixerit vulnus Amsdorfius. Is, quem tu sinebas cadere[2]), præcipuus Satan est in omnibus. Domino eum commisi et spero fore. De vobis varia sparguntur, quod tam dispa[res estis] ceremoniis[3]). Quam præstiterat, si, ut initio optabam[4]), gravi aliquo consilio de ratione cerimoniarum in universum, quantum ad summam rei et præcipuas observationes attinet, constitui princeps curasset, quam rationem postea quisque amplexus fuisset, ubi populum doctrina ad id idoneum red(d)idisset! Ista externorum diversitas etiam sententiarum diversitatem arguit. Schnepfius angitur, quod quidam ad novandum præproperi sunt, et verendum profecto de his, ut interna christianismi non ita curent. Te per Christum obsecro, intendas vigilantissime examinandis, ne quis tuorum turbet. Certe regnum Christi in fide situm est, quæ maxime et per dilectionem efficax est et sibi semper displicet, quia in domino accipit omnia. Cum dabitur reverti, quod post tres hebdomadas futurum spero, videbo, si iterum possim me oblectare vobiscum; sed forsan hoc vos non adeo ut me afficit. Saluta plurimum optimum nostrum Gryneum, cui tamen modo respondere non licuit. Iam concionandum est. Vivat feliciter præfectus et domina illa invectivarum artifex.

---

[1]) Baum nimmt obiges Datum an. Mit Rücksicht auf Nr. 562 (vgl. besonders die Äußerung über Amsdorf und Nr. 570) wird man auch den Brief nicht viel später ansetzen wollen, obwohl Butzer nicht zu Anfang, sondern erst nach Mitte Mai 1535 von Augsburg zurückkehrte; vgl. Roth, a. a. O. II, S. 245 u. 265.

[2]) Schwenkfeld, vgl. Nr. 406.

[3]) Vgl. hiezu unten Nr. 570 und 594.

[4]) Vgl. oben Nr. 512 und unten Nr. 580.

Eßl. St.-Arch.

567. Ambrosius Blaurer an Bernhard Motzbeck, Bürgermeister zu Eßlingen.

(Tübingen 1535)[1]) April 13.

[Bitte um Gewährung besseren Unterhalts für Behem. Grüße.]

Bruder Wolfgang (Behem), der eines Rechtstages[2]) wegen hier gewesen, hat mir auf eine Frage nach seinem Unterhalt bei Euch berichtet, er habe im Tag eine Maß Wein; mittags (den ymbyß) trinke er Wasser, nachts mit seiner Frau den Wein; denn er möge sie in ihrem Alter nicht Wasser trinken lassen und noch Wein kaufen könne er nicht. Daß der alte Mann so schlecht bedacht wird, ist ein arger Übelstand, und ich bitte Euch, zu veranlassen, daß man ihm noch eine Maß Wein täglich gebe. Wird ihm hierin willfahrt, so wünscht er in Eßlingen zu bleiben; andernfalls habe ich ihm einen Brief auf eine gute Pfarrei zu Wolfschlugen (Wolfschlûg)[3]) gegeben. Doch wünschte ich, daß er bei Euch bliebe, und bitte Euch, die Diener Gottes wohl zu halten, so gern ich ihn und andere im Land haben wollte. Grüßt Euere Hausfrau, die Kinder, Eueren Bruder etc. Dem Stadtschreiber hätte ich auch geschrieben, höre aber, er sei abwesend.

Datum in grosser yl 13. Aprilis.

III, 313.

568. Ludwig Lopadius an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz) 1535 April 15.

[Bericht über seine Verhältnisse. Grynæus. Die Konkordienbestrebungen. Orig. latein.]

Du bedarfst meiner Briefe nicht; doch glaube ich, daß Du gern etwas über meine Verhältnisse vernimmst. Du kennst den von mir eingeführten Brauch des Deklamierens, wonach die Knaben zuerst vom Blatt lesen, dann frei vortragen müssen; die Reden kürze ich ihren Kräften entsprechend ab. Nun will ich mit ihnen den Akolastus[4]) aufführen, den ich den Stücken des Terenz fast gleichstelle. Zur Geburt Deines Kindes gratuliere ich mit meiner Gattin, die, dem fünften Kind entgegensehend, um Dein Gebet bittet.

An Grynæus habe ich mehrmals geschrieben wegen des Druckes von Xenophon, und er hat mir zweimal erwidert. Grüße ihn. Ich werde, wenn ich Zeit habe, an ihn schreiben und zwar um so lieber, weil er Dir zur Seite steht wie Theseus dem Herkules. Ich hätte noch viel über die Gutachten zu schreiben: Esto sane, consilia[5]) sint a literatissimis parta, at quibus haud

---

[1]) Über das Jahr vgl. Nr. 535 und die folgende Anmerkung.

[2]) Wahrscheinlich die in Nr. 516 erwähnte Zitation nach Neuffen.

[3]) Wolfschlugen, Dorf im Oberamt Nürtingen.

[4]) Dramat. Bearbeitung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn von dem Niederländer Gnaphæus, s. Gœdeke, Grundr. II, S. 132 f.

[5]) Er meint Butzers und Melanchthons Gutachten, vgl. Nr. 524.

subscribet, cui notior iam fuerit Christi spiritus. Pudefiant omnes, quiqui hosce miros evangelii successus conantur interrumpere quocunque prætextu!

15. Aprilis 35.

---

569. Hans Konrad Thumb[1]) an Capito, Zell, Butzer und A. Blaurer[2]).

Arnold 1264.

(Stetten? 1535 ca. Mitte April.)[3])

[Er bittet um Auskunft, was sie Schwenkfeld vorzuwerfen haben.]

Ich höre, daß Ihr gegen Kaspar Schwenkfeld seid und vor ihm als einem schädlichen Mann, der nicht zu dulden sei, warnet. Da er aber mein Schwager und Freund ist und ich ihn bisher aus seinen Schriften und sonst nicht anders denn als christlich und aufrichtig erkannt habe, bitte ich, mir aus christlicher Liebe um der Einigkeit willen zu erklären, worum es zu tun sei, namentlich ob er im christlichen Glauben oder in der Erkenntnis Gottes irrt oder sonst ketzerische Artikel in seinen Büchern gefunden werden. Ich versehe mich zu Euch voller Offenheit, daß ich mich danach zu richten wisse; denn ich bin Euch gutgesinnt, wünschte auch meinen Schwager dazu zu weisen und möchte christliche Wahrheit, Liebe und Einigkeit nach Kräften fördern.

---

570. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 316.

Ulm 1535 April 16.

[Übersendung von Briefen Butzers. Klage Schnepfs über ungestüme Geister. Die Verschiedenheit in den Zeremonien. Reformation in Blaubeuren. Erkundigung nach einer übersandten Schrift Butzers. Grüße.]

Ich sende Dir Briefe Butzers an Dich und Schnepf sowie einen der Witwe Streicher und bitte, mich bei Schnepf zu entschuldigen, daß ich nicht erwidert habe auf seine Klage über ungestüme Geister, die ihn fast aufreiben, indem sie die Erbauung der Kirche, ehe noch das Fundament gelegt ist, mit dem Dach beginnen wollen. Schnepfs Brief an Butzer habe ich nach Augsburg gesandt.

Afficitur autem æque Bucerus atque ego ista offensione multorum, qui varietate ceremoniarum isthic apud vos nescio quem novum papismum postliminio revocandum quiritantur. Optandum quidem esset, ut communi et gravi consilio in vestra ditione Wiertenbergensi statueretur de vera et conformi quantum fieri posset ratione ceremoniarum. Sed princeps etsi vere pius sit, ut Bucerus timet, aliis studet, et quidam nimium sui sunt; ob id cautissime agendum esse monet Aretius; pauci

---

[1]) Vgl. über ihn oben S. 360, Anm. 1.

[2]) Gedruckt in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historien (1749), S. 1264.

[3]) Das Datum ist nur vermutungsweise nach dem zeitlichen Verhältnis zu Nr. 574 f. zu bestimmen; wahrscheinlich folgten die Schreiben rasch aufeinander.

enim iuditio valent. Quod vero ad tuam attinet spartam, nemo bonorum non summis elogiis prædicat te probe illam ornare. Gott stehe Dir bei. Grüße Grynæus.

Jener Metzer (Metensis), der als Lektor für Blaubeuren bestimmt war[1]), ist vom Abt ungnädig empfangen worden. Es wäre Zeit, diese Mönche zur Ordnung zu weisen. Schreibe, ob Du Butzers Axiomata gegen Amsdorf erhalten hast, die ich kürzlich nach Stuttgart gesandt habe, damit sie der dortige Buchhändler Dir schicke. Musculus läßt Dich grüßen, ebenso ein Biberacher Bruder, Martin Uhinger, der bei mir übernachtet hat. Lebe wohl. Laß Dir die Sache der Streicherin empfohlen sein.

Raptim, Ulmę 16. Aprilis 1535.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 35.

571. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Augsburg (1535 April)[2]) 17.

[Empfehlung des Amantius und des Franciscus (Stancarus?). Grüße.]

Gratia et pax, optime Blaurere. Mihi optima spes est de schola vestra, postquam tales viros cogitis. Amantius[3]) siquidem hic vir modis omnibus candidus, pius et solide eruditus prædicatur ab omnibus, qui illum norunt, et viris eiusmodi, qui in hisce rebus iudicare possunt. Hic vir optimus recępit se Mantuanum[4]) nostrum, quem ad vos misi, adhibiturum pueris, qui suæ fidei commissi sunt, siquidem ei muneri satisfacere queat. In hanc igitur spem illum fovete; nam spes est D. Amantium intra XII dies Thubingæ adfuturum. Optime vale et pro tuo ingenio moreque [hunc] virum excipias meque Simoni nostro et [præfecto] commendes. Vini appetentior est Amantius, quo solo vitio laborare putatur, sed patietur se amanter abstrahi. XVII. Augustæ.

III, 314.

572. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Zürich 1535 April 18.

[Bericht über eine Besprechung mit den Zürcher Predigern. Grüße.]

---

[1]) Pierre Toussain (Petrus Tossanus), 1496—1573, von St. Laurent in Lothringen, ehemaliger Kanonikus in Metz, noch 1535 als Reformator nach Mömpelgard berufen, vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 144 ff.

[2]) Das Jahr und der Monat ergeben sich aus der folg. Anmerkung; vgl. Nr. 573.

[3]) Bartholomæus Amantius aus Landsberg, Jurist, gekrönter Dichter, seit 1533 Prof. in Ingolstadt, am 10. Mai 1535 in den Rat der Universität Tübingen eingeführt, 1541 Professor in Greifswalde, vgl. Roth, Urk. S. 165; Schnurrer, Erläut. S. 349 ff.

[4]) Vielleicht Franciscus Stancarus aus Mantua, über den sonst aus dieser Zeit nichts bekannt ist? Vgl. Nr. 573.

Ein Unbekannter[1]) hat mich auf der Zürcher Brücke gegrüßt und gesagt, er reise direkt nach Tübingen, so daß ich ihm diese Zeilen mitgab. Auf der Rückkehr von Baden (Thermopoli)[2]) wollte ich mit dem Zunftmeister der Schusterzunft Romel (Romelio) die hiesigen Freunde kurz besuchen.

Contuli cum Bullingero et Leone multa, preterea cum Pelicano et Bibliandro, quorum omnium hominum comperio synceros et candidos animos in rem christianam colendam. Monuerunt illi me, [ut te . . .] dehorter a studiis male comp[ositarum] concordiarum. Quibus respondi opus non esse; neque enim te unquam neque Bucerum posthac meditaturum quicquam nos metuere, quod non sit cum aliis consultatum et firmum satis. Et sic res habet maxime, frater; nam neque de te neque illo apud me dubitatur, quin prudenter iuxta atque simpliciter acturi sitis in negociis vestrę tam arduę provincię. Optime vale. Tiguri 18. Aprilis die 1535. Salutant te fratres omnes inque primis Theodorus, in cuius edibus hec tumultuanter exaro.

---

573. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

III, 317.

Ulm 1535 April 18.

[Empfehlung von Predigern. Butzers Pläne; er wünscht eine Zusammenkunft wegen der Zeremonien. Grüße. Orig. latein.]

Schon wieder habe ich neue Anliegen. Gestern hat Butzer diesen Franciscus von Mantua[3]) mir und allen Guten, besonders Dir und Grynæus empfohlen, und er scheint dessen würdig. Sein Begleiter, ehemals Franziskaner in Steiermark ist mir von einem gelehrten, frommen Bruder auf dem Land empfohlen. Hier stand ihm seine Bescheidenheit im Wege, daß er keine Predigerstelle erhielt. Er ist bereit zu jedem Dienst, um inzwischen zu lernen und später nützen zu können; wie ich glaube, hat er auch eine Empfehlung von einem Prediger in Memmingen, der dem gleichen Ort und Stand angehörte.

Butzer schreibt unter anderem, er müsse jetzt auch nach Isny gehen. Doch wird er sich nicht über Cantate[4]) aufhalten lassen; denn Philipp (Melanchthon) soll nach Frankreich berufen sein und auch er als Beistand. Aus vielen Gründen wünscht er eine neue Zusammenkunft der Brüder, um sich endlich über Gleichförmigkeit der Zeremonien zu vereinbaren.

Ich bitte um Bericht, ob Du meinen Brief in Sachen der Streicherin etc. erhalten hast. An Grynæus schreibe ich nicht, da Ihr eins seid. Melde mir, wann Du nach Blaubeuren kommst. Butzer wünscht eine Zusammenkunft in Biberach; andernfalls besuche ich Dich in Blaubeuren. Lebe wohl mit Grynæus. Gott erhalte Euch!

Raptim, Ulmę 18. Aprilis 1535.

---

[1]) Vgl. Nr. 578.

[2]) Baden im Kt. Aargau.

[3]) Vgl. oben S. 684, Anm. 4.

[4]) 25. April.

Arnold 1264.

574. Ambrosius Blaurer an Hans Konrad Thumb.

(Tübingen 1535 April ca. 20.)[1])

[Er begründet kurz seine Behauptung, daß Schwenkfeld ein schädlicher Mann sei.]

Sonders günstiger, lieber juncker, auf euer schreiben weiß ich warlich dieser zeit nicht gnugsam zu antworten. Euer bruder weiß wohl, wo es hangt und was uns allen an Schwenckfeld zum höchsten mißfält; er hält den kindertauff für einen hohen greuel und verlästerung des verdiensts Christi. Von unsern kirchen weiß man, was er hält und wie viel leut er zu Straßburg hinterstellig hat gemacht, daß sie sich der gemeinen predigen ihrer prediger gantz entschlagen haben. Daß ich aber viel für ihm warnen solt, sag ich wahrlich, daß ich lange zeit jetz nichts sonders von ihm mit niemand geredt hab, dann jetzt zu Bebenhausen fragt mich mein gnädiger herr selbst von seinetwegen, da ich gesagt, er sey ein schädlicher mann und ein trenner christlicher einigkeit. Er hat viel schädlicher sachen neben dem büchlein ausgegossen; hätt ers alles in die büchlein geschrieben, wäre man längst viel desto baß gewarnet gewesen. Ich gönne ihm alles guts und begehr, daß ihn der herr zu liebe der einigkeit entzünde, daß er mit ihm sammle. Diß mal kann ich nicht mehr; meiner geschäfften seynd so viel, daß ichs schier nicht erheben mag. Der herr stärcke mich; dem seit allweg befohlen.

Arnold 1265 f.

575. Ambrosius Blaurer an Hans Konrad Thumb.

Tübingen 1535 April 25.

[Ausführlichere Begründung seiner Ansicht über Schwenkfeld.]

Aus Euerem Schreiben ersehe ich, daß es Euch beschwert, daß ich Schwenkfeld einen schädlichen Mann genannt habe; doch kann ich vor Gott nicht anders. Durch die Obrigkeit und die Prediger zu Straßburg, von andern zu schweigen, kann ich dartun, welchen Schaden er getan und wie viele Leute er abspenstig gemacht hat. Auch wenn er nichts glaubte, als daß die Kindertaufe ein Greuel sei, könnte ich ihn mit Recht als einen schädlichen Mann bezeichnen; denn dieser Artikel ist der Grund unzähliger schwerer Irrtümer. Daß ich ihn persönlich nicht kenne und nie mit ihm gesprochen habe, soll Euch nicht beirren; die Lehre zeigt besser als das Äußere das Gemüt des Menschen, und nach seinen Worten beurteilt man ihn.

Möcht er sich in der einigkeit vertragen, wehre es alles schimpff. Aber sonderung anrichten und ander leut hinterstellig machen an der predig ihrer ordentlichen predigern, wie sich die zu Straßburg offendlich

---

[1]) Offenbar Antwort auf Nr. 569 und vor Nr. 575 geschrieben.

beklagen und ihr deß auch von Jacob Sturm möchten bericht werden, mögt ihr als der hochverständige wol erachten, was es auf ihn hab. Dabey laß ichs bleiben.

Meinem gnädigen Herren habe ich auf Befragen angezeigt, daß ich stets gehört, Schwenkfeld sei seines Lebens halber ein frommer, unsträflicher, dagegen der Lehre halber in etlichen Artikeln ein schädlicher Mann, und das ist die Wahrheit; denn wir lehren, daß die Kindertaufe christlich und mit Gottes Wort sei, er lehrt das Gegenteil. Ist unsere Lehre unrichtig, so weise er es nach und schreibe gegen das, was die Straßburger Prediger an die zu Münster über die Kindertaufe geschrieben haben. Im übrigen will ich seinethalb unbeschwert sein; ich habe ohnedies über meine Kräfte zu tun, und gelehrtere, namhaftere Männer haben genügend mit Schwenkfeld gehandelt, wenn es hälfe. Paulus heißt solche meiden; das will ich auch tun; denn so hohe Geister, die sich der Offenbarungen und Prophezeiungen rühmen, werden sich geringer Geachteten nicht unterordnen, weshalb wir die Zeit besser verwenden wollen.

Datum Tübingen auf sonntag Cantate 1535.

---

576. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 9.

Tübingen 1535 April 26.

[Er will sich der Empfohlenen annehmen, kann selten schreiben. Grüße. Orig. latein.]

Ich werde stets gegen alle, die Du mir empfiehlst, meine Pflicht tun, nur bitte ich, mir nicht zu zürnen, daß ich so selten schreibe; unzählige Geschäfte lassen mir keine Zeit für die Freunde; vielleicht zeigt sich bald mehr Muße. Lebe wohl, empfiehl mich dem Herrn und grüße Pellican, Theodor (Bibliander) und Leo (Jud) etc.

Tubingę 26. Aprilis anno 1535.

---

577. Ambrosius Blaurer an Eberhard Zangmaister, alten, und Hans Keller, neuen Bürgermeister zu Memmingen.

Münch. St.-Bibl. Cod. Germ. 4965 8,1.

(Tübingen) 1535 April 26.

[Empfehlung des Laurenz Bausch für ein Stipendium. Mag. Schmölz in Bebenhausen. Grüße. Stand der Reformation in Württemberg. Fürbitte für Pfarrer Mösch.]

Ich habe Euch berichtet, durch welches Mißgeschick Laurenz, der Sohn des Ambrosius, Zoller bei Euch[1]), aus dem Kollegium zu Straßburg gekommen und daß Gutes von ihm zu hoffen sei, mit Bitte, ihm zu helfen, daß er eine Zeitlang hier studieren könne. Da ich keine Antwort erhalten habe, bitte ich nochmals um Bescheid; denn der Jüngling hat sich in den neun oder zehn

[1]) Lorenz Bausch, s. S. 501, Anm. 5 und vgl. noch Nr. 590 Nachschrift.

Wochen, die er hier war, gut gehalten und fleißig studiert. Lasset ihn Euch also empfohlen sein und bewegt den Rat, ihm ein Stipendium zu gewähren.

Maister Hans Schmölz liset noch zů Bebenhausen, welch übung im treffelich wol bekummen und zů vyl gůtem dienstlich sein wurt. Hat vyl gunst von yederman, ist gantz still, zuchtig, underdiensthafft und ain gar gůten wandels. Hett nitt gedacht, das er ain sölicher feiner mann wurd.

Grüßt Euere Hausfrauen, Töchter und Verwandten, die Gott in seinen Schutz nehme; ihn bittet für mich und laßt mich Euch empfohlen sein.

Im furstenthumb staht es gantz wol und ye lenger ye baß. Mein g(nädiger) herr ist hantlich und dapffer in gottes handel. Der well inn stercken und alles gůts in im mehren, amen.

Datum in eyl auff den 26. Aprilis anno 1535.

Ich bitte nochmals, dem Herrn Hans Mösch[1]) zu helfen, daß er aus den Schulden komme, da doch alles alte Schulden, nicht in diesen Jahren gemacht sind.

III, 321.

578. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

Tübingen 1535 April 30.[2])

[Antwort auf einen Brief des Bruders. Seine Ansicht über die Konkordienbestrebungen. Privates. Des Bruders Besprechung mit den Zürchern. Grüße. Sixt Dietrich. Urteil Herzog Ulrichs über die Konkordienbestrebungen. Orig. latein.]

Es ist gut, daß Alexander zurückgekehrt ist; ich bedarf seiner. Dem Rat danke ich für das übersandte Pferd (gradarius equus). Dein Tetrastichon und der Brief haben mich erfreut; doch kann ich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Nicht nur das fleischliche Band, sondern noch mehr jene frommen und wissenschaftlichen Bestrebungen heißen mich Dich vor allem lieben, und sie wollen wir pflegen. Alexander Grötsch[3]), den Du so trefflich schilderst, werde ich bei Gelegenheit dem Fürsten empfehlen. Doctorculi isti nostri et magistelli tum forte, ubi actum de se erit, seram resipiscentiam meditabuntur. Witzig scherzest Du über Babolter und Battolter[4]); ich nehme die Entschuldigung seiner Fehler gern an.

Quæ de intempestivo haud necessarię nec plus utilis concordię studio scribis, ex animi mei iudicio scribis; semper mihi displicuit anxia in rebus istis observatio, quę libertati nostræ, quemadmodum videre est,

---

[1]) Vgl. oben Nr. 535.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 2. Mai (Bl. schreibt Aprilis!) durch einen St. Galler erhalten, am 4. (hier Mai) „per Martinum Walterum, parochum Mulhusanum“ und am 27. „per Babolterum“ beantwortet.

[3]) Unbekannt.

[4]) Wahrscheinlich Wortspiel mit *βαττολογεῖν*.

plurimum officit; sed habent singula tempora suum fatorum ordinem, quem plus quam ferreum videmus, ut contra hunc, quantumvis obnitare, nihil possis. Bitten wir Gott, es anders zu fügen. Dein eingehenderes Urteil über diese Dinge erwarte ich begierig.

Grüße Wellenberg und danke ihm. An Velocianus werde ich demnächst schreiben. Landenbergs Zettel betreffs der zu zahlenden Schulden erhältst Du hiemit; sende mir einen Entwurf des Schreibens an Graf Georg. Den Brief, den Du mir durch den langen Lüthard aus Zürich geschickt hast[1]), habe ich erhalten und freue mich Deiner Besprechung mit jenen trefflichen Männern. De me, si tamen dominus hunc animum conservarit, securis vobis esse licebit; multum abhorret pectus meum nunc, si unquam prius, ab istiusmodi consiliis; exercet me dominus rebus et magis salutaribus et quę me a parum frugiferis meditationibus magna violentia avocant. Bete zu ihm für mich. Grüße Deine Gattin samt dem jungen Kinde, ebenso die anderen Kinder und das ganze Haus, wie das Vetter Konrads, die Brüder und Freunde.

Tubingę ultima Aprilis anno 1535.

Sage Sixt[2]), daß der Fürst Wolfgang Mösel[3]) beauftragt hat, ihn zu erinnern, falls eine passende Stelle frei sei.

Cum proximis diebus esset, quod agerem cum principe, ille inter alia graviter multa de concordię istius conatu mecum conferebat ac multa trahens suspiria: „Vereor", inquit, „ne Phil(ippus) et Bucerus cum pontificiis colludant; quę res quas turbas, quę exitia datura sit toti Germanię, quis paulo oculatior non videat?" Ubi cum ego multis excusarem animum optimorum virorum, quod is vere syncerus et dei timens esset, ęgre persuadere potui, si tamen persuasi, illos absque fraude, absque dolo dedisse, quicquid hoc esset consilii. Dati sunt ad principem per nobilem quendam concordię articuli, quibus vehementer alienatus est herois huius animus ab utroque consultore, quod videat, quid sibi quoque, ista si procedant, impendeat.

579. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

III, 322.

Tübingen 1535 April 30.

[Privates. Die Konkordienfrage. Jungs Studium. Grüße. Bitte um Sirup. Orig. latein.]

Statt eines rechten Briefes folgen kurze Notizen. Zur Heirat unserer Margareta[4]) sende ich die besten Glückwünsche. Gott gebe sie ihrem Verlobten gesund zurück. Die Eßlinger Vormünder werden (wie sie mir durch

[1]) Nr. 572; identisch mit dem S. 653, Anm. 8 Genannten?

[2]) Sixt Dietrich, s. oben S. 179, Anm. 3.

[3]) Vgl. S. 592, Anm. 4 und über Ulrichs Vorliebe für Musiker Heyd III, 608.

[4]) Unbekannt wie ihre gegen Schluß genannte Mutter Apollonia, sowie Reichard und Bartholomæus Nolanus (Noll?), letzterer ein Weber? s. Nr. 595 Schluß.

Jakob Bock anzeigten) über ihr Gut nur in Gegenwart des Gatten verfügen. Übrigens beträgt ihr und ihrer Schwester Vermögen höchstens 100 Pfund; doch wirst vielleicht Du nachhelfen. Reichards Tod nehmen wir mit Dank gegen den Herrn auf. Bartle in der Schellen, Barptolomeus Nolanus, grüße von mir. Der im Deinigen eingeschlossene Brief meiner Gattin war geöffnet. Berichte, ob Untreue oder Nachlässigkeit des Boten vorliegt. Warne meine Gattin, das Töchterchen nicht zu verzärteln, daß es nicht, wie Konrad Zwick befürchtet, früh sterbe.

Butzers Brief und den Deinigen habe ich gelesen, ebenso Grynæus, der Deinen Scharfsinn und Dein treffliches Urteil bewundert, sich Dir ganz anschließt und Dich grüßen läßt. Auf die bei Euch so viel besprochene Frage selbst kann ich nicht eingehen. Alle bisherige Last und Mühe ist nichts im Vergleich zu den stets wachsenden Anforderungen. Ich bitte Gott, uns vor Versuchung zu bewahren. Entscheidet Ihr selbst die Frage, in der ich nicht einmal unparteiisch sein könnte; die Disputation wäre der Presse Spitzenbergs würdig, zumal wenn ein fröhlicher Ausgang sich erwarten ließe. Wegen der 150 (Gulden?) werde ich den Mann erinnern; einer Verschreibung wird es nicht bedürfen.

Præceptoris tui [1]) studiis omnino consultum cupio. Vos deliberate tantisper, dum hic Hebraica et alia studia rite instituantur; vocati sunt professores, sed nondum advolarunt. Interim statuendum, quibus modis potissimum possit promovere. Grüße ihn; er möge mit Gattin und Dienerin Verena für mich beten.

Butzers Brief sende ich zurück; verwahre ihn gut. Grüße unser und des Bruders Haus, die Diener und die Armen. An Apollonia habe ich von Eltern und Geschwistern nichts zu senden; sie wird sich, wenn Margareta das Haus verlassen hat, über ihre Witwenschaft zu trösten wissen. Sende mir, falls meine Gattin keinen hat, etwas Sirup; er geht mir aus, und sie vergißt mich über der Tochter. Ich habe mit Krätze zu kämpfen und leide schon vier Tage an Diarrhöe. Hiemit laß Dir genügen. Den Dank für Deine steten Wohltaten möge Gott Dir hundertfach erstatten. Bitte ihn für mich.

Tubinge ultima Aprilis 1535.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 24.

580. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Memmingen (1535)[2]) Mai 1.

[Er geht für einige Tage nach Isny. Blaurer möge seine Gattin zu sich nehmen und auf Einheitlichkeit in den Zeremonien trachten. Grüße.]

Gratia et pax. Si tu ita oblivisceris uxoris, mirum non est, quod

---

[1]) Johannes Jung, vgl. oben Nr. 509 und 517 f. sowie Nr. 600.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus Butzers Reise nach Isny; 1536 war Butzer um diese Zeit schon unterwegs nach Eisenach, vgl. Baum, a. a. O., S. 506; Roth, a. a. O. II, S. 257 und zur zweiten Hälfte des Briefes oben Nr. 512.

et mei. Ego dum vel ad tolerabilem *οἰκονομίαν* ministerium Augustanorum fratrum redigere conor, insumptæ mihi sunt iam hebdomades X, necdum finis, quanquam terminum iam decreverunt mei pentecosten. Improbissimis extorsit a me precibus pius ille Puflerus, ut me aliquot dies ipsis concederem. Sic furere dicitur Friccius nec paulo sanius agere Paulus[1]), qui prorsus alio migrare contendit. Impetravi itaque ab Augustanis, ut permitterent istinc proficisci. Heri huc Augusta, hodie volente domino Isnen ibimus Gervasius[2]) noster et ego, de quo homine tu iudicasti feliciter; gratia domino.

Sed heus mi frater, quare te non ad te? Quare es caput sine corpore? Scilicet non vides te aut prodituram regnum Christi in ista ditione aut hęsurum diutius? Et ut non est, quod te domum revocet, si, quæ Christi sunt, consyderas, dici non potest, ut passim mali iactent idque in non mediocre offendiculum infirmorum dissimilitudinem rituum ecclesiasticorum, quæ in tuis et Schnepfii ecclesiis. Videtur, adhuc fateor, non utile modo, sed et necessarium consilium fuisse videtur, de quo ad te, cum Argentinæ essem, ut mimirum communi et gravi consilio constitutum fuisset de ritibus ecclesiasticis, quos tamen quælibet ecclesia tum amplexa fuisset, cum fuisset ei opportunum. Externæ res sunt, at non omnibus eorum libertas nota est; utut nota sit, caussa non facile approbatur, cur diversa adeo ratio placeat tam vicinis. Tum per se in omnibus rebus magni momenti disparitas viciosa est. Hinc tam certo de sacris observationibus præceptum populo veteri est. Gentium varietates hic aliquid excusant; sed eiusdem gentis fidem non eodem modo exerceri, id vero offendit. Sed scio te, quod potes, agere; dominus donet, ut possis, quantum satis est.

Auf der Rückkehr werde ich nicht unterlassen, Dich wieder aufzusuchen. Grüße Grynæus und den Vogt (Harter) samt Gattin.

Memmingæ in ædibus affinis tui humanissimi[3]) calendis Maii.

---

581. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 323.

Konstanz 1535 Mai 4.

[Verwendung für Landenberg bei Graf Georg. Orig. latein.]

Deinen Brief habe ich durch einen St. Galler erhalten und den Freunden die Ihrigen mitgeteilt. Hiemit sende ich in Landenbergs Sache einen Teil des Briefes in deutscher Sprache, den Du Graf Georg als Auszug mitteilen magst.

---

[1]) Fagius, s. oben S. 379, Anm. 4.

[2]) Schuler, vgl. S. 293, Anm. 2.

[3]) Hans Ehinger, vgl. S. 173, Anm. 3.

Alle Klagen anzuführen ist unnötig; denn der Jüngling verspricht Gutes, und man muß auf Gottes Hilfe rechnen. Meine Gattin läßt Dich grüßen.

Constantię 1535 4. die Maii.

Ich sende den Brief durch Martin Walter, Pfarrer von Mülhausen, und schreibe an Landenberg, dem Du das Paket mit eigenem Boten senden wirst.

III, 325.

582. Pierre Toussain [1]) an Ambrosius Blaurer [2]).

Basel 1535 Mai 13.

[Bitte um Unterstützung bei der Reformation von Mömpelgard. Orig. latein.]

Seit meiner Abreise denke ich stets daran, welch schwere Aufgabe ich armer, fehlerhafter Mensch übernommen habe; doch tröstet mich die Hoffnung auf die Hilfe Gottes, der mich unverhofft auf diesen Kampfplatz berufen hat. Noch ist die Grafschaft nicht zurückgegeben [3]), und jener fromme, Dir ergebene Statthalter Georg [4]) hat, nachdem er Deine und des Fürsten Briefe gelesen, mich unterdessen hieher gewiesen, wo ich Nachrichten von ihm erwarte. Die Provinz selbst liegt an den Grenzen von Lothringen und Burgund und hat außer vielen Dorfgemeinden drei oder vier Städte. Ich zweifle nicht, daß es des Fürsten und Dein Wille ist, daß überall das Evangelium verkündet werde. Geschieht dies mit Vorsicht durch wenige gottesfürchtige Männer, so hoffe ich, bald selbst die Nachbarschaft zu gewinnen, wogegen durch Übereilung und neuerungs- und streitsüchtige Leute weder der Provinz und der Nachbarschaft noch Gottes Ruhm geholfen würde. Ich kenne die Art unserer Leute und sehe große Verwirrung voraus, wenn jedem der Zutritt zum Amt offen stünde und alle Winkel mit Predigern angefüllt würden. Denn schon sind manche mit Empfehlungen herbeigeeilt, wovon ich nur einen kenne, dem ich Christi Schafe sicher nicht mit gutem Gewissen anvertrauen könnte, und ich weiß, daß ungerufen auf das Gerücht von der Rückgabe der Grafschaft Unzählige herbeiströmen werden. Tritt deshalb diesem Übel durch Briefe von Dir und dem Fürsten an den Statthalter entgegen, ehe es zu spät ist. Wenn ich dorthin komme, will ich zwei oder drei wahrhaft fromme, mir wohlbekannte, im Kreuz und Dienst des Worts erprobte Männer berufen und zweifle nicht an Gottes Segen. Lebe wohl in Christo, der Dich seiner Kirche erhalten möge.

Basileę 13. Maii 1535.

Wenn Dir mein Heil teuer ist, wie ich weiß, bete für mich.

---

[1]) Vgl. oben S. 684, Anm. 1.

[2]) Gedruckt bei Herminjard, Corresp. des réform. III, S. 291.

[3]) Die Grafschaft Mömpelgard war von Herzog Ulrich 1534 in einem Scheinkauf an den König von Frankreich abgetreten worden, s. Stälin, Wirt. Gesch. IV, S. 358. Über die Rücklösung vgl. ebenda S. 381 f.

[4]) Graf Georg von Württemberg, vgl. oben S. 527, Anm. 2.

583. Oswald Myconius an Ambrosius Blaurer.

III, 327

Basel 1535 Mai 14.

[Empfehlung eines Predigers. Orig. latein.]

Noch niemand habe ich Dir weniger gern empfohlen als den Überbringer, den ich wegen seiner Treue weit lieber bei mir behalten hätte. Jedoch, da er hier, weil alles versehen ist, nicht gefördert werden kann, bitte ich um Dein Wohlwollen für ihn. Du wirst nie Eifer im Dienst Gottes an ihm vermissen. Ob ich ihn Dir auch um meinetwillen empfehlen soll, weiß ich nicht, da Du auf so viele Briefe nie erwidert und keinen Gruß gesandt hast. Trotz der Geschäfte hättest Du für eine Zeile: „S. D. Blaurerus“ Zeit finden können.

Basileę 14. Maii anno MDXXXV.

---

584. Ambrosius Blaurer und Hans Friedrich Thumb an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

Eßl. St.-Arch.

Kirchheim u. T. 1535 Mai 20.

[Bitte um Überlassung eines Predigers.]

Wir bitten Euch, dem Überbringer, Herrn Jörg Steffan genannt Beck[1]), zu gestatten, daß er zwei oder drei Jahre die Pfrund, die er bei Euch hat, im Fürstentum Württemberg genießen dürfe; denn wir würden ihn gern für den Dienst des Wortes, an dem Mangel ist, gebrauchen.

Datum in eyl zů Kirchen under Teggk auff den 20. tag Mayens anno etc. 1535.

---

585. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

XII, 108.

(Tübingen 1535 Mai ca. 20.)[2])

[Verwendung für Marcus (Heiland) und einen Freund desselben. Schwenkfeld.]

S. Divertit Marcus[3]) in cauponam, cum rebus (?) fidem nostram secutus; at ingredi domum, quam tu dedisti propter edictum prefecti non potest. Vide pertinaciam viri. Efficies, ut ab Urachio mandato novo nebulo ille coherceatur. Adduxit secum virum bonum, notum et familiarem ipsi, diu in verbo socium; eum vellet iuxta vivere alicubi, propterea quod fidem hominis novit et uti certo homine ad ædificationem

---

[1]) Als Jörg Beck, Prediger an der Pfarrkirche in Eßlingen, bei Schmid und Pfister, Denkwürd. S. 137 Anm. erwähnt.

[2]) Der Schluß des Briefes deutet auf das Gespräch mit Schwenkfeld im Schloß zu Tübingen, 28. Mai 1535, das zur sog. Tübingischen Konkordie führte und dem Butzer, Frecht, Blaurer, Grynæus, Obervogt Harter und Hans Friedrich Thumb beiwohnten, vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 68 ff.

[3]) Jedenfalls Marcus Heiland (s. o. S. 90, Anm. 2), den Blaurer nach Gammertingen (Hohenzollern) berufen hatte, s. Heyd, a. a. O., S. 91, Anm. 171.

præclare posset. Obsecro, ut des operam, qui proxime cohereat. Est Neuferen, est Hermtingen, est Erpfingen[1]); potest fieri commutacio. Hæc scribo, cum non ignorem tuas occupationes; sed cogitare decet, hic vir quam pie agat cum patria sua. De Bucero et Martino[2]) mirum est cur non scribas, huc venire velitis an mihi veniendum ad vos; an ego enim huic collocutioni non interero? Vale. Fac, ut venias cum istis hospitibus. Salutant te omnes, prefectus summa . . . . . Vale rursus, dulcissimum in domino Christo pectus. Tuus Simon Gryneus.

III, 329.

586. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1535 Mai 22.

[Zusendung eines andern Dieners. Grüße. Butzer. Landenberg. Erkundigung wegen angeblicher Gefangennahme Hans Konrad Thumbs in Speier. Orig. latein.]

Lies diesen Brief vor dem anderen. Der Rat hat beschlossen, jemand abzuordnen[3]), dem durchaus Alexander beigegeben werden muß. Die Reise wird vielleicht einen Monat dauern und inzwischen Babolter Dich bedienen; trotz meines Widerstandes wurde so beschlossen. Ich werde darauf trachten, daß Alexander baldigst zu Dir zurückkehrt; es war niemand geeigneter sonst vorhanden; nimm also mit „Battolter" (wenn das Gerücht wahr ist) vorlieb. Ich zweifle nicht an seiner Treue; wenn auch etwas einfältig, ist er gelehrig und folgsam.

Grüße Grynæus und die übrigen gelehrten und frommen Männer, besonders Deinen Hauswirt samt Familie. Die Meinigen grüßen. Johannes Zwick schreibt, glaube ich, selbst an Dich; Konrad grüßt vielmals. Ich sende hier einen vor mehreren Tagen geschriebenen Brief, den Du lesen magst, wenn Du Zeit hast. Nach seiner Abfassung hat Butzer der Schwester kurz geschrieben und die Abschrift eines Briefes von Philipp (Melanchthon) an ihn und solcher von beiden an Sturm[4]) beigelegt, der in Paris weilt. Ich hoffe, unsere törichten Einwände sollen Butzer mit der Zeit nützen. Gib wegen Landenbergs Nachricht; wie mühselig sind Mündelangelegenheiten! Lebe wohl. Teile mit, was Johann Konrad Thumb (Dumio) in Speier begegnet ist[5]), wie er sich jetzt befindet und wo der Fürst war, als jener, wie es heißt, gefangen gesetzt wurde. Sende Alexander aufs schnellste und gib hierüber durch ihn Bericht.

Constantię 22. die Maii 1535.

[1]) Neufra und Hermentingen in Hohenzollern, Erpfingen im Oberamt Reutlingen, alle drei nahe bei Gammertingen (s. vor. Anm.) gelegen.

[2]) Frecht, s. S. 693, Anm. 2.

[3]) Auf einen Tag in Worms, bezw. zu Philipp von Hessen, um Beschwerden gegen das Kammergericht vorzubringen; die Gesandtschaft (Ludw. Kürnstaller von Konstanz) ging Ende Juni ab, vgl. Polit. Korr. Straßb. II, S. 279, Anm. 3. 282 f.

[4]) Johannes Sturm, der bekannte Schulmann, damals Lehrer in Paris, 1537 nach Straßburg berufen, an den Konkordienbestrebungen beteiligt.

[5]) Herzog Ulrich war Anf. Mai zur Schlichtung seiner Streitigkeiten mit dem Landgrafen nach Ladenburg gereist, s. Heyd, a. a. O. S. 29; der obige Vorfall (ein leeres Gerücht?) wird nicht erwähnt.

587. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

XII, 117.

(Tübingen 1535 Mai ca. 25.)[1])

[Er will auf den Wunsch Hans Friedrich Thumbs Schwenkfeld anhören. Käuffelin.]

S. Iohannes Fridricus Thum institit improbissime, qui ad eos accedam nunc non plus quam diem dimidium idque per miliare medium. Eo iam. Volo audire, quid dicat Schwenkfeldius. Meum pectus domino teste est tecum et cum bonis, ab factione et dolo abhorret cum gratia Christi; proinde nihil vereare. Ego non solum te, filium domini piissimum, omnibus factis meis absentem præsentem semper animo constituo, sed patrem ipsum deum idque perpetuo tuo sanctissimo exemplo. Balthassarus pestifere concionatus est. Cætera audies post. Vale.

Grynæus tuus.

588. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 332.

Konstanz 1535 Mai 28.

[Mißbilligung einer Schrift der Augsburger Prediger. Schlimme Folgen der Unbeständigkeit. Landenbergs Sache. Mahnung zur Vorsicht gegenüber Schwenkfeld.]

Alexander habe ich noch nicht gesehen, dagegen die von ihm überbrachten Briefe an mich und die Schwester gelesen und danke Dir für die freundliche Aufnahme und Beantwortung meiner Briefe. Könnte nur ich dem wichtigen Gegenstand mehr Sorgfalt widmen!

O mi frater, quam non de nihilo est, quod vertitur, quam non securos nos reddit Buceri excusatio, cum in dies magis atque magis, quę metuebamus, eveniunt! Vidisti, opinor, libellum, quem ediderunt Augustenses concionatores[2]); hi enim sunt in libello subscripti nominatim, sed autore Buccero, in quo, ut cętera omnia pręteream, quę sunt multa, quid unquam absurdius disputatum est a cordatis viris, quam quod commentantur de eo, quod Paulus iubet probare se ipsum oportere hominem, priusquam de mensa domini edat et bibat, cum ea detorqueant contra verborum naturam et rationem omnem ad nescio quam ostentationem atque confessiunculam, quę ut bona sit (quod esse in hoc rerum statu non potest), tamen turpissimum est nos canonicis scripturis tantopere abuti nulla iam veterum autoritate, sed novis ineptiis. Sic de exhibendis elementis cenę quid non confingitur sine omni suffragio primitivę ecclesię, que exhibitionem hanc, in qua tantum ministerium statuitur, penitus ignoravit? Sed quid hęc ex infinitis tam pauca comme-

[1]) Über das Datum vgl. oben S. 693, Anm. 2; obiger Brief ist doch wohl erst nach Nr. 585, ganz kurz vor dem Gespräch mit Schwenkfeld, geschrieben.

[2]) „Ain kurtzer einfeltiger bericht vom hailigen Sacrament deß leibs und blûts unsers Herren Jesu Christi“ etc., s. Roth, a. a. O. II, S. 266 f., Anm. 33.

moro? Ceptum est descisci a synceritate apostolicorum institutorum tanta audacia; quid non futurum esse censeamus eorum, quę succedentibus patribus, quos nominavimus, in ecclesias Christi paulatim irrepserunt? Ea multo labore, odio, pęnis, sanguine vix redacta erant ad regulam ingenuę veritatis, cum iam septem alii immundiores spiritus domum purgari ceptam invaserint. Sed quoniam omnis medicina inutilis est contemnentibus morbum, quid porro fiat, nisi ut imploratum divinum auxilium nos ut hactenus saluti conservet adversum omnes, qui evangelicę veritati tantum fucum offundunt? Postremi sunt Saxones, qui Erasmicam lubricitatem et inconstantiam tantopere insectabantur; nunc eisdem autoribus, postquam ex nostris quosdam sibi adiunxerunt, quid non obtinebit in ecclesiis Erasmi cautionum? Quanta iniuria illi hanc modestiæ gloriam detraxerunt, quam pro se nunc iactant ut novam!

Dicam apud te libere, frater, sed vere, quod hisce delyramentis Bucerus suam quottidie autoritatem perdit, quod mihi (ut merito) hominis amantissimi caussa vehementer dolet, et quem fructum plerique expectabant ex illius vel scriptis vel contionibus, expectant adhuc et queruntur se ista moderationum novitate non modo non emendari, sed enormiter offendi etiam et perplexos reddi, nec mirum, postquam ab equis ad asinos descenditur nullo neque honore neque pręcio. Sunt Isnenses, qui suo exemplo Campidonensibus disuadent immutationem cęnobiorum, quasi ea illis male cesserit importunitas novandi. Huius consilii Campidonenses quidam materiam subodorantur, quidam pro oraculo habent et sunt ii omnes evangelici, nisi quod evangelicis anapapistis accedunt papistę veteres. Horum dissidiorum possem tibi exempla referre complura, si esset ocium; nam qui ingenue de christianis rebus pronunciant et agunt, eos ceptum est nominari, ut Zvingliani dicantur aut sacramentarii abominando, ut illi arbitrantur, vocabulo, sed quod recidet in autorum fictę dissentionis caput. Σπέπτον aiunt Campidonenses duos in ditionem Wirtembergensem promovisse eo solum nomine, quod Zvinglianorum persecutores esse credantur; Zvinglianos autem, ut dixi, nominant quos libet, hoc est eos, qui non astipulantur in eorum moderationes tam impertinentes quam inconstantes. Non satis, opinor, intelligis, frater, moderatorum istiusmodi instituta; sed vel dissimulantibus nobis adversarii sentiscunt. Vide Cocleum[1]) in libello, quem de regis Brittannię matrimonio conscripsit, quid de Philippi nostri inconstantia prędicet et num aliquo cum iure. Plenus fit orbis noster tam insperatis hominum iudiciis; res itaque eo cedet, ut, nisi dominus quosdam ex nostris integre nobis

[1]) Cochlæus (Joh. Dobnek von Wendelstein bei Nürnberg), 1472—1552, der bekannte Gegner der Reformation, verfaßte auch eine Schrift mit obigem Titel.

restituat, novo et multo sanguine papatus ab integro sit debellandus et non papatus ille vetus modo, sed recens cum vetere; omnino enim erunt (de quo non dubito), qui per ignem et ferrum adhesuri sint ad synceram et indubitatam evangelii veritatem contra has novas moderationes imperio Christi tam ignotas quam pestiferas. Itaque, mi observande frater, non immerito tibi gratulabar occupationes tuas, quę te ab istiusmodi ineptiis facile excludunt. Dominus omnipotens et pius pater te ab istiusmodi tam alienis meditationibus, quas versant quidam, conservet quam diutissime incolumem! Quantam autoritatis tuę iacturam feceris nimium concedendo, me nemo, opinor, tenuit melius; magna est profecto, et excusat te tamen necessitas potius ad pręsentem et utilem concordiam applicata quam ulla levitas. Et quam caute tamen et diserte egisti, cum discederes a puritate verborum ad commentatitias voces, quas nunc pergunt quidam in hoc atque aliis argumentis subinde ampliare. Horum, mi frater, nunquam obliviscere et perpende ex Amsdorpii virulentia, quam non sit satis quibusdam, ut leviter iusaniamus.

Accepi literas, quas ad te scripsit comes Ieorgius; expectabo, quid de adulescente fiat. Fac, mi frater, quod policeris quodque te facturum esse non dubito. Incidit mihi et illud, si quid cum Schwenckfeldo contuleritis, ut agatis percaute atque omnia, si fieri potest, amice repetentes memoria illud: „Mecum est, qui mihi adversus non est“. Ex aliorum pertinacia et erroribus discite condonare et illis quędam in quibusdam questionibus et conferte vos potius ad rerum christianarum precipua capita, quę sunt extra controversiam adhuc piis. Dominus fortunet congressum vestrum!

Die Gattin und die Kinder grüßen. Ich werde Sorge tragen, daß Alexander baldigst zu Dir zurückkehrt. Bete für mich.

Constantię 28. Maii 1535.

---

589. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

Memm. St.-Arch. 342, 3 Conc.

(Memmingen) 1535 Mai 29.

[Bitte um eine Auskunft über Mag. Schmölz.]

Gleichzeitig mit unserem Schreiben an Euch vom letzten April haben wir eines an unseren Stipendiaten Mag. Hans Schmölz (Schmeltz) gerichtet, er möge zu Bebenhausen bleiben bis zu unserem nächsten Schreiben, worin wir ihm unsere Meinung auf seine Zuschrift kundgeben würden. Zuvor sollten wir aber wissen, wozu er selbst Lust hat, weiter zu studieren oder sich nach seiner Verschreibung bei uns zum Predigen und zu Lektionen gebrauchen zu lassen, und bitten darum, ihn durch unseren Boten zu berufen, zu erforschen,

wozu er am meisten Neigung hätte, und dies wie Euere eigene Ansicht, wofür er am besten zu gebrauchen wäre, uns vertraulich zu schreiben.

Datum 29ten thag Maien anno xxxv.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 29.

590. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1535)[1]) Juni 3.

[Simprecht Schenks Vergehen. Bitte, Schnepf von dem Gespräch mit Schwenkfeld zu unterrichten. Die Straßburger wollen sich um längere Überlassung des Grynæus bemühen. Der Memminger Stipendiat Lorenz Bausch.]

O mein Bruder, was für eine tödliche Wunde! Was soll man noch strengen Worten trauen, nachdem der gewaltige Geißler aller Laster und zumal dieses sich so dem Satan hingeben konnte? Das heißt nicht straucheln, sondern mit Absicht den Untergang suchen. Für Berufung haben wir keinen wahrscheinlichen Vorwand gefunden als diesen, den Du siehst. O wir müssen wachen und beten und wohl erwägen, wer sanftmütig ist und mit den Sündern Mitleid fühlt; wohin jene unzeitige Strenge führt, habe ich oft gesehen. O Herr erbarme Dich! Nie habe ich Frevelhafteres gelesen[2]).

Dedi ad te literas, quas misi Otthero tibi reddendas. Obsecro, diligenter perpende, de quibus scribo, velimque et Schnepfium opportune admoneri eius, quod pacti sumus Schvenck(feldio); nam ego illi testatus sum de hoc viro, quod aliis. Posset igitur, ut est humanum ingenium, de utroque, me et te, aliud suspicari, quam ęgimus, præsertim cum nihil vere narretur et omnino verendum, ut, qui Schwenckfeldio bene volunt, benigne et large memorent, quæ dedimus.

De Grynęo nos cogitavimus instare apud Basilienses, ut adhuc annum illum principi concedant[3]). Interea posset instituendæ scholæ adesse, ut posthac nullo singulari incommodo abiret. Vix alius ex hoc ordine dignam religionis rationem habebit; at sine religionis studio quid sunt omnia studia? Tamen convenient diversarum opinionum homines. Crede mihi, nisi etiam sit, qui sacra commendet, ad quam rem non vivit magis idoneus Grynęo, ad istum locum irrumpent multa mala. Pollet Gryneus apud omnes studiosos magna authoritate et gratia; inde efficeret, quod nemo alius efficiet. Vale et cogita de his. Bene vale et saluta præfectum eiusque uxorem et omnes. Arg(entorati) III. Iunii.

M(artinus) Bucerus.

---

[1]) Über das Jahr vergleiche die folgenden Anmerkungen.

[2]) Diese Äußerungen beziehen sich auf Simprecht Schenk, vgl. Nr. 591 u. 594.

[3]) Dies geschah wirklich, vgl. Polit. Korr. d. Stadt Straßb. II, Nr. 307: Antwort Basels vom 17. Juni: sie können Grynæus nicht entbehren, der auf Johannis zurückkehren will, sind aber bereit, Phrygio zu überlassen.

Iam mihi in mentem venit Laurentii Memmingensis[1]), quem apud vos agere audio. Hic præceptoris sui innocentissimam uxorem[2]) et multoties monitus noluit desistere dixitque se in genesi sua hoc habere sibi debere omnia succedere melius quam venerem. Placet præterea sibi. Hunc tu ale in locum S.[3]) ad theologiam! Vide, hic quid facias; consule cum Grynęo.

591. Wolfgang Capito und Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[4]). III, 334.

Straßburg 1535 Juni 3.

[Bitte, sich zu erkundigen, ob es angezeigt sei, den Rat von Memmingen um Urlaub für Schenk zu Studienzwecken zu ersuchen.]

Wir bitten Dich, Zangmaister dieses Schreiben an den Rat (von Memmingen) zu senden, damit er entscheide, ob es vorzulegen sei oder nicht:[5])

Im Interesse Euerer Kirche hielten wir für nützlich, der her Simprecht etlich monat bey uns wonet, unser predigen, lesen in der heiligen geschrifft und haushaltung in der kirchen zugegen höret und sehe, wie er dann vor diser zeit selbs begert hatt; welches in nicht wenig furdern mochte am dienst des evangelij; dann in unserm befelh wie auch in andern zeitlichen sachen erfarung von noten sein wille, solle anderst bestendig und fruchtbarlich gehandelt werden.

Darum bitten wir, ihm hiefür zwei oder drei Monate Urlaub zu gewähren, und zweifeln nicht, daß es Euerer Kirche und Herrn Simprecht zu großem Nutzen gereichen würde.

Geben zu Strasburg am dritten tag Junij anno 1535.

592. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer. III, 335.

Ulm 1535 Juni 5.

[Nochmalige Empfehlung Ulrich Württembergers. Die Reformation von Blaubeuren. Tritheims Chronik. Die Tübinger Schule. Schwenkfeld. Grüße. Orig. latein.]

Nachdem ich kaum zurückgekehrt, ersucht mich jener verbannte Ulrich Württemberger[6]) um nochmalige Empfehlung an Dich und zwar bittet er nur um Gehör für sich und jene evangelische Witwe bei Dir und dem Fürsten. Nimm Dich des unglücklichen Greises an, dem die Treue gegen seinen Fürsten geschadet hat, weil dieser übel berichtet war.

---

[1]) Vgl. über ihn oben Nr. 577.
[2]) Als Verbum ist etwa „insectatus est“ zu ergänzen.
[3]) Offenbar ist gemeint statt Schenks, dem Ähnliches vorgeworfen wurde.
[4]) Von Capito geschrieben; vgl. zum Inhalt Nr. 590 und 594.
[5]) Dieser Satz ist dem obigen Entwurf angefügt.
[6]) Vgl. oben S. 669, Anm. 1.

Unserem Besserer (Bero) habe ich Deinen Brief übergeben; er will mit den Fünf über die Sache sprechen. Doch fürchte ich, daß die in vierzehn Tagen stattfindende Visitation auf dem Land mich hindern wird, nach Blaubeuren zu kommen; dazu ist dem Abt meinethalb nicht geschrieben worden. Spargunt miseri monachi Blaubeirenses se liberos fore a reformatione neque in ordinem cum sacrificis reliquis redigendos; iactat abbas se habere principem clementissimum, qui se sit in consiliarium recepturus, id quod faverem homini, si literas et pietatem, ut coram præ se tulit, amaret et proveheret.

Bürgermeister Georg (Besserer) brennt vor Begierde, Tritheims Chronik zu sehen, und hat mich begrüßt mit dem Vorwurf, daß ich meinen Auftrag bei Dir nicht ausgerichtet habe.

Proinde interea, cum ego abfui, Straicherinę filius hinc Tubingam abiit, quem tuę commendo charitati. Audio multos auditores Tubingę offendi, quia nondum res domestica, nervus scholę publicę, restituta sit. A Gryneo expecto literas principis Sinapio[1]) advocando Ferrariam mittendas; domi meę adhuc datos 50 aureos adservo, usque dum Gryneus miserit illas literas; tum singula Augustam transmisero nobili illi a Stetten[2]).

Wie die Besserer die Verständigung mit Schwenkfeld aufgenommen haben, weiß ich noch nicht, außer daß sie gutes Einverständnis zwischen allen Verehrern Christi wünschen. Gott sei mit Dir. Grüße Grynæus und vergiß nicht, mich beim Fürsten von jener Schwenkfeldischen Verleumdung zu reinigen, und weise nachdrücklich auf die ketzerische Ansicht hin, „quod humana in Christo glorificato natura creaturam exuerit."

Raptim, Ulmę 5. Iunii 1535.

Alle Brüder und Schwestern grüßen, zumal meine Gattin, die für Dein Geschenk (vereolo) dankt. Grüße Harter samt Familie.

XII, 125.

593. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen 1535 Juni ca. 8.)[3])

[Über Berufung des Johannes Sinapius.]

S. Accepi hodie ex Italia literas a Sinapio illo, quo de dixi tibi. Ea gratia est apud Italos, ut publice nunc Ferrarie profiteatur. Novimus

---

[1]) Johannes Sinapius (Senf) aus Schweinfurt, ca. 1505—1561, früher Prof. des Griechischen in Heidelberg, damals Prof. der Medizin und Hofarzt der Herzogin in Ferrara, 1548 Leibarzt des Bischofs von Würzburg, s. Holstein, Joh. Sinapius, 19. Jahresber. d. kgl. Gymn. zu Wilhelmshaven (1901).

[2]) Georg von Stetten, Kirchenpropst in Augsburg? (Roth II, 433).

[3]) Der Brief ist nach Stuttgart adressiert; dies führt in Verbindung mit Nr. 592, wo Frecht schon das Berufungsschreiben erwartet, und mit Nr. 596, wo die Berufung auch als sicher betrachtet wird, zu der Annahme, daß dieser Brief ganz kurz vor Nr. 596 geschrieben ist.

omnes ingenium, doctrinam, pietatem. Quærit ex me consilium de uxore istic ducenda. Credo posse evocari; erit certum decus Germanie, sat scio, nec me iudicium fallit. Si princeps aut gymnasium ducentos promittat, quod scribendum Basileam est, scriberem ad eum statim. Age de hac re cum principe. Vale et me ama. Grynæus tuus.

---

594. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

III, 339.

(Stuttgart 1535)[1]) Juni 10.

[Verhandlungen mit dem Herzog über die Klöster und Pfarreien etc. Gegensatz zu Schnepf. Simprecht Schenk. Landenberg. Grüße. Blaurer will seine Gattin kommen lassen und bittet, ihm Alexander zu schicken.]

Noch immer halten mich die Geschäfte fest.

Vocavit princeps Stutgardiam, ubi multa eaque gravia negocia conficienda proponuntur, ut, si unquam prius, nunc certe maxime summa prudentia ac circumspectione sit opus. De monasteriis, parœciis, civili et ecclesiastica censura ac cęteris id genus arduis rebus agitur, et nosti, quo semper inclinent multorum ingenia, quę calculis fere superiora esse solent. Scnepfius vix salve mihi dicto mox expostulat, quod non sancte observans essem cerimoniarum a se institutarum, et sunt innumeri ardeliones, qui animum viri, quam possunt, a me alienant. Mitigo, ut possum, omnia, quidvis ferens et agens, quo firmiter inter nos cohęreat amicicia. Princeps, quantum colligere ex omnibus licet, pristinum erga me animum constantissime servat, quantumvis istuc multis vehementer doleat. Ego Christum meum continenter precor, ut sui spiritus regula procedere mihi semper liceat, et toties iam præsentissimum sentio numen . . .

Jener Simprecht (Schenk) in Memmingen hat (nur Dir gesagt) eine abscheuliche, ganz schamlose Handlung begangen, um die aber nur drei Männer dort und eine Frau wissen. Wir suchen ihn auf gute Art nach Straßburg zu berufen; er verdiente härteste Strafe, wäre nicht die Rücksicht auf die Ehre des göttlichen Wortes. Bewahre mich, o Herr, vor Versuchung und erlöse uns vom Übel! Bete für mich. Ich will alle Arbeitslast um so lieber tragen, weil durch sie die Fleischeslust ferngehalten wird.

Graf Georg ist vor drei Tagen für einige Zeit nach Mömpelgard (ad Montem Peligardi) verreist; ich hoffte, ihn hier zu treffen, konnte aber nicht früher da sein. Schreibe deshalb, was jetzt wegen Landenbergs zu tun ist, ob man ihn dorthin schicken soll. Grüße Deine Gattin, die trefflichste Hausfrau, und die Kinder, das ganze Haus, die Zwick, die Schreiber, Ärzte und Ratsherren und empfiehl mich ihrem Gebet. Babolter schicke ich mit den Pferden,

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 12. Juni 1535 „per Babolterum“ erhalten, am 15. Juli „per Sangallensem“ beantwortet.

um meine Gattin zu holen. Bemühe Dich, daß mir Alexander baldigst gesandt wird; ich habe an den Bürgermeister geschrieben. Wegen des Dienstes kann ich über jenen nichts klagen. Stehe meiner Gattin bei. Die Thumb (Dumii) grüßen. Verzeih, daß ich auf Deine Briefe, die mich durch ihre fromme Gesinnung stets besser machen, nicht nach Gebühr erwidere; vielleicht kommt einmal eine Zeit.

X. Iun[ii].

III, 337.

595. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

(Stuttgart) 1535 Juni 10.

[Bitte, seine Gattin zu veranlassen, daß sie bald zu ihm komme. Butzer. Grüße.]

Ich habe Dir neulich einen Brief Butzers gesandt, ohne etwas beizufügen, und auch jetzt lassen mir die Geschäfte keine Zeit.

Tu vide, ut calcar addas uxorculę meę, ne diutius desideratum suum ad nos adventum differat; mire proscindor ab impiis etiam hoc nomine, quod uxoris contubernio tam diu careo; tametsi nec, si advocem, tutus fuero ab affectatis istorum calumniis, tamen longe tolerabilius meo commodo quam tanta molestia porro hęc audiam. Redibit autem propediem a lotione. De filiola nihil ero sollicitus, cum sciam, quam tibi cordi sint omnia mea haud secus profecto quam tua ipsius viscera.

Augusten(sium) libellum [1]) nondum vidi; proinde nihil de Buceri nostri enarratione pronuncio. Plane organum electum est domini, alienissimus ab omni supercilio, dei vere timens, ecclesię pacis studiosissimus, patiens laborum ut quisquam alius, ut mirari satis nequeam in unum homuncionem tot simul a domino collocatas dotes, et interim tamen nullum tam magnum ingenium, quod non alicubi titubet. Wir sind Menschen, und Menschliches haftet uns an, so sehr manche sich fast Götter dünken. Wie nötig haben wir doch, um Bescheidenheit und Gottesfurcht zu beten! Bitte Gott für mich. Grüße die Brüder, Zwick, Deinen Lehrer und unser ganzes Haus, besonders die Schwester und Tante Barbara, auch Deinen Weber Bartholomæus [2]) etc.

X. Iunii anno 1535.

XII, 115.

596. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen 1535 Juni ca. 10.) [3])

_____ [Gewinnung von Lehrern für die Universität Tübingen.]

[1]) Vgl. oben S. 695, Anm. 2.

[2]) Wahrscheinlich der in Nr. 579 genannte Barth. Nolanus.

[3]) Heyd, a. a. O., S. 133, Anm. 316 gibt als Datum ca. December 1534 an, jedenfalls viel zu früh, vgl. oben Nr. 571 über Amantius und unten Anm. 2 auf S. 703 über Camerarius. Die Adresse lautet nach Stuttgart und läßt annehmen, daß der Brief mit Nr. 593 f. gleichzeitig ist.

S. Hic, qui has tibi tradit, est Fuchsius [1]). Accepit conditionem; ea est florenorum centum et sexaginta. Vir est meo videre simplex, candidus, pius et vere studiosus, doctrina vero quali sit, apparet ex æditis libris. Convenit, ut florenos quadraginta decernas ad sumptus itineris; eos tu istic impetrabis iam homini et appellabis humaniter. Si potest fieri, vellem, adduceretur ad principem; est enim aulicus. Ioachimo [2]) mittere oportet florenos quinquaginta per hunc itineri sumptus; sic enim postulat [3]), et hoc beneficio ille talem virum sibi perpetuo obstrictum reddet. Hic sit principi animo princeps erga virum talem. Est Ioachimus unus, qui instaurare facile gymnasium et idem aulam principis totam ornare præclarissime potest, sive legato uti, sive consilio adhibere in re certa et ardua volet. Dixi multa principi; sed vir est longe maior. Est Nornbergæ Michael Rötinger [4]) doctrina absolutissima et pietatem et scripturam quam doctissimus, qui paratus sequi Ioachimum est. Is videtur *παιδαγωγαρχίαν* posse egregie obire. Fac, ut ad eum princeps literas det. Hunc si obtinuerimus, iam est gymnasium instructum satis theologis exceptis. Meum consilium est, ut Bullingerum vocet princeps et ut tu de ea re serio principem appelles, tantum ut intelligamus, quid animi gerat princeps; nam si hunc ferre non potest, non possum ego bona conscientia huic scolæ hac parte prospicere, qui per cætera sat scio, quod prospexi optime. Non video enim si Veckmarus [5]) ille tuus veniat, quid defuturum sit nostræ scholæ. Theologos ipse vocabit, ego nullos potero. Nam Phrygio fortasse non durabit hic, et si duret, tamen istis ecclesiæ administrandæ officiis est aptior quam interpretationi scripturæ. Hæc expedias hodie oportet apud principem et omnia exponas. Peccuniam huic et suam et Ioachimo mittendam des et, ubi primum potes, ad me rescribas. Exulto velut victoria parta, cum video

---

[1]) Leonhard Fuchs (Füchslein) von Wemding (Oberpfalz), 1501—1566, bekannter Arzt und Botaniker, am 14. August 1535 in den Rat der Universität eingetreten, vorher Lehrer in Ingolstadt und Leibarzt des Markgrafen Georg von Brandenburg in Ansbach, vgl. Roth, Urk. S. 171; Schnurrer, Erläut. S. 353 ff.

[2]) Camerarius, vgl. o. S. 97, Anm. 1. Er trat am 30. Juni 1535 in den Rat der Universität ein, nachdem erst am letzten Mai von Grynæus ein förmlicher Antrag an ihn gestellt worden war, s. Roth, a. a. O.; Schnurrer S. 357.

[3]) Hiezu am Rand: „Promisi literis (s. vor. Anm.); nunc postulavit serio."

[4]) Michael Roting (Rœting) von Sulzfeld in Franken, 1494—1588, Prof. und Rektor des Gymnasiums in Nürnberg.

[5]) So scheint deutlich zu stehen, während im P. S. Wolmaro geschrieben ist. Melchior Volmar Rufus (Roth) von Rottweil, 1497—1561, Philolog und Jurist, am 4. December 1535 in den Rat der Universität eingetreten, früher Lehrer des Griechischen in Paris, Orleans (wo Beza) und Bourges (wo Calvin sein Schüler), damals bei seinem Schwiegervater in Isny, lehrte in Tübingen zuerst an der juristischen, später an der Artistenfakultät, s. Roth, a. a. O.; Schnurrer, S. 361 ff.

tales adfuturos theologos; non mirabor, si meo hic iudicio non creditur. Efficerem, qui et Theodorus et Bullingerus veniant, imo ipse me Basilee liberarem, si tollerari veritas hic posset; si non potest, ipsi sibi ex animi libidine scholam absolvant. Vale, meum decus, mihi dilectissimum pectus, meum caput, meum or[namentum]! Ah vale, mihi frater, et sta fortiter in d[omino]. Hanc provinciam duce Christo obeas. Du[x te] amabit semper. Ora dominum pro me. [Ignosce] mihi, qui ita te obrutum obruo . . . . vere. Simon [Grynæus].

Amantius de persuaso obstrictoque nobis Ioachimo triumphat. Zieglerus[1]) veniet, arbitror. Non erat domi, cum adesset Amantius.

Principi commemorabis nominatim, quid unicuique promiserimus: Ioachimo ducentos; Amantio 160; Fuchsio 160; Sinapio 200; Sichardo[2]) 100; Wolmaro 200. O quam egregii viri! O felicem scolam, si huc Bullingerus, Theodorus accedant!

III, 338.

597. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1535 Juni 12.

[Empfehlung eines Predigers. Das Kloster Blaubeuren. Fürsorge für Prediger. Er sendet Blaurer Leder zu Gamaschen. Grüße. Orig. latein.]

Heute hat mir der Memminger Schulmeister Deinen Zettel wegen Zusendung jenes Armendiakons geschickt, den ich mit Freuden zu Dir entlasse und nochmals bestens empfehle. Wegen des Klosters Blaubeuren hat Besserer (Berus) mit den Fünf zu reden versprochen; doch meinen Bürgermeister Georg (Besserer) und die Verordneten, jetzt werde es nicht wohl möglich sein, da ich für die Landvisitation bestimmt sei. Dazu kommt wohl der Streit um die Herrschaft Heidenheim[3]), die Euer Fürst mit Recht zurückfordert, die Unseren aber unter gewissen Bedingungen behalten möchten. Möge deshalb nicht Entfremdung eintreten und die christliche Verbindung nicht gehindert noch der Lauf des Evangeliums verzögert werden! Überlege, was hierin zu tun ist.

Muntprat hat mir geantwortet, er sei bereit einem Ruf von Dir nach Blaubeuren (er wäre nicht ungeeignet als Lektor) oder sonst wohin zu folgen. Laß Dir den Sohn der Streicherin empfohlen sein. Mein wankelmütiger alter Verwandter[4]) hat bei mir vorgeschützt, er könne altershalber die Kirche nicht länger versehen; doch habe ich ihm einen andern Grund ins Gesicht gesagt. Ein benachbarter Dekan, den der Fürst bei der Messe läßt, weil das Gebiet

[1]) Vgl. oben S. 659, Anm. 1.

[2]) Johannes Sichard, von Tauberbischofsheim, Jurist, ca. 1499—1552, von Freiburg her mit Th. Blaurer bekannt (s. einen undat. Brief im Anhang), 1525 in Basel Prof. der Rhetorik und des Lateinischen, studierte dann Jurisprudenz in Freiburg; am 30. Juni in den Rat der Universität eingetreten, s. Roth, a. a. O.; Schnurrer, S. 346 ff.

[3]) Vgl. oben S. 551, Anm. 6 und 599, Anm. 1.

[4]) Johannes Spengler, vgl. Nr. 557 Schluß.

ihm nicht untertan ist, trotzdem das Patronat der Tübinger Schule zusteht[1]), hat ihn wohl veranlaßt, seine Entlassung unter Gewährung eines Leibgedings zu verlangen. Ein Greis in Frickenhausen[2]), der freiwillig auf die Pfarrei verzichtete, hat vom Fürsten die halben Einkünfte erhalten, und auf das Gleiche hofft mein Greis. Rate, was zu tun ist. Mit einem Helfer würde er, glaube ich, die Stelle gern übernehmen; doch möchte es Ärgernis erregen. Diese Greise sind schwierig. Da ich viel mit den Gerbern zu tun habe, sende ich Dir Leder zu Gamaschen (tibialia) für Deine Reisen. Die Brüder und Schwestern, besonders meine Gattin grüßen.

Raptim, Ulmę 12. Iunii 1535.

---

598. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 130.

Straßburg (1535)[3]) Juni 11.

[Die Verständigung mit Schwenkfeld und die Einrichtung der Kirchen. Grynæus. Grüße. Befürchtungen für einen Prediger Alexander . . . . Bitte, Tritheims Chronik zu verschaffen und eine Schrift über die Ehe zurückzuschicken.]

Salve, cor meum. Expendi nostram concordiam[4]); id coegit rescribere arbitris[5]), quod legas et exhibeas, valdeque obsecro, cures mature de solida ecclesiarum illic constitutione; nam gliscit fatale odium, et factio perniciosissima extollit se supra, quam tu possis credere. Nos Basilęam scribemus instantissime petentes, ut Gryneus illic per annum adhuc hęreat; hunc et præfectum, D. Amantium et alios saluta valeque et sis fortis; opus est.

Sage Friedrich Thumb, daß ich mich Alexanders annehme, aber wenig ausrichten werde, weil er durch törichte, ungeduldige Reden die Wohlwollenden verletzt hat. In einem nahen Ort hat er dieser Tage unsere Amtsführung blind genannt, und da der Schwur nur fordert, nichts gegen den Glauben unserer Kirche zu handeln, nicht ihn zu teilen, meint der Rat, er sträube sich hiegegen, während er nicht schwören will. Doch will ich mein Bestes tun.

Arg(entorati) 11. Iunii.

Verschaffe uns baldigst Tritheims (Spanhemensis) Buch; ebenso sendet den „liber matrimonialis“[6]) eiligst durch einen sicheren Boten zurück.

---

[1]) Es handelt sich um Ringingen (vgl. unten S. 728), wo der Kirchensatz der Universität Tübingen zustand.

[2]) Frickenhausen, Dorf im Oberamt Nürtingen.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus der Bemerkung über Grynæus, vgl. oben S. 698, Anm. 3.

[4]) D. h. die sog. Tübinger Konkordie mit Schwenkfeld, s. oben S. 693, Anm. 2.

[5]) Harter, Hans Friedrich Thumb und Grynæus, s. ebenda und Heyd, a. a. O.

[6]) Vielleicht die von Schnepf entworfene Eheordnung? vgl. oben S. 620, Anm. 1 und unten Nr. 605.

Arnold 1275 f.

599. Kaspar Schwenkfeld an Ambrosius Blaurer.

(Köngen?) 1535 Juni 13.

[Beteuerung seiner liebevollen Gesinnung und Bitte, ihn zu rechtfertigen.]

Wiewohl ich nichts Besonderes zu schreiben habe, will ich es nicht unterlassen, damit Ihr nach unserer Vereinbarung meine Gesinnung gegen Euch erkennet, daß auch ich Frieden, Liebe und Einigkeit suche in Christo, dessen wir alle sind und dessen Jünger man an der gegenseitigen Liebe erkennt. Darum ist es eine große, göttliche Sache um die Liebe: sie ist langmütig und freundlich, schilt nicht, bläht sich nicht, läßt sich nicht erbittern, ist nicht voll Argwohn, verträgt alles, hoffet alles; denn sie gedenkt niemand Böses zu tun, auch nicht dem Feinde, hilft dem Nächsten seinen Mangel tragen, freuet sich auch der Wahrheit; sie ist demütig, einfältig und aufrichtig. Solche Liebe möge uns Jesus durch seinen heiligen Geist verleihen; ihrer wollen wir uns befleißen, das Übrige dem Herrn befehlen. Ihr sollt erkennen, daß ich ganz Euer Bruder sein will; sofern Ihr es nach Straßburg geschrieben, will ich gern um Christi willen hierin der erste sein. Was soll doch gegenseitige Anfeindung der Gutherzigen, da ja, wie ich besorge, in kurzem allen, die Christus lieben, genug Anfeindung von der Welt erwachsen wird? Deshalb laßt uns Gott für einander bitten, und wenn wir schon nicht in allem übereinstimmen, so glauben wir doch an einen Gott und suchen einen Herrn Jesus Christus, den wir bitten wollen, uns zu rechter Erkenntnis zu führen.

Damit seid Gott befohlen! Ich hoffe, Ihr werdet nach Euerer Zusage an den Orten, wo Ihr vordem vor mir gewarnt, mich vertreten und entschuldigen helfen, und sollte Euch wieder etwas, das nicht recht wäre, von mir gesagt werden, so bitte ich, hinfort mich selbst anzuhören. Der Friede des Herrn herrsche in uns! Betet für mich; ich bin jetzt reisefertig.

Datum den 13. Junij 1535.

XII, 364.

600. Johannes Jung an Ambrosius Blaurer.

(Konstanz 1535)[1]) Juni 15.

[Er wünscht, etwa ein halbes Jahr in Tübingen zu studieren. Orig. latein.]

Zürne nicht, wenn ich Dich störe. Du weißt, wie eifrig, aber wenig glücklich ich bisher in meinen Studien war, indem ich nie einen Lehrer fand, von dem ich besser ausgerüstet zum Predigtamt hätte zurückkehren können; Du weißt auch, daß ich zu diesem Amt in einem Alter berufen wurde, wo ich lieber hätte lernen sollen, wie Du selbst vor zwei Jahren meintest, es wäre richtiger, daß ich noch einige der besseren Jahre auf das Studium der Sprachen und Wissenschaften verwendete. Obwohl Kandidat der Wissenschaften, hatte ich über der Sorge für Gattin und Kinder und über der Last des Amtes alle

[1]) Das Jahr ergibt sich aus Nr. 579.

Hoffnung aufgegeben, als Du vom Herrn nach Württemberg berufen wurdest. Durch ein gütiges Geschick kam ich in wissenschaftlichen Verkehr mit Deiner Schwester, der mir für wahre Frömmigkeit und Bildung förderlicher war als irgend etwas bisher. Sie aber bestimmte in ihrer allseitigen Vortrefflichkeit, ohne Grund den Vorwurf des Undanks befürchtend, den vielmehr ich verdiente, Deinen Bruder, mich in den Anfangsgründen des Hebräischen zu unterrichten, was er bisher aufs liebevollste und sorgfältigste getan hat. Doch sah ich, daß meine nicht endenden, unzeitigen Fragen ihn nicht nur in der Muße störten, sondern auch die öffentlichen Interessen benachteiligten, und daß geschäftehalber bald er, bald ich verhindert war. Was sollte ich da tun? Entweder muß ich das Studium aufgeben oder auf andere Weise für mich sorgen. Hierüber möchte ich Deinen Rat hören und Dir meine Absicht darlegen, die darin besteht, den Rat um Erlaubnis zu ersuchen, daß ein anderer Prediger, z. B. der Pfarrer zu St. Johann, der jetzt ohnehin ohne Beschäftigung ist, etwa ein halbes Jahr für mich predige, ich aber meine Gattin samt dem einzigen Töchterchen zu den Eltern sende und in Tübingen auf meine Kosten die Vorlesungen von Grynæus und andern, besonders in den Sprachen, höre; denn auch im Griechischen habe ich früher schon einen Grund gelegt. Ich würde mir Mühe geben, daß wir den Entschluß nicht zu bereuen hätten. Ist er nicht aus Gott, so möge er nicht zur Ausführung kommen; falls er aber Deinen Beifall hat, will ich das Zusammensein mit Frau und Kind eine Zeitlang diesen Studien opfern; denn ich sehe täglich, wie hinderlich Unkenntnis der Sprachen im Studium der heiligen Wissenschaften ist. Ich bitte, wenn Du (wie ich nach Mitteilung Deiner Schwester annehmen darf) einverstanden bist, mir vor Beginn der Vorlesungen Anzeige zu machen, damit ich den Anfang nicht versäume oder nicht nach Ordnung meiner Angelegenheiten hingehalten werde. Hältst Du aber ein anderes Vorgehen für richtiger, so zeige es kurz Deiner Schwester an. Lebe wohl im Herrn.

15. Iunii.

---

601. Ludwig Lopadius an Ambrosius Blaurer.

III, 340.

(Konstanz) 1535 Juni 15.

[Sein Sohn Ambrosius. Aufführung des Akolastus. Grüße. Orig. latein.]

Da ich höre, daß Deine Gattin zu Dir reist, will ich Dir von meinem Ambrosius berichten. Vor vierzehn Tagen wurde er geboren. Die Geburt verlief sehr günstig mit Gottes Hilfe; ihm empfiehl uns und unsern Ambrosius, daß er gedeihe und ein guter Christ werde. Den Akolastus haben wir unter großem Beifall aufgeführt und vergangenen Sonntag in der Stephanskirche eine Deklamation über die freien Künste gehalten; wärest Du doch dabei gewesen! Grüße Grynæus, der gewiß, wenn er Zeit hat, eifrig an den Druck des Xenophon denken wird. Bewahre mir Deine Liebe.

15. Iunii 35.

Zür. St.-Bibl. Ms. F 62 16.

602. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1535 Juni 16.

[Sein Urteil über Bullingers Schrift von der Vorsehung. Orig. latein.]

Obwohl es nicht meines Amtes ist, will ich doch, bei meinem jüngsten Besuch in Zürich von Dir aufgefordert, Dir nach Durchsicht Deiner Schrift Von der Vorsehung[1]) mein Urteil eröffnen. Was Du vorbringst, erscheint mir im göttlichen Wort wohlbegründet, dagegen die Behandlungsweise den Zeitumständen nicht ganz angepaßt. Du siehst, wie gewisse Leute heute in Behandlung eines jeden Gegenstandes allerlei Einschränkungen vorbringen, und obwohl Euch Zürchern dies ebenso wie den Unsrigen mißfällt, fürchte ich, Du kommest in den Verdacht, in ähnlicher Weise betreffs der deutlichen Zeugnisse der Schrift über das Schicksal vermitteln zu wollen wie jene, die allenthalben, was bisher mit solchem Erfolg gegen die papistischen Irrtümer vorgebracht wurde, irgendwie einschränken. Deshalb wünschte ich, daß diese Ausdrücke ganz fern blieben. Soll denn wegen falscher Anwendung der Worte der Schrift durch die Schlechten diese selbst geändert werden? Ausschreitungen nach beiden Seiten sind deutlich hinzustellen und zurückzuweisen ohne Verletzung der wahren Autorität, und darum zweifle ich, ob das Wort Mäßigung auch in einer nicht verderbten Zeit hier paßt. Doch genug hievon. Urteile, was begründet ist. Daß zu Deinen Gründen die Worte Augustins und anderer hinzutreten, sehe ich gern; doch hüte Dich vor dem Fehler mancher der Unsrigen, die kaum irgend etwas ohne solche Zeugnisse zugestehen wollen. Was aus Gottes Wort klar ist, bedarf ihrer nicht, obschon sie das Unsrige bestätigen und gegen spätere Zeiten zeugen würden, wenn nicht auch hier Ärgernis entstände dadurch, daß bald das abweichende Urteil eines anderen Lehrers entgegengehalten wird. Über das übrige zu schreiben fehlt mir die Muße; doch glaube ich, daß die Herausgabe verschoben und noch manche Stellen erwogen werden könnten, z. B. die Übersetzung jener Stelle aus der Genesis . . . .[2]), woran das Volk Anstoß nehmen könnte. Entschuldige meine Offenheit oder richtiger Torheit. Meine Schwester und Gattin grüßen Dich.

Constantie XVI. Iunii die 1535.

III, 341.

603. Balthasar Käuffelin an Ambrosius Blaurer.

Tübingen 1535 Juni 20.

[Er bittet Blaurer, zur Erledigung einer Frage nach Tübingen zu kommen.]

S. Prętectum superiorem[3]) (scis autem, quem dicam), hominem pietatis ac doctorum amantem, consilii gratia nuper adii; quid enim in meo

---

[1]) Scheuchzer, Bibl. Helv. I (1733) nennt von Bullinger eine Predigt aus dem Jahr 1535 und eine Epistel aus dem Jahr 1553 (beide Ms.), sowie eine 1561 gedruckte Schrift über diesen Gegenstand.

[2]) Unleserlich.

[3]) Er meint wohl Obervogt Harter, s. o. S. 595, Anm. 1.

negotio ad principis usque auditium delato agerem, non dispiciebam plane. Qui mihi amicissime, ut est viri humanitas, respondit videri sibi non inutile, si tu expectareris in hac causa, id quod mihi etiam multum arrisit. Itaque huius nomine nihil interim actum est, nec oblati sunt articuli. Sed quia Simon Gryneus, dominus meus, in dies nuntium se alio avocantem expectat, vellemus multumque rogamus ambo, quo quaqua occasione inventa venias, sique per negotia, quę tibi infinita incumbunt, diutius non licebit, saltem tantisper nobiscum moreris, donec huic canceri fueris medicatus, id quod magni beneficii loco reponam. Vale fratrumque precum ne, quęso, obliviscaris; est negotium tua prudentia ac benignitate dignum. Tubingę 20. Iunii anno 35.

Balthassar Ceffelin, rector.

---

604. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen.

Münch. St.-Bibl. Cod. Germ. 4965 8.

Tübingen 1535 Juli 5.

[Bitte, Hans Cleber der Lateinschule in Tübingen zu überlassen. Auskunft über Hans Schmölz.]

Es ist Euch bekannt, daß Herzog Ulrich gemeinen christlichen Nutzen durch Hebung der hohen Schule zu Tübingen fördern will; doch ist nötig, daß auch die gewöhnliche lateinische Schule durch die Leitung eines frommen, gelehrten Schulmeisters in Aufschwung und zu Ansehen komme. Da nun Euer Schulmeister Hans Cleber mir vor allem als solcher gilt, bitte ich dringend, Ihr wollet ihn auf ernstliche Berufung durch den Fürsten die Tübinger Schule annehmen lassen mit Rücksicht darauf, daß er da sich und anderen mehr nützt und Euere Knaben gleichwohl bei sich haben und für die höhere Schule vorbereiten kann. Ich möchte sonst nicht gern jemand und am wenigsten Euch einen tüchtigen Mann entziehen; doch bin ich überzeugt, Ihr wollet aus Rücksicht auf die Wohlfahrt der Kirche Gottes, daß der bessere Nutzen dem geringeren vorgehe. Ich will Euch einen oder zwei geschickte Gesellen nennen, wenn Ihr Euch nicht selbst zu helfen wißt, und will es um Euch verdienen, wie auch mein Fürst es Euere Stadt anderweitig entgelten lassen wird.

Auf Euere Frage um meine Meinung über Meister Hans Schmölz kann ich nur erwidern, daß er allenthalben gutes Zeugnis hat; er ist still, bescheiden, fromm und gottesfürchtig, auch geschickt und gelehrt, mehr als ich meinte, so daß ich es durchaus gut fände, wenn Ihr ihn beriefet und zunächst als Lektor in den Sprachen und der heiligen Schrift anstelltet. Auch zum Predigen würde er sich gewiß gebrauchen lassen, obwohl er davor mehr zurückschreckt. Einer ordentlichen Berufung würde er sicher Folge leisten; auch wäre es Zeit, daß er sich um eine feste Stelle umsähe. Solltet Ihr ihn aber nicht zu gebrauchen denken, so bitte ich, ihm die Verpflichtung zu erlassen, und will ihm dann zu einer guten Stelle verhelfen.

Datum zů Tuwingen auff 5. Julij 1535.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 30.

605. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1535)[1]) Juli 7.

[Grynæus. Fürsorge für Bedürftige. Franks Chronik. Grüße.]

Gratia et pax. De Gryneo nihil omittam; nam certe opus est. Librum matrimonialium præsentabit hic vir pius et humanus. Exulavit hic aliquot nunc annis. Dominus ei nunc largitur liberos; quo commodius illos aleret, medicam, cui se tradidit, exercere cupit et ob id insignia illic, quæ vocant, accipere. Valde te oro, iuva hominem, ut sentiat meam apud te commendationem valuisse. Habemus hic cœcum, de quo idem tibi. Is doctus, pius et ad docendum idoneus est; dispice, obsecro, ei locum. Est alius captivus frater, quem brevi mittam, idoneus parochiæ mediocri; si quid nunc vacet, differ, oro, aliquandiu.

De Franci Chronicis vide quid facias; impiissima illic mendacia insunt, et egre Ulma eiicitur atheos nugivendus, et vos privati lucri caussa fœdatis hunc principatum et scholam![2]) Quid Schnepfius et alii dicent, imo quid nostri Ulmæ et alibi? Philippus hac de caussa monuit principem landtgravium. Refer ad principem quidvis te tuamque famam sic misere perdere. Rescribe. Lege obsecro eam partem solam, qua tradit, an sint puniendi heretici, ubi etiam ausus est scribere: Augustino visum etiam homicidas esse impunitos relinquendos. Fortis sis meque commendes domino. Et si de donis vos cum aurea (?). Utinam Sturmii limam vestra consulta subeant! In initiis quantum situm. Uxorem saluta mille modis, præfectum, eius uxorem et omnes. Arg(entorati) 7. Iulii.

III, 346.

606. Johannes Oporin an Thomas Blaurer.

Basel 1535 Juli 7.

[Über die Söhne des Marx Blaurer, die bei ihm wohnen sollen. Grüße. Orig. latein.]

Da Du über die Söhne des Marcus Blaurer[3]) weder schriftlich noch jüngst in Zürich mündlich mehr etwas bemerktest, glaubte ich, Ihr hättet Euere Absicht geändert, und war höchst erstaunt, als sie vorgestern zu mir gebracht wurden; nachdem ich aber Deine beiden Briefe gelesen, war ich rasch gefaßt. In betreff der Kosten habe ich mich, durch Schaden belehrt, entschlossen, keinen mehr unter 30 Gulden aufzunehmen; auch macht es keinen Unterschied, ob einer etwas erwachsener ist, da alle den gleichen Unterhalt wie ich selbst

---

[1]) Über das Jahr vgl. Nr. 598, 608 und 610.

[2]) Es ist nicht bekannt, worauf sich diese Äußerung bezieht; 1534 erschien eine Schrift Franks, Cosmographie oder Weltspiegel, bei Morhardt in Tübingen, wo vielleicht auch eine neue Auflage seiner Chronik oder sein Germaniæ Chronicon (1538 in Augsburg gedruckt) verlegt werden sollte (vgl. Goedeke, Grundriß II, S. 11).

[3]) S. oben S. 331, Anm. 2.

haben und die jüngeren mehr Sorge und Mühe machen; denn die älteren wie Hieronymus (Hürus) und Ulrich (Ehinger) halten einander selbst zum Lernen und zum gebührenden Betragen an. Außerdem ist noch etwas, was ich mit Dir besprechen möchte. Die meisten Knaben, welche ich habe, benützen eigene oder gemietete Betten; denn mein Haus ist nicht so reichlich versehen, und um dieser oder anderer willen, die nicht ständig bleiben werden, etwas, was ich sonst nicht nötig habe, zu kaufen, erlauben meine bescheidenen Verhältnisse nicht. Man könnte ihnen also ein Bett schicken oder von ihrem Verwandten in Rheinfelden (Rhenofelda) entlehnen oder endlich eines mieten. Dies möge mir bei Dir nicht nachteilig sein, da ich mich nicht bis in meine alten Tage mit Erziehung von Knaben plagen zu müssen hoffe. Gib also Deinen Rat in dieser Sache. Um die Knaben werden wir uns so annehmen, daß Ihr nie bereuen werdet, sie uns anvertraut zu haben. Lebe wohl. Meine Gattin, mein Verwandter, Hieronymus und Ulrich, vor allem aber Amerbach, grüßen Dich.

Basileę 7. Iulii 1535.

Grüße Zwick vielmals von mir.

---

607. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer. XII, 13.

Eßlingen (1535)[1]) Juli 7.

[Empfehlung des Joh. Herwart und Erkundigung wegen eines Bruders desselben. Absicht, Blaurer in Denkendorf zu besuchen. Orig. latein.]

Ich wünsche Dir Glück zur Propstei Denkendorf[2]); der Herr wird Dein Beginnen segnen. Dem Überbringer, Johannes Herwart, stehe bei, daß wenigstens ein Versuch mit ihm gemacht wird; er verspricht das Beste und wir hoffen, daß eine neue Stellung auch neue Sitten bringe. Er hat einen Bruder, der studiert und den der Vater Grynæus empfehlen möchte; wir wissen aber nicht, ob dieser nach Basel zurückgekehrt oder noch in Tübingen ist. Deshalb gib durch den Überbringer Bericht, auch was Du dem Greise rätst. Ich habe im Sinn, Dich in Denkendorf zu besuchen, falls ich sicher bin, Dich zu treffen.

Cursim ex Esseling(iaco) 7. Iulii.

---

608. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer. XII, 119.

(Straßburg 1535 Juli ca. 7.)[3])

[Empfehlung zweier Bedürftiger.]

S. Est hic cæcus quidam vir optimus uxorem habens. Is orat, ut conditionem ei aliquam impetremus. Orant idem Bucerus, Capito. Vide,

---

[1]) Die Äußerung über Grynæus weist auf 1535.

[2]) Denkendorf, ehemal. Augustiner-Chorherrenstift im Oberamt Eßlingen.

[3]) Über Datum und Ort vgl. Nr. 605 (auch 611).

si quid possis; doctus est optime. Est studiosus item medicinæ quidam; is ad gradum doctoratus aspirat. Cura ut hominem diligenter iuves. Simon Grynæus tuus.

Memm. St.-Arch. 342, 3. Conc.

609. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

(Memmingen) 1535 Juli 8.

[Über ihren Schulmeister Hans Cleber, den Blaurer nach Tübingen ziehen will, und Mag. Schmölz.]

Euer Schreiben[1]), unsern lateinischen Schulmeister und Meister Hans Schmölz (Schmelz) betreffend, haben wir nicht gern vernommen. Denn Ihr wißt ohne Zweifel, wie viel uns unserer Stadt und Jugend halber, die wir ebensogut wie die Tübinger mit einem tüchtigen Lehrer zu versehen schuldig sind, an ihm gelegen ist, und wir befürchten, wenn er jetzt auf Eueren Ruf anderswohin gehe, so werde dadurch den Feinden Anlaß zu übler Nachrede gegeben. Auch haben wir in der Zeit, da er bei uns war, ihn also kennen gelernt, daß wir vertrauen, unsere Jugend würde auch fernerhin durch ihn in Gottesfurcht, Zucht und Gelehrsamkeit wohl gefördert. Sollten wir aber Euerem Gesuche entsprechen, so befürchten wir Nachteil für unsere Jugend und gemeine Stadt und richten deshalb, da Ihr ohne Zweifel zu Tübingen oder anderwärts, wo nicht solcher Verdacht und Nachteil daraus erwüchse, wohl einen Gelehrten für die Tübinger Schule finden könnt, die Bitte an Euch, unserer Jugend und Stadt zu Gutem trotz Eueres Schreibens unsern Schulmeister zum Bleiben zu bestimmen und uns zu entschuldigen.

Zum zweiten berufen wir unsern Stipendiaten Meister Hans Schmölz durch beiliegendes Schreiben, das Ihr ihm zustellen wollet, um ihn nach Euerem Gutachten, für das wir besten Dank sagen, anzustellen und zu verwenden.

Datum den 8. thag Juli anno etc. xxxv.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 31.

610. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1535)[2]) Juli 12.

[Er tadelt Blaurer, daß er nicht eine freie Predigerstelle in Stuttgart angenommen habe. Grynæus. Hiltebrand. Die Prediger von Calw und Wildberg. Schwenkfeld.]

Salve in domino, mi Blaurere. Narravit mihi Gryneus, ut vaccatio tibi fuerit Stůdgardiæ. Miror autem, cur non curaris vel a principe te adhiberi concioni. Nimium istuc opinionem firmat, quam iactant dissensionis inter te et Schnepfium; potuerat huius princeps admoneri et ipse istuc avertere. Basileam scripsimus Capito et ego diligenter, ut Grynęum remittant.

---

[1]) Vgl. Nr. 604.

[2]) Die Äußerung über Grynæus weist auf 1535, s. Nr. 590, 598 etc.

Unser Hildebrand[1]) soll zurückgerufen werden, um Theologie und Dialektik, sowie im Kollegium Zucht zu lernen; er wird älter und hat noch keine sicheren Kenntnisse. Auch Grynæus rät dazu. Berede ihn, dem Ruf gern zu folgen; es könnte nirgends besser für ihn gesorgt werden. Er trachtet nach Wittenberg, nur um der Zucht zu entgehen. Stehe uns bei; Matthæus Zell und seine Gattin blähen ihn ohne Grund auf.

Ich empfehle Dir den Überbringer, den die Reutlinger berufen haben; kann er dort nicht bleiben, so vertraue ihm ohne Sorge etwas an. Über den Pfarrer in Calw[2]) wird geklagt, daß er nicht studiere und in der Predigt nur die Laster, die er die Woche über beobachtet, vorbringe, nichts aus dem Evangelium, ebenso über den Pfarrer in Wildberg (Wilperg)[3]), der unter dem Vorwand des Luthertums gegen uns wütet. Empfiehl mich dem Vogt (Harter) und Friedrich Thumb. Ich werde nach Eintracht mit Schwenkfeld streben, der mir höchst freundschaftlich geschrieben hat.

Arg(entorati) 12. Iulii.

Grüße Deine Gattin von mir und der meinen. Alle Brüder grüßen.

---

611. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

XII, 127.

Basel (1535)[4]) Juli 15.

[Die Basler werden ihn schwerlich beurlauben; sie reformieren ihre Schule. Blaurer möge sich der Tübinger Schule annehmen. Empfehlung von Predigern. Grüße.]

S. Res hoc pacto habet: veni domum ac mandatum principis executus sum diligenter. Deliberat senatus, cum istud tempus venerit, quid sit facturus; mihi certe videntur haud facile consensuri. Ego his totis diebus octo, dum sum domi, non satis valui; adeo me insecuta hæc etiam levis profectio est. Iam accingor ad prælegendum ac res pro virili cum in scola, tum in ecclesia studio bonorum et ope domini Christi componendum. Decrevit senatus serio omnium professionum lectiones instaurare et novis electisque doctoribus scolam instruere, in quam rem omnes collegii divi Petri redditus impendet. Accensi principis nostri exemplo videntur, cuius erga literas bonas et pietatem studium multis hic depredicavi. De me quicquid futurum est, in tempore significabo. Fortasse menses istic esse aliquot licebit; perpetuo certe non licebit.

---

[1]) Vgl. über ihn oben S. 652, Anm. 5.

[2]) Hieronymus Kranz, s. S. 640, Anm. 5.

[3]) Auf diesen bezieht sich ein Zettel, der heute in einem Brief Butzers vom 19. September (1536) eingeklebt ist, aber schwerlich wirklich zu dem Brief gehört hat: „Andream Wiltpergensem costa sua dementavit. Maximo suorum offendiculo ecclesiam suam reliquit et inscio senatu parochiam resignavit abbati, a quo eam senatus ipsi impetraverat. Portentosæ denique vanitates: filia rustici mendica vestem sibi paravit, antequam abiret, cum maxima offensione suorum simplicium. Vide, ne communices hic magnæ insaniæ."

[4]) Über das Jahr vgl. Nr. 598 etc.

Itaque vellem rem bene tu nobis expenderes et expedires etiam apud principem; nam nec mihi laudabile nec scolæ utile nec principi honorificum futurum est, si eo veniens inde domum statim divellar; atqui isti nusquam me nisi iureiurando de reditu promittentem dimittent eoque intra tres ad summum menses. Equidem, si vere se tibi et Christo prebet Phrygio et si tu uti industria tua et diligentia singulari vis, postquam Ioachimus aderit, non video hercle, quid mea deinceps opera sit opus. Iuro per dominum hic mea ope, si qua est, opus esse maxime. Incredibile est, quam langueant omnia, quamquam non eo dico hæc, qui ipse hoc moliar, ut ne veniam, sed quia venienti abesse diutius haud licebit. Nollem videri ambitiose facere, si veniens abiens me velut numen illud ἀπὸ μηχανῆς ostendam, et est tua hæc proprie ac coram domino gloria, si quam ex me utilitatem scola sensit, qui mihi dux et caput omnium meorum consiliorum fuisti et eris post. Itaque rogo, ut, quod pręclare fecisti hactenus, veris animis huc respicias, ut principis consilium egregium procedat. Cætera ego tibi me tuisque precibus vere comendo. Ah, mi frater in domino, ora Christum vere pro me, ut eum sensum, eum ardorem erga omnem veritatem et iustitiam, (quem) ex illo tuo convictu ex ista domini in te gratia concepi, eum mihi ratum et stabilem efficiat Christi spiritus. Ah, Christe domine, vere mentium omnium illuminator, da nobis, filiis tuis, spiritum tuum de cœlo, ut circumferre magnum nomen tuum cum lauto hominum omnium fructu queamus, amen! Fac, obsecro, assidue Tubingæ adsis, fac, animus ad scolam respiciens sit, Paulum assidue hortere. Sinapius eodem exemplo, quo nuper, conditionem recipiens mihi his diebus ex Italia scripsit. Ferre Schnepfium sic, ut soles, ne gravere in domino, dum provinciæ et fratribus consulas. Hunc fratrem, obsecro, ut habeas comendatum. Comendo tibi diligenter Marcum nostrum et illum Hettingensem [1]). Formam concordiæ nostræ, qualiter est a senatu concepta, fac ut primo quoque tempore cum certo homine mihi mittas. Principi hunc meum animum et rerum nostrarum statum diligenter, cum erit occasio, insinuabis. Salutabis totum scolæ senatum, bonos omnes, [præ]fectum maxime. Dominus Christus servet nos in omni via sua, amen. Basil[eæ] 15. Iulii.

Simon Grynæus tuus.

Paulo de omnibus rebus intra paucos dies scribam. Laudatur propter hoc propositum. De meo ad vos reditu constanter omnibus semper prædicabis. Saluta [præfec]tum, Balthassarem [2]), omnes.

[1]) Vgl. hiezu oben S. 693, Anm. 3 und S. 694, Anm. 1; auch Hettingen (Hohenzollern) liegt nahe bei Gammertingen.

[2]) Käuffelin.

612. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 352.

Konstanz 1535 Juli 21.

[Alexander. Blaurers Pferd. Rückforderung von Verschreibungen in Alpirsbach. Glückwunsch für die Schwägerin zum Bade. Landenberg. Segenswunsch für des Herzogs Reise nach Wien. Orig. latein.]

Ich hoffe, daß Ihr, Du und Deine Gattin, wohl seid. Alexander haben wir, sobald möglich, zu Dir zurückkehren lassen. Das Pferd Gaisbergs, das er nicht entbehren zu können behauptet, sende durch Babolter zurück; es wäre gut, wenn der Fürst Dich mit einem Pferd ausrüstete. Berichte, ob Du die Verschreibungen in Alpirsbach[1]) zurückerhalten hast; man sollte die Gelegenheit, sie zurückzufordern, nicht versäumen. Lebe wohl; ich muß schließen.

Constantie 21. Iulii 1535.

Der Herr gebe, daß Deiner Gattin und Deiner Hauswirtin das Bad heilsam sei. Meine Gattin schreibt der Deinigen, die Du von mir grüßen wirst.

Alexander ist aufgehalten und inzwischen durch einen St. Galler Dein wichtiger Brief überbracht worden, auf den zu erwidern mir jetzt die Zeit fehlt. Ich bedauere Landenbergs Art und Geschick; Gott bessere ihn und helfe ihm! Thumb beschwöre ich, die Last zu ertragen, von der ich ihn in wenigen Tagen befreien will, nachdem ich mit den Freunden einen Beschluß gefaßt habe. Ermahne unterdes den Jüngling; er soll in Kirchheim (Kirhę) bleiben und nicht seine Schwester aufsuchen, ehe ich Bericht gebe. Laß Babolter auf Gaisbergs Pferd reiten. Vix usus est apologus tuus; sed arridet illa tertia non mediocriter, que ut dryas aliqua succinit[2]). Principi ad Ferdinandum descensuro dominus iter expediat[3])!

---

613. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen.

Stuttg. Land.-Bibl. Ms. 234a.

Tübingen 1535 Juli 23.

[Antwort auf Nr. 609: über Mag. Hans Schmölz und Mag. Hans Cleber.]

In Hinsicht auf die Berufung des Meister Hans Schmölz teile ich Euch mit, daß ich im Vertrauen zu Euch, ihn, der erbötig war, sofort nach Memmingen zu kommen, aus Not festgehalten und gebeten habe, als Lektor nach Blaubeuren zu gehen bis zur Rückkehr des Fürsten, weil ich einen geschickten dahin verordneten Mann nach Tübingen rufen mußte an die Stelle des Grynæus, der einige Wochen ausbleiben wird, und weil Blaubeuren ohne großen Schaden nicht unversehen bleiben darf. Nach seiner Rückkehr wird der Fürst noch für

---

[1]) Eine Verschreibung von Blaurers Mutter, worin sie dem Kloster auf ihren Tod 400 Gulden zu einem Jahrtag vermachte, vom 20. Februar 1510, ist bei Glatz, Gesch. d. Klost. Alpirsbach, S. 367 (Reg. Nr. 497) mitgeteilt (heute nicht mehr erhalten).

[2]) Der Satz ist unverständlich.

[3]) Herzog Ulrich war schon am 18. Juli nach Wien verreist, um König Ferdinand den Lehenseid zu leisten, vgl. Heyd, a. a. O., S. 26.

zwei andere Klöster, wo bisher das Evangelium noch nicht gepredigt worden ist, tüchtiger Männer bedürfen. So habe ich denn Schmölz als besonders geeignet, da er schon Erfahrung hat, für einige Zeit nach diesem Kloster gesandt und bitte Euch, als die geneigt sind, allen christlichen Nutzen zu fördern, gar dringend um Euere Zustimmung. Wolltet Ihr aber, daß er sich jetzt heim verfüge, so gebt durch den Boten Bericht, worauf ich ihn nicht länger zurückhalten werde; doch denke ich, nachdem Ihr ihn so lange entbehrt, werde es diese kurze Zeit auch möglich sein, zumal er solchen Nutzen schafft, wofür sich der Fürst ohne Zweifel bei Gelegenheit erkenntlich zeigen wird.

Sodann hat mich Euere Beschwerde des Schulmeisters halber, den ich hieher befördern möchte, nicht wenig befremdet; denn ich erachte, Ihr wisset, daß ich Solches nicht täte, wenn ich nicht sicher wäre, daß Meister Hans Cleber hier mehr Gutes schaffe und mit Studieren seinen eigenen Nutzen fördern könnte. Wir sind doch eines Herren Diener und eines himmlischen Vaters Kinder und werden uns in dieser Erkenntnis freuen, wenn wir irgendwo Gottes Reich ausbreiten können. Sollte es dennoch Euch zuwider sein und Meister Hans bleiben wollen, so berichtet durch den Boten, daß ich mich danach richten kann. Verarget mir hierin nichts; denn ich handle, wie ich als Christ es mir von andern wünschen möchte. Ich wäre auch viel lieber daheim statt an anderen Orten, dächte ich nicht, daß der größere christliche Nutzen vorzuziehen sei. Über zwei oder drei Jahre könnte Meister Hans mit seinem und Euerem Nutzen wohl wieder zu Euch kommen. Doch steht es bei Euch. Gott lasse Euch das Beste erkennen und mehre alles Gute in Memmingen.

Datum zu Tuwingen auff freytag nach Marie Mag(d)alene anno 1535.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 33.

614. Martin Butzer an Thomas und Margareta Blaurer.

Straßburg (1535)[1]) Juli 25.

[Zurückweisung von Vorwürfen, die sie gegen seine Konkordienbestrebungen erhoben haben.]

Laßt uns die göttliche Schickung tragen, daß wir durch meine Schuld einander lästig fallen, obwohl keine Menschen leben, von denen ich mehr Freude gesucht und empfangen habe. Ihr ahnt, wie unlieb es mir ist, Euch solchen Schmerz, Angst und Furcht zu verursachen. Daß Ihr meine Ansichten nicht billigt, kann ich ertragen; denn viele große Männer mißbilligen sie ebenfalls, und oft kann ich sie vor mir selbst kaum verteidigen, muß häufig sie verdammen. Wenn Ihr nur glaubt, daß ich Christus suche, werdet Ihr mich nicht ganz verwerfen, und so lange sind die Wunden, die Ihr schlagt, Freundeswunden, die ich mit christlichem Sinn leicht ertrage; das aber möget auch Ihr tun. Ich will auf Euere beiden Briefe mit einem antworten und zwar zuerst auf den Deinigen, Thomas.

Scribis initio vos non pœnitere monitionis vestræ, quod non fuerit, ut visa est, insolens. De hac sit omne iudicium penes vos. Ego tamen

[1]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 588.

sentio me tum magis permoveri, quando moneor ex vera caussa intellecta, ordine et vicibus res tantas excutiendi observatis. Spiritus Christi certus est, perspicuus est et ordinem suum constantissime servat.

Meas epistolas et ęditiones nunquam sine dolore legis, eo quod est in his semper, unde intelligis nec aliorum piorum vota nec vestras adhortationes hactenus effecisse, quominus pergerem mei similis esse, immo aliorum, qui obtinendarum adinventionum suarum gratia conantur me bonosque omnes perniciosa concordia dementare. Ab eo, quod a vobis discessi, nihil ædidi neque etiam egi, quod sciam, in caussa concordiæ ecclesiarum. Soror nostra scripsit se et alios offensos parte libri nostri ad Monasterienses, quam ędiderunt fratres Augustani[1]) bonorum rogatu et meo consilio. Huic rescripsi mirari me, cum verbum non addiderim, qui displiceat tantopere nunc hæc pars libri huius seorsim excusa, quæ coniuncta reliquis partibus probata est antea non vulgariter etiam ab ipso Bullingero, qui scripsit mihi lecto eo libro, quod iam eo ipsum mihi prorsus devinxissem, mentem eius expressissem, spiritus eius testimonium tulissem. De vobis mitto dicere, quæ scripsistis; coram in illo nostro conventu domi vestræ[2]) D. Iohannes pro se et symmystis respondebat se hoc scriptum omnino probare. Cupio et studeo, fratres charissimi, Christo similis evadere; mei similis esse nolim. Quid ego quæram, sæpe exposui, nempe ut ii, qui vere Christi sunt, se invicem agnoscant et in huius doctrina et vita plenissime conspirent robustioribus ferentibus infirmiores in omnibus, in quibus per Christum hi ferri possunt, et infirmioribus se a robustioribus non subducentibus. Cum papistis nihil unquam de concordia ecclesiarum egi excepto responso ad Francos et huius explicatione, quam legendam misi. Cum Lutheranis tantundem egi, nisi quod Osiandro et Brentio respondi, quæ caussa me remoretur, ut illorum quaslibet loquendi formas minus admittam, et ad Brentium, quæ ipsi non ferenda scripserunt. Nihil in re sacramentaria dedi unquam ultra ea, quæ apud vos fratres danda esse consenserunt, quorum concessione si concordia inter Lutheranas et nostras ecclesias constitui posset, mihi ea salutaris, non perniciosa videretur. Illud: esse, qui me et bonos omnes obtinendarum adinventionum suarum gratia perniciosa concordia dementare conantur aut, ut paulo post scribis, qui nos ambiant, scito, mi frater, te falso suspicari. Lutherani sic sunt, ut ambienti me ipsos nunc quinque annos et omni studio ægre se hucusque permiserint nec id omnes, ut receperint se nos non condemnaturos, si in confessione illa in libro ad Monasterienses expressa synceriter persistamus;

---

[1]) Vgl. oben S. 695, Anm. 2.
[2]) Vgl. oben S. 613, Anm. 1.

tam abest, ut ambiant nos, et Philippus ipse me nunquam vel verbo solicitavit [1]).

Videmini igitur, quantum ad me attinet, frustra solicitari, quasi pergerem in iis, quæ ecclesiæ obfutura sunt vel viam munirent papisticæ tyrannidi revocandæ. Hic sum, prælectionibus, concionibus atque aliis meis ministeriis utcumque insisto (forsan, si adessetis, iudicaretis non omnino male); nihil amplius molior, nihil ago de concordia vel cum papistis vel Lutheranis. Quæ pro Lutheranis contra hæreticos Monasterienses de institutione rudium ante mensæ dominicæ communionem in libro ad illos hæreticos ędito scripsi, ea ad sororem nostram defendi et ex conscientia mea; sed indubie, quem ego velim in ecclesia catechismum esse, non coactum, non excommunicationis metu extortum, sed sanctis suasionibus impetratum, scio, neuter vestrum improbaverit. Est nunc tempus, ut nos partim non audiamus, partim auditos intelligere non possimus. Oremus dominum, ut reddat nobis in his eos oculos, quos habebamus, antequam vos responso ad Gallos tantopere offendi.

Confessionem papisticam improbo, similem ei abusum æque; arceri mensa domini non confessos peccata sua secreto simpliciter improbo; sed per se papisticum esse pastorem gregis dominici postulare, ut rudiores, quibus hoc opus est, patiantur ante sacram communionem eucharistiæ a se institui suaque ibi et peccata et fidem suo pastori confiteantur remissionem peccatorum per sacrum ministerium iuxta verba domini recepturi, id vero non video. Atqui hoc solum in responso Marpurgensi contra hæreticos [2]) defendi, nihil superstitiosum aut tyrannicum, nec illic egi quicquam de aliis ecclesiis vel de confessione in universum. Locum Pauli adduxi ita, ut scio germanum esse sensum eius. Hæc ad sororem scribere volui. Si quid aliud excidit, perturbationi id tribuite animi; nam fateor, haud alacri animo eam epistolam scripsi. Videbar enim videre ex multis sane indiciis Satanam conari excitare inter nos radicem amaram, etiamsi satis confiderem nihil illum profecturum. Nemo est, quocum agam nunc vel de confessione vel ieiuniis aut aliis observationibus ecclesiæ veteris. Unum hoc ad sororem probare sum conatus, id quod pro Marpurgensibus scripsi, imo pro ecclesia Christi apud Lutheranos contra perniciosissimos hęreticos, non esse tam absurdum nec convenire nobis, ut sancta religionis exercitia veteris ecclesiæ temere reiiciamus; frigidius siquidem hac de re scripsisse soror videbatur. Agite ergo, fratres, omittamus hanc inter nos disputationem, quid possit ex usu veteris ecclesiæ vel ferri apud alios vel usurpari nobis. Nulla adhuc

---

[1]) Dieser Satz ist von Butzer eigenhändig beigefügt.

[2]) Vgl. S. 206, Anm. 5.

quæstionis huius tanta necessitas: Anglia et Schotia, quæ verbum receperunt, nos non consulent; Gallia adhuc longe, proh dolor, ab eo abest, ut tale aliquid audeat; Cæsari implicito bello non vacat de his dispicere. Existimabam quidem nostras partes esse hanc quæstionem excutere, quo certius et consonantius, si qua offerretur occasio, respondere possemus nec accideret, quod nobis nunc accidit, ut, quod alii salutare, alii noxium iudicarent. Sed vobis alia stat sententia; omittamus igitur hanc quæstionem. Mihi si ad eam posthac respondendum erit, admonebo vos eius, uti promisi.

Illud tamen vere non recte iudicatis de me, cum de his rebus a vobis provocatus, ut soror fecit, aliquid privatim ad vos scribo, me propterea iam moliri revocare papistica aut papisticis similia aut vel tantillum hac de re agere vel cum papistis vel Lutheranis. Suspicio vana non est ex spiritu sancto; hortor igitur vos, ut videritis, quid ex fratris literis intelligatis. Scribit soror probasse se Monasteriensem libellum, sed cum nondum videret, wo ich hinauß wolte. Ach, wa will ich dann hinauß? Egregia vero ratio vos ipsos sic enecare metu et me adeo inclementer flagellare de re nihili! Ut namque iuravi, ita fidem servo, de rebus communibus ecclesiæ cum nemine quicquam ago aut molior. Scilicet ego introducam confessionem papisticam vel huic similem eamque vi extortam? Quam dedi huius, obsecro, significationem? Ita profeci in amicitia nostra, ut ne iurato quidem aliquid credatur? Tum, si quid apud vos in domino disputo privatim, id vos intelligitis me ilico prolaturum in publicum et quidem non id, de quo ego disputo, sed aliquid plane papisticum et superstitiosum, de quo nihil scripsi et quod toto animo execror. Sed nec audiri nec intelligi possum. Poteramus hæc coram discutere, si usus linguæ nobis eo loco esset, quo Paulo fuit. Aut nihil video prorsus aut video nos tentari de synceritate fidei et amicitiæ. Dominus autem fidus est; faciet et fidem et amicitiam nostram hac tentatione effulgere clariorem et firmiorem.

Quereris pręterea subnatos homines quosdam, qui pudendo iudicio condemnent alias ecclesias, pergant sævire in caput nostrum, agant longe turpiora cum privatis. Adducis in testimonium scripta Lutheri, Amsdorffii, Brentii. A recepta nostra confessione, quam Cassellæ Philippo dedi, nihil vidi, quod in nos scripserit Lutherus. Amsdorffius sua Themata [1]) vulgavit, antequam de hac nostra confessione quicquam resciret, ita Brentius suos commentarios in acta [2]). Sed fac esse, designent ad-

---

[1]) S. oben S. 678, Anm. 2.

[2]) „Homiliæ centum viginti duo in Acta apostolica", 1534 in Hagenau, 1535 in verbesserter Auflage erschienen, vgl. Hartmann u. Jäger, Brenz I, S. 392.

huc atrociora: videbatur itaque mihi non inconsultum ligna detrahere foco, furori nullam dare occasionem idque confessione plena veritatis eaque ad scripturam maxime conformata. Ultra qui dederit, anathema esto. Conviciando contra aut detrectando loqui de sacramentis more scripturæ, video nihil hactenus profectum, imo incendio infusum esse oleum [1]).

Post hæc quereris me eo impudentiæ perductum, ut, quo magis volo promovere christianam concordiam, hoc maiorem subinde conciliem discordiam magno cum optimorum quorumque malo ac etiam bono, ubi scilicet pergente me illi pro simplicitate evangelii mactabuntur. Gravis admodum hæc quærela est, Thoma. Ego ergo adeo perniciosus ecclesiis factus sum, ut tam exitiosam discordiam inveham putans me promovere christianam concordiam? In quo, obsecro, sic furor? In caussa eucharistiæ dedi et dare suadeo, quæ dedit Oecolampadius, quæ danda censuerunt symmystæ illic congregati. Lutherus hæc recepit hactenus, ut promiserit se nos non damnaturum, dum in his bona fide persistimus. Quod hinc malum creavi piis, quo viam munio eorum mactationi aut quo maior invehitur per me discordia? Quod Tigurini et vos resilitis ab iis, quæ antea probastis, et libet redintegrare bellum, quid hoc mihi imputatur? Si non obiecissem Lutheranis spem aliquam concordię, plus illi in nostros debacchati essent, quam sunt; tam abest, ut caussam dederim illis adeo grassandi et inde martyres fiant domino. Gratia domino, Francfordia, Wormatia, Landavia, Eßlinga, Ulma, Augusta, Memminga, Bibracum, Isnen, Lindavia, nos plane de eucharistia consentimus; consensum nostrum Wirtenbergici primores probant, Osiander, Lutherus et alii quidam non condemnant, Philippus ei etiam patrocinatur. Maior ergo nunc est ecclesiarum concordia, quam unquam ab exortu huius dissidii fuit, et, ut ego persuasum habeo, sancta et utilis. Si vos et Tigurini huius pacis impatientes prætextu simplicitatis defendendæ novas dare vultis turbas, id et vobis imputate, non mihi. Cum papistis, dixi, ago nihil prorsus nec agam vobis inconsultis. Quid ergo me insimulas tanti mali, qui ecclesiæ inferam tam perniciosam discordiam?

Querela his ista subiicitur me novo genere disputandi et concedendi iter expedire ad simulatam et fucatam religionem. Ut in communi statueretur, quid hic disputandum et concedendum sit, convenimus apud vos; consensum est non in novum genus disputandi et concedendi, sed in sententiam et verba scripturæ ac patrum scripturæ congruentium. In his ego maneo. Videris igitur tu, mi Thoma, cur me insimules simulatæ et fucatæ religionis, quam concordiæ gratia inferam. Fucata tibi

[1]) Dieser ganze Absatz ist am Rand nachgetragen.

religio est, quæ reducitur ad faciem papisticæ. Si facies papisticæ religionis tibi est nos iis rebus pie uti, quibus illi impie usi sunt, nobis nec concionibus aut ullis sacramentis utendum erit; sin facies papisticæ religionis tibi est ceremoniis uti non in profectum evangelii, hanc execror et nostram religionem ad hanc faciem reducere nolim.

Non vis disputare, sed monere, et res declarat et scripturæ meæ, quam indigeam dehortationis. Fateor, a multis egeo dehortari. Sed quæ res, quæ scripturæ declarant meæ me opus habere dehortari a concordia tam perniciosa conficienda? Ego enim nec cum papistis nec cum Lutheranis ago quicquam. Erasmicam cautionem et Saxonicam ambitionem damno, simplicitatem Christi quæro, qua hanc ratione exposui in libello ad Monasterienses. Si ille erat tam perniciosus, damnari initio, non laudari debuerat. Sed nunc videtis primum, quam perniciosus sit, quod antea non videbatis? Si velitis ergo me id agnoscere, indicate, quibus in locis tam perniciosus sit; non enim puto vos in illo damnare omnia. Spem habetis mei obtinendi; tamen hanc petitis consolari. Periine igitur vobis, ut me rursus obtinere oporteat? Non sum vester, quantus sum? Sed non consentio ubique. Si nolueritis fratres agnoscere et vestros habere, nisi qui ubique vobis consentiunt, quot, obsecro, agnoscetis fratres habebitisque vestros? Summa: in libro Monasteriensi et contra Abrincensem exposui fidem meam in omnibus, quæ hodie præcipue nobis controvertuntur, tam contra papistas quam contra anabaptistas et omnes erroneos. In his persisto. Hæc probarunt Tigurini, vos et multi alii; nunc si quæ improbatis, nominatim ea exprimite, et reddam rationem fidei meæ. Fateor: si aliter fieri non potest, quod avertat Christus, ferendum potius puto, ut irascantur mihi parentes et mea ipsius anima, quam ut non omnibus, qui Christum quærunt, expositum me exhibeam ad omnem eam concordiam, quæ consensu fidei rite expresso idque usu verborum scripturæ consistit. Amo et colo ut qui maxime Tigurinos, sed coram domino testor illos plæraque non intelligere, quæ tamen damnant, ministerium sacrum non satis prædicare et abhorrere a quibusdam loquendi formis, quæ tamen scripturæ sunt. Improbo et istuc in his, quod contra naturam spiritus Christi in Paulo et omnibus sanctis, qui fuere ab initio orbis, fugiunt fratrum collationem. Hæc omnia tamen sic fero, ut nihilominus illos observem in domino ut symmystas eximios; præcipua enim Christi magno docent zelo magnaque dexteritate, et hactenus sum totus illorum. At ut damnem, quæ illos scio coram Christo meo perperam damnare, et laudem, quæ illos scio coram Christo meo perperam laudare, hoc spero illos minime requisituros esse.

His volui respondere tuis literis, charissime Thoma, quibus respon-

sum puto et maiori parti literarum sororis nostræ amantissimæ. Ad reliqua hæc accipe, soror et mater dulcissima: Libertate solita et maiore utere; ea me non offendit. Mihi ne assentiare, nisi scias te eadem opera assentire domino. Quæ volo statuere, iudica vel divina ex meis verbis, non ex tuis suspicionibus; quam enim ego confessionem quodque ieiunium probo, scio te non improbaturam, si sustinueris me intelligere; nolo vos conformare papistis. Scribis: „Muß gott geklagt sein, das ir in den sinn geratten sind.“ Mea soror, in quem sensum? Indica, te per Christum oro. Wie komenn wyr doch ymer meer in die fantasey! Was thůn ich doch, was schreib ich, was red ich heut, das ich nit mit ewerm gefallen hab gethon, geschriben und geredt ante tot annos? Geklagt sey es gott, das ir mir nichts meer glauben et mea nec audire nec intelligere sustinetis. Cur nuper me non audistis? Si non libebat vigilare, ego reversus essem ad vos totumque mensem me vobis inpendissem. Ists den so ein gering ding von disen hohen sachen also streytten? Dilectio, scio, magna vobis est erga me, quæ non sinit damnare mea ideo, quia ego scripsi; sed sinit metus ille et solicitudo de me, postquam me adeo iudicatis perditum, das irs gott so kleglich klagenn můßt. Alia sunt, o mea soror, de quibus querendum sit de me.

De usu veterum observationum longior disputatio est, quam ut possit literis transigi. At audire et colloqui vestri inutile iudicant; orandum ergo. Proinde oremus enixe Christum, ipse ut nos doceat. Sed hoc cum ille volet facere, dabit, ut nos indubie cum Paulo trans maria curramus, ut Christum audiamus in nobis invicem, tam abest, ut colloquia sancta fugiamus. Summa: Christi estis; ideo vos colo unice, et amor mei erga vos manet, manereque vestrum erga me non dubito. Sed ut dicam, quod res est: non minus vos errare in multis existimo quam vos me, maxime autem in eo, quod iudicare vultis, audire non vultis. Vestra placent vobis, illa satis mascula admonitio, ne dicam comminatio; placent duræ literæ; at caussæ excussio vel per literas vel coram ea non placet, quia omnem huius fugitis occasionem. Ego autem in caussa dei puto me debere sequi certum verbum dei, non hominum suspitiones vel opiniones. Sed quia nihil prorsus nunc feci aut facio ultra ea, quæ ante biennium probastis, non video caussam, ut sic vos de me crucietis. Sed sic sit, quia sic visum est domino. Hic donet vos duo cavere, me ne abiiciatis et ut sustineatis credere vos quoque posse hic labi. Sic orabitis et pro me et pro vobis ad dominum et exorabitis tandem, ut ille nos inducat in omnem veritatem. In hoc valete felicissime, charissima pectora, libertatemque meam vestræ collatam boni consulite. Sumus in Christo unum. Tuas, Thoma, literas non remitto; neglexi enim eas curare describi in tempore; mittam proximo nuncio. Obsecro vero

ambos, mittite vestra et mea ad fratrem nostrum Ambrosium, si huius forsan iudicium nobis prosit. Salutat [1]) vos Capito. Argent(inæ) 25. Iulii.

M(artinus) Bucerus, vester, quantus est, exceptis iis modo, quæ non vultis ipsi.

---

615. Ambrosius Blaurer an Johannes Zwick [2]).

Zür. St.-Bibl. Ms. S. 39 8.

(Tübingen 1535 Juli ca. 25.)

[Fragment: Schwenkfeld. Die Zeremonien.]

Ambrosius scribit eatenus convenire inter Schvenkfeldum et nos, ut non debeat is cursum evangelii et ministerium nostrum remorari et nos vicissim tollerare ipsum debeamus, donec accedere nobis possit. Item de ceremoniis ratio constituta est in ditione ducis, in qua tamen bonus vir Ambrosius quædam desiderat et quædam mutata vellet. „Tamen eiusmodi sunt," inquit, „ut, si quid ego iudico, non video hinc ullas movendas esse tragœdias." Utinam tam potuisset, quam voluisset, unus omnium suffragia vincere!

---

616. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 56.

(Straßburg 1535 Juli ca. 25.) [3])

[Der Zwiespalt zwischen ihm und Thomas und Margareta Blaurer. Erfolg von Gereon Sailers Reise in Sachen der Konkordie. Grüße. Schwenkfeld. Fontius. Wolfhart.]

Gratia et pax, charissime Blaurere. Quod semper veritus sum, id accidit, ut oblectatio ista certe plenissima, qua fruebar ex amicitia tua et tuorum, aliqua ex parte fermentaretur. Putabam rem transactam omnem, cum essem coram; sed interea sic scribit frater et soror mihi alioqui deditissimi, ac si plane perierim vobis et in eum devenerim sensum, qui maxime perniciosus sit. Et huius nullum dedi argumentum, quam quod ultimam partem libri ad Monasterienses edi seorsum Augustanis fratribus suasi. Nunc enim hic liber vehementer sordet hac maxima parte, et si hac, indubie etiam aliis; nam eodem feruntur omnia et probantur per eadem. Obsecro te, ne res hæc det mali aliquid, te interpone. Petii, ut fratris literas et meam proximam responsionem tibi

---

[1]) Nur der Schluß von hier an ist von Butzer, das Übrige von Lenglin geschrieben. Entwurf von Butzers Hand im gleichen Band Nr. 59.

[2]) Einem Brief von Zwick an Bullinger vom 27. Juli 1535 entnommen.

[3]) Der Brief ist jedenfalls gleichzeitig mit oder ganz kurz nach Nr. 614 geschrieben; darauf weist der Inhalt hin und dazu stimmt die Angabe über Gereon Sailers Reise nach Wittenberg etc. (er war Anf. Juli in Wittenberg), vgl. Roth, a. a. O. II, S. 247 ff. sowie Nr. 620.

mittant, ut tu forsan nos concilies. Ego non possum ex illorum literis videre eos meam sententiam intelligere. Tigurini æque ferociunt et nulla de caussa. Scripsit Lutherus, imo alius [1]) ex dictatis Lutheri idque ante duos annos, etsi nunc primum opus editum sit, eam charitatem execrandam, propter quam sit veritas dei conculcanda. Id incredibile ut exagitent, quasi vero hoc in se non sit pie dictum. Minantur novum bellum.

Ego video, mi frater, Satanam melius perpendere, quid sit situm in concordia ecclesiarum, quam nos videamus; nam ubi minime expectabatur, nullis de caussis nunc concordiæ reclamatur tam horrende, cum dominus dedit, ut in altera parte concordia aliquantulum coeat. Missus est Gerion pro doctore Urbano [2]) Wittenpergam. Egit cum Luthero multa, ita ut Luthero lachrymæ oborirentur præ gaudio, quod concordia vera videretur ei procedere. Nam deferentibus nos fidem nimiam accommodans testatus ipse de se est existimasse nos non serio concordiam querere; nunc, cum videat nos ex animo querere veram concordiam, se ad eandem promovendam facturum omnia et facile ferre posse, si non ilico idem dicamus per omnia. Philippus ut antea totum se nostrum gerit, ita ut prope eo venisset, ut nulla ei iam fides hac in caussa haberetur. Urbanus et Osiander sine exceptione nostra probant; duriores sunt Brentius et Venceslavus [3]) et Amsdorfius; sed Luthero plene ad nos adducto hi quoque obtinebuntur. Sic cum hic procedit concordia, Constantiæ et Tiguri contra toties ante probatam sententiam libelli Monasteriensis renovatur bellum. Sed neque foris neque intus tam bene habent res ecclesiarum, ut non oporteat ingens malum expectare ab his nostrorum scrupulis et indignatione. Lutherus pollicetur congressum; isti fugiunt omne colloquium, imo etiam literariam collationem. Quid sibi videtur, clamant, scribunt; cur, ne contendant scilicet, apud se retinent. Sed vera charitas et Christi studium quam facit concurrere et cor omne effundere, quam perspicue, quam certo agit omnia! O mi frater peccata nostra nos urgent, urget tepiditas! Quod mihi non una mors est: soror etiam, a qua tamen discedere videbar plane consentiente, deplorare satis non potest, das ich yn den synn gerathen sye, quod etiam nunquam putasset fore: quod scripsi ad Monasterienses, scilicet Marpurgenses nihil consuluisse abscedi, quod rudiores ad mensam domini volui per parochum ante institui sua peccata confitentes, quod optarim in ecclesia maiorem esse disciplinam et non adeo ignorari ieiunia.

---

[1]) Hubert bemerkt dazu: „Cruciger“ und zu „dictatis“ „in Galatas“, womit Luthers Vorlesung (Commentarius) über den Galaterbrief gemeint ist, schon 1531 ausgearbeitet, aber erst 1535 erschienen, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 265. 300.

[2]) Urbanus Rhegius in Celle, den Sailer für Augsburg gewinnen sollte.

[3]) Wenzeslaus Linck, 1483—1547, Prediger in Nürnberg.

Optime vale et commenda me domino præfecto, uxori eius et bonis omnibus. Pro Schvenckfeldio ago bona fide, sed vere id ego non possum, quod illi existimant; adhuc decurso aliquanto tempore, forsan secus erit. Decretum senatus de iuramento, quo suspecti abiurare sectas coguntur, non potest ilico mutari, cum multi adeo sint, erga quos creditur necessarium; iam si in Schvenckfeldio mutaretur, esset aliis quoque mutatum. Fontius rediit Constantinopoli Venetias et mox aderit Augustæ; sed videritis, quid faciatis[1]). Certe probandus est; impos enim sui est et polypus merus; sibi constare non potest, nisi factus sit alius. Ei sanando nihil omisi; quare putem eum antea probandum esse. Bonifacius est, ut vidisti, et ille huius est.

---

617. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Memmingen.

Zür. St.-Bibl. Ms. S. 38 183.

Tübingen 1535 Juli 26.

[Fürbitte für eine Ehebrecherin.]

Aus christlicher Liebe, die dem Sünder zur Besserung zu helfen begehrt, richte ich an Euch die Bitte, die Überbringerin Apollonia Sprenzin, die Ehefrau Eueres Bürgers Hans Laider, der die Stadt Memmingen verboten worden ist wegen Ehebruchs, den sie infolge langen Ausbleibens ihres Mannes und aus Armut begangen hatte, wieder aufzunehmen, besonders da ihr Mann ihr verziehen und mich mit ihr gebeten hat, Euch zu schreiben. Eheleute gehören zusammen; sonst wird das Übel oftmals noch schlimmer; auch hat sich die Frau vormals gut gehalten, hat gute Eltern, und der Mann begehrt, mit ihr zu leben und sie und die Kinder ehrlich zu erhalten; dazu ist das erlittene Elend als eine nicht geringe Strafe zu achten und Besserung zu hoffen.

Datum zů Tuwingen auff den 26. tag Julij anno 1535.

---

618. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

XII, 202.

Tübingen (1536)[2]) Juli 26.

[Über Diener und Pferd. Die Äbte von St. Georgen und Alpirsbach. Landenberg. Blaurers Gattin. Eine von Grynæus geschenkte hebräische Bibel. Orig. latein.]

Meine Gattin und ich sind wohl und freuen uns, das Gleiche von Euch zu hören. Alexander haben wir mit Freuden empfangen. Babolter, der seine Pflicht gut getan hat, außer daß er einmal sich gar griechisch aufführte[3]), wird Gaisbergs Pferd zurückbringen; im übrigen war er folgsam, nur nicht ernst genug. Für ein Pferd wird vielleicht der Fürst sorgen, wenn er erfährt, wie

---

[1]) Man dachte daran, ihn nach Tübingen zu berufen, vgl. Nr. 627. 630. 633 etc.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 612 und 635.

[3]) Vgl. dazu oben S. 688, Anm. 4; der Diener war wohl zu geschwätzig gewesen.

das andere verloren ging; bisher fand ich keine Gelegenheit, davon zu sprechen. Die Verschreibungen habe ich noch nicht zurückerhalten; doch hat mir der Fürst die Erlaubnis, sie zu fordern, erteilt.

Nihil adhuc cum abbatibus divi Georgii et Alberspachensi, quod quidem ad religionem attinet, actum est; sed agetur, ubi primum princeps redierit. Videntur isti duo abbates extra aliorum aleam sibi positi, sed redigen[di] et ipsi in ordinem.

An Landenberg und Thumb (Dumio) werde ich morgen Deinen Zettel senden und schreiben. Der Jüngling scheint mir mehr unglücklich als schlecht; vielleicht nützt ihm diese Prüfung. Lebe wohl mit Deiner Gattin, den Kindern und dem ganzen Hause.

Uxorcula ipsa scribet, cuius suavissimo convictu, bone deus, quis animo meo vigor, quę ingenio alacritas, quod corpori etiam robur accedit. Gratia domino, qui hanc mihi denuo restituit et tam insigni dono benignissimo refocillavit; ipse faxit, ut suo cum timore, quemadmodum decet, hoc ta[m] non vulgari bono diu et feliciter fruar!

Tubingę 26. Iulii.

Sieh, daß die hebräische Bibel sauber erhalten und allfälliger Schaden ausgebessert wird; über die Maßen erfreut mich dies Geschenk des Grynæus.

Memm. St.-Arch. 342, 3. Conc.

619. Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Ambrosius Blaurer.

(Memmingen) 1535 Juli 26.

[Antwort auf Nr. 613 Mag. Schmölz und Cleber betreffend.]

Wir haben von Euerem Schreiben, Meister Hans Schmölz und unsern Schulmeister betreffend, Kenntnis genommen und hätten uns nicht versehen, daß Ihr an Euerem Vorhaben festhalten würdet. Auf Euer Schreiben hin und da wir von dem Schulmeister vernommen, daß sein Wunsch wäre, Euch, wenn es irgend mit unserer Gunst geschehen könnte, zu willfahren, haben wir ihm in Gottes Namen die Erlaubnis erteilt, obwohl wir ihn lieber selbst behalten hätten. Dagegen bitten wir, zu verschaffen, daß Meister Hans Schmölz unverzüglich hieher komme, unseres Befehls zu erwarten gemäß Euerem Schreiben.

Datum den 26. thag Julij anno etc. xxxv.

XII, 43.

620. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer.

Augsburg (1535)[1]) Juli 26.

[Er sendet einen Bericht über Sailers Reise. Sebastian Meyer. Empfehlung eines Predigers. Grüße. Orig. latein.]

Was unser Gereon (Sailer), der nach Wittenberg zu Luther und nach Celle (Zellam) zu Urbanus Rhegius gesandt ist, aus Wittenberg an unsere

[1]) Über das Jahresdatum vgl. Nr. 616 (S. 723, Anm. 3).

Bürgermeister geschrieben hat, habe ich Frecht geschickt, um es zu lesen und durch diesen Bruder Dir zu senden. Du kannst es nach Gutbefinden Schnepf mitteilen. Wir haben hier eine schwierige Aufgabe, weshalb ich um Dein Gebet bitte. Unser greiser Sebastian (Meyer) hat sich mit Gattin, Kindern und aller Habe außer den Büchern nach Straßburg begeben; er wird bald zurückkehren, aber nur diesen Winter noch hier bleiben. Dieser Bruder bittet um Empfehlung von mir, dem er nur aus dem Urteil anderer als fromm und nicht ganz ungebildet, dem Sektenwesen durchaus fernstehend bekannt ist. Du kannst ihn leicht auf die Probe stellen. Den Brief Gereons und Hubers (Huberini)[1]) an Butzer zu schicken, ist nicht nötig; er hat ihn durch einen eigenen Boten erhalten. Wenn diese Verständigung ohne Erfolg bleibt, kann niemand uns die Schuld beimessen. Lebe wohl; grüße die Brüder.

Aug(ustæ) 26. Iulii.

---

621. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

XII, 94.

Ulm (1535)[2]) Juli 28.

1.

[Übersendung eines Briefes von Musculus. Schwenkfeld. Empfehlung eines Predigers. Üble Nachrede über Blaurer. Falsche Gerüchte über Melanchthons Konkordienbestrebungen. Muntprat.]

Gestern bin ich Dir wegen meines greisen Verwandten[3]) lästig gefallen; jetzt mache ich es gut durch die Neuigkeiten, die mir Musculus für Dich gesandt hat und die ich durch den Überbringer zurückzuschicken bitte, um auch andere an der Freude teilnehmen zu lassen.

Quando autem Gereon in suis literis Schwenckfeldianos anabaptistis iungit, semper vereor, ne ista cum Schwenckfeldio nuper inita concordia Lutheranis suspecta sit. Verum me non pœnitet istius; cum omnibus enim, quantum per pietatem licet, pacem habere in domino cupio. „Dum non peccat", inquit Bucerus et christianice quidem, „Schwenckfeldius, non clamabimus eum peccare." Scripsit, ut scis, ipse Bucero humaniter adeo, ut speret res bene habituras.

Der Überbringer ist mir von Augsburger Brüdern empfohlen, so daß ich ihn, wenn eine Stelle auf dem Land vorhanden wäre, versorgen würde. Einige sind frei, aber zum Teil schon zugesagt, und eine kleine Kirche, die bald frei werden dürfte, wird, da er fünf Kinder hat, für seinen Unterhalt schwerlich ausreichen; er will sich deshalb auch bei Dir erkundigen. Unserem Examen und der sogenannten Probe hat er sich noch nicht unterzogen; Musculus rühmt ihn, wie Du siehst.

---

[1]) Huber war Sailers Begleiter auf der Reise nach Wittenberg etc.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus Nr. 620 Anfang.

[3]) Johann Spengler, s. Nr. 557 Schluß.

Gestern vergaß ich durch den Greis zu schreiben, daß Wieland mir berichtet hat, ein Schwätzer in der Nähe von Blaubeuren, der sich als Prediger ausgibt, habe über Dich ausgestreut, Du seiest mit jenem Dekan von Ringingen (Ringlingensi)[1]) im Einverständnis; er habe um Geld die Erlaubnis, eine Zeitlang bei seiner Messe zu bleiben, erhalten. Ich habe Wieland aufgetragen, sich genau nach dem Verleumder zu erkundigen. Sodann ist, wie mir der Armendiakon in Laichingen[2]) berichtet hat, ein anderer Geistlicher, der noch seine Dienerin als Konkubine hat, wenn ich nicht irre, jener Sebastian in Seißen[3]) (Seyßhem). Entschuldige diese Hinweise.

Hisce quoque diebus consulibus nostris Bero et Georgio scriptum e Philippi consilio regi Galliarum olim scripto decerptum misere oblatum est cum hac inscriptione: „Quę Saxo elector princeps regię Romanorum maiestati ex sententia Lutheri, Pomerani et Philippi transmisit in causa concordię cum papistis ineundę.“ Noster Berus hoc supposititio scripto, quod tamen germanum esse putavit, ita fuit offensus, ut in hanc vocem eruperit: „Si ad hunc modum novi nostri scribentes“ notans Lutherum cum Philippo et suis „cœperint figere et refigere sua, mallem ego vetera, papistica scilicet, retinere meam interim integram servans fidem quam sic hodie hoc, cras aliud in religionis causa credere.“ Offendit autem Berum, quod Philippus permittere videtur magnis prętatis magnas dignitates et officia, quę cœlibes non uxorati capere et administrare possint. Ego, quantum potui, consilium et occasionem istius Philippici consilii certe in quibusdam non adeo, ut opus erat, caute scripti illis exposui; quid effecerim, nescio. Video, inique tamen, authoritatem Lutheri et Philippi magnis quibusdam nostris evangelicis sordere. Suspicantur nos rursus adspirare velle ad papisticos illos gradus et iugum laicorum evangelicorum velle libenter a nostris cervicibus excutere. Dominus hac in parte Satanę astus revelet et illis et nobis, ne utrinque humani quid patiamur.

Über Muntprat, der zum Lizentiaten gewählt ist, habe ich gestern geschrieben. Da er jene Entlassung nicht anerkennt, hat ihm der Rat heute schriftlich die Predigt in seiner Kirche untersagt. Ich fürchte, der Schmerz könnte ihn überwältigen, und mahne deshalb zur Nachsicht. Doch entschuldige, daß ich Dich stets belästige. Lebe wohl.

Raptim, Ulmę 28. Iulii.

XII, 101. 2.

[Versorgung von Predigern. Orig. latein.]

Nachdem ich meinen Brief geschlossen, kam mein greiser Verwandter und berichtete, wie er durch Dich eine Pfründe von vierzig Goldgulden jährlich in

[1]) Ringingen, Dorf im Oberamt Blaubeuren.
[2]) Laichingen, Dorf im Oberamt Münsingen.
[3]) Seißen, Dorf im Oberamt Blaubeuren, dem dortigen Kloster inkorporiert.

Blaubeuren erlangt habe, mit dem Beifügen, ein Haus sei ihm (wohl aus Vergeßlichkeit infolge der vielen Geschäfte) nicht angewiesen worden. Er bittet, die Blaubeurer zu erinnern, daß sie ihm ein kleines zu der dem Spital einverleibten Pfründe gehöriges Haus anweisen, was sie auf Deinen Befehl gern tun werden. Ich danke Dir, daß Du für den Greis so gut gesorgt hast. Von ihm habe ich erfahren, daß ein Blaubeurer Bartholomæus, ein Bruder des dortigen Bürgermeisters, der noch als Priester amtet, im Zweifel ist, ob er die Pfarrei in Pappelau annehmen soll, obwohl die Blaubeurer für ihn darum gebeten haben. Falls er lieber Priester bleiben will und Du den Überbringer geeignet findest, bitte ich, ihn zum Nachfolger meines Verwandten zu machen; wollen aber die Blaubeurer Lehensherren einen Erfahreneren für jene Kirche, so lassen sie sich vielleicht bestimmen, mit diesem Stöffler in Blaubeuren, seiner Heimat, vorlieb zu nehmen. Verzeih, daß ich um des dürftigen Bruders willen Dir schon wieder lästig falle. Der Greis bittet wegen des Hauses um Antwort, die Du mir erteilen kannst.

---

622. Pierre Toussain an Ambrosius Blaurer[1]).

III, 354.

Mömpelgard 1535 Juli 28.

[Er wünscht, daß Grynæus Auftrag erhalte, Prediger in Mömpelgard zu examinieren und einzusetzen. Grüße.]

S. Intelliges ex literis, quas Grynęo scripsi, quid hic agatur. Video vehementer esse necessarium, ut princeps huic scribat, ut huc veniat ac prospiciat rebus huius ecclesię ac de hac etiam re comiti, fratri suo, scribat, ut sit, qui et ecclesiam vere instituat, hoc est verbi ministros examinet et præficiat, quod ei Basilęę etiam agenti facile fuerit, et habeamus in hac vicinia, ad quem recurramus, quoties aliquid inciderit, dum tu de rebus omnibus certior reddi possis. Alioqui non video, quomodo aut per quem hic propagetur gloria Christi. Si res serio ac vere agatur et rebus tantis pręficiatur vir pius ac doctus, nihil mihi fuerit iucundius quam in hoc negotio versari et animam, si opus sit, effundere; sin minus, non puto futurum, ut hic quisquam consistat. Quare obsecro te per dominum, ut ad hanc rem advigiles, quando pauci sunt, qui vere quærant gloriam dei. Hac ratione sublevabitur comes magna invidia, et terrebuntur adversarii et animabuntur verbi ministri et viri quique ad gloriam Christi propagandam, quod faxit dominus deus, qui te servet ecclesię suę sanctę. Vale in domino et saluta D. Paulum Phrygionem meis verbis. Ex Monte Belligardi 28. Iulii 1535.

Tuus P(etrus) Tossanus.

---

[1]) Gedruckt bei Herminjard, Corresp. des réform. III, Nr. 520, S. 325.

III, 355.

623. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1535 Juli 30.

[Tritheims Chronik. Melanchthon ist mit Hedio zu einem Gespräch nach Frankreich eingeladen. Grüße. Übermittlung eines Briefes.]

S. Iterum te moneo, frater ac domine observandissime, ut des operam, quo nobis historia illa in tempore reddatur. Quis status ecclesiarum Galliæ, quas occultas aliquot illic dominus habet, et de rege quę sit spes bonorum, ex literis Buceri abunde intelliges. Advocatur enim ad colloquium regium honestissime Philippus una cum Hedione [1]), et tamen nos maluissemus Bucerum fuisse eius itineris comitem. Princeps est versutissimus et habet in aula, quos de Germanis ampla tenet admiratio, deinde et adversarii non obmittent pertentare animos singulorum huius comitatus. Dexterrimo ingenio eodemque instructissimo opus esse videtur. Mihi Bucerus meus ad eam provinciam videretur nominibus multis appositissimus. Verum aliud vult dominus. Forte simile ferimus, quod Paulus in Asia, in Mysia, Bithinia etc. Vetamur enim spiritu, ubi cupientibus spiritus non suppeditat occasionem, imo oblatam potius supprimit. Bucerus enim iussu potiorum procerum aulę prioribus literis advocabatur. Ora cum piis dominum, ut omnia destinet per nos in gloriam suam. Paulum Phrigionem iubeo salvere plurimum. Arge(ntorati) 30. Iulii anno 1535. V(olfgangus) Capito, tuus.

Vito Hugsbergensi [2]) his inclusas reddere cures.

XII, 123.

624. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

Basel (1535) [3]) August 1.

[Empfehlung des Überbringers. Verweisung auf baldigen Bericht. Grüße.]

S. Hunc ut commendatum tibi habeas, vehementer obtestor. De meis rebus intra dies paucos audies; mittet enim ad vos senatus noster, ac tum scribam de rebus omnibus copiose. Interea cum amicis et uxore bene in domino vale. Saluta prefectum cum omni familia diligentissime ac me omnibus in domino diligenter cómenda. Calendis Augusti Basileæ. Grynæus tuus.

---

[1]) Vgl. hiezu Ellinger, Melanchthon, S. 321 ff. Baum, a. a. O., S. 496.

[2]) Unbekannt.

[3]) Offenbar aus dem Jahr 1535, als die Frage seiner Rückkehr noch nicht entschieden war.

625. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 146.

Sulz (1535)[1]) August 20.

[Er wünscht mit Blaurer zusammenzutreffen, um mit seinem Beistand Brenz für die Konkordie zu gewinnen.]

S. D. Ecclesiæ negocium est et urgens, ob quod magistratus mei me ad te amandarunt, et præstiterit nos Tubingæ convenire. Quare, si eo iturus es, cras per hunc renuncia; sin, condic locum, quem voles. Dornsteti[2]) didicimus te Alperspachio discessisse; huc ergo defleximus. Propter errores fatigati equi sunt, ut hic oportuerit subsistere. Est mecum legatus Augustanorum[3]), quem, ut venit a Luthero, illi ad nostros miserunt. Affert a Luthero plenam pacem, responsa, quæ impetratu impossibilia semper iudicavi. Mittor itaque, ut opera tua et Reutlingensium tentemus, si mitigari possit et Brentius[4]), et propter alia quædam, quæ tibi coram exponam. Ob vicinitatem ad Reutlingam et Studtgardiam valde cuperem te recta Tubingam concedere; si autem fieri nequit, veniemus, quo voles. Vale et saluta præfectum diligenter. Sultzii[5]) 20. Augusti. M(artinus) Bucerus.

Audimus te hic concessisse Balingen. Illic ergo expecta nos; veniemus cras ad te volente domino.

---

626. Oswald Gabelkofer[6]) an Ambrosius Blaurer.

III, 369.

Memmingen 1535 August 23.

[Er wünscht sich noch den Studien zu widmen und bittet um Blaurers Rat. Orig. latein.]

Nicht Ehrgeiz und Ruhmsucht, sondern die Notwendigkeit veranlaßt mich, Dich zu stören, und Gervasius (Schuler) und Cleber haben mich ermutigt; auch ist Dein Eifer um Förderung der Studien bekannt.

Vor einigen Jahren habe ich mich etwas mit den Wissenschaften befaßt, bin aber vom Vater für den Handel bestimmt worden. Doch da ich gar keine Neigung für diesen besitze, habe ich mich wieder den Studien zugewandt,

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus Anm. 3 und 4.

[2]) Dornstetten, Stadt im Oberamt Freudenstadt.

[3]) Gereon Sailer war nach seiner Rückkehr von Wittenberg (s. oben Nr. 616) vom Rat entsprechend einem Wunsche Luthers nach Straßburg gesandt worden, vgl. Roth, a. a. O. II, S. 251; Baum, a. a. O., S. 503.

[4]) Brenz war als Stellvertreter für Schnepf, der Herzog Ulrich nach Wien begleitete, von Ende Juli bis Ende September 1535 in Stuttgart, vgl. Bossert, Württemberg und Janssen (Schr. d. Ver. f. Ref.-Gesch. 5 und 6), S. 60; Hartmann u. Jäger, Brenz II, S. 16.

[5]) Jedenfalls die Oberamtsstadt Sulz, nicht Sulz im Oberamt Nagold.

[6]) Oswald Gabelkofer von Leoben, am 3. Mai 1536 in Tübingen immatrikuliert, später Arzt in Memmingen, Vater des gleichnamigen späteren württemb. Land- und herzogl. Leibarztes, vgl. Roth, Urk. z. Gesch. d. Univ. Tüb., S. 662.

freilich ohne Lehrer (mutis magistris) und nur wenige Monate. Da fügte es Gott, daß ich mit Erlaubnis des Vaters mit Balthasar Funk nach Memmingen reiste und dort dem Papsttum durch Gottes Hilfe entrissen wurde. Ich weigerte mich, in die Heimat zurückzukehren, was der Vater zuletzt auch zugab. Meine Heimat ist nämlich Leoben (Leuben) in Steiermark an der Mur, 64 Meilen von hier, wo Dein jüngerer Fürst sich lange aufgehalten hat. In Memmingen habe ich fast ein Jahr unter Cleber gedient, dann auf den Rat der Freunde die Schwester von Funks Gattin geheiratet und eine Tochter erhalten. Als ich so schon die Hoffnung auf die Studien aufgegeben hatte, vernahm ich, daß Du im Namen Deines Fürsten ein so treffliches Gymnasium einrichtest, wie kaum ein zweites in Deutschland sei, und beriet mich mit den Freunden, ob es noch die Mühe lohne, in meinem Alter sich den Studien zu widmen. Sie trieben mich alle dazu an, so daß ich Gervasius bat, schriftlich, und Cleber, mündlich Dich zu fragen. Dieser wird Dir über mich ausführlicher berichten. Dich aber bitte ich um Deinen Rat, so unbillig es von mir ist, Dir Mühe zu machen. Meinen Dank Dir zu bezeugen, werde ich mich stets bestreben. Entschuldige mein Schreiben. Würdigst Du mich Deiner Freundschaft, so werde ich mich glücklich schätzen. Lebe wohl.

Datæ Memingæ X. kalendas Septembris anno salutis MDXXXV.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 150.

627. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Eßlingen (1535)[1]) August 26.

[Brenz. Warnung keinen Anlaß zur Anfeindung zu geben wegen der Universität, ungeeigneter Prediger und der Zeremonien. Sebastian Frank. Laurenz Bausch. Unvorsichtige Reden Harters. Verständigung zwischen den Reutlinger und Eßlinger Predigern. Grüße. Schlechte Nachrichten aus Frankreich.]

Gratia et pax, charissime Ambrosi. Curiositatis me iure accusas; sed sic sum: metuo et solicitor, dum video periculum. Brentius simpliciter concordiam recępit teque excusat; sed video flagrare factionem et te peti culpa tuorum. Ut inutilis et parum vigilans accusaris; hic primus gradus ad deiiciendum te. Academiæ, tanquam tu impar sis, consulere hi volunt; te itaque per Christum oro atque obsecro, age circumspecte, ut fidem tuam domino Iesu tueare. Primum de academia: Paul(us)[2]) est sui similis, per se nihil. Camerarium, vide, ut in consilium adhibeas; explora omnia. Puta hoc caput esse, ut est videre, instantia negocia præferre maioribus. Audi singulatim omnes, quo cum illorum consilio de vero remedio statuas ipse. Si Gryneus venit, melius erit; sed tamen et hic, fac, ut audiat præsentes. Volmaro CC, Sichardo C imparitas est, si facultatem iuris spectes. Et quid tot ad instituta? Græca instituta nihil

[1]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt, vgl. Nr. 596. 625 etc.

[2]) Phrygio, s. oben S. 133, Anm. 5 und S. 673, Anm. 2.

morantur studiosi iuris; studiosis linguæ conducet magis Demostenes. Obsecro, præsentes consule; viri sunt, qui consulere possunt et volunt, ut aparet. Mei usus, video, istic nullus erit nisi reverso iam ad suos Brentio, si forsan, ut tibi adsim, prætextus valeat instituendæ theologicæ scholæ per cottidiana exercitia maxime disputationum, dum Fontius vel adveniret vel institueretur. Sine domini vocatione nihil proficimus; hæc ubi est, pulchra occurrit occasio; hanc expecta.

De ministris queruntur multa: de Vito Kirchemhensi [1]), Francisco Offterdingensi, Ginningensi [2]) et aliis plerisque, qui iactent se non recepturos ordinationem principis, disputent inter pocula, id quod unus fęcit Nurtingæ [3]). Cum iam dominus tantam pacem dedit, mi frater, mi cor, fac, ut isti primum non disputent, deinde ut confessione tua utantur simpliciter, ut ferant alios pacemque omni studio colant. Recępi me apud te effecturum, ut nominatos voces et obiurges. Id, queso, fac; scribe Brentio. Satagendum est; Satan enim satagit et urget.

Duo hæc utinam perficias ante omnia: academia ut rite habeat et ministri tui sint inculpati. Qui nolit rem plene agnoscere et fateri, eum nec ego reciperem. Domino visum est, ut ista ratio obtineat. Ceremonias item cuperem Thubingæ, quoad fieri queat, Studtgardianis similes institui; si tibi non sit integrum, sinerem potius Paulum eiusmodi ceremoniis uti. Balth(asar) [4]) nihil valet. Horrendum, ut sunt omnia plena querelis; at id debet te animare, non deiicere, quia Satan sanctis tantum institutis obstat.

De Franco vide, ne multum tibi detrahas [5]). Si nondum constituti sunt censores typographorum, constitue. Memmingensi scortatore [6]) theologiæ chorum ne graves. Infinita præcepta; sed monitiones sunt, non præcepta; aliis semper plura de nobis dici solet quam nobis ipsis, et hæc provincia, tum perversitas hominum non unum Argum poscit. Præfecti tui [7]) licentia tibi quoque plurimum invidiæ conciliat; is nuper dixit coram Pleningero [8]) et aliis Lutheranissimis Lutherum diabolum habere. Magna res, magnum periculum, magnus item fructus hic est. Agis supra vires; sed quia nondum hoc effęcisti, ut instituti a te in ministerium totos se concordiæ accommodent, item ut Thubingæ schola et

[1]) Kirchheim unter Teck, Oberamtsstadt im Donaukreis.
[2]) Gunningen, Dorf im Oberamt Tuttlingen.
[3]) Nürtingen, Oberamtsstadt im Schwarzwaldkreis.
[4]) Käuffelin.
[5]) Vgl. oben Nr. 605.
[6]) Vgl. Nr. 590, Nachschrift.
[7]) Harter, s. S. 595, Anm. 1.
[8]) Vielleicht der im Januar 1523 in Tübingen immatrikulierte Matthias Plieninger, s. Roth, Urk., S. 630.

cætera recte habeant, obscurantur, quæ agis in ecclesiis singulis, nec consyderatur, quod unus, quod tot impeditus sis et agas peragasque tam multa.

Frater recta petit domum[1]); dicebat sibi non esse integrum nunc venire ad te. Vale felicissime et fortiter age, utque soles, simul caute atque prudenter, et si me amas, si quid valeo apud te, voca quam primum ad te, quos indicavi, unum et alios, et iube aut totos se concordiæ accommodare aut facescere. Cur perdit unus et alter tot egregios fratres? Hoc enim infertur tuos omnes his similes esse. Antea dicebam tibi, quam diligenter hic te agere oporteret; novi horum superstitionem. Vale felicissime. 26. Augusti Esslingæ. Mitto hic rationem, qua composui Reutlingenses et Esslingenses[2]). Alberus querebatur multa et præcipue de renunciatione facta in sugge[stu]. Stude concordiæ hac. Non relegi. Saluta [u]xorem et præfectum. Mitto Gallicam tragędiam; literas, vide, principi exhibeas Pharelli et alia servi adflictissimi[3]).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 55.

628. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1535 Ende August?)[4])

[Simprecht Schenk. Empfehlung Capitos. Mahnung zur Vorsicht bei Anstellung von Predigern. Margareta Blaurer.]

Gratia et pax, Ambrosi charissime. De Symprechto[5]) scriba hic doctus ad regnum cælorum. Capitonem tibi quanta possum diligentia commendo. De Grynęo nihil profecimus; ergo deus sic voluit, ergo bonum, ergo huic nos accomodemus. Helvetici fratres valde timent, ne tibi imponant multi, qui ab ipsis ad vos veniunt ἀμάρτυροι. Quod moneo, est nimiæ solicitudinis, sed animi te amantis, non tibi diffidentis. Nos, si potes, ne graveris reddere certiores de ecclesiarum illic statu. Et utinam Ulmenses[6]) cum principe componant! Hic si quid possis! Vale

---

[1]) Thomas Blaurer war am 1. September 1535 eben aus Württemberg zurückgekehrt, s. Vad. Briefs. V (St. Gall. Mitteil. XXIX), S. 247.

[2]) Vgl. Hartmann und Jäger, Brenz II, S. 19 f.

[3]) Es handelt sich um einen Bericht über Verfolgung der Waldenser, den Farel übersandt hatte, vgl. den Abdruck desselben und Capitos Antwort vom 23. August bei Herminjard, a. a. O. III, Nr. 521 und 523.

[4]) Baum und Simmler setzen diesen Brief auf Juli 1535 an; jedoch die Empfehlung Capitos, der Ende August über Württemberg nach Konstanz und Augsburg reiste, weist auf obiges Datum, vgl. Vad. Briefs. V, S. 244 und 247; Hartmann und Jäger, Brenz II (1842), S. 20.

[5]) Simprecht Schenk, vgl. Nr. 591. 594 und 633.

[6]) Schon im Juli waren die Verhandlungen Ulms mit Herzog Ulrich wegen Rückgabe von Heidenheim aufgenommen worden, vgl. Heyd, Herz. Ulr. III, S. 30 f.

felicissime. Mea tergemena et simul mellitissima soror et mater Margarita nescio a quo incitata scriptum nostrum ad Monasterienses, dum partim sub nomine Augustanorum prodiit, improbat, quod antea sub nostro probaverat. Valde vereor, ne radix amaritudinis ex Helvetiis ingeratur vestro paradiso. Vale felicissime. T(uus) B(ucerus).

---

629. Ludwig Lopadius an Thomas Blaurer.

III, 362.

(Konstanz 1535 September 4.)[1]

[Ein Anliegen wegen seiner Besoldung. Orig. latein.]

Um 4 Uhr wurde ich zu Johannes Zwick gerufen, der mich fragte, wie viel Wein ich verlange; doch erwiderte ich, daß ich dies dem Rat überlasse, der mich stets ehrenvoll behandelt habe. Zwick fügte bei, Du sähest gern, daß ich meine Wünsche kundgebe, und so tue ich es Dir gegenüber, mit dem ich ja in allem offen wie mit einem Bruder verkehre. Wenn mir soviel Wein gegeben würde, wie die Prediger jeden Herbst erhalten, wäre ich dem Rat sehr dankbar, der mir schon seit drei Jahren im Fall einer reichlicheren Ernte eine Aufbesserung versprochen hat. Falls Einwendungen gemacht werden, so weise darauf hin, wie ich in jenem Jahr die neuen Deklamationen eingeführt habe, die den Knaben sehr förderlich sind etc. Der Stadtammann[2], mein großer Gönner, hat schon lange gesagt, die Lehrer sollten gut bezahlt werden, und seinen Beistand versprochen. Ich stelle alles Dir und den Zwick anheim.

---

630. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 154.

Straßburg (1535)[3] September 5.

[Klage über Parteiränke in Württemberg. Schwierigkeit, einen tüchtigen Theologen zu gewinnen: Phrygio, Fontius, Grynæus.]

Sa(lutem) D. Nescio, quid dominus velit de nobis statuere; ardere vehementissima studia in ditione illa magnaque arte instituta omnia, ut opprimantur boni, expertus sum. Basilienses solicitamus instantissime; proprium in hoc misimus nuncium. Illis nunc deest occasio; eam quoque offerre conabimur. Nostri, spero, mittent Sturmium ad principem, ut rationem universalem concordiæ ei exponat[4]. Phrygio solus est, quod semper dixi; Fontius incertissimus est, et quo magis cogito, magis

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 4. September 1535 erhalten.

[2]) Hans von Croaria, 1513—38 bischöfl. Stadtammann in Konstanz, 1541 gestorben, s. Kindler v. Knobloch, a. a. O. II, S. 380; vgl. Nr. 631.

[3]) Der Inhalt weist deutlich auf das Jahr 1535, vgl. Nr. 611. 627 f. 632 etc.

[4]) Vgl. dazu Sturm an Besserer, Reutlingen 18. September 1535, Polit. Korr. Straßb. II, S. 296: er sei von den Dreizehn zu Herzog Ulrich abgefertigt, „die concordi des sacraments bi sin f(ürstlich) g(naden) zu furdern."

horresco vos vocare quoslibet tam secure. Gryneus bonus; at opus est et circumspectione; scilicet vos uno colloquio discetis, quod nos annua consuetudine non potuimus! Est impos sui Fontius, contradictionis impatientissimus. Ah, ubi sumus? Nunc nescio quæ de me obiicit Gryneus, quum ego me impudentissime tantum non obtruserim. Sed dominus noluit me; alium vult, et stultus non agnoscit. Babylonis malum video, nec intelligimus nos invicem nec credimus nobis. Sed oratio valet ad omnia; hac pulsemus clementiam patris cœlestis, ut consilia, quæ ex ipso non sunt, avertat. Arg(entorati) 5. Septembris.

Tuus, quem nosti [1]).

III, 363.

631. Ludwig Lopadius an Thomas Blaurer.

(Konstanz) 1535 September 5.[2])

[Nochmals das gleiche Anliegen. Fürbitte für seinen Gehilfen. Orig. latein.]

Ich danke Dir für Deinen Brief, aus dem ich ganz Deine wohlwollende Gesinnung gegen mich erkenne. Der Stadtammann Johannes de Croaria hatte mir schon längst seinen Beistand versprochen, und als ich ihn heute im Vorbeigehen daran erinnerte, empfing er mich nicht ungnädig und entließ mich nicht ohne Hoffnung; nur wünscht er den Tag zu wissen, wann die Sache im Rat behandelt wird. Auch Zunftmeister Kern[3]), dem ich diesen Sommer einen Dienst erwiesen, hat mir heute nach der Predigt Gutes versprochen. Laß Dich nicht verdrießen, die anderen, die mir günstig sind, darum anzusprechen.

Sodann möchte ich, daß Dein Knabe Dienstags bis 12 Uhr, wo die andern die Schule nicht besuchen, komme, um eine oder zwei Stunden mit meinen Hausgenossen zu nehmen, die ich daheim unterrichte. Auch Konrad Zwick wird den seinigen schicken. Mein Hilfslehrer Ulrich hat mich um Fürsprache gebeten wegen eines Hauses von Bartholomæus[4]), in das er ziehen will; bewirke, daß er nicht soviel Miete zahlen muß (Bartholomæus verlangt vier Goldgulden). Gott erhalte Dich. Lebe wohl mit deiner Familie.

V. Septembris XXXV.

Zür. St.-Bibl. Ms. S. 39. 50.

632. Ambrosius Blaurer an Simon Grynæus[5]).

Tübingen 1535 September 6.

[Vorwürfe und dringende Aufforderung zur Rückkehr. Mitteilungen betreffs der Universität, Bigotius, Sichard etc. Toussain.]

---

[1]) Für ursprüngliches „M. Bucerus".
[2]) Nach Notiz auf der Adresse am gleichen Tag erhalten.
[3]) Georg Kern, Zunftmeister 1514—38, s. Kindler v. Kn., a. a. O. II, S. 275.
[4]) Vielleicht Bartholomæus Blaurer? vgl. S. 74, Anm. 4.
[5]) Vorlage Kopie (Original unbekannt).

S. Accepi, sed magno animi mei dolore epistolas aliquot tuas, o Grinæe ter perfide, ter perditor tot Christo dignorum conatuum, qui omnino successuri erant, si tu, quod sanctissime pollicitus es, bona fide præstitisses. Vide, quid facias, quid deo iustissimo iudici respondeas, quid principi, quid nobis. Simpliciter recepisti rediturum te post sesquimensem; nunc in omnia te vertis, ut expectationem nostram eludas. Officiosus videri vis in scribendis epistolis et tradendo agendarum rerum ordine; sed nihil scribis, nihil consulis, nihil omnino efficis, nisi te ipsum quamprimum nobis sistis. Quid enim, si perpetuo, quid quantumve agendum sit, scribas, interim autem integrum non sit monenti gerere morem? Bucerum vocari vis! Bone deus, quam inepta, ne quid gravius dicam, consilia, quum sint alioqui, qui Brentium nobis hic obtrudere gymnasiarcham et archiepiscopum conentur. Si tibi viderint incerta etiamnum esse omnia nostra et precario ab aliis id genus viros accipere, commodissimam occasionem se nactos existimabunt, qua, quod conantur, efficiant. Sed quid opus multis? Ad summum sic habe: aut redibis rursum evocatus a principe aut omnia hic perdita tua culpa tuoque etiam malo videbis neque id in gymnasio solum, sed ecclesiis etiam. Principem in dies expectamus, quem vanum nunc habuerunt aliqui, nec dubito tamen, quin te commonefacturus sit sancti huius promissi, quo me præsente maturum sibi reditum condixisti; ubi si, quemadmodum incepisti, fallere nos perrexeris, et me quoque apud principem pudefacies et provincia etiam eiicies; cætera, quæ consequentur hæc, ipse facile coniicis. Fuit mecum Bucerus Balingæ, deinde Capito apud Duttlingen, quibus constanter affirmavi absente te nihil processurum. Capito sperare me iussit adventum tuum, si rursum principis manu voceris, vultque isthic ipse tantisper, dum redeas, tuam vicem implere. Sic igitur res tuas componito, ut mox petitus nobis adsis, nisi in deum et publica commoda vis peccare, ut nullus iam multis annis æque.

Bigotius [1]) toto decennio se nobis addicet, si post acceptum doctoris titulum conduplicare velimus stipendium, sin autem [2]) uno solum anno hic leget vultque id, quod in titulum hunc impendendum erat, dimidiatum sibi numerari. Magna molestia vivit cœlebs et tamen uxorem ducere, nisi quæ hanc habeat alat [3]), vehementer gravatur. Experiar, quid hic possim. Sichardo additi sunt 80 fl(oreni); totidem enim constituti sunt duobus ordinariis legum professoribus. Ego, quid hic princeps, plane nescio. Revocamus ad calculos omnia et pręter gymnasii reditus

[1]) Wilhelm Bigotius von Laval (Dep. Mayenne), vorher in Mainz, am 27. Mai 1535 in Tübingen angestellt, ging schon im folgenden Jahr nach Basel, vgl. Roth, Urk. S. 171.

[2]) Die Vorlage hat statt „sin autem“ „servant“ mit Korr. „struant“.

[3]) Vielleicht zu korrigieren „nisi, quo hanc alat, habeat“.

numerandi erunt de suo ærario principi 1927 fl(oreni). Sed quid hæc ad te, qui hic plane surdus planeque adamante durior es, ne ulla omnino re pervinci possis, ut consilium sit nihil prorsus de iis ad te porro perscribere, sed deserere etiam, quam tueri nequeo, caussam; sic enim res est, ut sine te nihil, tecum vero plurim(a) possim. Vale, Grinæe; dicerem cor meum, deliciæ meæ, decus meum, si non versus mihi esses in nescio quem monstrosum inimicum, in meras molestias, in dehonestamentum non meum solum, sed totius huius coitionis. Dominus iudicabit; ego manus meas inter innocentes lavero. Tubingæ VI. Septembris 1535. Tossani caussam [1]), ubi redierit princeps, egero. Salutant te, sed ægre, fratres, præfectus cum sua et mea uxore.

Ambr(osius) Blaurerus tuus.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 155.

633. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1535)[2]) September 9.

[Besorgnis um den kirchlichen Frieden. Sturm, Grynæus, Fontius. Empfehlung Schenks. Abweisende Haltung der Zürcher. Grüße.]

Gratia et pax. Perquam soliciti sumus de pace ecclesiarum, quæ tamen prope confecta est, nisi turbet nos illeille[3]). Sturmius ibit ad principem, faciet, quod poterit. Gryneum extrudere non possumus; ita nos nihil intelligunt Basilienses; tamen in hoc sumus, ut nostri secundo scribant. Principe scribente quidem non dubium, quin missuri sint; sed quam vereor, ut princeps velit scribere toties passus repulsam. Tuos doce, quantum potes, ut respondeant commode iis, qui querunt nodum in scirpo, quanquam vere quidem male docti et cauti adhuc sint. Fontius turbabit misere; cave; firma rem ante probe. De cultus et ceremoniarum varietate utinam quam minimum queri possint homines! Quibus hactenus tantum piaculum fuit verbum excidisse, non possunt ilico agnoscere decere tantam diversitatem.

Symprechtum[4]) excipe benigne; omnino spero eum se tibi admodum approbaturum; mire profecisse videtur. Duplex etiam ista humiliatio animi et corporis admodum ei profuit[5]). Ah, ut videre liceat pacem ecclesiæ! Nam Tigurini, quo alii magis ad pacem accedunt, hoc rigidiores sunt supra modum confidentes et sibi plus nimio tribuentes.

---

[1]) S. oben Nr. 622.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt, s. Nr. 630. 638 etc.

[3]) Die Simmlersammlung deutet diese Worte auf Schnepf.

[4]) Schenk (vgl. Nr. 628), später Prediger in Kempten, s. Anm. 5.

[5]) Hiezu die Randbemerkung: „Iuva nos de Campiduno, de quo consilio ipse tibi".

Saluta omnes et me ama, ut facis, exhilaraque me quam primum. Illum non ad te; nam vult ad te [1]); vigila, vigila. Vale. Saluta D. præfectum. Quam libens locum istum occupassem! Sed non est visum domino; miseratus tamen nos, spero, omnino viam habet, qua arceat novas turbas. Vale iterum et iterum. Arg(entorati) 9. Septembris.

M(artinus) Bucerus tuus.

---

634. Ulrich Funkli an Ambrosius Blaurer. III, 364.

Konstanz 1535 September 10.

[Gute Wünsche für Blaurers Gesundheit und Ermahnung. Grüße. Orig. latein.]

Die Sehnsucht zwingt mich, an Dich, meinen liebsten Freund, zu schreiben. Mit großer Freude habe ich vernommen, daß Du mit Deiner Gattin wohl bist; möge der Herr Euch gesund erhalten! Sodann bitte ich Dich vor allem, den Weingarten des Herrn und seine Schafe sorgfältig zu bewachen, so wirst Du die Krone des Lebens davontragen. Lebe wohl. Die Eltern und die ganze Familie grüßen Dich. Um Antwort bitte ich nicht, da Du sonst mehr als beschäftigt bist.

Datis 10. Septembris anno etc. XXXV.

---

635. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer. III, 365.

Konstanz 1535 September 14.

[Blaurers Gattin. Übersendung von Büchern. Blaurers Diener und Pferd. Orig. latein.]

Die unerwartete Ankunft Deiner Gattin hat uns hoch erfreut. Möge Gott auch Dich bald einmal zurückkehren lassen! Wir senden eine hebräische Bibel, ein Geschenk von Grynæus, ebenso einen Psalter (psalteriolum) und andere Kleinigkeiten durch den Fußgänger. Statt Alexanders wird Johannes zu Dir kommen, da jener mit unserer Gesandtschaft nach Schmalkalden [2]) gehen soll, wofür Johannes wegen seines Fußleidens ungeeignet schien. Mahne unseren Keller brieflich, daß Alexander nach der Rückkehr baldigst wieder zu Dir kommen möge. Das Pferd (gradarius) soll nach Ansicht der Unseren verkauft werden. Mehr morgen durch Johannes.

14. Septembris 1535.

Meine Gattin läßt Dich grüßen.

---

636. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer. III, 367.

Konstanz 1535 September 17.

[Empfehlung von Predigern. Butzer. Landenberg.]

---

[1]) Diese Worte beziehen sich wohl auf Fontius.

[2]) Der geplante Tag des schmalkald. Bundes wurde mehrmals verschoben und fand erst im Dezember statt, s. Polit. Korr. Straßb. II, Nr. 312. 316. 319 ff.

Ich beklage mich nicht wegen der Briefe, da ich, was Du der Schwester schreibst, auch als an mich gerichtet ansehe; umgekehrt nimm Du ihre Briefe als ihr mit mir gemeinsam auf. Ich schreibe nur kurz infolge Unwohlseins, das mich heute gezwungen hat, Rhabarber (potionem Roubarbari) zu nehmen. Doch wollte ich Dich an Alexander Groß (Grossus) erinnern, der keinen Aufschub duldet. Meiner Empfehlung habe ich nichts beizufügen. Sodann hat Jakob von Thayngen[1]) (Iacobus Daingensis ille, vernaculus prope noster) mich und die Schwester gebeten, da er in seinem Dorf, dessen Pfarrer er nicht ist, ein gar zu müßiges Leben führt, ihm durch Dich zu einer württembergischen Gemeinde zu verhelfen; denn er ist arm und erhält nur mit Mühe sein Einkommen, das er nicht eintreiben will. An seiner Gesinnung zweifle ich nicht; die Messe hat er vor einigen Jahren im Schaffhausischen aufgegeben. Wegen Butzers werden wir Deiner Mahnung folgen und ihn nicht ohne gewichtigen Grund beschweren. Berichte, ob für Landenberg etwa am Hof Deines Fürsten Platz wäre; ich denke, ihn Georg von Hewen[2]) aufzudrängen, vielleicht mit Deiner Hilfe. Lebe wohl und bete für uns.

Constantię XVII. Septembris 1535.

III, 368.

637. Ludwig Lopadius an Thomas Blaurer.

(Konstanz 1535)[3]) September 21.

[Erinnerung wegen seiner Besoldung. Deklamation seiner Schüler. Orig. latein.]

Ich möchte Dich hiemit, da Du sonst mit Geschäften überhäuft bist und so leicht etwas vergessen kannst, an meine Sache betreffs des Weines erinnern und bitten, Dich ihrer in dieser Woche anzunehmen, damit mir ein bestimmtes Maß zugesprochen wird und ich nicht jedes Jahr darum betteln muß, sondern es erhalte wie die anderen Prediger. Denn Du weißt, daß unsere Besoldung gering ist, wie der Ulmer Prediger Frecht (Brechtus), als er hier war, wiederholt sagte. Seid Ihr, Du und Konrad, dafür besorgt, daß nicht der Rat über anderen Geschäften es versäume. Auch der Stadtammann und Zunftmeister Kern werden sich, wie ich hoffe, meiner Sache annehmen. Entschuldige mein oftmaliges Schreiben. Heute Abend nach der Predigt werden meine Knaben und andere den ersten Psalm Davids und eine kleine Rede über seinen Inhalt vortragen. Lebe wohl mit Deiner Familie (sancta tua familia).

21. Septembris.

---

[1]) Thayngen, Kt. Schaffhausen.

[2]) Georg Freiherr von Hewen, Obervogt in Tuttlingen.

[3]) Nach Notiz auf der Adr. am 21. Sept. 1535 erhalten; vgl. Nr. 629 und 631.

638. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 161.

(Straßburg 1535)[1]) September 23.

[Bemühungen um Grynæus. Empfehlung eines chemal. Mönches von Denkendorf.]

S. D. Cum nuncio tuo tredecemviri, senatus consilium nostræ reipublicæ gravissimum, scripsit; idem fecimus Capito, ego et Bedrotus cum ad magistratus Basilienses tum ipsum Gryneum. Bona spes est venturum. Eum nos hac nocte expectamus vel cras; nam die Veneris[2]) secunda hora hinc Basileam abiit tuus nuncius. Cœlum hic semper pluit; id celeritatem impedit. Reliqua ab ipso D. Sturmio audisti[3]). Si ulla unquam in re vehementes fuimus, ad Basilienses fuimus vehementissimi.

Hunc virum bonum et fidelem iuva in caussa sua, si potes; Denckendorfianus fuit et inde petit suam paupertatem, quæ magna est, levari aliquantulum[4]). Ludum administravit in oppidulo nostro Bentfeldt[5]). 23. Septembris. T(uus) Bucerus.

---

639. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 10.

(Stuttgart?) 1535 September 29.

[Entschuldigung seines Schweigens. Die Konkordienbestrebungen und die Zürcher. Das Verhalten König Ferdinands gegen Herzog Ulrich. Grüße.]

Mein langes Schweigen schreibst Du mit Recht den unzähligen Geschäften zu, die mich nicht einmal zu mir selbst kommen lassen.

De posteriore mea apologia nugas audisti. Concordię studium utinam omnes incesseret! Nam video, quantum istuc commodaturum esset negociis Christi. Capito de vobis omnia; tu vide, ne quid præter christianum decorum et intempestiviter designetis. Plura, ita me ames, frater, nequeo. Iam confectis apud principem negociis ad iter accingebar, cum famulus meus tuum mihi offerret epistolium. Hagerum[6]) nondum vidi. Tu semel habe me totum in eo esse, ut in hac ditione nullę sectę, nulla nobis oboriantur odiosorum nominum studia. De tuo candore tuaque in domini caussa synceritate nihil dubito. Vide autem, ne aliorum quorundam plus satis crudo spiritu duci te substineas. Inter Ferdinandum regem et principem nostrum optime convenit; quod ad religionem

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus den Bemühungen um Grynæus.

[2]) D. h. am 17. September; ein Schreiben Butzers an Grynæus von diesem Tag ist im Thes. Baum. aufgeführt.

[3]) Vgl. oben S. 735, Anm. 4.

[4]) Er hoffte offenbar auf Ausrichtung eines Leibgedings; vgl. S. 711, Anm. 2.

[5]) Benfeld an der Ill, Bez. Unter-Elsaß.

[6]) Unbekannt.

adtinet, nihil ab illo magnopere contendit[1]); integra nobis per regem sunt omnia.

Lebe wohl mit Gattin und Kindern, grüße sie und Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc. vor allem Bürgermeister Röist; betet für mich. Ich strenge mich über meine Kräfte an, aber Dank dem Herrn auch mit Erfolg.

Penultima Septembris anno 1535.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 58.

640. Martin Butzer an Thomas und Margareta Blaurer.

(Straßburg 1535 Anfang October.)[2])

[Rechtfertigung seiner Bestrebungen. Die Gesandtschaft nach Frankreich. Fürsorge für die Stipendiaten. Kurze Antwort an Marg. Blaurer. Orig. latein.]

Mein Trachten geht durchaus, freilich nicht immer mit der nötigen Wärme und Umsicht, dahin, daß die Christen sich gegenseitig anerkennen und in Liebe umfassen; denn alle Mängel in Sitten und Urteil gehen darauf zurück, daß infolge schlechter Eintracht der Geist Christi seine Wirkung verfehlt. Wie deutlich habe ich an mir erfahren, was Liebe und was, wenn nicht Haß, doch Abneigung vermag! Wie gut verstehe ich jetzt, wo meine Gesinnung gegen Luther, Philipp und andere reiner ist, ihre frommen Schriften, in denen ich vorher so viel zu verwerfen hatte! Und doch meinte ich, durchaus unparteiisch über jene zu urteilen, ganz anders als Zwingli und Oekolampad gegen sie zu sein und allein sie nur um der Wahrheit willen zu bekämpfen. Wie schäme ich mich jetzt so mancher unwissend vorgebrachter Verleumdung! Die wahre Liebe fehlte. Doch will ich solche Liebe, die die Fehler aufdeckt, aber auch heilt, das heißt zu Christus führt. Nichts, was der Herr geschenkt, will ich preisgeben, mit keinen neuen oder alten Zeremonien unsere Kirchen beschweren, sondern trachte darnach, daß wir Christi Wirken in anderen liebevoll anerkennen, von ihnen zeugen, unsere Verteidigung und den Anschluß an die christliche Gemeinschaft allein auf die Lehre von der Rechtfertigung gründen und die Abschaffung früherer oder jetziger frommer Bräuche, die es an sich auch bei uns sein könnten, mit der christlichen Freiheit und der Verfassung unseres Volkes, nicht allein mit dem Mißbrauch verteidigen, geschweige damit, daß sie an sich gottlos und Mißbräuche von jeher gewesen seien. Alle Kirchen haben in äußeren Dingen volle Freiheit, und die Verfassung eines Volkes kennen am besten, die unter ihm leben. Den Reinen aber ist nach dem Apostel alles ohne Ausnahme rein. Auch in unserer Zeit gab und gibt es Reine, und schweren Anstoß nehmen die wahrhaft Guten an der Verurteilung aller Einrichtungen jener alten, heiligen Kirche. Aber Euch ist die unsrige heiliger. Möchtet Ihr Recht haben!

---

[1]) Vgl. dazu Heyd, a. a. O., S. 101 f.

[2]) Die Zeit der Abfassung (erstes Drittel des Oktobers) ergibt sich aus der Angabe, daß der Kurfürst, der auf den 21. in Wien erwartet wurde, in kurzem verreisen wolle.

Doch Euer Bürger will gleich gehen. Du mahnst mit Recht Thomas, über der Jagd nach denen, die noch nicht Christo gefangen sind, die schon Umstellten nicht zu vernachlässigen. Betet, daß ich mit Erfolg darauf achte. Schlimm ist das Übel der Geschäftigkeit, die uns dahin treibt, wo wir Verwirrung, aber nichts Gutes stiften können. Euere Mahnung ist ganz Freundeswunde, auch wo sie noch so brennt, dem Kuß des Feindes vorzuziehen, und bedarf keiner Entschuldigung. Ist unsere Liebe wahr, so sei sie freimütig, aber nicht minder für mich wie für Euch; denn neulich erschien ich meiner Margareta gar hart.

De Hedione bene habet; boni consulit omnia. Sed Philippum negavit regi elector [1]), utinam pia caussa! Prætexuit apud Philippum præiudicia et rumores sparsos per excerptum illud, quod vidistis. Lutherus ipse et Philippus summam adhibuerunt contentionem; Lutherus hac caussa Wittenperga Wimariam adiit, ut Philippus dimitteretur, sed frustra. Utinam non fuerit caussa electori offensio nostri regis, quæ in hac caussa locum habere non debuit! in Christo enim omnes unus, hic nec Gallus nec Hispanus. Ibit ad regem Ferdinandum elector brevi; proditum enim est Simonis et Iudæ. Ergo XI millium virginum expectatur elector Viennæ. Ex maiestate régia facta erat dignitas; restituere se sibi conabuntur. Et cum nunc a Punico bello ocium fore videatur, moliemur nostra, abolitionem heresum, hoc est ut, si non unus Christus, sit tamen unus rex; nam Christus adscendit in cœlos. De Franci consiliis nullam unquam potui mihi coniecturam constituere, quid sibi velit vocatione Philippi sibi certe odiosa; hanc tamen palam iactavit, theologis proposuit et deprecantibus audire hęreticos vel redarguere commisit, ut ad responsa nostra suam sententiam conscribant, carceres omnes evacuavit. Ego nulla alia caussa eundum putabam, quam quia evangelium omni creaturæ et quavis occasione prædicandum sit, quod reges mira dei organa sunt, etiam perditi in se, quod denique iam multi in Galliis Christum quęrunt. Ioannes Sturmius ad me scripsit persuasisse se Langęo me quoque adducendum esse, quod scribit quibusdam antea non esse visum, quod habear vehementior, quam hæc initia ferant, — tu intelligis reliqua —; Fürsten(bergius) [2]) autem ita Hedionem commendavit in aula, ut hic solus expectatus sit. Ego rescripsi Sturmio, quam peccet rex res tantas agere cum privatis et quam offenderimus nos respondendo de religione, qua nihil magis publicum est, nihil amplioris periculi, inconsultis nostris magistratibus, etsi privato Langęo privatim respondere voluerimus. Si quid rex serio querat in hoc negocio, debere eum omnes

[1]) Vgl. hiezu Nr. 623.

[2]) Damals am französischen Hof, vgl. S. 632, Anm. 2 und Nr. 667.

ordines nostræ societatis de eo appellare; debere illos sibi imputare, quod non liceat nos venire, qui privatis nostris responsis sic abusi sint.

Über die Jünglinge, die Ihr und Buffler hier unterhaltet, solltet Ihr Bestimmungen treffen. Unsere Schulherren haben allerlei für sie aufgewendet mit großer Sorgfalt, und noch habt Ihr nichts vereinbart, wie sie zu halten seien. Für ihren Unterhalt haben die Unsrigen jüngst Joachim (Maler) ein einfacheres Verfahren vorgeschlagen und werden es auf Ende des Jahres so gestalten, daß billiger hier zu leben nicht möglich ist. Die Jünglinge haben Bücher und Kleider nötig und schulden sie teils, teils entbehren sie ihrer. Wird zu viel auf sie verwendet, so ist die Behörde wegen Benachteiligung anderer unwillig. Unser Simon (Steiner) und Konrad[1]) haben nur gezwungen das von Euch für sie Bestimmte angenommen. Anfangs sagte Joachim, es seien für den einzelnen 30, für den Lehrer 50 (Gulden) bestimmt; die letzteren wollten die Unseren für allgemeine Kosten verwenden und, was nach Abzug des Unterhaltes und der Besoldung für den Pädagogen bliebe, den Knaben für Kleider oder Bücher zuteilen lassen. Schon ist ein Jahr herum, aber niemand kennt die Ordnung, und manchen fehlt es an Kleidern. Die Schulherren befürchten, Ihr glaubet, sie wollten aus dem Eurigen für die Ihren sorgen. Setzt deshalb eine klare, einfache Ordnung fest, und zweifelt nicht, daß wir mit Euch ehrlich handeln.

Meæ aureæ Margaritæ. S. Recte et materne facis, quod mihi times; homo enim sum. Timebo et ego mihi, et oremus, ne quid peccemus, et ita quisque timeat alteri, ut sibi quoque timeat. Illi optimi fratres, qui sic mihi timent, hoc orent pro me solicitius et moneant liberius; sed timeant etiam sibi, ne quid frustra illis sordeat aut timeant ibi, ubi gratulandum erat. Sed est, ut frater scribit: Sobrium iudicium et observatio dextræ domini doceat et regat nos! oportet tamen diligamus nos invicem in domino.

Lebe wohl; ich muß enden, da ich erst zu spät von dem Boten erfahren habe. Schreibe; ich werde ausführlich antworten. Lebt alle wohl.

III, 372.

641. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1535 October 4.

[Empfehlung eines Leidenden. Schlechter Gesundheitszustand in Konstanz. Landenberg. Grüße. Orig. latein.]

Überall treffe ich Leute, die Dir empfohlen sein wollen, so dieser mir unbekannte Merk. Er hofft auf die Freigebigkeit Deines Fürsten, da er ein Württemberger sei und Deinen Hauswirt Harter (Harderum) kenne, und vertraut, daß Ihr ihm beistehen werdet, Geld zu erlangen, das er wegen eines Nierenleidens für die Ärzte bedarf. Er hat ein Empfehlungsschreiben und

---

[1]) Vielleicht der S. 509 oben genannte Konrad von Isny, ein älterer Schüler?

scheint nicht unedel zu sein. Der unsichere Bote und mein Befinden (ich leide schon ein halbes Jahr am Magen; doch scheint sich das Übel bessern zu wollen) lassen mich nicht mehr schreiben.

Erzgießer Nikolaus ist gestorben. Hier ist keine ansteckende Seuche; doch zeigen sich überall Krankheiten; auch meine Gattin ist nicht ganz gesund. Bürgermeister Wellenberg ist wie viele andere krank, und es besteht Gefahr für sein Leben. Unser Betz (Betzius) liegt schwer darnieder. Mein Diethelm und Dein Töchterchen erholen sich gut. Was ich wegen Christophs[1]) wünschte, ist, daß ich ihn gern am Hof des Fürsten sähe; hier muß er zu seinem Nachteil von dem Seinigen leben; ich hoffe, der Fürst gewänne ihn lieb. Mache einen Versuch und berichte; mir liegt sehr viel daran. Teile mir mit, ob Du noch Papier in Regalformat wünschest. Grüße Deine Gattin und ihre Regula. Gott erhalte Dich. Meine Gattin und die Schwestern Margareta und Barbara „virgo" grüßen.

Constantie IIII. die Octobris 1535.

Grüße Deinen Hauswirt samt seiner Gattin.

---

642. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 165.

Straßburg (1535)[2]) October 4.

[Notwendigkeit, sich zu demütigen. Vergebliche Bemühungen um Grynæus. Blaurer möge sich nicht niederbeugen lassen. Grüße.]

Ich weiß, daß wir mit Christus gekreuzigt werden müssen. Placerem libenter mihi de humilitate; sed ea non est in sola eruditione; vita quoque nimis humilis est.

Erga Basilienses nihil non fęcimus, quod excogitari licuit. Nesciunt illi, proh dolor, quid poscat communio Christi, et ut nescirent, nos meriti sumus. Gryneus in gravi tentatione est et sic est, ut videam ecclesiam Christi eo perparum adhuc uti posse. Dominus illi ostendat, quid ad suam ipsi gloriam posse dedit. Tu tamen non frangere; sis fortis. Quod fit, deus facit; facit enim omnia. Non successit hac; tentemus alia. Dominus sibi merito laudem rei sancte gestæ vindicat. Previa crux modo; mox illucebit resurrectio. Bene vale. Præ dolore animi non possum nunc plura. Arg(entorati) 4. Octobris.

M(artinus) Bucerus tuus.

Saluta D. præfectum et bonos omnes.

---

[1]) Offenbar Blaurers Mündel Landenberg, vgl. S. 660, Anm. 2, Nr. 645, 1 und 2.

[2]) Über das Jahr vgl. die Anm. zu Nr. 638.

III, 373. **643. Georg, Graf zu Württemberg, an Ambrosius Blaurer.**

Mömpelgard 1535 October 6.

[Seine Warnung war gut gemeint. Die Konkordienbestrebungen. Bitte, Herzog Ulrich insgeheim zu mahnen, daß er des Bruders nicht ganz vergesse.]

Georg, grauv zu Wuertemberg unnd zu Mymppelgart etc. Unnsern grues zuvor, hochgelerter, lieber, besonnder. Als wier in ewerm schreiben vernommen, das ir unnser jungst schreyben mit betriebnus angenommen, nun mogt ir zu unns frey versehen, das von unns kainer annderer gestalt wan aus sonnderm genedigen gemuet, des mir zu euch bisher getragen unnd noch haben, unnd zu ainer warnung, euch darnach wissen das bas zu halten, zugeschriben haben, wiewol solhes mit mundt vil baß beschehen hette mogen, unnd so gott das also wolte, mochten wier leiden, das mir ain halben tag bey euch warenndt.

Die newe zeittung, so ir unns zuegeschriben der concordia halben, hatt unns Martinus Butzer mit mererm innhalt enntdeckht unnd bericht. Vernemmen auch, das Philippus Melannchton aigner person sich in Franncknreich nit thun werde [1]), wiewol wier verhofft, so er dahin kommen, das er mer fruchten unnd nutzen geschafft hette als annder, so vielleicht dahin geordnet werden, besonder zu diser zeit, so der legatus [2]) mit todt abganngen ist; so wuerdt auch diser canntzler [3]) fur ain tugentreichen gelertten man gebruset*). Solhes haben wier genaigter maynung auf ewer schreyben nit wollen verhalten, gott den herrn bittennde, euch well thun bewaren von ybel. Geben zu Mimpp(e)lgart den 6. Octobris anno etc. xxxv.

Unßer begher ist an uch gantz verdrutter meinung, ir welt, so vyl ewer person berieren dhutt, mit der concordi (uch) nit hart finden laußen, sonder so vyl miglich nachgeben; dhan der Tiffell wiert an allen ortten nit fyren, damit er es wenden möcht, wie woll wyr der sachen gar onferstendig, auch nit dharum anzeigen, uch ze wyssen, sonder woll gedencken mögen, ir uß warem gotzförchtigen iffer uch selbs wyssent ze halten. Darnebett ist unser ansinen, welches ier in geheim wellen behalten und ferner gar nemantz endecken, dan so es sich ongefarlich zudrieg, das ir zu unßerm bruder allein kemen und sich dhas mit fugen wol schicken welt, unßern bruder cristlich ermanen, dhamit unße(r) nit ghar vergessen wirdt, wölches wyr etwas in zwiffell gestanden, dhoch in kurtze widerom ein bössen gmiedt entphangen; dhan solten wyr also ußgeschlagen werden, ob glich wenig an uns gelegen, wirdt es doch

*) gepriesen.

[1]) Kurfürst Johann Friedrich verweigerte die Erlaubnis, s. Nr. 640.

[2]) Antoine du Prat, päpstl. Legat und französ. Kanzler, war am 19. Juli gestorben.

[3]) Antoine du Bourg, baron de Saillans.

by fyllen ein nachdenckes machen; dhan gott weist, der allen menschen hertzen kent, das wyrs alzit in aller armutt und verjagung drielich und ghut gemeint haben und noch, wie dhan das werckt uns mus ziecknus geben. Wölche ermanung ir nit uß mym begher sollen volbringen; dhan söllichs uns beden möcht ondeinstlich sein; so uch ach das ein beschwert wolt sein, solt irs keinswegs dhon; dhan onghern wolten, das ir solcher sachen halben solten in unru fallen, sonder uns helffen, dhen heren bytten umb gnadt und gedult, wölches wyr von hertzen begheren. Wolt uch disse sach in geheim wie obgemelt und nemant ze lieb lassen sin (dhan wyr groß ursach haben) öffnen. Haben etlichen unßer bekumernus endhöckt; ist unns zuwider ußgelegt worden, aber, gott hab dhanckt, nit sovyl erlangen mögen, als sy verhofft, und wyrt on zwiffell ir großer verborgner mutwyl zu großen ryewen*) komen. Habent auch nie gehort, das lang gut gethon hab, wo man onwyllen mach. Gott dher geb gnadt und schickts zum bësten nach sinem götlichen wyllen und nach unßer seill heill, amen. Dher her wöll uch for ubell thon bewaren[1]).

---

644. Ambrosius Blaurer an Abt Johann zu St. Georgen.

Stuttg. Land.-Bibl. Ms. 561.

Tübingen (1535)[2]) October 13.

[Empfehlung eines Predigers für das Kloster.]

Nach dem Befehl meines Fürsten und Herren, Euer Ehrwürden unverzüglich einen evangelischen Prediger zu schicken, sende ich Euch den Überbringer zu, einen guten, frommen und geschickten Mann, den ich einstweilen für die Predigt bei Euch bestimmt habe, bis der andere, den ich erwarte, eintrifft. Behandelt ihn christlich nach Gebühr und veranlaßt die Konventherren und das Klostergesinde, seine Lehre zu hören, daß der Fürst ein Wohlgefallen daran und der gute Mann keinen Anlaß zur Klage habe.

Datum yn eyl zů Tuwingen auff den 13. Octobris.

---

645. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

III, 376.

Konstanz 1535 October 13.

1.

[Die Rückkehr von Blaurers Gattin. Landenberg. Blaurers Bücher und die Verschreibung in Alpirsbach. Empfehlung des Boten. Grüße. Orig. latein.]

---

*) Reue.

---

[1]) Die zweite Hälfte des Briefes ist von anderer Hand (von Graf Georg selbst?) geschrieben.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 15. Oktober 1535 erhalten. In späterer Handschrift ist außerdem auf der Rückseite mit Bleistift bemerkt: „O damnata bestia olim cœlo designata inter religiosos Alpirsbachenses, si stare voluisset."

Beim Weggang des Stubarius fällt mir ein, daß Zwick und ich über die Rückkehr Deiner Gattin gesprochen haben und für Bas beste hielten, ut, quoniam de perfunctione muneris tui et recessu e Wirtemberga incertus adhuc hęreas, uxorculam apud te detineas, idque pluribus de caussis, quas ipse facilius perpendes excussis omnibus. Expectabamus illam quidem sedulo et officiose, nec quicquam illi hic deerat ad bene commodeque vivendum; sed ea te tantisper, quantisper nescis, carere et periculosius est et offendit multos. Überlege deshalb, was zu tun ist, und wenn sie vor dem Winter zurückkehren soll, berichte, falls ich in etwas helfen kann. Schreibe, was für Landenberg zu hoffen ist. Ich wünschte, daß er an einem Orte sei, wo das Wort Gottes in Ehren steht; sonst fürchte ich, ihn irgendwohin schicken zu müssen, nur um ihn nicht hier zu behalten.

De libris tuis recuperandis et syngrapho videbatur in tempore procurandum esse; tu delibera.

Stubarius ist im Thurgau schlecht belohnt worden; unterstütze ihn nach Kräften. Lebe wohl. Meine Gattin leidet an Wechselfieber (quartana); ich befinde mich etwas besser. Grüße Deine Gattin, Regula und Deine Hauswirte.

Constantię 13. Octobris 1535.

2.

[Bitte um Bericht, besonders wegen Landenbergs. Orig. latein.]

Nachdem ich schon mit Stubarius geschrieben, höre ich, daß Joachim Maler (Pictorius) einen besonderen Boten schicken werde, dem ich diese Zeilen mitgeben will, damit Du Gelegenheit habest zu antworten. Gib Nachricht wegen Deiner Gattin und der Sache Christophs (Landenbergs), dessen Lebensweise mir mehr Sorgen macht als irgend ein Geschäft. Handle als Bruder. Ich schreibe dies bei Heinrich Ehinger, der mit seiner Gattin Dich grüßen läßt. Sein Bruder ist mit Onophrius (Hürus) diesen Morgen zurückgekehrt. Lebe wohl. Bete für uns.

Constantie 13. Octobris 1535.

III, 375.

646. Johannes Oporin an Thomas Blaurer.

Basel (1535)[1]) October 13.

[Blaurers Bitte um Empfehlung an Erasmus. Die jungen Blaurer etc. Oekolampads Briefe. Grüße. Eine Schrift von Erasmus. Orig. latein.]

Fürwahr, Du spottest meiner nicht übel, wenn Du mich um Empfehlung an Erasmus bittest. Aus Deiner nochmaligen Empfehlung der Blaurer entnehme ich gern, wie sehr Dir die Jünglinge am Herzen liegen; sie zeigen sich dessen auch stets wert und sind mir lieb wie Söhne, ebenso Ulrich (Ehinger)

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am [1]4. October 1535 „per Mangoldum“ erhalten und am 2. November „per Hatzenbergum“ beantwortet.

und Hieronymus (Hürus). Wegen dieser bitte ich um Bericht, was nach Ende des Jahres mit ihnen geschehen soll.

Im übrigen bitte ich Dich, wenn Du Briefe Oekolampads hast oder von Ambrosius Blaurer erhalten kannst, die der Veröffentlichung wert erscheinen, sie mit dem nächsten Boten zu schicken. Wir wollen hier eine Sammlung seiner Briefe herausgeben, wofür die Zürcher, Berner, Straßburger, Farel und andere nicht wenige geliefert haben; auch einige von Zwingli wollen wir aufnehmen, jedoch von beiden nur solche, in welchen Schriftstellen erklärt oder Fragen unserer Religion erörtert werden oder die paränetischen Charakter haben und niemand zum Schaden, sondern zum allgemeinen Nutzen der Frommen dienen. Auch an die Freunde in Tübingen habe ich geschrieben und durch sie Ambrosius gebeten, der erwiderte, er habe alle Briefe zu Hause und werde nach seiner Rückkehr die geeigneten senden. Deshalb schreibe ich Dir, damit Du ihn um Erlaubnis bittest, selbst die Auswahl zu treffen. Es soll einer Oekolampads über Zwinglis Tod darunter sein, um den wir vor allem bitten.

Basileę 13. Octobris.

Bonifacius Amerbach und meine Gattin grüßen. Ich sende Dir ein hier erschienenes Buch, worin Erasmus (ohne Angabe seines Namens) den Tod des Thomas Morus beschreibt[1]). Grüße Konrad Zwick, Deine Gattin und Familie etc.

---

647. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 170.

Straßburg (1535)[2]) October 16.

[Unbefriedigender Entscheid wegen Grynæus. Warnung vor Fontius.]

Salve in domino. Consolare me tua consolatione; crucior enim, quia tu cruciaris, et fœdissime atque impatientissime actum est a Basiliensibus, ut per se etiam res sit summi cruciatus. Hic poterat Christo domino deo, vitæ, saluti, felicitati nostræ academia institui. Sed vivit deus, vivit Christus noster; is novit vias alias. Sic sumus eruditi; quid faciant ineruditi? Timere deum et servare eius mandata est omnis hominis. Excusari non potest Gryneus, nisi per furorem literarum, quod putet se dixisse, quod non dixit. Es ist aber denoch schelmenwerck, do es am besten ist. Wet sant Peter! puerine sumus? Novum hoc genus est amicitiæ evangelicæ omnia sua caussa facere, proximi nihil, nisi plus nobis quam illi commodet. Scribe de nobis, de rebus tuis. De Fontio te per omnia sacra obtestor, ne conduplices et triplices malum; non est sui ipsius compos. Etiamsi nulla via sit de nobis, dominus

---

[1]) „Expositio fidelis de morte D. Thomæ Mori et quorundam aliorum insignium virorum in Anglia, anno 1535“; ein Exemplar (sowie eine deutsche Übersetzung, ebenfalls Druck) befindet sich in der Simmlersammlung Bd. 39.

[2]) Vgl. über das Jahr die Anm. zu Nr. 638, sowie den folg. Brief.

dabit aliam. Loco vacuo quilibet idoneus recipi poterit; non illico (?) actum est. Vides, quid in Gryneo optimo; furioso quid credas? Vale et oratione solemur nos. Argent(orati) 16. Octobris.

M(artinus) Bucerus.

XII. 107.

648. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

Basel (1535)[1]) October 27.

[Über den getroffenen Entscheid in seiner Sache. Ratschläge. Grüße.]

De meo negotio habes hic senatus nostri literas; principi respondent et ipsi et ego sic, ut confidamus excusationes nostras apud eum habituras locum. Causam hanc aget Sturmius, qui eo hoc maxime nomine profectus est; sed hęc apud te. Superest, ut tu quoque lenias pro virili principis animum et me eo loco esse apud vos sinas, quo esse in domino optime mihi conscius sum. Nemo alienare meam mentem abs te potest, non si tu ipse maxime alienere. Conciliavit nos dominus in veritate, quæ est æterna. Ego domino Christo, si quid per ipsius gratiam possum, impensissime serviam hic et spero non inutilem meam operam futuram, nec eo dico hæc, quasi magis huc quam illuc propendeat mihi animus; idem ubique gentium locus posthac est, terra tota peregrina, exilium tota vita, si vere in cœlum gemiscimus. Fac igitur, meum decus charissimum, mi frater charissime in domino, ut eo diligentius in omnia tu incumbas. Paulus est ingenio nimis facili; narrant mihi cum Balthassare nimis eum esse familiarem[2]). Ah obsecro te, ut videre diligenter velis, quid agant, ne homines otiosi, contenti nomine suo, non agant quidquam in Christi negotio. Si sit, obsecro, ut ad te redeas ea (?) et illos excites. Apud amicos excusa me diligenter. Non est, cur odiose meam absentiam apud simplices istos interpretere, qui sponte nimis facile moventur, præfectum dico et familiam ipsius. Hæc de his. Ioachimum[3]) obsecro ut habeas comendatum. Amantium, quem nimis licentiose dicere in sententiam audio, cohercebis facile, si voles, vel appellans tantum. Vale in domino Christo, quem ut in omnibus tuis precibus pro me vere ores, per ipsius bonitatem te oro. Afflavit et accendit me dulcis odor doctrine et vitæ tue presentem; spero et promitto mihi idem ex precibus tuis tamdiu, cum oras diligenter pro me. Vale in domino, amen. Basileæ vigilia Simonis et Iudæ.

Simon tuus Grynæus, frater in secula.

Præfectum saluta. Saluto in domino omnes, uxorem tuam diligentissime.

[1]) Über das Jahr vgl. Nr. 632. 638. 642. 647 etc.

[2]) Paulus und Balthasar sind Phrygio und Käuffelin.

[3]) Camerarius.

649. Felix Raythers an Thomas Blaurer.

III, 379.

Tübingen 1535 October 27.[1])

[Er gibt Bericht über seine Verhältnisse und bittet Blaurer um solchen. Orig. latein.]

Über meine Verhältnisse seit der Rückkehr mit den mir anvertrauten Jünglingen aus Frankreich und Niederdeutschland, aus Bourges (Biturigibus) und Löwen, nach Speier habe ich Dir schon lange berichtet, jedoch keine Antwort erhalten, was ich Deinen wichtigen Geschäften zuschreibe. Gestern nun bin ich mit drei anderen, darunter Johann Jakob Varnbühler (Varnbulero), dem Sohn des Lindauer Bürgermeisters, meinem früheren Schüler, in Gegenwart Deines Bruders Ambrosius, meines Gönners, hier zum Doctor beider Rechte promoviert worden und werde morgen mit den Varnbühler nach Speier zurückkehren. Was für eine Lebensrichtung ich dann einschlage, wirst Du, wenn ich selbst es weiß, erfahren; denn ich wünsche, daß Du stets um meine Verhältnisse weißt, und bin dies unserer einstigen Freundschaft in Wittenberg schuldig. Dich aber möchte ich bitten, den Briefwechsel nicht ganz fallen zu lassen, sondern doch ein oder zweimal jährlich wie früher mir, der ich noch immer Dein Felix bin, zu schreiben. Lebe wohl; laß mich Dir empfohlen sein und übermittle beiliegenden Brief meinem Bruder Wolfgang nach St. Gallen.

Thubingæ 27. die Octobris anno etc. 35.

---

650. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 173.

Straßburg (1535)[2]) October 28.

[Nochmalige Bemühungen um Grynæus. Thomas und Margareta Blaurer. Übersendung von Katechismen.]

Gratia et pax. Ut extrema tentaremus, misimus hodie nuncium ad D. Iacobum Sturmium, qui heri Stůdtgardiam abiit adfuturus caussæ inter illustrissimum principem et Ulmenses una cum Hessicis, ut ille legationem Basiliensem differat, quæ debet illo ad eum venire excusatura negatum Gryneum[3]). Deinde impetravimus a XIIIviris nostris alteram legationem ad Basilienses. Cras ibit illo Capito et inde properanter mittet nuncium ad Sturmium negati vel concessi Gryneĩ. Tu igitur, ne quid hic negligatur, quam primum scribe ad Sturmium, ut legationem Basiliensem differat, Stůdtgardiam, quamquam non dubitem eum accepturum hac vespera nostras literas. Sed præstat eum scire iam missum esse Capitonem cum credentia, ut dicunt, ad Basilienses et quam primum

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 27. October erhalten und am 13. März 1537 „per Linerum" beantwortet.

[2]) Das Jahr ist durch die Bemühungen um Grynæus gesichert, vgl. Anm. 3.

[3]) Vgl. Polit. Korr. Straßb. II, Nr. 326, S. 277 Anm.: Basel an Sturm, 28. Oktober 1535; Vermittlung zwischen Ulm und Herzog Ulrich ebenda, S. 302.

missurum inde nuncium Stůdtgardiam, quem æstimo posse illo ad summum hinc septimo die pervenire. Ad cætera alias.

Nostros charissimos fratres non possum mirari satis quidnam exagitet de me. Ego nihil ago vel molior, quam ut hæc, quæ cœpit, cum Luthero concordia firmetur idque sine ulla conditione de cerimoniis aut ulla re; de papistis ne gry quidem. Illi autem ita deplorant me, ut qui nihil moliar aliud quam certam eversionem christianismi; exaggerant omnia supra quam tragicis verbis, maxime Thomas, tametsi nimium illi consentiat et Margarita.

Was gibt es Ärgeres, als den Liebsten als Verräter an Christus zu gelten? Sogar die Konkordienformel, der sie, als ich dort war, ausdrücklich zugestimmt haben, ist jetzt schädlich und gottlos. Welche Pein für mich unter solchen Sorgen! Doch Christus wird helfen. Unterstütze mich, wenn Du kannst, bei den Konstanzern. Wir senden so viele Katechismen, als der Bote mitnehmen wollte. Meine Gattin grüßt Euch. Lebe wohl.

28. Octobris Arg(entorati).

XII, 325.

651. Ludwig Lopadius an Thomas Blaurer.

(Konstanz 1535 October 31.)[1])

[Bitte um Besorgung von Büchern. Orig. latein.]

Petrus Hatzenberg will morgen nach Basel reiten. Er könnte jene homerische Dichtung mitbringen; schreibe nur an Grynæus oder Oporin, den Erzieher der jungen Blaurer, er möge Exemplare kaufen, und bitte Hatzenberg, sie mitzunehmen.

Zür. St.-Bibl. Ms. F 80 68.

652. Thomas Blaurer an Johannes Oporin.

Konstanz 1535 November 1.

[Abrechnung wegen seiner Mündel. Anfrage wegen Aufnahme anderer Knaben. Oekolampads Briefe. Besorgung von Büchern. Dank für die übersandte Schrift. Die Konkordienbestrebungen. Erasmus. Orig. latein.]

Die Rechnung meiner Mündel habe ich mit Deinem Brief erhalten und sende Dir eine Anweisung auf Cratander über 32 Gulden, dazu 43 Gulden, 4 Batzen, 3 „corvos", zusammen 75 Gulden, so daß Du auch die Rechnungen des Hieronymus (Hürus) und Ulrich (Ehinger), und was sie Dir bis Januar schuldig werden, begleichen kannst; was sie sonst bedürfen, strecke ihnen vor. Konrad (Zwick) und ich finden nicht für gut, jetzt Ort und Lehrer zu wechseln; behalte sie also uns zu Liebe, was auch Ulrichs Oheim wünscht, der auf der Rückreise von Frankfurt kürzlich hier war. Die 43 Gulden wird Petrus Hatzenberg, unser Mitbürger, bezahlen. Den Jünglingen zu schreiben, habe ich keine Zeit; ermahne sie zur Sparsamkeit. Daß die Blaurer Dir lieb sind, freut mich.

---

[1]) Zum Datum (ev. auch 1. Nov.) vgl. Nr. 652; auf der Adr. die Notiz „1535".

Bürgermeister Schultheß hat dies Jahr zwei Söhne nach Straßburg geschickt, und ihnen folgte nach dem Tod des Alt-Bürgermeisters Roland Muntprat dessen einziger Sohn. Sie waren bei Dasypodius und sind der Pest wegen nach Gengenbach[1]) übergesiedelt. Nun rät man den Angehörigen, sie nach Tübingen zu schicken; doch gäben sie Basel den Vorzug und bitten, Dich oder Grynæus deshalb zu fragen. Falls Dir so viele nicht lästig sind, wäre uns sehr lieb, wenn Du auch diese annehmen wolltest. Sie sind etwa gleich alt wie Hieronymus und zwei von ihnen gut unterrichtet; des dritten Vater war Konrad Zwicks Schwiegervater. Vielleicht sollen sie später wieder zu Dasypodius kommen, dem sie, wie er ihnen, lieb waren.

Grynæus will ich demnächst antworten. Wegen der Briefe Oekolampads habe ich an meinen Bruder geschrieben. Unser Schulmeister Lopadius wird wohl an Dich schreiben wegen Exemplaren des Homer; die Auslagen wird Hatzenberg erstatten. Für die Schrift „De Mori supplicio et Rofensis“[2]) danke ich Dir bestens; es gibt Leute, die nicht ruhen, bis sie andere oder sich selbst zu Grunde richten.

Cupio ex te cognoscere, num vestri aliquid aut quatenus concesserint in concordia, quam Bucerus aliique complices meditantur; conqueruntur enim se Tigurinenses non posse adducere, ceterum Basilienses accessisse; de qua re confer cum Grynæo. Perditissimi negotii concordiam videbis, si ita processerit in eum finem, quem eius autores constituerunt. Solatur me divinæ bonitas sanctitatis, quæ cepit tam feliciter labefactare istiusmodi hypocrises, ut non confidam hanc cessuram esse hominum levitati.

Die Bitte um Empfehlung an Erasmus war ernst gemeint[3]). Ich bemühe mich um Briefe von ihm und habe Botzheim, so lange er lebte, ihretwegen stets glücklich gepriesen. Er teilte mir meist die Schriften jenes mit, die stets etwas Nützliches oder Ergötzliches enthalten. Willst Du nicht, so werde ich mich an Grynæus oder Amerbach wenden. Die Knaben sollen mir Abschriften dieses und des letzten Briefes senden. Lebe wohl.

Constantiæ calendis Novembribus 1535.

Hieronymus und Ulrich schreiben, sie wüßten nicht, welche Fächer sie weiter studieren sollen, während wir noch der Ansicht sind, daß der eine für das Recht, der andere für die Medizin bestimmt sei. Wir erwarten Bericht über ihre Fortschritte.

---

653. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

III, 382.

(Basel) 1535 November 1.

[Bericht über seine Bemühungen um Grynæus in Basel.]

---

[1]) Gengenbach an der Kinzig, Amt Offenburg; vgl. Nr. 417 (S. 493 unten).

[2]) John Fisher, Bischof von Rochester, kurz vor Morus (22. Juni) hingerichtet.

[3]) Erasmus war kürzlich wieder nach Basel übergesiedelt.

S. Summo studio annixus sum, ut tibi et ecclesiæ Christi rem feliciter gererem Basileę; nam, ut Bucerus scripsit, tredecemviri nostri me hoc nomine abmandarunt, etsi absque spe et animo valde repugnante abii. Heri mox, ut adveneram, adii primores, quę capita hic vocantur. Expositis mandatis meis responderunt, quod crederent literas suas [1]) principi redditas, quo minus iam integrum aliquid novare. Ego contra insteti fortissime: non consultum videri nostris toties tam sancte obtestantibus rem aliter habere, quam ad ipsos delatum esset, non habere fidem; rediturum Gryneum; primum omnium ab eo queri, ut fidem suam liberet apud principem, cui videretur certo affirmasse se rediturum esse intra quinque septimanas; gravari hinc viciniam, ecclesias, bonas mentes etc. Satis placide responderunt rem factam communem toti senatui, imo et populo, et tamen, si velim, cras idem agerem apud senatum. Egi et quidem pro meo modulo amplissime, et tamen iterum ut supra valde amanter abnegarunt id nunc non licere; at placere orationem habitam, item studium hoc nostrum, qui ecclesiis in commune consultum cuperemus etc. Hoc perdit nos, quod nimis omnia præcipitamus; quodsi, inquam, in unum aut alterum diem actionem distulissem, credo omnino me fuisse, quod volebam, impetraturum; verum iussus eram, cumprimum ad te ut nuncium abmandarem et ad Sturmium nostrum. Deinde mox dederunt senatum, ut non esset facultas plerosque compellandi, a quorum iudicio plerique pendent, quod prius factum oportuisset. Quare, mi Ambrosi, boni consule, quod vides esse voluntatem domini; ille sic nos ad patientiam exercet. Primo adhuc es loco apud principem, quemadmodum ex Sturmio intelliges. Hęc nubecula statim prolixa serenitate terminabitur. Iam etsi deploratum sit, adhuc tamen non cesso; suum, scio, tormentum habebunt, qui abnegarint rem tantillam toties tam obnixe petentibus, et tamen aliquando coram exponam, quo pacto et istinc remoræ tantę nobis iniectę sint. Est profecto bonus senatus, viri admodum pii; sed causa hęc propemodum popularis facta est, quanquam, ut dixi, spacio dato aliquid fortassis confecissem. Ach, mi frater, vide, ne des locum fucis, quos tibi (ut ex literis tuis subodoror) struunt insidias, ut ocio et ventri suo consulant. Doluit antehac eo devolvendam rem, obstiti, intercessi, occlamavi; sed quid? Aliud ego, aliud dominus. Miseri prorsus sumus, siquidem respicimus, quę toleramus et non propter quem et quisque huius tragędię terminus positus. Vale. 1. Novembris anno 1535.

V(olfgangus) Capito.

His clausis me precibus tradam efflagitaturus a domino, ne, quod egerim, noceat, siquidem non profuturum est, ut non fore nunquam dubi-

[1]) Vgl. Nr. 648 Anf. und Nr. 650.

taverim, neque discedam nisi composito animo et amicis dexterius compellatis; nam ęgre est plerisque aliter cecidisse, [quam] sperabamus. Dominus vivit; sub pedes nostros conculcabitur Satan. Iterum vale, mi Blaure(re), frater in domino suspiciende. Iam post acrem disceptationem prope persuasissent non esse sententiam senatus contra nos; verum sic habet, ut putent non licere, imo non prodesse, quod literę tam prudenter scriptę non reddantur. Decretum est igitur, ut iam literę reddantur, quia tam diu nuncius in oculis principis obversatus moveret forte multorum cogitationes, quidnam rerum agerent Basilienses, adeoque se in spe esse tum principem tum te ipsum animo gratissimo eas interpretaturos; sin minus, ferre posse, ut princeps scribat; tum se iterum vocaturos rem esse in consultationem, hoc est: nolunt abnegasse atqui neque quicquam affirmare volunt. Addidit quidam a consule nostro Sturmio a senatu scriptum [1]), ut principis animum pertentaret, quo rescribente id futurum esse, quod ad principis ipsius literas fieret. Ego dedi operam pro virili, ut eas literas viderem aut certe illarum exemplum; sed scriba nescio quo se abdiderat; verum, quicquid est, illud visurus es apud Sturmium. Mihi omnino videtur rem domino permittendam dandamque operam, ut hinc Bucerus aut ego, donec ille a prelo et a profectione Gallica, quę instat, absolvatur [2]); fideliter, ita venerit, tibi aderimus, neque dubito, quin dominus sit occasionem nobis daturus, quem oro, ut nos miseros respiciat. Vale iterum atque iterum.

654. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer. XII, 112.

Basel (1535 November ca. 1.) [3]).

[Entschuldigung seines Verhaltens. Ersatz durch Fontius oder Butzer. Phrygio und Käuffelin. Amantius. Empfehlung des Marcus (Heiland?). Grüße.]

S. De isto negotio nil potui scribere; nondum est legatus noster nec Argentina nec a principe reversus, apud quem ego me magna diligentia excusavi. Tuum erit non gravare causam hanc, sed iuvare. Quod me attinet, D. *Χριστὸν* testor in corde meo, quam paratus sim omnia facere et obsequi in evangelio omnibus, quatenus id citra summam bonorum offensionem licet. Iurat Wolfgangus [4]) sancte et hoc passim dicit non videre se nec audire etiam quemquam, qui id apud vos queratur, mea istic opera quidquam esse opus; quod quidem non satis circum-

[1]) Ein Schreiben von Basel an Sturm vom 1. November, jedoch gleichen Inhalts wie das frühere vom 28. Oktober, ist Polit. Korr. Straßb. II, S. 277 Anm. erwähnt.

[2]) Das Verbum (etwa „veniam") fehlt.

[3]) Das Datum ergibt sich aus der Bezugnahme auf Capitos Anwesenheit, s. Nr. 653.

[4]) Capito.

specte a vobis fit, cum tanta violentia impellitis me epistolis verbis vestris, cum ei, qui hac de re exploratum est missus, ne verbum quidem dicitis; nescio, quid sibi hæc res vult. Est Fontius, si esset hic vobis tollerabilis; ingenio est felice (?). Sed quid me, quid Fontiis est opus? Bucerum ipsum inducere princeps uno verbo potest, et senatus nihil repugnabit. De Paulo quod audio iam non semel nimis esse Balthassari familiarem, quem esse odiosum iis, qui paululum de evangelio sentiant novi (?), vehementer dolet. Dolet vehementissime Amantium, quem tanta cum fide recepimus, adeo petulanter de nostra sententia statuere; sic enim audio. Ego dominum Christum expecto, quocunque me vocat et quicquid me facit. Ei ut me toto corde comendes, per ipsum te rogo, amen. Basileæ. Hunc Marcum [1]) obsecro ut habeas fratrem tibi commendatum; scis, quantus vir sit et quam conditionem reliquerit secutus fidem nostram. Vale rursus. Saluta præfectum, uxorem tuam charissimam, illius uxorem, sororem, omnes. Valete in domino omnes.

Grynæus tuus.

Salutat vos omnes Bromius noster Nicolaus sexcenties et amplius.

Eßl. St.-Arch.

655. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

Tübingen 1535 November 3.

[Bitte, Jakob Bock während des Studiums im Genuß seiner Pfründe zu lassen.]

Mein lieber Bruder, Herr Jakob Bock, berichtet mir, es sei ihm durch Euch die Präsenz zu Eßlingen abgeschlagen, obwohl ihm bei der Bewilligung, sich zwei Jahre zum Studieren hieher zu begeben, nichts solches angezeigt worden sei, sonst hätte er darauf verzichtet. Da Ihr nun wohl ermessen könnt, daß es ihm ohne das nicht möglich ist, sich hier zu erhalten, und da er fleißig studiert, auch sonst sich wohl hält, bitte ich, ihm die Präsenz nicht zu verweigern mit Rücksicht darauf, daß er mit Euerer Einwilligung hieher gezogen ist, auch der Stadt hier auf der Schule mehr nützt als in Eßlingen, und daß es sonst Brauch ist, den Studierenden ihre Pfründen ganz zukommen zu lassen.

Datum zů Tuwingen auff den 3. Novembris anno 1535.

XII, 169a.

656. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

Basel (1535)[2]) November 3.

[Alle Bemühung um Grynæus umsonst. Mahnung an Blaurer auszuharren.]

S. Molestissima fuit hęc provintia. Pręter omnium expectationem tantulam rem non obtinui. Sint deo gratię, qui mihi ostendit huius

---

[1]) Marcus Heiland (s. Nr. 585) oder ein ehemaliger Priester?

[2]) Das Jahr ergibt sich aus Nr. 653.

profectionis aliquam utilitatem; nam pernovi viros esse candidissimos, qui magistratum gerunt hic, et impendio pios, ardentes ad faciendum officium; severe enim animadvertunt in omnia vitia, monitionis sunt patientes, obsequentes monentibus candide. „Quid?“ inquis, „cur tulisti ambiens repulsam?“ „Nostro“, inquam, „vitio tuli; egimus supra modum instantius.“ Quodsi dominus dedisset unius dieculę spacium ad agendum privatim cum tardioribus ingeniis, non dubie obtinuissemus petitum. Iam festinamus Bucerus et ego, quę tumultuatio has nobis turbas dedit. Non est, quod excusem Gryneum, cui in manu semper fuisset egredi urbem, nisi rerum imperitia ob(s)titisset. Est prorsus, qualem, antequam a principe postremo vocaretur, descripsi. Quę excuset, nosti, et tamen sic te amat, ut vix posset vehementius. Iam, dum adsint arbitri inter principem et Ulmenses[1]), forte occasio erit nos vocandi, quam scio nunquam negliges, modo des illud publice saluti, ut extra patriam degere sustineas, donec idoneo successori, in quem onus inclines, tradere lampada poteris. Incipio iam respirare; nam hanc indignitatem vix potui decoquere. Evomui stomachum iam quarto, et verbera tanta ferunt patienter, etsi nostra culpa est non pro natura tractantium affectus vulgares. Vale. Basileę 3. Novembris.

V(olfgangus) Capito.

---

657. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister Hans Wellenberg.

Konst. St.-Arch.

Tübingen (1535)[2]) November 9.

[Er sendet seine Gattin mit Alexander nach Konstanz, bittet aber, ihm diesen wieder zu schicken. Gute Wünsche für Wellenbergs Gesundheit. Grüße.]

Da ich in acht oder vierzehn Tagen wieder die Kirchen im Fürstentum visitieren muß und sich meine Abwesenheit von Tübingen vielleicht zehn Wochen hinzieht, sende ich meine Gattin wieder hinauf zum Kind, wo ihr die Zeit weniger lang wird. Auch Alexander habe ich mitgeschickt, daß er wieder einmal heimkomme, bitte aber, ihn mir nach vier oder fünf Tagen wieder zu senden; denn ich würde ihn schwer entbehren. Ich bitte Gott, Euch von Euerer Krankheit wieder herzustellen, daß wir und die ganze Stadt noch lange einen getreuen Vater an Euch haben; er lasse Euch die Heimsuchung als wohlmeinende Züchtigung erkennen. Euere Liebe und Treue zu vergelten, bin ich gern bereit. Grüßt Euere Frau, Vetter Konrad Zwick mit seinem Haus und Frau Dorothea samt allen Angehörigen.

Datum zů Tuwi(n)gen den 9. Novembris.

---

[1]) Vgl. oben S. 551, Anm. 6 und 751, Anm. 3.

[2]) Der Brief ist in Schreibers Taschenb. 1840, S. 106 abgedruckt und mit Recht auf das Jahr 1535 bezogen, vgl. Nr. 641.

XII, 141.

658. Matthias Limberger an Ambrosius Blaurer.

(Frankfurt 1535)[1]) November 10.

[Es droht Wiedereinführung der Messe in Frankfurt. Bitte um Rat.]

Gratiam et pacem. Non arbitror in hoc rerum turbine opus prolixiori oratione apud te, mi Ambrosi, tum quod mihi negatum est copiosius ad te scribere, tum quod nobis cum Satana ingens negotium, qui conatur nos per mitratum istum primatem[2]) a verbo sacrosanctisque ceremoniis avocare aut saltem papatum nobis rursum obtrudere. Sunt enim ex sapientibus huius mundi, qui putent ecclesiæ nihil incommodare, si ex altera parte audiatur Christus, ex altera Belial, atque eius farinę est ipsissima sapientia, quam tibi tantis buccis deprędicavi. Senatus noster quamvis pius est, mirum tamen non est, si humano more propter pontificiorum tyrannidem vacillatur, maxime si non accessit plena Christi cognitio. Certe civium animi adeo sunt confirmati (audiunt enim docentes nos), ut dici satis nequeat. Sunt tamen non pauci, qui et calamis et consiliis suis contra nos decernant satis illiberaliter, ne quid durius loquar, quasi caussam meliorem habituri sint, si ad hunc modum notis atque ignotis propinemur. Summa summarum: missæ abolitio atque id genus alii evangelii fructus nobis pro summis flagitiis imputantur, et theatrum facti sumus mundo atque hominibus et omnium sterquilinium. Atque eo res ventum est per istos cameræ, id est episcopum, das der zweyer eyns für der thür ist, eyntweder die meß (doch alleyn in des keysers stifft) uffgericht und den pfaffen ire gesenge etc. zugelaßen, oder aber in die acht declariert und offentlich verkundigt; und hie ist keyn menschlich mittel. Brentius ab senatu vocatus est; semel Christum publice predicavit, cæterum in quem usum, tu omnia per te. In hoc certe tam negotioso negotio nescio ut officium faciat; magis videtur mihi refer(r)e iurisperitum quam theologum. Seyn entlicher sententz ist, man soll ehe die meß laßen uffrichten, den das man solt ursach geben ad bellum publicum. Querunt igitur nostri consilium post factum, quasi nunc non liceret, quod antea licuit. Rogo igitur te, mi frater, ad nos scribas tuam sententiam quoque, id est num oporteat basilicas tradere Auxentio[3]) etc. deinde quid in hoc casu tu faceres, si videres amen redire ad vomitum. Cæsaris maiestati nihil detrahitur; viderint ipsi, ne plus optimo Cæsari tribuant, quam aut ipse postulet aut etiam pium sit. Tu bene vale, mi o[ptime] et amantissime frater, cum coniuge et rescribe,

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus Polit. Korr. Straßb. II, Nr. 325 und 327, wonach im Oktober 1535 Einführung der Messe im Bartholomäusstift in Frankfurt geplant war.

[2]) Der Erzbischof von Mainz, s. oben S. 622, Anm. 2.

[3]) Auxentius, exkommunizierter Bischof von Mailand gegen Ende des 4. Jahrh.

num puello auctus sis. Dominus te servet in sui gloriam, amen. X. Novembris. D(ominationis) T(uæ) S(ubiectissimus) L(impergius).

---

659. Jakob Funkli an Ambrosius Blaurer.

III, 385.

(Konstanz) 1535 November 12.

[Gute Wünsche für Blaurers Gesundheit. Ermahnung. Grüße. Orig. latein.]

Die Sehnsucht heißt mich schreiben, um unsere Freundschaft nicht ersterben zu lassen, doch ohne Antwort zu begehren. Ich freue mich zu hören, daß Du mit Deiner Gattin wohl bist, worum ich Gott täglich bitte. Sodann ermahne ich Dich, eifrig auf dem betretenen Wege fortzufahren, so wirst Du von Gott reichen Lohn ernten. Gedenke meiner im Gebet und entschuldige meine Albernheit. Dich und Deine Gattin grüßen meine Eltern und die ganze Familie. Gott sei mit Dir.

Datum 12. Novembris anno domini 1535.

---

660. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 37.

Straßburg (1535)[1]) November 13.

[Grynæus. Luther ist zu einer Zusammenkunft geneigt. Notwendigkeit, einer vorangehenden Zusammenkunft der Süddeutschen. Erkundigung nach Phrygio.]

Salve in domino. Cum Simone[2]) optimo sene volebam scribere, sed distrahor supra modum. Extremum tenta(vi)mus de Grynęo. Dominus noluit nos isto ingenio uti; ipse sarciet in aliis. Lutherus amicissime rescripsit, conventum expetit. Nuncium misimus locum ipsi deferendo, tempus pascha petendo. Te modis omnibus adesse oportebit vel propter Constantienses nostros, quibus ego nihil iam quam proditor sum christianismi etsi insciens, dementatus scilicet admiratione pristinæ ecclesiæ et observationum illius, noxiarum tamen. Ego pernecessarium existimo, antequam ad illum conventum Saxonicum eamus, nos citeriores ante convenire, de qua re cogita, dum redeat noster nuncius. Optime vale; nunc non licet plura. Dominus liberet te ustulatis et similibus. Bene vale. Rescribe de conditione tua, et ut Paulus[3]) sese habeat. Arg(entorati) 13. Novembris. M(artinus) Bucerus tuus.

Saluta omnes; salutant te omnes.

---

[1]) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt.

[2]) Simon Ekoldt? vgl. Nr. 395.

[3]) Paulus Phrygio.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 54.

661. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1535 November ca. 18.)[1])

[Empfehlung des Überbringers. Abordnung einer englischen Gesandtschaft an die reformierten Fürsten. Verhalten der Freunde in Konstanz.]

Gratia et pax. Hic frater se solide gessit, quantum equidem scire possum. Bonus sane catholicus, prudens satis et cordatus; de eruditione nescio quanta sit. Lectiones iterum frequentavit aliquamdiu; nam ob inopiam oportuit eum multis annis laborare manibus. Non dubito tamen, quin possit inter doctos haberi apud illos etc. Dominus adsit vobis.

Anglia recępit verbum abiecta pontificis tyrannide; tantum solicitus est rex, quo suos veritatem edoceat. Transiit hac episcopus Herefordensis[2]) et archidiaconus Ebracensis[3]), legati regis ad principes christianos hac de caussa.

Unsere Konstanzer wüten noch gegen mich, besonders Thomas. Es ist schwer, einem solchen Mann als Verräter an Christus zu gelten, und ganz unerträglich, daß unsere Margareta revocat, quicquid unquam institutum est in caussa eucharistiæ, et facit me revehere id omne. Doch die Zeit wird helfen oder vielmehr der Herr zu seiner Zeit. Wollte ich nicht die Briefe mir zur Mahnung und Wunders halber behalten, läsest Du auch Dir Ungeheuerliches. Lebe wohl. Empfiehl mich dem Vogt und den übrigen, besonders Camerarius.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 68.

662. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1535 gegen Ende November)[4]).

[Dringende Mahnung an Blaurer, sich nicht der Anschauung seines Bruders Thomas anzuschließen.]

Gratia et pax. Terrent me tuę literæ, mi Ambrosi. Augustæ tuorum caussa oportebat articulum de eucharistia mitigare[5]). Apologia[6]) lecta a vobis est et approbata, item liber ad Monasterienses et contra Abrincensem. Superiori anno[7]) præsente Thoma hæc caussa excussa est per symmystas Augustanos, Ulmenses, Memmingenses, Lindav(i)enses, Campiodunenses, Isnenses et nostros Constantienses. Ibi D. Iohannes[8])

---

[1]) Am 18. Nov. schreibt Butzer über die engl. Gesandtschaft ähnlich an Marg. Blaurer.

[2]) Eduard Fox, Bischof von Hereford.

[3]) Nikolaus Heyth, Archidiakon von York.

[4]) Der Inhalt weist auf das Jahr 1535 und zwar ist der Brief jedenfalls nach Nr. 660 geschrieben, wo noch keine Andeutung von abweichender Meinung Blaurers (wie hier zu Anfang) zu finden ist, aber vor dem Tag in Schmalkalden, s. Anm. 1, S. 763.

[5]) Vgl. darüber Keim, Schwäb. Reform.-Gesch. S. 178 f., besonders Anm. 1 auf S. 179.

[6]) Die „Beschirmung" der Tetrapolitana, s. o. S. 255, Anm. 2.

[7]) Bei der Zusammenkunft in Konstanz, 15./16. December 1534, s. Nr. 507.

[8]) Johannes Zwick.

nomine suo et symmystarum testatus ingenue est scripturam poscere exhibitionem sacramentalem plenius exprimi, quam hactenus Elvetici consuevissent, et se in quamlibet rationem concordiæ consensuros, si non exigantur ab eis plura, quam ego dederim in libro ad Monasterienses, ingenueque coram toto conventu confessus est se et collegas suos stare in ea sententia, quæ inesset in hisce libris. Interim nescio quo fato, occasione tamen articulorum depravatorum ex Philippi et meo responso ad Gallias per unum Thomam nostrum invertuntur omnia ita, ut eam ipsam tractationem ad Monasterienses ante probatam cum reliquo libro excusam seorsim ferre nequeant. Hic inflammat omnes, mea mihi luculentissima pervertunt et, cum apud eos essem, iugulare convitiis tot volebant, audire nolebant. Sic sunt literæ eius ad me interea datæ atrociores, quam ab ullis in vita mea hostibus acceperim. Quid autem dominus? Ille adiungit nobis tota regna et ditiones amplissimas poscitque, si ipsius volumus interpretes esse, conspiremus et constituamus tandem, quod ipsius evangelium sit, qua potissimum ratione dispensandum, spiritum suum, verbum, ecclesiam nonnisi unum esse; Lutherum nobis mitigavit supra, quam quisquam ausus fuisset sperare; mitigavit et alios. Ibi unus Thomas, ut valde vereor, Tigurinos alioqui admodum satisfacientes confortat, suos a nobis alienat, omnem congressum sanctorum, quantum potest, avertit, impingit mihi, quod ne per somnium quidem in mentem venit, nos id moliri, ut veteres observationes et ceremoniæ restituantur, et hac de caussa concordiam de eucharistia suspectam et invisam reddit iis etiam, qui alioqui eam unice expetebant. 1. At falli et falsa persuadere non est ex spiritu Christi. 2. Nolle audire et suo niti adeo iudicio non est ex spiritu Christi. 3. Abhorrere a congressu et collatione ministrorum Christi contra illam promissionem: „Ubi duo vel tres“ etc., non est ex spiritu Christi. 4. In re tanta sibi adeo male constare non est ex spiritu Christi. 5. Remoram iniicere tam necessariæ ecclesiarum concordiæ non est ex spiritu Christi.

Iam quid pariet huius unius conatus? Nam satis video Zviccios a concordia tantopere non abhorrere. Ego semper de vobis cumprimis gloriatus sum; nam quid possem aliud, cum Confessio et Apologia lecta approbataque sit a vobis ministris et utroque senatu idque sitis omnes cum nostro senatui tum nobis testati? Iam ultra ea, quæ insunt huic Confessioni et Apologiæ, nihil datum est. Præterea qui non affirmarem Constantienses esse concordiæ expetentes, quando ultra tot a vobis approbationes nostræ sententiæ, quas non debui iudicare leves adulationes, D. Iohannes sic nomine suo et suorum in tali conventu [1]) coram

[1]) In Konstanz, s. S. 760, Anm. 6, oder vielleicht in Memmingen, vgl. Nr. 580?

Thoma nostro et Zangmeystero confessus est se approbare expressionem exhibitionis et omnem tractationem nostram in memoratis libris?

Iam de eucharistia nihil aliud agitur, quam ut hæc ratio firmetur et ut de tota doctrina Christi eiusque dispensatione in ecclesia in communi statuamus, ut, sive synodus nobis adeunda sit sive detrectanda sive nulla synodus indicatur, certius de nostra professione testari valeamus. Hic nequaquam de eo agetur, ut paribus ceremoniis utantur ecclesiæ; Lutherus harum libertatem hodie eximie defendit, nec quicquam tale somniat Philippus. Quo magis Thomæ nostri vicem doleo spiritum mendacii adeo valere apud eum, ut hic nobis vera iurantibus credere tamen non possit et somniet perpetuo hoc nos agere, ut cum papistis concordiam ineamus. Hoc quidem querit Philippus, ut leges ex literis, quas mitto, ut semel constitueremus, quos articulos ad extremum deffendere cogitemus, et si, quod adhuc apparet impossibile, reliquæ nationes nobiscum in solidam reformationem ecclesiæ consentirent, quid possemus concedere veterum observationum. In qua caussa certe permultum periculi est, ut alii sibi placent, alii docti, alii firmi sunt, alii iudicio valent. At quo plus hic periculi, hoc amplius querenda via retinendi eius, quod putamus retinendum esse. Iam quotula nostri portio? Totus aquilo iam prope consensit, regna Danorum, Svecorum, Nordvegorum, Anglorum, principatus Brandenburgensium, Prutenorum, Megalopolensium [1]), Pomeranorum et quicquid est utriusque Saxoniæ; inclinat et Iuliacensis, civitates in his locis præcipuæ omnes. Nunc dominus dedit nobis maiorem apud hos authoritatem quam unquam; eam comprobatio concordiæ in caussa eucharistiæ augebit, desertio destruet penitus. Si augeatur authoritas, qua est pietate et Lutherus et Philippus, monere in tempore possemus eorum, quæ post toti ecclesiæ profutura sint, et ego non dubitarim nunc in isto conventu, si tamen nobis constemus de eucharistia, nos ecclesiæ Christi maximum commodum afferre posse et, quod quidem nobis a deo destinatum est, in tota nostra illi vita afferre.

Fac aut(em) tuos omnes Thomam sequi et me nunc profiteri oportere vos excidisse ab iis omnibus, quæ præmemoravi, perstemus autem nos reliqui, ut spero nos perstituros — mitto nunc offendiculum, quod ea ipsa res per se adferet —: quid facietis cum Elveticis postea? Vos igitur soli vestram ecclesiam habebitis et totum præ vobis orbem delirare prædicabitis, qui quidem evangelio accessit hactenus adeo, ut cum talibus antehac ut veris in Christo sociis iungi optabatur? Idque mali admittetis tantum ex falso quodam metu et desperatione de fratribus vestris, quos audire non vultis; putatis etiam dominum vobiscum futurum esse,

[1]) D. h. Großpolen.

qui vult suos unum esse. Nosti, mi Ambrosi, quid valeat Satan subinde in iis etiam, qui religiosi sunt et sancti. Certe tot indicia sunt in Thoma nostro, ex quibus non dubito eum nunc gravissima tentatione teneri et se præstare organum non suo domino; nam stupendum est, ut dementarit nostrum Margaritum divino alioqui iudicio præditum. Atqui nunc res publica sanctorum agitur; nunc si peccabimus, non erit facile, ut id corrigamus. Ora itaque deum, delibera, perpende omnia, vigila, fac, satage, ne inde pereamus, unde nobis præcipuam salutem expectabamus, Satanam transformantem se in angelum lucis observemus.

Mitto, quæ Luthęrus et Philippus nobis. In commitiis Schmalkaldensibus[1]) agetur de loco et tempore conventus; Basilienses agunt de conventu aliquo nostro cum Helveticis et vestris Basilęæ, ut tantum audiremus nos invicem et quereremus aliquam rationem, ne hæ ecclesiæ hostes habeantur reliquis, quæ tamen revera eadem in Christo credunt et docent. Obtestor te per dominum nostrum Iesum Christum, qui sponsam suam ecclesiam sanguine suo redemit, velis hæc omnia coram ipso redemptore nostro excutere quam diligentissime et religiosissime et rescribere mihi ad singula perpensa in timore et tremore domini. Carnem et sanguinem scis, quo loco habere debeas. In Zviccii literis leges, quid de te. Vale in domino. Capito de suis ipse. Vale iterum.

M(artinus) Bucęrus, tuus.

Rescribe mature; ex Studtgardia cottidie habes nuncios.

D. Iohannes Z(viccius) scripserat se acturum cum Tigurinis, ut sustinerent nobiscum convenire Basilęæ ipso etiam præsente; sed diu nihil nec ipse nec Margaritum.

Vere, mi frater, mi anime, res est dignissima religiosa perpensione, quid illud sit: qui me impellebant ad eam rationem concordiæ, quæ processit, eos nunc, cum illa ratio processit et cum deus infinitas præterea necessitates iniicit concordiæ, tanto furore concordiæ sese obiicere. Et tamen, velimus, nolimus, concordes sumus. Esslingiaci[2]) exponebam rem omnem Thomæ de eucharistia. Approbabat. Ach, domine Iesu, valeat sanguis tuus, ut nos unias! Quid? Margaritum iam, ac si nihil a me audisset, nihil legisset, refert scripta ante octo annos. O destrue Satanam in sanctis tuis!

---

[1]) Der Tag in Schmalkalden fand vom 6.—19. December 1535 statt, vgl. Polit. Korr. Straßb. II, S. 314 ff. und S. 310 unten.

[2]) Vgl. oben Nr. 627 (S. 734, Anm. 1), wonach Butzer mit Thomas Blaurer zusammengekommen war.

III, 390.

663. Oswald Myconius an Ambrosius Blaurer.

Basel 1535 December 4.

[Empfehlung eines Weißgerbers Balthasar.]

Dies ist jener Weißgerber Balthasar, der in Bern von seiner Hände Arbeit gelebt hat, unermüdlich für Gottes Ruhm bemüht. Handle also wie bisher mit großem Eifer so auch gegen ihn so, daß Gottes Name geheiligt werde. Sollte Dir künftig etwas Ungünstiges über ihn zukommen, so schenke dem keinen Glauben. Balthasar wird Dir erklären, was ich meine. Lebe wohl zum Nutzen des Evangeliums.

Basileæ IIII. Decembris anno XXXV.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 46.

664. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1535 December 19.

[Mahnung an Blaurer, der Zusammenkunft der Süddeutschen nicht fern zu bleiben. Butzer ist unwohl.]

Salve. Valetudine adflicta et ex re ipsa cum perturbatus essem meoque more præcipitarem omnia, literas, quas volui mittere, reliqui nuper in mensa. Mitto eas nunc, et vide, cum conventus detrectari non possit, quem omnes expetunt, propter unum Thomam nostrum, qui nostros Constantienses solus hic abducit, quid faciendum tibi sit. Res Christi et tot populorum agitur, non privati affectus. Vale et ora pro me, ut animo et corpore valeam ad gloriam domini aut ut det quietem, quam non merui. Caput vertigine vexatur graviter, et ex pituita hepatis ventriculus ita exagitatur, ut totum corpus tantum non enecet. Vale iterum atque iterum. Argent(orati) 19. Decembris 1535.

Martinus Bucerus.

XII, 223.

665. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1535)[1] December 19.

[Butzer ist unwohl. Ihre Bestrebungen um Einigung. Aussichten auf Erfolg. Notwendigkeit, daß Blaurer der Zusammenkunft der Süddeutschen und mit Luther beiwohne. Thomas Blaurers Einwendungen. Tritheims Chronik. Mitteilung aus einem Schreiben französischer Flüchtlinge.]

S. Bucerus improbis laboribus se enecat; hodie vertigine arreptus e templo ante peractam cęnam domini excessit, et tamen spero esse sine periculo. Scripsit heri, quod iam lego, satis acriter[2]), ut causa

---

[1]) Das Jahr ist durch den Inhalt (vgl. auch Nr. 664) gesichert.

[2]) Nicht Nr. 662, sondern wohl Butzers Brief an Marg. Blaurer, der allerdings auch vom 19. (nicht 18.) December datiert ist, oder vielleicht Nr. 672?

maxima est. Eas literas non puto exhibendas fratri germano, verum singula, mi Ambrosi, solus expenderis, ne in portu periculose impingamus. Primum ex gestis superiorum temporum abunde liquet non hoc agi, ut ceremonię abolitę revocentur neque ut cum adversariis pacem admolientes prodamus libertatem christianam, sed ut in domino concordes alii aliorum cursum non impediant, ad quam rem dissidium sacramentarium sublatum esse oportuit, quod videtur iam expirasse, modo ne revocetur intempestiva solicitudine. In conventu illo, ut nobis opinio non omnino vana est, de summa doctrinę nostrę statuendum, quid firmissime propugnandum, quid secus, quantum concedendum papistis, et si ea cura videtur supervacanea, tamen nostra refert, ut in his duobus consentiamus, quatenus a veteri doctrina necessario variatum sit et quatenus ab administratione ecclesiastica veteri; nam in ceremoniis nulla necessitas cuiquam obtrudetur. Id iam utrumque post tot annorum usum, siquidem in deum respexerimus, facile statuemus, nisi affectibus odiose divisi fuerimus.

Deposuit Lutherus noxiam de nobis suspicionem; ominemur et nos de illo meliora. Egi cum Basiliensibus diligenter, ut inter Elveticas ecclesias, Constantiensem et nostram de tota causa colloqueremur, antequam nobis Lutherus esset adeundus; rescripserunt amici iam id se captare a Tigurinis et Bernensibus. De Bernensibus nihil non polliceor boni, donec Bertholdus[1]) superfuerit. Quam vero certi iudicii sit Ioachimus Vadianus, ipse nosti, a quo viro Sanctogallenses pendent. De Schafhusianis forte non desperatum, ubi cęterę ecclesię consenserint. Verum non video, quomodo in hac rerum perturbatione liceat colloquium declinare. Oramus hoc, ut audiamur; de ceteris penes Christum sit efficere, quod velit. Omnino est necesse Iohanne Zvickio comite adsis, quo teste tuis omnia integra referes. In eucharistia et doctrina universa non video diversitatem notabilem; nam omnes Christum iustificatorem perfectum prædicamus. In ministerio nonnihil videntur infra dignitatem spiritus quiddam designare alii, quod tacite corrigi posset absque totius ecclesię animadversione. Fac, nostrum illis institutum prorsus displicuerit; at profuturum videtur etiam illis, quę in controversia, coram disputasse. Ad conventum, quem speramus inter nos et Lutheranos, tu et Iohannes Zvickius cum senatore uno et altero adsitis oportet; nam in luce ecclesiarum tot annos versatus quid putas excusaremus? Profecto, quod pessime oderis, factionis novę caput te orbis facile existimaret.

Curam haudquaquam impiam versat Thomas frater neque sublectam ex inanibus causis; nam quod omnium interest, per unum et alterum

[1]) Berchtold Haller in Bern, s. S. 320, Anm. 2.

geri nequaquam deberet omnibus ignorantibus. Verum Philippum et Bucerum defendit, quod consilia sua in manus unius et uni secum premendo prodiderint et ita prod(id)erint, ut satis explicata non magnopere notitia Christi præditos offendant. Deinde, ut peccatum sit ea in re, tamen casus talis plerosque admonebit, ut inter has lamas et salebras cautim quasi suspenso gradu incedant posthac neque omnium causam privato consilio administrent. In tuto sumus nihil papistas admissuros[1]), quod ad concordiam cum Christo firmandam faciat; nam iustificatione fidei tantum concessa cecidit tumultus imposturarum omnium, etsi cum illis amplissime agendum, si actionem aliquam admiserint.

Summa, observandissime frater et in domino maior mihi cum primis suspiciende, illud videtur te non debere detrectare conventum, sed nihilosecius accurate præstare, quod tui orant, et prestiteris facile; nullum enim iugum ceremoniarum neque illi meditabuntur, et ut velint maxime obtrudere, nostra interfuerit coram refutasse argumenta istorum, quę firma nulla habent. Et tamen nos scimus Lutherum nihil huius laturum; deinde Ossiander Nornbergensis plane alius esse videtur; amicissime enim scribit. Illud scias me daturum operam, ut conventui adsim, quam vero proxime vestris consentiam, puto illis quoque haud obscurum esse. Ergo, mi domine, utrumque conventum tam cum Elveticis ecclesiis quam cum Lutheranis invises, scio; nunquam enim committes, ut per te aliquid incommodi ecclesiis inferatur. In te plurium autoritas collata est. Sustineamus pręsentes nostrum iudicium; in promptu est; nos deliberabimus.

Spanhemensem historiam cura vase inclusam et missam ad nos per impressorem Tubingensem, si Dubingę est, aut ad Baden, si est Hirsaię, ad edes M. Bernhardi, olim scribę civitatis. Inclusam vasi volumus, ne quid aut iniuria itineris aut malevolorum insidiis detrimenti accipiet; nam integre reddetur. Scripsi Paulo[2]). Hęc occupatissimus ob egrotationem Buceri et quorundam aliorum. Dominus te servet ecclesię suę diutissime. Argen(torati) 19. Decembris.

V(olfgangus) Capito, tuus.

Dominus a Robervall[3]) hęc scripsit ad me; paucula subiecta ex Rongnacensis literis. Sunt exules a Galliis ob Christum; sibi boni viri bene ominantur.

---

[1]) Hs. admissurum.

[2]) Phrygio.

[3]) „Le sieur de Robertval, lieutenant du maréchal de La Marck", ebenso wie „le sieur de Rognac et sa femme" aus einem Verzeichnis französischer Flüchtlinge aufgeführt bei Herminjard, a. a. O. III, S. 237, Anm. 12.

666. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 11.

Tübingen 1536 Januar 2.

[Versorgung von empfohlenen Predigern. Vergebliche Bemühung in Sachen einer Frau Namens Welter. Grüße. Orig. latein.]

Deinen letzten Brief vom 23. November habe ich am 26. Dezember erhalten. So ängstlich des Dankes zu erwähnen, war nicht nötig; denn ich liebe und verehre Dich wegen Deiner trefflichen Gaben von Gott. Der Empfohlenen habe ich mich nach Möglichkeit angenommen und ihnen Kirchen anvertraut. Die Sache der Welterin (Weltera) auszurichten, war ich eifrig bemüht; aber durch ihre und Deine Schuld, weil Ihr weder Namen noch Wohnort jener Adeligen von Weyler angegeben hattet, auch der Brief keine solche Aufschrift zeigte und ich den Namen des Verstorbenen nicht kannte, war es nicht möglich; dazu hatte ich den Brief zu spät erhalten, um sorgfältige Nachforschungen anstellen zu können. Doch sandte ich einen Boten an einen Adeligen von Weyler nach Lichtenberg (Liechtenbergum)[1]), dem er den Brief zurückließ, und mußte ihm 12 Batzen bezahlen, ohne zu wissen, was ich nun ausgerichtet hätte. Nehmt vorlieb. Lebe wohl, bete für mich und grüße die Brüder und Freunde, besonders Pellican, Leo (Jud) und Theodor (Bibliander).

Tubingę 2. Ianuarii 1536.

Grüße Deine Gattin.

---

667. Thomas Blaurer an Konrad Hubert.

Straßb. Th.-Arch. I A-B 224.

Konstanz 1536 Januar 5.

[Bitte um Bericht über einen Sohn Hans Ehingers. Erkundigung wegen eines Auftrags, den Blaurer dem Jakob Truchseß erteilt hatte. Grüße. Orig. latein.]

Ehinger wundert sich über Dein und noch mehr über seines Sohnes Schweigen; mahne also Hans Jakob[2]) und schreibe, wenn Du Zeit hast, selbst. Auch mir wäre Befestigung der alten Bekanntschaft durch Briefe willkommen. Erinnere auch Bedrot daran und empfiehl mich Butzer und Capito; ersterem schreibe ich oft, falls es die Zeit erlaubt, auch heute.

Am Hofe des Fürsten Christoph von Württemberg[3]) befindet sich Jakob Truchseß, den ich in Stuttgart gebeten habe, etwas bei Graf Wilhelm von Fürstenberg[4]) auszurichten. Da er mir durch Anton Engelbrecht (Engelbertus) aus Straßburg zu berichten versprach, ich aber weder von ihm noch von diesem Nachricht erhalten habe, bitte ich Dich nachzuforschen. Grüße Dasypodius und die anderen Freunde.

Constantię V. Ianuarii 1536.

Falls Boten nach Memmingen fehlen, sendet den Brief für Ehinger an uns.

---

[1]) Lichtenberg, Gem. Oberstenfeld im Oberamt Marbach, heute noch ein Schloß der Familie von Weiler.

[2]) Vgl. Nr. 299.

[3]) Er lebte am französischen Hof, vgl. oben Nr. 560.

[4]) Auch dieser hielt sich am französischen Hofe auf, vgl. S. 743.

Zür. St.-Bibl. Ms. F 80 70.

668. Thomas Blaurer an Johannes Oporin.

Konstanz 1536 Januar 5.

[Warnung vor den Konkordienbestrebungen. Grüße.]

Gern würde ich, wenn die Zeit es zuließe, meine Befürchtungen über die Konkordienbestrebungen gewisser Leute darlegen, wodurch die Reinheit der Religion und das Schicksal der Staaten aufs neue gefährdet wird. In schwerem Irrtum befangen, wollen jene lieber den Synoden ihr ganz unangebrachtes briefliches Friedenswerk aufdrängen und es möglichst ausbreiten statt auf die treuen Mahnungen einfacher Leute zu hören.

Unum hoc moneo, quoniam post Araugiensem conventum[1]) nunc imminet Basiliensis, ut, quantum in te est et quod tua autoritate confici queat, Helvetii propositum suum ne mutent caste ac liquide de quæstionibus christianæ disciplinæ confitendo. Si lumen est et veritas aperta evangelium, quo gaudemus, quid adiuvet illius officia dispensationesque sic verbis obscurari? Adverte ad voces istas, quibus iactari incipiunt administrationem, quæ vocant, sacramentorum, quasi ea ita sit mirifica et difficilis, ut perquam paucis hucusque fuerit intellecta, annon ex stultis, imo e sanis facturi sint prorsus insanos. Sed non mirum obscurari posse dispensationem functionesque evangelii et deinceps sacramentorum, postquam semel hoc cessit pro sententia indubitatum Christi corpus et sanguinem adduci in cœna mirifico et non intellecto modo, cum nihil tamen manifestatum sit præclarius et per fidem apertius confirmatum in oculis inque animis fidelium.

Was soll ich von Wiedereinführung der Priesterherrschaft und abergläubischer Bräuche sagen? Wenn es aber dem Herrn so gefällt, so schone er doch unsere Nachkommen, daß sie unsere Bestrafung für diesen sozusagen freiwilligen Wahnsinn sehen und endlich in Christus aus der nochmals herbeigeführten Finsternis neu geboren werden. Was ich beklage, wird der Fortgang der Sache klar machen. Christus erhalte uns. Grüße Amerbach, Grynæus, Myconius etc.

Constantiæ V. Ianuarii 1536.

XII, 120.

669. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Basel 1536)[2]) Januar 6.

[Bigotius und Sichard. Mahnung an Blaurer, sich zu schonen. Grüße.]

---

[1]) Im Dezember 1535 hatten auf einer Zusammenkunft in Aarau die Zürcher Theologen mit den Baslern sich auf eine Formel über die Abendmahlslehre geeinigt, welche aber von den Bernern nicht angenommen wurde, weshalb Ende Januar eine neue Zusammenkunft in Basel stattfinden sollte, s. Blösch, a. a. O. I, S. 186.

[2]) Die Äußerung über Bigot verweist den Brief ins Jahr 1536, vgl. S. 737, Anm. 1.

S. Curabo rem diligenter; commodum erit inter dies paucos nuncius [1]). Bigotium vellem, qui ab editione contentionis absterreres. Sichardus, si auctum stipendium est [2]), miror, quid postulet illos viginti quinque florenos detrahi sibi. Opprimi te laboribus scio. Dominus erit fortitudo tua. Verum, quod hortatus semper sum: vellem, meminisses prudentie, quæ est in sanctis Christi; diutius te uti ecclesia potest. Etiam Bucerus eadem causa periculose decubuit. Dominus dirigat nos in omni voluntate sua bona, amen! Saluta omnes diligenter. Sexta Ianuarii.

Gryneus tuus.

---

670. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer. IV, 1.

Ulm 1536 Januar 7.

[Dank wegen eines empfohlenen Predigers. Die bevorstehende Zusammenkunft in Sachsen: Das Verhalten Melanchthons und Luthers, der Zürcher und Konstanzer. Frank, Schwenkfeld und Wolfhart. Berufung Jakob Fehrs nach Ulm. Grüße.]

Deine späte Antwort bedarf keiner Entschuldigung. Mit Recht aber mahnst Du mich, in der Empfehlung von Brüdern Maß zu halten. Doch jene Fürbitte von Musculus und mir für den verbannten armen Bruder war notwendig, und wir danken Dir, daß Du sie erhört hast, was ich ihm mit den Mitteilungen für Musculus berichten werde.

Cęterum credo ipse Bucerum nostrum ad te scripsisse ea, quę et Lutherus et Philippus superioribus diebus in causa conventus in Saxonia sub adpetens pęsa agitandi sibi rescripsere; serias enim ad futurum concilium a Cęsare indicendum deliberationes requirit Melanchthon, ut communi consilio statuatur ab evangelicis, quos articulos simpliciter et sine ulla mitigatione nobis sint defendendi quosque magistratus nostri dignos iudicent, propter quos sinant rem ad arma deduci, si in concilio condemnarentur. Cogitandum est enim, qualem ecclesiam posteris relinquere velimus, et efficiendum, ut inter nos sit solidus consensus doctrinę; ita et ceteras nationes facilius nobis conciliabimus, et in tali conventu plus libertatis esset futurum. Lutherus autem Bucero scripsit inter cętera sic se animatum esse, ut cupiat convenire nos, etiamsi principes aut civitates non velint comparere; nihil enim sibi cano nunc et decrepito omnibusque rebus defuncto et saturo magis in votis est, quam ut concordia ista, quantum fieri potest, ante suam dormitionem firmetur. Principi suo condicet locum in Turingia vel Isenacum, Helam, Winmariam, et ex iis unam sperat se facile impetraturum. Monet itaque sedulo indefessus hortator Bucerus noster, ut in ea sententia perstemus omnes, quam

---

[1]) Vielleicht an Sinapius? Vgl. Nr. 593.

[2]) Vgl. Nr. 627 und 632.

Constantię superiore anno edidimus. Satagit nunc cum ecclesiarum Helveticarum ministris conventum celebrare, ut publicę et catholicę concordię via hac ratione sternatur. Sunt autem, ut forte non ignoras, vel e domo tua aliqui, qui talem conventum detestentur. Iam Tigurini omnem congressum fugiunt et a sua promissione aperte resilire videntur. Basiliensis magistratus tantę rei necessitatem intelligens ambit apud Tigurinos et Bernates, ut in conventum Basilee habendum conventuris et tuis Constantiensibus consentiant, sed non ea spe, qua oportebat. Ita enim Bucerus ad me scripsit heri, id quod forte ipse, ut hic non opus sit hac de re tecum pluribus agere, ad te quoque perscripsit. Iniunxit mihi Bucerus, ut diligenter ad D. Zviccium tuum scribam, quatenus suos, quantum liceat, in ea confessione retineat, quam suo et illorum nomine in conventu superiore edebat, tum ut apud Tigurinos pro virili instet, ne illi promissum congressum adeo contra omnem rationem christianismi negent. Tu nisi occupatissimus esses, hac in parte pro tuo flagrantissimo promovendę concordię amore plus me efficere posses atque sic sponte currentem Zviccium tuis calcaribus incitare. Non dubito enim, quin Zviccius constans cum suis constantissime in sententia perseveraturus sit, quam olim Constantię protulit. Tu hęc, mi Blaurere, eo, quo sunt a me scripta animo, ut soles omnia, accipere velis. Hoc unum, quod Philippus in suis ad Bucerum literis datis attigit, addo: Lutherum ędidisse quandam reiectionem [1]), in qua commemorat esse articulos e Philippi consilio Gallo scripto decerptos et a papistis passim circumlatos et mutilatos et depravatos; nondum vero iste libellus optatissimus mihi visus est.

Quę de Franco, Sch(wenckfeldio) et Bonifacio scribis, probe se habent cum iis, quæ in dies ab hereticis spiritibus sparguntur et tentantur. Si omnino, quod nescio, Bonifacius Augustam deseruerit, mallem eum alicubi agere lectorem aut predicatorem quam hic, ubi plus satis mirabilium capitum est. Timeo, ne bonę matronę heretico spiritu nonnihil afflatę catholico pneumati sint sese submissurę; sed tentandum est aliquid, atque utinam tu hic esses! Qua apud illas vales authoritate, facile, quod catholicum esset, illis persuaderes.

Was Du über Jakob Fehr [2]) schreibst, habe ich den Verordneten mitgeteilt und Auftrag erhalten, ihn nochmals zu berufen. Hiefür und für alle unserer Kirche erwiesenen Dienste sage ich Dir besten Dank. Die Brüder und Schwestern, besonders meine Gattin, grüßen. Lebe wohl und erwidere meine Liebe. Grüße Amantius und den französischen Physikprofessor [3]).

Raptim, Ulmę 7. Ianuarii 1536.

---

[1]) „Sendschreiben an die Prediger von Soest“ (1535), s. Köstlin, a. a. O. II, S. 365.

[2]) Prediger in Bischofszell, vgl. S. 236, Anm. 5 und Nr. 733.

[3]) Bigotius der „physica“, d. h. Aristoteles, lesen sollte, s. Roth, Urk. S. 171.

671. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 61.

Straßburg 1536 Januar 8.

1.[1])

[Übersendung eines Briefes. Johannes Zwick. Bitte um Antwort.]

Salve et vide, quęso, has literas, ut vere dominus nos unire querit. Prolixissimam epistolam scripsimus Ioanni Zviccio, ut officio non desit, quo tamen conveniamus et inter nos serio hoc saltem constituamus, quid velimus de cępta concordia et oblata retinere, quid respuere, ne novas et multas sectas faciamus. Bene vale. Rescribe ad priora. VIII. Ianuarii.

M(artinus) Bucerus.

2.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 60.

[Klagen und Trost. Die Konstanzer. Der Tag in Schmalkalden. Übersendung von Briefen Margareta Blaurers und Zwicks. Orig. latein.]

Deine Klagen sind wahr. Doch Paulus hat Ähnliches erfahren. Aber trotz der gewaltigen Erschütterung des Erdkreises und der Kirche wurden viele dem Brand entrissen, und obwohl zerspalten und täglich verfolgt, wuchs die Kirche. Zu beidem wollen wir dem Herrn dienen, so lange er uns Atem gibt. Meine Klagen über Veränderung der Ansicht galten den Konstanzern, die ich nichtsdestoweniger verehre und liebe, weil sie noch des Herrn sind; umsomehr aber quält mich, daß wir wie die Erbauer Babels uns nicht verstehen. Deine Entschuldigung ist berechtigt; doch wie nützlich wärest Du bei der ersten Zusammenkunft, falls eine stattfindet!

Iam dicitur rediisse Sturmius; sed non decet et vacat ilico irrumpere ad eum. Sed res bene cecidit Schmalcaldi[2]). Fortiter responsum pontifici; in aliis bona fide actum. Anglus se totum addixit nobis; Francus offert se nolle nobis obesse idemque petit a nobis. Philippus illic fuit et gessit se sancte.

Ich sende Dir den letzten Brief Deiner Schwester und unseren an Johannes Zwick; Du wirst daraus manches besser verstehen. Auf dem Reichstag zu Augsburg ist auf Zwicks Bitte das Bekenntnis unserer Stadt gemildert und gekürzt worden[3]). Ich vertraue auf Christus, daß wir bei einer Zusammenkunft uns wieder finden; unterstütze mich hierin. Der Brief an Zwick zeigt Dir, was wir wollen. Lebe wohl mit Deinem Hauswirt und den Brüdern.

Arg(entorati) VIII. Ianuarii, cum iam alteras amandassem, 1536[4]).

---

[1]) Die Erwähnung eines Briefes an Zwick deutet wohl auf 1536 (vgl. den andern Brief), und es ist wohl dies trotz des Schlusses der vor 2 (s. dort das Datum) abgesandte Brief.

[2]) Vgl. über die dortigen Verhandlungen Polit. Korr. Straßb. II, S. 314 ff.

[3]) Vgl. Nr. 662 zu Anfang.

[4]) Der Brief ist für den Fall von Blaurers Abwesenheit auch an „J(unker) Hans Harder, obervogt“ adressiert, mit der Bitte, ihn nachzusenden.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 82.

672. Martin Butzer an Thomas und Margareta Blaurer.

(Straßburg 1536 Januar ca. 8.[1])

[Er legt seinen Standpunkt hinsichtlich der Konkordienbestrebungen dar.]

Herr Jesus führe uns aus dieser Versuchung! Ich meinte, ein Ende jener grausamen Disputation zu sehen nach unserer Besprechung in Eßlingen und Deinen milderen Briefen kurz nachher, Thomas, obwohl die Deinen, teure Schwester, noch nicht zum Rückzug zu blasen schienen. Doch wir machen in der Liebe und Übereinstimmung im Glauben solche Fortschritte, daß wir einander nicht verstehen und nicht glauben.

Ultimum testari vobis volo coram iudice nostro Iesu Christo, qui sit animus meus et quæ stet sententia. In vera, pura, constanti fide domini nostri Iesu Christi: cupio unitas ecclesias; nihil illis impositum volo, quod non imposuit illis ipse sponsus earum. Quæcunque veteres non ex Christi spiritu et secundum verbum eius observarunt, anathema sunto. Ab ista dira proditione Christi mei, vitæ et unicæ spei meæ, ab istis impiis fascinis sanctorum, ab ista eversione omnis evangelii Christi, quam mihi tribuitis, oro Christum, servet et custodiat me. Hoc ago, hoc molior, quoad me dominus uti ad id dignatur, ut veritatem Christi, quam habemus, omnibus, qui Christi sunt, approbaremus, et quæ Christi sunt, sive extiterint apud veteres, sive exerant se apud homines huius seculi, benigne agnosceremus eoque pacto, qui membra sumus corporis Christi, tandem uno Christi spiritu viventes in instaurationem corporis Christi concordibus animis incumberemus. Ista novit vera, qui novit abscondita cordium.

Ratio ista obtinendi mihi alia non est quam primum et semper orare Christum, ut hæc nobis donet et in nobis ipse operetur, deinde ut convenientes in spiritu Christi regnum sitiente excuteremus præcipua dogmata Christi, ut, sicut illa eadem habemus, ita eadem ratione confirmaremus, postea, cum tam dispar est administratio sacrorum nostrorum in ecclesiis, dispiceremus, si ista disparitas actionum externa puritate finis interna possit reddi commendabilior aut saltem excusatior. Iam prætenuis communio rerum est et exolescit magis in dies inter omnes ecclesias. At quam arserit Paulus et omnes veri christiani ad tuendam et alendam communionem sanctorum consensumque in omnibus rebus, non possunt ignorare, qui Paulum legunt. Ministerio verbi nascitur et fovetur fides;

[1]) Baum und die Simmlersammlung setzen den Brief nach einer Bemerkung Huberts: „1536 circa Augustum, cum concordia iam esset perficienda“ auf Anfang August 1536 an. Doch möchte ich eher vermuten, daß dies das scharfe Schreiben Butzers ist, das Capito in Nr. 673 erwähnt, vgl. Nr. 671, 2, wo am Schluß auch wie hier ein Schreiben an Zwick genannt wird, sowie inhaltlich Nr. 670; oder ist der Brief vielleicht schon am 18. Dezember 1535 geschrieben? vgl. Nr. 665 zu Anfang.

hac caussa per terras et maria volabat apostolus et mittebat suos tanto studio; nunc spiritus alius regnat, qui omnem congressum fugit.

Iam ut nunc intelligo voluntatem domini de me, ista meditor: primum, cum dominus dedit, ut Constantiæ coram et postea atque per literas alii quoque symmystæ hactenus consenserint in doctrina Christi et Lutherus aliique, qui cum eo faciunt, nostra tandem agnoverint, ut aliquando conveniamus aliquo iusto numero certiores nos invicem de fide et doctrina nostra reddituri, tum etiam dispecturi, qua ratione artes antichristi, quas modo sub concilii nomine intentat, depellamus sine offendiculo eorum, qui Christi sunt, sive in totum concilium detrectandum sit sive in eo caussa Christi dicenda; deinde cum ab hoc ecclesiarum in Christo, non in impiis hominum figmentis et obscuranda veritate consensu Tigurini cum paucis adhuc sine caussa abhorreant, ut nihil intentatum relinquamus, quo et illi possint adduci eo, quo nos Christus tam luculentis vocat κελεύσμασι. Ad hanc rem institueramus uti opera vestra; sed o bone Iesu, quo recidistis? Sed non vincet Satan Christum, et vos Christi estis.

Idem sentire et loqui nos oportet, siquidem eodem agimur spiritu Christi et ignoratur a spiritu sancto ista in tanta dissensione sententiarum concordia. Evangelii ministri sumus, regnum Christi prædicamus idque, si Christo credimus, ex illius spiritu. Quare omnino necesse est nos aut conspirare plenius aut reiici a domino evertique penitus. Legite Paulum et huic plus quam vestris divinationibus fidite. Si non possumus congredi nisi contra Christum, nec Christi sumus. Promisit ille se medium futurum iis, qui in suo nomine coeunt; si nos in eius nomine coire non possumus, nec invocare illum possumus. Omnia nunc videntur intentare concilium pontificium. Ad hoc si ita secti, ita languidi, ita inconsulti venerimus ut ad comitia Augustana, quid orbi testimonii de nostro evangelio adferemus? Et ut non procedat hoc institutum Cæsaris, quam misere dilabuntur passim ecclesiæ, dum singulæ prope ecclesiæ damnant alias, singuli ministri alios! Vilescit in dies magis et magis omnis verorum ministrorum authoritas, hęretici autem emergunt; Ulmæ iam regnant, quos nostis, alibi alii; hic quid sectis profuerit nos adeo male congruere, experti sumus. Contra hæc post preces omnis scriptura hoc remedium docet: convenire et mutua opera anniti, ut verbum domini obtineat. Hoc ergo, dum volet dominus, queram commendare sanctis, utcunque Satan apud vos et alios admodum graviter conciliandis ecclesiis nunc videatur obstare. Ab istis immanibus sacrilegiis, quæ mihi impingitis, servabit me Christus. Ego si vos arbitrarer ista moliri decima ex parte, quæ me moliri vobis persuadetis, si angeli e cælo essetis, pronunciarem vos anathemata esse; væ mihi, qui vobis cępi talis

haberi! Volo recensere laudum mearum catalogum, quem, Thoma, mirabili copia effudisti; sed profecto sic concutior, sic frangor, ut id non possim. Servabo literas et, ut mones, reputabo subinde mecum, si quid uspiam in animo meo talium rerum inhęreat. Facile, si me respicerem, non tantum ab externis mihi docendis temperarem, quod petis, Margarita, sed ab omni doctrina Christi, qui certe non solum in sacro ministerio, sed nec inter homines fari possum. Si quamlibet imprudens hoc ago, quod scribis, domini mei Iesu sum; is regat me; hunc solum audire necesse est. Cupio eum et in vobis audire, sed nunc non possum eius vocem in vestris literis videre. Dominus misereatur nostri. Religio est vita æterna; de hac agendum aliter erat.

Hactenus visa fuit hæc tentatio vestra leviuscula et paulo post evanitura; sed invalescit etiam nulla occasione. Volo igitur vos invicem monere eorum, quorum coram domino monendi videmini. Dominus det, ut et ego vestram et vos nostram admonitionem cum fructu expendamus; alioqui vestram ego satis excutio et illa me; ah, non sic Paulus. Quorum itaque vos monendos duxi, hæc sunt: Sancti estis moribus et firmati magis contra crassiora et apparentia mala, quam ut hac vos Satan impetat. Hoc amplius cavendum vobis, ne inducat, ut alicubi opinione religionis religioni officiatis. Religio nititur fide efficiente communionem sanctorum. Fides est ex auditu verbi, cui subscribunt sancti omnes quodque in summo pretio haberi ab omnibus optant. Dissensio ministrorum verbi prima impressio est in authoritatem verbi. Hanc videte, ne præpostera cura pro verbo alatis et provehatis, inscientes, satis scio; sed qui ab insciente et nolente nauta submergitur, is submergitur tamen.

Concordia, quam ego molior et mecum sancti multi, nititur ipso verbo dei; ea vobis nititur figmentis hominum et obscuratione verbi dei. Ita nunc iudicatis; antea, cum Augustæ ipsi peteretis nostram de eucharistia libertatem circumcidi, cum probaretis nostram Apologiam et Confessionem, cum librum ad Monasterienses et contra Abrincensem, cum D. Iohannes nomine suo et symmystarum idque coram tot optimis fratribus, et cum consultaretur de hoc negocio communi nomine agendo, ęderet vestram fidem, iudicabatur secus: iubebar et vestro nomine concordiam inire, si satis foret expositio eucharistiæ a nobis in prædictis libris expressa. Ista inconstantia non est ex spiritu sancto.

Commovistis vos in me, ut iam nec credatis mihi quicquam quamlibet iurato nec intelligatis me nec audire dignemini, ex caussa vana; nam in scripto ad Gallos nihil dedi, quod non ipsi daturi sitis, quia nihil do nisi salva iustificatione et, si ad ædificationem faciat ecclesiæ, dedi, et an quid tale sit, volo vestrum et aliorum, non meum, nisi pro me solo, esse iudicium. Interea nihil vel scribo vel facio; et tamen

putatis me sic lancinandum. Sic non agit spiritus sanctus, sed, si quid erravit frater, id exponit luculenter, audit eum prolixe, ad rem ipsam respicit. Nunc frustra audiri orabam Constantiæ; obtuli me redire et adhuc offero, ut adeam et audiar abunde et in domino. Quod si frustra est, quid putatis istas atroces epistolas mihi tam aperte falsa, ut ego videre possum, impingentes valere posse? Res est hæc, pro qua expedienda dies et noctes insumendæ erant, nec potest literis transigi. Sed colloquia vobis inania sunt; contra sentiebat Paulus. Una animula potior mundo reliquo est, et pro me tam amato non potestis insumere tempus me in viam reducendi? Ivissem perlubens tecum, Thoma, Constantiam Esslinga, si putassem sic esse etiamnum vos in me animatos. „Sed argutabimur coram", dicetis. Sancti non argutantur, sed domino medio inter eos cum timore et tremore domini inquirunt voluntatem domini. Iterum dico: si oratio nihil valere potest, multo minus valebit scriptum. Absenti qui satisfacias, cum ad scripta regerit tam multa? Et apostoli a scriptis ad colloquia se recęperant et ea scriptis prætulerant. Si hoc unum agitis scriptis, ut videam me vobis haberi regni Christi perniciosissimum eversorem, satis id iam ex epistolis vestris vidi. Orabo dominum, orate vos mecum, ut me hoc momento hinc tollat, ne perdam regnum eius.

In novum sensum me recidisse perpetuo scribitis et patrum argumenta revocare. Ego autem ex libris meis docere possum, quos ante X annos scripsi, me id hodie querere, quod antea, et ex patribus nihil volo, quod non certo constat observasse apostolos. Et quæ huiusmodi sint, volo vos iudicare, nolo vobis præiudicare; tantum non velim damnari illos, nisi ubi constat eos contrarium egisse verbo dei. Hic error vester ex spiritu sancto esse non potest. Eversionem pietatis perpetuo tribuitis sanctis patribus et irreverenter de eis loquimini. Hoc non facit spiritus contritus et tremens ad verba dei. Iam in ipso articulo concordiæ perficiendę, quę eousque nunquam pervenit hactenus, obiicitis vos tam diris in eam blasphemiis; hoc ego maximum argumentum esse metuo esse vos in gravissima tentatione. Placetis vobis de præsenti ratione ecclesiarum, cui tam multa ubique desunt, etiamsi apud vos non ita multum ut alibi; sic non solet animus sciens scopum suum Christum esse.

Hæc, si potestis, et vos, oro, per salutem vestram et omnium ecclesiarum, per mortem Iesu Christi perpendite. Et si ipsi putatis vobis resiliendum esse a toties concessis, confessis et laudatis, temperate tamen vobis, ne alios in discordia roboretis. Nostis illa de scandalo. Tigurini nisi Christum in aliis agnoscant melius et, quod non habent, sumere sibi desinant, videbitis brevi, quo res casura sit falsa suspicari, prædicare dona dei, fastidire id, quæ hactenus dedit. Sed de illis ad Iohannem.

Kurz, wenn Ihr mich liebt und mein Heil begehrt, wenn Ihr nicht Zerstreuung der Kirchen wollt, so mäßigt Euer Urteil; suchet es bei Paulus, nicht bei Euerer Vorsicht. Prüft die Gründe jeder Ansicht, schenkt den Brüdern Gehör und prüfet das Eurige an der Schrift nicht an Eueren Eingebungen. Eine solche Sache, die abzuwenden Paulus Meere und weite Länder durcheilt hätte, wollen wir durch heftige Briefe abmachen? Lebt wohl in Jesus. Er behüte Euch und mache, daß ich Euch gefallen kann, Ihr aber, was Christus annimmt, Euch gefallen lasset. Wer immer ein Wort, eine Schrift oder Tat gedacht, versucht oder geplant hat, wissend oder unwissend, die nicht aus dem Geist Christi ist, den möge er zurückhalten und lieber zu nichts machen als fortschreiten lassen. Amen.

III, 280.

673. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1536)[1]) Januar 8.

[Antwort auf einen Brief Blaurers an Butzer. Die schlimmen Zeiten. Eine Ehesache. Die Verständigung mit den Lutheranern. Hoffnung, auch die Konstanzer zu gewinnen. Er verspricht, Titel zu vermeiden. Tritheims Geschichtswerk. Butzer hat sich überanstrengt.]

Gratiam et pacem. Iam redduntur literę a te Bucero. Ach, frater, quam ex animo meo quereris de horum temporum malitia. Video plane, quorsum vergant cupiditates et studia studiosorum, quorum Christus unum esse studium deberet. D. Paulus[2]) scribit de se nihil ausurum nisi te autore; nam admonuimus graviter, ne quid temere de coniugio statueret. Tedium huius vitę huc proficiet, ut magis magisque incumbamus commisso muneri. Christus apud quosdam augescet nostro ministerio, mali deteriores reddentur.

Cum Lutheranis summa mihi causa expetendę concordiæ, quod illo nomine optimi contineantur, qui morbo quodam fatali contra nos laborarunt, quorum tentationi nostra consulendum patientia; deinde fieri potest, quod rixosiores quidam ex nostris illis forte dederint non parvam occasionem. Utrobique comperi, qui suæ nimium fiderent prudentię.

Unsern Konstanzern wird kein Bedenken bleiben, wenn sie uns nur über die Konkordiensache anhören wollen, wie ich hoffe. Butzer antwortet ihnen ziemlich heftig, obwohl ich auf die Gefahr hinwies. Ich würde solches, soweit ohne Herabsetzung Christi möglich, nicht berühren. Doch er sagt: „Ich weiß, wem ich schreibe und wie gottergeben sie sind", und glaubt nicht, daß sie ernstlich gegen ihn entbrennen könnten. Mahne mich, wenn der unüberlegte Freimut Ärgernis gibt, daß ich die Wunde heile. Ich kann nicht glauben, daß wir bisher so eng Verbundenen von der Zusammenkunft nicht noch enger verbunden weggingen.

---

[1]) Die Jahreszahl ist offenbar verschrieben, wie der Hinweis auf die Konkordienbestrebungen und die bevorstehende Zusammenkunft zeigt.

[2]) Phrygio? vgl. Nr. 694 und 736.

Von Titeln will ich künftig absehen und Dich still verehren. Wenn Du Spanheims Geschichtswerk erhältst, sende es auf meine Kosten in einem Faß verpackt durch diesen Fuhrmann oder übergib es dem Tübinger Buchhändler. Über Hilt(e)brand und anderes schreibt Butzer. Lebe wohl.

8. Ianuarii anno 1535.

Butzer hat durch ungeregelte Arbeit seine Gesundheit schwer geschädigt; wir mahnen ihn, von Nachtarbeit abzulassen. Meine Familie grüßt Dich.

---

674. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

IV. 6.

Straßburg 1536 Januar 17.

[Widerstreben der Zürcher gegen eine Zusammenkunft. Tritheims Chronik. Bedrohung Genfs. Butzer ist wieder wohl.]

S. Pertinaciter Bullingerus recusat colloquium [1]), ex quo scribit boni minimum, mali autem plurimum expectandum. Quid istud, obsecro, convenire in domino in causa eius et iuxta verbum illius ullum dare piis incommodum potest? Iam si non conveniremus, scio, olim multis laboribus ambient, quod ultro oblatum detrectant. Collatio pia plurimum adfert momenti, singularitas ista nihil aliud quam dissidia, ut quisque suus, rarus Christi fuerit. Nos adhuc instamus a fratribus contendentes, ut audiamur in domino de causa et gloria domini disserturi. Qua fronte negabunt, ipsi viderint; olim istius pertinacię pęnitebit. Vale in domino et abbatis historiam, si poteris, impetratam per bibliopolam Tubingensem mitte. Gebenna summo in discrimine versatur [2]); fertur ea respublica donata esse in prędam Mysnię tyranno (dem von der Mysß) [3]), quem Bernates ferre non poterunt. Gallus Heroaldum [4]) ad eos misit; creditur illis laturus suppetias, utinam in tempore ac fideliter. Subrepere in Gallias iam miles videtur nemine ex magistratu illud animadvertente. Bucerus iterum valet. Dominus te servet. Argen(torati) 17. Ianuarii anno 1536. V(olfgangus) Capito.

---

675. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 32.

Stuttgart (1536) [5]) Januar 20.

[Bitte, seiner Schwägerin Sophie Schäffer zu einer Aussteuer gleich den jetzt austretenden Klosterfrauen zu verhelfen.]

[1]) D. h. die geplante Zusammenkunft in Basel, vgl. S. 768, Anm. 1.

[2]) Vgl. hierüber Dierauer, a. a. O. III, S. 235 ff.

[3]) Vgl. oben S. 272, Anm. 2; er stand in savoyischem Dienst, s. Dierauer, a. a. O. S. 210.

[4]) Verwechslung (?) mit François de Verey, vgl. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 601.

[5]) Schmid u. Pfister, Denkw. I, S. 161 und Pressel, Blaurer, S. 273 setzen den Brief in das Jahr 1538. Er scheint aber in Zusammenhang zu stehen mit dem Ver-

Ich bitte Euch, meiner Schwägerin Sophie Schäffer(in) dazu beholfen zu sein, daß sie gleich anderen ausgesteuert werde, wie man mir oft zugesagt hat und wie auch billig ist. Ihr seht, daß Herzog Ulrich Herrn Michel von Denkendorf, jetzt zu Eßlingen, der doch vor der Rückkehr des Fürsten aus dem Kloster und in die Ehe getreten ist, ebenso wie die anderen ausgesteuert hat und daß andere Obrigkeiten gleich handeln. Meine Schwägerin aber ist, wie Euch bekannt, mit Bewilligung des Rates ausgetreten. Sollte sie jetzt das entgelten, so gewänne es den Anschein, als ob man sie hätte betrügen wollen. Auch im Herzogtum sind manche aus den Frauenklöstern getreten, denen mein gnädiger Herr sagen ließ, sie sollten gehalten werden wie die anderen; denn er hat darüber noch keinen Entscheid getroffen; gleichwohl treten manche im Vertrauen auf die Zusage aus. Ich weiß, daß es auch gegen die anderen unbillig ist, wenn man sie nicht so reichlich wie die bisher im Kloster Gebliebenen aussteuert; doch kann ich unaufgefordert mich für sie nicht gleichermaßen verwenden, und meine Schwägerin hat mit Wissen des Rates gehandelt. Tut also Euer Bestes. Grüßt Euere Angehörigen und die Freunde.

Datum in grosser eyl zů Stůtgart auff xx. Januarij.

Meinem Schwager habe ich geschrieben, die 60 Gulden gar nicht anzunehmen; es wäre doch für meine Schwägerin eine große Unehre, gleich als ob sie auf minder ziemliche und ehrbare Weise aus dem Kloster gekommen wäre als die jetzt Austretenden. Will man ihn dazu noch beurlauben, so tue man es bald; ich will ihm wohl zu einer besseren Stelle verhelfen.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 5.

676. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1536)[1] Januar 22.

[Bitte um Rücksendung von Briefen. Zusendung eines Predigers statt Lenglins. Kriegswirren. Bern kommt Genf zu Hilfe. Der Abendmahlsstreit. Grüße. Orig. latein.]

Schicke mir durch den Überbringer meinen Brief an die Konstanzer und ihr Schreiben zurück. Lenglin (Lengelinum)[2], unsere einzige Hoffnung, konnten wir aus väterlicher Sorge nicht abtreten; unsere Kirche darf nicht völlig entblößt werden. Dafür kommt dieser Mag. oder Dr. Michael[3], mehr gut als gelehrt. Seine Predigergabe und Bildung ist uns nicht bekannt; die Vorlesungen hat er fleißig besucht.

Ut Gallus vero turbat pessime pacem Europæ[4]! Deus eum bono suorum compescat! Pulchre inclinabat regnum papæ in Gallia; ad

---

trag, den der Rat zu Eßlingen am 15. März 1536 mit Äbtissin, Priorin und neun noch anwesenden Nonnen des St. Clara-Klosters über ihre Abfindung schloß, vgl. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßl. (1852), S. 267. Eine gewisse Stütze für diese Annahme bietet auch die Datierung aus Stuttgart (nicht Gärtringen).

[1]) Das Jahr ergibt sich aus den erwähnten Ereignissen, vgl. Nr. 674.

[2]) Johannes Lenglin, vgl. S. 567, Anm. 1.

[3]) Unbekannt.

[4]) Hubert fügt über der Zeile „percipis“ ein.

Christum multi adspirabant. Nunc inter arma quid Christi et inter arma tam non mota bona caussa? Bernates decreverunt ferre auxilia Gebennensibus; deus illis adsit! Si tantum sublatum esset dissidium eucharistiæ nostro fœdere, ut facile collocari in tuto posset! Sed nobis gloriosum neminem audire, nemini cedere, fidere nobis strenue, continere alios fortiter; at in alia questione religio sita est.

Lebe wohl, meine Seele, ohne die ich nicht leben möchte.

Arg(entorati) 22. Ianuarii.

Grüße den Vogt (Harter) samt Gattin und die Freunde.

---

677. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 63.

Straßburg (1536)[1]) Januar 26.

[Sinapius. Die bevorstehende Zusammenkunft in Basel.]

Du siehst, was Sinapius wünscht und wie gern er käme; er verdient nochmalige Berufung. Sorge also dafür, daß sie bald erfolgt, und schicke das Schreiben nötigenfalls an Dr. Gereon (Sailer), der es sofort nach Ferrara besorgen wird.

Nos invocati irrumpemus in conventum Elveticorum fratrum. Dominus adsit! Proprio misso nuncio expetivimus Zviccium nostrum, qui et ipse a Basiliensibus fratribus rogatus est, ut invocatus soleniter adsit tamen. Vale fęlicissime. Arg(entorati) 26. Ianuarii.

---

678. Symon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

XII, 129.

Basel (1536)[2]) Februar 7.

[Tod seiner Mutter. Empfehlung seines Neffen. Die Zusammenkunft in Basel.]

Kürzlich ist meine Mutter gestorben; wegen der kleinen Erbschaft reist mein Neffe[3]), den ich bei mir erzogen habe, in die Heimat. Ich wünsche, daß er Dich sehe und Deinen Segen erhalte; er ist einfach und rechtschaffen.

In synodo nostra sic est actum: quas formas Lutherus requirit, eas ut in nostram confessionem, quam communem et generalem ecclesiis Helvetiæ comprehendimus, expresse inseramus, Bucerus et Capito obtinuerunt; sperant posse hiis Lutherum placari. Vehementer obtestor te, ut iram principis avertas. Vale in domino Christo, amen. Basilęa 7. Februarii.

---

[1]) Die Zusammenkunft in Basel (s. S. 768, Anm. 1) weist auf das Jahr 1536.

[2]) Über das Jahr s. Nr. 677.

[3]) Thomas Grynæus, später Lehrer in Basel und Bern, dann Pfarrer in Rötteln, Vater des Johann Jakob Grynæus.

IV, 12. **679. Rektor[1]), Doktoren und Regenten der Universität Tübingen an Ambrosius Blaurer und Johannes Hemminger[2]).**

(Tübingen) 1536 Februar 10.

[Sie übersenden die Ordnungen für Universität und Kollegium und bitten, nun die endgiltigen Bestimmungen zu treffen.]

Amplissimi atque ornatissimi viri. Rationes gymnasii et collegii vobis iam pridem misissemus, ita ut iussi sumus, si potuissent citius a D. D. commissariis impetrari. Et quia putatis hiis inspectis rectius totum negocium constituendæ nostræ scholę confieri posse, eas mittimus rogantes summopere, ut omni cura, diligentia atque studio perficiatis, ut aliquando ædificium illud principis illustrissimi autoritate confirmetur. Qua in re videmus opus esse festinatione, ne, si differatur in abitum domini Ambrosii Blaureri, singularis patroni nostri, sine eo nihil commode fieri possit, nec videtur ullo modo committendum, quantum per nos stabit, ut post visitationis satis longam, ut coniicimus, excursionem negocium hoc differatur, quandoquidem videmus tam multa incidere, quę et principis nostri et nostrum nomine egeant apud exteros purgatione. Bene valeant D(ignitates) vestrę, quibus et scholam et omnia nostra commendamus quam potest fieri diligentissime, nobisque rescribite, an putetis rem confici posse ante digressum Blaureri isthinc et an putetis opus mittere ex nostro ordine aliquem ad DD. vestras cum instructione. Iterum valeant DD. vestrę. X. Februarii anno MDXXXVI.

V(estrarum) DD(ignitatum)
rector, doctores et regent(es) universitatis Tubingensis.

XII, 47. **680. Johannes Sichard[3]) an Ambrosius Blaurer.**

(Tübingen 1536 Februar?)[4])

1.

[Verhandlungen der juristischen Fakultät wegen Volmars etc.]

Ornatissime vir. Totum hunc diem trivimus consultatione nostra, sed nihilo felicius cæteris; nam res integra reiecta est in diem crastinum,

---

[1]) Rektor war im Wintersem. 1535/36 Joh. Sichard (s. Roth, Urk. S. 660), von dem auch obiger Brief geschrieben ist.

[2]) Vgl. über ihn S. 654, Anm. 7.

[3]) Vgl. über ihn oben S. 704, Anm. 2.

[4]) Im Folgenden sind als Nr. 680—683 an den vorangehenden Briefe mehrere verwandten Inhaltes angeschlossen, von denen mit einiger Sicherheit angenommen werden darf, daß sie etwa gleichzeitig sind. Speziell für die beiden Briefe Sichards ist oben die Anmerkung zu Nr. 679 zu vergleichen.

qui ipse quoque Volmario decreto facultatis ad se sistendum [1]) est constitutus. Quid futurum sit, nescio. Vellem quædam geri inter nos maiori animorum consensione; an vero expediat negocium hoc in . . . . one tractari, qualiter hodie nobis visum fuerat, tuę prudentię fuerit constituere. Constans illa Volmarii neglectę facultatis obstinatia peperit nescio quam in plerisque suspicionem, quę mihi videtur rem gymnasii deductura in extremum discrimen. Persuasum est enim nonnullis fore, ut, quicquid eiusmodi aulicorum negociorum inciderit, id a perpaucis tantum tractandum perpetuo sit immunibus interim hiis, qui et professionis et stipendii prerogativam sint consecuti. Quod si fiat, næ tu parum commode nobis consulis, quod pro sapientia tua tu videris. Sic torsit me cogitatio eius negocii, ut, cum pro illustrissimo principe nihil non facere paratus sim, pigere tamen me mei incipiat, cum video, quorsum reciderim. Crede mihi, Blaurere, aliud est esse iurisperitum, aliud Latine Greceve doctum [2]), id quod citra iniuriam cuiusquam dixerim, nec dubito te futurum in sententia mea, si res eo, quo cœpit, evadat. Vale plurimum.

Miseram heri, sed aberas [3]). T(uus) Sichardus.

2. XII, 46.

[Universitätsangelegenheiten. Seine eigene Gesinnung. Orig. latein.]

Wenn Du über das gestrige Schreiben mit dem Fürsten verhandeln konntest, ist es gut; denn für die Universität ist dies höchst wichtig. Andernfalls, wenn der Fürst verreist ist, sende das Schreiben unerbrochen zurück, daß ich es an die Universität zurückgebe, die ich heute um zwei Uhr zusammenrufen will, um mich nicht dem Vorwurf auszusetzen, daß ich meiner Pflicht nicht recht nachkomme.

Jene Kommissare dringen auf Ausführung des Befehls. Was geschehen wird, weiß ich nicht. Ich war durchaus gesonnen, mich mit aller Kraft der Schule zu widmen, Dir und Grynæus zu Gefallen; doch da ich den Ausgang (ohne am guten Willen des Fürsten zweifeln zu wollen) argwöhne, befürchte ich Vorwürfe, wenn ich nicht allen Erwartungen entsprechen kann.

---

681. Bartholomæus Amantius [4]) an Ambrosius Blaurer. XII, 45.

(Tübingen 1536 Februar?) [5])

[Bitte, mit Volmars Angelegenheit auch die seinige bei Herzog Ulrich zu fördern.]

---

[1]) Man verlangte von ihm, daß er die jurist. Doktorwürde erwerbe (sein Diplom war nur von Alciatus ausgestellt); außerdem erregte offenbar die besondere Gunst, in der er beim Herzog stand, den Neid der Kollegen, vgl. Schnurrer, Erläut. S. 363 f.

[2]) Diese Worte können sich sowohl auf Volmar beziehen, der ursprünglich Griechisch gelehrt hatte, als auf Bigotius, vgl. Nr. 677. 681—683.

[3]) Zusatz auf der Adresse.

[4]) Vgl. über ihn oben S. 684, Anm. 3.

[5]) Über die Datierung vgl. Nr. 680, 1.

S. P. D. Quia intellexi adesse principem et te confecturum D. Melchioris[1]) negotium, rogo ac obsecro, ut et meum expedire non negligas. Tu novisti, qua ratione abs te et S(imone) Grynæo sim conductus. Huic conductioni et salario stare volo nec a novo conduci me paciar; tentant enim, ut aliquid mihi adimatur. Si putant me hoc stipendio indignum, quia sim indoctus, paratus sum æquis iudicibus præsentibus facere periculum consulendo, legendo, agendo caussas. Quodsi illis displicebo aut minus idoneus esse existimabor, facile feram, ut repellar, modo viatico solito. Vale. Ex ædibus. Amantius.

XII, 126.

682. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

(Basel 1536 Februar?)[2])

[Allfälliger Ersatz für Bigotius. Sinapius. Dank für Blaurers treue Dienste gegen Württemberg. Grüße. Orig. latein.]

Wenn Bigotius, wie er mir kürzlich offen geschrieben hat, nicht bleiben will, solltest Du nach meiner Ansicht keinen anderen als diesen hier an seine Stelle setzen; er wäre für sie außerordentlich geeignet. Sinapius sucht Aufschub; er hängt von dem Wettbewerb der Fürsten ab[3]); können sie sich einigen, so ist er, wie er schon zweimal schrieb, bereit zu kommen. Ich habe ihn am letzten Markt brieflich dringend gemahnt, aber keine Antwort erhalten. Kommt er gegen meine Erwartung nicht, so kenne ich einen in jeder Hinsicht geeigneten, in den Sprachen und der Medizin außerordentlich unterrichteten Mann, der das Beste verspricht. Das Übrige überlasse ich Dir im Herrn. Mein Leben schulde ich Dir für Deine treuen Dienste gegen mein Vaterland. Wäre es mir nur meiner Gattin halber möglich gewesen! Wir wollen Christus um seinen Geist bitten. Grüße die Freunde und laß Dir Joachim (Camerarius) empfohlen sein. Grüße den Vogt (Harter) etc.

Basileæ.

XII, 317.

683. Wilhelm Bigotius[4]) an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen 1536 Februar?)[5])

[Er sucht sich unter Berufung auf seine frühere Stellung in Mainz seine Freiheit zu wahren, will lieber gehen, als sie aufgeben.]

Apologia Bigotii pro sua libertate ad D. Blau(rerum), regionis huius antistitem dignissimum.

Superioribus his diebus intellexi, humanissime Blaurere, ex nonnullis

---

[1]) Melchior Volmar, vgl. Nr. 680, 1.
[2]) Einigen Anhalt für die Datierung gewähren Nr. 676 f.
[3]) Vgl. dazu Nr. 745.
[4]) Vgl. über ihn oben S. 737, Anm. 1.
[5]) Zum Datum vgl. den vorangehenden Brief.

argumentis parochum [1]) et aliquot eius consiliarios se in proxima reformatione constituisse redacturos me cum bursariis in ordinem ac servitutem, quo sic parochus sęvius me ulcisci posset, a quo esset ob indiligentiam notatus. Qua quidem de re illud scias velim conditionem hic me accepisse ea lege, ut nihilominus essem quam Maguntię liber; ibi autem eram liber ut si quis alius ordinariorum professorum, neutrius collegiorum (sunt enim duo) servituti obnoxius et in pari cum ordinariis honore semper habitus, quorum etiam nullo stipendium non habui auctius, prętereo (quę non vulgaris fuit in me honorificentia) sępissime esse iuxta meam sententiam de studiis communibus constitutum. Sed de libertate hac non feci licentiam; sed quo maiorem in me sensi gentis eius humanitatem, eo me reddidi ad bene diligenterque docendum et astrictiorem et serviliorem. Qua quidem re optimi cuiusque animum facile mihi lucrifeci nisi theologastri unius, quanquam excipiendus non venerat, ut qui pessimus indoctissimusque esset. Cuius tandem ut suffugerem calumnias meoque discessu illum apud universitatem, quam ei reliqui infensissimam, ulciscerer, facile in conditione presenti acquievi, sed legibus paribus retinendę libertatis. Quid literis Grynei ad me vel meis [ad eum] testibus opus, cum ne adversarii quidem hoc denegent? Igitur gravem aliquam caussam subesse oportet, qua nixi in servitutem redigere me velint. Utrum quod expectationem de mei eruditione Grynei et aliorum fefellerim? Minime, cum toties Gryneus in faciem mihi pronuntiarit diversum sitque pollicitus impetraturum se ex principe auxesim, quanquam, si tacuisset, non sum tam pingui iudicio, quin satis cognoscam tantum me prędstare quantum cęterorum quempiam. (Parce, mi Blaurere, quod me contra istos mediocri laude tuear; hoc enim concedit Cicero, prędsertim in caussa iusta). An quod libertate hac factus sim aut deterior aut negligentior? Non certe deterior, cum a scortatione, comessationibus, ebrietate fuerim alienissimus, neque similiter negligentior, qui, quamvis morbo aliquando detentus sumpto etiam pharmacho ne lectionem quidem unicam prętermiserim, ut taceam, quam acriter, sedul[o] et fideliter (qui meus mos est) docuerim. Rogo: Non prędstet libertati suę relinquere, qui semper ita summittat se servumque ultro prębeat, quam ad servitutem cogere, qui sit deinde refractarius? Non didici servire homo alioqui et natura et genere ingenuus; sed didici libertate uti modesti(ssi)me ac subiectissime, nisi cum pro defensione veritatis attollendi sunt animi. Quę quidem veritas ut cęteris suis cultoribus sępe atrocia odia peperit, ita me in hoc discrimen vocavit. Iudicant isti tum se rempublicam universitatis exagitaturos pro libidine, cum ex ea Milo-

[1]) Ist damit Phrygio gemeint?

nem sustulerint, id est cum me abegerint, quod non dubitant se facturos, si libertate me mea spoliarint. Esto igitur, abigar; habeat per me Tubinga in grammatica magistros, quando professorem bonarum artium tam infense persequitur et hostiliter. Non iandudum a deo servamur, nos ut conditiones deficiant. Habes, mi Blaurere, mentem meam. Potius quidvis faciam, quam ut istorum libidini paream principi quidem eiusque vicariis et rectori pariturus, cęterorum nemini. Sed (ut spero) desistent isti, nisi manifestissime invideant summam et utilitatem et celebritatem universitati, quę professione nulla apud exteros commendari suspicique poterat magis quam Aristotilica, pręsertim ab eo, qui ea in [re] non dubitat cum maximis viris pedem conferre nedum cum istis sycophantis. Utcunque sit, si persistant isti deturque perfidię eorum locus (nam perfidiam voco, ubi non servantur conventa), perficiam publicis scriptis (nam si natura negat, facit indignatio versum), ut hec passim innotescat malignitas discantque cęteri talibus quam antea cautius fidere. Honestior erat pretextus abigendi mei, si, quam petii conditionem, dixissent non se posse per ęrarii publici in[opi]am mihi condicere. Potuissem tantum dicere: „Tubingam vocatus pr[im]us e professoribus veni primusque abeo. Ens entium miserere mei.“ Hec ad te fusius, que rogo illis ostendas, aut ipse ad illos acerbiora rescribam, qui se nihilo inferiorem nisi titulo deprimere frustra nituntur. Bene vale, vir humanissime, et veritatem, quod precipuum est antisti(ti)s munus, tueare.

Gulielmus Bigotius (si diis placet) in bursam religen[dus].

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 67.

684. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1536 Februar 18.

[Die Bufflersche Stiftung. Die Konferenz in Basel. Er wünscht, Blaurer auf der Reise nach Augsburg zu sprechen. Orig. latein.]

Unter den Knaben der Bufflerschen Stiftung wird von Übersiedlung an einen andern Ort gesprochen. In ihrem Interesse bemerke ich, daß sie in allen Fächern durch Lektionen und Disputationen so sorgfältig unterwiesen und in solcher Zucht gehalten werden, wie es nirgends möglich wäre. Manchen ist aber wohl die Zucht unbequem und die unentbehrliche Übung in Logik. Falls wirklich etwas dergleichen droht, wie es nach Aussage des hier weilenden Fagius von gewissen Leuten geplant wird, so trage rechtzeitig Sorge für Deine Schöpfung.

Basilęæ fui cum Elveticis ministris, et cessit res bene. Consensum est in confessionem, quam spero admittet Lutherus. Tui autem exorari,

---

[1]) Für den Fall von Blaurers Abwesenheit an Hiltebrand adressiert, mit der Bitte, den Brief nachzusenden.

ut adessent, non potuerunt; ita sapimus. Vere, vere frater noster Thomas solicitudine sua nimium solicitat nostros illic; non dubito, Ioannes Zviccius noster per se non detrectasset venire. Solvant hoc: si noster congressus tam vitandus, aut est vanus Christus, aut nos non possumus in eius nomine convenire. Cupio de successu audire visitationis. Valide cuperem te horam vel duas appellare. Intra mensem forsan redibo Augustam; scribe, ubi speres te posse tui copiam facere post Reminiscere [1]). Vale feliciter. Arg(entorati) 18. Februarii 1536.

---

685. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 17.

Konstanz 1536 März 3.

[Erkundigung wegen eines zwischen der Stadt Konstanz und den Domherren streitigen Zinses zu Kloten bei Zürich.]

S. Scribam Germanice, ne vocabulorum defectus negocium obscuret. Es hebt sich, gunstiger, lieber herr Bullinger, ain spann ettlicher gült halb, welche die thomherren von Costanz ain parthy und mine herren alß verwalter der fabric ald kirchenbuws hie im münster der ander tail vermainend intzeziechen. Ist jerlicher güldt zwölff goldguldin, gemelter fabric zůgehorig, welche gegrundt ist uff ainen kornzehenden zů Clotha nechst by Zurch, und zinßen Hans Conratt Escher den merer tail und ettlich zů Clinga by Zurzach och ettwas an berürten 12 fl. Solchen zinß habent nach ußtrettung unserer pfaffhait baid tail ingezogen, namlich nach dem Capler krieg [2]) ain statt Costentz, davor aber und sydhär dem nechsten krieg habents die jhensid sees intzogen; doch stond die nechstverfallnen zwen zinß uss, welche wier an den Escher güttlich erford(er)t haben. Der hatt sich uff ain E(rsamen) rat zů Zürch gelendt. Die habent minen herren ainem rat hie gschriben, das sich der Escher empiet, er welle die här richten, doch das im mine herren versicherung geben, so er důrch ander ersůcht wůrd, nitt zů schaden kom, und das wier in im selbigen schaden vertretten solltend. Habent unß och anzögt, das die stifftsherren sölche zinß vermainent inzeziechen; deshalb mier sy solltent antwůrt wissen lassen. Es ist aber nitt bruchlich, solch schadloßbryff ze geben; dann es möcht unß verfüren und erst in spenn pringen. Aber ainer gewonlichen quittung halb mag man sich nitt sperren; sunst ist sorg, der Escher und sine mittverwandten wůrdent onersucht von thomherren nitt pliben. Dyß handels hab ich in gůtem vermainen euch antzögen wellenn mitt pitt, wo ier das mitt

[1]) 12. März; Butzer langte am 6. April in Augsburg an, s. Roth II, S. 272.

[2]) D. h. nach dem ersten Kappelerkrieg (1529).

komenlichait thun köndtent, mier ze erfaren: so min herren rettig würdent, uff den underpfanden ier recht ze sûchen und der zinßen, so uffstönd, rechticklich begären von wegen der fabric, welche billich solte(n) alß zum kirchenbuw geordnette gülten in der statt belibenn, ob wiers wider die inred der vermainten ansprach, so die thomherren darzû habent und on zwiffel ins recht schön dargeben wûrdent, möchtent erhalten; dann solts uns abgesprochen werden, alß mier unß doch nitt versechenn, were es besser nitt angefangen. Es sind nitt hoptbryff vorhanden; dan es ain alt closterlechen ist, und hatt sich der Grebel, so vormalß gezinßt hat, vor jaren beworben, das man in bryff ließ hören, warumb er den zinß gäb. Es ist aber kain hoptbryff vorhanden gweßt.

Ich schreibe dies alles zu besserem Verständnis und bitte Euch, insgeheim bei vertrauten Personen nachzufragen, wie wohl das Urteil ausfallen dürfte. Entschuldigt, daß ich Euch damit bemühe, weil ich keinen besseren Weg weiß. Euch zu dienen, bin ich stets willig.

Datum zû Costentz in yl. Dyser bott würt wider här gon.
3. Martii 1536 jar.

IV, 13.

686. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1536 März 4.

[Empfehlung eines Kranken. Orig. latein.]

Dieser Petrus von Mülhausen, den mir unsere Vettern Zwick und sein Gastfreund Johannes Velocianus wegen seiner Bildung und frommen Gesinnung empfohlen haben, hat einige Tage bei uns zugebracht. Er ist, infolge welches Ereignisses kann er selbst nicht sagen, nicht ganz zurechnungsfähig, sonst aber tüchtig. Wir empfehlen ihn Dir und Camerarius, der ihn früher gekannt hat, und zwar meinen die Vettern, er könnte etwa in einem Kloster untergebracht werden, in der Hoffnung, daß er seine Gesundheit wieder erlange und dann für eine Lehrerstelle oder dergleichen tauglich wäre. Nimm Dich seiner an und frage Camerarius um seine Ansicht. Mehr ein anderes Mal. Lebe wohl und bete für mich.

Constantię IIII. Martii 1536.

Wegen des Geldes für die Fische erwarte ich Deine Antwort.

IV, 14.

687. Heinrich Bullinger an Thomas Blaurer[1]).

(Zürich) 1536 März 6.

[Antwort auf Nr. 685 wegen des streitigen Zinses. Grüße.]

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 15. März erhalten und am 19. durch Mangold beantwortet.

Gnad und frid . . . Allß ich nach üwerm begär uwer sach, mir letst verschryben, hab angehept nachzevragen, hab ich vernummen, das ir nitt bedörffennd die pfaffen fürnemmen, diewyl sich die sach dermassen geschickt, das sy üch werdent mûssen annemmen. Dem ist also: Es habend die pfaffen uff den iiij. Martij die verfallenen zynß von minem herren burgermeister geforderet, das der inen vergunnen wölle, die ze zyehenn, und gründent sich fürnemlich uff die erlangt urteyl von X Orten gägeben der gûternn imm Durgöw ligend; vermeynend, es sölle ouch under den Orten glyche urteyl gällten etc. Darüber aber irem schaffner antwurt worden, man werde die zynß one rächt gar niemands lassen, und diewyl ein statt Constantz ansprächig an die zynß, söllind sy, die pfaffen, tag erwerben; so wölle man sy, so beyd theyl zûgägen, verhörren und der gepür nach handlen. Also stadt es jetzund. Daby hab ich vernommen grossen gunst gägen der statt Constans, das, wo yenen fûg und rächt funden, wirt üch verlangen, das ir begärend. Darzû hab ich gemerckt, das sy mitt der urteyl der X Orten inn miner herren gepiet wenig oder gar nüt schaffen werdint. Es vermeynend gûte herren, Zürych sye noch nitt ein vogthy, das die vogtyischen urteyl sy bezwingind etc.

Dies teile ich Euch in guter Meinung mit. Gott sei mit Euch. Grüßt mir Dr. Hans (Zwick), Junker Konrad (Zwick) etc.

6. Martij 1536.

---

688. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

IV, 16.

(Konstanz) 1536 März 13.

[Mitteilung über neue Todesfälle.]

Jener Petrus von Mülhausen[1]) hat einen anderen Weg genommen und die Empfehlung nicht abgeholt, weshalb ich sie beilege für den Fall, daß er zu Dir kommen sollte.

Seit dem Tod der Ziussa sind folgende Leute gestorben: Die Gattin unseres Predigers Bartholomæus Metzler, die sieben Kinder hinterläßt; Gabriel Boscharus, der die Hoffnung der geflohenen Priester enttäuscht hat; die Gattin des Gastwirts Kundemann; jene blühende Greisin Schönau von Zofingen; unser Schneider Johann Wanner und sein alter Verwandter Zunftmeister Konrad; Zunftmeister Leonhard Kolb, Ratsherr[2]), allgemein betrauert; jener Modulator, vir dei, olim cum Sebastiano .... ore qui florult. Nikolaus Frigidus[3]),

[1]) Vgl. Nr. 686.

[2]) Leonhard Kolb, 1531 mit Th. Blaurer Zuchtmeister, s. Issel, a. a. O., S. 102.

[3]) Nikolaus Kalt, bei Issel S. 194 f. unter den 1527 in der Stadt gebliebenen, bereits verheirateten Priestern aufgeführt.

der heiratete und das Papsttum aufgab, einer der früheren Priester; die Gattin des Johannes Hug, der einen Sohn in Straßburg in der Bufflerschen Stiftung hat; der greise Metzger Weckerlin; Jacobus Lonensis vom Paradies (Paradysius) mit Schwiegermutter und Tochter; Jakob Frei (Phrygius), Fischer, aus dem großen Rat, sehr angesehen bei seiner Partei, ein Anhänger des alten Glaubens; unser Scharfrichter Lorenz, der beste seiner Gattung. Den Tod der Margareta Eselinga, der Gattin Weber Benedicts, vernimmst Du jedenfalls von der Schwester. Aus dem Armenhaus sind zu nennen: Lentius Annelinus, die Hüterin, Fuhrmann Stump, der öffentliche Bote Johannes, Ursula Husen (Husana), die Simmenauerin etc., darunter auch gute Männer wie Kolb und Gabriel. Deinen Brief an die Tante haben wir erhalten; schreibe häufig. Der Priester von Münsterlingen ist entflohen, indem er Wehrli eine Dienerin entführte. Dies in der Eile im Hause Velocians. Lopadius und Velocians Gattin grüßen.

13. Marcii 1536.

XII, 191.

689. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

Tübingen (1536)[1]) März 14.

[Antwort auf einen Brief des Bruders. Die Kirchenordnung. Privates. Die Zusammenkunft in Basel. Blaurers Gattin. Landenberg. Grüße. Ein Mittel gegen Sodbrennen. Blaurers schwierige Lage. Thomas möge sich schonen. Orig. latein.]

Deinen früheren Brief vom 8. Februar habe ich später, erst gestern, erhalten. Er handelte von der Sciussa, die ich förmlich zum Himmel geleiten zu können meinte, wie sie, endlich von dem schmerzenden Leib erlöst, dem Herrn ein Jubellied sang. O Leben der Leben, wann wirst Du auch uns aufnehmen, wann diesem Leben, das der Tod selbst ist, ein Ende machen? Scius zu ermahnen, ist jetzt nicht am Platz.

An Deiner Treue gegen mich habe ich nie Zweifel gehegt. Ich weiß, Du bist vorsichtig und weißt, was jedem anzuvertrauen ist. Gern würde ich mich durch Schreiben, Euch durch Lesen erfreuen; aber die höchsten Beschwerden drücken mich, nicht oft, sondern immer; deshalb verzeiht. Außer den Neuigkeiten, die ich jüngst der Tante schrieb, habe ich jetzt nichts.

Sunt omnia tranquilla, nisi quod simulacris et aris nostris bellum denunciavit princeps, quę tamen omnium rerum secura nihil sibi metuere videntur. Mitto excusę iam ordinationis[2]) exemplar, quod aliis etiam communicabis. Erunt, scio, quę superstitiosiora videbuntur, quę mihi quoque videntur, quemadmodum est, quod cęnaturorum numerus vesperi diligenter observandus, ut huic particularum, quas vocant, numerus respondeat; deinde, quod in calice nihil debet fieri reliquum, sed totum exhauriri. Verum bene nobiscum agi credidi, quando innumera alia, quę

[1]) Über das Jahr vgl. Nr. 673 f. etc. 686 (Nachschrift). 688 und 692.

[2]) Die württemberg. Kirchenordnung, vgl. Hartmann u. Jäger, Brenz II, S. 22 ff.

a Br(entio) assuta erant, resecta sunt, quę prudens obticeo, tametsi partem horum ipse etiamnum teneas.

Wolfgang[1]) werde ich an das Gewünschte erinnern. Das Geld für die Fische schulde ich selbst Dir und unserem Konrad (Zwick); ihr Genuß ist mir unentbehrlich. Johannes erholt sich mehr und mehr und kann bald seinen Dienst versehen, obwohl er noch einen Stock, vor kurzem zwei, nötig hat. Ich sende den Psalm, bitte aber, ihn nach Abschrift baldigst zurückzuschicken. Du wirst eine ungewöhnliche Anmut der Melodie finden; den Autor wird auch Sixt[2]) nicht erraten. Schreibe Camerarius bald; er verdient diese Rücksicht.

In Basiliensi conventu nostros concionatores desideratos et mihi et multis aliis dolet; nam istuc aliis caussis, quam res ipsa habeat, factum multi interpretantur. Gratulor tamen tanto successu felicem fuisse hunc conatum. Simplicem prudentiam et illi quoque adhibent agendis ecclesię rebus, qui antevertere sęculi sapientes nescio quibus nunc ovis incubantes sancto congressu et christianorum dogmatum simplicissima explicatione, pro quibus defendendis extrema adeoque mors ipsa obeunda erit, christianice conantur. Interim piam sollicitudinem tuam fero, modo ne quid nimis, quemadmodum et hic candidam modestiam tuam libenter agnosco. Cum Bucero rogo ut in priorem favorem et charitatem redeas; alioqui video alias ex aliis suspitiones temere exorituras, quę paulatim multis malis fomenta suppeditent.

Meine Gattin rühmt in ihren Briefen stets Euere Freigebigkeit. Ich empfehle Euch diese meine Witwe und wünsche Wellenberg die verdiente Gesundheit; grüße ihn samt Gattin. Möchten wir den Gestorbenen bald nachfolgen, um immer zu leben. Mit Geld bin ich versehen.

Wegen Landenbergs will ich einen Versuch bei Friedrich Jakob[3]) machen, der erst auf ersten Mai sein Amt antritt. Grüße Deine Gattin, ihren Bruder Heinrich und ihre Schwester Dorothea mit dem ganzen Hause und sage Deiner Gattin, daß ich gern einmal über Vieles mit ihr spräche. Bete für mich; Ihr könnt vermuten, mit welcher Beschwerde ich so lang hier bleibe. Ich wünsche Deinen Kindern, den Mägden und allen unsern Freunden Gesundheit. Harter grüßt samt Gattin und Schwester. Entschuldige mich bei den Zwick. Conrado dic in aula esse, qui ex certis metallis certa cęli observatione annulos fundat, quibus si annularem inseras, præsentissimum remedium habeas adversus illum stomachi ardorem, quem vulgo den saat vocant; wenn er noch daran leidet, will ich von jenem Adeligen einen Ring zu erlangen suchen. Vergiß meiner nie im Gebet. Du weißt, mit welcher Unbequemlichkeit und Gefahr ich so lange hier weile. Ich muß auf dem Lande leben, von immer neuen Sorgen für die Kirchen bedrängt; viel wünschte ich ungeschehen

[1]) Unbekannt, vielleicht Mösel, vgl. Nr. 578 (S. 689).
[2]) Sixt Dietrich.
[3]) Vielleicht Jakob Truchseß, vgl. Nr. 667.

oder anders und gebe doch unschuldig selbst Anlaß. Die Kircheninspektion wird so oft unterbrochen, daß zwei Jahre kaum hinreichen werden. Inzwischen entbehre ich des Umgangs mit allen Lieben, besonders meiner Gattin, der Studien, der Muße und aller Annehmlichkeit und finde keine Gründe, mich frei zu machen. Doch dies nur für Dich; laß meiner Gattin die Hoffnung auf baldige Rückkehr; vielleicht gibt der Herr Gelegenheit, unerwartet zu kommen. Selbst wenn ich könnte, würde ich jetzt nur ungern den mir anvertrauten Kirchen fern bleiben. Ringsum bin ich eingeengt, erfahre aber auch die Gnade des Herrn in reichem Maße. Sorge für Deine Gesundheit; die Schwester schreibt, Du wärest uns bald durch die Grausamkeit Deines gewohnten Feindes entrissen worden; nichts Herberes hätte mir widerfahren können.

14. Martii Tubinge.

Über die Kriegsgerüchte wird Dir dieser junge Töpfer die Wahrheit berichten. Uns droht keine Gefahr; doch hat der Fürst Grund zur Besorgnis.

Zür. St.-Arch. E II 357, 15.

690. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Tübingen (1536)[1]) März 15.

[Die Kirchenordnung. Die Kriegswirren. Die Armenordnung. Kampf gegen die Bilder. Die Zusammenkunft in Basel.

Salve, mi venerande atque charissime frater. Mitto ecclesiarum ordinationem etiamnum a prelo ferventem. Videbuntur tibi quędam, satis scio, superstitiosiora, quam ferat germana simplicitas; sed nosti, in quam partem accipienda tibi sint ista, quando non a me in eiusmodi negociis omnia pendent. Adumbrata erant primum longe iis, propemodum dicerem, ineptiora; sed admonitus diligenter a bonis quibusdam viris princeps ea resecanda curavit; qua de re nec volo nec debeo plura literis demandare. Cœpta nunc fuit ecclesiarum inspectio, quę rursus tamen bellicis istis turbis magno certe presbyterorum incommodo interrumpitur. Baioarii nescio quid machinantur; sed multi alii principes, inter quos etiam Ferdinandus rex est, nostrum principem missis amantissimis literis securo esse omnino iubent. Paret, sed interim tamen advigilandum sibi prudenter putat. Excuditur iam etiam eleemosynarum, quę passim instituetur, ratio[2]). Sunt alioqui, quod ad nostra negocia adtinet, omnia satis tranquilla, nisi quod bellum denunciavit princeps aris et simulacris istis, quę gravi offendiculo ad cultum diu iam prostiterunt.

Daß Christus Euerer Zusammenkunft so gnädig beigestanden, preise ich als großes Glück und hoffe auf leichteren Fortgang des Evangeliums. Schon längst wäre jener anscheinend schwere Streit beigelegt und Eintracht unter den

[1]) Über das Jahr vgl. den vorangehenden Brief.

[2]) „Ordnung eins gemeinen castens“, s. Sattler III, Beil. 35, S. 155 ff.

Kirchen, hätte nicht Satan dem gegenseitigen Verständnis stets neue Hindernisse in den Weg gelegt. Bewirke mit Deiner Bescheidenheit und Deinem Einfluß samt Deinen Mitarbeitern, daß an Euerem Wirken nichts vermißt wird. Wir sind Christi und sollen seinem Ruhm alles opfern.

Empfiehl mich Bürgermeister Röist, Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) und den Männern, die mit Dir in Konstanz waren. Bittet den Herrn, daß ich nach erfolgreichem Wirken einmal heimkehren dürfe. Es ist nicht zu sagen, was für ein beschwerliches Leben ich führe. Lebe wohl, erhalte mir Deine Liebe und gib Bericht von Euch.

Tubingę 15. Marcii.

Grüße Deine Gattin.

---

691. Martin Butzer an Thomas und Margareta Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 69.

Straßburg (1536 März ca. 15.)[1])

[Ihr beiderseitiger Standpunkt.]

Gratia et pax. Multa non licet; hæc ergo paucula boni consulite, frater et soror charissimi. Novi zelo Christi vos flagrare, scio, quod mihi plus satis tribuitis; amor est mutuus, finis utrisque idem. Si alia vobis quam mihi media probantur, oremus dominum, ut utrique arripiamus, quæ probantur ipsi. Non offendistis me; perennat mea in vos charitas et augescit; condonate, ubi vos offendi. Vos simplicitatem et synceritatem doctrinæ cum vera concordia ecclesiarum queritis; ego germanam, plenam et ad salutem cunctis luculenter expositam doctrinam cum consociatione sanctorum solidiore quęro. Fugitis vos obscuritatem doctrinæ et deferri nimium nondum recte sentientibus; ego fugio non omnia conformissime exponi ad scripturam et non ad societatem Christi invitare et pellicere omnes. Dominus donet, ut se quęramus et inveniamus, fugiamus et effugiamus, quicquid ipse non est. In hoc valete felicissime et orate diligenter pro omni ecclesia. Arg(entorati).

M(artinus) Bucerus, vester in domino.

---

692. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

IV, 18.

Konstanz 1536 März 17.

[Antwort auf Nr. 689. Die württembergische Kirchenordnung. Th. Blaurers Ansicht über die Basler Zusammenkunft etc.]

Ich will den Töpfer Michael[2]) nicht ohne Antwort zurückkehren lassen. Daß den Altären und Bildern in Württemberg der Untergang droht, billigen

[1]) Nach Notiz von Thomas Blaurer auf der Adr. am 20. März 1536 „per Joachimum Pictorium“ (Maler) erhalten.

[2]) Vgl. Nr. 689 Schluß.

wir, weil das Volk daraus sieht, daß einem reineren Christentum die Tore geöffnet werden. In jener neuen Ordnung für die württembergischen Kirchen ist, wie Du schreibst, noch manches, was einfacheren Gemütern Ärgernis gibt; doch man erwartete eine noch unpassendere.

Satans Umtriebe muß man durch eifriges Gebet bekämpfen und nicht minder die allzugroße Geschäftigkeit einiger in unpassenden, wenn nicht verderblichen Einrichtungen. Glücklich Du, der alles ohne Leidenschaft beurteilt und im Guten aufnimmt! Möge es besser, als ich fürchte, ausfallen; denn manche nähern sich doch allmählich wieder dem papistischen Sumpf. Allerlei der Art ist in der Ordnung gelassen und ganz deutlich auch in den Artikeln der Basler Zusammenkunft, deren Ausgang alle willkommen heißen. Auch ich freue mich der Übereinstimmung, ohne darum Fremdartiges billigen zu können. Diese Besorgnis legen jene Eintrachtskünstler als eitle Furcht oder Verleumdung aus, die ich auf mich nehmen will, wenn sie nur ihre Versprechungen halten, was aber nicht durch Fortschreiten, sondern durch Stillstehn oder Zurückgehen geschehen wird. Du wirst diese Befürchtung nicht als Geringschätzung Butzers und anderer auffassen; ich schätze sie wahrhaft hoch und ertrage ihr Urteil ohne Bitterkeit. Fürchte ich, sie möchten anstoßen, so versichern sie förmlich, unser Sinn sei nicht aus dem heiligen Geist, wenn wir z. B. von häufigen Zusammenkünften abraten. Und doch mißbillige ich nur jene Zusammenkünfte, durch welche neuer Aberglauben zum Schaden der christlichen Freiheit eingeführt wird. Umsonst ist unser Einwand, daß auch die Väter der Kirche von Schaden aus den Synoden wußten, so wenn der Nazianzener schreibt: „Noch keine Synode habe ich gut endigen und nicht eher zur Vermehrung als zur Verminderung der Übel beitragen sehen.“ Und doch kamen auch jene in Christi Namen zusammen. Nicht so sehr, wie oft, als aus welchem Grunde man zusammenkommt, fällt in Betracht, und ob dem Christentum Nützliches verhandelt wird.

Was Du an die Schwester schreibst, Butzer sei überzeugt, daß ich die Unseren von der Teilnahme an der Basler Zusammenkunft abgehalten habe, ist unrichtig. Mit den Zwick habe ich sie gefördert, und als die Zeit für Abordnung von Vertretern da war, kam Zwick zu mir, dessen Krankheit eben den Höhepunkt erreicht hatte, um mich zu befragen, und ich war mit der Ratsgesandtschaft der Meinung, daß er teilnehmen solle; andere aber wollten Joachim (Maler) senden, die Prediger dagegen zurückhalten. Warum, kann ich noch heute nicht sagen und ebensowenig, was wegen des neuen nach Basel angesetzten Tages beschlossen wird; doch schrecken wir auch vor ihm nicht zurück. Daß die sächsische Zusammenkunft verhindert werde, wünschen wir aus bestimmten Gründen; die Zeit wird zeigen, ob unsere Furcht eitel ist. Ich liebe Butzer wahrhaft, nehme auch seine Ermahnungen willig an, und nie will ich mit Gottes Hilfe ungerecht jemand hassen, geschweige um das Christentum so verdiente Männer. Aus den Streitigkeiten zwischen Luther, Zwingli, Karlstadt und andern habe ich gelernt, wie unwürdig es ist, wegen eines Irrtums die zu verdammen, die das gleiche Bekenntnis haben, und daß wegen

menschlicher Eigenschaften die göttlichen Vorzüge des Glaubens nicht zu verwerfen sind. Die Lieder werde ich zurückschicken, sobald sie abgeschrieben sind, und Deiner Mahnung wegen Thumbs[1]) eingedenk sein. Meine Gattin grüßt Dich. Die Schwester läßt sich mit Apollonias Abreise entschuldigen.

Constantię XVII. Marcii 1536.

---

693. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1536 März 19. Zür. St.-Bibl. Ms. F. 62 57.

[Ausführliche Darlegung seiner Einwände und Befürchtungen wegen der Basler und ähnlicher Zusammenkünfte. Orig. latein.]

Für Deine beiden Briefe betreffs jener Zinsen sage ich Dir besten Dank. Johannes Zwick hat mir Deine Briefe über die Zusammenkunft in Basel gezeigt. Du weißt, wie großen Wert die Unseren stets auf einträchtige Zusammenkünfte der Brüder gelegt haben. So lästig das Gezänk und die gegenseitige Verdammung zwischen den Lutheranern und der Gegenpartei war, so willkommen ist jetzt die Rückkehr zu gutem Einvernehmen. Daher haben wir die Basler Zusammenkunft nicht nur nicht gehindert, sondern sogar beschleunigt, da sie zumal für die schweizerischen Kirchen ehrenvoll erschien, nicht minder aber auch für jene, bei denen sie mit Unrecht in üblem Rufe standen. Helfen die beschlossenen Sätze diesem Übel ab, so werden auch wir sie ohne Argwohn auslegen. Denn wenn der längst ersehnte Frieden durch gemäßigte Vereinbarungen erreicht wird, so wird unsere Kirche sich dessen freuen und schweigen von dem, was mehr nach verborgenem Papsttum als offenem Christentum schmeckt. Diese Dinge aufzuzählen ist hier nicht der Ort, und wir wollen nicht herausfordern. Wenn aber die frommen, gelehrten, uns teuren Männer, die mit Euch verhandelt haben, fortfahren, von der lange unter Anfeindung, aber rühmlich, so lange Zwingli lebte, festgehaltenen Einfachheit abzugehen, werden wir Gott bitten, wenigstens die schweizerischen Kirchen bei der Reinheit der Worte und Taten Christi zu erhalten als eine Zufluchtsstätte für die übrigen.

Du wirst fragen, warum unsere Prediger nicht mit Joachim zugegen waren, um von unvorsichtigen Zugeständnissen abzumahnen. Ich selbst, krank zu Hause liegend, riet umsonst, nicht fern zu bleiben, und vielleicht war es besser, daß der Friede nicht getrübt wurde, und recht angewendet wird in jenen Sätzen keine Gefahr liegen; denn auch nach vielen noch geplanten Zusammenkünften werden sie nicht als Orakel gelten. Kann aber ihr Inhalt mit dem Worte Gottes bestehen, so werden sie nicht durch die Autorität neuer Synoden, oder weil sie zwischen uns und den Sachsen vereinbart wurden, gelten, sondern weil sie vor dieser Zeit aus Gott bezeugt waren. Denn es ist durchaus sicherer, die Heilssprüche aus der Quelle zu schöpfen als aus Tümpeln, und die Form des Glaubens, der Liebe, der Geduld oder Hoffnung etc. ist hinreichend und genau vorgeschrieben.

---

[1]) Vgl. Nr. 697, 1.

Fascinum est neminem hactenus ministeria verbi et sacramentorum aut paucos nimium intellexisse, cum ea præsertim planius ac solidius multo ante annos hos paucos tractata fuerint, quam nunc pręstigiose tractantur. Paulus gloriabatur se pręter unum atque alterum non baptissasse; nunc puto mundus convocabitur, ut consensio fiat prędicandi et evehendi exhibitiones et ministeria elementorum, elementorum autem, immo vero etiam sacramentorum, hoc est rei nunquam intellectę neque hodie planę. Tametsi enim omnem virtutem et efficaciam deo concedunt singulari favore, tamen fingitur suus adhuc quidam modus exhibendi isque, ut dixi, a nemine intellectus. Iam privilegium nominant, cum deus sine sacramentis agit. Hic ordo obscurat et sacramentum et privilegium; vivimus enim in Christo et renascimur sepius ad maiorem ætatem non utentes sacramentis. Sed quid mirum vocabula humanitus inventa obscurari, cum ipsum venerabile et immortale posthac corpus Christi sic obducitur ministeriis, administeriis, exhibitionibus, ut affirment alio modo hoc corpus manducari in cena, hoc est mirifico, celesti, in summa non intellecto, quam manducatur piis extra hunc usum cęnę? Quod ne verum sit, declarant hoc exhibendi vocabulo; nam si panem respicias, verum est peculiarem hunc esse modum celebrandi corporis et memorię dominicę; sin rem, quam statuunt in sacramento, res non est alia in cena quam in fidelium corde extra cenam. Quid igitur comminiscimur, quid impietatem et idololatriam papisticorum hominum alimus hoc vetere fermento? Hisne expedit eludi piorum animos, ut, quod adest, non videant, quod deest, habere se arbitrentur, hoc est tertium quoddam Christi corpus scripturę et piis animis incognitum? Sed sentina cum regatur novis dogmatis exhibendi et ministrandi, mihi quidem adhuc sordet.

Doch, wie gesagt, wir sehen dies den guten Brüdern nach, wenn sie einander Zugeständnisse machen, ablassen von Haß und Streit, einander dulden und sich verständigen, und aus Zusammenkünften der Gelehrten zu solchem Zweck wird großer Nutzen erfolgen. Aber durch Synoden auszubreiten, was von den Friedliebenden aus Sehnsucht nach Eintracht kaum zugestanden wird, ist eine gefährliche Sache; denn so werden wir von göttlichen Absichten zu menschlichen herabsteigen, und stets wird etwas Neues, dem Volke Schmeichelndes vorhanden sein, bis wir an den Ort zurücksinken, aus dem die Frommen sich besinnend zu unserer Zeit mit tapferer Hand und viel Blut herausgeführt worden sind. Wie viel besser wäre es gewesen, die Worte der Propheten und Christi vor Augen zu stellen und an ihnen sein Volk sich weiden zu lassen als es mit immer neuen Dogmen zu beschweren! Doch sie heißen uns unbesorgt sein, und ich weiß: wissentlich werden sie uns nicht in die päpstliche Sklaverei zurückführen; aber unwissentlich werden wir mit ihnen wider ihr Wissen verführt werden. Ach, mein Bullinger, wohin wird unsere Freude und

unser Stolz schwinden, aus der babylonischen Gefangenschaft befreit und in ein Land verpflanzt zu sein, da Milch und Honig fließt? Glaube nicht, daß ich verleumden wolle; wenn nicht der Fortgang der Sache so offen diese Furcht erweckte, würden wir ihn nicht so ängstlich beobachten. Wir verwerfen Konzilien nicht, glauben aber dem Nazianzener, der schreibt, er habe keine Synode gesehen, die einen glücklichen Ausgang gehabt und die Übel nicht vermehrt statt vermindert habe; denn wir fühlen das Gleiche von bloß einer oder zwei Zusammenkünften, die nicht vielbesucht noch sehr überdacht waren. Was aber wird am dürren Holz geschehen?

Conveniamus in propagandum nomen Christi alio instituto, quam ut novi canones evulgentur ad prorogandum propositum nostrum, quo carnem et elementa cum spiritu permiscemus, quoque veteres doctores repetamus, quale est hoc Augustini: „Accedit verbum ad elementum, et fit sacramentum", quę vox nephandos er(r)ores progenuit, qui etiamnum extant et requiruntur, ubi non extant; deinde illud: sacramenta esse visibilia verba, quod nunc passim inculcatur a nostris, at clarum preconium rei non intellectę. Istis verborum prestigiis capiemur reducta autoritate patrum, a quibus nunc recedere piaculum affirmant nisi cum manifesta scriptura. Itane coniurati sumus in hominum scripta tam infinita et temeraria, ut ab illis non liceat recedere nisi victis scriptura? Nunc autem in ipso limine non modo aglutinamur illorum sentimentis cum scriptura, sed iam sine omni scriptura. Accedit futurum esse, ut synodis restituantur hierarchię valde pestiferę ecclesiis, et audent tamen nobis obiicere non esse nisi ex Sathana, si quis conventus impediat, et urgent nos promissis Christi, quasi omnem conventionem oporteat esse ex bono spiritu, si modo præfigatur nomen Christi, aut quasi quidvis in canones redactum a piis oporteat esse e medio scripturæ sumptum, si hunc titulum obtineat, et plane dissertationibus suis hoc a nobis evincerent, nisi exempla contrarium testificarentur. Sic cerimonias, fomenta, superstitionem admittere incipiunt, quęcunque nos abducunt a Christo. At hęc disputatio infinitas adhuc synodos poscet. Quid multis? Novam servitutem conscientiarum ędificat Sathan specie relligionis et charitatis, in qua discernenda opus fuerit prudenti simplicitate et sano iudicio. Castam autem relligionem non obtinebimus nisi puritate et sanctitate verborum clare et, ut filios lucis decet, tractaverimus, quæ ad vitam et mores christianos adtinebunt.

Achtet daher darauf, daß die Liebe die Dienerin der Wahrheit bleibe. Ich schreibe dies ohne Bitterkeit, und die Brüder, die ich tadle, stehen hoch in meiner Schätzung, wie mir auch die Versöhnlichkeit der Unseren gefällt; denn die Liebe deckt viele Fehler. Doch müssen wir in der Freundschaft danach trachten, jeder den Bruder vor Gefahr zu warnen, daß nicht der gesunde Teil vom kranken mitgerissen werde, sondern der starke Teil den

schwachen wieder gesund mache oder doch, was noch gesund ist, erhalten bleibe. Ich nenne nur ein Beispiel:

Quid pestilentius invasit in nostram rempublicam nuper restitutam duce et magistro verbo divino, quam quod ex animo ad dominum conversi levibus de caussis, addo etiam indignis a Luthero reiiciebantur in nescio quem Tartarum, qui nollent adherere ad illius doctrinas de cena domini. Optimi viri zelus posthabendo charitatem amisit ipsum etiam verum. Idem nunc fit: postquam reverentia Lutheri permovit nostros, ut intercedente Bucero accomodarent se illius obscuritati in cene negocio tractando, non satis videtur permitti suum cuique modum loquendi, nisi res in canones redigatur, qui postea per orbem publico consensu spargentur. Quęso, in quem alium usum, nisi, qui his contradixerint et locuti fuerint syncere et Germanice, ut Zvinglius et Oecolampadius faciebant, idem iudicium sint subituri, quod antea qui Luthero adversabantur, sed nunc gravius etiam propter multitudinem astipulantium, et paratum est de novo vocabulum sacramentariorum, quod non quiescet, donec inveniat, in quos animadvertat primum ecclesiasticis, quas vocant, censuris, deinde etiam civilibus penis? Quod ut intelligas, exempti sunt in Cadaica transactione paci publicæ sacramentarii, hoc est, ut antea vocabant, Zvingliani. Non quiescet hic zelus, donec immeritis de causis ratio dilectionis corrumpatur. Hęc iudicia et cacozelium conveniebat a christianis remotissima esse. Sed quo pacto tolerabimus insipientes, qui tamen sint pii, si vel melius nobis sentientes ferre propter nostras imaginationes non possumus?

Von dieser Grausamkeit will ich nichts wissen und das meiden, was dieses Übel gezeitigt hat, nicht aber die Urheber, die nicht zu wissen scheinen, was sie tun. Eines tröstet mich: daß allenthalben zu öffentlichem Gebet aufgefordert wird; geben wir uns mehr diesem hin als unangebrachtem Eifer, so wird der Herr sich besänftigen lassen. Er allein wird das christliche Gemeinwesen, das wir erwarten, erhalten und wiederherstellen. Entschuldige meine Weitschweifigkeit. Christus erhalte Dich und Deine Mitarbeiter, die ich zu grüßen bitte. Habe ich Anstoß gegeben, so wünsche ich es wieder gut zu machen. Lebe wohl; bewahre mir Deine Liebe.

Constantię 19. Martii 1536.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 70.

694. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Augsburg (1536)[1]) April 13.

[Mitteilung von Briefen etc. eventuell zu Handen des Herzogs. Die Frau von Fridingen. Schnepf. Die Zusammenkunft in Eisenach. Grüße. Hiltebrand.]

[1]) Die bevorstehende Zusammenkunft (in Eisenach) weist auf das Jahr 1536.

Gratia et pax. Mitto hic exempla literarum Lutheri ad me et mearum ad principem [1]), item sententiam meam de conventu nostro. Lege omnia diligenter et, si tum consultum tibi videtur, exhibe principi meas literas cum diligenti explicatione questionis de magistratu. Mitto responsa Francofordensibus [2]) data, ex quibus si principi meas putas literas offerendas, exime responsum Philippi. Vide, huius ne obliviscare; nam Philippus tibi proderit, cum advenerit; eius e[rg]o apud principem fides minime labefactanda.

Locutus sum [3]) cum domina a Fridingen, de qua tecum; non est tam iuvenis, ut putabam, nec tam portentose pulchra. Vere integra et pia est; permisit se mihi. Dominus Gultlingerus [4]) novit [eam]. Scribo Paulo; tu retine eum, ne illam . . . . llam [5]); hæc multo gravior.

Ich sende Schnepf Luthers Brief und schreibe ihm, jedoch nicht, was ich dem Fürsten geschrieben, da Du wohl diesem meinen Brief lieber nicht zeigen wirst. An die Meinigen schreibe ich alles; sind sie einverstanden, so gehen wir zu Luther. O daß Du mitkämest! Doch, ich muß Deine Gründe gelten lassen. Bedenke aber, wie viel an Zwicks Mitkommen liegt.

Augustæ 13. Aprilis.

Grüße den Vogt etc. Weh Dir, der Du Hiltebrand durch Empfehlung so vieler Vorlesungen eitel machst.

---

695. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 71.

(Augsburg) 1536 April 14.

[Die Konkordie. Empfehlung eines armen Mitbruders. Grüße. Orig. latein.]

Gratia domini, Ambrosi charissime. Tu vero pro tua sancta prudentia concordiam ecclesiarum fovebis agnoscens, quanta sit huius ecclesiis necessitas.

Dieser Bruder ist arm und unglücklich; er wollte lieber Handel treiben als Pfaffe werden, ist aber in Schulden geraten, die er nur mit Hilfe einer Stellung tilgen kann. Er scheint gottesfürchtig und ist, wenn er sich übt, vielleicht genügend gebildet, verspricht auch große Sorgfalt; Wenzeslaus (Strauß) in Urach kennt ihn. Stehe ihm bei; wir könnten die Gläubiger hier bestimmen, Geduld zu üben. Lebe wohl. Unser Paul Fagius und Capito grüßen Dich.

14. Aprilis MDXXXVI.

---

[1]) Vgl. dazu Polit. Korr. Straßb. II, S. 681 unten.

[2]) Butzer meint wohl ein Schreiben von Straßburg an Frankfurt betreffs der Konkordie, vgl. Polit. Korr. Straßb. II, S. 680 f.

[3]) Es scheint sich im Folg. um Vermittlung einer Heirat für Phrygio zu handeln.

[4]) Wohl Balthassar von Gültlingen, herzoglicher Hofmeister.

[5]) Vielleicht „illam [anci]llam"?

IV, 25.

696. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1536 April 16.

[Empfehlung Michael Brauns. Hartnäckigkeit der Geislinger. Unentschiedenheit der Ulmer; ihre Abgeordneten auf den Tag in Göppingen.]

Kaum hatte heute Leonhard sich mit einem Brief an Dich entfernt, so bat dieser Michael[1]) um ein Zeugnis seiner Frömmigkeit und seiner Lebensführung. Er ist mir vor Zeiten empfohlen worden, hat sich in Geislingen als Lehrer bewährt und unsern Paul (Beck) gleich einem Vater geehrt. Die Undankbarkeit der Bevölkerung veranlaßt ihn, seine Stelle aufzugeben, und ich fürchte, wenn die Unsrigen den starrköpfigen Geislingern nicht strenger entgegentreten, werden sie keinen Diener ihrer Kirche behalten. Die Geislinger taugen vom Scheitel bis zur Sohle nichts, und bei den Unsrigen hilft kein Anspornen. Der alte Besserer (Berus) leidet an Podagra; der Bürgermeister ist ein Papist; Georg Besserer, Obmann der Fünf, würde gern helfen, läßt sich aber als junger Mann viel ablenken. Er wird auf dem Tag in Göppingen (Geppingię)[2]) mit drei ungleichen Gefährten (zwei Papisten) erscheinen. Möge dieser Tag samt anderen gut ausgehen! Schon zum vierten Mal schreibe ich dies, entschuldige.

Raptim, Ulmę 16. Aprilis 1536.

Laß Dir Michael mit Frau und Töchterchen empfohlen sein.

IV, 26.

697. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1536 April 19.

1.

[Er sendet Tuch für Thumb und Papier. Orig. latein.]

Ich schicke Dir dreifädiges schwarzes Leinentuch für Thumb, wie Du schriebst, zum Preise von 7 Gulden; es sind zwei Tücher und mehr wert. Wenn er demnächst nach Tübingen kommt, fordere auch den Lohn für den Träger, den Weibel Eueres Gymnasiums. Auch einige Buch Papier habe ich beigefügt; das eine kostet 8, das andere 12 Kreuzer; gefällt es den Sängern, so will ich von beidem $^1/_2$ Ries (semigigantem) kaufen, andernfalls fordere die 20 Kreuzer zurück. Schicke den Ledersack wieder.

Constantie XIX. Aprilis 1536.

IV, 27.

2.

[Neue Todesfälle. Flucht eines Priesters aus Münsterlingen. Orig. latein.]

Seit ich die letzte Liste gesandt, ist Moses, der hoffnungsvolle Knabe, den Johannes Zwick angenommen hat, gestorben, ferner die Frau unseres

---

[1]) Michael Braun, als Prediger nach Machtolsheim gesandt, s. 19. April 1537.

[2]) In Göppingen kam im Mai 1536 ein Vergleich zwischen Herzog Ulrich und Ulm wegen der Herrschaft Heidenheim (s. o. S. 551, Anm. 6) zu stande, s. Heyd, a. a. O., S. 32.

Guardians, Tochter des Arztes Johannes Ruß selig, und die Wirtin zum Goldenen Adler, deren Mann kurz vorangegangen war. Außerdem nenne ich Lanz (Lancium), obwohl nicht Bürger, der im Thurgau mit Meßgepränge, wie es sich für einen reichen Mann schickt, beerdigt worden ist, in schönem Gewand und rotem Hut; nur Geld haben ihm die Erben nicht mitgegeben. Sodann ist von Bürgern jener Schneider oder Händler Nikolaus gestorben, der seine Frau, die Tochter des Erhard Bursarius, mit acht Kindern hinterlassen hat, und bald nach ihm Schuster Helbock, ein frommer, armer Mann. Der Bote Michael hat eine heiratsfähige Tochter, Ludwig Götz seine Frau verloren. Als Bürgerin ist noch jene von Friberg in Münsterlingen[1]) zu nennen, die, wie man glaubt, Vogt Wehrli[2]) zu Gefallen zum Papsttum zurückgekehrt war. Aus dem gleichen Kloster, aber nicht aus den Lebenden, ist ein Meßpriester geschieden, der Wehrlis Dienerin mit sich genommen hat.

Die Überlebenden grüßen Dich. Lebe wohl im Herrn und bete für uns.

Constantię XVIIII. Aprilis 1536.

---

698. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer[3]).

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 19.

Augsburg (1536)[4]) April 21.

[Er teilt Forderungen Capitos mit und wünscht mit Blaurer zusammenzukommen. Zusatz von Musculus betreffs des Konvents in Eisenach.]

Gratia et pax, charissime Blaurere. Mitto hic, quæ Capito postulat, sed mea sententia iure postulat, etiamsi tu me tuis rationibus in diversam sententiam pertraxeras. Si dabitur vel per illustrissimum principem landtgravium apud tuum impetrare, quod Capito optat, transiens Geppingam id conabor velimque, ut responderes mature ad priores literas et sicubi in te possim in itinere incidere. Vale in domino. Aug(ustæ) 21. Aprilis. Bucerus tuus.

Saluto te ego Musculus, tuus in domino.

Nostri volunt, ut conventum adeam. Adibit eum et Capito. Zvichium uterque ambiunt summo conatu; sed nostri Constantienses sibi in suo iudicio, utinam tam in loco quam firmiter constent! Sed domini sunt; is benedicat eis in secula, amen.

---

[1]) Veronica von Freiberg, Pröpstin in Münsterlingen, s. Kindler v. Kn. II, S. 391.

[2]) Martin Wehrli, Vogt in Münsterlingen, s. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 735.

[3]) Mit Ausnahme der Unterschrift Butzers von Musculus geschrieben.

[4]) Das Jahr ergibt sich aus der Beziehung auf die Zusammenkunft in Eisenach, der Musculus beiwohnte, s. Roth, a. a. O. II, S. 257.

Zür. St.-Arch. E II 357 21.

699. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1536 Mai 12.

[Kriegsrüstungen. Der Konvent in Eisenach. Briefe Bullingers und Pellicans an Zwick. Empfehlung des Jakob Peregrinus. Ambrosius war heimlich in Konstanz.]

S. De expeditionibus Caroli quod scribam, non habeo; nisi enim subest aliquid maius adeoque latentius (quod non suspicor) parent Cęsaris et Galli de Mediolano inimicicię, idque bellum quoniam nullo constanti rumore accipio posse transigi, metuenda est utriusque partis victoria. Cęsar copias auget valde; conquiruntur trans Rhenum equites quam possunt plurimi. Gallo plęrique hominum non bene ominantur et affirmant Gallos ipsos difficile ad hoc bellum suscipiendum accingi. Expectanda voluntas domini est, qui, suis quid expediat, novit. Magis tamen me angit prȩsens conventus Isnacensis, cui optarim ex vestris aliquem interfuisse, quamquam, quod abestis, rationem et emolumentum suum quoddam habebit.

Dein und Pellicans Brief haben Zwick nicht erreicht, doch wußte ich, daß er zu Euch komme. Ich habe sie mit seiner Erlaubnis geöffnet und mit großer Freude daraus Eueren unverminderten Eifer für wahre, reine christliche Frömmigkeit ersehen. Ich empfehle Dir diesen unseren Bürger Jakob Peregrinus; er wäre bereit, wenn er eine Stelle fände, zu Euch überzusiedeln. Grüße alle Brüder. Ambrosius war in den letzten Tagen heimlich hier und erfreute sich mit den vertrautesten Freunden. Seine Gesinnung in den vorliegenden Geschäften hast Du von Zwick erfahren. Lebe wohl.

XII. Maii 1536 Constantię.

Zür. St.-Arch. E II 357 831.

700. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

(Tübingen 1536)[1]) Mai 21.

[Die Bräuche in der württemberg. Kirche, der Katechismus etc. Grüße.]

Wegen Eueres Hab (Habius) habe ich ausführlich nach Stuttgart geschrieben.

Quę in Wirtempergensium ecclesiarum ritibus desideras quęque mutata cupis, plane grato animo accepi; verum si, quo loco sim, diligentius tecum perpendas, facile intelliges, quo sint omnia facta consilio quove authore. Magnum videbar mihi impetrasse, postquam mea admonitione resecta sunt quędam longe iis superstitiosiora, quę nonnulli etiam extra Schnepfium affinxerant. Speramus domini beneficio solidiora aliquando daturos principes. Minor catechismus plane is est, quem Brentius edidit[2]), nec verbum mutatum, nisi quod ad calcem additę sunt

[1]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 689 f.

[2]) Vgl. über diesen Katechismus Hartmann u. Jäger, Brenz II, S. 29 ff.

preculę quędam, ne vacuę essent paginę. Alioqui noveram, quam variarent hic veteres. Eleemosynarum dispensationem mitto.

Zu meinem Bedauern muß ich schließen. Empfiehl mich und meine Tätigkeit Christus und grüße die Brüder, vor allem Deine Gattin, Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc. Entschuldige die Kürze.

21. Maii.

Volmar ist im Wildbad; nach der Rückkehr werde ich ihm Deine Sendung übergeben.

---

701. Georg Vögeli an Ambrosius Blaurer. IV, 31.

Konstanz 1536 Juni 2.

[Bitte um Vermittlung in Heiratsangelegenheiten. Orig. latein.]

Da ich aus dem Brief an Deinen Bruder ersehe, daß Du meinetwegen nach Geislingen geschrieben hast und meinen Entschluß wegen jener Jungfrau zu vernehmen wünschest, habe ich sogleich mit meinem Vater gesprochen, der sehr einverstanden war. Obschon ich von der Jungfrau, von der ich Dir hier gesagt[1]), noch keine bestimmte Nachricht habe, vermute ich, daß dieser Versuch vergeblich sei; bemühe Dich also darum, daß jene, die Du so sehr lobst, mich baldigst heirate. Ich will inzwischen Gott um seinen Segen bitten. Von mir kannst Du außer Reichtum alles, was einem Verlobten aus mittlerem Stande zukommt, zusichern; denn ich will meine Geisteskräfte nicht brachliegen lassen und die Fehler eines etwas ungebundenen Lebens verbessern.

Constantię 2. Iunii anno 1536.

---

702. Heinrich Bullinger an Thomas Blaurer. IV, 32.

Zürich 1536 Juni 9.[2])

[Der Konvent in Eisenach. Verhalten der Zürcher und der V Orte gegenüber der französischen Werbung. Jakob Peregrinus.]

Dein Brief mit den darin enthaltenen Nachrichten hat mich sehr erfreut.

De conventu Isenacensi ne verbum interim unum audio atque ideo nescio, quid divinare possim. Utinam fallar! Vereor, ne plaustra ceremoniarum sint advecturi, pondus ingratissimum.

Apud nos magna quidem securitas est[3]). Cives enim, et qui agrum incolunt, pulchre obediunt magistratui mercenariam militiam prohibenti; aliquot modo nebulones periuri cum periculo vitæ eruperunt. Apud Quinquepagicos mira est turba; verbis et verberibus mutuis sese laces-

[1]) Einer Eßlingerin, vgl. Nr. 709, sowie oben Nr. 291 ff.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 14. Juni erhalten.

[3]) Vgl. zum Folgenden Eidg. Absch. IV 1 c, Nr. 426. 430. 432. 436. 437 (c—g).

sunt; sunt enim, qui Cæsaris partes fovent, magnates aliquot; sed his reclamat plebs auro corrupta Gallico. Suspicantur, qui apud nos cordatiores sunt, intra aliquot dierum spatium turmatim illos sublatisque signis ad Gallum concessuros Cæsare neglecto, qui putatur illis solvisse coronatorum 6000. Tigurini dolent tam misere fidem prodi et omnem disciplinam conculcari, venalia apud istos esse omnia. Bernates videntur se huic malo miscuisse imprudentissime; verum fata volentes ducunt, trahunt nolentes. Doch ich fürchte die Strafe Gottes; bete um sein Erbarmen. Dieser Jakob Peregrinus wird uns um Deinetwillen aufs beste empfohlen sein. Lebe wohl mit den Deinigen.

Tiguri 9. Iunii 1536.

XII, 128.

703. Simon Grynæus an Ambrosius Blaurer.

Basel (1536)[1]) Juni 10.

[Schlimme Lage Toussains. Empfehlung des Marcus (Heiland).]

S. Habes hic comitis literas. Vide diligenter, quomodo occurras. Ipse, ni fallor ego, cogitat Tossanum eiicere. Scripsit ad principem in hanc formam, qualiter hic in chartula vides, in qua habes adiectam ipsius Tossani defensionem. Si Hessus istic abesset non procul, per hunc, credo (?), poss[et] effici facillime, ut princeps idem cum domino ubique agat et non tentet eum. Habes rem; fac, ut sit tibi curę. Vicini offenduntur mirabiliter, cum vident principem non syncere verbum amplecti, qui abominationi hic locum facit, ubi toto exilii tempore per dominum latitavit et exilii locum invenit. Dominus *Χριστὸς* servet te in omni voluntate sua bona, amen. Basileę 10. Iunii.

Simon Gryneus tuus.

Nondum unum obulum de ministerio suo Tossanus accepit, sed vixit de suo annum iam propemodum. Vide improbitatem hominum! Oblata fuit ei peccunia, sed quam debuit a sacerdotibus accipere; hoc ille recusavit; interea nemo dedit ei. Fac, ut rem cures pro virili. Marcum nostrum habe tibi commendatum.

IV, 41.

704. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1536 Juni 15.

[Christoph (Zorner). Übelstände an der Tübinger Schule.]

S. Quod ad Bucerum de Christophero[2]) scribis, nobis curę erit.

---

[1]) Die Bemerkung zu Anfang der Nachschrift weist auf das Jahr 1536, vgl. Nr. 622.

[2]) Wahrscheinlich der Nr. 710 und 732 genannte Christoph Zorner.

Rumor adversus hic circumtulit seditionem de industria contra prefectum ac iudices eum concitasse; nos tuis facile assentimur testimoniis. Queruntur plerique professores a prælectionibus subinde vacare neque esse usum disputationum, quo sine parum proficitur in disciplinis præsertim. Scio, qui istinc egerunt et iam querantur de iactura temporis; charius etiam vivitur apud preceptores quam pro modo Germanorum; semel ditescere volunt fortassis.

Achte, wenn Dir die Einrichtung der Kirchen Zeit läßt, auch hierauf; mäßiger Aufwand, Zucht, gute Gesellschaft, Sorgfalt und Eifer der Lektoren gereicht nicht nur den Akademien, sondern den meisten Gemeinwesen zum Segen; durch Trägheit der Lehrer aber wird das Vermögen der Eltern erschöpft, und in den schlechtgewöhnten jungen Leuten bleibt Unwissenheit, Haß gegen die Wissenschaften, Anmaßung und Selbstvertrauen zurück. Lebe wohl; fahre fort, uns allen in Deinem Amt zu dienen.

Argen(torati) 15. Iunii anno 1536.

---

705. Erhard Schnepf an Ambrosius Blaurer. IV, 33.

Stuttgart 1536 Juni 17.

[Empfehlung eines Verwandten. Die Konkordie. Orig. latein.]

Ich sende Dir meinen Verwandten (affinem); was Du ihm erweisest, betrachte als mir erwiesen. Mag. Johannes Benignus[1]) wird, wie ich höre, drei Tage abwesend und jetzt in der Heimat sein; denn er will der Hochzeit seines Bruders in Marbach (Marpachio) beiwohnen. Sorge dafür, daß mein Verwandter unterdes in der Burse ißt und irgendwo schläft. Dieser Bote wird Dir wohl aus Eßlingen die Artikel der Konkordie überbringen[2]). Lebe wohl und bete für mich. Grüße Paul (Phrygio), Joachim (Camerarius) etc. Ich hoffe, daß wir bald nach Tübingen zurückkehren und ich selbst meinen Verwandten den Lehrern empfehlen kann.

Stugardie 17. Iunii anni etc. 36.

---

706. Georg Vögeli an Ambrosius Blaurer. IV, 35.

Konstanz 1536 Juni 17.

[Heiratsangelegenheiten. Orig. latein.]

Gott vergelte Dir Deine Fürsorge um meine Angelegenheiten; möge sie von Erfolg begleitet sein! Ich bin so wenig von meiner Absicht, jene Jungfrau zu heiraten, abgekommen, daß ich sie schon zu lieben beginne. Denn,

[1]) Johannes Benignus von Bietigheim, am 1. Juni 1535 in die Fakultät aufgenommen als Lehrer der Rhetorik etc., 1553 gestorben, s. Roth, Urk., S. 203 Anm.

[2]) Von Otter, vgl. Nr. 707 und 712.

da Schamhaftigkeit eine große Mitgift ist, wie sollte ich die nicht lieben, die mit ihr andere Vorzüge der Seele und des Leibes vereinigt? Suche also die Sache zu glücklichem Ausgang zu führen und berichte baldigst. Das Übrige schreibt mein Vater.

Constantię Iunii 17. anno 1536.

XII, 201.

707. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

(Tübingen 1536)[1]) Juni 29.

[Die Wittenberger Artikel. Befürchtungen Blaurers. Privates. Grüße.]

Gratia Christi tecum. Lubet, charissima simul et optima soror, paucissimis indicare, quod articulos nonnullos ab Otthero acceperim, in quos unanimes, qui in Isnacensi conventu fuerunt concionatores, uno Zviccio nostro excepto consenserunt. De quibus ut non ausim temere pronunciare, ita nec illis velim in universum subscribere, quum videam plus, quam mea ferat conscientia, Lutheranis datum in eo præcipue, quod de indignorum manducatione disputatum video, tametsi credam commodo quopiam interpretamento torqueri posse eam sententiam, ut nihil consequatur absurdi.

Welche Gefahr erleidet aber die Wahrheit, ihrer einfachen Redeweise entkleidet! Auf solche Art werden wir schließlich den Papisten alles zugestehen. Wenn jemand, strebe ich nach Eintracht; kann sie aber nur mit solchen Mitteln bestehen, so will ich lieber einige anderer Meinung und selbst erzürnt wissen als die Wahrheit beleidigen. Ich wundere mich, wie Butzer, sonst in dieser Frage so beredt, zugestehen konnte, was er bisher standhaft verweigerte. Jedoch wenn wir einmal uns dem Ansehen der Leute hingeben, lassen wir uns fortreißen und erregen in übermäßigem Streben nach Eintracht, wie ich fürchte, neue Zwietracht. Denn wenn nicht die Unsrigen alle beistimmen, was gewiß nicht geschieht, werden die andern unsere reine Gesinnung auch sonst nicht anerkennen, und mit dem früheren Argwohn werden die alten, wenn nicht schlimmere Übel sich einstellen; denn auch zu Zwiespalt zwischen uns ist Stoff gegeben. Laß außer dem Bruder und den Vettern hievon niemand etwas wissen. Ich will den Verdruß möglichst unterdrücken; jedoch zu unterschreiben werde ich mich nicht bestimmen lassen. Christus stehe seiner Sache bei. In ihm lebe wohl.

Grüße Dein Haus und das Tante Barbaras samt den Armen. Ordne mit dem Bruder, was ich meiner Gattin geschrieben. Ich sehe nicht ein, warum sie von Hause fern sein sollte, und nirgends wird sie es besser haben als bei Harter, könnte auch hier in Tübingen bei niemand sonst ohne Beschwerde und selbst Anfechtung bleiben. Entschuldige meine Eile; dem Bruder habe ich kürzlich geschrieben. Der Überbringer ist ein Bruder unseres Konstanzers

[1]) Über das Jahr vgl. Nr. 705 und 712 etc.

Rümeli; er kehrt bald wieder zurück. Grüße ganz Grießenberg[1]) von mir. Das Tongeschirr ist noch nicht gebrannt; ich werde es baldigst schicken. Betet für mich.

29. Iunii.

---

708. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

IV, 39.

Konstanz 1536 Juli 3.

[A. Blaurers Gattin. Die Wittenberger Artikel. Th. Blaurers Gattin.]

Nach Empfang Deines Briefes war ich im Auftrage des Rates zwei Tage abwesend; entschuldige deshalb die Kürze. Daß Du Deine Gattin zu Dir rufst, gefällt uns; wir werden uns bemühen, daß sie bald und ohne Beschwerde zu Dir kommt.

Legi litteras, quas ad sororem nostram dedisti, in quibus grata sunt, quę sentis de importuni negocii pacificatione partim inepta partim indignis modis atque concessibus gravata. Io(annem) Zviccium etiamnum expectamus, articulos Wittenbergenses nondum accepimus; me tamen, quantum intelligo, nihil fefellit metus meus, quanquam minus periculosus futurus, si in tempore pristinam simplicitatem — est enim iam pristina vel temporum iniquitate vel natura ortus sui — instauraverimus. Quodsi nimium indulgeatur ab omnibus iis, qui evangelici hodie vocantur, his tricis, imminet longe turpissima nocentissimaque calamitas reipublicę catholicę christianę. Privatę et debiliores factionum turbę sine metu et pęnis esse non [possunt], sed publicam insaniam, postquam inoleverit, bone [deus], quis reprimat, cum nec, qui extinctam velint, . . . unt nec, qui volent, poterunt. Servatori nostro Christo hęc curę sint, opto, detque nobis sapiendi resipiscendique materiam.

Meine Gattin ist jetzt μάλα χρηστή; möchte sie auch in anderm sich ändern. Einmal war sie entschlossen, sich ganz dem Herrn zu weihen, und hat Leute gefunden, die ein neues Mönchsleben aufrichten wollten. Doch ist sie zugänglicher, und ich hoffe auf völlige Herstellung. Als Du hier warst, wollte ich ihr nicht mit Ermahnungen lästig fallen; doch wünschte ich, daß Du ihr zusprächest. Wenn nur die Leute mehr auf die wichtigsten Heilswahrheiten, die kein rechter Christ leugnet, und weniger auf eigene Eingebungen achteten; wie viel würde dadurch die Eintracht gewinnen! Bete für mich und die Meinen. Lebe wohl; tue tapfer Deine Pflicht.

Constancię MDXXXVI. III. Iulii.

Deine Aufträge an Konrad (Zwick), Vögeli und Windner (? Widnaro) werde ich ausrichten.

---

[1]) Vgl. S. 421, Anm. 1.

IV, 38.

709. Georg Vögeli an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1536 Juli 3.

[Heiratsangelegenheiten. Orig. latein.]

Ich zweifle nicht an Deinem Eifer, wundere mich aber, daß Du so kurz schreibst, ich solle nach Geislingen gehen, ohne Angabe, ob die Mutter, das Mädchen und der Vormund einverstanden sind, was auch der Brief der Mutter nicht erkennen läßt. Ich fürchte nur, vergeblich die Reisekosten aufzuwenden, wie neulich, als ich nach Eßlingen ging. Gib also Auskunft, so werde ich beweisen, daß ich die Heirat nicht verzögern will. Deinen Brief und den der Mutter schicke ich zurück. Sie scheint eine fromme und kluge Frau zu sein, weshalb ich um so eifriger die Tochter begehre. Christus gebe seinen Segen.

Constantię 3. Iulii anno 1536.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 77.

710. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1536)[1]) Juli 6.

[Bitte um sorgfältige Prüfung der Wittenberger Artikel. Ungünstige Gerüchte über die Tübinger Schule. Lob Zwicks. Grüße. Nachschrift vom 11. Juli: Empfehlung Lenglins. Nochmals die Schule. Zorner.]

S. De omni actione Wittenbergensi pridem tibi scripsissem, nisi adfuisset D. Iohannes[2]), quem putabamus te, priusquam domum rediret, aditurum. Articuli, quos subscripsimus, ea lege et conditione dati et subscripti sunt, ut per illos ecclesiastæ et magistratus alii alios de sua sententia in hac caussa certiores reddant nec spargantur in vulgus. At nescio quis imprudens Wittempergensis misit eos primum Augustam; inde aliis multis communicati sunt. Articulos, quos subscripsimus, mitto tibi cum explicatione eorum, quæ in articulis posita sunt. Oro autem te, relege p(aginam) 2 et 3 insigni P in nostra Apologia Confessionis quatuor urbium Cæsari Augustæ oblatæ, et si non, quæcunque in articulis sunt, in Apologia quoque isto loco expressa sunt, etiam illud, quod indigni christiani sumunt corpus domini, ne subscribas articulis. Non est impiis et incredulis, sed indignis concessum, quod illis concedit Christus et Paulus. Lege item I ultimum in novissimo dialogo Oecolampadii[3]). Iam concordia ecclesiarum nobis pluris est, quam ut scrupulosis esse libuisset in verbis, maxime nondum in vulgus spargendis. His enim articulis, ubi sententiæ ecclesiastarum et magistratuum exploratæ fuerint, tum in publicum de concordia testificabimur orbi; ita convenit. Articulos de magistratu non subscripsimus nostrosque illis

---

[1]) Über das Jahr vgl. Nr. 707 f. etc.

[2]) Johannes Zwick, vgl. den Schluß.

[3]) Vgl. S. 241, Anm. 1.

opponemus; iudicium erit penes status. Utinam potuissemus persuadere illis! Quod potuimus, id effęcimus: ne concluderent.

Von Euerer Akademie hört man Schlimmes. Könntest Du hier nur, wie Du möchtest! Doch man muß ausharren und annehmen, was der Herr gibt. Schreibe wegen des Mathematikers[1]), ob für ihn etwas zu hoffen ist. Die Ruhmredigkeit der Lutheraner habe ich schon längst zu verachten beschlossen. Wer wollte nicht mit seinem Leben erkaufen, daß endlich dieses stete Ärgernis des Zwistes beseitigt ist? Lebe wohl; sei tapfer. Wie hat uns der Herr beglückt durch das Zusammensein mit Johannes Zwick! Ut est vere ingens hic candor, sancta prudentia, alacritas, ignis in ædificanda ecclesia dei! Sanctum et ardentem gloriam Christi sciebam; at istam amplissimam infractam et lætam circumspectionem, cautionem, solertiam, ἐπιεικείαν, μακροθυμίαν καὶ ὑπομονὴν in hoc viro non adverteram. Glücklich Ihr Konstanzer! Doch welches Unglück, wenn jetzt Du in dieser Konkordiensache uns entrissen würdest, wo Zwick sie so fördert!

Arg(entorati) VI. Iulii.

Grüße den Vogt und alle Guten. Ich empfehle Dir Lenglin besonders. Mit Fürst Georg (von Württemberg), der heute nach Stuttgart verreist ist, habe ich über Euere Akademie gesprochen; er ist voll Eifer. Ich habe ihm die von einem Prediger veröffentlichte Gründung der Wittenberger[2]) Akademie gegeben; bitte ihn darum, Du wirst ein Vorbild haben. Lebe nochmals wohl.

XI. Iulii.

Antworte ausführlich. Für Zorner[3]) werden wir uns getreulich umsehen.

711. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E. II. 357 12.

Tübingen 1536 Juli 7.

[Empfehlung des Predigers Michael Back. Orig. latein.]

Hier hast Du Michael Back[4]), der hier ins Gefängnis geworfen, gepeitscht und verbannt worden ist wegen einer Sache, die denen, welche das Evangelium Christi verstehen, nie als so schlimm erscheinen kann. Seine Gattin Margareta ist, weil sie zwei Männer geheiratet, ertränkt worden, aber als Christin gestorben. Ich empfehle Dir und den Deinigen den Gatten dringend; er hat

[1]) Vitus Artuseus, s. Nr. 720.

[2]) Hs. Wirtenpergensis. Zur Sache vgl. Hartfelder, Melanchthon, S. 436, Anm. 4.

[3]) Vgl. Nr. 704 zu Anfang, 727 und 732.

[4]) Vgl. über diesen Heyd, a. a. O. III, S. 163 ff. Anm.; er hatte noch als Priester mit der Ehefrau des Matthæus Engker, der mit seinen Mägden die Ehe brach, zusammengelebt, später sie in der Eidgenossenschaft, nachdem dort ihre Ehe geschieden war, geheiratet, wurde aber, nach Württemberg (als Pfarrer von Dußlingen) zurückgekehrt, der Entführung angeklagt und mit seiner Frau in obiger Weise bestraft. Später (1547) war Back Prediger zu St. Paul in Konstanz, s. Pressel, S. 465.

seine Kirche so verwaltet, daß seine Verbannung allgemein bedauert wird. Über seine Sache, die er bei den meisten nicht verloren hätte, will und darf ich nichts schreiben. Lebe wohl; nimm diesen Diener Christi wie mein Liebstes auf.

Tubinge 7. Iulii anno 1536.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Konstanz.

712. Ambrosius Blaurer an Herzog Ulrich [1]).

Tübingen 1536 Juli 11.

[Wegführung des Predigers Wegelin durch Graf Joachim von Zollern.]

Kürzlich habe ich einen Kaplan zu Binsdorf (Bynßdorff) [2]) Namens Leonhard (Lenhart) Wegelin, der schon etliche Jahre dem Evangelium anhing, als Pfarrer nach Weilheim (Weyla under der Locha) [3]) im Balinger Amt verordnet; denn er stammt aus diesem Flecken und hat dort noch seine Eltern. Er hatte ein Schreiben von mir an den Obervogt von Balingen und, wie ich höre, schon einen Teil seines Hausrates nach Weilheim führen lassen. Als dies Mohr (Mor), der Vogt des Grafen Joachim [4]) zu Spaichingen [5]), vernahm, kam er letzten Freitag nach Binsdorf, hielt dem guten Mann auf dem Rathaus vor, wie er vom christlichen Glauben abfallen und in die Türkei ziehen wolle, und ließ ihn verhaften. Die ganze Gemeinde bat den Grafen Joachim von Zollern um seine Freilassung, aber umsonst; vielmehr wurde er letzten Sonntag nach Mitternacht gefangen weggeführt, und man vermutet, der Graf habe ihn dem Bischof [6]) zugeschickt. Weil nun der gute Mann Euer Pfarrer gewesen, auch ein Landeskind und sehr tüchtig, dazu früher von denen von Binsdorf ersucht worden ist, ihr Pfarrer zu sein, zeige ich Euer Fürstl. Gnaden dies an mit der Bitte, dem Gefangenen beholfen zu sein.

Datum zů Tuwingen auff den xj. Iulij anno etc. im xxxvj.

IV, 42.

713. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer [7]).

Ulm 1536 Juli 19.

[Die Wittenberger Artikel. Verhalten der Ulmer und Konstanzer. Schwenkfeld. Grüße. Ausschreibung eines Konzils nach Mantua.]

---

[1]) Auf der Adr. ist von anderer Hand bemerkt: „Den vogten ist geschriben, bricht zu thun, was M. G. H. zu Weyla fur gerechtigkeyt habe etc.“ und „Nota: M. G. F. und H. hat zu Weyla alle hohe und niedere oberkeyt, gebot und verbot etc. sampt dem kirchensatz.“

[2]) Binsdorf, Stadt im Oberamt Sulz.

[3]) Weilheim (unter Lochen), Dorf im Oberamt Balingen.

[4]) Graf Joachim von Zollern, auch sonst als Gegner der Reformation bekannt, vgl. Württemb. Kirchengeschichte, S. 348.

[5]) Spaichingen, Oberamtsstadt im Schwarzwaldkreis.

[6]) Von Konstanz? (damals Johann V., Landgraf von Lupfen-Stühlingen).

[7]) Die Adresse trägt den Zusatz: „In absentia Blaureri D. Phrygioni“.

Entschuldige mein langes Schweigen. Otter wird Dir im Auftrag der Brüder über die Verhandlungen in Wittenberg berichtet haben. Schreibe mir, bitte, wie sie Dir gefallen; doch Blaurer, dem Mann des Friedens, muß ja gefallen, was Gott durch seine friedliebenden Diener für den Frieden der Kirche bestimmen läßt. Die Unseren erscheinen als große Zauderer, da sie ihre Ansicht über die Verhandlungen noch nicht ausgesprochen haben; das Gleiche höre ich von den Konstanzern und fürchte, daß sie die Unseren bestärken. Omnes timent, ubi non timendum, nimirum ne Luthero monacho nimium concedamus; prepostere autem de tanto viro iudicant, et nos omnes Lutherum defendentes in hac concordię causa illis plane lutherizare iudicamur. Hęc indignitas ita bonos commovet, ut malint isti, si hunc in modum tam iniqui iudices iudicare pergerent, cum Luthero pie errare quam recta incedere cum talibus claudis, atque talia iuditia incendunt, ut flagrare tota nunc videantur in odium Lutheri quidam *μωροσόφοι*, *οἱ γραμματεῖς*, et videtur et Schwenckfeldius elapso octiduo huc rediens et apud Berum divertens talia iuditia fovere et stabilire. Du glaubst nicht, wie vielen die Konkordie verdächtig ist.

Empfiehl mich Phrygio. Wieland und Andreas (Kölli), der jetzt Vater von Lazarus und einem kleinen Andreas ist, grüßen. Eben kommt mir die Übersetzung einer Bulle Pauls III. über das in Mantua am 23. Mai 1537 zu eröffnende Konzil zu; wenn nur die Versprechungen zum Heil der Kirche gehalten werden!

Raptim, Ulmę 19. Iulii 1536.

---

714. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

IV, 45.

(Tübingen? 1536)[1] Juli 26.

[Kirchenvisitation. Barthol. Metzler (?). Blaurers Gattin. Unterkunft für Menlishofers Sohn, der Medizin studieren will. Grüße. Orig. latein.]

Salve, mi frater. Advolarunt iam diu expectati ecclesiarum inspectores[2], qui ita me secum huic muneri involvunt, ut nihil pręterea possim.

Wie Bartholomæus[3], jener Diener unserer Kirche, sich befindet, wirst Du von dem andern Bartholomæus und Michael erfahren; wir hoffen baldige Besserung. Die Ankunft meiner Gattin erwarte ich sehnlich, obwohl ich weiß, daß die Reise bei dieser Hitze nicht ungefährlich ist; steht ihr bei. Grüße die Brüder und Dein Haus. Deinem Wunsch betreffs Deiner Gattin werde ich nachkommen. Sage Menlishofer, für seinen Sohn sei nun in einem kleinen

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 28. Juli 1536 erhalten und am 14. August „per Ioannem" beantwortet.

[2]) Blaurer meint wohl die beiden weltlichen Visitatoren Georg von Ow und Martin Nittel; ob Schnepf in Blaurers Bezirk mitwirkte und umgekehrt, ist nicht bekannt, vgl. Heyd, a. a. O., S. 173 ff., doch scheint Nr. 749 dafür zu sprechen.

[3]) Bartholomæus Metzler? vgl. S. 120, Anm. 2.

Hause Platz. Wir haben treffliche Lehrer der Medizin, Dr. Leonhard Fuchs und Michael Rugger[1]); sodann wird Sinapius erwartet; Philosophie wird so gut gelehrt wie nirgends. Camerarius hat keinen Platz; ich selbst werde beständig abwesend sein; Hiltebrand hat einige Jünglinge bei sich; aber nicht jeder hat ein eigenes Bett, und jener will allein und bequem wohnen. Grüße die Vettern Zwick besonders liebevoll.

26. Iulii.

IV, 46.

715. Pierre Toussain an Ambrosius Blaurer[2]).

Mömpelgard 1536 Juli 28.

[Verweisung auf den Überbringer betreffs der mißlichen Kirchenverhältnisse.]

S. charissime et observande Blaurere. Cum hic Mattheus noster tuas literas attulisset, promittebat brevi fore, ut tu magnam mihi spem faciebas, ut huius ecclesię rebus succurreretur. Cæterum cum nihil interea audierim, quod ad eam rem attinet, et in eodem semper hæremus luto, cogor remittere hunc fratrem ad te, qui te de rebus meis omnibus certiorem reddat. Vale in domino Iesu. Monbelgardi 28. Iulii 36. Proximis nundinis Argen(tinensibus) scripsi ad te per mercatores.

Tuus P(etrus) Tossanus.

IV, 48.

716. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1536 Juli 29.

[Der Genuß der Unwürdigen. Grynæus und Karlstadt. Tod des Erasmus. Eine Eheangelegenheit. Visitation in Blaubeuren etc. Schwenkfeld. Orig. latein.]

Deinen Brief habe ich nach Geislingen gesandt und dagegen einen für Dich erhalten. Deiner Ansicht über den Genuß der Unwürdigen kann ich nicht ganz beistimmen und sehe keinen Widerspruch mit der Erklärung des Artikels. Wir unterscheiden zwischen dem Unwürdigen und den Gottlosen und Ungläubigen, sowie zwischen den Leib Christi nehmen und essen. Nur der Gläubige nimmt und ißt, der Unwürdige aber ißt nicht, d. h. er hat die Wirkung des Sakramentes nicht. Dennoch schreiben wir dem Unwürdigen einen Glauben zu (verschieden von dem Gottlosen), nämlich an die Einsetzung und die Worte Christi, und darum wird er auch Reue haben. Der Artikel aber ist vom wahren Glauben und wahrer Reue zu verstehen. Die unwürdig genießenden Korinther nennt der Apostel Brüder etc. Doch der Bote eilt. Ich gebe zu, daß Deine Erklärung milder und deutlicher ist als die Melanchthons. Wenn ich nicht

[1]) Michael Rucker von Wiesenstaig, schon vor der Reformation an der Universität, der neuen Lehre nicht zugetan, s. Roth, Urk. S. 166.

[2]) Gedruckt bei Herminjard, a. a. O. IV, Nr. 570, S. 82. Zum Inhalt vgl. Nr. 703 und Toussain an Farel, 26. Nov. 1536, a. a. O., Nr. 584, S. 112 ff.

irre, unterscheidet Ambrosius den Unwürdigen nicht oder zu wenig von dem Ungläubigen. Doch ist darüber einmal mit Butzer zu verhandeln, der mir kürzlich schrieb, die Seinigen hätten die Artikel unterschrieben, und mir Briefe von ihm und Capito an Luther und Melanchthon schickte, die ich nach Augsburg senden soll.

Gryneus cum Carolostadio Argentinę fuerunt[1]). Queritur in literis Bucerus Gryneum nostrum plura philosophica quam theologica miscere disputationi de præsentia et exhibitione veri corporis Christi. Erasmus ille Roterodamus 11. Iulii in nocte circa 12. horam obdormiit et cum hac voce: „Iesu, fili David, miserere mei“ animam efflavit honorifice sepultus in summo templo ante aram virginis deiparę. Hunc virum deus invidit indicto concilio, quod utinam Paulus Paulino spiritu celebret!

Sodann bitte ich Dich, zweier Leute aus dem Ulmischen, die in verbotenem Grad geheiratet haben, Dich anzunehmen. Die Eherichter haben die Ehe getrennt gegen Butzers und unser aller Ansicht, daß die Behörde Dispens erteilen könne. Es hat nämlich ein Mann die Witwe seines Oheims geheiratet, die ihm ein Kind geboren hat und ein zweites erwartet. Heinrich Muntprat (ille magnus sacerdos) sagte den Leuten, eine solche Ehe sei nach göttlichem und kaiserlichem Gesetz erlaubt, während ich es bestritt und so die Sache vor Gericht kam. Die Witwe hatte von ihrem früheren Mann fünf Kinder. Nun wünschen die Leute, in einer württembergischen Kirche den ehelichen Segen zu erhalten, und trotz der Bedenken bitte ich um Deine Zustimmung. Gib mir Bericht. Die Brüder und Schwestern grüßen.

Raptim, Ulmę 29. Iulii 1536.

Könntest Du doch bald zur Inspektion und Reformation nach Blaubeuren und ins Brenztal kommen! Viele erwarten Dich mit Sehnsucht. Gott stärke Dich. Schwenkfeld ist noch bei Besserer (Berus). Das Streicherische Haus hält sich vom Abendmahl fern, besucht aber die Predigten, wenn auch nicht mehr so häufig. Schwenkfeld will nicht schuld sein; er beruft sich stets auf die Verständigung mit ihm. Wären wir dabei vorsichtiger gewesen!

---

717. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer.

XII, 283.

(Straßburg 1536)[2]) Juli 30.

[Sinapius. Grynæus und Karlstadt waren in Straßburg. Baldige Ankunft Melanchthons. Grüße. Tod eines Kindes von Hubert. Orig. latein.]

Im Augenblick der Abreise des Boten heißt mich Butzer an Dich schreiben. Was er wünscht, siehst Du aus dem Brief des Sinapius an Grynæus; doch bitte auch ich Dich, auf baldige Berufung des Sinapius durch den Fürsten zu dringen, da er sich am besten als Lehrer der Medizin für Euere Schule eignen

[1]) Vgl. hierüber den folgenden Brief.

[2]) Das Jahr ergibt sich aus der Beziehung auf die Verhandlungen in Wittenberg.

würde. Aufschub würde seine Trennung von Italien erschweren. Grynæus bat, Dir ja deshalb zu schreiben.

Non ignoras opinor hunc cum Carolstadio hic fuisse dies aliquot [1]), quo, quid nostri cum Luthero egerint atque adeo transegerint, coram perdiscerent. Quæ in hac concordia requirant, libere proposuerunt; contra vero Bucerus dexterrime ad omnia respondit. Colloquium totum in summam redactum Bucerus forsan mittet ad te; iam non licuit ob nuncii festinationem. Promiserunt Carlst(adius) et Gryneus se daturos operam, qui concordiæ a suis subscriberetur, quod utinam fiat!

Der Hagenauer Drucker [2]), der, direkt von Wittenberg kommend, hier durchreiste, versichert, Philipp (Melanchthon) rüste sich zur Reise und komme in anderthalb Monaten nach Tübingen. Nimm Dich der Schule an, daß sie nicht in so schlechtem Ruf stehe. Grüße Phrygio und Joachim (Camerarius).

Penultima Iulii.

Butzer grüßt Dich; er muß für seinen Helfer predigen, den der Tod seines einzigen einen halben Monat alten Knäbleins zu stark erschüttert hat.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 139.

718. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1536) [3]) August 4.

[Empfehlung eines Predigers. Hoffnung auf gute Nachrichten über die Akademie und die Konkordie. Grüße. Orig. latein.]

Hier kommt zu Dir ein Bruder [4]), der für Christi Namen viel gelitten hat, der besondere Liebling unseres Bader; wir alle empfehlen ihn Dir wegen seiner hervorragenden Frömmigkeit. Schenke seinen Klagen Glauben und stehe ihm über sein Bitten bei. Ich sende den Zettel, den er mir schickte, damit ich für ihn an Dich schreibe. Lebe wohl. Ich hoffe, Lenglin, den Ihr ungebührlich lange festhaltet, werde das Gewünschte über die Einrichtung der Akademie und die Konkordiensache melden. Mein ganzes Haus und alle Brüder grüßen Dich.

Datę Argentorati 4. Augusti.

Grüße den Vogt mit den Seinen und alle Freunde.

IV, 49.

719. Johannes Jung an Ambrosius Blaurer.

Basel 1536 August 5.

[Die Vorlesungen in Basel und die Stadt. Empfehlung Ulrich Hagenwilers in Säckingen. Grüße. Schriften Calvins. Nachschrift vom 25. Orig. latein.]

---

[1]) Vgl. Nr. 716 und Barge, Karlstadt II, S. 479 ff. 603 ff.

[2]) Johannes Setzer, s. o. S. 101, Anm. 1.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus Vergleichung von Nr. 710 und 723.

[4]) Nach Nr. 723 Johannes Enßlin.

Du kennst meine hiesige Berufung[1]), der gerecht zu werden Euer Gebet mir helfe. Für meine Studien ist gut gesorgt. Die Vorlesung des Grynæus und die hebräische Münsters sind mir besonders wertvoll. Den Schülern, meinen Hausgenossen, fehlt, soviel ich sehe, nichts. Basel ziehe ich nur um des weiteren Umfangs der Mauern und um der Studien willen unserm Konstanz vor, das an öffentlicher Ehrbarkeit, Eintracht der Amtsbrüder und der Behörde, wie an allgemeiner Frömmigkeit weit voransteht. Für Deine Empfehlung an Grynæus sagen wir Dank und bitten, sie zu wiederholen. Ulrich Hagenwiler, jener Pfarrer von Säckingen, wartet sehnlich auf Deinen Ruf; kann dieser nicht gleich erfolgen, so tröste den aus babylonischer Gefangenschaft zu Christus Übergegangenen; den Brief kann ich übermitteln. Lebe wohl, bewahre mir Deine Freundschaft.

Raptim, Basileę nonis Augusti 36.

Meine Gattin und Verona samt allen Schülern grüßen.

Diesen längst geschriebenen Brief kann ich erst heute, am 25., durch unsern Mangold schicken, der Dir baldigst Exemplare von Calvin[2]) zu senden verspricht.

---

720. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 78.

Straßburg (1536)[3]) August 9.

[Über den Abendmahlsgenuß der Unwürdigen. Vitus Artuseus. Der Krieg zwischen Karl V. und Frankreich. Grüße.]

Gratia et pax, observande et charissime Ambrosi. Tua satis intelligo. Quod in articulo sequitur: „quod iudicium sibi sumunt, qui absque fide et penitentia sacramenta percipiunt," intelligimus de actuali fide et pœnitentia, quæ hic scilicet exercenda est. Nos enim indignos eos intelligimus in articulo, qui fideles sunt, sed fidem non exercent. Interim tamen libenter concedimus omnes eos corpus Christi sumere, qui fide sacramenti, sed quæ alioqui mortua sit, sacramenta percipiunt; nam corpus domini in se nonnisi fide sumitur et fide verborum domini se symbolo offerentis. His itaque verbis domini qui fidem habet et accipit sacra symbola, ut quibus credat sibi sisti, præsentari exhiberique corpus domini, utique accipit corpus domini, non solum signo tenus, quod eius signum percipit, sed intelligens signum credensque verba offerentis ipsum quoque dominum in se recipit, ut hic quidem recipi potest, et fide eum complectitur. Avertit autem statim mentem ab eo nec ut servatorem fide plena recipit; itaque similis est cibum sumenti quidem in os, non autem manducanti fructumque cibi percipienti; in

---

[1]) Vgl. darüber Nr. 721.

[2]) D. h. wohl von der im März erschienenen „Institutio religionis christianæ".

[3]) Der Inhalt weist auf das Jahr 1536, vgl. Nr. 710.

verbo siquidem et symbolo eum amplectitur, at non demittit in stomachum cordis ut vere fideles. At indigne tamen sumentes aliquo modo eum etiam in stomachum demittunt, sed non satis concoquunt et digerunt hunc cibum vitæ. Ita cum sentiant omnes patres et cum illis Oecolampadius (locum tibi indicavi I ultimo in dialogo), ego nolim repugnare. Fateor tamen mihi mirum videri aliquem posse verbo sacramenti credere, qui non primo capiti evangelii prius credat, nempe Christum nostrum servatorem esse; Lutherus tantum pro integritate sacramenti contendit, quæ ipsa domini institutione nitatur, non hominum meritis. Hoc cum sciam, ego concordiam tanti facio, ut rumusculos imperitorum hic non vehementer morer, maxime cum hi articuli non sint vulgandi, sed scriptum aliud, quod utrique parti tolerabilius sit. Fateor, indignorum manducationem hactenus scriptis meis curtavi, quantum licuit, ad eos indignos, qui vere credentes sunt; nihil huius excidit; hoc autem, testor deum, ideo fęci et adhuc facio, quo nostros adducam ad concordiam faciamque dare id vel hoc modo, sine quo illi alii concordiam non admittunt. Articulos, quos superiore anno composui Esslingæ, vidisti; ii satisfęcerunt Brentio, et nihil est expressum de indignis. Si incipiat fidere nobis, id poterit impetrari et a Luthero, et impetratum esset, si non exissent infaustæ illæ epistolæ [1]). Revera manducare est Augustino cum fructu manducare; sacramento tenus tamen manducare est illi etiam manducare, sed absque fructu. Sic loquuntur et alii patres; quos cum in hac parte recępit et Oecolampadius, fateor equidem, non possum eos reiicere. Malim questionem hanc in totum obmitti; id autem si non impetrem, cum mihi certum est omnem eum corpus domini in sacramento fide intueri et recipere, qui fide sacramenti saltem sacramenta recipit, equidem semper subscribam huic: fidem sacramenti qui habet, eum corpus domini ipsum etiam sumere, utcunque dubitem posse aliquem fidem sacramenti habere, qui non habeat vivam Christi. Ut autem in nullius impii hominis mentem intueri possum, ita hic quid certi affirmem? Oro, perpendas hæc, mi Ambrosi. Vides, opinor, me nihil mihi ipsi contradicere, si etiam hos concedam corpus domini sumere; manducare tamen non est positum, quod mihi plus significat quam sumere; etenim fructum cibi aliquo modo includit. In articulo tamen, ut dixi, indignos intelligimus eos, qui vere credunt, sed non exercent fidem. Ego autem Coburgi [2]) Luthero dedi id etiam, quod scribit Oecolampadius. Subscriptio tua, mi frater, scis, quam necessaria sit; equidem tamen conabor pro viribus avertere, ne ea petatur; sed si contingat eam

[1]) „Oecolampadii et Zvinglii epistolæ," 1536 in Basel erschienen.
[2]) Vgl. oben S. 229, Anm. 7.

peti (quod quam facile futurum sit, ipse intelligis), obsecro, perpende interim hæc, quæ scribo, in tempore et rescribe quam primum, quæ adhuc te angunt; valde te oro. Nihil volo dare, quod non certa conscientia dare liceat; at libenter excutio omnium sententias et vim verbi dei, ne putem non dandum, quod habet verbum domini. Ne quid tamen in publicum scriptum inseratur, quod hic te gravet, et ne petatur a te subscriptio, summo cavere studio dabo operam.

Vitus Artuseus[1]) läßt Dir danken, daß Du an ihn gedacht hast. Er sagt, ein Jahr habe er zu leben; falls es aber ohne Schaden für einen andern sein könne und Ihr mit ihm vorlieb nehmen wollet, nähme er keinen Anstoß an der geringen Besoldung. Er hat in Paris als erster Mathematiker gegolten; seine Lehrgabe kenne ich nicht. Tut, was Euch gut scheint. Es ist, wie Du schreibst: überall spielen die Schlechten die erste Rolle; um so mehr müssen die Guten zusammenzukommen trachten.

Furit Cæsar in miseram Galliam. Dominus parcat ei et avertat truces eius conatus Gallumque doceat se timere et superbiam odiumque Cæsaris ponere!

Der Herr stärke Dich; wenn wir getreu sind, wie er Dir verleiht, werden wir einst zu seiner Herrlichkeit eingehen. Bete auch für uns.

Arg(entorati) IX. Augusti.

Capito und die übrigen Brüder erwidern Deine Grüße.

---

721. Ludwig Lopadius an Ambrosius Blaurer.

IV. 52.

(Konstanz) 1536 August 9.

[Jung ist in Basel. Die Tätigkeit des Lopadius. Grüße. Orig. latein.]

Wenn ich nicht häufiger geschrieben habe, so war nur die Furcht, Dir lästig zu fallen, schuld. Zufällig hörte ich von Johannes, unserem Stadtreiter, daß er bald zu Dir reise, und wollte mich bei dieser Gelegenheit Dir wieder ins Gedächtnis rufen. Du weißt, daß seit Pfingsten einige Jünglinge mit Jung als Nährvater und Erzieher nach Basel gereist sind. Nach deren Verlust bemühe ich mich, die Übrigen zu Leuten, wie sie die Vaterstadt wünscht, heranzuziehen mit Gottes Hilfe. Bitte auch Du den Herrn für meine Jugend um seinen Segen. Grüße Deine Gattin und die ganze dreisprachige Schar. Christus erhalte Dich.

9. Augusti 36.

[1]) Von Blaurer offenbar für eine Lehrstelle in Tübingen in Aussicht genommen, vgl. Nr. 710, vielleicht ein Graubündner aus dem Davoser Geschlecht Ardüser?

IV, 53.

722. Konrad Pellican an Ambrosius Blaurer.

(Zürich) 1536 August 11.

[Stellung der Zürcher zu Butzers Bemühungen um die Konkordie. Vadians Aphorismen. Pellicans erklärende Schriften. Empfehlung des Überbringers.]

Von dem Fortschritt Euerer Kirchen hoffe ich nach dem glücklichen Anfang das Beste. Butzer bemüht sich ängstlich um Einigung der Diener Gottes; mit welchem Glück, weiß ich nicht. Wir lieben sicher alle von Herzen, die wir in Gottes Werk eifrig sehen, und freuen uns ihrer Erfolge, wenn sie nur auch die Bestrebungen unserer frommen Männer gut aufnähmen, die nach dem Möglichen und Notwendigen getrachtet und mit Gottes Hilfe Großes vollbracht haben, wenn auch nicht so Großes, wie sie wünschten.

Optaremus candide admoneri a Luthero et suis, quid nominatim desideraret in nostris dogmatibus et moribus idque amice. Certe de eucharistie causa aliud vel aliter, quam a nostris scriptum est, sentire non possumus. Studemus clarius loqui et scribere, cum Bucerus videatur continuo sibi ipsi obscurior. Colligit subscriptiones, quas præiudicare ecclesiis non debere iudico; quid enim nos sumus, ut fidelium conscientiis et fidei præiudicemus? Credimus, quod probare verbo dei possumus. Credant quique, quod conscientia de dei verbo persuaserit; tantum cesset simultas animorum et scandalum contradictionum. Vadianus qualis vir sit nosti; hic insigni prudencia et eruditione cum inclita suaviloquentia Aphorismorum 6 libros [1]) scripsit, quos puto non sine maximo fructu legendos et concordię profuturos omnium, qui pietate ac eruditione pollent.

Über unsere sonstigen Verhältnisse berichten andere; ich bin zu beschäftigt. Nach dem Kommentar zum Matthæus wird jetzt die Erklärung des Marcus gedruckt, und ihr werden die beiden Bücher des Lukas und das Evangelium des Johannes folgen; so wollen es die Freunde, obwohl andere diese Arbeiten besser machen könnten. Der Überbringer, ein tüchtiger Priester, den sein ungebildetes Volk nicht dulden wollte, wird, wenn er länger hier bleibt, nicht vernachlässigt werden; er wünscht Euere Kirchen kennen zu lernen. Lebe wohl; gedenke meiner im Gebet.

11. Augusti 1536.

IV, 55.

723. Johannes Bader an Ambrosius Blaurer.

Landau 1536 August 13.

[Empfehlung des Predigers Joh. Enßlin, der ein Anliegen an Herzog Ulrich hat. Orig. latein.]

---

[1]) „Aphorismorum de consideratione eucharistiæ libri VI", 1536 erschienen: vgl. über sie Stähelin, Die reform. Wirksamk. Vadians, Basler Beitr. XI (1882), S. 239 ff.

Wenn ich, obwohl Dir unbekannt, Dich zu stören wage, so ist daran zum Teil Unachtsamkeit meiner Lehrer Capito und Butzer schuld. Unser lieber Mitbruder Johannes Enßlin[1]), der Überbringer, hat ein Geschäft bei Euerem Fürsten und fragte am vergangenen Straßburger Markt deshalb jene um Rat, die für das Beste hielten, Dich um Deine Fürsprache zu ersuchen. Jedoch, da ihr Schreiben später, als wir hofften, eintrifft und Enßlin seine Reise nicht länger aufschieben kann, bittet er mich, statt meiner Lehrer zu schreiben, und ich entspreche seiner Bitte voll Vertrauen zu Dir. Über seine Sache wird Enßlin selbst Aufschluß geben. Eine weitere Empfehlung füge ich nicht bei; hätte ich nicht bisher ihn als treuen Diener des Evangeliums kennen gelernt, so hätte nichts mich bestimmen können, für ihn einzutreten. Der Herr sei mit Dir und erhalte Dich uns. Bete für mich.

Datum Landaw 13. Augusti MDXXXVI.

---

724. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

IV, 63.

(Tübingen) 1536 August 23.

[Butzer. Grüße. Vögelis Heirat. Orig. latein.]

Ich hoffte, Dir ausführlich schreiben zu können; aber es ist nicht möglich. Über Butzer denke ich wie Du; doch bitten wir Gott, daß wir nichts seiner Unwürdiges begehen; das allein muß unsere Sorge sein; denn alle menschliche Hilfe versagt. Was Butzer schreibt, wirst Du demnächst in seinem eigenen Brief lesen[2]), den ich jetzt nicht senden kann, weil ich für die Antwort eine Abschrift nötig habe. Doch Vögeli ist schon reisefertig. Entschuldige die Kürze. Grüße virgunculas cum captiva tua in domino[3]), quam ipse in bonę conscientię latitudinem mox per Christum suum educat. Lebe wohl, bete für mich und grüße alle Brüder und Schwestern.

23. Augusti anno 36.

Ich nähme gern an, daß Vögelis Heirat glücklich fortschreite.

---

725. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

IV, 65.

Ulm 1536 August 24.

[Andreas Kölli. Sinapius. Eine Ehesache. Grüße. Orig. latein.]

Der Überbringer wird Dir alles selbst berichten. Nur darum bitte ich Dich, unsern Andreas (Kölli) zu ermahnen, er solle nicht ohne Grund seine Stelle in der Stadt aufgeben. Aus Bescheidenheit und Kleinmut glaubt er, ihr nicht gewachsen zu sein, vermißt manches an der Behörde, dem Volk und

[1]) Vgl. oben Nr. 718.

[2]) Vgl. Nr. 720.

[3]) Ist damit vielleicht die Schwägerin gemeint? vgl. Nr. 708.

den Brüdern und meint, es gehe ihnen mit ihm gleich. Doch ist kein Grund dazu, und ich glaube, daß er mit der Zeit sich wohl fühlen würde, wenn er nur so fortfährt und sieht, welche Sorgen, Mühen und Kümmernisse Dich bedrücken, was Du an Hof und Kirche vermissest etc. Andreas wird sich auch über das erkundigen, was ich Dir neulich wegen Sinapius und jenes Ehepaars[1]) geschrieben habe. Die Behörde will die Ehe in ihrem Gebiet nicht einsegnen lassen, während Butzer Dispensation für möglich hält; gib deshalb die Erlaubnis, daß es auf württembergischem Gebiet geschehe. Die Brüder und Schwestern grüßen Dich, besonders meine Gattin. Empfiehl mich Phrygio.

Raptim, Ulmę 24. Augusti 1536.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 149.

726. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

(Straßburg 1536)[2]) August 25.

[Bitte, sich in der Frage des Genusses der Unwürdigen nicht abzusondern.]

Gratia et pax, anime mi. Christi regnum antefers rebus omnibus; consydera igitur, quam miris artibus Satan fructum, quem facis, avertere querat quantumque ad id ei invidia nominis sacramentarii profuerit. Quis adhuc a te, ut subscriberes, petiit? Non erat ergo opus, ut ad tam multos te subscripturum negares; sparguntur literæ et toti caussæ valde officiunt. Quæ de indignis dedimus, dedit ante nos Oecolampadius et nos eadem ad Campodunenses[3]). Scripsi antea tibi rationem meam[4]); oro, respondeas ad omnia diligenter. Verbulo, quod in se verum est, ne hucusque productam concordiam repellamus. Nos non coivimus nunc, tanquam nunc primum conveniat; nostram et Saxonum confessionem et apologiam, tuam confessionem, secutos nos testati sumus. Quantæ perfidiæ ergo arguant nos, si nunc resiliamus ab iis, quæ ego Coburgi dedi? dedi enim, quæ Oecolampadius dedit. Vale et libera nos magna anxietudine, vel ut scribas tibi satisfactum vel ut promittas silentium, dum te conveniam. Vale, cor meum. XXV. Augusti.

M(artinus) Bu(cerus).

Saluta præfectum et D. Paulum[5]) et omnes. Salutat te Capito.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 80.

727. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1536 August 28.

[Bitte um Empfehlung für Christoph Zorner und Antwort auf einen früheren Brief.]

---

[1]) Vgl. Nr. 716 Schluß; Sinapius ist in diesem Brief allerdings nicht genannt.
[2]) Der Inhalt weist auf das Jahr 1536, vgl. oben Nr. 707 und 720.
[3]) Vgl. Nr. 315.
[4]) Siehe Nr. 720.
[5]) Paul Phrygio.

Gratia et pax, charissime Ambrosi. Si non sit tibi fraudi testimonium perhibenti ei, quem iudicium principis damnavit [1]), oro, commenda hunc tuum m(agistro) Bartholomęo [2]); nam tua fide et commendatione mittimus eum Bibracum. Responde ad literas alias et vale. Arg(entorati) 28. Augusti 1536. M(artinus) Bucerus, tuus.

---

728. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 81.

(Straßburg 1536 August?) [3]).

[Erbitterung über die Konstanzer, besonders Thomas Blaurer.]

S. D. De illo quid sentias? Quæ charitas eius, qui mihi tribuere ausus est tam atrocia de subscriptione, et quæ mea inconstantia, varietas et furor concordiæ? Aliis igitur non furor serendi et augendi discordiam? Charitas istorum credit omnia, sed mala tantum. Dominus adsit nobis, ut cogitemus nos nihil esse sine charitate. Ego omnia honorifice de illis dico et scribo et nec de illorum iniuriis queror, nisi apud intimos, dissensionem etiam extenuo, et sic illi in me! Dominus certe videt ista. Optime vale.

Dem erbaren meister Petern Constantin, formenschneider zu Zurich, seinem sonders lieben freundt.

---

729. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

IV, 68.

Ulm 1536 September 1.

[Bitte um Fürsprache bei Herzog Ulrich für den eingekerkerten Johannes Krauß. Andreas Kölli. Sinapius. Grüße. Orig. latein.]

Gestern hat mich Ratsherr, Zunftmeister und Bauherr Christian Harder, ein frommer Mann und Beschützer der Prediger, gebeten, an Dich zu schreiben wegen seines von Euerem Fürsten ins Gefängnis geworfenen Bruders. Die Ursache der Einkerkerung kenne ich so wenig wie die Verwandten, meist vornehme Leute; der Vogt in Urach [4]) ist nämlich sein Verwandter und soll den Grund ebenfalls nicht wissen. Der Name des Gefangenen ist Johannes Krauß; er hat eine vornehme Witwe geheiratet und war Vogt in Leonberg (Lenberg) [5]), ist vor Zeiten hier mein Mitschüler gewesen, dem Evangelium aber wenig günstig. Er soll in Sindelfingen bei Böblingen (Beblingen) schon sechzehn

---

[1]) Die Simmlersammlung erklärt „Christoph Zorner", vgl. Nr. 704. 710. 732.

[2]) Bartholomæus Miller, vgl. oben S. 250, Anm. 1.

[3]) Baum will den Brief auf August 1536 ansetzen, was dem Inhalt nach wohl gerechtfertigt erscheint. Daß mit Peter Constantin (Petrus Constantinus, d. h. Fels von Konstanz) wirklich Blaurer gemeint ist, zeigt ein Brief vom 21. December (1547).

[4]) Hans von Gültlingen (?), s. Heyd, a. a. O. III, S. 75.

[5]) Leonberg, Oberamtsstadt im Neckarkreis.

Wochen gefangen sein. Um des Bruders willen hat der Rat Bürgermeister Georg Besserer zum Fürsten gesandt, und dieser hat gnädig geantwortet, auch kürzlich so an den Rat geschrieben; doch geschieht nichts für die Befreiung. Ich höre, daß für die Entlassung 1000 Gulden gefordert werden. Der Gefangene und seine Verwandten wüßten gern den Grund und wären bereit, selbst mehr zu zahlen. Doch gilt hier der Spruch: „Sit pro ratione voluntas“ und „Regum manus longę“. Da aber unser Bürger mit Recht glaubt, Du geltest viel beim Fürsten, beschwört er Dich, ihm mit Rat und Fürsprache beizustehen, wofür auch unser Rat sehr dankbar wäre. Ich bitte Dich deshalb, einen Versuch zu machen und, wenn Du Zeit findest, mir zu berichten, damit ich den Brief dem Ratsherrn zeigen kann.

Andreas (Kölli) ist wohlbehalten zurückgekehrt; ich sehe, daß Deine Ermahnung gut getan hat. Ich wünschte, daß der Fürst oder jemand in seinem Namen an Sinapius nach Ferrara schriebe; er bittet dringend darum und würde gern dem Rufe folgen; aber die Fürstin wird ihn ohne nochmaliges Schreiben Deines Fürsten nicht entlassen. Lebe wohl, entschuldige die Zudringlichkeit. Die Brüder grüßen.

Raptim, Ulmę 1. Septembris 1536.

IV, 71.

730. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1536 September 6.

[Die Sache des Johannes Krauß. Vadians Aphorismen. Verhalten der Ulmer zur Konkordie. Orig. latein.]

Heute hat mir jener Ratsherr, wegen dessen Bruders ich Dir geschrieben[1]), berichtet, was Du dem Boten geantwortet hast. Er läßt Dir danken und, da die lange Verzögerung für den Gefangenen infolge Krankheit gefährlich ist, Dich dringend bitten, beim Fürsten, wenn nichts anderes zu erreichen ist, wenigstens um Milderung der Haft bis zur Entscheidung der Sache nachzusuchen. Auch sind Bruder, Gattin, Kinder und Verwandte bereit, im Falle der Freilassung Bürgschaft für alles zu leisten.

Der St. Galler Bürgermeister Vadian, die Zierde der Eidgenossenschaft, hat mir gestern seine Aphorismen als Geschenk übersandt und beigefügt, er bekämpfe damit die jetzige Konkordie nicht, sondern befestige sie, habe auch deshalb kürzlich an Luther selbst entgegenkommend geschrieben[2]). Soviel ich bis jetzt sehen konnte, entspricht das Werk diesen Versicherungen. Die Unseren überlegen noch; doch über sie ein anderes Mal. Lebe wohl.

Raptim, Ulmę 6. Septembris 1536.

Der Name des Gefangenen ist, wie früher angegeben, Johannes Krauß, ehemals Vogt in Leonberg (Lönberg), jetzt im Gefängnis zu Sindelfingen.

---

[1]) Vgl. oben Nr. 729.

[2]) Am 30. August, vgl. Vad. Briefs. V, S. 358 ff. Kolde, Anal. Luther. S. 244 ff.

731. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

IV, 74.

Konstanz 1536 September 11.

[Benedikt Burgauer. Blaurers Knecht und Pferd. Der Überbringer. Heirat Barbara Friburgers. Orig. latein.]

Ich habe Dir heute Morgen Benedikt Burgauer (Burgaugierum)[1]) empfohlen, jedoch nicht in der Meinung, daß ich ihn fördern wollte, falls es für das christliche Gemeinwesen nicht von Nutzen wäre; was ich über ihn sagen soll, weiß ich nicht; sieh selbst, was zu tun ist. Die Marktwache und anderes hindert mich am Schreiben. Konrad (Zwick) läßt Dich erinnern, Alexanders Lohn nicht zu vergessen; er muß durchaus ein Pferd kaufen und kann nicht warten. Ferner läßt der Vetter darum bitten, daß Johannes Dein Pferd (gradarium) möglichst gut verkaufe, um 40 oder doch 35 Goldgulden. Sodann mögest Du den Fürsten an das Pferd erinnern, das in den letzten Jahren bei Dir zu Grunde gegangen ist. So viel von den Vierfüßlern. Die verstorbenen Bürger aufzuzählen, fehlt mir jetzt die Zeit. Jener Tischler (lignarius) wird dieser Tage wieder zu Dir kommen; mit ihm mehr, dies durch die Frau des Narciß. Konrad wird Deinem Wunsch wegen dieses Arbeiters nachkommen; den Brief hat er in Ordnung abgeliefert. Dein Trost hat mich aufgerichtet. Fahre fort, Dein Amt durch Dienstfertigkeit zu zieren und mich in Christus zu lieben.

Constantię XI. VII^{bris} 1536.

Barbara Friburger (Friburga) hat einen Schreiber in Chur geheiratet, verläßt also Konstanz.

---

732. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 158.

Straßburg (1536)[2]) September 19.

[Erkundigung wegen Christoph Zorners. Die Konkordie. Mahnung zur Vorsicht bei Anstellung von Predigern. Baldige Ankunft Melanchthons. Orig. latein.]

Vor drei Wochen habe ich Christoph Zorner (Εὔθυμος nennen wir ihn) mit einem auf mein Wort entlehnten Pferd den Biberachern zugesandt; doch schreibt er nichts und kommt nicht zurück, was uns ängstigt, weil Frecht in einem gestern erhaltenen Brief vom 14. noch um einen Prediger für Biberach bittet. Gib also, wenn Dir etwas bekannt ist, Bericht.

De caussa tanta Christi, quæ versatur in negotio concordiæ, oremus dominum, ut nos faciat ex sua sententia omnia et cogitare et facere, et amemus nos hucusque Christique spiritui in nobis tantum invicem tribuamus, ut convenire in domino pluris faciamus, cuius gratia Paulus

---

[1]) Vgl. oben S. 529, Anm. 1. Er war, in Schaffhausen entlassen, schon im Juni wegen einer anderen Stelle bei Blaurer gewesen und fand gegen Ende des Jahres eine solche in Tuttlingen, vgl. Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), Nr. 892 und 936.

[2]) Der Inhalt weist auf das Jahr 1536, vgl. Nr. 727 und die folg. Anm.

terras et maria toties percurrebat. Audiamus abunde nos invicem, tum iudicemus. Quod apostolo et sanctis omnibus adeo profuit, id ne putemus nobis obesse posse, si quæramus, quod illi. Cum itaque superest, quod alter alteri exponat, differat tua charitas ultimam sententiam dicere de articulis.

Die Brüder wundern sich, daß Du so leicht bedeutende Kirchen Leuten, die wir besser kennen, ohne unser Zeugnis anvertraust. Zorner hatte sich früher hier nicht gut gehalten; doch vertrauen wir ihm völlig, da er Deinen Beifall hat. Jeden, der von uns kommt, nimmst Du auf und setzest ihn über eine Kirche, während doch nicht alle dafür taugen; verzeihe die Mahnung; wir wünschen, daß Deine Amtsführung keinem Tadel ausgesetzt sei.

Philippus Francofordiæ fuit, ad te veniet; utere eius opera libere; integer et vere noster est. Habe nos, ut habebas, et rescribe sępe. Vale in domino, cor nostrum. Capito te impendio salutat. Arg(entorati) 19. Septembris. Ad 24. conveniemus Basilęæ [1]).

IV, 78.

733. Johannes Jung an Ambrosius Blaurer.

Basel 1536 Oktober 2.

[Die Zwick waren in Sachen der Konkordie in Basel. Empfehlung Hagenwilers für Bischofszell oder Ulm. Grüße. Orig. latein.]

Dein Brief hat meinen Eifer für die Wissenschaften verdoppelt. Gott, dem ich mich ganz geweiht habe, bewahre mich vor Anstoß.

Fuerunt iis diebus hic ambo Zviccii nostri legati a senatu in negocium hoc concordię cum Lutheranis, qui communicato inter se de Hagenvileri [2]) negocio omnibus votis exoptant, ut liberetur ex hac captivitate ac conscientię laniena; fac igitur, ne sine consolatione redeat. Accepi a doctore Ioanne [3]) parochum Episcopicellensem [4]) de novo vocari ab Ulmanis; quodsi deerit vocationi, quid si Ulmanis indicetur de illo presentium latore, quamvis timeam subesse causas, quę meo consilio repugnent?

Du wirst für die Kirchen und soweit möglich auch für den Mann sorgen. Ich muß schließen. Lebe wohl. Grüße Deine Gattin von mir und meiner Familie; wir beten zu Gott, daß er Dich uns lange erhalte.

Basileę 2ª Octobris 36. tumultuanter admodum.

---

[1]) Diese (3.) Konferenz in Basel (vom 25. September 1535) wegen Unterschrift der Wittenberger Artikel blieb ohne Resultat, vgl. Blösch, a. a. O. I, S. 188.

[2]) Vgl. oben Nr. 719.

[3]) Johannes Zwick.

[4]) Jakob Fehr, s. Nr. 670.

734. Georg Vögeli an Ambrosius Blaurer.

IV, 81.

Konstanz 1536 Oktober 6.

[Heiratsangelegenheiten. Orig. latein.]

Ich weiß nicht, soll ich traurig oder freudig schreiben. Die Verzögerung der Heirat betrübt, die Zuneigung der Jungfrau und ihrer Mutter erfreut mich. Beide schreiben, es werde alles nach Wunsch gehen, nur brauche es Zeit. Die Mutter hat auch über Verhandlungen mit den Vormündern, die mir entgegen sind, berichtet, heißt mich aber gute Hoffnung haben. Um Dich an meiner Freude teilnehmen zu lassen, würde ich den Brief der Jungfrau selbst senden, wenn ich etwas anderes an ihrer Stelle zu küssen hätte. Ich habe liebevoll erwidert, einen Ring gesandt und erwarte nun ihre Antwort, werde aber länger warten müssen, da die Mutter nach der Geburt krank war. Sobald sie schreiben, mache ich Dir Mitteilung. Ich vertraue darauf, daß Gott mein unseliges Geschick endlich wenden wird, und bitte um Deinen Rat. Wenn möglich, wünschte ich auch, daß Dein Johannes oder Jakob[1]), falls Zwick[2]) sich so lange bei Dir aufhält, nach Geislingen reiste und Du jenen schriebest, was zu tun sei, und mir ihre Antwort mitteiltest. Lebe wohl. Laß Dir mich und meine Jungfrau empfohlen sein.

Constantię 6. Octobris anno 1536.

---

735. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 832.

(Tübingen 1536)[3]) Oktober 8.

[Bitte um Zusendung von Predigern. Grüße. Die neue Universitätsordnung. Orig. lat.]

Völlig in Anspruch genommen, kann ich über nichts berichten. Alles steht bei uns noch mittelmäßig; bitte Gott um Fortschritt. Wenn Joachim Gachlinger, der in Tuttlingen bei mir war, noch eine Stelle bei uns wünscht, so veranlasse ihn, bald zu kommen, ebenso Johannes Buchmann[4]), früher Pfarrer in Wängi (Wengen) im Thurgau, jetzt in Euerer Stadt, falls er Dir würdig scheint. Lebe wohl; verzeihe, daß ich meiner Pflicht so gar nicht nachkomme; mein Amt ist unglaublich hart. Bete für mich und grüße Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander), Bürgermeister Röist (Röschum) etc., besonders Deine Gattin.

Propediem accipies novam gymnasii huius institutionem. 8. Octobris.

---

[1]) Jakob ist Babolter, Johannes wohl der öfters genannte Stadtreiter (s. Nr. 721).

[2]) Johannes Zwick hatte sich gleich nach der Konferenz in Basel nach Tübingen begeben, vgl. Zwick an Vadian, 1. Nov. 1536, Vad. Briefs. V, S. 376.

[3]) Den einzigen Anhalt für die Bestimmung des Jahres gewährt der Schluß, der sich wohl auf die zweite, von Herzog Ulrich am 3. November 1536 erlassene Universitätsordnung bezieht, abgedr. bei Roth, Urk., S. 185 ff. (oder auf die ebenda S. 381 ff. abgedr. Statuten von 1536, die etwas früheren Datums sind).

[4]) Johannes Buchmann, früher Leutpriester, von 1528—1535 Prediger in Wängi, Kt. Thurgau, vgl. Sulzberger, a. a. O., S. 67.

IV, 82.

736. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer.

Augsburg 1536 Oktober 8.

[Melanchthon in Württemberg. Amantius. Phrygios Heirat. Musculus denkt an Weggang von Augsburg. Orig. latein.]

Wir haben von Philipps (Melanchthons) Ankunft in seiner Heimat vernommen, und fast mißgönne ich Dir seine Gegenwart; so groß ist seine Liebenswürdigkeit und Beredsamkeit, daß es mir letzten Sommer in Wittenberg als Wunder erschien. Doch freue Dich eine Zeitlang der Zwiesprache mit dem trefflichen Mann; könntest Du ihn nur in der Heimat festhalten! Daß Du selten schreibst, bedarf keiner Entschuldigung; mir genügt, nicht vergessen zu sein. Möchtest Du, was ich gleich Dir wünsche, mich einmal durch Deine Gegenwart erfreuen! Unser Amantius bedurfte keiner Empfehlung. Bonifacius (Wolfhart) und ich wollten ihn mit Paulus (Phrygio) eine Strecke weit geleiten; doch schien es manchen gefährlich. Wie erbärmlich, daß den ärgsten Übeltätern die Welt offen steht, aber denen verschlossen ist, die aller Heil suchen! So wollen wir einander schriftlich heimsuchen. Phrygios Sache wirst Du von dem neuen Verlobten selbst vernehmen; er hat eine recht angesehene und, wie ich hoffe, gehorsame Gattin[1]).

Bete für mich. Ich bin von Überdruß an dieser Stadt erfaßt und denke oft daran fortzugehen. Butzer wäre leicht zu bewegen, mich zurückzurufen; doch widerstrebt Capito. Lebe wohl im Herrn.

Augustæ 8. Octobris 1536.

XII, 104.

737. Oswald Gabelkofer an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen 1536 ca. Mitte Oktober.)[2])

[Er schreibt an Blaurer wegen Aufnahme von Studenten in sein Haus. Orig. latein.]

Ich fürchte, daß Ihr durch den zu hohen Preis abgeschreckt werdet; doch liegt nicht böse Gesinnung zu Grunde. Ein Goldschmied kann die Seinen für weniger unterhalten als andere Leute; denn die Behandlung ist ganz verschieden. Jedenfalls bin ich entschlossen, jene freigebiger zu halten; ziehen sie diese Art vor, so entscheidet Ihr. Ich möchte auch nicht mehr fordern als andere, und als die Leistungen verdienen. Verhandle also mit Deinem Herrn darüber und entschuldige mich; die jährliche Summe soll die von Dir als billig erachtete sein. Denn ich würde mich ihrer Gesellschaft freuen sowohl wegen der verwandten Studien als wegen der Musik, die sie gut verstehen sollen.

Ex ædibus nostris summa cum festinatione.

---

[1]) Vgl. oben Nr. 694.

[2]) Wie spätere Briefe zeigen, handelte es sich um Johann Ulrich Ehinger und Johann Jakob Menlishofer, die nach Tübingen kamen, um da Medizin zu studieren; da beide am 30. Oktober 1536 immatrikuliert wurden (s. Roth, Urk. S. 664), dürfte der Brief ca. Mitte Oktober geschrieben sein (in Nr. 714 ist erst von dem einen die Rede, sonst würde man den Brief lieber schon zum Juli ziehen).

738. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 175.

Herrenberg (1536 Oktober ca. 20.)[1])

[Dringende Bitte, zu ihm nach Herrenberg zu kommen.]

Gratia et pax. Ne cedamus Satanæ, mi Ambrosi. Ego te totum biduum cum aliorum offensione, aliorum ludibrio expectavi; nam putabatur caussa esse, ut etiam pedes venisses, nedum equo vel biga rustica. Hodie, dum conor ad te venire, præteriisti. Mihi autem reverti Tubingam usque non licet; non ob tuam caussam. Reversus ergo sum usque Herenberg; ibi expectabo te. Per Christum, qui nobis merito est omnia, te obtestor, ne sinas me expectare frustra; unam duntaxat te horam detinebo, ut possis hoc die redire Tubingam. Si id nimium tibi sit, potes partem itineris hac nocte, reliquum mane conficere. Si non venis, quacunque caussa id sit, cogor consentire domino Philippo et aliis te nos animo abiecisse penitus et prorsus missam fecisse nostram in domino communionem; dolens ergo et lachrymans pergam. Vale nunc me summo vel beneficio vel maleficio affecturus. Ex Herenberg. Bucerus[2]).

---

739. Johannes Hiltebrand[3]) an Ambrosius Blaurer.

XII, 132.

Tübingen (1536)[4]) Oktober 27.

[Warnung vor Anfeindung. Reform der Universität. Beseitigung der Altäre in Tübingen.]

S. Patrone et pater venerande, si qui sunt, qui nec de tuis nec aliorum recte factis bene sentiunt, ut sine dubio non pauci sunt, hi certe in ea sententia sunt, ut brevi firmissime sperent et credant eo negocium omne perventurum, ut tibi tuisque rebus omnibus mutata iam principis voluntate de fuga consulendum sit et prospiciendum. Nam principem eo esse animo dicunt, ut funditus velit excisam illam Zvinglianorum opinionem, in quam fuerit imprudenter abs te pellectus, et propterea magnopere etiam offensum ipsi Snepfio, quod plus æquo tibi indulserit; ad hæc ipsi Philippo iurasse per suam principis bonitatem se nunquam

---

[1]) Das Datum ist annähernd einem Briefe Butzers an Johannes Zwick vom 25. Oktober (1536) zu entnehmen, worin er seinen vergeblichen Versuch, Blaurer (wie Melanchthon) in Tübingen zu treffen (wegen Unterschreibung der Wittenberger Artikel) und eine dann förmlich erzwungene kurze Zusammenkunft in Herrenberg erwähnt (Straßburg, Thomas-Arch., Ep. Buc. II, 90).

[2]) Hiezu am Rand folgender Zusatz von Volmars Hand: „Rogo, mi Blaurere, ut venias; non enim credis, quam occasionem dederis multis Tubingæ sinistre suspicandi de te. Tuus Volmarius."

[3]) Vgl. über ihn oben S. 652, Anm. 5.

[4]) Das Jahr ist dadurch gesichert, daß Fuchs vom Oktober 1536 bis Mai 1537 das Rektorat bekleidete, Roth, Urk., S. 664; vgl. Anm. 2 und 3 auf S. 826.

castra Lutheri deserturum, imo ne vitæ periculum pro eo subire dubitaturum, quoad vixerit. Est præterea querela gravissima de monialibus iussis mutare locum suum; eius facti te putant authorem, non decretum principis, quod ex Volmari successione[1]) liquide intelligi potest, quum tu dixeris ad quosdam hoc nunquam futurum. Hæc ergo de te tumultuatio atque adeo rumor, qui de te spargitur, quem, rogo, propter Christum et propter me etiam dissimula ac nihili facias; scis enim, in qua mihi sit ingeniorum diversitate vivendum, cum iam scilicet meos Argentinenses propter hanc scholam etiam reliquerim. Sichardus redierunt et Fuchsius[2]); quid tamen effecerint, ignoro. Alter, ille importunus mire et ultra suam professionem sapiens medicus, in rectorem creatus est. Ex bursalibus illis magistris nullum vidi dimissum. Hospes meus curabit brevi, ut habeas cochlearia. Vale, pater ac patrone singularis cum coniuge charissima, quam nomine meo salutabis. Datæ 27. Octobris Tubingæ. Hylte(brandus).

Altaria demoliri hodie sunt incepta[3]). Iam proximus ardet Ucalegon. Defecit me tempus; rogo, boni consulas tumultuariam epistolam. Supprime has apud te literas.

Konst. St.-Arch. Ref.-Akt. X, 265.

740. Bürgermeister und Rat zu Konstanz an Ambrosius Blaurer[4]).

(Konstanz) 1536 November 9.

[Bitte um Blaurers Rat für ihr Verhalten wegen der Wittenberger Artikel.]

. . . Ir wyssent, was gstalt verruckter tagen zu Wittenberg ettliche artickel gstelt sind, welhe die oberkaiten diser oberlendischen christenlichen stett underschriben solten, uff das ain concordi der zwytracht halb, die bißher zwischen ettlichen glerten gwesen ist, gemachet wurde.

Nun hätten wir gemeint, die Obrigkeiten dieser Städte sollten sich gemeinsam beraten, finden aber, daß jede für sich antwortet, und glauben, gleich verfahren zu sollen. Weil wir aber mit gutem Gewissen jene Artikel nicht unterschreiben können und auch von einer Erläuterung uns wenig Nutzen versprechen, haben wir einzig über den Artikel vom Sakrament des Leibes und Blutes Christi eine Erklärung, wie seinethalb bisher bei uns gelehrt und es gehalten worden ist, samt einem Schreiben an Dr. Luther aufgestellt, in der Meinung, daß er an einem solchen Bekenntnis mehr Gefallen habe als an der Unterschrift so disputierlicher Worte und Artikel, wie denn auch von anderen

---

[1]) Unverständlich.

[2]) Fuchs und Sichard waren mit Melanchthon bei Herzog Ulrich in Nürtingen gewesen wegen der Universitätsreform, s. Roth, a. a. O., S. 173.

[3]) Vgl. unten Nr. 748.

[4]) Entwurf von der Hand des Stadtschreibers Vögeli.

allein auf diesen Artikel geantwortet wird. Diesen Bericht legen wir Euch zur Prüfung und Verbesserung vor.

Datum 9. 9^{bris} anno etc. 36.

---

741. Abt Ulrich von Alpirsbach an Ambrosius Blaurer.

Stuttg. St.-Arch. 27. 15. 4.

(Alpirsbach) 1536 November 11.

[Er beklagt sich wegen des zugesandten Predigers. Ein Auftrag an den Hofschreiner.]

Salutem in domino, optime mi frater Ambrosi. Yr schickt mier leider ain predicant und nitt ain claynen[1]) mit beger, ich sol dem furman iij gl. geben, daß ich gethon, wiewol ich lieber xmal als vil wolt geben, daß mier kayner in daß hus keme; dan der Cunradus hatt sich der gstalt gehalten zu Alpirspach, daß ich wenig deß hailgen gaysts by im gespirt hab; ist mins achtens (nit), daß deß rich Christi durch die ludt gemert werdt. In summa: sy sollen mier den himel nitt offnen, ob gott wil, auch nitt beschliessen. Er hatt die zwinglischen uff der cantzel der gstalt ußgangen[a]), daß er offentlich gepredigt, man sol er den dod liden, ee man ynen und den widertëffern volgen; dan sy syen sacramentstirmer etc. Waß wellent die secte, die parcialitates, guts machen in mier? Gar nichs. Ich wurdt mich, ob gott wil, der ordnung gmayner christenlicher kirch und vetter nitt verzyhen[b]) oder min leben drob verlieren, ich werd dan bericht, daß die bruch wider gott sy(en), daß doch liederlich[c]) nitt geschehen. Mine junge lieben fratres elentlich in yern gleißne[d]) zerstrewt, her gott, daß zu erbarmen! Reliqua, so mier zusamen kummen. Ich waiß ytzt nitt, wa man tr(e)w oder clauben helt. Ich kan vor kummer nichs mer schriben. Ich (wil) dem predicanten daß best thun. Griessen mier uwer liebe hußfrawen; sy ist mier auch lieb von uwernt wegen etc. Geben in die Martini im xxxvj. jar.

Vester Ulricus, olim apud Alpirspachum abbas.

Vergessen nitt, sagent dem hoffschriner, der Landenberger hab ain bom, doch zerschittet, raydt[e]) holtz gen Alpirspach geschick, daß er lûg, wie er in hinab bring. Sag im min grûs.

---

742. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

IV, 88.

Tübingen 1536 November 15.[2])

[Seine Antwort an den Rat. Butzer. Dessen Angriffe auf Schwenkfeld. Grüße. Orig. latein.]

---

[a]) ausgescholten. — [b]) entziehen. — [c]) leicht. — [d]) Klausen. — [e]) bereit (zubereitet).

---

[1]) Es war Konrad Öttinger, vgl. Württemb. Kirchengesch. S. 339.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 17. November „per Bavarum tabellionem“ erhalten und am 4. Januar „per Huglini famulum“ beantwortet.

Wegen unzähliger Geschäfte kann ich nur kurz schreiben. Ich wünsche Dir und Vögeli Glück zur Rückkehr. Möge mein Schreiben an den Rat so glücklich ausgefallen als gut gemeint sein!

Butzers Brief, der viel Bitterkeit (nigri salis) enthält, habe ich flüchtig gelesen und halte für besser, nicht darauf zu antworten; wie sonst nichts, wird auch die kostbare Zeit nicht mit Nutzen auf solche Schreibereien verwendet. Wir haben da eine Mahnung, wie sehr wir Menschen sind, und wollen Gott bitten, der Leidenschaftlichkeit abzuhelfen. Ich würde dem Mann schreiben, wenn ich es nicht als verfrüht ansähe.

Wegen Schwenkfelds wundere auch ich mich, daß er ihn so zuversichtlich als Feind Christi erklärt. Mit Recht wird dieser glauben, sich beklagen zu dürfen; denn es wurde vereinbart, nichts gegen ihn zu unternehmen, so lange er unser Wirken und den Lauf des Evangeliums nicht störe, was er streng eingehalten zu haben beteuert. Gott führe uns von solchen privaten Anfechtungen weg zur Ausbreitung seines Ruhmes! Was sind wir für armselige Menschlein! Christus erleuchte uns! Lebe wohl; grüße Deine Gattin, das ganze Haus, alle wahren Brüder und Freunde, besonders die Tante.

Tubingę 15. Novembris anno 1536.

IV, 89.

743. Johann Ulrich Ehinger an Thomas Blaurer.

(Tübingen)[1]) 1536 November 15.

[Bitte um Beschaffung der für die Vorlesungen benötigten Bücher. Orig. latein.]

Ich bitte Dich, betreffs der Bücher bald eine Entscheidung zu treffen, damit meine Studien in geordneten Gang kommen. In der Eile habe ich neulich vergessen, Quintilian samt seinen Deklamationen und Sueton, beide bei Gryphius in Lyon gedruckt, Ludovicus Vives De disciplinis, in Köln gedruckt, und Sophokles mit Anmerkungen von Camerarius, in Hagenau herausgegeben, beizufügen. Auch möchte ich bitten, mir einen Livius in der Basler Ausgabe zu kaufen und die Bücher in Konstanz binden zu lassen, oder falls Du sie lieber in Basel kaufen und in Tübingen binden lassen willst, soll es so geschehen. Ich sende nochmals ein Verzeichnis aller Bücher; halte meine Bitte der Liebe zu den Wissenschaften zu gute. Grüße Deine Gattin und die Kinder von mir.

Datę 17. calendis Decembribus anno 1536.

Konst. St.-Arch. Ref.-Akt. X, 274.

744. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Tübingen 1536 November 15.

[Ratschlag betreffs der Unterschrift der Wittenberger Artikel und der Antwort an Dr. Luther.]

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 17. November „per Bavarum tabellionem“ erhalten und am 3. December „per Huglinum“ beantwortet.

Gern hätte ich auf Euer Samstag nachts erhaltenes Schreiben rasch erwidert, war aber ohnehin mit Geschäften überladen durch Ausarbeitung eines Ratschlags für Herzog Ulrich wegen des ausgeschriebenen Konzils und infolge des Jahrmarkts.

Nach Anrufung Gottes und reiflicher Überlegung komme ich zu folgendem Urteil: Zunächst bin ich gewiß, daß Euer Bekenntnis die Wahrheit und in der heiligen Schrift begründet ist. Da es aber jetzt nicht um ein Bekenntnis der Wahrheit schlechthin zu tun ist, sondern darum, daß das Bekenntnis der Konkordie förderlich sei, befürchte ich, es könnte von Dr. Luther als zu kurz und zu lang erachtet werden. Denn erstens ist unverkennbar, daß bei seiner Abfassung die Wittenberger Artikel samt Erläuterung vorgelegen haben und aus beiden etwas entnommen, aber nicht alles unverändert gelassen ist. Da nun Konstanz vor anderen Städten in dieser Sache in Verdacht steht, könnte es scheinen, Ihr hättet an den wittenbergischen Artikeln etwas auszusetzen und deshalb nicht rund ja sagen wollen oder können, wie Ihr auch in dem Schreiben an mich erklärt habt.

Sodann wird in Euerer Konfession erklärt: das der lyb und das plůt Christi durch Christum selbs unsichtbarlich, aber doch warlich und wesenlich der glöbigen seel zůr spyß geben, usgetailt und von ir genomen und gessen werde. So richtig das ist, wird es vielleicht Dr. Luther nicht genügen, weil es nicht gleichförmig ist mit dem, was der dritte wittenbergische Artikel vom Genuß der Unwürdigen sagt.

Item so wellen sy ouch sonst neben dem, man solle nitt allain sagen und bekennen, das Christus selbs sein lyb und blůt darraicht, sonder ouch das von sacramentlich ainigkait willen des lybs und blůts mitt brott und wyn der diener, wiewol nitt fürnemlich, aber doch dienstlicher weys, mitt brot und wyn den lyb und das blůt Christi dargebe. Weyter folgt glych hernach in E. W. bekantnuß: „Wiewol Christus von unsern ougen in den himel genommen, bekennen wir doch, das er mitt siner krafft und wirckung warlich zůgegen seye“ etc. Das wird auch nicht genügen. Denn sie machen einen großen Unterschied zwischen dem Leib und Blut Christi und ihrer Wirkung oder Kraft; denn diese mache auch außerhalb des Genusses im Sakrament sich in den Gläubigen geltend, wogegen Leib und Blut ohne sie von den Unwürdigen genossen werde, wie der dritte wittenbergische Artikel und seine Erklärung deutlich zeigt.

Ferner behaupten sie eine umfassendere, stetere Gegenwart von Leib und Blut Christi bei diesem Sakrament, als in den von Euch angeführten Sprüchen Christi und Pauli gleich nachher in Euerem Bekenntnis ausgedrückt ist: daß Christus in uns wohne durch den Glauben (Eph. 3.) und bei uns sein wolle bis an der Welt Ende (Matth. 28.); denn das geschehe auch außerhalb des Nachtmahls allein durch seine Wirkung, die sie aber von dem Leib und Blut absondern. Sie neigen ohnehin zu der Meinung, daß wir, wenn wir diese Sprüche beiziehen, von einer Gegenwärtigkeit des Glaubens reden, wo der

Glaube sich auf einen abwesenden, nicht gegenwärtigen Christus erstrecke, während doch unsere Meinung eine ganz andere ist. So könnte auch an anderen Punkten Euerer Konfession etwas getadelt werden; denn Argwohn muß grübeln und wird hier leicht gefaßt, wenn man nicht einfach ja sagt.

Wenn Ihr sodann am Schluß Eueres Schreibens Luther auffordert, Euch anzuzeigen, was er etwa auszusetzen habe, so wollet Ihr etc., so ist zu bedenken, daß Ihr, falls er solche Mängel anführte und seines, aber nicht Eueres Erachtens genugsam begründete und Verbesserung begehrte, weit schlimmer daran wäret als vorher.

Zum Dritten kann ich nicht für gut finden, daß Ihr nur über den einen Artikel vom Nachtmahl Euer Bekenntnis an Luther schreibet; denn das wird gewiß Argwohn erwecken, als ob Dr. Zwick die anderen Euch vorenthalten oder Ihr hinsichtlich ihrer besondere Beschwerde hättet, was nur zu weiterer Nachfrage und vielleicht neuem Unwillen Anlaß gäbe.

Meines Erachtens gäbe es zwei leidlichere, richtigere Wege, nämlich erstens, falls Ihr ein Bekenntnis schicken wollt, daß es aufs kürzeste und einfachste abgefaßt und die von Euch zum Teil aufgenommene Redeweise der wittenbergischen Artikel und der Erläuterung fallen gelassen würde. Denn wenn auch ein solches Bekenntnis einige Verwunderung und selbst Argwohn, warum man nicht einfach ja sage, erregen wird, dürfte dieser doch geringer sein, als wenn jene Redeweise in vielem und doch nicht durchaus gebraucht wird. Aus dem gleichen Grunde ließe ich auch gleich zu Anfang die Worte des Irenäus von den zwei Dingen, Irdischem und Himmlischem, so richtig sie sind, weg.

Der andere Weg, der mir am besten gefiele, wäre, in dem Schreiben an Luther jedes besondere Bekenntnis von diesem und den andern Artikeln fallen zu lassen und einfach etwa in diesem Sinn an ihn zu schreiben: Nachdem Ihr Dr. Zwick nach Wittenberg abgefertigt und nun von ihm erfahren, daß die Diener des Evangeliums sich gegen einander eröffnet, die bisher als streitig geltenden Artikel fleißig erwogen und gefunden hätten, daß sie im Grund gleich gesinnt seien, wie sich zuerst in Augsburg, dann in Schweinfurt und zu Schmalkalden auch erfunden, obschon nicht die gleichen Worte gebraucht würden, seiet Ihr darüber mit den anderen Predigern Euerer Stadt hoch erfreut und voll Dank gegen Gott, den Ihr um Erhaltung, Mehrung und immer deutlichere Kundgebung dieser Einträchtigkeit anrufet. Ihr hättet auch nie geduldet und wolltet es fernerhin nicht gestatten, daß jemand Euerer Untertanen leichtfertig, schimpflich und anders, als die Schrift vermag, von den Sakramenten denke, predige oder sonst rede. Ebenso hätten Euere Prediger aus sich und aus Euerem Befehl sich mit diesem Streit weder in Schriften noch sonst befaßt etc., wie in Euerem Schreiben gleich zu Anfang gut gesagt ist, mit Beifügung des Artikels betreffs des gemeinen Ausschreibens, der mir besonders gut gefällt, und Danksagung gegen Luther etc.

Mit einem solchen Schreiben hättet Ihr Euch keiner Sache begeben und Euch in nichts verpflichtet, auch wären keine Artikel besonders ausgeschlossen, und doch müßte sich Luther diese Schrift gefallen lassen. Forderte er dann

ein Bekenntnis, so ließe sich wohl eines abfassen, nachdem man sähe, wie das von Ulm und anderen Städten aufgenommen worden wäre, und falls dann Luther noch einen Mangel fände und Abhilfe begehrte, würde man nach Gestalt der Sachen handeln, wozu vielleicht inzwischen Gott weiter Mittel und Wege zeigen würde.

Ich bin durchaus der Ansicht, falls die Obrigkeiten der oberländischen Städte sich zu einer solchen schlichten Antwort vereinigt hätten, so hätte sich Luther daran wohl genügen lassen, und sie wären am besten durchgekommen. Denn es scheint mir gar beschwerlich, auch ungebührlich und dem alten Kirchenbrauch nicht gemäß, daß die weltlichen Obrigkeiten in solcher Weise unterschreiben sollen, und Melanchthon selbst hat mir angezeigt, daß Dr. Luther auf solches Unterschreiben der Städte nicht dringe, sondern zufrieden wäre, wenn er vernähme, daß die Obrigkeiten sich diese Vereinigung ihrer Vorsteher wohl gefallen ließen. Nachdem es sich aber so geschickt, muß man möglichst so handeln, daß das Ärgernis und die Zerrüttung nicht größer werde.

Das wollte ich Euch auf Euer Schreiben anzeigen und bitte um Nachsicht; ich weiß wohl, daß die Sache größerer Umsicht, als mir gegeben ist, bedürfte, nachdem sich in den letzten Jahren so mancherlei zugetragen und überall schwere Einwürfe zu gewärtigen sind. Doch bitte ich Gott, uns seinen Willen kundzugeben, wie er bisher uns begnadet und unsere Stadt wunderbar erhalten hat. Das sollen wir nie vergessen und uns dankbar zeigen. Es steht zu Konstanz noch etwas besser als anderwärts; da trachte man, selig fortzuschreiten, daß Gott seinen Zorn aufhalte und seinen Segen walten lasse.

Datum Tuwingen den 15. Novembris anno etc. im 36.

---

745. Johannes Sinapius[1]) an Ambrosius Blaurer.

XII, 54.

Ferrara (1536)[2]) November 16.

[Bitte um Auskunft, ob seine Anstellung in Tübingen noch Geltung habe etc. Orig. latein.]

Obwohl Dir weder bekannt noch befreundet, glaube ich mit Rücksicht auf Deine allgemein gepriesene Vortrefflichkeit und Dein Ansehen bei dem Fürsten von Württemberg, daß Du mir nützen willst und kannst. Er hat mich letztes Jahr von sich aus mit einem für Deutschland reichlichen Gehalt angestellt und, ein Zeichen ungewöhnlicher Freigebigkeit, noch Reisegeld beigefügt. Doch gab ich den dringenden Bitten unserer Fürstin, ihren Hof noch nicht zu verlassen, da ich auch Manard[3]), der damals noch lebte, länger zu hören wünschte, nach, falls sie von dem Herzog von Württemberg einen längeren Aufschub erlangen könne; denn einmal hatte er dies abgeschlagen, aber der Brief traf erst viel später ein, und man schützte vor, er sei ohne Wissen des

[1]) Vgl. über ihn oben S. 700, Anm. 1.

[2]) Die Angabe über Anstellung im vorigen Jahr führt auf das Jahr 1536.

[3]) Giovanni Manardi von Ferrara, 1462—1536 (8. Mai), Professor der Medizin.

Fürsten geschrieben und die Stelle inzwischen längst besetzt. So mußte ich bleiben, bis er wieder schriebe, was bisher nicht geschehen ist. Die Fürstin sieht darin Zustimmung, ich aber Verletztheit, und so bin ich in schlimmer Lage. Deshalb ersuche ich Dich dringend, mir über die Sachlage zu berichten, und falls der Fürst unserer Fürstin zustimmt, auf wie lange Zeit; außerdem bitte ich, diesen Brief an Simon Grynæus zu senden. Durch beides wirst Du mich zu großem Danke verpflichten. Lebe wohl.

Ex aula illustrissimæ principis Ferrariæ ad XVI. calendas Decembris.

IV, 90.

746. Konrad Pellican an Ambrosius Blaurer.

(Zürich) 1536 November 19.

[Tod seiner Gattin. Seine erklärenden Schriften. Die Zürcher und die Konkordie.]

Obwohl sehr beschäftigt, wollte ich diesen edlen Jüngling nicht ohne ein Zeichen meiner Freundschaft nach Tübingen zurückkehren lassen. Hätte ich doch vor einem Jahr so leicht nach Tübingen kommen können wie jetzt, wo ich seit Simon und Judæ meiner Gefährtin beraubt bin! Gott erhalte Dir die Deinige! Im übrigen steht es gut um mich; mein Sohn ist zehn, die Tochter neun Jahre alt, und sie machen gute Fortschritte. Ich fahre im Neuen Testament fort, habe das Beste aus den besten Autoren zu den vier Evangelien und der Apostelgeschichte zusammengetragen; auf das Frühjahr sollen sie den Landpfarrern zum Nutzen erscheinen mit Bullingers Kommentar zu allen kanonischen Episteln. Audio nostra non magni fieri apud vestrates, id quod feliciter cupio fieri, dum melioribus fruantur et solidioribus scripturę interpretibus.

Hodie redierunt a Basiliensibus comytiis nostri prędicatores Bullingerus et Leo [1]). Nondum audivi, quid actum; sed bona feruntur de concordia, quę nostros conciliavit, speramusque Luthero non displicitura. Id si minus fiat, aliud non possumus tamen. Sacris literis insistimus diligenter, optamus profectum doctrine ecclesiastice, cupimus admoneri, si minus assequi videamur omnia, sed amice, ut decet sanctos. Concordiam ex animo optamus et offerimus omnibus, fidem nostram profitemur libere et candide, defectus nostros libenter redargui paciemur et resipiscemus admoniti sacris literis; contra conscientiam nihil asserere possumus.

Komme nach Kräften der Aufgabe, die der Herr Dir zuweist, nach. Er leite und bewahre Dich mit Deinen Mitarbeitern und erhalte Dir Deine Gattin und ihre Liebe. Lebe wohl, entschuldige die Eile.

Dominica post Othmari 1536.

---

[1]) Auf einer (4.) Konferenz in Basel hatten am 19. November die Vertreter von sieben reformierten Städten sich über eine Erklärung an Luther geeinigt, s. Blösch I, S. 189.

747. Wolfgang Musculus an Ambrosius Blaurer. IV, 91.

Augsburg 1536 November 22.

[Empfehlung des Dr. Hel. Befürchtungen wegen Melanchthons Verhandlungen mit Herzog Ulrich. Grüße.]

Über die Verhältnisse unserer Kirche viel zu schreiben, ist nicht nötig, da der Überbringer, Dr. Hel (Helius)[1]), erster Syndikus unserer Stadt, um alles genau weiß. Laß ihn Deinen lauteren Sinn erkennen, dem ein Rat Suchender gern Vertrauen schenken mag. Er hat bei Euerem Fürsten Geschäfte namens der Stadt; komme ihm dabei zu Hilfe, indem Du ihm das Wesen des Fürsten schilderst und gleichsam den Weg bahnst, da jene Geschäfte den Fortschritt unseres gemeinsamen Glaubens betreffen.

Quid Philippus egerit apud vestrum principem, non ita scire cupio, atque metuo, ne sua ἐπιείκεια laboribus tuis remoras aliquas iniecerit. Nescio quæ hic a Lutheranis feruntur de ordine ecclesiasticorum rituum principi per ipsum promisso brevique mittendo et instituendo. Sed, qua es pietate et industria, declinabis facile, si quid sinistri cupiant introductum, qui pro aciei suæ lippitudine claram veritatis et ecclesiasticæ simplicitatis lucem ferre nequeunt.

Grüße mich, wenn Du Zeit findest, mit einigen Worten und bete für unsere Kirche, daß der Herr sie nicht verlasse und sie von den Feinden der Wahrheit befreie. Grüße Paulus[2]) und seine Verlobte.

Augustæ 22. Novembris 1536.

---

748. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 30.

(Tübingen) 1536 November 27.

[Sein Verhältnis zu Melanchthon. Angebliche Gerüchte über Ungnade des Herzogs. Grüße. Brenz soll berufen werden. Beseitigung der Bilder in Tübingen. Übersiedlung nach Gärtringen.]

Ich sende Euch hiemit die kürzlich erbetenen Abschiede mit bestem Dank zurück; einige Bogen habe ich schon defekt erhalten.

Am andern, als ir mir geschriben des Philippi Melanchthons halber, wisst, das er gantz wol mitt mir zůfriden gewesen, ouch aller ding freuntlich von mir abgeschaiden ist. Ja, alls er erstlich herkam und ich am dritten tag nach seiner ankunfft hinweg ryt von Tuwingen der mainung, das ich inn uber ettlich tag widerum finden söllt, und er aber am morgen, wie ich am aubend widerum kamm, schon verruckt was, hatt er ain freuntlichen brieff und epistel an mich hinder ime gelassen. Doch ritt ich ime widerum nach gen Stůtgart, als ich inn hie nitt fand, damitt

[1]) Dr. Konrad Hel von Haunsheim, Syndikus seit 1531, s. Roth, a. a. O. II, S. 6.
[2]) Paul Phrygio, s. o. Nr. 694.

ich mich mitt im letzte. Do was er aber auff gnedig ansinnen mins gnedigen herren widerum uff Tuwingen verruckt, und hett ich sein uff dem weg verfält, kam aber glich im nach gen Tuwingen und halff handlen und berathschlagen der schůl halber, wie dann min g(nediger) herr bevolchen hett, wie ich dann von stund an auff des Philippsen ankunfft meinem g. herren, der domals zů Sultz was, deshalb geschriben und sein gnad gantz underthenigklich angesůcht hab, das sy ine wellte beschriben etc., damitt ettlich mengel der schůl möchten verbessert werden. Byn ouch darnach allso ettlich tag byß uff sinen abschid hie zů Tuwingen bey ime belyben und hallt inn gar nitt so für leichtfertig, das er anderst sich gegen mir, dann wie im zů můt und hertz gewesen, erzögt hab. Der kirchenordnung halber ist im gar nichts bevolchen worden, hat sich des ouch nitt angenommen. So waiß ich von kainer ungnad nichts, wiewol man an vyl orten im land, ouch vor und eh Philippus kommen, davon gesagt hat, wie ich ain ungnedigen fursten hab; aber ich byns wol gewon und in denen und derglichen luginen yetz lang gewalcket. Mein g. herr ist nitt so blug*); wann er mir ungnedig were, er wurde mirs kains wegs bergen, wann ich vyl ain grösserer were, dann ich byn. Darum wellt euch diß orts nichts irren lassen. Es sind wol leut hie zů Tuwingen, die alles args zů minen sachen reden; bevilch ich gott.

Ich hoffe, Euere Frau sei glücklich niedergekommen. Grüßt alle Angehörigen und Freunde.

Datum den 27. Novembris anno 1536.

Wisst ouch, das man nach dem Brentzen arbaitet, das er hie zů Tuwingen ouch theologiam lese; dann es sind sonst nun zwen theologi hier, doctor Pauls Phrygio und doctor Paltiß[1]); aber man waist nitt, ob er sich her wurt vermögen lassen oder nitt.

Man rumpt yetz unser kirchen hie zů Tuwingen usß. Der herr well ouch unsere hertzen von aller abgotterey und unrainikait süberen.

Fritz Jakob von Anwyl[2]), ein christlicher Edelmann, früher Landvogt in Rötteln und kurze Zeit in Balingen, wird Vogt hier in Tübingen und zieht auf Weihnachten hieher; sein Bruder Hans Kaspar[3]), der mit einer Schwester meiner Gattin verheiratet ist, wird Vogt in Balingen. Teilt dies Schwager Stephan[4]) mit und grüßt ihn samt seiner Frau. Der bisherige Obervogt hier.

*) zart, schüchtern.

[1]) Balthassar Käuffelin.

[2]) Fritz Jakob von Anweil, 1540 gestorben, s. Kindler v. Kn. I, S. 16.

[3]) Johann Kaspar von Anweil, später ebenfalls Obervogt zu Tübingen, verheiratet mit Agnes Ryff, gen. Wälther von Blidegg, s. a. a. O.

[4]) Stephan Schäffer, Prediger in Eßlingen, vgl. S. 389, Anm. 4.

Hans Harter (Harder), wollte das Amt nicht länger versehen und ist in Gnaden nach Gärtringen[1]) entlassen, wo auch meine Gattin bei ihm weilt und ich, wenn ich Zeit habe.

749. Erhard Schnepf an Ambrosius Blaurer. IV, 93.

Stuttgart 1536 Dezember 8.

[Rücksendung eines Buches und Briefes. Die Kirchenvisitation.]

S. D. Remitto tibi libellum Benedicti[2]) cum brevi epistolio, ornatissime Ambrosi, ut fidem tuam liberare et illius votis satisfacere possis. Porro, quod attinet ad æcclesiarum inspectionem, nescio, quid michi polliceri possim, cum videam illam, quæ merito primas inter provinciales occupationes habere deberet, negociis omnibus, quasi non tanti momenti esset, postponi, [qua]nquam nonnihil adhuc me foveat vicar[ius] meus, qui in singulas horas expectatur. Hunc ubi . . . . . [re]ddiderit, obtestabor per omnia seria . . . . [si] aliquid importunitate extorquere possim. Vale fœlicissime et pro me [dominum or]a. Stugardię VIII. Decembris anno etc. 36. T(uus) Erhardus Schnepffius.

750. Bartholomæus Amantius an Ambrosius Blaurer[3]). XII, 284.

Tübingen (1536)[4]) Dezember 9.

[Entschuldigung, daß er wegen wichtiger Fakultätsverhandlungen am folgenden Tag nicht in Gärtringen predigen könne.]

Gern wäre ich meinem Versprechen, morgen[5]) in Gärtringen zu predigen, nachgekommen; doch lassen es meine Geschäfte nicht zu.

Tres caussæ nostræ facultati iuridicæ absolvendæ et eæ quidem difficiles ac supra modum longæ instant; præterea cottidie convenit universitas de scola instituenda deliberans, iamque exagitatis magistris ad capitum purgationem pervenietur, cui quidem rei me interesse necessarium arbitror, ne quid in me absentem indignius statuatur. Videntur nonnulli ex nobis monstrum aliquod alere; accedit, quod illi nescio quid adversus sese moliri me putant, quod non sim frequens in consilio, atque D. Fuchsius aperte nudiustertius de hoc mihi dixit.

Entschuldige mich also bei unserem Gönner[6]); in den Weihnachtsferien will ich gern mein Wort einlösen. Grüße die ganze Familie des Vogtes (Harter).

Ex Tubinga IX. Decembris.

[1]) Gärtringen, Dorf im Oberamt Herrenberg.
[2]) Vielleicht Benedikt Burgauer? vgl. Nr. 731.
[3]) Nach Gärtringen adressiert.
[4]) Aus der Bemerkung über Fuchs darf wohl geschlossen werden, daß der Brief unter dessen Rektorat, Wintersemester 1536/37 geschrieben ist, vgl. Roth, Urk., S. 664.
[5]) Der 10. Dezember war 1536 der zweite Adventsonntag.
[6]) D. h. Harter, dem Herrn von Gärtringen.

Konst. St.-Arch. Ref.-Akt. X, 326.

751. Bürgermeister und Rat zu Konstanz an Ambrosius Blaurer[1]).

(Konstanz) 1536 Dezember 11.

[Sie übersenden nochmals Ihre Antwort an Luther zur Einsicht, ebenso einen Bericht über die Beratung der eidgenöss. Städte und ein Schreiben der Straßburger.]

Wir danken Euch für Eueren Bericht betreffs der Antwort an Luther und zweifeln nicht, daß Ihr für Euere Bedenken gewichtige Gründe habt. Dagegen haben auch wir guten Grund zu der Annahme, daß eine Antwort in Euerem Sinn nicht ersprießlich wäre. Jedoch haben wir nach besserer Erwägung einiges in dem Bekenntnis und dem Schreiben geändert, wie Ihr aus der Beilage ersehet, und bitten, diese zu prüfen und zu berichten, was Ihr etwa zu verbessern findet. Gleichzeitig senden wir einen Bericht über die Beratung der eidgenössischen Städte auf dem Tag zu Basel[2]) über ihre Antwort an Luther, sowie ein Schreiben einiger Straßburger Prediger, die beide uns bestimmen, unser Schreiben an Luther um so lieber abzufertigen. Lest sie und sendet sie mit Euerer Antwort beförderlichst zurück.

Datum 11. 10^{bris} anno 36.

IV, 99.

752. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

Gärtringen (1536)[3]) December 18.

[Über die Wahl des Bruders zum Bürgermeister und die Antwort an den Rat.]

Wie gern würde ich Dir ausführlich schreiben und wie würde ich Dich bedauern, wäre ich nicht längst überzeugt, daß Gottes Schickungen wohlgemeint sind. Tröste Dich mit dem Spruch des Paulus, daß die Behörden von Gott verordnet sind, und mit der Berufung durch ihn, die in der einstimmigen Wahl gegen Deinen Willen nicht zu verkennen ist. Herrlich und weitaus am schönsten ist es, so dem Vaterland zu nützen; aber alles Schöne ist auch schwer. Ich will darum beten, daß Dein Amt Dir zur Ehre und der Stadt zum Heil gereiche.

Was Du über die Konkordie schreibst, habe ich mit Freuden vernommen, kann aber jetzt nicht darauf erwidern. Mein Hauswirt Harter (Harderus) dankt Dir aufs beste, ebenso ich, für den vor allem Du Dir solche Kosten machst. Wie gern wäre ich bei Dir und würde Dir meine innere Glut mitteilen. Du meinst, meine Aufgabe sei glänzender und sicherer als die Deinige; dagegen weiß ich, daß Du für die Deinige weit besser geeignet bist. Doch wir müssen tragen, was dem Herrn gut scheint, und auf seinen Befehl selbst das Leben einsetzen; er ist unser Vater und allmächtig.

---

[1]) Entwurf von der Hand des Stadtschreibers Vögeli.

[2]) Vgl. oben S. 832, Anm. 1.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 21. December 1536 „per Iac. Babolterum" empfangen.

Dem Rat konnte ich nicht so, wie ich gewünscht hätte, schreiben, da ich zuerst die übersandten Schriften lesen mußte. Doch wozu viele Worte: Semel experiendum aliquid, nec tantum negocium uno facto periculo succedet, sed alia atque alia tentanda tantisper, donec misereatur nostri deus.

Grüße Deine Gattin und die Kinder von mir und meiner Gattin und empfiehl uns dem Herrn. Zeige Dich als Mann; mit Gott vermagst Du alles. Sorge für Deine Gesundheit.

Ex Gertringeno 18. Dec[embris] 15[36].

---

753. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Konstanz.

Konst. St.-Arch. Ref.-Akt. X, 330.

Gärtringen 1536 December 18.

[Er heißt den zweiten Entwurf für ein Schreiben an Luther gut.]

Euer Schreiben habe ich mit großem Dank gegen Gott empfangen. Da Babolter mich nicht in Tübingen traf und des St. Thomasmarktes wegen eilte, konnte ich neben andern dringenden Geschäften nicht alles recht lesen und erwägen, will aber, so gut möglich, Euerem Wunsche nachkommen.

Zunächst zweifle ich nicht, daß Gott, der Euch verliehen hat, ihn in Wahrheit zu suchen, Euch seinen Willen zu erkennen geben und Euch nicht schädlich irren lassen werde, so daß Ihr nach gründlicher Erwägung nicht allzu ängstlich sein dürft. Denn sicherlich müssen wir allein durch seine Gnade aus diesem Handel und Streit erlöst werden, wozu auch ihm allein die Mittel wohl bekannt sind.

Da Ihr denn für gut findet, Luther eine in etwas erläuterte Antwort zu erteilen, so gefällt mir die Schrift, wie sie jetzt abgefaßt ist, sehr wohl, und ich hoffe, daß Luther daran ein Gefallen und Genügen haben werde. Sollte er aber ohne Annahme und Unterschreibung der Wittenberger Artikel sich nicht zufrieden geben, wie die Prediger zu Straßburg anzeigen, so bin ich der Ansicht, daß deshalb nicht großes Übel entstehen würde; denn noch viele andere ansehnliche Kirchen sind im Grund mit Luther einer Meinung, ohne die gleiche Ausdrucksweise anzunehmen, wie auch die eidgenössischen Städte in ihrer Antwort nicht die wittenbergischen Artikel selbst, aber ihnen gemäß geschrieben haben.

Ich denke, es sollte bei Luther und allen, welche die genannten Artikel angenommen haben, so viel Bescheidenheit, Liebe und ernstliches Streben nach Eintracht vorhanden sein, daß sie wegen Ungleichheit der Worte sich nicht von uns trennen und die Papisten durch unsere Spaltung ermutigen werden. Denn es soll doch alles, wie sie sagen, nur auf ein künftiges Konzil vorbereiten. Dort aber werden allerlei Nationen ohne Zweifel, falls sie überhaupt erscheinen, sich nach ihrem Bedürfnis vernehmen lassen, und wird es gelten, einander freundlich und brüderlich zu dulden, daß nicht noch größere Entzweiung entstehe.

Dr. Luther hat im Jahr 1533 die Rechenschaft des Glaubens der Brüder in Böhmen und Mähren mit seiner Vorrede drucken lassen. Da hoffe ich, er werde auch mit anderen gleiche Geduld haben und, da er die Übereinstimmung ihres Glaubens von den Sakramenten mit dem seinigen zugegeben, obwohl ihre Sprechweise mehr der unseren gleicht, auch gegen uns christliche Liebe zeigen. Ich schicke Euch dies Büchlein mit der Bitte, besonders Bogen G, letztes Blatt, und die Bogen H J K zu lesen für den Fall, daß Luther jetzt oder später daran erinnert werden sollte, und mir die Schrift baldigst wiederzusenden, da ich ihrer bedarf. Sodann erwähnen die Straßburger in ihrem Schreiben Johannes Bader, weshalb ich auch dessen Verzeichnis vom hochwürdigen Sakrament, 1533 in Straßburg erschienen, sende mit der Bitte, es mir ebenfalls zurückzuschicken.

Eingehend davon zu handeln, worin die Wittenberger Artikel der vorangegangen Konfession und Apologie[1]) gleich oder ungleich gelten möchten, halte ich nicht für nützlich oder notwendig. Das Schreiben der Straßburger ist in dem Sinn, wie es von ihnen verfaßt ist, aufzunehmen; doch kann niemand ihnen oder andern zu Gefallen gegen sein Gewissen handeln. Dagegen sollen wir, wie sie schreiben, mit gläubigem Sinn und allem Ernst Gott bitten, uns zu erleuchten, das Verschulden unserer Sünde hinwegzunehmen und uns zu Einigkeit zu verhelfen.

Datum zů Gertringen den 18. Decembris anno 36.

IV, 109.

754. Johann Ulrich Ehinger an Thomas Blaurer.

(Tübingen) 1537 Januar 9.[2])

[Übermittlung eines Briefes an Ambrosius Blaurer. Ehingers Rechnung. Ein latein. Autor. Übersendung eines Gedichtes auf Erasmus und Morus. Grüße. Orig. latein.]

Dein Brief samt dem Paket ist Deinem Bruder durch den gleichen Boten überbracht worden. Die Rechnung über meine Ausgaben habe ich abgeschrieben und hoffe, daß nichts fehlt; teile mir den jährlichen Aufwand mit. Menlishofer hat keine anderen lateinischen Denkwürdigkeiten; doch hattest Du wohl die Commentarii Latini des Doletus im Auge, die in Lyon erschienen und in Basel um 2 Gulden zu kaufen sind. Schreibe, bitte, einmal an meinen Herren[3]). Ich sende Dir das „Ἐπιχείριον Erasmi ac Thomæ Mori", stets gern zu Diensten bereit. Deinen Brief schreibe ich, wie gewohnt, ab, um Dein Gedächtnis zu unterstützen. Laß mich Dir empfohlen sein. Mein Herr und Menlishofer grüßen Dich. Grüße von mir Gattin und Kinder, denen ich ein glückliches Jahr wünsche.

Datę 5. idus Ianuarii 1537.

---

[1]) Der vier Städte, vgl. S. 215, Anm. 4 und 255, Anm. 2.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 12. Januar „per Alenspachensem" erhalten, am 26. Februar „per Huglinum" beantwortet.

[3]) Gabelkofer, vgl. Nr. 737 und die Anm. dort, sowie Nr. 761.

755. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 94.

(Straßburg) 1537 Januar 14.

[Aufforderung zum Schreiben. Das Konzil. Aufforderung zum Besuch des Tages in Schmalkalden. Grüße. Christoph (Zorner?).]

Gratia et pax. Unum cor sumus aut vani sumus ideoque nec christiani sumus. At pars altera cordis unius, qui alteri tamdiu non respondet? „Occupatum est." Et hæc portio; infirma valetudine et hæc. Sed quicquid sit, cor meum es et manebis; lucro duco etiam cum iniuria extudisse tuas literas. Concilium quam cupit pontifex procedere! Augustæ legatus[1]) iam fuit; senatum appellavit, ut adsit; responderunt se cum fœderatis[2]) deliberaturos. Schmalcaldum quam velim vestrum principem et te venire (scis ad 7. Februarii dictum diem)[3]). Tu autem fugis privatorum gratia publica. Dicendum patri et matri: „Non novi vos", mi Ambrosi. Scribe et vale ad 7. Februarii. Schmalcaldi utinam occurrere utrique detur! Cedis subinde hæc, quibus ego non video quid prosit. Vale. Lieb muß gezancket haben, und geschefftig sein on außrichten, ist meyn gepresten; contra conscientiam tamen, licet errantem, quid possum? Saluta D. Harderum, uxorem eius et omnes. MDXXXVII. XIIII. Ianuarii. Bucerus. Responde, te valde oro, Christophoro[4]); si iuvare eum possumus literis senatus ad principem, præsto sunt.

---

756. Heinrich Bullinger an Thomas Blaurer.

Konst. St.-Arch.

Zürich 1537 Februar 2.

[Glückwunsch zum Bürgermeisteramt. Neigung einiger Domherren zur Verständigung mit der Stadt Konstanz. Grüße.]

Ich wünsche Euch in Euerem Amt viel Heil, Glück, Weisheit, Bestand, Gerechtigkeit und Bescheidenheit und bitte Christus um seinen Segen.

Es hatt sich begäben innet kurtzen tagen, das ettliche üwere domherren, die ettwan zů Constans gesässen, jetzund zů Uberlingen unwerd sind, habend an ettliche miner herren von Zürych radtsfründ langen lassen: es verwundere sy, das doch niemandts sich ynlege, zwüschen inen und der statt Constants zů scheyden. Habend unsere geantwurt: „Darzů ist nützid ze reden; dann ir wellend meß haben und üwer wyß triben; dorumb hilfft üch niemandts." Habend sy geantwurt: „Nein;

[1]) Peter van der Vorst, Bischof von Aqui, der am 30. December 1536 nach Augsburg kam, vgl. Roth, a. a. O. II, S. 245 ff. 298 f.

[2]) Mit den schmalkaldischen Verbündeten.

[3]) Hauptsächlich zur Beratung über das Konzil und die Türkenhilfe.

[4]) Wahrscheinlich Christoph Zorner, vgl. Nr. 726 und 731.

möchtend wir nun in ein gespräch mitt inen kummen, ob sy uns vilicht hieltend wie die statt Straßpurg die iren“ etc.

Darauf haben die Unseren sich nicht weiter einlassen, aber Euch durch mich davon unterrichten wollen. Brächte es Euch Ehre und Nutzen, würden sie keine Mühe noch Kosten scheuen, andernfalls aber, wenn es dem göttlichen Wort nachteilig und Euerer Stadt unlieb wäre, sich der Sache gar nicht annehmen. Doch wäre dies vielleicht ein Anlaß, daß jene sich trennten und einige eine Vermittlung annähmen. Gebt, bitte, Antwort und nehmt das wohlgemeinte Schreiben freundlich auf. Bürgermeister Röist (Röyst) läßt grüßen.

Datum Zür[ych] 2. Februarii 1537.

IV. 116.

757. Pierre Toussain an Ambrosius Blaurer[1]).

Mömpelgard 1537 Februar 11.

[Klage über unbefriedigende Verhältnisse in Mömpelgard.]

S. charissime et observande Blaurere. Vehementer miror, qui fiat, ut in eodem semper hæreamus luto; nam omnino sperabam te sic huius ecclesię caussam suscepturum apud principes, ut officii serio admoniti tandem fungerentur suo munere; sed video me falsum esse mea expectatione. Quę causa est sane, ut hic agam magno cum animi dolore et cruciatu. Cæterum, ne habeam necesse obtundere te prolixiore epistola, rogavi hunc nuntium, virum pium et tibi (ut arbitror) non ignotum, quo te de rebus nostris omnibus certiorem reddat. Vale in domino et saluta D. Phrygionem meo nomine. Monbelgardi 11. Februarii 37.

Servus tuus in domino P(etrus) Tossanus.

Scripsi iam ad te sæpe principes hic habere a consiliis deploratos aliquot sacerdotes, item maiorem, procuratorem et alios id genus nebulones, penes quos summa rerum huius urbis et ditionis est, et quos possunt quibusque possunt modis, a via veritatis avertunt homines palam flagitiosi, ut iudicare facile possis res nostras nunquam bene habituras huiusmodi prȩsidibus impiis regnantibus, et quos certe non aliam ob caussam ferunt principes, quam quod propemodum dixerim homines sint malis artibus, astutia et dolo præditi, inter quos unus est solus Sigismundus Stier cancellarius, vir summe pius et nominis tui cumprimis studiosus quique salutem tibi plurimam adscribit et ad quem aliquando te scribere cuperem.

---

[1]) Abgedruckt bei Herminjard, a. a. O. III, S. 180, Nr. 608.

758. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 23.

Konstanz 1537 Februar 19.

[Er stellt Antwort auf Bullingers Brief in Aussicht. Dank für den Kommentar zu den paulinischen Briefen. Grüße. Orig. latein.]

Auf Deinen Brief wirst Du in wenigen Tagen befriedigenden Bericht erhalten. Deinen Kommentar zu den paulinischen Briefen haben wir als ein gewichtiges und willkommenes Zeichen Deiner Freundschaft gegen unsere Familien und unsere Stadt angenommen. Grüße von mir und den Zwick alle Gebildeten, besonders Bürgermeister Röist (Röschum). Die Verse Theodors (Biblianders) werde ich bei Gelegenheit vergelten.

Constantię XIX. Februarii 1537.

---

759. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 24.

Konstanz 1537 März 7.

[Das Verhältnis der Stadt zu den Domherren. Grüße. Orig. latein.]

Es ist beschlossen worden, die Antwort dem Rat zu übertragen, damit die Freunde unserer Stadt in Zürich nicht im Zweifel bleiben, wie wenig es im Interesse der Stadt liegt, sich neuerdings mit jenen großen Herren einzulassen. Wir vertrauen nämlich darauf, daß Gott sich demnächst unserer Leiden erbarmen und uns wahren Frieden wiedergeben werde; denn er ist treu und hat gefügt, daß mit dem selbstgewählten Gottesdienst seine Vertreter sich entfernten. Ihren Übermut ertragen wir nur schwer; doch ist es leichter, von Auswärtigen beunruhigt zu werden, und Eintracht der Bürger und Frömmigkeit ist innerem Zwist vorzuziehen. Nicht weniger als zehn Jahre haben wir gleich Odysseus mit den Winden und Wogen gekämpft und freuen uns, nun unser Ithaka zu sehen. Ist noch ein letzter Kampf mit den Freiern zu bestehen, so nicht daheim und möglichst fern von Penelope. Will aber jemand behaupten, wir seien nicht nach der Heimat zurückgekehrt, sondern wie Vergils Held ihr entflohen, so ist hier ein neues Troia und ein neuer Simois und keine Rückkehr nötig. Möchte doch die Eidgenossenschaft, der wir unsere schwierige Fahrt so oft vorgestellt, jenen Wogen, was sie kann, einmal gebieten und die Winde in den Sack sperren oder doch die Diener des Aeolus anfahren, die Wolken zerstreuen und die Sonne zurückführen mit den Worten:

„Tantane vos generis tenuit fiducia vestri“ etc.[1])

Vor allem aber ist nötig, daß man nicht den Winden[2]) glaube, ihre Spaltung, falls ein Teil aufgenommen würde, sei zu unserem Nutzen; denn durch diese Verstellung haben sie oft das Größte erreicht, und stets fand sich ein Dritter, durch dessen Untergang sie wieder zu Gnaden kamen. Wir werden Dir die

[1]) Es folgt die bekannte Stelle aus Vergils Aeneis I, 132—141.

[2]) „Flamina“ (Wortspiel mit flamines).

Ereignisse der vergangenen Jahre berichten, aus denen Du ersehen kannst, durch welchen Beschluß ihre Rückkehr verhindert wird, damit niemand zweifeln kann. Entschuldige deshalb die Unseren und grüße von mir Diethelm Röist (Röstum) etc. An Theodor (Bibliander) werde ich gelegentlich schreiben. Bete für unsere Stadt und verzeihe die poetische Sprache in so wichtiger Sache. Lebe wohl mit all den Eurigen.

Constantię VII. Martii MDXXXVII.

IV, 121.

760. Heinrich Bullinger an Thomas Blaurer.

Zürich 1537 März 10.

[Die Zürcher werden nicht gegen den Wunsch der Konstanzer handeln. Grüße. Orig. latein.]

Das Schreiben Eueres Rates habe ich Bürgermeister Röist (Röystio) zu lesen gegeben; es fand seinen Beifall, und kein Zürcher wird in dieser Sache weiter etwas handeln, nachdem wir Euere Meinung kennen; denn wir wollen Euch wahrhaft wohl und haben nur aus Eifer für Euch uns in diese Sache eingelassen. Bleibt die unseren und seid standhaft, so wird Euch der Herr stets beistehen.

Tiguri 10. Martii 1537.

Röist (Röystius), Theodor (Bibliander), Leo (Jud) etc. grüßen Dich; grüße Deine Familie und die Zwick.

IV, 128.

761. Oswald Gabelkofer an Ambrosius Blaurer.

Tübingen 1537 April 9.

[Der junge Menlishofer will nicht länger bei ihm bleiben. Orig. latein.]

Als Du neulich hier warst, hast Du Dich überzeugt, daß Menlishofer einen Vorwand sucht, um von mir wegzugehen, und deshalb über das unbequeme Haus klagte, das ich doch mit seinem Wissen gemietet habe. Da er sah, daß dieser Grund Dir nicht genügte, und sonst nichts zu klagen hatte, versuchte er es auf andere Weise. Als ich ihn dieser Tage wegen allerlei zur Rede stellte und ermahnte, von jener adeligen Gesellschaft und den nächtlichen Streifereien abzulassen, die ich nicht dulden könne und wolle, hieß er mich unbesorgt sein, er wisse sich zu hüten; übrigens könne auch er etwas nicht länger ertragen. Schon oft sei er, obwohl nicht erwartet, bei seinem Landsmann Hugo mit vier reichlichen Gängen bewirtet worden, während ich nur drei gäbe; falls ich ihn also nicht gleich halte, müsse er sich anderwärts umsehen. Da ich den Grund zu seinem Vorgehen kannte (ich hatte bestimmte Vermutungen), zeigte ich mich erstaunt, daß er auf wiederholte Fragen bisher nichts zu vermissen erklärt und auch Dir nichts gesagt habe. Doch könne und wolle ich ihn nicht hindern, sein Geld besser anzuwenden; denn ich sei nicht gesonnen, am bisherigen Brauch etwas zu ändern. Er entgegnete, er

werde sich also anderwärts umsehen, und fügte bei, Ehinger sei der gleichen Ansicht, was dieser aber durchaus bestritt. Da also jener mir so abgeneigt ist, bitte ich Dich, jemand zu suchen, der bei ihm mehr gilt; denn es ist für uns beide besser, ihn nicht zurückzuhalten. Mehr mündlich. Berichte mir, ob ich dem Vater Anzeige machen soll. Entschuldige die Störung und bete für mich.

Tubingæ V. idus Apriles anno salutis MDXXXVII.

---

762. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer. IV, 129.

Ulm 1537 April 10.

[Sinapius. Der Tag in Schmalkalden, Blaurers Verhalten. Schwenkfeld. Predigermangel und sonstige kirchliche Verhältnisse in Ulm. Grüße. Orig. latein]

In zweifacher Hinsicht gratuliere ich Dir: zur glücklichen Rückkehr von der erfolgreichen Gesandtschaft[1]) und zur Wahl Deines Bruders als Bürgermeister. Der lang erwartete Sinapius hat letzten Monat aus Schaffhausen geschrieben und die Liebenswürdigkeit Deines Bruders gepriesen, der ihm viele Freunde verschafft habe. Er ist zu Grynæus nach Basel gegangen, um sich von der Reise zu erholen, wird sich seines väterlichen Erbes wegen nach Schweinfurt begeben und dann, um dem Rufe zu folgen, nach Tübingen kommen. Laß ihn Dir empfohlen sein und grüße ihn von mir.

Über die Verhandlungen in Schmalkalden wage ich Dich nicht zu befragen, da ich manches durch Bonifacius (Wolfhart), anderes ungewohnterweise durch unsere Kanzlei vernommen habe und durch den Memminger Schreiber besonders über die privaten Verhandlungen und die Predigten unterrichtet bin. Intelligo autem, mi Blaurere, te vere fuisse Constantiensem, ut qui constanter recusaris subscribere vel Lutheri articulis recens positis vel huic articulo Wittenbergę de indignorum manducatione [con]scripto. Non dubito, quin sanctas huius detrectationis causas habueris.

De Schwenckfeldio credo a Bucero nostro audivisse te nonnulla, quę tumultuarie satis ad eum scripsi Schmalkaldam. Hisce diebus D. Capito ad me scripsit pollicitus certas quasdam rationes ineundas, ut ecclesię nostrę consilium et auxilium verum adfulgeat. Abest nunc quidem ille, forte in Thumensium castris et pagis latitans; sed literis suis, quas huc scribit, probe presens est. Hoc scriptum Schwenckfeldii de eucharistia a me Schmalkaldam missum sui favissores circumferunt, sed nonnisi pneumaticis et gnosticis illud offerentes. Tu, si per ocium liceat, obsecro, et de hac et rebus aliis ad me perscribas.

Die Unseren werden bald drei oder vier Prediger, einen oder zwei in der Stadt, nötig haben, weil den alten die täglichen Frühpredigten und die Sakramentspendung zu schwer werden und der vierte fast seit einem Jahr

---

[1]) D. h. Blaurers Beteiligung an der Tagung in Schmalkalden.

krank ist; auch fürchte ich, daß wir den dritten, Mag. Wurm verlieren; doch habe ich seinethalb an Butzer geschrieben. Du glaubst nicht, welches Sektenwesen herrscht und wie manche die Lutherische Konkordie verabscheuen, obwohl viele gute Männer sie als eine herrliche Gabe Gottes dankbar preisen.

Ich höre, daß Du mit Deiner Gattin bei Harter weilst; empfiehl mich ihm und grüße von mir und meiner Gattin, die guter Hoffnung ist, die Deinige. Empfiehl mich Phrygio und grüße Brenz, wenn er nach Tübingen kommt. Fast seit sechs Jahren habe ich keinen Brief von ihm erhalten, hoffe aber, Euch diesen Sommer in Tübingen zu besuchen. Mein Verwandter ist noch in Pappelau und erwartet die Ankunft der Visitatoren. Empfiehl mich auch Schnepf. Die Brüder grüßen, besonders Kölli.

Raptim, Ulmę 10. Aprilis 1537.

Sende diesen Bruder, früher Prediger im Ulmischen, jetzt in Kempten, mit einem Brief zu mir zurück.

IV, 131.

763. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1537 April 19.

[Empfehlung des Predigers Mich. Braun. Eine Schrift des Bischofs von Augsburg gegen die Stadt. Orig. latein.]

Michael Braun, jetzt Prediger in Machtolsheim (Machtelshain), hat mich oftmals um Fürsprache bei Dir gebeten, damit er sich wenigstens nähren und kleiden könnte; denn sein Einkommen ist gering, und der Abt von Blaubeuren sollte mehr gewähren. Die meisten Brüder trösten sich mit der Hoffnung auf die Visitation, die aber nicht so bald erfolgt. Laß deshalb diesem Bruder, der Deinen Schutz schon genossen, ihn weiter zu teil werden und suche vom Abt freigebigere Behandlung oder Beförderung an eine andere Kirche zu erreichen. Falls Du den Bruder uns zurücksenden wolltest, würde ich nach Kräften für ihn sorgen; er war vor Zeiten Schulmeister in Geislingen. Du wendest ein, man dürfe nicht so leicht die Stelle wechseln und unsere Ulmer nähmen ungern die auf, die gegen ihren Willen fortgegangen seien; doch dem Bruder muß geholfen werden.

Cęterum nihil hic novi, nisi quod Augustanus episcopus cum decano (et) capitulo reipublicę Augustanę nuper editum apologeticum scriptum satis acri ἀν(ι)απολογία adeoque infami et impie vano scripto [2]) confutaverunt, unde fiet, ut et Augustani vicissim diluere habeant obiecta crimina.

Lebe wohl; entschuldige meine Zudringlichkeit.

Raptim, Ulmę 19. Aprilis 1537.

---

[1]) Machtolsheim, Dorf im Oberamt Blaubeuren.

[2]) „Wahrhafte Verantwortung" an Kaiser etc. von dem Bischof zu Augsburg, schon Ende Februar gedruckt als Erwiderung auf ein „Ausschreiben" von Bürgermeister und Räten an den Kaiser etc. vom 17. Januar 1537, vgl. Roth, a. a. O. II, S. 381 f. 314 f. und 341 (Anm. 16).

764. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

Eßl. St.-Arch.

(Gärtringen) 1537 April 21.

[Fürsprache für den Prediger Hans Butzmann.]

Ich ersuche Euch dringend, Herrn Hans Butzmann zu gestatten, daß er länger ausbleibe und die Pfarrei Burren (Buren)[1]) wie bisher mit großem Nutzen versehe, zumal da Ihr seines Dienstes jetzt nicht bedürft und er von der kleinen Pfründe in Eßlingen nicht leben kann, jedoch Euerer Kirche gewärtig sein und nur einstweilen anderswo im Evangelium arbeiten will, um seinen Unterhalt zu gewinnen und Euch weniger zur Last zu fallen.

Datum den 21. Aprilis anno 1537.

---

765. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Eßl. St.-Arch.

Gärtringen 1537 April 21.

[Dank an Machtolf und den Rat. Empfehlung der Prediger Schäffer und Butzmann.]

Ich danke Euch für alle Freundschaft und Liebe, die Ihr mir und Alexander jüngst bewiesen, und bitte, dem Rat aufs höchste zu danken für Beherbergung meiner Pferde; aus besonderem Vertrauen habe ich so gehandelt, obwohl ich hinterher einsah, daß es unvorsichtig war und üble Nachrede veranlassen könnte.

Sodann bitte ich, laßt Euch meinen Schwager Steffan (Schäffer) wegen seiner Sache bei den Augustinern[2]) empfohlen sein; er soll nicht Nachteil, sondern eher Vorteil davon haben, daß er Prediger ist, sich wohl gehalten hat und Euerer Kirche noch lange dienen kann. Gebt ihm Anweisung, wie er die Sache am besten angreifen solle, und schreibt mir, ob ein Schreiben an den Rat nötig oder von Nutzen wäre. Ferner hat Herr Hans Butzmann, Pfarrer in Burren (Buren), mich um Verwendung beim Rat gebeten, damit ihm für längere Zeit als das erstemal Urlaub gewährt werde; er hält sich wohl und ist beliebt. Grüßt die Eurigen von mir und meiner Hausfrau.

Datum zů Gertringen den 21. tag Aprilis 1537.

---

766. Wolfgang Capito an Ambrosius Blaurer.

IV, 133.

Straßburg 1537 April 27.

[Dringende Bitte um Überlassung von Predigern für Straßburg. Orig. latein.]

[Du glaubst nicht][3]), wie schlimm es bei uns steht. Wir haben in früheren Jahren zahlreichen anderen Kirchen die tauglicheren aus unsern Predigern ge-

---

[1]) In Nr. 807 als Oberburren bezeichnet, wohl Burren, Gemeinde Untergröningen im Oberamt Gaildorf.

[2]) Er bewarb sich als ehemaliger Augustiner um eine Aussteuer, wie sie sonst den austretenden Mönchen erteilt worden war, vgl. unten 7. Februar 1538.

[3]) Der Anfang des Briefes fehlt.

geben, während die weniger brauchbaren hier zurückblieben, indem wir der augenblicklichen Not abhelfen zu sollen und später von anderen Kirchen gleiches Wohlwollen zu erfahren meinten. So erleiden wir nach solcher Fülle äußersten Mangel, und dazu ist für mich und andere, welche die Sorge für die Zukunft quält, kein langes Leben mehr zu erwarten. Deshalb hat der Rat zwei Gehalte für außerordentliche Prediger ausgesetzt; außerdem ist eine schöne Pfarrei mitten unter Papisten kürzlich ihres Hirten beraubt worden. Nun hat der Rat Georg in Veringen[1]) und den Schulmeister Johannes Glabreus[2]) als außerordentliche Prediger und Vitus Vinerius, jetzt Prediger in Oerlingen[3]), wenn ich mich recht erinnere, für jene Pfarrei ernannt, und ich bitte Dich, ihnen die Entlassung zu gewähren. Hier werden sie mehr Nutzen stiften als an jenen verborgenen Plätzen, und Du kannst ermessen, welchen Schaden Gottes Ruhm durch den Untergang der hiesigen Kirche erlitte; wird aber nicht zu unseren Lebzeiten für Nachfolger gesorgt, so steht er sicher bevor. Ego diu superesse non potero non annis solum, sed etiam morbis et laboribus fractus; Bucerus me natu minor mul[tum] tamen senii hoc biennio contraxit et morbo valde periculoso sepius tentatur; reliqui symmistę ad ætatem summam pervenerunt, quibus iuvenibus non magnus usus fuit rerum ecclesiasticarum, senibus cum experientia rerum accedente vires atque animus [desunt] . . . Qualis putas ecclesię igitur facies erit? Mahne daher die Zögernden dem Rufe Folge zu leisten; der Herr wird für Ersatz sorgen. Lebe wohl; bewahre uns Deine Liebe.

Argen(torati) 27. Aprilis anno 1537.

Butzer, der gestern verreist ist, läßt Dich grüßen und stellt durch mich die gleiche Bitte wie die Kirchenvorsteher.

IV, 135.

767. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1537 Mai 3.

[Empfehlung der Sache eines Gefangenen. Johannes Zwick. Die Gattin des Bruders und des Thomas eigene Familie. Empfehlung junger Konstanzer. Der Stadtreiter Johannes. Geldangelegenheiten. Grüße. Bitte um Eobans Elegien. Orig. latein.]

Auf Bitte unseres Bürgers Georg Göldli (Goldlinus)[4]) wird zur Befreiung seines Sohnes unser Joachim (Maler) abgesandt; kannst Du ihm beim Fürsten oder sonst nützen, so tue Dein Bestes. Deinen Brief habe ich durch den Stadtboten Michael erhalten. Nach Deiner Angabe über Deine Trennung von Zwick[5]) wundere ich mich, daß er noch nicht zurückgekehrt ist; vielleicht wollte

---

[1]) In Hohenzollern. Der Prediger ist nicht bekannt.

[2]) Damit ist jedenfalls Cleber gemeint, vgl. Nr. 604. 609. 613. 619.

[3]) Schwerlich Örlingen, Hofgut bei Ulm.

[4]) Kindler v. Kn. I führt das Geschlecht nicht auf.

[5]) Er war kürzlich bei Ambrosius Blaurer gewesen, vgl. Nr. 768 und Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 431.

er heimlich die Riedlinger[1]) besuchen. Möchten wir, wie Du in Aussicht stellst, Dich einmal zurückkehren sehen! Gott stelle Deine Gattin vom Fieber wieder her; sie würde ihre Niederkunft bequemer hier abwarten, es sei denn, daß Du Deine Rückkehr noch länger aufschiebst. Meine Gattin ist mit den Töchtern, Albert und Dorothea, begleitet von Leonhards Anna, nach Baden gegangen. Die kleine Agnes gedeiht seit der Entwöhnung trefflich; wenn Du neuerdings Vater bist, wollen wir, denen kaum Zeit bleibt für die Kinder, unsere Schätze vergleichen. Noch immer wächst meine Arbeit wie zu meiner Verwunderung die Deinige; doch bleibt Dir mehr Zeit zum Klagen. Wenn Deine Gattin sich besser befindet und ihr etwas für die Reise fehlen sollte, gib Bericht. Ich empfehle Dir unsere Patriziersöhne[2]), besonders Ehinger. Unser Stadtreiter Johannes ist schwer krank und läßt jedermann um Verzeihung bitten; teile es der Harterschen Familie mit. Menlishofer hat die 12 Gulden nicht angenommen, da sein Sohn alles erhalten habe; auch Konrad (Zwick) sagt, man sei ihm nichts schuldig. Du solltest Johann Ulrich (Ehinger) 20 Gulden zahlen; hast Du ihm noch 6 für Bücher gegeben, so schulde ich Dir sie und die 6 Gulden, die Du meiner Gattin gegeben, samt den 2 Kronen für Matthęus, die mir die Schwester erstattet hat; ich will auch Ehinger befragen. Ein neues Verzeichnis der Gestorbenen werde ich, falls ich Zeit finde, schicken, da Joachim heute noch festgehalten wird. Dorothea Ehinger, die mir das Hauswesen führt, und alle Guten grüßen Dich. Grüße von mir Harter samt Familie und die Professoren und Lehrer in Tübingen und sende mir womöglich ein Exemplar von Eobans elegischen Versen[3]). Bete für unsere Stadt und alle die Deinen.

Constantię III. Maii 1537.

---

768. Johannes Zwick an Thomas Blaurer[4]). IV, 137.

(Konstanz 1537 Mai 17.)[5])

[Er beabsichtigt, sich zu einer Besprechung mit Bullinger nach Zürich zu begeben.]

Frater Cunradus auditis literis Bullingeri et quam anxie consilium a me petat, consultum putat, ut secretioribus ex senatu proponerem quędam, quæ nuper mihi narravit Ambrosius, deinde quæ habeo de Franckfordia, item quę de misso nuntio ad Lutherum per Augustanos, additis

[1]) Seine ehemaligen Pfarrkinder, vgl. S. 9, Anm. 3.

[2]) Ehinger und Menlishofer, s. oben S. 824, Anm. 2.

[3]) Nach Nr. 769 das Psalterium universum carmine elegiaco redditum des Humanisten Helius Eobanus Hessus (1540 gestorben).

[4]) In Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 697 irrtümlich als Brief an Vadian abgedruckt.

[5]) Das Blatt trägt auf der Rückseite von Thomas Blaurers Hand die Notiz: „Maii 1537, D(octor) Hans", d. h. Zwick; das genauere Datum ergibt sich aus dem folgenden Brief.

quæ nunc per Bucerum Helvetiis proposita sunt[1]), et postremo quid a me nunc petat Bullingerus. Ista propositione vellet nostris ansam dari exhortandi Argentinenses, ut Bucerum retinerent in via et ne sic vexaret vexatione perpetua Helvetios, deinde ut vel ego mitterer ad Bullingerum aut mihi saltem permitteretur ea profectio ad optimum virum hortandi causa, ne quicquam cum Bucero agerent Helvetii, sed expectarent omnino Lutheri et Melanthonis literas. Et mihi omnino in votis est invisere Tigurum, et facilior est mihi profectio ista quam literis rem inexplicabilem prosequi tentare, maxime quod de aliis multis non male frugi causis cum fratribus optimis optarem conferre, præcipue ut Theodorum etiam retinerem, ne æditionem maturaret contra Bucerum, quam audio ipsum tentare. Sed audiam tuum consilium et quid tibi videatur. Si non videbitur hæc proponere secretioribus me, tamen per te quędam tuo iuditio ad rem facientia proponi possent accepto favore et impetratis equis et famulo; nam cras abirem, maxime ut in die pentecostes ritus cęnæ dominicę apud Tigur(um) viderem mihi antea invisum. De expensis nihil sum sollicitus. Vale.

Zür. St.-Arch. E II 357 26.

769. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Konstanz 1537 Mai 18.

[Zwick kommt nach Zürich. Die verderblichen Konkordienbestrebungen. Mahnung, standhaft zu bleiben, aber nicht gegen die Andersdenkenden zu schreiben. Dank für die Widmung des Kommentars zu den paulinischen Briefen. Grüße.]

Wenn nicht die Zierde unserer Stadt, Johannes Zwick, zu Euch reiste, wünschte ich so viel Zeit zu haben, um mit Dir, Theodor (Bibliander) und anderen Freunden in Zürich und Bern ausführlich von den Dingen zu handeln, die das christliche Gemeinwesen mit schwerem Verderben bedrohen. Doch teilt er unsere Ansicht.

Audieris, quam sit nulla cessatio fratribus quibusdam bonis, sed nimium officiosis in sarcienda nihili concordia, atque utinam nihili Bullingere, et non etiam exitiali, si exitum respicias! Unum hoc Helveticis ecclesiis opto, ut sint et sui similes et neglecta omni superstitione pergant unanimes esse in ea concordia, qua cohęrent ex animo christiani. Libertatem vestram, mi Bullingere, tuemini, res integras servatote, ne ex alio in aliud discrimen exponamini, providete. Nemo vos iure pellet, nemo vi adiget ad ea, que non proprie sunt de natura syncerioris

---

[1]) Es ist wohl Butzers Bericht vom 1. April 1537 über den Tag in Schmalkalden gemeint, in dem er den Schweizern noch weitere Zugeständnisse an die Lutheraner zugemutet hatte, vgl. Pestalozzi, Bullinger, S. 199. Vgl. auch Zwick an Vadian, 16. Mai 1537, Vad. Briefs. V, S. 431 f.

christianismi. Ad hoc autem vos inque primis Theodorum exhortor, ne quas prȩcipitetis editiones in eos, qui nostro spiritui adversa moliuntur, si homines sint in cęteris Christo non adversi; plane contemptu atque odio pergendum est non in personas piorum, sed in ipsum vicium assumpto. Plus mansuetudo et tolerantia commendabit causam vestram hanc quam illę contentiones, et prȩfractorum instituta impediuntur neglectu, irritationibus promoventur, si locum inveniant.

Die Widmung Deines Kommentars zu den paulinischen Briefen[1]) an die Zwick und uns ist mit Dank aufgenommen worden. Theodors Gedicht erwidere ich mit einem eigenen, muß es aber erst nochmals durchsehen. Grüße Pellican etc. Ich höre, daß ein Hesse die Psalmen Davids in elegischem Versmaß herausgegeben hat, und wüßte gern, ob sie bei Euch feil sind[2]). Lebe wohl; schenke mir und unserer Stadt Deine Liebe.

Constantię XVIII. Maii 1537.

770. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

IV, 141.

Ulm 1537 Mai 19.

[Empfehlung eines Lehrers. Andr. Kölli. Berufung des Predigers Bernharti. Orig. latein.]

Der Überbringer, ehemals mein Schüler in Heidelberg, ist dieser Tage mit einer Empfehlung Butzers an Dich für eine Schulstelle zu mir gekommen. Nimm diesen Johannes Pistor von Bockenheim mir und Butzer zuliebe gütig auf; auch Wenzeslaus (Strauß) in Urach kennt ihn und hat wohl manches einzuwenden. Heute wurde mir berichtet, (Butzer)[3]) habe mich in Leipheim erwartet, in der Meinung, daß ich seinen Brief erhalten hätte; doch ist mir weder ein Brief noch eine Botschaft zugekommen bis jetzt, wo ich höre, daß er sich nach Augsburg begeben habe. Andreas Kölli will seine Stellung aufgeben, und ich weiß ihn nicht länger zu halten; so undankbar sind wir Ulmer.

His diebus ex Francofurdtia isthic summus ecclesiastes noster, hoc est ut vulgo dicitur sacramentarius, huc in ministerium vocatus est; adeo plerique contra Lutheri et Philippi vota inepte sunt Lutherani Zvinglianis admodum infesti. Francofurdtię incipit regnare Maurus et ille Petrus Geltnerus[4]); reliqui fratres moliuntur sequi huc vocatum Ioannem Bernharti[5]). In tempore tantis scandalis oportet occurrere.

Raptim, Ulmę profesto pentecostes 1537.

[1]) D. h. zu den Briefen an die Galater, Epheser, Philipper und Kolosser, schon 1535 erschienen, 1537 in den Kommentar zu allen apostolischen Briefen aufgenommen.

[2]) Vgl. S. 847, Anm. 3.

[3]) Lücke im Original; zur Ergänzung vgl. S. 850, Anm. 1.

[4]) Nikolaus Maurus von St. Goarshausen und Peter Geltner, Prediger in Frankfurt, s. Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kunst, N. F. V, S. 274, Anm. 10 u. VII, S. 132, Anm. 1.

[5]) Ebenda V, S. 258 (vgl. 276) als Bernhard Algesheimer bezeichnet.

IV, 138.

771. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1537 Mai 28.

[Empfehlung des Überbringers. Butzer in Augsburg. Gefangennahme des Predigers Jakob Spieß. Dieser und Kölli wollen ihre Stellen aufgeben; auch Frecht denkt daran. Grüße. Orig. latein.]

Butzer hat an mich heute aus Augsburg[1]) nochmals für den Überbringer geschrieben, ich möge ihn Dir und Wenzeslaus (Strauß) in Urach empfehlen; stehe ihm also bei und verhilf ihm zu einer Stelle als Lehrer oder Prediger oder Meßmer. Was Butzer in Augsburg zu erreichen strebt, weiß ich noch nicht; er hat vorgestern mich nur lakonisch beschworen, tapfer mit der schwäbischen Hydra zu kämpfen. Ich habe ihm das traurige Geschick unseres greisen Jakob Spieß, des treuen Predigers von Langenau (Nauh), gemeldet, der an Pfingsten, als am zweiten Tag Landsgemeinde (panegyris rustica) stattfinden sollte, kurz nach der Predigt von Berittenen wie ein Räuber gefesselt, auf ein Pferd gesetzt und hieher ins Gefängnis gebracht wurde einzig wegen eines freien Wortes in der Predigt gegen den gottlosen Vogt von Langenau. Ich habe dem Bürgermeister Georg Besserer heftige Vorwürfe gemacht: wenn die Ulmer nicht anders verfahren wollten, möchten sie mich entlassen etc. Am Tag nach Pfingsten ist Spieß freigelassen und seiner Kirche zurückgegeben worden; doch soll er nicht länger dort bleiben, und ich bitte Dich um Rat. Andreas Kölli, der mit Recht arg entrüstet ist, wird, wie ich fürchte, nachfolgen, von andern zu schweigen, die schon längst der Weisheit der Unsrigen überdrüssig sind. Das Konzil von Mantua soll auf September oder nächstes Jahr verschoben sein.

Raptim, Ulmę 28. Maii 1537.

Grüße Schnepf und die Prediger von mir. Falls Ihr, Du und Butzer, die Begründer der Ulmer Kirche, einverstanden seid, seht Euch einmal um, daß auch ich Nazareth verlassen und nach Kapernaum oder sonst wohin gehen kann.

IV, 142.

772. Johann Ulrich Ehinger an Thomas Blaurer.

Tübingen 1537 Juni 27.

[Bitte um Empfehlung an Sinapius und um Zusendung von Geld. Grüße. Orig. latein.]

Zwei Gründe veranlassen mich, obwohl ich erst kürzlich mit dem von Menlishofer (Mendlishofero) hieher gesandten Boten Dir geantwortet habe, zum Schreiben: einmal um Dich um Empfehlung an den berühmten Arzt Sinapius zu bitten, der auf der Rückkehr nach Konstanz kommt, sodann um meine Bitte um Übersendung des Geldes für mich und meinen Præceptor zu wiederholen. Grüße meinen Oheim, den ich um einen Brief bitten lasse, mit seiner Familie, und Deine Gattin samt den Kindern.

Raptim, Tubingæ 27. die Iunii anno 1537.

Oswald Gabelkofer (Gabelchoferus) und Hürus grüßen.

---

[1]) Er war auf dringendes Ersuchen des Rates am 18. Mai wieder nach Augsburg gekommen, um eine Kirchenordnung etc. aufzustellen, s. Roth II, S. 324 f.

773. Thomas Blaurer an Bonifacius Amerbach.

Basel Univ.-Bibl. G II 15 229.

Konstanz 1537 Juli 1.

[Empfehlung des Leonhard Hospinian für das erasmische Stipendium. Orig. latein.]

Ich glaube, Dir Leonhard Hospinian, einen alten Kameraden von mir und den Zwick, als er auf unsern Rat nach Basel kam, empfohlen zu haben. Nun hören wir, daß er in mißlichen Verhältnissen ist, und wünschten doch wegen einiger junger Leute aus unserer Stadt, die er auf unsere Bitte zu sich genommen hat, daß er in Basel bliebe, während er uns bittet, den Eltern der Knaben mitzuteilen, daß er, um dort bleiben zu können, eine angebotene Stelle als Korrektor annehmen müsse. Wir wenden uns deshalb an Dich; denn wenn er nicht genug zum Leben hat, wäre es besser, den Ort zu wechseln als das übernommene Amt durch andere Beschäftigung zu beeinträchtigen oder ganz aufzugeben. Wir dachten nun an das Legat, das Erasmus bei seinem Tod für die höheren Studien gemacht hat. Könnte davon etwas für Hospinian bestimmt werden, so entspräche dies sicher der Absicht des Verstorbenen. Andernfalls aber und wenn vielleicht ein anderer Ausweg sich bietet, so berate mit Jung; denn wir wünschen sehr, Hospinian mit der ihm anvertrauten Jugend an Euerer Schule zu erhalten.

Constantię calendis Iuliis MDXXXVII.

---

774. Ambrosius Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357 22.

Konstanz 1537 Juli 8.

[Empfehlung eines ausgewiesenen Predigers. Grüße. Baldige Wiederaufnahme der Kircheninspektion. Versicherung seiner Dankbarkeit. Orig. latein.]

Ich empfehle Dir und den Brüdern diesen Hieronymus, der ohne entsprechende Verschuldung ausgewiesen worden ist und dessen Verlust alle Frommen in seiner früheren Gemeinde bedauern, da weder sein Lebenswandel noch seine Lehre etwas vermissen ließ. Gleichwohl ließ Gott zu, daß übler Nachrede Glauben geschenkt wurde, worüber ich Dir viel mitzuteilen wüßte. Sei überzeugt, daß er wahrhaft würdig ist, über Christi Schafe gesetzt zu werden, und stehe ihm bei. Meine Konstanzer würden ihn nicht entlassen, wenn wir Verwendung für ihn hätten. Lebe wohl und bete für mich mit Deiner Gattin; grüße sie und Pellican, Leo (Jud), Theodor (Bibliander) und Deine übrigen Helfer.

Constantiæ VIII. Iulii anno 37.

Mein Bruder samt der Schwester und dem einen Zwick (Konrad ist abwesend) grüßen. Über vieles andere schreibe ich lieber nichts als ungenügend. Wie es in Württemberg steht, hast Du jüngst von Dr. Philipp Lang[1]) vernehmen können. Morgen oder übermorgen werde ich wieder zur Kircheninspektion zurückkehren. Ich schulde Dir viel und werde mich dankbar zeigen.

[1]) Dr. Philipp Lang, herzoglicher Rat, s. Roth, Urk. S. 173.

IV, 144.

775. Theobald Nigri[1]) an Ambrosius Blaurer.

Straßburg 1537 Juli 16.

[Empfehlung eines auf Bettel angewiesenen Ehepaars. Orig. latein.]

Obwohl Dir nicht näher befreundet (außer daß ich bei meinem Aufenthalt in Augsburg Dich zweimal in Geislingen und Eßlingen im Vorübergehen begrüßt habe), wende ich mich ohne Bedenken in Christi Sache an Dich. Die Überbringer Benedikt und Agnes haben, aus Kärnten und Steiermark des evangelischen Bekenntnisses wegen vertrieben, in Mähren sich zur Annahme der Wiedertaufe bereden lassen, aber ihren Irrtum erkannt und sind, der Mann halb-, die Frau ganz blind, auf den Bettel angewiesen, hieher gekommen, wo sie auf meine Empfehlung von dem Helfer Lukas Bathodius vom 9. Juni bis heute im Armenhaus unterhalten und nun mit Reisegeld versehen worden sind, weil ich keinen dauernden Aufenthalt für sie ausfindig machen konnte. Sie bitten um eine Empfehlung, die ich nicht verweigern kann, da sie hier sich geduldig und gottesfürchtig gezeigt haben. Nimm Dich ihrer, wenn Du sie würdig findest, an und verhilf ihnen vor allem zu einem ständigen Wohnsitz.

Ex Argentina 16. Iullii anno domini 1537.

IV, 145.

776. Kaspar Volland[2]) an Ambrosius Blaurer.

(Tübingen) 1537 Juli 25.

[Er sendet Blaurer griechische Verse von einem silbernen Tabernakel im Kloster Lorch mit lateinischer Übersetzung von Reuchlin.]

† Clarissime vir, referebam aliquando humanitati tuę me in huius ducatus Wirttenbergensis monasterio Laureacensi, quod vulgo Lorch dicitur, in sacris reliquiis quoddam tabernaculum argenteum reperisse per quęlibet nomina sacrarum reliquiarum Gręcis literis inscriptum, in cuius tergo iambi aliquot senarioli Gręci legerentur. Id tabernaculum quando et antiquitate ipsa spectandum et a ducibus quondam Svevis e Gręcia in Svevos devectum, tum etiam quod ipsi iambi argumento sint non Latinam tantum, sed et orientis, hoc est Gręcam ecclesiam aliquando relicto fonte cisternas sibi fodisse adeoque τῆς ψυχῆς κάθαρσιν non uni Christo, sed nescio quibus ceremoniis acceptam tulisse: hęc quidem omnia me impulere, ut prędictos iambos hesterna luce inter chartas quasdam meas casu inventos et excriberem et humanitati tuę transmitterem. Bene valeat humanitas tua. Domi nostrę mensis Iulii die XXV. anno etc. 37. Caspar Vollandius, Thubingensis scriba.

---

[1]) Vgl. über ihn oben S. 288, Anm. 2 und S. 348, Anm. 2.

[2]) Kaspar Volland von Gröningen (Oberamt Crailsheim), 1517 in Tübingen immatrikuliert, 1520—29 Lektor „in poesi et oratoria", 1533 Stadtschreiber, 1540 Doctor beider Rechte und Rektor, s. Roth, Urk. S. 608. 665. 677.

Senarioli sic habent:

Ψιλῆς τὸ λαμπρὸν καὶ σοφὸν τὸ τῆς τέχνης,
Κάλλους τὸ τερπνόν, σχίματος τὸ ποίκιλον,
Τῶν ἔνδον ἠβλύζουσα θαυματουργία,
Τοῦ δημιουργήσαντος ὁ ζέων πόθος
Ὑπερφέρουσι τῆς κιβώτου τὸ πάλαι.
Ὅσῳ γὰρ αὐτὰ τῶν πρὶν ἐξηρημένα,
Μείζων τοσούτῳ πίστις ἡ θεοφάνου
Προσευκτικὸν σκήνωμα τῶν αἰτημάτων
Τεύξασα, καλλύνασα τοῦτο ἐπὶ πόθῳ
Εἰς ψυχικὴν κάθαρσιν, εἰς βίου σκέπην.

Hii versus quando in tabernaculo literis Grecorum maiusculis citra accentus exculpti, per Reuchlinum quondam, dum hic prelegeret, me rogante et accentibus insigniti et hanc, que sequitur, interpretationem acceperunt:

Subtili splendidumque elegansque arte,
Pulchritudine iucundum, figura varium,
Intus existentium scaturiens mirificatio,
Factoris fervens affectio
Preferunt arce illę priscę;
Quanto enim hęc prioribus sunt supra levata,
Maior tanto fides est illuminati per deum,
Adorabile tabernaculum orationum
Que fabricata est adornavitque idque cum desyderio
Ad animę purgationem, ad vitę protectionem.

777. Petrus Dasypodius[1]) an Thomas Blaurer. IV, 148

Straßburg 1537 August 9.[2])

[Die ihm zugesandten Jünglinge sind samt Briefen und Geld angelangt. Grüße. Orig. latein.]

Euere Jünglinge, die Briefe und das Geld (9 Goldgulden für Spiser, 7 für die Stiefsöhne des Velocianus)[3]), hat uns Mangold gestern übergeben. Was den Unterricht betrifft, so werde ich mir Mühe geben und, wenn ich ihre Gaben und Fortschritte genauer kenne, schreiben, auch für Vermeidung unnötiger Ausgaben sorgen. Alle, die Du gegrüßt hast, außer dem abwesenden Butzer[4]), grüßen wieder. Lebe wohl.

Argentorati quinto idus Augusti anno 1537.

[1]) Vgl. oben S. 425, Anm. 1.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 22. August durch Mangold erhalten.

[3]) Jakob und Ulrich Funkli, vgl. oben S. 629, Anm. 1.

[4]) Er hatte am 9. Juli Augsburg verlassen (s. Roth, a. a. O. II, S. 329), war aber noch nicht nach Straßburg zurückgekehrt, vgl. unten Nr. 779.

IV, 149.

778. Leonhard Hospinian[1]) an Thomas Blaurer.

Basel 1537 August 14.[2])

[Ehingers Gepäck. Hospinian erhält eine Unterstützung aus dem Erasmischen Stipendium. Seine Schüler, besonders Marcus (Blaurer). Orig. latein.]

Ehingers[3]) Sachen werden jetzt mit Mangolds Büchern zu Euch gebracht. An der Verspätung sind die Memminger Fuhrleute schuld, die nicht zu bewegen waren, sie nach Memmingen mitzunehmen. Der Neffe Bürgermeister Magnus Zangmeisters, der unter des Grynæus Obhut steht, kann dies am besten bezeugen. Ich freue mich zu hören, daß der junge Mann (Ehinger) in Italien weilt, und hoffe, daß er Euch einst Ehre und Freude machen wird. Deine Empfehlung an Amerbach[4]) war mir von großem Nutzen; denn die Angelegenheit betreffs jenes Erasmischen Stipendiums ist über Erwarten günstig ausgefallen. Doch bedrückt mich eines, nämlich daß meine Freiheit, ohne die ich nicht leben zu können meine, in Frage gestellt wird; Näheres durch unsern Sebastian[5]). Die mir anvertraute Jugend will ich zu Frömmigkeit und tüchtigen Kenntnissen heranbilden, muß aber bemerken, daß Marcus sich auf jede Weise meinem Joch zu entziehen trachtet. Seid Ihr einverstanden, so will ich ihn nicht hindern; doch wird er einst es bereuen. Nimm Dich ferner meiner an.

Basileæ pridie assumptæ virginis anno 1537.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 140.

779. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Wildbad (1537)[6]) August 16.

[Er wünscht Blaurer zu treffen und bedauert, daß Zwick ihm ausgewichen. Glückwunsch zur Geburt einer Tochter.]

S. D. optime mi Ambrosi. Ego valde cupiebam te hic frui; sed dominus te sanet, ut adhuc nos mutuo alloquio recreemus. Me supra modum contristat, quod Zviccius noster ad meas tam multas et vehementes preces exorari se passus non est, ut vel dimidium diem mihi impenderet, non Isnæ, sed vel Lindaviæ vel ubiubi ipse voluisset vel in proximo pago apud Constantiam. Et eo die, quo ego Isna discessi, ipse dicitur Isnam venisse, et hodie audio adhuc in illa regione eum domino servire. Cum autem eundem Christum promovere cupimus, quam profuisset nos una illas ecclesias salutare! Nescio profecto, quid-

---

[1]) Vgl. über ihn oben Nr. 773.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 17. „per Sebastianum Funkellium“ erhalten.

[3]) Hans Ehingers Sohn Hans Jakob, s. oben Nr. 299 und 667.

[4]) Siehe oben Nr. 773.

[5]) Funkli, s. Anm. 2.

[6]) Das Jahr ergibt sich aus Zwicks Aufenthalt in Isny, vgl. dessen Bericht vom 10. September 1537 an Vadian über seine vierzigtägige Reise im Allgäu, Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 445.

nam sit, quod tanta pectora tantique spiritus adeo nihil amplius sinant se per Christum a me exorari. Dominus dirigat omnia in gloriam suam, quam scio me ipsius dono etiam quęrere; si non recta ratione, quare non convenior? Interim auris datur multis truculentis mendaciis de me. Bene vale et . . . si potes . . . Wilpad 16. Augusti.

Gratulamur ego et uxor maximo gaudio tibi et uxori sanctissimæ filiam vestram, et addat quam primum filium.

---

780. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Münch. St.-Bibl. Camerar. 7, 179.

Ulm 1537 August 23.

[Der empfohlene Franciscus ist von Butzer für Straßburg gewonnen. Andreas Kölli. Besserer senior zürnt Frecht wegen Schwenkfelds. Grüße etc. Orig. latein.]

Laß ab von jenen großartigen Titeln; ich bin stets von Herzen einfach der Deine. Nimm geduldig meine kurze Verteidigung auf, da dieser lebendige Brief[1]) und die Zeit mir nicht gestatten, ausführlicher zu schreiben. Jener von Dir empfohlene Franciscus ist von Butzer, als er hier war, uns entrissen worden; eine bescheidene Stelle hätte ihm hier angewiesen werden können, aber Butzer beredete ihn, nach Straßburg zu gehen. Wenn also Deine Empfehlung keinen Erfolg hatte, so ist daran nicht Undank schuld. Es ist so das Geschick der Ulmer oder dieser bösen Zeit, daß gerade die Besten ihre Stellen in Ulm aufgeben und andere, besonders bei Blaurer, suchen, und ich fürchte, daß auch unser Andreas daran denkt. Wenn Du für ihn sorgen willst, so suche doch zu vermeiden, daß unsere Kirche mit Recht über die Wegnahme eines lieben Predigers klagen kann; denn so gläubig Andreas ist, so beliebt ist er bei der kleinen Schar Christi; über den Undank der anderen wollen wir mit ihm uns trösten mit dem Wort des Apostels. Ich bitte für Andreas und mich selbst um Deinen Rat: für ihn wünschte ich Erhöhung der Besoldung und Verringerung der Arbeit; nichts wäre mir lieber, als wenn er so hier festgehalten werden könnte.

De me scias Berum ita nuper propter Schwenckfeldium, cui mendacium impegi, sentire, ut mallem melius; sectarii fere primas, nos postremas tenemus. Libere autem ego cum Bero coram ordinatis octoviris ad religionem egi contra Schwenckfeldium, qui hinc abiit elapso octiduo, (an) rursum rediturus huc, ignoro. Captivas tenet quasdam et præcipue Streicherinas, quas ne dubites eo citius abalienatas a nobis, quia tu non es factus gener, de qua re libenter semel coram. Argumentum, quod Bero præbuit ansam stomachandi mecum, fuit Lutherum scribere et tenere, quod melius sit malum ministrum verbi prædicare verbum quam bonum. Hoc Lutherus non scribit, sed per contentionem in scripto contra anabaptistas confert prædicationem mali et boni, præ-

[1]) Nach dem Folgenden offenbar Andreas Kölli.

sertim si auditores ad personas prædicantium magis quam ad doctrinam ipsam respiciant. Non ignoras autem latentia venena; Donatistarum heresis est ab ecclesia ob malorum mores secedere et vim evangelii atque sacramentorum metiri ex dignitate vel indignitate ministrorum.

Der Überbringer kann mehr berichten. Die Sache meines Verwandten empfehle ich Dir auch ferner; sei meiner dauernden Ergebenheit versichert. Empfiehl mich Schnepf und den anderen Mitbischöfen (coepiscopis ecclesiarum). Ich empfehle Dir Rauh und die übrigen Brüder. Gedenke des schmalkaldischen Beschlusses über freigebigen Unterhalt der Prediger etc. Lebe wohl. Bete für uns und unsere Kirche.

Raptim, Ulmę 23. Augusti 1537.

Zwick möge Ulm und Du die Ulmer Kirche einmal begrüßen.

IV, 151.

781. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1537 August 26.

[Zusammentreffen mit Harter. Frecht wünscht Blaurer, der in Blaubeuren erwartet wird, wegen Schwenkfelds zu sprechen. Andreas Kölli. Schwenkfelds Verhalten. Bitte um eine Mitteilung an die Gattin des Franciscus . . . Grüße. Orig. latein.]

Durch einen Reiter Deines Hauswirts habe ich gestern Deinen Brief erhalten und bin heute mit meinem Amtsbruder Mag. Johannes Wurm von Harter, als wir ihn begrüßten, freundlich aufgenommen worden. Während wir beim Wein uns mit ihm unterhielten, kam ein Brief von Bürgermeister Georg Besserer an Dich, von dem ich argwöhnte, es stehe etwas über Schwenkfeld darin. Wir kennen zwar Besserers aufrichtige Gesinnung, befürchten aber, daß die Vorliebe seines Vaters (Berus) für Schwenkfeld auch ihn uns entfremden könnte, und ich glaube, jüngst in einer Sache gegen Schwenkfeld ihn erzürnt zu haben. Ich würde gern mit Dir darüber sprechen und hoffte, vorgestern dazu Gelegenheit zu haben, da es hieß, Du kommest auf Bartholomæi nach Blaubeuren; doch höre ich von Harter, daß zu zwar stündlich den Ruf zur Vollendung der Kirchenvisitation erwartest, aber schwerlich schon in Blaubeuren seiest. Andreas (Kölli), der Dich vor seiner Abreise nach Konstanz aufsuchen wollte, habe ich vorausgesandt mit einem Briefe; er hätte Dir alles auseinandersetzen können.

Gravor ego plurimum ista concordia cum Schwenckfeldio inita; ipse enim perpetuo hanc iactat et egregie simulat se hanc perquam sancte colere, insimulat autem me etsi clanculum, quod illam mea libertate loquendi transgrediar. Semel enim atque iterum, compulsus tamen, forte liberius, quam debuerim, contra Schwenckfeldii strophas quasdam sum locutus. Bonifacio, Augustano ecclesiastę, scripsit se cum cęteris concordię assertoribus spiritum vertiginis ex Wittenberga reportasse; Lutheromastyx est in iis etiam, ubi ne hostes quidem iurati negare possent eum apertum agere sycophantam. Nihil hic dicam de iis, quę

in angulis mussitat, quę ut non adeo sunt certa, ita non possum illa certa fide scribere. Bucerus noster superioribus diebus ex Argentina scripsit se nunc parare apologiam pro concordia, in qua aperte velit contra Schwenckfeldium agere. Istud si fieret, minus negocii nobis hic fieret. Oportet tandem huic hypocrisi suam detrahere larvam, atque utinam tuus germanus frater et medicus ille Constantiensis, doctor ni fallor Georgius (qui nunc se lavat in Uberkungen), non plus propendeant in Schwenckfeldium defendendum quam Bucerum, qui miser misere audit ab huiusmodi novatoribus!

In dem durch Andreas gesandten Brief habe ich über jenen von Dir empfohlenen Franciscus geschrieben. Wie ich höre, weiß seine Gattin nicht, wo er sich befindet, obwohl er ihr von hier aus schrieb, daß er sich nach Straßburg begebe, um eine von Butzer angebotene Stelle anzunehmen. Laß also womöglich seiner Gattin, die mit den Kindern noch in Reutlingen (Reyttlingię) weilt, Bericht zukommen. Das Übrige mündlich. Die Brüder, besonders Mag. Johannes Bernharti, lassen grüßen. Ich wünsche Dir Glück zur Geburt Deines Töchterchens.

Raptim, Ulmę 26. Augusti 1537.

782. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

IV, 152.

Ulm 1537 August 27.

[Übersendung des Briefes Nr. 780. Bitte, Besserer vor Schwenkfeld zu warnen. Zusatz von Kölli. Orig. latein.]

Heute ist Andreas (Kölli), nachdem er Dich drei Tage vergeblich erwartet, von Blaubeuren zurückgekehrt. Ich sende Dir deshalb jetzt den ihm mitgegebenen Brief und füge dem anderen bei, daß Dein Hauswirt (Harter, omnium horarum homo) gestern Bürgermeister Georg (Besserer), mich und Wurm zu Gast geladen hat. Den Verdacht in betreff des Bürgermeisters nehme ich zurück; er war so freundlich, daß er uns gegen unsern Willen sogar bis zum Hause geleitete. Ich glaube nicht, daß er in jenem Briefe Schwenkfeld in Schutz nimmt; immerhin mahne ihn einmal mündlich (denn, wie ich höre, bist Du von ihm eingeladen) oder schriftlich, sich in Acht zu nehmen.

Ulmę 27. Augusti 1537.

Ego Andreas Blawbürę expectando expectans diu expectatum tuum adventum, sed frustra, salvum te cupio [1]).

[1]) Eigenhändiger Zusatz von Kölli.

IV, 156.

783. Johann Ulrich Ehinger an Thomas Blaurer.

(Tübingen) 1537 September 6.[1])

[Er zeigt den Empfang von zwei Briefen an. Tod Heinrich Ehingers. Grüße. Orig. latein.]

Kurz nacheinander habe ich zwei Briefe von Dir erhalten, den einen durch den Tübinger Boten mit 21 Kronen, womit ich teils meinen Präzeptor für die Kost bezahlt habe, teils einen Galen und sonst Notwendiges kaufen will. Den andern hat Alexander, Euer Kassenbote (eques vester ærarius), gebracht, worin Du den unerwarteten Tod meines teuren Oheims[2]) berichtest. Nichts Betrübenderes hätte mir geschehen können. Fuit enim vir bonus et summus veritatis amicus minimeque fallax totiusque nostrę familię quasi columen. Dir allein empfehle ich, da er gestorben ist, mich in Deinen Schutz. Mein Herr[3]) wollte an Dich und Menlishofer schreiben, kam aber wegen schneller Abreise des Boten nicht dazu. Beiliegenden Brief hat mich Camerarius Dir schicken heißen. Grüße Deine Familie.

Datum 6. die Septembris anno 1537.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 31.

784. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Urach 1537 September 12.

[Bericht über den sog. Götzentag in Urach.]

Sonders vertrauwter, gunstiger, lieber herr unnd brûder. Ich kan euch in der eyl danecht nitt verhalten, das uff sontag nechst vor dato ain götzentag hie zů Urach gehalten worden[4]), uff welchen von meinem g(nädigen) herren beschriben worden der Brentz, doctor Pauls Phrygio zů Tuwingen, maister Caspar Greter, pfarrer zů Herrenberg, maister Mattheus Alber zů Reutlingen, maister Erhart Schnepff und ich; ouch ist maister Wentz, prediger hie zů Aurach[5]), ouch dabey gewesen. Da hetten ir wunder gehört. Wir haben den gantzen sontag morgens und nach mittag gesprech gehalten in beysein der verordneten räth, namlich des marschalcks Balthiß von Gultlingen, doctor Knoders, ouch doctor Philipp Langen, aber unns nitt vergleichen mögen, allso das die räth letstlich begert, das yeder sein mainung in schrifft vergreyffen und aber

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 22. „per caduceatorem Tubingensem“ erhalten.

[2]) Heinrich Ehinger, der älteste der Brüder, Faktor der Welser, an großen Unternehmungen in Westindien beteiligt, 1537 Mitglied des großen Rats in Konstanz, s. Müller, Die Ehinger v. Konstanz, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. XX (1905), S. 29 ff.

[3]) Gabelkofer, s. o. S. 824, Anm. 2 und Nr. 761.

[4]) Vgl. dazu Heyd, a. a. O. III, S. 177 ff.

[5]) Wenzeslaus Strauß.

all ander umstend fallen lassen und allain schlecht und grad uff diß frag antwurt stellen wellt, ob unser g. furst und herr möge all bildtnussen diser zeyt uss den kirchen rhumen lassen. Welchs allso beschechen uff mentag, das yeder in sonderhait sein mainung den räthen ubergeben hat. Wůrt man hochgemeldtem meinem g. herren fůrpringen; was dann sein gnad weyter fůrnemmen, wůrt sich in kurtzem wol erschainen. Es ist doch ain grosß straff und plag uber unß, das wir so wol vyl wichtiger sachen usszerichten hetten und aber mitt sölichem kindswerck umgond und das die stummen götzen ain sölich gschray sollen machen.

Gott verleihe seiner heiligen Gemeinde Frieden, Liebe und Einigkeit. Meldet dies Otter und Herrn Stephan (Schäffer) und grüßt sie samt Euerer Hausfrau etc.

Datum zů Urach uff den xij. Septembris anno 1537.

---

785. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. I, 172.

Straßburg (1537)[1]) October 25.

[Vermögensverlust der Blaurer. Dank für Nachricht über den Götzentag, von dem Butzer gute Wirkung auf die Berner Kirche erhofft. Die dortigen Verhältnisse. Grüße.]

S. D. in domino. Ah, domine pater celestis dives in omnes, restitue opes, si non facultates meis Blaureris, ut iis modo commode fruantur, quibus eis opus est. Scripsit ad me soror nostra de hac re (mercaturam)[2]) suam übel übel provenisse; ceterum vult meos retinere solito censu. Non ausus sum rescribere, quanta ex te didici; fidem enim sanctam habeo. Tamen iussi michi decidi partem damni et ne reliquum ullo censu habeat, nisi eum censum possit suo commodo dare. Dominus aderit vobis, quamquam profecto ille nimium improbe, qui tantam fieri iacturam non in tempore[3]).

Valde me recreasti scripto de imaginibus. Misi statim illud Bernam, ubi dici non potest quam turbaverat Wolfgangus ille miser Styrianus[4]), qui vobis Constantiensibus et nobis Argent(oratensibus) sępe satis molestus fuit, mentitus se expulsum dicione Wirtenpergensi imaginum et eucharistiæ caussa et ducem iam restituere idola, eo quod Schnepfius et Brentius nolint prædicare in templis, in quibus absit statua crucifixi. Et de me portentosa sparserat in agro et civitate Bernensi, ut et Tiguri

---

[1]) Der Inhalt weist auf das Jahr 1537, vgl. die folgg. Anmm. (bes. 2).

[2]) Unleserlich gemacht. Zur Sache vgl. unten Nr. 787 und 801.

[3]) Etwa „indicavit" und als Subjekt wohl ein Geschäftsfreund zu ergänzen.

[4]) Vielleicht Wolfgang Stier, 1525 als Pfarrer in Orendelsall einer der Unterzeichner des schwäbischen Syngramma.

fecerat, iamque fremebant in ducem senatus Bernæ uterque et fratres etiam supra modum. Erasmus [1]) et quidam alii his contra concordiam pulchre uti cęperant. Ego me ad pęnam obtuli, si vera ista essent. In tempore igitur et decretum istuc est et ad me missum. Gratiam ago. Mitto invicem acta nostra Bernensia [2]), ubi res habebat opera Erasmi et paucorum aliorum pessime; nunc spero habent optime. Acta tamen hæc tibi et cordatioribus ut Volmario, Phrygioni ac similibus legito, quia recępimus nos illis non abusuros ad cuiusquam fraudem vel notam. Si scires, ut nos quidam accusarant, stuperes de hoc testimonio. Horrende et periculosissime scissi erant magistratus et concionatores atque plebs. Vale in domino et, cum potes, scribe optimosque homines, Harderum et uxorem eius, saluta ex me officiosissime. Arg(entorati) 25. Octobris.

M(artinus) Bucerus tuus.

XII, 11.

786. Jakob Otter an Ambrosius Blaurer.

(Eßlingen 1537) [3]) October 30.

[Empfehlung eines Predigers. Der Götzentag. Stephan Schäffers Sache. Übersendung des Eßlinger Gebetbuchs für Blaurers Gattin. Orig. latein.]

Der Überbringer war bisher unter Schnepf in ärmlicher Stellung, ist aber jetzt vom Pfarrer und der Kirchengemeinde zu Pfullingen angenommen worden unter Vorbehalt Deiner Zustimmung; er ist fromm und verständig. Stehe ihm bei; Schnepfs Einwilligung wirst Du leicht erhalten.

Ceterum fausta audimus de tollendis imaginibus per ducatum, unde gratias agimus domino, qui tuis conatibus dedit successum; interim dissimulamus calumnias multorum, qui nihil aliud didicerunt.

Stephans (Schäffers) Sache, die Du mir und dem Schreiber (Machtolf) empfohlen hast, wünschen wir zu fördern [4]), bedürfen aber Deiner Hilfe, da gewisse Leute, weil es sich um eine Ausgabe handelt, ganz abgeneigt sind. Schreibe an den Rat und sorge, daß Machtolf den Brief erhält; so werden wir eine günstige Gelegenheit abwarten. Ich sende für Deine Gattin unser Gebetbüchlein, das die Straßburger, ohne uns zu befragen, mit Titel und Bildern geschmückt haben, woran aber kein Frommer Anstoß nehmen wird. Ich empfehle unsere Kirche und alle Brüder Deinem Gebet.

Cursim, 30. Octobris.

---

[1]) Erasmus Ritter, s. oben S. 462, Anm. 1.

[2]) D. h. die Akten der Berner Synode vom 22. September 1537, vgl. darüber Blösch, a. a. O. I, S. 200 f.

[3]) Das Jahr ergibt sich aus der Beziehung auf den Götzentag.

[4]) Vgl. darüber oben Nr. 765 und unten Nr. 799 f.

787. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

IV, 161.

Tübingen (1537)[1]) November 9.

[Schwere Krankheit der Schwester. Trost wegen erlittener Verluste. Orig. latein.]

Wie drängt es mich, mit Dir zusammenzusein, und ich wünsche um so mehr Dich zu sehen und anzureden, als ich erkenne, daß Du nicht lange mit uns im Fleische bleiben wirst, falls Du nicht schon jene Last auf den Ruf des Herrn abgelegt hast. Sollte es so sein, so wäre mein einziger Trost die feste Hoffnung, Dir bald zu folgen; inzwischen werde ich Dein Los glücklich preisen. Hast Du aber noch mit der Krankheit zu kämpfen, so ertrage alles mit hohem Sinn im Bewußtsein, wem Du vertraut hast. Glücklich wir, die nach solchem Übel solches Glück erwartet. Wie ist der Tod der Heiligen des Herrn allen Genüssen der Welt vorzuziehen, denen nur ewiger Tod und Gewissensqual folgt! Solche Gedanken sind mir überaus tröstlich, und doch schaudere ich jedesmal, wenn ich denke, Du seiest vielleicht schon in den Himmel eingegangen. Ich wünsche dringend zu erfahren, wie es um Dich steht; jedoch sollst nicht Du in so schwerer Krankheit schreiben, sondern trage es unserem Bruder oder meiner Gattin oder Tante Barbara auf. Ich grüße Dein Haus und jene Mädchen, um derentwillen allein schon Du noch länger leben solltest. Grüße die Tante. Lebe wohl und bete für mich.

9. Novembris Tubingæ.

Wirf jene Gedanken an das vergängliche Gut ganz beiseite; zweifle nicht, daß ich halten werde, was ich versprochen, auch wenn ich es nicht versprochen hätte. Weit leichter ist der Verlust all jener Dinge als der eines freien Sinnes. Sei überzeugt, wenn mir ganze Goldberge verloren gegangen wären und ich hungern müßte, hätte ich nicht anders gehandelt, und Du bist mir teurer als Gold, Edelsteine und Perlen; laß Dich davon überzeugen.

---

788. Thomas Blaurer an Heinrich Bullinger.

Zür. St.-Arch. E II 357, 27.

(Konstanz) 1537 November 16.

[Eine Streitigkeit der Stadt Konstanz mit den Kanonikern. Grüße.]

Der Pfarrer von Weningen hat mir ein Schreiben von Euerem Rat an den unseren überbracht, auf das Du in zwei Tagen Antwort erhalten wirst.

Tu si quid in ea causa, est enim propter exemplum gravior, quam quis existimet, in ea tu si quid prȩstare cum decoro poteris, ut facias, quȩso, memor supplicationis meȩ, quam apud te et Habium nuper Tiguri effudi. Tigurícenses enim si nostrȩ reipublicæ hunc censum numerari vellent, poterant id efficere longe minore negocio minusque adeo gravare adversarium senatus decreto quam litis sententia; ea enim canonicis imposita erit difficilior atque etiam inimicior; nam Tigurícensi

[1]) Nach Notiz von Th. Blaurer am 13. November 1537 erhalten.

senatui in animo esse, ut nos gravent et iudicio condemnent, neque res fert nec nostra expectatio. Illud igitur nos terret iudiciis et controversiis hęc agi sine omni caussa, quę hactenus renatis sęculis non sic processerunt nec fieri a Tiguricensibus poterant, pręsertim si res agerentur cum amicis. De amicicia autem nostra nemo, opinor, dubitat.

Lebe wohl; handle, wie Dir gut dünkt.

XVI. Novembris 1537.

Grüße von mir Leo (Jud), Theodor (Bibliander) etc.

IV, 163. **789. Philipp Melanchthon an Thomas Blaurer [1]).**

(Wittenberg) 1537 November 16.[2])

[Beteuerung seiner Freundschaft. Allerlei Anfeindung. Übersendung einer Schrift.]

S. D. [Et] mihi et Casparo [3]) iucundissima est recordatio tuæ consuetudinis atque amiciciæ, quare literæ tuæ amantissimæ scriptæ utrique magnam attulerunt voluptatem; nemo enim in hac urbe est, cum quo mihi maior sit familiaritas quam cum Casparo et Milichio, nec tantum nos privata officia, sed publica studia et negocia coniungunt. Nos studiis, voluntate, sententiis congruimus. Gaudeo autem te veterum amicorum memoriam retinere, etsi profecto de tua voluntate deque gravitate et constantia tua nunquam dubitavi. Spero etiam vicissim tibi perspectum esse et animum meum et iudicium de rebus maximis. Me hic non leviter exercent indo[cti], qui insulsissime tumultuantur de . . . isque materiis, quas prorsus non [in]telligunt. Quispiam Cordatus [4]) — id ei nomen est, ac puto te nosse hominem — libellum meum Locorum comunium abiectum in terram pedibus calcavit; credo, ut Aiax pro Ulysse hircum flagellabat, ita ille in libellum seviit, cum in me expromere crudelitatem suam non posset. Alius quispiam disputat decalogum prorsus non esse prædicandum in novo testamento [5]). Ita novum genus sophistarum nascitur, cui equidem occurrere studeo eoque iuventutem ad rectam doctrinam adhortor et, quantum possum, do operam, ut ea, quæ propugno, proprie explicem. Potes ex frat[re] audire, quantum mihi cum hoc [gen]ere sophistarum sit certaminum, et hæc oratiuncula, quam tibi mitto, aliquo modo significat. Hæ[c] scribebam eo die, quo proponebatur typus venturæ eclipseos; ideo versiculos, qui tunc forte erant ad eam rem conditi,

---

[1]) Abgedruckt bei Bindseil, a. a. O., Nr. 157, S. 113 f.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 8. Dezember „per Raspodum“ erhalten.

[3]) Cruciger, vgl. S. 74, Anm. 3.

[4]) Konrad Cordatus, Pfarrer in Niemegk; vgl. über diesen Streit um die Lehre von der Rechtfertigung Köstlin, a. a. O. II, S. 445 ff. Ellinger, a. a. O., S. 347 ff.

[5]) Johannes Agricola, vgl. Köstlin, a. a. O. II, S. 455 ff.

mittendos duxi; scio enim te his studiis et exercitationibus favere, in quibus profecto quantum possum iuventutem retinere cupio. Bene vale et saluta meis verbis fratrem. Die 16. Novembris 1537. Philippus.

Salutant te Caspar et Milichius.

---

790. Martin Frecht an Erhard Schnepf und Ambrosius Blaurer. IV, 166.

Ulm 1537 December 10.

[Verwendung für seinen Verwandten Johannes Spengler. Orig. latein.]

Mein Verwandter Johannes Spengler (Spänglerus) hat mich gebeten, in Unterstützung seiner Bittschrift Euch dringend zu ersuchen, das ihm jüngst gezeigte Wohlwollen auch jetzt zu bewähren. Ihr vernehmt aus seinem Schreiben, daß die Vorsteher des Blaubeurer Spitals ihm nur 20 Goldgulden jährlich zahlen oder ihn zwingen wollen, sich mit der Spitalkost zu begnügen, was ihm sehr beschwerlich wäre. Auf solche Weise würden wir sicherlich nicht viele, die aus dem Papsttum kommen, beim Evangelium festhalten. Mag auch mein Verwandter seine Fehler haben, so scheint doch kein böser Wille vorzuliegen. Deshalb bitte ich Euch, bei Eueren Kollegen auszuwirken, daß für ihn reichlicher gesorgt werde. Entschuldigt meine Zudringlichkeit und laßt mich Euch empfohlen sein.

Raptim, Ulmę 10. Decembris 1537.

---

791. Melchior Schöbenhaber[1]) an Thomas Blaurer. IV, 163.

(Memmingen?) 1537 Dezember 11.[2])

[Dank für Übersendung von Schriften Calvins.]

Deinen Brief habe ich samt den Schriften Calvins erhalten und danke Dir, daß Du diese an mich gesandt hast. Kann ich Dir in etwas dienen, so befiehl; Du wirst mich stets willig finden.

Datum 11. Decembris anno 1537.

Das Geld für die Bücher habe ich Deinem Verwandten Ehinger gegeben.

---

792. Oswald Gabelkofer an Ambrosius Blaurer. IV, 171.

Tübingen 1537 Dezember 20.

[Übermittlung eines Briefes. Orig. latein.]

Vorgestern hatte ich einen Boten mit diesem Brief nach Gärtringen gesandt, weil Herr Paulus (Phrygio) meinte, Du seiest dort; doch kam er zurück

---

[1]) Unbekannt, vielleicht in Memmingen. Nach der Adresse „veteri amico suo“ wohl ein Studienfreund von Thomas Blaurer.

[2]) Nach Notiz auf der Adresse am 20. Dezember 1537 erhalten.

mit Bericht von Harter, daß Du nach Schorndorf verreist seiest. Da ich von Herrn Paulus hörte, auch er habe von Dir Nachricht erhalten, daß Du dorthin gehen wollest, mietete ich auf seinen Rat einen andern Boten, der Dir den Brief bringen sollte. Entschuldige das Mißgeschick.

Tubingæ XX. Decembris MDXXXVII.

IV, 102. **793. Oswald Gabelkofer an Ambrosius Blaurer.**

Tübingen 1537 Dezember 21.[1])

[Übermittlung eines Briefes. Orig. latein.]

Ich habe von Deinem Bruder einen Brief erhalten mit der Bitte, Dir beiliegendes Schreiben baldigst durch einen sicheren Boten zu senden, und habe mich auf den Rat des Rektors[2]) um einen zuverlässigen Mann umgesehen. Hätte ich den Brief früher erhalten, so hätte ich ihn schon gestern gesandt. Nimm vorlieb. Wegen Deiner Geschäfte will ich Dich nicht länger aufhalten. Ich bin mit meinem ganzen Hause wohl. Empfiehl mich und meine Studien dem Herrn.

Raptim, Tubingæ XII. kalendas Ianuarias MDXXXVII.

IV, 103. **794. Oswald Gabelkofer an Thomas Blaurer.**

Tübingen 1537 Dezember 25.[3])

[Übermittlung eines Briefes an Ambrosius Blaurer. Ulrich Ehingers Schulden. Matthias Garbitius lehrt das Griechische. Orig. latein.]

Am 20. Dezember habe ich Deinen Brief samt 20 Kronen erhalten und wollte, weil ich sonst niemand fand, Romel[4]) am Tag nach seiner Ankunft zu Mag. Ambrosius nach Gärtringen schicken; doch war er schon nach Schorndorf weggegangen. Als ich auch sonst niemand fand, bot sich freiwillig H . . . an, der heute morgen verritten ist, wie Babolter (Bagulterus) Dir berichten kann. Daß Ulrich (Ehinger) zu große Ausgaben macht, ist mir bekannt; ich habe ihn oft ermahnt und er verspricht Besserung. Ich werde seiner Verschwendung möglichst entgegenzutreten suchen; Euere Sache ist es, ihm die Mittel nicht zu gewähren. Gerne werde ich ihm bei Bezahlung der Schulden beistehen und sonst tun, was ich vermag. Über die Rechnung wird Ulrich selbst schreiben. Nimm mit meinem guten Willen vorlieb. Du wirst erfahren haben, daß Matthias Illyricus[5]) jetzt bei uns lehrt; er wird über den Orest des

---

[1]) Nach Gärtringen adressiert.

[2]) Phrygio war im Wintersemester 1537/38 Rektor, s. Roth, Urk., S. 667.

[3]) Nach Notiz auf der Adresse am 23. Dezember 1537 „per Babolterum" erhalten.

[4]) Schwerlich der in Nr. 572 genannte Konstanzer Zunftmeister.

[5]) Matthias Garbitius, genannt Illyricus, auf Empfehlung Melanchthons für die Humaniora angestellt, am 10. Oktober 1537 in der Matrikel aufgeführt, vgl. Roth, Urk., S. 174 und 667.

Euripides lesen und Joachim (Camerarius) künftig Latein lehren. Ich empfehle mich Dir. Lebe wohl.

Raptim, Tubingæ VIII. kalendas Ianuarias MDXXXVII.

---

795. Johannes Jung an Ambrosius Blaurer.

IV, 184.

Basel 1538 Januar 23.

[Krankheit seiner Gattin. Grynæus. Grüße. Orig. latein.]

Gern würde ich Dir eingehend schreiben; doch die Eile des Boten und Deine Geschäfte erlauben es nicht. Meine Gattin liegt noch darnieder; aber die Gefahr ist geringer. So lange dieses Kreuz andauert, kann ich über meine Studien und anderes nichts bestimmen, und werde also hier bleiben, bis mich die Behörde abruft oder ich sehe, daß ich dem Geschick weichen muß. Denn sonst könnte ich hier bei den Musen angenehm leben und hätte nichts zu klagen. Grynæus liebt mich wie einen Sohn oder Bruder; falls Du ihm einmal schreibst, danke ihm für seine Wohltaten gegen mich. Du glaubst nicht, wie sehr er Dich liebt und hochhält und wie gern er mit Dir zusammenkäme. Er versicherte neulich, daß er sich nach Konstanz begäbe, wüßte er, daß Du zufällig dort wärest. Lebe wohl, mein verehrter Lehrer und teuerster Bruder in Christus. Meine Gattin und die Dienerin Verena grüßen Dich. Wir bitten den Herrn, Dich Deinen Lauf in jenen Kirchen einmal glücklich vollenden zu lassen.

Basilee 23. Ianuarii 1538.

---

796. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und geheime Räte zu Konstanz.

Konst. St.-Arch.

Gärtringen 1538 Januar 28.

[Er stellt baldige Antwort auf ein Schreiben von ihnen in Aussicht.]

Auf Euer Schreiben kann ich aus vielen Gründen, die mich nicht zu einem Entschluß kommen lassen, jetzt keine endgültige Antwort geben, werde aber unter Anrufung Gottes ernstlich mit mir zu Rate gehen und Euch, was er mir zu erkennen gibt, anzeigen[1]).

Datum Gertringen den xxviij. tag Jenners anno etc. im xxxviij.

---

797. Kaspar Volland an Ambrosius Blaurer.

IV, 187.

(Tübingen) 1538 Januar 28.

[Über Verse, die er kürzlich Blaurer übergeben. Dank für einen Dienst. Orig. latein.]

Als ich Dir neulich in Gärtringen (Gertringę) Verse übergab, kam mir, wie Du weißt, gleich ein Zweifel, ob die erste Silbe von labefactati kurz sei,

[1]) Vgl. unten Nr. 802.

und auf der Rückreise kam mir jener Vers Vergils in den Sinn: „Hinc mihi prima mali labes“ etc. und damit der begangene Fehler. Verbessere deshalb entweder den dritten Vers folgendermaßen: „Quo deplorati turpiss.“ etc. oder streiche die ganzen zwölf Zeilen (Hexastichon). Auch den Dienst, den Du mir bei der Vorbereitung zur Abreise erwiesen hast (weißt Du, welchen?) habe ich nicht vergessen. Der Herr sei mit Dir.

XXVIII. Ianuarii anno etc. XXXVIII.

IV, 188.

798. Ambrosius Blaurer an Thomas Blaurer.

Tübingen (1538)[1]) Januar 29.

[Mitteilung über Verkauf seines Pferdes. Orig. latein.]

Gestern sandten wir Michael nach Tübingen, wo ihn Vogt Fritz Jakob von Anwyl festhielt, bis er mir berichtet habe, daß er unser Pferd um 38 Gulden kaufen wolle[2]), zum gleichen Preis, wie es an Herter verkauft worden war. Deshalb soll, was ich Dir und dem Vetter wegen des Pferdes schrieb, nicht gelten. Anwyl will das Geld auf 1. Mai bezahlen. Teile dies Vetter Konrad (Zwick) mit und bitte Vögelin, den Boten, der ohne Schuld so lange ausgeblieben, nicht zu schelten. Lebe wohl.

Tubingę 29. Ianuarii.

Morgen wird Michael von hier verreisen.

Eßl. St.-Arch.

799. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

(Gärtringen) 1538 Februar 7.

[Fürbitte für seinen Schwager Schäffer wegen Aussteuer vom Augustinerkloster.]

Es ist Euch bekannt, wie Euer Prediger Stephan Schäffer, mein Schwager, als ich bei Euch zu Eßlingen war, aus dem Augustinerkloster und in die Ehe getreten ist und auf Euer Ansinnen das Predigtamt angenommen hat und wie dann den andern Angehörigen der vier Orden bei Euch verkündet wurde, daß der Rat die Austretenden nach Vermögen ihres Klosters aussteuern werde, was denn auch mit etlichen geschehen ist. Mein Schwager aber wurde bisher übergangen, sei es daß er kein Verlangen stellte oder daß man meinte, mit Rücksicht auf seine Predigerbesoldung bedürfe er dessen nicht. Jedoch aus gleichen Ursachen soll für alle auch gleiches Recht folgen; mein Schwager hat soviel Ansprache wie andere an das Kloster und ist mit Rücksicht auf seine Kinder

---

[1]) Nach Notiz auf der Adresse am 2. Februar „per Michaelem, tabellarium publicum“ erhalten. Auf der Vorderseite ist unten von Thomas Blaurer, wohl für Konrad Zwick, beigefügt: „Menlishoferus doctor significat mihi se ablegaturum nuncium, qui Tubingam hinc abiturus sit postero diluculo; id ne nescires, indicare tibi volui. Frater meus, de se quid fiat, responsum distulit.“

[2]) Vgl. hiezu oben Nr. 731.

auch bedürftig. Deshalb bitte ich, ihn gleich zu bedenken und nicht die gebührende Besoldung für treue Dienste entgelten zu lassen; jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, und wer dem Evangelium dient, soll nach dem Spruch des Paulus auch von ihm seinen Unterhalt haben. Das Predigtamt und die Ansprache an das Kloster haben ja nichts miteinander zu tun. Kann man aber seines Dienstes im Wort entraten, so statte man ihn des Klosters halber aus, so will ich ihn wohl besser als zu Eßlingen unterbringen; hat man jedoch seinen Dienst nötig, so soll er dafür seine Besoldung, wie man sie einem andern geben müßte, haben, ohne um seine Rechte an das Kloster zu kommen. Ich wiederhole also meine Bitte. Gott schenke Euch den Geist der Weisheit zu gottseligem Regiment.

Datum den sibenden tag Hornungs anno etc. im xxxviij.

---

800. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

Stuttg. St.-Arch. Rep. Eßl. 33.

Gärtringen 1538 Februar 7.

[Schäffers Sache. Die Kirchenvisitation. Ein Komet. Grüße.]

Ich schreibe an Eueren Rat wegen meines Schwagers Stephan (Schäffer), daß man auch ihn wie andere ausgetretene Augustiner gnädig bedenke, und bitte Euch, in der Sache das Beste zu tun. Man soll ihn nicht entgelten lassen, daß er Prediger bei Euch ist; denn diese Besoldung gebührt ihm von seiner Arbeit wegen, an das Kloster aber hat er gleiche Ansprache wie ein anderer.

Hoff, welle in ainer kurtze selbs by euch sein; doch bin ichs nitt gewü[ß]. Die visitation ligt yetzund aber in die sechsten wochen durch nider. Es gaht alles so langsam ab statt, das mir die sach gantz verdrusslich und beschwerlich sein will; der lieb gott wells gnedigklich furdern.

Grüßt die Eurigen. Neues gibt es nicht zu schreiben. Den Kometen habt Ihr jedenfalls auch gesehen; Gott gebe, daß wir uns in seine Rute schicken und bessern.

Datum in yl zů Gertringen uff den 7. Februarij anno etc. im xxxviij.

Grüßt Eueren Konrad vielmals.

---

801. Ambrosius Blaurer an Margareta Blaurer.

IV, 192.

Gärtringen 1538 Februar 11.

[Gegenseitige Dankbarkeit. Segen des Unglücks. Das Haus der Tante. Hoffnung, die Schwester Barbara in Konstanz zu treffen. Grüße. Orig. latein.]

Was sagst Du? Willst Du also stets im Danksagen oder richtiger -erstatten durch deine lieben Briefe mich übertreffen? Halte, bitte, Maß. Was ich tue, bin ich schuldig und tue es von Herzen gern, weiß auch, daß Du womöglich mehr tun wirst. Gott hat uns beiden diese Gesinnung verliehen und möge

sie uns nie nehmen. Herb war jenes Unglück und hat die innersten Winkel unserer Herzen erleuchtet, so daß auch der schlimmste Tadler nichts vermissen könnte, da unsere innersten Gedanken gegenseitig sich offenbaren, ganz zu schweigen von dem Glück, das daraus hervorgehen muß. Wir kennen aus der Schrift, Beispielen unserer Zeit und eigener Erfahrung den Brauch des Herrn und wissen, welches Ende die erwartet, die standhaft seinen Willen ertragen.

Um das Häuschen der Tante Barbara sorge ich nicht, sondern bin froh, daß die Sache eine Lösung hoffen läßt. Vor allem aber freut mich, daß Deine Beängstigung gewichen ist und Du Dich freier fühlst. Daß unsere Schwester Barbara ihre Ankunft bis zu meiner Anwesenheit verschiebt, ist mir lieb; denn ich wünsche diese verständige Hausmutter bei Euch zu treffen. Grüße sie samt Gatten und Kindern. Es freut mich, daß Deine Vorratskammer auch für mich genügen wird; doch sieh zu, daß nicht die Schatten, oft schwerer als die Körper, durch ihre Gefräßigkeit alles erschöpfen. Grüße Deine Töchter, die frommen Mädchen; ich empfehle mich ihren Bitten; auch die Tante (matertera)[1]) zähle ich dazu. Grüße Deine armen und kranken Freunde, die Dich einst in die ewigen Zelte aufnehmen werden, und mahne sie, für mich zu beten.

Gertringæ XI. Februarii anno etc. 38.

Meine Gattin teilt meine Gesinnung gegen Dich; ich empfehle sie Dir und Deiner Fürbitte.

Konst. St.-Arch.

802. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und geheime Räte zu Konstanz.

Gärtringen 1538 Februar 11.

[Er glaubt, der Berufung nach Augsburg jetzt nicht Folge leisten zu können.]

Auf Euer Schreiben, das ich jüngst nicht in der Eile beantworten wollte, erwidere ich jetzt Folgendes: Ich bin meinethalb geneigt und erbötig, Gottes Ehre, wo er will, durch Verkündigung seines Evangeliums zu fördern, wie ich bisher darin nach seiner Gnade mein Möglichstes getan habe; jedoch in das Begehren derer von Augsburg[2]) kann ich jetzt gewissenshalber nicht willigen aus Gründen, die ich teils Euch hiemit anzeige, teils für mich behalten will.

Erstens weiß ich aus vielen deutlichen Zeichen, daß meine Berufung nach Württemberg aus Gott und auch bisher, ihm sei Lob, von großem Nutzen gewesen ist. Derzeit aber steht die Sache so, daß vielleicht die Hälfte und nicht einmal völlig des Fürstentums visitiert und nach Notdurft versehen ist und daß die verordneten Visitatoren (visitierer) so gesinnt sind, daß ich annehmen muß, wenn ich nicht zugegen wäre, würde manchem guten und frommen von mir eingesetzten Pfarrer das Examen zu schwer und er zum Ärgernis seiner Untertanen und Nachteil der Sache abgesetzt. Dan ettlich leut dermassen

---

[1]) Nicht die oben genannte Tante Barbara, die als „patruelis“ bezeichnet ist.

[2]) Über die Bemühungen der Augsburger um Blaurer s. Roth, a. a. O. II, S. 435 und 459, Anm. 28.

verbittert, um das der bilder und ettlich anderer sachen halber nitt ires gefallens gehandelt worden, das sy gedencken, wie sy alle diejhenigen schupffen möchten, so irer mainung nitt wellen zůfallen, wie ich dann inn ougenschinlicher erfarung hab. So würde ouch der articul das nach(t)-mal belangend vyl gröber und flaischlicher můssen gelehrt und gehalten werden, dann es Luter selbs begert; so wunderseltzam stond ettlicher leut fürnemmen. Daß ich aber mit sicherem Schaden für dieses Land unsichern Nutzen zu Augsburg oder anderswo suchen sollte, ist gegen mein Gewissen. Denn fürwahr, wenn ich mit Gott mich dieser Berufung bisher hätte entziehen können oder jetzt könnte, so hätte ich unverzüglich nach meiner Heimat Konstanz, an den Ort meiner ersten Berufung, wo ich, wenn möglich, mein Leben zu beschließen gedenke, zurückkehren und keine Berufung nach Augsburg oder anderswohin erwarten wollen. Ich kann auch nichts finden, worin ich den Augsburgern von Nutzen sein könnte; der falsche Gottesdienst ist abgeschafft und die Kirchenordnung eingerichtet, dazu haben sie treffliche Prediger in genügender Zahl, und was ihnen noch fehlt, würde ein weit Geschickterer als ich nicht ersetzen können. Sie suchen, wie ich vernehme, einen Superattendenten über ihre anderen Prediger zu erlangen. Für dieses Amt aber fühle ich mich viel zu schwach und unbedeutend und würde mich deshalb nicht dazu bestimmen lassen, da ein solcher ständig bleiben muß. Nun meinen manche, wenn man mich nur nach Augsburg brächte, so würde ich mich wohl dazu bereden lassen; doch irren sie, und sollte es auch nur eine Zeitlang dauern, so hindern mich die genannten Ursachen.

Wollte ich freilich auf mich selbst und zeitlichen Vorteil sehen, so wollte ich weit lieber in Augsburg als in diesem Fürstentum sein; denn es wäre mir viel ersprießlicher und weniger mühevoll und gefährlich, als hier zu sein, wo ich zu soviel Mühe und Arbeit, Sorge und Gefahr noch zeitlichen Nachteil und Einbuße an dem Meinigen erleide. Doch wir sollen all das hintansetzen und uns nach Gottes Willen gebrauchen lassen, selbst mit Verlust des Lebens, geschweige zeitlichen Gutes. Er ist der Herr, wir sein nichtiges Geschöpf.

Meins g(nädigen) herren hertzog Ulrichs halber kan ich nitt wissen, ob es mitt gnad oder ungnad seinen halb gesin möcht. Die stunden sind unglich; es sollte sich wol fůgen, das anrucks groß ungnad vorhanden und aller danck sampt der belonung gar verloren were, wiewol ich leut waiß, die gern zůstymmen wurden, das es mitt gnaden bescheche, nun das ich usß dem land keme. Darnach wurden sy ires gefallens ainen zů inn ziechen und alle ding nach irer wolmainung widerum anrichten, ouch die sachen dermassen versechen, das ich kain regress widerum haben möchte und allso vyl gůten, gschickten hirten und frommen underthonen zů kurtz bescheche. In summa: es stond all ding uff dis stund allso, das, wann der fürst glich myn yetzund nitt begerte und mich nun lyden möchte, ich meyn abschid dismal nitt wisste

gegen gott zů verantwurten, byß die visitation zů end lofft. Ich hab mich, ainem erbarn rhat zů willfaren und voran gott dem herren zů lob, ustedingen lassen; ist mir ain schwerer creutz, dann nieman geloben kan. Wellt gern, das got bald ain benůgen hette und mir mitt fůgen widerum haim helffe; hoff ouch, ain erbar rath sölls erkennen und mich der noturfft nach gunstigklich bedencken; dann ich sölichen lasscht, ouch des zytlichen halber, nitt lenger waiß der gstalt zů ertragen.

Erwägt also, wie den Augsburgern aus den genannten Gründen eine abschlägige Antwort zu erteilen sei, hauptsächlich darauf beruhend, daß nach meinem Bericht die Visitation im Fürstentum noch nicht beendigt und es untunlich sei, an einem Ort, wo es nicht sonderlich not tue, zu bauen und an einem andern das Erbaute einfallen zu lassen, sowie daß an meinem Ausharren bei der Visitation aus Gründen, die sie leicht ermessen könnten, viel gelegen sei. Ich wünschte auch, daß das geschähe, ehe sie sich deshalb an meinen gnädigen Herren wendeten; denn ich weiß Leute, die unablässig darauf denken, ihre Pläne vorzudrängen ohne Rücksicht, was anderwärts Gutes oder Arges daraus erfolgen möchte.

Haltet mir dies zu gut; in allem, was mir gewissenshalber möglich ist, bin ich bereit, nach Euerem Wohlgefallen zu handeln.

Datum Gertringen den xj. tag Hornungs anno etc. xxxviij.

IV, 196.

803. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1538 Februar 24.

[Übersendung von Fischen. Blaurers Brief an den Rat. Dank für seine und seiner Gattin Opferwilligkeit. Grüße. Orig. latein.]

Mit diesem Balinger Boten erwidern Deine Gattin und Schwester Margareta; Zwick hat zu predigen. Falls der Bote Fische mitnehmen kann, ist vielleicht der von Dir angegebene Weg nicht ungeschickt; sonst aber findet sich eine andere Gelegenheit. Deinen Brief an unsere Herren habe ich rasch gelesen und bin unter diesen Verhältnissen einverstanden; wir sind nicht unsere eigenen Herren, sondern Gottes. Er wird Dich um so mehr segnen, je weniger Du gegen ihn und Dein Gewissen handelst. Über unsere Verhältnisse später mündlich. Ich erwarte noch das letzte Verzeichnis der Gestorbenen. Das Lob, welches Du dem Bruder und den Schwestern spendest, gebührt vielmehr Dir, den ungleiches Geschick nicht ändert, und Deiner Gattin im höchsten Maße, die Ihr ohne alle Schuld fremden Verlust tragt, so daß er der Euere wird; doch bitte ich Gott, Euch zu vergelten. Die Grüße an Ehinger, der gerade hier ist, und an Menlishofer richte ich aus. Salomes Eifer in der Krankenpflege ziert diesen edlen Geist. Grüße sie samt Deinen Hauswirten. Lebe wohl; bete fleißig für mich.

Constantię XXIIII. Februarii 1538.

---

804. Melchior Volmar an Ambrosius Blaurer. XII, 92.

Tübingen (1538)[1]) März 9.

[Antwort auf einen Brief Blaurers. Diesem widerfahrene Schmach und ihm selbst angetanes Unrecht. Orig. latein.]

Durch Deinen Jakob[2]) hatte ich vernommen, daß Du baldigst, um zu predigen, verreisen werdest; deshalb habe ich den überbrachten Brief, auf den sofort zu erwidern wegen der Empfehlung für Deinen Hieronymus an Alciat nicht möglich war, auch später nicht beantwortet. Doch hätte ich es nicht versäumt, trotzdem Dein Brief als Antwort auf den meinigen keine Erwiderung erforderte, hätte ich nur gewußt, wohin ich schreiben sollte. Denn wie ich das übermäßige Lob meiner Dienste hätte ablehnen müssen, so hätte ich auf Deine Klage über Dein Los erwidern können mit einer ähnlichen Einbuße nicht nur am Vermögen, sondern auch an geistiger Kraft, die mich auch meiner Ergebenheit gegen Dich nicht den rechten Ausdruck geben lasse. Hätten nur meine Verhältnisse noch den alten französischen Glanz, so wollte ich Dir beweisen, wie gern ich zu Deinem Dienst bereit bin. Dies mit mehr Worten, als eigentlich nötig, um so Deiner Schreibweise zu entsprechen, obwohl ich wünschte, daß unsere Freundschaft so ängstlichen Dankes nicht bedürfte.

Illud potius, nisi fallor, opus erat, ut te, qui acceptæ hic contumeliæ (sive id improborum quorundam iniquitate atque perfidia, sive quod etiam princeps ipse hic culpam aliquam sustineat, ut cuius aures calumniis istorum pateant) etiamnum, ut est illa quidem ingens immensaque, memor esses, consolarer atque confirmarem, nisi ea mea caussa atque fortuna esset, cui potius ipsi consolatio adhibenda sit. Nam quod te audisse scribis principem quorundam adversum me intemperiem sua authoritate cohercuisse meque nunc quam prius longe habere melius, nihil sane ea de re ego quidem compertum habeo, nisi quod iam inde a tribus plus minus mensibus nihil mihi isti, sive quod ad docendi munus sive salarium pendendum attinet, negotii facessunt. Cæterum [quod] ad sec[re]tum, quem vocant, attinet conven[tum . . .

Eben kommt der Bote; das Übrige ein anderes Mal. Lebe wohl mit den Deinen.

Tubingæ nono die Mar[tii].

---

[1]) Für das Jahr gewährt den einzigen Anhalt die Annahme, daß mit „Dein Hieronymus“ Hieronymus Hürus gemeint ist (vgl. Nr. 436. 513. 606. 646. 652), der am 8. November 1536 in Tübingen immatrikuliert worden war (s. Roth, Urk., S. 664) und von dort aus noch am 5. September 1537 an Konrad Zwick schrieb (Vad. Briefs. IV, 155).

[2]) Wohl Blaurers Diener Jakob Babolter.

Eßl. St.-Arch.

805. Ambrosius Blaurer an Johann Machtolf.

(Tübingen) 1538 März 29.

[Gesuch um Unterstützung der Studien des Predigers Johannes Bock. Johannes Jung. Verwendung für den Witwer einer ehemaligen Magd von Blaurers Schwester. Grüße.]

Ich schreibe hiemit an Eueren Rat wegen des Herrn Johannes Bock, den ich hier nicht länger bei der Helferei erhalten kann, und bitte, ihm, weil das Einkommen seiner kleinen Pfrund für seinen Unterhalt nicht genügt, zu einer Zulage zu verhelfen, damit er, wenn nicht länger, doch noch ein Jahr hier studieren kann. Nehmt Euch der Sache an. Das Geld wäre sicher gut angelegt; er hat jetzt erst den rechten Nutzen vom Studium, und Ihr bedürft seiner Dienste noch nicht. Meine Herren von Konstanz haben auch einen jungen Prediger[1]) mit Weib und Kind zum Studieren nach Basel geschickt, wo er sich jetzt zwei Jahre aufgehalten, und nun kommt er nach Tübingen, um da eine Zeitlang zu studieren; er hat von meinen Herren mehr als 100 Gulden. Bock hat sich hier durchaus gut gehalten. Sollte für ihn nichts zu erlangen sein, so bemüht Euch um die Erlaubnis, eine Pfarrei im Württembergischen zu übernehmen, bis Ihr seiner Dienste bedürft; hätte er bei Euch sein genügendes Auskommen, so käme er lieber schon jetzt nach Eßlingen.

Ihr wißt, daß des Betlis zu Krummenacker Schwester Gretle eine Zeitlang bei meiner Schwester gedient, dann in Konstanz geheiratet hat und bald gestorben ist. Dem Mann stehen von ihrer Hinterlassenschaft noch 7 Pfund aus und der Abzug, den er hat erlegen müssen; deshalb bitte ich Euch, mit den Erben und Pflegern wegen der Ausrichtung zu verhandeln. Grüßt die Eurigen und alle guten Herren und betet für mich und mein Amt. Es steht gar seltsam um alles, wovon ich Euch lieber mündlich berichten als schreiben möchte; vielleicht gibt Gott bald Gelegenheit. Neues wissen wir nicht außer von dem Türken, was Euch besser bekannt ist.

Datum frytag vor Letare 38.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 15.

806. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßburg (1538)[2]) April 4.

[Aufforderung zum Schreiben. Zurückweisung der Beschuldigung, in der Berner Kirche Unfrieden gestiftet zu haben. Bitte um eine Zusammenkunft. Das Konzil, die Zusammenkunft zwischen Kaiser, König von Frankreich und Papst, der Reichstag. Grüße.]

Weder Beschäftigungen, noch da und dort einmal verschiedene Ansichten sollen unsere Freundschaft lau werden lassen; deshalb wollen wir uns nicht verdrießen lassen, häufig zu schreiben.

Si qui tibi persuadere conetur, nostro ministerio ecclesiam Bernen-

---

[1]) Johannes Jung, vgl. Nr. 719. 721. 795; in der Tübinger Matrikel ist er nicht eingetragen.

[2]) Die Zusammenkunft in Nizza weist bestimmt auf das Jahr 1538.

sem perturbatam et non compositam magis[1]), is tibi falsissima persuaserit; Tigurinos profecto tantum sua iam caussa inquietat. Oravi vehementer a sorore nostra et Zviccio, ut constituant nos quinque, tu, Ioannes Zviccius, Margarita, Capito et ego, alicubi in ditione Wirtenperg(ensi) convenire et, si nihil aliud, tamen nos mutuo colloquio recreare atque exhilarare. Quanti hoc semper veri in domino amici fecerint, nosti. Aboletur in dies magis et sensus et cura communionis sanctorum, et ipsi quoque pastores, quæ sit cura pastoralis, videntur continuo minus cognoscere. Huic malo occurrendum esse duxi et pro mea portione aliquid de ea re ædidi, quod mitto[2]).

Adfert tibi hic quoque consultationem cardinalium aliquot de concilio et epistolam Sturmii nostri ad consultores. Hunc tibi hominem, qui hic aliquandiu se bene habuit, commendo; iuva eum, si potes, ut non sit ei fraudi bene fecisse. Audisti ad VIII. conventuros Cæsarem, Gallum et pontificem[3]); conventum eum dilatum esse dicunt, ut vix hoc mense fiat. Quam pontifex pacem componere querat, facile coniici potest. Rex Gall(iæ) persecutionem, quam sui subinde renova(n)t, reprimit subinde, quantum tamen putat fieri posse sine eo, ut in se suos episcopos et populum provocet. Concilium putant nunc celebrandum. Cæsariani nobis Cæsarem promittunt comitia quam primum celebraturum et finem facturum induciarum nostrarum. Sed Christus est solus dominus rerum et dissipat consilia principum. In hoc vale et D. Harderum meo nomine cum uxore saluta plurimum. Arg(entorati) 4. Aprilis.

M(artinus) Bucerus.

Vide, ut per hunc rescribas. Si Tubingam venias, Paulum diligentissime salutes et uxorem eius.

---

807. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 72.

Straßburg (1538)[4]) April 22.

1.

[Er ist mit Capito nach Zürich gesandt und bittet um eine Zusammenkunft in Konstanz oder anderwärts. Empfehlung eines Greises.]

[1]) Über die Verhältnisse in Bern und die gereizte Stimmung gegen Butzer, dessen Verhalten die Verdrängung Meganders zur Folge gehabt hatte und auch von Calvin mißbilligt wurde, vgl. Blösch, a. a. O. I, S. 201 f.

[2]) Vielleicht die Schrift: „Von der wahren Seelsorge und dem rechten Hirtendienst", 1538 erschienen, s. Baum, a. a. O., S. 600.

[3]) Diese Zusammenkunft erfolgte im Mai 1538 in Nizza.

[4]) Das Jahr ergibt sich aus der Reise nach Zürich, wo Butzer und Capito am 28. April 1538 mit Vertretern der evangelischen Schweizerstädte zusammentraten, um die letzten Hindernisse gegen Annahme der Konkordie zu beseitigen, s. Blösch, a. a. O. I, S. 192 f. Polit. Korr. Straßb. II, S. 698 f.

Gratia et pax. Te valde cupimus salutare et coram videre. Magni et pii viri nobis, Christum testamur, nihil tale cogitantibus nec ullo modo expetituris effecerunt, ut nostri monerentur de mittendis nobis ad conventum Tigurinum. Mittere itaque nos decreverunt nostri. Cras volente domino iter inibimus et in nomine eius. Ipse adsit nobis, imo caussæ suæ et ecclesiæ suæ. Et quia desperamus fore, ut vos tres, tu, soror, Zviccius, aliquo in loco conveniri vos a nobis patiamini extra Constantiam, statuimus perfricare frontem et, quamvis vereamur non gratos venturos multis, Constantiam Tiguro petere; forsan dominica Misericordias[1]) erimus Constantiæ. Si igitur posses ibi tum et ipse adesse, istuc o quam vellemus; si vero adesse nequeas, te per dominum et amicitiam nostram obtestamur, scribe interim Constantiam, si potes, sin, in aliquem alium locum, quem pertransibimus revertentes Constantia domum (nam recta inde redire dabimus operam), quo in loco te convenire possimus. Advolabimus ad te, ut vel horam unam et alteram tecum commentemur. Vale felicissime. Argentorati 22. Aprilis. Commendo hunc tibi senem, ut, quantum Christo servire possit, hactenus utare eo. Exercuit quidem ille cauponam, dum egeret, sed parvissimo tempore; postea sectatus est diligenter, quæ sunt ecc[lesiæ. Iterum vale]."[2])

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 20.

2.[3])

[Empfehlung eines Predigers. Orig. latein.]

Auch dieser Bruder wünscht Dir empfohlen zu werden. Von seiner Befähigung für den Gottesdienst kann ich nicht Zeugnis geben, wohl aber davon, daß er Armut erduldet und mit Handarbeit sich und die Seinen ernährt hat, während er als Priester im Überfluß hätte leben können und noch könnte. Laß meine Bitte im anderen Brief um eine Zusammenkunft nicht vergeblich sein.

Argentorati 22. Aprilis.

Eßl. St.-Arch.

808. Ambrosius Blaurer an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen.

(Gärtringen) 1538 April 24.

[Bitte, den Prediger Hans Butzmann noch länger in Oberburren zu lassen.]

Nachdem das Jahr, für welches Ihr Herrn Hans Butzmann erlaubt habt, eine Pfarrei in Württemberg zu versehen, abgelaufen ist, hat er mich um Fürsprache bei Euch wegen Erstreckung des Urlaubs gebeten, und da Ihr seines Dienstes jetzt nicht bedürft, so bitte ich, ihm zu besserem Unterhalt für sich und die Seinen zu gestatten, daß er die Pfarrei Oberburren[4]) noch ein Jahr

[1]) 5. Mai.

[2]) Die eingeklammerten Worte sind von Hubert beigefügt.

[3]) Das gleiche Datum und der Schluß weisen auf den vorangehenden Brief.

[4]) Vgl. Nr. 764.

versehe. Sollte aber Euere Kirche seiner bedürfen, so ist er bereit, einem Rufe von Euch zu gehorchen, wozu ich selbst, wenn er nicht willig wäre, ihn anweisen würde.

Datum den xxiiij. tag Aprilis anno etc. 38.

---

809. Pierre Toussain an Ambrosius Blaurer [1]). IV, 206.

Mömpelgard 1538 Mai 13.

[Dank für einen Brief Blaurers. Er war in Basel. Die Lage in Mömpelgard. Blaurers Tätigkeit. Beginn der Reformation in Metz und Ferrara. Bitte um Nachricht über den Tag in Eisenach.]

Dein Brief hat mich zu Tränen gerührt; ich bitte Dich, mir diese Liebe zu erhalten und mich durch Dein Gebet zu unterstützen. Beurteile meine Gesinnung nicht nach der Seltenheit meiner Briefe; denn oft fehlt es mir an Boten, anderseits scheue ich mich, zu oft zu schreiben. Auf Deinen letzten Brief freilich hätte ich durch den Überbringer geantwortet, wenn ich nicht in Basel gewesen wäre, um die Ärzte wegen meiner Gesundheit zu befragen und mit den Amtsbrüdern von Basel und denen von Straßburg [2]), um deren Anwesenheit ich wußte, über Angelegenheiten der Religion und meiner bisher leider vernachlässigten Kirche zu sprechen.

Sed tu me mirum in modum recreas et exhilaras totum, cum promittis brevi fore, ut hic quoque prospiciatur glorię dei et animarum saluti, id quod faxit dominus deus! Nam in hoc oppido paucissimos nunc habemus, gratia Christo, qui adversentur evangelio, et ardentibus votis cupimus omnes, ut principes tandem officii sui memores ea corrigant et extirpent, quę norunt adversari glorię dei, nec poterunt unquam coram domino respondere de tanta negligentia. Scribis, ut orem, quo te deus ad tuos aliquando reducat; sed ego illum ex toto pectore precor semperque precabor per dominum Iesum, quo te istic tam diu servet incolumem ad propagandam gloriam suam, dum tibi pateat aditus ad alias quoque nationes, quas tu gladio spiritus sancti debelles Christique imperio subiicias.

Metenses mei incipiunt magno studio veritatem amplecti audireque et legere verbum domini, quod etiam certo scio libere prędicatum esse Bononię anteacta quadragesima et ducissam Ferrariensem quantumvis adhuc reluctante marito audacter et intrepide confiteri Christum piosque tueri et alere secum quam plurimos, ut videas voluntatem esse domini, ut per universum orbem prędicetur evangelium, sed mundo (ut video)

---

[1]) Gedruckt bei Herminjard, a. a. O. V, S. 11 ff. Nr. 712.

[2]) Die von der (bis 4. Mai dauernden) Zusammenkunft in Zürich kamen, vgl. Capito an Vadian, Anf. Mai 1538, Vad. Briefs. V (St. Galler Mitteil. XXIX), S. 491.

in iudicium et condemnationem, quando adeo paucos invenias hodie, qui vere resipiscant ac redeant ad deum. Si quid agetur in principum et civitatum conventu[1]), quod ad laudem nominis dei pertineat, fac, obsecro, ut sciam, et boni consule meas ineptias constanterque dominum pro me ora, qui te ecclesię suę sanctę quam diutissime incolumem servet! Vale. Monbelgardi 13. Maii 38.

IV, 207.

810. Martin Frecht an Ambrosius Blaurer.

Ulm 1538 Mai 14.

[Empfehlung des entlassenen Vogtes von Bermaringen, Johannes Lentulus. Kriegsgerüchte. Bericht von Simon Sulzer über Luthers Stellung zur Konkordie und reformatorische Bestrebungen der Kurfürsten von der Pfalz und von Brandenburg. Frecht will nicht nach Tübingen gehen. Bitte um Nachricht über den Tag in Zürich. Paul Beck. Schwenkfeld und Frank. Orig. latein.]

Der Überbringer, ein dem Evangelium ergebener Mann, eine Zeitlang Vogt in Bermaringen[2]) an der Grenze Eueres Herzogtums, ist dieser Tage zu seinem großen Nachteil entlassen worden. Denn Ritter, die alles andere eher verstehen, als das christliche und bürgerliche Gemeinwesen zu fördern, werden von den Unseren behalten, einfache, nicht unerfahrene, fromme Leute aber werden entlassen, von dem kärglichen Unterhalt der Prediger, unverdientem Haß, Undank und sykophantischen Künsten ganz zu schweigen. Doch will uns Gott so prüfen. Der Überbringer würde sich glücklich schätzen, falls er durch Dich und Deinen Hauswirt (dem ich mich empfehlen lasse) die, wie ich höre, unbesetzte Untervogtei in Blaubeuren erlangen könnte, falls nicht der Umstand hinderlich ist, daß in Euerem Herzogtum wie Pfarreien so auch Vogteien miteinander vereinigt werden; erlangt dies Geltung in Staat und Kirche, so wirst Du bald den Untergang beider sehen.

Omnia bellis perstrepunt. Turca fertur esse gravis in armis, et evangelicis metuendi sunt christiani, ut sic loquar, Turcę; nam prorsus opprimendos esse Lutheranos mussitant plerique cogitare eos, quos putabamus esse nobis gratiosiores. Doch wir hoffen auf Gott.

Simon Sulzer (Sultzerus)[3]) von Bern ist vor acht Tagen von Augsburg hieher gekommen. Er war an Ostern in Wittenberg (er hat auf seiner Reise viele Kirchen in Hessen, Thüringen, Sachsen, im Nürnbergischen und Schwäbischen besichtigt) und berichtete, Luther sei der Konkordie sehr geneigt und habe bei Tisch erzählt, daß der Kurfürst von der Pfalz wegen eines evangelischen Predigers für seinen Hof nach Wittenberg geschrieben und der Markgraf

---

[1]) Er hat die bevorstehende Tagung des schmalkald. Bundes im Auge, die Ende Juli, Anf. August in Eisenach stattfand, vgl. Polit. Korr. Straßb. II, Nr. 537.

[2]) Bermaringen, Dorf im Oberamt Blaubeuren.

[3]) Simon Sulzer, 1508—1585, Prof. der Theologie in Bern, später in Basel.

Philipp (Melanchthon) berufen habe, um Kirchen und Schulen einzurichten[1]). Zumal die Nachricht über den pfälzischen Kurfürsten, dem ich nächst der Heimat viel verdanke, war mir sehr erfreulich, und gute Freunde in Heidelberg schreiben, es sei durch den Tod meines einstigen Nachfolgers eine Stelle frei, und Phrygio hat mir nach der Rückkehr von Brenz nach Hall geschrieben, er hätte gern mich zum Amtsbruder. Doch glaube ich, beiden Stellen nicht gewachsen zu sein, und bliebe gern in der Heimat, wenn nur der Undank nicht wäre.

Falls auf der Zusammenkunft in Zürich, von der Du wohl weißt, eine Antwort an Luther beschlossen worden ist[2]), freut es mich; bisher konnte ich nichts erfahren, erwarte aber einen Brief von Butzer. Schreibe mir wieder einmal, besonders wegen Paul (Beck) in Geislingen, dem die schwäbische und ulmische Freigebigkeit so gar nicht wohl will. Lebe wohl. Wo Schwenkfeld sich befindet, ist unsicher; seine Heuchelei hat uns viel geschadet. Der unverschämte Frank hat jüngst in Augsburg eine Goldene Arche der Schrift[3]) herausgegeben, voll Lästerungen und Torheiten. Lebe wohl. Laß Dir diesen aus guter Familie stammenden Johannes Lentulus empfohlen sein.

Raptim, Ulmę 14. Maii 1538.

---

811. Martin Butzer an Ambrosius Blaurer.

Straßb. Th.-Arch. Ep. Buc. II, 110.

Straßburg 1538 Mai 16.

[Befriedigung über das gute Einvernehmen mit Blaurer und den Konstanzern. Blaurers Töchterchen. Bitte um offene Beurteilung einer Schrift. Über einen empfohlenen Prediger und dessen Nachfolger. Grüße. Orig. latein.]

Es ist gut, wenn nur die Geschäfte den Briefwechsel hindern. Ich fürchtete, Du habest an mir mancherlei auszusetzen, wie auch die Gattin jenes greisen Simon[4]), der eine Zeitlang zu St. Georg war, Konrad (Hubert) fragte, ob kein rechtes Einverständnis zwischen uns herrsche. In Konstanz haben jüngst die Unseren mich hoch erfreut durch ihr wie früher offenes, liebevolles Entgegenkommen; nur in der einen und anderen Sache habe ich eine gewisse ungewohnte Vorsicht bemerkt, hoffe aber, daß seit unserer Unterredung die Befürchtungen geschwunden sind. Wie bist Du mit dem schönen, munteren Töchterchen bei voller Gesundheit der Mutter beglückt! Infolge von Ermüdung durch die Geschäfte und Schwachheit habe ich mich bäurisch benommen, preise mich aber glücklich, wieder in die Liebe meiner Konstanzer aufgenommen zu sein. Über meine Schrift[5]) erbitte ich Dein offenes Urteil. Der zu uns gesandte Bruder scheint der Unterstützung wert; doch einen wie

---

[1]) Melanchthon wurde durch Joachim II. zweimal, 1538 und 1539 nach Brandenburg berufen, s. Ellinger, Melanchthon, S. 375.

[2]) Das war tatsächlich am 4. Mai geschehen, s. Blösch u. Pol. Korr. Straßb. a. a. O.

[3]) „Die Guldin Arch, darein der kern und die besten hauptsprüch der heyligen schrift . . . . eingeleybt seind", vgl. Gödeke, Grundriß II (1886), S. 13 f.

[4]) Simon Ekoldt? vgl. Nr. 395 f. 399 f.

[5]) Vgl. oben S. 873, Anm. 2.

Unwürdigen hast Du an seine Stelle gesetzt! Hüte Dich wohl; er ist, wie wir nachträglich vernahmen, ein armseliger Mensch, auch war unsere Empfehlung kühl. Die Unseren grüßen Dich; bete für uns zu Gott, der Dich stärke und segne.

Argent(orati) 16. Maii 1538.

Grüße Harter, seine Gattin und die Freunde.

Stuttg. St.-Arch. Rel.- u. K.-Gesch.

812. Ambrosius Blaurer an Herzog Ulrich.

(Tübingen 1538 Ende Mai.)[1])

[Er erklärt, die ihm überwiesenen 200 Gulden seien nicht genügend, um seine Verbindlichkeiten bei Harter etc. zu decken, geschweige ihm erlittenen Schaden zu ersetzen, und bittet demnach um Aussetzung eines richtigen Gehaltes und um Entlassung in allen Ehren.]

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst, gnediger herr. Uff mein vor ainem halben jar an E. F. G. gethon suplicieren, darinn ich underthenigklich angezögt, in was zeytlichen schaden die zeyt, so ich in E. F. G. furstenthumb gewesen, ich gerathen, das ich ouch in nitt klain schulden gerunnen were, mitt gantz underthenigem beger, das mich E. F. G. uss fürstlicher miltikait unnd christlichem gemůt gnedigklich bedencken und mir hilff beweysen wellt, damitt ich den erlittnen unfal dest kommelicher tragen unnd die schulden uslöschen möchte, hab ich uff den xx. tag Mayens von E. F. G. rentchamerräthen zů Stůtgarten ain schreiben empfangen, des innhallt in summa, das ihnen E. F. G. gnedigklich bevolchen, mir ij^{c} gulden zůzeschicken zů ainer ab unnd hinwegfertigung, ouch Hansen Hardern der zerung und anders costens halber damitt zůfriden ze stellen etc. Welch ij^{c} guldin ich ouch allso empfangen und bedanck mich dero gantz underthenigklich gegen E. F. G. mitt underthenigem empieten, sölichs um E. F. G. mitt meinen getrüwen, ungesparten, wiewol klainfügen diensten meines höchsten unnd besten vermögens christelich zů beschuldenn.

Daneben aber, gnediger fürst und herr, kan ich E. F. G. meiner obligenden grossen not halber in aller underthenigkait nitt verhalten, das ich mitt gemeldten mir gnedigklich zůgeschickten ij^{c} gulden Hansen Harder, meinen gunstigen, lieben junckherrn, zů welchem mich E. F. G., das ich mein underhaltung bey ime haben sollte, selbs verordnet hat, um seinen erlittnen costen, so er dann mitt mir und meiner husfrowen, die ouch ain zeytlang, namlich xxxjx wochen, sampt ainer magt by ime gewesen, gehapt, nitt gar zůfriden stellen und der billichait nach vernůgen mag, sonder noch uff das wenigst dreyssig guldin schuldig be-

[1]) Jedenfalls bald nach dem 20. Mai 1538 geschrieben.

leyb, wann ich gleich alle zeyt, so ich dann in der visitation und anderschwa gewesen byn, abzuch, wie ich dann sölichs mitt warhait unnd gůter rechnung darthain mag.

Dessgleichen byn ich ouch dem obervogt zů Tuwingen und doctor Paulsen für die zeyt, so ich sampt meinem knecht, wann ich etwa zů Tuwingen geschefft halber gewesen und by inen geessen hab, xv gulden schuldig worden.

Zů dem byn ich sonst in E. F. G. fürstenthumb gelichens gellts etwas mehr dann ij^{c} guldin schuldig, hab ouch on das mehr dann hundert guldin uss meinem klainfügen hoptgůt über all myn järlich nutzung eingepůsst, des alles aber ich nitt durch aincherlay uppig schwenden, spylen, suffen oder ander dergleichen leichtfertigkait onworden, wie mir dann alle die jhenigen, um die und by denen ich gewont hab, wa es von nöten sein welt, zeugknusß geben werden, sonder das ich die zeyt, so ich in E. F. G. land gewesen, nichts destweniger ouch zů Costentz mitt weyb unnd kind mehr dann dritthalb jar hab husen můssen; dann meyn husfrow nitt anderhalb jar hieniden gewesen, die ich ouch mitt nitt geringem costen zwaymal herab unnd widerum anhaim hab füren lassen.

Ouch seind vyl ander ursachen unvermydenlicher usgab, mitt deren langer erzelung ich E. F. G. nitt bemůhen will.

Sonderlich aber hab ich grossen costen und überfal gehapt und vorab anfangs von den armen predigern unnd pfarrern, deren vyl zůgeloffen, und wann sy glich nitt angenommen und versechen worden, haben sy sich doch offt gantz verzert und grossen mangel gehapt, denen ich dann allweg christlicher lieb und ehren halber uff ir beger handtraichung gethon und das sovyl lieber und reychlicher, sovyl ich mich allweg in aller underthenigkait zů E. F. G. als meinem gnedigen herren und ainem insonder milten fürsten versechen hab, das sy mich gnedigklich bedencken und dermassen wie dann maister Erharten Schnepffen halten wurde, diewyl ich doch mitt warhait darthain unnd erstatten mag, das nitt weniger můh und arbait dannn er in E. F. G. diensten gehapt hab.

Wa ich nun, gnediger fürst unnd herr, uber mir yetzund gnedigklich zůgestellt ij^{c} gulden weyter nitt sollte von E. F. G. bedacht und begabt werden, můsste ich die überigen dreyssig guldin dem Harder, ouch die xv guldin, so ich doctor Paulsen und dem obervogt hie zů Tuwingen schuldig worden, desgleichen vorangeregt ij^{c} guldin von meinem aignen hoptgůt, welchs mir doch durch göttlich schickung treffelich geschmelert ist, selbs usrichten und bezalen zů dem, das ich ouch on das ob hundert gulden hoptgůts eingepůsst hab, welchs dann mir,

ouch meinem weyb und kind, meinem klainfügen vermögen nach ain gantz beschwerlicher unnd gleich etwas verderblicher schad were.

Derhalb, gnediger fürst unnd herr, dieweyl dem allem in der warhait allso, wie gemeldt, und yetzund uff Jacobi schierest kunfftig das vierdt jar verlouffen wirt, das ich E. F. G. ungespart unnd getrulich, des mir meyn aigen gewissen, ouch, alls ich hoff, das werck zeugnuss gibt, gedient hab, und meyn grosse trungeliche not sölichs erfordert, so langt an E. F. G. nochmals mein gantz underthenig demůtig beger, sy welle mich alls ain milter, christlicher fürst dermassen gnedigklich wie dann m(aister) Erhart Schnepffen bedencken, damitt ich mich etwas widerum beholen und des schwären lassts der schulden entladen möge; will ich mein lebenlang mein schuldig danckbarkait mitt all meinem klainfügen vermögen E. F. G. mitt aller underthenigkait zů erzögen genaigt und ungespart sein.

Ach, gnediger fürst und herr, E. F. G. welle gnedigklich eingedenck und erinnert sein des gnedigen willens, so sy mir anfangs getragen, und des vertrauwens, so sy in mich gesetzt, da mir gar nitt zwyfelt, wa ich zur selbigen zeyt bey E. F. G. um besoldung underthenigklich angehalten, hette sy mich nitt weniger dann m(aister) Erharten gnedigklich bedacht. Nun bezüg ich mich aber vor meinem gott, das ich meines wissens sölich erstlich gefasste gnad gegen mir mitt kainer meiner schuld verwürckt, sonder vyl mehr verhofft hab, das ich für und für mitt meinen klainfügen, aber doch vleyssigen und getrüwen diensten noch mehr gnaden erlangen wellt. Dann ob mir wol, wie E. F. G. gůt wissen tragt, allerlay übels von ettlichen widerwertigen etwa zůgetrochen worden, ist doch das selbig, gott seye ewigs lob, mitt warhait nie erstattet.

Ist ouch nochmals an E. F. G. mein gantz demůtig, underthenig und christlich beger, wa ich ir dermassen vyllicht von etwarn, alls sollt ich ungetrülich oder in ander weg strefflich und verwissenlich in mir bevolchner verwaltung gehandelt haben, eingebildet were, sy welle mich gnedigklich zů verantwortung, es seye gegen wem es welle, kommen lassen; will ich mich mitt gott und der warhait dermassen entschuldigen, das E. F. G. des ain gnedigs wolgefallen haben und mein unschuld scheinbarlich befinden soll, oder, wa nitt, desselbigen, wie billich, engelten und in E. F. G. strauff stehn; allain welle E. F. G. sich gegen mir uff loß, ungegrundt fürgeben on gnedig verhör meiner verantwortung zů ungnad nitt bewegen lassen.

Weyter, gnediger fürst und her, zögt mir vorgemeldt E. F. G. rendtchamerräth schreiben an, das mir E. F. G. die ij^{c} gulden zůzeschicken gnedigklich bevolchen hab zů ainer ab und hinwegvertigung,

mitt weyterm bevelch, das ich den pfarrern und predicanten meiner verwaltung sagen welle, wa inen fürter etwas angelegen seye, das sye sölichs dem pfarrer zů Tuwingen, doctor Paulsen, anzögen; der werde inen yeder zeyt beschaid und bericht geben. By welchem allem ich underthenigklich vernym, das ich meiner dienst und berůffung, darzů mich E. F. G. bysanher geprucht, gnedigklich erlassen, des ich dann für mein person in aller underthenigkait wol zůfriden byn. Unnd aber, gnediger F. und herr, so tragt E. F. G. gůt wissen, das der religion sach in E. F. G. furstenthumb wie ouch anderschwa by vylen böswilligen dermassen verhasst gewesen und noch ist, das sy zů hinderung und verlaidigung derselbigen by den gůthertzigen nichtzit underlassen, sonderlich aber under anderm des listig sind, das sy den jhenigen, durch welche der handel des gnadreichen evangelii Christi fürnemlich uss göttlicher berůffung getriben unnd gefürt wůrt, allerlay ergernusß, schand und laster mitt der unwarhait ufftrechen, damitt sye durch verklainerung und verleumbdung diser personen ouch ir lehr, welch sy dann mitt kainem grund tadlen können, in verachtung und verdacht des irrthumbs ziechen mögen. Und dieweyl dann meiner person in sonderhait dergleichen vyl uffgereddt und falschlich zůgemessen, ouch offt durch meine und zůvor des göttlichen worts missgunstige vormals hin und wider ussgossen worden, das ich ungnad halber, so E. F. G. von meiner bösen handlungen wegen in lehr und leben uff mich geworffen, entloufen und landtreumig habe werden můssen, welches geschray dann mitt allem argwon des mir zůgelegten übels, wa ich nitt ain geptirlichen, ehrlichen und gnedigen abschid von E. F. G. gehaben möchte, von newem bestätigt und dardurch ouch der gross gotteshandel by den böswilligen noch mehr verlestert und bey den frommen, ainfaltigen etwas und nitt wenig geschwecht, sonderlich ouch die von mir uffgesetzten pfarrer angschafft[a]), klainmůtig und noch mehr veracht wurden, diewyl sich on das ettlich widerwillig bys anher vernemmen lassen, bald der Blaurer das land rumme, werde man mitt allen blaurerischen pfaffen ouch ussfaren, so ist demnach an E. F. G. als ain christlichen unnd gottes wort liebenden fürsten mein gantz underthenig christelich beger, sy welle um gottes und seines gnadreychen evangelii ehr, ouch liebhaber willen desselbigen, nitt allain mich, sonder vyl mehr ir G. underthon und arm gůtwillig leut, ouch die sach an ir selbs furstlich und christlich behertzigen und erwegen und mich mitt ainem schrifftlichem gnedigen abschid dermassen verfasst machen, das ich und vyl ander fromm biderb leut unß mitt dem selbigen gegen den bittermůtigen finden

[a]) angsthaft, ängstlich.

der warhait, welch on zweyfel nach meinem hinziechen zů nachtail des göttlichen worts alle schand wider mich ussgiessen und sich meinen leumbden zů beschwertzen in allweg understehn werden, wehren und ire böße muler mitt sölicher E. F. G. zeugnuss und gnedigklich gebnen abschid verstopffen mögen, diewyl ich mich doch ye und allweg uff der cantzel und sonst offenlich begeben und erbotten hab, das ich alles meines lehrens und lebens yedem yederzeyt rechenschafft geben welle. Begib und erbüt mich ouch hiemitt nochmals in sonderhait gegen E. F. G., wa nach meinem abschid mir vor ir etwas falschs meiner lehr oder schandtlichs meines lebens halber von yeman zůgemessen wellte werden, das ich zů reddtung der warhait und der ehr meines gottes, der mich alls ain nichtigen, unwirdigen werckzüg in dem dienst seines worts geprucht hat, yeder zeyt meinen lyb E. F. G. on alle verglaitung darstellen und mein unschuld mitt grund darthain oder, wa ichs nitt kan, desselbigen engelten und in E. F. G. strengen strauff stehn will; dann mir ye der tod weger, dann das von meinen wegen der nam meines getrüwen gottes verlestert sollte werden.

Letstlich, gnediger furst und herr, dieweyl E. F. G. anfangs bey ainem erbarn rath zů Costentz gnedigklich angehalten, das er mich E. F. G. zů furderung ires christlichen vorhabens in anrichtung evangelischer lehr und ordnung ain zeytlang leychen wellte, und sölichs mitt underthenigem willen beschechen, allso das mich meine herren von Costentz erstlich durch einen ratsfreund E. F. G. presentieren und bevelchen lassen, ouch dis vier jar allweg mit zwayen pferdten beritten gemacht unnd ainen knecht, den sye selbs mitt gelt besoldet, zůverordnet haben, langt abermals an E. F. G. mein gantz underthenig pitt, sey welle mich wideru(m) mitt ainem gnedigen schreiben an sye gnedigklich abfertigen, darinn ain erbar rath mein wolhalten und das E. F. G. seiner underthenigen willfarung uff ir gnedigs ansinnen, ouch meiner dienst gnedigs gefallen gehapt habe, spüren möge und ich allso weder bey meinen herren, ainem erbarn rath, noch der gantzen kirchen zů Costentz, sam ich mich in E. F. G. diensten ungepurlich und unehrlich gehalten hette, verdacht werde. Will ich um E. F. G. mitt all (?) meinem vermögen und zůvor mitt meinem vleyssigen, getruwen fürpitt gegen gott zů beschulden von gantzem hertzen genaigt und aller ding ungespart sein, mich hiemitt E. F. G. gantz underthenigklich unnd christlich bevelchende.

Der allmechtig trüw gott, der E. F. G. durch mittel seines von newem herglantzenden worts gnedigklich und vetterlich widerum in ir erbvätter land gefürt und eingesetzt hat, der welle sy ouch mitt seiner

gwaltigen hand in dem selbigen mitt glücklicher, fridlicher regierung und wolfart leybs und der seelen, ouch mehrung alles gůten bestendigklich erhalten und letstlich begaben mit ymerwerendem hail und seligkait. E. F. G. undertheniger

Ambrosius Blaurer.

---

813. Bonifacius Wolfhart an Ambrosius Blaurer.

IV, 209.

Augsburg 1538 Juni 10.[1])

[Er fordert Blaurer auf, dem Ruf nach Augsburg zu folgen und bei ihm abzusteigen. Orig. latein.]

Aus Scheu habe ich bisher nicht an Dich geschrieben und täte es auch jetzt nicht, wenn nicht die Behörde einen Anlaß geboten hätte, der selbst einen Widerstrebenden verlocken kann. Als die Bürgermeister unter den Gelehrten nach einem Vorsteher für uns Umschau hielten, kamst nach langer Erwägung bei der Abstimmung Du allein in Frage in der Hoffnung, daß unter Deiner Führung vor allem die Eintracht unter den Amtsbrüdern gefördert würde; denn obwohl sie schon besteht, sind doch einige nicht leicht zu behandelnde Naturen darunter. Die Parteinamen und die Verschiedenheit der Lehrsätze sind bei uns schon beseitigt, und nur die Kinder des Streites finden noch Gefallen daran. Da also die Augsburger Kirche durch Beschluß des Rates und auf den Wunsch ihrer Diener Dich als Vorsteher begehrt, glaube ich, Du könnest und dürfest diesen Ruf nicht unbeachtet lassen, und ich möchte Dir die Zusicherung geben, daß es Dich nie gereuen werde, diese Aufgabe übernommen zu haben. Du wirst willige Helfer und ein lenksames, nach der Speise des ewigen Lebens begehrendes, zu guten Werken bereites Volk finden, mögen auch manche der Mahnung bedürfen und mag auf dem großen Acker häufig Unkraut entstehen, das durch Deine Pflege, wenn nicht in gute Frucht verwandelt, so doch verhindert werden kann, die gesproßte Saat anzustecken; auch aus Frömmigkeit also mußt Du zu uns kommen.

Was mich betrifft, so habe ich schon früher Dich verehrt und besonders seit der Zeit, wo ich Deinen Glauben, Deine Bildung und Lauterkeit in Schmalkalden genauer erkannte, Dich bewundern und lieben gelernt, und um die gegenseitige Liebe, wenn Du hieher kommst, zu pflegen, lade ich Dich ein, in meinem Hause abzusteigen, wo ich Dich wie einen Engel aufnehmen und die mangelnden Leckerbissen durch Wohlwollen und heiteren Sinn ersetzen will. Lebe wohl und würdige mich Deiner Freundschaft. Grüße Deine Gattin, sowie Brenz, Phrygio, Camerarius, die Thumb etc.

Augustæ X. Iunii anno etc. 38.

---

[1]) Nach (freilich mit anderer Tinte gestrichener) Bemerkung a tergo (keine Adresse) erst am 19. September erhalten, vgl. den Brief Wolfharts vom 15. September 1538.

IV, 212.

814. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Konstanz 1538 Juni 21.

[Eine Zahlung an Johann Ulrich Ehinger. Blaurers Rückkehr. Orig. latein.]

Die sieben Goldgulden, die Du an Johann Ulrich (Ehinger) zu zahlen übernommen hast, wird er nach seiner Rückkehr nach Tübingen in Empfang nehmen; kommt es Dir ungelegen, so gib Bericht. Über das Übrige habe ich vor wenigen Tagen geschrieben. Wir erwarten Dich gern. Christus wende alles zum Nutzen der Seinen und zum Ruhme des Vaters. Lebe wohl.

Constantię XXI. Iunii 1538.

Digitized by Google

Digitized by Google

A fine is incurr
beyond
F

3 2044 074 326 01

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413

WIDENER
WIDENER
SEP 2 3 2004
FEB 10 2005
CANCELLED
BOOK DUE

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.

Digitized by Google

Digitized by Google